

EMILY BRONTË

---

# DIE STURMHÖHE

Sammlung enthält:

Die Sturmhöhe

Wuthering Heights (Slightly Corrected)

Wuthering Heights (1847)

über [Zulu-Ebooks.com](http://Zulu-Ebooks.com)

Lektor Peter Agricola

EMILY BRONTË



DIE STURMHÖHE

Emily Brontë

# Die Sturmhöhe

Roman

1938

---

Im Insel-Verlag zu Leipzig

**EMILY BRONTË**

**DIE STURMHÖHE**

**Roman**

**Übers. Grete Rambach**

**[ursprünglich:]**  
**1938**  
**Im Insel-Verlag zu Leipzig**

**Neu herausgegeben (Berlin 2021)**  
**von Peter Agricola**  
**nach der englischen Erstausgabe.**  
**Siehe auch die**  
**[Bemerkungen.](#)**

**Siehe auch die**  
**[„Trigger-Warnung“.](#)**

# Die Sturmhöhe

## Erster Band

### Erstes Kapitel

1801. Ich bin gerade von einem Besuch bei meinem Gutsherrn zurückgekehrt – diesem einsamen Nachbarn, der mir zu schaffen machen wird. Was für eine schöne Gegend! Ich glaube nicht, daß ich in ganz England meinen Wohnsitz an einer anderen Stelle hätte aufschlagen können, die so vollkommen abseits vom Getriebe der Welt liegt. Ein rechtes Paradies für Menschenfeinde; und Mr. Heathcliff und ich sind das richtige Paar, um diese Einsamkeit miteinander zu teilen. Ein famoser Bursche! Er ahnte wohl kaum, wie mein Herz ihm entgegenschlug, als ich sah, wie seine schwarzen Augen sich bei meinem Näherreiten so abweisend unter den Brauen verbargen, und wie seine Hände sich in entschiedenem Mißtrauen tiefer in sein Wams vergruben, während ich meinen Namen nannte.

„Mr. Heathcliff?“ fragte ich.

Ein Nicken war die Antwort.

„Mr. Lockwood, Ihr neuer Pächter. Ich erlaube mir, nach meiner Ankunft so bald wie möglich vorzusprechen, und hoffe, daß Ihnen die Beharrlichkeit, mit der ich mich um Thrushcross Grange beworben habe, nicht lästig geworden ist. Ich hörte gestern, Sie hätten die Absicht gehabt ...“

„Thrushcross Grange gehört mir“, unterbrach er mich auffahrend. „Ich erlaube niemand, mich zu belästigen, wenn ich es verhindern kann. – Kommen Sie herein!“

Das „Kommen Sie herein“ wurde zwischen den Zähnen herausgestoßen und hieß soviel wie: „Geh zum Teufel.“ Selbst die Gattertür, über die er sich lehnte, machte keine freundliche

Bewegung zu seinen Worten. Ich glaube, nur ein Umstand bewog mich, die Einladung anzunehmen: mich fesselte ein Mann, der in noch stärkerem Maße zurückhaltend ist als ich.

Als er sah, daß mein Pferd die Brust gegen das Gatter drängte, streckte er die Hand aus, um die Kette zu lösen, und ging dann mürrisch den Dammweg voraus. Beim Betreten des Hofraumes rief er:

„Joseph, nimm Mr. Lockwood das Pferd ab und bring Wein herauf.“

„Dies wird wohl das ganze Gesinde sein“, überlegte ich, als ich diesen zusammenfassenden Befehl vernahm. „Kein Wunder, daß Gras zwischen dem Pflaster wächst und die Hecken nur von den Rindern gestutzt werden.“

Joseph war ein ältlicher, nein, ein alter Mann; vielleicht sogar sehr alt, obwohl gesund und sehnig.

„Gott behüte!“ sagte er grämlich und mißvergnügt vor sich hin, während er mir mein Pferd abnahm, und blickte mir dabei so verdrießlich ins Gesicht, daß ich den mitleidigen Schluß zog, er bedürfe wohl göttlicher Hilfe, um sein Mittagessen zu verdauen, und sein frommer Stoßseufzer könne sich nicht auf meine unerwartete Ankunft beziehen.

Wuthering Heights, Sturmhöhe, heißt Mr. Heathcliffs Besitztum. „Wuthering“ ist ein trefflicher mundartlicher Ausdruck, um den Aufruhr der Lüfte zu beschreiben, dem dieser Ort bei stürmischem Wetter ausgesetzt ist. Die Leute hier oben müssen zu allen Zeiten kräftig durchgeblasen werden. Man kann sich die Gewalt des Sturmes, der um die Ecke bläst, recht vorstellen, wenn man die paar schiefgewehten dürftigen Kiefern am Ende des Hauses betrachtet und eine Reihe durrer Dornbüsche sieht, die alle ihre Arme nach einer Seite strecken, als wollten sie die Sonne um ein Almosen bitten. Zum Glück hatte der Baumeister ein festes Haus hingesezt: die schmalen Fenster sind tief in die Mauer eingelassen und die Ecken durch große vorstehende Steine gesichert.

Bevor ich über die Schwelle schritt, verhielt ich, um eine Menge grotesker Schnitzereien zu bewundern, die verschwenderisch an der Vorderseite und besonders am Hauptportal angebracht waren.

Über diesem entdeckte ich mitten in einem Wirrwarr von zerbröckelnden Greifen und nackten kleinen Putten die Jahreszahl „1500“ und den Namen „Hareton Earnshaw“. Ich hätte gern ein paar Bemerkungen gemacht und den mürrischen Eigentümer um eine kurze Geschichte des Hauses gebeten, aber seine Haltung an der Tür schien meinen schleunigen Eintritt oder mein endgültiges Verschwinden zu fordern, und ich hatte keine Lust, seine Ungeduld zu steigern, bevor ich das Allerheiligste besichtigt hatte.

Eine Stufe führte ohne irgendwelchen Vorraum oder Durchgang in den Wohnraum der Familie, hierzulande „Das Haus“ genannt. Es ist gewöhnlich Küche und Empfangszimmer in einem, doch glaube ich, daß in Wuthering Heights die Küche in einen anderen Teil des Hauses verbannt worden ist; jedenfalls vernahm ich Geplapper von Stimmen und Geklapper von Küchengeräten weiter innen im Hause. Auch bemerkte ich weder Anzeichen von Braten, Kochen oder Backen in der Nähe der riesigen Feuerstätte noch den Schimmer von kupfernen Bratpfannen und Zinndurchschlägen an der Wand. Von einem Ende allerdings wurde der starke Glanz des Lichtes und der Glut zurückgeworfen, und zwar von Reihen riesiger Zinnschüsseln, die sich zusammen mit silbernen Krügen und Kannen auf einer gewaltigen Eichenanrichte reihenweise fast bis zum Dach auftürmten. Dieses war nie unterzimmert worden; unverhüllt zeigte sich sein ganzes Gerippe dem forschenden Blick, bis auf die Stelle, wo es von einem hölzernen Gerüst verborgen wurde, das mit Haferkuchen und Bergen von Rinds-, Hammel- und Schweinskeulen beladen war. Über dem Kamin hingen mehrere alte Räuberflinten und ein Paar Reiterpistolen, und auf dem Sims standen – wohl als Schmuck – drei mit grellen Farben bemalte Blechbüchsen. Der Fußboden war aus glattem weißen Stein; die hochlehnigen Stühle – schlicht in der Form – waren grün gestrichen; ein oder zwei schwarze Lehnstühle standen im Schatten. Unter der Anrichte lag eine riesige fahlbraune Hühnerhündin, umgeben von einem Gewimmel quiekender Welpen, und in anderen Winkeln lagen noch mehr Hunde.

Das Zimmer und die Einrichtung hätten zu einem schlichten Landwirt des Nordens gepaßt, zu einem Mann mit sturem Gesichtsausdruck, dessen kräftige Glieder sich in Kniehosen und

Gamaschen gut ausnehmen. Männer dieser Art, im Lehnstuhl sitzend, den schäumenden Bierkrug vor sich auf dem runden Tisch, kann man im Umkreis von fünf oder sechs Meilen<sup>1)</sup> überall in diesen Bergen antreffen, wenn man sie zur richtigen Zeit nach dem Mittagbrot aufsucht. Aber Mr. Heathcliff bildet einen merkwürdigen Gegensatz zu seiner Behausung und seinem Lebensstil. Seinem Aussehen nach ist er ein dunkelhäutiger Zigeuner, der Kleidung und dem Gehaben nach ein vornehmer Mann, das heißt in der Art vornehm, wie viele Landjunker es sind: vielleicht etwas schlampig, doch trotz der Vernachlässigung nicht übel aussehend, weil er ebenmäßig und gut gewachsen ist – und etwas mürrisch. Es ist möglich, daß er bei manchen Menschen im Verdacht eines ungebildeten Hochmuts steht; ich fühle in mir eine verwandte Saite klingen, die mir sagt, daß dem nicht so ist. Mein Gefühl sagt mir: seine Zurückhaltung entspringt einer Abneigung gegen Gefühlsäußerungen und Freundlichkeitsbekundungen. Er wird gleicherweise im Verborgenen lieben und hassen und wird es als eine Art von Unverschämtheit erachten, wiedergeliebt oder -gehaßt zu werden. Aber halt, ich lasse mir zu sehr die Zügel schießen: ich statte ihn zu verschwenderisch mit meinen eigenen Charakterzügen aus. Vielleicht hat Mr. Heathcliff ganz andere Gründe dafür, seine Hand zu verstecken, wenn er einen trifft, der seine Bekanntschaft sucht, als die, die mich bewegen. Ich will hoffen, daß ich mit meiner Veranlagung einzeln dastehe. Meine liebe Mutter pflegte zu sagen, ich würde niemals ein gemütliches Heim haben, und erst im letzten Sommer habe ich mich als unwürdig erwiesen, eins zu gründen.

Während ich einen Monat schönen Wetters an der See verlebte, geriet ich in die Gesellschaft eines bezaubernden Geschöpfes, einer wahren Göttin in meinen Augen, solange sie mir keine Aufmerksamkeit schenkte. Ich „gab meiner Liebe nie mit Worten Ausdruck“;<sup>2)</sup> doch wenn Blicke sprechen können, hätte auch der ärgste Dummkopf erraten, daß ich bis über beide Ohren verliebt war. Sie verstand mich schließlich und erwiderte meine Augensprache mit dem süßesten Blick, den man sich vorstellen kann. Und was tat ich? Ich gestehe es voller Scham – ich zog mich, zu Eis erstarrt, in mich selbst zurück wie eine Schnecke, zog mich bei jedem Blick abgekühlter und weiter zurück, bis die arme Unschuld schließlich anfing, ihren eigenen Sinnen zu

mißtrauen und – niedergeschlagen und verwirrt – ihre Mutter überredete, die Zelte abzubauen.

Durch diese merkwürdige Veranlagung bin ich in den Ruf vorsätzlicher Herzenskälte gekommen – wie unverdient, kann nur ich allein ermessen.

Mein Wirt ging auf den Herdsitz zu – ich nahm am entgegengesetzten Ende Platz und füllte eine Pause des Schweigens mit dem Versuch, die Hündin zu streicheln, die ihre Kinderstube verlassen hatte, wie ein Wolf von hinten an meine Beine herangeschlichen war und ihre weißen Zähne zum Zuschnappen bleckte.

Mein Streicheln veranlaßte ein langgezogenes tiefes Knurren.

Auch Mr. Heathcliff knurrte. „Sie sollten den Hund lieber in Ruhe lassen!“ Er unterdrückte gröbere Gefühlsäußerungen durch ein Aufstampfen mit dem Fuß. „Sie ist nicht gewöhnt, gestreichelt zu werden – sie ist kein Spielhund.“

Dann, zu einer Seitentür tretend, rief er wieder:

„Joseph!“

Joseph brummelte undeutlich in der Tiefe des Kellers, gab aber nicht zu verstehen, daß er heraufkommen wollte, darum stieg sein Herr zu ihm hinab und ließ mich allein mit der wilden Hündin und einem Paar grimmig zottiger Schäferhunde, die sich mit ihr in die argwöhnische Bewachung jeder meiner Bewegungen teilten.

Da ich nicht darauf brannte, mit ihren Fängen in Berührung zu kommen, saß ich still; aber weil ich mir einbildete, sie würden stumme Beleidigungen kaum verstehen, erlaubte ich mir unglücklicherweise, mit den Augen zu zwinkern und dem Trio Gesichter zu schneiden, und eine Grimasse brachte die Hundedame so auf, daß sie plötzlich in Wut geriet und auf meine Kniee sprang. Ich schleuderte sie zurück und beeilte mich, den Tisch zwischen uns zu bringen. Dieser Vorgang brachte die ganze Meute auf die Beine. Ein halbes Dutzend vierfüßiger Furien, verschieden in Alter und Größe, kam aus verborgenen Winkeln hervor bis in die Mitte des Raumes. Auf meine Stiefelabsätze und Rockschoße hatten sie es besonders abgesehen, und während ich die größeren Angreifer, so gut es ging, mit dem Schüreisen

abwehrte, sah ich mich gezwungen, laut nach jemand im Haus um Hilfe zu rufen, um den Frieden wiederherzustellen.

Mr. Heathcliff und sein Knecht stiegen die Kellertreppe mit aufreizender Ruhe herauf; ich glaube nicht, daß sie sich um eine Sekunde schneller bewegten als sonst, obwohl am Herdplatz ein wahres Unwetter von Toben und Kläffen war.

Zum Glück bewies eine Bewohnerin der Küche mehr Eile: eine lebhaftere Frauensperson mit aufgeschürztem Kleid, nackten Armen und feuererhitzten Wangen stürzte, eine Bratpfanne schwingend, mitten unter uns und gebrauchte diese Waffe und ihre Zunge so erfolgreich, daß der Sturm sich wie durch Zauber legte und sie allein bewegt blieb wie die See nach einem Unwetter, als ihr Herr den Schauplatz betrat.

„Was zum Teufel ist hier los?“ fragte er und blickte mich in einer Weise an, die ich nach dieser ungastlichen Behandlung schlecht ertragen konnte.

„Was zum Teufel? Allerdings!“ brummte ich. „Die Schweineherde in der Bibel<sup>3)</sup> war sicherlich von keinem schlimmeren Geist besessen als Ihre Tiere hier. Geradeso gut könnten Sie einen Fremden mit einer Tigerbrut allein lassen.“

„Sie tun keinem etwas zuleide, der nichts anfaßt“, bemerkte er, während er die Flasche vor mich hinstellte und den verschobenen Tisch zurechtrückte. „Die Hunde sind in ihrem Recht, wenn sie wachsam sind. Nehmen Sie ein Glas Wein?“

„Nein, danke.“

„Sie sind doch nicht gebissen worden?“

„Wenn ich es wäre, hätte ich dem Beißer einen Denkkzettel gegeben.“

Heathcliffs Gesicht entspannte sich in einem Grinsen.

„Na, na“, sagte er, „Sie sind aufgeregt, Mr. Lockwood. Hier, trinken Sie ein Glas Wein. Gäste sind in diesem Hause so selten, daß ich und meine Hunde – das gebe ich zu – kaum wissen, wie man sie empfängt. Zum Wohl, Mr. Lockwood!“

Ich verbeugte mich und trank ihm zu, denn ich sah ein, daß es töricht gewesen wäre, wegen des schlechten Betragens dieses Hundevolks zu schmollen. Überdies hatte ich keine Lust, dem

Manne Gelegenheit zu geben, sich weiter über mich lustig zu machen, zumal er in der Stimmung dazu war.

Er – wohl von der Erwägung ausgehend, daß es unklug sei, einen guten Pächter zu beleidigen – mäßigte ein wenig seine Art, die Wörter einzeln abgehackt hervorzustoßen, und leitete zu einem Gegenstande über, von dem er annahm, daß er mich interessierte – einem Gespräch über die Vorteile und Nachteile meines neuen Wohnortes.

Ich fand ihn sehr bewandert in den Dingen, die wir berührten, und bevor ich nach Hause ging, war ich soweit ermutigt, daß ich mich aus freien Stücken für morgen wieder ansagte.

Er wünschte augenscheinlich keine Wiederholung des Besuchs; doch werde ich trotzdem hingehen. Es ist erstaunlich, wie gesellig ich mir, mit ihm verglichen, vorkomme.

- 
1. ↑ Fünf Meilen wären etwa 8, sechs etwa 9.66 Kilometer. (P.A.)
  2. ↑ William Shakespeare, ‚Was ihr wollt‘ (Twelfth Night, or What You Will), Zweiter Aufzug, Vierte Szene: „Sie sagte ihre Liebe nie“ (»she never told her love«). (P.A.)
  3. ↑ Vgl. Matthäus-Evangelium 8, 30-32, Lukas-Evangelium 5, 10-13. (P.A.)
-

## Zweites Kapitel

GESTERN nachmittag setzten Nebel und Kälte ein. Ich hatte halb und halb Lust, in meinem Studierzimmer am Kamin zu bleiben, anstatt durch Heide und Lehmboden nach Wuthering Heights zu waten.

Als ich jedoch vom Mittagessen aufstand (nebenbei bemerkt – ich esse zwischen zwölf und ein Uhr; die Haushälterin, eine ältere Frau, die ich laut Vereinbarung zugleich mit dem Hause übernommen hatte, konnte oder wollte meine Bitte, um fünf Uhr zu speisen, nicht begreifen) – als ich also mit diesem bequemen Vorsatz die Treppe hinaufging und das Zimmer betrat, kniete dort, inmitten von Bürsten und Kohleneimern, eine Dienstmagd am Boden, die mit Haufen von Asche die Flammen erstickte und dabei einen höllischen Staub aufwirbelte. Dieser Anblick ließ mich augenblicklich entweichen; ich nahm meinen Hut und langte nach einem Marsch von vier Meilen bei Heathcliffs Gartenpforte an, gerade zur rechten Zeit, um den ersten wirbelnden Flocken eines Schneegestöbers zu entrinnen.

Auf dieser kahlen Höhe war die Erde hart gefroren und die kalte Luft ließ mich am ganzen Körper erschauern. Da ich die Kette nicht lösen konnte, sprang ich über den Zaun, lief den von Stachelbeersträuchern gesäumten gepflasterten Damm entlang und klopfte, vergeblich Einlaß begehrend, an das Tor, bis meine Knöchel schmerzten und die Hunde heulten.

„Elende Bande!“ knirschte ich innerlich, „ihr verdientet, für eure fleghafte Ungastlichkeit ewig von euresgleichen gemieden zu werden! Zum mindesten würde ich meine Tür während des Tages nicht verriegeln. Mir ganz gleich – ich will hinein!“

Mit diesem Entschluß faßte ich die Klinke und rüttelte heftig daran. Das essigsaurer Gesicht Josephs erschien in einem runden Fenster der Scheune.

„Was wolln Sie?“ schrie er mich an. „Der Herr is drunten aufm Feld. Gehn Sie doch hinten rum, wenn Sie'n sprechen wolln.“

„Ist denn niemand im Haus, der die Tür öffnen kann?“ schrie ich zurück.

„Nee, nur die Frau, und die macht nich auf, und wenn Sie bis heut nacht weitertoben.“

„Warum nicht? Können Sie ihr nicht sagen, wer ich bin, he, Joseph?“

„Nee, ich nich! Ich will nix mit zu tun ham“, murmelte er, und der Kopf verschwand.

Der Schnee begann dichter zu fallen. Ich ergriff die Klinke, um noch einen Versuch zu machen, als ein junger Mann ohne Rock mit geschulterter Heugabel hinten im Hof erschien. Er rief mir zu, ihm zu folgen, und nachdem wir durch ein Waschhaus und einen gepflasterten Hof, an einem Kohlenschuppen, einer Pumpe und einem Taubenschlag vorbeigegangen waren, landeten wir endlich in dem großen, warmen, schönen Zimmer, in dem ich zuerst empfangen worden war.

Es erstrahlte wohltuend im Schein eines gewaltigen Feuers, das von Kohle, Torf und Holz genährt wurde. Am Tisch, der für eine reichliche Abendmahlzeit gedeckt war, bemerkte ich zu meiner Freude die „Frau“, ein Wesen, von dessen Vorhandensein ich bis dahin nichts geahnt hatte.

Ich verbeugte mich und wartete, in der Meinung, sie würde mir einen Platz anbieten. Sie blickte mich an, lehnte sich im Stuhl zurück und verharrte bewegungslos und stumm.

„Unfreundliches Wetter“, bemerkte ich. „Ich fürchte, Mrs. Heathcliff, die Tür wird infolge der lässigen Aufmerksamkeit Ihrer Diener etwas abbekommen haben. Es war ein hartes Stück Arbeit, bis sie mich gehört haben!“

Sie öffnete den Mund nicht. Ich starrte sie und sie starrte mich an. Jedenfalls ließ sie ihre Augen auf eine kühle, unbekümmerte Art auf mir ruhen, die äußerst verwirrend und unangenehm war.

„Setzen Sie sich“, sagte der junge Mann mürrisch. „Er wird bald hier sein.“

Ich gehorchte – räusperte mich und lockte die böse Juno, die bei diesem zweiten Zusammentreffen geruhte, die äußerste Spitze ihres Schwanzes zu bewegen, als Zeichen, daß sie sich meiner Bekanntschaft erinnerte.

„Ein prachtvolles Tier“, begann ich von neuem. „Werden Sie die Jungen abgeben, gnädige Frau?“

„Sie gehören nicht mir“, sagte die liebenswürdige Wirtin noch abweisender, als selbst Heathcliff hätte antworten können.

„Oh, dann sind wohl das dort Ihre Lieblinge?“ fuhr ich fort und wies auf ein dunkles Kissen, auf dem anscheinend Katzen lagen.

„Eine sonderbare Auswahl von Lieblingen!“ bemerkte sie verächtlich.

Unglücklicherweise war es ein Haufen toter Kaninchen. Ich räusperte mich noch einmal, rückte näher an den Kamin und wiederholte meine Bemerkung über den stürmischen Abend.

„Sie hätten nicht ausgehen sollen“, sagte sie, stand auf und langte nach zwei von den bemalten Blechdosen auf dem Kaminsims.

Vorher war sie dem Licht abgewendet gewesen; jetzt erhielt ich einen klaren Eindruck von ihrer Gestalt und ihrem Gesicht. Sie war schlank und anscheinend kaum dem Kindesalter entwachsen, hatte die wundervollste Figur und das reizendste kleine Gesicht, das ich jemals gesehen habe – feine Züge, sehr schön; flachsblonde, nein, eigentlich goldene Locken, die lose über ihren zarten Nacken fielen; Augen, die unwiderstehlich gewesen wären, wenn sie einen angenehmen Ausdruck gehabt hätten. Zum Glück für mein empfängliches Herz schwankte das einzige Gefühl, das sie ausdrückten, zwischen Verachtung und einer Art von Verzweiflung, und diese dort anzutreffen, mutete ganz besonders unnatürlich an.

Die Blechdosen waren für sie kaum zu erreichen; ich machte eine Bewegung, um ihr zu helfen, aber sie fuhr herum wie ein Geizhals, dem jemand beim Geldzählen helfen wollte.

„Ich brauche Ihre Hilfe nicht“, fuhr sie mich an, „ich kann sie allein herunterholen.“

„Verzeihen Sie!“ beeilte ich mich zu entgegenen.

„Sind Sie zum Tee eingeladen?“ fragte sie, während sie sich eine Schürze über ihr elegantes schwarzes Kleid band und einen Löffel voll Teeblätter über den Topf hielt.

„Ich würde gern eine Tasse trinken“, erwiderte ich.

„Sind Sie eingeladen?“ wiederholte sie.

„Nein“, sagte ich lächelnd. „Vielleicht haben Sie die Güte, es zu tun.“

Sie schleuderte den Tee, den Löffel und alles übrige zurück, nahm ärgerlich ihren Platz wieder ein, runzelte die Stirn und schob ihre rote Unterlippe vor, wie ein Kind, das weinen will.

Unterdessen hatte der junge Mann einen äußerst schäbigen Rock angezogen, stellte sich aufrecht vor das Feuer und blickte aus den Augenwinkeln auf mich herab, als ob eine tödliche Fehde ungerächt zwischen uns bestünde. Ich schwankte, ob er ein Knecht war oder nicht: sowohl seine Kleidung wie seine Sprache waren primitiv, und es fehlte ihnen gänzlich die Überlegenheit Mr. und Mrs. Heathcliffs. Seine dichten braunen Locken waren widerspenstig und ungepflegt, ein Vollbart bedeckte seine Wangen wie ein Pelz, und seine Hände waren sonnengebräunt wie die eines einfachen Landarbeiters. Und doch war sein Auftreten sicher, fast stolz, und die Art, wie er die Frau des Hauses behandelte, bekundete keine dienerhafte Unterwürfigkeit.

In Ermangelung genauer Kenntnis seiner Stellung hielt ich es für das beste, sein merkwürdiges Verhalten nicht zu beachten, und fünf Minuten später befreite mich Heathcliffs Eintritt in gewissem Grade aus diesem unbehaglichen Zustand.

„Wie Sie sehen, Mr. Heathcliff, bin ich, meinem Versprechen gemäß, gekommen“, rief ich mit gespielter Munterkeit aus, „und ich fürchte, ich werde für eine halbe Stunde durch das Wetter festgehalten werden, wenn Sie mir während dieser Zeit Obdach gewähren können.“

„Eine halbe Stunde?“ meinte er und schüttelte die weißen Flocken von seinen Kleidern. „Ich möchte wissen, warum Sie sich einen Schneesturm zum Umherstreifen aussuchen. Wissen Sie, daß Sie Gefahr laufen, sich im Moorland zu verirren? Selbst Leute, die mit unseren Sümpfen vertraut sind, kommen an solchen Abenden oft vom Wege ab, und ich sage Ihnen, daß im Augenblick keine Aussicht auf eine Änderung besteht.“

„Vielleicht darf ich einen Ihrer Burschen als Führer haben, und er kann bis morgen früh in meinem Gehöft bleiben. Können Sie jemanden entbehren?“

„Nein, das kann ich nicht.“

„Ach, wirklich? Nun, dann muß ich mich eben auf meinen eigenen Scharfsinn verlassen.“

„Hm!“

„Wirst du jetzt den Tee aufgießen?“ fragte der im schäbigen Rock und ließ seine wilden Blicke von mir zu der jungen Dame wandern.

„Soll er welchen haben?“ fragte sie, sich an Heathcliff wendend.

„Mach los!“ war die in einem so wütenden Ton vorgebrachte Antwort, daß ich auffuhr. Der Ton, in dem die Worte gesprochen wurden, offenbarte unverhüllte Bosheit, und ich fühlte mich nicht mehr geneigt, Heathcliff einen famosen Burschen zu nennen.

Als der Tee fertig war, lud er mich mit den Worten ein:

„Na, dann rücken Sie Ihren Stuhl heran.“ Wir alle, auch der bäuerliche junge Mann, vereinigten uns um den Tisch, und während wir uns mit der Mahlzeit beschäftigten, herrschte ein unfreundliches Schweigen.

Ich hielt mich zu einem Versuch verpflichtet, die Wolke, deren Ursache ich gewesen war, zu verscheuchen. Sie konnten doch nicht alle Tage so düster und schweigsam dasitzen, es war unmöglich – wie schlechtgelaunt sie auch sein mochten –, daß der gemeinsame finstere Ausdruck ihr alltägliches Gesicht war!

„Es ist seltsam“, begann ich in der Pause zwischen zwei Tassen Tee, „es ist seltsam, wie stark Gewohnheit unsere Neigungen und Vorstellungen formt. Manch einer könnte sich kein Glück denken in einem Leben völliger Abgeschlossenheit von der Welt, wie Sie es führen, Mr. Heathcliff. Und doch wage ich zu behaupten, daß, umgeben von Ihrer Familie und mit Ihrer liebenswürdigen Hausfrau, die in Ihrem Heim und Herz regiert – –“

„Meine liebenswürdige Hausfrau?“ unterbrach er mich mit einem geradezu teuflischen Hohnlachen im Gesicht. „Wo ist sie – meine liebenswürdige Hausfrau?“

„Ich meine Mrs. Heathcliff, Ihre Frau.“

„Ach so – also Sie wollten andeuten, daß ihr Geist die Obliegenheit eines Schutzengels übernommen hat und die

Schätze von Wuthering Heights bewacht, obwohl ihr Leib dahin ist. War es so?“

Ich merkte, daß ich einen Fehler begangen hatte, und versuchte, ihn wieder gut zu machen. Ich hätte sehen müssen, daß der Altersunterschied zwischen den beiden zu groß war, als daß man sie für Mann und Frau hätte halten können. Er war etwa vierzig, ein Alter geistiger Kraft, in dem Männer sich selten der Täuschung hingeben, daß ein Mädchen sie aus Liebe heiraten könnte; dieser Traum ist uns als Trost für unsern Lebensabend vorbehalten. Sie sah aus wie höchstens siebzehn.

Da blitzte es in mir auf: „Der Tölpel an meiner Seite, der seinen Tee aus einem Napf trinkt und sein Brot mit ungewaschenen Händen ißt, ist vielleicht ihr Mann. Natürlich, Heathcliff junior. Das ist die Folge des Lebendigbegrabenseins: sie hat sich an diesen Bauernlummel geworfen aus lauter Unkenntnis, daß es noch bessere Männer gibt! Wie schade! – Ich muß vorsichtig sein und ihr keine Ursache geben, ihre Wahl zu bereuen. –“

Diese letzte Überlegung mag eingebildet klingen, sie war es nicht. Mein Nachbar erfüllte mich fast mit Abscheu; aus Erfahrung wußte ich, daß ich leidlich anziehend wirkte.

„Mrs. Heathcliff ist meine Schwiegertochter“, sagte Heathcliff, meine Vermutung bestätigend. Während er sprach, warf er einen eigentümlichen Blick in ihre Richtung, einen haßerfüllten Blick, es wäre denn, daß er über höchst eigenwillige Gesichtsmuskeln verfügte, die nicht, wie die anderer Leute, die Sprache der Seele erkennen lassen.

„O natürlich – ich verstehe: Sie sind der glückliche Gefährte der guten Fee“, bemerkte ich, mich an meinen Nachbarn wendend.

Das war schlimmer als alles Vorhergehende! Der junge Mann wurde puterrot und ballte die Fäuste mit allen Anzeichen eines beabsichtigten Angriffes. Aber schließlich schien er sich zu fassen und unterdrückte den Sturm mit einem auf mich gemünzten wilden Fluch, den ich zu überhören suchte.

„Sie haben Pech mit Ihren Vermutungen“, bemerkte mein Wirt, „keiner von uns hat den Vorzug, der Gefährte Ihrer guten Fee zu sein; ihr Mann ist tot. Ich sagte, daß sie meine Schwiegertochter sei, daher muß sie meinen Sohn geheiratet haben.“

„Und dieser junge Mann ist – –“

„Ganz gewiß nicht mein Sohn!“

Heathcliff lächelte wieder, als ob es ein allzu kühner Scherz sei, ihm die Vaterschaft an diesem Bären zuzuschreiben.

„Mein Name ist Hareton Earnshaw“, knurrte der andere, „und ich rate Ihnen, Achtung davor zu haben!“

„Ich habe es nicht daran fehlen lassen“, entgegnete ich, innerlich über die Würde lachend, mit der er sich vorstellte.

Er starrte mich an, länger als ich den Blick aushalten konnte, aus Furcht vor der Versuchung, ihm entweder eine Ohrfeige zu versetzen oder meine Heiterkeit zu verraten. Ich fühlte mich in diesem angenehmen Familienkreise durchaus fehl am Platze. Die düstere seelische Atmosphäre überwog die warme äußere Behaglichkeit um mich her, und ich beschloß, mich auf keinen Fall ein drittes Mal unter dieses Dach zu begeben.

Die Mahlzeit war beendet, und da niemand zu geselliger Unterhaltung Neigung zeigte, ging ich ans Fenster, um nach dem Wetter zu sehen.

Es war ein trostloser Anblick: die Nacht war vorzeitig hereingebrochen, der Himmel und die Berge verschwammen in dem heftigen Wirbel des Windes und des alles begrabenden Schnees.

„Jetzt glaube ich selbst, daß ich mich ohne Führer nicht nach Hause zurück fände“, entfuhr es mir unwillkürlich, „die Straßen werden bereits verschneit sein, und selbst wenn sie es nicht wären, würde ich sie kaum einen Schritt weit erkennen können.“

„Hareton, treibe die zwölf Schafe in die Scheune. Sie werden einschneien, wenn sie die ganze Nacht in der Hürde bleiben; lege auch eine Planke vor“, sagte Heathcliff.

„Was soll ich nur tun?“ fragte ich mit aufsteigendem Ärger.

Es kam keine Antwort auf meine Frage. Als ich mich umblickte, sah ich nur Joseph, der einen Eimer mit Grütze für die Hunde hereinbrachte, und Mrs. Heathcliff, die sich über das Feuer beugte und sich die Zeit damit vertrieb, ein Bündel Schwefelhölzer zu verbrennen, das vom Kaminsims heruntergefallen war, als sie die Teedosen an ihren Platz zurückgestellt hatte.

Als er seine Last abgesetzt hatte, unterzog Joseph das Zimmer einer kritischen Prüfung und stieß in krächzendem Ton knarrend hervor:

„Möcht wissen, was das für 'ne Mode is, müßig dazustehn und zu gucken, wie alle auslöschen! Aber Sie sind zu nix nutze, und 's hat kein Zweck, drüber zu reden – Sie wern Ihre schlechten Gewohnheiten nie lassen. Gehn Sie zum Teufel wie Ihre Mutter!“

Ich glaubte einen Augenblick lang, daß diese Rede an mich gerichtet sei, und ging, zur Genüge erbost, auf den alten Kerl zu mit der Absicht, ihn zur Tür hinauszuwerfen.

Mrs. Heathcliff jedoch hinderte mich daran durch ihre Antwort.

„Du schändlicher alter Heuchler!“ schrie sie. „Hast du nicht jedesmal Angst, daß dich der Teufel bei lebendigem Leibe holt, wenn du seinen Namen aussprichst? Ich warne dich davor, mich zu reizen, sonst werde ich als ganz besondere Gunst darum bitten, daß er dich holt. Halt! Sieh her, Joseph“, fuhr sie fort und nahm ein großes dunkles Buch von einem Brett, „ich werde dir zeigen, wie weit ich in der Schwarzen Kunst fortgeschritten bin: ich bin bald so weit, daß ich das Haus säubern kann. Die rote Kuh ist nicht durch Zufall eingegangen, und dein Rheumatismus kann auch nicht gerade zu den glücklichen Heimsuchungen gerechnet werden!“

„Du schlechtes, schlechtes – – –!“ keuchte der Alte, „der Herr erlöse uns von dem Übel!“

„Nein, Verworfenener! Du bist ein Auswurf – scher dich weg, oder ich tu dir etwas Schlimmes an! Ich werde euch alle in Wachs und Ton modellieren lassen, und der erste, der die Grenze überschreitet, die ich setze, wird – ich werde nicht sagen, was mit ihm geschehen wird – aber du wirst schon sehen! Geh, ich habe ein Auge auf dich!“

Die kleine Hexe legte einen Ausdruck gespielter Bosheit in ihre schönen Augen, und Joseph, in ehrlichem Entsetzen zitternd, eilte hinaus und betete dabei und stieß das Wort „schlecht“ hervor.

Ich glaubte, ihr Benehmen sei nur der Ausdruck einer derben Spottlust, und als wir wieder allein waren, bemühte ich mich, sie für meinen Kummer zu interessieren.

„Mrs. Heathcliff“, sagte ich ernst, „Sie müssen entschuldigen, daß ich Sie belästige, ich wage es, weil ich sicher bin, daß Sie – mit solchem Gesicht – gar nicht anders als gütig sein können. Geben Sie mir ein paar Winke, wie ich den Weg nach Hause finden kann. Ich weiß ebensowenig, wie ich heim kommen soll, wie Sie den Weg nach London fänden!“

„Gehen Sie denselben Weg, den Sie gekommen sind“, erwiderte sie und machte es sich in einem Stuhl bequem, eine Kerze und ein großes, aufgeschlagenes Buch vor sich. „Es ist ein kurzer Rat, aber der vernünftigste, den ich Ihnen geben kann.“

„Wenn Sie morgen hören, daß man mich im Sumpf oder in einer Grube voll Schnee tot aufgefunden hat, wird dann Ihr Gewissen Ihnen nicht zuraunen, daß Sie einen Teil Schuld daran tragen?“

„Wieso? Ich kann Sie nicht begleiten. Die würden mich nicht einmal bis zur Gartenmauer gehen lassen.“

„*Sie?* Wie könnte ich es wagen, Sie zu bitten, meinerwegen in einer solchen Nacht den Fuß über die Schwelle zu setzen!“ rief ich. „Ich bitte, daß Sie mir den Weg *beschreiben*, nicht *zeigen*, oder daß Sie Mr. Heathcliff veranlassen, mir einen Führer zu stellen.“

„Wen? Hier wohnen er selbst, Earnshaw, Zillah, Joseph und ich. Wen wollen Sie haben?“

„Gibt es keine Burschen auf dem Gut?“

„Nein, das sind alle.“

„Das bedeutet also, daß ich gezwungen bin, hierzubleiben.“

„Das müssen Sie mit Ihrem Wirt abmachen. Ich habe nichts damit zu tun.“

„Ich hoffe, es wird Ihnen eine Lehre sein, keine übereilten Ausflüge mehr auf diese Höhen zu machen“, rief Heathcliffs scharfe Stimme vom Kucheneingang her. „Was Ihr Hierbleiben betrifft – ich bin nicht auf das Unterbringen von Gästen eingerichtet. Sie müssen das Bett mit Hareton teilen oder mit Joseph, wenn Sie das wollen.“

„Ich kann auf einem Stuhl in diesem Zimmer schlafen“, entgegnete ich.

„Nein, nein! Ein Fremder ist ein Fremder, sei er reich oder arm; es paßt mir nicht, daß irgend jemand sich hier aufhält, solange ich ihn nicht bewachen kann“, sagte dieser unverschämte Kerl.

Bei dieser Beleidigung war meine Geduld zu Ende. Ich stieß einen Laut der Wut hervor, drängte mich an ihm vorbei zum Hof und rannte in meiner Hast gegen Earnshaw. Es war so dunkel, daß ich den Ausgang nicht erkennen konnte, und als ich rund herum ging, erhielt ich eine neue Probe der höflichen Formen, mit denen sie untereinander verkehrten.

Zuerst erschien der junge Mann, um mir behilflich zu sein.

„Ich werde mit ihm bis ans Ende des Parkes gehen“, sagte er.

„Du wirst den Teufel tun!“ rief sein Herr oder was er sonst für ihn sein mochte. „Wer soll nach den Pferden sehen, he?“

„Ein Menschenleben ist wichtiger als einmal die Pferde nicht versorgen; jemand muß doch gehen“, sagte Mrs. Heathcliff freundlicher als ich erwartete.

„Nicht, wenn du es befiehlst“, versetzte Hareton. „Wenn dir an ihm liegt, hieltest du besser den Mund.“

„Dann hoffe ich, daß sein Geist dich verfolgt und daß Mr. Heathcliff nie wieder einen Pächter findet, bis das Gehöft zerfallen ist!“ erwiderte sie scharf.

„Hört, hört! Sie flucht ihnen!“ murmelte Joseph, auf den ich zugesteuert war.

Er saß so, daß er uns hören konnte, und molk die Kühe beim Licht einer Laterne, die ich ohne Umstände ergriff. Ich rief ihm zu, daß ich sie am nächsten Morgen zurückschicken würde, und stürzte der nächsten Hintertür zu.

„Herr, Herr, er stiehlt die Laterne!“ schrie der Alte und verfolgte mich auf meiner Flucht. „He, Gnasher! He, Hunde! He, Wolf, faß, faß!“

Als ich die kleine Tür öffnete, sprangen mir zwei zottige Ungeheuer an die Kehle, warfen mich zu Boden und löschten das Licht aus, während ein schallendes Gelächter von Heathcliff und Hareton meiner Wut und meiner Demütigung die Krone aufsetzte.

Glücklicherweise schienen die Bestien mehr dazu geneigt zu sein, ihre Pfoten zu spreizen, zu gähnen und mit den Schweifen

zu wedeln, als mich bei lebendigem Leibe zu zerreißen. Aber daß ich mich aufrichtete, duldeten sie nicht, und ich mußte still liegen bleiben, bis es ihren boshafte Herren beliebte, mich zu befreien. Ohne Hut, zitternd vor Wut, verlangte ich dann von den Übeltätern, mich hinaus zu lassen – wenn sie mich noch eine Minute länger zurückhielten, würden sie es zu bereuen haben. Dieses bekräftigte ich mit unzusammenhängenden Drohungen von Wiedervergeltung, die in ihrer abgrundtiefen Bosheit<sup>1)</sup> an König Lear gemahnten.

Vor Aufregung bekam ich starkes Nasenbluten, und immer noch lachte Heathcliff, und ich schimpfte. Ich weiß nicht, wie dieser Auftritt geendet hätte, wäre nicht eine Person zur Hand gewesen, die vernünftiger als ich und wohlmeinender als meine Gastgeber war. Es war Zillah, die dicke Haushälterin, die erschien, um sich nach dem Grund des Aufruhrs zu erkundigen. Sie glaubte, jemand hätte Hand an mich gelegt, und da sie nicht wagte, ihren Herrn anzugreifen, richtete sie ihr Wortgeschütz gegen den jüngeren Flegel.

„Na, Mr. Earnshaw“, schrie sie, „ich bin gespannt, was Sie nächstens noch anstellen werden! Sollen hier auf diesem Hof Leute ermordet werden? Nein, in diese Wirtschaft passe ich nicht! Sehen Sie doch den armen Menschen an – der ist ja fast erwürgt worden! Kommen Sie, ich will Ihnen helfen. Nun halten Sie mal still.“

Mit diesen Worten goß sie mir plötzlich eiskaltes Wasser in den Nacken und zog mich in die Küche. Mr. Heathcliff folgte, und seine jäh ausgebrochene Heiterkeit machte ebenso schnell seinem gewöhnlichen mürrischen Wesen Platz.

Ich fühlte mich sehr schwach, schwindlig und einer Ohnmacht nahe, und es blieb mir nichts anderes übrig, als Beherbergung unter seinem Dach anzunehmen. Er wies Zillah an, mir ein Glas Branntwein zu geben, und ging in das innere Zimmer zurück; während sie mir ihre Teilnahme an meiner bedauernswerten Lage ausdrückte, kam sie seiner Anweisung nach, und als ich mich durch den Branntwein etwas belebt fühlte, geleitete sie mich zu Bett.

---

1. ↑ '... die in ihrer abgründigen Bosheit ...':  
im engl. Text eher:  
'... die in ihrer unbestimmten Bedrohlichkeit ...' (P.A.)



### Drittes Kapitel

WÄHREND sie mich die Treppe hinaufführte, riet sie mir, die Kerze zu verbergen und keinen Lärm zu machen; denn ihr Herr mache merkwürdig viel Wesens um das Zimmer, in das sie mich führen wolle, und würde gutwillig niemand dort wohnen lassen.

Ich fragte sie nach dem Grund.

Sie wisse ihn nicht, war die Antwort; sie sei erst seit ein oder zwei Jahren hier, und die Leute seien oft so wunderlich, daß sie nicht neugierig sein wolle.

Ich selbst war zu betäubt, um neugierig zu sein, schloß meine Tür und sah mich nach dem Bett um. Die ganze Einrichtung bestand aus einem Stuhl, einem Kleiderschrank und einem großen Eichenkasten, aus dessen oberem Teil Vierecke herausgeschnitten waren, die wie Wagenfenster aussahen.

Ich ging auf das Ungetüm zu, um hineinzublicken, und entdeckte, daß es eine besondere Art altmodischer Lagerstätte darstellte, äußerst zweckdienlich erdacht, damit nicht jedes Familienmitglied ein eigenes Zimmer brauchte. Es bildete ein richtiges kleines Kabinett, und der Sims eines Fensters diente als Tisch.

Ich schob die getäfelten Schiebetüren beiseite, kroch mit meinem Licht hinein, schob sie wieder zusammen und fühlte mich vor Heathcliffs Wachsamkeit und aller Welt sicher.

In einer Ecke des Simses, auf den ich meine Kerze stellte, waren einige stockfleckige Bücher aufgestapelt, und in seinen Anstrich waren überall Schriftzeichen eingeritzt. Diese Zeichen aber bildeten alle nur einen Namen, der sich in allen Arten von Buchstaben – großen und kleinen – wiederholte: hier Catherine Earnshaw, da in Catherine Heathcliff umgewandelt, und dort wiederum in Catherine Linton.

In stumpfer Teilnahmslosigkeit lehnte ich meinen Kopf gegen das Fenster und buchstabierte immer wieder Catherine Earnshaw – Heathcliff – Linton, bis mir die Augen zufielen. Aber noch nicht fünf Minuten waren verstrichen, als ein Schimmer von

weißen Buchstaben, lebendig wie Gespenster, aus dem Dunkel hervortrat. Die Luft war erfüllt von Catherinen, und als ich mich aufrichtete, um den aufdringlichen Namen zu bannen, entdeckte ich, daß der Docht meiner Kerze sich über einen der alten Bücherbände geneigt, und daß sich der Raum mit dem Geruch angebrannten Kalbleders gefüllt hatte.

Ich schneuzte das Licht, und da ich mich infolge der Kälte und einer aufsteigenden Übelkeit sehr elend fühlte, setzte ich mich auf und nahm den beschädigten Band auf meine Kniee. Es war ein Testament in kleinem Druck, das schrecklich modrig roch. Das Vorsatzpapier trug die Inschrift „Dies Buch gehört Catherine Earnshaw“ und ein Datum, das etwa ein Vierteljahrhundert zurücklag.

Ich klappte es zu und nahm ein anderes und noch ein anderes zur Hand, bis ich sie alle durchgesehen hatte. Catherines Bibliothek war erlesen, und der Zustand der Abnutzung, in dem sie sich befand, bewies, daß sie viel gebraucht worden war, allerdings nicht immer ihrer eigentlichen Bestimmung gemäß. Kaum ein Kapitel war frei von Randbemerkungen in Tintenschrift, die jeden Platz, den der Drucker frei gelassen hatte, ausfüllten.

Manche von ihnen bestanden aus losen Sätzen, andere wieder stellten eine Art von regelrechtem Tagebuch dar, das in unausgeschriebener Kinderhand hingekritzelt war. Auf einer freien Seite (die einst wahrscheinlich wie ein Schatz entdeckt worden war) erblickte ich oben zu meinem großen Vergnügen eine ausgezeichnete Karikatur meines Freundes Joseph – roh aber wirkungsvoll skizziert.

Ein plötzliches Interesse für die unbekannte Catherine loderte in mir auf, und ich begann sogleich, ihre verblaßten Schriftzüge zu entziffern.

„Ein furchtbarer Sonntag!“ begann der Absatz unter der Zeichnung. „Ich wünschte, mein Vater wäre wieder da. Hindley ist ein unaussehlicher Ersatz für ihn – sein Benehmen Heathcliff gegenüber ist abscheulich – H. und ich werden aufmucken – wir haben heute abend den ersten Schritt dazu getan.“

„Den ganzen Tag hatte es in Strömen geregnet und wir konnten nicht in die Kirche gehen, darum mußte Joseph unbedingt eine Gemeinde in der Dachstube zusammentrommeln. Während

Hindley sich mit seiner Frau vor einem behaglichen Feuer wärmte – ich bürgte dafür, daß sie nichts anderes<sup>1)</sup> taten als in ihren Bibeln lesen –, wurde Heathcliff, mir und dem unglücklichen Ackerknecht befohlen, unsere Gebetbücher zu nehmen und hinaufzugehen. Wir wurden in einer Reihe auf einen Kornsack gesetzt, ächzend und vor Kälte klappernd, und hofften, Joseph würde auch frieren und uns in seinem eigenen Interesse eine kurze Predigt halten. Vergebliche Hoffnung! Der Gottesdienst dauerte genau drei Stunden. Und dann hatte mein Bruder die Stirn, als er uns herunterkommen sah, zu rufen:“

„Was, schon fertig!“

„An Sonntagabenden wurde uns gewöhnlich erlaubt zu spielen, wenn wir nicht viel Lärm machten; jetzt genügt schon ein Kichern, um in die Ecke gestellt zu werden!«

„Ihr vergeßt, daß ihr hier euren Herrn habt“, sagt der Tyrann. „Den ersten, der mich reizt, schlage ich nieder! Ich bitte mir völligen Ernst und Ruhe aus. Junge, warst du das? Frances, Liebling, zieh ihn an den Haaren, wenn du vorbeigehst – er hat mit den Fingern geschnippst.“

„Frances zog ihn herzhaft an den Haaren, dann ging sie und setzte sich auf den Schoß ihres Mannes, und so blieben sie, wie zwei kleine Kinder, küßten sich und redeten stundenlang Unsinn – närrisches Geschwätz, dessen wir uns geschämt hätten.“

„Wir drängten uns, so dicht es ging, in die Nische unter der Anrichte. Ich hatte gerade unsere Kinderschürzen zusammengebunden und sie als Vorhang angebracht, als Joseph mit einer Bestellung aus dem Stall hereinkam. Er reißt mein Machwerk herunter, zieht mich an den Ohren und krächzt:“

„Der Herr is grad erscht begraben und der Sonntag noch nich zu Ende, un de Worte vons Evangelium noch in eure Ohren, un ihr wagt zu spielen! Pfui über euch! Setzt euch hin, schlechte Kinder! 's gibt genug gute Bücher, wenn ihr lesen wollt. Setzt euch hin un denkt an eure Seelen!“

„So schalt er und zwang uns, uns so zu setzen, daß uns von dem entfernten Feuer ein schwacher Schein treffen konnte und uns den Text der Schwarten zeigte, die er uns aufdrängte.“

„Ich konnte diese Beschäftigung nicht leiden. Ich ergriff den schmutzigen Band am Rücken, schleuderte ihn in die Hundehütte und schrie, ich haßte gute Bücher.“

„Heathcliff versetzte dem seinen einen Fußtritt, so daß es in die gleiche Richtung flog.“

„Und dann gab es einen Aufruhr.“

„„Mr. Hindley!“ schrie unser Geistlicher, „kommse her! Miß Cathy hat'n Rücken von „Die Krone des Heils“ abgerissen, un Heathcliff hat seine Wut am ersten Teil von „Die breite Straße zur Verdammnis“ ausgelassen! 's is schändlich von Sie, daß Sie ihnen so den Willen lassen. Oh! Der alte Herr hätt se tüchtig durchgeprügelt – aber der lebt ja nich mehr!“

„Hindley eilte aus seinem Paradies am Kamin herbei, packte einen von uns beim Kragen, den anderen beim Arm und steckte uns beide in die hintere Küche, während Joseph uns versicherte, der ‚Gottsebeiuns‘ würde uns bestimmt noch holen. Mit diesem Trost kroch jeder von uns in einen anderen Winkel, um auf sein Kommen zu warten.“

„Ich holte mir dieses Buch und ein Tintenfaß vom Wandbrett, stieß die Haustür auf, um besser sehen zu können, und habe mir zwanzig Minuten lang die Zeit mit Schreiben vertrieben. Aber mein Leidensgenosse ist ungeduldig und macht den Vorschlag, wir sollten den Umhang der Melkfrau nehmen und unter seinem Schutz uns ins Moor davonmachen. Ein guter Gedanke – zumal der mürrische Alte, wenn er hereinkommt, glauben wird, seine Prophezeiung habe sich erfüllt – feuchter und kälter kann es draußen im Regen auch nicht sein!“

\* \* \* \* \*

Ich denke, Catherine hat ihre Absicht ausgeführt, denn der nächste Satz handelte von etwas anderem: sie wurde weinerlich.

„Ich hätte es mir nie träumen lassen, daß Hindley mich jemals so zum Weinen bringen würde!“ schrieb sie. „Mein Kopf schmerzt so, daß ich ihn auf dem Kissen nicht stillhalten kann; und doch kann ich nicht nachgeben. Armer Heathcliff! Hindley nennt ihn einen Landstreicher und will ihn nicht mehr bei uns sitzen oder mit uns essen lassen. Und er sagt, wir dürften nicht mehr miteinander

spielen, und er droht, ihn aus dem Hause zu werfen, wenn wir seinen Befehlen zuwiderhandeln.“

„Er hat unserm Vater vorgeworfen (wie durfte er?), daß er H. zu freigebig behandelt hat, und schwört, daß er ihn auf den Platz zurückweisen wird, der ihm gebührt –“

\* \* \* \* \*

Ich begann über der verblichene Seite einzunicken und meine Augen wanderten vom Geschriebenen zum Gedruckten. Ich sah einen rot verzierten Titel – „Siebenzimal sieben<sup>2)</sup> und das erste vom einundsiebzigsten Mal. Eine erbauliche Predigt, gehalten von Hochwürden Jabes Branderham, in der Kapelle von Gimmerden Sough“. Und während ich mir, nur halb bewußt, den Kopf darüber zerbrach, was Jabes Branderham wohl aus seinem Thema machen würde, sank ich ins Bett zurück und schlief ein.

Wehe über die Wirkungen des Tees und der Aufregung! Denn was sonst konnte schuld daran sein, daß ich solch eine fürchterliche Nacht verbrachte? Ich entsinne mich keiner anderen, die nur im geringsten mit dieser zu vergleichen wäre, seit ich fähig war zu leiden.

Ich fing an zu träumen, fast bevor ich aufhörte zu wissen, wo ich war. Ich glaubte, es sei Morgen und ich hätte mich, mit Joseph als Führer, auf den Weg nach Hause gemacht. Der Schnee lag ellenhoch auf unserer Straße, und während wir dahinstapften, quälte mich mein Begleiter mit ständigen Vorwürfen, weil ich keinen Pilgerstab mitgenommen hatte, ohne den ich nie in das Haus gelangen würde; dabei schwang er prahlerisch einen plumpen Knüttel, den er, soviel ich verstand, als Pilgerstab bezeichnete.

Einen Augenblick lang erschien es mir widersinnig, daß ich einer solchen Waffe bedürfen sollte, um in meine eigene Wohnung zu gelangen. Dann blitzte eine neue Vorstellung in mir auf: Ich ging gar nicht nach Hause; wir gingen über Land, um den berühmten Jabes Branderham über den Text „Siebenzimal sieben“ predigen zu hören. Entweder Joseph, der Prediger oder ich hatte das „erste vom einundsiebzigsten Mal“<sup>3)</sup> verbrochen und sollte an den Pranger gestellt und exkommuniziert werden.

Wir kamen zur Kapelle. In Wirklichkeit bin ich auf meinen Spaziergängen zwei- oder dreimal daran vorbeigegangen, sie liegt in einer Senke zwischen zwei Bergen, einer hochgelegenen Senke bei einem Sumpf, dessen torfig feuchte Beschaffenheit die Eigentümlichkeit besitzen soll, die wenigen Leichname, die dort liegen, zu erhalten. Noch ist das Dach heil geblieben, aber da die Besoldung des Geistlichen nur zwanzig Pfund im Jahr beträgt und freie Wohnung in einem Haus mit zwei Zimmern, die Gefahr laufen, in Kürze zu einem einzigen zusammenzufallen, will kein Geistlicher die Obliegenheiten dieses Pastors übernehmen. Um so mehr, als allgemein berichtet wird, daß seine Gemeinde ihn eher verhungern ließe, als seinen Lebensunterhalt auch nur durch einen Pfennig aus ihrer Tasche zu verbessern. In meinem Traum indessen hatte Jabes eine vollzählige und andächtige Gemeinde. Und er predigte – großer Gott! Diese Predigt! Sie bestand aus *vierhundertneunzig* Abschnitten, deren jeder völlig einer üblichen Ansprache von der Kanzel entsprach und eine besondere Sünde behandelte! Wo er sie alle hernahm, weiß ich nicht. Er hatte seine eigene Art der Auslegung, und es schien wesentlich zu sein, daß sein Nächster bei jeder Gelegenheit mehrere Sünden beging.

Sie waren von der seltsamsten Art: merkwürdige Vergehen, von denen ich vorher keine Ahnung gehabt hatte.

Oh, wie müde ich wurde. Wie ich mich krümmte und gähnte, einnickte und wieder aufschrak! Wie ich mich selbst zwickte und kniff, mir die Augen rieb, wie ich aufstand und mich wieder hinsetzte und Joseph anstieß, damit er mir Bescheid sagen sollte, wenn Jabes *endlich* zum Schluß käme.

Ich war dazu verdammt, alles mit anzuhören. Schließlich gelangte er zum „*ersten vom einundsiebentzigsten Mal*“. Bei diesem Punkt überkam mich eine plötzliche Erleuchtung: ich mußte aufstehen und Jabes Branderham als den Sünder brandmarken, dem kein Christ zu verzeihen braucht.

„Herr“, rief ich, „die ganze Zeit habe ich ohne Unterbrechung in diesen vier Wänden gesessen und habe die vierhundertneunzig Abschnitte Ihrer Predigt ertragen und verziehen. Siebenmal siebenzimal habe ich meinen Hut genommen und war drauf und dran fortzugehen – siebenmal siebenzimal haben Sie mich albernerweise gezwungen, wieder niederzusetzen. Das vierhunderteinundneunzigste Mal ist zu viel. Leidensgefährten,

packt ihn! Zerrt ihn herunter und reißt ihn in Fetzen, daß der Ort, der ihn kennt, ihn nicht mehr erkennen kann!“

„*Du bist der Mann!*“ schrie Jabes nach einer feierlichen Pause und lehnte sich über die Brüstung. „Siebenmal siebenzimal hast du dein Gesicht zum Gähnen verzerrt – siebenmal siebenzimal habe ich mit meiner Seele Rat geflogen – siehe! das ist menschliche Schwäche – es soll vergeben sein! Das erste vom einundsiebzigsten Mal ist gekommen. Brüder, vollstreckt an ihm das Urteil, wie es geschrieben steht. So geschehe zur Ehre aller Seiner Heiligen!“

Nach diesen abschließenden Worten stürzte die ganze Gemeinde sich wie ein Mann mit erhobenen Hirtenstäben auf mich und umzingelte mich, und da ich keine Waffe zur Verteidigung hatte, rang ich mit Joseph, meinem nächsten und wildesten Angreifer, um die seine. Im Handgemenge der Massen kreuzten sich die Knüttel; nach mir gezielte Hiebe sausten auf fremde Schädel nieder, schließlich hallte die ganze Kapelle von Schlägen und Gegenschlägen wider. Jeder kämpfte gegen jeden, und Branderham, der auch nicht müßig bleiben wollte, bewies seinen Eifer durch prasselndes Getrappel auf dem Bretterboden der Kanzel, das so laut dröhnte, daß es mich zu meiner unaussprechlichen Erleichterung weckte.

Und was hatte mir den fürchterlichen Lärm vorgegaukelt? Was hatte bei dem Spektakel Jabes' Rolle gespielt? Nur der Zweig einer Föhre, der im Sturm manchmal gegen das Fenster schlug und dessen trockene Zapfen seltsam rasselten!

Argwöhnisch lauschte ich einen Augenblick – entdeckte den Störenfried – und drehte mich auf die andere Seite, schlummerte ein und träumte wieder – wenn möglich noch unangenehmer als vorher.

Dieses Mal war ich mir bewußt, in dem Eichenkabinett zu liegen, und vernahm deutlich den tobenden Wind und das Schneetreiben draußen. Ich hörte auch den Föhrenzweig mit seinem aufreizenden Geräusch, das ich nun der richtigen Ursache zuschrieb; aber es ärgerte mich so sehr, daß ich beschloß, es zum Schweigen zu bringen; und ich glaubte aufzustehen und bemühte mich, den Fensterflügel loszuhaken. Der Haken war in

der Krampe festgelötet: ein Umstand, den ich im Wachen bemerkt, aber wieder vergessen hatte.

„Das muß trotzdem aufhören!“ murmelte ich, stieß meine Faust durch die Scheibe und streckte den Arm aus, um den lästigen Zweig zu packen. Statt dessen schlossen sich meine Finger um eine kleine, eiskalte Hand!

Das schreckhafte Entsetzen eines Alpdruckes überfiel mich. Ich versuchte, meinen Arm frei zu bekommen, aber die Hand klammerte sich daran fest und eine todtraurige Stimme schluchzte:

„Laß mich hinein – laß mich hinein!“

„Wer bist du?“ fragte ich und versuchte mit Macht, mich zu befreien.

„Catherine Linton“, antwortete es bebend (warum dachte ich nur an Linton? Ich hatte zwanzigmal öfter Earnshaw gelesen als Linton). „Ich bin wieder da, ich hatte mich im Moor verirrt!“

Während es sprach, nahm ich dunkel das Gesicht eines Kindes wahr, das durch das Fenster blickte. Das Entsetzen machte mich grausam: Da es zwecklos schien, das Geschöpf abzuschütteln, zog ich sein Handgelenk an das zerbrochene Glas und rieb es hin und her, bis das Blut herunterrann und die Bettücher befleckte. Und immer noch wehklagte es: „Laß mich hinein!“, hielt mich mit zähem Griff fest und machte mich fast wahnsinnig vor Angst.

„Wie kann ich denn!“ sagte ich endlich. „Laß *mich* los, wenn ich dich einlassen soll.“

Die Finger lockerten sich, ich zog meinen Arm mit einem Ruck durch das Loch zurück, türmte hastig die Bücher zu einer Pyramide davor auf und hielt mir die Ohren zu, um das klägliche Flehen nicht mehr zu hören.

So hielt ich wohl eine Viertelstunde lang aus, doch kaum lauschte ich wieder, so war das traurige Weinen wieder da, das ohne Pause wimmerte.

„Geh weg!“ rief ich, „ich werde dich nie hereinlassen, und wenn du zwanzig Jahre bettelst.“

„Es sind zwanzig Jahre“, klagte die Stimme, „zwanzig Jahre. Ich bin seit zwanzig Jahren heimatlos!“

Jetzt war draußen ein schwaches Kratzen zu vernehmen, und der Bücherstapel bewegte sich, als wenn er mir entgegenstürzen wollte.

Ich versuchte aufzuspringen, konnte aber kein Glied rühren und schrie in rasendem Entsetzen laut auf.

Zu meiner Bestürzung entdeckte ich, daß der Schrei nicht geträumt war. Hastige Schritte näherten sich meiner Zimmertür, jemand stieß sie mit kräftiger Hand auf und ein Licht schimmerte durch die Öffnungen oben an meinem Bett. Ich saß noch schauernd da und wischte mir den Schweiß von der Stirn, da schien der Eindringling zu zögern und murmelte etwas vor sich hin.

Schließlich sagte er flüsternd, offenbar ohne eine Antwort zu erwarten:

„Ist jemand hier?“

Ich hielt es für das beste, meine Anwesenheit zu bekennen, denn ich erkannte Heathcliffs Stimme und fürchtete, er würde weitersuchen, wenn ich mich ruhig verhielte.

Deshalb wandte ich mich um und schob die Türen auseinander. Nie werde ich die Wirkung vergessen.

Heathcliff stand in Hemd und Hose an der Tür, eine Kerze tropfte über seine Finger und sein Gesicht war so weiß wie die Wand hinter ihm. Das erste Knacken des Holzes durchfuhr ihn wie ein elektrischer Schlag, das Licht flog weit weg aus seiner Hand und seine Aufregung war so heftig, daß er kaum imstande war, die Kerze wieder aufzuheben.

„Es ist nur Ihr Gast, Mr. Heathcliff“, rief ich laut, denn ich wollte ihm die Demütigung ersparen, seine Feigheit noch länger zu offenbaren. „Ich hatte das Mißgeschick, im Schlaf zu schreien. Ein furchtbarer Alpdruck ängstigte mich. Es tut mir leid, daß ich Sie gestört habe.“

„Hol Sie der Teufel, Mr. Lockwood! Ich wollte, Sie wären in der Hölle!“ rief mein Wirt und stellte die Kerze auf einen Stuhl, weil er merkte, daß er sie nicht ruhig halten konnte.

„Und wer hat Sie in dieses Zimmer gewiesen?“ fuhr er fort, bohrte seine Nägel in die Handflächen und knirschte mit den

Zähnen, um das Zucken seiner Kinnbacken zu unterdrücken.  
„Wer war das? Ich habe nicht übel Lust, ihn augenblicklich aus dem Hause zu jagen.“

„Es war Ihre Magd Zillah“, erwiderte ich, sprang aus dem Wandbett und suchte eilig meine Kleider zusammen. „Ich hätte nichts dagegen, wenn Sie es täten, Mr. Heathcliff; sie hat es reichlich verdient. Ich glaube, sie wollte auf meine Kosten wieder mal feststellen, daß es hier spukt. Das tut es – es wimmelt hier von Gespenstern und Kobolden! Ich versichere Ihnen, Sie haben alle Ursache, den Raum zu verschließen. Niemand wird Ihnen für einen Schlummer in einer solchen Bude Dank wissen.“

„Was meinen Sie damit?“ fragte Heathcliff, „und was tun Sie da? Legen Sie sich nieder bis zum Morgen, da Sie nun doch einmal hier *sind*. Aber um des Himmels willen, machen Sie nicht noch einmal solch schrecklichen Lärm; der wäre nicht zu entschuldigen, außer wenn Ihnen die Kehle durchschnitten würde!“

„Wenn die kleine Teufelin durch das Fenster hereingekommen wäre, so hätte sie mich wahrscheinlich erwürgt!“ entgegnete ich. „Ich denke nicht daran, die Verfolgungen Ihrer gastlichen Ahnen noch einmal zu erdulden. War nicht der hochwürdige Jabes Branderham mütterlicherseits mit Ihnen verwandt? Und dieser Racker, Catherine Linton, oder Earnshaw, oder wie sie hieß – muß ein Wechselbalg<sup>4)</sup> gewesen sein – das schlechte kleine Geschöpf! Sie hat mir erzählt, sie habe seit zwanzig Jahren keine Ruhe auf Erden gefunden; ohne Zweifel die gerechte Strafe für ihre Sünden in dieser Welt!“

Kaum hatte ich diese Worte herausgebracht, da erinnerte ich mich der Verbindung von Heathcliffs und Catherines Namen in dem Buch, das meinem Gedächtnis bis zu meinem Erwachen völlig entfallen war. Ich errötete über meine Unüberlegtheit, ließ mir jedoch nicht merken, daß ich mir einer Kränkung bewußt war, und fuhr hastig fort:

„Tatsache ist, daß ich den ersten Teil der Nacht damit verbracht habe“ – hier brach ich wieder ab, denn ich hatte sagen wollen: „in den alten Bänden dort zu lesen“, aber das hätte meine Kenntnis ihres geschriebenen und gedruckten Inhalts offenbart, darum fuhr ich, mich berichtigend, fort:

„Den Namen zu buchstabieren, der in den Fenstersims eingeritzt ist. Eine eintönige Beschäftigung, die mich einschläfern sollte, so wie Zählen oder –“

„Was soll das heißen, daß Sie so zu *mir* sprechen?“ donnerte Heathcliff mit wilder Leidenschaftlichkeit. „Wie – wie *wagen* Sie das, unter meinem Dach? – Allmächtiger! Er ist wahnsinnig, daß er so spricht!“ Und er schlug sich wie rasend vor die Stirn.

Ich wußte nicht, ob ich diese Sprache übelnehmen oder in meiner Erklärung fortfahren sollte; aber er schien so vollkommen außer sich zu sein, daß ich von Mitleid ergriffen wurde und meine Träume weitererzählte. Ich versicherte, daß ich den Namen „Catherine Linton“ nie zuvor gehört, daß aber das wiederholte Lesen auf mich die Wirkung ausgeübt habe, daß er Gestalt annahm, als ich meine Vorstellungskraft nicht mehr in der Gewalt hatte.

Heathcliff zog sich immer mehr in den Schatten des Bettes zurück, während ich sprach, und war, als er sich hinsetzte, fast dahinter verborgen. An seinen unregelmäßigen und unterbrochenen Atemzügen jedoch erkannte ich, daß er mit aller Macht versuchte, einen Ausbruch heftiger Gemütsbewegung niederzukämpfen.

Ich wollte ihm nicht zeigen, daß ich seine Aufregung wahrnahm, und fuhr ziemlich geräuschvoll fort, mich anzuziehen, sah nach der Uhr und hielt ein Selbstgespräch über die Länge der Nacht:

„Was, noch nicht drei Uhr? Ich hätte darauf geschworen, es wäre sechs. Die Zeit bleibt hier stehen; wir sind gewiß um acht zur Ruhe gegangen.“

„Im Winter um neun, und um vier stehen wir immer auf“, sagte mein Wirt, ein Stöhnen unterdrückend, und eine Bewegung seines Armschattens ließ mich ahnen, daß er eine Träne aus den Augen wischte.

„Mr. Lockwood“, fügte er hinzu, „Sie können in mein Zimmer gehen; Sie würden unten so früh nur im Wege sein, und Ihr kindischer Angstschrei hat meinen Schlaf zum Teufel gejagt.“

„Meinen auch“, erwiderte ich. „Ich werde im Hof umhergehen, bis es dämmt, und dann werde ich verschwinden. Sie brauchen keine Sorge zu haben, daß ich meinen Besuch noch einmal

wiederholen werde. Jetzt bin ich völlig davon geheilt, Geselligkeit zu suchen, sei es auf dem Lande oder in der Stadt. Ein verständiger Mensch sollte ausreichende Gesellschaft in sich selbst finden.“

„Höchst erfreuliche Gesellschaft!“ murmelte Heathcliff. „Nehmen Sie die Kerze und gehen Sie, wohin Sie wollen, ich komme gleich nach. Vermeiden Sie jedoch den Hof; die Hunde sind los – und das Haus – dort hält Juno Schildwache, und – nein, Sie können nur im Treppenhaus und in den Gängen hin und her gehen. Also fort jetzt! Ich komme in zwei Minuten!“

Ich gehorchte insofern, als ich das Zimmer verließ, dann aber blieb ich stehen, weil ich nicht wußte, wohin der schmale Korridor führte, und wurde der unfreiwillige Zeuge eines Ausbruchs von Aberglauben bei meinem Gutsherrn, der in auffallendem Gegensatz zu dem Wesen stand, das er sonst zur Schau trug.

Er ging auf das Bett zu, stieß den Fensterflügel auf und brach dabei in leidenschaftliche Tränen aus.

„Komm herein! Komm herein!“ schluchzte er. „Cathy, komm doch. Oh, komm noch *einmal!* Oh, mein Herzenslieblich! Höre mich wenigstens *dieses* eine Mal!“

Das Gespenst zeigte sich so launisch, wie Gespenster eben sind: es gab kein Zeichen seines Daseins, aber der Schnee und der Wind wirbelten heftig herein – bis dorthin, wo ich stand – und bliesen das Licht aus.

Es lag so viel Pein in dem Schmerzensschrei, der diese Raserei begleitete, daß mein Mitleid seine Narrheit übersah und ich mich zurückzog, ärgerlich darüber, daß ich überhaupt gelauscht und meinen lächerlichen Alpdruck erzählt hatte, da dieser so unbeschreiblichen Schmerz hervorgerufen hatte, obwohl es über meine Begriffe ging, *warum* es geschah.

Ich stieg vorsichtig in die unteren Regionen hinab und landete in der hinteren Küche, wo die Glut des Feuers, sorgfältig zusammengescharrt, es mir möglich machte, meine Kerze wieder anzuzünden.

Nichts rührte sich, außer einer graugestreiften Katze, die aus der Asche gekrochen kam und mich mit einem kläglichen Miauen begrüßte.

Zwei zum Halbkreis geformte Bänke umschlossen fast den Herd; auf einer von ihnen streckte ich mich aus und die Mieze sprang auf die andere. Wir waren beide eingeschlafen, ehe uns jemand in unserm Unterschlupf aufstöberte. Dann kam Joseph polternd eine Holzleiter herunter, die in einer Luke im Dach mündete – vermutlich der Aufstieg in seine Bodenkammer.

Er warf einen finsternen Blick auf die kleine Flamme, die ich zu einem Flackern auf dem Rost angefacht hatte, stieß die Katze von ihrer erhöhten Lagerstelle, setzte sich auf den frei gewordenen Platz und machte sich daran, eine dreizöllige<sup>5)</sup> Pfeife mit Tabak zu stopfen. Meine Anwesenheit in seinem Heiligtum galt ihm augenscheinlich als Zudringlichkeit – viel zu schändlich, um auch nur bemerkt zu werden. Schweigend nahm er die Pfeife zwischen die Lippen, verschränkte die Arme und paffte.

Ich überließ ihn diesem Genuß ungestört; nachdem er das letzte Rauchwölkchen herausgezogen und einen tiefen Seufzer ausgestoßen hatte, stand er auf und verschwand ebenso ernsthaft, wie er gekommen war.

Dann näherten sich leichtere Schritte, und ich öffnete schon den Mund, um „Guten Morgen“ zu sagen, schloß ihn jedoch wieder, ohne mein Vorhaben auszuführen, denn Hareton Earnshaw verrichtete sein Morgengebet *sotto voce*<sup>6)</sup> mit einer Reihe von Flüchen, die er jedem Gegenstand entgegenschleuderte, den er berührte, während er eine Ecke nach einem Spaten oder einer Schippe durchstöberte, um die Schneewehen wegzuschaufeln. Er blickte über die Lehne der Bank, blähte die Nüstern und tauschte ebensowenig Höflichkeiten mit mir wie mit meiner Gefährtin, der Katze.

Ich schloß aus seinen Vorbereitungen, daß ich jetzt hinausgehen könne, verließ mein hartes Lager und machte Anstalten, ihm zu folgen. Das bemerkte er und stieß mit dem Ende seines Spatens an eine ins Innere führende Tür, mit einem undeutlichen Grunzen andeutend, daß ich dorthin gehen müsse, wenn ich meinen Platz zu wechseln wünsche.

Die Tür führte in das Haus, wo die Frauen bereits tätig waren. Zillah trieb mit einem riesigen Blasebalg funkensprühende Flammen in den Schornstein hinauf, und Mrs. Heathcliff kniete am Kamin und las beim Feuerschein in einem Buch.

Sie schützte ihre Augen mit der Hand vor der Ofenhitze und schien in ihre Beschäftigung versunken, die sie nur unterbrach, um die Magd zu schelten, wenn sie sie mit Funken übersprühete, oder um dann und wann einen Hund wegzustoßen, der gar zu vorwitzig in ihr Gesicht schnüffelte.

Es überraschte mich, auch Heathcliff dort zu sehen. Er stand am Feuer, den Rücken mir zugekehrt, und machte der armen Zillah gerade einen stürmischen Auftritt; sie unterbrach von Zeit zu Zeit ihre Arbeit, um einen Zipfel ihrer Schürze hoch zu nehmen und einen entrüsteten Laut auszustoßen.

„Und du, du nichtswürdiges –“, fuhr er gerade, als ich eintrat, auf seine Schwiegertochter los und benutzte ein Beiwort, so harmlos wie Gans oder Schaf, das gewöhnlich durch einen Gedankenstrich ersetzt wird.

„Treibst du wieder deine müßigen Possen? Die anderen verdienen ihren Unterhalt – du lebst von meiner Gnade! Laß den Unsinn sein und mach dich nützlich. Du sollst mir für die Plage büßen, dich ewig vor Augen zu haben – hörst du, du verdammtes Frauenzimmer?“

„Ich werde meinen Unsinn lassen, weil du mich dazu zwingen kannst, wenn ich nicht will“, antwortete die junge Dame, klappte ihr Buch zu und warf es auf einen Stuhl. „Aber ich werde nur tun, was mir paßt, und wenn du dir die Seele aus dem Hals fluchst!“

Heathcliff hob die Hand, und die Sprecherin, augenscheinlich mit ihrer Wucht vertraut, brachte sich in sichere Entfernung.

Ich hatte keine Lust, einen Kampf von Hund und Katze hier mit anzusehen, und trat rasch vor, als wollte ich an der Wärme des Feuers teilhaben und hätte keine Ahnung von dem unterbrochenen Streit. Sie bewiesen beide genug Geschmack, die Feindseligkeiten einzustellen: Heathcliff vergrub seine Fäuste, die Versuchung bekämpfend, in seinen Taschen, während Mrs. Heathcliff mit gekräuselten Lippen einem weit entfernten Sitz zusteuerte und dort, solange ich noch anwesend war, ihren Worten getreu starr wie eine Bildsäule verharrte.

Ich blieb nicht mehr lange. Am Frühstück teilzunehmen, lehnte ich ab, und beim ersten Schein der Dämmerung suchte ich eine

Gelegenheit, um in die frische Luft zu entkommen, die jetzt klar und still und eisig kalt war.

Bevor ich das Ende des Gartens erreichte, rief mein Gutsherr hinter mir her, ich solle stehenbleiben, und bot mir an, mich übers Moor zu begleiten. Es war gut, daß er das tat, denn der ganze Bergrücken war ein einziges wogendes weißes Meer. Die Höhen und Senken entsprachen nicht mehr den Erhebungen und Senkungen des Bodens, viele Gruben waren bis zum Rand aufgefüllt, und ganze Reihen der Schutthalden von den Steinbrüchen waren aus dem Bild der Landschaft verschwunden, das ich mir nach meinem gestrigen Marsch im Geiste gemacht hatte.

Ich hatte mir auf einer Seite der Straße in Abständen von sechs bis sieben Ellen eine Reihe hochkant stehender Steine gemerkt, die sich durch die ganze Ausdehnung der Einöde fortsetzte. Die Steine waren aufgerichtet und mit Kalk bestrichen, um im Dunkeln als Wegweiser zu dienen, selbst wenn ein Schneefall wie dieser den Unterschied zwischen dem tieferliegenden Sumpf zu beiden Seiten und dem festeren Weg verwischen sollte. Jedoch außer hin und wieder auftauchenden schmutzigen Flecken waren alle Spuren ihres Vorhandenseins verschwunden, und mein Führer mußte mich häufig durch Zurufe nach rechts oder links weisen, während ich mir einbildete, genau den Windungen der Straße zu folgen.

Wir sprachen wenig miteinander. Am Parktor von Thrushcross Grange machte er Halt und sagte, dort könnte ich mich nicht mehr verirren. Unser Abschied beschränkte sich auf eine hastige Verbeugung, dann ging ich, auf mich selbst angewiesen, los; denn die Pförtnerwohnung ist noch nicht verpachtet.

Die Entfernung vom Tor bis zum Gehöft beträgt zwei Meilen; ich glaube, bei mir wurden vier daraus, weil ich mich zwischen den Bäumen nicht zurecht fand und manchmal bis zum Hals im Schnee versank – eine Lage, die nur der nachempfinden kann, der so etwas durchgemacht hat. Auf alle Fälle – wie meine Irrfahrten auch verliefen – schlug die Uhr zwölf, als ich das Haus betrat, und das entsprach genau einer Stunde für jede Meile des gewöhnlichen Weges von Wuthering Heights.

Mein Faktotum<sup>7)</sup> und ihre Trabanten stürzten zu meiner Begrüßung herbei und schrieten durcheinander, sie hätten schon alle Hoffnung aufgegeben, mich wiederzusehen, sie hätten geglaubt, ich sei in der Nacht umgekommen, und hätten beratschlagt, wie die Suche nach meinen sterblichen Überresten aufgenommen werden sollte.

Ich bat sie, sich zu beruhigen, da ich wieder da sei, und schleppte mich, bis ins Innerste erstarrt, die Treppe hinauf. Hier habe ich mich, nachdem ich trockene Kleider angezogen hatte und dreißig bis vierzig Minuten lang auf und ab gegangen war, um mein Blut wieder in rechten Gang zu bringen, in meine Studierstube geschleppt – schwach wie ein Kätzchen, beinahe zu schwach, um mich an dem lustigen Feuer und dem dampfenden Kaffee zu erfreuen, den die Magd zu meiner Belebung bereitet hatte.

- 
1. ↑ '... nichts anderes taten als ...':  
im engl. Text:  
'... alles andere taten als ...' (P.A.)
  2. ↑ Für diese auch im englischen Sprachraum verbreite Übersetzung des Matthäus-Evangeliums 18, 21-22 („... I do not say seven times but seventy times seven“, The Revised English Bible, 1989) vgl. beispielsweise die Luther-Bibel. Die ‚Einheitsübersetzung‘ dagegen gibt ausdrücklich an, der griechische Text sei mit »siebenundsiebzigmal« (statt mit »siebzigmal siebenmal«) zu übersetzen. (P.A.)
  3. ↑ '... das „erste vom einundsiebenzigsten Mal“ ...'  
im engl. Text eigentlich:  
'... das „erste Mal von den Einundsiebenzigsten“ ...' (P.A.)
  4. ↑ Wechselbalg: ein fremdes Kind, das im Säuglingsalter einer Mutter durch vorsätzliches Vertauschen als eigenes Kind untergeschoben wurde. (P.A.)
  5. ↑ Drei Zoll sind etwa 7.6 Zentimeter. (P.A.)
  6. ↑ gedämpft, halblaut.
  7. ↑ Faktotum: Person, die sich um alles kümmert, skurile Person. (P.A.)
-

## Viertes Kapitel

WAS FÜR eitle Wetterfahnen sind wir doch! Ich, der ich beschlossen hatte, mich allem geselligen Verkehr fernzuhalten, und meinen Sternen dafür dankte, daß ich endlich einen Fleck entdeckt hatte, wo das nicht unausführbar schien – ich sah mich genötigt, die Segel zu streichen, nachdem ich, schwach und elend, bis zum Dunkelwerden einen Kampf gegen Niedergeschlagenheit und Einsamkeit ausgefochten hatte. Unter dem Vorwand, Auskünfte über Anschaffungen für den Haushalt einzuholen, bat ich Mrs. Dean, die mir das Abendbrot brachte, sich, während ich aß, zu mir zu setzen; ich hoffte inständig, in ihr eine regelrechte Klatschbase zu finden, die mich mit ihrem Geschwätz entweder ermuntern oder in Schlaf lullen würde.

„Sie leben hier schon recht lange“, begann ich, „sechzehn Jahre, sagten Sie?“

„Achtzehn, Mr. Lockwood. Ich kam als Mädchen her, als die gnädige Frau heiratete, und nachdem sie gestorben war, behielt mich der Herr als Haushälterin.“

„Ach so.“

Hier folgte eine Pause. Sie war doch keine Klatschbase, oder höchstens in ihren eigenen Angelegenheiten, und die würden mich kaum interessieren.

Als sie jedoch eine ganze Weile, die Hände auf die Kniee gestützt, mit einem grüblerischen Ausdruck in ihrem roten Gesicht, nachgedacht hatte, rief sie aus:

„Ach, wie sich die Zeiten seit damals geändert haben!“

„Ja“, sagte ich, „Sie müssen viele Wandlungen erlebt haben!“

„Das habe ich, und auch viel Unglück“, sagte sie.

„Jetzt werde ich die Rede auf die Familie meines Gutsherrn bringen“, dachte ich bei mir. „Ein gutes Gesprächsthema, zum Anfang – und die hübsche mädchenhafte Witwe – ich möchte wohl ihre Geschichte kennen: ob sie aus dieser Gegend stammt, oder, was wahrscheinlicher ist, eine Fremde ist, die engherzige Einheimische nicht als Verwandte anerkennen wollen.“

In dieser Absicht fragte ich Mrs. Dean, warum Thrushcross Grange verpachtet sei und die Familie Heathcliff in einer so kümmerlichen Behausung und in ebenso kümmerlichen Verhältnissen lebe.

„Ist er nicht reich genug, um die Besetzung instand halten zu können?“ fragte ich.

„Reich, Mr. Lockwood?“ entgegnete sie. „Er hat wer weiß wieviel Geld, und jedes Jahr wird es mehr. Ja, ja, er ist reich genug, um in einem viel schöneren Haus zu leben; aber er ist sehr genau – geizig! Und wenn er auch nach Thrushcross Grange hätte ziehen wollen – sobald er von einem guten Pächter gehört hätte, hätte er es nicht ertragen können, daß ihm ein paar Hundert entgangen wären. Es ist seltsam, daß Leute so habgierig sein können, wenn sie in der Welt allein stehen!“

„Er hatte anscheinend einen Sohn?“

„Ja, er hatte einen – aber der ist tot.“

„Und die junge Dame, Mrs. Heathcliff, ist seine Witwe?“

„Ja.“

„Woher stammt sie eigentlich?“

„Sie ist ja die Tochter meines verstorbenen Herrn, Catherine Linton war ihr Mädchennamen. Ich habe sie großgezogen, das arme Ding. Ich hatte gehofft, Mr. Heathcliff würde sie zurückschicken, dann hätten wir wieder zusammen leben können.“

„Was? Catherine Linton?“ rief ich erstaunt. Aber eine kurze Überlegung überzeugte mich, daß das nicht meine gespenstische Catherine war, und ich fuhr fort: „Dann war der Name meines Vorgängers Linton?“

„Ganz recht.“

„Und wer ist dieser Earnshaw, Hareton Earnshaw, der bei Mr. Heathcliff wohnt? Sind die beiden verwandt?“

„Nein, er ist der Neffe der verstorbenen Mrs. Linton.“

„Also der Vetter der jungen Dame?“

„Ja, und ihr Mann war ebenfalls ihr Vetter, der eine mütterlicherseits, der andere väterlicherseits: Heathcliff hat Mr.

Lintons Schwester geheiratet.“

„Ich sah, daß am Haus in Wuthering Heights über der Eingangstür ‚Earnshaw‘ eingemeißelt steht. Ist es eine alte Familie?“

„Sehr alt, Mr. Lockwood, und Hareton ist der Letzte von ihnen, so wie unsere Miß Cathy die Letzte von uns – ich meine von den Lintons – ist. Waren Sie in Wuthering Heights? Verzeihen Sie, daß ich frage, aber ich würde gern wissen, wie es ihr geht.“

„Mrs. Heathcliff? Sie sah sehr gut und sehr schön aus, aber ich fürchte, nicht sehr glücklich.“

„Du liebe Güte, das ist kein Wunder! Und wie gefiel Ihnen der Herr?“

„Ein recht grober Patron, Mrs. Dean. Stimmt das nicht?“

„Rauh wie ein Reibeisen und hart wie Granit! Je weniger Sie sich mit ihm einlassen, desto besser.“

„Er muß allerhand erlebt haben, das ihn zu einem solchen Grobian gemacht hat. Kennen Sie seine Lebensgeschichte?“

„Er ist ein Kuckucksei, Mr. Lockwood, ich kenne sein ganzes Leben, weiß nur nicht, wo er geboren ist, wer seine Eltern waren und wie er zuerst zu seinem Gelde gekommen ist. Und Hareton ist ausgestoßen worden, wie ein nackter kleiner Vogel! Der unglückliche Junge ist in unserem ganzen Kirchspiel der einzige, der keine Ahnung davon hat, wie sehr er benachteiligt worden ist.“

„Wissen Sie, Mrs. Dean, Sie würden ein gutes Werk tun, wenn Sie mir etwas über meine Nachbarn erzählten. Ich fühle, ich könnte jetzt noch nicht schlafen, wenn ich zu Bett ginge, also seien Sie so gut und plaudern Sie ein Stündchen mit mir.“

„Recht gern, Mr. Lockwood! Ich will nur mein Nähzeug holen, dann bleibe ich so lange, wie Sie wollen. Aber Sie haben sich erkältet; ich habe gesehen, daß Sie frösteln. Sie müssen jetzt eine Haferschleimsuppe essen, um die Krankheit zu vertreiben.“

Die treffliche Frau lief geschäftig hinaus, und ich rückte näher ans Feuer; mein Kopf glühte und mein Körper war eiskalt; Nerven und Gehirn waren in hohem Maße erregt. Ich fühlte mich nicht unbehaglich, aber ich fürchtete (und befürchte es noch), daß die heutigen und gestrigen Ereignisse ernste Folgen haben werden.

Mrs. Dean kam bald wieder und brachte eine dampfende Schüssel und einen Nähkorb mit. Sie stellte die Suppe auf den Kaminsims und – augenscheinlich erfreut, mich so umgänglich zu finden – rückte sie ihren Stuhl näher.

„Bevor ich hierherkam“, begann sie, ohne eine weitere Aufforderung zum Erzählen abzuwarten, „war ich fast immer in Wuthering Heights; denn meine Mutter war die Amme von Mr. Hindley Earnshaw gewesen, das war Haretons Vater, und ich war gewöhnt, mit den Kindern zu spielen. Ich besorgte auch Botengänge, half beim Heuen und lungerte auf dem Gut herum, stets bereit, kleine Aufträge auszuführen.“

„Eines schönen Sommermorgens – ich entsinne mich, es war zu Beginn der Ernte – kam Mr. Earnshaw, der alte Herr, zu einer Reise gerüstet, die Treppe herunter. Nachdem er Joseph gesagt hatte, was im Laufe des Tages getan werden sollte, wandte er sich an Hindley, Cathy und mich – denn ich aß meinen Haferbrei mit ihnen – und sagte, zu seinem Sohn gewendet:“

„Nun, kleiner Mann, ich gehe heute nach Liverpool, was soll ich dir mitbringen? Du darfst dir wünschen, was du möchtest, nur leicht muß es sein; denn ich gehe zu Fuß hin und zurück und jedesmal sechzig Meilen<sup>1)</sup>, das ist ein langer Marsch!“

Hindley wollte eine Geige. Dann fragte er Miß Cathy; sie war kaum sechs Jahre alt, aber sie konnte jedes Pferd im Stall reiten, und sie wählte eine Peitsche.

Er vergaß auch mich nicht, denn er hatte ein gütiges Herz, obwohl er manchmal recht streng war. Er versprach mir, eine Tasche voll Äpfel und Birnen mitzubringen. Dann küßte er seine Kinder, sagte Lebewohl und machte sich auf den Weg.

Sehr lang erschienen uns allen die drei Tage ohne ihn, und oft fragte die kleine Cathy, wann er nach Hause käme. Mrs. Earnshaw erwartete ihn am dritten Abend zum Nachtessen; sie schob die Mahlzeit von Stunde zu Stunde hinaus, aber nichts deutete auf sein Kommen hin, und schließlich wurden es die Kinder leid, zum Tor zu laufen, um Ausschau zu halten. Es wurde dunkel; sie hätte sie gern zu Bett geschickt, aber sie baten so kläglich, aufbleiben zu dürfen, und endlich, gegen elf Uhr, wurde die Türklinke leise heruntergedrückt, und herein trat der Herr. Er warf sich, halb lachend, halb stöhnend, in einen Stuhl und bat sie,

ihn erst einmal in Ruhe zu lassen, er sei halbtot – nicht um die drei Königreiche wollte er wieder so einen Marsch machen.

„Und zum Schluß noch halb zu Tode gehetzt werden!“ sagte er und öffnete seinen Mantel, den er wie ein Bündel in den Armen hielt. „Sieh her, Frau! In meinem Leben ist mir nichts so schwer gemacht worden. Aber du mußt es als Gabe Gottes hinnehmen, wenn es auch so dunkel ist, als käme es aus der Hölle.“

Wir drängten uns um ihn, und über Miß Cathys Kopf hinweg warf ich einen Blick auf ein schmutziges, zerlumptes, schwarzhaariges Kind – es war groß genug, um gehen und sprechen zu können – und sein Gesicht sah älter aus als Catherines – als es jedoch auf die Füße gestellt wurde, starrte es nur in die Runde und brachte ein Kauderwelsch hervor, das keiner von uns verstehen konnte. Ich war erschrocken, und Mrs. Earnshaw war drauf und dran, es wieder hinauszuerwerfen. Sie fuhr auf und fragte, wie er sich unterstehen könne, diesen Zigeunerjungen ins Haus zu bringen, da sie doch ihre eigenen Kinder zu ernähren und zu versorgen hätten. Was er mit ihm zu tun gedächte, und ob er wahnsinnig sei.

Der Herr versuchte die Sache zu erklären, aber er war wirklich halbtot vor Müdigkeit. Das einzige, was ich zwischen ihren Scheltworten heraushören konnte, war, daß er das Kind hungernd, obdachlos und fast stumm vor Erschöpfung in den Straßen Liverpools gesehen und aufgelesen hatte, um sich nach seinen Leuten zu erkundigen. Keine Seele wußte, wohin es gehörte, sagte er, und da er wenig Geld und Zeit hatte, hielt er es für besser, es nach Hause mitzunehmen, als sich dort in unnütze Unkosten zu stürzen. Denn er wollte es nicht so zurücklassen, wie er es gefunden hatte.

Nun, am Ende fügte meine Herrin sich zögernd, und Mr. Earnshaw beauftragte mich, das fremde Kind zu waschen, ihm saubere Sachen zu geben und es bei den Kindern schlafen zu lassen.

Hindley und Catherine beschränkten sich darauf, stumme Zuschauer zu sein, bis der Friede wiederhergestellt war; dann fingen beide an, ihres Vaters Taschen nach den Geschenken zu durchsuchen, die er ihnen versprochen hatte. Hindley war ein Junge von vierzehn Jahren, als er jedoch zutage förderte, was

einmal eine Geige gewesen und im Mantel in Stücke zerquetscht worden war, heulte er laut. Und als Cathy hörte, daß der Herr ihre Peitsche verloren hatte, während er auf den Fremdling aufpaßte, ließ sie ihre schlechte Laune dadurch aus, daß sie dem dummen kleinen Wesen Fratzen schnitt und es anspuckte, bis ihr Vater ihr eine tüchtige Ohrfeige gab, um ihr bessere Manieren beizubringen.

Beide Kinder weigerten sich heftig, den Findling bei sich im Bett und überhaupt in ihrem Zimmer zu haben, und ich war auch nicht vernünftiger und bettete ihn auf den Treppenabsatz, in der Hoffnung, er würde am Morgen verschwunden sein. Vielleicht vom Klang seiner Stimme angelockt, kroch er zu Mr. Earnshaws Tür, der ihn dort fand, als er sein Zimmer verließ. Es wurden Nachforschungen angestellt, wie er dort hingeraten war; ich mußte gestehen, und als Strafe für meine Feigheit und Roheit wurde ich aus dem Hause gewiesen.

Das war Heathcliffs Einführung in die Familie. Als ich einige Tage später zurückkehrte (denn ich betrachtete meine Verbannung nicht als endgültig), fand ich, daß sie ihn „Heathcliff“ getauft hatten. Es war der Name eines Sohnes, der als kleines Kind gestorben war, und er hat ihm seither als Vorname wie als Zuname gedient.

Miß Cathy und er waren schon dicke Freunde, aber Hindley haßte ihn und, um die Wahrheit zu sagen, ich mit ihm; wir quälten ihn und sprangen schändlich mit ihm um. Ich war nicht vernünftig genug, um meine Ungerechtigkeit zu erkennen, und die Herrin brachte nie ein Wort zu seinen Gunsten vor, wenn sie sah, daß ihm Unrecht geschah.

Er war ein gedrücktes, geduldiges Kind, anscheinend an schlechte Behandlung gewöhnt. Hindleys Schläge ertrug er, ohne zu zucken und ohne eine Träne zu vergießen, und wenn ich ihn kniff, so zog er nur den Atem ein und schlug seine Augen groß auf, als ob er sich durch Zufall weh getan hätte und niemand schuld daran hätte.

Diese Langmut brachte den alten Earnshaw in Wut, wenn er merkte, daß sein Sohn das arme, vaterlose Kind (so nannte er es) quälte. Er gewann Heathcliff auf erstaunliche Art lieb und glaubte ihm alles, was er sagte (übrigens sagte er herzlich wenig und fast

immer die Wahrheit), und verwöhnte ihn weit mehr als Cathy, die für ein Hätschelkind zu mutwillig und zu launenhaft war.

So hat er von Anfang an im Hause Unfrieden gesät, und beim Tode Mrs. Earnshaws, der weniger als zwei Jahre später eintrat, hatte der junge Herr gelernt, seinen Vater nicht als Freund, sondern als Unterdrücker zu betrachten, und Heathcliff als einen, der sich die Zuneigung seines Vaters und seine Vorrechte erschlichen hatte, und das Grübeln über diese Kränkungen verbitterte ihn.

Eine Zeitlang dachte ich genau so; aber als die Kinder an Masern erkrankten und ich sie pflegte und so die Sorgen einer Frau übernehmen mußte, änderte sich mein Sinn. Heathcliff war todkrank, und als es ganz schlimm um ihn stand, wollte er mich ständig an seinem Bett haben. Ich glaube, er fühlte, daß ich ihm wohltat, und er ahnte nicht, daß ich es gezwungen tat. Ich muß sagen, er war das ruhigste Kind, das je von einer Pflegerin versorgt wurde. Der Unterschied zwischen ihm und den anderen lehrte mich, weniger parteiisch zu sein. Cathy und ihr Bruder plagten mich schrecklich; er war geduldig wie ein Lamm, doch glaubte ich, daß es eher seine Verschlossenheit als Freundlichkeit war, die ihn so bescheiden machte.

Er genas, und der Arzt meinte, das sei zum großen Teil mein Verdienst, und lobte meine sorgfältige Pflege. Ich war stolz auf seine Anerkennung; sie stimmte mich weicher gegen das Menschenkind, das mir dieses Lob eingebracht hatte, und so verlor Hindley seinen letzten Verbündeten. Ich konnte mir jedoch nichts aus Heathcliff machen und fragte mich oft, was meinen Herrn so sehr zu dem einsilbigen Jungen hingezogen hatte, der, soweit ich mich erinnerte, seine Bevorzugung nie mit einem Zeichen von Dankbarkeit vergalt. Er war nicht ungezogen gegen seinen Wohltäter, er war nur gleichgültig. Dabei wußte er genau, welchen Halt er an ihm hatte, und er war sich klar darüber, daß er nur den Mund aufzutun brauchte, um das ganze Haus seinen Wünschen gefügig zu machen.

Ich erinnere mich eines Beispiels. Eines Tages kaufte Mr. Earnshaw auf dem Jahrmarkt ein Paar Füllen und schenkte jedem der Jungen eins. Heathcliff nahm sich das schönste; aber bald fing es an zu lahmen, und als er das entdeckte, sagte er zu Hindley:

„Du mußt dein Pferd mit mir tauschen, ich mag meins nicht, und wenn du nicht willst, werde ich deinem Vater erzählen, daß du mich diese Woche dreimal verprügelt hast, und werde ihm meinen Arm zeigen, der bis oben hin grün und blau ist.“

Hindley steckte die Zunge heraus und versetzte ihm eine Ohrfeige.

„Tu es lieber gleich“, beharrte Heathcliff und entwischte zur Tür (sie waren im Stall). „Du mußt ja doch, und wenn ich von diesen Schlägen erzähle, bekommst du sie mit Zinsen zurück.“

„Weg, du Hund!“ schrie Hindley und drohte ihm mit einem eisernen Gewicht, das zum Wiegen von Kartoffeln und Heu benutzt wurde.

„Wirf nur“, entgegnete Heathcliff und stand still, „dann werde ich ihm erzählen, wie du damit geprahlt hast, du würdest mich vor die Tür setzen, sobald er tot ist; dann kannst du sehen, ob er dich nicht selbst gleich hinauswirft.“

Hindley warf und traf ihn vor die Brust, er fiel hin, taumelte aber sofort wieder auf, atemlos und weiß im Gesicht, und hätte ich es nicht verhindert, dann wäre er so, wie er war, zum Herrn gegangen und hätte seine Verfassung für sich sprechen lassen. Hindleys Schuld wäre entdeckt worden, er hätte volle Genugtuung erhalten.

„Na, dann nimm mein Füllen, Zigeuner!“ sagte der junge Earnshaw. „Ich bete zu Gott, daß es dir einmal das Genick bricht; nimms, du verdammter, erbärmlicher Eindringling! Schwatze nur meinem Vater alles ab, was er hat, zeige ihm nur hinterher dein wahres Gesicht, du Satansbrut! – Und jetzt noch das, hoffentlich fliegt dein Gehirn heraus!“

Heathcliff hatte das Tier losgebunden und wollte es in seinen eigenen Stand führen; er ging hinter ihm her, als Hindley ihn zu Fall brachte, indem er ihm ein Bein stellte und, ohne sich um die Folgen seiner Tat zu kümmern, davonrannte, so schnell er konnte.

Ich war überrascht, wie kaltblütig sich der Knabe wieder aufrichtete und in seiner Beschäftigung fortfuhr. Er wechselte die Sättel und alles übrige aus, erst dann setzte er sich auf ein Heubündel, um, bevor er das Haus betrat, den Schwindel zu überwinden, den der heftige Stoß ihm verursacht hatte.

Jetzt konnte ich ihn leicht dazu überreden, dem Pferd die Schuld an seinen Beulen zuzuschieben; ihm war es gleichgültig, was für ein Märchen erzählt wurde, er hatte ja erreicht, was er wollte. Er beklagte sich überhaupt so selten über solche Auftritte, daß ich wirklich glaubte, er sei nicht rachsüchtig. Ich irrte mich gründlich, wie Sie hören werden.

---

1. ↑ Zweimal 60 Meilen entsprechen gut 193 Kilometern. (P.A.)

---

## Fünftes Kapitel

ZU DER ZEIT fing Mr. Earnshaw an zu kränkeln. Er war rührig und gesund gewesen, doch plötzlich verließen ihn seine Kräfte, und als er so an das Zimmer gefesselt war, wurde er äußerst reizbar. Ein Nichts ärgerte ihn, und wenn er seine Autorität bedroht fühlte, konnte er rasend werden.

Dies war am schlimmsten, wenn jemand versuchte, seinen Liebling zu schädigen oder zu tyrannisieren. Er war eifersüchtig darauf bedacht, daß kein Wort gegen Heathcliff gesagt wurde; denn er schien sich in den Kopf gesetzt zu haben, daß, weil er Heathcliff liebte, die anderen ihn haßten und nur darauf ausgingen, ihm böse Streiche zu spielen.

Für den Jungen war das von Nachteil, denn die Gutmütigeren unter uns wollten den Herrn nicht kränken, darum unterstützten wir seine Vorliebe, und dies gab dem Stolz und der unseligen Veranlagung des Kindes reichlich Nahrung. Manchmal war es auch notwendig: zwei- oder dreimal brachten Hindleys Zornausbrüche, die sein Vater miterlebte, den alten Mann so in Raserei, daß er seinen Stock ergriff, um ihn zu schlagen, und vor Wut zitterte, weil seine Kräfte versagten.

Schließlich riet unser Vikar (wir hatten damals einen Vikar, der sein Auskommen fand, weil er die kleinen Lintons und Earnshaws unterrichtete und sein bißchen Land selbst bestellte), der junge Mann sollte auf die Universität geschickt werden, und Mr. Earnshaw stimmte, wenn auch schweren Herzens, zu; denn er sagte:

„Hindley taugt nichts und wird kein Glück haben, wo er auch hinkommt.“

Ich hoffte von Herzen, wir würden nun Frieden haben. Der Gedanke tat mir weh, daß der Herr durch seine eigene Güte leiden sollte. Ich dachte, sein Leiden und seine Unzufriedenheit mit seiner Umgebung entsprängen den Unstimmigkeiten in seiner Familie, so wie er das auch behauptete; aber glauben Sie mir, in Wirklichkeit waren es seine schwindenden Kräfte.

Wir wären trotz allem leidlich miteinander ausgekommen, wären nicht Miß Cathy gewesen und Joseph, der Knecht! Sie haben ihn sicherlich da oben gesehen. Er war und ist wohl immer noch der langweiligste, selbstgerechteste Pharisäer, der die Bibel durchstöbert, um die Versprechungen für sich in Anspruch zu nehmen und die Verwünschungen auf seinen Nächsten abzuwälzen. Sein Geschick im Predigen und seine erbaulichen Gespräche machten großen Eindruck auf Mr. Earnshaw, und je schwächer der Herr wurde, desto mehr Einfluß bekam Joseph über ihn.

Erbarmungslos ermahnte er ihn, sich um sein Seelenheil zu kümmern und seine Kinder streng zu erziehen. Er bestärkte ihn darin, in Hindley einen Verworfenen zu sehen, und Abend für Abend spann er brummend ein langes Garn gegen Heathcliff und Catherine, immer darauf bedacht, Earnshaws Schwäche für den Jungen Vorschub zu leisten, indem er dem Mädchen die meiste Schuld zuschob.

Allerdings hatte Cathy ein Benehmen, wie ich es nie zuvor bei einem Kinde gesehen hatte. Sie stellte unsere Geduld fünfzigmal am Tage und öfter auf die Probe. Vom Augenblick an, wenn sie die Treppe herunterkam, bis sie zu Bett ging, waren wir nicht eine Minute sicher vor ihren Dummheiten. Sie war immer in ausgelassenster Stimmung, ihre Zunge war rastlos in Bewegung – sie sang und lachte und quälte jeden, der anders war. Ein schlimmer, wilder Schößling war sie – aber sie hatte die hübschesten Augen, das süßeste Lächeln und den zierlichsten Gang im Kirchspiel; und im Grunde meinte sie es niemals böse, glaube ich. Denn wenn sie einen einmal im Ernst zum Weinen gebracht hatte, so kam es selten vor, daß sie sich beruhigte, ehe sie ihre Unart wieder gut gemacht hatte.

Sie hing viel zu sehr an Heathcliff. Die größte Strafe, die wir über sie verhängen konnten, war, sie von ihm fernzuhalten, und doch wurde sie am meisten um seinetwillen gescholten.

Beim Spielen liebte sie es ganz besonders, die kleine Herrin herauszukehren, teilte freigebig Ohrfeigen und Knüffe aus und beherrschte ihre Spielgefährten. Mit mir versuchte sie es auch; aber ich ließ mir ihre Schläge und Befehle nicht gefallen.

Mr. Earnshaw vertrug keinen Scherz von seinen Kindern, er war immer streng und ernst mit ihnen umgegangen, und Catherine wiederum konnte nicht begreifen, warum ihr Vater in seiner Leidenszeit verdrießlicher und ungeduldiger sein sollte, als er es in früheren Jahren gewesen war.

Seine mürrischen Vorhaltungen erweckten in ihr ein ungezogenes Vergnügen, ihn zu reizen; sie war nie glücklicher, als wenn wir alle gleichzeitig mit ihr schalten. Dann bot sie uns allen Schach mit dreisten kecken Blicken und ihren schlagfertigen Erwiderungen, machte Josephs fromme Verwünschungen lächerlich, plagte mich und tat genau das, was ihren Vater am meisten ärgerte: sie bewies, daß ihre gespielte Frechheit, die Heathcliff für echt hielt, mehr Macht über ihn hatte als seine Güte, und daß der Junge *ihre* Wünsche alle erfüllte, *seine* nur, wenn sie seinen eigenen Neigungen entsprachen.

Wenn sie den ganzen Tag über so ungezogen wie möglich gewesen war, schmiegte sie sich wohl am Abend zärtlich an ihn, um es wieder gut zu machen.

„Nein, Cathy“, pflegte der alte Mann dann zu sagen, „ich kann dich nicht gern haben, du bist schlimmer als dein Bruder. Geh beten, Kind, und bitte Gott um Verzeihung. Ich glaube, deine Mutter und ich müssen bereuen, daß wir dich in die Welt gesetzt haben.“

Anfänglich brachte sie das zum Weinen, aber da sie immer wieder abgewiesen wurde, verhärtete sie sich und lachte, wenn ich sie ermahnte, wegen ihrer Unarten um Verzeihung zu bitten.

Endlich kam die Stunde, die Mr. Earnshaws irdischen Sorgen ein Ende setzte. An einem Abend im Oktober entschlief er sanft in seinem Stuhl neben dem Kamin.

Ein heftiger Wind brauste ums Haus und heulte im Schornstein; es hörte sich wild und stürmisch an, aber es war noch nicht kalt, und wir waren alle beisammen. Ich saß mit meinem Strickzeug etwas abseits vom Feuer, und Joseph las am Tisch in seiner Bibel (denn damals saß das Gesinde gewöhnlich im Haus, wenn die Arbeit getan war). Miß Cathy war krank gewesen und deshalb ungewöhnlich still; sie lehnte sich an ihres Vaters Kniee und Heathcliff lag auf dem Fußboden, den Kopf auf ihrem Schoß.

Ich entsinne mich, daß der Herr, bevor er einschlummerte, ihr hübsches Haar streichelte – es gefiel ihm sehr, sie so ruhig zu sehen – und sagte:

„Warum kannst du nicht immer so brav sein, Cathy?“

Und sie hob ihr Gesicht zu seinem empor, lachte und antwortete:

„Warum kannst du nicht immer so gut sein, Vater?“

Aber sobald sie sah, daß ihn dies ärgerte, küßte sie seine Hand und sagte, sie wolle ihn in Schlaf singen. Sie begann ganz leise zu singen, bis seine Finger die ihren losließen und sein Kopf auf die Brust sank. Ich sagte ihr, sie solle still sein und sich nicht rühren, um ihn nicht zu wecken. So blieben wir alle eine volle halbe Stunde mäuschenstill und hätten noch länger gesessen, wenn nicht Joseph, der sein Kapitel beendet hatte, aufgestanden wäre; er sagte, er müsse den Herrn wecken zum Beten und Schlafengehen. Er trat zu ihm, rief ihn an und berührte seine Schulter; als er sich nicht rührte, nahm er die Kerze und betrachtete ihn.

Mir war es, als sei etwas nicht in Ordnung, als er das Licht wieder hinstellte, die Kinder bei den Händen nahm und ihnen zuflüsterte, sie sollten „hinaufgehen und gar keinen Lärm machen – sie müßten heute abend allein beten – er hätte etwas zu tun.“

„Erst werde ich Vater gute Nacht sagen“, meinte Catherine, und ehe wir sie daran hindern konnten, schlang sie ihre Arme um seinen Hals.

Das arme Ding entdeckte sofort, was geschehen war – sie schrie auf:

„Oh, er ist tot, Heathcliff! Er ist tot!“

Und beide brachen in herzzerschneidendes Schluchzen aus.

Ich klagte ebenso laut und bitterlich wie sie; aber Joseph fragte, was wir uns dabei dächten, über einen Heiligen im Himmel zu wehklagen.

Er schickte mich nach Gimmerton zum Arzt und zum Pfarrer. Ich konnte mir nicht erklären, was die beiden jetzt noch nützen sollten, aber ich ging durch Wind und Regen und brachte einen

von ihnen, den Arzt, mit zurück; der andere meinte, er würde am Morgen kommen.

Ich ließ Joseph die nötigen Aufklärungen geben und lief ins Zimmer der Kinder. Ihre Tür stand weit offen, und ich sah, daß sie sich überhaupt noch nicht hingelegt hatten, obwohl es schon nach Mitternacht war; aber sie waren ruhiger und brauchten meinen Trost nicht. Die kleinen Seelen trösteten sich gegenseitig mit besseren Vorstellungen, als ich sie ihnen hätte geben können. Kein Geistlicher der Welt hat den Himmel jemals so herrlich ausgemalt, wie sie es in ihrem unschuldigen Geplapper taten, und während ich ihnen schluchzend lauschte, konnte ich nur wünschen, wir wären allesamt dort in Sicherheit.

## Sechstes Kapitel

MR. HINDLEY kam zum Begräbnis nach Hause, und – was uns in Erstaunen setzte und den Nachbarn rechts und links zum Klatschen Anlaß gab – er brachte eine Frau mit.

Wer sie war und woher sie stammte, darüber gab er uns nie Auskunft; wahrscheinlich hatte sie weder einen Namen noch Vermögen aufzuweisen, sonst hätte er die Verbindung schwerlich vor seinem Vater geheim gehalten.

Sie war kein Mensch, der von sich aus viel Unruhe ins Haus gebracht hätte. Alles, was sie sah, nachdem sie die Schwelle überschritten hatte, schien sie zu entzücken, ebenso jeder Vorgang um sie her, mit Ausnahme der Vorbereitungen für das Begräbnis und der Anwesenheit der Trauernden.

Man hätte sie für närrisch halten können nach ihrem Benehmen während der Trauerzeremonie. Sie lief in ihr Zimmer, und ich mußte mitkommen, obgleich ich die Kinder hätte anziehen müssen; und da saß sie zitternd und rang die Hände und fragte immer wieder:

„Sind sie noch nicht fort?“

Dann begann sie mit hysterischer Aufgeregtheit die Wirkung zu beschreiben, die Schwarz auf sie ausübe, und sprang auf und bebte und fing schließlich an zu weinen. Als ich fragte, was ihr fehle, sagte sie, sie wisse es selber nicht, aber sie habe solche Angst vor dem Sterben!

Dabei sah sie ebenso gesund und lebendig aus wie ich selbst. Sie war zwar zart, aber sie hatte frische Farben und ihre Augen funkelten wie Diamanten. Wohl bemerkte ich, daß sie beim Treppensteigen sehr schnell atmete, daß das geringste unerwartete Geräusch sie zusammenfahren ließ und daß sie manchmal sehr hustete. Aber ich wußte nicht, was solche Anzeichen bedeuten, und ich konnte kein Mitgefühl für sie aufbringen. Wir schließen uns hierzulande schwer an Fremde an, Mr. Lockwood, wenn sie nicht zuerst uns näherkommen.

Der junge Earnshaw hatte sich in den drei Jahren seiner Abwesenheit ziemlich verändert. Er war magerer geworden, hatte seine frische Farbe verloren und sprach und kleidete sich ganz anders. Gleich am Tage seiner Rückkehr ordnete er an, daß Joseph und ich uns künftighin in der hinteren Küche aufhalten und das Haus ihm überlassen sollten. Ja er hätte am liebsten einen kleinen leeren Raum als Wohnzimmer tapezieren und mit Teppichen versehen lassen; aber seine Frau fand so viel Gefallen an dem weißen Fußboden, der gewaltigen leuchtenden Feuerstätte, an den Zinnschüsseln und dem Porzellanschrank, an der Hundehütte und an dem weiten Wohnraum, in dem man sich so frei bewegen konnte, daß er merkte, sie vermißte nichts, und den Plan wieder fallen ließ.

Sie äußerte auch ihre Freude darüber, eine Schwester in ihrer neuen Umgebung vorzufinden; sie schwatzte auf Catherine ein und küßte sie, lief mit ihr umher und schenkte ihr anfänglich eine Menge Dinge. Ihre Zuneigung ließ indessen bald nach, und als sie launisch wurde, wurde Hindley tyrannisch. Ein paar Worte der Abneigung gegen Heathcliff von ihr genügten, um seinen ganzen alten Haß gegen den Jungen von neuem auflodern zu lassen. Er verbannte ihn aus ihrer Gesellschaft zum Gesinde, entzog ihm den Unterricht beim Vikar, bestand darauf, daß er statt dessen im Freien arbeiten sollte, und zwar zwang er ihn zu der schweren Arbeit der anderen Burschen auf dem Gut.

Heathcliff trug seine Erniedrigung anfänglich ganz gut, weil Cathy ihm beibrachte, was sie lernte, und mit ihm auf den Feldern arbeitete oder spielte. Sie waren beide auf dem besten Wege, wie die Wilden aufzuwachsen; dem jungen Herrn war es ganz gleichgültig, wie sie sich benahmen und was sie taten, und sie gingen ihm aus dem Wege. Er würde nicht einmal darauf gesehen haben, daß sie sonntags in die Kirche gingen, wenn nicht Joseph und der Vikar ihm Vorwürfe gemacht hätten, als die Kinder einfach wegblieben; so strafte er Heathcliff mit einer Tracht Prügel und Catherine mit Entziehung des Mittag- und Abendessens.

Eine ihrer Hauptbelustigungen war, morgens ins Moor hinauszulaufen und den ganzen Tag dort zu bleiben; die darauf folgende Strafe nahmen sie mit Lachen auf sich. Der Vikar konnte Catherine noch so viele Kapitel zum Auswendiglernen aufgeben, und Joseph konnte Heathcliff schlagen, bis sein Arm schmerzte;

im Augenblick, als sie wieder beisammen waren, vergaßen sie alles, ganz bestimmt aber in dem Augenblick, wenn sie einen ungezogenen Racheplan ausgeheckt hatten. Manch liebes Mal habe ich im geheimen geweint, wenn ich sie von Tag zu Tag ungebärdiger werden sah und nicht wagte, ein Wort laut werden zu lassen, aus Angst, den geringen Einfluß zu verlieren, den ich noch über die freundlosen Geschöpfe behalten hatte.

An einem Sonntagabend waren sie wieder einmal wegen eines Lärms, den sie verursacht hatten, oder wegen eines ähnlichen leichten Vergehens aus dem Wohnzimmer verbannt worden, und als ich sie zum Abendbrot rufen wollte, konnte ich sie nirgends finden.

Wir durchsuchten das Haus von oben bis unten, ebenso den Hof und die Ställe, sie blieben unsichtbar, und schließlich befahl Hindley, ganz aufgebracht, die Türen zu verriegeln, und schwor sich, daß niemand sie in der Nacht einlassen würde.

Alle im Haus gingen zu Bett, nur ich war zu unruhig, um mich niederzulegen, öffnete meine Fensterläden und beugte den Kopf hinaus, in den Regen zu lauschen; denn ich hatte vor, sie trotz des Verbots einzulassen, wenn sie zurückkämen.

Nach einer Weile hörte ich Schritte auf der Straße näherkommen, und das Licht einer Laterne schimmerte durch die Pforte.

Ich warf mir ein Tuch über den Kopf, denn ich wollte verhindern, daß Mr. Earnshaw durch ihr Klopfen geweckt würde. Nur Heathcliff stand da, und es gab mir einen Schlag, als ich ihn allein sah.

„Wo ist Miß Catherine?“ rief ich hastig. „Hoffentlich ist kein Unglück geschehen?“

„In Thrushcross Grange“, sagte er, „und ich wäre auch da, wenn sie so anständig gewesen wären, mich zum Bleiben aufzufordern.“

„Nun, du wirst gehörig was abkriegen!“ sagte ich. „Du wirst nicht eher Ruhe geben, bis du weggejagt wirst. Wie in aller Welt kamt ihr darauf, nach Thrushcross Grange zu laufen?“

„Laß mich erst meine nassen Sachen ausziehen, dann werde ich dir alles erzählen, Nelly“, entgegnete er.

Ich bat ihn, ja nicht den Herrn zu wecken, und während er sich entkleidete und ich darauf wartete, das Licht auszulöschen, fuhr er fort:

„Cathy und ich entwischten durch das Waschhaus, um zusammen einen Streifzug zu machen, und als wir die Lichter des Gehöftes schimmern sahen, wollten wir hingehen und nachsehen, ob die Lintons ihre Sonntagabende auch damit zubringen, fröstelnd in den Ecken herumzustehen, während ihr Vater und ihre Mutter essen und trinken und mit strahlenden Augen am Feuer singen und lachen. Glaubst du, daß sie das tun? Oder daß sie Predigten lesen und von ihrem Knecht abgefragt werden und eine Spalte Bibelnamen lernen müssen, wenn sie nicht richtig antworten?“

„Wahrscheinlich nicht“, entgegnete ich. „Sie sind gewiß artige Kinder und verdienen die Behandlung nicht, wie du sie für dein schlechtes Betragen erfährst.“

„Red nicht so scheinheilig, Nelly“, sagte er. „Ist ja Unsinn! Wir rannten vom Gipfel der Anhöhe ohne Ausruhen bis zum Park – Cathy war ganz erschöpft vom Laufen, denn sie war barfuß. Nach ihren Schuhen kannst du morgen im Schlamm suchen. Wir krochen durch ein Loch in der Hecke, tasteten uns den Weg entlang und stellten uns in ein Blumenbeet unter dem Wohnzimmerfenster. Der Lichtschein kam von dort; sie hatten die Läden nicht geschlossen und die Vorhänge waren nur halb vorgezogen. Wir konnten beide hineinblicken, wenn wir uns auf den Sockel stellten und uns am Sims festhielten, und wir sahen – oh, es war wunderbar – einen prächtigen Raum mit roten Teppichen, rot bezogenen Möbeln und einer schneeweißen, von einer goldenen Kante eingefassten Zimmerdecke; von ihrer Mitte hingen viele Glastropfen an silbernen Ketten herab, die im Glanz von kleinen zarten Kerzen erstrahlten. Die alten Lintons waren nicht da, Edgar und seine Schwester hatten das Reich ganz für sich. Hätten sie nicht glücklich sein müssen? Wir wären uns wie im Himmel vorgekommen! Und nun rate, was deine artigen Kinder taten. Isabella – ich glaube, sie ist elf, ein Jahr jünger als Cathy – lag schreiend in der hintersten Ecke des Zimmers und kreischte, als ob sie von Hexen mit glühenden Nadeln gestochen würde. Edgar stand am Kamin und weinte still vor sich hin, und in der Mitte des Tisches saß ein kleiner Hund, hob jämmerlich seine

Pfote und kläffte, denn die Kinder hatten ihn, wie sie sich gegenseitig beschuldigten, fast in zwei Hälften gerissen. Solche Dummköpfe! Das war ihr Vergnügen! Sich zu zanken, wer von ihnen ein Bündel warmes Fell im Arm haben sollte, und hernach zu heulen, weil jeder nach dem Kampf sich weigerte, es zu nehmen. Wir lachten laut auf über die verhätschelten Dinger, wir verachteten sie. Wann hättest du erlebt, daß ich etwas haben wollte, was Catherine sich wünscht, oder daß wir allein zusammen wären und uns mit Schreien und Schluchzen unterhielten und, durch das ganze Zimmer voneinander getrennt, uns auf dem Boden herumwälzten? Nicht für tausend Leben würde ich mit Edgar Linton in Thrushcross Grange tauschen – selbst dann nicht, wenn ich Joseph vom höchsten Giebel herunterstoßen und die Hauswand mit Hindleys Blut bestreichen dürfte.“

„Pst, Pst!“ unterbrach ich. „Heathcliff, du hast mir immer noch nicht erzählt, wie du Catherine zurückgelassen hast.“

„Ich sagte dir ja, daß wir lachten“, antwortete er. „Die Lintons hörten uns und schossen gleichzeitig wie Pfeile auf die Tür zu. Erst war Ruhe, dann kam ein Schrei: ‚Oh, Mama, Mama! Oh, Papa! Oh, Mama, komm her! Oh, Papa, oh!‘ Wirklich, so ein Geheul ließen sie hören. Wir machten einen furchtbaren Lärm, um sie noch mehr zu erschrecken, und dann ließen wir den Sims los, weil jemand den Riegel zurückschob und wir meinten, es sei besser, auszurücken. Ich hielt Cathy bei der Hand und zog sie fort, als sie mit einem Mal hinfiel.“

„Lauf, Heathcliff, lauf!“ flüsterte sie. „Sie haben die Bulldogge losgelassen und sie hat mich gefaßt.“

„Der Teufel hatte sie beim Fußknöchel gepackt, Nelly, ich hörte sein abscheuliches Schnaufen. Sie schrie nicht – nein. Sie hätte nicht geschrien, selbst wenn sie von einem wilden Stier auf die Hörner gespießt worden wäre. Aber ich tat es: ich stieß Flüche aus, die genügt hätten, alle bösen Feinde der Christenheit zu vernichten, und ich ergriff einen Stein und stieß ihn dem Hund in den Rachen und versuchte mit aller Kraft, ihn in seine Kehle hineinzuzwängen. Endlich kam ein ungeschlachter Knecht mit einer Laterne herbei und schrie:“

„Halt ihn fest, Skulker, halt ihn fest!“

„Er änderte seinen Ton, als er sah, wie es um Skulker stand. Der Hund war abgewürgt, seine gewaltige, purpurrote Zunge hing ihm lang aus dem Maul und von seinen hängenden Lefzen floß blutiger Geifer.“

„Der Mann hob Cathy auf; ihr war übel – nicht vor Angst, das weiß ich, sondern vor Schmerzen. Er trug sie hinein; ich folgte, Verwünschungen und Drohungen vor mich hin brummend.“

„Was bringst du, Robert?“ rief Linton vom Eingang her.

„Skulker hat ein kleines Mädchen gefaßt, Herr!“ erwiderte er, „und hier ist ein Junge“, fügte er hinzu und griff nach mir, „der ganz verboten aussieht! Wahrscheinlich wollten die Räuber sie durchs Fenster schieben, damit sie der Bande die Türe öffneten, wenn wir alle schliefen, damit sie uns bequem ermorden konnten. Halt dein loses Maul, du Dieb, du! Du sollst dafür an den Galgen kommen. Mr. Linton, legen Sie Ihre Flinte nicht weg.“

„Nein, nein, Robert“, sagte der alte Narr. „Die Schurken wußten, daß gestern Zinstag war, und glaubten, mich überrumpeln zu können. Kommt herein, ich werde ihnen einen Empfang bereiten. So, John, leg die Kette vor. Gib Skulker etwas Wasser, Jenny. Einen Friedensrichter in seinem eigenen Hause zu überfallen, noch dazu am Sonntag! Wovor wird ihre Frechheit Halt machen? Liebe Mary, sieh her! Erschrick nicht, es ist nur ein Junge – aber die Schlechtigkeit steht ihm im Gesicht geschrieben; wäre es nicht ein Segen für das Land, wenn er gleich gehängt würde, ehe sich seine wahre Natur so wie in seinen Gesichtszügen auch in Taten offenbart?“

„Er zog mich unter den Kronleuchter, Mrs. Linton setzte ihre Brille auf die Nase und erhob die Hände vor Schrecken. Die Feiglinge von Kindern krochen auch näher heran, und Isabella lispelte.“

„Schrecklicher Kerl! Sperr ihn in den Keller, Papa. Er sieht genau so aus, wie der Sohn des Wahrsagers, der meinen zahmen Fasan gestohlen hat, nicht wahr, Edgar?“

„Während sie mich begutachteten, kam Cathy herein; sie hörte die letzten Worte und lachte. Edgar Linton starrte sie neugierig an und faßte sich dann soweit, daß er sie wiedererkannte. Du weißt,

sie sehen uns in der Kirche, wenn wir ihnen auch sonst nirgends begegnen.“

„Das ist Miß Earnshaw“, flüsterte er seiner Mutter zu, „und sieh, wie Skulker sie gebissen hat – wie ihr Fuß blutet!“

„Miß Earnshaw? Unsinn!“ rief die Dame. „Miß Earnshaw wird mit einem Zigeuner das Land durchstreifen! Und doch, mein Liebling, das Kind ist in Trauer – ja, ganz gewiß – und sie kann fürs ganze Leben lahm werden!“

„Das ist ja eine sträfliche Nachlässigkeit von ihrem Bruder!“ rief Mr. Linton aus und wandte sich von mir zu Catherine. „Ich habe von Shielders gehört“ – so hieß der Vikar, Mr. Lockwood – „daß er sie in völligem Heidentum aufwachsen läßt. Aber wer ist das? Wo hat sie diesen Gefährten aufgelesen? Oh, ich habs! Das wird die sonderbare Errungenschaft sein, die mein verstorbener Nachbar von seiner Reise nach Liverpool mitgebracht hat – ein kleiner Inder oder ein amerikanischer oder spanischer Schiffbrüchiger.“

„Auf alle Fälle ein schlechter Junge“, bemerkte die alte Dame, „der ganz und gar nicht in ein anständiges Haus gehört! Hast du seine Sprache gehört, Linton? Ich bin entsetzt bei dem Gedanken, daß meine Kinder sie gehört haben könnten.“

„Ich fing wieder an zu fluchen – schilt nicht, Nelly – und Robert wurde angewiesen, mich hinauszubefördern. Ich weigerte mich, ohne Cathy zu gehen; er zerrte mich in den Garten, drückte mir die Laterne in die Hand, versicherte mir, daß Mr. Earnshaw von meinem Benehmen in Kenntnis gesetzt werden würde, und indes er mir befahl, mich sofort auf den Weg zu machen, verriegelte er die Tür wieder.“

„Die Vorhänge ließen immer noch eine Ecke des Fensters frei, und ich bezog von neuem meinen Späherposten; denn wenn Catherine hierher zurückgewollt hätte, so hätte ich die großen Fensterscheiben in tausend Stücke zertrümmert, wenn sie sie nicht hinausließen.“

„Sie saß ruhig auf dem Sofa. Mrs. Linton nahm ihr den grauen Mantel der Melkfrau ab, den wir für unseren Ausflug geborgt hatten, schüttelte den Kopf und machte ihr, glaube ich, Vorhaltungen. Cathy ist eine junge Dame, und es wurde ein Unterschied in ihrer und meiner Behandlung gemacht. Dann

brachte die Magd eine Schüssel mit warmem Wasser und wusch ihre Füße. Mr. Linton machte ein Glas Glühwein zurecht, Isabella schüttete einen Teller voll kleine Kuchen in ihren Schoß, und Edgar stand daneben und gaffte. Später trockneten sie ihr schönes Haar und kämmt es, gaben ihr ein Paar riesige Pantoffeln und schoben sie ans Feuer. Als ich wegging, war sie so vergnügt wie möglich, verteilte ihre Näschiereien an den kleinen Hund und Skulker, den sie, während sie aß, an die Schnauze stupste. Dies weckte ein wenig Leben in den ausdruckslosen blauen Augen der Lintons – einen schwachen Widerschein ihres eigenen, entzückenden Gesichtes. Ich sah, daß sie voll blöder Bewunderung waren; sie ist ihnen so unermeßlich überlegen – überhaupt jedem andern Geschöpf auf Erden – nicht wahr, Nelly?“

„Diese Sache wird mehr Staub aufwirbeln, als du glaubst“, antwortete ich, deckte ihn zu und löschte das Licht aus. „Du bist unverbesserlich, Heathcliff, und du wirst sehen, Mr. Hindley wird nun zu Gewaltmaßnahmen greifen.“

Meine Worte erfüllten sich in schlimmerem Maße, als ich wünschte. Das unselige Abenteuer versetzte Earnshaw in Wut. Obendrein stattete uns Mr. Linton, um die Angelegenheit ins reine zu bringen, am nächsten Morgen einen Besuch ab und hielt dem jungen Herrn über die Art, wie er seine Familie behandelte, eine Strafpredigt, die ihn aufrüttelte und bewog, einmal ernstlich in sich zu gehen.

Heathcliff bekam keine Prügel; doch wurde ihm bedeutet, daß das erste Wort, das er an Miß Catherine richten würde, seine Entfernung zur Folge hätte, und Mrs. Earnshaw nahm sich vor, ihre Schwägerin nach ihrer Rückkehr gebührend in Zaum zu halten, indem sie List, nicht Gewalt anwandte. Mit Zwang hätte sie nichts erreicht.

## Siebentes Kapitel

CATHY blieb fünf Wochen, bis Weihnachten, in Thrushcross Grange. Unterdessen war ihr Fußknöchel vollständig geheilt und sie hatte sich bessere Umgangsformen angeeignet. Die gnädige Frau besuchte sie in der Zwischenzeit öfters und fing ihre Erziehung damit an, daß sie versuchte, ihre Eitelkeit durch hübsche Kleider und Schmeicheleien zu wecken, worauf Cathy bereitwillig einging. So kam es, daß statt einer unbändigen, hutlosen kleinen Wilden, die ins Haus gesprungen wäre, um uns alle halbtot zu drücken, ein sehr zurückhaltendes Geschöpf von einem schönen, schwarzen Pony stieg; braune Ringellocken fielen unter dem Aufschlag eines hohen Federhutes herab, und sie trug einen langen Tuchmantel, den sie mit beiden Händen raffen mußte, um hereinrauschen zu können.

Hindley half ihr vom Pferde und rief entzückt aus:

„Ei, Cathy, du bist ja eine regelrechte Schönheit! Ich hätte dich fast nicht erkannt – du siehst jetzt aus wie eine Dame. Isabella Linton kann sich nicht mit ihr messen, nicht wahr, Frances?“

„Isabella ist nicht so hübsch wie sie“, erwiderte seine Frau, „aber sie muß sich davor hüten, hier wieder zu verwildern. Ellen, hilf Miß Catherine aus ihren Sachen – halt still, Liebling, du wirst deine Locken in Unordnung bringen – laß mich deinen Hut losbinden.“

Ich nahm ihr den Mantel ab, und darunter kamen zum Vorschein: ein großartiges buntkariertes Seidenkleid, weiße Beinkleider und blankpolierte Schuhe. Ihre Augen leuchteten voll Freude auf, als die Hunde zu ihrer Begrüßung angelaufen kamen, doch wagte sie kaum, sie zu berühren, um ihr schönes Kleid vor ihrem Ansprung zu bewahren.

Sie küßte mich vorsichtig; denn ich war ganz mit Mehl bestäubt, weil ich Weihnachtskuchen buk, und eine Umarmung wäre nicht ratsam gewesen – und dann blickte sie sich nach Heathcliff um. Mr. und Mrs. Earnshaw sahen diesem Wiedersehen ängstlich entgegen; denn nun mußte es sich ja zeigen, wieweit sie darauf hoffen durften, die beiden Freunde voneinander zu trennen.

Heathcliff war zunächst schwer aufzufinden. War er vor Catherines Abwesenheit schon verwahrlost und vernachlässigt gewesen, so war das seither zehnmal mehr der Fall.

Niemand außer mir erwies ihm so viel Teilnahme, ihn einen schmutzigen Jungen zu nennen und ihn dazu anzuhalten, sich einmal wöchentlich zu waschen; Kinder seines Alters haben von Natur selten eine Vorliebe für Seife und Wasser. Daher waren sein Gesicht und seine Hände schrecklich schmutzig, gar nicht zu reden von seiner Kleidung, die ihm drei Monate lang in Schlamm und Staub gedient hatte, und von seinem dichten, ungekämmten Haar. Er mochte sich wohl hinter einem Sessel verborgen haben, als er ein so schönes, liebreizendes Fräulein in das Haus kommen sah, statt des verwahrlosten Gegenstückes seiner selbst, das er erwartet hatte.

„Ist Heathcliff nicht hier?“ fragte sie, zog ihre Handschuhe aus und zeigte Hände, die vom Nichtstun und Stubensitzen wundervoll weiß geworden waren.

„Heathcliff, du kannst herkommen“, rief Mr. Hindley, weidete sich an seiner Verwirrung und freute sich, beobachten zu können, als was für einen abstoßenden Gesellen er sich darstellen mußte. „Du kannst kommen und Miß Catherine willkommen heißen, wie das übrige Gesinde.“

Cathy, die ihren Freund in seinem Versteck erblickt hatte, flog auf ihn zu, um ihn zu umarmen; sie gab ihm im Nu sieben oder acht Küsse auf die Wange, dann hielt sie ein, trat zurück, fing an zu lachen und rief:

„Ei, wie furchtbar schmutzig und widerwärtig du aussiehst! Und wie – wie drollig und grimmig! Aber das kommt daher, daß ich an Edgar und Isabella Linton gewöhnt bin. Nun, Heathcliff, hast du mich vergessen?“

Sie hatte nicht unrecht, diese Frage zu stellen, denn Scham und Stolz hatten sein Gesicht zwiefach verdüstert und ließen ihn unbeweglich verharren.

„Gib die Hand, Heathcliff“, sagte Mr. Earnshaw herablassend, „für dieses Mal mag es erlaubt sein.“

„Das werde ich nicht“, entgegnete der Junge, endlich Worte findend, „ich will nicht dastehen und mich auslachen lassen. Das

kann ich nicht ertragen!“

Er wäre davongelaufen, wenn Miß Cathy ihn nicht wieder gepackt hätte.

„Ich wollte dich nicht auslachen“, sagte sie, „ich konnte nur nicht an mich halten. Heathcliff, gib mir endlich die Hand! Warum bist du so verdrießlich? Du sahst nur so merkwürdig aus. Wenn du dein Gesicht wäschst und deine Haare bürstest, ist alles in Ordnung; aber du bist so schmutzig!“

Sie blickte besorgt auf die schwärzlichen Finger, die sie in ihrer Hand hielt, und auf ihr Kleid, denn sie fürchtete, es würde durch die Berührung mit ihnen keine Verschönerung erfahren.

„Du hättest mich nicht anzufassen brauchen!“ antwortete er, ihrem Blick folgend, und zog seine Hand zurück. „Ich werde so schmutzig sein, wie es mir paßt; ich bin gern schmutzig und ich will schmutzig sein!“

Damit stürzte er, mit dem Kopf voran, aus dem Zimmer, unter dem Gelächter des Herrn und der gnädigen Frau. Catherine aber war ernstlich bestürzt. Sie konnte nicht begreifen, warum ihre Bemerkungen einen derartigen Ausbruch hervorgerufen hatten.

Nachdem ich bei Catherine Kammerzofe gespielt, meine Kuchen in den Ofen geschoben und im Haus und in der Küche, wie es sich am Weihnachtsabend geziemt, helle Feuer angefacht hatte, machte ich mich fertig und wollte mich hinsetzen und ganz allein zu meiner Freude Weihnachtslieder singen, unbekümmert um Josephs Behauptung, meine fröhlichen Weisen klängen fast wie Gassenhauer.

Er hatte sich zu stillem Gebet in sein Zimmer zurückgezogen, und Mr. und Mrs. Earnshaw fesselten des Fräuleins Aufmerksamkeit mit verschiedenen bunten Kleinigkeiten, die sie den kleinen Lintons in Erwiderung ihrer Freundlichkeit schenken sollte.

Sie hatten sie eingeladen, den morgigen Tag in Wuthering Heights zu verbringen, und die Einladung war angenommen worden, unter einer Bedingung: Mrs. Linton hatte gebeten, ihre Lieblinge möchten sorgfältig von dem „unartigen, fluchenden Jungen“ ferngehalten werden.

Unter diesen Umständen blieb ich einsam. Ich roch den kräftigen Duft der heiß werdenden Gewürze und freute mich an den blanken Küchengeräten, an der polierten, mit Stechpalmen geschmückten Wanduhr, den silbernen Krügen, die auf ein Tablett gestellt waren, um beim Nachtessen mit gewürztem Bier gefüllt zu werden, und vor allem an der fleckenlosen Sauberkeit meines besonderen Sorgenkindes – des gescheuerten und rein gefegten Fußbodens.

Ich zollte jedem Gegenstand innerlich meine Anerkennung, und dann dachte ich daran, wie der alte Earnshaw hereinzukommen pflegte, wenn alles rein gemacht war, mich ein scheinheiliges Mädchen nannte und einen Schilling als Weihnachtsgeschenk in meine Hand gleiten ließ. Von da wanderten meine Gedanken zu seiner Vorliebe für Heathcliff und seiner Befürchtung, er würde nach seinem Tode vernachlässigt werden, und das brachte mich dazu, über die jetzige Lage des armen Burschen nachzudenken – und aus dem Singen wurde Weinen. Dann aber fiel mir ein, daß es doch vernünftiger wäre, wenn ich mich bemühte, etwas von dem Unrecht gutzumachen, statt Tränen darüber zu vergießen; darum stand ich auf und ging in den Hof, um ihn zu suchen.

Er war nicht weit; ich fand ihn damit beschäftigt, das glänzende Fell des neuen Ponys zu striegeln und die anderen Tiere, wie er es gewohnt war, zu füttern.

„Beeil dich, Heathcliff!“ sagte ich, „in der Küche ist es so gemütlich; Joseph ist oben, mach schnell, damit ich dich hübsch anziehen kann, bevor Miß Cathy herauskommt, und dann könnt ihr den ganzen Herdplatz für euch allein haben und einen langen Schwatz machen bis zum Schlafengehen.“

Er fuhr mit seiner Arbeit fort und wandte nicht einmal den Kopf nach mir um.

„Komm! – Kommst du?“ wiederholte ich. „Für jeden von euch ist ein kleiner Kuchen da, und du brauchst eine halbe Stunde zum Anziehen.“

Ich wartete fünf Minuten, aber als immer noch keine Antwort kam, ging ich weg. Catherine aß mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin zu Abend, Joseph und ich fanden uns zu einem ungeselligen Mahl zusammen, das von der einen Seite mit Vorwürfen, von der anderen mit schnippischen Antworten gewürzt

wurde. Heathcliffs Kuchen und Käse blieben die ganze Nacht auf dem Tisch für die Feen. Er brachte es fertig, seine Arbeit bis neun Uhr hinauszuziehen; dann ging er starr und stumm in sein Zimmer.

Cathy blieb lange auf, da sie eine Menge Dinge zum Empfang ihrer neuen Freunde vorzubereiten hatte. Einmal kam sie in die Küche, um mit ihrem alten Freund zu sprechen; aber er war hinausgegangen, und sie fragte nur, was mit ihm los sei, und ging dann zurück.

Am Morgen stand er früh auf, und da es Feiertag war, trug er seine schlechte Laune ins Moor spazieren und erschien erst wieder, als die Familie zur Kirche gegangen war. Fasten und Nachdenken schien ihn in bessere Stimmung versetzt zu haben. Er lungerte eine Weile bei mir herum, dann nahm er seinen Mut zusammen und rief plötzlich:

„Nelly, mach mich anständig, ich will artig sein!“

„Höchste Zeit, Heathcliff“, sagte ich, „du *hast* Catherine traurig gemacht; ich glaube, es tut ihr leid, daß sie überhaupt nach Hause gekommen ist! Es sieht so aus, als ob du sie beneidest, daß man von ihr soviel mehr Wesens macht als von dir.“

Daß er Catherine *beneiden* sollte, war ihm unfaßlich, aber daß er sie betrübt hätte, verstand er ganz deutlich.

„Hat sie gesagt, daß sie traurig ist?“ fragte er mit sehr ernstem Gesicht.

„Sie hat geweint, als ich ihr sagte, daß du heute morgen wieder weggegangen wärst.“

„Nun, *ich* habe gestern abend geweint“, entgegnete er, „und ich hatte mehr Grund zu weinen als sie.“

„Ja, du hattest Grund, weil du mit stolzem Herzen und leerem Magen zu Bett gingst“, sagte ich. „Stolze Menschen schaffen sich selbst Sorgen. Aber wenn du dich deiner Empfindlichkeit schämst, mußt du um Verzeihung bitten, wenn sie hereinkommt, hörst du? Du mußt auf sie zugehen und ihr einen Kuß anbieten und sagen – du weißt selbst am besten, was; nur mach es herzlich und nicht so, als ob sie sich in deinen Augen durch ihre schönen Kleider in eine Fremde verwandelt hätte. Und nun werde ich mir – obwohl ich das Mittagessen richten muß – die Zeit stehlen und dich so

zurechtmachen, daß Edgar Linton wie eine Puppe neben dir aussehen soll, denn das tut er. Du bist jünger, aber ich bin sicher, du bist größer und doppelt so breit in den Schultern; du könntest ihn im Handumdrehen niederschlagen – glaubst du nicht, daß du das könntest?“

Heathcliffs Gesicht heiterte sich für eine Sekunde auf; dann verdüsterte es sich von neuem und er seufzte:

„Ja, aber Nelly, wenn ich ihn auch zwanzigmal niederschläge, das würde ihn nicht häßlicher und mich nicht schöner machen. Ich wollte, ich hätte blondes Haar und helle Haut und wäre so hübsch angezogen und betrüge mich so gut wie er und hätte die Möglichkeit, so reich zu werden, wie er es einmal sein wird!“

„Und würdest bei jeder Gelegenheit nach Mama rufen“, fügte ich hinzu, „und zittern, wenn ein Bauernjunge dich mit erhobener Faust bedroht, und wegen eines Regenschauers den ganzen Tag zu Hause sitzen. O Heathcliff, du hast gar keinen Stolz! Komm vor den Spiegel, ich will dir zeigen, was du wünschen solltest. Siehst du die beiden Linien zwischen deinen Augen und die dichten Brauen, die, statt sich wie Bogen zu wölben, in der Mitte einfallen; und die zwei schwarzen Unholde, tief darunter verborgen, die niemals ihre Fenster keck öffnen, sondern wie Späher des Teufels glitzernd darunter hervorlauern? Wünsche dir und lerne, die mürrischen Falten zu glätten, deine Augenlider frei und offen aufzuschlagen und die Unholde in vertrauende, unschuldige Engel zu verwandeln, die nichts beargwöhnen und bezweifeln und immer Freunde sehen, wo sie nicht sicher sind, Feinden zu begegnen. Laufe nicht wie ein bössartiger Köter herum, der weiß, daß die Schläge, die er erhält, verdient sind, und der doch alle Welt und auch den Schlagenden für das, was er leidet, haßt.“

„Mit anderen Worten, ich soll mir Edgar Lintons blaue Augen und glatte Stirn wünschen“, entgegnete er. „Das tue ich ja, aber es hilft mir nichts.“

„Ein gutes Herz wird dir zu einem hübschen Gesicht verhelfen, mein Junge“, fuhr ich fort, „selbst wenn du ein richtiger Neger wärst; und ein böses Herz wird das hübscheste Gesicht so verwandeln, daß es schlimmer als häßlich erscheint. Und nun, da wir mit Waschen, Kämmen und Schmollen fertig sind – sag mal, hältst du dich nicht für ganz hübsch? Das kann ich dir sagen, ich

tue es. Du könntest ein verkappter Prinz sein. Wer weiß denn, ob dein Vater nicht der Kaiser von China, und ob deine Mutter nicht eine indische Prinzessin war, und jeder von ihnen so reich, daß sie mit den Einkünften einer Woche Wuthering Heights und Thrushcross Grange zusammen erstehen könnten? Und du bist von Seeräubern geraubt und nach England geschleppt worden. Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich mir einen hohen Begriff von meiner Geburt machen, und das Bewußtsein dessen, was ich bin, würde mir Mut und Stolz genug verleihen, die Tyrannei eines kleinen Gutsherrn zu ertragen!“

So schwatzte ich fort, und Heathcliff sah weniger finster drein und fing an, ganz vergnügt zu werden, als unsere Unterhaltung durch ein polterndes Geräusch unterbrochen wurde, das, von der Straße her kommend, im Hof endete. Er lief ans Fenster, und ich kam gerade zur rechten Zeit zur Tür, um zu sehen, wie die beiden Lintons, in Mäntel und Pelze gehüllt, aus der Familienkalesche kletterten und die Earnshaws von ihren Pferden stiegen – im Winter pflegten sie oft zur Kirche zu reiten. Catherine faßte die Kinder bei der Hand, geleitete sie ins Haus und ans Feuer, das ihre weißen Gesichter bald rosig färbte.

Ich drängte meinen Gefährten, jetzt hinzueilen und sich von seiner lebenswürdigen Seite zu zeigen. Er gehorchte bereitwillig; aber das Unglück wollte es, daß Hindley von der anderen Seite hereintrat, als er die Tür nach der Küche öffnete. Sie trafen zusammen, und der Herr, ärgerlich, ihn sauber und fröhlich zu sehen, oder vielleicht, um sein Versprechen an Mrs. Linton zu halten, drängte ihn mit einem plötzlichen Stoß zurück und befahl Joseph: „Laß den Burschen nicht ins Zimmer – schick ihn in die Bodenkammer, bis das Mittagessen vorüber ist. Er wird seine Finger in die Torten stecken und das Obst stehlen, wenn er eine Minute damit allein gelassen wird.“

„Nein, Herr“ – ich konnte die Antwort nicht unterdrücken – „der faßt nichts an, ganz gewiß nicht, und ich meine, er sollte geradeso gut sein Teil an den Leckereien haben wie wir.“

„Er wird sein Teil von meiner Hand abbekommen, wenn ich ihn vor Dunkelwerden noch einmal unten antreffe“, schrie Hindley. „Fort, du Landstreicher! Was, willst du hier den Stutzer spielen, he? Warte, ich werde dich an deinen eleganten Locken zupfen, mal sehen, ob ich sie nicht etwas länger ziehen kann!“

„Sie sind schon lang genug“, bemerkte Master Linton, verstohlen durch die Tür blickend. „Ich wundere mich, daß sie ihm keine Kopfschmerzen verursachen. Sie fallen wie eine Ponymähne über seine Augen!“

Er machte diese Bemerkung ohne kränkende Absicht, aber Heathcliff mit seiner jähzornigen Veranlagung war nicht geneigt, auch nur den Schein von Frechheit von einem zu erdulden, den er gerade in diesem Augenblick als Nebenbuhler haßte. Er ergriff eine Terrine mit heißer Apfelfoße – das erste, was er zu fassen kriegte – und warf sie gefüllt dem Sprecher ins Gesicht; der fing augenblicklich an zu jammern, so daß Isabella und Catherine herbeigeeilt kamen.

Mr. Earnshaw faßte den Übeltäter sofort und führte ihn in sein Zimmer, wo er zweifellos ein nachdrückliches Mittel anwandte, um den Wutanfall zu ersticken; denn er kehrte mit gerötetem Gesicht und atemlos wieder. Ich nahm das Geschirrtuch und rieb voller Groll Edgars Nase und Mund ab und sagte, ihm sei ganz recht geschehen, weil er sich eingemischt hätte. Seine Schwester fing an zu weinen, sie wollte nach Hause, und Cathy stand bestürzt dabei und errötete für die anderen.

„Du hättest nicht mit ihm sprechen sollen“, warf sie dem jungen Linton vor. „Er hatte schlechte Laune, und nun hast du mir die Freude an eurem Besuch verdorben, und er wird Prügel kriegen. Ich kann das nicht ertragen, daß er verprügelt wird. Ich kann zu Mittag nichts essen. Warum hast du mit ihm gesprochen, Edgar?“

„Ich habe es ja gar nicht getan“, schluchzte der Junge, entwand sich meinen Händen und säuberte sich weiter mit seinem Batistaschentuch. „Ich habe Mama versprochen, kein Wort mit ihm zu reden, und ich habe es nicht getan.“

„Nun, dann heule nicht“, entgegnete Catherine verächtlich. „Du lebst ja noch. Mach jetzt keine Dummheiten; mein Bruder kommt, sei ruhig! Hör auf, Isabella! Hat *dir* jemand weh getan?“

„Also los, Kinder – auf die Plätze!“ rief Hindley, der geräuschvoll hereinkam. „Dieses Scheusal von Junge hat mir gehörig warm gemacht. Das nächste Mal, Master Edgar, hol dir dein Recht mit deinen eigenen Fäusten – das wird dir Hunger machen.“

Die kleine Gesellschaft gewann beim Anblick des wohlduftenden Mahles ihren Gleichmut wieder. Sie waren hungrig nach dem Ritt und trösteten sich schnell, da ihnen tatsächlich ja auch nichts zugestoßen war.

Mr. Earnshaw teilte ihnen von allem reichlich zu, und die gnädige Frau erheiterte sie mit lebhaftem Geplauder. Ich wartete hinter ihrem Stuhl auf und war schmerzlich berührt, zu sehen, wie Catherine mit trockenen Augen und gleichgültigem Gesichtsausdruck begann, einen Gänseflügel zu zerlegen.

„Ein herzloses Kind“, dachte ich, „wie leicht sie über den Kummer ihres alten Spielgefährten hinweggeht. Ich hätte sie nicht für so selbstsüchtig gehalten.“

Sie führte einen Bissen zum Mund, ließ ihn aber sogleich wieder fallen; ihre Wangen bedeckten sich mit tiefer Röte und die Tränen strömten darüber hin. Sie ließ ihre Gabel auf den Boden fallen und bückte sich hastig unter das Tischtuch, um ihre Bewegung zu verbergen. Ich nannte sie nicht mehr gefühllos, denn ich beobachtete, daß sie sich den ganzen Tag wie im Fegfeuer vorkam und sich bemühte, allein zu sein oder nach Heathcliff zu sehen, den der Herr eingeschlossen hatte; ich entdeckte dies, als ich versuchte, ihm heimlich etwas Essen zuzustecken.

Am Abend wurde getanzt. Cathy bat, daß er nun freigelassen würde, da Isabella Linton keinen Partner hatte; ihr Flehen war vergebens, und ich mußte den Fehlenden ersetzen.

Unsere Trübsal verflog im Eifer des Tanzens, und unser Vergnügen steigerte sich, als die fünfzehn Mann starke Musikkapelle aus Gimmerton eintraf: eine Trompete, eine Posaune, Klarinetten, Fagotte, Waldhörner, eine Baßgeige und außerdem noch Sänger. Sie machen die Runde in allen größeren Gehöften und erhalten zu Weihnachten Geldspenden, und uns war es ein Hochgenuß ersten Ranges, sie zu hören.

Nachdem die üblichen Weihnachtslieder vorgetragen worden waren, baten wir sie um weltliche Lieder und Rundgesänge. Mrs. Earnshaw gefiel die Musik, darum gaben sie uns viel zum besten.

Catherine gefiel die Musik auch, aber sie sagte, es höre sich am schönsten an, wenn man oben auf der Treppe stünde und

ging im Dunkeln hinauf; ich folgte ihr. Unten wurde die Haustür geschlossen, niemandem fiel unsere Abwesenheit auf, es waren zu viel Leute da. Sie blieb oben auf der Treppe nicht stehen, sondern stieg weiter hinauf zur Dachkammer, in der Heathcliff eingesperrt war, und rief nach ihm. Eine Zeit lang verweigerte er hartnäckig jede Antwort; sie beharrte jedoch und überredete ihn schließlich, sich durch die Holzlatten mit ihr zu unterhalten.

Ich ließ die armen Dinger ungestört miteinander plaudern, bis der Gesang seinem Ende zuging und die Sänger eine Erfrischung bekamen; da kletterte ich die Leiter hinauf, um Cathy zu warnen.

Anstatt sie draußen anzutreffen, hörte ich die Stimmen drinnen. Der kleine Schlingel war am Dach entlang aus der Luke der einen Bodenkammer in die der anderen geklettert, und nur mit größter Schwierigkeit konnte ich sie überreden, wieder herauszukommen.

Als sie herunterkam, begleitete sie Heathcliff, und sie bestand darauf, daß ich ihn mit in die Küche nahm, da mein Küchengefährte zu einem Nachbarn gegangen war, um unserem „höllischen Psalmensingen“ – wie er es zu nennen liebte – zu entgehen.

Ich sagte, ich hätte keine Lust, ihre Streiche zu unterstützen; aber weil der Häftling seit gestern mittag nichts gegessen hätte, wollte ich diesmal ein Auge zudrücken, wenn Mr. Hindley hintergangen würde.

Heathcliff ging hinunter, ich setzte ihm einen Stuhl ans Feuer und bot ihm allerlei gute Dinge an; aber er konnte wenig essen vor Schwäche, und meine Versuche, ihn zu unterhalten, schlugen fehl. Er stützte seine Ellenbogen auf die Kniee, nahm das Kinn in die Hände und verharrte so in stumpfem Brüten. Als ich ihn fragte, woran er dächte, sagte er ernst:

„Ich versuche mir auszudenken, wie ich es Hindley einmal heimzahlen kann. Es ist mir gleichgültig, wie lange ich warte, wenn ich es nur einmal tun kann. Ich hoffe, er stirbt nicht vorher.“

„Schäme dich, Heathcliff“, sagte ich, „es ist Gottes Sache, schlechte Menschen zu bestrafen, wir sollten lernen zu verzeihen.“

„Nein, Gott wird nicht die Genugtuung haben, daß ich das lerne“, entgegnete er. „Ich möchte nur wissen, wie ich es am

besten anfangen! Laß mich allein, dann kann ich einen Plan machen; wenn ich daran denke, fühle ich keine Schmerzen.“ –

„Aber, Mr. Lockwood, ich vergesse, daß diese Geschichten Sie nicht interessieren können. Wie ärgerlich, daß ich Ihnen so lange davon vorgeschwatzt habe. Und Ihre Hafersuppe ist kalt geworden, und Sie sind müde. Ich hätte das, was Sie von Heathcliffs Geschichte wissen müssen, in einem halben Dutzend Sätzen erzählen können.“

Während sich die Haushälterin in dieser Weise unterbrach, stand sie auf und legte ihr Nähzeug beiseite; aber ich war nicht imstande, mich vom Kamin zu rühren, und war durchaus nicht müde.

„Bitte, bleiben Sie sitzen, Mrs. Dean“, rief ich, „bleiben Sie noch eine halbe Stunde sitzen! Sie haben ganz recht daran getan, die Geschichte ausführlich zu erzählen! Das habe ich gerade gern, und Sie müssen sie auf die gleiche Art zu Ende bringen. Ich bin mehr oder weniger an jeder Person interessiert, über die Sie sprachen.“

„Es ist schon elf Uhr, Mr. Lockwood.“

„Das schadet nichts – ich bin gar nicht gewöhnt, vor Mitternacht schlafen zu gehen. Ein Uhr oder zwei ist früh genug für einen, der bis zehn Uhr liegen bleibt.“

„Sie sollten nicht bis zehn liegen bleiben. Die schönste Zeit des Morgens ist dann vorbei. Ein Mensch, der bis zehn Uhr noch nicht die Hälfte seines Tagewerks getan hat, läuft Gefahr, daß die andere Hälfte ungetan bleibt.“

„Und trotzdem, Mrs. Dean, bitte, setzen Sie sich wieder; ich werde sowieso morgen bis zum Nachmittag liegen bleiben, ich prophezeie mir eine hartnäckige Erkältung.“

„Das will ich nicht hoffen, Mr. Lockwood. Erlauben Sie mir, etwa drei Jahre zu überschlagen. Während dieser Zeit war Mrs. Earnshaw – –“

„Nein, so etwas wird nicht erlaubt! Sie kennen gewiß den Zustand, in den wir geraten, wenn wir allein dasitzen und die Katze vor uns leckt auf dem Teppich ihre Jungen ab; wir sehen dann dem Vorgang so gespannt zu, daß es uns ernstlich

verdrießen würde, wenn Mieze auch nur ein Ohrchen vernachlässigte?“

„Ist das nicht schrecklich langweilig?“

„Im Gegenteil, furchtbar spannend – und genau so geht es mir jetzt, und darum fahren Sie nur mit allen Einzelheiten fort. Ich merke, daß die Menschen dieser Gegend gegenüber den Städtern an Wert gewinnen, genau so wie die Spinne im Kerker für den Gefangenen gegenüber der Spinne in einem Hause für seine Bewohner; und doch sind es nicht die äußeren Umstände des Zuschauers, die das tiefere Interesse bedingen. Sie leben *wirklich* hier mit mehr Ernst, innerlicher und ohne oberflächliche Abwechslung in leichtfertig äußerlichen Dingen. Hier würde ich eine Liebe fürs Leben fast für möglich halten, während ich früher nicht einmal an die Liebe für die Dauer eines Jahres geglaubt habe. Der eine Zustand ist mit dem eines hungrigen Mannes zu vergleichen, der vor ein einziges Gericht gesetzt wird, auf das er seinen ganzen Appetit richten und ihn stillen kann; der andere mit einem, der an einen von französischen Köchen bestellten Tisch geführt wird: er wird dem Ganzen vielleicht ebensoviel Genuß abgewinnen; aber jeder Gang wird nach seiner Auffassung und in seiner Erinnerung nur einen flüchtigen Eindruck machen.“

„Oh, wir sind genau dieselben Menschen wie anderswo auch, wenn Sie uns erst kennengelernt haben“, bemerkte Mrs. Dean, durch meine Worte etwas in Verlegenheit gebracht.

„Verzeihen Sie“, antwortete ich, „Sie, meine Liebe, sind der sprechende Beweis gegen diese Behauptung. Außer einigen belanglosen sprachlichen Eigentümlichkeiten finde ich bei Ihnen nichts von dem, was sonst als Eigenart Ihrer Klasse zu gelten pflegt. Ich bin überzeugt, Sie haben ein gut Teil mehr gedacht als die Menschen in Ihrer Stellung im allgemeinen. Sie haben Ihre Fähigkeit, zu denken, gepflegt, da Ihnen die Gelegenheit fehlte, Ihr Leben mit nichtigen Kleinigkeiten zu vertrödeln.“

Mrs. Dean lachte.

„Ich halte mich allerdings für eine solide, vernünftige Person“, sagte sie, „wenn auch nicht gerade deshalb, weil ich in den Bergen gelebt und dieselben Gesichter und Ereignisse vom einen Jahresende zum anderen gesehen habe; ich habe eine strenge Zucht durchgemacht, und die hat mich Vernunft gelehrt; und dann

habe ich mehr gelesen, als Sie glauben, Mr. Lockwood. Sie können kein Buch in dieser Bibliothek aufschlagen, in das ich nicht hineingeblickt und aus dem ich mir nicht auch etwas herausgeholt hätte, außer den griechischen, lateinischen und französischen; aber auch diese kann ich wenigstens auseinanderhalten – mehr kann man von der Tochter eines armen Mannes nicht erwarten.“

Wenn ich jedoch meine Geschichte im richtigen Ton weiterspinnen soll, so will ich lieber der Reihe nach weitererzählen. Anstatt drei Jahre auszulassen, werde ich nur auf den nächsten Sommer übergehen – den Sommer 1778, das ist fast dreiundzwanzig Jahre her.

## Achtes Kapitel

AN einem schönen Junimorgen wurde mein erster rosiger kleiner Pflegling und der Letzte vom Stamme der Earnshaws geboren.

Wir waren in einem abgelegenen Feld mit Heuen beschäftigt, als das Mädchen, das uns gewöhnlich unser Frühstück brachte, eine Stunde zu früh quer über die Wiese und den Weg entlang gelaufen kam und dabei nach mir rief.

„Oh, so ein großes Kind!“ keuchte sie. „Der schönste Junge, der je gelebt hat. Aber der Doktor sagt, die gnädige Frau muß sterben; er sagt, sie hat schon seit Monaten Schwindsucht gehabt. Ich habe gehört, wie er es Mr. Hindley sagte, jetzt hat sie nichts, was sie hier noch hält, sie wird sterben, bevor es Winter wird. Du sollst sofort nach Hause kommen. Du sollst es pflegen, Nelly, es mit Zucker und Milch füttern und es Tag und Nacht warten. Ich wünschte, ich wäre du, weil es ganz dir gehört, wenn keine Frau mehr da ist.“

„Ist sie sehr krank?“ fragte ich, warf meinen Rechen hin und setzte meine Haube auf.

„Ich glaube, ja, obwohl sie frisch aussieht“, erwiderte das Mädchen, „und sie redet so, als ob sie es noch erleben würde, daß aus dem Kinde ein Mann wird. Sie ist außer sich vor Freude; es ist so ein reizendes Kind! Wenn ich sie wäre, würde ich bestimmt nicht sterben; bei seinem bloßen Anblick würde es mir besser gehen, Doktor Kenneth zum Trotz. Ich war schön wütend auf ihn. Frau Archer brachte das Engelchen hinunter ins Haus zum Herrn, und sein Gesicht fing gerade an zu strahlen, da geht der alte Unglücksrabe auf ihn zu und sagt: ‚Earnshaw, es ist ein Segen, daß Ihre Frau am Leben blieb, um Ihnen diesen Sohn zu hinterlassen. Als sie herkam, war ich überzeugt, wir würden sie nicht lange behalten, und nun muß ich Ihnen sagen, daß es im Winter wohl mit ihr zu Ende gehen wird. Nehmen Sie es sich nicht zu Herzen und kränken Sie sich nicht zu sehr darüber – es ist nicht zu ändern. Und außerdem hätten Sie etwas Besseres tun können, als sich so ein schwächliches Mädchen auszusuchen.““

„Und was hat der Herr geantwortet?“ fragte ich.

„Ich glaube, er hat geflucht, aber ich habe mich nicht um ihn bekümmert, ich wollte gern das Kind sehen“, und sie begann wieder, es voller Entzücken zu beschreiben. Ebenso eifrig wie sie eilte ich heimwärts, voll Verlangen, das Kindchen zu bewundern, obwohl mir Hindley sehr leid tat. In seinem Herzen war nur Platz für zwei Götzen – für sich und seine Frau –; er schwärmte für beide und betete den einen an; ich konnte mir gar nicht vorstellen, wie er ihren Verlust ertragen würde.

Als wir nach Wuthering Heights kamen, stand er an der Eingangstür, und beim Hineingehen fragte ich: „Wie gehts dem Baby?“

„Das kann schon fast laufen, Nell!“ erwiderte er und verzog sein Gesicht zu einem vergnügten Lächeln.

„Und die gnädige Frau?“ wagte ich zu fragen; „der Arzt sagt, sie – –“

„Ach, der verdammte Doktor!“ unterbrach er mich und wurde rot. „Frances geht es ganz gut: nächste Woche um diese Zeit wird sie wieder ganz gesund sein. Gehst du hinauf? Dann sage ihr, daß ich komme, wenn sie verspricht, nicht zu reden. Ich bin hinausgegangen, weil sie ihren Mund nicht halten wollte, und sie muß – sag ihr, Mr. Kenneth sagt, sie muß ruhig sein!“

Ich richtete Mrs. Earnshaw diese Botschaft aus. Sie schien zum Scherzen aufgelegt zu sein und erwiderte vergnügt:

„Ich habe kaum ein Wort gesprochen, Ellen, da ist er zweimal weinend hinausgegangen. Gut, sage ihm, ich gelobe, nicht zu sprechen; aber das wird mich nicht hindern, ihn auszulachen!“

Arme Seele! Bis eine Woche vor ihrem Tode hat ihr heiteres Gemüt sie nicht im Stich gelassen, und ihr Mann bestand eigensinnig, ja wütend darauf, ihr Befinden bessere sich von Tag zu Tag. Als Kenneth ihm sagte, seine Arzneien nützten in diesem Stadium der Krankheit nichts mehr, und es sei doch nicht nötig, sich durch die ärztliche Behandlung Unkosten zu verursachen, erwiderte er scharf:

„Ich weiß, es ist nicht nötig – sie ist gesund, sie braucht Ihre Behandlung nicht länger. Sie hat nie Schwindsucht gehabt. Es war ein Fieber, und jetzt ist es vorüber; ihr Puls schlägt jetzt so langsam wie meiner, und ihre Wangen sind so kühl wie meine.“

Er erzählte seiner Frau das gleiche Märchen, und sie schien ihm zu glauben. Aber eines Abends, als sie sich an seine Schulter lehnte und gerade sagte, sie glaube, morgen aufstehen zu können, bekam sie einen Hustenanfall – einen ganz leichten. Er richtete sie in seinen Armen auf, sie legte ihre Arme um seinen Hals, ihr Gesichtsausdruck veränderte sich, und sie war tot.

Wie das Mädchen damals vorausgesagt hatte, wurde der kleine Hareton vollständig meiner Pflege übergeben. Solange Mr. Earnshaw ihn gesund sah und nicht schreien hörte, war er in dieser Beziehung zufrieden. Im übrigen aber war er verzweifelt, obwohl sein Kummer sich nicht in Klagen äußerte. Er weinte und betete nicht; er fluchte und verhärtete sich in Trotz, verwünschte Gott und alle Welt und gab sich tollen Ausschweifungen hin.

Seine Leute konnten das tyrannische und böse Benehmen nicht lange ertragen; Joseph und ich waren die einzigen, die bei ihm aushielten. Ich brachte es nicht übers Herz, meinen Schützling zu verlassen, außerdem, wissen Sie, war ich Mr. Earnshaws Milchschwester gewesen und war deshalb eher geneigt, sein Benehmen zu entschuldigen, als Fremde.

Joseph blieb, um die Pächter und Arbeiter zu tyrannisieren und weil er sich berufen fühlte, dort zu sein, wo er viel Schlechtigkeit rügen konnte.

Der schlechte Lebenswandel und der schlechte Umgang des Herrn waren ein schlimmes Beispiel für Catherine und Heathcliff. Die Behandlung, die er diesem zuteil werden ließ, hätte genügt, um aus einem Heiligen einen Teufel zu machen. Und manchmal schien es damals, als *wäre* der Bursche von einem Teufel besessen. Mit einem unheiligen Frohlocken wurde er Zeuge davon, wie Hindley sich rettungslos entwürdigte und wie er von Tag zu Tag grausamer und wüster wurde.

Ich kann Ihnen nicht annähernd beschreiben, was für ein höllisches Leben wir führten. Der Vikar hörte auf, uns zu besuchen, und schließlich kam kein anständiger Mensch mehr in unsere Nähe, nur Edgar Lintons Besuche bei Miß Cathy bildeten eine Ausnahme. Mit fünfzehn Jahren war sie die Königin der Umgegend; sie hatte nicht ihresgleichen, und das machte sie zu einem hochmütigen und eigenwilligen Geschöpf. Ich mochte sie nicht, als sie den Kinderschuhen entwachsen war, und ärgerte sie

häufig dadurch, daß ich versuchte, ihren Dünkel zu brechen; trotzdem hat sie mir niemals ihre Zuneigung entzogen. Sie zeigte eine wunderbare Beständigkeit in ihren alten Freundschaften; selbst ihre Liebe zu Heathcliff blieb unverändert, und der junge Linton fand es, bei all seiner Überlegenheit, schwer, ebenso tiefen Eindruck bei ihr zu machen.

Er war mein verstorbener Herr, das ist sein Bildnis dort über dem Kamin. Früher hing es auf einer Seite und das seiner Frau auf der anderen, aber ihres ist entfernt worden, sonst könnten Sie sich ein Bild davon machen, wie sie war. Können Sie es so erkennen? –

Mrs. Dean hob die Kerze hoch, und ich erkannte ein Gesicht mit sanften Zügen, der jungen Dame in Wuthering Heights außerordentlich ähnlich, aber nachdenklicher und liebenswürdiger im Ausdruck. Es war ein schönes Bild. Die langen blonden Haare waren an den Schläfen leicht gelockt, die Augen groß und ernst blickend, die Gestalt fast zu zierlich. Ich wunderte mich nicht, daß Catherine Earnshaw ihren ersten Freund über einer solchen Erscheinung vergessen konnte. Ich staunte sehr darüber, daß er, wenn sein Charakter mit seinem Äußeren übereinstimmte, die Frau lieben konnte, die meiner Vorstellung von Catherine Earnshaw entsprach.

„Ein sehr reizvolles Bildnis“, bemerkte ich zu der Haushälterin, „ist es ähnlich?“

„Ja“, antwortete sie, „aber er sah besser aus, wenn er angeregt war; dieses war sein Alltagsgesicht; im allgemeinen fehlte es ihm an Feuer.“ –

Catherine hatte den Verkehr mit den Lintons nach ihrem fünfwöchigen Aufenthalt bei ihnen weiter fortgesetzt. Da in Thrushcross Grange die Versuchung fehlte, ihre rauhe Seite hervorzukehren, und da sie zu klug war, um dort ungezogen zu sein, wo sie stets gleichbleibende Höflichkeit erfuhr, täuschte sie die alten Herrschaften unwissentlich durch ihre offene Herzlichkeit. Sie errang sich Isabellas Bewunderung und Herz und Seele des Bruders, Eroberungen, die ihr anfänglich schmeichelten – denn sie war voller Ehrgeiz – und die sie dahin brachten, ein doppeltes Wesen anzunehmen, ohne daß sie bewußt jemanden betrügen wollte.

Dort, wo sie Heathcliff als „gewöhnlichen jungen Raufbold“ und „schlimmer als ein Rohling“ hatte bezeichnen hören, gab sie sich Mühe, sich besser zu betragen, aber zu Hause spürte sie wenig Neigung, Höflichkeit – über die doch nur gelacht worden wäre – zu üben oder sich zu beherrschen, denn das hätte ihr weder Ehre noch Anerkennung eingetragen.

Mr. Edgar brachte selten den Mut auf, Wuthering Heights in aller Offenheit zu besuchen. Er fürchtete Earnshaw und seinen Ruf, schrak vor einer Begegnung mit ihm zurück, obwohl wir alle uns bemühten, ihn immer so höflich wie möglich zu empfangen, und der Herr es sorgfältig vermied, ihn zu verletzen. Wenn er es nicht fertigbrachte, ihm freundlich gegenüberzutreten, dann ging er ihm wenigstens aus dem Wege. Ich glaube nicht, daß Catherine sich über diese Besuche freute. Sie war frei von Verstellung und Koketterie, und es war ihr offensichtlich peinlich, daß ihre beiden Freunde sich überhaupt begegneten, denn wenn Heathcliff in Lintons Gegenwart aus seiner Verachtung für den Nebenbuhler kein Hehl machte, dann konnte sie ihm natürlich nicht so beistimmen, wie sie es in seiner Abwesenheit getan hätte, und wenn Linton seinem Widerwillen und Abscheu vor Heathcliff Luft machte, dann wagte sie nicht, so zu tun, als sei ihr diese Behandlung ihres Spielgefährten gleichgültig.

Ich habe oft im stillen gelacht über ihre Verwirrung und ihre geheimen Sorgen, die sie vergeblich vor mir zu verbergen trachtete. Vielleicht klingt das boshaft, aber sie war so stolz, daß man ihre Nöte unmöglich bemitleiden konnte, bevor sie nicht ein wenig demütiger geworden war.

Schließlich brachte sie es über sich, zu beichten und sich mir anzuvertrauen; ich war ja die einzige Seele, bei der sie sich Rat holen konnte.

Mr. Hindley war eines Nachmittags von Hause fortgegangen, und Heathcliff wagte es daraufhin, sich einen Feiertag zu machen. Ich glaube, er war damals sechzehn Jahre alt, und obwohl er nicht häßlich war und es ihm nicht an Verstand fehlte, machte er einen innerlich und äußerlich abstoßenden Eindruck, von dem jetzt gar keine Spuren mehr geblieben sind.

Vor allen Dingen war von seiner anfänglichen Erziehung nichts mehr zu merken. Harte körperliche Arbeit – von früh bis spät –

hatte alle seine Wißbegierde und alle Vorliebe für Bücher und für Lernen ausgelöscht. Das Gefühl der Überlegenheit, das die Güte des alten Mr. Earnshaw ihm als Kind eingeflößt hatte, war dahin. Er kämpfte lange, um sich mit Catherine in ihren Studien auf gleicher Höhe zu halten, und gab es mit heftigem, wenn auch stummem Bedauern auf – doch gab er es endgültig auf. Nichts konnte ihn bewegen, einen Schritt weiter auf dem Wege zu tun, der aufwärts führte, als er erkannt hatte, daß er notgedrungen unter seinem früheren Niveau bleiben mußte. Seine äußere Erscheinung paßte sich bald der geistigen Verwahrlosung an. Sein Gang wurde schwerfällig, sein Blick unstet; seine natürliche Veranlagung zur Zurückhaltung steigerte sich zu einer übertriebenen menschenfeindlichen Verdrossenheit, und er schien eine Art von grimmigem Vergnügen darin zu suchen, die Achtung seiner wenigen Bekannten in Abneigung zu verwandeln.

Catherine und er kamen immer noch in seiner freien Zeit zwischen der Arbeit zusammen; aber er hatte aufgehört, seine Liebe zu ihr in Worten auszudrücken, und wich voll ärgerlichen Mißtrauens vor ihren kindlichen Zärtlichkeiten zurück, so, als wäre er sich dessen bewußt, daß es kein Vergnügen sein konnte, Zeichen der Zuneigung an ihn zu verschwenden. An jenem Tage, von dem ich sprach, kam er ins Haus und erklärte, er wolle faulenzeln, während ich Miß Cathy half, ihr Kleid in Ordnung zu bringen. Sie hatte nicht damit gerechnet, daß er müßig da herumsitzen würde, sondern geglaubt, sie würde das ganze Haus für sich haben; so hatte sie es durch irgendwelche Mittel zuwege gebracht, Mr. Edgar von ihres Bruders Abwesenheit zu unterrichten, und bereitete sich nun darauf vor, ihn zu empfangen.

„Cathy, hast du heute nachmittag etwas vor?“ fragte Heathcliff.  
„Gehst du aus?“

„Nein, es regnet“, antwortete sie.

„Warum hast du dann das seidene Kleid an?“ sagte er. „Es kommt doch hoffentlich niemand her?“

„Nicht daß ich wüßte“, stotterte das Fräulein, „aber du solltest jetzt auf dem Feld sein, Heathcliff, es ist eine Stunde nach Mittag; ich dachte, du wärst draußen.“

„Wir haben ja selten das Glück, den verwünschten Hindley los zu sein“, bemerkte der Junge. „Ich werde heute nicht mehr

arbeiten; ich werde bei dir bleiben.“

„Und wenn Joseph es verrät?“ meinte sie; „du solltest lieber gehen.“

„Joseph muß am anderen Ende von Pennistow Crag Kalk einladen; er hat bis zum Dunkelwerden zu tun und wird es gar nicht merken.“

Mit diesen Worten schlenderte er zum Kamin und setzte sich hin. Catherine dachte einen Augenblick mit gerunzelter Stirn nach – sie hielt es für gut, dem Besuch den Weg zu ebnen.

„Isabella und Edgar Linton sprachen davon, heute nachmittag herzukommen“, sagte sie nach einem minutenlangen Schweigen. „Da es regnet, erwarte ich sie kaum; aber sie könnten doch kommen, und wenn sie es tun, dann läufst du Gefahr, ganz unnütz gescholten zu werden.“

„Laß Ellen ihnen ausrichten, du wärst nicht zu sprechen, Cathy“, beharrte er; „wirf mich nicht hinaus wegen deiner erbärmlichen, albernem Freunde! Ich bin manchmal drauf und dran, mich zu beklagen, daß sie – aber ich will nicht –“

„Daß sie was?“ rief Catherine mit ängstlichem Gesicht. „O, Nelly“, fügte sie verdrießlich hinzu und entwand ihren Kopf meinen Händen, „du hast mir alle Locken ausgekämmt. Es ist genug, laß mich in Ruh. Worüber bist du drauf und dran, dich zu beklagen, Heathcliff?“

„Nichts – nur, sieh dir mal den Kalender an der Wand an“; er deutete auf einen eingerahmten Bogen, der in der Nähe des Fensters hing, und fuhr fort:

„Die Kreuze bezeichnen die Abende, die du mit den Lintons verbracht hast, und die Punkte die, an denen du mit mir zusammen warst. Kannst du sehen? Ich habe jeden Tag eingezeichnet.“

„Ja – sehr albern; als ob ich darauf achtete!“ erwiderte Catherine verdrossen. „Und was soll das alles?“

„Dir zeigen, daß ich darauf *achte*“, sagte Heathcliff.

„Soll ich denn immer bei dir sitzen?“ fragte sie, ärgerlich werdend. „Was hätte ich davon? Worüber sprichst du? Du

könntest geradeso gut stumm oder ein kleines Kind sein, nach dem, womit du mich unterhältst oder was du sonst tust.“

„Du hast mir bisher noch nie gesagt, daß ich zu wenig spreche, oder daß du meine Gesellschaft nicht magst, Cathy“, stieß Heathcliff in großer Erregung hervor.

„Das ist überhaupt keine Gesellschaft, wenn einer nichts weiß und nichts sagt“, murmelte sie.

Heathcliff stand auf, doch hatte er keine Zeit, seinen Gefühlen weiter Ausdruck zu geben; der Hufschlag eines Pferdes war auf dem Pflaster zu hören, es wurde leise angeklopft, und dann trat der junge Linton ein, strahlend vor Freude über die unerwartete Aufforderung, die er erhalten hatte.

Ohne Zweifel bemerkte Catherine den Unterschied zwischen ihren Freunden, als der eine eintrat und der andere hinausging. Es war ein Gegensatz, wie wenn man ein ödes, hügeliges Kohlenrevier mit einem wundervoll fruchtbaren Tal vertauscht. Und das galt für Edgars Stimme und Begrüßung in gleicher Weise wie für seine Erscheinung. Er hatte eine angenehme leise Art zu reden und sprach die Worte so aus, wie Sie es tun, das heißt, weniger hart, als man hier spricht, und leiser.

„Ich bin hoffentlich nicht zu früh gekommen“, sagte er mit einem Blick auf mich. Ich hatte angefangen, das Geschirr abzuwischen und ein paar Schubfächer am anderen Ende der Anrichte aufzuräumen.

„Nein“, antwortete Catherine. „Was tust du da, Nelly?“

„Meine Arbeit, Miß“, erwiderte ich. (Mr. Hindley hatte mir befohlen, immer zugegen zu sein, wenn Linton seine heimlichen Besuche abstattete.)

Sie trat hinter mich und flüsterte verstimmt: „Scher dich weg mit deinen Staubtüchern; wenn Besuch im Haus ist, haben Dienstboten nicht im Zimmer, in dem er sich aufhält, zu wischen und reinzumachen!“

„Es ist eine gute Gelegenheit, jetzt, solange der Herr fort ist“, antwortete ich laut. „Er kann es nicht leiden, wenn ich in seiner Gegenwart mit diesen Dingen herumhantiere. Ich bin sicher, Mr. Edgar wird es entschuldigen.“

„Ich kann es nicht leiden, wenn du in *meiner* Gegenwart herumhantierst“, rief die junge Dame gebieterisch und ließ ihrem Gast nicht Zeit zu sprechen. Sie hatte seit dem kleinen Streit mit Heathcliff ihren Gleichmut noch nicht wiedergewonnen.

„Das tut mir leid, Miß Catherine“, war meine Erwiderung, während ich unverdrossen in meiner Beschäftigung fortfuhr.

Sie dachte, Edgar könne sie nicht sehen, riß mir das Tuch aus der Hand und kniff mich voller Bosheit mit einer Drehung der Hand in den Arm.

Ich sagte schon, daß ich sie nicht mochte, und daß ich manchmal Gefallen daran fand, sie in ihrer Eitelkeit ein wenig zu demütigen; überdies hatte sie mir sehr weh getan, darum erhob ich mich von den Knien und kreischte laut auf:

„Oh, Miß, das ist ein böser Streich! Sie haben kein Recht, mich zu kneifen, das lasse ich mir nicht gefallen.“

„Ich hab dich gar nicht angefaßt, du, du verlogenes Geschöpf!“ schrie sie, und ihre Finger zuckten, um den Griff zu wiederholen, und ihre Ohren waren rot vor Zorn. Sie war nie imstande, ihre Leidenschaft zu verbergen, die ihr immer das Blut ins Gesicht trieb.

„Und was ist dieses dann?“ erwiderte ich scharf und zeigte, um sie zu widerlegen, auf einen unverkennbar roten Fleck.

Sie stampfte mit dem Fuß auf, schwankte einen Augenblick, und dann – unwiderstehlich getrieben von dem bösen Geist in ihr – versetzte sie mir einen schmerzenden Schlag auf die Wange, der mir das Wasser in die Augen trieb.

„Catherine, Liebling! Catherine!“ legte sich Linton ins Mittel, ganz entsetzt über das doppelte Vergehen der Lüge und der Heftigkeit, das sein Abgott begangen hatte.

„Mach, daß du hinauskommst, Ellen!“ wiederholte sie, am ganzen Körper zitternd.

Als der kleine Hareton, der mir überallhin folgte und neben mir auf dem Fußboden saß, meine Tränen sah, fing er auch an zu weinen und klagte schluchzend „die böse Tante Cathy“ an. Das lenkte ihre Wut auf sein unglückliches Haupt. Sie packte ihn bei den Schultern und schüttelte ihn, bis der arme Junge leichenblaß

wurde und Edgar unwillkürlich ihre Hände ergriff, um ihn zu befreien. Im Augenblick hatte sie ihm eine Hand entwunden, und der erstaunte junge Mann fühlte sie auf seiner eigenen Wange so heftig, daß er es nicht als Scherz gelten lassen konnte.

Er wich bestürzt zurück. Ich nahm Hareton in meine Arme und ging mit ihm in die Küche, doch ließ ich die Verbindungstür offen; denn ich war neugierig, wie das enden würde.

Der beleidigte Gast wandte sich, blaß und mit zitternden Lippen, der Stelle zu, wo er seinen Hut hingelegt hatte.

„So ist es recht“, sagte ich bei mir. „Laß dich warnen und mach, daß du fortkommst! Es ist ein Glück, daß du sie kennen lernst, wie sie wirklich ist.“

„Wo gehst du hin?“ fragte Catherine und schritt zur Tür.

Er machte eine Bewegung zur Seite und versuchte, vorbeizugehen.

„Du darfst nicht gehen!“ rief sie energisch.

„Ich muß und ich will gehen!“ entgegnete er mit gedämpfter Stimme.

„Nein“, beharrte sie und ergriff die Türklinke; „noch nicht, Edgar Linton! Setz dich hin; du wirst mich nicht in dieser Stimmung allein lassen. Ich würde die ganze Nacht unglücklich sein, und ich will um deinetwillen nicht unglücklich sein!“

„Kann ich bleiben, nachdem du mich geschlagen hast?“ fragte Linton.

Catherine blieb stumm.

„Du hast mich erschreckt und ich schäme mich für dich“, fuhr er fort. „Ich werde nicht wieder herkommen!“

Ihre Augen fingen an zu glitzern und ihre Lider zuckten.

„Und du hast vorsätzlich die Unwahrheit gesagt!“ meinte er.

„Das habe ich nicht getan!“ schrie sie, ihre Sprache zurückgewinnend; „ich habe nichts vorsätzlich getan. Gut, geh, wenn du willst – geh weg! Aber dann werde ich weinen – krankweinen werde ich mich!“

Sie ließ sich an einem Stuhl auf die Kniee niedergleiten und fing ganz im Ernst an zu weinen.

Edgar beharrte in seinem Entschluß – bis zum Hof, dort zögerte er. Ich beschloß, ihn zu ermutigen.

„Das Fräulein ist schrecklich launisch, Herr“, rief ich hinaus. „Sie ist wie ein verwöhntes Kind; reiten Sie lieber nach Hause, sonst wird sie krank, nur um uns zu ärgern.“

Der weichherzige Junge blickte mißtrauisch durch das Fenster. Er konnte ebensowenig weggehen, wie die Katze eine Maus halbtot oder einen Vogel halb aufgefressen liegen läßt.

Na, dachte ich, dem ist nicht mehr zu helfen – er entgeht seinem Schicksal nicht.

Und so war es: er drehte sich plötzlich um, eilte wieder ins Haus und schloß die Tür hinter sich. Als ich nach einer Weile hineinkam, um ihnen zu sagen, daß Earnshaw, sinnlos betrunken, nach Hause gekommen wäre, bereit, alles kurz und klein zu schlagen (seine übliche Stimmung in dieser Verfassung), sah ich, daß der Streit nur die Vertraulichkeit vergrößert, die Schranken jugendlicher Schüchternheit durchbrochen und sie dahin geführt hatte, den Deckmantel der Freundschaft fallen zu lassen und sich als Liebende zu bekennen.

Die Nachricht von Mr. Hindleys Ankunft trieb Linton schleunigst aufs Pferd und Catherine in ihr Zimmer. Ich ging, um den kleinen Hareton zu verstecken und die Kugel aus der Flinte des Herrn zu entfernen; denn er spielte in seiner Unzurechnungsfähigkeit und Erregung oft damit und brachte dadurch jeden, der ihn reizte, ja der nur seine Aufmerksamkeit zu sehr auf sich lenkte, in Lebensgefahr. Ich war darauf verfallen, sie herauszunehmen, damit er kein Unheil anrichtete, falls er einmal dahin kommen sollte, die Flinte abzufeuern.

## Neuntes Kapitel

SCHRECKLICHE Flüche vor sich hinbrüllend, stürzte er herein und erwischte mich dabei, wie ich seinen Sohn im Küchenschrank verstaute. Hareton war von einer heillosen Angst erfüllt, sowohl vor seiner tierisch wilden Zärtlichkeit als auch vor seiner irrsinnigen Wut; bei der einen lief er Gefahr, zerquetscht oder totgeküßt – bei der anderen, ins Feuer geworfen oder an die Wand geschleudert zu werden. Darum verhielt sich das arme Wesen mucksmäuschenstill, wo auch immer ich es verbarg.

„So, da habe ichs endlich entdeckt!“ schrie Hindley und zog mich an meiner Nackenhaut zurück wie einen Hund. „Himmel und Hölle, habt ihr euch geschworen, dieses Kind zu ermorden? Jetzt weiß ich, woher es kommt, daß ich es nie zu sehen kriege. Aber mit des Satans Hilfe werde ich dich zwingen, das Aufschnittmesser zu verschlingen, Nelly! Du brauchst nicht zu lachen; denn ich habe eben Kenneth mit dem Kopf voran ins Blackhorse-Moor gesteckt; auf einen mehr kommt es nicht an, jetzt muß einer von euch daran glauben, damit ich Ruhe bekomme.“

„Aber ich mag das Aufschnittmesser nicht, Mr. Hindley“, antwortete ich, „damit sind grüne Heringe geschnitten worden. Ich möchte lieber erschossen werden, wenn es Ihnen recht ist.“

„Du sollst lieber verdammt sein!“ sagte er, „und du wirst es sein. Kein Gesetz in England kann einen Mann daran hindern, sein Haus anständig zu erhalten, und meins ist abscheulich! Öffne deinen Mund.“

Er hielt das Messer in der Hand und schob die Spitze zwischen meine Zähne; aber ich hatte nie sonderliche Angst vor seiner Unberechenbarkeit. Ich spuckte aus und versicherte, daß es scheußlich schmeckte, und daß ich es auf keinen Fall schlucken würde.

„Oh!“ sagte er und ließ mich los, „jetzt merke ich, daß dieser häßliche kleine Kerl gar nicht Hareton ist. Entschuldige, Nell. Wenn er es wäre, verdiente er, lebendig geschunden zu werden, weil er nicht gelaufen kommt, um mich zu begrüßen, und weil er

kreischt, als wäre ich ein Kobold. Her mit dir, du entarteter Junge. Ich werde dich lehren, einem gutherzigen Vater zu trotzen. Übrigens, glaubst du nicht, der Bengel würde mit gestutzten Ohren besser aussehen? Das macht die Hunde wilder, und ich liebe das Wilde – gib mir eine Schere – etwas Wildes und Schmuckes! Außerdem ist es eine höllische Eitelkeit – eine teuflische Ziererei ist es, unsere Ohren wachsen zu lassen – wir sind auch ohne sie Esel. Scht, Kind, scht! Nun, nun, das ist mein Liebling! Scht, trockne deine Tränen – das ist eine Freude! Küß mich! Was? Er will nicht? Küß mich, Hareton! Verdammt – küß mich! Herrgott, und so ein Scheusal soll ich aufziehen? So wahr ich lebe, ich werde dem Balg das Genick brechen!“

Der arme Hareton schrie und strampelte mit aller Macht in den Armen seines Vaters und verdoppelte sein Geschrei, als er ihn hinauftrug und ihn übers Treppengeländer hielt. Ich schrie ihn an, das Kind würde vor Angst Krämpfe kriegen, und lief, um es zu befreien.

Als ich oben anlangte, beugte sich Hindley über das Geländer und horchte auf ein Geräusch von unten; dabei vergaß er beinahe, was er in den Händen hatte.

„Wer ist da?“ fragte er, als er Schritte hörte, die sich der Treppe näherten.

Ich beugte mich auch vor, um Heathcliff, dessen Schritt ich erkannte, ein Zeichen zu geben, nicht weiterzugehen, und in dem Augenblick, als ich meine Augen von Hareton abwandte, bäumte der sich plötzlich auf, befreite sich aus dem nachlässigen Griff, der ihn hielt, und stürzte hinunter.

Es blieb kaum Zeit, einen Schauer des Entsetzens zu empfinden, als wir auch schon sahen, daß der kleine Unglückswurm unversehrt war. Heathcliff war gerade im kritischen Augenblick unten angelangt. Einem natürlichen Impuls folgend fing er ihn im Fallen auf, und während er ihn auf seine Füße stellte, blickte er hinauf, um den Urheber des Unfalls zu entdecken.

Ein Geizhals, der sich von einem Glückslos zu fünf Schilling getrennt hat und am nächsten Tag erfährt, daß er bei dem Handel fünftausend Pfund verloren hat, kann kein verblüffteres Gesicht machen als Heathcliff, als er Mr. Earnshaw oben erblickte. Es

drückte, besser als Worte es können, den heftigsten Seelenschmerz darüber aus, daß er selbst das Werkzeug gewesen war, das seine Rache vereitelt hatte. Wenn es dunkel gewesen wäre, ich glaube wirklich, er hätte versucht, das Geschehene rückgängig zu machen, und hätte Haretons Schädel auf den Stufen zerschmettert; aber wir waren Zeugen seiner Rettung, und ich war auf der Stelle unten und drückte meine kostbare Bürde ans Herz.

Hindley kam langsamer nach – ernüchtert und beschämt.

„Es ist deine Schuld, Ellen“, sagte er, „du hättest ihn vor mir verbergen müssen; du hättest ihn mir wegnehmen müssen! Ist er irgendwo verletzt?“

„Verletzt?“ schrie ich ärgerlich. „Wenn er nicht tot ist, so wird er ein Idiot werden! Oh! Ich wundere mich, daß seine Mutter nicht aus dem Grabe steigt, um zu sehen, wie Sie ihm mitspielen. Sie sind schlimmer als ein Heide – Ihr eigenes Fleisch und Blut so zu behandeln!“

Er versuchte das Kind anzufassen, das auf meinem Arm seinem Schrecken schluchzend Luft machte. Kaum jedoch berührte sein Vater ihn mit einem Finger, kreischte er wieder, lauter als zuvor, und sträubte sich, als wenn er Krämpfe kriegen wollte.

„Lassen Sie ihn in Ruhe!“ fuhr ich fort. „Er haßt Sie – alle hassen Sie – das ist die reine Wahrheit! Eine glückliche Familie haben Sie, und in eine schöne Lage haben Sie sich gebracht!“

„Das wird noch besser kommen, Nelly“, lachte der heruntergekommene Mann, schon wieder ganz in seiner heftigen Art. „Jetzt geh mir aus den Augen mit ihm. Und höre du, Heathcliff! Bleibe aus meiner Reich- und Hörweite ... ich möchte dir heute nacht nichts antun, es sei denn, daß ich das Haus in Brand stecke; aber das hängt von meiner Laune ab.“

Mit diesen Worten nahm er eine Halbliterflasche mit Branntwein von der Anrichte und goß etwas davon in ein Glas.

„Nein, nicht!“ flehte ich. „Mr. Hindley, lassen Sie sich warnen. Erbarmen Sie sich dieses unglücklichen Kindes, wenn Ihnen nichts an Ihnen selbst liegt!“

„Jeder andere wird ihm mehr nützen als ich“, antwortete er.

„Haben Sie Erbarmen mit Ihrer eigenen Seele“, sagte ich und bemühte mich, ihm das Glas aus der Hand zu winden.

„Ich nicht! Im Gegenteil, ich wüßte nichts Besseres, als sie in die Verdammnis zu schicken, um ihren Schöpfer zu strafen!“ rief der Gotteslästerer. „Es lebe die Verdammnis!“

Er trank den Branntwein, forderte uns ungeduldig auf, zu gehen, und beschloß seine Rede mit den schrecklichsten Verwünschungen, zu schlimm, als daß man sie wiederholen könnte oder sich ihrer erinnern möchte.

„Es ist ein Jammer, daß er sich nicht zu Tode trinken kann“, bemerkte Heathcliff mit einem Echo von Flüchen, als die Tür sich hinter uns geschlossen hatte. „Er tut, was er kann, aber seine Bärennatur ist stärker. Mr. Kenneth sagt, er will seine Stute darauf wetten, daß er alle Männer auf dieser Seite von Gimmerton überlebt und als grauköpfiger Sünder ins Grab sinkt, es sei denn, daß ihm durch einen glücklichen Zufall außer der Reihe etwas zustieße.“

Ich ging in die Küche und setzte mich hin, um mein Lämmchen in Schlaf zu lullen. Heathcliff ging weiter nach der Scheune. Später stellte es sich heraus, daß er nur bis ans andere Ende des Raumes gegangen war, sich dort, weitab vom Feuer, auf eine Bank an der Wand geworfen hatte und unbeweglich sitzen blieb.

Ich wiegte Hareton auf den Knien und summte ein Lied, das folgendermaßen begann:

„Die Kinder schrieen, es war spät in der Nacht;  
im Grab hörts die Mutter und ist erwacht ...“<sup>1)</sup>

als Miß Cathy, die den Lärm von ihrem Zimmer aus gehört hatte, den Kopf hereinsteckte und flüsterte:

„Bist du allein, Nelly?“

„Ja, Miß!“ antwortete ich.

Sie trat ein und näherte sich dem Herd. Ich blickte auf, denn ich dachte, sie wollte mir etwas sagen. Ihr Gesicht war verstört und unruhig. Ihre Lippen waren halb geöffnet, als ob sie sprechen wollte, und sie holte Luft; doch kam nur ein Seufzer, kein Satz.

Ich nahm meinen Gesang wieder auf, denn ich hatte ihr Betragen von vorhin noch nicht vergessen.

„Wo ist Heathcliff?“ sagte sie, mich unterbrechend.

„Bei seiner Arbeit im Stall“, war meine Antwort.

Er widersprach mir nicht; vielleicht war er eingeschlummert.

Wieder folgte eine lange Pause, während der ich wahrnahm, daß ein oder zwei Tropfen von Catherines Wange auf die Fliesen hinabrollten.

Tut ihr schändliches Betragen ihr leid? fragte ich mich. Das wäre etwas Neues. Aber sie soll nur selber davon anfangen – ich werde ihr nicht helfen!

Nein, sie machte sich wenig Sorgen um andere Dinge, nur um das, was sie selbst anging.

„O Liebe!“ rief sie endlich. „Ich bin sehr unglücklich!“

„Schade“, bemerkte ich. „Sie sind schwer zufriedenzustellen; da haben Sie nun so viele Freunde und so wenig Sorgen, und doch ist Ihnen das nicht genug.“

„Nelly, willst du ein Geheimnis für mich bewahren?“ fuhr sie fort, kniete neben mir nieder und schlug ihre lieblichen Augen zu mir auf, mit einem Blick, der imstande war, den ärgsten Groll zu verscheuchen, selbst wenn man noch soviel Anlaß dazu gehabt hätte.

„Ist es wert, bewahrt zu werden?“ fragte ich, weniger abweisend.

„Ja, und es quält mich, und ich muß es dir verraten. Ich möchte wissen, was ich tun soll. Heute hat Edgar Linton um mich angehalten, und ich habe ihm eine Antwort gegeben; ehe ich dir verrate, ob es eine Zustimmung oder eine Ablehnung war, sage du mir, was es hätte sein sollen.“

„Aber, Miß Catherine, was soll ich dazu sagen?“ erwiderte ich. „Wenn ich bedenke, wie Sie sich heute nachmittag in seiner Gegenwart aufgeführt haben, möchte ich sagen, es sei klüger, ihn abzuweisen; da er Sie hinterher gefragt hat, muß er entweder hoffnungslos dumm oder ein waghalsiger Narr sein.“

„Wenn du so sprichst, werde ich dir nichts weiter erzählen“, erwiderte sie verdrießlich und erhob sich. „Ich habe den Antrag angenommen, Nelly. Nun sage mir schnell, ob es falsch war!“

„Sie haben ihn angenommen! Wozu dann also noch darüber reden? Sie haben Ihr Wort verpfändet und können es nicht rückgängig machen.“

„Aber sage mir, ob ich so recht gehandelt habe – sag es!“ rief sie in ärgerlichem Ton aus, rieb ihre Hände aneinander und runzelte die Stirn.

„Da ist vielerlei in Betracht zu ziehen, ehe man diese Frage richtig beantworten kann“, sagte ich bedeutungsvoll. „Zuerst und vor allem, lieben Sie Mr. Edgar?“

„Wer hätte ihn nicht gern? Natürlich liebe ich ihn“, antwortete sie.

Dann unterwarf ich sie dem folgenden Verhör – und für ein Mädchen von zweiundzwanzig Jahren war ich dabei vielleicht ganz verständig.

„Warum lieben Sie ihn, Miß Cathy?“

„Unsinn, ich tue es – das genügt.“

„Ganz und gar nicht, Sie müssen sagen können, warum.“

„Nun, weil er schön ist und weil man gern mit ihm zusammen ist.“

„Schlechte Antwort“, bemerkte ich.

„Und weil er jung und heiter ist.“

„Immer noch schlecht!“

„Und weil er mich liebt.“

„Belanglos in diesem Zusammenhang.“

„Und er wird reich sein, und mir wird es Spaß machen, die vornehmste Frau der Umgebung zu sein, und ich werde stolz darauf sein, so einen Mann zu haben.“

„Ganz schlecht! Und nun sagen Sie, wie Sie ihn lieben.“

„Wie jeder liebt – du bist töricht, Nelly.“

„Ganz und gar nicht. – Antworten Sie!“

„Ich liebe den Boden unter seinen Füßen und die Luft über seinem Haupt und alles, was er anfaßt, und jedes Wort, das er sagt. Ich liebe alles, was er ansieht, und alles, was er tut, und ihn selber ganz und gar, wie er ist. Da hast du's!“

„Und warum?“

„Also nein, du machst dich lustig darüber, das ist ganz furchtbar boshaft! Für mich ist es gar kein Spaß!“ sagte die junge Dame grollend und kehrte ihr Gesicht dem Feuer zu.

„Ich denke nicht daran, mich lustig zu machen, Miß Catherine“, entgegnete ich, „Sie lieben Mr. Edgar, weil er schön und jung und heiter und reich ist, und weil er Sie liebt. Das letzte jedoch gilt nicht; denn Sie würden ihn wahrscheinlich auch so lieben, und würden es nicht tun, wenn er die vier ersten anziehenden Eigenschaften nicht besäße.“

„Nein, sicher nicht, ich würde ihn höchstens bemitleiden – vielleicht ihn hassen, wenn er häßlich und ein Tölpel wäre.“

„Aber es gibt noch manche andere schöne, reiche, junge Männer auf der Welt – möglicherweise schönere und reichere als ihn. Was hindert Sie daran, diese zu lieben?“

„Wenn es welche gibt, so sind sie mir nicht über den Weg gekommen. Ich habe keinen besseren gesehen als Edgar.“

„Sie werden vielleicht einmal einen sehen; und Mr. Edgar wird nicht immer schön und jung sein, und braucht nicht immer reich zu bleiben.“

„Jetzt ist er's, und ich habe nur mit der Gegenwart zu tun. Du solltest wirklich vernünftiger reden.“

„Nun, das entscheidet. Wenn Sie nur mit der Gegenwart zu tun haben, dann heiraten Sie Mr. Linton.“

„Ich brauche deine Erlaubnis nicht dazu, ich *werde* ihn heiraten; und doch hast du mir nicht gesagt, ob ich recht daran tue.“

„Vollkommen recht – wenn Menschen recht daran tun, nur für die Gegenwart zu heiraten. Und nun lassen Sie hören, worüber Sie unglücklich sind. Ihr Bruder wird sich freuen ... Die alten Herrschaften werden wohl nichts dagegen haben; Sie werden ein unordentliches, ungemütliches Heim mit einem wohlhabenden, hoch geachteten vertauschen, und Sie lieben Edgar, und Edgar liebt Sie. Alles scheint glatt und leicht, wo sitzt der Haken?“

„*Hier!* und *hier!*“ erwiderte Catherine und schlug sich mit einer Hand auf die Stirn, mit der anderen auf die Brust, „wo immer die

Seele sitzen mag. In meiner Seele und in meinem Herzen bin ich überzeugt, daß ich falsch handle.“

„Das ist sehr seltsam; das kann ich nicht verstehen.“

„Es ist mein Geheimnis. Wenn du mich nicht auslachen willst, werde ich es dir erklären. Deutlich kann ich es nicht; aber ich will dir beschreiben, was ich fühle.“

Sie setzte sich wieder neben mich, ihr Gesichtsausdruck wurde trauriger und ernster, und ihre verschlungenen Hände zitterten.

„Nelly, hast du jemals seltsame Träume?“ sagte sie plötzlich nach einigen Minuten der Überlegung.

„Ja, dann und wann“, antwortete ich.

„Ich auch. Ich habe in meinem Leben Träume gehabt, die sich mir für immer eingepägt und mein Inneres verwandelt haben; sie sind ganz und gar in mich eingegangen, wie Wein ins Wasser, und haben mich in meinem ganzen Denken verändert. Und dieses ist einer: ich werde ihn erzählen – aber hüte dich, an irgendeiner Stelle darüber zu lächeln.“

„Oh, tun Sie es nicht, Miß Catherine!“ rief ich. „Wir sind traurig genug, auch ohne Geister und Gesichte heraufzubeschwören, die uns verwirren. Kommen Sie, seien Sie lustig, seien Sie Sie selbst! Sehen Sie den kleinen Hareton an! *Er* träumt nichts Düsteres. Wie süß er im Schlaf lächelt!“

„Ja, und wie süß sein Vater in seiner Einsamkeit flucht! Ich glaube wohl, du erinnerst dich seiner, als er gradeso ein pausbäckiges Ding war, auch so jung und unschuldig. Trotzdem, Nelly, mußt du mich heute anhören; es dauert nicht lange, und ich habe heute abend nicht die Kraft, lustig zu sein.“

„Ich will nichts hören, ich will nichts hören!“ wiederholte ich hastig.

Ich war damals abergläubisch, was Träume anbelangt, und bin es noch, und über Catherines Erscheinung lag eine so ungewöhnliche Schwermut, daß ich mich vor etwas fürchtete, woraus ich eine Prophezeiung hätte formen und eine furchtbare Katastrophe voraussehen können.

Sie war unruhig, aber sie sprach nicht weiter. Nach einer Weile fing sie von etwas anderem an:

„Wenn ich im Himmel wäre, Nelly, würde ich sehr, sehr unglücklich sein.“

„Weil Sie nicht wert sind, dort zu sein“, antwortete ich. „Alle Sünder sind im Himmel unglücklich.“

„Das ist es nicht. Ich habe einmal geträumt, ich wäre dort.“

„Ich sage Ihnen, ich will von Ihren Träumen nichts hören, Miß Catherine! Ich gehe zu Bett“, unterbrach ich sie wieder.

Sie lachte und drückte mich nieder; denn ich machte eine Bewegung, als wenn ich von meinem Stuhl aufstehen wollte.

„Hab doch keine Angst“, rief sie. „Ich wollte nur sagen, daß der Himmel nicht meine Heimat zu sein schien; ich habe mir fast das Herz aus dem Leibe geweint, um wieder zurück auf die Erde zu kommen, und die Engel waren so böse, daß sie mich zuletzt hinauswarfen, mitten in die Heide, an der höchsten Stelle von Wuthering Heights. Und dort erwachte ich, vor Freude schluchzend. Dieser Traum genügt, ebenso wie der andere, mein Geheimnis zu erklären. Es kommt mir ebensowenig zu, Edgar Linton zu heiraten, wie im Himmel zu sein, und wenn der Bösewicht da drinnen Heathcliff nicht so tief hätte sinken lassen, dann hätte ich niemals an dergleichen gedacht. Jetzt wäre es unter meiner Würde, Heathcliff zu heiraten, darum darf er nie wissen, wie sehr ich ihn liebe – und das nicht etwa, weil er schön ist, Nelly, sondern weil mein Wesen in ihm noch klarer ausgeprägt ist als in mir selber. Woraus auch unsere Seelen gemacht sein mögen, seine und meine gleichen sich; Lintons aber unterscheidet sich von ihnen wie ein Mondstrahl vom Blitz, wie das Eis vom Feuer.“

Bevor sie zu Ende geredet hatte, wurde ich mir der Anwesenheit Heathcliffs bewußt. Da ich eine schwache Bewegung wahrgenommen hatte, wandte ich den Kopf und sah, wie er sich von der Bank erhob und sich geräuschlos hinausstahl. Er hatte zugehört, bis er Catherine sagen hörte, es wäre unter ihrer Würde, ihn zu heiraten, dann wollte er nichts weiter hören.

Meine Gefährtin, die auf dem Fußboden saß, konnte durch die Rückenlehne des Sessels weder seine Anwesenheit noch seinen Aufbruch bemerken; aber ich erschrak und gebot ihr, still zu sein.

„Warum?“ fragte sie und sah sich ängstlich um.

„Joseph ist hier“, antwortete ich, denn ich hörte gleichzeitig das Rollen seiner Karrenräder auf der Straße, „und Heathcliff wird mit ihm hereinkommen. Ich bin nicht sicher, ob er nicht in diesem Augenblick an der Tür war.“

„Oh, von der Tür aus konnte er mich nicht hören!“ sagte sie. „Gib mir Hareton, während du das Nachtessen richtest, und wenn du fertig bist, lade mich ein, mit euch zu essen. Ich möchte mein Gewissen beruhigen<sup>2)</sup> und mich davon überzeugen, daß Heathcliff keine Ahnung von diesen Dingen hat. Nicht wahr, er weiß doch nichts? Er weiß doch nicht, was es heißt, verliebt zu sein?“

„Ich sehe nicht ein, warum er es nicht geradesogut wissen sollte wie Sie“, entgegnete ich; „und wenn seine Liebe auf Sie gefallen wäre, so wäre er das unglücklichste Geschöpf, das je geboren wurde! Sobald Sie Mrs. Linton werden, verliert er Freundschaft, Liebe und alles! Haben Sie darüber nachgedacht, wie Sie die Trennung ertragen werden, und wie er es ertragen wird, ganz verlassen zu sein in der Welt? Denn, Miß Catherine ...“

„Er ganz verlassen? Wir getrennt?“ rief sie in verächtlichem Tonfall. „Bitte, wer soll uns trennen? Nicht, solange ich lebe, Ellen, um keines menschlichen Wesens willen. Alle Lintons der Welt könnten in nichts zergehen, ehe ich einwilligte, Heathcliff im Stich zu lassen. Oh, das ist nicht meine Absicht – ich denke gar nicht an so etwas! Ich würde um einen solchen Preis niemals Mrs. Linton werden. Er wird genau dasselbe für mich bleiben, was er sein Leben lang war. Edgar muß seine Abneigung überwinden und ihn zum mindesten dulden. Und er wird es tun, wenn er meine wahren Gefühle für ihn kennen lernt. Nelly, ich merke schon, du hältst mich für ein selbstsüchtiges Geschöpf; aber ist es dir nie eingefallen, daß Heathcliff und ich Bettler wären, wenn wir heiraten würden? Dagegen kann ich, wenn ich Linton heirate, Heathcliff helfen, hochzukommen, und kann ihn aus der Gewalt meines Bruders befreien.“

„Mit dem Geld Ihres Mannes, Miß Catherine?“ fragte ich. „Sie werden ihn nicht so nachgiebig finden, wie Sie glauben, und obwohl mir kaum ein Urteil darüber zusteht, meine ich, daß unter allen Gründen, die Sie bisher für eine Ehe mit dem jungen Linton angeführt haben, dies der schlimmste ist.“

„Nein“, widersprach sie, „es ist der beste! Bei den anderen Beweggründen handelte es sich um die Befriedigung meiner Launen und auch darum, Edgar zufriedenzustellen. Bei diesem handelt es sich um jemand, der in seiner Person meine Gefühle für Edgar und mich selbst vereinigt. Ich kann es nicht ausdrücken; aber sicher hast du und haben wir alle die Vorstellung, daß es ein Dasein im Jenseits gibt oder geben müßte. Welchen Wert hätte meine Erschaffung, wenn ich völlig an die Erde gebunden wäre? Meine schlimmsten Nöte in dieser Welt sind Heathcliffs Nöte gewesen, und ich habe jede von ihnen von Anfang an gesehen und mitgeföhlt. Meine ganze Vorstellung vom Leben ist er. Wenn alle anderen zugrunde gingen und *er* übrig bliebe, würde ich fortfahren zu sein; und wenn alle anderen blieben und er würde vernichtet, so würde sich das Weltall in etwas vollkommen Fremdes verwandeln und ich würde nicht mehr dazu gehören. Meine Liebe zu Linton ist wie das Laub im Walde: die Zeit wird sie ändern, ich bin mir dessen bewußt, wie der Winter die Bäume verändert. Meine Liebe zu Heathcliff gleicht den ewigen Felsen dort unten; sie ist eine Quelle kaum wahrnehmbarer Freuden, aber sie ist notwendig. Nelly, ich *bin* Heathcliff! Ich habe ihn immer, immer im Sinn, nicht zum Vergnügen, genau so wenig wie ich mir selbst stets ein Vergnügen bin, sondern als mein eigenes Sein. Darum sprich nicht wieder von unserer Trennung; sie ist unausführbar und ...“

Sie hielt inne und verbarg ihr Gesicht in den Falten meines Kleides; aber ich stieß sie gewaltsam weg. Ich war empört über ihre Torheit.

„Wenn in Ihrem Unsinn überhaupt irgendein Sinn enthalten ist“, sagte ich, „so überzeugt mich das nur davon, daß Sie die Pflichten, die Sie bei einer Heirat übernehmen, nicht kennen, oder daß Sie ein schlechtes, gewissenloses Mädchen sind. Aber verschonen Sie mich mit weiteren Geheimnissen; ich könnte nicht versprechen, darüber zu schweigen.“

„Aber dieses Mal wirst du schweigen?“ fragte sie eifrig.

„Nein, ich werde das nicht versprechen“, wiederholte ich.

Sie wollte weiter in mich dringen, als der Eintritt Josephs unsere Unterhaltung beendete; Catherine setzte sich in eine Ecke und nahm mir Hareton ab, während ich das Nachtessen bereitete.

Als es gekocht war, begannen mein Küchengefährte und ich uns zu zanken, wer Mr. Hindley etwas davon bringen sollte, und wir wurden uns nicht einig darüber, bis alles fast kalt geworden war. Schließlich einigten wir uns: er mochte darum bitten, falls er essen wollte; denn wir gingen ganz besonders ungern zu ihm hinein, wenn er eine Zeitlang allein gewesen war.

„Un is'n der Taugenichts noch nich vom Feld reingekommen? Wo is'r denn, der faule Kerl?“ fragte der alte Mann und sah sich nach Heathcliff um.

„Ich werde ihn rufen“, entgegnete ich, „sicher ist er in der Scheune.“

Ich ging und rief, erhielt aber keine Antwort. Als ich zurückkehrte, flüsterte ich Catherine zu, ich glaube, er hätte einen Teil von dem, was sie gesagt hatte, gehört, und erzählte ihr, daß ich ihn hatte die Küche verlassen sehen, gerade als sie sich über das Betragen ihres Bruders ihm gegenüber beklagte.

Sie sprang in großem Schreck auf, legte Hareton hastig auf die Bank und lief, um ihren Freund selber zu suchen, ohne darüber nachzudenken, warum sie so erregt war und wie ihre Worte auf ihn gewirkt haben konnten.

Sie war so lange draußen, daß Joseph vorschlug, wir sollten nicht länger warten. Sein Mißtrauen ließ ihn vermuten, daß sie so lange wegblieben, um nicht sein Tischgebet anhören zu müssen. Sie wären „jeder Schlechtigkeit fähig“, behauptete er. Ihretwegen fügte er dem üblichen viertelstündigen Tischgebet an diesem Abend eine besondere Fürbitte an und hätte noch eine zweite ans Ende der Mahlzeit gesetzt, wenn nicht seine junge Herrin hereingestürzt wäre und ihm hastig befohlen hätte, er solle die Straße hinablaufen und Heathcliff, wo er sich auch herumtriebe, suchen und zur sofortigen Rückkehr veranlassen.

„Ich will und *muß* mit ihm sprechen, bevor ich hinaufgehe“, sagte sie. „Und die Pforte ist offen, er ist weit draußen, denn er antwortete nicht, obwohl ich von oben bei der Hürde nach ihm rief, so laut ich konnte.“

Zuerst machte Joseph Einwendungen; sie sprach jedoch zu ernst, als daß er weiteren Widerspruch wagte; schließlich nahm er seinen Hut und ging brummend davon.

Unterdessen ging Catherine auf und ab und rief:

„Ich möchte wissen, wo er ist – wenn ich nur wüßte, wo er sein *kann*! Was habe ich gesagt, Nelly? Ich habe es vergessen. Hat er sich heute nachmittag über meine schlechte Laune geärgert? Liebe, sage mir, was ich gesagt habe, was ihn betrübt hat. Ich wollte, er käme. Ach, wenn er doch käme!“

„Was für ein Lärm um nichts“, rief ich, obwohl mir selbst unbehaglich zumute war. „Warum erschrecken Sie über so eine Kleinigkeit! Es ist doch wirklich kein Grund zur Beunruhigung, wenn Heathcliff einen Mondscheinspaziergang ins Moor macht oder wenn er, weil er nicht mit uns reden will, sich auf dem Heuboden schlafen legt. Ich wette, er treibt sich dort herum. Sie werden sehen, ich stöbere ihn auf.“

Ich ging nun selbst auf die Suche nach ihm. Das Ergebnis war enttäuschend, und Joseph ging es nicht besser.

„’S wird immer schlimmer mit dem Burschen!“ bemerkte er, als er wieder hereinkam. „Sperrangelweit hat’r de Pforte aufgelassen un das Pony hat zwei Kornpuppen umgetrampelt un is drüber weggesetzt un rein in de Wiese! Na, wie’s is, wird der Herr morgen wie’n Teufel zwischenfahn, und das is gut. Er is die Geduld in Person mit so ’nem liederlichen, unnützen Geschöpf – die Geduld in Person is’r! Aber er wird’s nich immer sein – ihr werd’s sehn, ihr alle! Ihr müßt’n nich um nix un wieder nix verrückt machen!“

„Hast du Heathcliff gefunden, du Dummkopf?“ unterbrach ihn Catherine. „Hast du nach ihm gesucht, wie ich befohlen hatte?“

„Ich sollt lieber nach’m Pferd suchen“, erwiderte er. „Das wär vernünftiger. Aber ich kann weder nach’m Pferd noch nach’m Mensch suchen in so’ner Nacht – schwarz wie’n Schornstein! Un Heathcliff is nich einer, der auf’n Pfiff von *mir* kommt – vielleicht kommt’r, wenn’r *Sie* hört!“

Es *war* ein sehr dunkler Abend für den Sommer, die Wolken schienen ein Gewitter anzukünden, und ich sagte, wir wollten uns lieber alle hinsetzen, denn der herannahende Regen würde ihn sicherlich nach Hause bringen.

Catherine jedoch ließ sich nicht zur Ruhe bereden. Sie ging weiter zwischen der Tür und der Pforte hin und her in einem

Zustand von Erregung, der kein Ausruhen gestattete, und blieb schließlich auf der einen Seite der Hauswand nahe der Straße stehen. Dort blieb sie, trotz aller meiner Vorstellungen, trotz des grollenden Donners und der großen Tropfen, die rings um sie her spritzten, – sie rief in gewissen Abständen, lauschte dann und weinte laut auf. Sie übertraf Hareton und jedes andere Kind im heftigen, leidenschaftlichen Weinen.

Um Mitternacht, als wir immer noch aufsaßen, kam das Unwetter mit voller Wucht heulend über die Anhöhe. Der Sturm tobte, der Donner grollte, und ein Blitz spaltete einen Baum an der Ecke des Hauses. Ein riesiger Ast fiel über das Dach, schlug einen Teil der östlichen Schornsteinreihe ein und sandte einen Hagel von Steinen und eine Wolke von Ruß in den Küchenkamin.

Wir glaubten, ein Blitz sei mitten zwischen uns gefahren, und Joseph warf sich auf die Kniee und flehte den Herrn an, er möge sich an Noah und Lot erinnern und, wie in alten Zeiten, den Gerechten verschonen, wenn er die Gottlosen heimsuchte. Ich hatte das Gefühl, als sei ein Strafgericht über uns gekommen. Der Jonas war in meiner Vorstellung Mr. Earnshaw, und ich rüttelte an der Klinke seines Zimmers, um mich zu vergewissern, ob er noch lebte. Er antwortete ganz deutlich und in einer Weise, die meinen Gefährten veranlaßte, noch ungestümer als zuvor auszurufen: es müsse ein großer Unterschied gemacht werden zwischen Heiligen gleich ihm und Sündern gleich seinem Herrn. Aber das Unwetter war nach zwanzig Minuten vorüber, und wir blieben alle unversehrt, außer Cathy, die zur Strafe für ihren Eigensinn völlig durchnäßt war und ohne Haube und Umschlagetuch dastand und alles Wasser in ihren Haaren und Kleidern auffing.

Sie kam herein und legte sich, durchweicht wie sie war, auf die Bank, kehrte ihr Gesicht der Wand zu und bedeckte es mit den Händen.

„Nun“, rief ich aus und berührte ihre Schulter, „Sie wollen sich wohl den Tod holen, ja? Wissen Sie, wie spät es ist? Halb eins! Kommen Sie, gehen Sie zu Bett. Es hat keinen Zweck, noch länger auf den närrischen Jungen zu warten; er wird nach Gimmerton gegangen sein und jetzt dort bleiben. Er wird nicht wissen, daß wir seinetwegen so lange wachgeblieben sind, oder er wird annehmen, daß nur Mr. Hindley noch auf ist, und wird vermeiden wollen, sich vom Herrn die Tür öffnen zu lassen.“

„Nee, nee, er is nich in Gimmerton“, sagte Joseph. „Mich sollt's nich wundern, wenn'r auf'm Grund von 'nem Mauseloch wär. Diese Heimsuchung war nich für nix un wieder nix, un Sie, Frollein, müss'n aufpassen – Sie sin die nächste, die drankommt. Dem Himmel sei Dank für alles! Alles wendet sich zum Besten für den, der erwählt is un aus der Erniedrigung aufgelesen is! Sie wissen, was die Heilige Schrift sagt –“

Und er fing an, mehrere Stellen anzuführen, und bezeichnete uns die Kapitel und Verse, wo wir sie finden konnten.

Nachdem ich das eigensinnige Mädchen vergebens gebeten hatte, aufzustehen und ihre nassen Sachen auszuziehen, ließ ich Joseph predigend und sie fröstelnd zurück und begab mich zu Bett mit dem kleinen Hareton, der so fest schlief, als ob alle um ihn herum geschlafen hätten.

Ich hörte Joseph noch eine Weile weiterlesen, dann vernahm ich seine langsamen Schritte auf der Leiter, und dann schlief ich ein.

Als ich etwas später als gewöhnlich herunterkam, sah ich in den Sonnenstrahlen, die durch die Ritzen der Fensterläden drangen, Miß Catherine immer noch am Feuer sitzen. Die Haustür stand offen, das Licht flutete durch die nicht geschlossenen Fenster herein, und Hindley war heruntergekommen und stand, verstört und schläfrig, am Küchenherd.

„Was fehlt dir, Cathy?“ sagte er gerade, als ich eintrat, „du siehst so unglücklich aus wie ein ertränkter junger Hund. Warum bist du so naß und bleich, Kind?“

„Ich bin naß geworden“, antwortete sie widerstrebend, „und mir ist kalt, das ist alles.“

„Oh, sie ist unartig!“ rief ich, als ich merkte, daß der Herr leidlich nüchtern war. „Sie ist gestern abend bei dem Regenschauer durchnäßt worden und hat die ganze Nacht hindurch hier gesessen, und ich konnte sie nicht überreden, sich von der Stelle zu rühren.“

Mr. Earnshaw starrte uns überrascht an. „Die ganze Nacht hindurch“, wiederholte er, „was hat sie wach gehalten? Doch sicherlich nicht Angst vor dem Gewitter? Das war ja schon seit Stunden vorüber.“

Keiner von uns wollte Heathcliffs Abwesenheit erwähnen, solange wir sie verheimlichen konnten; daher antwortete ich, ich wüßte nicht, warum sie es sich in den Kopf gesetzt hätte, aufzubleiben, und sie sagte nichts.

Der Morgen war frisch und kühl, ich schlug die Fensterläden zurück, und augenblicklich wurde der Raum von süßen Düften aus dem Garten erfüllt, aber Catherine rief mir verdrossen zu:

„Ellen, schließ das Fenster. Ich friere!“ Und ihre Zähne klapperten, als sie näher an das fast erloschene Feuer rückte.

„Sie ist krank“, sagte Hindley und ergriff ihr Handgelenk; „ich denke, das war der Grund, warum sie nicht zu Bett gehen wollte. Verdammt! Ich will nichts weiter mit Krankheiten zu tun haben. Warum bist du in den Regen gegangen?“

„Um hinter die Burschen herzulaufen, wie gewöhnlich!“ krächzte Joseph, der die Gelegenheit, als wir zögerten, wahrnahm, um seine Bosheiten anzubringen.

„Wenn ich Sie wär, Herr, ich tät allen die Tür vor die Nase zuschlagen – ob vornehm, ob gering! Da is kein Tag, wenn Sie weg sin, daß diese Katze Linton nich angeschlichen kommt; na, un Miß Nelly is mir ne Feine! Sie sitzt un paßt für sie in die Küche auf, un wenn Sie zur einen Tür reinkommen, geht er zu die andre raus, un denn macht unsre vornehme Dame anderen von ihr aus den Hof! Feines Benehmen is das, sich nach zwölf Uhr nachts mit den faulen, schändlichen Teufel von 'nem Zigeuner, den Heathcliff, in die Felder rumzutreiben! Die denken, *ich bin* blind, aber nix da, ich bin's nich! Ich hab den jungen Linton kommen und gehn sehen. Un ich hab *dich* gesehn (damit wandte er sich an mich), du nixnutzige, schlampige Hexe! Auskneifen un das Haus verriegeln, kaum daß du den Hufschlag vom Herrn auf der Straße hörst!“

„Schweig still, du Horcher!“ schrie Catherine. „Ich will deine Unverschämtheiten nicht hören. Edgar Linton kam gestern zufällig, Hindley, und *ich* war es, die ihn bat, wegzugehen; denn ich wußte, du wärst ihm nicht gern begegnet, so wie du warst.“

„Du lügst natürlich, Cathy“, antwortete ihr Bruder, „und du bist ein verflixter Einfaltspinsel! Aber Linton ist mir augenblicklich gleichgültig; sage mir, warst du nicht heute nacht mit Heathcliff

zusammen? Sprich jetzt die Wahrheit. Du brauchst keine Angst zu haben, ihm dadurch zu schaden; ich hasse ihn wie nur je; aber er hat mir kürzlich einen Dienst erwiesen, das wird mich milde stimmen, und ich werde ihm nicht das Genick brechen. Damit es aber nicht doch dazu kommt, werde ich ihn noch diesen Morgen wegschicken, und wenn er weg ist, rate ich euch allen, euch vorzusehen, damit ich euch nicht mal etwas antue.“

„Ich habe Heathcliff vorige Nacht überhaupt nicht gesehen“, antwortete Catherine und begann bitterlich zu schluchzen, „und wenn du ihn vor die Tür setzt, dann werde ich mit ihm gehen. Aber vielleicht wirst du gar keine Gelegenheit dazu haben: vielleicht ist er auf und davon.“ Hier brach sie in unbeherrschten Schmerz aus, und der Rest ihrer Worte war nicht zu verstehen.

Hindley überschüttete sie mit einem Strom höhnischer Schimpfworte und befahl ihr, sofort in ihr Zimmer zu gehen, oder er würde ihr Grund geben zum Weinen. Ich redete ihr zu, ihm zu gehorchen, und ich werde nie vergessen, wie sie sich aufführte, als wir in ihr Zimmer kamen: ich war zu Tode erschrocken. Ich dachte, sie würde den Verstand verlieren, und bat Joseph, nach dem Arzt zu laufen.

Es stellte sich heraus, daß es beginnende Geistesverwirrung war; sobald Mr. Kenneth sie sah, sagte er, sie sei ernstlich krank, es sei ein Nervenfieber.

Er ließ sie zur Ader, sagte mir, sie dürfte nur Molken und Haferschleim essen, und wir sollten aufpassen, daß sie sich nicht die Treppe hinunter oder aus dem Fenster stürzte, und dann ging er weg, denn er hatte genug zu tun im Kirchspiel, wo die durchschnittliche Entfernung zwischen zwei Behausungen zwei bis drei Meilen betrug.

Obwohl ich keine sanfte Pflegerin war und Joseph und der Herr auch nicht besser waren, und obwohl unsere Kranke so schwierig und halsstarrig war, wie ein Patient es nur sein kann, kam sie doch durch.

Die alte Mrs. Linton besuchte uns verschiedentlich, um sich von ihrem Befinden zu überzeugen und nach dem Rechten zu sehen, sie schalt mit uns und schickte uns alle hin und her, und als Catherine genesen war, bestand sie darauf, sie mit nach Thrushcross Grange zu nehmen. Wir waren froh, von dieser Last

befreit zu werden, aber die arme Dame hatte guten Grund, ihre Güte zu bereuen: sie und ihr Mann erkrankten am Fieber und starben innerhalb weniger Tage nacheinander.

Unser junges Fräulein kehrte frecher, jähzorniger und hochmütiger denn je zu uns zurück. Von Heathcliff hatte seit der Gewitternacht niemand mehr etwas gehört, und eines Tages, als sie mich ganz besonders gereizt hatte, beging ich die Ungeschicklichkeit, ihr die Schuld an seinem Verschwinden zu geben, was ja auch, wie sie wußte, zutraf. Von diesem Zeitpunkt an kannte sie mich für einige Monate nur noch in meiner Eigenschaft als Diensthote, Joseph wurde auch in Bann getan; denn er *wollte* durchaus frei von der Leber weg sprechen und sie genau so schurigeln, als ob sie noch ein kleines Mädchen wäre, und sie betrachtete sich als Frau und unsere Gebieterin und glaubte, ihre verfloßene Krankheit gäbe ihr das Recht, mit Rücksicht behandelt zu werden. Überdies hatte der Arzt gesagt, sie würde nicht viel Widerspruch vertragen, man müßte sie ihre Wege gehen lassen, so wäre es in ihren Augen fast einem Mord gleichgekommen, wenn sich jemand herausgenommen hätte, aufzustehen und ihr zu widersprechen.

Von Mr. Earnshaw und seinen Kumpanen hielt sie sich fern, und ihr Bruder – eingeschüchtert durch Kenneth und durch Angst vor Anfällen, die ihre Wutausbrüche oft begleiteten – erlaubte ihr alles, was sie zu verlangen beliebte, und vermied es im allgemeinen, ihr heftiges Temperament zu reizen. Er war *zu* nachsichtig in der Art, wie er ihre Launen duldete, und tat das nicht aus Liebe, sondern aus Ehrgeiz; denn er wünschte ernstlich, daß sie durch eine Verbindung mit den Lintons die Familie wieder zu Ansehen bringen möchte. Solange sie ihn selber in Ruhe ließ, konnte sie uns wie Sklaven mit Füßen treten: ihm war es gleich!

Edgar Linton war – wie Tausende vor und nach ihm – blind verliebt. Er hielt sich für den glücklichsten Mann auf Erden am Tage, als er sie – drei Jahre nach seines Vaters Tod – in die Kapelle von Gimmerton führte.

Sehr gegen meinen Willen wurde ich überredet, Wuthering Heights zu verlassen und sie hierher zu begleiten. Der kleine Hareton war fast fünf Jahre alt, und ich hatte gerade angefangen, ihm das Abc beizubringen. Es war ein trauriger Abschied; aber Catherines Tränen hatten mehr Gewicht als unsere. Als ich mich

weigerte, mitzugehen, und als sie merkte, daß ihr Flehen mich nicht rührte, beklagte sie sich bei ihrem Mann und ihrem Bruder über mich. Edgar bot mir freigebig hohen Lohn an, Hindley befahl mir, mich fortzuscheren: er brauche keine Frauen im Haus, sagte er, nun, da keine Herrin mehr da wäre, und was Hareton beträfe, so solle der Vikar ihn allmählich in die Hand nehmen. Und so blieb mir keine andere Wahl, als zu tun, was mir befohlen wurde. Ich sagte dem Herrn, er schicke alle anständigen Leute weg, nur um noch schneller ins Verderben zu rennen, küßte Hareton zum Abschied, und seitdem ist er mir ein Fremder geworden. Es ist seltsam, wenn man es bedenkt, aber ich bin davon überzeugt, daß er alles, was Ellen Dean betrifft, vollkommen vergessen hat, auch daß er einst die ganze Welt für sie bedeutete und sie für ihn! –

Als die Haushälterin bei diesem Punkt ihrer Erzählung angelangt war, warf sie zufällig einen Blick auf die Uhr über dem Kamin und war bestürzt, als sie sah, daß die Zeiger auf halb zwei zeigten. Sie wollte nichts davon hören, auch nur eine Sekunde länger zu bleiben, und ich war auch ganz bereit, die Fortsetzung ihrer Geschichte aufzuschieben. Und nun, da sie sich zur Ruhe begeben hat und ich noch eine Stunde oder zwei über das Gehörte nachgedacht habe, werde ich mich aufraffen und auch gehen – trotz schmerzender Benommenheit in Kopf und Gliedern.

---

1. ↑ Gedichtzeilen: leicht abgewandelt zitiert nach dem vom schottischer Dichter Walter Scott (1771-1832) aus dem Dänischen übersetzten Gedicht 'Svend Dyring' (engl. Titel 'The Ghaist's Warning'). (P.A.)

2. ↑ '... mein Gewissen beruhigen ...': im engl. Text: '... mein Gewissen betrügen ...' (P.A.)

---

## Zehntes Kapitel

EINE REIZENDE Einleitung für ein Einsiedlerleben! Vier Wochen Quälerei, Unruhe und Krankheit! Oh, diese rauhen Winde, der strenge nördliche Himmel, die unwegsamen Straßen und die saumseligen Landärzte! Und dieses Verlangen nach menschlichen Gesichtern! Und das Schlimmste von allem, Kenneths schreckliche Ankündigung, ich dürfe nicht erwarten, vor Beginn des Frühlings ins Freie zu kommen!

Mr. Heathcliff hat mich soeben mit einem Besuch beehrt. Vor einer Woche etwa schickte er mir ein Paar Birkhühner – die letzten des Jahres. Oh, der Schurke! Er ist nicht ohne Schuld an meiner Krankheit, und ich hatte die größte Lust, ihm das zu sagen. Aber wie konnte ich einen Menschen beleidigen, der so barmherzig war, eine gute Stunde an meinem Bett zu sitzen und über anderes zu plaudern als über Pillen, Tropfen, Zugpflaster und Blutegel?

Augenblicklich spüre ich eine kleine Erleichterung. Ich bin zu schwach zum Lesen und habe doch das Gefühl, als könnte ich mich an etwas Interessantem erfreuen. Warum soll ich nicht Mrs. Dean heraufbitten, damit sie ihre Erzählung beendet? Ich kann mich der wichtigsten Ereignisse erinnern, soweit sie damit gekommen war. Ja, ich weiß: ihr Held war auf und davon gegangen, und seit drei Jahren hatte niemand von ihm gehört; und die Heldin hatte geheiratet. Ich werde klingeln. Sie wird sich freuen, wenn sie merkt, daß ich imstande bin, mich munter zu unterhalten.

Mrs. Dean kam.

„Sie brauchen Ihre Arznei erst in zwanzig Minuten zu nehmen, Mr. Lockwood“, fing sie an.

„Nichts davon!“ erwiderte ich. „Was ich wünsche, ist – –“

„Der Arzt sagt, Sie müssen aufhören mit den Pulvern.“

„Von Herzen gern! Bitte, unterbrechen Sie mich nicht. Kommen Sie, setzen Sie sich hierher. Lassen Sie die Finger von dieser scheußlichen Flaschenbatterie. Nehmen Sie Ihr Strickzeug aus

dem Beutel – so ist es recht – und fahren Sie mit der Geschichte von Mr. Heathcliff fort, von dort, wo Sie aufgehört haben, bis zum heutigen Tag. Hat er seine Ausbildung auf dem Festland beendet und ist er als vornehmer Herr zurückgekommen? Oder hat er ein Stipendium für die Universität erhalten, oder ist er nach Amerika geflohen und dort zu Ehren gekommen, indem er sein Heimatland schröpfte? Oder ist er noch schneller auf den englischen Landstraßen zu Vermögen gekommen?“

„Vielleicht hat er sich ein wenig in all diesen Berufen versucht, Mr. Lockwood, aber ich kann nichts dergleichen behaupten. Ich habe Ihnen schon früher gesagt, daß ich nicht weiß, wie er sein Geld erworben hat, auch nicht, welche Mittel er angewandt hat, um sich aus der barbarischen Unwissenheit zu erheben, in die er gesunken war; aber wenn Sie erlauben, werde ich nach meiner eigenen Weise weitererzählen, vorausgesetzt, daß Sie das unterhalten und nicht ermüden wird. Fühlen Sie sich heute besser?“

„Viel besser.“

„Das höre ich gern! Ich begleitete Miß Catherine nach Thrushcross Grange und war aufs angenehmste überrascht, weil sie sich viel besser benahm, als ich zu hoffen gewagt hatte. Sie schien richtig vernarrt in Mr. Linton, und sogar seiner Schwester erwies sie viel Liebe. Beide waren allerdings sehr auf ihre Behaglichkeit bedacht. Nicht der Dornbusch wuchs dem Geißblatt entgegen – das Geißblatt umrankte den Dornbusch. Gegenseitige Zugeständnisse gab es nicht: der eine Teil stand unerschütterlich, die andern gaben nach; und wer *kann* böseartig oder schlecht gelaunt sein, wenn er weder auf Widerstand noch auf Gleichgültigkeit stößt?“

„Ich beobachtete, daß Mr. Edgar eine tief wurzelnde Angst davor hatte, man könnte sie reizen. Er verbarg es vor ihr; aber wenn er mich einmal scharf antworten hörte, oder sah, daß einer der anderen Dienstboten auf einen herrisch geäußerten Befehl hin finster dreinblickte, pflegte er seine Unruhe durch ein mißbilligendes Stirnrunzeln zu bekunden, das nie erschien, wenn es sich um ihn selbst handelte. Er sprach häufig ernsthaft mit mir über mein schnippisches Wesen und versicherte, daß ein Messerstich ihm keine größere Qual bereiten könnte, als das Bewußtsein, daß seine Frau sich ärgerte.“

„Um meinen gütigen Herrn nicht zu betrüben, lernte ich, weniger empfindlich zu sein, und ein halbes Jahr lang lag das Schießpulver so harmlos wie Sand da, weil ihm kein Feuer nahe kam, das eine Entladung bringen konnte. Catherine hatte dann und wann Zeiten der Schwermut und Schweigsamkeit, die ihr Mann mit teilnahmsvollem Schweigen achtete, weil er sie einer Veränderung ihres Gesundheitszustandes nach ihrer lebensgefährlichen Krankheit zuschrieb; vorher war sie solchen seelischen Depressionen nie unterworfen gewesen. War bei ihr wieder Sonnenschein, so strahlte auch er. Ich glaube, es ist nicht zuviel gesagt, daß sie sich wirklich eines tiefen, wachsenden Glückes erfreuten.“

„Es nahm ein Ende. Schließlich *muß* ein jeder einsam werden; die Sanftmütigen und Großherzigen sind im Grunde selbstgerechter als die Tyrannischen; und es ging zu Ende, als sie beide zur Erkenntnis kamen, daß das, was den einen zumeist beschäftigte, nicht auch in den Gedanken des anderen den ersten Platz einnahm.“

„An einem milden Septemberabend kam ich aus dem Garten mit einem schweren Korb Äpfel, die ich aufgelesen hatte. Es war dunkel geworden, der Mond blickte über die hohe Hofmauer, und sein Licht warf unbestimmte Schatten in die Winkel der zahlreichen Vorsprünge des Gebäudes. Ich setzte meine Last auf die Stufen neben der Küchentür nieder und verweilte etwas, um mich auszuruhen und noch ein wenig die milde, süße Luft zu atmen. Ich blickte zum Monde auf und kehrte der Haustür den Rücken zu, als ich hinter mir eine Stimme hörte:“

„Nelly, bist du das?“

„Es war eine tiefe Stimme und fremdartig im Tonfall, doch lag etwas in der Art, wie mein Name ausgesprochen wurde, was sie mir vertraut machte. Ich drehte mich ängstlich nach dem Sprecher um; denn die Türen waren geschlossen und ich hatte niemanden gesehen, als ich mich den Stufen näherte.“

„Im Torbogen bewegte sich etwas, und als ich näher trat, erkannte ich einen großen, dunkel gekleideten Mann mit dunklem Gesicht und Haar. Er lehnte an der Wand und legte die Hand auf die Klinke, als ob er beabsichtigte, die Tür selbst zu öffnen.“

„Wer kann das sein?“ dachte ich. „Mr. Earnshaw? Unmöglich! Diese Stimme ist ganz anders als seine.“

„Ich habe hier eine Stunde gewartet“, fuhr er fort, während ich ihn weiter anstarrte, „und die ganze Zeit über ist es hier totenstill gewesen. Ich wagte nicht, hineinzugehen. Erkennst du mich nicht? Sieh mich an, ich bin kein Fremder!“

Ein Lichtstrahl fiel auf sein Gesicht. Die Wangen waren gelblich, halb bedeckt von einem schwarzen Bart; die Brauen finster zusammengezogen; die Augen tiefliegend und eigenartig. Diese Augen kannte ich.

„Was?“ schrie ich auf, und da ich nicht wußte, ob da ein Mensch aus Fleisch und Blut vor mir stand, erhob ich meine Hände. „Was, Sie sind zurückgekommen? Sind Sie es wirklich?“

„Ja, ich bin Heathcliff“, erwiderte er und blickte von mir zu den Fenstern auf, die lauter glitzernde Monde widerspiegelten, aber kein Licht von innen sehen ließen. „Sind sie zu Hause? Wo ist sie? Nelly, du freust dich nicht! Du mußt nicht so verstört sein. Ist sie hier? Sag doch! Ich möchte ein Wort mit ihr sprechen – mit deiner Herrin. Geh und sag, jemand aus Gimmerton möchte sie sprechen.“

„Wie wird sie es aufnehmen?“ rief ich. „Was wird sie tun? Die Überraschung verwirrt mich – sie wird außer sich sein! Und Sie *sind wirklich* Heathcliff? Aber wie verändert! Nein, man kann es gar nicht fassen. Sind Sie Soldat gewesen?“

„Geh und richte meinen Auftrag aus“, unterbrach er mich ungeduldig. „Ich leide Höllenqualen, bis du es getan hast.“

Er drückte die Klinke herunter, und ich ging hinein; aber als ich am Wohnzimmer stand, wo sich Mr. und Mrs. Linton aufhielten, konnte ich es nicht über mich bringen, einzutreten.

Endlich wagte ich es unter dem Vorwand der Frage, ob die Kerzen angezündet werden sollten, und öffnete die Tür.

Sie saßen zusammen an einem Fenster, dessen weit zurückgeschlagene Flügel den Blick freigaben über die Bäume im Garten und den verwilderten grünen Park bis zum Tal von Gimmerton mit seinem langen, gewundenen Nebelstreifen, der sich ganz hinauf bis zum Ende zog. (Vielleicht haben Sie gesehen, daß gleich hinter der Kapelle das Rinnsal, das vom

Moor herabkommt, mit einem Bach zusammenfließt, der den Windungen des engen Tales folgt.) Wuthering Heights erhob sich über dem silberigen Dunst, aber unser altes Haus war nicht zu sehen; es liegt tiefer auf der anderen Seite der Anhöhe.

Das Zimmer und die Menschen darin und das Bild, auf das sie blickten – das alles sah wundersam friedlich aus. Unwillkürlich scheute ich davor zurück, meine Botschaft auszurichten; nachdem ich meine Frage wegen der Kerzen gestellt hatte, wendete ich mich wirklich schon ab, ohne es getan zu haben, aber das Bewußtsein meiner Torheit zwang mich, umzukehren und leise zu sagen:

„Ein Mann aus Gimmerton möchte Sie sprechen, gnädige Frau.“

„Was will er?“ fragte Mrs. Linton.

„Ich habe ihn nicht gefragt“, antwortete ich.

„Es ist gut, zieh die Vorhänge zu, Nelly“, sagte sie, „und bring den Tee herein. Ich werde gleich wieder hier sein.“

Sie verließ das Zimmer. Mr. Edgar fragte nebenhin, wer es sei.

„Jemand, den die gnädige Frau nicht erwartet“, entgegnete ich. „Es ist dieser Heathcliff – Sie werden sich seiner erinnern – der bei Mr. Earnshaw lebte.“

„Was, der Zigeuner – der Ackerknecht?“ rief er. „Warum hast du das Catherine nicht gesagt?“

„Pst! So dürfen Sie ihn nicht nennen, Mr. Linton“, sagte ich. „Es würde ihr sehr schmerzlich sein, wenn sie das hörte. Das Herz ist ihr fast gebrochen, als er davonlief. Ich glaube, seine Rückkehr wird ein Fest für sie sein.“

Mr. Linton ging zu einem Fenster an der anderen Seite des Zimmers und blickte über den Hof. Er öffnete es und lehnte sich hinaus. Ich glaube, sie standen darunter; denn er rief hastig:

„Steh nicht dort draußen, Liebling! Laß den Mann herein, wenn er etwas Besonderes will.“

Nicht lange danach hörte ich das Knacken der Klinke, und Catherine flog atemlos und ungestüm die Treppe herauf. Sie war zu erregt, um Freude zu zeigen; man hätte nach ihrem Gesicht eher auf ein schreckliches Unglück schließen können.

„O Edgar, Edgar!“ keuchte sie und schlang ihre Arme um seinen Hals. „O Edgar, Liebling! Heathcliff ist wiedergekommen – denk dir!“ Und sie preßte ihn noch fester an sich.

„Nun, nun“, meinte ihr Mann verdrießlich, „deshalb brauchst du mich nicht zu erwürgen! Ich habe ihn nie für eine solche Kostbarkeit halten können. Seinetwegen brauchst du dich nicht so rasend zu gebärden!“

„Ich weiß, daß du ihn nicht leiden konntest“, antwortete sie, ihre Freude ein wenig dämpfend. „Aber um meinetwillen müßt ihr nun Freunde werden. Darf ich ihn jetzt heraufkommen lassen?“

„Hierher“, sagte er, „ins Wohnzimmer?“

„Wohin sonst?“ fragte sie.

Er sah ärgerlich aus und schlug die Küche als passenderen Ort für ihn vor.

Mrs. Linton musterte ihn mit einem spaßigen Ausdruck – halb ärgerlich, halb belustigt über seine dünnliche Art.

„Nein“, entschied sie nach einer Weile, „ich kann nicht in der Küche sitzen. Stell zwei Tische her, Ellen: einen für deinen Herrn und Isabella, die Herrschaften, den andern für Heathcliff und mich, da wir geringeren Standes sind. Ist dir das so recht, Lieber? Oder soll ich anderswo Feuer machen lassen? Wenn du das willst, so gib Anordnungen. Ich werde hinunterlaufen und mir meinen Gast sichern; die Freude ist so groß, daß ich fürchte, alles ist am Ende nicht wahr!“

Sie wollte forteilen, aber Edgar hielt sie fest.

„Du kannst ihm sagen, er möchte heraufkommen“, sagte er, sich an mich wendend, „und nun, Catherine, versuche dich zu freuen, ohne albern zu sein! Es ist nicht nötig, daß der ganze Haushalt Zeuge wird, wenn du einen davongelaufenen Knecht als Bruder willkommen heißt.“

Ich ging hinunter und fand Heathcliff, der unter dem Torbogen wartete und augenscheinlich damit rechnete, hinaufgebeten zu werden. Er folgte mir, ohne ein Wort zu verlieren, und ich führte ihn hinein zum Herrn und zur gnädigen Frau, deren rote Wangen Spuren einer hitzigen Unterhaltung verrieten. Aber noch viel tiefer erglühten Mrs. Lintons Wangen, als ihr Freund in der Tür

erschien: sie sprang ihm entgegen, ergriff seine beiden Hände und führte ihn zu ihrem Mann; dann faßte sie Lintons widerstrebende Hände und drückte sie in seine.

Nun, da sich Heathcliffs Erscheinung beim Feuer und Kerzenlicht voll zeigte, setzte mich seine Verwandlung noch mehr als zuvor in Erstaunen. Er war ein großer, kräftiger, gutgewachsener Mann geworden, neben dem mein Herr ganz schlank und jünglinghaft wirkte. Seine aufrechte Haltung ließ vermuten, daß er Soldat gewesen war. Sein Gesicht wirkte durch den Ausdruck und die Energie der Züge älter als Mr. Lintons; er sah klug aus und zeigte keine Spur der früheren Erniedrigung mehr. Eine halb gezähmte unterdrückte Wildheit lauerte unter den zusammengezogenen Brauen und in den düster feurigen Augen; sein Wesen war würdig: frei von aller Schroffheit, doch zu streng, um anmutig zu wirken.

Meines Herrn Überraschung war nicht geringer als meine, ja übertraf sie noch; er zögerte eine Minute, denn er war in Verlegenheit, auf welche Weise er den Ackerknecht, wie er ihn genannt hatte, begrüßen sollte. Heathcliff ließ seine schmale Hand los und stand, ihn kühl ansehend, da, bis er ihn anredete.

„Nehmen Sie Platz, Sir“, sagte er schließlich. „Mrs. Linton, die sich alter Zeiten erinnert, wünscht, daß ich Sie freundlich empfangen, und ich bin selbstverständlich froh, wenn ihr etwas Vergnügen macht.“

„Ich ebenfalls“, antwortete Heathcliff, „besonders, wenn es sich um etwas handelt, woran ich beteiligt bin. Ich werde gern ein oder zwei Stunden bleiben.“

Er setzte sich Catherine gegenüber, die ihren Blick auf ihn gerichtet hielt, als fürchtete sie, Heathcliff könnte verschwinden, wenn sie ihn abwandte. Er sah sie nicht oft an; ein schneller Blick dann und wann genügte, doch strahlte er mit jedem Mal deutlicher die unverhüllte Freude wider, die er aus ihren Blicken trank.

Sie waren zu sehr in ihre gegenseitige Freude vertieft, um Verlegenheit zu empfinden. Mr. Edgar dagegen wurde bleich vor Ärger, der seinen Höhepunkt erreichte, als seine Frau aufstand, über den Teppich schritt, Heathcliffs Hände von neuem ergriff und wie von Sinnen lachte.

„Morgen werde ich denken, es war ein Traum“, rief sie. „Ich werde einfach nicht mehr fassen können, daß ich dich wiedergesehen, berührt und gesprochen habe. Und dabei, grausamer Heathcliff, verdienst du gar nicht, so willkommen geheißen zu werden. Drei Jahre wegzubleiben, ohne etwas von dir hören zu lassen, und nicht mehr an mich zu denken!“

„Doch etwas mehr, als du an mich gedacht hast“, sagte er leise. „Ich hörte erst kürzlich von deiner Heirat, Cathy, und während ich unten im Hof wartete, habe ich mir folgenden Plan zurechtgelegt: ich wollte nur eben flüchtig dein Gesicht sehen, einen Blick der Überraschung vielleicht und gespielter Freude darin, danach wollte ich meine Rechnung mit Hindley begleichen und dann dem Gesetz zuvorkommen, indem ich das Urteil selbst an mir vollstreckte. Deine Bewillkommnung hat mir diese Gedanken aus dem Sinn geschlagen. Aber hüte dich, mir das nächste Mal auf andere Art zu begegnen! Nein, du wirst mich nicht wieder vertreiben. Habe ich dir wirklich leid getan, ja? Nun, Grund genug dazu war vorhanden. Ich habe ein hartes Leben durchkämpft, seit ich deine Stimme zuletzt gehört habe, und du mußt mir verzeihen, denn ich habe nur für dich gekämpft.“

„Catherine, wenn unser Tee nicht kalt werden soll, komm bitte zu Tisch“, unterbrach Linton. Dabei bemühte er sich, seinen gewöhnlichen Tonfall und einen gebührenden Grad von Höflichkeit beizubehalten. „Mr. Heathcliff hat noch einen weiten Weg vor sich, einerlei, wo er heute übernachten mag, und ich habe Durst.“

Sie nahm ihren Platz vor der Teemaschine ein, Miß Isabella kam, von der Tischglocke gerufen, und ich verließ, nachdem ich ihre Stühle an den Tisch herangeschoben hatte, das Zimmer.

Die Mahlzeit dauerte kaum zehn Minuten. Catherines Tasse blieb leer; sie konnte weder essen noch trinken. Edgar verschüttete etwas Tee in seine Untertasse und aß kaum einen Bissen.

Der Gast blieb an jenem Abend nur noch eine Stunde. Als er aufbrach, fragte ich, ob er nach Gimmerton ginge.

„Nein, nach Wuthering Heights“, antwortete er. „Mr. Earnshaw hat mich eingeladen, als ich ihn heute früh besuchte.“

Mr. Earnshaw hat *ihn* eingeladen! und er hat Mr. Earnshaw besucht! Schmerzlich erwog ich diesen Satz, nachdem er gegangen war. Wird er sich als Heuchler entpuppen, der ins Land kommt, um unter einem Deckmantel Unheil zu stiften? Ich überlegte und hatte im Grunde meines Herzens das Vorgefühl: er wäre besser weggeblieben.

Etwa um Mitternacht wurde ich aus meinem ersten Schlummer durch Mrs. Linton geweckt, die in mein Zimmer gehuscht war, sich auf meinen Bettrand setzte und mich an den Haaren zog, um mich munter zu machen.

„Ich finde keine Ruhe, Ellen“, sagte sie wie zur Entschuldigung. „Und ich brauche ein Wesen, das mir in meinem Glück Gesellschaft leistet! Edgar schmolzt, weil ich mich über etwas freue, wofür er nichts übrig hat; er macht den Mund nur auf, um zu nörgeln und alberne Reden zu halten, und er behauptet, es wäre grausam und selbstsüchtig, zu sprechen, wenn er sich elend und müde fühlte. Er hat es fein heraus, bei der geringsten Unannehmlichkeit den Kranken zu spielen. Ich sagte ein paar lobende Worte über Heathcliff, da begann er in einem Anfall von Eifersucht oder weil er Kopfschmerzen hatte, zu weinen – zuletzt bin ich aufgestanden und habe ihn allein gelassen.“

„Was hat es für einen Zweck, Heathcliff vor ihm zu loben?“ antwortete ich. „Als Jungen konnten sie einander nicht leiden, und Heathcliff würde es genau so wenig vertragen können, wenn man den anderen lobte – das ist menschlich. Lassen Sie Mr. Linton mit ihm in Ruhe, wenn Sie es nicht zu einem offenen Streit zwischen den beiden kommen lassen wollen.“

„Aber ist das nicht ein Zeichen von großer Schwäche?“ fuhr sie fort. „Ich mißgönne niemand etwas. Ich gräme mich nie über den Glanz von Isabellas blondem Haar, die Zartheit ihrer Haut, ihre zierliche Anmut und die Aufmerksamkeit, die die ganze Familie ihr erweist. Selbst du, Nelly, stehst Isabella sofort bei, wenn wir einmal verschiedener Meinung sind, und ich gebe nach, wie eine schwache Mutter, nenne sie Liebling und bringe sie durch Schmeicheleien wieder in gute Laune. Ihrem Bruder gefällt es, wenn wir uns gut vertragen, und das wieder freut mich. Aber sie sind sich sehr ähnlich: verwöhnte Kinder, die sich einbilden, die Welt sei geschaffen, damit sie bequem leben könnten; obwohl ich

beiden ihren Willen lasse, glaube ich, daß eine derbe Strafe ihnen recht heilsam wäre.“

„Sie irren sich, Mrs. Linton“, sagte ich. „Die beiden lassen Ihnen den Willen. Ich weiß, was geschehen würde, wenn sie es nicht täten. Sie können es sich wohl leisten, ihren vorübergehenden Launen nachzugeben, solange sie es als ihre Pflicht betrachten, Ihnen jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Sie könnten jedoch einmal über etwas stolpern, das für beide Teile von gleicher Bedeutung wäre, und dann wären die, die Sie für schwach halten, sehr wohl imstande, ebenso hartnäckig zu sein wie Sie.“

„Und dann werden wir uns bis auf den Tod bekämpfen, nicht wahr, Nelly?“ erwiderte sie lachend. „Nein! Ich sage dir, ich glaube so fest an Lintons Liebe, daß ich ihn töten könnte, ohne daß er wünschen würde, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.“

Ich gab ihr den Rat, ihn um dieser Liebe willen um so mehr zu schätzen.

„Das tue ich“, antwortete sie, „aber er brauchte nicht wegen jeder Kleinigkeit seine Zuflucht zum Jammern zu nehmen. Das ist kindisch, und statt in Tränen auszubrechen, weil ich sagte, Heathcliff sei jetzt der Achtung eines jeden wert, und der vornehmste Mann des Landes könne es sich zur Ehre anrechnen, sein Freund zu sein, hätte er es selber sagen und aus Liebe für mich sich freuen müssen. Er muß sich an ihn gewöhnen, und es wäre besser, wenn er ihn gern hätte; wenn ich bedenke, wieviel Grund zur Abneigung Heathcliff hat, dann finde ich, er hat sich tadellos benommen.“

„Was halten Sie davon, daß er nach Wuthering Heights geht?“ fragte ich. „Er hat sich anscheinend in jeder Beziehung gewandelt: der wahre Christ – reicht jedem seiner Feinde ringsumher die Freundeshand!“

„Er hat es mir erklärt“, erwiderte sie. „Ich war genau so erstaunt wie du. Er sagte, er habe dort vorgesprochen, um bei dir Erkundigungen über mich einzuziehen; denn er glaubte, du lebstest noch dort. Joseph meldete es Hindley, der kam heraus, fing an, ihn auszufragen, was er die ganze Zeit über gemacht habe und wie es ihm ergangen sei, und bat ihn schließlich, hereinzukommen. Es waren mehrere Leute beim Kartenspiel;

Heathcliff setzte sich zu ihnen, mein Bruder verlor eine kleine Summe an ihn, und als er sah, daß er reichlich mit Geld versehen war, lud er ihn ein, am Abend wiederzukommen, was er annahm. Hindley ist zu leichtsinnig, um seine Bekanntschaften vorsichtig auszuwählen; er denkt gar nicht darüber nach, daß er vielleicht Ursache hätte, jemandem zu mißtrauen, den er auf gemeine Art beleidigt hat. Aber Heathcliff behauptet, die Hauptgründe, warum er die Beziehung zu seinem früheren Peiniger wieder aufnimmt, seien der Wunsch, sich so niederzulassen, daß er unser Gehöft zu Fuß erreichen kann, und eine Anhänglichkeit an das Haus, in dem wir zusammen gelebt haben. Gleichzeitig hofft er, daß ich mehr Gelegenheit haben würde, ihn dort zu sehen, als wenn er in Gimmerton wohnte. Er beabsichtigt, reichliche Bezahlung anzubieten, wenn man ihm erlaubt, auf dem Gut zu wohnen, und ohne Zweifel wird der Geiz meines Bruders ihn veranlassen, das Angebot anzunehmen; er war seit jeher habgierig – und doch: was er mit der einen Hand erhascht, das wirft er mit der anderen hinaus.“

„Der rechte Ort für einen jungen Mann, um sich häuslich niederzulassen!“ sagte ich. „Haben Sie keine Angst vor den Folgen, Mrs. Linton?“

„Nicht für meinen Freund“, erwiderte sie; „denn sein starker Verstand wird ihn vor Gefahr schützen; höchstens ein wenig für Hindley. Aber er kann moralisch nicht weiter herunterkommen, als er es bereits ist, und daß er körperlich Schaden leidet, werde ich zu verhindern wissen. Der heutige Abend hat mich mit Gott und den Menschen ausgesöhnt. Ich hatte mich zornig gegen die Vorsehung aufgelehnt. Oh, ich habe sehr, sehr schwer gelitten, Nelly! Wenn Linton wüßte, wie schwer, dann würde er sich schämen, mir jetzt, wo alles vorbei ist, die Freude durch seine Launen zu trüben. Aus Rücksicht auf ihn habe ich alles allein getragen; hätte ich die Qual, die ich oft empfand, herausgeschrien, dann hätte er gelernt, sich ebenso sehr nach ihrer Linderung zu sehnen wie ich. Nun ist es überstanden, und ich will keine Vergeltung üben. Nach dem, was vorgefallen ist, bin ich imstande, alles zu erdulden! Wenn mich das niedrigste Wesen jetzt auf die Wange schläge, ich würde ihm nicht nur die andere hinhalten, sondern würde es um Verzeihung dafür bitten, daß ich

es herausgefordert habe, und zum Beweis dafür werde ich sofort mit Edgar Frieden schließen. Gute Nacht! Ich bin ein Engel!“

Mit dieser selbstgefälligen Betrachtung verließ sie mich, und der Morgen offenbarte ihren in die Tat umgesetzten Entschluß. Mr. Linton hatte nicht nur seine Verdrießlichkeit aufgegeben (obwohl seine Stimmung immer noch durch Catherines Gefühlsüberschwang gedämpft war), er hatte sogar nichts dagegen einzuwenden, daß sie Isabella am Nachmittag mit sich nach Wuthering Heights nahm. Sie wiederum überschüttete ihn zur Belohnung mit so viel Liebreiz und Zärtlichkeit, daß das Haus mehrere Tage lang ein Paradies war und sich Herr und Gesinde gleichermaßen des beständigen Sonnenscheins erfreuten.

Heathcliff – Mr. Heathcliff sollte ich in Zukunft sagen – machte von der Erlaubnis, Thrushcross Grange zu besuchen, anfänglich mit Vorsicht Gebrauch: er schien abzuwägen, wieweit der Besitzer dort sein Eindringen zulassen würde. Auch Catherine hielt es für ratsam, ihre Freudenausbrüche zu mäßigen, wenn sie ihn empfing, und nach und nach betrachtete er es als sein Recht, erwartet zu werden.

Er hatte noch viel von der Zurückhaltung an sich, die ihm als Knabe eigen war, und sie befähigte ihn dazu, alle überraschenden Gefühlsäußerungen zu unterdrücken. Die Unruhe meines Herrn legte sich und wurde bald in eine andere Richtung gelenkt.

Die neue Quelle seiner Sorgen entsprang dem unvorhergesehenen Mißgeschick, daß Isabella Linton eine plötzliche und unwiderstehliche Zuneigung zu dem geduldeten Gast faßte. Sie war damals eine reizende junge Dame von achtzehn Jahren, kindlich in ihrem Wesen, doch mit einem klaren Verstand, starkem Gefühl, und auch sehr leidenschaftlich, wenn sie gereizt wurde. Ihr Bruder, der sie zärtlich liebte, war entsetzt über diese unmögliche Neigung. Ganz abgesehen von der Erniedrigung, die eine Verbindung mit einem namenlosen Mann bedeutet hätte, und der Möglichkeit, daß in Ermangelung männlicher Erben sein Vermögen einmal in solche Hände geraten könnte, war er klug genug, Heathcliffs Charakteranlage zu durchschauen; er erkannte, daß, obwohl sein Äußeres verändert war, sein Wesen unwandelbar und unverwandelt war. Er fürchtete diesen Charakter, der ihn abstieß, und ahnungsvoll schrak er vor dem Gedanken zurück, ihm Isabella anzuvertrauen.

Er wäre noch entsetzter gewesen, wenn er gewußt hätte, daß ihre Zuneigung ungebeten wuchs und sich verschenkte, obwohl ihr Gefühl nicht erwidert wurde. Im Augenblick, als er das Vorhandensein dieses Gefühls entdeckte, beschuldigte er Heathcliff im stillen, diese Liebe vorsätzlich geweckt zu haben, um sie für seine geheimen Pläne auszunutzen.

Seit einiger Zeit hatten wir alle beobachtet, daß Miß Linton sich über etwas grämte und verzehrte. Sie wurde mürrisch und war schwierig zu behandeln, gab Catherine schnippische Antworten und quälte sie dauernd, trotz der drohenden Gefahr, ihre begrenzte Geduld einmal zu erschöpfen. Wir entschuldigten sie bis zu einem gewissen Grade, weil sie zu kränkeln schien: sie wurde immer weniger und schwand vor unseren Augen dahin. Eines Tages war sie besonders launisch, sie schickte ihr Frühstück zurück und beklagte sich, die Dienstboten hätten nicht getan, was sie ihnen aufgetragen hätte, die gnädige Frau ließe sie im Hause gar nicht gelten, und Edgar vernachlässigte sie; sie hätte sich erkältet, weil man die Türen offen gelassen hätte, und wir hätten das Feuer im Wohnzimmer absichtlich ausgehen lassen, um sie zu ärgern – und viele andere noch geringfügigere Dinge. Mrs. Linton bestand ganz entschieden darauf, daß sie zu Bett gehen sollte, und nachdem sie sie herzhaft gescholten hatte, drohte sie, nach dem Arzt zu schicken.

Die Erwähnung von Doktor Kenneth veranlaßte Isabella sofort, zu versichern, sie sei ganz gesund, nur Catherines Härte mache sie so unglücklich.

„Wie kannst du sagen, daß ich hart bin, du verwöhntes Geschöpf“, rief die gnädige Frau, durch die unvernünftige Behauptung überrascht. „Du bist wohl von Sinnen! Wann bin ich hart gewesen? Sage mir das!“

„Gestern“, schluchzte Isabella, „und eben jetzt.“

„Gestern?“ sagte ihre Schwägerin. „Bei welcher Gelegenheit?“

„Bei unserem Spaziergang durchs Moor. Du sagtest mir, ich sollte mich tummeln, wo ich wollte, während du mit Mr. Heathcliff dahinschlendertest!“

„Und das nennst du Härte?“ sagte Catherine lachend. „Ich wollte damit gar nicht sagen, daß du uns lästig wärst – es war uns

gleichgültig, ob du mit uns gingst oder nicht. Ich dachte nur, Heathcliffs Gespräch würde nicht unterhaltsam genug für dich sein.“

„O nein“, weinte die junge Dame, „du wolltest mich fort haben, weil du wußtest, daß ich gern dageblieben wäre!“

„Ist sie richtig im Kopf?“ fragte Mrs. Linton, sich an mich wendend. „Ich werde dir unsere Unterhaltung Wort für Wort wiederholen, Isabella, und dann sag mir, welchen Reiz sie für dich haben konnte.“

„Die Unterhaltung ist mir einerlei“, antwortete sie. „Ich wollte bei – –“

„Nun?“ sagte Catherine, die bemerkte, wie sie zögerte, den Satz auszusprechen.

„Bei ihm sein, und ich will nicht immer weggeschickt werden!“ fuhr sie fort, wieder in Hitze geratend. „Du bist ein Neidhammel, Cathy, und willst nicht, daß jemand neben dir geliebt wird!“

„Du bist ein unverschämtes kleines Balg“, rief Mrs. Linton erstaunt aus. „Ich kann diesen Unsinn nicht glauben! Es ist doch unmöglich, daß du von Heathcliff verehrt sein willst – daß du ihn für einen netten Menschen halten kannst! Ich habe dich wohl mißverstanden, Isabella?“

„Nein, das hast du nicht“, sagte das betörte Mädchen. „Ich liebe ihn mehr, als du Edgar jemals geliebt hast, und er würde mich lieben, wenn du es zulassen würdest.“

„In dem Fall möchte ich nicht um ein Königreich an deiner Stelle sein!“ erklärte Catherine mit Nachdruck und großer Aufrichtigkeit. „Nelly, hilf mir, sie von ihrer Tollheit zu überzeugen. Sag ihr, was Heathcliff ist: ein unbeherrschtes Geschöpf, ohne Bildung, ohne Kultur; eine dürre Wildnis von Stechginster und Basaltfelsen. Eher würde ich den kleinen Kanarienvogel dort an einem Tag im Winter im Park aussetzen, als dir empfehlen, ihm dein Herz zu schenken! Es ist beklagenswerte Unkenntnis seines Wesens und nichts anderes, mein Kind, was dir diesen Traum eingegeben hat. Bitte, bilde dir nicht ein, daß er unter dem rauhen Äußeren eine Welt von Güte und Zärtlichkeit verbirgt. Er ist kein ungeschliffener Diamant, keine schlichte Auster, die eine Perle beherbergt: er ist ein wilder, unbarmherziger, wölfischer Mensch. Ich sage nie zu

ihm, laß diesen oder jenen Feind in Ruh, weil es unedel oder grausam wäre, ihm zu schaden; ich sage, laß ihn in Ruh, denn *mir* wäre es schrecklich, wenn ihm Unrecht geschähe. Glaube mir, Isabella, er würde dich zerdrücken wie ein Sperlingsei, wenn du ihm eines Tages lästig würdest. Ich weiß, er könnte nie eine Linton lieben, und doch wäre er imstande, dein Vermögen und die Aussichten, die du hast, zu heiraten. Der Geiz wird bei ihm mehr und mehr zum Laster. Da hast du seinen Charakter, von mir gezeichnet, die ich seine Freundin bin, und zwar so sehr, daß ich wahrscheinlich meinen Mund gehalten und dich in seine Falle hätte gehen lassen, wenn er im Ernst daran gedacht hätte, dich zu erobern.“

Miß Linton betrachtete ihre Schwägerin voll Entrüstung.

„Schäme dich! Schäme dich!“ wiederholte sie ärgerlich. „Du bist schlimmer als zwanzig Feinde, du giftige Freundin!“

„Du willst mir also nicht glauben?“ sagte Catherine. „Du denkst, ich spreche aus böser Selbstsucht?“

„Ich bin gewiß, daß du das tust“, erwiderte Isabella scharf, „und mir graut vor dir.“

„Gut“, schrie die andere, „überzeuge dich selbst, wenn dein Gefühl dich dazu treibt. Ich habe das Meine getan; nun sieh du, wohin du mit deiner Unverschämtheit kommst!“

„Und ich muß unter ihrer Selbstsucht leiden“, schluchzte Isabella, als Mrs. Linton aus dem Zimmer gegangen war. „Alle sind gegen mich; sie hat meinen einzigen Trost zunichte gemacht. Aber sie hat gelogen, nicht wahr? Mr. Heathcliff ist kein Teufel; er ist ein edler Mensch und ist treu, wie wäre er sonst zu ihr zurückgekommen?“

„Verbannen Sie ihn aus Ihren Gedanken, Miß“, sagte ich. „Er ist ein Unglücksvogel – kein Mann für Sie. Mrs. Linton hat harte Worte gebraucht, aber ich kann ihr nicht widersprechen. Sie kennt sein Herz besser als ich oder sonst jemand, und sie würde ihn nie schlechter machen, als er ist. Ehrliche Leute verbergen ihre Taten nicht. Wie hat er gelebt? Wie ist er reich geworden? Warum bleibt er in Wuthering Heights, im Hause eines Mannes, den er verachtet? Es wird erzählt, mit Mr. Earnshaw würde es schlimmer und schlimmer, seit er gekommen ist. Sie bleiben die ganzen

Nächte zusammen auf, und Hindley hat Geld auf sein Land aufgenommen und tut nichts anderes als spielen und trinken. Ich hörte es erst vor einer Woche – Joseph hat es mir erzählt –, ich traf ihn in Gimmerton:“

„Nelly“, sagte er, „bei unserer Herrschaft is balde Nachfrage nachn Leichenbeschauer. Der eine hat sich balde die Finger abgeschnitten, weil ern andern hindern wollte, der sich selbst wollt abstechen wien Kalb. Das is der Herr, weißte, un das geht so, bis’s Maß voll is. Er hat nich Angst vorm Gericht un den Richtern – nich vor Paul, vor Peter, vor Johannes un vor Matthäus, un vor keinen von ihn’n – der nich! Er würd sich am liebsten mit frechen Gesicht vor sie hinstelln! Na, un der feine Bursch, der Heathcliff, weißte, das is mir der Rechte! Der lacht, wie de andern auch, über ’nen Teufelsspaß. Erzählt er nix von sein feines Leben bei uns, wenn’r zu euch kommt? So gehts da zu: aufstehn tun se, wenn de Sonne untergeht, dann gibts Würfelspiel un Branntwein bei geschloßne Fensterläden un Kerzenlicht, bis anderntags zu Mittag. Dann geht der Narr in sein Zimmer – flucht un schwätzt Unsinn, so daß anständige Leute sich de Finger in de Ohren stoppen aus Scham – un der Spitzbube kann sein Geld zähl’n un essen un schlafen, un dann gehts fort zu sein Nachbar, um mit seine Frau zu schwätzen. Natürlich erzählt er der Dame Catherine, wie’s Gold von ihm Vater in seine Tasche fließt un wie der Sohn von ihm Vater die breite Straße der Sünde runterrennt un er voranläuft, um de Pforten zu öffnen!“ Nun, Miß Linton, Joseph ist ein alter Spitzbube, aber kein Lügner, und wenn sein Bericht über Heathcliffs Verhalten der Wahrheit entspräche, dann könnten Sie doch nie daran denken, sich einen solchen Gatten zu wünschen, nicht wahr?“

„Du bist mit den übrigen im Bunde, Ellen!“ entgegnete sie. „Ich will nicht auf deine Verleumdungen hören. Wieviel Bosheit muß in dir stecken, daß du mich durchaus davon überzeugen willst, daß es kein Glück auf Erden gibt.“

Ob sie, sich selbst überlassen, über diese Liebe hinweggekommen wäre oder dadurch, daß sie sie ständig nährte, daran festgehalten hätte, kann ich nicht sagen; sie hatte wenig Zeit zum Nachdenken. Am folgenden Tag fand im nächsten Ort eine Zusammenkunft der Friedensrichter statt, der mein Herr

beiwohnen mußte, und Mr. Heathcliff, der von seiner Abwesenheit wußte, kam viel früher als sonst zu uns.

Catherine und Isabella saßen in der Bibliothek, in feindlicher Stimmung, aber schweigsam: Isabella, beunruhigt wegen ihrer gestrigen Unbesonnenheit und der Preisgabe ihrer geheimsten Gefühle in einem vorübergehenden Anfall von Leidenschaft – Catherine, nach reiflicher Überlegung wirklich gekränkt über ihre Schwägerin und, obwohl sie über ihr schnippisches Wesen lachen mußte, dazu entschlossen, daß *der andern* das Lachen vergehen sollte.

Sie lachte, als sie Heathcliff am Fenster vorübergehen sah. Ich reinigte den Kamin und bemerkte ein mutwilliges Lächeln auf ihren Lippen. Isabella, in ihre Grübeleien oder in ein Buch vertieft, blieb ahnungslos sitzen, bis sich die Tür öffnete, und da war es zu spät zu dem Fluchtversuch, den sie gern gemacht hätte, wenn er ihr möglich gewesen wäre.

„So ists recht, komm herein!“ rief die gnädige Frau fröhlich und zog einen Stuhl ans Feuer. „Hier sind zwei Menschen, die dringend einen dritten brauchen, um das Eis zwischen ihnen aufzutauen, und du bist gerade der, den wir uns beide wünschen würden. Heathcliff, ich bin stolz darauf, dir endlich jemand zeigen zu können, der mehr für dich schwärmt als ich. Ich erwarte, daß du dich geschmeichelt fühlst. Nein, es ist nicht Nelly, du brauchst sie nicht anzusehen! Meiner armen kleinen Schwägerin bricht das Herz, wenn sie dich nur sieht in der Schönheit deines Leibes und deiner Seele. Es liegt in deiner eignen Macht, Edgars Bruder zu werden! Nein, nein, Isabella, du sollst nicht weglaufen“, fuhr sie fort und hielt das verwirrte Mädchen, das zornig aufgesprungen war, in gespielmtem Mutwillen fest. „Wir haben uns wie Hund und Katze über dich gezankt, Heathcliff, und ich mußte mich vor den Beteuerungen der Zuneigung und Bewunderung geschlagen geben; überdies wurde mir bedeutet: wenn ich nur den Anstand besäße, beiseite zu stehen, würde meine Rivalin – dafür hält sie sich nämlich – dir einen Pfeil ins Herz schießen, der dich für immer fesseln und mein Bild in die ewige Vergessenheit tauchen würde!“

„Catherine“, sagte Isabella, die sich auf ihre Würde besann und es verschmähte, sich gegen den festen Griff zu wehren, der sie hielt. „Ich wäre dir dankbar, wenn du bei der Wahrheit bleiben und

mich nicht – auch nicht im Spaß – verleumden wolltest! Mr. Heathcliff, seien Sie so liebenswürdig und bitten Sie Ihre Freundin, mich loszulassen; sie vergißt, daß Sie und ich uns nicht so gut kennen und daß für mich unaussprechlich qualvoll ist, was ihr Spaß macht.“

Da der Gast nicht antwortete, sondern sich setzte und völlig gleichgültig schien gegen die Gefühle, die sie für ihn hegte, wandte sie sich um und flüsterte ihrer Peinigerin eine dringende Bitte zu, sie loszulassen.

„Auf keinen Fall!“ rief Mrs. Linton. „Ich will nicht noch einmal Neidhammel genannt werden. Du *sollst* bleiben! Nun, Heathcliff, warum zeigst du gar keine Freude über meine angenehmen Nachrichten? Isabella schwört, daß die Liebe, die Edgar für mich empfindet, nichts ist gegen ihr Gefühl für dich. Sie hat bestimmt etwas dieser Art gesagt, nicht wahr, Ellen? Und sie hat seit unserem vorgestrigen Spaziergang gefastet aus Kummer und Wut darüber, daß ich ihr angeblich deine Gesellschaft nicht gegönnt habe. Sie hat sich eingebildet, wir wollten sie los sein.“

„Ich glaube, du tust ihr Unrecht“, sagte Heathcliff und drehte seinen Stuhl so, daß er ihnen ins Gesicht sehen konnte. „Auf alle Fälle wünscht sie augenblicklich meine Gesellschaft nicht.“

Und er starrte den Gegenstand unseres Gespräches unverwandt an, so wie man ein fremdländisches, abstoßendes Tier beschaut, einen Tausendfüßler aus Indien zum Beispiel, den man trotz des Abscheues, den er erregt, aus Neugierde betrachten muß.

Das arme Ding konnte das nicht ertragen; sie wurde abwechselnd weiß und rot, während Tränen aus ihren Augen perlten, und versuchte mit der schwachen Kraft ihrer kleinen Hände, den festen Griff Catherines zu lockern. Als sie merkte, daß sich immer ein anderer Finger um ihren Arm preßte, wenn sie eben den einen gelöst hatte, und daß sie die ganze Hand nicht entfernen konnte, machte sie Gebrauch von ihren scharfen Fingernägeln, und sogleich war die Hand ihrer Peinigerin mit roten Kratzern bedeckt.

„So eine Katze!“ rief Mrs. Linton, ließ sie frei und schüttelte ihre Hand vor Schmerz. „Scher dich schleunigst weg und verbirg dein Gesicht, du böse Sieben! Wie töricht von dir, *ihm* solche Krallen

zu enthüllen! Ahnst du nicht, welche Schlüsse er daraus ziehen wird? Sieh her, Heathcliff, mit solchen Werkzeugen richtet man Verheerungen an – hüte deine Augen.“

„Ich würde sie ihr von den Fingern reißen, wenn sie mich jemals damit bedrohte“, antwortete er roh, als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte. „Aber was hast du damit bezweckt, das Geschöpf in dieser Weise zu quälen, Cathy? Du hast doch nicht die Wahrheit gesprochen, nicht wahr?“

„Gewiß habe ich das“, entgegnete sie. „Seit mehreren Wochen schmachtet sie nach dir, heute früh hat sie von dir geschwärmt und hat mich heftig beschimpft, weil ich deine Mängel in helles Licht rückte, um ihre Anbetung zu dämpfen. Aber nun kümmerge dich weiter nicht darum; ich wollte sie für ihre Unverschämtheit bestrafen, das ist alles. Ich habe sie viel zu gern, mein lieber Heathcliff, um zuzulassen, daß du sie ganz und gar nimmst und verschlingst.“

„Und ich liebe sie viel zu wenig, um auch nur den Versuch zu machen“, sagte er; „oder ich täte es wie ein Dämon. Du würdest seltsame Dinge hören, wenn ich mit diesem zimperlichen Puppengesicht allein leben müßte; das Harmloseste wäre noch, ihr die Farben des Regenbogens auf die weiße Haut zu malen und ihre blauen Augen alle paar Tage in schwarze zu verwandeln; sie ähneln denen Lintons abscheulich.“

„Erfreulich“, bemerkte Catherine. „Es sind Taubenaugen – Engelsaugen!“

„Sie wird ihren Bruder beerben, nicht wahr?“ fragte er nach kurzem Schweigen.

„Es würde mir leid tun, wenn das so wäre“, entgegnete seine Gefährtin. „Hoffentlich wird ihr ein halbes Dutzend Neffen einmal den Titel streitig machen.<sup>1)</sup> Aber hänge deine Gedanken nicht länger daran, du hast es gar zu eilig, nach den Gütern deines Nachbarn zu trachten; bedenke, *dieses* Nachbarn Güter sind die meinen.“

„Wenn sie *mir* gehörten, würden sie es nicht weniger sein“, sagte Heathcliff; „aber wenn Isabella Linton auch einfältig sein mag, verrückt ist sie schwerlich – und nun wollen wir den Gedanken daran aufgeben, wie du es wünschst.“

Sie gaben ihn auf, wenigstens in der Unterhaltung, und Catherine vergaß ihn wahrscheinlich bald. Heathcliff aber rief ihn sich im Lauf des Abends oft zurück. Ich sah ihn vor sich hin lächeln – eher grinsen – und in unheilvolles Brüten fallen, sobald Mrs. Linton einmal nicht im Zimmer war.

Ich beschloß, seine Schritte zu beobachten. Mit dem Herzen war ich mehr auf des Herrn als auf Catherines Seite, und das wohl mit Recht, denn er war gütig, vertrauenswürdig und ehrenhaft, während sie – wenn man sie auch nicht das *Gegenteil* davon nennen konnte – sich so viele Freiheiten gestattete, daß ich wenig Zutrauen zu ihren Grundsätzen und noch weniger Zuneigung für sie hatte. Ich hoffte, es würde sich eines Tages etwas ereignen, was sowohl Wuthering Heights als auch Thrushcross Grange in aller Stille von Mr. Heathcliff befreite, so daß das Leben wieder wie vor seiner Rückkehr sein würde. Seine Besuche lagen wie ein Alpdruck auf uns und wahrscheinlich auch auf meinem Herrn. Heathcliffs Aufenthalt in Wuthering Heights löste eine nicht zu erklärende Beklemmung in uns aus. Ich fühlte: Gott hatte das verirrte Lamm dort seinen eigenen krummen Wegen überlassen, und der böse Wolf lungerte zwischen ihm und der Hürde umher und wartete seine Zeit ab, um zuzuspringen und zu vernichten.

---

1. ↑ Heathcliff hatte auf den Letzten Willen von Edgar Lintons Vater angespielt. Das Gut Thrushcross Grange würde nach Edgars Tod jedoch nicht an seine Schwester Isabella fallen, falls er einen männlichen Nachkommen hätte. Vgl. auch die Anm. zum 2. Kap. im nächsten Band. (P.A.)

---

## Elftes Kapitel

MANCHMAL, wenn ich allein saß und über diese Dinge nachdachte, bin ich in plötzlichem Schrecken aufgefahren und habe meine Haube aufgesetzt, um hinzugehen und nachzusehen, wie es auf dem Gute stand. Mein Gewissen sagte mir, es sei meine Pflicht, Hindley zu warnen und ihm zu sagen, was die Leute über seine Lebensweise sprachen. Dann entsann ich mich seiner tief eingewurzelten schlechten Gewohnheiten und wußte, wie aussichtslos der Versuch war, ihn zu bessern, und so gab ich es auf, das schreckliche Haus wieder zu betreten; ich würde es nicht ertragen haben, wenn man meinen Worten keinen Glauben geschenkt hätte.

Als ich einmal nach Gimmerton ging, machte ich einen kleinen Umweg und kam an der alten Pforte vorbei. Es war etwa zu der Zeit, von der ich zuletzt erzählte: an einem hellen, frostigen Nachmittag, die Erde war kahl und die Straße hart und trocken.

Ich kam an einen Stein, wo die Landstraße linker Hand ins Moor abzweigt; es war eine Säule aus Sandstein, an deren Nordseite die Buchstaben W. H. eingeritzt waren, im Osten G. und im Südwesten T. G. Er dient als Wegweiser nach Wuthering Heights, ins Dorf Gimmerton und nach Thrushcross Grange.

Die Sonne schien gelb auf den grauen Block und gemahnte mich an den Sommer; ich kann nicht erklären, wie das kam, aber plötzlich überstürzte ein Strom von Kindheitserinnerungen mein Herz. Vor zwanzig Jahren war dies ein Lieblingsplatz von Hindley und mir gewesen.

Ich blickte lange auf den verwitterten Steinklotz, und als ich mich niederbeugte, bemerkte ich zu seinen Füßen ein Loch, das noch voller Schneckenhäuser und Kieselsteine war, die wir gern mit anderen, vergänglicheren Dingen dort aufhäuferten, und lebendig wie in Wirklichkeit glaubte ich auf einmal meinen ehemaligen Spielgefährten auf dem ausgetrockneten Torf sitzen zu sehen, seinen dunklen, viereckigen Kopf vornübergebeugt, in seiner kleinen Hand ein Stück Schiefer, mit dem er die Erde herausschaufelte.

„Armer Hindley“, rief ich unwillkürlich aus.

Ich stutzte: mein Auge schien wirklich zu sehen, daß das Kind sein Gesicht emporhob und geradewegs in meines blickte! Die Erscheinung verschwand im Augenblick, aber sogleich fühlte ich ein unwiderstehliches Verlangen, in Wuthering Heights zu sein. Die innere Unruhe trieb mich an, diesem Impuls nachzugeben. Wenn er nun tot ist! dachte ich – oder wenn er bald stürbe! Wenn dieses ein Vorzeichen seines Todes war!

Je näher ich dem Hause kam, desto erregter wurde ich, und als es auftauchte, zitterte ich an allen Gliedern. Die Erscheinung war schneller gewesen als ich, sie stand und guckte durch die Pforte; das war mein Gefühl, als ich einen Jungen mit einem Wuschelkopf und braunen Augen bemerkte, der sein rotes Gesicht gegen die Stangen preßte. Eine weitere Überlegung sagte mir, das müsse Hareton sein, *mein* Hareton, der sich kaum verändert hatte in den zehn Monaten, seit ich ihn verlassen hatte.

„Gott segne dich, Liebling!“ rief ich und vergaß augenblicklich meine törichten Befürchtungen. „Hareton, ich bin Nelly, Nelly, deine Kinderfrau.“

Er wich um Armes Länge zurück und hob einen großen Kieselstein auf.

„Ich möchte mit deinem Vater sprechen, Hareton“, fügte ich hinzu; denn seiner Bewegung entnahm ich, daß er Nelly – wenn sie überhaupt noch in seiner Erinnerung lebte – nicht in mir erkannt hatte.

Er hob sein Wurfgeschloß, um es zu schleudern; ich wollte ihn beschwichtigen, vermochte aber seinen Wurf nicht aufzuhalten, und der Stein traf meine Haube. Und dann folgte von den stammelnden Lippen des kleinen Burschen eine Reihe von Flüchen, die, ob er sie verstand oder nicht, mit einem Nachdruck vorgebracht wurden, der auf Übung schließen ließ und die kindlichen Gesichtszüge zu einem Ausdruck von erschreckender Bosheit verzerrten.

Sie können mir glauben, dies tat mir viel mehr weh, als daß es mich ärgerte. Dem Weinen nahe, nahm ich eine Apfelsine aus meiner Tasche und bot sie ihm zur Versöhnung an.

Er zögerte, dann riß er sie mir aus der Hand, als ob er fürchtete, ich wollte ihn nur damit locken und nachher enttäuschen.

Ich zeigte ihm noch eine, hielt sie aber so, daß er sie nicht erreichen konnte.

„Wer hat dir diese schönen Reden beigebracht, mein Kind?“ fragte ich. „Der Vikar?“

„Verdammt sollt ihr sein, der Vikar und du! Gib her!“ rief er.

„Sag mir, wo du Stunden nimmst, und du sollst sie haben“, sagte ich. „Wer ist dein Lehrer?“

„Der Teufel Vati“, war seine Antwort.

„Und was lernst du bei Vati?“ fuhr ich fort.

Er sprang nach der Frucht, ich hielt sie höher. „Was lehrt er dich?“ fragte ich.

„Nix“, sagte er, „nur ihm aus dem Wege zu gehn. Vati kann mich nicht ausstehen, weil ich ihn beschimpfe.“

„Oh, und der Teufel lehrt dich, Vati zu beschimpfen?“ bemerkte ich.

„Ja – – nee“, meinte er gedehnt.

„Wer denn?“

„Heathcliff.“

Ich fragte, ob er Mr. Heathcliff gern hätte.

„Ja!“ antwortete er wieder.

Als ich wissen wollte, warum er ihn gern hätte, konnte ich nur folgende Sätze aufschnappen: „Ich weiß nich; er zahlt Vater heim, was er mir tut – er schimpft Vater, wenn der mich schimpft. Er sagt, ich kann tun, was ich will.“

„Und der Vikar lehrt dich also nicht lesen und schreiben?“ beharrte ich.

„Nee, sie haben nur gesagt, sie wollen dem Vikar seine verd... Zähne einschlagen, wenn er über die Schwelle kommt – Heathcliff hats versprochen.“

Ich legte die Apfelsine in seine Hand und bat ihn, seinem Vater zu sagen, daß eine Frau, Nelly Dean, an der Gartenpforte warte, um mit ihm zu sprechen.

Er ging den Weg hinauf und in das Haus, aber statt Hindley erschien Heathcliff im Torweg, und ich drehte mich auf den Hacken um und lief, so schnell ich konnte, die Straße hinunter, ohne Halt zu machen, bis zum Wegweiser und war so erschrocken, als hätte ich ein Gespenst beschworen.

Dieses hat nicht viel zu tun mit Miß Isabellas Angelegenheiten, außer daß es mich antrieb, weiterhin eifrig aufzupassen und das Äußerste zu wagen, um diesen schlechten Einfluß auf dem Gut zu brechen, selbst auf die Gefahr hin, einen häuslichen Sturm heraufzubeschwören, wenn ich Mrs. Lintons Absichten durchkreuzte.

Als Heathcliff das nächste Mal kam, traf es sich, daß Isabella die Tauben auf dem Hof fütterte. Sie hatte seit drei Tagen kein Wort mehr mit ihrer Schwägerin gesprochen; aber sie hatte wenigstens ihr verdrießliches Jammern aufgegeben, und das war uns eine große Erleichterung.

Heathcliff hatte, wie ich wußte, nicht die Gewohnheit, auch nur eine einzige unnütze Höflichkeit an Miß Linton zu verschwenden. Als er sie entdeckt hatte, war heute seine erste Vorsichtsmaßregel, die Hausfront prüfend zu überblicken. Ich stand am Küchenfenster, zog mich aber zurück, so daß ich nicht gesehen werden konnte. Er ging über das Pflaster zu ihr hin und sprach sie an, sie schien verlegen und versuchte, wegzugehen; um dies zu verhindern, legte er seine Hand auf ihren Arm. Sie wandte ihr Gesicht ab; anscheinend stellte er eine Frage an sie, die sie nicht beantworten wollte. Wieder ein rascher Blick nach dem Haus hin, und da er sich unbeobachtet wähnte, hatte der Schurke die Unverschämtheit, sie zu küssen.

„Judas! Verräter!“ rief ich aus. „Heuchelst du auch noch, du berechnender Betrüger?“

„Wer, Nelly?“ sagte Catherines Stimme dicht an meiner Schulter. Ich war zu sehr in meine Beobachtung des Paares draußen vertieft gewesen, um ihr Eintreten wahrzunehmen.

„Ihr unwürdiger Freund!“ antwortete ich hitzig. „Der schleichende Fuchs dort drüben. Jetzt hat er uns entdeckt – er kommt herein! Ich bin neugierig, welche Entschuldigung dafür, daß er unserem Fräulein den Hof macht, seine Gerissenheit jetzt erfinden wird, nachdem er Ihnen erzählt hat, er hasse sie.“

Mrs. Linton sah, wie Isabella sich losriß und in den Garten lief, und eine Minute später öffnete Heathcliff die Tür.

Ich konnte mir nicht versagen, meiner Entrüstung in Worten Luft zu machen, aber Catherine bestand ärgerlich auf Ruhe und drohte, mich aus der Küche zu schicken, wenn ich mir anmaßte, jetzt den Mund nicht zu halten.

„Wenn dich die Leute hören, werden sie meinen, *du* wärst die Herrin hier“, rief sie. „Ich muß dir einmal gründlich den Kopf zurechtsetzen. Heathcliff, was fällt dir ein, solche Aufregung zu verursachen? Ich hatte dir gesagt, du solltest Isabella in Ruhe lassen! – Ich bestehe darauf, wenn du Wert darauf legst, weiter hierher zu kommen, ohne daß Linton dir die Tür weist.“

„Gott verhüte, daß er das versucht!“ antwortete der schwarze Bösewicht, den ich in diesem Augenblick mehr denn je haßte. „Gott erhalte ihn sanft und geduldig! Jeden Tag wünsche ich heißer, ihn in den Himmel zu befördern!“

„Still!“ sagte Catherine und schloß die innere Tür. „Quäle mich nicht so. Warum hast du meine Bitte mißachtet? Lief Isabella dir absichtlich über den Weg?“

„Was geht dich das an?“ brummte er. „Es ist mein gutes Recht, sie zu küssen, wenn sie es sich gefallen läßt, und du hast kein Recht, Einwendungen zu machen. Ich bin nicht *dein* Mann: *du* brauchst nicht eifersüchtig auf mich zu sein!“

„Ich bin nicht eifersüchtig auf dich“, entgegnete die gnädige Frau, „ich bin besorgt um dich. Mach ein freundliches Gesicht; du sollst mich nicht so finster anblicken! Wenn du Isabella liebst, sollst du sie heiraten. Aber liebst du sie wirklich? Sage die Wahrheit, Heathcliff! Siehst du, darauf schweigst du. Ich bin sicher, du liebst sie nicht!“

„Und würde Mr. Linton billigen, daß seine Schwester diesen Mann heiratet?“ fragte ich.

„Mr. Linton muß einwilligen“, entgegnete meine Herrin entschieden.

„Er kann sich die Mühe sparen“, sagte Heathcliff, „ich kann es ebensogut ohne seine Einwilligung tun. Und was dich betrifft, Catherine, so möchte ich, weil wir gerade bei diesem Thema sind, ein paar Worte dazu sagen. Ich möchte, daß dir endlich klar wird,

daß ich *weiß*, wie teuflisch du mich behandelt hast – teuflisch! Hörst du? Und wenn du dir einbildest, ich merkte es nicht, dann bist du eine Närrin, und wenn du glaubst, ich lasse mich mit süßen Worten trösten, bist du dumm, und wenn du dir einbildest, ich werde das alles ruhig hinnehmen, so wirst du dich bald vom Gegenteil überzeugen können! Inzwischen meinen Dank dafür, daß du mir das Geheimnis deiner Schwägerin verraten hast; ich schwöre, daß ich es nach Möglichkeit ausschachten werde. Und jetzt mische du dich nicht in diese Sache!“

„Was ist in diesen Menschen gefahren?“ rief Mrs. Linton voller Bestürzung. „Ich hätte dich teuflisch behandelt – und du willst dich dafür rächen! Was fällt dir ein, du undankbarer Mensch? Wann habe ich dich teuflisch behandelt?“

„Ich will mich nicht an dir rächen“, erwiderte Heathcliff weniger heftig. „Das liegt nicht in meiner Absicht. Der Tyrann quält seine Sklaven, ohne daß sie sich gegen ihn kehren; sie wiederum unterdrücken, was unter ihnen steht. Du darfst mich zu deinem Vergnügen zu Tode foltern, nur mußt du mir gestatten, mich im selben Stil zu vergnügen, und mußt möglichst Beleidigungen vermeiden. Nachdem du meinen Palast dem Boden gleichgemacht hast, darfst du keine elende Hütte errichten und selbstgefällig deine Barmherzigkeit bewundern, wenn du sie mir als Heim bietest. Wenn ich mir vorstelle, du wünschtest wirklich, daß ich Isabella heirate, würde ich mir die Kehle durchschneiden!“

„Oh, das Unglück ist also, daß ich *nicht* eifersüchtig bin?“ rief Catherine. „Nein, ich werde dir keine Frau weiter vorschlagen; das hieße Satan eine verlorene Seele anbieten. Dein größtes Glück besteht darin, andere ins Unglück zu stürzen. Du beweist es. Edgar ist von der schlechten Laune geheilt, die er zeigte, als du kamst, ich fange an, mich sicher und ruhig zu fühlen, da erscheinst du, voller Unruhe darüber, uns in Frieden zu wissen, und bist entschlossen, einen Streit vom Zaun zu brechen. Streite nur mit Edgar, wenn es dir Vergnügen macht, Heathcliff, und betrüge seine Schwester. Damit wirst du dich bestimmt am wirksamsten an mir rächen können.“

Die Unterhaltung brach ab. Mrs. Linton setzte sich erhitzt und finster ans Feuer. Sie war ganz außer sich und konnte ihre Leidenschaft weder unterdrücken noch beherrschen. Heathcliff stand, über seinen bösen Gedanken brütend, mit verschränkten

Armen neben dem Herd. So verließ ich die beiden, um den Herrn zu suchen, der sich schon wunderte, was Catherine so lange unten aufhielt.

„Ellen“, sagte er, als ich eintrat, „hast du deine Herrin gesehen?“

„Ja, sie ist in der Küche, Mr. Linton“, antwortete ich. „Sie ist durch Mr. Heathcliffs Betragen völlig aus der Fassung gebracht, und es ist wohl höchste Zeit, ihm seine Besuche zu untersagen. Oft bringt es Schaden, zu sanft zu sein, und jetzt ist es dahin gekommen, daß ...“ Und ich berichtete von dem Vorgang im Hof und, soweit ich es wagte, von dem darauf folgenden Streit. Ich glaubte, es sei für Mrs. Linton nicht belastend, wenn sie sich nicht nachträglich ins Unrecht setzte dadurch, daß sie ihren Gast verteidigte.

Edgar Linton fiel es schwer, mich bis zu Ende anzuhören. Seine ersten Worte bewiesen, daß er seine Frau nicht von Schuld freisprach.

„Das ist unerträglich!“ rief er aus. „Es ist schändlich, daß sie ihn als Freund anerkennt und mir seine Gesellschaft aufzwingt! Ruf mir zwei Männer von draußen, Ellen. Catherine soll sich nicht länger mit dem gemeinen Schurken streiten – ich habe ihr lange genug nachgegeben.“

Er ging hinunter, befahl den Leuten, im Flur zu warten, und begab sich mit mir zur Küche. Dort hatten die beiden ihren heftigen Streit wieder aufgenommen. Mrs. Linton zum mindestens schalt mit großer Heftigkeit; Heathcliff war ans Fenster getreten und ließ den Kopf hängen, er schien etwas eingeschüchtert durch ihr heftiges Zanken.

Er sah den Herrn zuerst und machte eine heftige Bewegung, damit sie schweigen sollte; sie gehorchte sofort, als sie seinen Wink verstand.

„Was soll das heißen?“ sagte Linton, sich an sie wendend, „schämst du dich gar nicht, hierzubleiben, nachdem dieser Lump in solchem Ton mit dir geredet hat? Du scheinst nichts darin zu finden, weil das seine gewöhnliche Redeweise ist. Du bist an seine Roheit gewöhnt und bildest dir ein, ich würde mich auch daran gewöhnen!“

„Hast du an der Tür gelauscht, Edgar?“ fragte die gnädige Frau in einem Ton, der ihren Gatten aufs höchste reizen mußte, da er sowohl Gleichgültigkeit als auch Nichtachtung seines Ärgers verriet.

Heathcliff, der bei Lintons Rede aufgesehen hatte, stieß bei Catherines Worten ein höhnisches Lachen aus, anscheinend in der Absicht, Lintons Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Das gelang ihm, aber Edgar wollte ihn nicht zum Zeugen eines leidenschaftlichen Ausbruches machen.

„Ich habe bisher Nachsicht mit Ihnen gehabt, Mr. Heathcliff“, sagte er ruhig, „nicht, weil ich Ihren jämmerlichen Charakter verkannte, sondern weil ich fühlte, daß Sie nur zum Teil dafür verantwortlich waren; und weil Catherine wünschte, die Bekanntschaft mit Ihnen aufrechtzuerhalten, habe ich – törichterweise – eingewilligt. Ihre Anwesenheit ist ein moralisches Gift, das jeden anständigen Menschen beflecken würde; deshalb und um schlimmere Folgen zu verhüten, werde ich Ihnen in Zukunft den Zutritt in dieses Haus verweigern und fordere jetzt Ihr sofortiges Verschwinden. Wenn Sie noch länger als drei Minuten hier bleiben, wird Ihr Abgang unfreiwillig und schimpflich sein.“

Heathcliff maß den Sprecher von oben bis unten mit unsagbarem Hohn in den Augen.

„Cathy, dein Lamm droht wie ein Stier“, sagte er. „Es ist in Gefahr, sich den Schädel an meinen Knöcheln einzurennen. Weiß Gott, Mr. Linton, es tut mir ungeheuer leid, daß Sie nicht wert sind, niedergeschlagen zu werden!“

Mein Herr blickte nach dem Flur und gab mir ein Zeichen, die Leute zu holen; denn er hatte nicht die Absicht, sich in eine Prügelei einzulassen.

Ich gehorchte dem Wink, aber Mrs. Linton, die etwas argwöhnte, folgte mir, und als ich versuchte, die Männer zu rufen, zog sie mich zurück, schlug die Tür heftig zu und schloß sie ab.

„Feine Methoden!“ sagte sie, den ärgerlich überraschten Blick ihres Mannes erwidern. „Wenn du nicht den Mut hast, ihn anzugreifen, dann bitte um Entschuldigung oder gib dich geschlagen. Das wird dich davon heilen, mehr Tapferkeit zu heucheln, als du besitzt. Nein, eher werde ich den Schlüssel

verschlucken, als daß du ihn bekommst! Ihr habt meine Güte alle beide schön belohnt! Nachdem ich mit dem schwachen Charakter des einen und dem schlechten des anderen Nachsicht gehabt habe, ernte ich von beiden Seiten schnöden Undank – das ist dumm und abgeschmackt! Edgar, eben habe ich dich und die Deinen verteidigt – jetzt wünschte ich, Heathcliff prügelte dich windelweich dafür, daß du schlecht von mir denkst!“

Es bedurfte nicht der Prügel, um die gleiche Wirkung auf den Herrn auszuüben. Er versuchte vergeblich, den Schlüssel Catherines Hand zu entwinden, zur Sicherheit schleuderte sie ihn ins Feuer, wo es am hellsten brannte. Daraufhin wurde Mr. Edgar von einem nervösen Zittern befallen, und sein Gesicht wurde totenblaß. Und wenn es sein Leben gegolten hätte, hätte er diesen Gefühlsausbruch nicht unterdrücken können; Schmerz mit Demütigung gepaart überwältigte ihn vollkommen. Er beugte sich auf die Lehne eines Stuhles und bedeckte sein Gesicht.

„Du lieber Himmel! In alten Zeiten hättest du dir damit die Ritterschaft erworben!“ rief Mrs. Linton aus. „Wir sind besiegt! Wir sind besiegt! Heathcliff würde ebensowenig einen Finger gegen dich erheben, wie ein König seine Armee gegen einen Zug von Mäusen in Marsch setzen würde. Fasse Mut! Es wird dir nichts geschehen! Du bist kein Lamm, sondern ein Hasenfuß.“

„Ich wünsche dir viel Freude an dem milchblütigen Feigling, Cathy!“ sagte ihr Freund. „Meine Glückwünsche zu deinem Geschmack. Und dieses hündische, zitternde Wesen hast du mir vorgezogen! Einen Faustschlag ist er nicht wert, aber ich würde ihm mit der größten Befriedigung einen Fußtritt versetzen. Weint er oder gedenkt er vor Angst in Ohnmacht zu fallen?“

Heathcliff näherte sich und versetzte dem Stuhl, auf dem Linton saß, einen Stoß. Er hätte lieber Abstand wahren sollen: mein Herr sprang schnell in die Höhe und versetzte ihm einen Schlag gegen den Hals, der einen schwächeren Mann gefällt haben würde.

Es verschlug Heathcliff eine Minute lang den Atem, und während er nach Luft rang, ging Mr. Linton zur hinteren Tür in den Hof hinaus und von dort zum vorderen Eingang.

„So, nun ist Schluß mit deinen Besuchen“, rief Catherine. „Mach jetzt, daß du wegkommst; er wird mit einem Paar Pistolen und einem halben Dutzend Helfern zurückkommen. Wenn er unser

Gespräch belauscht hat, wird er dir natürlich nie verzeihen. Du hast mir einen schlechten Streich gespielt, Heathcliff! Aber geh – eile dich! Ich möchte lieber Edgar als dich in Schwierigkeiten sehen.“

„Glaubst du, ich könnte weggehen nach diesem Schlag, der mir in der Gurgel brennt?“ donnerte er. „Beim Teufel, nein! Ich werde seine Rippen zerquetschen wie eine wurmstichige Haselnuß, bevor ich die Schwelle überschreite! Wenn ich ihn jetzt nicht zu Boden strecke, so werde ich ihn eines Tages erschlagen; also wenn du Wert auf sein Leben legst, laß mich an ihn heran!“

„Er kommt nicht“, warf ich ein, eine kleine Lüge erfindend. „Da sind der Kutscher und die beiden Gärtner. Sie werden doch sicherlich nicht darauf warten, von ihnen auf die Straße geworfen zu werden. Jeder hat einen Knüttel, und der Herr wird wahrscheinlich vom Wohnzimmerfenster aus beobachten, ob sie seine Befehle ausführen.“

Die Gärtner und der Kutscher *waren* da, aber Linton mit ihnen. Sie hatten bereits den Hof betreten. Nach sekundenlanger Überlegung entschloß sich Heathcliff, einen Kampf gegen drei Leute zu vermeiden; er ergriff den Feuerhaken, zerschmetterte das Schloß der Innentür und machte sich aus dem Staube, als sie gerade hereinstapften.

Mrs. Linton, die sehr erregt war, befahl mir, sie hinaufzuleiten. Sie wußte nichts von meinem Anteil an der Verwirrung, und mir lag viel daran, daß dies so blieb.

„Ich bin fast wahnsinnig, Nelly!“ rief sie aus und warf sich auf das Sofa. „Tausend Schmiedehämmer klopfen in meinem Kopf. Sag Isabella, sie soll mir aus dem Wege bleiben; sie hat diesen Aufruhr verschuldet. Wenn sie oder sonst jemand mich jetzt noch reizt, so werde ich wild. Und, Nelly, sage Edgar, wenn du ihn heute abend noch siehst, daß ich in Gefahr bin, ernstlich krank zu werden. Ich hoffe sogar, daß es dahin kommt. Er hat mich so furchtbar erschreckt und betrübt, daß ich ihm gern einen Schreck einjagen möchte. Überdies, wenn er mich sieht, wird er eine Reihe von Beschimpfungen und Klagen abhaspeln; dann würde ich ihm sicher die Antwort nicht schuldig bleiben, und Gott weiß, wo das enden würde. Willst du mir den Gefallen tun, meine gute Nelly? Es ist dir doch klar, daß mir in dieser Sache keinerlei

Vorwurf zu machen ist. Was fiel ihm ein, den Lauscher zu spielen? Heathcliffs Sprache war ausfallend, nachdem du hinausgegangen warst; aber ich hätte ihn bald von Isabella ablenken können, und das übrige war unwichtig. Nun ist alles verdorben, weil dieser Narr Verlangen danach trug, Schlechtes über sich selbst zu hören, ein Verlangen, von dem manche Menschen wie von einem bösen Geist befallen werden. Wenn Edgar unsere Unterhaltung nicht aufgeschnappt hätte, hätte er nichts versäumt. Wirklich, als er mich in diesem unvernünftig abfälligen Ton ausschalt, nachdem ich Heathcliff um *seinetwillen* geschmäht hatte, bis ich heiser war, war es mir ziemlich gleichgültig, was sie einander antaten, um so mehr, als ich fühlte, daß, wie der Auftritt auch enden mochte, wir alle auf wer weiß wie lange Zeit auseinandergerissen werden würden. Nun, wenn ich Heathcliff nicht als Freund behalten kann – wenn Edgar kleinlich und eifersüchtig sein will, dann werde ich ihre Herzen brechen, indem mein eigenes bricht. Die schnellste Art, ein Ende zu machen, wird sein, mich zum Äußersten zu bringen. Aber das darf nur der letzte verzweifelte Versuch sein. Ich würde Linton nicht damit überraschen. Er war immer verständig genug, mich nicht herauszufordern; du mußt ihm die Gefahr darlegen und ihn an meine leidenschaftliche Gemütsart erinnern, die, wenn sie sich entzündet, zum Wahnsinn führt. Ich wollte, du sähest etwas weniger gleichgültig aus und wärest etwas besorgter um mich.“

Die Unerschütterlichkeit, mit der ich ihre Anweisungen hinnahm, war zweifellos recht ärgerlich; denn sie wurden mit vollkommener Aufrichtigkeit vorgebracht; aber ich glaubte, ein Mensch, der seine Leidenschaftsausbrüche im voraus berechnen konnte, würde es mit einiger Willensanstrengung zuwege bringen, sich, selbst unter ihrer Einwirkung, leidlich zu beherrschen. Auch wollte ich ihrem Mann keinen „Schreck einjagen“ und seine Sorgen nicht noch vermehren, nur weil es ihr so gefiel.

Darum sagte ich nichts, als ich den Herrn traf, der aufs Wohnzimmer zuging, doch nahm ich mir die Freiheit, umzukehren und zu horchen, ob sie ihren Streit wieder aufnehmen würden.

„Bleib, wo du bist, Catherine“, sagte er, ohne Ärger in der Stimme, aber voll schmerzlicher Mutlosigkeit. „Ich werde nicht bleiben. Ich bin weder gekommen, um zu streiten, noch um mich zu versöhnen; ich wünsche nur zu erfahren, ob du nach den

Ereignissen dieses Abends beabsichtigst, den vertrauten Umgang mit – – –“

„Ums Himmels willen“, unterbrach die gnädige Frau und stampfte mit dem Fuß auf, „ums Himmels willen, höre auf damit. Dein kaltes Blut ist keiner Fieberglut fähig; in deinen Adern fließt Eiswasser, in meinen kocht es, und der Anblick solcher Kälte macht mich rasend.“

„Wenn du mich los werden willst, beantworte meine Frage“, beharrte Mr. Linton. „Du *mußt* sie beantworten, und deine Heftigkeit schreckt mich nicht. Ich weiß, daß du so ruhig und gelassen sein kannst wie nur einer, wenn es dir paßt. Willst du jetzt Heathcliff aufgeben, oder willst du mich aufgeben? Es ist unmöglich für dich, gleichzeitig mit *mir* und mit *ihm* gut Freund zu sein, und ich verlange unbedingt von dir zu hören, welchen von uns du wählst.“

„Ich verlange, allein gelassen zu werden!“ rief Catherine wütend. „Ich fordere es! Siehst du nicht, daß ich kaum imstande bin, zu stehen? Edgar, du – laß mich in Ruhe!“

Sie nahm die Klingel und schüttelte sie, bis sie mit einem scharfen Ton zersprang; ich trat gemächlich ein. Ihr sinnloses, bösesartiges Wüten hätte genügt, um das Gemüt eines Heiligen auf die Probe zu stellen. Da lag sie nun, schlug ihren Kopf auf die Armlehne des Sofas und knirschte mit den Zähnen, so daß man meinen konnte, sie würden zersplittern.

Mr. Linton stand und sah sie in plötzlicher Reue und Angst an. Er befahl mir, etwas Wasser zu holen. Sie bekam keine Luft mehr zum Sprechen.

Ich brachte ein Glas voll, und als sie nicht trinken wollte, spritzte ich es über ihr Gesicht. Nach einigen Sekunden streckte sie sich steif aus, verdrehte die Augen, während ihre Wangen bleich und bläulich wurden und eine leichenhafte Färbung annahmen.

Linton sah erschrocken aus.

„Das ist nicht so schlimm, wie es aussieht“, flüsterte ich. Ich wollte nicht, daß er nachgab, obwohl ich innerlich ebenfalls erschrocken war.

„Sie hat Blut auf den Lippen“, sagte er schauernd.

„Das tut nichts“, antwortete ich scharf. Und ich erzählte ihm, wie sie, bevor er hereinkam, beschlossen hatte, einen Tobsuchtsanfall vorzutäuschen.

Unvorsichtigerweise erstattete ich meinen Bericht laut, und sie hörte mich; denn plötzlich sprang sie auf – ihr Haar hing über ihre Schultern herab, ihre Augen funkelten und ihre Hals- und Armmuskeln traten unnatürlich hervor. Ich machte mich zum mindesten auf gebrochene Knochen gefaßt; aber sie stierte nur einen Augenblick lang um sich und stürzte dann aus dem Zimmer.

Der Herr wies mich an, ihr zu folgen, und ich tat es bis zu ihrer Zimmertür. Sie ließ mich nicht hinein, sondern schloß vor mir ab.

Als sie sich am nächsten Morgen nicht anschickte, zum Frühstück herunterzukommen, fragte ich, ob ich es ihr hinaufbringen sollte.

„Nein!“ antwortete sie sehr entschieden.

Die gleiche Frage wurde zu Mittag und zum Tee und am darauffolgenden Morgen wiederholt, und immer kam die gleiche Antwort.

Mr. Linton verbrachte seine Zeit in der Bibliothek und fragte nicht, womit sich seine Frau beschäftigte. Isabella und er hatten eine einstündige Aussprache miteinander, in deren Verlauf er versuchte, von ihr zu hören, daß sie bei Heathcliffs Annäherungsversuchen ein Gefühl schicklichen Entsetzens verspürt hätte, aber er konnte nichts mit ihren ausweichenden Antworten anfangen und sah sich genötigt, das Verhör ergebnislos abzubrechen. Er schloß jedoch mit der ernststen Warnung, daß, wenn sie so verrückt wäre, diesen unwürdigen Freier zu ermutigen, alle Bande der Verwandtschaft zwischen ihr und ihm gelöst sein würden.

## Zwölftes Kapitel

INZWISCHEN streifte Miß Linton schwermütig in Park und Garten umher, fast immer in Tränen, und ihr Bruder verschanzte sich hinter seinen Büchern, die er nicht einmal aufschlug – wie ich vermutete, zermürbt von der ständigen unbestimmten Erwartung, daß Catherine ihr Betragen bereuen und aus eigenem Antrieb um Verzeihung bitten und Versöhnung suchen würde. *Sie* wiederum fastete hartnäckig weiter, wahrscheinlich in dem Gedanken, daß Edgar bei jeder Mahlzeit, an der sie nicht teilnahm, mühsam das Essen hinunterwürgte, und daß nur sein Stolz ihn davon abhielt, zu ihr zu eilen und sich ihr zu Füßen zu werfen. Ich aber ging meinen häuslichen Pflichten nach und war im Innern davon überzeugt, daß in ganz Thrushcross Grange nur eine einzige vernünftige Seele wohnte, und daß ich dies war.

Ich verschwendete weder Teilnahme an das Fräulein, noch viele Worte an meine Herrin und überhörte die Seufzer meines Herrn, der danach schmachtete, wenigstens den Namen seiner Frau nennen zu hören, solange er ihre Stimme entbehren mußte.

Meinetwegen sollten sie tun, was sie wollten, und obwohl die Tage langsam und ermüdend dahinschlichen, begann ich schließlich, mich zu freuen, weil sich die Andeutung eines Fortschrittes bemerkbar machte – wie ich mir einbildete.

Mrs. Linton entriegelte am dritten Tag ihre Tür, und weil weder in ihrem Krug noch in der Karaffe Wasser war, verlangte sie nach frischem und nach einem Teller Haferschleim; ihr war zum Sterben elend zumute. Ich hielt das für Gerede, für Edgars Ohren bestimmt; ich glaubte nichts dergleichen, darum behielt ich es für mich und brachte ihr etwas Tee und trockenen Toast.

Sie aß und trank gierig, sank wieder auf ihr Kissen zurück, rang ihre Hände und stöhnte.

„Oh, ich möchte sterben“, rief sie, „niemandem liegt etwas an mir. Hätte ich doch nichts gegessen!“

Dann – eine ganze Weile später – hörte ich sie murmeln:

„Nein, ich werde nicht sterben – er würde sich darüber freuen – er liebt mich überhaupt nicht – er würde mich gar nicht vermissen!“

„Wünschen Sie etwas, gnädige Frau?“ fragte ich und blieb äußerlich ruhig, trotz ihres leichenblassen Gesichtes und ihres sonderbar aufgeregten Wesens.

„Was tut dieser gefühllose Mensch?“ fragte sie und strich sich die dichten, verwirrten Locken aus ihrem eingefallenen Gesicht. „Hat er die Schlafsucht, oder ist er tot?“

„Keins von beiden“, erwiderte ich, „sofern Sie Mr. Linton meinen. Ich glaube, er ist leidlich wohl, wenn ihn auch seine Studien mehr in Anspruch nehmen, als sie sollten; er steckt ständig zwischen seinen Büchern, da er keine andere Gesellschaft hat.“

Ich hätte das nicht so gesagt, wenn ich ihren wahren Zustand erkannt hätte; aber ich konnte mich nicht von der Vorstellung frei machen, daß sie einen Teil ihrer Unpäßlichkeit vortäuschte.

„Zwischen seinen Büchern!“ schrie sie bestürzt. „Und ich sterbe! Ich, am Rande des Grabes! Mein Gott! Weiß er, wie ich verändert bin?“ fuhr sie fort und starrte auf ihr Bild, das ein Spiegel an der gegenüberliegenden Wand zurückwarf. „Ist dies Catherine Linton? Er meint, es sei Laune oder gar Spiel bei mir. Kannst du ihm nicht klarmachen, daß es bitterer Ernst ist? Nelly, wenn es nicht schon zu spät ist, werde ich, sobald ich seine wahren Gefühle kenne, zwischen zwei Dingen wählen: entweder ich werde gleich verhungern – das wäre dann nur eine Strafe, wenn er ein Herz hätte – oder ich werde gesund werden und außer Landes gehen. Willst du mir endlich die Wahrheit über ihn sagen? Bedenke, was du sagst. Ist ihm mein Leben tatsächlich so völlig gleichgültig?“

„Ei, gnädige Frau“, antwortete ich, „der Herr hat keine Ahnung von Ihrem Gemütszustand, und darum kann er selbstverständlich nicht fürchten, daß Sie sich durch Verhungern das Leben nehmen werden.“

„Glaubst du mir nicht? Kannst du ihm nicht sagen, daß ich es tun werde?“ entgegnete sie. „Überzeuge ihn, sprich aus dir heraus, sag ihm, du glaubst selbst, daß ich es tun werde!“

„Sie vergessen, Mrs. Linton“, meinte ich, „daß Sie heute abend freiwillig etwas Nahrung zu sich genommen haben; morgen werden Sie die gute Wirkung davon verspüren.“

„Wenn ich wüßte, daß es ihn töten würde“, unterbrach sie, „dann würde ich sofort ein Ende machen. In diesen drei entsetzlichen Nächten habe ich kein Auge zugetan – und oh, wie bin ich gefoltert und verfolgt worden, Nelly! Aber ich fange an zu glauben, daß ich dir gleichgültig bin. Wie seltsam! Ich habe mir immer eingebildet, alle müßten mich liebhaben; wenn sie sich auch gegenseitig haßten und verachteten. Und nun haben sich alle in wenigen Stunden in Feinde verwandelt. Ganz bestimmt *haben* sie das – die Leute *hier*. Wie traurig das ist, von lauter kalten Gesichtern umgeben, dem Tod ins Antlitz zu schauen! Isabella, entsetzt und abgestoßen, hat Angst, nur mein Zimmer zu betreten; es wäre doch schrecklich, Catherine sterben zu sehen. Und Edgar steht feierlich dabei und sieht zu, hinterher schickt er Dankgebete zu Gott, weil seinem Haus der Friede wiedergegeben wurde – und geht zurück zu seinen *Büchern*! Was um alles in der Welt gehen ihn *Bücher* an, wenn ich sterbe?“

Der Gedanke an Mr. Lintons philosophische Entsagung, den ich ihr in den Kopf gesetzt hatte, war ihr unerträglich. Sie warf sich hin und her, ihre fiebrige Verwirrtheit steigerte sich bis zum Wahnsinn, sie zerriß ihr Kissen mit den Zähnen; dann richtete sie sich, glühend vor Hitze, auf und verlangte, daß ich das Fenster öffnete. Es war mitten im Winter, der Wind wehte scharf aus Nordost, und ich weigerte mich.

Sowohl der schnelle Wechsel ihres Gesichtsausdruckes als auch der Umschwung in ihren Stimmungen fingen an, mich aufs höchste zu beunruhigen; sie erinnerten mich an ihre frühere Krankheit und an die Weisung des Arztes, sie nicht aufzuregen.

Eben noch war sie heftig gewesen; jetzt stützte sie sich auf einen Arm, hatte mich und meine Weigerung vergessen und fand ein kindisches Vergnügen darin, die Federn aus dem zerrissenen Kopfkissen herauszuziehen. Sie ordnete sie nach ihrer verschiedenen Art auf dem Bettuch; ihr Geist hatte sich anderen Gedankengängen zugewandt.

„Diese ist von einem Truthahn“, murmelte sie vor sich hin, „die von einer Wildente, und diese von einer Taube. Ach, sie haben

Taubenfedern in die Kissen gestopft – kein Wunder, daß ich nicht sterben konnte! Ich muß achtgeben, daß ich sie auf die Erde werfe, bevor ich mich hinlege. Und diese ist von einem Sumpfhuhn, und diese da – ich würde sie unter Tausenden erkennen – ist von einem Kiebitz. Hübscher Vogel! Du schwingst dich mitten im Moor über unsere Köpfe empor. Du willst zu deinem Nest, denn die Wolken berühren die Anhöhen, und du weißt, daß es regnen wird. Diese Feder ist in der Heide aufgelesen, der Vogel ist nicht geschossen worden. Im Winter sahen wir sein Nest, es war voll von kleinen Gerippen. Heathcliff hatte eine Schlinge darübergerlegt und die Alten wagten nicht heranzukommen. Er mußte mir versprechen, daß er nie wieder einen Kiebitz schießen würde, und er hat es auch nicht getan. Ach, hier sind noch mehr! Hat er meine Kiebitze geschossen, Nelly? Ist einer von ihnen rot? Laß mich sehen.“

„Hören Sie auf mit diesem kindischen Treiben!“ unterbrach ich sie, zog ihr das Kissen weg und kehrte es mit den Löchern zur Matratze; denn sie holte eine Handvoll Federn nach der anderen heraus. „Legen Sie sich hin und schließen Sie die Augen, Sie phantasieren ja! Eine schöne Bescherung! Die Daunen fliegen wie Schneeflocken umher.“

Ich lief hin und her und sammelte sie ein.

„Nelly“, fuhr sie fort, „ich sehe in dir eine alte Frau mit grauen Haaren und gebeugten Schultern. Dieses Bett ist die Märchenhöhle unter der Felsenklippe von Penistone, und du sammelst Elfenpfeile, um unsere jungen Kühe damit zu beschießen, und behauptest, solange ich in der Nähe bin, es wären nur Haarlocken. So wirst du nach fünfzig Jahren sein, ich weiß, daß du jetzt nicht so bist. Ich phantasie nicht, du irrst dich, denn sonst würde ich ja glauben, daß du wirklich diese schrumpelte Hexe *bist*, und ich würde meinen, ich *bin* unter der Felsenklippe von Penistone; dabei weiß ich, daß es Nacht ist, und daß auf dem Tisch zwei Kerzen brennen, die den schwarzen Schrank wie Jett<sup>1)</sup> glänzen lassen.“

„Den schwarzen Schrank? Wo ist der?“ fragte ich. „Sie sprechen im Schlaf.“

„An der Wand, wo er immer ist“, entgegnete sie. „Das scheint seltsam – ich sehe ein Gesicht darin!“

„Es ist kein Schrank im Zimmer, und es war nie einer da“, sagte ich, nahm meinen Platz wieder ein und steckte den Vorhang auf, damit ich sie beobachten konnte.

„Siehst *du* das Gesicht nicht?“ fragte sie und blickte ernsthaft in den Spiegel.

Ich konnte sagen, was ich wollte, es gelang mir nicht, ihr begreiflich zu machen, daß es ihr eigenes war, darum stand ich auf und bedeckte den Spiegel mit einem Tuch.

„Es ist immer noch dahinter“, fuhr sie unruhig fort. „Und es hat sich bewegt. Wer ist das? Hoffentlich kommt es nicht heraus, wenn du fortgegangen bist. O Nelly, in diesem Zimmer spukt es. Ich habe Angst, allein zu bleiben.“

Ich nahm ihre Hand in meine und bat sie, sich zu beruhigen; denn ein Schauer nach dem anderen schüttelte sie, und sie sah immer wieder angestrengt nach dem Spiegel.

„Es ist niemand hier“, beharrte ich. „*Sie selbst* sind da im Spiegel, Mrs. Linton; vor einer Weile wußten Sie es noch.“

„Ich selbst“, keuchte sie, „und die Uhr schlägt zwölf. Es ist also wahr. Das ist furchtbar!“

Ihre Finger krampften sich in die Laken und zogen sie über ihr Gesicht. Ich versuchte mich zur Tür zu stehlen, um Mr. Linton heraufzurufen; doch wurde ich von einem schrillen Schrei zurückgerufen – das Tuch war vom Spiegelrahmen hinabgeglitten.

„Was *ist denn* los?“ rief ich. „Wer wird so ängstlich sein. Wachen Sie auf! Das ist der Spiegel – der Spiegel, Mrs. Linton, und Sie sehen sich darin, und hier stehe ich, neben Ihnen.“

Zitternd und verwirrt hielt sie mich fest, doch allmählich wich das Entsetzen aus ihrem bleichen Gesicht und machte einer Schamröte Platz.

„Du liebe Güte! Eben noch glaubte ich, ich wäre zu Hause“, seufzte sie. „Ich dachte, ich läge in meinem Zimmer in Wuthering Heights. Weil ich so schwach bin, haben sich meine Gedanken verwirrt, und ich habe wohl sogar geschrien. Sprich nicht, aber bleibe bei mir. Ich fürchte mich vor dem Schlaf und vor meinen Träumen.“

„Ein fester Schlaf würde Ihnen gut tun, gnädige Frau“, antwortete ich, „ich hoffe, Ihr Zustand wird Sie für immer von dem Wunsche, zu verhungern, heilen.“

„Oh, wenn ich nur in meinem eigenen Bett im alten Hause läge“, jammerte sie und rang die Hände. „Und wie der Wind in den Föhren am Fenstergitter rauscht. Laß mich ihn spüren – er kommt geradewegs vom Moor – laß mich ein wenig davon einatmen.“

Um sie zu beruhigen, hielt ich das Fenster einige Sekunden lang offen. Ein kalter Windstoß fuhr herein; ich schloß das Fenster wieder und kehrte an meinen Platz zurück.

Sie lag jetzt still, ihr Gesicht in Tränen gebadet. Körperliche Erschöpfung hatte auch ihrem Geist alle Kraft genommen. Unsere feurige Catherine war nur noch ein jammerndes Kind.

„Wie lange ist es her, seit ich mich hier eingeschlossen habe?“ fragte sie, plötzlich wieder auflebend.

„Am Montag abend war es“, erwiderte ich, „und jetzt haben wir Donnerstag nacht, oder vielmehr Freitag früh.“

„Was, noch dieselbe Woche?“ rief sie aus. „Nur so kurze Zeit?“

„Lang genug, wenn man nur von kaltem Wasser und schlechter Laune lebt“, bemerkte ich.

„Mir scheint es eine endlose Zahl von Stunden“, murmelte sie ungläubig, „es muß länger sein. Ich erinnere mich, daß ich im Wohnzimmer war, nachdem sie sich gezankt hatten, daß Edgar mich grausam herausforderte und ich verzweifelt in dieses Zimmer lief. Kaum hatte ich die Tür verriegelt, wurde es mir schwarz vor Augen und ich fiel auf die Erde. Ich konnte Edgar nicht klarmachen, daß ich bestimmt wieder einen Anfall bekäme oder wahnsinnig würde, wenn er fortführe, mich zu quälen. Ich hatte die Herrschaft über meine Zunge und meine Gedanken verloren, und er ahnte vielleicht nichts von meiner Todesangst; mir blieb gerade noch so viel Verstand, um vor ihm und seiner Stimme zu fliehen. Bevor ich so weit bei Besinnung war, daß ich sehen und hören konnte, dämmerte der Morgen. Nelly, ich will dir sagen, was ich gedacht habe, was mir wieder und wieder durch den Kopf ging, bis ich für meinen Verstand fürchtete. Als ich hier mit dem Kopf am Tischbein lag und meine Augen nur undeutlich das graue Viereck des Fensters wahrnahmen, glaubte ich, ich

wäre in dem eichengetäfelten Bett zu Hause eingeschlossen, und mein Herz schmerzte vor schwerem Kummer, doch konnte ich mich beim Erwachen seiner nicht entsinnen. Ich überlegte und quälte mich, um herauszubekommen, was es sein konnte, und seltsamerweise waren die letzten sieben Jahre meines Lebens ausgelöscht. Ich konnte mich nicht erinnern, daß sie überhaupt gewesen waren. Ich war ein Kind; mein Vater war gerade beerdigt und mein Elend entsprang der Trennung, die Hindley über mich und Heathcliff verhängt hatte. Zum ersten Mal hatte ich allein im Zimmer geschlafen, und als ich nach einer durchweinten Nacht aus einem quälenden Schlummer erwachte und die Hand hob, um die Täfelung beiseite zu schieben, berührte ich die Tischplatte! Ich tastete am Teppich entlang, und plötzlich stürzte die Erinnerung auf mich ein, und mein im Traum ausgestandener Schmerz ging in einen Anfall von Verzweiflung über. Ich kann nicht sagen, warum ich mich so über alle Maßen elend fühlte; es muß vorübergehende Geistesgestörtheit gewesen sein, ein anderer Grund ist kaum vorhanden. Aber wenn du dir vorstellst, daß mir mit zwölf Jahren mein Zuhause, jede Kindheitserinnerung und mein ein und alles – denn das war Heathcliff damals – entrissen worden war und ich mit einem Schlage in Mrs. Linton, die Herrin von Thrushcross Grange und die Frau eines Fremden verwandelt worden war – verbannt und verstoßen von allem, was bis dahin meine Welt gewesen war – dann kannst du vielleicht annähernd ermessen, was für einen Abgrund ich vor mir sah! Du kannst deinen Kopf schütteln, soviel du willst, Nelly, *du* hast mitgeholfen, mich von Sinnen zu bringen. Du hättest mit Edgar sprechen müssen, wirklich, das hättest du tun sollen, und ihn zwingen, mich in Ruhe zu lassen. Oh, ich verbrenne. Ich wünschte, ich wäre draußen. Ich wünschte, ich wäre wieder ein Mädchen, halbwild und verwegen und frei ... das über Kränkungen lacht und nicht den Verstand darüber verliert. Warum bin ich so verändert? Warum braust mein Blut beim geringsten Wort in höllischem Aufruhr? Ich bin überzeugt, ich würde wieder ich selbst sein, wenn ich nur einmal in der Heide dort auf den Hügeln sein könnte. Öffne das Fenster noch einmal weit – laß es offen! Schnell, schnell, warum zögerst du?“

„Weil ich nicht will, daß Sie sich den Tod durch Erkältung holen“, antwortete ich.

„Weil du mir nicht die Möglichkeit geben willst, zu leben, meinst du wohl“, sagte sie finster. „Ich bin aber noch nicht hilflos, ich werde es selbst öffnen.“

Und bevor ich es verhindern konnte, glitt sie aus dem Bett, taumelte schwankend durch das Zimmer, riß das Fenster auf und lehnte sich hinaus, unbekümmert um die Frostluft, die ihr wie mit Messern in die Haut schnitt.

Ich flehte sie an und versuchte, sie zurückzuhalten. Aber die Kraft, die ihr der Wahnsinn verlieh, war der meinen überlegen (und daß sie wahnsinnig *war*, davon überzeugten mich ihre späteren Handlungen und Phantasieen).

Der Mond schien nicht; unten lag alles in verschwommener Finsternis: aus keinem Hause – ob nah oder fern – schimmerte Licht, überall war es schon lange gelöscht worden, und die Lichter von Wuthering Heights waren gar nicht zu sehen – und doch behauptete sie, sie könne ihren Schein wahrnehmen.

„Sieh“, rief sie eifrig, „das ist mein Zimmer mit der Kerze darin und den schwankenden Bäumen davor ... und die andere Kerze brennt in Josephs Bodenkammer ... Joseph bleibt lange wach, nicht wahr? Er wartet, bis ich nach Hause komme, damit er die Pforte abschließen kann ... nun, er wird noch eine Weile warten müssen. Es ist eine beschwerliche Wanderung, wenn man sie mit traurigem Herzen unternimmt; wir müssen an dem Friedhof von Gimmerton vorbei auf unserem Weg. Wir haben seinen Geistern oft gemeinsam getrotzt und haben uns gegenseitig dazu ermutigt, mitten zwischen den Gräbern zu stehen und sie zu beschwören ... Aber, Heathcliff, wenn ich dich jetzt dazu aufforderte, würdest du es wieder wagen? Wenn du es tust, werde ich dich dabehalten. Ich will nicht allein dort liegen. Und wenn sie mich drei Meter tief begraben und noch die Kirche auf mich herunterstürzen, ich werde doch keine Ruhe haben, bis du bei mir bist. Niemals!“

Sie hielt ein und fuhr dann mit einem seltsamen Lächeln fort: „Er überlegt es sich – er möchte lieber, daß ich zu ihm komme. Ich suche einen anderen Weg. Nicht durch den Friedhof dort ... Du bist schwerfällig. Beruhige dich, du bist mir immer gefolgt.“

Ich sah ein, daß es vergebens war, mich ihrem Wahnsinn zu widersetzen, darum überlegte ich, wie ich eine warme Hülle

herbeiholen konnte, um sie einzuwickeln, ohne sie loszulassen, denn ich durfte sie nicht allein an dem weit geöffneten Fenster lassen. Da hörte ich zu meiner Bestürzung ein Geräusch an der Türklinke und sah Mr. Linton eintreten. Er war gerade aus der Bibliothek gekommen; als er den Korridor entlang ging, hatte er uns sprechen hören, und kam, von Sorge und Neugier getrieben, um nachzusehen, was das zu dieser späten Stunde bedeute.

„Oh, Mr. Linton!“ schrie ich, ehe seine Lippen einen Ausruf formen konnten über den Anblick, der sich ihm bot, und über die düstere Stimmung des Zimmers.

„Meine arme Herrin ist krank, sie ist stärker als ich, und ich kann gar nicht mit ihr fertig werden; bitte, helfen Sie mir und überreden Sie sie, sich wieder zu Bett zu legen. Vergessen Sie Ihren Ärger, denn sie läßt sich nur leiten, wenn man ihr den Willen läßt.“

„Ist Catherine krank?“ sagte er und eilte auf uns zu. „Schließe das Fenster, Ellen! Catherine, warum ...“

Er verstummte. Die Verstörtheit in Mrs. Lintons Erscheinung benahm ihm die Sprache, und in hilflosem Entsetzen ließ er seine Blicke von ihr zu mir wandern.

„Sie hat sich hier in Kummer verzehrt“, fuhr ich fort, „hat kaum etwas gegessen, aber nicht geklagt; bis heute abend hat sie niemanden von uns eingelassen, wir konnten Sie nicht von ihrem Zustand unterrichten, wir wußten selbst nichts davon; aber es ist hoffentlich nicht schlimm.“

Ich fühlte, daß ich meine Erklärungen unbeholfen vorbrachte, und der Herr runzelte die Stirn. „Es ist nicht schlimm, meinst du, Ellen Dean?“ sagte er streng. „Du sollst mir später genauer Rechenschaft darüber ablegen, warum du mich hierüber in Unkenntnis gelassen hast.“ Und er nahm seine Frau in seine Arme und betrachtete sie voll Schmerz.

Anfänglich lag in ihrem Ausdruck kein Zeichen des Wiedererkennens: ihr Mann war ihrem abwesenden Blick unsichtbar. Ihre Gemütsverwirrung war jedoch nicht von Dauer; nachdem sich ihre Augen von der Betrachtung der Finsternis draußen losgelöst hatten, wurde sie sich allmählich seiner Anwesenheit bewußt und entdeckte, wer sie im Arme hielt.

„Ach, bist du wirklich einmal gekommen, Edgar Linton?“ sagte sie in zorniger Erregung. „Du bist eins von den Geschöpfen, die immer da sind, wenn sie am wenigsten gebraucht werden, und nie, wenn man sie nötig hat. Ich glaube, es wird jetzt viele Klagen geben ... ja, das wird es ... aber sie können mich nicht mehr vor meiner engen Heimstätte dort unten bewahren, meinem Ruheplatz, der mich aufnehmen wird, ehe der Frühling vorbei ist. Dort ist er: bedenke es wohl, nicht bei den Lintons unter dem Kirchendach, sondern unter freiem Himmel, mit einem Grabstein, und du kannst wählen, ob du zu ihnen gehen oder zu mir kommen willst.“

„Catherine, was hast du getan?“ begann der Herr. „Bin ich dir gar nichts mehr? Liebst du diesen elenden Heath – –“

„Schweig!“ schrie Mrs. Linton. „Schweig augenblicklich! Wenn du diesen Namen aussprichst, dann mache ich durch einen Sprung aus dem Fenster sofort ein Ende. Was du jetzt im Arm hast, magst du haben; aber meine Seele wird oben auf jenem Hügel sein, bevor du wieder von mir Besitz ergreifen kannst. Ich brauche dich nicht, Edgar, die Zeit ist vorbei, da ich dich nötig hatte. Kehre zu deinen Büchern zurück. Ich freue mich, daß du einen Trost an ihnen hast; denn was dir von mir gehörte, ist nicht mehr.“

„Sie phantasiert“, warf ich ein. „Sie hat den ganzen Abend Unsinn geredet; aber lassen Sie ihr Ruhe und richtige Pflege zuteil werden, dann wird sie sich erholen ... Wir müssen uns nur in Zukunft davor hüten, sie aufzuregen.“

„Ich wünsche keine Ratschläge mehr von dir“, antwortete Mr. Linton. „Du kanntest deine Herrin und hast mich noch ermutigt, sie zu quälen. Mir keine einzige Andeutung zu machen, wie sie diese drei Tage zugebracht hat, das war herzlos. Monatelange Krankheit hätte nicht solche Veränderung verursachen können.“

Ich fing an, mich zu verteidigen; denn ich fand es unrecht, daß ich für die böse Launenhaftigkeit einer anderen büßen sollte.

„Mrs. Linton war immer halsstarrig und herrschsüchtig!“ rief ich, „aber ich wußte nicht, daß Sie ihre Leidenschaftlichkeit noch begünstigen wollen. Ich wußte nicht, daß ich ihr zuliebe Heathcliff gegenüber ein Auge zudrücken sollte. Ich habe die Pflicht einer treuen Dienerin erfüllt, als ich Ihnen Bescheid sagte, und wie eine

treue Dienerin bin ich belohnt worden. Nun, ich werde daraus die Lehre ziehen, das nächste Mal vorsichtiger zu sein. Das nächste Mal können Sie sich Ihre Auskünfte selbst holen.“

„Wenn du mir noch einmal Klatsch zuträgst, wirst du aus meinem Dienst entlassen, Ellen Dean“, entgegnete er.

„Also wollen Sie am liebsten nichts mehr darüber hören, Mr. Linton?“ sagte ich. „Heathcliff hat Ihre Erlaubnis, dem Fräulein den Hof zu machen und bei jeder Gelegenheit, die Ihre Abwesenheit bietet, herzukommen und die gnädige Frau gegen Sie aufzuhetzen?“

Trotz ihrer Verwirrung war Catherine wachsam unserer Unterhaltung gefolgt.

„Oh, Nelly hat den Angeber<sup>2)</sup> gespielt!“ rief sie leidenschaftlich aus. „Nelly ist mein verborgener Feind. Du Hexe! Also hast du doch Elfenpfeile gesucht, um uns zu treffen. Laß mich los, sie soll es bereuen. Sie soll es winselnd widerrufen.“

Die Wut des Wahnsinns glomm in ihren Augen; sie kämpfte verzweifelt, um sich aus Lintons Armen zu befreien. Ich hatte keine Lust, den Ausgang des Kampfes abzuwarten, darum verließ ich das Zimmer, entschlossen, auf eigene Verantwortung ärztliche Hilfe herbeizuholen.

Als ich durch den Garten nach der Straße ging, sah ich an der Mauer an einem für das Zaumzeug bestimmten Haken etwas Weißes hängen in zuckender, offenbar nicht durch den Wind verursachter Bewegung. Trotz meiner Eile blieb ich stehen, um nachzusehen, damit ich mir nicht später einmal einbilden könnte, es sei ein Wesen aus einer anderen Welt gewesen.

Meine Überraschung und Bestürzung waren groß, als ich, mehr durch Betasten als mit den Augen, Miß Isabellas Hündchen Fanny erkannte, das an einem Taschentuch aufgeknüpft und fast erstickt war.

Schnell befreite ich das Tierchen und setzte es in den Garten. Ich hatte gesehen, wie es hinter seiner Herrin die Treppe hinaufgelaufen war, als sie zu Bett ging, und zerbrach mir den Kopf, wie es hierher geraten sein konnte und welcher boshafte Mensch es so behandelt haben mochte.

Während ich den Knoten am Haken löste, war es mir wiederholt so, als ob ich in einiger Entfernung den Hufschlag galoppierender Pferde vernähme; meine Gedanken jedoch waren so mit anderen Dingen beschäftigt, daß ich den Umstand kaum beachtete, obgleich es an diesem Ort und um zwei Uhr nachts ein ungewöhnliches Geräusch war.

Doktor Kenneth trat glücklicherweise gerade aus seinem Haus, um einen Patienten im Dorf zu besuchen, als ich die Straße heraufgelaufen kam, und mein Bericht über Catherine Lintons Krankheit veranlaßte ihn, mich sofort zurückzubegleiten.

Er war immer aufrichtig und geradezu und äußerte jetzt offen seine Zweifel daran, daß sie diesen zweiten Anfall überleben werde, es sei denn, sie würde seinen Anordnungen gegenüber gefügiger sein als früher.

„Nelly Dean“, sagte er, „ich muß annehmen, daß ein besonderer Grund für die Krankheit vorliegt. Was ist in Thrushcross Grange vorgefallen? Man hört hier merkwürdige Dinge. Eine kräftige und gesunde Frau wie Catherine wird nicht um einer Kleinigkeit willen krank, und solche Menschen sollten auch nicht krank werden; denn es ist ein hartes Stück Arbeit, sie durch ein Fieber oder ähnliche schwere Krankheiten durchzubringen. Wie kam es dazu?“

„Der Herr wird es Ihnen sagen“, antwortete ich, „aber Sie kennen ja die jähzornige Veranlagung der Earnshaws, die Mrs. Linton im Übermaß besitzt. Ich kann nur so viel sagen: es begann mit einem Streit. Während eines leidenschaftlichen Ausbruchs erlitt sie einen Anfall. Zum mindesten sagt sie selber das; denn als er seinen Höhepunkt erreicht hatte, stürzte sie hinaus und schloß sich ein. Danach weigerte sie sich, zu essen, und jetzt verfällt sie abwechselnd in Raserei und eine Art Traumzustand. Wohl erkennt sie ihre Umgebung, doch ist ihr Geist von allerlei seltsamen Gedanken und Vorstellungen erfüllt.“

„Nimmt Mr. Linton es sehr schwer?“ bemerkte Kenneth in fragendem Ton.

„Schwer? Das Herz würde ihm brechen, wenn etwas geschehen sollte“, erwiderte ich. „Beunruhigen Sie ihn nicht mehr als nötig.“

„Ich habe ihm früher schon gesagt, er solle sich vorsehen“, sagte mein Begleiter, „nun muß er die Folgen tragen, weil er meine Warnung in den Wind geschlagen hat. Ist er nicht in letzter Zeit mit Mr. Heathcliff befreundet gewesen?“

„Heathcliff kommt häufig zu uns“, antwortete ich, „allerdings mehr, weil die gnädige Frau ihn als Jungen gekannt hat, als weil der Herr seine Gesellschaft schätzt. Augenblicklich ist er der Sorge dieser Besuche enthoben, und zwar, weil sich Heathcliff in anmaßender Art um Miß Linton bemüht hat. Ich glaube kaum, daß man ihn wieder empfangen wird.“

„Und zeigt ihm Miß Linton die kalte Schulter?“ war die nächste Frage des Arztes.

„Sie hat mich nicht ins Vertrauen gezogen“, erwiderte ich, denn es widerstrebte mir, das Gespräch fortzusetzen.

„Natürlich, sie ist eine Heimlichtuerin“, bemerkte er und wiegte den Kopf hin und her. „Sie behält ihre Absichten für sich. Aber sie ist wirklich eine kleine Närrin. Ich weiß aus zuverlässiger Quelle, daß sie mit Heathcliff in der vergangenen Nacht (und was für einer Nacht!) über zwei Stunden lang in der Schonung hinter Ihrem Hause spazieren gegangen ist, und daß er in sie drang, nicht wieder hineinzugehen, sondern auf sein Pferd zu steigen und mit ihm fortzureiten. Mein Gewährsmann sagt, sie vermochte ihn nur dadurch hinzuhalten, daß sie ihm ihr Ehrenwort gab, bei ihrem nächsten Zusammentreffen bereit zu sein; wann das stattfinden sollte, konnte er nicht hören; aber Sie sollten Mr. Linton zureden, daß er scharf aufpaßt.“

Diese Nachricht erfüllte mich mit neuer Furcht; ich ließ Kenneth langsamer folgen und legte fast den ganzen Weg laufend zurück. Der kleine Hund kläffte immer noch im Garten. Ich verweilte eine Minute, um ihm die Pforte zu öffnen, aber anstatt zur Haustür zu laufen, jagte er hin und her, beschnupperte das Gras und wäre auf die Straße entwischt, wenn ich ihn nicht ergriffen und mit mir ins Haus genommen hätte.

Als ich Isabellas Zimmer betrat, bestätigte sich mein Verdacht: es war leer. Wäre ich ein paar Stunden früher gekommen, so hätte Mrs. Lintons Krankheit ihren voreiligen Schritt vielleicht verhindert. Aber was war jetzt zu tun? Die einzige Möglichkeit, sie einzuholen, wäre gewesen, wenn man sie sofort verfolgt hätte. *Ich*

jedoch konnte sie nicht verfolgen, und ich wagte nicht, die Familie aufzuschrecken und alles in Verwirrung zu versetzen, und noch weniger konnte ich die Sache meinem Herrn berichten, denn er war so sehr von seinen gegenwärtigen Sorgen in Anspruch genommen, daß in seinem Herzen kein Platz für neuen Kummer war.

Ich sah keinen anderen Ausweg, als den Mund zu halten und den Dingen ihren Lauf zu lassen, und als Kenneth anlangte, ging ich mit leidlich gefaßtem Gesicht, um ihn anzumelden.

Catherine lag in unruhigem Schlummer; ihrem Mann war es gelungen, den Anfall ihres Wahnsinns zu beschwichtigen; jetzt war er über ihr Kissen gebeugt und beobachtete jeden Schatten und jede Veränderung in ihren schmerzlich ausdrucksvollen Zügen.

Als der Arzt den Fall allein untersucht hatte, äußerte er sich Linton gegenüber hoffnungsvoll über einen günstigen Ausgang, wenn es uns möglich sein würde, in ihrer Umgebung für völlige und anhaltende Ruhe zu sorgen. Mir bedeutete er, daß die drohende Gefahr nicht so sehr im Tod, als vielmehr in dauernder Geistesgestörtheit bestehe.

In dieser Nacht schloß ich kein Auge, und Mr. Linton auch nicht; wir gingen überhaupt nicht zu Bett, und die Knechte und Mägde waren alle lange vor der gewohnten Stunde auf, bewegten sich im Hause mit behutsamen Schritten und unterhielten sich im Flüsterton, wenn sie sich bei ihrer Arbeit begegneten. Jeder war beschäftigt, nur Miß Isabella fehlte, und es fiel allmählich auf, daß sie so fest schlief; auch ihr Bruder fragte, ob sie aufgestanden sei; er wünschte sich offenbar ihre Gesellschaft, und es kränkte ihn wohl, daß sie so wenig Besorgnis um ihre Schwägerin zeigte.

Ich zitterte, er könnte mich schicken, um sie zu rufen, doch es blieb mir erspart, als erste ihre Flucht zu verkünden. Eine der Mägde, ein gedankenloses Ding, das schon frühzeitig mit einem Auftrag in Gimmerton gewesen war, kam atemlos, mit offenem Mund, die Treppe herauf, stürzte ins Zimmer und schrie:

„Himmel, Himmel! Was wird nächstens noch geschehen? Herr, Herr, unser gnädiges Fräulein – –“

„Mach nicht solchen Lärm!“ rief ich hastig, denn ich ärgerte mich über ihr Ungestüm.

„Sprich leiser, Mary. – Was ist los?“ sagte Mr. Linton. „Was fehlt deiner jungen Herrin?“

„Sie is weg, sie is weg! Der Heathcliff is mit ihr durchgebrannt“, keuchte das Mädchen.

„Das ist nicht wahr!“ rief Linton aus und erhob sich aufgeregt. „Es kann nicht sein; wie bist du auf den Gedanken gekommen? Ellen Dean, geh und suche sie. Das ist unmöglich; das kann doch nicht sein.“

Während er sprach, zog er die Magd zur Tür und wiederholte dort seine Frage nach den Gründen für eine derartige Behauptung.

„Ich traf auf der Straße einen Burschen, der hier Milch holt“, stammelte sie, „und er fragte, ob wir im Gehöft nicht in Sorge wären. Ich dachte, er meinte wegen gnädige Fraus Krankheit, und sagte ja. Dann sagt er: ‚Ich denke, es is schon jemand hinter ihnen her?‘ Ich starrte ihn an. Er merkte, daß ich nichts wußte, und erzählte mir, daß ein Herr und eine Dame kurz nach Mitternacht bei einem Hufschmied – zwei Meilen hinter Gimmerton – Halt gemacht hätten, um ihr Pferd neu beschlagen zu lassen. Die Tochter des Schmiedes war aufgestanden, um zu sehen, wer sie waren, und hat sie beide sofort erkannt. Und sie beobachtete, wie der Mann – sie war sicher, daß es Heathcliff war, überdies ist er gar nicht zu verkennen – ihrem Vater als Bezahlung ein Goldstück in die Hand drückte. Die Dame hatte einen dichten Schleier vor dem Gesicht, aber sie verlangte nach einem Schluck Wasser, und während sie trank, verschob er sich, und das Mädchen sah sie ganz deutlich. Heathcliff hielt beide Zügel, als sie davonritten; sie drehten dem Dorf den Rücken und ritten so schnell, wie die schlechten Wege es erlaubten. Das Mädchen sagte ihrem Vater nichts, aber heute früh hat sie es in ganz Gimmerton herumerzählt.“

Ich lief und warf, der Form wegen, einen Blick in Isabellas Zimmer und bestätigte nach meiner Rückkehr die Behauptungen des Mädchens. Mr. Linton hatte seinen Platz am Bett wieder eingenommen; bei meinem Eintritt hob er die Augen, erkannte,

was meine blasse Miene bedeutete, und senkte sie wieder, ohne einen Befehl zu erteilen oder ein Wort zu äußern.

„Sollen wir irgendwelche Maßnahmen ergreifen, um sie einzuholen und zurückzubringen?“ fragte ich. „Was sollen wir tun?“

„Sie ging aus eigenem Willen“, sagte der Herr; „sie hatte das Recht, zu gehen, wenn es ihr gefiel. Laß mich in Ruhe mit ihr. Von jetzt an ist sie nur noch dem Namen nach meine Schwester; nicht weil ich sie verleugne, sondern weil sie mich verleugnet hat.“

Das war alles, was er über diese Angelegenheit sagte. Er stellte in Zukunft weder eine Frage, noch erwähnte er sie überhaupt; nur befahl er mir, alle Sachen von ihr, die im Hause waren, an sie zu schicken, sobald ich ihren neuen Wohnsitz erfahren hätte.

- 
1. ↑ Jett: auch Gagat, Material von Schmucksteinen; eine schwarze, samt-glänzende Art der Kohle (in einem Übergangsstadium von der Braunkohle zur Steinkohle). (P.A.)
  2. ↑ Angeber: im engl. Text: Verräter. (P.A.)
-

## Dreizehntes Kapitel

DIE FLÜCHTLINGE blieben zwei Monate verschwunden. In diesen zwei Monaten hielt Mrs. Linton dem schlimmsten Anprall ihrer Krankheit stand, die als Gehirnentzündung bezeichnet wurde, und überwand sie. Keine Mutter hätte ihr einziges Kind hingebungsvoller warten können, als Edgar sie pflegte. Tag und Nacht wachte er und ertrug geduldig alle Qualen, die reizbare Nerven und gestörter Verstand einem Menschen bereiten können. Wohl behauptete Kenneth, was er da vor dem Grabe rette, würde seine Mühe nur damit lohnen, in Zukunft eine Quelle ständiger Sorge zu sein – ja er meinte sogar, daß Linton seine Gesundheit und Kraft opfere, um eine menschliche Ruine am Leben zu erhalten. Und doch kannte Edgars Dankbarkeit und Freude keine Grenzen, als festgestellt wurde, daß Catherine außer Lebensgefahr war; stundenlang saß er neben ihr, verfolgte die allmähliche Wiederkehr körperlicher Gesundheit und schmeichelte seinen gar zu hochgespannten Hoffnungen in dem Wahn, ihr Verstand würde allmählich wieder ins rechte Gleis kommen, und sie würde bald wieder die alte sein.

Anfang März verließ sie ihr Zimmer zum ersten Mal. Mr. Linton hatte am Morgen eine Handvoll goldener Krokusse auf ihr Kissen gestreut. Ihre Augen, denen seit langer Zeit jeder Freudenschimmer fremd war, erblickten sie beim Erwachen und leuchteten entzückt auf, als sie sie eifrig aufsammelte.

„Dies sind die ersten Blumen droben auf der Höhe“, rief sie aus. „Sie erinnern mich an milden Tauwind, warmen Sonnenschein und fast geschmolzenen Schnee. Edgar, haben wir nicht Südwind, und ist nicht der Schnee beinahe weggetaut?“

„Der Schnee ist hier unten schon ganz verschwunden, Liebling“, entgegnete ihr Mann, „ich sehe nur noch zwei weiße Flecken auf dem ganzen Moorland; der Himmel ist blau, die Lerchen singen, und die Quellen und Bäche sprudeln fast über. Catherine, vorigen Frühling um diese Zeit wünschte ich dich sehnlichst unter dieses Dach; jetzt möchte ich, du wärest ein oder zwei Meilen weiter oben auf den Hügeln dort; die Luft weht da so süß, ich fühle, das würde dich gesund machen.“

„Dort werde ich nur noch einmal sein“, sagte die Kranke, „und dann wirst du mich verlassen, und ich werde ewig dort bleiben. Im nächsten Frühling wirst du dich wieder danach sehnen, mich unter diesem Dach zu haben, und du wirst rückwärts blicken und denken, wie glücklich du doch heute warst.“

Linton überschüttete sie mit Zärtlichkeiten und versuchte, sie mit den liebevollsten Worten aufzuheitern; sie aber betrachtete die Blumen mit abwesenden Blicken, und ihre Augen füllten sich mit Tränen, die sie achtlos die Wangen hinabrinnen ließ.

Wir wußten, daß es ihr wirklich besser ging, daher zogen wir den Schluß, daß der lange Aufenthalt im Krankenzimmer viel von dieser Mutlosigkeit verursacht haben mochte, und hofften, daß ein Wechsel der Umgebung vielleicht einen Teil davon beseitigen würde.

Der Herr befahl mir, in dem seit vielen Wochen verwaisten Wohnzimmer Feuer zu machen und einen Lehnstuhl in die Sonne ans Fenster zu stellen, und dann brachte er Catherine herunter. Sie saß eine lange Zeit und genoß die wohltuende Wärme, und wie wir erwartet hatten, lebte sie wieder auf beim Anblick all der Gegenstände um sie herum, die ihr wohl vertraut waren, frei von den düsteren Gedankengängen, die das verhaßte Krankenzimmer in ihr weckte. Am Abend schien sie völlig erschöpft zu sein; aber keine Vernunftgründe konnten sie dazu überreden, wieder in das alte Zimmer zurückzukehren; ich mußte das Sofa im Wohnzimmer als Bett für sie zurechtmachen, bis ein anderer Raum für sie hergerichtet werden konnte.

Um das ermüdende Treppensteigen zu vermeiden, setzten wir das Zimmer instand, in dem Sie augenblicklich liegen – auf demselben Flur wie das Wohnzimmer, und sie war bald kräftig genug, um, auf Edgars Arm gestützt, aus dem einen ins andere zu gehen.

Ach, ich glaubte selbst, sie könne gesund werden bei der Pflege, die sie hatte. Und zwiefach war die Veranlassung, es zu wünschen; denn von ihrem Leben hing ein zweites ab: wir hegten die Hoffnung, daß in Kürze durch die Geburt eines Erben Mr. Lintons Herz beglückt würde und seine Ländereien vor dem Zugriff eines Fremden gesichert blieben.

Ich muß erwähnen, daß Isabella, etwa sechs Wochen nach ihrem Verschwinden, ihrem Bruder einen kurzen Brief sandte, in dem sie ihm ihre Heirat mit Heathcliff meldete. Er schien trocken und kühl, aber unten war undeutlich mit Bleistift eine Entschuldigung hingekritzelt und die flehentliche Bitte um freundliches Gedenken und um Verzeihung, wenn ihr Verhalten ihn gekränkt haben sollte. Sie versicherte, sie habe damals nicht anders gekonnt, und da es einmal geschehen sei, habe sie jetzt nicht mehr die Macht, es rückgängig zu machen.

Linton antwortete, glaube ich, nicht darauf; und nach weiteren vierzehn Tagen erhielt ich einen langen Brief, der mir sehr seltsam erschien, wenn ich bedachte, daß er aus der Feder einer jungen Frau stammte, die gerade die Flitterwochen hinter sich hatte. Ich werde ihn vorlesen; ich bewahre ihn immer noch auf. Jedes Andenken an Tote ist wertvoll, wenn sie zu Lebzeiten geschätzt wurden.

Er beginnt: „LIEBE ELLEN!“

„Ich bin gestern abend nach Wuthering Heights gekommen und habe zum ersten Mal gehört, daß Catherine sehr krank war und es immer noch ist. Ich vermute, daß ich ihr nicht schreiben darf, und mein Bruder scheint entweder zu ärgerlich oder zu betrübt zu sein, um meine Briefe zu beantworten. Aber an jemand muß ich schreiben, und da kann meine Wahl nur auf Dich fallen.“

Sage Edgar, ich würde die ganze Welt darum geben, wenn ich sein Gesicht wiedersehen dürfte – – mein Herz ist nach Thrushcross Grange zurückgekehrt, vierundzwanzig Stunden, nachdem ich es verlassen hatte, und es weilt in diesem Augenblick dort voll innigen Mitgefühls für ihn und Catherine. *Und doch kann ich ihm nicht folgen* (diese Worte sind unterstrichen), sie brauchen mich nicht zu erwarten und können daraus folgern, was sie wollen, nur sollen sie es nicht meinem schwachen Willen oder mangelnder Liebe zur Last legen.

Der Rest des Briefes ist für Dich allein bestimmt. Ich möchte zwei Fragen an Dich richten. Die erste ist:

Wie hast Du es fertiggebracht, das Mitgefühl mit der menschlichen Natur Dir zu bewahren, als Du hier lebst? Ich

kann bei diesen Menschen nicht eine einzige Gefühlsregung entdecken, die sie mit mir gemein hätten.

Die zweite Frage, die von großer Wichtigkeit für mich ist, lautet:

Ist Mr. Heathcliff ein Mensch? Wenn ja – ist er wahnsinnig? Und wenn nicht – ist er ein Teufel? Ich werde Dir keine Gründe für diese Frage nennen, aber ich beschwöre Dich, wenn Du es kannst, mir zu erklären, wen ich geheiratet habe; das heißt, wenn Du mich besuchst, und Du mußt recht bald kommen, Ellen. Schreibe nicht, sondern komm und bring mir etwas von Edgar.

Nun sollst Du hören, wie ich in meiner neuen Heimat – denn so werde ich Wuthering Heights wohl nennen müssen – empfangen worden bin. Um mir die Zeit zu vertreiben, verweile ich bei solchen Dingen wie dem Mangel an äußeren Bequemlichkeiten; meine Gedanken beschäftigen sich nur in Augenblicken, wenn ich sie vermisste, mit ihnen. Ich würde vor Freude lachen und tanzen, wenn ich merkte, daß ihr Nichtvorhandensein mein ganzes Elend ausmachte und alles andere ein wüster Traum war.

Die Sonne ging hinter dem Gehöft unter, als wir ins Moor einbogen, daraus schloß ich, daß es sechs Uhr war. Mein Begleiter machte eine halbe Stunde Halt, um den Park, die Gärten und das Haus selbst, so gut er konnte, zu besichtigen, daher war es schon dunkel, als wir im gepflasterten Hofraum des Gutshofes vom Pferde stiegen und Dein alter Arbeitsgefährte Joseph herauskam, um uns beim Schein einer Kerze zu empfangen. Er tat es mit einer Höflichkeit, die ganz seinem Ruf entsprach. Das erste, was er vollbrachte, war, daß er seine Fackel in die Höhe meines Gesichtes hob, mich boshaft ansielte, seine Unterlippe vorschob und sich abwandte.

Dann nahm er die beiden Pferde, führte sie in die Ställe und erschien von neuem, um die äußere Pforte zu verschließen, als ob wir in einem altertümlichen Schlosse wohnten.

Heathcliff blieb stehen und sprach mit ihm, und ich betrat die Küche – ein dunkles, schmutziges Loch; ich bin überzeugt, Du würdest sie nicht wiedererkennen, so sehr ist sie verändert, seit Du darin gewirtschaftet hast.

Neben dem Feuer stand ein verwaorlostes Kind von kräftigem Gliederbau, mit schmutzigen Kleidern; um die Augen und den

Mund ähnelte es Catherine.

„Das ist Edgars richtiger Neffe“, überlegte ich – „also in gewisser Weise auch meiner; ich muß ihm die Hand geben und – ja – ich muß ihn küssen. Es ist richtig, wenn man von Anfang an ein gutes Einvernehmen herstellt.“

Ich näherte mich ihm, versuchte seine dicke Faust zu fassen und sagte:

„Wie geht es dir, mein Lieber?“

Er antwortete in einem Kauderwelsch, das ich nicht verstand.

„Wollen wir Freunde werden, Hareton?“ war mein nächster Versuch, eine Unterhaltung in Gang zu bringen.

Ein Fluch und die Drohung, Throttler auf mich zu hetzen, wenn ich mich nicht „wegscherte“, belohnte meine Beharrlichkeit.

„He, Throttler, Bursche“, flüsterte das kleine Scheusal und störte eine halbwüchsige Bulldogge von ihrem Lager in einer Ecke auf. „Na, willst du wohl?“ fragte er gebieterisch.

Angst um mein Leben zwang mich nachzugeben; ich ging hinaus, um zu warten, bis die anderen hereinkamen. Mr. Heathcliff war nirgends zu sehen, und Joseph, dem ich in die Ställe folgte und den ich bat, mich hineinzubegleiten, starrte mich an und murmelte etwas vor sich hin, dann rümpfte er die Nase und sagte:

„Papperlapapp! Hat je 'n Christenmensch so was gehört? So'n affiges Reden! Ich kann nix verstehn.“

„Ich sage, du sollst mit mir ins Haus gehen!“ schrie ich, weil ich ihn für taub hielt, äußerst abgestoßen von seiner Grobheit.

„Nee, ich nich. Ich hab andres zu tun“, antwortete er und fuhr in seiner Beschäftigung fort, und indes er seine Kinnbacken bewegte, prüfte er meinen Anzug und mein Gesicht mit überlegener Verachtung (mein Kleid war viel zu schön, mein Gesichtsausdruck aber sicher so traurig, wie er es nur wünschen konnte).

Ich ging rings um den Hof herum und gelangte durch ein Pförtchen zu einer anderen Tür. Ich faßte Mut und klopfte an, in der Hoffnung, es würde sich ein höflicherer Bedienter zeigen.

Nach kurzer Pause öffnete ein großer, hagerer Mann ohne Halstuch, der auch sonst ungemein verwahrlost aussah, die Tür; sein Gesicht verbarg sich unter dichtem, zottigem Haar, das auf seine Schultern herabhing, und auch *seine* Augen glichen auf gespenstige Art denen Catherines, wenn auch all ihre Schönheit dahin war.

„Was haben Sie hier zu suchen?“ fragte er finster. „Wer sind Sie?“

„Ich *hieß* Isabella Linton“, erwiderte ich. „Sie kennen mich von früher. Vor kurzem habe ich Mr. Heathcliff geheiratet, und er hat mich hergebracht – ich vermute, mit Ihrer Erlaubnis.“

„Also ist er zurückgekommen?“ fragte der Einsiedler und blickte wie ein hungriger Wolf drein.

„Ja – wir sind gerade angekommen“, sagte ich, „aber er hat mich an der Küchentür stehen lassen, und als ich hineingehen wollte, spielte Ihr kleiner Junge dort Schildwache und hat mich mit Hilfe einer Bulldogge weggejagt.“

„Gut, daß der verfluchte Schurke Wort gehalten hat“, knurrte mein zukünftiger Wirt und spähte in die Finsternis hinter mir, in der Erwartung, Heathcliff zu entdecken, und dann verfiel er in ein Selbstgespräch, das in Verwünschungen bestand und in Drohungen, was er getan haben würde, wenn der „Teufel“ ihn betrogen hätte.

Ich bereute, hier angeklopft zu haben, und hatte nur einen Wunsch: hinauszuschlüpfen, bevor er mit Fluchen fertig war; aber ehe ich meine Absicht ausführen konnte, hatte er mich hineingenötigt und die Tür geschlossen und verriegelt.

Ein großes Feuer war die einzige Beleuchtung in dem gewaltigen Raum, dessen Fußboden eine gleichmäßig graue Färbung angenommen hatte; auch die einstmals glänzenden Zinnschüsseln, die, als ich noch ein Kind war, meine Blicke auf sich gelenkt hatten, wiesen die gleiche, durch Rost und Staub verursachte Färbung auf.

Ich fragte, ob ich die Magd rufen und in ein Schlafzimmer geführt werden könnte. Mr. Earnshaw würdigte mich keiner Antwort. Er ging auf und ab, die Hände in den Taschen, und schien meine Anwesenheit ganz vergessen zu haben, und seine

Versunkenheit war augenscheinlich so tief und sein ganzes Aussehen so menschenfeindlich, daß ich ihn nicht wieder stören wollte.

Du wirst nicht überrascht sein, Ellen, daß meine Stimmung unsagbar trostlos war, als ich, schlimmer als allein, an jenem ungastlichen Herd saß und daran dachte, daß vier Meilen entfernt meine wunderschöne Heimat lag, mit den einzigen Menschen, die ich auf Erden liebte. Es könnte uns genau so gut der Ozean trennen, statt dieser vier Meilen: ich kann nicht hinüber!

Ich fragte mich selbst, wohin ich mich wenden sollte, um Trost zu finden, und – aber erzähle das Edgar oder Catherine nicht – stärker als jede andere Sorge erwuchs in mir überwältigend die Verzweiflung darüber, daß niemand hier war, der mein Verbündeter gegen Heathcliff sein wollte oder könnte.

Ich hatte fast freudig in Wuthering Heights Schutz gesucht, weil ich hier davor bewahrt wurde, mit ihm allein zu leben; aber er kannte die Menschen, zu denen wir kamen, und fürchtete keine Einmischung von ihnen.

Ich saß und sann während einer schmerzlichen langen Zeit; die Uhr schlug acht und schlug neun, und immer noch ging mein Gefährte hin und her, den Kopf auf die Brust gesenkt, sein Schweigen nur durch ein gelegentliches Stöhnen oder einen schmerzlichen Ausruf unterbrechend.

Ich horchte, ob ich nicht die Stimme einer Frau im Haus vernähme, und inzwischen gab ich mich bitterer Reue und trüben Vorahnungen hin, bis ich schließlich Seufzen und Weinen nicht mehr unterdrücken konnte.

Ich war mir nicht bewußt, daß sich mein Kummer laut äußerte, bis Earnshaw in seinem gemessenen Auf und Ab vor mir innehielt und mir einen Blick neuerwachten Erstaunens zuwarf. Als ich sah, daß er mich wieder bemerkte, rief ich:

„Ich bin müde von der Reise, und ich möchte zu Bett gehen! Wo ist das Stubenmädchen? Führen Sie mich zu ihr, da sie nicht zu mir kommen will!“

„Wir haben keins“, antwortete er, „Sie müssen sich selbst bedienen.“

„Wo soll ich denn schlafen?“ schluchzte ich; ich war nicht mehr fähig, meine Würde zu wahren, so sehr hatten mich Elend und Müdigkeit niedergedrückt.

„Joseph wird Ihnen Heathcliffs Zimmer zeigen“, sagte er, „öffnen Sie die Tür – er ist dort drinnen.“

Ich wollte gehorchen, doch hielt er mich plötzlich fest und fügte in ganz seltsamem Ton hinzu:

„Seien Sie so gut und drehen Sie den Schlüssel herum und schieben Sie den Riegel vor – vergessen Sie es nicht!“

„Gut“, sagte ich. „Aber warum, Mr. Earnshaw?“ Mich entzückte die Vorstellung gar nicht, daß ich mich mit Heathcliff absichtlich einschließen sollte.

„Sehen Sie her“, erwiderte er und zog aus seiner Rocktasche eine merkwürdig konstruierte Pistole, an deren Lauf ein zweischneidiges Messer angebracht war. „Dies ist eine große Versuchung für einen verzweifelten Menschen, nicht wahr? Ich kann nicht anders, ich muß jeden Abend damit hinaufgehen und nachsehen, ob seine Tür verschlossen ist. Wenn ich sie einmal offen finde, ists um ihn geschehen! Es ist unabwendbar, daß ich es tue, selbst wenn ich mich eine Minute zuvor der hundert Gründe erinnerte, die mich davon zurückhalten sollten; irgendein Teufel zwingt mich, meine eigenen Pläne zu durchkreuzen, indem ich ihn töte – solange man kann, kämpft man gegen diese Versuchung an; es ist umsonst, wenn die Zeit gekommen ist, können alle Engel im Himmel Heathcliff nicht retten.“

Ich betrachtete die Waffe voller Neugier; ein häßlicher Gedanke durchzuckte mich: wie mächtig wäre ich im Besitz eines solchen Werkzeuges! Ich nahm es ihm aus der Hand und berührte die Klinge. Erstaunt nahm er den Ausdruck wahr, den mein Gesicht einen kurzen Augenblick lang zeigte, er spiegelte nicht Schrecken, sondern heftiges Verlangen wider. Eifersüchtig entriß er mir die Pistole, klappte das Messer zu und verbarg sie wieder in ihrem Versteck.

„Es ist mir gleichgültig, ob Sie es ihm erzählen“, sagte er. „Warnen Sie ihn und bewachen Sie ihn. Sie wissen, wie wir miteinander stehen, und ich sehe: die Gefahr, die ihm droht, schreckt Sie nicht.“

„Was hat Ihnen Heathcliff getan?“ fragte ich, „welches Unrecht hat er Ihnen zugefügt, das diesen entsetzlichen Haß rechtfertigte? Wäre es nicht klüger, wenn Sie ihn bäten, das Haus zu verlassen?“

„Nein!“ donnerte Earnshaw; „wenn er es versuchte, mich zu verlassen, wäre er ein toter Mann, und wenn Sie ihn dazu überreden, dann sind Sie eine Mörderin! Soll ich *alles* verlieren, ohne Aussicht, es zurückzugewinnen? Soll Hareton ein Bettler werden? O ewige Verdammnis! Ich *will* es wiederhaben, und ich will *sein* Gold dazu haben und dann sein Blut, und die Hölle mag seine Seele haben. Mit diesem Gast wird sie noch zehnmal schwärzer werden, als sie je zuvor gewesen ist.“

Du hast mich mit den Gewohnheiten Deines früheren Herrn bekannt gemacht, Ellen. Er ist offenkundig am Rande des Wahnsinns, jedenfalls war er es gestern abend. Mich schauderte, in seiner Nähe zu sein; der ungehobelte und mürrische Knecht erschien mir angenehm dagegen.

Als er jetzt seinen eintönigen Marsch wieder aufnahm, drückte ich die Klinke herunter und entschlüpfte in die Küche.

Joseph beugte sich über das Feuer, schaute in einen großen Kessel, der darüber hing, und dicht daneben auf der Bank stand eine hölzerne Schüssel mit Hafermehl. Als der Inhalt des Kessels zu kochen anfang, wendete er sich, um seine Hand in die Schüssel zu tauchen. Ich vermutete, daß dies wahrscheinlich eine Vorbereitung für unser Abendessen war, und mein Hunger trieb mich dazu, es genießbar zu machen. Mit dem heftigen Ruf: „*Ich werde* den Haferbrei kochen!“ entfernte ich die Schüssel aus Josephs Reichweite und legte Hut und Reitkleid ab. Dann fuhr ich fort: „Mr. Earnshaw hat mir gesagt, ich solle mich selbst bedienen, das werde ich tun. Ich will nicht bei euch die große Dame spielen; denn dann müßte ich verhungern.“

„Großer Gott“, murmelte er, setzte sich hin und strich mit den Händen von den Knien bis zu den Knöcheln über seine gestreiften Strümpfe hinab. „Wenn hier neue Ordnung soll wer'n – grad wo ich mich an zwee Herrn gewöhnt hab – wenn ich 'ne *Frau* über mir ham soll, denn is's Zeit zu ziehn. Ich hab nie nich an den Tag wolln *denken*, wo ich fort muß von die alte Stelle – aber jetz is's woll so weit.“

Ich schenkte diesen Klagen keine Beachtung, sondern machte mich munter an die Arbeit und seufzte in der Erinnerung an eine Zeit, in der das alles Spaß gemacht haben würde, zwang mich aber, diesen Gedanken wieder zu verscheuchen. Es quälte mich, an vergangenes Glück zu denken, und je größer die Gefahr war, die Erinnerung daran heraufzubeschwören, desto schneller rührte ich mit dem Löffel, und desto hastiger folgte eine Handvoll Mehl der anderen ins Wasser.

Joseph betrachtete meine Kochkunst mit wachsender Entrüstung.

„Da haben wirs!“ rief er. „Hareton, du wirst heut abend keinen Brei nich essen, das sin ja nix wie Klumpen, so groß wie 'ne Faust. Da, schon wieder! Wenn ich Sie wär, tät ich gleich die Schüssel un alles reinschmeißen! Da, nun rührn Se schnell noch mal das Zeug um, dann wer'n Se damit fertig sein. Bums, bums! 'n Glück, daß der Boden nich rausgestoßen is!“

Ich gebe zu, daß es eine recht klumpige Speise *war*, die in die Näpfe gegossen wurde; vier davon waren gefüllt, und aus der Milchammer war ein Fünfliterkrug frische Milch geholt worden. Hareton ergriff ihn und fing an, so gierig daraus zu trinken, daß die Milch aus seinem breiten Mund wieder zurückfloß.

Ich verwehrte ihm das und verlangte, er solle seine Milch aus einem Becher trinken, und versicherte, ich würde ein derart verunreinigtes Getränk nicht zu mir nehmen. Der alte Grobian tat gewaltig beleidigt über meine Empfindlichkeit und versicherte wiederholt, daß „das Kind gerade so gut wäre“ wie ich, „dazu kerngesund“, und wollte wissen, wie ich dazu käme, so affig zu sein. Unterdessen trank der ungezogene Junge ruhig weiter und schielte mich von unten her herausfordernd an, während er in den Krug sabberte.

„Ich werde meine Mahlzeit in einem anderen Zimmer einnehmen“, sagte ich. „Habt ihr keinen Raum, den ihr Wohnzimmer nennt?“

„*Wohnzimmer!*“ gab er höhnisch grinsend zurück, „*Wohnzimmer*. Nee, wir ham kein *Wohnzimmer* nich. Wenn Ihnen unsre Gesellschaft nich paßt, gehnse zum Herrn, un wenn der Ihnen nich paßt, kommse zu uns.“

„Dann werde ich hinaufgehen. Zeig mir ein Zimmer.“

Ich stellte meine Schüssel auf ein Tablett und ging selbst, um mir noch etwas Milch zu holen.

Mit viel Gebrumm erhob sich der Alte und ging mir die Treppe hinauf voran; wir gingen bis zu den Bodenkammern, und er öffnete hin und wieder eine Tür, um in die Zimmer zu blicken, an denen wir vorbeikamen.

„Hier is'n Zimmer“, sagte er endlich und schlug eine schief in den Angeln hängende Lattentür zurück. „Das is gut genug, um 'n bißchen Haferbrei drin zu essen. Da is'n Packen Korn in der Ecke, da, einigermaßen sauber; wennse Angst ham, Ihr scheenes Seidnes zu verdrecken, legense Ihr Taschentuch drüber.“

Das „Zimmer“ war eine Art Rumpelkammer, die stark nach Malz und Korn roch; es war in Säcken ringsherum aufgestapelt, die einen weiten, leeren Raum in der Mitte frei ließen.

„Aber, Mann!“ rief ich aus und sah ihn ärgerlich an, „das ist kein Raum, wo man schlafen kann. Ich möchte mein Schlafzimmer sehen.“

„*Schlafzimmer*“, wiederholte er spöttisch. „Sie solln alle *Schlafzimmer* sehn, die's hier gibt. Da is meins.“

Er deutete in die zweite Bodenkammer, die sich von der ersten nur dadurch unterschied, daß ihre Wände noch nackter waren, und daß an einem Ende ein großes, niedriges Bett ohne Vorhänge mit einer indigofarbenen Bettdecke stand.

„Was soll ich mit deinem anfangen?“ fragte ich scharf. „Soll ich vielleicht glauben, daß Mr. Heathcliff unterm Dach wohnt, wie?“

„Oh, Sie wollen in das vom Herrn Heathcliff?“ rief er, als ob er eine neue Entdeckung gemacht hätte. „Konnten Se denn das nich gleich sagen? Dann hätt ich Ihnen ohne die viele Mühe – sag'n können, daß Sie das nich sehn können; er hält's stets verschlossen, un keiner darf rein – nur er selbst.“

„Das ist ein reizendes Haus, Joseph“, ich konnte diese Bemerkung nicht unterdrücken, „und nette Leute; ich glaube, an dem Tage, an dem ich mein Geschick mit dem ihren verband, war ich ganz von Sinnen. Aber das gehört nicht hierher – es muß doch

noch andere Zimmer geben. Ums Himmels willen, mach schnell und laß mich irgendwo zur Ruhe kommen.“

Er antwortete nicht auf diese Beschwörung, stapfte nur mürrisch die Holzterre hinunter und blieb vor einem Zimmer stehen, und eben die Tatsache, daß er nicht eintrat, und die Güte der Einrichtung ließen mich vermuten, daß es das beste Zimmer sei.

Ein guter Teppich lag da, dessen Muster aber vom Staub unkenntlich geworden war; über dem Kamin hing die Tapete in Fetzen herab; weiter stand da eine schöne Eichenbettstelle mit dichten roten Vorhängen aus wertvollem Stoff und in moderner Raffung, die augenscheinlich schlecht behandelt worden waren, denn der in Bogen aufgehängte Faltenkranz war von seinen Ringen heruntergerissen, und die eiserne Stange, die sie trug, war an einer Seite so herabgebogen, daß der Vorhang auf dem Boden schleifte. Auch die Stühle waren beschädigt, viele von ihnen sogar schwer, und tiefe Kerben entstellten die Täfelung der Wände.

Ich bemühte mich, so viel Entschlußkraft aufzubringen, um einzutreten und davon Besitz zu ergreifen, als mein närrischer Führer verkündete:

„Das hier gehört dem Herrn.“

Mein Essen war unterdessen kalt geworden, der Appetit war mir vergangen, und meine Geduld war am Ende. Ich bestand darauf, daß mir augenblicklich ein Zufluchtsort und die Möglichkeit, mich auszuruhen, verschafft würde.

„Wo zum Teufel“, begann der fromme Alte, „der Herr segne uns. Der Herr verzeihe uns. Wo, zum *Teufel*, wollnse hin? Sie gräßliches, lästiges Ding. Sie ham alles gesehn, nur nich Haretons kleines Zimmer. Hier im Haus is kein anderes Loch nich, wo man sich hinlegen kann.“

Ich war so verärgert, daß ich mein Tablett mit allem, was darauf war, auf die Erde schleuderte, mich dann oben auf die Treppe setzte und weinte.

„Hoppla, hoppla!“ rief Joseph. „Recht so, Miß Cathy! Recht so, Miß Cathy! Na aber, wenn der Herr hier über de Scherben stolpert, dann könn wir was ze hören kriegen, dann wird ers uns

schon zeigen! Nichtsnutziges Ding! Sie müßten von jetzt bis Weihnachten büßen dafür, daß Sie Gottes Gaben auf'n Fußboden schmeißen in Ihrer sündhaften Wut. Na, ich wette, die Grillen wer'n Ihnen bald vergehen. Denken Sie denn, Heathcliff duldet solche Manieren? Ich wünsch bloß, er tät Sie in dieser Patsche überraschen. Ja, das wünsch ich.“

So scheltend ging er hinunter in seine Höhle und nahm die Kerze mit, so daß ich im Dunkeln blieb.

Ich konnte nun über meine kindische Tat nachdenken und mußte erkennen, daß ich meinen Stolz mäßigen und meine Wut unterdrücken müßte, darum machte ich mich daran, ihre Spuren zu entfernen.

Eine unerwartete Hilfe erschien mir in Gestalt von Throtter, den ich nun als Sohn unseres alten Skulker erkannte. Er hatte seine Kindheit bei uns verlebt, und mein Vater hatte ihn Mr. Hindley geschenkt. Ich glaube, er erkannte mich; er berührte mein Gesicht mit seiner Schnauze, wohl zur Begrüßung, und beeilte sich dann, den Haferbrei aufzulecken, während ich mich von Stufe zu Stufe tastete, die verstreuten Tonscherben zusammensuchte und mit meinem Taschentuch die Milchspritzer vom Treppengeländer abwischte.

Unsere Arbeit war kaum beendet, als ich Earnshaws Schritt im Flur hörte. Mein vierbeiniger Gehilfe klemmte den Schwanz ein und drückte sich dicht an die Wand; ich stahl mich zur nächsten Türnische. Die Bemühung des Hundes, ihm zu entgehen, hatte keinen Erfolg, wie ich aus einem Gepolter auf der Treppe unten und einem langgezogenen jämmerlichen Jaulen schloß. Ich hatte mehr Glück: er ging vorüber, betrat sein Zimmer und schloß die Tür.

Gleich danach kam Joseph mit Hareton herauf, den er zu Bett bringen wollte. Ich hatte in Haretons Zimmer Zuflucht gefunden, und der alte Mann sagte, als er mich sah:

„Jetzt is genug Platz für Sie un Ihren Stolz im Haus unten, sollt ich meinen. Es is leer, un Sie könnns ganz für sich alleine ham, un für ihn, der in schlechter Gesellschaft stets der Dritte is.“

Erleichtert machte ich von seinem Wink Gebrauch, und im selben Augenblick, als ich mich in einen Sessel am Kamin

geworfen hatte, schlief ich auch schon.

Mein Schlummer war tief und süß, aber er nahm ein viel zu frühes Ende. Mr. Heathcliff weckte mich: er war soeben hereingekommen und fragte in seiner liebevollen Art, was ich da täte.

Ich erklärte ihm den Grund meines langen Aufbleibens: weil er den Schlüssel unseres Zimmers in der Tasche hätte.

Das Wort *unser* erregte entsetzlichen Anstoß. Er fluchte und sagte, das wäre nicht mein Zimmer und würde es nie sein, und er würde – – aber ich werde seine Worte nicht wiederholen und sein übliches Benehmen nicht schildern; er ist erfinderisch und rastlos in dem Bemühen, meinen Abscheu hervorzurufen. Ich staune manchmal so sehr über ihn, daß meine Furcht verschwindet, und doch versichere ich Dir, ein Tiger oder eine Giftschlange könnten kein solches Entsetzen in mir wachrufen, wie er es tut. Er erzählte mir von Catherines Krankheit und beschuldigte meinen Bruder, sie verursacht zu haben, und versprach, ich sollte so lange an Edgars Stelle leiden, bis er seiner habhaft werden könnte.

„Wie ich ihn hasse – ich bin elend – was für eine Närrin war ich! Hüte Dich, jemandem in Thrushcross Grange ein Wort von alledem zu verraten. Ich warte jeden Tag auf Dich – enttäusche mich nicht!“

„ISABELLA.“

## Vierzehntes Kapitel

SOBALD ich diesen Brief durchgelesen hatte, ging ich zum Herrn und teilte ihm mit, daß seine Schwester in Wuthering Heights angekommen sei, und daß sie mir einen Brief geschickt habe, der ihrer Sorge um Mrs. Lintons Befinden und ihrem glühenden Wunsch Ausdruck gäbe, daß er ihr so bald wie möglich durch mich ein Zeichen seiner Verzeihung übersenden möge.

„Verzeihung?“ sagte Linton. „Ich habe ihr nichts zu verzeihen, Ellen. Du kannst heute nachmittag nach Wuthering Heights gehen, wenn du willst, und sagen, daß ich nicht böse bin, aber sehr *traurig* darüber, daß ich sie verloren habe, besonders, da ich mir nicht vorstellen kann, daß sie glücklich wird. Ich kann sie dort nie besuchen; wir sind für immer geschieden, und wenn sie mir einen Gefallen tun will, so soll sie den Schurken, den sie geheiratet hat, dazu überreden, außer Landes zu gehen.“

„Werden Sie ihr nicht wenigstens ein Briefchen schreiben, Mr. Linton?“ bat ich flehentlich.

„Nein“, antwortete er. „Es hat keinen Zweck. Meine Verbindung mit Heathcliffs Familie soll geradeso karg bemessen sein, wie seine mit meiner Familie. Sie soll überhaupt nicht vorhanden sein.“

Mr. Edgars Kälte drückte mich ungemein nieder. Auf dem ganzen Weg von Thrushcross Grange zerbrach ich mir den Kopf, wie ich seinen Worten etwas mehr Wärme geben und seine Weigerung, Isabella zum Trost ein paar Zeilen zu schreiben, abschwächen könnte, wenn ich sie ausrichtete.

Ich glaube, sie hielt schon seit dem Morgen Ausschau nach mir; ich sah sie durch das Fenstergitter blicken, als ich den Gartenweg entlang ging, und nickte ihr zu; aber sie zog sich zurück, als fürchte sie, beobachtet zu werden.

Ich trat ein, ohne zu klopfen. Welch düsteren, traurigen Anblick bot das einst so fröhliche Haus. Ich muß gestehen, an Stelle der jungen Dame hätte ich wenigstens den Herd gefegt und die Tische mit einem Staubtuch abgewischt. Aber sie war bereits von dem Geist der Vernachlässigung, der sie umgab, angesteckt

worden. Ihr hübsches Gesicht war bleich und schlaff, ihre Haare nicht gelockt, ein paar Strähnen hingen lang herunter, andere waren liederlich um ihren Kopf geschlungen. Wahrscheinlich war sie seit gestern abend nicht aus den Kleidern gekommen.

Hindley war nicht anwesend. Mr. Heathcliff saß an einem Tisch und blätterte in einem Notizbuch; aber er stand auf, als ich erschien, sagte ganz freundlich guten Tag und bot mir einen Stuhl an.

Er war der einzige Mensch dort, der anständig wirkte, ja mir schien, er habe nie besser ausgesehen. So sehr hatten die Umstände die Stellung der beiden gewandelt, daß er einem Fremden, der Geburt und der Erziehung nach, als vornehmer Mann erschienen wäre und seine Frau als ausgesprochene kleine Schlampe.

Sie kam lebhaft auf mich zu, um mich zu begrüßen, und streckte eine Hand aus, um den erwarteten Brief in Empfang zu nehmen.

Ich schüttelte den Kopf. Sie wollte den Wink nicht verstehen, sondern folgte mir zu einem Seitentisch, auf den ich meine Haube legen wollte, und bestürmte mich im Flüsterton, ihr sofort zu geben, was ich mitgebracht hätte.

Heathcliff erriet die Bedeutung ihres Verhaltens und sagte:

„Wenn du etwas für Isabella hast (und zweifellos hast du etwas, Nelly), dann gib es ihr. Du brauchst kein Geheimnis daraus zu machen – wir haben keine Geheimnisse voreinander.“

„Ich habe nichts“, erwiderte ich, denn ich hielt es für das beste, gleich die Wahrheit zu sagen. „Mein Herr hat mir aufgetragen, seiner Schwester zu sagen, daß sie im Augenblick weder einen Brief noch einen Besuch von ihm erwarten solle. Er läßt Ihnen, gnädige Frau, durch mich viele Grüße und Wünsche für Ihr Wohlergehen überbringen und seine Verzeihung für den Kummer, den Sie ihm angetan haben. Doch meint er, daß von jetzt an der Verkehr zwischen seinem Hause und diesem hier aufhören müsse; wenn er fortgesetzt würde, käme nichts Gutes dabei heraus.“

Mrs. Heathcliffs Lippe zitterte ein wenig, und sie kehrte zu ihrem Platz am Fenster zurück. Ihr Mann kam zu mir herüber an den

Kaminplatz und begann, mich über Catherine auszufragen.

Ich erzählte ihm von ihrer Krankheit so viel, wie ich für richtig hielt, doch holte er durch ein Kreuzverhör fast alle Ereignisse aus mir heraus, die mit dem Ursprung ihrer Erkrankung zusammenhingen.

Ich klagte sie an – und sie verdiente es –, daß sie selbst Schuld daran trüge, und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß er Mr. Lintons Beispiel folgen und in Zukunft alle Einmischung seiner Familie, sei es im Guten oder Bösen, vermeiden würde.

„Mrs. Linton befindet sich jetzt endlich auf dem Wege der Besserung“, sagte ich; „sie wird nie wieder die alte werden, aber ihr Leben ist wenigstens gerettet, und wenn Sie wirklich etwas für sie fühlen, dann vermeiden Sie es, ihren Weg wieder zu kreuzen – ja – dann ziehen Sie fort aus diesem Land. Damit es Ihnen leichter fällt, will ich Ihnen sagen, daß Catherine Linton genau so verschieden von Ihrer alten Freundin Catherine Earnshaw ist, wie ich von dieser jungen Dame. Ihre äußere Erscheinung ist sehr verändert, ihr Charakter noch mehr, und der Mann, der gezwungen ist, ihr Lebensgefährte zu sein, kann seine Zuneigung nur durch die Erinnerung an das, was sie einstmals war, aufrechterhalten, aus Menschlichkeit und Pflichtgefühl.“

„Das ist schon möglich“, bemerkte Heathcliff, der sich zwang, ruhig zu scheinen, „schon möglich, daß dein Herr nur Menschlichkeit und Pflichtgefühl besitzt, auf die er sich berufen kann. Aber bildest du dir ein, ich werde Catherine seinem *Pflichtgefühl* und seiner *Menschlichkeit* überlassen? Und kannst du meine Gefühle für Catherine mit den seinen vergleichen? Bevor du dieses Haus verläßt, fordere ich von dir das Versprechen, daß du mir eine Unterredung mit ihr verschaffst. Einerlei, ob du einwilligst oder nicht – ich *werde* sie sehen. Was hast du dazu zu sagen?“

„Mr. Heathcliff“, erwiderte ich, „ich sage, Sie dürfen es nicht, und ich werde Ihnen auf keinen Fall dazu verhelfen. Noch ein Zusammentreffen zwischen Ihnen und dem Herrn würde sie bestimmt töten.“

„Mit deiner Hilfe kann das vermieden werden“, fuhr er fort, „und wenn die Gefahr eines solchen Ereignisses bestünde – wenn er die Veranlassung dazu wäre, daß ihrem Dasein noch ein einziger

Schmerz zugefügt würde – nun, dann wäre ich wohl gerechtfertigt, es zum Äußersten kommen zu lassen. Ich wollte, du wärst aufrichtig genug, mir zu sagen, ob Catherine sehr unter seinem Verlust leiden würde; nur die Befürchtung, daß sie es täte, hält mich zurück. Daran kannst du die Verschiedenheit unserer Gefühle erkennen: wäre er an meiner und ich an seiner Stelle gewesen, ich hätte nie die Hand gegen ihn erhoben, auch dann nicht, wenn mein Haß so stark gewesen wäre, daß er mir das Leben in Galle verwandelt hätte. Du kannst mich ungläubig ansehen, wenn es dir beliebt. Ich hätte sie nie seiner Gesellschaft beraubt, solange sie danach verlangt hätte. Im Augenblick, da ihre Liebe aufgehört hätte, würde ich ihm das Herz aus dem Leibe gerissen und sein Blut getrunken haben. Aber bis dahin – wenn du mir nicht glaubst, kennst du mich nicht – bis dahin wäre ich lieber langsam gestorben, als daß ich ihm nur ein Haar gekrümmt hätte.“

„Und doch“, unterbrach ich ihn, „haben Sie keine Bedenken, alle Hoffnungen auf ihre völlige Wiederherstellung zu vernichten, indem Sie sich in ihr Gedächtnis eindrängen und sie in einen neuen Aufruhr von Zwietracht und Trübsal stürzen – jetzt, wo sie Sie fast vergessen hat?“

„Du glaubst, sie hätte mich fast vergessen?“ sagte er. „O Nelly, du weißt genau, daß das nicht der Fall ist. Du weißt so gut wie ich, daß sie für jeden Gedanken, den sie Linton schenkt, tausend für mich hat. In einer sehr elenden Zeit meines Lebens mußte ich selbst glauben, daß sie mich vergessen hätte. Noch als ich vorigen Sommer in diese Gegend zurückkehrte, verfolgte mich diese Vorstellung; jetzt aber könnten nur ihre eigenen Worte diesen schrecklichen Gedanken wieder in mir aufkommen lassen. Und dann würden weder Linton und Hindley noch all die Träume, die ich je geträumt habe, etwas bedeuten. Zwei Worte würden meine Zukunft in sich fassen – *Tod* und *Hölle*; denn das Dasein, wenn ich sie verloren hätte, wäre Hölle.“

„Ich war ein Narr, auch nur einen Augenblick zu glauben, daß sie Edgar Lintons Zuneigung höher einschätze als meine. Wenn er sie mit allen Fasern seines kläglichen Seins lieben würde, könnte er ihr in achtzig Jahren nicht so viel Liebe geben wie ich an einem Tag. Und Catherines Herz ist ebenso tief wie meins; sowenig wie der Futtertrog dort das Meer in sich fassen kann,

sowenig kann Linton ihre ganze Liebe für sich beanspruchen. Pah! Er ist ihr kaum teurer als ihr Hund oder ihr Pferd. Es steckt nicht in ihm, so geliebt zu werden wie ich, und wie kann sie etwas in ihm lieben, was er nicht hat?“

„Catherine und Edgar lieben sich so, wie sich zwei Menschen nur lieben können!“ rief Isabella mit plötzlicher Lebhaftigkeit. „Niemand hat das Recht, so von ihnen zu sprechen, und ich darf nicht ruhig mit anhören, wie mein Bruder hinter seinem Rücken herabgesetzt wird!“

„Dein Bruder hat auch dich erstaunlich lieb, nicht wahr?“ bemerkte Heathcliff höhnisch. „Er überläßt dich mit überraschender Bereitwilligkeit deinem Schicksal.“

„Er weiß nicht, was ich auszustehen habe“, entgegnete sie. „Das habe ich ihm nicht berichtet.“

„Du hast ihm also etwas berichtet; du hast geschrieben, ja?“

„Um ihm mitzuteilen, daß ich geheiratet habe, habe ich geschrieben – du hast das Briefchen gesehen.“

„Und seitdem nichts?“

„Nein.“

„Meine junge Herrin hat sich durch die veränderten Umstände traurig zu ihrem Nachteil verwandelt“, bemerkte ich. „Jemand läßt es in ihrem Fall offensichtlich an Liebe fehlen; ich kann wohl mutmaßen, wer es ist, doch sollte ich es vielleicht nicht sagen.“

„Ich würde mutmaßen, daß sie selbst es ist“, sagte Heathcliff. „Sie artet in eine regelrechte Schlampe aus. Sie hat die Bemühungen, mir zu gefallen, ungewöhnlich schnell satt bekommen. Du wirst es kaum glauben, aber am Morgen unserer Hochzeit hat sie geweint, weil sie nach Hause wollte. Jedenfalls paßt sie um so besser in dieses Haus, je weniger eigen sie ist, und ich werde dafür sorgen, daß sie mir keine Schande macht, indem sie draußen umherstreift.“

„Mr. Heathcliff“, erwiderte ich, „Sie bedenken hoffentlich, daß Mrs. Heathcliff daran gewöhnt ist, daß man für sie sorgt und sie bedient, und daß sie erzogen worden ist wie eine einzige Tochter, der jeder gern zu Diensten war. Sie müssen ihr eine Magd halten, die ihre Sachen in Ordnung bringt, und Sie müssen ihr freundlich

begegnen. Wie Sie auch über Mr. Edgar denken mögen, Sie dürfen nicht daran zweifeln, daß sie imstande ist, stark zu lieben, sonst hätte sie nicht ihr schönes und bequemes Heim und seine Freunde verlassen, um sich mit Ihnen freiwillig in einer solchen Wildnis hier niederzulassen.“

„Sie ist unter dem Einfluß einer Selbsttäuschung dort weggegangen“, antwortete er, „weil sie in mir einen romantischen Helden sah und von meiner ritterlichen Zuneigung unbegrenzte Nachsicht erwartete. Ich kann sie kaum als vernünftiges Wesen betrachten, so eigensinnig hat sie sich eine märchenhafte Vorstellung von meinem Charakter gebildet und nach diesen falschen Voraussetzungen gehandelt. Aber ich glaube, jetzt fängt sie endlich an, mich zu erkennen. Ich beachte weder das alberne Lächeln und die Grimassen, die mich anfänglich erzürnten, noch die törichte Unfähigkeit, zu erkennen, daß ich im Ernst sprach, als ich ihr meine Meinung über sie und ihre Vernarrtheit sagte. Es war ein erstaunlicher Beweis ihres Scharfblickes, als sie entdeckte, daß ich sie nicht liebte. Eine Zeit lang glaubte ich, keine Erfahrung könne sie das lehren. Und doch hat sie es nur mangelhaft begriffen; denn heute morgen verkündete sie mir – als wäre das eine entsetzliche Nachricht –, daß ich sie tatsächlich dahin gebracht hätte, mich zu hassen. Geradezu eine Herkulesarbeit, das kann ich dir versichern. Wenn ich sie vollendet habe, werde ich aufatmen. Kann ich deiner Versicherung Glauben schenken, Isabella? Bist du sicher, daß du mich haßt? Wirst du nicht wieder mit Seufzern und Schmeichelreden zu mir kommen, wenn ich dich einen halben Tag allein lasse? Ich glaube, sie hätte es gern gesehen, wenn ich vor dir Zärtlichkeit geheuchelt hätte; es verletzt ihre Eitelkeit, daß die Wahrheit ans Licht kommt. Aber mir ist es gleichgültig, ob jemand weiß, daß die Leidenschaft ausschließlich auf einer Seite war; und ich habe ihr nie darüber die Unwahrheit gesagt. Sie kann mich nicht beschuldigen, ihr auch nur eine Spur von Sanftmut vorgetäuscht zu haben. Das erste, was sie mich tun sah, als sie aus Thrushcross Grange kam, war, daß ich ihren kleinen Hund aufhängte; und als sie für ihn bat, waren meine ersten Worte der Wunsch, ich könnte alles Lebende, was zu ihr gehört, aufhängen, mit einer Ausnahme – möglicherweise bezog sie diese auf sich. Aber keine Grausamkeit stieß sie ab; ich vermute eher, daß Grausamkeit einen Reiz auf sie ausübt, vorausgesetzt, daß ihre kostbare Person dabei vor Schaden

bewahrt bleibt. Also – war es nicht der Gipfel der Abgeschmacktheit – des vollkommenen Unsinns, daß dieses jämmerliche, sklavische, unbedeutende Ding davon träumte, ich könnte es lieben? Sag deinem Herrn, Nelly, daß ich in meinem Leben keinem so verächtlichen Geschöpf begegnet bin wie ihr. Sie entehrt selbst den Namen Linton; und manchmal hat mich meine Erfindungsgabe im Stich gelassen bei den Versuchen, wieviel sie erdulden könnte, um dann doch wieder schamlos demütig zurückzukriechen. Aber sage ihm auch, um sein brüderliches und richterliches Herz zu beruhigen, daß ich mich streng in den Grenzen des Gesetzes halte. Ich habe ihr bis jetzt nicht den leisesten Grund gegeben, eine Trennung zu fordern, und, was mehr bedeutet, sie würde keinem danken, der uns trennte. Wenn sie gehen will, mag sie es tun: die Plage ihrer Gegenwart wiegt das Vergnügen auf, sie zu quälen.“

„Mr. Heathcliff“, sagte ich, „das ist die Sprache eines Wahnsinnigen, und Ihre Frau ist wahrscheinlich überzeugt davon, daß Sie wahnsinnig sind, und hat aus diesem Grunde bisher Nachsicht mit Ihnen gehabt. Aber nachdem Sie ihr gesagt haben, sie könne gehen, wird sie ohne Zweifel von der Erlaubnis Gebrauch machen. Nicht wahr, gnädige Frau, Sie werden doch nicht so behext sein, daß Sie aus freien Stücken bei ihm bleiben?“

„Nimm dich in acht, Ellen!“ antwortete Isabella, und ihre Augen funkelten zornig. Ihr Ausdruck ließ keinen Zweifel daran aufkommen, daß die Bemühungen ihres Mannes, sich verhaßt zu machen, vollen Erfolg gehabt hatten. „Glaube ihm nicht ein einziges Wort. Er ist ein lügnerischer Unhold, ein Scheusal – kein menschliches Wesen. Er hat mir schon einmal gesagt, ich könnte ihn verlassen, und ich habe den Versuch gemacht; aber ich wage keine Wiederholung. Ellen, versprich mir, daß du keine Silbe von diesem niederträchtigen Gespräch vor meinem Bruder oder Catherine erwähnen wirst. Was er dir auch erzählt – er hat die Absicht, Edgar herauszufordern; er sagt, er habe mich geheiratet, um Gewalt über ihn zu bekommen, und das soll er nicht erreichen – eher will ich sterben. Ja, ich hoffe und bete, daß er seine teuflische Vorsicht außer acht läßt und mich tötet. Die einzige Freude, die ich mir vorstellen kann, ist sterben oder ihn tot zu sehen.“

„So, das genügt vorläufig“, sagte Heathcliff. „Wenn du vor Gericht geladen wirst, Nelly, dann erinnere dich ihrer Worte. Und präge dir ihr Gesicht gut ein; jetzt ist sie fast bei dem Punkt angelangt, wo ich sie haben will. Nein, du bist nicht reif dazu, Isabella, jetzt dein eigener Hüter zu sein, und da ich dein gesetzlicher Beschützer bin, muß ich dich in Gewahrsam behalten, wie sehr mir diese Verpflichtung auch zuwider sein mag. Geh hinauf, ich habe mit Ellen Dean etwas unter vier Augen zu besprechen. Nicht dorthin – hinauf habe ich gesagt. Hier, mein Kind, führt der Weg hinauf.“

Er packte sie und warf sie zum Zimmer hinaus. Als er zurückkehrte, sagte er mit unterdrückter Stimme:

„Ich habe kein Mitleid. Ich habe kein Mitleid. Je mehr die Würmer sich krümmen, desto mehr verlangt es mich danach, sie zu zertreten. Es ist wie ein moralisches Zahnen: je schlimmer die Schmerzen werden, um so kräftiger beiße ich die Zähne zusammen.“

„Wissen Sie, was das Wort Mitleid bedeutet?“ fragte ich und beeilte mich, meine Haube aufzusetzen. „Haben Sie in Ihrem Leben jemals einen Hauch davon verspürt?“

„Leg das Ding hin!“ unterbrach er mich, als er meine Absicht, wegzugehen, bemerkte. „Du wirst noch nicht gehen. Komm jetzt her, Nelly. Ich muß dich überreden oder zwingen, mir bei der Ausführung meines Entschlusses, Catherine zu sehen, behilflich zu sein, und zwar ohne Aufschub. Ich schwöre dir, daß ich nichts Böses im Schilde führe. Ich möchte keine Störung verursachen, will auch Mr. Linton nicht erzürnen oder beleidigen, ich möchte nur von ihr selbst hören, wie es ihr geht und wie das mit ihrer Erkrankung gewesen ist, und sie fragen, ob irgend etwas, was ich täte, von Nutzen für sie sein könnte. Vorige Nacht bin ich sechs Stunden lang im Garten von Thrushcross Grange gewesen, heute nacht werde ich wieder hinkommen, und jede Nacht und jeden Tag werde ich dort sein, bis ich eine Gelegenheit finde, das Haus zu betreten. Wenn Edgar Linton mir begegnet, werde ich ihn ohne Skrupel niederschlagen und ihn so zurichten, daß er, solange ich bleibe, Ruhe hält. Wenn seine Dienerschaft sich mir entgegenstellt, werde ich sie mit diesen Pistolen verscheuchen. Aber wäre es nicht möglich, eine Begegnung mit ihnen oder ihrem Herrn zu verhindern? Dir wäre das ein leichtes. Ich werde dir ein

Zeichen geben, wenn ich da bin, dann läßt du mich unbemerkt ein, sobald sie allein ist, und kannst mit ruhigem Gewissen Wache halten, bis ich fortgehe. Du wirst auf solche Weise Unheil verhüten.“

Ich weigerte mich, im Hause meines Brotherrn diese treulose Rolle zu spielen, und überdies wies ich auf die Grausamkeit und Selbstsucht hin, die darin läge, wenn er Mrs. Lintons Ruhe um seiner Rechtfertigung willen störte.

„Der alltäglichsste Vorfall erschreckt sie schmerzhaft“, sagte ich. „Sie ist ein Nervenbündel, und ich bin sicher, sie würde die Überraschung nicht überstehen. Bestehen Sie nicht darauf, Mr. Heathcliff, sonst müßte ich meinen Herrn von Ihrem Vorhaben unterrichten, damit er Maßnahmen ergreift, um sein Haus und dessen Insassen vor solchen unrechtmäßigen Zudringlichkeiten zu sichern.“

„In diesem Fall werde ich Maßnahmen ergreifen, um dich mir zu sichern, Weib!“ rief Heathcliff aus; „du wirst Wuthering Heights nicht vor morgen früh verlassen. Es ist törichtes Geschwätz, daß Catherine es nicht ertragen könnte, mich zu sehen, und überraschen will ich sie gar nicht – du sollst sie vorbereiten – frage sie, ob ich kommen darf. Du sagst, daß sie meinen Namen nie erwähnt und daß keiner mit ihr über mich spricht. Mit wem sollte sie über mich sprechen, wenn das ein verbotenes Gesprächsthema im Hause dort ist? Sie hält euch alle für Spione ihres Mannes. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß ihr ihr das Leben zur Hölle macht. Ihr Schweigen läßt mich erraten, was sie fühlt. Du sagst, sie ist oft unruhig und sieht bekümmert aus; ist das ein Beweis von Ruhe? Du erzählst, daß ihr Geist gestört sei. Wie, zum Teufel, sollte es anders sein, in ihrer fürchterlichen Vereinsamung? Und diese abgeschmackte, erbärmliche Kreatur pflegt sie aus *Pflicht* und *Menschlichkeit*! Aus *Mitleid* und *Barmherzigkeit*! Geradeso gut könnte er eine Eiche in einen Blumentopf pflanzen und erwarten, daß sie gedeiht, wie er hoffen dürfte, sie mit seiner schalen Fürsorge wieder zu Kräften zu bringen. Wir wollen es gleich entscheiden: willst du hier bleiben, und soll ich mir den Weg zu Catherine über Linton und seine Dienerschaft erkämpfen? Oder willst du mein Helfer sein, wie du es bisher gewesen bist, und tun, was ich verlange? Entscheide

dich. Ich werde keine Minute länger zögern, wenn du auf deinem bösen Dickkopf beharrst.“

Nun, Mr. Lockwood, ich habe gestritten und gefleht, habe mich fünfzigmal rundweg geweigert, aber zuletzt zwang er mir meine Einwilligung ab. Ich versprach, meiner Herrin einen Brief von ihm zu überbringen, und ihm, wenn sie einverstanden wäre, Nachricht zukommen zu lassen, wann Linton das nächste Mal nicht zu Hause wäre, damit er sie dann besuchen könnte. Ich würde unsichtbar sein, und die übrige Dienerschaft sollte ihm ebenfalls nicht in den Weg kommen.

War es recht oder unrecht? Ich fürchte, es war unrecht, obwohl es ratsam schien. Ich wollte durch meine Willfährigkeit einen neuen Ausbruch verhindern; überdies glaubte ich, der Besuch könne eine günstige Wendung in Catherines Geisteskrankheit herbeiführen. Dann erinnerte ich mich Mr. Edgars ernsten Vorwurfs, ich hätte ihm Klatschgeschichten zugetragen, und ich versuchte, meine Unruhe zu verscheuchen, indem ich mir immer und immer wieder versicherte, daß dieser Vertrauensbruch – wenn das, was ich tat, diesen harten Namen verdiente – der letzte sein sollte.

Trotzdem war mein Rückweg trauriger als mein Hinweg, und ich machte mir viele Gedanken, ehe ich mich dazu entschließen konnte, Mrs. Linton das Schreiben in die Hand zu geben.

Aber da kommt Kenneth; ich werde hinuntergehen und ihm erzählen, wieviel besser es Ihnen geht. Meine Geschichte ist ein *langes* Garn, wie wir sagen, und wir werden noch einen Morgen damit hinbringen.

Lang und düster, dachte ich, als die gute Frau hinunterging, um den Arzt zu empfangen; und nicht gerade das, was ich mir zur Erheiterung gewünscht hätte. Aber das tut nichts. Ich werde aus Mrs. Deans herben Kräutern heilsame Arzneien herausziehen, und als erstes werde ich mich vor der Bezauberung hüten, die in Catherine Heathcliffs glänzenden Augen liegt. Ich würde mich in einer merkwürdigen Lage befinden, wenn ich der jungen Dame mein Herz schenkte und die Tochter sich als neue Auflage der Mutter erwiese.

## Zweiter Band

### Erstes Kapitel

WIEDER ist eine Woche vorüber – und ich habe mich um ebensoviel Tage der Gesundheit und dem Frühling genähert. Ich habe nun die ganze Geschichte meines Nachbarn während verschiedener Sitzungen gehört, wenn die Haushälterin ihre Zeit nicht für wichtigere Beschäftigungen benötigte. Ich werde mit ihren eigenen Worten fortfahren, nur ein wenig zusammengedrängt. Sie ist, alles in allem, eine sehr gute Erzählerin, ich glaube nicht, daß ich ihren Stil verbessern könnte.

Am Abend, sagte sie, am Abend, nachdem ich auf dem Gut gewesen war, wußte ich so genau, als hätte ich ihn gesehen, daß Mr. Heathcliff sich in der Nähe des Hauses aufhielt. Ich vermied es, hinauszugehen, weil ich seinen Brief immer noch in der Tasche hatte und mich nicht weiter bedrohen und quälen lassen wollte.

Ich hatte beschlossen, ihn erst während einer Abwesenheit meines Herrn abzugeben, weil ich nicht wußte, wie der Empfang des Briefes auf Catherine wirken würde. Die Folge war, daß er erst nach Ablauf von drei Tagen in ihre Hände gelangte. Der vierte war ein Sonntag, und ich brachte den Brief in ihr Zimmer, nachdem die Familie zur Kirche gegangen war.

Nur ein Bedienter war zurückgelassen worden, um mit mir das Haus zu hüten. Gewöhnlich pflegten wir während der Zeit des Gottesdienstes die Türen zu schließen, aber an diesem Tage war das Wetter so warm und freundlich, daß ich sie weit öffnete. Weil ich wußte, wer kommen würde, sagte ich, um mein Versprechen zu halten, zu dem Diener, daß die gnädige Frau sehr gern ein paar Apfelsinen haben wolle, er solle ins Dorf laufen und einige holen, sie würden am nächsten Morgen bezahlt werden. Er verschwand, und ich ging hinauf zu ihr.

Mrs. Linton saß, in einem losen, weißen Gewand, mit einem dünnen Umschlagtuch um ihre Schultern, wie gewöhnlich in der Nische des geöffneten Fensters. Ihr volles, langes Haar war zu Beginn ihrer Krankheit zum Teil abgeschnitten worden; jetzt fiel es in natürlichen Locken schlicht über ihre Schläfen und den Nacken. Wie ich Heathcliff gesagt hatte, war ihre Erscheinung verändert, aber wenn sie ruhig war, schien überirdische Schönheit in dem Wandel zu liegen.

Das Blitzen ihrer Augen war von einer träumerischen und schwermütigen Sanftheit abgelöst worden; sie machten nicht mehr den Eindruck, als ob sie die Gegenstände ihrer Umgebung betrachteten, sie schienen immer darüber hinaus, weit darüber hinaus zu blicken – man hätte sagen können, in eine andere Welt. Die Blässe ihres Gesichtes – sein verstörtes Aussehen war verschwunden, als es sich wieder rundete – und der eigentümliche Ausdruck, der ihrem geistigen Zustand entsprang, steigerten die rührende Teilnahme, die sie erweckte, wenn sie auch auf schmerzliche Weise den Ernst ihres Zustandes verrieten. Ich weiß, daß dieses alles mir – und ich glaube, auch allen anderen, die sie sahen – die greifbaren Beweise ihrer Genesung widerlegte und sie zu einer Todgeweihten stempelte.

Ein Buch lag aufgeschlagen auf der Fensterbank vor ihr, und der kaum wahrnehmbare Wind bewegte von Zeit zu Zeit seine Blätter. Ich glaube, Linton hatte es dorthin gelegt; denn sie wollte sich nie durch Lesen oder eine Beschäftigung irgendwelcher Art zerstreuen, und er pflegte manche Stunde auf den Versuch zu verwenden, ihre Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand zu lenken, der sie früher ergötzt hatte.

Sie erriet seine Absicht, und wenn sie sich in guter Stimmung befand, ertrug sie seine Bemühungen ruhig und bekundete ihre Nutzlosigkeit nur durch einen gelegentlichen gelangweilten Seufzer, bis sie ihm schließlich mit traurigem Lächeln und Küssen Einhalt tat. Zu anderen Zeiten pflegte sie sich verdrießlich abzuwenden und ihr Gesicht in den Händen zu verbergen, ja sie stieß ihn sogar ärgerlich weg – und dann ließ er sie allein, denn er wußte, daß seine Gegenwart nichts bessern konnte.

Die Kirchenglocken von Gimmerton läuteten noch, und das tiefe, eintönige Murmeln des Baches im Tal klang wohltuend an unser Ohr. Es war ein lieblicher Ersatz für das noch ferne

Rauschen des Sommerlaubes, das diese Musik in der Umgebung des Gehöftes übertönte, wenn die Bäume belaubt waren. In Wuthering Heights war das Läuten immer an ruhigen Tagen nach starkem Tauwetter oder anhaltendem Regen zu hören. Und an Wuthering Heights dachte Catherine, während sie lauschte, das heißt, wenn sie überhaupt dachte und lauschte. Sie hatte wieder den unbestimmten, abwesenden Blick, den ich schon beschrieb, und der nicht erkennen ließ, ob sie etwas sah oder hörte.

„Hier ist ein Brief für Sie, Mrs. Linton“, sagte ich und legte ihn leise in ihre Hand, die auf dem Knie ruhte. „Sie müssen ihn sofort lesen, da auf Antwort gewartet wird. Soll ich das Siegel erbrechen?“

„Ja“, antwortete sie, ohne die Richtung ihres Blickes zu verändern.

Ich öffnete ihn – er war ganz kurz.

„Hier“, fuhr ich fort, „lesen Sie ihn.“

Sie zog ihre Hand fort und ließ ihn fallen. Ich legte ihn auf ihren Schoß zurück und blieb wartend stehen, bis sie einmal hinunterschauen würde; doch dies ließ so lange auf sich warten, daß ich endlich fortfuhr:

„Soll ich ihn vorlesen, gnädige Frau? Er ist von Heathcliff.“

Die Folge war ein Hochfahren, ein beunruhigter Schimmer aufsteigender Erinnerung in ihren Augen und die Anstrengung, ihre Gedanken zu ordnen. Sie hob den Brief auf und schien ihn durchzulesen, und als sie an die Unterschrift kam, seufzte sie. Ich erriet jedoch, daß sie seine Bedeutung nicht erfaßt hatte; denn auf meine Bitte um eine Antwort wies sie nur auf den Namen und schaute mich in trauriger und fragender Verwunderung an.

„Ja, er möchte Sie sehen“, sagte ich; denn ich erriet, daß sie einen Dolmetscher nötig hatte. „Er steht im Garten und wartet ungeduldig auf die Antwort, die ich ihm bringen soll.“

Während ich sprach, bemerkte ich, daß der große Hund, der unten auf dem sonnigen Rasen lag, die Ohren spitzte, als ob er bellen wollte, sie wieder zurücklegte und durch ein Wedeln des Schwanzes bekundete, daß sich jemand näherte, den er kannte.

Mrs. Linton beugte sich vor und lauschte atemlos. Einen Augenblick später hörte man Schritte in der Halle: die offene Haustür war eine zu große Versuchung für Heathcliff – er konnte nicht widerstehen einzutreten. Wahrscheinlich vermutete er, ich hätte die Absicht, mein Versprechen nicht zu halten, und entschloß sich daher, sich auf seine eigene Kühnheit zu verlassen.

Mit gespannter Erwartung blickte Catherine zur Tür. Er fand nicht sogleich das richtige Zimmer, und sie machte eine Bewegung, daß ich ihn einlassen sollte; bevor ich zur Tür gelangen konnte, fand er sich zurecht, war in ein bis zwei langen Schritten an ihrer Seite und hielt sie mit seinen Armen umschlungen.

Während der nächsten fünf Minuten sprach er kein Wort, lockerte auch seinen Griff nicht und überschüttete sie mit mehr Küssen, als er jemals in seinem Leben verschenkt haben mochte; aber meine Herrin hatte ihn auch zuerst geküßt, und ich sah deutlich, daß er es, von Schmerz übermannt, kaum über sich bringen konnte, ihr ins Gesicht zu blicken. Im Augenblick, als er sie sah, wußte er ebenso gut wie ich, daß keine Aussicht auf Genesung mehr war – daß das Schicksal sie gezeichnet hatte – daß sie sterben mußte.

„O Cathy! O mein Leben! Wie soll ich es ertragen?“ war das erste, was er sagte, in einem Ton, der seine Verzweiflung nicht zu verbergen suchte.

Und dann schaute er sie so schwermütig an, daß ich glaubte, allein die Eindringlichkeit seines Blickes müsse ihm Tränen in die Augen treiben; sie brannten in Schmerz, blieben aber trocken.

„Was denn?“ sagte Catherine, lehnte sich zurück und gab seinen Blick mit plötzlich umwölkter Stirn zurück; denn ihre Stimmung war, wie eine Wetterfahne, ständigem Wechsel unterworfen. „Du und Edgar, ihr habt mir das Herz gebrochen, Heathcliff. Und nun kommt ihr beide und betrauert die Tat vor mir, als wenn ihr diejenigen wäret, denen Mitleid gebührt. Ich werde euch nicht bemitleiden, bestimmt nicht. Ihr habt mich getötet – ihr habt es erreicht. – Wie stark du bist! Was meinst du, wieviel Jahre wirst du noch leben, wenn ich tot bin?“

Heathcliff hatte sich, um sie zu umarmen, auf ein Knie niedergelassen; er versuchte, sich aufzurichten; aber sie packte ihn beim Haar und drückte ihn nieder.

„Ich wollte, ich könnte dich halten“, fuhr sie schmerzlich fort, „bis wir beide tot wären. Ich würde mich nicht darum kümmern, ob du leidest. Deine Leiden sind mir gleichgültig. Warum solltest du nicht ebenso wie ich leiden? Wirst du mich vergessen? Wirst du glücklich sein, wenn ich unter der Erde liege? Wirst du in zwanzig Jahren sagen: Dies ist das Grab von Catherine Earnshaw. Vor langer Zeit habe ich sie geliebt und war unglücklich über ihren Tod. Aber das ist vorüber. Ich habe seither viele andere geliebt; meine Kinder sind mir teurer, als sie es war, und wenn ich sterbe, werde ich mich nicht darauf freuen, zu ihr zu kommen, sondern werde traurig darüber sein, daß ich die Kinder verlassen muß. Wirst du so sprechen, Heathcliff?“

„Willst du mich so lange foltern, bis ich so wahnsinnig bin wie du?“ schrie er zähneknirschend und befreite seinen Kopf gewaltsam.

Die beiden boten einem unbeteiligten Dritten ein seltsam schauerliches Bild. Catherine mochte glauben, daß der Himmel für sie ein Ort der Verbannung sein würde, wenn sie mit ihrem sterblichen Körper nicht auch ihr sterbliches Wesen abstreifen konnte. In diesem Augenblick spiegelte sich in ihren bleichen Zügen, in den blutleeren Lippen und funkelnden Augen wilde Rachsucht wider, und in ihren verkrampften Fingern hielt sie ein Bündel Haare, die sie Heathcliff ausgerissen hatte. Er wiederum hatte sich beim Aufstehen auf eine Hand gestützt und mit der anderen ihren Arm mit so wenig Zartheit gepackt, daß ich trotz ihres Zustandes vier deutliche blaue Abdrücke auf ihrer farblosen Haut wahrte, als er sie losließ.

„Bist du vom Teufel besessen“, fuhr er wild auf, „daß du so mit mir sprechen kannst, wenn du dem Tode nahe bist? Hast du dir überlegt, daß diese Worte sich in mein Gedächtnis einbrennen und sich immer tiefer hineinfressen werden, nachdem du mich verlassen hast? Du weißt, daß du lügst, wenn du sagst, ich hätte dich getötet, und, Catherine, du weißt, daß ich dich ebensowenig vergessen kann wie mich selber. Genügt es deiner teuflischen Selbstsucht nicht, daß ich mich in Höllenqualen winden werde, während du deinen Frieden hast?“

„Ich werde keinen Frieden haben“, stöhnte Catherine, zum Bewußtsein ihrer körperlichen Schwäche zurückgerufen durch das heftige, unregelmäßige Klopfen ihres Herzens, das bei diesem Übermaß von Aufregung sichtbar und hörbar schlug.

Sie sagte nichts, bis der Anfall vorüber war, dann fuhr sie freundlicher fort:

„Ich wünsche dir keine größeren Qualen, als ich leide, Heathcliff. Ich wünschte nur, wir würden nie getrennt, und wenn dich von nun an ein Wort von mir betrübt, dann denke daran, daß ich unter der Erde den gleichen Kummer empfinde, und vergib mir um meinetwillen. Komm wieder zu mir und kniee wieder hin. Du hast mir nie in deinem Leben ein Leid zugefügt. Aber wenn du zornige Gedanken hegst, wird die Erinnerung daran schlimmer sein als an meine harten Worte. Willst du nicht wieder herkommen? Komm doch, bitte.“

Heathcliff trat hinter die Lehne ihres Stuhles und beugte sich darüber, aber nicht so weit, daß sie sein Gesicht sehen konnte, das bleich vor innerer Bewegung war. Sie drehte sich herum, um ihn anzusehen; er wollte es nicht zulassen, wendete sich schroff ab und ging zum Kamin, wo er, mit dem Rücken zu uns, schweigend stehenblieb.

Mrs. Lintons Augen folgten ihm argwöhnisch; jede Bewegung weckte in ihr eine neue Empfindung. Nach einer Pause und einem langen Blick wandte sie sich an mich und sagte im Ton zorniger Enttäuschung:

„Siehst du, Nelly, er würde keinen Schritt breit nachgeben, um mich vor dem Grabe zu bewahren. So werde ich geliebt. Nun, es schadet nichts. Das ist nicht *mein* Heathcliff. Ich werde meinen trotzdem lieben und ihn mit mir nehmen: er ist in meiner Seele. Und“, fügte sie nachdenklich hinzu, „was mich am meisten bedrängt, ist am Ende dieses traurige Gefängnis. Ich bin es müde, so müde, hier eingeschlossen zu sein. Ich sehne mich danach, in jene herrliche Welt zu entfliehen und immer dort zu sein – ich möchte sie nicht verschwommen durch Tränen sehen und nicht mit wehem Herzen danach schmachten, sondern mit ihr und in ihr sein. Nelly, du denkst, du bist besser daran und glücklicher als ich, in voller Gesundheit und Kraft; du bedauerst mich – das wird sehr bald anders sein. Ich werde *dich* bedauern. Ich werde

unvergleichlich weit und hoch über euch allen stehen. Ich *wüßte gern*, ob er mir nahe sein wird“, fuhr sie wie zu sich selbst fort. „Ich glaube, er wäre gern bei mir. Lieber Heathcliff, du solltest jetzt nicht trotzig sein. Komm zu mir, Heathcliff.“

In ihrem Eifer erhob sie sich und stützte sich auf die Lehne ihres Stuhles. Auf ihre flehentliche Bitte hin wandte er sich mit vollkommen verzweifelterm Ausdruck nach ihr um. Seine weit geöffneten, nun endlich mit Tränen gefüllten Augen blitzten sie leidenschaftlich an, und seine Brust hob und senkte sich krampfhaft. Einen Augenblick verweilten sie so, dann – wie sie zusammenkamen, ich kann es kaum sagen – machte Catherine einen Schritt auf ihn zu, er fing sie auf, und sie fanden sich in einer Umarmung, aus der meine Herrin, wie ich glaubte, nie lebend hervorgehen würde, und wirklich schien mir, als sei sie bewußtlos. Er warf sich mit ihr in den nächsten Sessel, und als ich hastig näher kam, um zu sehen, ob sie ohnmächtig war, fletschte er die Zähne nach mir, schäumte wie ein tollwütiger Hund und zog sie voll gieriger Eifersucht an sich. Er schien kein menschliches Wesen mehr zu sein; er machte den Eindruck, als würde er mich nicht verstehen, wenn ich mit ihm spräche, darum hielt ich mich in einiger Entfernung und schwieg in großer Verwirrung.

Eine Bewegung, die Catherine machte, beruhigte mich gleich darauf; sie hob ihren Arm, um ihn um seinen Nacken zu schlingen, und drückte ihre Wange an seine, während er sie hielt. Er wiederum bedeckte sie mit hemmungslosen Liebkosungen und sagte leidenschaftlich:

„Du lehrst mich jetzt erkennen, wie grausam du gewesen bist – grausam und falsch. *Warum* hast du mich verschmäht? *Warum* hast du dein eigenes Herz verraten, Cathy? Ich habe kein Wort des Trostes. Du verdienst dein Schicksal, du hast dich selbst getötet. Wohl magst du mich küssen und weinen und mir Küsse und Tränen entlocken – sie werden dich vernichten – sie werden dich verdammen. Du hast mich geliebt – wer gab dir dann das *Recht*, mich zu verlassen? Wer gab es dir – antworte mir – um der armseligen Zuneigung willen, die du für Linton fühltest? Nicht Elend, Erniedrigung und Tod und nichts, was Gott oder Satan uns zufügen konnten, hätte uns trennen dürfen. Du, *du* tatest es aus freiem Willen. Ich habe dir nicht das Herz gebrochen, *du* hast es gebrochen, und damit hast du auch meins gebrochen. Das ist um

so schlimmer, weil ich stark bin. Will ich denn leben? Was für ein Leben wird das sein, wenn du – o Gott! Möchtest *du* leben, wenn deine Seele im Grabe liegt?“

„Laß mich, laß mich!“ schluchzte Catherine. „Wenn ich Unrecht getan habe, so sterbe ich dafür. Es ist genug! Du hast mich auch verlassen; aber ich will dich nicht tadeln. Ich verzeihe dir, verzeihe du mir auch.“

„Es ist schwer, zu verzeihen und in diese Augen zu blicken und diese welken Hände zu spüren“, antwortete er. „Küß mich wieder und laß mich deine Augen nicht sehen. Ich verzeihe, was du mir angetan hast. Ich liebe *meinen* Mörder – aber *deinen* – wie kann ich das?“

Sie schwiegen – ihre Gesichter aneinandergeschmiegt und von ihren Tränen benetzt; jedenfalls glaube ich, daß sie beide weinten, da Heathcliff bei einer seelischen Erschütterung wie dieser anscheinend zu weinen *vermochte*.

Allmählich wurde es mir sehr unbehaglich zumute; denn der Nachmittag war weit vorgeschritten; der Mann, den ich fortgeschickt hatte, kam von seinem Gang zurück, und ich konnte beim Schein der Abendsonne im Tal sehen, wie sich aus dem Kirchenportal in Gimmerton die Menschen hervordrängten.

„Der Gottesdienst ist zu Ende“, verkündete ich. „Mein Herr wird in einer halben Stunde hier sein.“

Heathcliff stieß einen Fluch aus und drückte Catherine fester an sich; sie bewegte sich nicht.

Bald danach sah ich eine Gruppe des Gesindes die Straße entlang auf den Wirtschaftsflügel zu gehen. Nicht weit hinter ihnen kam Mr. Linton; er öffnete die Pforte und schlenderte langsam herauf. Er schien den lieblichen Nachmittag zu genießen, der so milde war wie im Sommer.

„Jetzt ist er hier!“ rief ich aus. „Um des Himmels willen, beeilen Sie sich, daß Sie hinunterkommen! Sie werden auf der Vordertreppe niemandem begegnen. Schnell, schnell – und bleiben Sie zwischen den Bäumen stehen, bis er vollends drinnen ist.“

„Ich muß gehen, Cathy“, sagte Heathcliff und versuchte, sich den Armen seiner Gefährtin zu entwinden. „Aber wenn ich am

Leben bin, werde ich dich wiedersehen, bevor du einschläfst. Ich werde mich nicht weiter als fünf Meter von deinem Fenster entfernen.“

„Du sollst nicht gehen“, antwortete sie<sup>1)</sup> und hielt ihn so fest, wie ihre Kräfte es ihr erlaubten. „Du sollst nicht, sage ich dir!“

„Nur für eine Stunde“, bat er dringend.

„Nicht für eine Minute“, entgegnete sie.

„Ich *muß* – Linton wird gleich oben sein“, beharrte der bestürzte Eindringling.

Er wollte aufstehen und versuchte dabei, den Griff ihrer Finger zu lösen – aber sie klammerte sich keuchend fest – wahnsinnige Entschlossenheit in den Zügen.

„Nein!“ schrie sie. „Oh, geh nicht, geh nicht! Es ist das letzte Mal! Edgar wird uns nichts tun, Heathcliff; ich werde sterben!“

„Verdammter Narr! Da ist er!“ rief Heathcliff und sank auf den Stuhl zurück. „Ruhig, mein Liebling. Ruhig, ruhig, Catherine. Ich bleibe. Wenn er mich so erschießen würde – ich stürbe mit einem Segen auf meinen Lippen.“

Und wieder hielten sie sich umschlungen. Ich hörte meinen Herrn die Treppe heraufkommen – kalter Schweiß lief mir über die Stirn – ich war entsetzt.

„Werden Sie wirklich auf die Rasende hören?“ sagte ich in plötzlichem Zorn. „Sie weiß nicht, was sie sagt. Wollen Sie sie zugrunde richten, weil sie den Verstand nicht hat, um sich selbst zu helfen? Stehen Sie auf! Sie könnten sofort frei sein. Das ist die teuflischste Tat, die Sie je vollbracht haben. Wir sind alle verloren – der Herr, die gnädige Frau und ich.“

Ich rang die Hände und schrie auf, und Mr. Linton beschleunigte seinen Schritt bei dem Lärm. Inmitten meiner Aufregung war ich aufrichtig erleichtert, als ich bemerkte, daß Catherines Arm herabgesunken war und ihr Kopf kraftlos zur Seite hing.

„Sie ist ohnmächtig oder tot“, dachte ich. „Um so besser. Viel besser, sie wäre tot, als daß sie langsam dahinsiecht – eine Last und eine Qual für ihre Umgebung.“

Edgar stürzte auf den ungebetenen Gast zu – totenbleich vor Schreck und Wut. Was er zu tun beabsichtigte, kann ich nicht

sagen; jedenfalls brach der andere allen Ausbrüchen sofort die Spitze ab, indem er die leblos scheinende Gestalt in seine Arme legte.

„Sehen Sie her“, sagte er. „Wenn Sie kein Unmensch sind, helfen Sie zuerst ihr – dann sollen Sie mit mir reden.“

Er ging ins Wohnzimmer und setzte sich hin. Mr. Linton rief mich herbei, und mit großer Mühe gelang es uns, nachdem wir allerlei Mittel versucht hatten, sie ins Bewußtsein zurückzurufen, aber sie war vollkommen verwirrt, seufzte und stöhnte und erkannte niemand. In seiner Angst um sie vergaß Edgar ihren verhaßten Freund. Ich nicht. Bei der ersten Gelegenheit ging ich und bat ihn dringend, fortzugehen. Ich versicherte ihm, daß es Catherine besser ginge und daß er am anderen Morgen von mir hören sollte, wie sie die Nacht verbracht hätte.

„Ich werde mich nicht weigern, das Haus zu verlassen“, antwortete er, „aber ich werde im Garten bleiben, und, Nelly, denke daran, morgen dein Wort zu halten. Ich werde dort unter den Lärchen sein. Denk daran. Oder ich statte euch noch einen Besuch ab – ob nun Linton da ist oder nicht.“

Er warf einen hastigen Blick durch die halb geöffnete Tür des Zimmers, und als er sich vergewissert hatte, daß meine Worte offenbar der Wahrheit entsprachen, befreite er das Haus von seiner unseligen Gegenwart.

---

1. ↑ '„Du sollst nicht gehen“, antwortete sie ...', im engl. Text: '„Du darfst nicht gehen“ ...' (P.A.)

---

## Zweites Kapitel

IN JENER NACHT, gegen zwölf Uhr, wurde die Catherine geboren, die Sie in Wuthering Heights gesehen haben: ein kümmerliches Siebenmonatskind, und zwei Stunden später starb die Mutter, ohne so viel Bewußtsein zurückerlangt zu haben, um Heathcliff zu vermissen oder Edgar zu erkennen.

Mr. Lintons Verzweiflung über seinen Verlust ist zu schmerzlich, um dabei zu verweilen. Die späteren Auswirkungen zeigten, wie tief der Kummer in ihm saß.

Ich glaube, viel trug dazu bei, daß er ohne Erben blieb. Ich beklagte das, wenn ich das schwächliche, mutterlose Kind betrachtete, und machte dem alten Linton im stillen Vorwürfe, weil er sein Besitztum (wenn auch aus einer verständlichen Vorliebe) seiner eigenen Tochter gesichert hatte, statt der<sup>1)</sup> seines Sohnes.

Es war ein unwillkommenes Kind – das arme kleine Ding. Es hätte aus dem Leben hinschwinden können, und keiner hätte sich in den ersten Stunden seines Daseins etwas daraus gemacht. Wir haben die Vernachlässigung später wieder gutgemacht, aber sein Lebensanfang war so freudlos, wie sein Ende es wahrscheinlich sein wird.

Der nächste Morgen brach strahlend und heiter an, drang, durch die Vorhänge gedämpft, in das stille Gemach und übergieß das Sterbebett und die Gestalt darauf mit einem sanften, zärtlichen Licht.

Edgar Linton hatte seinen Kopf auf das Kissen gelegt und die Augen geschlossen. Seine jungen, schönen Züge waren fast so totenbleich wie die der Gestalt neben ihm und fast ebenso starr; aber auf *seinem* Gesicht lag die Ruhe erschöpften Schmerzes, auf *dem ihren* die Ruhe vollkommenen Friedens. Ihre Stirn war geglättet, ihre Augen geschlossen, auf ihren Lippen lag ein Lächeln: kein Engel im Himmel konnte schöner sein als sie. Und ich hatte teil an der unendlichen Ruhe, die über ihr lag; nie war es mir feierlicher zumute gewesen als beim Anblick dieses ungetrübten Bildes göttlichen Friedens. Unwillkürlich wiederholte ich die Worte, die sie wenige Stunden früher ausgesprochen

hatte: „Unvergleichlich weit und hoch über euch allen!“ und fühlte: ob noch auf Erden oder schon im Himmel, ihr Geist ist daheim bei Gott.

Ich weiß nicht, ob es nur meine Eigenart ist, aber ich bin eigentlich immer glücklich, wenn ich in einem Totenzimmer wache, wenn sich keine tobenden oder verzweifelten Hinterbliebenen mit mir in das Amt teilen. Ich empfinde eine Ruhe, die weder Erde noch Hölle stören kann, und spüre den Glauben an das unendliche und schattenlose Jenseits – die Ewigkeit, in die die Toten eingegangen sind – wo alles grenzenlos ist: die Dauer des Lebens, die Kraft der Liebe und das Maß an Freude. Bei dieser Gelegenheit bemerkte ich, wieviel Selbstsucht selbst in einer Liebe sein kann, wie Linton sie hegte, sonst hätte er Catherines gesegnete Erlösung nicht so betrauern können.

Gewiß, man konnte im Zweifel darüber sein, ob sie nach dem launenhaften und ungeduldigen Leben, das sie geführt hatte, ein Eingehen in den Hafen des Friedens verdiente. In Zeiten kühler Überlegung konnte man vielleicht daran zweifeln, aber nicht damals, angesichts der Toten. Die Ruhe, die sie offenbarte, schien eine Bürgschaft dafür zu sein, daß ihre Seele diese Ruhe gefunden hatte.

„Glauben Sie, daß solche Menschen in der anderen Welt *wirklich* glücklich sind, Mr. Lockwood? Ich würde viel darum geben, wenn ich das wüßte.“

Ich lehnte es ab, Mrs. Deans Frage zu beantworten, die mir wenig zu unserem Glauben zu passen schien. Sie fuhr fort:

„Wenn wir den Lebenslauf von Catherine Linton zurückverfolgen, haben wir, fürchte ich, nicht das Recht, zu glauben, daß sie glücklich ist, aber wir wollen sie ihrem Schöpfer empfehlen.“

Der Herr sah aus, als ob er schlief, so wagte ich denn, kurz nach Sonnenaufgang, mich aus dem Zimmer zu stehlen und in die reine, frische Luft hinauszugehen. Das Gesinde dachte, ich wäre gegangen, um mir nach der langen Nachtwache die Müdigkeit aus den Gliedern zu treiben; in Wirklichkeit wollte ich Mr. Heathcliff aufsuchen. Wenn er die ganze Nacht unter den Lärchen geblieben war, würde er nichts von der Aufregung im Gehöft gehört haben, es sei denn, er hätte das Galoppieren des

Boten, der nach Gimmerton ritt, wahrgenommen. Wäre er näher gekommen, so wäre er wahrscheinlich durch die hin und her irrenden Lichter und durch das Öffnen und Schließen der Außentüren gewahr geworden, daß drinnen etwas nicht stimmte.

Ich wünschte und fürchtete mich gleichzeitig davor, ihm zu begegnen. Ich wußte, die schreckliche Kunde mußte überbracht werden, und ich sehnte mich danach, es hinter mir zu haben; aber *wie* ich es tun sollte, wußte ich nicht.

Er war da – einige Meter tiefer im Park, lehnte an einer alten Esche, ohne Hut, sein Haar durchnäßt vom Tau, der sich an den Knospen der Zweige gesammelt hatte und tropfend auf ihn niederfiel. Er mußte lange Zeit in dieser Stellung verharret haben, denn ich sah ein Amselpärchen kaum drei Fuß von ihm entfernt hin und her fliegen, emsig mit seinem Nestbau beschäftigt und seine Nähe nicht mehr beachtend als die irgendeines Baumes. Sie flogen davon, als ich mich näherte. Er hob den Blick und sagte:

„Sie ist tot. Ich habe nicht auf dich gewartet, um das zu erfahren. Steck dein Taschentuch weg – heul mir nichts vor. Der Teufel hole euch alle! Sie bedarf *eurer* Tränen nicht.“

Ich weinte ebenso sehr um ihn wie um sie. Wir haben oft Mitleid für Geschöpfe, die dieses Gefühl weder für sich noch für andere kennen, und gleich als ich ihm ins Gesicht blickte, sah ich, daß er von der Katastrophe wußte, und ein törichter Gedanke ergriff mich: sein Herz sei demütig geworden und er bete, weil seine Lippen sich bewegten und sein Blick zu Boden gerichtet war.

„Ja, sie ist tot“, antwortete ich, unterdrückte mein Schluchzen und trocknete meine Tränen, „und ich hoffe, in den Himmel eingegangen, wo wir alle mit ihr vereint sein werden, wenn wir uns rechtzeitig warnen und unseren schlechten Taten gute folgen lassen.“

„Hat *sie* sich etwa rechtzeitig warnen lassen?“ fragte Heathcliff mit dem Versuch, höhnisch zu lachen. „Ist sie wie eine Heilige gestorben? Komm, gib mir eine genaue Beschreibung des Vorganges. Wie ist – – –“

Er bemühte sich, den Namen auszusprechen, brachte es aber nicht zustande. Mit zusammengepreßtem Mund focht er einen

stummen Kampf mit seiner inneren Qual aus und bot dabei meiner Teilnahme Trotz, indem er mich herausfordernd und wild anstarrte.

„Wie starb sie?“ fuhr er endlich fort – trotz seiner sonstigen Unerschrockenheit froh, eine Stütze hinter sich zu haben; denn nach dem Kampf zitterte er wider Willen am ganzen Körper.

„Armer Kerl!“ dachte ich, „du hast ein Herz und hast Nerven genau wie deine Mitmenschen. Warum bist du so ängstlich darauf bedacht, sie zu verbergen? Dein Stolz kann Gott nicht täuschen. Du reizt ihn, dich zu martern, bis er dir einen Schrei der Demütigung abzwingt.“

„Sanft wie ein Lamm“, sagte ich laut. „Sie seufzte und streckte sich aus wie ein Kind, das erwacht und wieder in Schlaf sinkt. Fünf Minuten später spürte ich noch einen schwachen Schlag ihres Herzens, und dann nichts mehr.“

„Und – hat sie mich noch erwähnt?“ fragte er zögernd, als ob er fürchtete, die Antwort auf seine Frage würde Einzelheiten aufdecken, die zu hören er nicht ertragen könnte.

„Sie hat das Bewußtsein nicht zurückerlangt; sie erkannte keinen, seit Sie sie verlassen hatten“, sagte ich. „Sie liegt da, mit einem süßen Lächeln auf dem Gesicht, und ihre letzten Gedanken wanderten zu früheren, schönen Zeiten zurück. Ihr Leben endete in einem freundlichen Traum – möge sie in der anderen Welt ebenso angenehm erwachen.“

„Möge sie in Höllenqualen erwachen!“ schrie er mit furchtbarer Heftigkeit, stampfte mit dem Fuß und stöhnte in einem plötzlichen Anfall unbeherrschter Leidenschaft. „Oh, sie hat bis zum Schluß gelogen! Wo ist sie? Nicht *dort* – nicht im Himmel – nicht in der Verdammnis – wo? Oh, du hast gesagt, du kümmerst dich nicht um meine Leiden. Und ich bete ein Gebet – ich wiederhole es, bis meine Zunge erstarrt – Catherine Earnshaw, mögest du keine Ruhe finden, solange ich am Leben bin! Du hast gesagt, ich hätte dich getötet – gut denn, verfolge mich! Die Ermordeten *verfolgen* ihre Mörder. Ich glaube – nein, ich weiß, daß Geister auf Erden gewandelt *sind*. Sei immer um mich – nimm jede Gestalt an – treibe mich zum Wahnsinn, nur laß mich *nicht* in diesem Abgrund, wo ich dich nicht finden kann. O Gott, es ist unaussprechlich. Ich

*kann nicht* leben ohne mein Leben. Ich *kann nicht* leben ohne meine Seele!“

Er schlug mit dem Kopf gegen den knorrigen Baumstamm, verdrehte die Augen und heulte, nicht wie ein Mensch, sondern wie ein wildes Tier, das mit Messern und Speeren zu Tode gehetzt wird.

Ich bemerkte mehrere Blutspritzer auf der Rinde des Baumes, und seine Hand und seine Stirn wiesen beide Flecken auf. Wahrscheinlich war das Schauspiel, dessen Zeuge ich war, eine Wiederholung ähnlicher Szenen, die sich in der Nacht abgespielt hatten. Ich konnte kaum Mitleid aufbringen – er stieß mich ab; und doch widerstrebte es mir, ihn so zu verlassen. Aber sobald er sich so weit in der Gewalt hatte, daß er bemerkte, wie ich ihn beobachtete, donnerte er mir den Befehl zu, ich solle gehen, und ich gehorchte. Es lag nicht in meiner Kraft, ihn zu beruhigen oder zu trösten.

Mrs. Lintons Begräbnis sollte an dem Freitag, der ihrem Hinscheiden folgte, stattfinden, bis dahin blieb ihr Sarg offen und mit Blumen und duftigen Blättern bedeckt im großen Wohnzimmer stehen. Linton verbrachte seine Tage und Nächte dort – ein schlafloser Wächter, und – ein Umstand, der allen außer mir verborgen war – Heathcliff verbrachte zum mindesten seine Nächte draußen, ebenfalls ohne Schlaf.

Ich stand in keiner Verbindung mit ihm, doch war mir seine Absicht bewußt, hereinzukommen, sobald er konnte. Am Dienstag, kurz nach Dunkelwerden, als sich mein Herr, von Müdigkeit überwältigt, gezwungen sah, sich auf ein paar Stunden zurückzuziehen, ging ich und öffnete für Heathcliff, durch seine Ausdauer gerührt, eines der Fenster, um ihm die Möglichkeit zu geben, dem dahinwelkenden Bild der Angebeteten einen letzten Abschiedsblick zu schenken.

Er verfehlte nicht, schnell und vorsichtig die Gelegenheit zu benutzen – so vorsichtig, daß nicht das leiseste Geräusch seine Gegenwart verriet. Ja, nicht einmal ich würde entdeckt haben, daß er dagewesen war, wenn nicht das Laken neben dem Gesicht der Toten verschoben gewesen wäre, und wenn ich nicht auf dem Fußboden eine blonde Haarlocke bemerkt hätte, die mit einem silbernen Faden zusammengebunden war. Bei näherer Prüfung

stellte ich fest, daß sie einem Medaillon entnommen war, das an Catherines Hals hing. Heathcliff hatte das Schmuckstück geöffnet, seinen Inhalt entfernt und ihn durch eine schwarze Locke von sich ersetzt. Ich flocht beide Locken zusammen und verschloß sie in dem Medaillon.

Mr. Earnshaw war natürlich eingeladen worden, die sterblichen Reste seiner Schwester zum Grabe zu geleiten. Er schickte keine Entschuldigung, aber er kam auch nicht, so daß die Leidtragenden neben ihrem Gatten nur Pächter und Gesinde waren. Isabella war nicht aufgefordert worden.

Catherines letzte Ruhestätte befand sich, zum Erstaunen der Dorfleute, weder in der Kirche, unter der gemeißelten Gedenktafel der Lintons, noch draußen bei den Gräbern ihrer eigenen Familie. Sie liegt an einem grünen Abhang in einem Winkel des Kirchhofes, wo die Mauer so niedrig ist, daß Heidekraut und Heidelbeerpflanzen vom Moor her darüber weggeklettert sind, und ist fast unter der Torferde verschwunden. Ihr Gatte ruht jetzt an derselben Stelle, und jeder von ihnen hat am Kopfende einen schlichten Grabstein und zu Füßen einen glatten grauen Klotz, um die Gräber kenntlich zu machen.

---

1. ↑ Nach dem Letzten Willen von Edgars Vater würde das Gut Thruscross Grange in dem Fall, daß Edgar keinen männlichen Nachkommen haben sollte, nach Edgars Tod an seine Schwester Isabella fallen. (P.A.)

---

### Drittes Kapitel

JENER FREITAG war für einen Monat der letzte schöne Tag. Am Abend schlug das Wetter um, der Wind drehte von Süden auf Nordost und brachte zuerst Regen und dann Graupelwetter und Schnee.

Am nächsten Morgen konnte man sich kaum vorstellen, daß drei Wochen lang Sommer gewesen war; die Primeln und Krokusse waren unter winterlichem Schnee begraben, die Lerchen schwiegen, und die jungen Blätter der vorwitzigen Bäume sahen verschrumpelt und schwärzlich aus. Düster, kalt und trübe kroch der Vormittag hin. Mein Herr blieb in seinem Zimmer, ich richtete mich in der verlassenen Wohnstube ein, verwandelte sie in ein Kinderzimmer und saß dort mit dem wimmernden Püppchen von einem Säugling auf meinen Knien und schaukelte es hin und her. Ich beobachtete, wie sich die immer noch fallenden Flocken vor dem vorhanglosen Fenster aufhäuften, als die Tür geöffnet wurde und jemand atemlos und lachend hereinkam.

Mein Ärger war im ersten Augenblick größer als mein Erstaunen. Ich glaubte, es sei eine der Mägde, und rief:

„Hör auf! Was fällt dir ein, hier so albern zu lachen? Was würde Mr. Linton sagen, wenn er dich hörte?“

„Entschuldige“, antwortete eine vertraute Stimme; „aber ich weiß, daß Edgar zu Bett liegt, und ich kann einfach nicht an mich halten.“

Mit diesen Worten kam die Sprecherin ans Feuer. Sie rang nach Luft und preßte ihre Hand gegen die Rippen.

„Ich bin den ganzen Weg von Wuthering Heights hierher gerannt“, fuhr sie nach einer Pause fort, „wenn ich nicht hinfiel. Ich weiß nicht, wie viele Male ich gestürzt bin. Mir tut alles weh. Hab keine Angst, ich werde dir alles erklären, sobald ich dazu imstande bin; nur sei jetzt so gut und bestell mir schnell einen Wagen, der mich nach Gimmerton bringt, und laß mir von einer der Mägde ein paar Sachen aus meinem Kleiderschrank heraussuchen.“

Der Eindringling war Mrs. Heathcliff. Ihr Zustand war wahrhaftig nicht zum Lachen: ihr Haar hing, triefend von Schnee und Wasser, auf ihre Schultern herab. Sie trug ein Kleid aus ihrer Mädchenzeit, das wohl zu ihrem jugendlichen Alter, nicht aber zu ihrem jetzigen Stand paßte, ein Hängerkleid mit kurzen Ärmeln; Kopf und Hals waren unbedeckt. Das Kleid war aus dünner Seide und so naß, daß es an ihr festklebte; an den Füßen hatte sie nur dünne Morgenschuhe. Unter dem einen Ohr sah ich eine tiefe Schnittwunde, die wohl nur der Frost am starken Bluten verhindert hatte; ihr blasses Gesicht war zerkratzt und voller Beulen, und sie konnte sich vor Müdigkeit kaum aufrecht halten. Sie können sich vorstellen, daß mein erster Schrecken nicht geringer wurde, als ich sie genauer betrachten konnte.

„Meine liebe junge Herrin“, rief ich aus, „ich werde nirgends hingehen und nichts anhören, bis Sie sich vollkommen entkleidet und trockene Sachen angezogen haben; überdies werden Sie heute abend nicht nach Gimmerton fahren, darum ist es unnütz, den Wagen zu bestellen.“

„Ich muß auf alle Fälle hin“, sagte sie, „einerlei, ob zu Fuß oder im Wagen. Ich habe aber nichts dagegen, mich vorher ordentlich anzuziehen. Oh, sieh nur, wie das Blut jetzt an meinem Hals herunterläuft. In der Wärme fängt die Wunde wieder an zu schmerzen.“

Sie bestand darauf, daß ich ihre Befehle ausführte, ehe ich sie anrühren durfte, und erst nachdem der Kutscher angewiesen war, anzuspannen, und eine Magd beauftragt war, einige notwendige Kleidungsstücke zusammenzupacken, durfte ich die Wunde verbinden und ihr beim Wechseln der Kleider helfen.

Als wir fertig waren und sie in einem Lehnstuhl, mit einer Tasse Tee vor sich, am Kamin saß, sagte sie: „Nun, Ellen, setz dich mir gegenüber und lege das Baby der armen Catherine weg, ich mag es nicht sehen. Du mußt nicht denken, daß ich Catherine nicht geliebt habe, weil ich mich so verrückt benommen habe, als ich hier hereinkam. Auch ich habe bitterlich geweint – bitterlicher als andere, weil ich mehr Grund zum Weinen habe. Du weißt ja, wir sind unversöhnt voneinander geschieden, und das werde ich mir nie vergeben. Aber trotz alledem konnte ich kein Mitgefühl mit ihm haben – mit dieser Bestie. Gib mir den Feuerhaken. – Dieses ist das letzte, was ich von ihm an mir habe“ – sie zog den Trauring

von ihrem Finger und warf ihn auf die Erde. „Ich will ihn zerschlagen“, fuhr sie fort, und schlug in kindischem Haß nach ihm, „und dann will ich ihn verbrennen.“ Und sie hob das mißhandelte Ding auf und warf es in die Glut. „So, er soll einen neuen kaufen, wenn er mich zurückkriegt. Er ist imstande, mich hier zu suchen, nur um Edgar zu quälen – ich darf nicht hierbleiben, damit er in seiner Bosheit nicht erst auf den Gedanken kommt. Und überdies ist Edgar auch nicht freundlich zu mir gewesen, nicht wahr? Ich will ihn weder um Hilfe bitten, noch ihm weitere Unannehmlichkeiten bereiten. Notgedrungen mußte ich hier Schutz suchen; wenn ich nicht erfahren hätte, daß Edgar sich in sein Zimmer eingeschlossen hält, wäre ich nur in die Küche gegangen, hätte mein Gesicht gewaschen, mich gewärmt, mir von dir bringen lassen, was ich brauchte, und wäre weitergegangen – einerlei wohin – nur aus der Reichweite meines verfluchten – dieses Bösewichtes. Oh, wie wütend er war. Wenn er mich erwischt hätte. Es ist ein Jammer, daß Earnshaw ihm nicht an Körperkraft gewachsen ist. Ich wäre nicht eher weggelaufen, bis ich ihn zerschmettert am Boden gesehen hätte, wenn Hindley ihn hätte überwältigen können.“

„Nun, nun, sprechen Sie nicht so schnell, Miß!“ unterbrach ich sie. „Das Taschentuch, das ich Ihnen umgebunden habe, verschiebt sich sonst, und die Wunde blutet wieder. Trinken Sie Ihren Tee, werden Sie ruhig und hören Sie auf zu lachen. Lachen ist wirklich nicht am Platz unter diesem Dach und in Ihrer Lage.“

„Das ist zweifellos wahr“, erwiderte sie. „Hör bloß das Kind. Es wimmert ununterbrochen – laß es auf eine Stunde fortschaffen, damit ich es nicht mit anhören muß; länger werde ich nicht bleiben.“

Ich klingelte und übergab das Kindchen der Obhut einer Magd. Dann fragte ich, was sie veranlaßt habe, in einem so unmöglichen Zustand aus Wuthering Heights zu fliehen, und wohin sie zu gehen gedächte, da sie nicht bei uns bleiben wollte.

„Ich möchte und ich sollte aus zwei Gründen hierbleiben: um Edgar zu trösten und das Kindchen zu pflegen, und weil Thrushcross Grange meine richtige Heimat ist. Aber glaube mir, er würde es nicht zulassen. Glaubst du, er könnte es ertragen, daß ich dick und vergnügt würde, und er könnte uns in Ruhe hier leben lassen, ohne unseren Frieden zu vergiften? Ich weiß genau,

er verabscheut mich so sehr, daß er mich unter gar keinen Umständen in Seh- oder Hörweite haben kann. Wenn ich in seine Nähe komme, bemerke ich, daß seine Gesichtsmuskeln sich unwillkürlich zu einem Ausdruck von Haß verzerren – Haß, weil er weiß, daß ich guten Grund habe, ihn auch zu hassen, und Haß aus instinktivem Widerwillen. Diese Abneigung ist so stark, daß ich ziemlich sicher bin, er wird mich nicht durch ganz England verfolgen, wenn er annimmt, die Flucht sei mir gelungen; und darum muß ich weit weg von hier gehen. Ich wünsche mir nicht mehr den Tod von seiner Hand; aber ich wollte, er brächte sich eines Tages selbst um. Er hat meine Liebe ganz und gar zertreten, und jetzt fühle ich mich wieder frei. Ich kann mich noch dunkel erinnern, wie sehr ich ihn geliebt habe, und kann mir vorstellen, daß ich ihn immer noch lieben könnte, wenn – nein, nein. Selbst wenn er in mich verliebt gewesen wäre, so hätte sich seine teuflische Natur doch irgendwie gezeigt. Catherine hat einen geradezu widernatürlichen Geschmack gehabt, daß sie ihn so hoch schätzte, obwohl sie ihn so gut kannte. Ungeheuer! Ich wollte, er könnte aus der Schöpfung und aus meinem Gedächtnis ausgetilgt werden.“

„Still, still. Er ist auch ein menschliches Wesen“, sagte ich.  
„Seien Sie etwas nachsichtiger, es gibt noch schlimmere Menschen als ihn.“

„Er ist kein menschliches Wesen“, erwiderte sie scharf, „und hat keinen Anspruch auf meine Menschenfreundlichkeit. Ich habe ihm mein Herz geschenkt, er nahm es, hat es zu Tode gequält und hat es mir dann wieder vor die Füße geworfen. Die Menschen fühlen mit dem Herzen, Ellen, und nachdem er das meine zertreten hat, bin ich nicht mehr fähig, für ihn zu fühlen, und ich will es auch nicht, selbst dann nicht, wenn er von heute bis zu seinem Sterbetag seufzen und blutige Tränen um Catherine weinen würde. Nein, wahr und wahrhaftig, ich will nicht.“ Bei diesen Worten fing Isabella an zu weinen, doch sie wischte sich schnell die Tränen von den Augen und begann von neuem:

„Du hast mich gefragt, was mich schließlich zur Flucht getrieben hat? Ich mußte sie versuchen, weil ich zuletzt seine Wut so gesteigert hatte, daß sie seine berechnende Bösartigkeit noch übertraf. Jemandem die Nerven mit rotglühenden Zangen herauszureißen, erfordert mehr Kaltblütigkeit, als ihm einen

Schlag auf den Kopf zu versetzen. Er war so außer sich, daß er die kalte Vorsicht, deren er sich gerühmt hatte, vergaß und sich zu blutiger Gewalttat hinreißen ließ. Ich empfand Freude darüber, daß es mir gelungen war, ihn so in Wut zu versetzen; das Gefühl dieser Freude weckte meinen Selbsterhaltungstrieb, darum brach ich einfach aus, und wenn ich ihm je wieder in die Hände falle, dann kann er sich auf eine furchtbare Rache gefaßt machen.“

„Du weißt, daß Mr. Earnshaw gestern dem Begräbnis hätte beiwohnen sollen. Er blieb zu diesem Zweck nüchtern – einigermaßen nüchtern, ging nicht um sechs Uhr benebelt zu Bett, um noch halb betrunken um zwölf Uhr aufzustehen. Die Folge war, daß er sich in einer selbstmörderischen Stimmung erhob, die weder in die Kirche noch zu menschlicher Gesellschaft paßte, und darum setzte er sich schließlich an den Kamin und stürzte Schnaps und Branntwein wasserglasweise hinunter.“

„Heathcliff – es graut mir davor, seinen Namen auszusprechen – ist seit dem vorigen Sonntag bis heute kaum zu Hause gewesen. Ob die Engel ihn gespeist haben oder die bösen Mächte, kann ich nicht sagen, aber er hat seit einer Woche keine Mahlzeit mit uns eingenommen. Er ist erst nach Hause gekommen, wenn es dämmerte, ist in sein Zimmer hinaufgegangen und hat sich dort eingeschlossen – als ob jemand auch nur im Traum Verlangen nach seiner Gesellschaft trüge. Oben hat er unaufhörlich gebetet wie ein Methodist, nur daß die Gottheit, die er anflehte, Staub und Asche ist, und daß er Gott, wenn er ihn anrief, seltsamerweise mit dem Teufel verwechselte. Wenn er diese seltsamen Gebete beendet hatte – gewöhnlich dauerte es so lange, bis er heiser war und seine Stimme ihm nicht mehr gehorchte –, machte er sich wieder auf, immer geradewegs nach Thrushcross Grange hinunter. Ich wundere mich, daß Edgar nicht Polizei holen und ihn festnehmen ließ. Trotz meines Kummers um Catherine empfand ich diese Tage der Befreiung von erniedrigender Knechtschaft als Feiertage für mich.“

„Ich schöpfte wieder so viel Mut, daß ich Josephs ewige Strafpredigten anhören konnte, ohne zu weinen, und nicht mehr wie ein ertappter Dieb im Hause umherschlich wie vorher. Du wirst nicht glauben wollen, daß ich über etwas, was Joseph sagt, weinen konnte, aber er und Hareton sind eine schreckliche Gesellschaft. Lieber noch saß ich bei Hindley und hörte sein

entsetzliches Gerede an, als bei dem ‚jungen Herrn‘ und seinem getreuen Beschützer, diesem widerwärtigen alten Mann.“

„Wenn Heathcliff zu Hause ist, muß ich mich oft entweder in der Küche in ihrer Gesellschaft aufhalten oder in den feuchten, unbewohnten Zimmern Hunger leiden. Wenn er, wie in dieser Woche, nicht da ist, rücke ich mir einen Tisch und Stuhl an eine Seite des Feuers im Haus und kümmere mich nicht darum, womit Mr. Earnshaw sich beschäftigt, und er mischt sich nicht in meine Angelegenheiten. Er ist jetzt ruhiger als früher – wenn niemand ihn reizt –, eher mürrisch und niedergeschlagen, nicht mehr so wütend. Joseph versichert, er sei ein anderer Mensch geworden, der Herr habe sein Herz berührt und ihn erlöst, ‚so wie durch Feuer‘. Ich bemühe mich, Zeichen der günstigen Veränderung zu entdecken – aber was geht es mich schließlich an?“

„Gestern abend saß ich in meinem Winkel und las bis zu vorgerückter Stunde – bis gegen zwölf – in alten Büchern. Bei dem wilden Schneetreiben draußen in mein Zimmer hinaufzugehen, während meine Gedanken ständig zum Kirchhof und dem frischen Grab hinwanderten, war mir unmöglich. Ich wagte kaum, die Augen von dem Buch aufzuheben; denn sofort rückte sein trauriges Bild an dessen Stelle.“

„Hindley saß mir gegenüber, den Kopf in die Hand gestützt; vielleicht dachte er über das gleiche nach wie ich. Er hatte aufgehört zu trinken, als er noch bei klarem Verstande war, und hatte sich seit zwei oder drei Stunden nicht gerührt und hatte nicht gesprochen. Im ganzen Haus war kein Laut zu vernehmen, außer dem Heulen des Windes, der von Zeit zu Zeit an den Fenstern rüttelte, dem feinen Knistern der Kohlen und dem Knacken der Lichtschere, wenn ich ab und zu den langen Docht der Kerze entfernte. Hareton und Joseph lagen wahrscheinlich schon zu Bett und schliefen fest. Es war sehr, sehr traurig, und während ich las, seufzte ich, denn alle Freude schien mir unwiederbringlich aus der Welt verschwunden zu sein.“

„Die trübselige Stille wurde endlich durch ein Geräusch an der Küchentür unterbrochen; Heathcliff war, wohl wegen des plötzlichen Sturmes, früher als gewöhnlich von seiner Wache zurückgekommen.“

„Der hintere Eingang war verriegelt, und wir hörten ihn herumgehen, um durch den anderen hereinzukommen. Ich erhob mich; unwillkürlich entschlüpfte meinen Lippen ein Laut tiefsten Widerwillens, und das veranlaßte Earnshaw, der nach der Tür gestarrt hatte, sich umzuwenden und mich anzusehen.“

„Ich werde ihn fünf Minuten lang aussperren“, rief er, „Sie haben doch nichts dagegen?“

„Nein, meinethalben können Sie ihn die ganze Nacht aussperren“, antwortete ich, „tun Sie es nur. Stecken Sie den Schlüssel ins Schloß und schieben Sie die Riegel vor.“

Earnshaw war damit fertig, ehe sein Gast die Vordertür erreicht hatte. Dann kam er, stellte seinen Stuhl auf die andere Seite meines Tisches, lehnte sich darüber und suchte in meinen Augen einen Widerschein des glühenden Hasses, der in seinen brannte. Daß er wie ein Mörder fühlte, prägte sich in seinen Gesichtszügen aus, und wenn er auch in mir nicht das fand, was er suchte, so ermutigte ihn mein Aussehen doch zum Sprechen.

„Sie und ich“, sagte er, „wir haben beide eine große Rechnung mit dem Mann dort draußen ins Reine zu bringen. Wenn wir nicht beide Feiglinge wären, würden wir uns zusammentun, um sie zu begleichen. Sind Sie so sanftmütig wie Ihr Bruder? Wollen Sie bis zum Letzten alles erdulden und nicht ein einziges Mal versuchen, es ihm heimzuzahlen?“

„Ich bin des Duldens müde“, erwiderte ich, „und ich würde jede Vergeltung begrüßen, die nicht auf mich selbst zurückfallen würde. Aber Verrat und Gewalt sind an beiden Enden zugespitzte Speere; sie verwunden die, die ihre Zuflucht zu ihnen nehmen, mehr als ihre Feinde.“

„Verrat und Gewalt sind gerechte Vergeltung für Verrat und Gewalt!“ schrie Hindley. „Mrs. Heathcliff, ich verlange nichts von Ihnen, als daß Sie sich still verhalten und schweigen. Sagen Sie mir, können Sie das? Ich bin überzeugt, Sie würden sich ebenso freuen wie ich, wenn Sie das Ende dieses Teufels mit ansehen könnten. Er wird *Ihr* Tod sein, wenn Sie diese Chance jetzt nicht ausnützen, und er wird *mein* Untergang sein. Gott verdamme den höllischen Schurken! Da klopft er gegen die Tür, als ob er hier bereits der Herr wäre. Versprechen Sie mir, den Mund zu halten,

und bevor die Uhr dort schlägt – es fehlen noch drei Minuten an eins – sind Sie von ihm befreit.“

Er nahm die Waffen, die ich dir in meinem Brief beschrieben habe, aus der Tasche und wollte die Kerze auslöschten. Ich riß aber das Licht weg und packte seinen Arm.

„Ich werde meinen Mund nicht halten!“ sagte ich. „Sie sollen ihn nicht anrühren. Lassen Sie die Tür verschlossen und verhalten Sie sich ruhig.“

„Nein, ich habe meinen Entschluß gefaßt, und so wahr mir Gott helfe, ich werde ihn ausführen!“ schrie der verzweifelte Mensch. „Ich werde Ihnen, auch gegen Ihren Willen, eine Wohltat erweisen und Hareton sein Recht verschaffen. Und Sie brauchen sich keine Gedanken zu machen, wie Sie mich schützen. Catherine ist tot. Keine Menschenseele würde um mich trauern oder sich meiner schämen, wenn ich mir in diesem Augenblick die Kehle durchschneite – und es ist Zeit, ein Ende zu machen.“

Ich hätte geradeso gut gegen einen Bären ankämpfen oder mit einem Irrsinnigen streiten können. Der einzige Ausweg, der mir blieb, war, an ein Fenstergitter zu laufen und das von ihm ausersehene Opfer vor dem Los, das seiner harrte, zu warnen.

„Du tätest besser, heute nacht irgendwo anders Unterkunft zu suchen!“ rief ich in fast triumphierendem Ton. „Mr. Earnshaw hat die Absicht, dich zu erschießen, falls du weiter versuchst, hier einzudringen.“

„Öffne mir lieber die Tür, du –“, antwortete er, und nannte mich bei einem schönen Namen, den ich nicht wiederholen will.

„Ich mische mich da nicht ein“, erwiderte ich scharf. „Komm herein und laß dich erschießen, wenn du Lust hast. Ich habe meine Pflicht getan.“

Damit schloß ich das Fenster und kehrte zu meinem Platz am Feuer zurück; denn ich konnte keine Angst um sein Leben heucheln.

Earnshaw verfluchte mich voller Jähzorn, behauptete, daß ich den Schurken immer noch liebte, und gab mir allerlei Schimpfnamen wegen der niedrigen Gesinnung, die ich bekundete. Und ich dachte im innersten Herzen – ohne Gewissensbisse –, welch ein Segen es für *ihn* sein würde, wenn

Heathcliff ihn von seinem elenden Leben befreite, und welch ein Segen für *mich*, wenn er Heathcliff zur Hölle schickte. Als ich so saß und diese Gedanken durch meinen Kopf schossen, wurde das Fenster hinter mir eingeschlagen und Heathcliffs finsternes Antlitz blickte unheilverkündend herein. Die Gitterstäbe standen zu dicht beieinander, um seine Schultern hindurchzulassen, und ich lächelte frohlockend im Gefühl meiner Sicherheit. Sein Haar und seine Kleider waren weiß von Schnee, und seine vor Kälte und Wut entblößten Raubtierzähne glänzten durch das Dunkel.

„Isabella, laß mich hinein, oder du sollst es bereuen!“ fauchte er.

„Ich kann doch keinen Mord begehen“, entgegnete ich. „Mr. Hindley steht mit einem Messer und einer geladenen Pistole Wache.“

„Laß mich durch die Küchentür ein“, sagte er.

„Hindley wird vor mir dort sein“, antwortete ich, „ist denn deine Liebe so kläglich, daß sie nicht einmal ein Schneegestöber ertragen kann? Wir hatten Ruhe in unsern Betten, solange Sommerwetter war, aber kaum kehrt der Wintersturm ein, mußt du nach Obdach suchen. Heathcliff, ich an deiner Stelle würde mich über ihr Grab legen und wie ein treuer Hund sterben. Die Welt ist jetzt ja nicht mehr wert, weiter darin zu leben, nicht wahr? Du hast es mir so deutlich gemacht, daß Catherine die einzige Freude deines Lebens war, daß ich mir nicht vorstellen kann, wie du ihren Verlust überleben willst.“

„Ist er dort?“ rief Earnshaw und stürzte zum Fenster. „Wenn ich meinen Arm hinausstrecken kann, dann kann ich ihn treffen.“

„Ellen, ich fürchte, du wirst mich für niederträchtig schlecht halten; aber du weißt nicht alles, darum richte nicht. Um nichts in der Welt hätte ich geholfen oder einen Anschlag unterstützt, selbst wenn er auf *sein* Leben gezielt hätte. Aber seinen Tod wünschen mußte ich, darum war ich so furchtbar enttäuscht und vor Entsetzen über die Folgen meiner höhnischen Reden wie gelähmt, als Heathcliff sich auf Earnshaws Waffe stürzte und sie seiner Hand entrang.“

Die Ladung ging los, das Messer klappte zurück und drang tief in das Handgelenk seines Eigentümers ein. Heathcliff riß es mit

Gewalt heraus, wobei er einen tiefen Fleischriß verursachte, und steckte es bluttriefend in seine Tasche. Dann nahm er einen Stein, zertrümmerte die Verbindung zwischen zwei Fenstern und sprang hindurch in die Halle. Sein Gegner war vor starkem Schmerz und Blutverlust – eine Hauptader mußte getroffen sein – bewußtlos zu Boden gesunken.

Der Rohling schlug und trat nach ihm und stieß seinen Kopf wiederholt auf die Steinfliesen. Dabei hielt er mich mit einer Hand fest, um zu verhindern, daß ich Joseph rief.

Er überwand sich mit übermenschlicher Selbstbeherrschung so weit, daß er seinen Feind nicht ganz totschrug; als ihm der Atem ausging, ließ er von ihm ab und schleppte den anscheinend leblosen Körper auf die Bank am Kamin.

Dort riß er den Ärmel von Earnshaws Rock herunter, verband die Wunde mit brutaler Roheit und spuckte und fluchte während dieser Verrichtung genau so heftig, wie er vorher getreten hatte.

Kaum hatte er mich freigelassen, suchte ich nach dem alten Knecht, der, als er den Sinn meines hastigen Berichtes allmählich begriffen hatte, zwei Stufen auf einmal nehmend, hinuntereilte und keuchte:

„Was is'n hier jetzt los? Was is'n hier jetzt los?“

„Das ist hier los“, donnerte Heathcliff, „daß dein Herr wahnsinnig ist; und wenn er in einem Monat noch lebt, lasse ich ihn in eine Anstalt sperren. Wie, zum Teufel, konntest du dich unterstehen, mich auszusperren, du zahnloser Schuft? Was mummelst und brummst du da? Komm her, ich denke nicht daran, ihn zu pflegen. Wisch das dort auf und achte dabei auf die Flamme deiner Kerze, denn mehr als die Hälfte davon ist Branntwein.“

„Un Sie ham ihn nu ermordet?“ rief Joseph, und in seinem Schrecken hob er die Hände hoch und blickte gen Himmel. „Nee, so was hab ich noch nie gesehn. Möge d'r Herr –“

Heathcliff versetzte ihm einen Stoß, daß er mitten in der Blutlache auf die Kniee fiel, und warf ihm ein Handtuch zu. Aber statt aufzuwischen, faltete Joseph die Hände und begann ein Gebet zu sprechen, das mich durch seine seltsame Ausdrucksweise zum Lachen brachte. Ich befand mich in einer

Gemütsverfassung, in der mich nichts erschütterte, ja, ich war so gleichgültig, wie es manche Übeltäter am Fuße des Galgens sind.

„Oh, dich hatte ich vergessen“, sagte der Tyrann, „du kannst das tun. Nieder mit dir! Und du hast dich mit ihm gegen mich verschworen, he? Da, das ist die rechte Arbeit für dich.“

Er schüttelte mich, bis meine Zähne aufeinanderschlugen, dann schleuderte er mich an Josephs Seite hin, der sein Gebet unbeirrt zu Ende sprach, sich dann erhob und schwor, er wolle sich sofort nach Thrushcross Grange aufmachen. Mr. Linton sei Friedensrichter, und wenn ihm auch fünfzig Frauen gestorben wären, diese Sache hier müsse er untersuchen.

Er beharrte so eigensinnig auf seinem Entschluß, daß Heathcliff es für ratsam hielt, einen genauen Bericht der Ereignisse aus meinem Munde zu erzwingen; er stand, geschwellt von Bosheit, vor mir, während ich meine Aussagen auf seine Fragen widerwillig machte.

Es war ein hartes Stück Arbeit, bei meinen mühsam herausgepreßten Antworten dem alten Mann begreiflich zu machen, daß Heathcliff nicht der Angreifer gewesen war. Bald jedoch überzeugte er sich davon, daß Mr. Earnshaw noch am Leben war, und beeilte sich, ihm etwas Branntwein einzuflößen, durch den sein Herr bald Bewegungsfähigkeit und Bewußtsein wiedererlangte.

Als Heathcliff merkte, daß er nichts von dem ahnte, was während seiner Bewußtlosigkeit vor sich gegangen war, erklärte er ihn für sinnlos betrunken und sagte, er könne sein abscheuliches Betragen nicht länger mit ansehen, und forderte ihn auf, zu Bett zu gehen. Zu meiner Freude verließ er uns, nachdem er diesen verständigen Rat gegeben hatte, und Hindley streckte sich auf den Fliesen vor dem Kamin aus. Ich begab mich in mein Zimmer und wunderte mich, daß ich so leichten Kaufes davongekommen war.

Als ich heute vormittag gegen halb zwölf herunterkam, saß Mr. Earnshaw todelend am Feuer; sein böser Dämon – geisterhaft bleich und hager – lehnte am Kamin. Keiner von beiden schien essen zu wollen, und nachdem ich gewartet hatte, bis alles auf dem Tisch kalt geworden war, fing ich an, allein zu essen.

Nichts hielt mich davon ab, herzhaft zuzugreifen; mit einem gewissen Gefühl der Genugtuung und der Überlegenheit streifte ich von Zeit zu Zeit meine schweigsamen Gefährten mit einem Blick und fühlte die Wohltat eines guten Gewissens.

Als ich mit Essen fertig war, nahm ich mir die ungewöhnliche Freiheit, in die Nähe des Feuers zu rücken. Ich ging um Earnshaws Stuhl herum und kniete mich in die Ecke neben ihm.

Heathcliff sah nicht nach mir hin, und ich blickte zu ihm auf und betrachtete seine Züge fast so furchtlos, als wenn sie sich in Stein verwandelt hätten. Auf seiner Stirn, die mir einstmals so männlich erschien und die ich jetzt so teuflisch finde, lagerte eine schwere Wolke. Seine Basiliskenaugen waren fast blicklos vor Schlaflosigkeit oder vielleicht vom Weinen, denn seine Wimpern waren feucht; seine Lippen, einmal nicht durch höhnisches Grinsen verzerrt, waren in einem Ausdruck unsagbarer Trauer zusammengepreßt. Wäre es ein anderer gewesen, ich hätte, angesichts solchen Schmerzes, mein Haupt verhüllt. *Hier* befriedigte es mich, und wenn es auch unedel ist, einen gefallenen Feind zu kränken, so konnte ich mich nicht enthalten, einen Pfeil abzuschließen. Seine Schwäche bot ja die einzige Gelegenheit, um Böses mit Bösem zu vergelten.

„Pfui, pfui, Miß!“ unterbrach ich. „Man könnte glauben, Sie hätten in Ihrem Leben keine Bibel aufgeschlagen. Wenn Gott Ihre Feinde heimsucht, so sollte Ihnen das wirklich genügen. Es ist nicht nur niedrig, es ist auch anmaßend, Gottes Prüfungen von sich aus noch etwas hinzuzufügen.“

„Im allgemeinen mag das zutreffen, Ellen“, fuhr sie fort, „aber keine Qual, die Heathcliff auferlegt wird, könnte mir Genugtuung verschaffen, wenn ich nicht selbst die Hand dabei im Spiele haben könnte. Lieber wollte ich, er litte *weniger*, wenn ich nur dieses Leiden verursachen könnte, und wenn er *wüßte*, daß ich die Veranlassung dazu bin. Ich habe ihm viel heimzuzahlen. Ich könnte ihm nur vergeben, wenn ich Auge um Auge, Zahn um Zahn fordern und für jedes Mal, wenn er mich gequält hat, ihm die gleichen Leiden zufügen könnte. Weil er der erste war, der Unrecht tat, müßte er auch der erste sein, der um Verzeihung fleht, und – dann könnte ich vielleicht Großmut beweisen. Aber es ist völlig unmöglich, daß mir jemals Genugtuung geschieht, und darum kann ich ihm nie verzeihen. – Hindley bat um etwas

Wasser, und ich reichte ihm ein Glas und fragte, wie er sich fühlte.“

„Nicht so krank, wie ich wünschte“, erwiderte er. „Abgesehen von meinem Arm tut mir jeder Zoll meines Körpers so weh, als hätte ich mit einem Heer von Kobolden gekämpft.“

„Das ist kein Wunder“, bemerkte ich darauf. „Catherine pflegte zu prahlen, daß sie Sie davor geschützt habe, körperlichen Schaden zu nehmen; sie meinte damit, daß gewisse Leute Ihnen keinen Schaden zufügten, aus Angst davor, ihr wehe zu tun. Es ist gut, daß die Menschen nicht *wirklich* aus ihren Gräbern aufstehen, sonst hätte sie gestern nacht ein widerwärtiges Schauspiel mit ansehen müssen. Haben Sie nicht über der Brust und an den Schultern Quetschungen und Verletzungen?“

„Das weiß ich nicht“, antwortete er, „aber was meinen Sie damit? Hat er es gewagt, mich zu schlagen, als ich am Boden lag?“

„Er hat Sie getreten und gestoßen und Ihren Kopf auf den Steinboden geschlagen“, flüsterte ich. „Und er lechzte danach, Sie mit den Zähnen zu zerreißen, denn er ist nur zur Hälfte ein Mensch – nein, nicht einmal so viel.“

Mr. Earnshaw blickte wie ich zu dem Gesicht unseres gemeinsamen Feindes auf, der, in seinen Schmerz versunken, gegen alles, was ihn umgab, unempfindlich schien. Je länger er so dastand, desto deutlicher prägten sich seine schwarzen Gedanken auf seinen Zügen aus.

„Oh, wenn Gott mir nur genügend Kraft geben würde, um ihn in meinem Todeskampf zu erwürgen, dann wollte ich mit Freuden zur Hölle fahren“, stöhnte der ungeduldige Mann und versuchte krampfhaft, sich zu erheben. Doch verzweifelt sank er zurück, überzeugt, daß er dem Kampf nicht gewachsen sei.

„Nein, es ist genug, daß er einen von Ihnen ermordet hat“, sagte ich laut. „In Thrushcross Grange weiß jeder, daß Ihre Schwester jetzt noch lebte, wenn Mr. Heathcliff nicht gewesen wäre. Schließlich ist es besser, von ihm gehaßt, als von ihm geliebt zu werden. Wenn ich bedenke, wie glücklich wir waren – wie glücklich Catherine war, bevor er kam – möchte ich den Tag seiner Rückkehr verfluchen.“

Anscheinend erfaßte Heathcliff mehr die Wahrheit dieser Worte, als daß ihm die Person der Sprecherin bewußt wurde. Ich sah, daß seine Aufmerksamkeit geweckt war; denn aus seinen Augen stürzten Tränen und tropften in die Kohlenglut, und er hielt den Atem an, um sein Seufzen zu ersticken.

Ich starrte ihm voll ins Gesicht und lachte verächtlich. Die verhängten Fenster der Hölle blitzten mich einen Augenblick lang an, der Teufel jedoch, der sonst herausblickte, war so trübe und verschwommen, daß ich mich nicht scheute, meinem Hohn nochmals Ausdruck zu geben.

„Steh auf und geh mir aus den Augen“, sagte der schmerzgebeugte Mann.

Wenigstens glaubte ich, daß er diese Worte sagte – seine Stimme war kaum zu vernehmen.

„Verzeihung“, entgegnete ich, „aber ich habe Catherine auch geliebt, und ihr Bruder braucht jetzt Pflege, die ich ihm um ihretwillen angedeihen lassen werde. Nun, da sie tot ist, sehe ich sie in Hindley. Hindley hat dieselben Augen wie sie, nur daß sie durch deine Bemühungen in Höhlen liegen, mit schwarzen Schatten, rotgerändert und –“

„Steh auf, Kanaille, bevor ich dir etwas antue!“ schrie er und machte eine Bewegung auf mich zu, die mich auffahren ließ.

„Aber“, fuhr ich, mich sprungbereit haltend, fort, „wenn die arme Catherine dir vertraut hätte und den lächerlichen, verächtlichen, entwürdigenden Namen einer Mrs. Heathcliff angenommen hätte, dann würde sie bald einen ähnlichen Anblick dargeboten haben. Sie hätte dein abscheuliches Betragen nicht schweigend erduldet: sie hätte ihrem Ekel und Widerwillen Worte verliehen.“

Der Stuhlrücken und Earnshaw befanden sich zwischen ihm und mir, er versuchte daher nicht, mich mit dem Arm zu erreichen, sondern ergriff ein Messer vom Tisch und warf es mir an den Kopf. Es traf mich unter dem Ohr und hinderte mich am Weitersprechen; ich entfernte es, sprang zur Tür und sagte von dort her etwas, was wohl tiefer traf als sein Geschoß.

Das letzte, was ich von ihm erhaschte, war, daß er sich wütend auf mich stürzen wollte, daß Hindley ihm in den Arm fiel, und daß beide ringend am Kamin zu Boden stürzten.

„Auf meiner Flucht durch die Küche schickte ich Joseph seinem Herrn zu Hilfe, riß Hareton um, der im Torweg einen Wurf junger Hunde an einer Stuhllehne erhängte, und sprang, schoß und flog, glücklich wie eine dem Fegefeuer entronnene Seele, den steilen Weg hinab. Zuletzt rannte ich geradeaus, quer übers Moor, rollte Abhänge hinab, watete durch Morast und stürzte im wahrsten Sinne des Wortes dem winkenden Licht von Thrushcross Grange entgegen. Lieber will ich dazu verdammt sein, für immer in der Hölle zu wohnen, als auch nur eine Nacht wieder unter dem Dach von Wuthering Heights zuzubringen.“ –

Damit schloß Isabella ihren Bericht und nahm einen Schluck Tee. Dann erhob sie sich, ließ sich von mir die Haube und ein großes Umschlagetuch, das ich ihr gebracht hatte, umbinden, taub gegen meine Bitten, noch eine Stunde zu bleiben. Zuletzt stieg sie auf einen Stuhl, küßte Edgars und Catherines Bilder, küßte auch mich zum Abschied und ging hinunter zum Wagen, begleitet von Fanny, die vor Freude über ihre wiedergefundene Herrin laut bellte. Sie fuhr davon und kehrte niemals wieder in diese Gegend zurück; aber zwischen ihr und meinem Herrn entspann sich ein regelmäßiger Briefwechsel, als die Dinge zur Ruhe gekommen waren.

Ich glaube, ihr neuer Aufenthaltsort war im Süden, nahe von London, und dort gebar sie, einige Monate nach ihrer Flucht, einen Sohn. Er wurde Linton getauft und war, wie sie berichtete, von Anfang an ein kränkliches, jämmerliches Geschöpf.

Mr. Heathcliff, der mich eines Tages im Dorf traf, fragte, wo sie lebe. Ich weigerte mich, Auskunft zu geben. Er meinte, es sei nicht von Bedeutung, nur solle sie sich hüten, zu ihrem Bruder zurückzukommen; sie solle nicht bei ihm sein, wenn er für sie sorgen müsse.

Obwohl ich keine Auskunft gab, wurde ihm durch jemanden vom Gesinde sowohl ihr Aufenthaltsort als die Geburt des Kindes mitgeteilt. Trotzdem behelligte er sie nicht, und diese Zurückhaltung hatte sie wohl seiner Abneigung zu verdanken.

Er fragte oft nach dem Kind, wenn er mich sah, und als er seinen Namen erfuhr, lächelte er grimmig und meinte:

„Sie wünschen wohl, daß ich auch ihn hasse.“

„Ich glaube, sie wünschen nicht, daß Sie irgend etwas darüber erfahren“, antwortete ich.

„Aber ich werde ihn haben, wenn ich ihn brauche“, sagte er.  
„Damit sollen sie rechnen.“

Zum Glück starb seine Mutter, ehe diese Zeit kam; es war etwa dreizehn Jahre nach Catherines Hinscheiden, als Linton zwölf Jahre oder ein wenig älter war.

Am Tage nach Isabellas unerwartetem Besuch hatte ich keine Gelegenheit, mit meinem Herrn zu sprechen; er wich jeder Unterhaltung aus, und man konnte nichts mit ihm besprechen. Als er mich endlich anhörte, sah ich, daß die Nachricht ihn erleichterte, seine Schwester habe ihren Mann verlassen; denn er verabscheute ihn mit einer Heftigkeit, die seinem sanftmütigen Wesen zu widersprechen schien. So empfindlich war er und so tief war seine Abneigung, daß er es vermied, irgendwo hinzugehen, wo er möglicherweise Heathcliff hätte sehen oder von ihm hören können. Diese Scheu im Verein mit seinem Schmerz verwandelte ihn in einen ausgesprochenen Einsiedler; er legte sein Amt als Friedensrichter nieder, stellte sogar die Kirchenbesuche ein, mied das Dorf, wo er nur konnte, und führte innerhalb der Grenzen seines Parks und seiner Ländereien ein völlig abgeschlossenes Leben, das nur durch einsame Streifzüge durchs Moor und Besuche beim Grabe seiner Frau unterbrochen wurde, und diese machte er fast immer abends oder am frühen Morgen, wenn noch niemand unterwegs war.

Aber er war zu fromm, um lange tief unglücklich zu sein. *Er* betete nicht darum, daß Catherines Seele ihn verfolgen möge. Die Zeit brachte ihm Entsagung und eine Schwermut – süßer als alltägliche Freuden. Er pflegte die Erinnerung an sie mit inbrünstiger, zärtlicher Liebe und dem hoffenden Verlangen nach der besseren Welt, in die sie – daran zweifelte er nicht – eingegangen war.

Und er hatte auch irdische Tröstungen und Neigungen. Ich sagte, daß er sich einige Tage lang um die winzige Nachfolgerin der Hingeschiedenen nicht zu kümmern schien; doch schmolz diese Kälte dahin wie Schnee im April, und ehe das kleine Ding ein Wort lallen oder ein schwankendes Schrittchen machen konnte, schwang es schon ein Tyrannenzepter in seinem Herzen.

Es hieß Catherine; aber er nannte es nie bei vollem Namen, so wie er den Namen der ersten Catherine nie abgekürzt hatte; wahrscheinlich, weil Heathcliff die Gewohnheit hatte, das zu tun. Die Kleine war immer Cathy; das stellte für ihn sowohl eine Unterscheidung von der Mutter als auch eine Verbindung mit ihr dar; seine Zuneigung entsprang viel mehr der Verwandtschaft des Kindes mit ihr als der Tatsache, daß es sein eigenes Fleisch und Blut war.

Ich pflegte Vergleiche zwischen ihm und Hindley Earnshaw anzustellen und mir den Kopf zu zerbrechen, warum ihr Verhalten unter den gleichen Umständen so grundverschieden war. Sie waren beide liebevolle Ehemänner gewesen und hingen beide an ihren Kindern, und ich konnte nicht begreifen, warum sie nicht beide, im Guten wie im Bösen, den gleichen Weg hätten gehen können. Aber – so dachte ich bei mir – Hindley, offensichtlich der klügere Kopf, hatte sich betrüblicherweise als schlechterer und schwächerer Mensch erwiesen. Als sein Schiff auf Grund lief, verließ der Kapitän seinen Posten, und die Mannschaft, statt einen Versuch zur Rettung zu unternehmen, stürzte sich in Aufruhr und Verwirrung und beraubte das unglückliche Fahrzeug aller Hoffnung. Linton entfaltete im Gegensatz dazu den wahren Mut einer treuen und gläubigen Seele; er vertraute auf Gott, und Gott tröstete ihn. Der eine hoffte, der andere verzweifelte. Sie wählten jeder ihr eigenes Los und mußten es gerechterweise zu Ende tragen.

Aber Sie wollen sicher meine moralischen Betrachtungen nicht hören, Mr. Lockwood, Sie werden diese Dinge ebenso gut beurteilen können wie ich, zum mindesten werden Sie es glauben, und das kommt aufs gleiche hinaus.

Earnshaws Ende war von der Art, wie es zu erwarten gewesen war; er folgte seiner Schwester bald; kaum ein halbes Jahr lag dazwischen. Wir in Thrushcross Grange erhielten nie einen klaren Bericht über die Zeit vor seinem Tode. Was ich hörte, als ich dort war, um bei den Vorbereitungen zum Leichenbegängnis zu helfen, war alles, was ich erfuhr. Mr. Kenneth kam, um meinem Herrn den Vorfall zu melden.

„Nun, Nelly“, sagte er, als er eines Morgens in den Hof geritten kam – so früh, daß mich eine plötzliche Vorahnung kommenden

Unheils schreckte – „jetzt haben wir beide Grund zum Trauern. Was glaubst du wohl, wer uns jetzt verlassen hat?“

„Wer denn?“ fragte ich aufgeregt.

„Rate einmal“, erwiderte er, stieg vom Pferd und schlang die Zügel um einen Haken an der Tür. „Und nimm schon den Schürzenzipfel zur Hand, du wirst ihn bestimmt brauchen.“

„Doch nicht etwa Mr. Heathcliff?“ rief ich aus.

„Was, würdest du für den Tränen haben?“ sagte der Arzt. „Nein, Heathcliff ist ein zäher, junger Kerl, er sieht heute blühend aus; ich habe ihn soeben gesehen. Er ist sehr schnell wieder zu Kräften gekommen, seit er seine bessere Hälfte verloren hat.“

„Wer ist es dann, Mr. Kenneth?“ wiederholte ich ungeduldig meine Frage.

„Hindley Earnshaw! Dein alter Freund Hindley“, antwortete er, „und mein schlimmer Kumpan, obwohl er mir schon seit einiger Zeit viel zu toll war. Siehst du, ich wußte, daß es Tränen geben würde. Aber tröste dich. Er starb, getreu seiner Art, betrunken wie ein Edelmann. Armer Kerl. Mir tut er auch leid. Man vermißt einen alten Gefährten doch, auch wenn er die übelsten Sprünge machte, die ein Mensch sich ausdenken kann, und mir manchen bösen Streich gespielt hat. Er war kaum siebenundzwanzig; das ist auch dein Alter, nicht wahr? Wer sollte meinen, daß ihr im gleichen Jahr geboren seid?“

Ich gestehe, diesen Schmerz empfand ich härter als den Schreck über Mrs. Lintons Tod. Kindheitserinnerungen umfingen mein Herz. Ich setzte mich in den Torweg und weinte wie um einen Blutsverwandten und bat Kenneth, einen anderen Bedienten zu suchen, um sich bei dem Herrn melden zu lassen.

Ich mußte immer wieder über die Frage nachgrübeln: „War alles mit rechten Dingen zugegangen?“ Dieser Gedanke beunruhigte mich bei allen meinen Beschäftigungen und wurde so hartnäckig quälend, daß ich beschloß, Urlaub zu erbitten und nach Wuthering Heights zu gehen, um dem Toten die letzten Dienste erweisen zu helfen. Mr. Linton widerstrebte es sehr, seine Einwilligung zu geben; aber ich schilderte ihm in beredten Worten, wie einsam und verlassen Hindley dort lag, und sagte ihm, mein ehemaliger Herr und Milchbruder habe ebenso großen Anspruch

auf meine Dienste wie er selbst. Überdies erinnerte ich ihn daran, daß das Kind Hareton der Neffe seiner Frau war, und er, da keine näheren Verwandten vorhanden waren, als sein Vormund handeln müsse; er solle und müsse Erkundigungen einziehen, wie es denn um die Hinterlassenschaft bestellt sei, und er müsse die Interessen seines Schwagers wahrnehmen.

Er war damals nicht imstande, sich um solche Angelegenheiten zu kümmern; aber er bat mich, mit seinem Rechtsanwalt zu sprechen, und gestattete mir schließlich zu gehen. Sein Rechtsanwalt war auch der Earnshaws gewesen; ich sprach im Dorf bei ihm vor und bat ihn, mich zu begleiten. Er schüttelte den Kopf und riet, Heathcliff in Ruhe zu lassen; denn er behauptete, daß, wenn die Wahrheit bekannt würde, Hareton nicht viel besser als ein Bettler dastünde.

„Sein Vater war verschuldet, als er starb“, sagte er, „die ganze Besetzung ist mit Hypotheken belastet, und die einzige Aussicht für den natürlichen Erben besteht darin, im Herzen des Gläubigers so viel Teilnahme zu erwecken, daß der bereit ist, glimpflich mit ihm zu verfahren.“

Als ich auf das Gut kam, erklärte ich, ich sei gekommen, um dafür zu sorgen, daß alles, wie es sich gehöre, vonstatten gehe, und Joseph, der ziemlich verzweifelt schien, war sehr erleichtert über meine Anwesenheit. Mr. Heathcliff sagte zwar, er sähe nicht ein, wozu ich nötig sei; aber ich könne bleiben und die Vorbereitungen für das Leichenbegängnis treffen, wenn ich wollte.

„Von Rechts wegen“, meinte er, „sollte der Leichnam dieses Narren ohne irgendwelche Feierlichkeiten am Kreuzwege verscharrt werden. Als ich ihn gestern nachmittag zehn Minuten allein ließ, hat er in dieser Zeit die beiden Türen des Hauses vor mir verschlossen und hat die Nacht damit zugebracht, sich vorsätzlich zu Tode zu trinken. Heute früh haben wir die Tür erbrochen; denn wir hörten, daß er wie ein Pferd schnaufte, und da lag er quer über der Bank; man hätte ihn schinden und skalpieren können – er wäre nicht erwacht. Ich schickte nach Kenneth, und er kam – aber erst, als das Vieh krepitiert war: er war tot, kalt und steif; du wirst zugeben, daß es keinen Zweck hat, großes Aufheben um ihn zu machen.“

Der alte Knecht bestätigte diesen Bericht, aber er brummelte:

„Ich hätt gewollt, er wär selber zu'n Dokter gegangen. Ich hätt besser auf'n Herrn gepaßt als er – un er war nich tot, als ich fort bin, nich die Spur.“

Ich bestand darauf, daß das Leichenbegängnis würdig verlief. Mr. Heathcliff sagte, ich könne auch darin freie Hand haben, nur bat er mich, zu bedenken, daß das Geld für die ganze Sache aus seiner Tasche käme.

Er trug ein schroffes, unbekümmertes Wesen zur Schau, das weder Freude noch Kummer offenbarte, höchstens drückte es eine kalte Befriedigung darüber aus, ein schweres Stück Arbeit erfolgreich zu Ende geführt zu haben. Einmal allerdings beobachtete ich etwas wie Frohlocken in seinen Zügen, das war in dem Augenblick, als die Männer den Sarg aus dem Hause trugen. Er konnte sich so gut verstellen, daß er den Leidtragenden spielte, und bevor er mit Hareton dem Sarge folgte, hob er das unglückselige Kind auf den Tisch und murmelte mit eigentümlicher Betonung:

„Nun, mein Bürschchen, gehörst du *mir*. Und wir wollen doch sehen, ob nicht ein Baum ebenso krumm wird wie der andere, wenn der gleiche Wind ihn peitscht.“

Dem arglosen Jungen gefiel die Rede, er spielte mit Heathcliffs Schnurrbart und patschte ihn auf die Wangen; aber ich erriet die Bedeutung und bemerkte scharf:

„Dieser Junge soll mit mir nach Thrushcross Grange kommen, Herr. Nichts in der Welt gehört Ihnen weniger als er.“

„Sagt das Linton?“ fragte er.

„Selbstverständlich – er hat mir aufgetragen, ihn mitzunehmen“, erwiderte ich.

„Schön“, sagte der Schurke, „wir wollen jetzt nicht über diese Dinge streiten; aber ich habe mir in den Kopf gesetzt, einen jungen Menschen aufzuziehen. Darum gib deinem Herrn zu verstehen, daß ich meinen Sohn an seine Stelle setzen würde, wenn er versuchen sollte, ihn mir zu nehmen. Ich beabsichtige nicht, mir Hareton ohne Widerspruch nehmen zu lassen, aber wenn es geschähe, dann würde ich mir den anderen ganz sicher herholen. Vergiß nicht, ihm das zu sagen.“

Dieser Hinweis genügte, um uns die Hände zu binden. Bei meiner Rückkehr wiederholte ich die Worte, und Edgar Linton, der von Anfang an wenig Interesse gezeigt hatte, sprach nicht weiter davon, sich einzumischen. Ich glaube nicht, daß er es mit irgendwelchem Erfolg hätte tun können, auch wenn er noch so gern gewollt hätte.

Der Gast war nun der Herr von Wuthering Heights, das er mit fester Hand in Besitz nahm. Er bewies dem Rechtsanwalt – der es seinerseits Mr. Linton mitteilte –, daß Earnshaw jeden Zoll breit Landes, das er besaß, gegen Bargeld verpfändet hatte, um seiner Spielleidenschaft frönen zu können – und er, Heathcliff, war der Gläubiger.

Auf diese Weise wurde Hareton, der sonst jetzt der erste Edelmann der Gegend wäre, in ein vollkommenes Abhängigkeitsverhältnis zu dem hartnäckigsten Feind seines Vaters gebracht. Er lebt in seinem eigenen Haus wie ein Knecht, der nicht einmal Lohn erhält, und ist nicht imstande, sich Recht zu verschaffen, weil er keinen Freund besitzt, und gar nicht weiß, daß ihm Unrecht geschehen ist.

## Viertes Kapitel

„DIE ZWÖLF JAHRE, die dieser trüben Zeit folgten“, fuhr Mrs. Dean fort, „waren die glücklichsten meines Lebens. Meine größten Sorgen drehten sich in jenen Tagen um die Kinderkrankheiten unseres kleinen Fräuleins, die sie, wie alle Kinder, ob arm oder reich, durchmachen mußte.“

Im übrigen wuchs und gedieh sie nach dem ersten halben Jahr zusehends und konnte gehen und auch auf ihre Weise sprechen, bevor das Heidekraut zum zweiten Mal auf Mrs. Lintons Grab blühte.

Das kleine Ding hatte ein so gewinnendes Wesen, daß es Sonnenschein in das vereinsamte Haus brachte. Sie war eine richtige kleine Schönheit, mit den wundervollen dunklen Augen der Earnshaws, aber der hellen Haut, den feinen Zügen und den blonden Locken der Lintons. Sie war lebhaft, ohne stürmisch zu sein, und hatte ein empfindsames Herz, das, wenn es liebte, zum Überschwang neigte. Diese Fähigkeit, heftige Zuneigungen zu fassen, erinnerte mich an ihre Mutter, und doch ähnelte sie ihr nicht; denn sie konnte sanft und mild sein wie eine Taube, und sie hatte eine weiche Stimme und einen nachdenklichen Ausdruck; ihr Ärger steigerte sich nie zu Wut, ihre Liebe war nie wild, sondern tief und voll Zärtlichkeit.

Dennoch darf man nicht verschweigen, daß sie Fehler hatte, die ihre guten Anlagen in den Schatten stellten. Da war einmal ihr Hang, vorlaut zu sein, sodann ihr Eigensinn, wie ihn verzogene Kinder sich ausnahmslos angewöhnen – einerlei, ob sie gutartig oder boshaft sind. Wenn es vorkam, daß einer von den Leuten sie ärgerte, hieß es gleich: „Ich werde es Papa sagen!“ Wenn ihr Vater sie rügte, und sei es auch nur durch einen Blick, so hätte man meinen können, das Herz wolle ihr brechen; ich glaube, er hat ihr nie ein hartes Wort gesagt.

Er nahm ihre Erziehung ausschließlich in seine Hand und machte ein Vergnügen daraus. Glücklicherweise war sie dank ihrer Wißbegier und schnellen Auffassungsgabe eine gute

Schülerin; sie lernte sehr schnell und eifrig und wußte seinen Unterricht zu schätzen.

Bis zu ihrem dreizehnten Jahr war sie nicht ein einziges Mal allein aus dem Bereich des Parkes hinausgekommen. Ganz selten pflegte Mr. Linton sie etwa eine Meile weit mit sich hinauszunehmen; doch vertraute er sie niemandem anders an. Gimmerton war für ihre Ohren ein Name, mit dem sie keinen Begriff verband, die Kapelle das einzige Gebäude, in dessen Nähe sie gekommen war und das sie betreten hatte – ihr eigenes Heim ausgenommen. Wuthering Heights und Mr. Heathcliff waren für sie nicht vorhanden. Sie war ein richtiger Einsiedler und allem Anschein nach bei diesem Leben vollkommen glücklich. Manchmal allerdings, wenn sie vom Kinderzimmerfenster aus die Landschaft betrachtete, meinte sie:

„Ellen, wie lange wird es noch dauern, bis ich auf die Berge dort steigen kann? Ich möchte wissen, was auf der anderen Seite liegt. Ist es die See?“

„Nein, Miß Cathy“, antwortete ich dann wohl, „es sind wieder Berge wie diese hier.“

„Und wie sehen die goldenen Felsen dort aus, wenn man darunter steht?“ fragte sie eines Tages.

Der steile Abhang der Felsenklippe von Penistone fesselte ihre Aufmerksamkeit ganz besonders, zumal, wenn die untergehende Sonne darauf schien und die höchsten Berggipfel anstrahlte, während die ganze übrige Landschaft schon im Schatten lag.

Ich erklärte ihr, daß es kahle Felsmassen seien, die kaum genug Erde in ihren Spalten hätten, um einen kümmerlichen Baum zu ernähren.

„Und warum leuchten sie noch so lange, wenn es hier schon Abend ist?“ fuhr sie fort.

„Weil sie ein gut Teil höher liegen als wir hier“, erwiderte ich, „Sie könnten nicht dahinaufsteigen, es ist zu hoch und zu steil. Im Winter ist die Kälte schon lange dort, bevor sie zu uns kommt, und mitten im Sommer habe ich in der schwarzen Schlucht an der Nordostseite noch Schnee gefunden.“

„Oh, du bist schon oben gewesen!“ rief sie erfreut. „Dann kann ich auch hingehen, wenn ich groß bin. War Papa oben, Ellen?“

„Papa würde Ihnen sagen“, antwortete ich hastig, „daß es nicht der Mühe wert ist, hinzugehen. Das Heidemoor, das Sie mit ihm durchstreifen, ist viel hübscher, und unser Park ist der schönste Ort der Welt.“

„Aber den Park kenne ich und das dort nicht“, murmelte sie vor sich hin. „Und ich würde so gern vom Rande der höchsten Kuppe aus um mich blicken; mein Pony Minny soll mich einmal hintragen.“

Eine der Mägde, die die Feengrotte erwähnte, setzte ihr vollends den Wunsch in den Kopf, dorthin zu gehen; sie quälte Mr. Linton damit, bis er ihr den Ausflug für später versprach, wenn sie älter sein würde. Aber Miß Catherine maß ihr Alter nach Monaten –

Und ihre ständige Frage war: „Bin ich nun alt genug, um nach der Felsklippe von Penistone zu gehen?“

Der Weg dorthin führte nah an Wuthering Heights vorbei. Edgar hatte nicht den Mut, ihn zu betreten, deshalb erhielt sie immer wieder die Antwort:

„Noch nicht, Liebling, noch nicht.“

Ich sagte schon, daß Mrs. Heathcliff, nachdem sie ihren Gatten verlassen hatte, noch etwa zwölf Jahre lebte. Die Menschen ihrer Familie waren zarte Naturen; auch den Geschwistern Isabella und Edgar mangelte die robuste Gesundheit, die man im allgemeinen bei Bewohnern dieser Gegend antrifft. Woran sie gelitten hat, weiß ich nicht genau, aber ich glaube, sie sind beide an der gleichen Krankheit gestorben: sie litten an einer Art Fieber, anfänglich schleichend, aber unheilbar, das zum Schluß die Lebenskraft mit rasender Schnelligkeit verzehrte.

Sie schrieb ihrem Bruder, um ihn auf das voraussichtliche Ende ihrer Krankheit, an der sie vier Monate lang gelitten hatte, vorzubereiten. Sie flehte ihn an, wenn irgend möglich, zu ihr zu kommen; denn sie hatte noch vieles zu ordnen und wünschte, von ihm Abschied zu nehmen und Linton wohlbehalten seiner Obhut zu übergeben. Sie hoffte, daß Linton bei ihm bleiben könne, wie er bisher bei ihr gewesen war, und versuchte, sich einzureden, sein Vater würde keine Lust haben, die Last seines Unterhaltes und seiner Erziehung auf sich zu nehmen.

Mein Herr zögerte keinen Augenblick, ihrer Bitte stattzugeben. So sehr es ihm sonst widerstrebte, auf gewöhnliche Aufforderungen hin sein Haus zu verlassen, so eilig hatte er es, diesem Ruf zu folgen. Er empfahl Catherine meiner besonderen Wachsamkeit während seiner Abwesenheit und schärfte mir zu wiederholten Malen ein, daß sie den Park auch nicht unter meinem Schutz verlassen dürfe; denn damit, daß sie einmal allein fortgehen würde, rechnete er gar nicht.

Er blieb drei Wochen fort. Die ersten Tage saß mein Schützling in einer Ecke der Bibliothek, war zu traurig, um zu lesen oder zu spielen, und machte mir in dieser ruhigen Verfassung wenig Mühe. Doch bald folgte eine Zeit ungeduldigen, reizbaren Überdrusses, und da ich zu beschäftigt und auch schon zu alt war, um zu ihrem Vergnügen hin und her zu laufen, verfiel ich auf ein anderes Mittel, um ihr Abwechslung zu schaffen.

Ich schickte sie auf Streifzüge durch das ganze Grundstück – manchmal zu Fuß, manchmal auf dem Pony, und lauschte, wenn sie zurückkehrte, geduldig dem Bericht von all den Abenteuern, die sie wirklich erlebt hatte oder sich auch nur einbildete.

Der Sommer prangte in voller Blüte, und sie fand solches Gefallen an diesen einsamen Streifereien, daß sie oft vom Frühstück bis zum Tee draußen blieb, und die Abendstunden vertrieben wir uns dann mit ihren phantastischen Geschichten. Ich hatte keine Angst, daß sie ausbrechen könnte, da die Pforten gewöhnlich geschlossen waren, und ich glaubte nicht, daß sie sich allein hinauswagen würde, selbst wenn sie weit offengestanden hätten.

Unglücklicherweise war dieses Vertrauen nicht angebracht. Catherine kam eines Morgens um acht Uhr zu mir und sagte, sie wäre an dem Tag ein arabischer Kaufherr, der mit seiner Karawane durch die Wüste ziehen wollte, und ich sollte ihr reichlich Mundvorrat geben für sie selbst und die Tiere, ein Pferd und drei Kamele, dargestellt durch einen großen Jagdhund und zwei Vorstehhunde.

Ich suchte einen ordentlichen Vorrat an Leckerbissen zusammen und packte sie in einen Korb an einer Seite des Sattels. Sie sprang fröhlich wie eine Elfe aufs Pferd, durch ihren breitkrepfigen Hut und den Gazeschleier vor der Julisonne

geschützt, und trabte mit vergnügtem Lachen davon, denn sie machte sich über meine ängstlichen Ratschläge, nicht zu galoppieren und bald zurückzukommen, lustig.

Das ungehorsame Ding erschien nicht einmal zum Tee. Einer ihrer Gefährten, der Jagdhund, der ein altes Tier war und sein Behagen liebte, kam zurück, aber weder Cathy noch das Pony noch die beiden Vorstehhunde waren irgendwo zu sehen, und ich schickte Boten auf diesem und jenem Wege aus und machte mich schließlich selbst auf die Suche nach ihr.

Ich sah einen Arbeiter am Ende des Grundstücks an der Umzäunung einer Pflanzung arbeiten und fragte ihn, ob er unser junges Fräulein gesehen habe.

„Am Morgen hab ich sie gesehen“, antwortete er, „sie ließ sich von mir eine Haselgerte abschneiden, sprang mit ihrem kleinen Pferd über die Hecke dort, wo sie am niedrigsten ist, und galoppierte davon.“

Sie können sich vorstellen, wie mir zumute war, als ich diesen Bericht hörte. Sofort durchzuckte mich der Gedanke, sie müsse sich auf den Weg nach der Felsklippe von Penistone gemacht haben.

„Wie wird es ihr ergehen“, seufzte ich, schob mich durch eine Öffnung im Zaun, die der Mann ausbesserte, und eilte auf die Landstraße zu.

Ich ging Meile um Meile, als gelte es eine Wette, bis an einer Wegbiegung Wuthering Heights vor meinen Augen auftauchte; doch konnte ich nah und fern keine Catherine entdecken.

Die Felsenklippen liegen etwa anderthalb Meilen hinter Mr. Heathcliffs Haus, das sind vier Meilen von Thrushcross Grange, und ich bekam es mit der Angst, die Nacht könne hereinbrechen, bevor ich dorthin gelangen konnte.

„Und wenn sie nun beim Herumklettern in den Felsen ausgeglitten ist“, überlegte ich, „wenn sie tödlich abgestürzt ist oder sich etwas gebrochen hat?“

Meine Ungewißheit war wirklich qualvoll, und im ersten Augenblick fühlte ich mich wunderbar erleichtert, als ich, dem Gutshaus zueilend, Charlie, den wildesten der Vorstehhunde, mit

geschwollenem Kopf und blutendem Ohr unter einem Fenster liegen sah.

Ich öffnete das Pförtchen, lief zur Haustür und klopfte heftig um Einlaß. Eine Frau, die ich kannte und die früher in Gimmerton gewohnt hatte, öffnete; seit Mr. Earnshaws Tod war sie dort als Magd.

„Oh“, sagte sie, „Sie suchen wohl Ihre kleine Herrin? Sie brauchen keine Angst zu haben; sie ist hier gut aufgehoben. Aber ich bin froh, daß es nicht der Herr ist.“

„Er ist also nicht zu Hause?“ keuchte ich, ganz außer Atem vom schnellen Laufen und von der Aufregung.

„Nein, nein“, erwiderte sie, „alle beide, Joseph und er, sind weg, und ich denke, sie wer'n nicht so bald zurückkommen. Kommen Sie rein und ruhn Sie sich 'n bißchen aus.“

Ich trat ein und erblickte mein verirrtes Schäfchen am Kamin, wo sie sich in einem kleinen Stuhl schaukelte, der ihrer Mutter als Kind gehört hatte. Ihr Hut hing an der Wand, und sie schien sich vollkommen zu Hause zu fühlen. Sie lachte und schwatzte in der denkbar besten Stimmung auf Hareton ein, der jetzt ein großer, starker Bursche von achtzehn Jahren war und sie voller Neugier und Erstaunen anstarrte. Er verstand wohl herzlich wenig von dem Redeschwall und den Fragen, die sie unaufhörlich hervorsprudelte.

„Das ist ja heiter, Miß!“ rief ich aus und verbarg meine Freude hinter einem ärgerlichen Gesicht. „Das war Ihr letzter Ritt, bevor Papa wiederkommt. Ich werde Sie nicht wieder über die Schwelle lassen, Sie ungezogenes Mädchen!“

„Ach, Ellen!“ rief sie fröhlich, sprang auf und kam auf mich zugelaufen. „Heute abend werde ich dir etwas Hübsches erzählen können; du hast mich also doch ausfindig gemacht. Bist du schon einmal in deinem Leben hier gewesen?“

„Setzen Sie Ihren Hut auf, und dann marsch nach Hause“, sagte ich. „Ich bin sehr, sehr ärgerlich über Sie, Miß Cathy. Das war nicht recht von Ihnen. Schmollen und Weinen hat keinen Sinn, das macht die Sorge nicht wieder gut, mit der ich die ganze Gegend nach Ihnen durchsucht habe. Wenn ich bedenke, wie Mr. Linton mir auf die Seele gebunden hat, Sie nicht hinauszulassen,

und Sie stehlen sich auf diese Art davon. Das zeigt, was für ein schlauer, kleiner Fuchs Sie sind; niemand wird Ihnen je wieder trauen.“

„Was habe ich denn getan?“ schluchzte sie in plötzlicher Abwehr. „Papa hat mir nichts auf die Seele gebunden, er wird mich nicht schelten, Ellen – er ist nie böse wie du.“

„Kommen Sie“, wiederholte ich. „Ich werde die Schleife binden. Nun, machen Sie hier keine Geschichten. Schämen Sie sich. Dreizehn Jahre alt und noch so ein Kindskopf.“

Dieser Ausruf entfuhr mir, weil sie sich den Hut vom Kopf riß und zum Kamin zurückwich, wo ich sie nicht fassen konnte.

„Nicht doch“, sagte die Magd, „seien Sie nicht hart mit dem lieben Mädchen, Mrs. Dean. Wir haben sie veranlaßt, hier zu bleiben, sie wäre gern fortgeritten, aus Furcht, Sie könnten sich um sie ängstigen. Aber Hareton hat ihr angeboten, sie zu begleiten, und ich fand das ganz in der Ordnung; denn der Weg über die Berge ist öde.“

Während dieser Erörterung stand Hareton mit den Händen in den Taschen da – zu linkisch, um zu sprechen; aber man konnte ihm ansehen, daß er über mein Kommen nicht erfreut war.

„Wie lange soll ich noch warten?“ fuhr ich fort, ohne die beschwichtigende Rede der Frau zu beachten. „In zehn Minuten wird es dunkel sein. Wo ist das Pony, Miß Cathy? Und wo ist Phönix? Ich werde ohne Sie gehen, wenn Sie sich nicht beeilen. Also bitte!“

„Das Pony ist im Hof“, antwortete sie, „und Phönix ist dort eingeschlossen. Er ist gebissen worden, und Charlie ebenfalls. Ich wollte dir alles erzählen, aber du hast schlechte Laune und verdienst nicht, es zu hören.“

Ich hob ihren Hut auf und näherte mich ihr, um ihn ihr wieder aufzusetzen. Da sie aber merkte, daß die Leute vom Haus ihre Partei ergriffen, fing sie an, im Zimmer umherzuhüpfen, und als ich nach ihr haschen wollte, lief sie wie ein Mäuschen über, unter und hinter die Möbel, und ich hätte mich lächerlich gemacht, wenn ich sie weiter verfolgt hätte.

Hareton und die Frau lachten, sie stimmte in ihr Gelächter ein und wurde immer ungezogener, bis ich in größter Erbitterung rief:

„Nun, Miß Cathy, wüßten Sie, wessen Haus dies ist, wären Sie nur zu froh, wenn Sie wieder draußen wären.“

„Es gehört doch *Ihrem* Vater, nicht wahr?“ sagte sie, sich an Hareton wendend.

„Nee“, entgegnete er niederblickend und schamhaft errötend.

Er konnte dem festen Blick ihrer Augen nicht standhalten, obwohl sie den seinen glichen.

„Wem dann – Ihrem Herrn?“ fragte sie.

Er errötete tiefer, doch aus einem anderen Gefühl heraus, murmelte einen Fluch und wandte sich ab.

„Wer ist sein Herr?“ fuhr das schreckliche Kind, sich an mich wendend, fort. „Er sprach von ‚unserm Haus‘ und ‚unseren Leuten‘. Ich glaubte, er sei der Sohn des Hausherrn. Und er hat mich kein einziges Mal Miß genannt, und das hätte er doch tun müssen, wenn er zum Gesinde gehörte, nicht wahr?“

Bei diesem kindischen Geplapper verfinsterte sich Haretons Gesicht wie der Himmel bei Gewitter. Schweigend schüttelte ich meinen kleinen Plagegeist, und es gelang mir schließlich, sie zum Fortgehen zurechtzumachen.

„Nun hol mein Pferd“, sagte sie zu ihrem unbekanntem Vetter wie zu einem Stalljungen zu Hause. „Und du kannst mitkommen. Ich möchte sehen, wo der Koboldjäger aus dem Moor emporsteigt, und will etwas über die *Elfen* hören, aber beeil dich. Was ist denn los? Ich habe gesagt, du sollst mein Pferd holen!“

„Verdammt will ich sein, wenn ich *dich* bediene“, knurrte der Bursche.

„Was willst du sein?“ fragte Catherine erstaunt.

„Verdammt – du unverschämte Hexe“, antwortete er.

„Da haben Sie's, Miß Cathy! Sie sehen, Sie sind in eine feine Gesellschaft geraten“, warf ich ein. „Eine schöne Sprache einer jungen Dame gegenüber! Ich bitte Sie, fangen Sie nicht an, mit ihm zu streiten. Kommen Sie, wir wollen Minny allein suchen und machen, daß wir fortkommen.“

„Aber Ellen!“ schrie sie, starr vor Staunen, „wie darf er es wagen, so mit mir zu reden? Muß er nicht tun, was ich ihm sage?“

Du schlechtes Geschöpf, ich werde Papa erzählen, was du gesagt hast. Du wirst schon sehen.“

Auf Hareton schien diese Drohung keinen Eindruck zu machen, und vor Entrüstung schossen ihr Tränen in die Augen. „Hol du das Pony“, rief sie, sich an die Frau wendend, „und laß augenblicklich meinen Hund frei.“

„Sachte, sachte, Miß“, erwiderte die Angeredete, „Sie werden sich nichts vergeben, wenn Sie höflich sind. Wenn Mr. Hareton dort auch nicht des Herrn Sohn ist, so ist er doch Ihr Vetter, und ich bin nicht dazu da, Sie zu bedienen.“

„Er – mein Vetter!“ rief Cathy, höhnisch lachend.

„Ja, allerdings“, entgegnete die Frau.

„Oh, Ellen, erlaube ihnen nicht, so etwas zu sagen“, fuhr sie ganz verwirrt fort. „Papa ist nach London gereist, um meinen Vetter zu holen; mein Vetter ist der Sohn eines Edelmanns. Der dort – nein –“, sie hielt inne und weinte laut los, außer sich bei der bloßen Vorstellung, mit so einem Tölpel verwandt zu sein.

„Still, still“, flüsterte ich, „man kann viele und mancherlei Vettern haben, Miß Cathy, ohne schlecht dabei zu fahren, nur braucht man ihre Gesellschaft nicht zu suchen, wenn sie unangenehm und schlecht sein sollten.“

„Er ist nicht mein Vetter, er ist es nicht, Ellen“, beharrte sie; aber der Gedanke machte ihr neuen Kummer, und sie stürzte sich, als wollte sie Schutz davor suchen, in meine Arme.

Ich war sehr ärgerlich auf sie und die Frau wegen der beiderseitigen Enthüllungen, denn ich zweifelte nicht daran, daß Cathys Erzählung von Lintons bevorstehender Ankunft Heathcliff hinterbracht werden würde, so wie sie bei ihres Vaters Heimkehr sofort bestimmt eine Erklärung für die Behauptung der Magd über ihren ungeschlachten Verwandten verlangen würde.

Hareton, der sich von seiner Wut, für einen Dienstboten gehalten zu werden, erholt hatte, schien von ihrem Kummer gerührt. Nachdem er das Pony vor das Tor geführt hatte, nahm er, um sie zu versöhnen, einen schönen, krummbeinigen jungen Rattler aus dem Hundestall, legte ihn in ihre Arme und bat sie, sich zu beruhigen, denn er habe es nicht böse gemeint.

Sie hielt mit ihren Klagen inne, sah ihn voller Entsetzen und Furcht an, und brach dann von neuem in Tränen aus.

Ich konnte mich kaum eines Lächelns erwehren über die Abneigung gegen den armen Burschen, der ein gut gewachsener, kräftiger junger Mann war, mit hübschen Gesichtszügen, stark und gesund, jedoch in einer Kleidung, wie sie zu seiner täglichen Beschäftigung paßte: der Arbeit auf dem Gut und dem Herumstreifen im Moor bei der Jagd nach Kaninchen und anderem Wild. Doch glaubte ich in seinen Zügen bessere Charakteranlagen zu entdecken, als sein Vater sie je besessen hatte. Gute Keime, in einer Wildnis von Unkraut, dessen Üppigkeit ihr zurückgebliebenes Wachstum überwucherte, und trotz alledem Beweis von fruchtbarem Boden, der unter anderen, günstigeren Umständen üppige Ernten hervorbringen konnte. Ich glaube, Mr. Heathcliff hatte ihn körperlich nicht mißhandelt, dank seiner furchtlosen Natur, die zu dieser Art der Unterdrückung nicht verleitete; sie war frei von der ängstlichen Empfindsamkeit, die in Heathcliffs Augen Mißhandlung zum Genuß gemacht hätte. Anscheinend hatte seine Bosheit einen anderen Weg eingeschlagen, den, ihn zum Tier zu machen: er hatte ihn nie Lesen oder Schreiben gelehrt, hatte ihn nie wegen einer schlechten Angewohnheit gerügt, die ihn selbst nicht ärgerte, hatte ihn nie auch nur einen Schritt zur Tugend hingeführt oder ihn durch ein einziges Verbot vor dem Laster bewahrt. Und nach dem, was ich hörte, hat Joseph stark zu seiner Entartung beigetragen, durch seine engstirnige Parteinahme, die ihn veranlaßte, Hareton als Kind zu schmeicheln und zu verhätscheln, weil er das Haupt der alten Familie war. Und so, wie es seine Art gewesen war, Catherine Earnshaw und Heathcliff, als sie noch klein waren, zu beschuldigen, sie hätten die Geduld des Herrn über Gebühr auf die Probe gestellt und hätten ihn durch ihr „schlechtes Benehmen“ gezwungen, im Trunk Vergessen zu suchen, so schob er jetzt die Schuld an Haretons Fehlern dem unrechtmäßigen Besitzer seines Vermögens in die Schuhe.

Wenn der Junge fluchte, tadelte er ihn nicht – auch dann nicht, wenn er sich noch so sträflich benahm. Anscheinend gewährte es Joseph eine gewisse Genugtuung, zu beobachten, wie er nach und nach immer tiefer sank; er ließ es geschehen, daß er zugrunde gerichtet und daß seine Seele der Verdammnis

preisgegeben wurde; denn dann, so folgerte er, würde Heathcliff das verantworten müssen. Haretons Blut würde auf sein Haupt kommen, und in diesem Gedanken lag für ihn etwas ungeheuer Tröstliches.

Joseph hatte in dem Jungen Stolz auf seinen Namen und seine Abstammung geweckt; er würde, wenn er es gewagt hätte, zwischen ihm und dem gegenwärtigen Eigentümer des Gutes Haß genährt haben; aber die Furcht vor eben diesem Eigentümer grenzte an Aberglauben, und er beschränkte seine Gefühlsäußerungen, soweit es ihn betraf, auf halblaute Anspielungen und heimliche Verwünschungen.

Ich will nicht behaupten, daß ich mit den damals in Wuthering Heights üblichen Lebensgewohnheiten besonders vertraut war, ich spreche nur vom Hörensagen, denn ich habe wenig gesehen. Die Dorfbewohner versicherten, daß Heathcliff *geizig* und seinen Pächtern gegenüber ein grausam harter Gutsherr sei; aber das Haus hatte in seinem Innern unter weiblichen Händen seinen alten Anblick von Behaglichkeit wiedergewonnen, und zu lärmenden Auftritten, wie sie zu Hindleys Zeiten üblich gewesen waren, kam es in seinen Mauern jetzt nicht mehr. Der Herr war in allzu düsterer Stimmung, um irgendwelche Gesellschaft – ob gute oder schlechte – zu suchen, und so ist er geblieben.

Aber ich komme auf diese Weise mit meiner Geschichte nicht vorwärts. Miß Cathy lehnte den Rattler als Friedensgabe ab und forderte ihre eigenen Hunde Charlie und Phönix. Sie erschienen hinkend und ließen die Köpfe hängen; wir machten uns beide, tief niedergeschlagen, auf den Heimweg.

Ich konnte aus meiner kleinen Herrin nicht herauskriegen, wie sie den Tag verbracht hatte, nur, daß das Ziel ihrer Wallfahrt, wie ich vermutet hatte, die Felsenklippe von Penistone gewesen war. Sie war ohne Abenteuer an der Pforte des Gutshofes angelangt, als zufällig Hareton mit einer Meute von Hunden herauskam, die ihren Troß angriffen.

Es gab einen heldenhaften Kampf, bevor ihre Besitzer sie trennen konnten, und das bildete einen Anknüpfungspunkt. Catherine erzählte Hareton, wer sie sei und wohin sie reite; sie bat ihn, ihr den Weg zu zeigen, und überredete ihn schließlich, sie zu begleiten.

Er erschloß ihr die Geheimnisse der Feengrotte und zwanzig anderer seltsamer Orte; doch da ich in Ungnade war, wurde mir keine Beschreibung der interessanten Dinge, die sie gesehen hatte, gegönnt.

Ich entnahm jedoch ihren Worten, daß ihr Führer bei ihr in Gunst gestanden hatte, bis sie seine Gefühle dadurch verletzte, daß sie ihn wie einen Dienstboten behandelte, und Heathcliffs Haushälterin sie dadurch gekränkt hatte, daß sie Hareton als ihren Vetter bezeichnete.

Überdies wurmte sie die Art, wie er mit ihr gesprochen hatte; sie, die bei uns von allen immer nur „mein Schatz“ und „Liebling“ und „Prinzesschen“ und „Engel“ genannt wurde, war von einem Fremden so unerhört beleidigt worden! Das konnte sie nicht fassen, und es kostete große Mühe, ihr das Versprechen abzuverlangen, daß sie sich nicht bei ihrem Vater darüber beschweren würde.

Ich erklärte ihr, wie sehr er gegen die Bewohner des Gutes oben eingenommen sei, und wie traurig es ihn machen würde, wenn er erführe, daß sie dort gewesen sei. Aber am längsten hielt ich ihr vor: wenn sie ihm meine Nachlässigkeit gegenüber seinen Befehlen verriete, würde er vielleicht so böse werden, daß ich meinen Dienst aufgeben müßte – und diese Aussicht konnte Cathy nicht ertragen; sie gab mir ihr Wort und hielt es mir zuliebe. Sie war trotz allem ein süßes kleines Ding.

## Fünftes Kapitel

EIN BRIEF mit Trauerrand meldete den Ankunftstag meines Herrn. Isabella war tot, und er schrieb mir, daß ich für seine Tochter Trauersachen beschaffen und ein Zimmer und andere Bequemlichkeiten für seinen jugendlichen Neffen herrichten sollte.

Catherine war wie von Sinnen vor Freude bei dem Gedanken, ihren Vater wiederzusehen, und gab sich den zuversichtlichsten Hoffnungen über die unzähligen Vorzüge ihres „richtigen“ Vettters hin.

Der Abend, an dem sie erwartet wurden, war gekommen. Vom frühen Morgen an war Cathy eifrig damit beschäftigt, ihre eigenen kleinen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, und jetzt, angetan mit ihrem neuen schwarzen Kleid – armes Ding, der Tod ihrer Tante machte ihr nicht allzuviel Eindruck – quälte sie mich ohne Unterlaß, mit ihr den Erwarteten entgegenzugehen.

„Linton ist genau ein halbes Jahr jünger als ich“, plauderte sie, während wir gemächlich im Schatten der Bäume über das moosbewachsene hügelige Gelände dahinschlenderten. „Wie herrlich wird es sein, ihn zum Spielgefährten zu haben. Tante Isabella hat Papa einmal eine wunderschöne Locke von seinem Haar geschickt; es war heller als meins, mehr flachsblond und ebenso fein. Ich habe sie sorgfältig in einer kleinen Glasdose aufbewahrt, und oft habe ich gedacht, welche Freude es machen müßte, ihren Eigentümer zu sehen. Oh, ich bin glücklich – und Papa, lieber, lieber Papa. Komm, Ellen, wir wollen laufen. Komm, lauf!“

Sie lief und kam zurück und lief viele Male hin und her, ehe ich mit meinen gemäßigten Schritten die Pforte erreichte. Und dann setzte sie sich auf die Rasenbank am Wege und versuchte, geduldig zu warten; aber das war unmöglich, sie konnte nicht eine Minute ruhig sitzen.

„Wie lange sie ausbleiben!“ rief sie. „Oh, ich sehe auf der Landstraße Staub – sie kommen! Nein, doch nicht. Wann werden sie endlich hier sein? Können wir ihnen nicht ein kleines Stück

entgegengehen – eine halbe Meile, Ellen – nur eine halbe Meile? Sag doch ja – bis zu der Birkengruppe an der Wegbiegung.“

Ich weigerte mich hartnäckig, und schließlich wurde ihrer Spannung ein Ende gemacht: die Reisekutsche kam in Sicht.

Miß Cathy jauchzte und streckte ihre Arme aus, sobald sie ihres Vaters Gesicht am Wagenfenster entdeckte. Er stieg aus – fast so ungeduldig wie sie, und es verstrich eine beträchtliche Zeit, ehe die beiden einen Gedanken für andere übrig hatten.

Während sie Zärtlichkeiten austauschten, warf ich einen Blick in den Wagen, um nach Linton zu sehen. Er schlief in einer Ecke, in einen warmen, pelzgefütterten Mantel gehüllt, als wäre es Winter. Ein blasser, zarter, mädchenhafter Knabe, den man für den jüngeren Bruder meines Herrn hätte halten können, so groß war die Ähnlichkeit, doch lag in seinen Zügen eine ungesunde Grämlichkeit, die Edgar Linton nie gehabt hatte.

Mein Herr sah, wie ich den Jungen betrachtete, und nachdem er mir die Hand geschüttelt hatte, gab er mir den Rat, die Wagentür zu schließen und ihn nicht zu stören, denn die Reise habe ihn ermüdet.

Cathy hätte gern einen Blick hineingeworfen, aber ihr Vater forderte sie auf, mitzukommen, und sie gingen zusammen durch den Park, während ich voraneilte, um das Gesinde vorzubereiten.

„Mein Liebling“, sagte Mr. Linton zu seiner Tochter, als sie am Fuße der Freitreppe stehenblieben, „dein Vetter ist nicht so kräftig und nicht so vergnügt wie du; du mußt bedenken, daß er seine Mutter erst vor ganz kurzer Zeit verloren hat; darum mußt du nicht erwarten, daß er gleich mit dir spielt und umherläuft. Und plage ihn nicht zu sehr mit deinem Geschwätz; laß ihn wenigstens heute abend in Ruh, ja?“

„Ja, ja, Papa“, antwortete Catherine, „aber ich möchte ihn sehen, und er hat nicht ein einziges Mal herausgeschaut.“

Die Kutsche hielt an, und der Schläfer wurde geweckt und von seinem Onkel herausgehoben.

„Linton, das ist deine Kusine Cathy“, sagte er und legte ihre kleinen Hände ineinander. „Sie hat dich jetzt schon gern; und, hörst du, du darfst sie nicht betrüben, indem du heute abend weinst. Versuche jetzt, vergnügt zu sein; die Reise ist zu Ende,

und du darfst dich jetzt erholen und dir die Zeit vertreiben, wie du Lust hast.“

„Dann laß mich zu Bett gehen“, antwortete der Junge, der vor Catherines Begrüßung zurückwich und seine Hände an die Augen führte, um hervorquellende Tränen wegzuwischen.

„Kommen Sie, seien Sie lieb“, flüsterte ich ihm zu, während ich ihn hineinführte. „Sie werden sie sonst noch zum Weinen bringen – sehen Sie, wie betrübt sie um Sie ist.“

Ich weiß nicht, ob es Sorge um ihn war, aber seine Kusine setzte ein ebenso trauriges Gesicht auf wie er und trat wieder zu ihrem Vater. Alle drei gingen hinauf in die Bibliothek, wo der Tee schon bereit stand.

Ich machte mich daran, Linton die Mütze und den Mantel abzunehmen, und setzte ihn auf einen Stuhl am Tisch, doch kaum saß er, als er von neuem zu weinen begann. Mein Herr fragte, was ihm wäre.

„Auf einem Stuhl kann ich nicht sitzen“, schluchzte der Junge.

„Dann leg dich aufs Sofa, und Ellen wird dir etwas Tee bringen“, antwortete sein Onkel geduldig.

Wie sehr mochte er während der Reise von seinem verdrießlichen, kränklichen Schützling geplagt worden sein.

Langsam schleppte sich Linton zum Sofa und legte sich nieder. Cathy holte eine Fußbank und setzte sich mit einer Tasse Tee neben ihn.

Zuerst saß sie ruhig da, doch lange konnte sie das nicht aushalten. Sie hatte sich vorgenommen, aus ihrem kleinen Vetter eine Hätschelpuppe zu machen, so, wie sie es wünschte, und begann, seine Locken zu streicheln, seine Wangen zu küssen und ihm Tee aus ihrer Untertasse zu reichen, wie einem kleinen Kind. Das gefiel ihm, denn er war wirklich nur ein Kind; er trocknete seine Augen, und ein schwaches Lächeln erhellte sein Gesicht.

„Oh, er wird sich schon ganz gut herausmachen“, sagte mein Herr zu mir, nachdem er die beiden eine Weile beobachtet hatte. „Ganz gut, wenn wir ihn behalten können, Ellen. Die Gesellschaft eines gleichaltrigen Kindes wird ihm bald neuen Mut geben, und der Wunsch, Kraft zu gewinnen, wird ihn gesund werden lassen.“

Vorausgesetzt, daß wir ihn behalten können, dachte ich bei mir; trübe Vorahnungen sagten mir, daß diese Hoffnung nur sehr schwach war. Und dann überlegte ich, wie in aller Welt dieser Schwächling in Wuthering Heights zwischen seinem Vater und Hareton leben sollte. Was für Spielgefährten und Erzieher würden sie ihm sein!

Unsere Zweifel wurden sehr bald behoben – ja, früher, als ich erwartet hatte. Ich hatte nach dem Tee die Kinder hinaufgebracht und war oben geblieben, bis Linton eingeschlafen war – vorher wollte er mich nicht fortlassen. Dann war ich wieder hinuntergegangen, stand nun eben in der Halle am Tisch und zündete eine Schlafzimmerkerze für Mr. Edgar an, als eine Magd aus der Küche kam und mir mitteilte, Mr. Heathcliffs Knecht Joseph sei an der Tür und wünsche den Herrn zu sprechen.

„Erst werde ich ihn fragen, was er will“, sagte ich, sehr bestürzt. „Eine recht ungewöhnliche Stunde, um Leute zu belästigen, noch dazu, wenn sie gerade von einer langen Reise zurückgekehrt sind. Ich glaube nicht, daß der Herr für ihn zu sprechen ist.“

Joseph war während meiner Worte durch die Küche gekommen und stand nun in der Vorhalle. Er hatte seinen Sonntagsanzug an, und seine Miene war so scheinheilig und süßsauer wie nur möglich. Er hielt seinen Hut in der einen und seinen Stock in der anderen Hand und fing an, seine Stiefel auf der Matte zu reinigen.

„Guten Abend, Joseph“, sagte ich kühl. „Was bringt dich zu so später Stunde her?“

„Mit'm Herrn Linton hab ich zu reden“, sagte er, mich verächtlich beiseite schiebend.

„Mr. Linton geht gerade zu Bett. Wenn du ihm nicht etwas Besonderes zu sagen hast, wird er dich jetzt sicherlich nicht anhören“, fuhr ich fort. „Du solltest dich lieber hersetzen und mir deinen Auftrag anvertrauen.“

„Wo is sein Zimmer?“ beharrte der Bursche und musterte die Reihe geschlossener Türen.

Ich merkte, daß er von meiner Vermittlung nichts wissen wollte, darum ging ich widerstrebend zur Bibliothek hinauf, meldete den ungelegenen Besucher und riet, ihn bis zum nächsten Morgen abzuweisen.

Mr. Linton hatte jedoch keine Zeit, mich dazu zu ermächtigen, denn Joseph folgte mir dicht auf den Fersen, schob sich in das Zimmer, pflanzte sich am anderen Ende des Tisches auf, beide Hände auf den Knauf seines Stockes gestützt, und begann in erhabenem Ton, so, als ob er einem Widerspruch zuvorkommen wollte:

„Heathcliff hat mich nach sei'm Jungen geschickt, un ich darf nich ohn ihn zu Hause kommen.“

Eine Weile schwieg Mr. Linton; ein tiefer Kummer prägte sich in seinen Zügen aus. Das Kind hätte ihm schon um seiner selbst willen leid getan; wenn er aber an Isabellas Hoffnungen und Befürchtungen, an ihre ängstlichen Wünsche für ihren Sohn dachte, und wie sie ihn seiner Obhut anvertraut hatte, war er ernstlich beunruhigt bei dem Gedanken, ihn aufgeben zu müssen, und überlegte im Innern, wie das vermieden werden könnte. Er sah keinen Weg. Wenn er auch nur durchblicken ließe, daß er ihn zu behalten wünschte, würden Heathcliffs Ansprüche noch entschiedener werden; es blieb nichts anderes übrig, als ihm zu entsagen. Doch wollte er ihn nicht aus dem Schlaf wecken.

„Sage Mr. Heathcliff“, antwortete er ruhig, „daß sein Sohn morgen nach Wuthering Heights kommen wird. Er ist zu Bett gegangen und ist zu müde, um jetzt den weiten Weg zu gehen. Du kannst ihm auch erzählen, daß Lintons Mutter gewünscht hat, er solle unter meiner Obhut bleiben, und im Augenblick ist seine Gesundheit sehr angegriffen.“

„Nee“, sagte Joseph, stieß mit seinem Stock auf den Fußboden und setzte eine gebieterische Miene auf. „Nee, das taugt nix – Heathcliff macht sich nix aus der Mutter un aus Ihnen auch nix; aber er will sei'n Jungen ham, un ich wer'n mitnehm' – daß Sie's nur wissen.“

„Heute abend wird das nicht geschehen“, entgegnete Linton entschieden. „Geh sofort hinunter und wiederhole deinem Herrn, was ich gesagt habe. Ellen, geleite ihn hinunter, geh –“

Und indem er den entrüsteten alten Mann durch ein Heben des Armes hinauswies, gelang es ihm, ihn los zu werden und die Tür hinter ihm zu schließen.

„Na, is gut!“ schrie Joseph, als er sich langsam zurückzog.  
„Morgen kommt'r selbst, dann könn Sie *ihn* rausschmeiß'n, wenn Sie's wagen.“

## Sechstes Kapitel

UM DIE AUSFÜHRUNG dieser Drohung zu verhindern, trug mir Mr. Linton auf, den Jungen recht früh auf Catherines Pony nach Wuthering Heights hinaufzubringen, und fügte hinzu:

„Da wir weder im Guten noch im Bösen Einfluß auf sein Geschick haben, darfst du meiner Tochter nicht sagen, wohin er gegangen ist. Sie kann in Zukunft doch nicht mit ihm zusammenkommen, und es ist besser für sie, wenn sie nicht weiß, daß er so nahe ist, denn sie würde nur unruhig werden und würde ihn in Wuthering Heights besuchen wollen. Erzähle ihr nur, sein Vater habe plötzlich nach ihm geschickt, und da hätte er uns verlassen müssen.“

Linton war sehr ungehalten darüber, daß er schon um fünf Uhr aus dem Bett geholt wurde, und war erstaunt, als ihm gesagt wurde, er müsse sich wieder für eine Reise zurechtmachen. Ich milderte das ein wenig durch die Nachricht, er würde einige Zeit bei Mr. Heathcliff, seinem Vater, zubringen, der ihn so sehr zu sehen wünschte, daß er das Vergnügen nicht so lange aufschieben wollte, bis er sich von seiner Reise erholt hätte.

„Mein Vater!“ rief er, merkwürdig erstaunt, „Mama hat mir nie gesagt, daß ich einen Vater habe. Wo lebt er? Ich möchte lieber bei meinem Onkel bleiben.“

„Er lebt nicht weit von hier“, erwiderte ich, „gerade hinter den Bergen dort, gar nicht weit; Sie können zu Fuß hierher kommen, wenn Sie kräftig geworden sind. Und Sie sollten froh sein, nach Hause zu kommen und ihn zu sehen. Sie müssen sich Mühe geben, ihn zu lieben wie Ihre Mutter, dann wird er Sie auch lieben.“

„Aber warum habe ich früher nichts von ihm gehört?“ fragte Linton. „Warum haben Mama und er nicht zusammen gelebt wie andere Leute?“

„Er hatte Geschäfte, die ihn im Norden festhielten“, antwortete ich, „und Ihre Mutter mußte ihrer Gesundheit wegen im Süden leben.“

„Und warum hat mir Mama nichts von ihm erzählt?“ beharrte das Kind. „Sie hat oft von Onkel gesprochen, und ich habe ihn schon vor langer Zeit lieben gelernt. Wie soll ich Papa lieben? Ich kenne ihn nicht.“

„Ach, alle Kinder lieben ihre Eltern“, sagte ich. „Ihre Mutter hat vielleicht gedacht, Sie würden zu ihm wollen, wenn sie oft von ihm gesprochen hätte. Nun wollen wir uns aber beeilen. Ein Ritt in der Frühe, an einem schönen Morgen, ist weit besser, als eine Stunde länger zu schlafen.“

„Wird *sie* mitkommen“, fragte er, „das kleine Mädchen, das ich gestern gesehen habe?“

„Jetzt nicht“, entgegnete ich.

„Aber Onkel?“ fuhr er fort.

„Nein, ich werde Sie hinbegleiten“, sagte ich.

Linton ließ sich auf sein Kissen zurückfallen und versank in dumpfes Brüten.

„Ich will nicht ohne Onkel gehen!“ schrie er endlich. „Wer weiß, wo du mich hinschleppen willst.“

Ich versuchte, ihm klarzumachen, wie unartig es sei, sich gegen eine Begegnung mit seinem Vater zu sträuben, und doch widersetzte er sich eigensinnig allen Bemühungen, ihn anzukleiden, und ich mußte den Herrn zu Hilfe rufen, damit er ihn dazu brachte aufzustehen.

Das arme Kerlchen wurde schließlich nur dadurch herausgelockt, daß man ihm einredete, er würde nur kurze Zeit fort sein, und Mr. Edgar und Cathy würden ihn besuchen. Ich erfand noch andere ebenso unbegründete Versprechungen und wiederholte sie während des ganzen Weges von Zeit zu Zeit immer wieder.

Die reine, würzige Heide Luft, der helle Sonnenschein und Minnys leichter Galopp linderten nach einer Weile seine Verzweiflung. Er fing an, mit größerer Teilnahme und Lebhaftigkeit Fragen nach seinem neuen Heim und dessen Bewohnern zu stellen.

„Ist Wuthering Heights ebenso schön wie Thrushcross Grange?“ erkundigte er sich, drehte sich um und warf einen

letzten Blick ins Tal, aus dem ein leichter Nebel aufstieg, der sich in Form einer flockigen Wolke gegen das Blau des Himmels abhob.

„Es liegt nicht so unter Bäumen verborgen“, erwiderte ich, „und es ist nicht ganz so groß, aber Sie können die ganze Gegend rundherum herrlich sehen, und die Luft ist gesünder für Sie – frischer und trockener. Sie werden das Gebäude im Anfang vielleicht alt und düster finden, und doch ist es ein ansehnliches Haus, das zweitbeste der Nachbarschaft. Und Sie können so schöne Streifzüge durchs Moor unternehmen. Hareton Earnshaw – das ist Miß Cathys anderer Vetter und dadurch gewissermaßen auch Ihrer – wird Ihnen die hübschesten Plätze zeigen. Und Sie können bei schönem Wetter ein Buch mitnehmen und können so eine grüne Schlucht zu Ihrem Arbeitszimmer machen. Und von Zeit zu Zeit kann Ihr Onkel sich Ihnen bei Ihren Spaziergängen anschließen; er wandert oft über die Berge.“

„Und wie sieht mein Vater aus?“ fragte er. „Ist er ebenso jung und schön wie Onkel?“

„Er ist ebenso jung“, sagte ich, „aber er hat schwarze Haare und Augen und blickt finsterer, und er ist überhaupt größer und breiter. Zuerst wird er Ihnen nicht so sanft und freundlich vorkommen, denn das ist nicht seine Art – aber achten Sie nur darauf, daß Sie offen und herzlich zu ihm sind, dann wird er Sie mehr lieben als jeder Onkel, weil Sie zu ihm gehören.“

„Schwarze Haare und Augen“, grübelte Linton. „Ich kann ihn mir nicht vorstellen. Ich sehe ihm also nicht ähnlich, nicht wahr?“

„Nicht sehr“, antwortete ich ... „nicht die Spur“, dachte ich und musterte mit Bedauern die weiße Gesichtshaut und den schwächtigen Körperbau meines Gefährten, und seine großen, glanzlosen Augen – es waren die Augen seiner Mutter, nur daß sie, wenn sie nicht gerade in krankhafter Reizbarkeit aufflackerten, nichts von ihrem funkelnden Geist verrieten.

„Wie merkwürdig, daß er niemals Mama und mich besucht hat“, murmelte er. „Hat er mich überhaupt gesehen? Aber dann muß ich noch ganz klein gewesen sein – ich erinnere mich überhaupt nicht an ihn.“

„Ei, Master Linton“, sagte ich, „dreihundert Meilen sind eine große Entfernung, und zehn Jahre erscheinen einem erwachsenen Menschen viel kürzer als Ihnen. Wahrscheinlich hat Mr. Heathcliff von einem Jahr zum anderen beabsichtigt, hinzukommen, hat aber nie eine passende Gelegenheit gefunden, und nun ist es zu spät. Quälen Sie ihn nicht mit Fragen darüber, das würde ihn unnötig ärgern.“

Der Knabe war für den Rest des Rittes, bis wir vor der Gartenpforte des Gutshauses anhielten, vollauf mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Ich beobachtete den Ausdruck seiner Züge. Er musterte die Vorderwand des Hauses mit den Verzierungen und die tiefliegenden Fenstergitter, die wuchernden Stachelbeersträucher und verkrüppelten Föhren mit gespannter Aufmerksamkeit, dann schüttelte er den Kopf. Seinem ganzen Wesen mißfiel das Äußere seines neuen Wohnsitzes durchaus. Aber er war vernünftig genug, jetzt noch nichts darüber zu sagen; denn es konnte ja sein, daß das Innere des Hauses ihn dafür entschädigte.

Ehe er noch vom Pferde stieg, öffnete ich die Tür. Es war halb sieben Uhr. Die Familie war gerade mit Frühstück fertig; die Magd räumte das Geschirr weg und wischte den Tisch sauber; Joseph stand neben dem Stuhl seines Herrn und erzählte ihm eine Geschichte über ein lahmes Pferd, und Hareton machte sich fertig, um zum Heuen zu gehen.

„Hallo, Nelly!“ rief Mr. Heathcliff, als er mich sah. „Ich fürchtete schon, ich müßte hinunterkommen und mein Eigentum selbst holen. Du hast ihn gebracht, nicht wahr? Laß sehen, was sich damit anfangen läßt.“

Er stand auf und ging zur Tür. Hareton und Joseph folgten, neugierig gaffend. Der arme Linton ließ einen erschrockenen Blick über die Gesichter der drei gleiten.

„Gewißlich“, sagte Joseph nach einer ernsten Prüfung, „hat er mit Ihn' getauscht, Herr, un das dort is seine Tochter.“

Heathcliff, der seinen Sohn durch sein Anstarren in qualvolle Verwirrung versetzt hatte, lachte höhnisch auf.

„Lieber Gott, was für eine Schönheit! Was für ein niedliches, entzückendes Ding!“ rief er aus. „Das ist wohl mit Schnecken und

saurer Milch aufgezogen worden, Nelly? Gott verdamme mich! Aber das ist schlimmer, als ich erwartet hatte, und, weiß der Teufel, ich habe mir keine großen Hoffnungen gemacht.“

Ich ließ das zitternde, bestürzte Kind absteigen und eintreten. Er verstand den Sinn der Worte seines Vaters nicht genau und wußte nicht, ob sie für ihn bestimmt waren; ja, er war sich noch nicht einmal klar darüber, ob dieser finstere, spottende Fremde sein Vater sei. Er klammerte sich mit wachsender Bestürzung an mich an, und als Mr. Heathcliff sich setzte und ihm zurief: „Komm her!“ verbarg er sein Gesicht an meiner Schulter und weinte.

„Pah, pah“, sagte Heathcliff, streckte seine Hand nach ihm aus, zog ihn roh zu sich heran, nahm ihn zwischen die Kniee und hob sein Gesicht am Kinn hoch. „Laß den Unsinn. Wir werden dir nicht weh tun, Linton – so heißt du doch, wie? Du bist ganz und gar das Kind deiner Mutter. Wo ist *mein* Anteil an dir, du piepsendes Küken?“

Er nahm dem Jungen die Mütze ab, strich ihm die dichten, flachsblonden Locken zurück und befühlte seine schlanken Arme und zarten Finger. Während dieser Untersuchung hörte Linton auf zu weinen und schlug seine großen blauen Augen zu dem Manne auf.

„Kennst du mich?“ fragte Heathcliff, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Gliedmaßen alle gleich zerbrechlich und zart waren.

„Nein“, sagte Linton mit einem Blick unverhüllter Angst.

„Ich vermute, du hast von mir gehört?“

„Nein“, entgegnete er wieder.

„Nein? Welche Schande für deine Mutter, daß sie nie deine kindlichen Gefühle für mich geweckt hat. Du bist mein Sohn, das sage ich dir, und deine Mutter war ein boshafte Frauenzimmer, daß sie dich in Unwissenheit darüber ließ, daß du einen solchen Vater hast. Nun, zuck nicht zusammen und werde nicht rot. Wenn es auch sehenswert *ist*, daß du nicht etwa weißes Blut hast. Sei ein guter Junge, und ich werde für dich sorgen. Nelly, wenn du müde bist, kannst du dich hinsetzen, wenn nicht, geh wieder nach Hause. Ich nehme an, du wirst dort haargenau berichten, was du

hörst und siehst, und so schnell wird diese Angelegenheit doch nicht ins reine gebracht, daß du so lange hierbleiben könntest.“

„Nun“, entgegnete ich, „ich hoffe, Sie werden freundlich zu dem Jungen sein, Mr. Heathcliff, sonst werden Sie ihn nicht lange behalten; und er ist das einzige verwandte Wesen, das Sie auf der ganzen Welt haben, vergessen Sie das nicht.“

„Ich werde *sehr* gut zu ihm sein, du brauchst keine Angst zu haben“, sagte er lachend. „Nur darf niemand sonst gut zu ihm sein wollen; ich bin eifersüchtig darauf bedacht, seine Liebe allein für mich zu haben. Und, um gleich mit Freundlichkeit zu beginnen, bring dem Jungen etwas Frühstück, Joseph. Hareton, du verflixtes Kalb, mach, daß du an die Arbeit kommst! Ja, Nelly“, fügte er hinzu, als sie weggegangen waren, „mein Sohn ist der voraussichtliche Eigentümer von eurem Grund und Boden, und ich möchte nicht, daß er stirbt, bevor ich die Gewißheit habe, sein Nachfolger zu sein. Überdies gehört er *mir*, und ich will den Triumph auskosten, *meinen* Nachkommen als freien Herrn ihrer Besitztümer zu sehen und zu erleben, daß mein Sohn ihre Kinder dazu dingt, ihres Vaters Land gegen Lohn zu bestellen. Das ist der einzige Gedanke, der mir das Dasein dieses Sprößlings erträglich macht, ich verachte ihn um seiner selbst willen und hasse ihn um der Erinnerungen willen, die er wachruft. Aber dieser Gedanke genügt: er ist bei mir so sicher und wird so sorgfältig behütet werden, wie dein Herr sein Kind hütet. Oben ist ein Zimmer für ihn hübsch eingerichtet worden, ich habe auch einen Lehrer für ihn bestellt, der dreimal wöchentlich einen Weg von zwanzig Meilen hierher macht; der soll ihm beibringen, was er lernen möchte. Ich habe Hareton befohlen, ihm zu gehorchen, und alles ist bis ins einzelne vorbereitet für ihn, als den künftigen Edelmann, der eines Tages über seine Standesgenossen gesetzt sein wird. Es tut mir aber leid, daß er diese Mühe so wenig verdient. Wenn ich mir ein Glück auf dieser Welt gewünscht habe, so war es dies, ihn meines Stolzes würdig zu finden, und ich bin bitter enttäuscht von diesem weinerlichen Milchgesicht.“

Während er sprach, kam Joseph zurück; er trug eine Schüssel Hafermilchbrei, die er vor Linton hinstellte. Der rührte mit einem Ausdruck des Widerwillens in dem einfachen Gericht herum und behauptete, er könne das nicht essen.

Ich sah, daß der alte Mann seines Herrn Verachtung für das Kind in hohem Maße teilte, wenn er auch genötigt war, diese Empfindung in seinem Herzen zu verschließen, weil Heathcliff seinen Untergebenen nicht erlaubte, unehrerbietig zu sein.

„Kannst du nicht essen?“ wiederholte er, blickte Linton ins Gesicht und dämpfte seine Stimme zu einem Flüstern, aus Angst, von seinem Herrn gehört zu werden. „Aber Master Hareton hat nie nichts anderes gegessen, als er klein war, und was gut genug war für ihn, ist gut genug für Sie, sollt ich meinen.“

„Ich werde das *nicht* essen“, antwortete Linton schnippisch; „nimm es weg.“

Joseph nahm ihm die Speise entrüstet weg und brachte sie zu uns.

„Fehlt's dir Essen irgend was?“ fragte er und hielt Heathcliff die Schüssel unter die Nase.

„Was sollte ihm fehlen?“ sagte er.

„Was“, antwortete Joseph, „der verwöhnte Junge dort sagt, er könnte nicht essen. Aber's wird schon stimmen. Seine Mutter war grad so – 's war doch fast so, daß wir ihr zu dreckig war'n, um das Korn zu sä'n, aus dem ihr Brot gebacken wurde.“

„Sprich mir nicht von seiner Mutter“, sagte der Herr böse. „Gib ihm etwas, was er essen kann, und damit Schluß. Woran ist er gewöhnt, Nelly?“

Ich schlug gekochte Milch oder Tee vor, und die Haushälterin erhielt Auftrag, etwas zuzubereiten.

Schau, schau, dachte ich, seines Vaters Selbstsucht wird ihm gute Behandlung verschaffen. Er wird einsehen, daß er sehr zart ist und daß man ihn erträglich behandeln muß. Es wird Mr. Edgar trösten, wenn ich ihm mitteile, auf welche neue Laune Heathcliff verfallen ist.

Da ich keinen Grund hatte, länger zu bleiben, schlüpfte ich hinaus, während Linton damit beschäftigt war, die Annäherungsversuche eines gutmütigen Schäferhundes schüchtern abzuweisen. Doch war er zu sehr auf der Hut, als daß man ihn hätte täuschen können: als ich die Tür schloß, hörte ich einen Schrei und die in wahnsinniger Angst wiederholten Worte:

„Geh nicht weg! Ich will nicht hierbleiben! Ich will nicht hierbleiben!“

Dann wurde der Schlüssel im Schloß umgedreht; sie erlaubten ihm nicht, herauszukommen. Ich bestieg Minny und ließ sie in Trab fallen – und so endete mein kurzes Hüteramt.

## Siebentes Kapitel

AN JENEM TAG hatten wir ein schweres Stück Arbeit mit der kleinen Cathy. Sie erwachte in heller Fröhlichkeit, voller Ungeduld, ihren Vetter wiederzusehen, und die Nachricht von seiner Abreise weckte so leidenschaftliche Tränen und Klagen, daß Edgar selbst sie durch die Zusicherung beschwichtigen mußte, er werde bald wiederkommen. Er fügte jedoch hinzu: „Wenn man ihn zu mir läßt“, und dafür bestand keine Aussicht.

Dieses Versprechen beruhigte sie nur wenig, doch tat die Zeit ihre Wirkung. Und wenn sie auch anfänglich immer wieder ihren Vater fragte, wann Linton zurückkäme, so waren, bevor sie ihn wiedersah, seine Züge so sehr ihrem Gedächtnis entschwunden, daß sie ihn nicht wiedererkannte.

Wenn ich die Haushälterin von Wuthering Heights bei meinen Geschäftsgängen nach Gimmerton zufällig traf, erkundigte ich mich nach dem Befinden des jungen Herrn; denn er lebte fast so zurückgezogen wie Catherine, und man bekam ihn nie zu sehen. Ich entnahm ihren Antworten, daß er nach wie vor von zarter Gesundheit und als Hausgenosse ein Plagegeist war. Sie sagte, Mr. Heathcliff könne ihn offenbar, je länger es dauerte, immer weniger leiden, obwohl er sich Mühe gäbe, dies zu verbergen. Er hatte eine Abneigung gegen den Klang seiner Stimme und konnte es einfach nicht über sich gewinnen, länger als ein paar Minuten im gleichen Zimmer mit ihm zu sitzen.

Selten sprachen sie miteinander; Linton machte seine Schulaufgaben und verbrachte seine Abende in einem kleinen Raum, den sie das Wohnzimmer nannten. Oft lag er den ganzen Tag zu Bett, denn er hatte immer Husten und Schnupfen und Schmerzen aller Art.

„Noch nie habe ich ein so zimperliches Geschöpf gesehen“, fügte die Frau hinzu, „und keins, das so ängstlich besorgt um sich selbst ist. Wie er sich anstellt, wenn ich das Fenster abends etwas länger offenlasse! Ja, ein wenig Nachtluft einzuatmen ist lebensgefährlich! Und mitten im Sommer muß er Feuer im Kamin haben, und der Rauch von Josephs Pfeife ist Gift für ihn, und

immer muß er Süßigkeiten und Leckerbissen haben, und immer Milch und wieder Milch – und fragt nichts danach, ob wir anderen im Winter hungern müssen. Und da sitzt er dann, in seinen Pelzmantel gehüllt, in seinem Stuhl am Feuer, immer etwas geröstetes Brot und Wasser oder andere Krankenkost auf dem Kaminsims, damit er davon nippen kann. Und wenn Hareton aus lauter Mitleid einmal zu ihm kommt, um ihm die Zeit zu vertreiben – denn Hareton ist nicht böse von Natur, nur ungeschliffen –, dann gehen sie sicherlich bald auseinander – der eine fluchend, der andere weinend. Ich glaube, wäre es nicht sein Sohn, würde der Herr sich freuen, wenn Earnshaw ihn windelweich prügeln würde, und ich weiß genau, er wäre bereit, Linton an die Luft zu setzen, wenn er nur annähernd ahnte, was für ein Wesen der von sich macht. Darum vermeidet er es, sich in Versuchung zu begeben: nie betritt er das Wohnzimmer, und wenn Linton sich einmal in seiner Gegenwart von dieser Seite zeigt, dann schickt er ihn sofort hinauf.“

Ich schloß aus diesem Bericht, daß der völlige Mangel an Zuneigung den jungen Heathcliff selbstsüchtig und unliebenswürdig gemacht hatte, wenn er es nicht von Natur aus schon war. Infolgedessen ließ mein Interesse an ihm nach; aber sein Los bekümmerte mich doch noch immer, und ich wünschte, er wäre bei uns geblieben.

Mr. Edgar ermutigte mich, weiter Erkundigungen einzuziehen; ich glaube, er dachte viel an Linton und würde sogar etwas aufs Spiel gesetzt haben, um ihn zu sehen; einmal trug er mir auf, die Haushälterin zu fragen, ob er jemals ins Dorf ginge.

Sie sagte, er sei nur zweimal zu Pferde dort gewesen, als er seinen Vater begleitete, und beide Male hatte er sich, wie er behauptete, drei oder vier Tage hinterher wie zerschlagen gefühlt.

Diese Haushälterin verließ ihren Dienst, wenn ich mich recht entsinne, zwei Jahre nachdem Linton gekommen war, und eine andere, die ich nicht kannte, war ihre Nachfolgerin; sie lebt noch dort.

Für uns in Thrushcross Grange verstrich die Zeit in der alten angenehmen Weise, bis Miß Cathy sechzehn Jahre alt wurde. Ihr Geburtstag wurde niemals fröhlich gefeiert, weil er ja auch der Todestag meiner verstorbenen Herrin war. Ihr Vater verbrachte

diesen Tag immer allein in der Bibliothek; erst wenn es dämmerte, ging er bis zum Kirchhof von Gimmerton und dehnte seinen Besuch dort manchmal bis nach Mitternacht aus. Darum war Catherine darauf angewiesen, sich selbst die Zeit zu vertreiben.

Diesmal war der zwanzigste März ein wunderbarer Frühlingstag, und als ihr Vater sich zurückgezogen hatte, kam meine junge Herrin, zum Ausgehen angekleidet, herunter und sagte, sie habe gefragt, ob sie mit mir am Rande des Moors umherstreifen dürfe. Mr. Linton habe die Erlaubnis dazu erteilt, wenn wir nicht zu weit gingen und in einer Stunde zurück wären.

„Also, beeil dich, Ellen!“ rief sie. „Ich weiß, wohin ich gehen möchte, dort, wo sich ein Schwarm Birkhühner niedergelassen hat; ich möchte sehen, ob sie schon am Nestbauen sind.“

„Das muß ganz hübsch weit sein“, antwortete ich; „die nisten nicht am Rande des Moores.“

„Nein, es ist nicht weit“, sagte sie. „Ich bin mit Papa ganz nahe dran gewesen.“

Ich setzte meine Haube auf und machte mich auf den Weg, ohne weiter darüber nachzudenken. Sie sprang vor mir her, kehrte zu mir zurück und lief wieder weg, wie ein junger Windhund. Zuerst hatte ich vollauf damit zu tun, dem Gesang der Lerchen von nah und fern zu lauschen, mich an dem süßen, warmen Sonnenschein zu erfreuen und meinen Liebling zu beobachten, meine Wonne, mit ihren goldenen Locken, die im Winde flatterten, ihren lieblichen Wangen, die so zart und rein blühten wie wilde Rosen, und den Augen, in denen sich ungetrübte Freude spiegelte. Sie war in jenen Tagen ein glückliches Geschöpf, ein Engel. Ein Jammer, daß sie sich nicht damit zufrieden geben konnte.

„Nun“, sagte ich, „wo sind Ihre Birkhühner, Miß Cathy? Wir müßten längst da sein; die Parkmauer des Gehöftes liegt schon weit hinter uns.“

„Oh, ein bißchen weiter – nur ein bißchen weiter, Ellen“, war ihre ständige Antwort. „Steige auf den Hügel dort und geh am Abhang entlang, und bis du an der anderen Seite angelangt bist, werde ich die Vögel aufgescheucht haben.“

Aber es gab dort so viele Hügel und Abhänge, über die wir steigen mußten, daß ich schließlich müde wurde und ihr sagte, wir müßten Halt machen und unsere Schritte heimwärts lenken.

Ich rief sie, da sie mich weit hinter sich zurückgelassen hatte; aber entweder hörte sie es nicht oder achtete nicht darauf; denn sie sprang weiter, und ich war gezwungen, ihr zu folgen. Schließlich tauchte sie in einer Vertiefung unter, und bevor ich sie wieder zu Gesicht bekam, befand sie sich zwei Meilen näher von Wuthering Heights als von ihrem eigenen Heim, und ich erblickte zwei Menschen, von denen sie angehalten wurde, und war überzeugt, daß einer davon Mr. Heathcliff selbst war.

Cathy war beim Plündern oder zum mindesten doch beim Aufstöbern der Birkhuhnester ertappt worden.

Die Anhöhen gehörten zu Heathcliffs Grund und Boden, und er machte der kleinen Wilddiebin Vorhaltungen.

„Ich habe weder welche genommen, noch überhaupt welche gefunden“, sagte sie, als ich hinzutrat, und streckte zur Bekräftigung ihrer Worte die geöffneten Hände aus. „Ich wollte sie nicht nehmen; aber Papa hat mir erzählt, hier oben gäbe es Unmengen davon, und ich wollte gern die Eier sehen.“

Heathcliff blickte mich mit einem boshaften Lächeln an, das besagen wollte, daß er über Miß Cathys Person Bescheid wußte und ihr folglich nicht wohlgesinnt war. Wer denn „Papa“ sei, fragte er.

„Mr. Linton auf Thrushcross Grange“, erwiderte sie. „Ich dachte mir, daß Sie mich nicht kennen, sonst würden Sie nicht so mit mir gesprochen haben.“

„Demnach meinen Sie, daß Ihr Papa hoch geachtet und geehrt wird?“ fragte er spöttisch.

„Und wer sind Sie?“ erkundigte sich Catherine, den Sprecher neugierig betrachtend. „Den Mann dort habe ich schon einmal gesehen, ist es Ihr Sohn?“

Sie wies auf Hareton, Heathcliffs Begleiter. Er hatte in den zwei Jahren, die verstrichen waren, lediglich an Größe und Stärke zugenommen, sonst schien er so linkisch und ungeschlacht wie nur je.

„Miß Cathy“, unterbrach ich, „nun sind wir schon bald drei Stunden unterwegs. Wir müssen wirklich heimgehen.“

„Nein, dieser Mann ist nicht mein Sohn“, sagte Heathcliff, mich beiseite schiebend. „Aber ich habe einen und Sie haben ihn auch schon einmal gesehen, und obwohl Ihre Begleiterin es so eilig hat, würde Ihnen beiden eine kleine Rast guttun. Wollen Sie nicht um diesen Heidehügel herumgehen und in mein Haus kommen? Sie werden früher zu Hause anlangen, wenn Sie ausgeruht sind, und Sie sind herzlich willkommen.“

Ich flüsterte Catherine zu, sie dürfe auf keinen Fall die Aufforderung annehmen, das sei ganz und gar unmöglich.

„Weshalb?“ fragte sie laut. „Ich bin vom Laufen müde, und der Boden ist naß vom Tau, so daß ich mich hier nicht setzen kann. Wir wollen mitgehen, Ellen. Überdies sagt er, ich hätte seinen Sohn gesehen. Ich glaube, er irrt sich; aber ich kann mir denken, wo er wohnt: in dem Gutshaus, in dem ich einkehrte, als ich von der Felsklippe von Penistone kam. Stimmts?“

„Ja“, sagte Heathcliff, „komm, Nelly, halt den Mund – es wird ihr Spaß machen, bei uns hereinzuschauen. Hareton, geh voran mit dem Mädchen. Du kannst mit mir gehen, Nelly.“

„Nein, sie soll nicht hingehen!“ schrie ich und versuchte meinen Arm zu befreien, den er gepackt hatte, aber sie war schon fast am Torweg und lief in aller Eile um den Hügel herum. Ihr Begleiter verspürte keine Lust, an ihrer Seite zu bleiben; er bog nach der Landstraße hin ab und verschwand.

„Mr. Heathcliff, das ist sehr unrecht von Ihnen“, fuhr ich fort, „und Sie wissen selbst, daß Sie nichts Gutes im Sinne haben. Dort wird sie Linton sehen, und sobald wir nach Hause kommen, wird alles brühwarm erzählt werden, und mir wird man die Schuld geben.“

„Ich will, daß sie Linton sieht“, antwortete er, „in diesen Tagen sieht er besser aus, und es kommt nicht oft vor, daß er sich sehen lassen kann. Und wir werden ihr schon einreden, den Besuch geheimzuhalten, was ist also dabei?“

„Was dabei ist? Ihr Vater würde mir zürnen, wenn er wüßte, daß ich ihr gestattet habe, Ihr Haus zu betreten, und ich bin überzeugt,

Sie führen Böses im Schilde, wenn Sie sie dazu ermuntern“, entgegnete ich.

„Mein Plan ist so ehrenhaft wie nur möglich. Ich werde dir offen sagen, worauf er hinausgeht. Ich will, daß Vetter und Kusine sich ineinander verlieben und sich heiraten. Ich handle großmütig an deinem Herrn. Seine Tochter hat keine Ansprüche auf das Gut, aber wenn sie meine Wünsche unterstützt, wäre sie mit einem Male, als gemeinsame Erbin mit Linton, versorgt.“

„Wenn Linton stirbt“, antwortete ich, „und er ist nicht kräftig, dann wäre Catherine die Erbin?“

„Nein“, sagte er. „Das Testament weist keine Klausel auf, die ihr das sichert; sein Besitztum würde an mich fallen. Aber, um jedem Streit vorzubeugen: Ich wünsche ihre Verbindung und bin entschlossen, sie zuwege zu bringen.“

„Und ich bin entschlossen, dafür zu sorgen, daß sie Ihrem Haus nie wieder mit mir zu nahe kommt“, entgegnete ich, als wir die Pforte erreichten, wo Miß Cathy auf uns wartete.

Heathcliff befahl mir zu schweigen, ging uns voran und beeilte sich, die Tür zu öffnen. Meine junge Herrin sah ihn wiederholt von der Seite an, als wenn sie nicht recht wüßte, was sie von ihm denken sollte; aber jetzt lächelte er, wenn er ihrem Blick begegnete, und dämpfte seine Stimme, wenn er zu ihr sprach. Und ich war töricht genug, mir einzubilden, die Erinnerung an ihre Mutter könne ihn davon abhalten, ihr Böses zu wünschen.

Linton stand am Herd. Er hatte einen Gang durch die Felder gemacht, denn er hatte noch die Mütze auf, und rief nach Joseph, der ihm trockene Schuhe bringen sollte.

Er war groß für sein Alter – es fehlten noch einige Monate an sechzehn Jahren. Seine Züge waren immer noch hübsch, und seine Augen und seine Gesichtsfarbe lebhafter, als ich sie in Erinnerung hatte. Doch hatten sie den Schimmer wohl nur zeitweise in der gesunden Luft und warmen Sonne angenommen.

„Nun, wer ist dies?“ fragte Mr. Heathcliff, sich an Cathy wendend. „Wissen Sie es?“

„Ihr Sohn?“ sagte sie, nachdem sie zweifelnd erst den einen, dann den anderen gemustert hatte.

„Ja, ja“, antwortete er. „Aber ist dies das erste Mal, daß Sie ihn sehen? Denken Sie nach. Oh, Sie haben ein kurzes Gedächtnis. Linton, erinnerst du dich nicht deiner Kusine, mit der du uns so geplagt hast, weil du sie wiedersehen wolltest?“

„Was, Linton?“ schrie Cathy und strahlte bei Nennung dieses Namens vor freudiger Überraschung. „Ist dies der kleine Linton? Er ist größer als ich. Bist du Linton?“

Der Jüngling kam auf sie zu und gab sich zu erkennen; sie küßte ihn innig, und beide sahen verwundert, wie die Zeit ihre äußere Erscheinung gewandelt hatte.

Catherine hatte ihre endgültige Größe erreicht, ihre Gestalt war voll und gleichzeitig schlank und biegsam wie eine Gerte, und sie strahlte vor Gesundheit und Lebenslust. Lintons Blicke und Bewegungen waren sehr matt und seine Figur ungemein schwächlich; aber es lag eine Anmut in seiner Art, sich zu geben, die diese Mängel ausglich und ihn nicht unangenehm erscheinen ließ.

Nachdem Cathy ihn mit Zärtlichkeiten überschüttet hatte, ging sie zu Mr. Heathcliff, der an der Tür stehengeblieben war und so tat, als ob er hinaussähe; in Wirklichkeit aber beobachtete er, was innen vor sich ging.

„Und Sie sind also mein Onkel!“ rief sie und hob die Arme, um ihn zu begrüßen. „Es war mir gleich so, als wenn ich Sie gern hätte, obwohl Sie zuerst grob zu mir waren. Warum besuchen Sie uns nicht mit Linton? Es ist doch merkwürdig, daß Sie all diese Jahre in so naher Nachbarschaft mit uns leben und uns nie besuchen. Warum haben Sie das getan?“

„Ich war, bevor du geboren wurdest, ein- oder zweimal zu oft dort“, antwortete er. „Na – verdammt! Wenn du Küsse übrig hast, dann gib sie Linton, bei mir sind sie verschwendet.“

„Unartige Ellen!“ rief Catherine, flog auf mich zu, um nun mich mit Zärtlichkeiten zu überschütten. „Böse Ellen! Und du hast versucht, mich am Herkommen zu hindern. Aber ich werde in Zukunft jeden Morgen diesen Spaziergang machen, darf ich, Onkel? Und manchmal werde ich Papa mitbringen. Werden Sie sich nicht freuen, uns zu sehen?“

„Selbstverständlich“, erwiderte der Onkel mit einer schlecht unterdrückten Grimasse, die seiner tiefen Abneigung für beide Besucher Ausdruck gab. „Aber, warte“, fuhr er fort, sich an die junge Dame wendend, „da ich gerade daran denke, es ist besser, ich erzähle es dir. Mr. Linton hat ein Vorurteil gegen mich; wir haben uns zu einer gewissen Zeit unseres Lebens wild wie die Heiden miteinander gestritten, und wenn du ihm gegenüber erwähnst, daß du herkommst, wird er dir die Besuche überhaupt verbieten. Darum mußt du sie nicht erwähnen, es sei denn, dir liegt nichts daran, deinen Vetter auch fernerhin zu sehen. Du kannst kommen, wann du willst, aber du darfst nicht darüber sprechen.“

„Warum habt ihr euch gestritten?“ fragte Catherine ganz niedergeschlagen.

„Er hielt mich für zu arm, um seine Schwester zu heiraten“, antwortete Heathcliff, „und war gekränkt, daß ich sie bekam; sein Stolz war verletzt, und er wird es mir nie verzeihen.“

„Das ist unrecht“, sagte sie, „ich werde es ihm schon einmal sagen. Aber Linton und mich geht euer Streit nichts an. Ich werde also nicht herkommen, er kann nach Thrushcross Grange hinunterkommen.“

„Das wird zu weit für mich sein“, murmelte ihr Vetter. „Vier Meilen gehen, das wäre mein Tod. Nein, komm du von Zeit zu Zeit hierher, Miß Catherine; nicht jeden Morgen, aber ein- oder zweimal die Woche.“

Der Vater warf seinem Sohn einen Blick bitterster Verachtung zu.

„Ich fürchte, Nelly, meine Mühe wird umsonst sein“, sagte er halblaut zu mir gewandt. „Miß Catherine, wie der Tropf sie nennt, wird seinen Wert bald erkennen und ihn zum Teufel schicken. Ja, wenn es Hareton wäre – weißt du, daß ich mir mindestens zwanzigmal am Tag wünsche, daß Hareton, trotz seiner Verkommenheit, mein Sohn wäre? Ich hätte den Jungen geliebt, wäre er das Kind eines anderen gewesen. Aber ich glaube, vor *ihrer* Liebe ist er sicher. Ich werde ihn gegen dieses erbärmliche Geschöpf ausspielen, wenn es sich nicht schnell heranmacht. Er wird wohl kaum achtzehn Jahre alt werden. Zum Teufel mit dem

blutlosen Ding! Er denkt an nichts anderes, als trockene Füße zu bekommen, und sieht sie überhaupt nicht an. – Linton!“

„Ja, Vater“, antwortete der Junge.

„Hast du deiner Kusine nichts hier herum zu zeigen, kein Kaninchen und keinen Wieselbau? Nimm sie mit in den Garten, bevor du die Schuhe wechselst, und in den Stall; du kannst ihr dein Pferd zeigen.“

„Willst du nicht lieber hier sitzen bleiben?“ fragte Linton Cathy in einem Ton, der deutlich verriet, daß er keine Lust hatte, wieder hinauszugehen.

„Ich weiß nicht“, erwiderte sie und warf einen sehnsüchtigen Blick nach der Tür, offensichtlich voller Tatendrang.

Er blieb sitzen und rückte näher ans Feuer.

Heathcliff erhob sich, ging in die Küche und von dort in den Hof und rief nach Hareton.

Der antwortete, und gleich darauf traten die beiden wieder ein. Der junge Mann hatte sich augenscheinlich gewaschen; seine geröteten Wangen und sein nasses Haar verrieten das.

„Oh, ich werde *dich* fragen, Onkel“, rief Miß Cathy, sich an die Behauptung der Haushälterin erinnernd, „das ist doch nicht mein Vetter, nicht wahr?“

„Doch“, entgegnete er, „der Neffe deiner Mutter. Gefällt er dir nicht?“

Das unhöfliche kleine Ding stellte sich auf die Zehenspitzen und flüsterte Heathcliff etwas ins Ohr.

Der lachte. Hareton wurde rot. Ich bemerkte, daß er sehr empfindlich war, wenn er Mißachtung vermutete, und daß er augenscheinlich eine dunkle Ahnung von seiner Minderwertigkeit hatte. Aber sein Herr und Vormund verscheuchte die Wolke, indem er rief:

„Du wirst der Günstling unter uns sein, Hareton! Sie sagt, du seist ein – was war es doch gleich? Jedenfalls etwas sehr Schmeichelhaftes. So, du gehst jetzt mit ihr durch das Gut. Und benimm dich wie ein vornehmer Herr, hörst du? Brauche keine schlechten Ausdrücke, und stiere die junge Dame nicht an, wenn sie wegguckt, und kehr dein Gesicht ab, wenn sie dich ansieht.“

Und wenn du sprichst, dann setze deine Worte hübsch langsam, und steck die Hände nicht in die Taschen. Nun geh, und unterhalte sie, so gut du kannst.“

Er beobachtete durchs Fenster, wie das Paar fortging. Earnshaw hielt sein Gesicht ganz von seiner Begleiterin abgekehrt. Er schien die bekannte Landschaft mit dem Interesse eines Fremden und Künstlers zu betrachten.

Catherine warf ihm einen verstohlenen Blick zu, der wenig Bewunderung ausdrückte. Dann machte sie sich daran, auf eigene Faust Unterhaltung zu suchen, trippelte lustig vorwärts und trällerte ein Liedchen vor sich hin, da kein Gespräch aufkommen wollte.

„Ich habe seine Zunge gebunden“, bemerkte Heathcliff. „Er wird die ganze Zeit über keine Silbe zu sprechen wagen. Nelly, du erinnerst dich meiner in dem Alter – nein, als ich noch einige Jahre jünger war. Habe ich jemals so dumm dreingeblickt wie er?“

„Schlimmer“, erwiderte ich, „weil Sie dabei noch mürrisch aussahen.“

„Ich habe Freude an ihm“, fuhr er fort, in Gedanken verloren. „Er hat meine Erwartungen erfüllt. Wenn er von Geburt ein Narr wäre, würde ich mich nicht halb so sehr freuen. Aber er ist kein Narr, und ich kann ihm alle Gefühle nachempfinden, weil ich das gleiche durchgemacht habe. Ich weiß zum Beispiel genau, was er im Augenblick leidet, und doch ist es erst der Beginn dessen, was er noch leiden wird. Und er wird nie imstande sein, sich von diesen Fesseln der Unbildung und Unwissenheit zu befreien. Ich habe ihn fester am Gängelband, als sein Vater mich damals hatte, und halte ihn noch mehr nieder. Denn er ist stolz auf seine Roheit. Ich habe ihn gelehrt, alles, was besonders gebildet ist, als albern und schwächlich zu verachten. Glaubst du nicht, Hindley wäre stolz auf seinen Sohn, wenn er ihn sehen könnte, fast so stolz, wie ich auf meinen bin? Aber da liegt der Unterschied: der eine ist Gold, das zu Pflastersteinen verwandt wird, der andere ist Zinn, das poliert wird, um ein silbernes Eßgeschirr vorzutäuschen. *Mein* Sohn hat nichts Wertvolles aufzuweisen, doch habe ich das Verdienst, so viel aus ihm zu machen, wie es mit so kümmerlichen Mitteln möglich ist. *Sein* Sohn hatte die besten Anlagen, und sie sind verloren – das ist schlimmer, als wenn sie nie vorhanden

gewesen wären. Ich habe mir nichts – Hindley hätte sich mehr vorzuwerfen, als irgend jemand außer mir weiß. Und das beste ist, daß Hareton mich verdammt gern hat. Du mußt zugeben, daß ich Hindley darin ausgestochen habe. Wenn der tote Halunke aus dem Grabe steigen könnte, um mich wegen des Unrechts an seinem Sprößling zur Rede zu stellen, so würde ich den Spaß erleben, daß besagter Sprößling sich gegen ihn wenden und ihn zurücktreiben würde – empört darüber, daß er dem einzigen Freund, den er auf der Welt besitzt, zu nahe tritt!“

Bei dieser Vorstellung stieß Heathcliff ein teuflisches Lachen aus. Ich unterdrückte eine Entgegnung, da ich sah, daß er keine erwartete.

Inzwischen begann sein junger Sohn, der zu weit von uns entfernt saß, um zu hören, was wir sprachen, unruhig zu werden. Wahrscheinlich bereute er es, daß er sich die Freude an Catherines Gesellschaft aus Angst vor etwas Ermüdung versagt hatte.

Sein Vater bemerkte, wie seine Blicke unruhig zum Fenster wanderten, und wie seine Hand sich unentschlossen nach seiner Mütze ausstreckte.

„Steh auf, fauler Junge!“ rief er mit gespielter Herzlichkeit. „Geh ihnen nach, sie sind gerade an der Ecke bei den Bienenstöcken.“

Linton nahm allen Mut zusammen und trat vom Feuer weg. Die Haustür war offen, und als er hinausging, hörte ich, wie Cathy ihren unnahbaren Begleiter fragte, was die Inschrift über der Tür bedeute.

Hareton starrte hinauf und kratzte sich den Kopf – wie ein richtiger Tölpel.

„Es is irgend so'n verdammtes Geschreibsel“, antwortete er, „ich kann's nich lesen.“

„Kannst es nicht lesen?“ rief Catherine; „ich kann das lesen, es ist Englisch. Aber ich möchte wissen, warum es da steht.“

Linton kicherte – das erste Zeichen von Fröhlichkeit, das er von sich gab.

„Er kann nicht lesen“, sagte er zu seiner Kusine. „Hättest du es für möglich gehalten, daß es einen so großen Dummkopf gibt?“

„Ist er ganz richtig im Kopf?“ fragte Miß Cathy ernst, „oder ist er blöde oder verrückt? Ich habe ihn nun schon zweimal gefragt, und jedesmal hat er ein so dummes Gesicht gemacht, daß ich glaube, er hat mich nicht verstanden. Jedenfalls kann ich *ihn* kaum verstehen.“

Linton lachte wieder und warf Hareton, der in diesem Augenblick wirklich nicht ganz klar bei Besinnung zu sein schien, einen spöttischen Blick zu.

„Daran ist nur deine Faulheit schuld, nicht wahr, Earnshaw?“ sagte er. „Meine Kusine hält dich für einen Idioten. Jetzt spürst du, was dabei herauskommt, wenn man ‚Buchgelehrsamkeit‘ verachtet. Cathy, ist dir sein schreckliches Yorkshire-Platt aufgefallen?“

„Zum Teufel, was hat’n das für’n Sinn?“ brummte Hareton, der eher geneigt war, seinem täglichen Gefährten zu antworten. Er wollte sich noch weiter darüber auslassen, aber die zwei jungen Leute brachen in lärmende Heiterkeit aus; denn meine unbesonnene kleine Herrin war von der Entdeckung begeistert, daß man sich über seine merkwürdige Art zu sprechen, lustig machen konnte.

„Was hat der Teufel in deinem Satz zu tun?“ kicherte Linton. „Papa hat dir gesagt, du solltest keine schlechten Ausdrücke gebrauchen, und du kannst deinen Mund nicht öffnen, ohne es zu tun. Versuche, dich wie ein gebildeter Mann zu benehmen, ja?“

„Wenn du nich wie’n Mädchen wärst statt wie’n Junge, tät ich dich gleich niederschlagen, du olle Bohnenstange“, entgegnete der wütende Grobian scharf und ging weg. Sein Gesicht brannte vor Wut und Ärger, denn er fühlte, daß man ihn gekränkt hatte, und wußte nicht, wie er es heimzahlen sollte.

Mr. Heathcliff, der die Unterhaltung, genau wie ich, mit angehört hatte, lächelte, als er ihn gehen sah; aber gleich darauf warf er einen Blick voll Widerwillen auf das schwatzende Paar, das im Torweg stehenblieb. Der Junge fand einen Zeitvertreib darin, sich über Haretons Fehler und Unzulänglichkeiten zu unterhalten und kleine Geschichten über sein Tun und Treiben zum besten zu geben, und das Mädchen hatte Spaß an seinen frechen, gehässigen Reden, ohne sich klar darüber zu werden, welche Bosheit sich darin offenbarte. Ich mochte Linton nicht mehr, ich

konnte ihn nicht bemitleiden, ja ich fing an, seinen Vater in gewisser Weise zu entschuldigen, wenn er ihn so gering achtete.

Wir blieben bis zum Nachmittag, eher konnte ich Cathy nicht fortbringen; aber glücklicherweise hatte mein Herr sein Zimmer nicht verlassen und nichts von unserer langen Abwesenheit bemerkt.

Auf dem Heimweg hätte ich meinen Schützling gern über den Charakter der Leute, die wir gerade verlassen hatten, aufgeklärt, aber sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, ich sei gegen sie voreingenommen.

„Oh“, rief sie, „du stehst auf Papas Seite, Ellen, du bist parteiisch, das weiß ich, sonst hättest du mich nicht jahrelang glauben lassen, daß Linton weit von hier entfernt lebte. Ich bin wirklich sehr böse; aber ich bin auch wieder so froh, wie ich es gar nicht zeigen kann. Aber du sollst nichts über meinen Onkel sagen, bedenke, er ist *mein* Onkel, und ich werde Papa schelten, daß er sich mit ihm gestritten hat.“

Und so sprach sie weiter, bis ich den Versuch aufgab, sie von ihrem Irrtum zu überzeugen.

An jenem Abend erwähnte sie unseren Besuch nicht, weil sie Mr. Linton nicht sah. Am nächsten Morgen kam zu meinem großen Kummer alles heraus, und doch war ich nicht allzu traurig darüber; denn ich dachte, es würde wirksamer sein, wenn Mr. Linton einschritte und warnte, als wenn ich es täte. Er war jedoch zu schüchtern, um triftige Gründe für seinen Wunsch anzugeben, daß sie den Verkehr mit dem Gutshaushalt meiden solle, und Cathy wollte für jedes Verbot, das sich ihrem verwöhnten Willen entgegenstellte, gute Gründe hören.

„Papa“, rief sie nach der Begrüßung am Morgen, „rate, wen ich gestern bei meinem Spaziergang im Moor gesehen habe. Ach, Papa, du bist erschrocken, das kommt, weil du nicht recht getan hast. Ich sah – Aber hör zu, und du wirst hören, wie ich hinter deine Schliche gekommen bin und hinter Ellens, die mit dir im Bunde ist, und die so getan hat, als täte ich ihr leid, wenn ich auf Lintons Rückkehr hoffte und immer so enttäuscht war, wenn er nicht kam.“

Sie gab einen genauen Bericht von ihrem Ausflug und seinen Folgen, und mein Herr sagte nichts, bis sie ihn beendet hatte, obgleich er mir mehr als einen vorwurfsvollen Blick zuwarf. Dann zog er sie zu sich heran und fragte, ob sie wisse, warum er Lintons nahe Nachbarschaft vor ihr geheimgehalten habe. Ob sie glaube, er werde ihr ein Vergnügen versagen, wenn sie sich daran erfreuen könne, ohne Schaden zu nehmen.

„Du hast es nur getan, weil du Mr. Heathcliff nicht leiden konntest“, antwortete sie.

„Dann glaubst du, meine eigenen Gefühle sind mir wichtiger als deine, Cathy?“ sagte er. „Nein, es geschah nicht, weil ich Mr. Heathcliff nicht leiden kann, sondern weil Mr. Heathcliff mich nicht leiden kann, und weil er ein ganz teuflischer Mensch ist, dem es Freude macht, denen, die er haßt, Schaden zuzufügen und sie zugrunde zu richten, wenn sie ihm den geringsten Anlaß geben. Ich wußte, daß du die Bekanntschaft mit deinem Vetter nicht aufrecht erhalten konntest, ohne mit ihm in Verbindung zu treten, und ich wußte, sein Vater würde dich um meinetwillen verabscheuen, und deshalb habe ich in deinem eigenen Interesse, und aus keinem anderen Grunde, Vorsorge getroffen, daß du Linton nicht wiedersehen solltest. Ich hätte es dir eines Tages erklärt, wenn du älter gewesen wärest, und es tut mir leid, daß ich es aufgeschoben habe.“

„Aber Mr. Heathcliff war sehr herzlich, Papa“, bemerkte Catherine, gar nicht überzeugt, „und er hatte nichts dagegen, daß wir uns sehen; er sagte, ich könnte hinkommen, sooft ich wollte, nur sollte ich es dir nicht sagen, weil du dich mit ihm gestritten hättest und ihm nicht verzeihen wolltest, daß er Tante Isabella geheiratet hat. Und das willst du ja auch nicht. *Du* hast schuld; er erlaubt, daß Linton und ich Freunde sind – aber du nicht.“

Als mein Herr merkte, daß sie seinen Worten über ihres Onkels schlechten Charakter keinen Glauben schenkte, erzählte er ihr in kurzen Zügen von seinem Verhalten Isabella gegenüber und von der Art, wie Wuthering Heights sein Eigentum geworden war. Er konnte es nicht ertragen, lange bei diesem Gegenstand zu verweilen, denn obwohl er wenig davon sprach, fühlte er immer noch das gleiche Entsetzen und denselben Abscheu vor seinem ehemaligen Feind, den er seit Mrs. Lintons Tod im Herzen getragen hatte. „Sie könnte noch am Leben sein, wenn er nicht

gewesen wäre“, war seine ständige bittere Überlegung, und in seinen Augen war Heathcliff ein Mörder.

Miß Cathy – mit keinen schlechten Taten vertraut, außer vielleicht ihrem eigenen Ungehorsam und der Ungerechtigkeit und Leidenschaftlichkeit, die ihrem lebhaften Temperament und einer gewissen Gedankenlosigkeit entsprangen und die noch am gleichen Tage bereut wurden – war bestürzt über die Schwärze eines Charakters, der jahrelang Rache brüten und hegen konnte und seine Pläne mit Bedacht und ohne Reue verfolgte. Sie schien so tief beeindruckt und entsetzt über diesen neuen Einblick in die menschliche Natur, der außerhalb all ihrer bisherigen Erfahrungen und Vorstellungen lag, daß es Mr. Edgar unnötig erschien, den Gegenstand weiter zu verfolgen. Er fügte lediglich hinzu:

„Mein Liebling, du wirst hiernach einsehen, warum ich will, daß du ihn und seine Familie meidest. Kehre jetzt zu deinen gewohnten Beschäftigungen und Vergnügungen zurück und denke nicht mehr daran.“

Catherine küßte ihren Vater und setzte sich einige Stunden lang ruhig an ihre Schulaufgaben, wie sie es gewohnt war. Dann begleitete sie ihn durch das Grundstück, und der ganze Tag verstrich wie gewöhnlich. Aber als sie sich am Abend in ihr Zimmer zurückgezogen hatte und ich hinging, um ihr beim Entkleiden zu helfen, fand ich sie weinend auf den Knien vor ihrem Bett.

„O pfui, dummes Kind!“ rief ich. „Wenn Sie wirkliche Sorgen hätten, würden Sie sich schämen, auch nur eine Träne über diese Meinungsverschiedenheit zu vergießen. Sie haben noch nie auch nur den Schatten einer wirklichen Sorge kennen gelernt, Miß Catherine. Stellen Sie sich einen Augenblick lang vor, der Herr und ich wären tot, und Sie wären ganz allein auf der Welt: wie würden Sie sich dann fühlen? Vergleichen Sie das, was Ihnen jetzt widerfahren ist, mit einem solchen Mißgeschick, und seien Sie dankbar für die Freunde, die Sie haben, statt nach neuen zu begehren.“

„Ich weine nicht um meinetwillen, Ellen“, antwortete sie, „ich weine um ihn. Er erwartet, mich morgen wiederzusehen, und nun wird er so enttäuscht sein und wird auf mich warten, und ich werde nicht kommen.“

„Torheiten“, sagte ich, „bilden Sie sich ein, er hat so oft an Sie gedacht, wie Sie an ihn? Er hat doch Hareton zur Gesellschaft. Wer wird denn gleich weinen, wenn er einen Verwandten verliert, den er erst an zwei Nachmittagen gesehen hat. Linton wird sich schon denken können, wie die Dinge liegen, und sich keine Gedanken mehr über Sie machen.“

„Aber kann ich ihm nicht ein Briefchen schreiben und ihm sagen, warum ich nicht komme?“ fragte sie und erhob sich, „und ihm die Bücher schicken, die ich ihm versprochen habe? Er hat längst nicht so schöne Bücher wie ich, und er wollte sie so gern haben, als ich ihm erzählte, wie spannend sie sind. Darf ich, Ellen?“

„Nein, ganz bestimmt nicht“, erwiderte ich sehr entschieden. „Er würde Ihnen dann antworten, und es würde gar kein Ende nehmen. Nein, Miß Catherine, die Bekanntschaft muß ganz aufhören – Papa erwartet das, und ich werde darauf sehen, daß es geschieht.“

„Aber wie kann ein kleines Briefchen –“, begann sie von neuem und setzte eine flehentliche Miene auf.

„Still!“ unterbrach ich. „Wir wollen gar nicht erst mit kleinen Briefchen anfangen. Gehen Sie zu Bett!“

Sie warf mir einen sehr ungezogenen Blick zu, so ungezogen, daß ich ihr zuerst keinen Gutenachtkuß geben wollte. Ich deckte sie zu und schloß die Tür sehr ärgerlich. Aber auf halbem Wege bereute ich es und kehrte leise um, und siehe da! Da stand Miß Cathy am Tisch, ein Stück weißes Papier vor sich und einen Bleistift in der Hand, den sie schuldbewußt verschwinden ließ, als ich wieder eintrat.

„Sie werden niemand finden, der Ihnen das besorgt, Catherine“, sagte ich, „wenn Sie das schreiben, und jetzt werde ich Ihre Kerze löschen.“

Ich setzte das Hütchen auf die Flamme und fühlte im selben Augenblick einen Schlag auf meine Hand und hörte ein ärgerliches „Dummes Ding!“ Ich verließ sie wieder, und sie schob in allerschlimmster Laune den Riegel vor.

Der Brief wurde geschrieben und vom Milchjungen, der aus dem Dorf kam, seinem Bestimmungsort zugeführt; doch das

erfuhr ich erst einige Zeit später. Wochen vergingen und Cathys Stimmung besserte sich, obwohl sie eine seltsame Vorliebe dafür faßte, sich allein in Winkel zu verkriechen. Oft, wenn ich, während sie las, in ihre Nähe kam, fuhr sie zusammen und beugte sich über das Buch, anscheinend bestrebt, es zu verbergen, und ich entdeckte Ecken von losen Blättern, die zwischen den Seiten hervorguckten.

Auch ersann sie die List, früh am Morgen herunterzukommen und in der Küche herumzulungern, als ob sie etwas erwartete, und sie hatte ein kleines Schubfach in einem Schrank in der Bibliothek, an dem sie sich stundenlang zu schaffen machte und dessen Schlüssel sie ganz besonders sorgsam verwahrte, wenn sie fortging.

Eines Tages, als sie in diesem Schubfach kramte, bemerkte ich, daß die Spielsachen und Schmuckstücke, die früher darin gelegen hatten, durch zusammengefaltete Papierbogen ersetzt worden waren.

Meine Neugierde und mein Mißtrauen waren erwacht; ich beschloß, einen Blick auf ihre heimlichen Schätze zu werfen, darum suchte ich, als ich vor ihr und meinem Herrn sicher war, unter meinen Wirtschaftsschlüsseln einen, der zu dem Schloß paßte, und fand ihn bald. Als ich das Schubfach geöffnet hatte, leerte ich seinen ganzen Inhalt in meine Schürze und nahm ihn zu mir in mein Zimmer, um ihn in Muße durchsehen zu können.

Obwohl ich schon Verdacht geschöpft hatte, war ich doch überrascht, als ich entdeckte, daß es eine ausgiebige – fast tägliche – Korrespondenz von Linton Heathcliff war, Antworten auf Briefe von ihr. Die früher datierten Briefe waren schüchtern und kurz, allmählich entwickelten sie sich jedoch zu wortreichen Liebesbriefen – närrisch, wie es bei dem Alter des Schreibers nur natürlich war; hin und wieder aber wiesen sie Züge auf, die, wie ich glaubte, einer erfahreneren Quelle entstammten.

Einige von ihnen fielen mir als ein besonders eigentümliches Gemisch von Glut und Platttheit auf: im Anfang drückten sie echtes Gefühl aus und endeten in geziertem Wortschwall, wie ihn ein Schuljunge vielleicht anwendet, wenn er einer Geliebten schreibt, die nur in seiner Einbildung lebt.

Ob sie Catherine befriedigten, weiß ich nicht, mir jedenfalls erschienen sie recht wertloses Zeug.

Nachdem ich so viele durchgelesen hatte, wie mir tunlich schien, band ich sie in ein Taschentuch zusammen, legte sie beiseite und verschloß das leere Schubfach wieder.

Ihrer Gewohnheit getreu, kam meine junge Herrin früh herunter und ging in die Küche. Ich beobachtete, wie sie bei der Ankunft eines bestimmten Jungen zur Tür trat, und während das Milchmädchen seine Kannen füllte, ließ sie etwas in seine Tasche gleiten und holte etwas anderes heraus.

Ich ging um den Garten herum und lauerte dem Boten auf, der das ihm Anvertraute tapfer verteidigte, so daß wir die Milch verschütteten; aber es gelang mir, ihm den Brief abzunehmen, und ich drohte ihm mit den schlimmsten Strafen, wenn er nicht schleunigst nach Hause liefe. Dann stellte ich mich an die Mauer und las Miß Cathys verliebtes Geschreibsel. Es war schlichter und beredter als die Briefe ihres Veters – sehr niedlich und sehr albern. Ich schüttelte den Kopf und ging nachdenklich ins Haus zurück.

Da es regnete, konnte sie sich nicht die Zeit damit vertreiben, im Park umherzustreifen, darum nahm sie, als ihre morgendlichen Schulstunden zu Ende waren, ihre Zuflucht zu dem Schubfach. Ihr Vater saß lesend am Tisch; ich machte mir absichtlich an einigen abgetrennten Fransen der Fenstervorhänge zu schaffen und behielt sie und jede ihrer Bewegungen genau im Auge.

Ein Vogel, der zu seinem ausgeplünderten Nest zurückkehrt, das er voll mit zirpendem, jungem Leben verlassen hat, kann mit seinem ängstlichen Geschrei und Geflatter nicht tiefere Verzweiflung ausdrücken als sie durch ein einfaches: „Oh!“ und den Wechsel in ihren eben noch so glücklichen Zügen. Mr. Linton blickte auf.

„Was ist dir, Liebling? Hast du dir weh getan?“ sagte er.

Sein Ton und sein Blick verrieten ihr, daß er nicht der Entdecker ihres Schatzes gewesen war.

„Nein, Papa“, hauchte sie. „Ellen, Ellen! Komm herauf – ich fühle mich krank.“

Ich folgte ihrer Aufforderung und begleitete sie hinaus.

„Oh, Ellen, du hast sie“, begann sie sofort und warf sich auf die Kniee nieder, als wir allein waren. „Oh, gib sie mir wieder, und ich werde es nie, nie wieder tun. Sage Papa nichts! Du hast doch Papa nichts gesagt? Ellen, sage, daß du nichts gesagt hast. Ich bin sehr, sehr unartig gewesen, aber ich werde es nicht wieder tun.“

Mit ernster Miene und Gebärde gebot ich ihr, aufzustehen.

„So, Miß Catherine“, rief ich, „Sie haben es ja anscheinend recht weit gebracht; Sie sollten sich schämen. Sie haben da wirklich einen hübschen Schund in Ihren Mußestunden studiert – wert, gedruckt zu werden. Und was soll der Herr darüber denken, wenn ich ihm das zeige? Bis jetzt habe ich es noch nicht getan, aber Sie brauchen sich nicht einzubilden, daß ich Ihre lächerlichen Geheimnisse bewahren werde. Schämen Sie sich! Und Sie müssen die erste gewesen sein, die solchen Unsinn geschrieben hat; ich bin sicher, er hätte nicht daran gedacht, damit anzufangen.“

„Das habe ich nicht. Das habe ich nicht“, schluchzte Cathy, als wenn ihr das Herz brechen sollte. „Ich habe überhaupt nicht daran gedacht, ihn zu lieben, bis –“

„*Lieben!*“ rief ich so höhnisch, wie ich das Wort nur aussprechen konnte. „*Lieben!* Hat jemand schon so etwas gehört! Ich könnte genau so gut behaupten, daß ich den Müller liebe, der einmal im Jahr kommt, um unser Getreide zu kaufen. Eine schöne Liebe! Die beiden Male zusammen haben Sie Linton kaum vier Stunden in Ihrem Leben gesehen. Hier ist der kindliche Plunder. Ich werde damit in die Bibliothek gehen, und wir werden sehen, was Ihr Vater zu solcher *Liebe* sagt.“

Sie sprang nach ihren kostbaren Briefen, aber ich hielt sie über meinen Kopf, und dann sprudelte sie in großer Aufregung flehentliche Bitten hervor, ich solle sie verbrennen – solle alles andere tun, nur nicht sie zeigen. Und da ich wirklich ebenso geneigt war, zu lachen wie zu schelten – denn ich hielt es alles für die Eitelkeit eines jungen Mädchens – gab ich schließlich in einer Weise nach und fragte:

„Wenn ich einwillige, sie zu verbrennen, werden Sie mir dann aufrichtig versprechen, weder Briefe abzuschicken noch zu empfangen, auch kein Buch wieder (denn ich habe gemerkt, daß

Sie ihm Bücher geschickt haben) und keine Haarlocken oder Ringe oder Spielsachen?“

„Wir schicken uns keine Spielsachen!“ schrie Cathy; ihr Stolz war stärker als ihre Zerknirschung.

„Dann eben überhaupt nichts, mein Fräulein“, sagte ich. „Wenn Sie es nicht wollen, gehe ich.“

„Ich verspreche es dir, Ellen!“ schrie sie und hielt mich am Kleid fest. „Oh, wirf sie ins Feuer, bitte, bitte!“

Aber als ich begann, mit dem Feuerhaken in der Glut Platz zu machen, schien ihr das Opfer zu groß, das sie bringen sollte. Sie flehte mich ernstlich an, ihr einen oder zwei Briefe übrig zu lassen.

„Einen oder zwei, Ellen, die ich zur Erinnerung an Linton behalten kann.“

Ich entknotete das Taschentuch und fing an, sie von oben in die Flammen fallen zu lassen, so daß der Rauch aufkräuselte.

„Ich will einen haben, du grausame Person!“ kreischte sie, steckte die Hand ins Feuer und zog ein paar halbverbrannte Fetzen hervor, ohne ihre Finger zu schonen.

„Schön – und ich will ein paar behalten, um sie Papa vorzulegen“, antwortete ich, schüttete den Rest in das Bündel und wandte mich von neuem zur Tür.

Sie warf ihre angekohlten Stücke ins Feuer zurück und ließ mich das Opfer vollenden. Als es getan war, schürte ich in der Asche und begrub sie unter einer Schaufel voll Kohlen; sie jedoch zog sich stumm und tief beleidigt in ihr Schlafzimmer zurück. Ich ging hinunter, um meinem Herrn zu berichten, daß der Schwächeanfall meiner jungen Herrin fast vorüber sei, daß ich es aber für besser hielte, wenn sie sich etwas niederlegte.

Mittag wollte sie nicht essen; aber zum Tee erschien sie wieder, mit blassen Wangen und roten Augen und merkwürdig sanft.

Am nächsten Morgen beantwortete ich den Brief mit einem Zettel, auf dem geschrieben stand: „Master Heathcliff wird ersucht, Miß Linton keine Briefe mehr zu schicken, da sie sie nicht mehr annehmen wird.“ Und von da an kam der kleine Junge mit leeren Taschen.

## Achtes Kapitel

DER SOMMER ging zu Ende und es wurde früh Herbst; Michaelis<sup>1)</sup> war vorüber, aber die Ernte wurde in jenem Jahr spät eingebracht, und einige unserer Felder waren noch nicht geschnitten.

Mr. Linton und seine Tochter pflegten häufig zu den Schnittern hinauszugehen. Beim Einfahren des letzten Getreides blieben sie bis es dämmerte draußen, und da der Abend kalt und feucht war, zog sich mein Herr eine böse Erkältung zu, die seinen Lungen hartnäckig zusetzte und ihn den ganzen Winter über, fast ohne Unterbrechung, ans Haus fesselte.

Die arme Cathy, durch ihren kleinen Roman eingeschüchtert, war, seit er vorüber war, merklich trauriger und stumpfer geworden, und ihr Vater bestand darauf, daß sie weniger lesen und sich mehr Bewegung machen sollte. Dabei mußte sie auf seine Gesellschaft verzichten, und ich hielt es für meine Pflicht, ihn so gut wie möglich zu ersetzen: kein vollgültiger Ersatz, denn ich konnte mich von meinen zahlreichen täglichen Verrichtungen nur auf zwei bis drei Stunden freimachen, um ihren Schritten zu folgen, und meine Gesellschaft war augenscheinlich weniger erwünscht als die seine.

An einem Nachmittag im Oktober oder Anfang November – einem kühlen, feuchten Nachmittag, an dem auf Rasen und Wegen die nassen, welken Blätter raschelten und der kalte, blaue Himmel hinter dunkelgrauen Wolkenfetzen verschwand, die mit großer Geschwindigkeit von Westen her heraufzogen und tüchtigen Regen kündeten – bat ich meine junge Herrin, ihren Spaziergang aufzugeben, da ich bestimmt glaubte, es würde einen Guß geben. Sie weigerte sich, ich legte widerstrebend einen Mantel um und nahm meinen Regenschirm, um sie auf ihrer Wanderung bis zum Ende des Parks zu begleiten. Es war ein gehöriger Spaziergang, den sie gern machte, wenn sie niedergeschlagen war, und das war sie immer, wenn es Mr. Edgar schlechter als gewöhnlich ging. Wir entnahmen das nie seinen Äußerungen, sondern merkten es beide an seiner noch größeren Schweigsamkeit und der Schwermut seines Ausdrucks.

Sie ging betrübt dahin – jetzt gab es kein Rennen und Springen mehr, wenngleich der kalte Wind sie zu einem Lauf hätte verleiten können. Und oft stellte ich durch einen Seitenblick fest, daß sie eine Hand erhob und etwas von ihrer Wange wegwischte.

Ich blickte mich nach etwas um, was ihre Gedanken hätte ablenken können. An einer Seite des Weges erhob sich ein hoher, unebener Erdwall, der Haselnußsträuchern und verkümmerten Eichen, deren Wurzeln halb frei lagen, einen unsicheren Halt gewährte; denn der Boden war zu locker für die Eichen, und manche von ihnen hatte der heftige Sturm fast bis zur Erde gebeugt. Im Sommer machte es Miß Catherine große Freude, auf den Baumstämmen herumzuklettern, in den Zweigen zu sitzen und sechs Meter über dem Erdboden zu schweben. Obwohl mir ihre Gewandtheit und ihre kindliche Leichtherzigkeit gefielen, hielt ich es doch für richtig, sie jedesmal auszuschelten, wenn ich sie in so luftiger Höhe entdeckte, doch so, daß sie merkte, sie brauchte nicht herunterzukommen. Vom Mittagessen bis zum Tee pflegte sie in ihrer vom Winde geschaukelten Wiege zu liegen und tat nichts anderes, als alte Lieder, die ich ihr als Kind beigebracht hatte, vor sich hinzusingen, oder die Vögel, die in dem Baume lebten, zu beobachten, wie sie ihre Jungen fütterten und fliegen lehrten, oder sich mit geschlossenen Augen, halb sinnend, halb träumend, zusammenzukauern – glücklicher, als Worte es zu schildern vermögen.

„Sehen Sie, Miß“, rief ich, auf eine hohle Stelle unter den Wurzeln eines verkrümmten Baumesweisend, „hierher ist der Winter noch nicht gelangt. Dort drüben steht eine kleine Blume, die letzte Knospe aus der Menge blauer Glockenblumen, die im Juli den Rasenflächen dort einen bläulichen Schimmer gaben. Wollen Sie nicht hinüberklettern und sie pflücken, um sie Papa zu zeigen?“

Cathy starrte eine lange Zeit nach der einsamen Blüte, die im Schutz des Erdreiches zitterte, und erwiderte endlich:

„Nein, ich will sie nicht anfassen; aber sieht sie nicht traurig aus, Ellen?“

„Ja“, bemerkte ich, „ungefähr so verhungert und kraftlos wie Sie selbst; Ihre Wangen sind ohne Blut. Kommen Sie, wir wollen uns

an den Händen fassen und laufen. Sie sind so schwach, daß ich glaube, ich werde mit Ihnen Schritt halten können.“

„Nein“, wiederholte sie und schlenderte weiter, blieb von Zeit zu Zeit stehen und grübelte über einem Stück Moos oder einem Büschel fahlen Grases oder einem Pilz, dessen leuchtendes Gelb aus den Haufen braunen Laubes hervorschien. Dabei fuhr sie sich hin und wieder mit der Hand über ihr abgewandtes Gesicht.

„Catherine, warum weinen Sie, meine Liebe?“ fragte ich, mich ihr nähernd und ihr den Arm um die Schultern legend. „Sie müssen nicht weinen, weil Papa erkältet ist, seien Sie dankbar, daß es nichts Schlimmeres ist.“

Jetzt ließ sie ihren Tränen freien Lauf, und ihre Stimme war vom Schluchzen erstickt, als sie sagte:

„Oh, es *wird* aber schlimmer werden. Und was soll ich tun, wenn Papa und du mich verlassen und ich ganz allein bleibe? Ich kann deine Worte nicht vergessen, Ellen, sie klingen mir immer im Ohr: wie anders das Leben sein, wie trübe die Welt werden wird, wenn ihr beide gestorben sein werdet.“

„Keiner kann wissen, ob Sie nicht vor uns sterben werden“, entgegnete ich. „Es ist nicht recht, den Teufel an die Wand zu malen. Wir wollen hoffen, daß noch viele, viele Jahre vergehen werden, ehe einer von uns abberufen wird; denn der Herr ist jung, und ich bin kräftig und noch nicht fünfundvierzig. Meine Mutter ist achtzig geworden und war bis zum Schluß munter und vergnügt. Und nehmen wir an, Mr. Linton würde bis zu seinem sechzigsten Jahr verschont bleiben, so wären es bis dahin mehr Jahre, als Sie zählen, Miß. Und ist es nicht närrisch, ein Unglück zwanzig Jahre im voraus zu betrauern?“

„Aber Tante Isabella war jünger als Papa“, bemerkte sie und blickte in der schüchternen Hoffnung auf weiteren Trost zu mir auf.

„Tante Isabella hatte weder Sie noch mich zur Pflege“, erwiderte ich. „Sie war nicht so glücklich wie der Herr; denn sie besaß nicht so viel, wofür es sich zu leben lohnte. Alles, was Sie zu tun haben, ist, Ihren Vater gut zu pflegen, ihn dadurch froh zu stimmen, daß er Sie fröhlich sieht, und alles zu vermeiden, was ihn aufregen könnte, bedenken Sie das wohl, Cathy. Ich will es nicht vor Ihnen

verbergen, daß es ihn töten könnte, wenn Sie so unverständlich und leichtsinnig wären, eine törichte, eingebildete Liebe für den Sohn eines Menschen zu nähren, der ihn gern im Grabe wüßte, und wenn Sie sich vor ihm anmerken ließen, daß Sie unter der Trennung leiden, die er nun einmal angeordnet hat.“

„Ich leide unter nichts auf der Welt als unter Papas Krankheit“, antwortete meine Begleiterin. „Im Vergleich mit Papa gilt mir nichts anderes etwas. Und ich werde nie – nie – oh, niemals, solange ich meine Sinne beisammen habe, etwas tun oder sagen, was ihn bekümmern würde. Ich liebe ihn mehr als mich selbst, Ellen, und das erkenne ich daran: ich bete jeden Abend, daß ich länger lebe als er, denn lieber möchte ich unglücklich sein, als daß er es wäre. Das beweist doch, daß ich ihn mehr liebe als mich?“

„Das sind schöne Worte“, erwiderte ich, „doch müssen es auch die Taten beweisen, und wenn er wieder gesund ist, beachten Sie wohl, daß Sie die in der Stunde der Angst gefaßten Vorsätze nicht vergessen.“

Während wir plauderten, näherten wir uns einer Tür, die auf die Straße hinausführte; meine junge Herrin, die wieder auflebte, kletterte hinauf, setzte sich oben auf die Mauer und beugte sich hinüber, um ein paar Hagebutten zu pflücken, die ihr aus den oberen Zweigen der Heckenrosensträucher entgegenleuchteten. An den unteren Zweigen waren keine Früchte mehr, und an die oberen reichten nur die Vögel und Cathy von ihrem augenblicklichen Sitz aus.

Als sie sich reckte, um sie zu ergreifen, fiel ihr Hut hinunter, und da die Tür verschlossen war, machte sie den Vorschlag, ihm nachzuklettern und ihn zu holen. Ich bat sie, vorsichtig zu sein, damit sie nicht hinfiel, und sie verschwand behende.

Aber wieder heraufzukommen war nicht so leicht, die Steine waren glatt und sauber verputzt, und die Rosenbüsche und wilden Brombeerschößlinge boten nicht genügend Halt zum Emporklimmen. Ich Törin hatte das nicht bedacht, bis ich hörte, wie sie lachte und rief:

„Ellen, du wirst einen Schlüssel holen müssen, sonst muß ich um die Mauer herum bis zur Pfortnerwohnung laufen. Ich kann den Wall von dieser Seite aus nicht ersteigen.“

„Bleiben Sie, wo Sie sind“, antwortete ich, „ich habe mein Schlüsselbund in der Tasche, vielleicht kann ich die Tür öffnen – wenn nicht, werde ich gehen.“

Catherine vertrieb sich die Zeit, während ich all die großen Schlüssel der Reihe nach ausprobierte, indem sie vor der Tür hin und her sprang. Ich hatte den letzten versucht, keiner paßte, darum wiederholte ich meine Bitte, sie solle dort stehenbleiben, und wollte so schnell wie möglich nach Hause eilen, als ein näher kommendes Geräusch mich zurückhielt. Es war der Hufschlag eines Pferdes. Cathy hörte auf zu springen, und gleich darauf hielt das Pferd auch an.

„Wer ist das?“ flüsterte ich.

„Ellen, ich wünschte, du könntest die Tür öffnen“, gab meine Begleiterin ängstlich flüsternd zurück.

„Hallo, Miß Linton!“ rief eine tiefe Stimme, die dem Reiter gehörte. „Ich bin froh, daß ich Sie treffe. Gehen Sie nicht so schnell hinein, denn ich habe Sie um eine Erklärung zu bitten.“

„Ich werde nicht mit Ihnen sprechen, Mr. Heathcliff“, antwortete Catherine, „Papa sagt, Sie sind ein schlechter Mensch und hassen sowohl ihn wie mich, und Ellen sagt dasselbe.“

„Das gehört nicht hierher“, sagte Heathcliff (denn er war es). „Meinen Sohn hasse ich doch wohl nicht, und um seinetwillen bitte ich um Ihre Aufmerksamkeit. Ja, Sie haben allen Grund, zu erröten. Hatten Sie nicht vor zwei oder drei Monaten die Gewohnheit, an Linton zu schreiben? Die Verliebte zu spielen, heh? Ihr beide hättet Prügel dafür verdient. Besonders Sie, als die Ältere und – wie es sich herausgestellt hat – die Unempfindlichere. Ich bin im Besitz Ihrer Briefe, und wenn Sie mir schnippisch kommen, werde ich sie Ihrem Vater schicken. Ich nehme an, Sie wurden des Spieles überdrüssig und machten ein Ende, nicht wahr? Aber Sie haben Linton dadurch in einen Abgrund von Verzweiflung gestürzt. Er war ernstlich verliebt, wirklich. So wahr ich lebe, er stirbt um Ihretwillen, das Herz bricht ihm wegen Ihrer Unbeständigkeit, nicht bildlich gesprochen, sondern tatsächlich. Obgleich Hareton ihn seit sechs Wochen zur Zielscheibe seines Spottes macht und ich ernstere Maßnahmen ergriffen und versucht habe, ihm den Unsinn auszutreiben, geht

es ihm täglich schlechter. Er wird, noch bevor es Sommer wird, unter der Erde liegen, wenn Sie ihn nicht heilen.“

„Wie können Sie das arme Kind so schamlos anlügen!“ rief ich von drinnen. „Bitte, reiten Sie weiter. Wie können Sie vorsätzlich so erbärmliche Lügen auftischen? Miß Cathy, ich werde das Schloß mit einem Stein zerschlagen; Sie werden doch diesen niederträchtigen Unsinn nicht glauben. Sie müssen doch selber fühlen, daß es unmöglich ist, daß jemand aus Liebe zu einem Fremden stirbt.“

„Ich wußte nicht, daß es hier Lauscher gibt“, sagte der ertappte Schurke. „Würdige Mrs. Dean, ich habe dich sehr gern; deine Doppelzüngigkeit aber habe ich nicht gern“, fügte er hinzu. „Wie konntest *du* so schamlos lügen und behaupten, ich haßte das ‚arme Kind‘? Und es durch erfundene Schauergeschichten von meiner Schwelle fernhalten? Catherine Linton (bei dem bloßen Namen wird mir warm ums Herz), mein liebes Mädchen, ich werde diese ganze Woche nicht zu Haus sein, gehen Sie und überzeugen Sie sich, ob ich nicht wahr gesprochen habe. Seien Sie lieb. Stellen Sie sich vor, Ihr Vater wäre an meiner Stelle und Linton an Ihrer; überlegen Sie, was Sie von Ihrem kaltherzigen Liebhaber denken würden, wenn er sich weigerte, auch nur einen Schritt zu tun, um Sie zu trösten, wenn Ihr Vater selbst ihn darum anflehte. Verfallen Sie nicht aus bloßer Dummheit in denselben Fehler. Ich schwöre bei meiner Seligkeit, er sinkt ins Grab, und Sie allein können ihn retten.“

Das Schloß gab nach und ich trat hinaus.

„Ich schwöre, Linton stirbt“, wiederholte Heathcliff und blickte mich scharf an. „Und Kummer und Enttäuschung beschleunigen seinen Tod. Nelly, wenn du sie nicht hinlassen willst, so kannst du selbst hingehen. Aber ich werde erst nächste Woche um diese Zeit zurückkommen, und ich glaube, sogar dein Herr würde kaum etwas dagegen haben, daß sie ihren Vetter besucht.“

„Kommen Sie herein“, sagte ich, faßte Cathy beim Arm und zwang sie beinahe, hereinzukommen, denn sie zögerte und betrachtete mit besorgten Blicken die Züge des Sprechers, die zu starr waren, um seine Tücke zu verraten.

Er drängte sein Pferd dicht an die Mauer, beugte sich herab und bemerkte:

„Miß Catherine, ich gestehe, daß ich wenig Geduld mit Linton habe, und Hareton und Joseph haben noch weniger. Ich gestehe, daß er sich in einer rauhen Gesellschaft befindet. Er lechzt nach Güte und nach Liebe, und ein freundliches Wort von Ihnen wäre für ihn die beste Medizin. Kümmern Sie sich nicht um Mrs. Deans grausame Warnungen, sondern seien Sie großmütig und machen Sie es möglich, ihn zu sehen. Er träumt Tag und Nacht von Ihnen und läßt sich nicht einreden, daß Sie ihn nicht verabscheuen, obwohl Sie weder schreiben noch ihn besuchen.“

Ich schloß die Tür und wälzte einen Stein davor, der sie, da das Schloß zerstört war, sichern sollte. Dann spannte ich meinen Regenschirm auf und hielt ihn über meinen Schützling, denn der Regen begann durch die ächzenden Zweige der Bäume zu rieseln und trieb uns zur Heimkehr an.

Unsere Eile, mit der wir dem Hause zustrebten, verhinderte jede Bemerkung über die Begegnung mit Heathcliff, doch erriet ich, daß Catherine noch trübsinniger geworden war. Ihre Gesichtszüge waren so traurig – es schienen gar nicht die ihren zu sein; anscheinend hielt sie jede Silbe von dem, was sie gehört hatte, für die volle Wahrheit.

Der Herr hatte sich zur Ruhe begeben, bevor wir nach Hause kamen. Cathy stahl sich in sein Zimmer, um zu fragen, wie es ihm ginge, doch war er schon eingeschlafen. Sie kam zurück und bat mich, mich zu ihr in die Bibliothek zu setzen. Wir tranken zusammen Tee, danach legte sie sich auf den Teppich und sagte mir, ich solle nicht sprechen, da sie müde sei.

Ich nahm ein Buch und tat, als ob ich läse. Sobald sie mich in meine Lektüre vertieft wähnte, fing sie wieder an, still vor sich hin zu weinen; das schien im Augenblick ihre Lieblingsbeschäftigung. Eine Weile ließ ich sie gewähren; dann machte ich ihr Vorhaltungen, verspottete Mr. Heathcliffs Behauptungen über seinen Sohn und zog sie ins Lächerliche, so, als wäre ich sicher, daß sie mit mir einer Meinung sei. Ach, ich war nicht gewandt genug, dem Eindruck seines Berichts entgegenzuwirken – und das hatte er beabsichtigt.

„Du magst recht haben, Ellen“, antwortete sie, „aber ich werde nicht eher Ruhe haben, als bis ich Bescheid weiß. Und ich muß Linton sagen, daß es nicht meine Schuld ist, wenn ich nicht

schreibe, und muß ihn davon überzeugen, daß ich mich nicht ändern werde.“

Was halfen mein Zorn und mein Einspruch gegen ihre kindische Leichtgläubigkeit. An jenem Abend trennten wir uns als Feinde, aber der nächste Morgen sah mich auf der Straße nach Wuthering Heights neben dem Pony meiner eigenwilligen jungen Herrin dahinschreiten. Ich konnte es nicht ertragen, ihren Kummer mitanzusehen, ihr blasses, niedergeschlagenes Gesichtchen, ihre verweinten Augen; und ich gab nach, in der schwachen Hoffnung, daß Linton selbst durch die Art, wie er uns empfinde, beweisen würde, wie wenig die Erzählung auf Tatsachen beruhte.

---

1. ↑ Michaelis: Gedenktag im Heiligenkalender für den Erzengel Michael am 29. September. (P.A.)

---

## Neuntes Kapitel

DIE REGNERISCHE NACHT war einem nebligen Morgen gewichen; ein kalter Sprühregen fiel, und von Zeit zu Zeit wurde unser Weg von Bächen überquert, die gurgelnd vom Hochland niederstürzten. Meine Füße waren völlig durchnäßt. Ich war verdrießlich und niedergeschlagen – gerade in der Stimmung, die zu unserem unerquicklichen Vorhaben paßte.

Wir betraten das Gutshaus durch die Küche, um uns Gewißheit zu verschaffen, ob Mr. Heathcliff wirklich nicht da sei; denn ich schenkte seinen Angaben wenig Glauben.

Joseph saß anscheinend ganz allein in einer Art Elysium neben einem knatternden Feuer, seine kurze schwarze Pfeife im Mund, ein Viertel<sup>1)</sup> Ale vor sich auf dem Tisch, der mit großen Stücken von geröstetem Haferkuchen beladen war.

Catherine lief zum Herd, um sich zu wärmen. Ich fragte, ob der Herr zu Hause sei.

Doch blieb meine Frage so lange unbeantwortet, daß ich glaubte, der alte Mann wäre taub geworden, und sie lauter wiederholte.

„Nee“, knurrte oder vielmehr stieß er durch die Nase hervor. „Nee. Macht, daß'r hingehet, wo'r hergekommen seid.“

„Joseph!“ Gleichzeitig mit mir rief das eine grämliche Stimme aus dem inneren Zimmer. „Wie oft soll ich dich rufen? Hier ist kaum noch etwas Glut. Joseph, komm sofort her!“

Ein kräftiges Paffen aus der Pfeife und der unbewegte starre Blick ins Herdfeuer bekundeten, daß er diesem Ruf keine Folge leisten wollte. Die Haushälterin und Hareton waren unsichtbar; wahrscheinlich machte sie eine Besorgung, und er war bei seiner Arbeit. Wir hatten Lintons Stimme erkannt und traten ein.

„Oh, ich wünsche dir, daß du in einer Bodenkammer verhungerst“, sagte der Junge, der uns kommen hörte und glaubte, es sei der pflichtvergessene Knecht.

Er hielt inne, als er seinen Irrtum bemerkte, und seine Kusine flog auf ihn zu.

„Sind Sie es, Miß Linton?“ sagte er und hob seinen Kopf von der Lehne des großen Sessels, in dem er ruhte. „Nein, küssen Sie mich nicht, es benimmt mir den Atem – Du meine Güte! Papa sagte, Sie würden kommen“, fuhr er fort, nachdem er sich etwas von Catherines Umarmungen erholt hatte, während sie sehr zerknirscht dastand. „Wollen Sie bitte die Tür schließen? Sie haben sie offengelassen, und diese – diese *abscheulichen* Geschöpfe wollen keine Kohlen für den Kamin bringen. Es ist so kalt.“

Ich schürte in der Asche und holte selbst einen Korb Kohlen. Der Kranke beschwerte sich, ich hätte ihn mit Asche bestäubt; aber da er einen quälenden Husten hatte und fieberig und krank aussah, nahm ich seine schlechte Laune ohne Vorwurf hin.

„Nun, Linton“, murmelte Catherine, als die Falten seiner Stirn sich geglättet hatten; „freust du dich, mich zu sehen? Kann ich irgend etwas für dich tun?“

„Warum sind Sie nicht eher gekommen?“ sagte er. „Sie hätten herkommen sollen, statt zu schreiben. Es war gräßlich ermüdend, so lange Briefe zu schreiben. Ich hätte mich viel lieber mit Ihnen unterhalten. Jetzt kann ich weder sprechen noch sonst etwas vertragen. Ich möchte wissen, wo Zillah ist. Willst du (mit einem Blick auf mich) mal in die Küche gehen und nachsehen?“

Ich hatte keinen Dank für meine anderen Dienste geerntet, und da ich keine Lust hatte, auf sein Geheiß hin und her zu laufen, erwiderte ich:

„Dort ist niemand außer Joseph.“

„Ich habe Durst“, sagte er, sich verdrießlich abwendend. „Zillah läuft immer nach Gimmerton, seit Papa fort ist. Es ist ein Elend. Und ich muß hier herunterkommen – denn sie haben sich vorgenommen, mich überhaupt nicht zu hören, wenn ich oben bin.“

„Kümmert sich Ihr Vater um Sie, Master Heathcliff?“ fragte ich, als ich merkte, daß Catherines freundliches Entgegenkommen abgelehnt wurde.

„Kümmern? Zum mindesten sorgt er dafür, daß *sie* sich etwas mehr um mich kümmern“, schrie er. „Die Bande! Wissen Sie, Miß Linton, dieses Scheusal, der Hareton, macht sich über mich lustig.“

Ich hasse ihn. Wirklich, ich hasse sie alle; sie sind widerwärtige Geschöpfe.“

Cathy suchte nach etwas Wasser; im Schrank stieß sie auf einen Krug, füllte ein Glas und brachte es ihm. Er bat sie, einen Löffel Wein aus der Flasche auf dem Tisch hinzuzufügen, wurde, nachdem er etwas davon getrunken hatte, ruhiger und sagte, sie wäre sehr freundlich.

„Und freust du dich, mich zu sehen?“ sagte sie, ihre frühere Frage wiederholend und froh, die schwache Andeutung eines Lächelns bei ihm zu entdecken.

„Ja, ich freue mich. Es ist mal etwas anderes, eine Stimme wie die Ihre zu hören“, entgegnete er. „Aber ich *bin* sehr ärgerlich gewesen, weil Sie nicht herkommen wollten. Und Papa schwur, ich sei daran schuld; er nannte mich einen erbärmlichen, wankelmütigen, unnützen Bengel und meinte, Sie verachteten mich. Er sagte, wenn er an meiner Stelle gewesen wäre, würde er bereits in Thrushcross Grange mehr zu sagen haben als Ihr Vater. Aber nicht wahr, Sie verachten mich nicht, Miß –“

„Ich möchte, daß du Catherine oder Cathy zu mir sagst“, unterbrach meine junge Herrin. „Dich verachten? Nein. Nächst Papa und Ellen bist du mir der liebste Mensch auf Erden. Aber Mr. Heathcliff mag ich nicht, und ich wage nicht, herzukommen, wenn er wieder da ist. Wird er lange wegbleiben?“

„Nicht lange“, antwortete Linton; „aber er geht häufig ins Moor, seit die Jagd begonnen hat, und du könntest während seiner Abwesenheit ein oder zwei Stunden bei mir sein. Ja? Sag, daß du es willst. Ich glaube, mit dir würde ich nicht so verdrießlich sein; du würdest mich nicht reizen, sondern immer bereit sein, mir zu helfen, nicht wahr?“

„Ja“, sagte Catherine und streichelte sein langes, weiches Haar, „wenn ich nur von Papa die Erlaubnis bekommen könnte, würde ich die Hälfte meiner Zeit bei dir zubringen. Lieber Linton. Ich wünschte, du wärst mein Bruder.“

„Und dann würdest du mich so liebhaben wie deinen Vater?“ bemerkte er, fröhlicher. „Aber Papa sagt, du würdest mich mehr als ihn und alle Welt lieben, wenn du meine Frau wärst; darum möchte ich eigentlich, du wärst es.“

„Nein, ich könnte niemand mehr lieben als Papa“, erwiderte sie ernsthaft. „Und manche Männer hassen ihre Frauen, nicht aber ihre Schwestern und Brüder, und wenn du mein Bruder wärst, würdest du bei uns wohnen, und Papa würde dich genau so lieben wie mich.“

Linton bestritt, daß Männer jemals ihre Frauen haßten, aber Cathy bestand darauf, daß es vorkäme, und führte in ihrer Weisheit die Abneigung seines eigenen Vaters gegen ihre Tante an.

Ich versuchte, ihr gedankenloses Mundwerk zum Schweigen zu bringen, doch gelang es mir nicht eher, als bis alles, was sie wußte, ausgeplaudert war. Master Heathcliff behauptete, sehr erzürnt, ihr Bericht sei unwahr.

„Papa hat es mir gesagt, und Papa sagt keine Unwahrheit“, antwortete sie schnippisch.

„*Mein* Vater verachtet deinen“, schrie Linton. „Er nennt ihn einen Leisetreter.“

„Deiner ist ein schlechter Mensch“, gab Catherine scharf zurück, „und du bist sehr unartig, daß du zu wiederholen wagst, was er sagt. Er muß schlecht sein, weil er Tante Isabella dazu gebracht hat, ihn zu verlassen, so, wie sie es getan hat.“

„Sie hat ihn nicht verlassen“, sagte der Junge; „du sollst mir nicht widersprechen.“

„Doch“, schrie meine junge Herrin.

„So, dann werde ich *dir* etwas erzählen“, sagte Linton. „Deine Mutter hat deinen Vater gehaßt – nun weißt du’s.“

„Oh“, rief Catherine, zu empört, um weiter zu sprechen.

„Und sie hat meinen geliebt“, fügte er hinzu.

„Du alter Lügner. Jetzt hasse ich dich“, keuchte sie und ihr Gesicht war rot vor Zorn.

„Sie hat es getan. Sie hat es getan“, sang Linton, in den Schutz des Sessels zurücksinkend und seinen Kopf zurücklehnend, um sich besser an der Aufregung seiner Partnerin weiden zu können, die hinter ihm stand.

„Still, Master Heathcliff“, sagte ich, „das hat Ihnen wohl auch Ihr Vater vorerzählt.“

„Nein, halt den Mund“, antwortete er. „Sie hat es getan, sie hat es getan, Catherine. Sie hat es getan, sie hat es getan.“

Cathy – außer sich – versetzte dem Stuhl einen heftigen Stoß, so daß Linton gegen eine der Armlehnen fiel. Sofort wurde er von einem erstickenden Husten befallen, der seinem Triumph ein schnelles Ende bereitete.

Er dauerte so lange, daß selbst ich erschrocken war. Und seine Kusine, ach, sie weinte aus Leibeskräften, entsetzt über das Unheil, das sie angerichtet hatte, doch sagte sie nichts.

Ich hielt ihn, bis der Anfall vorüber war, dann stieß er mich von sich und ließ schweigend den Kopf hängen. Catherine unterdrückte ihre Klagen ebenfalls, setzte sich ihm gegenüber und blickte ernst ins Feuer.

„Wie fühlen Sie sich jetzt, Master Heathcliff?“ fragte ich, als zehn Minuten verflossen waren.

„Ich wünschte, *sie* fühlte sich so wie ich“, antwortete er. „Boshaftes, grausames Ding! Hareton rührt mich nie an; er hat mich noch nie im Leben geschlagen. Und heute ging es mir besser, und jetzt – –“, seine Worte gingen in einem Wimmern unter.

„*Ich* habe dich nicht geschlagen“, murmelte Cathy und biß sich auf die Lippen, um einen neuen Gefühlsausbruch zu verhindern.

Er seufzte und stöhnte wie einer, der große Qualen leidet, und das tat er eine Viertelstunde lang – offenbar absichtlich, um seine Kusine zu betrüben; denn jedesmal, wenn er ein unterdrücktes Schluchzen von ihr vernahm, gab er seiner Stimme einen noch schmerzlicheren und ergreifenderen Klang.

„Es tut mir leid, daß ich dir weh getan habe“, sagte sie endlich, über die Grenzen des Erträglichen hinaus gefoltert. „Aber *mir* hätte so ein kleiner Stoß nicht weh getan, und ich hatte auch keine Ahnung, daß er dir weh tun würde. Aber es war nicht schlimm, nicht wahr, Linton? Laß mich nicht nach Hause gehn mit dem Bewußtsein, daß du durch meine Schuld Schmerzen leidest. Antworte doch! Sprich zu mir!“

„Ich kann nicht mit dir sprechen“, murmelte er, „du hast mir so weh getan, daß ich die ganze Nacht wach liegen werde, von diesem Husten geschüttelt. Wenn du ihn hättest, wüßtest du, wie das ist; aber *du wirst* behaglich schlafen, während ich mich in Todesqual winde und niemand bei mir ist. Ich möchte wissen, wie dir zumute wäre, wenn du so fürchterliche Nächte durchmachen müßtest.“ Und er fing an, aus lauter Mitleid mit sich selber, laut zu jammern.

„Da Sie daran gewöhnt sind, fürchterliche Nächte zu erleben“, sagte ich, „wird es nicht Miß Cathy sein, die Ihre Ruhe stört; es wird nicht anders sein, als wenn sie nie gekommen wäre. Sie soll Sie aber nicht wieder stören, und vielleicht werden Sie ruhiger werden, wenn wir Sie allein lassen.“

„Muß ich gehen?“ fragte Catherine traurig und beugte sich über ihn. „Willst du, daß ich gehe, Linton?“

„Du kannst das, was du angerichtet hast, nicht ändern“, erwiderte er mürrisch und wich vor ihr zurück, „du kannst es nur noch schlimmer machen, indem du mich quälst, bis ich Fieber habe.“

„Also, dann muß ich gehen?“ wiederholte sie.

„Laß mich wenigstens in Ruhe“, sagte er, „ich kann dein Sprechen nicht ertragen.“

Sie zögerte und widerstand meiner Überredung zum Aufbruch noch eine ganze Weile, aber da er weder aufblickte noch sprach, machte sie schließlich eine Bewegung nach der Tür hin, und ich folgte ihr.

Ein Schrei rief uns zurück. Linton war von seinem Stuhl auf die Steinfliesen vor dem Herd hinabgeglitten und wand sich dort mit dem ganzen Eigensinn eines verwöhnten Kindes, das entschlossen ist, so unausstehlich und unleidlich wie nur möglich zu sein.

Seinen Hang dazu verriet sein Betragen, und ich sah sofort, daß der Versuch, ihn zu beschwichtigen, Torheit gewesen wäre. Nicht so meine Begleiterin. Sie lief in hellem Schrecken zurück, kniete nieder und weinte und redete ihm gut zu und flehte ihn an, bis er ruhig wurde, weil ihm die Luft ausging – nicht etwa, weil er bereute, sie betrübt zu haben.

„Ich werde ihn auf die Bank legen“, sagte ich, „dort kann er sich herumwerfen, soviel er will, wir können nicht bleiben und ihm dabei zusehen. Ich hoffe, Sie haben sich davon überzeugt, Miß Cathy, daß Sie ihn nicht heilen können, und daß sein Gesundheitszustand nicht durch seine Zuneigung zu Ihnen verursacht ist. So, da liegt er. Kommen Sie fort; sobald er merkt, daß niemand da ist, der sich um seine Albernheit kümmert, wird er froh sein, stillliegen zu können.“

Sie legte ihm ein Kissen unter den Kopf und bot ihm etwas Wasser an, doch wies er es zurück und wälzte sich so unruhig auf dem Kissen hin und her, als wäre es ein Stein oder ein Stück Holz.

Sie versuchte, es ihm bequemer hinzulegen.

„So geht es nicht“, sagte er; „es ist nicht hoch genug.“

Catherine brachte noch eins und legte es darauf.

„Das ist *zu* hoch“, murmelte der Quälgeist.

„Wie soll ich es denn machen?“ fragte sie, ganz verzweifelt.

Er richtete sich an ihr, die neben der Bank halb kniete, auf und benutzte ihre Schulter als Lehne für seinen Kopf.

„Nein, das gibt es nicht“, sagte ich. „Sie müssen mit dem Kissen vorlieb nehmen, Master Heathcliff. Das Fräulein hat schon viel zuviel Zeit mit Ihnen vergeudet; wir können nicht fünf Minuten länger bleiben.“

„Doch, doch, wir können wohl“, erwiderte Cathy. „Jetzt ist er brav und geduldig. Er fängt an einzusehen, daß ich heute nacht viel elender sein werde als er, wenn ich glauben müßte, mein Besuch habe ihm geschadet; ich würde dann nicht wagen, wiederzukommen. Linton, sage mir die Wahrheit; denn ich darf nicht kommen, wenn ich dir weh getan habe.“

„Du sollst kommen, um mich gesund zu machen“, antwortete er. „Du mußt deshalb kommen, weil du mir weh getan hast; denn das hast du, und sogar sehr. Ich war, als du kamst, nicht so krank, wie ich jetzt bin, nicht wahr?“

„Aber du hast dich selbst krank gemacht durch dein Weinen und Toben.“<sup>2)</sup>

„Es war nicht allein meine Schuld“, sagte seine Kusine. „Aber nun wollen wir wieder Freunde sein. Und du brauchst mich? Du möchtest mich wirklich manchmal sehen?“

„Ich habe es dir doch schon gesagt“, entgegnete er ungeduldig. „Setz dich auf die Bank und laß mich meinen Kopf auf deinen Schoß legen. So hat es Mama ganze Nachmittage lang gemacht. Sitz ganz still und sprich nicht; aber du darfst ein Lied singen, wenn du singen kannst, oder du darfst eine lange, spannende Ballade aufsagen – eine von denen, die du mir beibringen wolltest – oder eine Geschichte. Aber lieber möchte ich eine Ballade hören. Fang an!“

Catherine sagte die längste auf, die sie kannte. Das gefiel beiden über alle Maßen. Linton wollte noch eine hören und danach noch eine, ungeachtet meiner eifrigen Einwände, und so trieben sie es weiter, bis die Uhr zwölf schlug und wir im Hof Hareton hörten, der zum Mittagessen kam.

„Und morgen, Catherine, wirst du morgen wieder hier sein?“ fragte der junge Heathcliff und hielt sie am Kleid fest, als sie sich widerstrebend erhob.

„Nein“, antwortete ich, „und übermorgen auch nicht.“ Sie jedoch gab ihm offenbar einen anderen Bescheid; denn seine Stirn glättete sich, als sie sich niederbeugte und ihm etwas ins Ohr flüsterte.

„Sie werden morgen nicht hingehen, denken Sie daran, Miß Cathy“, begann ich, als wir das Haus verlassen hatten. „Sie können doch nicht im Traum daran denken?“

Sie lächelte.

„Oh, ich werde schon gut achtgeben“, fuhr ich fort. „Ich werde das Schloß instandsetzen lassen, und eine andere Stelle zum Entwischen gibt es nicht.“

„Ich kann über die Mauer klettern“, sagte sie lachend. „Thrushcross Grange ist kein Gefängnis, Ellen, und du bist nicht mein Wärter. Außerdem bin ich beinahe siebzehn Jahre – ich bin erwachsen. Und ich bin sicher, Linton würde sich schnell erholen, wenn ich nach ihm sehen würde. Ich bin älter als er, denke daran, und klüger – weniger kindisch, nicht wahr? Er wird bald tun, was ich ihm sage, wenn ich ihm nur ein bißchen zurede. Er ist so ein

niedlicher, lieber, kleiner Kerl, wenn er brav ist. Ich würde eine Hätschelpuppe aus ihm machen, wenn er mir gehörte. Wir würden uns nie zanken, wenn wir uns aneinander gewöhnt hätten, nicht wahr? Hast du ihn nicht gern, Ellen?“

„Ich – ihn gern haben?“ rief ich aus. „Diesen übellaunigsten aller kränklichen Sprößlinge, die es je gegeben hat? Zum Glück wird er, wie Mr. Heathcliff vermutet, gar nicht zwanzig Jahre alt werden. Ja, ich bezweifle sogar, daß er den Frühling erleben wird. Es wird kein großer Verlust für seine Familie sein, wenn er entschläft. Und ein Glück für uns, daß sein Vater ihn zu sich genommen hat; denn je freundlicher er behandelt worden wäre, desto anspruchsvoller und selbstsüchtiger wäre er geworden. Ich bin froh, daß keine Möglichkeit für Sie besteht, ihn zu heiraten, Miß Catherine.“

Meine Begleiterin wurde ernst bei meinen Worten. Daß ich so gleichgültig von seinem Tod sprechen konnte, verletzte ihre Gefühle.

„Er ist jünger als ich“, antwortete sie nach einer langen Pause des Nachdenkens, „und er sollte länger leben; er wird – er muß so lange leben wie ich. Er ist jetzt genau so kräftig wie damals, als er zu uns in den Norden kam, davon bin ich überzeugt. Es ist nur eine Erkältung, die ihn plagt, so eine, wie Papa sie hat. Du sagst, Papa wird gesund werden – warum also er nicht auch?“

„Nun ja“, rief ich, „im übrigen brauchen wir uns keine Gedanken darüber zu machen; denn, hören Sie gut zu, Miß Cathy, und bedenken Sie, daß ich mein Wort halten werde: wenn Sie versuchen, noch einmal nach Wuthering Heights zu gehen – ob mit mir oder allein –, werde ich Mr. Linton davon in Kenntnis setzen, und wenn er es nicht gestattet, soll die Freundschaft mit Ihrem Vetter nicht erneuert werden.“

„Sie ist bereits erneuert worden“, murmelte Cathy verdrossen.

„Dann soll sie nicht fortgesetzt werden“, sagte ich.

„Wir werden sehen“, war ihre Entgegnung, dann ritt sie im Galopp voran und ließ mich mühselig nachfolgen.

Wir kamen beide noch vor dem Mittagessen nach Hause. Mein Herr nahm an, wir wären durch den Park gestreift, darum forderte er keine Erklärung für unser Fernbleiben. Sobald ich im Hause war, beeilte ich mich, meine durchnässten Schuhe und Strümpfe

zu wechseln; aber das Unheil war bereits geschehen, als ich so lange oben in Wuthering Heights gesessen hatte. Am nächsten Tag mußte ich das Bett hüten, und drei Wochen lang war ich außerstande, meinen Pflichten nachzukommen – ein Zustand, den ich nie zuvor und – ich bin dankbar, es sagen zu können – niemals seither durchgemacht habe.

Meine kleine Herrin betrug sich wie ein Engel. Sie kam und pflegte mich und heiterte mich in meiner Einsamkeit auf. Meine Gefangenschaft drückte mich ungemein nieder. Es ist schwer für einen lebhaften, tätigen Menschen; aber viele haben mehr Grund zum Klagen, als ich damals hatte. Sobald Catherine Mr. Lintons Zimmer verließ, eilte sie an mein Bett. Ihr Tag war zwischen uns geteilt; keine Minute gehörte ihrem Vergnügen; sie vernachlässigte die Mahlzeiten, ihre Studien und ihre Spiele, und sie war die zärtlichste Pflegerin, die man sich denken konnte. Welch weiches Herz mußte sie haben, daß sie, die ihren Vater so liebte, mir noch so viel Zeit opferte.

Ich sagte, ihre Tage waren zwischen uns geteilt; aber der Herr zog sich früh zurück, und ich brauchte gewöhnlich nach sechs Uhr nichts mehr; also hatte sie die Abende für sich.

Armes Ding. Ich zerbrach mir nie den Kopf, was sie nach dem Tee mit sich anfang. Zwar fiel mir häufig, wenn sie mir gute Nacht sagen kam, die frische Farbe ihrer Wangen und die Röte ihrer schlanken Hände auf; aber anstatt darauf zu verfallen, daß das durch einen Ritt über das kalte Moor verursacht sein könnte, schob ich es auf das heiße Kaminfeuer in der Bibliothek.

- 
1. ↑ Viertel, engl. Quart: eine Maßeinheit für Volumina (ein Raummaß), 1 Quart = 1.1365225 Liter. (P.A.)
  2. ↑ „Aber du hast dich selbst krank gemacht durch dein Weinen und Toben.“  
Vermutlich hier wohl eher:  
„Aber Sie haben sich selbst krank gemacht durch Ihr Weinen und Toben.“ (P.A.)
-

## Zehntes Kapitel

NACH DREI WOCHEN war ich imstande, mein Zimmer zu verlassen und mich im Hause zu bewegen. Als ich zum ersten Mal abends aufblieb, bat ich Catherine, mir vorzulesen, da meine Augen schwach waren. Wir hielten uns in der Bibliothek auf, da der Herr zu Bett gegangen war. Sie willigte, wie mir schien, ziemlich widerstrebend ein, und da ich glaubte, meine Bücher paßten ihr nicht, schlug ich ihr vor, sie sollte sich aussuchen, was sie lesen wollte.

Sie wählte eins ihrer Lieblingsbücher aus und las etwa eine Stunde hintereinander. Dann begann sie Fragen zu stellen.

„Ellen, bist du nicht müde? Solltest du dich nicht lieber jetzt niederlegen? Es wird dir schaden, wenn du so lange aufbleibst, Ellen.“

„Nein, nein, meine Liebe, ich bin nicht müde“, erklärte ich immer wieder.

Als sie merkte, daß ich fest blieb, versuchte sie auf eine andere Art, mir zu zeigen, wie wenig ihr das Vorlesen zusagte. Sie fing an zu gähnen und sich zu recken.

„Ellen, ich bin müde.“

„Dann hören Sie auf. Wir wollen uns unterhalten“, antwortete ich.

Das war noch schlimmer; sie zog ein Gesicht und seufzte, sah nach der Uhr, bis es acht war, und ging schließlich in ihr Zimmer – nach ihrer stumpfen, schläfrigen Miene und dem ständigen Reiben ihrer Augen zu schließen – völlig vom Schlaf übermannt.

Am nächsten Abend schien sie noch ungeduldiger zu sein, und am dritten Abend nach meiner Genesung klagte sie über Kopfweh und ließ mich allein.

Ich fand ihr Benehmen merkwürdig, und nachdem ich eine ganze Weile allein geblieben war, beschloß ich, sie zu fragen, ob es ihr besser ginge, und sie zu bitten, zu mir zu kommen und auf dem Sofa statt oben im Dunkeln zu liegen.

Aber oben war keine Catherine zu entdecken und unten auch nicht. Die Dienstboten versicherten, sie nicht gesehen zu haben. Ich horchte an Mr. Edgars Tür; es war nichts zu hören. Ich kehrte in ihr Zimmer zurück, löschte meine Kerze und setzte mich ans Fenster.

Der Mond schien hell, eine leichte Schneedecke lag auf dem Boden, und ich überlegte, es sei ihr vielleicht in den Sinn gekommen, im Garten spazieren zu gehen, um sich abzukühlen. Ich entdeckte eine Gestalt, die innen am Parkgitter entlang schlich, doch war es nicht meine junge Herrin. Als die Gestalt in den Bereich des Mondlichts kam, erkannte ich einen der Stalljungen.

Er stand lange Zeit und blickte durch die Anlagen auf die Fahrstraße, dann lief er flink davon, als wenn er etwas entdeckt hätte, und erschien gleich darauf wieder, Miß Cathys Pony führend. Und da war sie selbst, eben abgestiegen, und ging neben ihm her.

Der Bursche führte das Tier heimlich über das Gras in den Stall. Cathy stieg durch das Fenster des Wohnzimmers ein und schlüpfte lautlos herauf, wo ich sie erwartete.

Sie schloß leise die Tür, streifte ihre schneebedeckten Schuhe von den Füßen und entledigte sich ihres Mantels, ohne meine Anwesenheit zu ahnen, als ich plötzlich aufstand und mich zu erkennen gab. Die Überraschung versteinerte sie einen Augenblick. Sie stieß einen unverständlichen Ausruf aus und blieb wie angewurzelt stehen.

„Meine liebe Miß Catherine“, begann ich, noch zu stark unter dem Eindruck ihrer kürzlich mir erwiesenen Freundlichkeit, als daß ich sie hätte schelten können, „wohin sind Sie zu dieser späten Stunde geritten? Und warum haben Sie versucht, mich zu täuschen, indem Sie schwindelten? Wo waren Sie? Sagen Sie es mir.“

„Am Ende des Parkes“, stammelte sie. „Ich habe nicht geschwindelt.“

„Und nirgends sonst?“ fragte ich.

„Nein“, war die gemurmelte Antwort.

„O Catherine“, rief ich bekümmert. „Sie wissen, daß Sie etwas Unrechtes getan haben, sonst wäre es Ihnen nicht eingefallen, mir die Unwahrheit zu sagen. Das macht mich traurig. Lieber möchte ich drei Monate krank sein, als Sie eine vorsätzliche Lüge aussprechen hören.“

Sie lief auf mich zu, brach in Tränen aus und schlang die Arme um meinen Hals.

„Ellen, ich habe solche Angst davor, daß du böse wirst“, sagte sie. „Wenn du mir versprichst, nicht böse zu werden, sollst du die ganze Wahrheit hören. Es ist mir schrecklich, sie zu verbergen.“

Wir ließen uns auf dem Fenstersitz nieder; ich gab ihr die Zusicherung, daß ich nicht schelten würde, welcher Art ihr Geheimnis auch sei; denn natürlich ahnte ich es, und so begann sie:

„Ich war in Wuthering Heights, Ellen, und ich habe keinen Tag verabsäumt, hinzugehen, seit du erkrankt warst, außer dreimal, bevor du dein Zimmer verließest, und zweimal nachher. Ich habe Michael Bücher und Bilder gegeben, damit er Minny jeden Abend sattelte und in den Stall zurückführte, und vergiß nicht, du darfst auch *ihn* nicht schelten. Ich langte etwa um halb sieben oben an und blieb gewöhnlich bis halb neun, und dann galoppierte ich heim. Ich ging nicht zu meinem Vergnügen hin; manchmal war ich die ganze Zeit über unglücklich. Dann und wann war ich glücklich, vielleicht einmal die Woche. Anfänglich glaubte ich, es würde mich viel Mühe kosten, dich zu überreden, daß ich Linton mein Wort hielt; denn ich hatte ihm, als wir ihn verließen, versprochen, ihn am nächsten Tag wieder zu besuchen. Dadurch, daß du am andern Morgen oben in deinem Zimmer bliebst, wurde ich dieser Sorge enthoben, und während Michael am Nachmittag das Schloß der Parktür ausbesserte, setzte ich mich in den Besitz des Schlüssels. Ich erzählte ihm, wie sehr mein Vetter sich wünscht, daß ich ihn besuche, weil er krank ist und nicht zu uns kommen kann, und wie sehr Papa dagegen ist. Und dann verhandelte ich mit ihm über das Pony. Er liest sehr gern, und er will bald weggehen, um zu heiraten. Darum erklärte er sich bereit, zu tun, was ich wollte, wenn ich ihm Bücher aus der Bibliothek leihen würde. Ich zog aber vor, ihm meine eigenen zu geben, und damit war ihm noch mehr gedient.“

„Bei meinem zweiten Besuch schien Linton in angeregter Stimmung zu sein, und Zillah (das ist ihre Haushälterin) räumte das Zimmer auf und machte uns ein gutes Feuer. Sie sagte uns, da Joseph zur Betstunde gegangen und Hareton Earnshaw mit den Hunden unterwegs sei – wie ich später erfuhr, hat er in unseren Waldungen Fasanen gejagt –, könnten wir tun, was wir wollten.“

„Sie brachte mir Glühwein und Pfefferkuchen und machte einen ungemein liebenswürdigen Eindruck. Linton saß im Armsessel und ich in dem kleinen Schaukelstuhl vor dem Kamin; wir lachten und plauderten so vergnügt und hatten uns sehr viel zu sagen: wir machten Pläne, wo wir im Sommer hingehen und was wir tun wollten. Ich brauche es nicht zu wiederholen; denn du würdest es albern finden.“

„Einmal allerdings hätten wir uns beinahe gezankt. Er sagte, die schönste Art, einen heißen Julitag hinzubringen, sei, vom Morgen bis zum Abend auf einem Heidehügel mitten im Moor zu liegen, wenn die Bienen einschläfernd zwischen den Blüten summten, die Lerchen hoch über unsern Häuptionen sangen und die Sonne ununterbrochen vom wolkenlosen blauen Himmel schiene. Das war seine vollkommenste Vorstellung von der himmlischen Seligkeit. Meine aber war: mich in einem rauschenden, grünen Baumwipfel zu wiegen; dabei müßte Westwind wehen und leuchtend weiße Wolken müßten über mir schnell dahinziehen. Nicht nur Lerchen, auch Drosseln, Amseln, Hänflinge und Kuckucke müßten von allen Seiten ein Konzert veranstalten; in der Ferne müßte man das Moor sehen, mit seinen kühlen, dunklen Tälern, nahebei aber sanfte Hügel mit hohen Gräsern, in die der Wind Wellenlinien zaubert – und Wälder und rauschende Wässer – und die ganze Welt müßte wach und toll vor Freude sein. Er wollte, daß alles in tiefstem Frieden daliegen sollte, ich wünschte, daß alles funkelte und tanzte in jubelnder Pracht.“

„Ich sagte, sein Himmel würde nur zur Hälfte leben, und er sagte, mein Himmel würde berauscht sein. Ich sagte, ich würde in seinem einschlafen, und er sagte, er würde in meinem nicht atmen können, und fing an, schnippisch zu werden. Zum Schluß kamen wir überein, beide Himmel auszuprobieren, sobald das Wetter es zulassen würde, und dann küßten wir uns und waren wieder gut Freund. Nachdem wir eine Stunde stillgesessen

hatten, sah ich mich in dem großen Raum, mit dem glatten Fußboden ohne Teppich, um und dachte, wie hübsch es sein müßte, dort zu spielen, wenn wir den Tisch entfernten. Ich sagte Linton, er solle Zillah hereinrufen, um uns zu helfen, damit wir Blindkuh spielen könnten; sie sollte versuchen, uns zu fangen, so, wie du es früher getan hast, weißt du noch, Ellen? Er wollte nicht; er sähe keinen Spaß darin, sagte er; aber er willigte ein, mit mir Ball zu spielen. Wir fanden zwei Bälle in einem Schrank unter einem Haufen alter Spielsachen: Kreisel, Reifen, Federbälle und Schläger. Der eine war mit C, der andere mit H gezeichnet; ich wollte den mit C haben, weil das Catherine bedeutete, und H konnte für seinen Nachnamen, Heathcliff, gelten, doch hatte der Ball ein Loch, und Linton mochte ihn nicht haben.“

„Ich gewann andauernd, und er wurde wieder ärgerlich und hustete und ging zu seinem Stuhl zurück. An jenem Abend fand er jedoch seine gute Laune ziemlich schnell wieder; denn er war entzückt von zwei oder drei hübschen Liedern, *deinen* Liedern, Ellen, und als ich gehen mußte, bat und bettelte er, daß ich am nächsten Abend wiederkäme, und ich versprach es.“

„Minnie und ich flogen wie der Wind nach Hause, und ich träumte bis zum Morgen von Wuthering Heights und meinem süßen, lieben Vetter.“

„Am nächsten Morgen war ich traurig, zum Teil, weil es dir schlecht ging, und zum Teil, weil ich wünschte, mein Vater wüßte von meinen Ausflügen und billigte sie. Nach dem Tee aber war herrlicher Mondschein, und während ich ritt, verflüchtigte sich mein Trübsinn.“

„Ich werde wieder einen glücklichen Abend verbringen, dachte ich bei mir, und Linton wird es auch, und das beglückte mich noch mehr.“

„Ich trabte durch ihren Garten und bog nach der Rückseite des Hauses um, als mir dieser Bursche, der Earnshaw, entgegenkam, die Zügel ergriff und mich bat, zum Vordereingang hineinzugehen. Er beklopfte Minnys Hals, sagte, sie sei ein hübsches Tier, und schien eine Unterhaltung mit mir zu wünschen. Ich sagte ihm nur, er solle mein Pferd in Ruhe lassen, sonst würde es ausschlagen.“

„Er antwortete in seiner gewöhnlichen Mundart:“

„Das würd' kein' großen Schaden nich anricht'n', und betrachtete lächelnd seine Beine.“

„Ich war halb und halb geneigt, es auf einen Versuch ankommen zu lassen; er ging jedoch fort, um die Tür zu öffnen. Als er die Klinke niederdrückte, blickte er hinauf zu der Inschrift über der Tür und sagte in einer törichten Mischung von Unbeholfenheit und Stolz:“

„Miß Catherine. Nu kann ich das da oben les'n.““

„Großartig', rief ich. ‚Nun, laß hören – du *bist ja* sehr gescheit geworden.““

„Er buchstabierte und brachte silbenweise gedehnt den Namen hervor –“

„Hareton Earnshaw““

„Und die Zahlen?' rief ich ermunternd, als ich sah, daß er an einen toten Punkt kam.“

„Die kann ich noch nich', antwortete er.“

„Oh, du Dummkopf', sagte ich und lachte herzlich über sein Versagen.“

„Der Narr starrte vor sich hin mit einem unschlüssigen Lächeln um die Lippen und einer finsternen Wolke über den Augen, als wüßte er nicht recht, ob er in meine Fröhlichkeit einstimmen dürfte – ob es muntere Vertraulichkeit war oder Verachtung –, und das war es in Wirklichkeit.“

„Ich machte seinen Zweifeln ein Ende, indem ich plötzlich wieder ernst wurde und ihm fortzugehen befahl, da mein Besuch Linton und nicht ihm gelte.“

„Er errötete – ich sah es im Mondlicht –, ließ die Türklinke los und schlich sich fort, die Verkörperung gekränkter Eitelkeit. Ich glaube, er bildete sich ein, ebenso klug zu sein wie Linton, weil er seinen eigenen Namen lesen konnte, und war ganz und gar erschlagen, daß ich nicht so dachte.“

„Halt, Miß Catherine, meine Liebe“, unterbrach ich, „ich will Sie nicht schelten, aber es gefällt mir nicht, wie Sie sich da betragen haben. Wenn Sie daran gedacht hätten, daß Hareton genau wie Master Heathcliff Ihr Vetter ist, hätten Sie fühlen müssen, wie unpassend es war, sich so zu benehmen. Jedenfalls war es ein

lobenswerter Ehrgeiz von ihm, daß er es Linton gleichzutun wünschte, und wahrscheinlich hat er es nicht nur gelernt, um sich damit zu brüsten. – Sie haben damals zweifellos Anlaß gegeben, daß er sich seiner Unwissenheit schämte, und daß er wünschte, dem Zustand abzuhelpfen und Ihnen zu gefallen. Daß Sie seine mangelhaften Versuche belacht haben, war sehr ungehörig. Wenn Sie in den gleichen Verhältnissen aufgewachsen wären wie er, würden Sie dann etwa gebildeter sein? Er war als Kind genau so gescheit und aufgeweckt wie Sie, und es kränkt mich, daß er jetzt verachtet wird, weil der schlechte Heathcliff ihn so ungerecht behandelt hat.“

„Nun, Ellen, ich hoffe, du wirst deshalb nicht gleich weinen“, rief sie, erstaunt über meinen Ernst. „Aber warte ab, du wirst hören, ob er das Abc gelernt hat, um mir zu gefallen, und ob es der Mühe wert war, zu diesem Grobian höflich zu sein. Ich trat ein; Linton lag auf der Bank und richtete sich halb auf, um mich zu begrüßen.“

„Ich bin heute abend krank, Catherine, mein Liebling“, sagte er, „und du mußt die Unterhaltung bestreiten und mich zuhören lassen. Komm, setz dich zu mir. Ich wußte, daß du dein Wort nicht brechen würdest, und bevor du gehst, werde ich dir wieder ein Versprechen abnehmen.““

„Ich wußte gleich, daß ich ihn nicht necken durfte, weil er krank war, darum sprach ich leise mit ihm, stellte keine Fragen und vermied alles, was ihn reizen konnte. Ich hatte ihm einige meiner schönsten Bücher mitgebracht; er bat mich, aus einem etwas vorzulesen, und ich wollte ihm gerade den Willen tun, als Earnshaw, der durch Grübeln auf boshafte Gedanken gekommen war, die Tür aufriß. Er kam auf uns zu, packte Linton am Arm und schleuderte ihn von seinem Sitz herunter.“

„Geh in dein eignes Zimmer“, sagte er mit einer vor Zorn bebenden Stimme, und sein Gesicht war rot vor Zorn. „Nimmse mit zu dir, wennse dich besuchen kommt; du sollst mich nich von hier verdrängen. Macht, daß'r rauskommt, alle beide.““

„Er fluchte und ließ Linton keine Zeit, zu antworten; denn er warf ihn fast in die Küche, ballte die Fäuste, als ich ihm folgte, und hatte nicht übel Lust, mich niederzuschlagen. Im Augenblick war

ich erschrocken und ließ eins der Bücher fallen; er warf es mir nach und sperrte uns aus.“

„Ich hörte ein krächzendes, boshaftes Gelächter neben dem Herd, und als ich mich umwandte, entdeckte ich dort den widerwärtigen Joseph, der dastand, sich die knochigen Hände rieb und zitterte.“

„Ich wußt doch, daß'srs euch geben würde. Er is'n großartger Bursch, der hat die richtge Art. *Er weiß's* – ha, er weiß's so gut wie ich, wer hier der Herr sein sollt. – Ha – ha – ha! Er hat euch ordentlich aufn Trab gebracht. Ha – ha – ha!“

„Wo sollen wir hingehen?' fragte ich meinen Vetter, ohne den Spott des alten Scheusals zu beachten.“

„Linton war ganz weiß und zitterte. In dem Augenblick war er gar nicht hübsch, Ellen. O nein, er sah entsetzlich aus; denn sein schmales Gesicht und seine großen Augen waren durch einen Ausdruck rasender, ohnmächtiger Wut ganz entstellt. Er packte die Klinke und rüttelte an der Tür – sie war von innen verschlossen.“

„Wenn du mich nicht hineinläßt, werde ich dich umbringen! Wenn du mich nicht hineinläßt, werde ich dich umbringen!' Er rief es nicht, sondern kreischte. ‚Teufel! Teufel! – Ich werde dich umbringen!‘“

„Joseph stieß wieder sein krächzendes Gelächter aus.“

„Ha, das is der Vater!' schrie er. ‚Das is der Vater! Wir ham immer auch was von der andern Seite in uns. Mach dir nix draus, Hareton, Junge – hab keine Angst – er kann nich an dich ran.‘“

„Ich faßte Linton bei den Händen und versuchte, ihn wegzuziehen; aber er schrie so entsetzlich, daß ich es wieder seinließ. Endlich wurde sein Geschrei von einem furchtbaren Hustenanfall erstickt, Blut strömte aus seinem Mund, und er fiel zu Boden.“

„Ich rannte, vor Schrecken schwach, in den Hof und rief, so laut ich konnte, nach Zillah. Sie hörte mich bald; sie war in einem Schuppen hinter der Scheune beim Melken der Kühe, stand eiligst von ihrer Arbeit auf und erkundigte sich, was los wäre.“

„Ich war so außer Atem, daß ich nichts erklären konnte; ich zerrte sie hinein und sah mich nach Linton um. Earnshaw war herausgekommen, um das Unheil, das er angerichtet hatte, zu betrachten, und war gerade dabei, den armen Jungen hinaufzutragen. Zillah und ich folgten ihm; aber er hielt mich am Ende der Treppe an und sagte, da dürfe ich nicht hinein – ich solle nach Hause gehn.“

„Ich schrie ihn an, er habe Linton getötet, und ich *wolle* hinein.“

„Joseph schloß die Tür und erklärte, ich würde ‚nichts dergleichen‘ tun, und fragte mich, ob ich auch so verrückt werden wolle wie Linton.“

„Ich stand da und weinte, bis die Haushälterin wieder erschien. Sie behauptete, es würde ihm bald besser gehen; aber er könne das Geschrei und den Lärm nicht vertragen, und sie umfaßte mich und trug mich fast in das Haus.“

„Ellen, ich hätte mir die Haare raufen können. Ich schluchzte und weinte so, daß ich kaum aus den Augen sehen konnte, und der Grobian, den du so gern hast, stand vor mir und nahm sich heraus, mich hin und wieder zu bitten, ‚ruhig‘ zu sein, und zu behaupten, daß es nicht seine Schuld sei. Eingeschüchtert durch meine Drohung, daß ich es Papa sagen und daß er ins Gefängnis kommen und gehenkt werden würde, fing er schließlich an zu weinen und stürzte hinaus, um seine feige Aufregung zu verbergen.“

„Und doch war ich ihn immer noch nicht los; als sie mich endlich zum Wegreiten genötigt hatten und ich etliche hundert Meter von dem Grundstück entfernt war, kam er plötzlich aus dem Schatten des Wegrandes hervor, hielt Minny an und griff nach mir.“

„„Miß Catherine, es tut mir sehr leid‘, fing er an, ‚aber es is zu schlimm, daß – –“

„Ich versetzte ihm einen Schlag mit der Reitgerte, weil ich glaubte, er wolle mich ermorden. Er ließ los, stieß einen seiner schrecklichen Flüche aus, und ich galoppierte, halb von Sinnen, heim.“

„An dem Abend habe ich dir nicht gute Nacht gesagt, und am nächsten Tag bin ich nicht nach Wuthering Heights geritten. Ich hätte es sehr gerne getan, aber ich war seltsam erregt: ich

fürchtete zu hören, daß Linton tot sei, und schauderte bei dem Gedanken, Hareton zu begegnen.“

„Am dritten Tag schließlich faßte ich mir ein Herz; denn ich konnte die Ungewißheit nicht länger ertragen und stahl mich noch einmal fort. Ich ging um fünf Uhr, und zwar zu Fuß, weil ich glaubte, ich könnte unbemerkt ins Haus und in Lintons Zimmer hinaufschlüpfen. Aber die Hunde gaben Laut, als ich näher kam. Zillah empfing mich, sagte, ‚der Junge erhole sich ganz nett‘, und führte mich in ein kleines, sauberes, mit Teppichen ausgelegtes Zimmer, wo ich zu meiner unaussprechlichen Freude Linton erblickte, der auf einem kleinen Sofa lag und in einem meiner Bücher las. Aber er wollte mich eine ganze Stunde lang weder ansehen, noch mit mir sprechen, Ellen – er ist so unglücklich veranlagt. Und, was mich geradezu bestürzte, als er seinen Mund aufat, war, daß er die unwahre Behauptung aufstellte, ich hätte neulich den ganzen Aufruhr verursacht, und Hareton sei unschuldig.“

„Außerstande, ruhig zu antworten, stand ich auf und ging aus dem Zimmer. Er schickte ein schwaches ‚Catherine‘ hinter mir her. Er rechnete wohl nicht damit, eine Antwort zu erhalten, und ich wollte nicht umkehren. Am nächsten Tag blieb ich zum zweiten Mal zu Hause, nahezu entschlossen, ihn nicht mehr zu besuchen.“

„Aber es war so trübselig, ins Bett zu gehen und aufzustehen und nichts von ihm zu hören, daß mein Entschluß in nichts zerfloß, ehe er richtig gefaßt worden war. Vorher *war* es mir unrecht erschienen, den Ausflug zu unternehmen, jetzt erschien es erst recht unrecht, ihn zu unterlassen. Michael kam und fragte, ob er Minny satteln solle, ich sagte: ‚Ja‘, und als sie mich über die Hügel trug, kam es mir vor, als ob ich eine Pflicht erfüllte.“

„Ich mußte an den vorderen Fenstern vorbei, um in den Hof zu gelangen – der Versuch, meine Anwesenheit zu verbergen, hatte keinen Zweck.“

„Der junge Herr ist im Haus‘, sagte Zillah, als sie sah, daß ich aufs Wohnzimmer zuing.“

„Ich trat ein; Earnshaw war auch da, doch verließ er den Raum sofort. Linton saß, halb im Schlaf, in dem großen Lehnstuhl; ich

ging zum Feuer und begann, ihm in ernstem Ton eine Rede zu halten, die ich zum Teil selbst für bare Münze hielt.“

„Da du mich nicht leiden magst, Linton, und da du glaubst, ich käme in der Absicht, dir wehe zu tun, und ich täte es jedesmal, ist das heute unser letztes Zusammensein. Wir wollen Abschied nehmen, und du sage Mr. Heathcliff, daß du kein Verlangen hast, mich zu sehen, und daß er in dieser Sache nicht noch mehr Unwahrheiten erfinden soll.“

„Setz dich und nimm deinen Hut ab, Catherine‘, antwortete er. ‚Du bist so viel glücklicher als ich, daß du besser sein solltest. Papa spricht so oft über meine Fehler und zeigt mir so deutlich seine Verachtung, daß es nur natürlich ist, wenn ich kein Selbstvertrauen habe. Häufig glaube ich selber, daß ich so überflüssig bin, wie er behauptet, und dann fühle ich mich verdrießlich und verbittert und hasse alle Menschen. Ich *bin* unnütz und übellaunig und fast immer mißmutig, und wenn du willst, *magst* du mir Lebewohl sagen, und du wirst ein Ärgernis los sein. Nur, Catherine, laß mir Gerechtigkeit widerfahren, glaube mir, daß, wenn ich so süß, so freundlich und so gut sein könnte, wie du es bist, ich es sein würde, und noch bereitwilliger so glücklich und so gesund. Und glaube mir, deine Güte hat mich veranlaßt, dich tiefer zu lieben, als wenn ich deine Liebe verdiente. Und obwohl ich nicht anders kann, als dir meine wahre Natur zu zeigen, bedauere und bereue ich es, und werde es bedauern und bereuen, bis ich sterbe.“

„Ich fühlte, daß er die Wahrheit sprach, und ich fühlte, daß ich ihm verzeihen mußte, und wenn er im nächsten Augenblick wieder streiten würde, müßte ich ihm wieder verzeihen. Wir hatten uns versöhnt, aber wir weinten beide, solange ich dort blieb – nicht nur aus Kummer, und es *tat* mir leid, daß er so ein unglückliches Wesen war. Er wird seine Freunde nie in Ruhe lassen und wird selbst nie zur Ruhe kommen.“

„Seit jenem Abend bin ich immer in sein kleines Wohnzimmer gegangen, weil sein Vater am Tage darauf wiederkam. Etwa dreimal, glaube ich, waren wir vergnügt und voller Hoffnung wie am ersten Abend; meine übrigen Besuche waren trübe und teils durch Lintons Selbstsucht und Bosheit, teils durch seine Krankheit gestört. Doch habe ich gelernt, das eine mit so wenig Verdruß zu ertragen wie das andere.“

„Mr. Heathcliff meidet mich absichtlich, ich habe ihn überhaupt kaum gesehen. Vorigen Sonntag allerdings, als ich früher kam als sonst, hörte ich, wie er den armen Linton wegen seines Benehmens am Abend vorher grausam beschimpfte. Ich kann mir nicht erklären, woher er es wußte, es sei denn, daß er gehorcht hätte. Linton hatte sich zwar sehr herausfordernd benommen, aber das ging nur mich etwas an, und ich unterbrach Mr. Heathcliffs Strafpredigt, indem ich eintrat und ihm meine Meinung sagte. Er brach in Lachen aus und entfernte sich mit den Worten, er sei froh, daß ich die Sache so auffasse. Seitdem, habe ich Linton gesagt, muß er seine Ungezogenheiten im Flüsterton sagen.“

„Nun hast du alles gehört, Ellen, und weißt, daß man mich nicht hindern kann, nach Wuthering Heights zu reiten, ohne zwei Menschen unglücklich zu machen. Außerdem brauchen meine Besuche dort, wenn du nur Papa nichts davon sagst, keinen Menschen in seiner Ruhe zu stören. Du wirst doch nichts erzählen, nicht wahr? Es wäre sehr herzlos von dir.“

„Ich muß mir das bis morgen durch den Kopf gehen lassen, Miß Catherine“, entgegnete ich. „Das bedarf des Nachdenkens, und nun will ich Sie Ihrer Ruhe überlassen und gehen und es mir überlegen.“

Ich überlegte es laut in Gegenwart meines Herrn; denn ich ging geradewegs aus ihrem Zimmer zu ihm und erzählte ihm die ganze Geschichte, nur ließ ich ihre Unterhaltungen mit ihrem Vetter weg und erwähnte Hareton überhaupt nicht.

Mr. Linton war bestürzter und betrübter, als er mich merken lassen wollte. Am Morgen erfuhr Catherine meinen Vertrauensbruch und hörte gleichzeitig, daß ihre heimlichen Besuche ein Ende hätten.

Vergeblich weinte sie, lehnte sich gegen das Verbot auf und flehte ihren Vater an, Mitleid mit Linton zu haben. Der einzige Trost, der ihr gewährt wurde, war das Versprechen, daß Mr. Edgar ihm schreiben und ihm freistellen würde, wann er wolle, nach Thrushcross Grange zu kommen, mit der Erklärung, er dürfe nicht mehr erwarten, Catherine in Wuthering Heights zu sehen. Wenn er Kenntnis vom Charakter und vom Gesundheitszustand seines

Neffen gehabt hätte, würde er vielleicht sogar dieses geringfügige Versprechen nicht gegeben haben.

## Elftes Kapitel

„DIESE DINGE ereigneten sich im vorigen Winter“, sagte Mrs. Dean, „vor kaum einem Jahr. Vorigen Winter hätte ich nicht gedacht, daß ich sie nach einem weiteren Jahr einem Fremden zu seinem Zeitvertreib erzählen würde. Aber wer weiß, wie lange Sie für die Familie ein Fremder bleiben werden. Sie sind zu jung, um sich für alle Zeit damit zu begnügen, allein zu leben, und dann bilde ich mir auch ein, daß niemand Catherine Linton sehen kann, ohne sie zu lieben. Sie lächeln. Aber warum sehen Sie so lebhaft und teilnehmend aus, wenn ich von ihr spreche? Und warum haben Sie mich gebeten, ihr Bild über Ihren Kamin zu hängen? Und warum – –“

„Halt, gute Frau“, rief ich. „Es kann sehr leicht möglich sein, daß *ich* sie liebe, aber würde sie mich wiederlieben? Ich zweifle daran und möchte meine Ruhe lieber nicht dadurch aufs Spiel setzen, daß ich der Versuchung erliege. Überdies fühle ich mich hier nicht zu Hause. Ich komme aus der geschäftigen Welt und muß dahin zurückkehren. Nun fahren Sie fort. Hat Catherine die Anordnungen ihres Vaters befolgt?“

„Ja“, sagte die Haushälterin. „Ihre Liebe zu ihm war noch immer das stärkste Gefühl in ihrem Herzen; und er sprach ohne Unwillen zu ihr, er sprach mit der tiefen Zärtlichkeit eines Menschen, der im Begriff ist, seine geliebte Tochter, von Gefahren und Feinden umgeben, allein zu lassen, im Bewußtsein, daß die Erinnerung an seine Worte die einzige Hilfe ist, die er ihr hinterlassen kann, um sie zu leiten.“

Einige Tage später sagte er zu mir:

„Ellen, ich wünschte, mein Neffe schriebe oder käme her. Sage mir aufrichtig, was du über ihn denkst. Hat er sich zu seinem Vorteil verändert, und besteht überhaupt eine Aussicht auf Fortschritte, wenn er sich zum Mann entwickelt?“

„Er ist sehr zart, Herr“, entgegnete ich, „und wird das Alter wahrscheinlich gar nicht erreichen; aber das eine kann ich sagen: seinem Vater ähnelt er nicht, und wenn Miß Catherine das Unglück haben sollte, ihn zu heiraten, würde er unter ihrem

Einflüsse stehen, wenn sie nicht über alle Maßen und törichterweise nachsichtig wäre. Aber, Herr, Sie werden reichlich Zeit haben, um ihn kennen zu lernen und zu sehen, ob er zu ihr passen würde; denn es sind noch mehr als vier Jahre, bis er volljährig ist.“

Edgar seufzte, begab sich zum Fenster und blickte hinaus zur Kirche von Gimmerton. Es war ein diesiger Nachmittag, die Februarsonne schien nur matt, und wir konnten die zwei Kiefern auf dem Friedhof und die spärlich verstreuten Grabsteine gerade erkennen.

„Ich habe oft gebetet“, sagte er halb zu sich selbst, „daß das Unvermeidliche kommen möge, und nun fange ich an, davor zurückzuschrecken und mich zu fürchten. Ich habe gedacht, die Erinnerung an die Stunde, da ich als Bräutigam in das Tal hinabschritt, würde nicht so süß sein wie die Vorstellung, daß ich bald, in wenigen Monaten oder möglicherweise Wochen, hinaufgetragen und in die einsame Gruft gelegt werde. Ellen, ich bin mit meiner kleinen Cathy sehr glücklich gewesen. In Winternächten und Sommertagen war sie wie eine lebendige Hoffnung an meiner Seite. Und doch bin ich ebenso glücklich gewesen, wenn ich sinnend allein zwischen den Steinen bei der alten Kirche einen ganzen Juniabend lang auf dem grünen Grabhügel ihrer Mutter lag und die Zeit herbeiwünschte und herbeisehnte, da ich darunter liegen würde. Was kann ich für Cathy tun? Wie darf ich sie allein lassen? Ich würde mir nichts daraus machen, daß Linton Heathcliffs Sohn ist und daß er sie mir wegnimmt, wenn er sie nur über meinen Verlust trösten könnte. Es wäre mir auch gleichgültig, wenn Heathcliff sein Ziel erreichte und mich im Triumph meines letzten Glückes beraubte. Aber wenn Linton unwürdig wäre – ein blindes Werkzeug seines Vaters – dann kann ich sie ihm nicht anvertrauen. Und wenn es auch hart ist, ihr heiteres Gemüt zu beschweren, so muß ich ihr doch, während ich lebe, weiterhin Kummer machen und sie einsam zurücklassen, wenn ich sterbe. Mein Liebling! Lieber wollte ich sie Gott anvertrauen und sie vor mir in die Erde betten.“

„Empfehlen Sie sie Gott, wie die Dinge liegen, Herr“, antwortete ich, „und wenn wir Sie verlieren sollten – was Er verhüten möge –, werde ich mit Seiner Hilfe bis zuletzt Miß Cathys Freundin und Beraterin sein. Sie ist ein gutes Mädchen, ich habe keine Angst,

daß sie vorsätzlich Unrecht tun wird; und Menschen, die ihre Pflicht tun, werden am Ende immer belohnt.“

Es ging dem Frühling entgegen, aber mein Herr kam nicht wieder recht zu Kräften, obwohl er seine Spaziergänge durch das Grundstück mit seiner Tochter wieder aufnahm. Bei ihrer Unerfahrenheit erschien ihr das allein schon ein Zeichen von Genesung, und da er oft rote Wangen und glänzende Augen hatte, glaubte sie sicher, daß er gesund würde.

An ihrem siebzehnten Geburtstag ging er nicht auf den Kirchhof. Es regnete, und ich meinte:

„Sie werden heute abend sicher nicht ausgehen, Herr?“

„Nein“, antwortete er, „ich werde es dieses Jahr etwas länger hinausschieben.“

Er schrieb wieder an Linton und gab seinem großen Wunsch Ausdruck, ihn zu sehen, und wenn der Kranke in einer Verfassung gewesen wäre, in der er sich hätte sehen lassen können, würde sein Vater ihm ohne Zweifel erlaubt haben, zu kommen. Beeinflußt, wie er war, schrieb Linton zurück, Mr. Heathcliff erlaube ihm nicht, nach Thrushcross Grange zu kommen, das freundliche Gedenken seines Onkels beglücke ihn jedoch, und er hoffe, ihm einmal auf seinen Spaziergängen zu begegnen und ihn persönlich bitten zu können, daß er und seine Kusine nicht auf die Dauer so ganz voneinander getrennt blieben.

Dieser Teil seines Briefes war schlicht und stammte wahrscheinlich von ihm selbst. Heathcliff wußte, wie beredt er in seinen Bitten um Catherines Gesellschaft sein konnte. Weiter hieß es:

„Ich verlange nicht, daß sie mich hier besucht; aber soll ich sie nie wiedersehen, weil mein Vater mir verbietet, zu ihr zu gehen, und Du ihr verbietest, zu mir zu kommen? Reite doch Du mit ihr dann und wann in Richtung der Sturmhöhe, und laß uns in Deinem Beisein ein paar Worte miteinander wechseln. Wir haben nichts getan, womit wir diese Trennung verdient hätten, und Du bist doch nicht böse auf mich; Du hast keinen Grund, mich nicht zu mögen, das mußt Du selbst zugeben. Lieber Onkel! Sende mir morgen ein paar freundliche Zeilen, mit der Erlaubnis, Euch, wo Du willst, zu treffen, nur nicht in Thrushcross Grange. Ich glaube,

eine Unterredung mit mir würde Dich davon überzeugen, daß der Charakter meines Vaters nicht der meine ist; er selbst behauptet, ich sei mehr Dein Neffe als sein Sohn. Ich weiß, ich habe Fehler, die mich Catherines unwürdig machen, aber sie hat sie verziehen, und um ihretwillen solltest Du es auch tun. Du fragst nach meiner Gesundheit – es geht mir besser. Aber solange ich von jeder Hoffnung abgeschnitten und zur Einsamkeit oder zur Gesellschaft derer verurteilt bin, die mich nie geliebt haben und es nie tun werden – kann ich nicht fröhlich und wohlauf sein.“

Edgar, der Mitleid mit dem Jungen fühlte, konnte nicht einwilligen, seine Bitte zu erfüllen, da er Catherine nicht begleiten konnte.

Er sagte, sie könnten sich vielleicht im Sommer treffen, inzwischen sollte er fortfahren, ihm in gewissen Abständen zu schreiben, und versprach, ihm mit Rat und Trost beizustehen, soweit es brieflich möglich sei, da er sich seiner schwierigen Stellung in seiner Familie bewußt sei.

Linton fügte sich, und wenn er nicht unter Aufsicht gestanden hätte, würde er seine Briefe mit Klagen und Gejammer angefüllt und damit alles verdorben haben. So aber hatte sein Vater ein wachsames Auge auf ihn und bestand darauf, daß ihm jede Zeile, die mein Herr schrieb, gezeigt würde. Anstatt also seine eigenen besonderen Leiden und Kummernisse zu Papier zu bringen, die seine Gedanken ständig in hohem Maße beschäftigten, klagte er das grausame Geschick an, das ihn von seiner Freundin und Geliebten fernhielt, und deutete leise an, daß Mr. Linton ihm bald eine Unterredung gewähren solle, sonst müsse er glauben, er speise ihn absichtlich mit leeren Versprechungen ab.

Zu Hause war Cathy ihm eine starke Bundesgenossin, und schließlich erlangten sie von meinem Herrn die Erlaubnis, etwa einmal wöchentlich unter meiner Aufsicht einen Ritt oder Spaziergang in dem Thrushcross Grange am nächsten liegenden Moor zu unternehmen. Im Juni nämlich wurde Mr. Edgar immer hilfloser, und obwohl er jährlich einen Teil seines Einkommens für die Zukunft meiner jungen Herrin zur Seite gelegt hatte, fühlte er den natürlichen Wunsch in sich, daß sie das Haus ihrer Ahnen behalten oder wenigstens in Kürze dahin zurückkehren möge, und sah die einzige Möglichkeit dazu in einer Verbindung mit Linton, seinem Erben. Er hatte keine Ahnung, daß es mit dem fast

ebenso schnell bergab ging wie mit ihm selbst – und auch sonst ahnte es, glaube ich, niemand. Kein Arzt kam nach Wuthering Heights, und niemand sah Master Heathcliff, der uns von seiner Verfassung hätte Bericht erstatten können.

Selbst ich fing an, mir einzubilden, mein Vorgefühl wäre falsch gewesen, und er müßte sich tatsächlich erholt haben, da er von Ausritten und Spaziergängen im Moor schrieb und sein Ziel so ernsthaft zu verfolgen schien.

Ich konnte mir nicht vorstellen, daß ein Vater sein sterbendes Kind so tyrannisch und schlecht behandeln konnte – später erst erfuhr ich, daß er es getan hatte –, daß er es zu diesem scheinbaren Liebeseifer zwang. Und seine Bemühungen verdoppelten sich in dem Maße, als der Tod seine habgierigen und herzlosen Pläne zu vereiteln drohte.

## Zwölftes Kapitel

DER SOMMER hatte seinen Höhepunkt bereits überschritten, als Edgar den Bitten der Kinder widerstrebend nachgab und Catherine und ich unseren ersten Ritt unternahmen, um ihren Vetter zu treffen.

Es war ein schwüler, trüber Tag ohne Sonnenschein, doch war der Himmel weniger wolzig als dunstig und ließ keinen Regen befürchten. Unser Treffpunkt war beim Wegweiser an der Straßenkreuzung; als wir jedoch dort anlangten, berichtete uns ein kleiner, als Bote geschickter Hirtenjunge –

„Master Linton sei auf der anderen Seite des Hügels<sup>1)</sup> und wäre uns dankbar, wenn wir ihm etwas weiter entgegenkämen.“

„Dann hat Master Linton die erste Bedingung seines Onkels vergessen“, bemerkte ich. „Er hat uns befohlen, auf dem Boden von Thrushcross Grange zu bleiben, und hier würden wir ihn verlassen.“

„Nun“, antwortete meine Begleiterin, „sobald wir ihn treffen, wenden wir die Pferde und machen unsern Spazierritt in der Richtung nach Hause.“

Aber als wir bei ihm anlangten – und das war kaum eine Viertelmeile von seiner eigenen Tür entfernt –, sahen wir, daß er kein Pferd hatte, und waren gezwungen, abzusteigen und unsere Gäule grasen zu lassen.

Er lag im Heidekraut und erwartete uns. Doch erhob er sich erst, als wir dicht bei ihm waren. Und dann ging er so schwankend und sah so blaß aus, daß ich sofort ausrief:

„Ei, Master Heathcliff, heute wird Ihnen aber in Ihrer Verfassung ein Spaziergang kein Vergnügen machen. Wie krank Sie aussehen!“

Catherine musterte ihn mit Besorgnis und Verwunderung. Der Freudenschrei erstarb auf ihren Lippen und verwandelte sich in einen Schreckensruf, und statt der Beglückwünschung zu ihrem so lange hinausgeschobenen Wiedersehen fand sie nur die ängstliche Frage, ob es ihm schlechter ginge als sonst.

„Nein – besser – besser“, keuchte er zitternd und hielt ihre Hand fest, als brauche er eine Stütze, während er seine großen blauen Augen schüchtern zu ihr aufhob; sie lagen tief in den Höhlen, und dadurch schienen sie, die ehemals so matt gewesen waren, in verstörter Wildheit aufzuflackern.

„Aber es ist dir schlecht gegangen“, beharrte seine Kusine, „schlechter als damals, als ich dich das letzte Mal sah – du bist magerer und – –“

„Ich bin müde“, fiel er ihr hastig ins Wort. „Es ist zu heiß zum Spaziergehen, wir wollen hier rasten. Und morgens fühle ich mich oft schwach – Papa sagt, ich wachse zu schnell.“

Nur halb zufriedengestellt setzte sich Cathy hin, und er ließ sich neben ihr nieder und lehnte sich an sie an.

„Dies ist ungefähr so, wie du dir das Paradies vorstellst“, sagte sie in dem Bemühen, ihn aufzuheitern. „Erinnerst du dich, daß wir ausgemacht hatten, wir wollten zwei Tage an dem Ort und auf die Art verbringen, die uns am angenehmsten schienen? Dies ist fast dein Paradies, nur daß Wolken am Himmel sind; aber die sind so weich und lind, daß es schöner ist, als wenn die Sonne schiene. Wenn du kannst, wollen wir nächste Woche nach dem Park von Thrushcross Grange reiten und auch mein Paradies ausprobieren.“

Linton schien sich dessen, wovon sie sprach, nicht zu entsinnen, und es bereitete ihm augenscheinlich große Schwierigkeit, überhaupt einer Unterhaltung zu folgen. Sein mangelndes Interesse an allem, wovon sie zu sprechen begann, und sein völliges Unvermögen, etwas zu ihrer Unterhaltung beizutragen, waren so auffallend, daß sie ihre Enttäuschung nicht verbergen konnte. Eine unerklärliche Veränderung war mit seinem Wesen und seiner Art, sich zu geben, vor sich gegangen. Seine Übellaunigkeit, die früher durch Zärtlichkeit weggeschmeichelt werden konnte, war einer stumpfen Teilnahmslosigkeit gewichen. Das war nicht mehr die verdrießliche Laune eines Kindes, das trotz und schmolzt, um getröstet zu werden – das war mehr das selbstisch mürrische Wesen eines ausgesprochen kranken Menschen, der alle Tröstungen zurückweist und bereit ist, die gutgemeinte Fröhlichkeit anderer als Beleidigung zu betrachten.

Catherine bemerkte ebenso gut wie ich, daß ihm unsere Gesellschaft eher eine Strafe als ein Vergnügen war, und sie machte ohne Bedenken den Vorschlag, sofort wieder heimzureiten.

Unerwarteterweise weckte dieser Vorschlag Linton aus seiner Lethargie und versetzte ihn in einen seltsamen Zustand von Aufregung. Er blickte ängstlich nach Wuthering Heights und bat, sie solle doch wenigstens noch eine halbe Stunde bleiben.

„Aber ich glaube“, meinte Cathy, „du würdest es behaglicher zu Hause haben, als wenn du hier sitzt. Und heute kann ich dich, wie ich sehe, nicht mit meinen Geschichten und Liedern und mit meinem Geplauder unterhalten. Du bist in diesem halben Jahr gescheiter geworden als ich, und meine Zerstreuungen sind nicht mehr nach deinem Geschmack. Wenn ich dir die Zeit vertreiben könnte, würde ich gern bleiben.“

„Bleib und ruh dich aus“, entgegnete er. „Und, Catherine, du mußt nicht denken und sagen, daß ich *sehr* krank bin. Es ist die drückende Luft und die Hitze, die mich so matt machen, außerdem bin ich, bevor du kamst, für meine Verhältnisse zuviel gegangen. Sage Onkel, daß es mir leidlich gut geht, ja?“

„Ich werde ihm sagen, daß *du* das sagst, Linton. Ich könnte nicht behaupten, daß es wirklich so ist“, bemerkte meine junge Herrin und wunderte sich, daß er hartnäckig auf etwas bestand, was eine offensichtliche Unwahrheit war.

„Und sei nächsten Donnerstag wieder hier“, fuhr er, ihrem nachdenklichen Blick ausweichend, fort. „Und sage ihm meinen Dank dafür, daß er dir erlaubt hat, zu kommen – meinen besten Dank, Catherine. Und – und, falls du meinen Vater treffen *solltest* und er dich nach mir fragt, so bringe ihn nicht auf den Gedanken, ich sei besonders schweigsam und langweilig gewesen, und mach kein so trauriges und niedergeschlagenes Gesicht wie gerade *jetzt* – er wird böse werden.“

„Ich fürchte mich nicht vor seinem Zorn“, rief Cathy, die meinte, er würde sich gegen sie richten.

„Aber ich“, sagte ihr Vetter schauernd, „*bitte*, bringe ihn nicht gegen mich auf, Catherine, denn er ist sehr hart.“

„Ist er streng zu Ihnen, Master Heathcliff?“ fragte ich. „Ist er der Nachsicht müde geworden und von duldendem zu tätlichem Haß übergegangen?“

Linton sah mich an, antwortete aber nicht. Cathy blieb weitere zehn Minuten an seiner Seite sitzen; während dieser Zeit sank sein Kopf schläfrig vornüber, und nichts anderes war von ihm zu vernehmen als unterdrücktes Stöhnen vor Erschöpfung oder vor Schmerz. Also suchte sie sich eine Zerstreuung und fing an, Heidelbeeren zu pflücken, und teilte den Ertrag ihres Sammelns mit mir. Sie bot ihm nichts davon an, denn sie sah, daß jede weitere Annäherung ihn nur belästigen und ärgern würde.

„Die halbe Stunde ist jetzt vorüber, Ellen“, flüsterte sie mir schließlich ins Ohr. „Ich sehe nicht ein, warum wir noch bleiben sollen. Er schläft, und Papa wird warten, daß wir zurückkommen.“

„Nun, wir können ihn nicht allein lassen, während er schläft“, antwortete ich; „warten Sie, bis er erwacht, und haben Sie Geduld. Sie konnten es ja gar nicht erwarten, daß wir uns auf den Weg hierher machten; aber Ihre Sehnsucht, den armen Linton zu sehen, hat sich schnell verflüchtigt.“

„Warum hat er mich sehen wollen?“ entgegnete Catherine. „Ich habe ihn früher mit seinen übelsten Launen lieber gehabt als in seiner gegenwärtigen merkwürdigen Stimmung. Es ist gerade so, als wäre diese Zusammenkunft eine Aufgabe, die er gezwungenermaßen erfüllt hätte, aus Angst, sein Vater könnte ihn schelten. Aber ich habe nicht die Absicht, herzukommen, um Mr. Heathcliff ein Vergnügen zu machen, einerlei, was für Gründe er haben mag, Linton diese Bußübung vorzuschreiben. Und obgleich ich froh bin, daß es ihm gesundheitlich besser geht, so tut er mir doch leid, daß er soviel weniger vergnügt und mir gegenüber soviel weniger liebevoll ist.“

„Also meinen Sie, *daß es ihm* gesundheitlich besser geht?“ sagte ich.

„Ja“, antwortete sie, „weil er sonst immer so ein Aufhebens von seinen Leiden gemacht hat, weißt du. Es geht ihm nicht so gut, wie ich es Papa erzählen soll, aber es geht ihm offenbar besser.“

„Dann sind wir verschiedener Meinung, Miß Cathy“, bemerkte ich. „Ich würde meinen, es geht ihm viel schlechter.“

Hier fuhr Linton plötzlich verwirrt und erschreckt aus dem Schlaf hoch und fragte, ob jemand seinen Namen gerufen habe.

„Nein“, sagte Catherine, „vielleicht im Traum. Ich kann nicht begreifen, wie du es zuwege bringst, morgens im Freien zu schlafen.“

„Ich glaubte meinen Vater zu hören“, ächzte er, zu der finsternen Höhe aufblickend. „Bist du sicher, daß niemand gesprochen hat?“

„Ganz sicher“, erwiderte seine Kusine. „Ellen und ich haben uns nur über deine Gesundheit unterhalten. Bist du wirklich kräftiger, Linton, als im Winter, als wir uns trennten? Und wenn du es auch bist, eins ist gewiß nicht stärker geworden, nämlich dein Gefühl für mich – sag, bist du kräftiger?“

Tränen stürzten aus Lintons Augen, als er antwortete:

„Ja, ja, ich bin es.“

Und immer noch unter dem Bann des eingebildeten Anrufes, wanderten seine Blicke umher, um zu entdecken, woher die Stimme gekommen sein könnte.

Cathy erhob sich.

„Für heute müssen wir scheiden“, sagte sie. „Und ich will kein Hehl daraus machen, daß ich von unserer Begegnung bitter enttäuscht bin, wenn ich auch zu keinem außer dir davon sprechen will – nicht etwa, daß ich vor Mr. Heathcliff Angst hätte.“

„Still“, murmelte Linton, „um des Himmels willen, still! Er kommt.“ Und er klammerte sich an Catherines Arm und versuchte, sie zurückzuhalten; aber als sie das merkte, befreite sie sich hastig von ihm und piff nach Minny, die wie ein Hund gehorchte.

„Ich werde nächsten Donnerstag hier sein“, rief sie, in den Sattel springend. „Leb wohl. Schnell, Ellen.“

Und so verließen wir ihn. Er war sich unseres Fortgehens kaum bewußt, so sehr war er von dem Vorgefühl in Anspruch genommen, daß sein Vater sich näherte.

Noch bevor wir zu Hause anlangten, sänftigte sich Catherines Mißvergnügen und machte einem verwirrten Gefühl des Mitleids und des Bedauerns Platz, in das sich unbestimmte, unbehagliche Zweifel über Lintons wahre Körper- und Seelenverfassung mischten. Ich teilte ihre Zweifel, doch riet ich ihr, nicht viel darüber

zu sprechen, denn nach einem zweiten Ausflug würden wir besser urteilen können.

Mein Herr forderte einen Bericht über unsere Erlebnisse. Der Dank seines Neffen wurde, wie es sich gehörte, ausgerichtet, das übrige streifte Miß Cathy nur flüchtig, und auch ich ließ ihn über vieles im Dunkeln; denn ich wußte wirklich kaum, was verborgen und was enthüllt werden sollte.

---

1. ↑ „Master Linton sei auf der anderen Seite des Hügels ...“, im engl. Text wohl eher: „Master Linton sei direkt jenseits dieser Seite der Anhöhe ...“ (P.A.)

---

## Dreizehntes Kapitel

SIEBEN TAGE flossen dahin, und jeder von ihnen hinterließ seine Spur durch die von da an rasch fortschreitende Verschlimmerung in Edgar Lintons Befinden. Die Auszehrung, die sich durch Monate vorbereitet hatte, vollzog sich jetzt im Verlauf von Stunden.

Gern hätten wir es vor Catherine noch verborgen, aber ihr eigener lebhafter Verstand ließ sich nicht täuschen; sie erriet es insgeheim und brütete über die fürchterliche Möglichkeit nach, die allmählich zur Gewißheit wurde.

Sie brachte es nicht übers Herz, ihren Ausflug zu erwähnen, als der Donnerstag gekommen war, darum tat ich es für sie und erhielt die Erlaubnis, sie hinauszutreiben. Die Bibliothek nämlich, in der ihr Vater täglich eine kurze Zeit zubrachte – nur einige Stunden lang konnte er es ertragen, aufzusitzen – und sein Zimmer waren ihre ganze Welt. Sie grollte jedem Augenblick, den sie nicht ihm widmen konnte, sei es, daß sie sich über sein Kissen beugte oder neben ihm saß. Ihr Gesicht wurde blaß durch die Sorge und das viele Wachen, und mein Herr entließ sie gern, da er glaubte, daß die andere Umgebung und Gesellschaft eine glückliche Abwechslung für sie sein würden. Überdies gewährte ihm die Hoffnung Trost, daß sie nach seinem Tode nun nicht ganz einsam zurückbliebe.

Wie ich aus allerlei Bemerkungen schloß, die er fallen ließ, hatte er die fixe Idee, daß sein Neffe ihm, da er ihm äußerlich ähnelte, auch im Wesen gleichen müsse; denn Lintons Briefe enthielten nur wenige oder keine Hinweise auf die Mängel seines Charakters. Und ich unterließ es aus verzeihlicher Schwäche, diesen Irrtum richtigzustellen; denn ich fragte mich, was es wohl für einen Sinn gehabt hätte, ihn vor seinem Ende noch mit der Aufklärung über diese Dinge zu beunruhigen, da er weder die Macht noch die Gelegenheit hatte, ihren Lauf zu beeinflussen.

Wir verschoben unseren Ausflug bis zum Nachmittag – einem goldenen Nachmittag im August. Jeder Windhauch, der von den Höhen her kam, war so angefüllt mit Lebenskraft, daß man

meinen konnte, wer ihn einatmete, müsse, auch wenn er im Sterben liege, wieder aufleben.

Catherines Antlitz war ein Spiegel der Landschaft – Schatten und Sonnenschein glitten in schneller Folge darüber hin; aber die Schatten verweilten länger, und der Sonnenschein war flüchtiger; denn in ihrem Herzen machte sich das arme Ding selbst über diese vorübergehende Vernachlässigung ihrer Pflichten Vorwürfe.

Wir sahen Linton an derselben Stelle, die er das letzte Mal gewählt hatte, nach uns ausschauen. Meine junge Herrin stieg vom Pferd und sagte mir, da sie entschlossen sei, nur ganz kurz zu bleiben, sollte ich lieber das Pony halten und selbst auf meinem Pferde sitzenbleiben. Aber ich weigerte mich; denn ich wollte meinen Schützling keine Minute aus den Augen verlieren; und so erstiegen wir gemeinsam den Heidehügel.

Master Heathcliff empfing uns diesmal mit größerer Lebhaftigkeit, einer Lebhaftigkeit aber, die weder gehobener Stimmung noch der Freude entsprang – sie sah mehr nach Angst aus.

„Es ist spät“, sagte er kurzatmig, und das Sprechen schien ihm schwer zu fallen. „Ist dein Vater nicht sehr krank? Ich glaubte, du würdest nicht kommen.“

„*Warum* willst du nicht aufrichtig sein?“ rief Catherine und verschluckte ihre Begrüßung. „Warum kannst du mir nicht gleich sagen, daß du mich nicht haben willst? Es ist seltsam, Linton, daß du mich zum zweiten Mal mit Absicht hierher bestellt hast – anscheinend aus keinem anderen Grunde, als zum Mißvergnügen für uns beide.“

Linton schauerte zusammen und blickte sie halb demütig, halb beschämt an; aber die Geduld seiner Kusine war am Ende: sie konnte sein rätselhaftes Benehmen nicht länger ertragen.

„Mein Vater *ist* sehr krank“, sagte sie, „warum hat man mich von seinem Lager weggerufen – warum hast du mir keine Botschaft geschickt, um mich von meinem Versprechen zu entbinden, wenn du doch wünschtest, ich hielte es nicht? Also? Ich fordere eine Erklärung; für Spiel und Zeitvertreib habe ich jetzt keinen Sinn, und ich kann keine Rücksicht auf deine Albernheiten nehmen.“

„Meine Albernheiten“, murmelte er, „was meinst du? Um des Himmels willen, Catherine, sieh nicht so böse aus. Verachte mich, so sehr du willst; ich bin ein unnützes, feiges, erbärmliches Geschöpf; ich kann nicht genug verachtet werden; aber ich bin zu gering für deinen Zorn – hasse meinen Vater – mich aber verachte nur.“

„Unsinn!“ schrie Catherine voller Wut. „Törichter, alberner Junge! Nun sieh bloß: er zittert, als ob ich ihn wirklich anfassen wollte. Du brauchst nicht um Verachtung zu bitten, Linton, jeder wird sie von selbst für dich bereit haben. Geh weg! Ich werde nach Hause reiten; es ist Tollheit, dich vom Kamin wegzuholen unter dem Vorwand – ja, unter welchem Vorwand? Laß mein Kleid los! Wenn ich Mitleid mit dir hätte, weil du weinst und so erschrocken aussiehst, solltest du das Mitleid verschmähen. Ellen, sage ihm, wie unwürdig sein Benehmen ist. Steh auf und erniedrige dich nicht zu einem verächtlichen Wurm – *hörst du?*“

Mit tränenüberströmtem Gesicht, Todesangst im Blick, war Lintons kraftlose Gestalt zu Boden gesunken. Er schien von heftigem Entsetzen geschüttelt.

„Oh“, schluchzte er, „ich kann es nicht aushalten. Catherine, Catherine, ich bin auch ein Betrüger und wage nicht, es dir zu gestehen. Verlasse mich, und man wird mich töten. *Liebe* Catherine, mein Leben liegt in deiner Hand, und du hast gesagt, daß du mich liebst – und wenn du es tätest, würde dir nichts geschehen. Wirst du nicht weggehen, liebe, süße, gute Catherine? Und vielleicht *wirst* du einwilligen – und er wird mich bei dir sterben lassen.“

Meine junge Herrin beugte sich, als sie seinen heftigen Schmerz wahrnahm, zu ihm nieder, um ihn aufzurichten. Das alte Gefühl nachsichtiger Zärtlichkeit überwog ihren Ärger, und sie war nur noch bewegt und bestürzt.

„In was soll ich einwilligen?“ fragte sie. „Hierzubleiben? Sage mir, was deine seltsamen Reden bedeuten, und ich will es tun; du widersprichst dir selbst und machst mich ganz wirr. Sei ruhig und offen und beichte sofort, was du auf dem Herzen hast. Du willst mich doch sicher nicht beleidigen, Linton, nicht wahr? Du würdest doch keinem Feind gestatten, mich zu kränken, wenn du es verhindern könntest? Ich könnte mir vorstellen, daß du, was dich

selbst angeht, ein Feigling bist, nicht aber, daß du deinen besten Freund feige verraten könntest.“

„Aber mein Vater hat mir gedroht“, keuchte der Junge und rang seine mageren Hände, „und ich habe Angst vor ihm – ich habe Angst vor ihm. Ich *wage* nicht, es zu verraten.“

„Nun gut“, sagte Catherine mit verächtlichem Mitleid, „behalte dein Geheimnis für dich; *ich* bin kein Feigling – Sorge für deine Sicherheit – ich habe keine Angst.“

Ihre Großmutter rührte ihn zu Tränen; er weinte fassungslos und küßte ihre Hände, die ihn stützten. Und doch brachte er nicht den Mut auf, zu sprechen.

Ich sann darüber nach, was für ein Geheimnis das sein möge, und beschloß, daß Catherine mit meiner Einwilligung weder ihm noch anderen eine Wohltat erweisen sollte. Da vernahm ich ein Rascheln im Heidekraut und sah aufblickend Mr. Heathcliff dicht vor uns die Anhöhe herabsteigen. Er warf den jungen Leuten keinen Blick zu, obwohl er Lintons Schluchzen gehört haben mußte, und begrüßte mich in dem fast herzlichen Ton, den er keinem anderen gegenüber anschlug und an dessen Aufrichtigkeit ich doch zweifelte.

„Es ist eine Seltenheit, daß man dich so nahe bei meinem Haus sieht, Nelly. Wie geht es euch in Thrushcross Grange? Laß hören. Man sagt“, fügte er leiser hinzu, „daß Edgar Linton im Sterben liege, aber vielleicht machen sie seine Krankheit schlimmer, als sie ist?“

„Nein, mein Herr stirbt“, erwiderte ich. „Es ist nur zu wahr. Für uns alle wird es hart sein, aber für ihn eine Erlösung.“

„Wie lange denkst du, daß es noch dauern wird?“ fragte er.

„Ich weiß es nicht“, war meine Antwort.

„Nämlich“, fuhr er fort und blickte zu den beiden hinüber, die sich vor seinen Augen umschlungen hielten – Linton sah aus, als wäre es ihm nicht möglich, sich zu rühren oder seinen Kopf zu heben, und Catherine konnte sich sinnetwegen nicht bewegen – „nämlich der Bursche dort scheint mir zuvorkommen zu wollen. Ich wäre seinem Onkel dankbar, wenn er sich beeilen und vor ihm sterben wollte. Hallo! Führt sich der Junge schon lange so auf?“

Dabei *habe* ich ihm wegen seines Greinens so manche Lektion erteilt. Ist er für gewöhnlich nett und lebhaft mit Miß Linton?“

„Lebhaft? – Nein – er ist sehr unglücklich gewesen“, antwortete ich. „Wenn man ihn sieht, so meint man, er gehöre ins Bett und in ärztliche Behandlung, statt mit seinem Liebchen in den Bergen umherzustreifen.“

„In ein oder zwei Tagen ist es so weit“, murmelte Heathcliff. „Aber zuerst einmal – steh auf, Linton! Steh auf!“ rief er. „Kriech nicht auf dem Boden herum – hörst du? Augenblicklich stehst du auf!“

Linton war wieder, durch einen Anfall hilfloser Furcht völlig erschöpft, der Länge nach hingesunken, vermutlich, weil sein Vater ihm einen Blick zugeworfen hatte – nichts anderes konnte ihn derart niederwerfen. Er machte mehrere Versuche, zu gehorchen, aber seine geringe Kraft war bereits so erschöpft, daß er stöhnend zurücksank.

Mr. Heathcliff ging hin und richtete ihn so weit auf, daß er sich gegen einen Torfstoß lehnen konnte.

„Jetzt werde ich böse“, sagte er mit verhaltener Wildheit, „und wenn du diesen erbärmlichen Zug in dir nicht beherrschen kannst – *zum Teufel!* Steh sofort auf!“

„Ja, Vater“, keuchte er, „nur faß mich nicht an, sonst werde ich ohnmächtig. Ich habe es gemacht, wie du es gewollt hast, bestimmt. Catherine kann dir erzählen, daß ich – daß ich – vergnügt war. Oh, bleib bei mir, Catherine, gib mir deine Hand.“

„Nimm meine“, sagte sein Vater, „und steh auf! So – sie soll dir ihren Arm reichen – so ist es recht, blicke *sie* an. Sie werden glauben, Miß Linton, ich sei der Teufel in Person, daß ich solches Entsetzen erzeuge. Seien Sie so freundlich und begleiten Sie ihn nach Hause, ja? Er bebt, wenn ich ihn anfasse.“

„Lieber Linton“, flüsterte Catherine, „ich kann nicht nach Wuthering Heights kommen ... Papa hat es mir verboten ... Er wird dir nichts tun; warum hast du solche Angst?“

„Ich kann nie wieder in das Haus zurückgehen“, antwortete er, „ich darf *nicht* wieder hin ohne dich.“

„Halt!“ schrie sein Vater. „Wir wollen ihre kindlichen Gefühle berücksichtigen. Nelly, begleite ihn hinein, und ich werde deinen Rat betreffs des Arztes unverzüglich befolgen.“

„Daran werden Sie gut tun“, entgegnete ich; „aber ich muß bei meiner Herrin bleiben. Ihren Sohn zu bedienen, ist nicht meines Amtes.“

„Du bist sehr hartnäckig“, sagte Heathcliff, „ich kenne das; aber du wirst mich dazu zwingen, das Kind zu kneifen, damit es schreit und dein Mitleid weckt. Also komm, du Held. Bist du bereit, in meiner Begleitung zurückzukehren?“

Er trat wieder auf ihn zu und tat so, als wolle er das zerbrechliche Geschöpf fassen; aber Linton schreckte zurück, klammerte sich an seine Kusine und flehte sie mit so rasender Eindringlichkeit an, sie möge ihn begleiten, daß eine Weigerung nicht möglich war.

Obwohl ich nicht einverstanden war, konnte ich sie nicht daran hindern. Und wie hätte sie sich ihm entziehen können? Was ihn mit solchem Entsetzen erfüllte, konnten wir nicht ergründen, doch hielt es ihn – ohnmächtig – in seinen Fängen, und eine Steigerung seiner Angst hätte ihn dem Wahnsinn in die Arme treiben können.

Wir erreichten die Schwelle, Catherine ging hinein, und ich blieb stehen, bis sie den Kranken zu einem Stuhl geführt hatte, in der Erwartung, daß sie sofort zurückkommen würde; Mr. Heathcliff jedoch stieß mich hinein und rief:

„Mein Haus ist nicht von der Pest befallen, Nelly, und mir ist heute so gastfreundlich zumute; setz dich und gestatte, daß ich die Tür schließe.“

Er machte sie zu und drehte den Schlüssel um. Ich erschrak.

„Ihr sollt Tee trinken, bevor ihr heimreitet“, fügte er hinzu. „Ich bin allein. Hareton ist mit dem Vieh draußen – und Zillah und Joseph sind auf einer Vergnügungsreise. Und obwohl ich daran gewöhnt bin, allein zu sein, schätze ich doch interessante Gesellschaft, wenn ich sie haben kann. Miß Linton, setzen Sie sich neben *ihn*. Ich schenke Ihnen, was ich habe; das Geschenk ist allerdings kaum wert, angenommen zu werden; aber ich habe nichts anderes zu bieten. Es ist Linton, den ich meine. Wie sie mich anstarrt! Es ist seltsam, wie alles, was mich zu fürchten

scheint, meine Grausamkeit reizt. Wäre ich in einem Lande geboren, wo der Geschmack weniger zimperlich und die Gesetze weniger streng wären, würde ich mir einen Spaß daraus machen, die beiden dort langsam zu Tode zu quälen.“

Er zog den Atem ein, schlug auf den Tisch und knirschte:

„Beim Teufel! Ich hasse sie.“

„Ich habe keine Angst vor Ihnen!“ rief Catherine, die den letzten Teil seiner Rede nicht gehört hatte.

Sie trat dicht an ihn heran; ihre schwarzen Augen loderten vor Zorn und Entschlossenheit.

„Geben Sie mir den Schlüssel – ich will ihn haben“, sagte sie. „Ich würde hier nichts essen und trinken, und wenn ich am Verhungern wäre.“

Heathcliff hielt den Schlüssel in seiner Hand, die auf dem Tisch ruhte. Er blickte auf, durch ihre Kühnheit überrascht; vielleicht wurde er auch durch ihre Stimme und ihren Blick an sie erinnert, von der sie beides geerbt hatte.

Sie griff nach dem Schlüssel, und fast gelang es ihr, ihn seinen gelockerten Fingern zu entwinden, aber ihre Bewegung hatte ihn in die Gegenwart zurückversetzt, und schnell schloß sich seine Hand um den Schlüssel.

„Nun, Catherine Linton“, sagte er, „lassen Sie das, oder ich werde Sie niederschlagen, und das wird Mrs. Dean toll machen.“

Ohne auf seine Drohung zu achten, ergriff sie wiederum seine geschlossene Faust, mit dem Schlüssel darin.

„Wir *wollen* gehen“, wiederholte sie und machte die größten Anstrengungen, um den eisernen Griff zu lockern. Als sie merkte, daß ihre Nägel nicht dazu ausreichten, nahm sie die Zähne zu Hilfe und biß kräftig zu.

Heathcliff warf mir einen Blick zu, der mich davon abhielt, mich auch nur im geringsten einzumischen. Catherine war zu eifrig mit seinen Fingern beschäftigt, um sein Gesicht zu sehen. Er öffnete sie plötzlich und ließ den Gegenstand des Streites fahren; aber bevor sie ihn sich recht gesichert hatte, packte er sie mit der freige gewordenen Hand, zog sie auf seine Kniee und verabreichte ihr mit der anderen Hand auf beide Seiten des Kopfes einen Hagel

fürchterlicher Schläge, von denen jeder einzelne genügt hätte, um seine Drohung wahr zu machen, wenn sie hätte fallen können.

Bei dieser teuflischen Roheit stürzte ich mich wütend auf ihn.

„Schurke!“ schrie ich. „Schurke!“

Ein Stoß vor die Brust brachte mich zum Schweigen. Ich bin dick und gerate schnell außer Atem, dazu kam meine Wut – – schwindlig taumelte ich zurück, und mir war, als müsse ich ersticken oder der Schlag solle mich rühren.

Das Ganze spielte sich in zwei Minuten ab. Catherine machte sich frei, fuhr sich mit den Händen an die Schläfen und wußte anscheinend nicht, ob ihr die Ohren noch am Kopf saßen. Das arme Ding zitterte und lehnte sich ganz verwirrt an den Tisch.

„Du siehst, ich verstehe Kinder zu züchtigen“, sagte der Schurke grimmig, während er sich bückte, um sich den Schlüssel wieder anzueignen, der hinuntergefallen war. „Geh jetzt zu Linton, wie ich dir befohlen hatte, und weine, soviel du willst. Morgen werde ich dein Vater sein – der einzige Vater, den du in einigen Tagen überhaupt haben wirst – und du sollst viel Schläge bekommen – du kannst viel vertragen – du bist kein Schwächling – du sollst täglich eine Probe davon haben, wenn ich wieder so ein teuflisches Feuer in deinen Augen aufblitzen sehe.“

Statt zu Linton kam Cathy zu mir gelaufen, kniete sich hin und legte ihren heißen Kopf laut weinend in meinen Schoß. Ihr Vetter hatte sich tief in den Lehnstuhl verkrochen und war mäuschenstill; ich glaube, er beglückwünschte sich selbst, daß ein anderer als er die Züchtigung empfangen hatte.

Als Mr. Heathcliff uns alle so verwirrt sah, erhob er sich und machte den Tee schnell selbst. Die Tassen und Untertassen standen schon da. Er goß ein und reichte mir eine Tasse.

„Da, spül deinen Ärger hinunter“, sagte er, „und hilf deinem unartigen Liebling, und meinem auch. Der Tee ist nicht vergiftet, obwohl ich ihn zubereitet habe. Ich gehe hinaus und sehe nach euren Pferden.“

Unser erster Gedanke, als er uns verlassen hatte, war, uns irgendwo einen Ausgang zu erzwingen. Wir probierten die Küchentür – sie war von außen verschlossen; wir betrachteten die Fenster – sie waren selbst für Cathys zarte Gestalt zu schmal.

„Master Linton“, schrie ich, als ich sah, daß wir regelrecht gefangen waren, „Sie wissen, was Ihr teuflischer Vater vorhat, und Sie werden es uns sagen, sonst werde ich Sie ohrfeigen, wie er es mit Ihrer Kusine getan hat.“

„Ja, Linton, du mußt es verraten“, sagte Catherine. „Ich bin dir zuliebe gekommen, und es wäre schändlich undankbar, wenn du dich weigertest.“

„Gib mir etwas Tee, ich bin durstig, und dann werde ich es dir sagen“, antwortete er. „Mrs. Dean, geh weg. Ich mag es nicht, wenn du so dicht bei mir stehst. Aber Catherine, deine Tränen fallen in meine Tasse. Das mag ich nicht trinken. Gib mir eine andere.“

Catherine schob ihm eine andere zu und wischte sich das Gesicht ab. Ich fühlte mich abgestoßen von der Gemütsruhe, die der kleine Bösewicht bewahrte, da er nun für sich keine Angst mehr zu haben brauchte. Das Entsetzen, das er im Moor bekundet hatte, legte sich mit einem Schlag, als er Wuthering Heights betrat. Daraus schloß ich, daß ihm ein furchtbarer Wutausbruch angedroht worden war, wenn es ihm nicht gelingen sollte, uns hinzulocken. Nun, da es vollbracht war, hatte er fürs erste keine Furcht mehr.

„Papa will, daß wir uns heiraten“, fuhr er fort, nachdem er etwas Tee getrunken hatte. „Er weiß, daß dein Papa es jetzt noch nicht erlauben würde, und er fürchtet, daß ich sterbe, wenn wir warten. Darum sollen wir morgen früh getraut werden, und du sollst die Nacht über hierbleiben. Und wenn du alles tust, was er will, sollst du am nächsten Tag nach Hause zurückkehren und mich mitnehmen.“

„Sie mitnehmen, erbärmlicher Wicht<sup>1)</sup>?“ rief ich. „Sie heiraten? Ei, der Mann ist toll, oder er hält uns alle für Narren. Oder bilden Sie sich ein, diese bildschöne junge Dame, dieses gesunde, fröhliche Mädchen würde sich an einen kleinen sterbenden Affen, wie Sie einer sind, binden? Sind Sie etwa der Meinung, daß *irgend jemand* – und nun gar Catherine Linton – Sie zum Manne haben möchte? Sie verdienen ausgepeitscht zu werden dafür, daß Sie uns überhaupt mit Ihren feigen, winselnden Kniffen hierhergelockt haben. Machen Sie nicht so ein albernes Gesicht.“

Ich habe die größte Lust, Sie für Ihren verächtlichen Verrat und für Ihren törichtesten Betrug tüchtig durchzuschütteln.“

Ich stieß ihn etwas an, doch fing er gleich an zu husten und griff nach seinem steten Hilfsmittel: er stöhnte und jammerte, so daß Catherine mir Vorwürfe machte.

„Die Nacht über hierbleiben? Nein!“ sagte sie und blickte forschend um sich. „Ellen, ich werde die Tür niederbrennen, aber hinaus muß ich.“

Und sie wollte sich gleich an die Ausführung ihrer Drohung machen, aber Linton begann wieder für sein liebes Ich zu fürchten. Er umschlang sie mit seinen schwachen Armen und schluchzte:

„Willst du mich nicht haben – mich nicht retten – mich nicht nach Thrushcross Grange kommen lassen? O Liebling! Catherine! Du darfst nicht weggehen und mich nach alledem allein lassen. Du *mußt* meinem Vater gehorchen, du *mußt*!“

„Ich muß meinem Vater gehorchen“, entgegnete sie, „und ihn aus der grausamen Ungewißheit erlösen. Die ganze Nacht! Was soll er denken? Er wird schon jetzt unglücklich sein. Ich werde mir aus diesem Haus einen Weg brennen oder brechen. Sei still! Du bist nicht in Gefahr – nur wenn du mich hindern willst – Linton, ich liebe Papa mehr als dich.“

Der tödliche Schrecken, den er vor Mr. Heathcliffs Zorn fühlte, gab dem Jungen seine feige Beredsamkeit wieder. Catherine war dem Wahnsinn nahe, doch bestand sie darauf, daß sie nach Hause müsse, und legte sich ihrerseits aufs Bitten und redete ihm gut zu, seine selbstsüchtige Angst zu zähmen.

Indem sie so miteinander redeten, kam unser Gefängniswärter wieder herein.

„Eure Gäule sind davongetrabt“, sagte er, „und – – Na, Linton, wieder am Greinen? Was hat sie dir getan? Komm, komm – hör auf und geh zu Bett. In ein oder zwei Monaten, mein Junge, wirst du imstande sein, ihr tyrannisches Benehmen mit starker Hand heimzuzahlen. Du schmachtest nach wahrer Liebe, nicht wahr? Nach nichts anderem in der Welt: und sie soll dich kriegen. Nun, zu Bett! Zillah ist heute abend nicht da, du mußt dich allein entkleiden. Still! Halt den Mund! Wenn du erst in deinem eigenen

Zimmer bist, werde ich nicht in deine Nähe kommen, du brauchst keine Angst zu haben. Übrigens, du hast deine Sache ganz gut gemacht; den Rest überlaß mir.“

Während dieser Worte hielt er die Tür auf, damit sein Sohn hinausgehen konnte, und der schlüpfte hindurch wie ein Wachtelhund, der von seinem Wärter einen boshafte Fußtritt erwartet.

Das Schloß wurde gesichert, Heathcliff trat ans Feuer, wo meine Herrin und ich schweigend standen. Catherine blickte auf und hob ihre Hand unwillkürlich vor das Gesicht; denn seine Nähe weckte in ihr schmerzliche Gefühle. Kein anderer wäre imstande gewesen, bei dieser kindlichen Bewegung seinen Ernst zu bewahren; aber er blickte sie finster an und murmelte:

„Ich denke, du fürchtest dich nicht vor mir? Wo ist dein Mut geblieben? Du *scheinst* verfluchte Angst zu haben.“

„Jetzt *fürchte* ich mich“, erwiderte sie, „weil Papa unglücklich sein wird, wenn ich bleibe; und ich kann es nicht ertragen, ihn unglücklich zu wissen, wo er doch – wo er – Mr. Heathcliff, *lassen Sie* mich nach Hause gehen. Ich verspreche Ihnen, Linton zu heiraten; Papa wird einverstanden sein, und ich liebe ihn – und warum wollen Sie mich zu etwas zwingen, was ich freiwillig tun will?“

„Er soll es wagen, Sie zu zwingen!“ rief ich. „Gottlob gibt es noch Gesetze in unserem Land, ja, wenngleich wir so abseits *liegen*. Ich würde ihn anzeigen, wenn er mein eigener Sohn wäre, und ohne den Segen der Kirche ist es ein schweres Verbrechen.“

„Schweig!“ sagte der Schurke. „Zum Teufel mit deinem Geschrei! *Du* hast den Mund zu halten. Miß Linton, der Gedanke, daß Ihr Vater unglücklich sein wird, bereitet mir ein ganz besonderes Vergnügen; ich werde vor Genugtuung nicht schlafen können. Sie konnten keinen sicherern Weg einschlagen, um Ihren Aufenthalt unter meinem Dach für die nächsten vierundzwanzig Stunden festzulegen, als mich das wissen zu lassen. Was Ihr Versprechen, Linton zu heiraten, angeht, so werde ich dafür sorgen, daß Sie es halten; denn Sie werden diesen Ort nicht eher verlassen, als bis es in die Tat umgesetzt worden ist.“

„Dann schicken Sie Ellen, damit sie Papa Bescheid sagt, daß ich in Sicherheit bin“, rief Catherine, bitterlich weinend. „Oder lassen Sie uns gleich trauen. Armer Papa! Ellen, er wird denken, wir seien umgekommen. Was sollen wir tun?“

„Das wird er nicht. Er wird denken, Sie seien es überdrüssig, ihn zu pflegen, und seien davongelaufen, um eine Abwechslung zu suchen“, antwortete Heathcliff. „Sie können nicht leugnen, daß Sie mein Haus aus freien Stücken betreten haben, entgegen seinem ausdrücklichen Befehl. Und es ist ganz natürlich, daß Sie in Ihrem Alter nach Abwechslung verlangen, und daß Sie es überdrüssig sind, einen kranken Mann zu pflegen, noch dazu, wenn dieser Mann *nur* Ihr Vater ist. Catherine, seine glücklichsten Tage waren vorbei, als Ihr Leben begann. Ich glaube, er fluchte Ihnen, als Sie auf die Welt kamen – ich zum mindesten tat es – und es wäre nur recht, wenn er Sie verfluchte, jetzt, da *er* die Welt verläßt. Ich würde ihm beistimmen. Ich kann Sie nicht leiden. Wie sollte ich auch? Weinen Sie nur. Soweit ich es voraussehen kann, wird das von jetzt an Ihre Hauptbeschäftigung sein, es sei denn, daß Linton Sie für den Verlust eines anderen entschädigt. Ihr besorgter Vater scheint sich einzubilden, daß er das vermag. Seine mit Rat und Trost gefüllten Briefe haben mir großes Vergnügen bereitet. In seinem letzten empfiehlt er meinem Sohn, seine Tochter sorgsam zu hüten und freundlich zu ihr zu sein, wenn sie die Seine würde. Sorgsam und freundlich – das ist väterlich gedacht. Aber Linton beansprucht seinen ganzen Vorrat an Sorgfalt und Freundlichkeit für sich selbst. Er kann ausgezeichnet den kleinen Tyrannen spielen. Er würde es übernehmen, so viele Katzen, als Sie wollen, zu foltern, wenn ihnen vorher die Zähne gezogen und die Krallen gestutzt worden wären. Ich versichere Ihnen, Sie werden seinem Onkel schöne Geschichten über seine *Güte* erzählen können, wenn Sie nach Hause kommen.“

„So ists recht“, sagte ich, „enthüllen Sie ihr den Charakter Ihres Sohnes. Zeigen Sie ihr, wie sehr er Ihnen gleicht; ich hoffe, Miß Cathy wird es sich dann zweimal überlegen, bevor sie diesen Basilisken nimmt.“

„Im Augenblick liegt mir nichts daran, von seinen liebenswürdigen Eigenschaften zu sprechen“, antwortete er; „denn entweder sie nimmt ihn oder bleibt hier gefangen, und du

mit ihr, bis dein Herr stirbt. Ich kann euch beide hier ganz verborgen halten. Wenn du es nicht glaubst, dann rede ihr zu, ihr Wort zurückzunehmen, und du wirst die Möglichkeit haben, dich davon zu überzeugen.“

„Ich werde mein Wort nicht zurücknehmen“, sagte Catherine. „Ich will ihn noch in dieser Stunde heiraten, wenn ich danach nach Thrushcross Grange zurück darf. Mr. Heathcliff, Sie sind ein grausamer Mann, aber Sie sind kein Teufel, und Sie werden nicht aus *reiner* Bosheit all mein Glück unwiederbringlich zerstören. Wenn Papa glauben müßte, ich hätte ihn vorsätzlich verlassen, und wenn er vor meiner Rückkunft stürbe, wie könnte ich dann weiterleben? Ich werde nicht mehr weinen, aber ich werde hier zu Ihren Füßen niederknien, und ich werde nicht aufstehen, und werde nicht aufhören, Sie anzublicken, bis auch Sie mich ansehen. Nein, wenden Sie sich nicht ab. Sie *müssen* mich anblicken. Sie werden nichts sehen, was Sie aufbringen könnte. Ich hasse Sie nicht. Ich bin nicht böse, daß Sie mich geschlagen haben. Haben Sie nie in Ihrem Leben *jemanden* geliebt, Onkel? *Niemals*? Oh, Sie müssen mich einmal ansehen – ich bin so unglücklich – es wird Ihnen leid tun, und Sie werden mich bedauern müssen.“

„Nimm deine Froschfinger weg und mach, daß du fortkommst, oder ich werde dir einen Fußtritt geben“, schrie Heathcliff und stieß sie roh zurück. „Lieber möchte ich von einer Schlange umarmt werden. Wie, zum Teufel, kannst du es wagen, vor mir zu kriechen? Ich *verabscheue* dich.“

Er zuckte die Achseln, schüttelte sich wirklich vor Ekel und warf sein schwarzes Haar zurück. Ich erhob mich und öffnete den Mund, um einen Strom von Schimpfworten über ihn zu ergießen; doch wurde ich mitten im ersten Satz zum Schweigen gebracht durch die Drohung, ich würde allein in ein Zimmer gesteckt werden, wenn ich noch ein Wort sagte.

Es wurde dunkel – wir vernahmen Stimmen an der Gartenpforte. Unser Wirt eilte augenblicklich hinaus. *Er* war geistesgegenwärtig, *wir* nicht. Zwei bis drei Minuten wurde verhandelt, dann kehrte er allein zurück.

„Ich glaubte, es wäre Ihr Vetter Hareton“, bemerkte ich zu Catherine. „Ich wünschte, er käme. Wer weiß, vielleicht hätte er

unsere Partei ergriffen.“

„Es waren drei Dienstboten von Thrushcross Grange, die nach euch geschickt worden waren“, sagte Heathcliff, der meine Bemerkung gehört hatte. „Du hättest das Fenster öffnen und hinausrufen müssen; aber ich möchte schwören, das junge Ding ist froh, daß du es nicht getan hast. Sicherlich freut sie sich, daß sie gezwungen ist, zu bleiben.“

Als wir erfuhren, welche günstige Gelegenheit wir versäumt hatten, gaben wir unserm Schmerz unbeherrschten Ausdruck, und er ließ uns ruhig bis neun Uhr jammern und wehklagen. Dann befahl er uns, durch die Küche hinauf in Zillahs Zimmer zu gehen, und ich flüsterte meiner Gefährtin zu, sie solle gehorchen; vielleicht, daß es uns gelänge, dort aus dem Fenster zu klettern oder in eine Bodenkammer zu gelangen und durch die Dachluke zu entkommen.

Das Fenster jedoch war ebenso schmal wie unten, und die Dachluke war vor unseren Versuchen sicher, denn wir wurden wieder wie zuvor eingeschlossen.

Wir legten uns beide nicht hin; Catherine ließ sich am Fenster nieder und wartete unruhig auf das Morgengrauen. Die einzige Antwort auf meine wiederholten Bitten, sie möge versuchen, zu ruhen, war ein tiefer Seufzer.

Ich setzte mich in einen Stuhl, wiegte mich hin und her und hielt hartes Gericht über meine zahlreichen Pflichtversäumnisse, denn es wurde mir klar, daß sie an all dem Mißgeschick meiner Herrschaften schuld waren. Ich weiß, daß das in Wirklichkeit nicht der Fall war, sondern nur in meiner Einbildung in jener schrecklichen Nacht; aber damals hielt ich Heathcliff für weniger schuldig als mich.

Um sieben Uhr kam er und fragte, ob Miß Linton aufgestanden sei.

Sie lief augenblicklich zur Tür und antwortete:

„Ja.“

„Dann komm“, sagte er, indem er öffnete und sie hinauszog.

Ich wollte ihr folgen, aber er drehte den Schlüssel wieder um. Ich forderte meine Freilassung.

„Gedulde dich“, entgegnete er, „ich werde dir das Frühstück bald hinaufschicken.“

Ich hämmerte gegen die Türfüllung und rüttelte ärgerlich an der Klinke, und Catherine fragte, warum ich immer noch eingeschlossen sei. Er antwortete, ich müsse es schon noch eine Stunde aushalten, und dann entfernten sie sich.

Ich ertrug es zwei oder drei Stunden; endlich vernahm ich Schritte, aber nicht die Heathcliffs.

„Ich hab dir was zu essen gebracht“, sagte eine Stimme, „mach die Tür auf.“

Ich gehorchte eilig und gewährte Hareton, der mit so viel Eßvorräten beladen war, als sollte ich den ganzen Tag davon leben.

„Nimms“, fügte er hinzu und drückte mir das Tablett in die Hände.

„Bleib eine Minute“, sagte ich.

„Nee“, schrie er und verschwand, ungeachtet meiner inständigen Bitten, die ihn zum Bleiben veranlassen sollten.

Und da blieb ich nun eingeschlossen den ganzen Tag und die ganze folgende Nacht und noch eine und noch eine. Fünf Nächte und fünf Tage<sup>2)</sup> blieb ich im ganzen dort und sah niemanden, als an jedem Morgen Hareton, der ein vorbildlicher Gefangenenwärter war – verdrossen und stumm und taub gegen alle Versuche, seinen Gerechtigkeitssinn oder sein Mitleid zu wecken.

---

1. ↑ Wicht: im engl. Text 'Wechselbalg', vgl. die Anm. zum 3. Kapitel des 1. Bandes. (P.A.)

2. ↑ Im engl. Text steht: 'Fünf Nächte und vier Tage ...' (P.A.)

---

## Vierzehntes Kapitel

AM FÜNFTEN MORGEN – oder vielmehr am Nachmittag dieses Tages – näherte sich ein anderer Schritt, ein leichterer, kürzerer, und diesmal trat jemand ins Zimmer. Es war Zillah, in ihren scharlachroten Schal gewickelt, eine schwarze Seidenhaube auf dem Kopf; sie hatte einen Weidenkorb am Arm hängen.

„Du meine Güte, Mrs. Dean!“ rief sie aus. „Es geht ein Gerücht über Sie um in Gimmerton. Ich glaubte nicht anders, als daß Sie im Blackhorse-Moor versunken seien, und das kleine Fräulein mit Ihnen, bis der Herr mir sagte, daß man Sie gefunden und daß er Sie hier einquartiert habe. Na, da sind Sie wohl auf eine Insel geraten? Wie lange haben Sie denn in dem Loch gesteckt? Hat der Herr Sie gerettet, Mrs. Dean? Aber Sie sehen gar nicht elend aus – es ist Ihnen wohl gar nicht so schlecht gegangen, was?“

„Dein Herr ist ein ausgemachter Schurke“, antwortete ich. „Aber er soll dafür büßen. Er hätte dieses Märchen nicht zu verbreiten brauchen: die Wahrheit wird doch herauskommen.“

„Was meinen Sie damit?“ fragte Zillah. „Er hat das nicht erzählt, im Dorf reden sie darüber – Sie hätten sich im Moor verirrt; und ich gehe zu Earnshaw, als ich zurückkomme, und sage:“

„„Seltsame Sachen sind da geschehen, Mr. Hareton, seit ich fortging. Schade um das hübsche junge Ding und die muntere Nelly Dean!““

„Der starrt mich an. Ich dachte, er hätte nicht zugehört, und erzähle ihm von dem Gerücht.“

„Der Herr hört es auch und lächelt in sich hinein und sagt:“

„„Wenn sie im Moor gewesen sind, dann sind sie wieder herausgekommen, Zillah. Nelly Dean ist zur Zeit in deinem Zimmer untergebracht. Du kannst ihr sagen, daß sie laufen kann,<sup>1)</sup> wenn du hinaufgehst; hier ist der Schlüssel. Das Sumpfwasser ist ihr in den Kopf gestiegen; sie wäre ganz verstört nach Hause gelaufen, aber ich habe sie festgesetzt, bis sie wieder zur Besinnung gekommen ist. Du kannst sie gleich nach Thrushcross Grange hinunterschicken, wenn sie gehen kann; sie

soll von mir ausrichten, ihre junge Herrin käme rechtzeitig hinunter, um dem Begräbnis des Gutsherrn beizuwohnen.“

„Mr. Edgar ist doch nicht etwa tot?“ keuchte ich. „Oh Zillah, Zillah!“

„Nein, nein; setzen Sie sich, meine Liebe, Sie sind immer noch ganz schwach. Er ist nicht tot. Doktor Kenneth glaubt, daß er noch einen Tag leben kann; ich habe ihn auf der Straße getroffen und gefragt.“

Statt mich hinzusetzen, raffte ich meine Überkleider zusammen und eilte hinunter, denn der Weg war frei.

Unten im Haus sah ich mich nach jemand um, der mir über Catherine hätte Bescheid sagen können.

Der Raum lag im Sonnenschein, und die Tür stand weit offen, aber es schien niemand in der Nähe zu sein.

Als ich überlegte, ob ich gleich fortgehen sollte oder umkehren und meine Herrin suchen, lenkte ein leises Husten meine Aufmerksamkeit nach dem Kamin.

Linton lag auf der Ofenbank, sog an einer Zuckerstange und folgte meinen Bewegungen mit teilnahmslosen Augen.

„Wo ist Miß Catherine?“ fragte ich streng; denn ich nahm an, ich könnte ihn, weil ich mit ihm allein war, so weit einschüchtern, daß er mir Auskunft gäbe.

Er sog weiter wie ein unschuldiges Kind.

„Ist sie fort?“ sagte ich.

„Nein“, antwortete er; „sie ist oben: sie darf nicht weg, wir lassen sie nicht fort.“

„Sie wollen sie nicht fortlassen, Sie kleiner Dummkopf?“ rief ich. „Sofort führen Sie mich in ihr Zimmer, oder es soll Ihnen Hören und Sehen vergehen.“

„Papa würde dir Hören und Sehen vergehen lassen, wenn du versuchen würdest, zu ihr zu gehen“, antwortete er. „Er sagt, ich soll nicht nett mit ihr sein: sie ist meine Frau, und es ist eine Schande, daß sie mich verlassen will. Er sagt, sie hasse mich und wünsche mir den Tod, damit sie mein Geld bekommt; aber das

kriegt sie nicht, und nach Hause darf sie auch nicht. Niemals! – sie soll heulen und krank sein, soviel sie will!“

Er nahm seine frühere Beschäftigung wieder auf und schloß die Augen, als wolle er einschlafen.

„Master Heathcliff“, fing ich wieder an, „haben Sie ganz vergessen, wie freundlich Catherine im vorigen Winter gegen Sie gewesen ist, als Sie behaupteten, Sie liebten sie, und als sie Ihnen Bücher brachte und Ihnen Lieder vorsang und viele, viele Male in Wind und Wetter herkam, um Sie zu besuchen? Sie weinte bei dem Gedanken, daß sie einen Abend nicht kommen könnte, weil Sie enttäuscht sein würden; und jetzt glauben Sie die Lügen, die Ihr Vater Ihnen erzählt, obwohl Sie wissen, daß er Sie beide nicht ausstehen kann. Und Sie verbünden sich sogar mit ihm gegen sie. Nennen Sie das Dankbarkeit?“

Lintons Mundwinkel sanken herab, und er nahm die Zuckerstange aus dem Mund.

„Ist sie nach Wuthering Heights gekommen, weil sie Sie haßte?“ fuhr ich fort. „Denken Sie mal darüber nach. Und was Ihr Geld angeht – sie weiß nicht einmal, daß Sie welches haben werden. Sie sagen, sie sei krank, und dabei lassen Sie sie allein da oben in einem fremden Haus. Sie, der gespürt hat, wie es ist, wenn man so vernachlässigt wird! Sie taten sich selber leid wegen Ihrer Leiden, und Catherine bemitleidete Sie auch; aber für ihren Kummer haben Sie kein Mitgefühl. Sehen Sie, ich vergieße Tränen darüber, Master Heathcliff, und ich bin eine ältere Frau und bin nur ein Dienstmädchen – und Sie, der Sie Ursache hätten, sie anzubeten, haben nach allen Ihren Liebesbeteuerungen nur Tränen und Gedanken für sich selber und liegen hier und lassen es sich wohl sein. Oh, Sie sind ein herzloser, selbstsüchtiger Junge.“

„Ich kann nicht bei ihr bleiben“, antwortete er brummig. „Ich will nicht allein mit ihr sein. Sie weint so, daß ich es nicht ertragen kann. Und sie will nicht still sein, auch wenn ich sage, daß ich meinen Vater rufe. Einmal habe ich ihn geholt, und er hat ihr gedroht, sie zu erwürgen, wenn sie nicht still wäre; aber im Augenblick, als er aus dem Zimmer war, fing sie wieder an und hat die ganze Nacht durch gejammert und gestöhnt, obwohl ich geschrien habe vor Wut darüber, daß ich nicht schlafen konnte.“

„Ist Mr. Heathcliff ausgegangen?“ fragte ich, weil ich merkte, daß der jämmerliche Tropf keinen Funken Mitgefühl für die Seelenqualen seiner Kusine aufzubringen vermochte.

„Er ist im Hofe“, sagte er, „und spricht mit Doktor Kenneth; der sagt, daß der Onkel nun wirklich im Sterben liegt. Das freut mich, denn nach ihm werde ich der Herr von Thrushcross Grange sein. Catherine sprach immer davon als von *ihrem* Haus. Es gehört gar nicht ihr. Es gehört mir; Papa sagt, alles, was sie hat, gehört mir. Alle ihre hübschen Bücher gehören mir. Sie wollte sie mir schenken, auch ihre netten Vögel und ihr Pony Minny, wenn ich den Schlüssel zu unserem Zimmer holen und sie herauslassen würde. Aber ich habe ihr gesagt, daß sie nichts zu verschenken hätte, weil mir alles, alles gehört. Und dann hat sie geweint und hat ein kleines Medaillon von ihrem Hals genommen und hat gesagt, sie wolle mir das geben. Es waren zwei Bilder darin in einem goldenen Gehäuse, auf der einen Seite ihre Mutter, auf der anderen der Onkel, als sie jung waren. Das war gestern – ich sagte, *die* gehörten mir auch, und wollte sie ihr fortnehmen. Das boshafte Ding wollte sie mir nicht geben, sie stieß mich weg und tat mir weh. Ich schrie auf – das erschreckt sie immer – sie hörte Papa kommen, da brach sie das Medaillon auseinander und gab mir das Bild ihrer Mutter; das andere versuchte sie zu verstecken; aber Papa fragte, was los sei, da habe ich ihm alles erzählt. Er nahm meine Hälfte weg und befahl ihr, mir die andere zu geben; sie weigerte sich, und er – er schlug sie nieder, riß das Bild von der Kette ab und zertrat es mit dem Fuß.“

„Und es hat Sie gefreut, daß er sie schlug?“ fragte ich; ich verfolgte gewisse Absichten dabei, daß ich ihn zum Sprechen ermunterte.

„Ich habe die Augen zugemacht“, antwortete er. „Ich mache immer die Augen zu, wenn mein Vater einen Hund oder ein Pferd schlägt; er schlägt so hart zu. Zuerst war ich froh – sie verdiente eine Strafe, weil sie mich gestoßen hatte. Aber nachdem Papa gegangen war, zog sie mich ans Fenster und zeigte mir, daß ihre Backe durch die Zähne innen im Munde ganz aufgerissen war; ihr Mund war voll Blut. Und dann sammelte sie die Bruchstücke des Bildes auf und setzte sich mit dem Gesicht zur Wand. Seitdem hat sie kein Wort mehr mit mir gesprochen; manchmal denke ich, sie kann es nicht vor Schmerzen. Ich denke nicht gern daran; aber

sie ist ein ungezogenes Ding, weil sie immer weint; und sie sieht so bleich und wild aus, daß ich Angst vor ihr habe.“

„Und Sie können den Schlüssel haben, wenn Sie wollen?“ sagte ich.

„Ja, wenn ich oben bin. Aber jetzt kann ich nicht hinaufgehen.“

„In welchem Zimmer ist er?“ fragte ich.

„Oh, ich werde *dir* doch nicht sagen, wo er ist. Das ist unser Geheimnis. Das darf niemand wissen, weder Hareton noch Zillah. So – Du hast mich müde gemacht – geh weg, geh weg.“ Und damit legte er das Gesicht auf seinen Arm und schloß die Augen wieder.

Ich hielt es für ratsam, zu verschwinden, ohne Mr. Heathcliff zu begegnen, und meinem Fräulein Hilfe von Thrushcross Grange aus zu bringen.

Als ich dort ankam, war das Erstaunen bei den anderen Dienstboten und die Freude, mich wiederzusehen, groß; als sie hörten, daß ihre kleine Herrin in Sicherheit war, wollten zwei oder drei von ihnen zu Mr. Lintons Tür laufen und ihm die gute Nachricht zurufen, aber ich setzte ihn selbst davon in Kenntnis.

Wie sehr hatte er sich in den wenigen Tagen verändert! Da lag er, ein Bild der Trauer und der Entsagung, sein Ende erwartend. Er sah sehr jung aus; obwohl er neununddreißig Jahre alt war, hätte man ihn mindestens für zehn Jahre jünger gehalten. Er dachte an Catherine, denn er murmelte ihren Namen. Ich berührte seine Hand und flüsterte:

„Catherine wird kommen, mein lieber Herr. Sie lebt und ist gesund, und ich denke, sie wird heute abend hier sein.“

Ich erschrak über die erste Wirkung dieser Botschaft: er richtete sich halb auf, sah eifrig im Zimmer umher und sank ohnmächtig zurück.

Sobald er wieder zu sich kam, berichtete ich von unserem erzwungenen Besuch und unserer Gefangenschaft in Wuthering Heights. Ich erzählte, daß Heathcliff mich gezwungen hatte, ins Haus zu gehen, was nicht ganz der Wahrheit entsprach. Ich sagte so wenig wie möglich gegen Linton; auch das grausame Verhalten

seines Vaters verschwieg ich, um nicht noch mehr Bitterkeit in Mr. Lintons schon übervollen Leidenskelch zu gießen.

Er erriet, daß eine der Absichten seines Feindes darin bestand, sowohl das persönliche Vermögen als auch das Gut für seinen Sohn zu erlangen, oder vielmehr für sich selbst. Aber warum er damit nicht bis nach seinem Ableben wartete, war meinem Herrn ein Rätsel; denn er ahnte nicht, wie bald nach seinem Tode auch sein Neffe diese Welt verlassen würde.

Er war jedoch der Meinung, daß sein Testament lieber geändert werden sollte: statt Catherine das Vermögen zu ihrer freien Verfügung zu lassen, beschloß er, es Treuhändern zu übergeben, so daß sie auf Lebenszeit die Nutznießung hätte, und nach ihr ihre Kinder, falls sie welche bekäme. Auf diese Weise konnte es nicht an Mr. Heathcliff fallen, wenn sein Sohn starb.

Als er mir seine Anweisungen gegeben hatte, schickte ich einen Mann weg, um den Notar zu holen, und vier andere, die mit den notwendigen Waffen versehen waren, um meine junge Herrin ihrem Kerkermeister abzufordern. Alle kehrten mit großer Verspätung zurück. Der einzelne Diener kam zuerst.

Er sagte, Mr. Green, der Advokat, sei bei seiner Ankunft nicht zu Hause gewesen, und er habe zwei Stunden auf seine Rückkehr warten müssen; dann habe Mr. Green ihm gesagt, er müsse noch eine kleine Sache im Dorf erledigen, er würde aber vor Tagesanbruch in Thrushcross Grange sein.

Die vier Leute kamen auch allein zurück. Sie brachten die Nachricht mit, daß Catherine krank sei, zu krank, um ihr Zimmer zu verlassen; Heathcliff hatte ihnen nicht erlaubt, sie zu sehen.

Ich schalt die dummen Burschen aus, weil sie sich ein Märchen hatten aufbinden lassen, das ich meinem Herrn gar nicht erzählen durfte, und beschloß, bei Tagesanbruch einen ganzen Trupp mit nach Wuthering Heights hinaufzunehmen und es regelrecht zu stürmen, falls uns die Gefangene nicht freiwillig ausgeliefert würde.

Ihr Vater *soll* sie sehen, das gelobte ich mir wieder und wieder, und wenn der Teufel, beim Versuch, es zu verhindern, auf seiner Türschwelle totgeschlagen werden müßte!

Glücklicherweise wurden mir der Weg und die Mühe erspart.

Um drei Uhr war ich hinuntergegangen, um einen Krug Wasser zu holen, und ging damit durch die Halle, als ein lautes Klopfen am Haustor mich zusammenfahren ließ.

„Oh, das ist Green“, sagte ich, mich auf mich selbst besinnend, „nur Green“, und ging weiter, um ihm durch jemand anders öffnen zu lassen; aber das Klopfen wiederholte sich, nicht laut, aber eindringlich.

Ich stellte den Krug auf die Treppenstufe und eilte hin, um selbst zu öffnen.

Hell schien draußen der Spätsommermond mit großer Klarheit. Es war nicht der Notar. Meine liebe süße kleine Herrin fiel mir schluchzend um den Hals.

„Ellen! Ellen! Lebt Papa?“

„Ja“, rief ich, „ja, mein Engel, er lebt. Gott sei Dank, daß Sie wieder heil bei uns sind.“

Atemlos, wie sie war, wollte sie in Mr. Lintons Zimmer hinauflaufen, aber ich zwang sie, sich erst einmal auf einen Stuhl zu setzen und etwas zu trinken, dann wusch ich ihr blasses Gesicht und rieb mit meiner Schürze so lange, bis etwas Röte darauf erschien. Dann sagte ich, daß ich zuerst hineingehen und ihre Ankunft melden müsse, und beschwor sie, zu sagen, daß sie mit dem jungen Heathcliff glücklich werden würde. Sie starrte mich zuerst verständnislos an; als sie jedoch begriff, warum ich diese offensichtlich falsche Darstellung von ihr verlangte, versicherte sie mir, sie würde keine Klage äußern.

Ich konnte es nicht ertragen, bei dem Wiedersehen zugegen zu sein. Eine Viertelstunde stand ich draußen vor der Schlafzimmertür, und selbst dann wagte ich mich kaum in die Nähe des Bettes.

Beide waren jedoch gefaßt: Catherine in ihrer Verzweiflung war so schweigsam wie ihr Vater in seiner Freude. Sie stützte ihn, äußerlich ruhig, und er ließ seine Augen, die vor Glück geweitet schienen, auf ihren Zügen ruhen.

Er starb glücklich, Mr. Lockwood. Es war so: er küßte ihre Wange und murmelte:

„Ich gehe zu ihr, und du, liebes Kind, wirst auch zu uns kommen.“ Danach sprach und bewegte er sich nicht mehr. Nur der strahlende, beglückte Blick blieb, bis sein Puls unmerklich aussetzte und seine Seele Abschied nahm. Niemand hätte die genaue Minute seines Todes nennen können, so völlig kampflös verschied er.

Ob Catherine schon alle ihre Tränen im voraus vergossen hatte oder ob ihr Schmerz zu groß dafür war, sie saß mit trockenen Augen, bis die Sonne aufging; sie saß zu Mittag immer noch da und würde noch weiter grübelnd an diesem Totenbett geblieben sein, wenn ich nicht darauf bestanden hätte, daß sie sich ein wenig niederlegte.

Es war gut, daß ich sie fortgebracht hatte, denn zur Essenszeit erschien der Notar, der sich vorher in Wuthering Heights Verhaltensmaßregeln geholt hatte. Er hatte sich an Mr. Heathcliff verkauft; das war der Grund, warum er gezögert hatte, dem Ruf meines Herrn Folge zu leisten. Glücklicherweise hatte diesen kein Gedanke an weltliche Dinge mehr berührt und gestört, nachdem seine Tochter zurückgekehrt war.

Mr. Green übernahm es, über alles und alle bei uns zu verfügen. Er kündigte allen Dienstboten außer mir. Er hätte seine Anmaßung so weit getrieben, zu verlangen, Edgar Linton solle nicht neben seiner Frau begraben werden, sondern in der Kapelle bei seiner Familie. Aber da war das Testament und meine lauten Verwahrungen dagegen, daß in irgendeiner Weise gegen seine Anordnungen verstoßen würde.

Das Begräbnis fand überaus eilig statt; Catherine, jetzt Mrs. Linton Heathcliff, wurde gestattet, in Thrushcross Grange zu bleiben, bis die Leiche ihres Vaters beigesetzt war.

Sie erzählte mir, daß ihr Schmerz Linton schließlich dazu veranlaßt hatte, das Wagnis ihrer Befreiung auf sich zu nehmen. Sie hatte die Männer, die ich abgeschickt hatte, an der Tür gehört und hatte den Sinn von Heathcliffs Antwort erraten. Das trieb sie vollends zur Verzweiflung. Linton, der bald nach meinem Weggang in das kleine Wohnzimmer geführt worden war, wurde von ihr durch Drohungen dahin gebracht, den Schlüssel zu holen, ehe sein Vater wieder heraufkam.

Er gebrauchte die List, die Tür auf- und wieder zuzuschließen, ohne sie ins Schloß zu drücken, und als er zu Bett gehen sollte, bat er darum, bei Hareton schlafen zu dürfen, was ihm für diese eine Nacht gestattet wurde.

Catherine stahl sich vor Anbruch des Tages hinaus. Sie wagte nicht, eine der Türen zu benutzen, weil sonst die Hunde angeschlagen hätten; sie ging durch die leeren Zimmer, untersuchte ihre Fenster und geriet glücklicherweise in das ihrer Mutter, durch dessen Fenster sie hinausklettern und an der dicht daranstehenden Föhre entlang auf den Erdboden gleiten konnte. Trotz des zaghafte angewandten Kunstgriffs hatte ihr Helfer für seinen Anteil an ihrer Flucht zu büßen.

---

1. ↑ 'Du kannst ihr sagen, daß sie laufen kann, ...', hier eher: 'Du kannst ihr sagen, daß sie gehen kann, ...' (P.A.)

---

## Fünfzehntes Kapitel

AM ABEND nach der Trauerfeier saßen meine junge Herrin und ich in der Bibliothek, bald in traurige – teilweise verzweiflungsvolle – Gedanken über unseren Verlust versunken, bald mit Vermutungen über die düster aussehende Zukunft beschäftigt.

Wir waren gerade übereingekommen, das gnädigste Geschick, das Catherine erwarten konnte, wäre die Erlaubnis, in Thrushcross Grange zu bleiben, wenigstens solange Linton am Leben war, und daß er bei ihr wohnen und ich als Haushälterin bleiben dürfte. Diese Anordnung schien allerdings zu schön, als daß man darauf hoffen durfte; und doch hoffte ich und begann bei dem Gedanken aufzuleben, mein Heim, meine Arbeit, und vor allem meine geliebte junge Herrin zu behalten, als ein Diener – einer der entlassenen, der noch nicht fortgegangen war – hastig hereinstürzte und sagte, „der Teufel Heathcliff“ käme durch den Hof – ob er ihm die Tür vor der Nase verrammeln solle.

Selbst wenn wir so wahnsinnig gewesen wären, diesen Befehl zu erteilen, wäre keine Zeit dazu geblieben. Heathcliff hielt sich nicht mit Förmlichkeiten auf, ließ sich nicht anmelden, klopfte auch nicht an die Tür; er war der Herr und nahm das Herrenrecht für sich in Anspruch, ohne ein Wort zu sagen, einfach hereinzukommen.

Die Stimme des Dieners, der uns die Nachricht gebracht hatte, lenkte ihn zur Bibliothek; er trat ein, schickte den Mann durch eine Handbewegung weg und schloß die Tür.

Es war dasselbe Zimmer, in das er vor achtzehn Jahren als Gast geführt worden war; derselbe Mond schien zum Fenster herein, und draußen lag dieselbe Herbstlandschaft. Wir hatten noch kein Licht angezündet, aber das ganze Zimmer war erhellt, bis zu den Bildern an der Wand, dem prachtvollen Kopf Mrs. Lintons und dem feinen ihres Mannes.

Heathcliff ging auf den Kamin zu. Die Zeit hatte auch an seinem Aussehen wenig verändert. Da stand derselbe Mann: sein dunkles Gesicht etwas bleicher und ruhiger, sein Körper etwa

zehn bis zwanzig Pfund schwerer, aber sonst war da kein Unterschied.

Catherine war bei seinem Erscheinen aufgesprungen und hatte eine Bewegung zur Flucht gemacht.

„Du bleibst!“ sagte er und nahm sie beim Arm. „Weglaufen gibt es nicht mehr. Wohin wolltest du auch gehen? Ich komme, um dich nach Hause zu holen, und ich hoffe, daß du eine folgsame Tochter bist und meinen Sohn zu keinem weiteren Ungehorsam anstiftest. Ich wußte nicht, wie ich ihn strafen sollte, als ich seine Mittäterschaft bei der Sache entdeckte. Er ist so ein Hauch, daß schon ein harter Griff ihn auslöschen würde; aber du wirst an seinem Aussehen merken, daß er sein Teil abbekommen hat. Ich habe ihn vorgestern heruntergebracht und auf einen Stuhl gesetzt und habe ihn seitdem nicht wieder angerührt. Ich habe Hareton hinausgeschickt, und wir hatten das Zimmer für uns. Nach zwei Stunden habe ich Joseph gerufen und ihn wieder hinauftragen lassen, und seitdem lastet meine Gegenwart auf seinen Nerven wie ein Alpdruck. Ich glaube, er sieht mich oft, obwohl ich gar nicht in der Nähe bin. Hareton sagt, er wacht nachts alle Stunden auf und schreit und ruft dich um Hilfe an gegen mich, und ob du nun deinen kostbaren Gatten liebst oder nicht, mitkommen mußt du; er ist jetzt deine Angelegenheit, ich trete dir all mein Interesse an ihm ab.“

„Warum wollen Sie Catherine nicht hierbleiben lassen“, bat ich, „und Master Linton zu ihr schicken? Da Sie beide hassen, werden Sie sie nicht entbehren; sie *können* doch nur eine tägliche Qual für Ihr verhärtetes Herz sein.“

„Ich suche einen Pächter für Thrushcross Grange“, antwortete er; „und selbstverständlich will ich meine Kinder um mich haben. Überdies schuldet mir das Mädchen ihre Dienste, wenn sie mein Brot ißt. Ich habe nicht die Absicht, sie nach Lintons Tod in Luxus und Müßiggang leben zu lassen. – Beeil dich jetzt, mach dich fertig und zwing mich nicht zu Gewaltmaßnahmen.“

„Ich komme“, sagte Catherine. „Linton ist alles auf der Welt, was ich noch lieben kann, und obwohl Sie getan haben, was in Ihren Kräften stand, um ihn mir verhaßt zu machen und mich ihm, können Sie *nicht* erreichen, daß wir einander hassen. Ich warne

Sie davor, ihm in meiner Gegenwart weh zu tun, und ich warne Sie davor, mich einschüchtern zu wollen.“

„Laß deine Großsprecherei“, antwortete Heathcliff; „aber du bist mir zu gleichgültig, als daß ich ihm deinetwegen etwas antun möchte; du sollst die ganze Qual bis zur Neige auskosten, solange sie dauert. Nicht ich werde ihn dir verhaßt machen – dafür wird er schon selbst sorgen mit seinem reizenden Wesen. Er ist voller Galle wegen deiner Flucht und ihrer Folgen; erwarte keinen Dank für diese edle Selbstaufopferung. Ich habe gehört, was für ein hübsches Bild er Zillah von dem entwarf, was er dir antun würde, wenn er so stark wäre wie ich: die gute Absicht ist vorhanden, und gerade seine Schwäche wird seinen Verstand schärfen, um einen Ersatz für die mangelnde Körperkraft zu finden.“

„Ich weiß, daß er einen schlechten Charakter hat“, sagte Catherine, „er ist Ihr Sohn. Aber ich bin froh darüber, daß ich einen besseren habe, und verzeihen kann; ich weiß auch, daß er mich lieb hat, und aus diesem Grunde mag ich ihn gern. Mr. Heathcliff, *Sie* haben *niemand*, der Sie liebt, und wie unglücklich Sie uns auch machen mögen, so bleibt uns doch als Rache das Bewußtsein, daß Ihre Grausamkeit nur von Ihrem größeren Elend herrührt. Nicht wahr, Sie *sind* unglücklich? Einsam wie der Teufel und mißgünstig wie er. *Niemand* liebt Sie – *niemand* wird weinen, wenn Sie einmal sterben. Ich möchte nicht tauschen mit Ihnen.“

Catherine sprach in einem Ton düsteren Triumphes; sie schien entschlossen zu sein, sich dem Geist ihrer neuen Familie anzupassen und über den Kummer ihrer Widersacher Freude zu empfinden.

„Es wird dir gleich leid tun, du selbst zu sein“, sagte ihr Schwiegervater, „wenn du noch eine einzige Minute hier stehenbleibst. Fort mit dir, Hexe, und hol deine Sachen!“

Sie zog sich verächtlich zurück.

Während ihrer Abwesenheit versuchte ich, um Zillahs Stellung in Wuthering Heights zu bitten, und bot ihm an, meine hier dafür aufzugeben; aber er wollte das unter keinen Umständen zugeben. Er gebot mir zu schweigen und ließ dann zum ersten Mal seine Blicke im Zimmer umherschweifen und sah sich die Bilder an.

Nachdem er das Bild von Mrs. Linton lange betrachtet hatte, sagte er:

„Ich werde das holen lassen. Nicht, weil ich es brauche, aber –“

Er wendete sich plötzlich dem Feuer zu und fuhr fort mit – nun, ich muß es mangels eines besseren Ausdrucks ein Lächeln nennen:

„Ich will dir sagen, was ich gestern getan habe. Ich habe den Totengräber, der Lintons Grab grub, dazu veranlaßt, die Erde von ihrem Sargdeckel fortzuschaukeln, und habe ihn abgenommen. Ich dachte in dem Augenblick, ich müsse da unten bleiben, als ich ihr Gesicht wiedersah – es ist immer noch ihres, und er hatte seine liebe Not, mich fortzubekommen; aber er sagte, es würde sich verändern, wenn die Luft darankäme, und so machte ich eine Seitenwand des Sarges los und deckte sie wieder zu; nicht Lintons Seite, verdammt soll er sein! Ich wollte, er wäre mit Blei verlötet. Ich habe den Totengräber bestochen, daß er das Sargbrett wegnimmt, wenn ich erst daliege, und meines auch. So will ich das haben, und wenn Linton zu uns herüberkommt, dann wird er uns nicht auseinanderkennen.“

„Das war eine gottlose Tat, Mr. Heathcliff“, rief ich aus, „schämen Sie sich nicht, den Frieden der Toten zu stören?“

„Ich habe keinen gestört, Nelly“, erwiderte er, „und mir habe ich ein wenig Erleichterung verschafft. Von jetzt ab werde ich viel ruhiger sein, und ihr habt mehr Aussicht, mich da unten stillzuhalten, wenn ich unter der Erde bin. Ihre Ruhe gestört? Nein. Sie hat die meine gestört, achtzehn Jahre lang – unaufhörlich – erbarmungslos – bis gestern nacht. Und gestern nacht war ich ruhig. Ich träumte, ich schlief den letzten Schlaf neben ihr; mein Herz schlug nicht mehr, und meine Backe lag eiskalt neben der ihren.“

„Und wenn sie inzwischen zu Erde oder zu Schlimmerem geworden wäre, was hätten Sie dann geträumt?“ fragte ich.

„Mich mit ihr in Nichts aufzulösen und noch glücklicher zu sein“, antwortete er. „Glaubst du, ich fürchte mich vor einer Wandlung dieser Art? Als ich den Deckel hob, erwartete ich so eine Veränderung; aber ich bin froh darüber, daß sie nicht eintreten wird, bevor ich daran teilnehme. Überdies, wenn ich nicht einen

so tiefen Eindruck von ihren leidenschaftslosen Zügen empfangen hätte, würde jenes seltsame Gefühl kaum gewichen sein. Es fing merkwürdig an. Du weißt, wie wild ich nach ihrem Tode war, und wie unablässig, von der Abenddämmerung bis zum Morgengrauen, ich um die Rückkehr ihres Geistes zu mir gebetet habe. Ich glaube fest an Geister: ich bin überzeugt davon, daß sie zwischen uns leben können und es auch tun.“

„Am Tage, als sie begraben wurde, schneite es. Abends ging ich zum Friedhof. Es blies rauh wie im Winter – ringsum war alles einsam. Ich hatte keine Angst davor, daß ihr Narr von Ehemann noch so spät zu ihrem Grabe kommen würde, und sonst hatte niemand dort etwas zu schaffen.“

„Ich war allein und war mir bewußt, daß nur zwei Ellen<sup>1)</sup> lockerer Erde uns voneinander trennten. Darum sagte ich zu mir:“

„Ich will sie wieder in den Armen halten. Wenn sie kalt ist, will ich denken, daß es der Nordwind ist, der *mich* schauern läßt, und wenn sie regungslos bleibt, daß es der Schlaf ist.“

„Ich holte einen Spaten aus dem Geräteschuppen und begann mit aller Kraft zu graben – er stieß an den Sarg; da setzte ich die Arbeit mit den Händen fort; das Holz begann, wo die Schrauben saßen, zu knacken. Fast hatte ich mein Ziel erreicht, als ich einen Seufzer von jemand zu hören glaubte, der oben am Rand des Grabes stand und sich herabbeugte. ‚Wenn ich dies nur wegschaffen kann‘, murmelte ich, ‚dann wollte ich, daß sie die Erde über uns beide schaufeln würden‘, und zog noch verzweifelter. Da hörte ich wieder einen Seufzer, ganz dicht an meinem Ohr. Mir war, als verscheuchte sein warmer Atem für einen Augenblick den eisigen Nachtwind. Ich wußte, daß kein Wesen aus Fleisch und Blut in der Nähe war; aber so sicher, wie man im Dunkeln das Näherkommen eines lebendigen Wesens spürt, obwohl es nicht zu erkennen ist, so sicher fühlte ich: Cathy war da; nicht unter mir, sondern auf der Erde.“

„Ein plötzliches Gefühl der Erleichterung strömte mir vom Herzen in alle Glieder. Ich ließ von meiner verzweifelten Arbeit ab und fühlte mich sogleich getröstet, unaussprechlich getröstet. Ich spürte ihre Gegenwart; sie blieb bei mir, während ich das Grab zuschufelte, und ging mit mir nach Hause. Du kannst lachen, wenn du willst; aber ich war fest davon überzeugt, daß ich sie dort

oben auch sehen würde. Ich war mir ihrer Gegenwart so deutlich bewußt, daß ich anfang, mit ihr zu sprechen.“

„Oben in Wuthering Heights angekommen, lief ich zur Tür. Sie war verschlossen, und ich entsinne mich, daß der verdammte Earnshaw und meine Frau mir den Eintritt verwehrten. Ich kann mich erinnern, daß ich ihn besinnungslos schlug und dann zu meinem und zu ihrem Zimmer hinaufstürzte. Ich sah mich ungeduldig um – ich fühlte sie an meiner Seite – ich konnte sie *beinahe* sehen, und doch sah ich sie *nicht!* Ich hätte Blut schwitzen müssen vor Sehnsuchtsqualen – um im Eifer meiner flehentlichen Bitten einen Blick von ihr zu erhaschen. Er blieb mir versagt. Sie erwies sich, wie oft im Leben, als mein Quälgeist. Und seit dieser Stunde bin ich immer wieder, manchmal mehr, manchmal weniger, dieser unerträglichen Qual unterworfen gewesen! Teuflich, meine Nerven in solcher Spannung zu halten, daß, wären sie nicht so eisern fest gewesen, sie wohl bald nachgegeben hätten wie Lintons Nerven.“

„Saß ich mit Hareton im Hause, dann meinte ich, ich müßte sie treffen, wenn ich hinausginge; und wenn ich ins Moor ging, meinte ich, sie bei meiner Rückkehr anzutreffen. Hatte ich außer dem Hause zu tun, dann eilte ich zurück: denn sie *mußte* ja irgendwo auf dem Hofe sein, dessen war ich sicher! Und wenn ich in ihrem Zimmer schlief, dann wurde ich daraus vertrieben. Ich konnte dort nicht liegen; denn im Augenblick, wenn ich die Augen schloß, war sie entweder vor dem Fenster, oder sie schob die Täfelung des Wandbetts zurück oder kam ins Zimmer herein, oder sie bettete ihren lieben Kopf sogar auf dasselbe Kissen, auf dem sie als Kind zu schlafen pflegte, und ich mußte die Augen öffnen, um sie zu sehen. Und so öffnete und schloß ich sie wohl hundertmal in einer Nacht – um immer wieder enttäuscht zu werden. Das war eine Folter für mich! Ich habe oft laut gestöhnt, so daß Joseph, der alte Schuft, wahrscheinlich geglaubt hat, mein schlechtes Gewissen plage mich.“

„Jetzt, nachdem ich sie gesehen habe, bin ich ein wenig ruhiger. Eine merkwürdige Art, jemanden zu Tode zu quälen: nicht Zoll für Zoll, sondern um den Bruchteil einer Haaresbreite, und ihn achtzehn lange Jahre hindurch mit einem Hoffnungsschimmer zu betrügen.“

Mr. Heathcliff hielt inne und trocknete sich die Stirn; sein Haar klebte, naß von Schweiß, daran; seine Augen ruhten auf der glühenden Asche des Kaminfeuers; die Augenbrauen waren nicht finster zusammengezogen, sondern liefen in natürlichem Bogen zu den Schläfen, so daß seine sonst so finsternen Gesichtszüge weicher erschienen; sie verrieten jetzt eher einen tiefen Kummer und eine schmerzliche seelische Spannung, so, als richteten sich alle Gedanken nur auf einen Gegenstand. Er hatte nur halb zu mir gesprochen, und ich verharrte in Schweigen. Ich war ungern Zeuge dieser Reden.

Nach einer Weile hörte er auf, das Bild zu betrachten, nahm es herunter und lehnte es gegen das Sofa, um es besser ansehen zu können. Während er noch so stand, trat Catherine ein und sagte, daß sie fertig sei, sobald ihr Pony gesattelt wäre.

„Schicke das morgen hinüber“, sagte Heathcliff zu mir; dann, sich zu ihr wendend, fuhr er fort: „Du kannst ohne dein Pony auskommen; es ist ein schöner Abend, und in Wuthering Heights wirst du keine Ponys brauchen. Zu den Wegen, die du dort machen wirst, genügen deine Füße. Jetzt komm.“

„Leb wohl, Ellen“, flüsterte meine liebe kleine Herrin. Als sie mich küßte, fühlten sich ihre Lippen eiskalt an. „Besuche mich einmal, Ellen, denke daran!“

„Hüte dich davor, dergleichen zu tun, Mrs. Dean“, sagte ihr neuer Vater. „Wenn ich dich zu sprechen wünsche, werde ich hierher kommen. Ich wünsche nicht, daß ihr in meinem Hause herumschnüffelt.“

Er machte ihr ein Zeichen, ihm zu folgen, und mit einem Blick, der mir das Herz zerriß, gehorchte sie.

Vom Fenster aus sah ich sie den Garten hinabgehen. Heathcliff klemmte Catherines Arm unter seinen, obwohl sie sich zuerst anscheinend heftig dagegen sträubte, und mit raschen Schritten zog er sie zu der Allee hinüber, hinter deren Bäumen sie verschwanden.

---

1. ↑ Zwei Ellen: im engl. Text 'zwei Schritt' (2 Yard). 2 Schritt entspricht etwa 1.83 Meter.



## Sechzehntes Kapitel

ICH BIN EINMAL in Wuthering Heights gewesen, aber ich habe sie nicht wiedergesehen, seit sie von hier wegging; Joseph hielt die Tür fest, als ich nach ihr fragte, und wollte mich nicht eintreten lassen. Er sagte, Mrs. Heathcliff sei „beschäftigt“ und der Herr nicht zu Hause. Zillah hat mir dies und jenes darüber erzählt, wie sie leben, sonst würde ich kaum wissen, wer von ihnen noch am Leben und wer gestorben ist.

Ihren Reden entnahm ich, daß sie Catherine für hochmütig hält und daß sie sie nicht leiden mag. Meine junge Herrin verlangte, als sie hinkam, einige Dienste von ihr; aber Mr. Heathcliff sagte, Zillah solle sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und seine Schwiegertochter solle zusehen, wie sie fertig würde; und Zillah, die eine engherzige, selbstsüchtige Person ist, gab sich gern damit zufrieden. Catherine bekundete einen kindlichen Ärger über diese Vernachlässigung, erwiderte sie mit Geringschätzung und trieb Zillah dadurch so gewiß auf die Seite ihrer Feinde, als wenn sie ihr ein großes Unrecht zugefügt hätte.

Vor etwa sechs Wochen hatte ich eines Tages, als wir im Moor zusammentrafen, ein langes Gespräch mit Zillah; das war kurz bevor Sie hierher kamen. Und dabei erzählte sie mir folgendes:

„Das erste, was Mrs. Heathcliff tat, als sie nach Wuthering Heights kam, war, die Treppe hinaufzulaufen, ohne mir oder Joseph auch nur guten Tag zu sagen; sie schloß sich in Lintons Zimmer ein und blieb dort bis zum Morgen. Dann, während der Herr und Earnshaw beim Frühstück saßen, kam sie in das Haus herunter und fragte zitternd, ob jemand den Doktor holen könne, ihr Vetter sei sehr krank.“

„Das wissen wir“, antwortete Heathcliff, „aber sein Leben ist keinen Heller wert, und ich gebe für ihn auch keinen Heller mehr aus.“

„Aber ich weiß nicht, was ich tun soll“, sagte sie, „und wenn mir niemand hilft, dann wird er sterben.“

„Mach, daß du aus dem Zimmer kommst und laß mich nie wieder ein Wort über ihn hören. Hier kümmert sich keiner darum,

was aus ihm wird. Wenn du es tust, kannst du ja Krankenschwester spielen; wenn nicht, dann schließe ihn ein und laß ihn liegen.“

„Dann fing sie an, mich zu quälen, und ich sagte ihr, ich hätte genug Wirtschaft mit dem lästigen Bengel gehabt; jeder von uns hätte hier seine Arbeit, und die ihre wäre es, Linton zu pflegen. Mr. Heathcliff hätte mir befohlen, ihr diese Arbeit zu überlassen.“

„Wie sie miteinander zurechtkamen, kann ich nicht sagen. Ich glaube, er hat sie viel geärgert, und er stöhnte Tag und Nacht, so daß sie herzlich wenig Ruhe hatte; man konnte es ihrem blassen Gesicht und ihren schweren Augenlidern ansehen. Manchmal kam sie ganz verstört in die Küche und sah aus, als wollte sie um Hilfe bitten. Aber ich habe mich gehütet, dem Herrn zuwiderzuhandeln. Ich wage das niemals, Mrs. Dean. Und wenn ich es auch für falsch hielt, Doktor Kenneth nicht kommen zu lassen, so war es ja nicht meine Sache, einen Rat zu geben oder mich zu beschweren, und ich habe mich immer gehütet, mich einzumischen.“

„Ein- oder zweimal, nachdem wir schon zu Bett gegangen waren, habe ich meine Tür noch einmal geöffnet und habe sie oben auf der Treppe sitzen und weinen sehen. Da hab ich schnell wieder zugemacht, aus Angst, ich könnte mich dazu bewegen lassen, einzugreifen. Sie hat mir wirklich leid getan damals, aber ich wollte auch meine Stellung nicht verlieren, wissen Sie.“

„Schließlich kam sie eines Nachts einfach in mein Zimmer und erschreckte mich zu Tode mit den Worten:“

„Sag Mr. Heathcliff, daß sein Sohn stirbt – diesmal bin ich ganz sicher, daß er stirbt. Steh schnell auf und sag es ihm.“

„Nach diesen Worten verschwand sie wieder. Ich lag eine Viertelstunde zitternd da und horchte. Nichts rührte sich – es war alles ruhig im Hause.“

„Sie hat sich geirrt“, sagte ich mir. ‚Er hat es noch einmal überwunden. Ich brauche sie nicht zu stören‘, und dann schlummerte ich ein. Aber mein Schlaf wurde ein zweites Mal unterbrochen durch ein lautes Anschlagen der Klingel – der einzigen, die wir haben, und die lediglich für Linton angebracht

worden war – und der Herr rief, ich solle nachsehen, was los wäre, und ihnen sagen, daß er sich den Lärm verbäte.“

„Ich richtete Catherines Auftrag aus. Er fluchte vor sich hin und kam nach ein paar Minuten mit einer Kerze heraus und ging in ihr Zimmer hinüber. Ich folgte ihm. Mrs. Heathcliff saß neben dem Bett, die gefalteten Hände auf den Knien. Ihr Schwiegervater ging hin, hielt das Licht nahe an Lintons Gesicht, sah ihn an und berührte ihn; dann wandte er sich zu ihr.“

„Nun – Catherine, wie ist dir zumute?“

„Sie war stumm.“

„Wie dir zumute ist, Catherine!“ wiederholte er.“

„Er ist in Sicherheit, und ich bin frei“, antwortete sie, „ich sollte froh sein – aber“, fuhr sie mit einer Bitterkeit fort, die sie nicht verbergen konnte, „du hast mich so lange allein gegen den Tod kämpfen lassen, daß ich jetzt nur den Tod sehe und fühle. Ich fühle mich selber wie tot.“

„Und sie sah auch so aus. Ich gab ihr etwas Wein. Hareton und Joseph, die durch das Klingeln und das Hinundhergehen geweckt worden waren und draußen unser Sprechen gehört hatten, kamen jetzt herein. Ich glaube, Joseph war heilfroh darüber, daß der Junge gestorben war. Hareton schien ein wenig beunruhigt, obwohl er mehr Catherine anstarrte als auf Linton achtete; der Herr schickte ihn aber wieder zu Bett, da wir seine Hilfe nicht brauchten. Später ließ er Joseph den Leichnam in sein Zimmer tragen, sagte mir, ich solle in meines gehen, und Mrs. Heathcliff blieb allein.“

„Am Morgen schickte er mich hinauf, um ihr zu sagen, sie solle zum Frühstück herunterkommen. Sie hatte sich ausgezogen und schien einschlafen zu wollen und sagte mir, sie sei krank, was mich kaum wundernahm. Ich richtete es Mr. Heathcliff aus, und er erwiderte:“

„Gut, laß sie in Ruhe bis nach dem Begräbnis, und geh ab und zu hinauf, um ihr zu bringen, was sie braucht; und wenn ihr wohler ist, sag es mir.“

Vierzehn Tage lang blieb Cathy oben, nach dem, was Zillah mir sagte, die täglich zweimal nach ihr sah und jetzt gern netter zu ihr

gewesen wäre; aber ihre Versuche einer freundlichen Annäherung wurden kurz und stolz abgewiesen.

Heathcliff ging einmal hinauf, um ihr Lintons Testament zu zeigen. Er hatte alles, was ihm und ihr an beweglichem Vermögen gehörte, seinem Vater vermacht. Während der Woche ihrer Abwesenheit, als sein Onkel starb, war der armselige Tropf durch Drohungen oder Schmeichelreden zu diesem Schritt gedrängt worden. Da er minderjährig war, konnte er über die Ländereien nicht verfügen. Aber Mr. Heathcliff hatte diese sowohl im Namen seiner Frau wie auch in seinem eigenen beansprucht und in Besitz genommen, und zwar rechtmäßig, glaube ich; auf jeden Fall kann Catherine ohne Geldmittel und ohne Freunde ihm seinen Besitz nicht streitig machen.

„Nur dieses eine Mal“, erzählte Zillah, „ist außer mir jemand in die Nähe ihrer Tür gekommen, und niemand hat nach ihr gefragt. An einem Sonntagnachmittag kam sie zum ersten Mal herunter.“

„Als ich das Mittagessen hinaufbrachte, schrie sie, sie könne es nicht länger in der Kälte aushalten, und ich sagte ihr, daß der Herr nach Thrushcross Grange hinunterritte und Earnshaw und ich sie nicht daran zu hindern brauchten, herunterzukommen. So erschien sie, sobald sie Heathcliffs Pferd hatte forttraben hören, ganz in Schwarz, ihre blonden Locken straff hinter die Ohren zurückgekämmt, wie ein Quäker; ganz glatt konnte sie sie nicht bekommen.“

„Joseph und ich gehen gewöhnlich am Sonntag zur Kapelle. – (Die Kirche, müssen Sie wissen, hat jetzt keinen Pfarrer mehr, erklärte Mrs. Dean, und sie nennen das Gotteshaus der Methodisten oder Baptisten – ich weiß nicht, welche Sekte es ist – in Gimmerton die Kapelle.) Joseph war hingegangen“, fuhr Zillah fort, „aber ich hielt es für schicklich, dazubleiben. Junge Leute sind immer besser unter Aufsicht eines älteren Menschen, und Hareton ist bei all seiner Schüchternheit nicht gerade ein Muster guten Benehmens. Ich ließ ihn wissen, daß seine Kusine voraussichtlich zu uns herunterkommen und bei uns sitzen würde, und da sie von jeher gewöhnt war, den Sonntag heilig zu halten, sollte er seine Gewehre und seine kleine Alltagsarbeit ruhen lassen, solange sie da war.“

„Er wurde rot bei der Nachricht und warf einen Blick auf seine Hände und seinen Anzug. Gewehröl und Schießpulver waren im Nu aus dem Wege geräumt. Ich sah, daß er ihr Gesellschaft leisten, und seinem Wesen merkte ich an, daß er nett aussehen wollte. Da hab ich gelacht, wie ich niemals lachen darf, wenn der Herr in der Nähe ist, hab ihm angeboten, ihm zu helfen, und hab ihn wegen seiner Verwirrung geneckt. Da wurde er ärgerlich und fing an zu fluchen.“

„Nun, Mrs. Dean“, fuhr Zillah fort, als sie sah, daß mir ihre Art nicht gefiel, „Sie denken vielleicht, Ihre junge Dame sei zu gut für Mr. Hareton, und damit können Sie recht haben; aber ich muß zugeben, ich würde sie schon ganz gern von ihrem hohen Pferd herunterbringen. Und was nützt ihr jetzt ihre ganze Klugheit und Feinheit? Sie ist so arm wie Sie oder ich, vielleicht noch ärmer; denn Sie können sparen, und ich bringe es auch zu etwas.“

Hareton ließ sich wirklich von Zillah helfen, und sie brachte ihn mit ihrem Geschwätz nach und nach wieder in gute Laune, so daß, als Catherine kam, er halb und halb vergaß, wie sie ihn früher gekränkt hatte und, dank der Haushälterin, versuchte, sich angenehm zu machen.

„Die junge Frau“, sagte Zillah, „kam herein, kalt wie ein Eiszapfen und hochmütig wie eine Prinzessin. Ich stand auf und bot ihr meinen Platz im Lehnstuhl an. Aber sie rümpfte die Nase über meine Höflichkeit. Earnshaw stand auch auf und bat sie, zur Ofenbank herüberzukommen und sich ans Feuer zu setzen, denn er glaubte, sie wäre ganz erfroren.“

„Ich habe einen Monat und länger gefroren“, war ihre mit verächtlicher Betonung gegebene Antwort.“

„Damit holte sie sich selbst einen Stuhl und setzte ihn in einiger Entfernung von uns hin.“

„Als sie sich erwärmt hatte, fing sie an, sich umzusehen, und entdeckte eine Anzahl Bücher auf der Anrichte; sofort war sie wieder auf den Füßen und reckte sich empor, um sie zu erreichen, aber sie standen zu hoch.“

„Ihr Vetter faßte, nachdem er ihr Bemühen ein Weilchen beobachtet hatte, endlich den Mut, ihr zu helfen; sie breitete ihren

Rock aus, und er füllte ihn mit Büchern, wie sie ihm gerade zur Hand kamen.“

„Das war ein großer Fortschritt für den jungen Menschen. Sie dankte ihm nicht; aber er fühlte sich belohnt, weil sie seine Hilfe angenommen hatte, und blieb hinter ihr stehen, während sie die Bücher durchsah; er beugte sich sogar vor und zeigte auf das, was seine Aufmerksamkeit bei manchen alten Bildern in den Büchern fesselte. Er war auch nicht verletzt über die ungezogene Art, mit der sie die Blätter aus seinen Händen riß; er begnügte sich damit, ein wenig weiter zurückzutreten und sie selbst anzuschauen statt der Bücher.“

„Sie fuhr fort, zu lesen oder etwas zum Lesen zu suchen. Seine Aufmerksamkeit wurde allmählich ganz von der Betrachtung ihrer dichten, seidigen Locken in Anspruch genommen; ihr Gesicht konnte er nicht sehen, und sie sah nichts von ihm. Wahrscheinlich ohne selber zu wissen, was er tat, so, wie ein Kind von einer brennenden Kerze angezogen wird, ging er schließlich vom Ansehen zum Berühren über; er streckte die Hand aus und strich so zart über eine ihrer Locken, als sei sie ein Vogel. Sie fuhr so heftig herum, als hätte er ihr ein Messer in den Nacken gestoßen.“

„Geh augenblicklich weg! Wie kannst du es wagen, mich anzufassen? Warum stehst du hier herum?“ rief sie in einem Ton des Widerwillens. „Ich kann dich nicht ertragen! Ich gehe wieder hinauf, wenn du mir nahekommst!“

„Mr. Hareton zog sich zurück und sah so blöde drein wie nur je; sehr still setzte er sich auf die Ofenbank, und sie blätterte eine halbe Stunde lang weiter in ihren Bänden. Schließlich kam Earnshaw zu mir herüber und flüsterte mir zu:“

„Kannste sie bitten, ob se uns was vorliest, Zillah? Ich habs satt, nichts zu tun, und ich hätts gern – ich würds gern hören. Sag nich, daß ichs will, frag von dir aus.“

„Mr. Hareton bittet, ob Sie uns etwas vorlesen wollen“, sagte ich sogleich. „Er würde sich sehr darüber freuen – er würde Ihnen dankbar dafür sein.“

„Sie runzelte die Stirn und antwortete aufblickend:“

„Mr. Hareton und ihr alle mögt gefälligst zur Kenntnis nehmen, daß ich jede Vorspiegelung von Freundlichkeit zurückweise, die ihr

mir heuchlerisch vortäuschen wollt. Ich verachte euch alle und will mit euch allen gar nichts zu tun haben! Als ich mein Leben hingegeben hätte für ein einziges freundliches Wort, ja selbst dafür, einen von euch zu sehen, bleibt ihr alle weg. – Aber ich will mich bei euch nicht beklagen. Mich hat nur die Kälte heruntergetrieben; ich habe weder die Absicht, jemand von euch zu unterhalten, noch eure Gesellschaft zu suchen.“

„Was hätt ich'n tun sollen?' fing Earnshaw an. ‚Was hab ich'n falsch gemacht?‘“

„Oh, Sie sind natürlich ausgenommen', antwortete Mrs. Heathcliff. ‚Ich habe Ihre Anteilnahme nie vermißt.“

„Aber ich hab sie oft genug angeboten, und hab gefragt', sagte er, infolge ihres schnippischen Wesens in Hitze geratend, ‚ich hab Mr. Heathcliff gesagt, er soll mich nachts für Sie wachen lassen –“

„Schweigen Sie! Lieber gehe ich hinaus oder sonstwohin, nur um Ihre unangenehme Stimme nicht hören zu müssen!' sagte die junge Frau.“

„Hareton brummte vor sich hin, seinetwegen möge sie sich zum Teufel scheren, und indem er seine Flinte von der Wand nahm, widmete er sich wieder seiner gewöhnlichen Sonntagsbeschäftigung.“

„Er redete jetzt frei von der Leber weg, und sie war drauf und dran, sich wieder in ihre Einsamkeit zu verkriechen, aber der Frost hatte eingesetzt, und trotz ihres Stolzes mußte sie sich allmählich dazu bequemen, unsere Gesellschaft zu ertragen. Ich sorgte jedoch dafür, daß sie nicht wieder über meine Gutmütigkeit spottete; seither bin ich genau so abweisend wie sie, und niemand ist unter uns, der sie liebt oder auch nur gern hat, und sie verdient es auch nicht anders; denn jedem, der auch nur das geringste Wort zu ihr sagt, springt sie ins Gesicht; denn sie hat vor niemandem Angst. Sie macht nicht mal vor dem Herrn Halt und fordert ihn geradezu heraus, sie zu schlagen, und je mehr er ihr weh tut, desto giftiger wird sie.“ –

Nachdem ich diesen Bericht Zillahs gehört hatte, beschloß ich zuerst, meine Stellung aufzugeben, ein Häuschen zu mieten und Catherine dorthin zu mir zu nehmen; aber Mr. Heathcliff hätte das ebensowenig zugelassen, als er Hareton in einem Hause für sich

allein hätte leben lassen; so sehe ich im Augenblick gar keinen Ausweg, es sei denn, sie könnte sich wieder verheiraten, doch kommt es mir nicht zu, etwas Derartiges in die Wege zu leiten.

Hier endete Mrs. Deans Geschichte. Trotz der Prophezeiung des Arztes erhole ich mich zusehends, und obwohl wir erst in der zweiten Januarwoche sind, habe ich vor, in ein bis zwei Tagen auszureiten. Ich will nach Wuthering Heights hinauf, um meinem Gutsherrn mitzuteilen, daß ich das kommende halbe Jahr in London zu verbringen gedenke und daß er sich, wenn er will, nach einem neuen Pächter umsehen möge, der das Haus im Oktober übernimmt. Ich möchte um alles in der Welt nicht noch einen Winter hier verleben.

## Siebzehntes Kapitel

DER TAG gestern war klar, ruhig und kalt. Wie ich es mir vorgenommen hatte, ritt ich nach Wuthering Heights. Meine Haushälterin bat mich, ein Briefchen an ihre junge Herrin mitzunehmen, und ich schlug ihr diese Gefälligkeit nicht ab, denn die gute Frau war sich keiner Unschicklichkeit bei ihrem Wunsch bewußt.

Das äußere Tor stand offen, aber das Gattertor war festgemacht, wie bei meinem letzten Besuch; ich klopfte und rief Earnshaw von den Gemüsebeeten herüber; er löste die Kette, und ich ging hinein. Der Mensch ist der hübscheste Bauernbursche, den man sich nur wünschen mag. Ich betrachtete ihn dieses Mal besonders aufmerksam; anscheinend gibt er sich nicht die geringste Mühe, seine Vorzüge ins rechte Licht zu setzen.

Ich fragte ihn, ob Mr. Heathcliff zu Hause sei. Er antwortete, nein; aber zum Mittagessen würde er zurück sein. Es war elf Uhr, und als ich erklärte, hineingehen und auf ihn warten zu wollen, legte er sofort sein Werkzeug beiseite und begleitete mich – aber wie ein Wachhund, nicht um den Wirt zu vertreten.

Wir kamen zusammen ins Zimmer. Catherine war da und machte sich nützlich, indem sie etwas Gemüse für die bevorstehende Mahlzeit putzte. Sie sah verdrossener und weniger lebhaft aus als bei meinem ersten Besuch. Sie hob kaum die Augen, um nach mir zu sehen, und setzte ihre Arbeit fort – mit derselben Nichtachtung aller üblichen Höflichkeitsformen wie damals: sie erwiderte weder mein Guten Morgen noch meine Verbeugung durch das geringste Zeichen.

„Sie scheint nicht so liebenswürdig zu sein“, dachte ich, „wie Mrs. Dean mich glauben machen möchte. So viel ist wahr: sie ist eine Schönheit – aber kein Engel.“

Earnshaw sagte mürrisch, sie möge ihre Sachen in die Küche bringen.

„Bring sie selber hin“, sagte sie und stieß sie von sich, sobald sie damit fertig war. Dann zog sie sich auf einen Stuhl am Fenster

zurück und fing an, aus den Rübenabfällen in ihrem Schoß Figuren von Vögeln und Tieren zu schnitzeln.

Ich näherte mich ihr, als wenn ich einen Blick in den Garten werfen wollte, und ließ – wie ich glaubte, von Hareton unbemerkt – Mrs. Deans Briefchen in ihren Schoß gleiten, aber sie fragte laut:

„Was ist das?“ und stieß es fort.

„Ein Brief von Ihrer alten Bekannten, der Haushälterin von Thrushcross Grange“, antwortete ich, ärgerlich über ihre Art, meine freundliche Absicht bloßzustellen, und in der Befürchtung, der Brief könne für eine Botschaft von mir gehalten werden.

Nach meiner Erklärung hätte sie das Papier gern aufgehoben, aber Hareton kam ihr zuvor; er erwischte es und steckte es in seine Westentasche mit der Bemerkung, Mr. Heathcliff solle es erst sehen.

Hierauf wendete Catherine schweigend ihr Gesicht von uns ab, zog ganz verstohlen ihr Taschentuch hervor und führte es an ihre Augen; und nachdem ihr Vetter eine Weile seine sanfteren Gefühle niedergekämpft hatte, zog er den Brief heraus und warf ihn so ungnädig wie möglich neben sie auf den Fußboden.

Catherine ergriff ihn und las ihn begierig durch, dann richtete sie einige Fragen an mich über ihre Freunde unter den Menschen und Tieren in ihrem alten Heim, und während sie nach den Hügeln hinüberblickte, sagte sie halb zu sich selbst:

„Wie gern ich Minny da unten ritte! Wie gern ich dort herumklettern würde! Oh, ich bin müde – ich habe es *satt*, Hareton!“

Und sie lehnte ihren hübschen Kopf an den Fensterrahmen, halb gähnend, halb seufzend, und fiel in eine Art geistesabwesender Traurigkeit, ohne sich darum zu kümmern oder sich überhaupt bewußt zu sein, ob wir sie beobachteten.

„Mrs. Heathcliff“, sagte ich, nachdem ich eine Zeitlang stumm dagesessen hatte, „wissen Sie nicht, daß ich ein guter Bekannter von Ihnen bin? So gut, daß es mir merkwürdig vorkommt, daß Sie nicht zu mir kommen und mit mir sprechen wollen. Meine Haushälterin wird niemals müde, von Ihnen zu sprechen und Sie zu loben. Sie wird sehr enttäuscht sein, wenn ich mit keinem

anderen Bescheid zurückkehre, als daß Sie ihren Brief erhalten und nichts gesagt haben.“

Sie schien sich über meine Worte zu wundern und fragte:

„Hat Ellen Sie gern?“

„Ja, sehr gern“, erwiderte ich ohne Zögern.

„Sagen Sie ihr“, fuhr sie fort, „daß ich ihren Brief beantworten würde, aber ich habe kein Schreibmaterial, nicht einmal ein Buch, aus dem ich ein Blatt herausreißen könnte.“

„Keine Bücher!“ rief ich aus. „Wie bringen Sie es fertig, ohne sie hier zu leben, wenn ich mir die Frage erlauben darf? Obwohl ich eine große Bibliothek zur Verfügung habe, finde ich das Leben in Thrushcross Grange oft sehr eintönig; wenn man mir meine Bücher wegnähme, wäre ich verzweifelt.“

„Ich habe immer gelesen, solange ich Bücher hatte“, sagte Catherine; „Mr. Heathcliff liest niemals, deshalb hat er es sich in den Kopf gesetzt, meine Bücher zu vernichten. Ich habe seit Wochen nicht ein einziges zu Gesicht bekommen. Nur einmal habe ich Josephs Vorrat an theologischen Werken durchstöbert, zu seinem großen Ärger, und ein anderes Mal geriet ich über einen verborgenen Stapel in deinem Zimmer, Hareton – etwas Latein und Griechisch und einige Erzählungen und Gedichte: alles alte Freunde. Diese brachte ich her – und du hast sie fortgenommen, wie eine Elster silberne Löffel fortträgt, aus Lust am Stehlen. Dir nützen sie nichts; aber vielleicht hast du sie in der bösen Absicht versteckt, daß niemand anders Freude daran haben soll, weil du sie nicht haben kannst. Vielleicht hat Mr. Heathcliff mich meiner Schätze auf *deinen* Rat hin beraubt? Aber die meisten von ihnen sind in mein Gehirn geschrieben und in mein Herz eingepägt – und die kannst du mir nicht rauben.“

Earnshaw wurde dunkelrot, als seine Kusine diese Enthüllungen über seine private literarische Sammlung machte, und stammelte eine entrüstete Zurückweisung ihrer Anschuldigungen.

„Mr. Hareton möchte seine Kenntnisse erweitern“, kam ich ihm zu Hilfe. „Er ist nicht *neidisch*, sondern *wißbegierig*. In ein paar Jahren wird er ein gelehrter Mann sein.“

„Und er will, daß *ich* unterdessen zu einem Dummkopf herabsinke“, antwortete Catherine. „Jawohl, ich höre ihn buchstabieren und laut vor sich hin lesen, und schöne Fehler macht er! Ich wünschte, du würdest Chevy Chase<sup>1)</sup> wiederholen, so wie du es gestern aufgesagt hast; das war zu spaßig. Ich habe dir zugehört und habe gemerkt, wie du im Wörterbuch nach den schweren Wörtern gesucht und dann darüber geflucht hast, daß du ihre Erklärungen nicht lesen konntest.“

Der junge Mann fand es augenscheinlich zu schlimm, daß er erst wegen seiner Unwissenheit ausgelacht wurde, und daß man sich dann darüber lustig machte, wie er sie aus eigener Kraft zu überwinden suchte. Ich hatte den gleichen Eindruck, und in Erinnerung an Mrs. Deans Geschichtchen von seinem ersten Versuch, die geistige Dunkelheit aufzuhellen, in der er aufgewachsen war, bemerkte ich:

„Aber Mrs. Heathcliff, wir haben alle einmal angefangen und sind alle auf der Schwelle gestolpert; hätten unsere Lehrer uns verspottet, statt uns zu helfen, dann würden wir heute noch stolpern und wanken.“

„Oh“, antwortete sie, „ich will seinem Wissen keine Grenzen setzen; aber er hat kein Recht, sich meinen Besitz anzueignen und ihn mir durch seine schrecklichen Fehler und seine falsche Aussprache lächerlich zu machen. Diese Bücher – sowohl die Prosa wie die Gedichte – waren mir durch andere Erinnerungen geheiligt, und ich kann es nicht ertragen, daß sie durch seinen Mund herabgesetzt und entweiht werden. Überdies hat er sich, wie aus vorsätzlicher Bosheit, gerade meine Lieblingsstücke ausgesucht, die ich am allerliebsten wiederhole.“

Haretons Brust hob und senkte sich einen Augenblick stumm, er kämpfte mit einer heftigen Empfindung der Demütigung und des Zornes, die schwer zu unterdrücken war.

Ich stand auf, und aus dem ritterlichen Gefühl, ihn aus seiner Verlegenheit zu befreien, stellte ich mich in den Torweg, von wo ich die Außenwelt überblicken konnte.

Er folgte meinem Beispiel und verließ das Zimmer, erschien aber bald wieder mit einem halben Dutzend Bücher in den Händen, die er Catherine in den Schoß warf. Dabei rief er:

„Nimm sie! Ich will nie wieder etwas von ihnen hören, darin lesen oder wieder an sie denken.“

„Jetzt will ich sie auch nicht mehr“, antwortete sie. „Ich würde sie in Beziehung zu dir bringen und sie nicht mehr ausstehen können!“

Sie öffnete eines, das offenbar viel gebraucht worden war, und las eine Weile in der gedehnten Art eines Anfängers daraus vor; dann lachte sie und warf es beiseite.

„Hören Sie zu“, fuhr sie herausfordernd fort und fing an, einen Vers aus einer alten Ballade in derselben Weise zu sprechen.

Aber seine Eigenliebe konnte diese Quälerei nicht länger ertragen: ich hörte – und war durchaus nicht entrüstet darüber – einen handgreiflichen Verweis, der ihrem frechen Mundwerk gegeben wurde. Die kleine Katze hatte ihr Möglichstes getan, um die empfindlichen, wenn auch schlichten Gefühle ihres Veters zu verletzen, und eine körperliche Züchtigung war für ihn die einzige Möglichkeit gewesen, die Rechnung zu begleichen und es seiner Widersacherin heimzuzahlen.

Dann raffte er die Bücher zusammen und warf sie ins Feuer. Auf seinem Gesicht stand die Qual geschrieben, einer Laune dieses Opfer bringen zu müssen. Ich glaube, während die Bücher da von der Glut verzehrt wurden, stieg die Freude vor ihm auf, die sie ihm bisher gewährt, und der Triumph und das immer wachsende Vergnügen, das sie ihm bereitet hatten; und ich glaubte auch den Grund zu seinen geheimen Studien zu erraten. Er war mit der täglichen Arbeit und seinen primitiven Belustigungen zufrieden gewesen, bis Catherine seinen Weg kreuzte. Scham über ihre Verachtung und Hoffnung auf ihr Lob war der erste Antrieb zu höherem Streben gewesen; und statt ihn vor ihrer Mißachtung zu bewahren und ihm ihre Zuneigung zu gewinnen, hatten seine Bemühungen das genaue Gegenteil bewirkt.

„Ja, das ist alles, was so ein Rohling wie du Gutes aus ihnen ziehen kann!“ rief Catherine und sog an ihrer verletzten Lippe, während sie mit zornigen Augen dem zerstörenden Werk der Flammen zusah.

„Du solltest jetzt *lieber* deinen Mund halten“, antwortete er grimmig.

Und da ihn seine Erregung am Weitersprechen hinderte, näherte er sich hastig der Tür, wo ich ihm Platz zum Durchgehen machte. Aber bevor er die Schwelle überschritten hatte, legte ihm Mr. Heathcliff, der den Fußweg heraufgekommen war, die Hand auf die Schulter und fragte:

„Was ist denn los, mein Junge?“

„Nix, nix“, sagte er und flüchtete mit seinem Ärger und seinem Kummer in die Einsamkeit.

Heathcliff blickte ihm nach und seufzte.

„Seltsam, daß ich mir selber entgegenarbeite“, murmelte er, ohne zu ahnen, daß ich hinter ihm stand. „Aber wenn ich in seinem Gesicht nach seines Vaters Zügen suche, dann entdecke ich täglich mehr *ihre*. Warum, zum Teufel, ähnelt er ihr so? Ich kann es kaum ertragen.“

Heathcliff sah vor sich nieder und ging in Gedanken hinein. Sein Gesicht zeigte einen ruhelosen, gequälten Ausdruck, den ich noch nie zuvor beobachtet hatte, und er war auch hagerer geworden.

Seine Schwiegertochter flüchtete in die Küche, sobald sie ihn durch das Fenster bemerkt hatte, so daß ich mit ihm allein blieb.

„Ich freue mich, Sie wieder einmal unterwegs zu sehen, Mr. Lockwood“, sagte er auf meinen Gruß, „zum Teil aus selbstsüchtigen Gründen: ich glaube, ich könnte Ihren Verlust in dieser Einöde nur schwer verwinden. Ich habe mich mehr als einmal gefragt, was Sie überhaupt hierher gebracht hat.“

„Ich fürchte, nur eine müßige Laune, Mr. Heathcliff“, war meine Antwort, „oder vielmehr eine müßige Laune wird mich von hier vertreiben. Ich werde mich nächste Woche nach London aufmachen, und ich möchte Ihnen schon heute sagen, daß ich Thrushcross Grange nicht länger behalten werde als das Jahr, für dessen Dauer ich es gepachtet habe. Ich glaube, ich werde nicht mehr dort wohnen.“

„Oh, wirklich, sind Sie es müde, von der Welt draußen verbannt zu sein?“ sagte er. „Wenn Sie aber hierhergekommen sind, weil Sie nicht mehr für eine Wohnung bezahlen wollen, die Sie nicht mehr innehaben werden, dann war Ihr Weg vergeblich: ich gebe niemals Ansprüche auf, auf die ich ein Recht habe.“

„Ich bin nicht hergekommen, um mich von Verpflichtungen zu drücken“, rief ich einigermaßen ärgerlich. „Wenn Sie wollen, können wir die Sache sofort in Ordnung bringen.“ Damit zog ich meine Briefftasche hervor.

„Nein, nein“, sagte er kühl, „Sie lassen genug zurück, um Ihre Schulden zu decken, falls Sie nicht zurückkehren sollten; ich habe keine solche Eile – nehmen Sie Platz und essen Sie mit uns zu Mittag. Einen Gast, von dem man weiß, daß er seinen Besuch nicht wiederholen wird, heißt man gewöhnlich gern willkommen. Catherine, decke den Tisch! Wo bist du denn?“

Catherine erschien wieder und trug ein Brett mit Messern und Gabeln.

„Du kannst bei Joseph essen“, murmelte Heathcliff zu ihr hin, „und in der Küche bleiben, bis er weg ist.“

Sie kam seinen Anweisungen sofort nach; sie fühlte sich wohl kaum versucht, seine Befehle zu übertreten. Da sie unter Tölpeln und Menschenfeinden lebt, weiß sie wahrscheinlich Menschen einer besseren Klasse gar nicht zu würdigen, wenn sie ihnen begegnet.

Mit dem grimmigen und düsteren Mr. Heathcliff auf der einen und dem völlig stummen Hareton auf der anderen Seite nahm ich eine ziemlich unerfreuliche Mahlzeit ein und verabschiedete mich bald. Ich wäre gern zur hinteren Tür hinausgegangen, um einen letzten Blick auf Catherine zu erhaschen und den alten Joseph zu ärgern; aber Hareton erhielt den Auftrag, mein Pferd zu bringen, und mein Gastgeber begleitete mich selbst zum Tor, so konnte ich meinen Wunsch nicht in die Tat umsetzen.

„Wie traurig vergehen die Tage in dem Hause dort“, überlegte ich, während ich die Straße hinunterritt. „Hätte es Mrs. Linton Heathcliff nicht wie das Wahrwerden eines Märchens aus Tausendundeiner Nacht vorkommen müssen, wenn sie und ich eine Zuneigung füreinander gefaßt hätten, wie ihre gute Kinderfrau es ersehnte, und wenn wir zusammen in die erregende Atmosphäre der Stadt geflüchtet wären!“

---

1. [↑](#) Chevy Chase: 'The Ballad of Chevy Chase', eine Ballade aus der von Thomas Percy 1765 in London veröffentlichten Sammlung englischer Sagen, Balladen und Geschichten (Reliques of Ancient English Poetry). (P.A.)



## Achtzehntes Kapitel

1802. Im September dieses Jahres lud mich ein Jagdfreund ein, sein Moor im Norden unsicher zu machen, und auf meiner Reise nach seinem Landsitz befand ich mich ganz unerwartet fünfzehn Meilen von Gimmerton entfernt. Der Stallknecht eines Wirtshauses an der Straße hielt meinen Pferden einen Eimer Wasser zur Tränke hin, als ein Fuder mit sehr grünem, eben geschnittenem Hafer vorüberfuhr. Der Bursche meinte:

„Das kommt von Gimmerton rüber. Die sind immer drei Wochen hinter alle andere Leute zurück mit ihre Ernte.“

„Gimmerton?“ wiederholte ich – die Erinnerung an meinen Aufenthalt in jener Gegend war schon blaß und unwirklich geworden. „Ach, ich weiß. Wie weit ist das von hier?“

„Na, so vierzehn Meilen über die Berge; un'ne schlechte Straße“, antwortete er.

Ein plötzlicher Einfall trieb mich, Thrushcross Grange aufzusuchen. Es war eben Mittag, und ich überlegte mir, daß ich die Nacht ebensogut unter meinem eigenen Dach wie in einem Gasthaus verbringen könnte. Außerdem konnte ich leicht einen Tag erübrigen, um mit meinem Gutsherrn alles zu regeln, und konnte mir auf diese Weise die Mühe sparen, noch einmal in diese Gegend zu kommen.

Nachdem ich eine Weile geruht hatte, ließ ich durch meinen Diener den Weg nach dem Dorf erfragen, und mit großem Kraftaufwand für unsere Tiere legten wir den Weg in etwa drei Stunden zurück.

Ich ließ den Mann dort und setzte meinen Weg das Tal hinunter allein fort. Die graue Kirche sah noch grauer aus und der einsame Friedhof noch einsamer. Ich sah ein Moorschaf, das den kurzen Rasen auf den Gräbern abweidete. Es war köstliches, warmes Wetter – zu warm zum Wandern; aber die Hitze hinderte mich nicht am Genuß der entzückenden Landschaft über und unter mir: hätte ich sie schon im August gesehen, hätte sie mich zweifellos dazu verlockt, einen Monat in ihrer Einsamkeit zu verbringen. Im Winter konnte es nichts Traurigeres, im Sommer nichts

Herrlicheres geben als die zwischen Bergen eingeschlossenen Schluchten und die steilen, mit Heidekraut bewachsenen Hänge.

Ich erreichte Thrushcross Grange vor Sonnenuntergang und klopfte an; aber die Bewohner hatten sich in den hinteren Teil des Hauses zurückgezogen, wie ich aus einem dünnen blauen Rauchwölkchen schloß, das sich vom Küchenschornstein emporkringelte, und hörten mich nicht.

Ich ritt in den Hof. In der Torfahrt saß ein Mädchen von neun oder zehn Jahren und strickte, und eine alte Frau lehnte sich an die Rampe und rauchte nachdenklich eine Pfeife.

„Ist Mrs. Dean drinnen?“ fragte ich die Frau.

„Mrs. Dean? Nee!“ antwortete sie, „die wohnt nich mehr da: die is oben in Wuthering Heights.“

„Dann sind Sie wohl die Haushälterin?“ fuhr ich fort.

„Ja, ich halt das Haus in Ordnung“, erwiderte sie.

„Ich bin Mr. Lockwood, der Herr des Hauses. Sind ein paar Zimmer für mich bewohnbar? Ich möchte die Nacht über hierbleiben.“

„Der Herr!“ rief sie in großem Erstaunen. „Ja, wer hätt'n soll'n denken, daß Sie kämen. Sie hätten soll'n schreiben! Nu is nix zurechtgemacht un aufgeräumt, nee, wirklich!“

Sie warf ihre Pfeife weg und eilte geschäftig ins Haus, das Mädchen folgte, und ich trat auch ein. Ich überzeugte mich bald, daß ihre Schilderung der Wahrheit entsprach und vor allem, daß mein unerwartetes Erscheinen sie ganz aus der Fassung gebracht hatte.

Ich ermahnte sie zur Ruhe; ich würde einen Spaziergang machen, und währenddessen sollte sie versuchen, mir eine Ecke des Wohnzimmers herzurichten, wo ich zu Abend essen, und ein Zimmer für die Nacht, worin ich schlafen könnte. Kein großes Reinmachen und Abstauben, nur tüchtiges Feuer und trockene Bettwäsche seien vonnöten.

Sie schien den besten Willen zu haben, obwohl sie statt des Schüreisens den Herdbesen in den Kamin warf und auch sonst allerlei Werkzeuge falsch benützte; ich verzog mich jedoch im

Vertrauen darauf, daß sie mir bis zu meiner Rückkehr ein wohnliches Nachtquartier herrichten würde.

Wuthering Heights war das Ziel meines geplanten Ausflugs. Als ich den Hof schon verlassen hatte, fiel mir etwas ein, und ich kehrte noch einmal um.

„Sind alle wohlauf in Wuthering Heights?“ fragte ich die Frau.

„Ja, ja, soviel ich weiß“, antwortete sie und lief mit einer Pfanne voll glühender Kohlen davon.

Ich hätte gern gefragt, warum Mrs. Dean Thrushcross Grange verlassen hatte, aber ich sah ein, daß ich die Frau bei solch einer gefährlichen Beschäftigung nicht stören durfte, darum kehrte ich um und machte mich auf den Weg. Ich schlenderte voller Muße dahin, die Glut der untergehenden Sonne im Rücken und den milden Glanz des aufgehenden Monds vor mir – die eine dahinsinkend, der andere heller werdend – während ich den Park verließ und den steinigen Feldweg hinaufkletterte, der zu Mr. Heathcliffs Wohnsitz abzweigte.

Ehe ich dort ankam, war alles, was vom Tageslicht überblieb, ein mattes, bernsteingelbes Licht im Westen; aber ich konnte jeden Kiesel auf dem Weg und jeden Grashalm in dem herrlichen Mondschein erkennen.

Ich brauchte weder zu klopfen noch über das Tor zu klettern – es gab meiner Hand nach.

Das ist ein Fortschritt, dachte ich. Und meine Nase verriet mir sogleich noch einen anderen: ein Duft von Goldlack und Levkojen schwebte mit dem Lufthauch von den Obstbäumen herüber.

Alle Türen und Fenster standen offen, und doch erhellte ein schönes rotes Feuer den Kamin, wie es in einem Kohlenbezirk üblich ist; das Behagen, das sich dem Auge darbietet, macht die etwas zu große Wärme leicht erträglich. Zudem ist das Haus in Wuthering Heights so groß, daß seine Bewohner reichlich Platz haben, um der Wärme des Kaminfeuers auszuweichen, und so hatten sich die Anwesenden nicht weit von einem der Fenster niedergelassen. Ich konnte die beiden sehen und sprechen hören, bevor ich eintrat, und konnte mir nicht versagen, zuzuhören und zuzusehen; ein Gemisch von Neugier und Neid trieb mich dazu und wuchs, je länger ich verweilte.

„Gegenteil“, sagte eine Stimme wie eine Silberglocke. „Und das ist für das dritte Mal, du kleines Schaf! Noch einmal sage ich es dir nicht. Merke es dir, oder ich zupfe dich an den Haaren!“

„Also: Gegenteil“, antwortete eine andere in tiefer, aber weicher Stimmlage. „Und nun küsse mich, weil ich es mir so schön gemerkt habe!“

„Nein, erst lies es noch einmal ganz richtig durch ohne einen einzigen Fehler.“

Der männliche Sprecher fing an zu lesen; er war ein gut gekleideter junger Mann, der vor einem Tisch saß und ein Buch vor sich aufgeschlagen hatte. Seine hübschen Gesichtszüge glühten vor Freude, und seine Augen wanderten ungeduldig von den bedruckten Seiten zu einer schmalen weißen Hand auf seiner Schulter, die ihn jedesmal durch einen leichten Schlag auf die Wange ermahnte, wenn ihre Eigentümerin solche Zeichen von Unaufmerksamkeit entdeckte.

Sie selbst stand hinter ihm; ihre hellen, seidigen Ringellöckchen berührten manchmal sein braunes Gelock, wenn sie sich niederbeugte, um seine Studien zu überwachen, und ihr Gesicht – ein Glück, daß er ihr Gesicht nicht sehen konnte, er wäre sonst nie im Leben so standhaft geblieben. Ich konnte es sehen, und ich biß mich auf die Lippe vor Verdruß, daß ich mir die Gelegenheit hatte entgehen lassen, etwas mehr zu tun, als diese blendende Schönheit anzustarren.

Die Aufgabe war, nicht ohne weitere Fehler, zu Ende gebracht worden, aber nun verlangte der Schüler eine Belohnung und erhielt sie in Gestalt von mindestens fünf Küssen – die er allerdings großmütig zurückgab. Dann kamen die beiden an die Tür, und ihrem Gespräch entnahm ich, daß sie noch ausgehen und einen Spaziergang durch das Moor machen wollten. Ich glaube, ich wäre in Hareton Earnshaws Herzen, wenn nicht gar von seinen Lippen, in den dunkelsten Winkel der Hölle verwünscht worden, wenn ich Unglückseliger ihm in diesem Augenblick nahegekommen wäre; so schlich ich mit ziemlich schlechtem Gewissen nach hinten, um in der Küche Zuflucht zu suchen.

Auch auf dieser Seite war der Zutritt keinem verwehrt, und an der Tür saß meine alte Freundin Nelly Dean mit einer Näherei und

sang ein Lied vor sich hin, das oft von drinnen durch barsche, unduldsam verächtliche Worte unterbrochen wurde, die eine bedeutend weniger melodische Stimme äußerte.

„Na, ich wollte, du würdest lieber von morgens früh bis in die Nacht fluchen, als daß ich das Gedudel anhörn müßte“, sagte der unsichtbare Küchenbewohner als Antwort auf einige mir unverständlich gebliebene Worte Nellys. „’s is doch ’ne wahre Schande, daß ich die Heilige Schrift nich aufmachen kann, ohne daß du ihre Herrlichkeiten zum Teufel schickst, nur von wegen all die eingeborene, niederträchtige Bosheit in die Welt! Ja, du bist mir die Rechte, un die andere is auch nich besser; un den armen Burschen habt’r zwischen euch genommen un nu hat’r nix mehr zu sagen. Armer Kerl“, fügte er mit einem Stöhnen hinzu; „der is behext word’n, das is nu mal sicher! O Herr, richte sie, denn ’s gibt kein Gesetz un keine Gerechtigkeit mehr bei denen, die hier regiern!“

„Nein! Denn sonst müßten wir auf brennenden Scheiterhaufen sitzen, nicht wahr?“ erwiderte die Sängerin. „Aber nun sei still, alter Mann, und lies deine Bibel wie ein Christenmensch und kümmerge dich nicht um mich. Das war ‚Fee Annies Hochzeit‘<sup>1)</sup>, eine hübsche Melodie, man kann auch danach tanzen.“

Mrs. Dean wollte ihren Gesang wieder aufnehmen, als ich auf sie zutrat. Sie erkannte mich augenblicklich, sprang auf und rief:

„Ja, um alles in der Welt, Mr. Lockwood! Warum kommen Sie so unangemeldet her? In Thrushcross Grange ist alles verschlossen. Sie hätten uns Bescheid geben sollen!“

„Ich habe schon Anweisung gegeben für alles, was ich bei meinem Aufenthalt brauche. Ich reise morgen wieder ab. Und wieso sind Sie hierher verpflanzt worden, Mrs. Dean? Erzählen Sie mir das!“

„Zillah ging weg von hier, und bald nachdem Sie nach London gereist waren, wünschte Mr. Heathcliff, ich sollte herkommen und bis zu Ihrer Rückkehr bleiben. Aber bitte kommen Sie herein! Sind Sie zu Fuß von Gimmerton gekommen?“

„Von Thrushcross Grange“, antwortete ich, „und während sie dort eine Unterkunft für mich zurechtmachen, möchte ich mit

Ihrem Herrn abrechnen, weil ich glaube, daß ich so bald keine Gelegenheit wieder dazu haben werde.“

„Was ist das für eine Abrechnung, Mr. Lockwood?“ sagte Nelly, während sie mich ins Haus führte, „er ist gerade ausgegangen und wird so bald nicht wiederkommen.“

„Wegen der Pacht“, antwortete ich.

„Oh, dann müssen Sie das mit Mrs. Heathcliff abmachen“, bemerkte sie, „oder richtiger mit mir. Sie hat noch nicht gelernt, ihre Angelegenheiten selbst zu erledigen, und so tue ich es für sie. Sonst ist niemand da.“

Ich konnte meine Überraschung nicht verbergen.

„Oh, Sie wissen anscheinend nichts von Heathcliffs Tod?“ fuhr sie fort.

„Heathcliff ist tot?“ rief ich erstaunt aus. „Seit wann denn?“

„Seit drei Monaten; aber setzen Sie sich doch, und geben Sie mir Ihren Hut. Ich werde Ihnen alles erzählen. Halt – Sie haben noch nichts zu essen bekommen, nicht wahr?“

„Danke, ich brauche nichts; ich habe mir zu Hause Abendbrot bestellt. Nun setzen Sie sich zu mir. Ich habe nicht im Traum daran gedacht, daß er sterben könnte. Lassen Sie hören, wie es kam. Sie sagen doch, Sie erwarten sie so bald nicht zurück – die jungen Leute.“

„Nein. Ich muß jeden Abend schelten wegen ihrer langen Spaziergänge, aber sie hören nicht auf mich. Trinken Sie wenigstens ein Glas von unserem alten Ale, das wird Ihnen gut tun, Sie sehen müde aus.“

Ehe ich ablehnen konnte, eilte sie davon, um es zu holen, und ich hörte Joseph fragen, ob es nicht eine Affenschande sei, daß sie in ihrem Alter sich Liebhaber hielte. Und sie dann noch mit Bier aus ihres Herrn Keller bewirte! Er schäme sich, daß er dasitzen und zusehen müsse.

Sie ließ sich nicht die Zeit, ihm darauf zu erwidern, sondern kam nach einer Minute mit einem schäumenden Silberkrug zurück, dessen Inhalt ich mit gebührendem Ernst lobte. Und später berichtete sie mir den letzten Abschnitt von Heathcliffs

Lebensgeschichte. Sein Ende war „wunderlich“, wie sie sich ausdrückte.

„Vierzehn Tage nach Ihrer Abreise wurde ich nach Wuthering Heights geholt“, erzählte sie, „und ich gehorchte Catherines wegen mit Freuden.“

„Mein erstes Zusammensein mit ihr erschreckte und bekümmerte mich, denn sie hatte sich seit unserer Trennung sehr verändert. Mr. Heathcliff gab keine Erklärung über die Gründe, die ihn veranlaßt hatten, seine Meinung über meine Anwesenheit in Wuthering Heights zu ändern; er sagte mir nur, er brauche mich und hätte den Anblick von Catherine satt: ich solle das kleine Wohnzimmer für mich einrichten und sie dort bei mir behalten. Ihm genüge es, wenn er sie ein- oder zweimal am Tage sehen müsse.“

„Sie schien sich über diese Anordnung zu freuen, und nach und nach schmuggelte ich eine große Anzahl von Büchern und anderen Dingen herein, an denen sie in Thrushcross Grange ihre Freude gehabt hatte. Ich wiegte mich in dem Gedanken, daß wir so in leidlicher Bequemlichkeit weiterleben würden.“

„Aber diese Täuschung dauerte nicht lange. Catherine, die zuerst zufrieden war, wurde nach kurzer Zeit reizbar und unruhig. Einmal war es ihr verboten, sich außerhalb des Gartens zu bewegen, und als der Frühling kam, grämte es sie sehr, auf einen so engen Raum beschränkt zu sein, und zum zweiten mußte ich sie häufig allein lassen, wenn ich meinen häuslichen Pflichten nachging, so daß sie sich über Einsamkeit beklagte; sie stritt sich lieber mit Joseph in der Küche herum, als daß sie friedlich oben in ihrer Stille saß.“

„Mich ärgerten ihre Plänkeleien nicht, aber Hareton war auch oft gezwungen, in die Küche zu kommen, wenn der Herr das Haus für sich allein haben wollte, und obwohl sie anfangs bei seinem Kommen hinausging oder mir ruhig bei meinen Verrichtungen half und es vermied, ihn anzureden oder Bemerkungen über ihn zu machen – und obwohl er auch weiter so mürrisch und schweigsam wie möglich war, wandelte sich nach einer Weile ihr Benehmen: sie konnte ihn durchaus nicht in Ruhe lassen. Sie sprach ihn an, machte Bemerkungen über seine Dummheit und Trägheit und wunderte sich darüber, wie er das Leben, das er

führte, aushielt, wie er zum Beispiel einen ganzen Abend dasitzen und ins Feuer starren und vor sich hindösen konnte.“

„Er ist genau wie ein Hund, nicht wahr, Ellen?“ bemerkte sie einmal, „oder wie ein Ackergaul. Er tut seine Arbeit, ißt seine Mahlzeit, und im übrigen schläft er. Wie öde und leer muß es in seinem Kopf aussehen! Träumst du jemals, Hareton? Und wenn du es tust, wovon träumst du? Ach, du kannst nicht einmal mit mir sprechen!“

„Dann blickte sie ihn an, aber er wollte weder den Mund auf tun noch sie ansehen.“

„Vielleicht träumt er gerade“, fuhr sie fort. „Er hat mit der Schulter gezuckt, genau wie Juno. Frag du ihn mal, Ellen.“

„Wenn Sie sich nicht benehmen können, wird Mr. Hareton den Herrn bitten, Sie hinaufzuschicken“, sagte ich. Er hatte nicht nur mit der Achsel gezuckt, sondern auch die Faust geballt, als ob er versucht wäre, Gebrauch von ihr zu machen.“

„Ich weiß, warum Hareton niemals redet, wenn ich in der Küche bin“, rief sie ein anderes Mal aus. „Er hat Angst davor, daß ich ihn auslache. Ellen, wie denkst du darüber? Er hat einmal selbst angefangen, lesen zu lernen, und weil ich darüber lachte, verbrannte er seine Bücher und ließ es sein; war das nicht töricht?“

„Waren nicht Sie ungezogen?“ sagte ich; „antworten Sie mir!“

„Vielleicht war ich das“, fuhr sie fort, „aber ich hatte nicht erwartet, daß er so albern sein würde. Hareton, wenn ich dir ein Buch gäbe, würdest du es jetzt annehmen? Ich wills versuchen.“

„Sie legte eines, in dem sie geblättert hatte, in seine Hand, er schleuderte es fort und knurrte, wenn sie ihn nicht in Ruhe ließe, würde er ihr den Hals umdrehen.“

„Nun, ich lege es hier in das Schubfach im Tisch und gehe zu Bett.“

„Dann flüsterte sie mir zu, ich möchte achtgeben, ob er es nähme, und verschwand. Aber er ließ das Buch liegen, und sie war sehr enttäuscht, als sie das am nächsten Morgen von mir hörte. Ich sah, daß ihr seine dauernde schlechte Laune und Trägheit leid tat: ihr Gewissen plagte sie, weil sie ihm sein

Bemühen, sich fortzubilden, verleidet hatte, und sie war wirklich daran schuld.“

„Nun versuchte sie mit all ihrem Scharfsinn, den Schaden wieder gutzumachen. Wenn ich plättete oder eine andere Arbeit hatte, die sich nicht gut im Zimmer verrichten ließ, brachte sie ein gutes Buch an und las mir daraus vor. Wenn Hareton dabeisaß, hielt sie gewöhnlich bei einer spannenden Stelle inne und ließ das Buch herumliegen: das versuchte sie mehrere Male, aber er war halsstarrig wie ein Maulesel, und statt ihren Köder anzunehmen, saß er bei schlechtem Wetter rauchend bei Joseph. Wie die Automaten hockten sie zu beiden Seiten des Feuers, der Ältere zum Glück zu schwerhörig, um zu verstehen, was er ihr dummes Zeug nannte, der Jüngere nach besten Kräften so tuend, als ob er ihr überhaupt keine Beachtung schenkte. An schönen Abenden, wenn er auf seinen Jagdstreifen war, gähnte Catherine, seufzte und plagte mich, ich solle ihr etwas erzählen; im Augenblick jedoch, wenn ich damit begann, lief sie davon in den Hof oder Garten, und zu guter Letzt fing sie an zu weinen und sagte, sie sei des Lebens müde, ihr Leben sei ganz nutzlos.“

„Mr. Heathcliff, der immer menschenscheuer wurde, hatte Earnshaw fast aus seinen Zimmern verbannt. Anfang März war Hareton durch einen Unfall auf einige Tage an die Küche gefesselt. Sein Gewehr war losgegangen, als er allein in den Bergen war, ein Splitter riß ihm den Arm auf, und er verlor viel Blut, bevor er nach Hause kam. Infolgedessen war er wider Willen zum Stillsitzen am Feuer gezwungen, bis er wieder bei Kräften war.“

„Catherine war es recht, ihn da zu haben; jedenfalls mißfiel ihr in jener Zeit der Aufenthalt oben in ihrem Zimmer mehr denn je, und sie zwang mich geradezu, mir unten zu schaffen zu machen, damit sie dort bei mir sein konnte.“

„Am Ostermontag ging Joseph mit einigen Stücken Vieh zum Markt nach Gimmerton, und am Nachmittag machte ich in der Küche meine Wäsche fertig. Earnshaw saß so mürrisch wie immer in der Herdecke, und meine kleine Herrin vertrieb sich die müßige Stunde damit, Bilder auf die Fensterscheiben zu malen; sie brachte ein wenig Abwechslung in diesen Zeitvertreib, indem sie gedämpft vor sich hin sang, halblaute Seufzer ausstieß und

schnelle, ärgerliche, ungeduldige Seitenblicke auf ihren Vetter warf, der unentwegt rauchte und in den Kamin schaute.“

„Auf meine Bemerkung hin, daß ich nicht weiterarbeiten könne, wenn sie mir im Licht stehe, ging sie zum Herdplatz hinüber. Ich achtete wenig auf das, was sie dort trieb, aber schließlich hörte ich, wie sie eine Unterhaltung begann.“

„Ich habe darüber nachgedacht, Hareton, daß ich gern ... daß ich sehr froh wäre, wenn ... daß ich dich jetzt sehr gern zum Vetter haben möchte, wenn du nicht so schrecklich böse auf mich wärest und so grob.““

„Hareton gab keine Antwort.“

„Hareton, Hareton, Hareton! Hörst du überhaupt?“ fuhr sie fort.“

„Scher dich weg!“ knurrte er mit unerbittlicher Schroffheit.“

„Laß mich mal die Pfeife haben“, sagte sie, streckte behutsam die Hand aus und nahm sie ihm aus dem Mund.“

„Ehe er ihrer wieder habhaft werden konnte, lag sie zerbrochen im Feuer. Er fluchte und griff nach einer andern.“

„Halt!“ rief sie, „erst mußt du mir zuhören, und wenn du mir solche dicke Wolken ins Gesicht bläst, kann ich nicht sprechen.““

„Geh zum Teufel und laß mich in Ruhe!“ rief er wütend aus.“

„Nein“, beharrte sie, „das tue ich nicht. Ich weiß nicht, was ich tun soll, damit du mit mir sprichst. Und du willst einfach nicht verstehen. Wenn ich dich mal dumm nenne, dann meine ich nichts Schlimmes damit: das heißt nicht, daß ich dich verachte. Komm, sieh mich an, Hareton; du bist mein Vetter, und du mußt mich auch als Verwandte anerkennen.““

„Ich will gar nix mit dir zu schaffen ham un mit deinem dreckigen Hochmut un mit deinem verdammten Spott“, gab er zur Antwort. „Ich will mit Haut und Haar der Hölle verfall'n sein, wenn ich je wieder ein'n Blick auf dich werfe! Geh mir aus dem Weg – augenblicklich!““

„Catherine verzog das Gesicht, zog sich wieder zum Fenster zurück, biß sich auf die Lippe und versuchte durch das Summen einer kecken Melodie zu verbergen, daß ihr die Tränen näher waren als das Lachen.“

„Sie sollten sich mit Ihrer Kusine vertragen, Mr. Hareton‘, mischte ich mich ein, ‚weil sie ihre Ungezogenheit wirklich bereut. Ihnen würde das nur gut tun; Sie würden ein ganz anderer Mensch werden, wenn Sie sie als Kameraden hätten.“

„Sie als Kameraden! Wo sie mich haßt und nicht mal für gut genug hält, ihr die Schuhe zu putzen! Nee – und wenn ich dadurch König werden könnte, würd mich keiner dazu bringen, ihre Freundschaft noch mal zu suchen.“

„Das ist nicht wahr, daß ich dich hasse – du haßt mich!“ weinte Catherine los, die ihren Kummer nicht länger verbergen konnte. ‚Du haßt mich so sehr, wie Mr. Heathcliff – und noch mehr!“

„Du bist ne verdammte Lügnerin‘, schrie Earnshaw; ‚warum hab ich ihn wütend gemacht? Weil ich hundertmal deine Partei ergriffen habe, und das, obwohl du über mich gespottet hast und mich verachtetest und ... Wenn du mich weiter quälst, geh ich zu ihm rüber und sage, daß du mich aus der Küche hinausgetrieben hast.“

„Ich habe nicht gewußt, daß du meine Partei ergriffen hast‘, antwortete sie und trocknete sich die Augen; ‚und ich war unglücklich und gegen alle verbittert. Aber jetzt danke ich dir und bitte dich um Verzeihung: was kann ich anderes tun?“

„Sie ging zum Herdplatz zurück und streckte ihm freimütig die Hand entgegen.“

„Er aber sah weiter finster und drohend wie eine Gewitterwolke aus, hielt seine Fäuste fest geschlossen und wandte den Blick nicht vom Boden ab.“

„Catherine schien erraten zu haben, daß es eigensinnige Verstocktheit war und nicht Abneigung, die ihn zu diesem verbissenen Benehmen veranlaßte, denn nach einem Augenblick unentschlossenen Zögerns beugte sie sich nieder und drückte einen sanften Kuß auf seine Wange.“

„Der kleine Schelm dachte, ich hätte sie nicht beobachtet, und zog sich auf ihren alten Platz am Fenster zurück.“

„Ich schüttelte vorwurfsvoll den Kopf, da errötete sie und flüsterte:“

„Was hätte ich denn anders tun sollen, Ellen? Die Hand wollte er mir nicht geben, ja, er sah nicht einmal auf – ich mußte ihm irgendwie zeigen, daß ich ihn gern habe – und daß ich Freundschaft mit ihm schließen will.“

„Ob es dieser Kuß war, der Hareton überzeugte, kann ich nicht sagen; ein paar Minuten lang war er sehr bemüht, sein Gesicht nicht zu zeigen, und als er endlich den Kopf hob, war er in größter Verlegenheit, wohin er seine Augen wenden sollte.“

„Catherine beschäftigte sich damit, ein hübsches Buch sauber in weißes Papier einzuwickeln, und nachdem sie es mit einem Endchen Band verschnürt hatte, adressierte sie das Päckchen an ‚Mr. Hareton Earnshaw‘ und bat mich, als ihre Abgesandte, das Geschenk seinem Empfänger zu übermitteln.“

„Und sage ihm, wenn er es annimmt, dann will ich ihm beibringen, es richtig zu lesen“, sagte sie, „und wenn er es zurückweist, werde ich hinaufgehen und ihn nie, nie wieder quälen.“

„Ich trug es hin und wiederholte die Botschaft, begleitet von den ängstlichen Blicken meiner Auftraggeberin. Hareton streckte keinen Finger aus, deshalb legte ich es auf seine Kniee. Er schob es auch nicht fort. So ging ich wieder an meine Arbeit. Catherine saß am Tisch und stützte ihren Kopf in die Hände, bis sie das leise Rascheln des Papiers hörte, das von dem Buch entfernt wurde; da stahl sie sich hinüber und setzte sich still neben ihren Vetter. Er zitterte und sein Gesicht glühte: seine ganze Grobheit und seine finstere Strenge waren verschwunden. Zuerst konnte er nicht den Mut aufbringen, auf ihren fragenden Blick und ihre leise Bitte nur mit einer einzigen Silbe zu antworten.“

„Sag, daß du mir verzeihst, Hareton. Du kannst mich mit diesem einen kleinen Wort so glücklich machen!“

„Er murmelte etwas Unverständliches.“

„Und nun wirst du mein Freund sein?“ fügte Catherine fragend hinzu.“

„Nee, denn du wirst dich meiner schämen bis an dein Lebensende, je besser du mich kennst, desto mehr; und das kann ich nicht ertragen.“

„So willst du also mein Freund nicht sein?“ sagte sie mit einem süßen Lächeln und rückte näher an ihn heran.“

„Weiter konnte ich vom Gespräch nichts verstehen, aber als ich mich nach ihnen umsah, blickte ich in zwei so strahlende Gesichter, die sich zusammen über das geschenkte Buch beugten, daß mir kein Zweifel blieb: der Friedensschluß war von beiden Seiten vollzogen, und aus Feinden waren nun verschworene Verbündete geworden.“

„Das Werk, das sie zusammen studierten, war voll kostbarer Bilder, und diese Bilder und ihr neues Verhältnis zueinander hielten sie unbeweglich an ihrem Platz, bis Joseph nach Hause kam. Der arme Mann war ganz entgeistert über den unerwarteten Anblick, Catherine auf derselben Bank mit Hareton Earnshaw sitzen zu sehen, ihre Hand auf seine Schulter gelehnt, und verwirrt darüber, daß sein Liebling ihre Nähe duldete. Es erschütterte ihn so tief, daß er an diesem Abend nicht einmal eine Bemerkung darüber machte. Seine Aufregung äußerte sich nur in abgrundtiefen Seufzern, die er ausstieß, als er seine große Bibel feierlich auf dem Tisch aufschlug und sie mit schmutzigen Banknoten aus seinem Taschentuch bedeckte: dem Erlös dieses Tages. Schließlich rief er Hareton zu sich herüber.“

„Trag das nüber ins Zimmer vom Herrn, Junge, un bleib drüben. Ich geh in meine eigne Kammer rauf. Die Höhle hier is nich menschlich un nich schicklich für uns. Wir müssen ausrücken un uns was andres suchen.““

„Kommen Sie, Catherine, wir müssen auch „ausrücken“. Ich bin mit meiner Plätterei fertig, haben Sie Ihre Sachen zusammengeräumt?““

„Es ist noch nicht einmal acht Uhr!“ rief sie und stand unwillig auf. „Hareton, ich lasse dieses Buch auf dem Kaminsims liegen, und morgen bringe ich ein paar andere mit.““

„Alle Bücher, die Sie rumliegen lassen, trag ich ins Haus“, erklärte Joseph, „un ich freiß’n Besen, wenn Sie die wiedersehn. So, nu könn Se machen, was Se wollen.““

„Cathy drohte ihm, daß sie sich an seinen Büchern schadlos halten würde, dann lächelte sie Hareton zu und ging singend hinauf, wahrscheinlich mit leichterem und froherem Herzen, als

sie es je unter diesem Dache gehabt hatte – die ersten Besuche bei Linton vielleicht ausgenommen.“

„Das so begonnene Einvernehmen wuchs rasch, obwohl es zeitweilige Unterbrechungen erlitt. Earnshaw konnte nicht durch einen bloßen Wunsch gesittet gemacht werden, und meine junge Herrin war kein Philosoph und kein Muster an Geduld, aber da sie beide demselben Ziel zustrebten – die eine liebend und willig zu achten, der andere liebend und mit dem brennenden Wunsche, geachtet zu werden –, erreichten sie es schließlich.“

„Sehen Sie, Mr. Lockwood, es war leicht genug, Mrs. Heathcliffs Herz zu gewinnen. Aber jetzt bin ich von Herzen froh darüber, daß Sie keinen Versuch dazu gemacht haben. Die Krönung aller meiner Wünsche wird die Vereinigung der beiden sein. An ihrem Hochzeitstag werde ich niemand in der ganzen Welt beneiden, dann wird es keine glücklichere Frau in England geben als mich!“

---

1. ↑ Fee Annes Hochzeit: Wahrscheinlich das Lied 'Lord Thomas and Fair Annet' aus Percys 1765 veröffentlichten *Reliques* (vgl. Anm. 'Chevy Chase' im vorigen Kapitel). Mit ähnlichem Inhalt bereits 1677 unter dem Titel 'A tragical Story of LORD THOMAS And Fair Ellinor' erschienen. (P.A.)

---

## Neunzehntes Kapitel

„Am Morgen, der diesem Montag folgte, konnte Earnshaw seine gewöhnliche Arbeit noch nicht aufnehmen und blieb daher in der Nähe des Hauses. Ich sah mich außerstande, meine Schutzbefohlene wie bisher bei mir zu behalten.“

„Sie ging vor mir hinunter und in den Garten, wo sie ihren Vetter bei einigen leichten Arbeiten gesehen hatte, und als ich hinauskam, um sie zum Frühstück zu rufen, sah ich, daß sie ihn dazu überredet hatte, ein großes Stück Land von Johannisbeer- und Stachelbeersträuchern zu säubern – und sie machten eifrig Pläne, wie man Gewächse von Thrushcross Grange hierher verpflanzen könnte.“

„Ich war entsetzt über die Zerstörung, die hier binnen einer kurzen halben Stunde angerichtet worden war. Die schwarzen Johannisbeersträucher waren Josephs Augapfel, und die beiden hatten es sich in den Kopf gesetzt, mitten zwischen ihnen ein Blumenbeet anzulegen.“

„„Das ist ja heiter!“ rief ich aus. „Das wird alles dem Herrn gezeigt werden, sobald es entdeckt worden ist. Und welche Entschuldigung können Sie dafür vorbringen, daß Sie sich im Garten solche Freiheiten herausgenommen haben? Passen Sie auf, was für einen bösen Krach wir deswegen bekommen werden! Mr. Hareton, ich dachte doch, Sie hätten Verstand genug, um nicht solche Unordnung anzurichten, weil sie es so haben will!““

„„Ich hatte vergessen, daß sie Joseph gehören“, antwortete Earnshaw einigermaßen verwirrt. „Aber ich werde ihm sagen, daß ich daran schuld bin.““

„Wir nahmen alle Mahlzeiten mit Mr. Heathcliff zusammen ein. Ich vertrat die Hausfrau beim Teebereiten und Vorlegen, daher war ich unabhkömmlich bei Tisch. Catherine saß gewöhnlich dicht neben mir, aber heute rückte sie näher zu Hareton hinüber, und ich merkte gleich, daß sie ihre Freundschaft ebensowenig verhehlen würde, wie sie es mit ihrer Feindschaft getan hatte.“

„„Passen Sie auf, daß Sie nicht mit Ihrem Vetter sprechen, und beachten Sie ihn nicht zu viel“, flüsterte ich ihr noch rasch zu, als

wir ins Zimmer traten. „Es wird Mr. Heathcliff bestimmt ärgern, und er wird wütend auf Sie beide werden.“

„Ich werde mich vorsehen“, antwortete sie.“

„Eine Minute später war sie zu Hareton hinübergerutscht und steckte ihm Primeln in seinen Teller mit Haferbrei.“

„Er wagte dort überhaupt nicht, mit ihr zu sprechen; er wagte kaum aufzusehen, und doch neckte sie immer weiter, bis er zweimal das Lachen kaum noch verbeißen konnte. Ich runzelte die Stirn, und da sah sie nach dem Herrn hinüber, dessen Gedanken sich im Augenblick mit anderen Dingen als seiner Umgebung beschäftigten, wie sein Gesicht erkennen ließ; sie wurde eine Weile ruhig und sah ihn mit prüfendem Ernst an. Später aber fing sie wieder an, Unsinn zu machen, bis Hareton schließlich ein unterdrücktes Gelächter ausstieß.“

„Mr. Heathcliff fuhr auf, seine Augen glitten rasch über unsere Gesichter. Catherine begegnete ihnen, wie gewöhnlich, mit ihrem aus Angst und Trotz gemischten Blick, den er verabscheute.“

„Gut, daß du außer Reichweite sitzt“, rief er aus. „Von welchem Dämon bist du besessen, daß du mich dauernd mit diesen teuflischen Augen anstarrst? Schlag sie nieder! Und erinnere mich nicht wieder an deine Anwesenheit. Ich dachte, ich hätte dir das Lachen ausgetrieben!“

„Ich bin es gewesen“, murmelte Hareton.

„Was sagst du da?“ fragte der Herr.

Hareton sah auf seinen Teller nieder und wiederholte sein Geständnis nicht.

Mr. Heathcliff sah ihn einen Augenblick an, dann beendete er schweigend sein Frühstück und vertiefte sich bald wieder in seine eigenen Gedanken.

Wir waren fast fertig, die beiden jungen Leute waren weiter auseinandergerückt, so daß ich keine weitere Störung dieser Mahlzeit befürchtete, als Joseph in der Tür erschien; seine zitternden Lippen und wütenden Blicke verrieten, daß er den Schaden entdeckt hatte, der seinen kostbaren Sträuchern zugefügt worden war.

Er mußte Hareton und Cathy schon, ehe er das Unheil entdeckte, im Garten gesehen haben; denn seine Kinnbacken mahlten aufeinander wie die einer wiederkäuenden Kuh und seine Rede war kaum zu verstehen, als er loslegte:

„Nu will ich mein' Lohn ham, un gehn. Ich *hatt'* geglaubt, ich könnt' da sterben, wo ich sechzig Jahr gedient hab'; un ich wollt meine Bücher un all mein bißchen Kram nauf in de Bodenkammer nehm', un se sollten de Küche alleine ham, damit Ruhe wär'. 's wär' hart gewesen, meine Herdstelle aufzugeben, aber ich *hätt's* getan! Aber nee, nun reißt se mir'n Garten weg, un wahrhaftig, Herr, das kann ich nich aushalten! Mögen de andern sich beugen unter'm Joch, wenn se wollen – *ich* bin nich dran gewöhnt; un so'n alter Mann kann sich nich an neue Moden gewöhnen. Ich will lieber mei bißchen Suppe mit Steineklopfen auf der Straße verdienen!“

„Na, na, du Dummkopf, machs kurz!“ unterbrach Mr. Heathcliff. „Worüber regst du dich so auf? Ich mische mich nicht in Streitigkeiten zwischen dir und Nelly. Meinetwegen kann sie dich ins Aschenloch werfen!“

„'s is nich Nelly“, antwortete Joseph. „Ich würde wegen Nelly nich ziehn – so ruppig wie se auch is. Dem Herrn sei Dank! *Die* kann niemand de Seele aus'm Leibe nich stehlen. Die war niemals hübsch genug, daß jeder ihr nachlaufen müßte. 's is das scheußliche, schamlose Weibsbild dort, das unsern Jungen behext hat mit ihren frechen Augen un ihr naseweises Benehmen – bis ... Nee, nee, das bricht mir balde 's Herz! Er hat alles vergessen, was ich for ihn getan un gemacht hab, un is hingegangen un hat 'ne ganze Reihe von die scheensten Johannisbeerbüsche aus'n Garten rausgerissen!“ Und hier begann er laut herauszujammern, übermannt von dem Gefühl bitterer Kränkung, von Earnshaws Undankbarkeit und der Gefahr, in der er schwebte.

„Ist der Narr betrunken?“ fragte Mr. Heathcliff. „Hareton, beklagt er sich über dich?“

„Ich habe zwei oder drei Büsche herausgerissen“, antwortete der junge Mann, „aber ich werde sie wieder einpflanzen.“

„Und warum hast du sie herausgerissen?“ fragte der Herr.

Catherine mischte sich ein:

„Wir wollten dort ein paar Blumen pflanzen“, rief sie. „Ich allein bin schuld, denn ich wollte es gern haben.“

„Und wer, zum Teufel, gab *dir* das Recht, hier einen einzigen Stock anzurühren?“ fragte sichtlich überrascht ihr Schwiegervater. „Und wer befahl *dir*, ihr zu gehorchen?“ fügte er zu Hareton gewendet hinzu.

Dieser blieb stumm, seine Kusine erwiderte:

„Sie sollten mir wirklich ein paar Meter Land zum Bepflanzen gönnen, nachdem Sie all mein Land genommen haben.“

„Dein Land, freches Frauenzimmer! Du hast nie welches besessen“, sagte Heathcliff.

„Und mein Geld“, fuhr sie fort, indem sie seinen ärgerlichen Blick erwiderte, während sie an einer Brotkruste, dem Rest ihres Frühstücks, kaute.

„Ruhe!“ rief er. „Mach, daß du fertig wirst und hinauskommst!“

„Und Haretons Land und sein Geld“, fuhr das leichtsinnige Ding fort. „Hareton und ich sind jetzt Freunde; und ich werde ihm alles über Sie erzählen.“

Einen Augenblick schien der Herr betroffen zu sein, er wurde blaß, und während er sie keinen Augenblick aus den Augen ließ, erhob er sich mit dem Ausdruck tödlichen Hasses.

„Wenn Sie mich schlagen, wird Hareton Sie schlagen“, sagte sie. „Deshalb setzen Sie sich lieber wieder hin.“

„Wenn Hareton dich nicht aus dem Zimmer wirft, dann werde ich ihn zur Hölle schicken“, donnerte Heathcliff. „Verdamnte Hexe! Wagst du es, ihn gegen mich aufzuhetzen? Hinaus mit ihr! Hörst du? Stecke sie in die Küche! Ich schlage sie tot, Ellen Dean, wenn du sie mir wieder unter die Augen kommen läßt!“

Hareton versuchte mit halber Stimme, sie zum Verlassen des Zimmers zu bewegen.

„Wirf sie hinaus!“ schrie Heathcliff wütend. „Was stehst du da und redest?“ Und er kam näher, um seinen Befehl selbst auszuführen.

„Er wird Ihnen nicht mehr gehorchen, Sie schlechter Mensch“, sagte Catherine, „und bald wird er Sie ebenso hassen wie ich.“

„Scht, scht!“ murmelte der junge Mann vorwurfsvoll. „Ich will dich nicht so reden hören. Still!“

„Aber du wirst nicht zulassen, daß er mich schlägt“, rief sie.

„Jetzt komm weg hier“, flüsterte er sehr ernst.

Da war es schon zu spät: Heathcliff hatte sie gepackt.

„Nun gehst *du!*“ sagte er zu Earnshaw. „Verfluchte Hexe! Diesmal hat sie mich herausgefordert, als ich es nicht vertragen konnte, das soll sie ihr Leben lang bereuen!“

Er hatte sie bei den Haaren gepackt; Hareton versuchte ihre Locken zu befreien und flehte ihn an, ihr nicht weh zu tun. Heathcliffs schwarze Augen glühten, er schien Catherine in Stücke zerreißen zu wollen, und ich wollte ihr gerade zu Hilfe eilen, als seine Finger plötzlich ihren Griff lockerten; er ließ seine Hand von ihrem Kopf auf ihren Arm sinken und starrte ihr gespannt ins Gesicht. Er strich sich mit der Hand über die Augen, stand einen Augenblick still, wie um sich zu sammeln, dann wendete er sich wieder an Catherine und sagte mit erzwungener Ruhe:

„Du mußt vermeiden, mich so zu reizen, sonst bringe ich dich wirklich eines Tages um! Geh zu Mrs. Dean und bleibe bei ihr und vertraue deine Unverschämtheiten ihren Ohren an. Und was Hareton Earnshaw betrifft – wenn ich merke, daß er auf dich hört, soll er sich sein Brot verdienen, wo er will. Deine Liebe wird ihn zum Ausgestoßenen und zum Bettler machen! Nelly, nimm sie mit ... und nun laßt mich alle allein! Laßt mich allein!“

Ich führte meine junge Herrin hinaus, und sie war viel zu froh darüber, so davongekommen zu sein, als daß sie widerstrebt hätte; die andern folgten, und Mr. Heathcliff war bis Mittag allein im Haus.

Ich hatte Catherine geraten, oben zu bleiben, aber als er ihren leeren Stuhl bemerkte, schickte er mich hinauf, um sie zu holen. Er redete mit keinem von uns, aß sehr wenig und ging sofort nach der Mahlzeit aus und bedeutete uns, daß er vor dem Abend nicht zurück sein würde.

Während seiner Abwesenheit machten es sich die beiden neuen Freunde im Haus bequem. Dort hörte ich, wie Hareton seiner Kusine einen ernsten Verweis erteilte, nachdem sie versucht hatte, ihm das Verhalten ihres Schwiegervaters seinem eigenen Vater gegenüber klarzumachen.

Er sagte ihr, daß er kein einziges Wort der Herabsetzung über ihn dulden würde. Und wenn er der Teufel selber wäre, so würde das an der Sache nichts ändern; er würde zu ihm stehen, und er wollte lieber, daß sie ihn selbst beschimpfe wie in früheren Tagen, als daß sie sich gegen Mr. Heathcliff wende.

Catherine wurde erst böse darüber, aber er fand den rechten Weg, um sie zum Schweigen zu bringen, durch seine Frage, wie es ihr wohl gefallen würde, wenn er über ihren Vater Häßliches sagte. Sie verstand endlich, daß Earnshaw die Ehre seines Herrn zu seiner eigenen machte und daß er zu fest an ihm hing, als daß Vernunftgründe diese Bande hätten zerstören können – Bande, durch die Gewohnheit geschmiedet und nur durch rohe Gewalt zu zerreißen.

In Zukunft bewies sie ihre Neigung dadurch, daß sie es vermied, zu klagen oder Ausdrücke der Abneigung gegen Heathcliff laut werden zu lassen; mir gegenüber bekannte sie auch ihre Reue darüber, daß sie versucht hatte, Unfrieden zwischen ihm und Hareton zu stiften. Ich glaube wirklich, sie hat seither in Earnshaws Gegenwart kein einziges Wort mehr gegen ihren Unterdrücker gesagt.

Als diese kleine Verstimmung vorüber war, waren sie wieder gut Freund miteinander und ungemein eifrig in ihrer Tätigkeit als Schüler und Lehrer. Wenn ich mit meiner Arbeit fertig war, setzte ich mich zu ihnen, und während ich ihnen zuschaute, fühlte ich mich so getröstet und beruhigt, daß ich kaum merkte, wie die Zeit verstrich. Sie wissen, beide waren in gewisser Weise meine Kinder; ich war stolz auf das eine gewesen, und jetzt erkannte ich, daß das andere eine Quelle gleicher Freude werden würde. Haretons aufrichtige, warmherzige und geweckte Natur befreite sich rasch von den Schatten der Unwissenheit und Erniedrigung, unter denen er aufgewachsen war; und Catherines aufrichtig gemeintes Lob spornte seinen Fleiß immer mehr an. Sein klarer werdender Geist hellte seine Gesichtszüge auf und verlieh ihnen Ausdruck und Adel. Ich konnte kaum fassen, daß dies derselbe

Mensch war, dem ich damals gegenübergetreten war, als ich meine kleine Herrin, nach ihrem Ausflug zur Felsenklippe von Penistone, in Wuthering Heights wiedergefunden hatte.

Während ich stumm bewundernd dasaß und sie zusammen arbeiteten, brach die Dämmerung herein, und mit ihr kehrte der Herr zurück. Er kam ganz überraschend für uns durch die Vordertür herein und konnte uns alle drei genau beobachten, ehe wir nur die Köpfe zu ihm aufheben konnten.

Nun, überlegte ich, es gab wohl kein freundlicheres oder harmloseres Bild, und es wäre eine Schmach und Schande gewesen, sie zu schelten. Das rote Licht des Feuers leuchtete über ihre hübschen Köpfe und belebte ihre Gesichter, die in kindlichem Wissensdurst strahlten; denn obwohl er dreiundzwanzig und sie achtzehn Jahre alt war, hatte jedes von ihnen so viel Neues zu lernen und in sich aufzunehmen, daß keinem von ihnen die Nüchternheit oder Entzauberung der Reife eigen war.

Sie erhoben beide ihre Augen zu denen Mr. Heathcliffs. Vielleicht haben Sie niemals bemerkt, daß sie genau die gleichen Augen haben – nämlich die Catherine Earnshaws. Die junge Catherine ähnelt ihr sonst nicht, abgesehen von der Breite der Stirn und einem gewissen Schwung der Nasenflügel, der ihr etwas Hochmütiges gibt, ob sie will oder nicht. Bei Hareton ist die Ähnlichkeit ausgesprochener; sie ist immer da, aber in diesem Augenblick war sie besonders auffallend, weil sein Verstand aufgeweckt und seine geistigen Fähigkeiten zu ungewohnter Tätigkeit angeregt waren.

Ich glaube, diese Ähnlichkeit entwaffnete Mr. Heathcliff: er trat in offensichtlicher Erregung zum Kamin, doch legte sie sich schnell, als er den jungen Mann ansah, oder ich möchte besser sagen: sie veränderte ihren Charakter, denn sie war immer noch vorhanden.

Er nahm ihm das Buch aus der Hand und überblickte die aufgeschlagene Seite, dann gab er es wortlos zurück und bedeutete Catherine nur durch ein Zeichen, fortzugehen. Hareton blieb nur kurze Zeit nach ihrem Verschwinden, und ich war ebenfalls im Begriff, mich zurückzuziehen, aber er wünschte, daß ich bei ihm sitzen bliebe.

„Nicht wahr, das ist ein armseliger Abschluß?“ bemerkte er, nachdem er eine Weile über das soeben Erlebte gegrübelt hatte, „ein lächerliches Ende meiner heftigen Bemühungen! Mit Hebeln und Hacken hatte ich es unternommen, die beiden Häuser zu zerstören, und habe eine wahre Herkulesarbeit dabei geleistet, und nun, da alles vollendet und die Macht in meinen Händen ist, merke ich, daß mir der Wille fehlt, auch nur einen einzigen Schiefer von ihren Dächern wegzunehmen. Meine alten Feinde haben mich nicht besiegt; jetzt wäre der richtige Zeitpunkt, mich an ihren Nachkommen zu rächen. Ich könnte es tun, und niemand würde mich daran hindern. Aber was käme dabei heraus? Ich habe keine Lust mehr, zuzuschlagen; es lohnt mir nicht die Mühe, die Hand aufzuheben. Das klingt, als hätte ich die ganze Zeit nur auf das Ziel hingearbeitet, um jetzt eine schöne Geste der Großmut zu machen. Das ist ganz und gar falsch – ich habe die Freude an ihrer Vernichtung verloren, und ich bin zu träge, um etwas zwecklos zu zerstören.“

„Nelly, es geht eine seltsame Verwandlung vor, ich stehe schon in ihrem Schatten. Ich habe so wenig Interesse an meinem irdischen Leben, daß ich Essen und Trinken vergesse. Die beiden, die eben hinausgegangen sind, scheinen das einzige zu sein, was eine bestimmte körperhafte Erscheinung für mich behalten hat, und diese Erscheinung verursacht mir Schmerz, der sich zur Qual steigert. Über *sie* will ich nicht reden, und ich möchte auch nicht an sie denken; ich wünschte ernstlich, sie wäre unsichtbar, ihre Gegenwart beschwört Empfindungen herauf, die mich verrückt machen. *Er* berührt mich anders ... aber wenn ich es tun könnte, ohne geistesgestört zu erscheinen, so würde ich ihn nie wieder sehen wollen. Vielleicht würdest du denken, ich sei auf dem Wege dazu“, fügte er mit einem Anflug von Lächeln hinzu, „wenn ich dir die tausend Arten früherer Gedankenverbindungen und Vorstellungen zu beschreiben versuchte, die er erweckt oder verkörpert. Aber du sprichst nicht über das, was ich dir sage, und mein Geist ist so völlig in sich zurückgezogen, daß die Versuchung groß ist, sich ein einziges Mal einem anderen Menschen zu offenbaren.“

„Vor fünf Minuten schien Hareton die Verkörperung meiner eigenen Jugend zu sein, nicht ein lebendes Wesen. Ich empfand

für ihn in so unterschiedlicher Weise, daß es mir unmöglich gewesen wäre, ihn anzureden.“

„Zum ersten verbindet seine auffallende Ähnlichkeit mit Catherine ihn in erschreckendem Maße mit ihr. Was nach deiner Meinung mich am stärksten fesseln müßte, ist in Wahrheit das Unwesentlichste; denn was wäre für mich nicht mit ihr verbunden? Und was riefte sie mir nicht ins Gedächtnis zurück? Ich kann nicht auf diesen Fußboden sehen, ohne daß ihre Züge auf den Fliesen erscheinen. In jeder Wolke, jedem Baum – in der Luft, die mich nachts umgibt, in jedem Gegenstand, den mein Auge tagsüber wahrnimmt, scheint mir ihr Bild entgegenzustrahlen. Die nichtssagendsten Gesichter von Männern und Frauen – meine eigenen Züge – narren mich durch eine Ähnlichkeit mit ihr. Die ganze Welt ist ein schreckliches Mahnmal dafür, daß sie gelebt hat und daß ich sie verlor!“

„Nun, Haretons Erscheinung war das Gespenst meiner unsterblichen Liebe, die Erinnerung an mein verzweifelttes Bemühen, mein Recht festzuhalten, an meine Erniedrigung, meinen Stolz, mein Glück, meine Qual ...“

„Es ist der reine Wahnsinn, vor dir all diese Gedanken auszubreiten, es wird dir aber erklären, warum seine Gesellschaft mir nicht wohlzutut, obwohl ich ungern allein bin; sie vertieft eher die ständige Qual, die ich leide, und sie trägt mit dazu bei, daß es mir gleichgültig ist, ob er und seine Kusine sich vertragen. Ich kann mich gar nicht mehr um sie kümmern.“

„Aber was meinen Sie mit der *Verwandlung*, Mr. Heathcliff?“ fragte ich, durch sein Wesen beunruhigt, wenngleich er nicht in Gefahr war, seinen Verstand zu verlieren, oder zu sterben: nach meinem Dafürhalten war er kräftig und gesund, und was seinen Geisteszustand anlangte, so hatte er von Kindheit an einen Hang zu düsteren Dingen und seltsamen Vorstellungen. In Bezug auf sein verstorbenes Idol mochte er von einer fixen Idee besessen sein, in allen anderen Dingen waren seine Geisteskräfte so gesund wie die meinigen.

„Das werde ich nicht eher wissen, bis sie da ist“, sagte er, „sie ist mir heute nur halb bewußt.“

„Sie fühlen sich doch nicht krank?“ fragte ich.

„Nein, Nelly, durchaus nicht“, antwortete er.

„Dann haben Sie auch keine Angst vor dem Tode?“ fuhr ich fort.

„Angst? Nein!“ erwiderte er. „Ich habe weder Angst noch ein Vorgefühl, noch eine Hoffnung darauf, zu sterben. Warum auch? Bei meiner eisernen Gesundheit, meiner mäßigen Lebensweise und meinen gefahrlosen Beschäftigungen sollte man annehmen – und so *wird* es wahrscheinlich auch werden –, daß ich auf der Erde bleibe, bis ich kaum noch ein schwarzes Haar auf dem Kopf habe. Und doch kann es so nicht weitergehen! Ich muß mich geradezu ermahnen zu atmen – fast mein Herz daran erinnern, weiterzuschlagen! Es ist, als wenn man eine hartgewordene Feder zurückbiegt: zu allem, was nicht mit dem einen Gedanken zusammenhängt, muß ich mich zwingen, und nur unter Zwang nehme ich alles Lebende oder Tote wahr, das nicht mit der einen unendlichen Idee zusammenhängt. Ich habe einen einzigen Wunsch, und mein ganzes Wesen und alle meine Lebenskräfte sehnen sich nach seiner Erfüllung. Sie haben sich so lange und so standhaft danach gesehnt, daß ich fest glaube, er *wird* erfüllt – und *bald* – weil mein Dasein völlig davon in Anspruch genommen und ich im Vorgefühl dieser Erfüllung aufgezehrt wurde.“

„Mein Geständnis hat mich nicht erleichtert, aber es mag dir einige sonst unerklärliche Zustände und Stimmungen verständlich machen, die du an mir bemerkst ... Gott! Es ist ein langer Kampf ... ich wollte, er wäre vorüber!“

Er begann im Zimmer auf und ab zu gehen und sprach halblaut so schreckliche Dinge vor sich hin, daß ich anfing zu glauben, was er mir von Josephs Urteil über ihn gesagt hatte: daß das böse Gewissen sein Herz in eine Hölle auf Erden verwandelt hätte. Ich machte mir Gedanken, wie das alles enden sollte.

Obwohl er diesen Gemütszustand selten zuvor – nicht einmal durch Blicke – enthüllt hatte, zweifelte ich nicht mehr daran, daß es seine gewohnte Verfassung war. Er behauptete es selbst, obwohl keine Seele diese Tatsache nach seiner äußeren Haltung hätte vermuten können. Sie, Mr. Lockwood, ahnten es auch nicht, als Sie ihn sahen, und zur Zeit, von der ich spreche, war er genau so wie damals, nur liebte er die Einsamkeit noch mehr und war vielleicht noch einsilbiger in Gesellschaft.

## Zwanzigstes Kapitel

NACH DIESEM ABEND vermied es Mr. Heathcliff ein paar Tage lang, uns bei den Mahlzeiten zu begegnen, wenn er auch nicht ausdrücklich bestimmt hatte, Hareton und Catherine von ihnen auszuschließen. Er hatte eine solche Abneigung dagegen, seinen Gefühlen nachzugeben, daß er sich lieber selber fernhielt, und es schien, als böte ihm eine Mahlzeit in vierundzwanzig Stunden ausreichend Nahrung.

Eines Abends, als alle schon zu Bett gegangen waren, hörte ich ihn die Treppe hinabgehen und das Haus durch die vordere Tür verlassen. Ich hörte ihn nicht wieder hereinkommen, und am Morgen merkte ich, daß er immer noch nicht da war.

Wir hatten damals April; das Wetter war mild und warm, das Gras so grün, wie Regenschauer und Sonnenschein es nur machen konnten, und die beiden Zwergapfelbäume an der Südwand des Hauses standen in voller Blüte.

„Nach dem Frühstück bestand Catherine darauf, daß ich mir einen Stuhl herausbrachte und mich mit meiner Arbeit unter die Kiefern an der Hausecke setzte. Und sie beschwatzte Hareton, der sich von seinem Unfall wieder ganz erholt hatte, ihren kleinen Garten abzustecken und umzugraben; er war auf Josephs Beschwerden hin in diese Ecke verlegt worden.“

„Mit Behagen genoß ich den Frühlingsduft ringsum und das schöne sanfte Blau des Himmels über uns, als meine junge Herrin, die ans Tor hinunter gelaufen war, um Primelpflanzen für eine Beeteinfassung auszustecken, nur mit einer halben Ladung zurückkam und uns sagte, daß Mr. Heathcliff hineingegangen sei.“

„Und er hat mich sogar angesprochen“, setzte sie etwas verwirrt hinzu.“

„Was hat er gesagt?“ fragte Hareton.“

„Er sagte mir, ich solle so schnell wie möglich verschwinden“, antwortete sie, „aber er sah so ganz anders aus als sonst, daß ich einen Augenblick stehenblieb und ihn angestarrt habe.““

„Wie sah er aus?“ erkundigte er sich.“

„Nun, fast strahlend und heiter. Nein, nicht nur fast, sondern *sehr* erregt, ausgelassen und froh‘, antwortete sie.“

„Also gefällt ihm das Nachtwandeln‘, warf ich ein und versuchte, sorglos dreinzuschauen. In Wirklichkeit war ich ebenso überrascht wie Catherine und sehr begierig darauf, ihre Beobachtung bestätigt zu finden; denn den Herrn heiter zu sehen, wäre kein alltäglicher Anblick gewesen. Ich suchte nach einem Grund, um ins Haus zu gehen.“

„Heathcliff stand an der offenen Tür, er war bleich und zitterte; aber trotzdem stand ein seltsam freudiges Leuchten in seinen Augen, das seinen ganzen Gesichtsausdruck veränderte.“

„Möchten Sie etwas Frühstück haben?’ fragte ich. ‚Sie müssen hungrig sein, nachdem Sie die ganze Nacht draußen unterwegs waren.‘“

„Ich wollte herausbekommen, wo er gewesen war, ohne geradezu zu fragen.“

„Nein, ich bin nicht hungrig‘, antwortete er mit abgewandtem Gesicht in etwas verächtlichem Ton, als ob er erraten hätte, daß ich die Ursache seiner guten Stimmung erforschen wollte.“

„Ich war verwirrt und wußte nicht recht, ob jetzt die richtige Gelegenheit zu einer kleinen Ermahnung war.“

„Ich halte es nicht für gut, die Nacht über draußen herumzulaufen, statt im Bett zu liegen. Auf jeden Fall ist es in dieser feuchten Jahreszeit nicht zu empfehlen. Ich fürchte, eine Erkältung oder ein Fieber ist bei Ihnen im Anzug; irgend etwas scheint Ihnen zu fehlen.““

„Nichts, was ich nicht ertragen könnte‘, erwiderte er; ‚und sogar mit dem größten Vergnügen, wenn du mich allein läßt. Geh hinaus und ärgere mich nicht.‘“

„Ich gehorchte, und als ich an ihm vorbeiging, merkte ich, daß er so schnell atmete wie ein Kätzchen.“

„Ja‘, überlegte ich mir, ‚da werden wir wohl einen Krankheitsfall bekommen. Ich kann mir nicht vorstellen, was er getrieben hat.‘“

„Mittags setzte er sich zu Tisch mit uns und ließ sich einen gehäuften Teller von mir geben, als wenn er das vorangegangene Fasten wieder ausgleichen wollte.“

„Ich bin weder erkältet noch habe ich Fieber, Nelly“, bemerkte er mit einer Anspielung auf unser Gespräch vom Morgen, „und ich habe die Absicht, deinem Essen Ehre anzutun.“

„Er nahm Messer und Gabel und wollte anfangen zu essen, als die Neigung dazu plötzlich nicht mehr vorhanden schien. Er legte das Besteck auf den Tisch und sah aufmerksam nach dem Fenster hinüber, dann stand er auf und ging hinaus.“

„Während wir bei der Mahlzeit saßen, sahen wir, wie er im Garten hin und her ging, und Earnshaw beschloß, hinauszugehen und ihn zu fragen, warum er nichts äße; er glaubte, wir hätten ihn vielleicht erzürnt.“

„Nun, kommt er?“ rief Catherine, als ihr Vetter zurückkehrte.“

„Nein“, war seine Antwort, „er ist nicht böse; er sah eher vergnügt aus, er wurde nur ungeduldig, weil ich ihn zweimal ansprach; und dann schickte er mich weg zu dir: er wunderte sich, daß ich überhaupt mit jemand anders zusammensein mochte.“

„Ich setzte seinen Teller am Kamingitter warm, und nach ein paar Stunden, als das Zimmer leer war, kam er wieder herein, jedoch um nichts ruhiger: mit demselben – ich kann es nicht anders nennen – unnatürlichen Ausdruck der Freude unter seinen dunklen Brauen, demselben blutleeren Gesicht und einem ab und zu darüberhuschenden geisterhaften Lächeln; der ganze Mann zitterte, nicht wie bei einem Schüttelfrost oder Schwächeanfall, sondern so, wie eine stark gespannte Saite bebt – es war eher ein heftiges Erschauern aus Freude als ein Zittern.“

„Ich will ihn fragen, was ihn erregt, dachte ich, denn wer sollte es sonst tun? Und ich sprach ihn an:“

„Haben Sie eine freudige Nachricht erhalten, Mr. Heathcliff? Sie sehen ungewöhnlich munter aus.“

„Woher sollten gute Nachrichten für mich kommen?“ sagte er. „Ich bin vor Hunger aufgereggt, aber es scheint, daß ich nicht essen darf.“

„Ihr Essen steht hier“, erwiderte ich; „warum wollen Sie es nicht haben?“

„Ich mag jetzt nichts“, murmelte er hastig, „ich will bis zum Abendbrot warten. Und Nelly, ein für allemal: halte mir bitte

Hareton und die andern fern. Ich will von niemand gestört werden; ich möchte diesen Raum für mich allein haben.“

„Haben Sie einen besonderen Anlaß dazu, daß Sie alle von sich verbannen?‘ forschte ich. ‚Sagen Sie mir, warum Sie so seltsam sind, Mr. Heathcliff! Wo waren Sie vorige Nacht? Ich frage bestimmt nicht aus müßiger Neugier, aber ...“

„Du stellst diese Frage aus sehr müßiger Neugier‘, unterbrach er mich lachend. ‚Ich will dir aber Antwort darauf geben. Vorige Nacht war ich am Tor der Hölle. Heute sehe ich meinen Himmel vor mir. Ich lasse meine Augen darauf ruhen: kaum drei Schritte trennen mich von ihm! Und nun geh lieber. Du wirst weder etwas Beängstigendes hören noch sehen, wenn du dich aller Nachforschungen enthältst.“

„Nachdem ich das Feuer gerichtet und den Tisch abgewischt hatte, zog ich mich, bestürztster denn je, zurück.“

„An diesem Nachmittag verließ er das Haus nicht wieder, und niemand störte seine Einsamkeit, bis ich es um acht Uhr, obwohl er nichts verlangt hatte, für richtig hielt, ihm eine Kerze und sein Abendbrot hineinzutragen.“

„Er lehnte an einem offenen Fenster, ohne jedoch hinauszusehen; sein Gesicht war der Dunkelheit drinnen zugewendet. Das Feuer war erloschen, der Raum erfüllt von der feuchten, milden Luft des bewölkten Abends, und es war so still, daß man nicht nur das Rauschen des Bachs unten in Gimmerton hören konnte, sondern auch sein Plätschern und Gurgeln an den Steinen, die er nicht überfluten konnte.“

„Ich stieß einen Laut des Mißbehagens aus, als ich die tote Asche im Kamin sah, und machte mich daran, die Fenster der Reihe nach zu schließen, bis ich an seines kam.“

„Darf ich es schließen?‘ fragte ich, um ihn aufzuwecken, denn er rührte sich nicht.“

„Das Kerzenlicht huschte über sein Gesicht, während ich sprach. Oh, Mr. Lockwood, ich kann Ihnen nicht beschreiben, welch furchtbarer Schreck mich bei seinem Anblick packte. Diese tief eingesunkenen schwarzen Augen! Dieses geisterhafte Lächeln und die Leichenblässe! Nicht Mr. Heathcliff schien vor mir zu stehen, sondern ein Gespenst, und in meiner Bestürzung ließ

ich die Kerze gegen die Wand sinken, wo sie erlosch und mich im Dunkel ließ.“

„Ja, schließ es“, antwortete er mit seiner gewohnten Stimme. „Wie ungeschickt du bist! Warum hast du die Kerze waagrecht gehalten? Hol schnell eine andere!“

„Ich eilte in einem Zustand törichten Schreckens hinaus und sagte zu Joseph:“

„Du sollst dem Herrn ein Licht hineintragen und das Feuer wieder anzünden; denn ich selbst wagte mich im Augenblick nicht wieder zu ihm hinein.“

„Joseph tat etwas Glut auf die Schaufel und ging, kam aber sogleich damit zurück, trug das Brett mit dem Abendbrot in der anderen Hand und brachte mir den Bescheid, daß Mr. Heathcliff zu Bett ginge und bis zum folgenden Morgen nichts zu essen wünschte.“

„Gleich danach hörten wir ihn hinaufgehen: er ging nicht in sein eigenes Zimmer, sondern in das mit dem Wandbett, dessen Fenster, wie ich schon erwähnte, breit genug ist, um einen Menschen durchzulassen. Ich schloß daraus, daß er eine neue mitternächtliche Wanderung plante, von der wir nichts merken sollten.“

„Ist der Mann ein Dämon oder ein Vampir?“ überlegte ich. Ich hatte gelesen, daß es solche zu Fleisch gewordene Dämonen gäbe. Und dann fing ich an, darüber nachzudenken, wie ich ihn als kleines Kind gepflegt hatte, wie ich ihn zum Jüngling hatte heranreifen sehen, wie ich fast seinen ganzen Lebenslauf hatte verfolgen können und wie töricht es war, diesem plötzlichen Angstgefühl nachzugeben.“

„Aber wo kam er her, der kleine dunkle Knabe, den ein guter Mann zu seinem eigenen Verderben bei sich aufnahm?“ flüsterte mir der Aberglaube beim Einschlafen ins Ohr. Und so begann ich, mich im Halbschlaf mit der Frage nach seiner Herkunft herumzuquälen. Ich nahm meine Überlegungen aus dem wachen Zustand hinüber, verfolgte seinen Lebenslauf von neuem, und zwar mit schauerlichen Abweichungen, und sah schließlich sogar seinen Tod und sein Begräbnis vor mir. Davon ist mir nur im Gedächtnis geblieben, daß ich mich sehr mit einer Inschrift für

seinen Grabstein herumquälte, die ich angeben sollte, und daß ich mit dem Totengräber darüber sprach. Da wir weder das Alter noch einen Familiennamen kannten, mußten wir uns mit dem einen Wort ‚Heathcliff‘ begnügen. Dieser Teil meines Traums hat sich bewahrheitet. Wenn Sie auf den Friedhof gehen, lesen Sie auf seinem Grabstein nur dieses eine Wort und das Datum seines Todes.“

„Das Morgengrauen gab mir meine Vernunft zurück. Ich stand auf und ging, sobald ich sehen konnte, in den Garten, um mir Gewißheit darüber zu verschaffen, ob Fußspuren unter seinem Fenster waren. Es waren keine da.“

„‚Er ist zu Hause geblieben‘, dachte ich, ‚und wird heute wieder auf dem Posten sein.‘“

„Ich machte Frühstück für uns alle, wie es meine Gewohnheit war, und bat Hareton und Catherine herein, ehe der Herr herunterkam, denn er blieb lange liegen. Sie zogen es vor, das Frühstück im Freien einzunehmen, und ich setzte ihnen einen kleinen Tisch dorthin, um es ihnen behaglich zu machen.“

„Beim Hereinkommen fand ich Mr. Heathcliff unten vor. Er sprach mit Joseph über eine Angelegenheit des Gutes; er gab klare, genaue Anweisungen in der betreffenden Sache, aber er sprach sehr schnell und drehte dauernd den Kopf nach der Seite, auch hatte er den gleichen aufgeregten Gesichtsausdruck, ja er war eher noch aufgeregter als am Tage zuvor.“

„Als Joseph das Zimmer verlassen hatte, setzte er sich auf seinen gewohnten Platz, und ich stellte eine Tasse Kaffee vor ihn hin. Er zog sie näher heran, dann stützte er die Arme auf den Tisch und sah auf die gegenüberliegende Wand. Mir schien, daß er nur eine bestimmte Stelle im Auge behielt; seine ruhelosen, glitzernden Augen glitten mit solch glühender Eindringlichkeit daran auf und nieder, daß ihm für eine halbe Minute sogar der Atem stockte.“

„Nun, kommen Sie‘, rief ich und schob das Brot vor seine Hand, ‚essen und trinken Sie etwas, solange der Kaffee heiß ist; er steht schon eine Stunde da.‘“

„Er nahm mich überhaupt nicht wahr, und doch lächelte er. Ich hätte es lieber gesehen, daß er mit den Zähnen geknirscht, als

daß er auf diese Weise gelächelt hätte.“

„Mr. Heathcliff! Lieber Herr! Um Gottes willen, sehen Sie nicht aus, als hätten Sie eine überirdische Vision!“

„Um Gottes willen, schrei nicht so laut!“ erwiderte er. „Sieh dich um und sage mir, ob wir allein sind.“

„Natürlich!“ war meine Antwort, „natürlich sind wir allein.“

„Trotzdem gehorchte ich ihm unwillkürlich, als wäre ich meiner Sache nicht ganz sicher.“

„Mit einer Handbewegung schaffte er einen freien Platz zwischen seinem Frühstücksgeschirr und beugte sich vor, um besser sehen zu können.“

„Ich merkte jetzt, daß er nicht die Wand ansah; denn als ich ihn betrachtete, schien es mir genau so, als ob er etwas anblickte, das zwei Meter von ihm entfernt war. Und was es auch sein mochte, es schien ihm zugleich außerordentliche Freude und großen Schmerz zu verursachen; jedenfalls brachte mich sein gequälter und doch verzückter Gesichtsausdruck auf diesen Gedanken.“

„Der Gegenstand seiner Betrachtung schien nicht an der gleichen Stelle zu bleiben: seine Augen folgten ihm mit unermüdlichem Eifer und wendeten sich selbst dann nicht ab, wenn er mit mir sprach.“

„Ich erinnerte ihn vergeblich daran, daß er viel zu lange nichts gegessen hatte: wenn er auf meine Vorstellungen hin seine Hand nach einem Stück Brot ausstreckte, schlossen sich seine Finger, bevor sie es berührt hatten, und blieben auf dem Tisch liegen, als hätten sie vergessen, was sie gewollt hatten.“

„Mit großer Geduld saß ich bei ihm und versuchte seine abirrenden Gedanken von ihrer angespannten Grübelelei abzulenken, bis er gereizt aufstand und mich fragte, warum er seine Mahlzeiten nicht dann einnehmen dürfe, wann es ihm passe. Weiter sagte er, das nächste Mal solle ich nicht warten, sondern ihm die Speisen hinsetzen und wieder gehen.“

„Und damit verließ er das Haus, schlenderte langsam den Gartenweg hinunter und ging zum Tor hinaus.“

„Die Stunden schlichen angstvoll dahin, und wieder kam der Abend heran. Spät begab ich mich erst zur Ruhe und konnte dann nicht einschlafen. Er kam nach Mitternacht zurück und schloß sich, statt zu Bett zu gehen, im Zimmer unten ein. Ich horchte und warf mich im Bett hin und her, zuletzt kleidete ich mich an und ging hinunter. Ich war es überdrüssig, da oben zu liegen und mein Gehirn mit hundert müßigen Befürchtungen zu plagen.“

„Unten hörte ich Mr. Heathcliffs Schritte in rastlosem Hin und Her auf den Steinfliesen; häufig unterbrach er die Stille durch ein tiefes Atemholen, das eher einem Stöhnen glich. Er murmelte auch unzusammenhängende Worte vor sich hin; das einzige, was ich davon verstehen konnte, war der Name Catherine in Verbindung mit wilden Zärtlichkeiten oder Schmerzausbrüchen, die so gesprochen waren, als sei die Person gegenwärtig, auf die sie sich bezogen: halblaut und ernst, aus tiefster Seele kommend.“

„Mir gebrach der Mut, einfach in das Zimmer zu treten, aber ich wollte ihn aus seinen Phantasieen aufwecken, und so verfiel ich auf das Küchenfeuer; ich schürte es und fing an, die Asche wegzuräumen. Das lockte ihn schneller zu mir hin, als ich erwartet hatte; er öffnete beim ersten Geräusch die Tür und sagte:“

„Nelly, komm her – ist es Morgen? Komm mit deinem Licht herein.“

„Eben schlägt es vier Uhr“, antwortete ich. „Sie suchen eine Kerze, um hinaufzugehen? Sie hätten hier am Feuer eine anzünden können.“

„Nein, ich will gar nicht hinaufgehen“, sagte er. „Komm herein und zünde *mir* ein Feuer an und bringe das Zimmer in Ordnung.“

„Ich muß erst die Glut anblasen, ehe ich Ihnen welche bringen kann“, erwiderte ich und holte mir einen Schemel und den Blasebalg.“

„Inzwischen wanderte er ruhelos hin und her in einem Zustand, der an Geistesgestörtheit grenzte; seine tiefen Seufzer jagten einander in so rascher Folge, daß normale Atemzüge kaum noch dazwischenlagen.“

„Sobald es Tag wird, will ich zu Green schicken“, sagte er, „um ihm einige Rechtsfragen vorzulegen, solange ich mich noch mit

solchen Dingen befassen und solange ich ruhig verfügen kann. Ich habe noch kein Testament aufgesetzt und kann zu keinem Entschluß kommen, wem ich mein Besitztum hinterlassen will. Am liebsten würde ich es vom Erdboden vertilgen.“

„So dürfen Sie nicht sprechen, Mr. Heathcliff“, warf ich ein, „lassen Sie Ihr Testament noch eine Weile ruhen. Sie haben noch viel Zeit, um Ihre vielen Ungerechtigkeiten zu bereuen! Ich hätte nie gedacht, daß Ihre Nerven einmal nachgeben würden; aber im Augenblick sind sie sehr erschüttert, und fast ausschließlich durch Ihre eigene Schuld. Ihre Lebensweise während der letzten drei Tage hätte die Gesundheit eines Riesen untergraben können. Nehmen Sie etwas zu sich und ruhen Sie danach. Sie brauchen nur in den Spiegel zu sehen, um zu wissen, wie nötig Sie beides haben. Ihre Wangen sind eingefallen und Ihre Augen blutunterlaufen wie bei einem Menschen, der vor Hunger fast umfällt und vor Schlaflosigkeit beinahe nicht mehr sehen kann.“

„Es ist nicht meine Schuld, daß ich keine Ruhe finde und nichts essen kann“, erwiderte er. „Ich versichere dir, daß ich es nicht absichtlich tue. Ich werde essen und schlafen, sobald es mir möglich ist. Aber du könntest ebensogut von einem Mann, der gegen das Ertrinken kämpft, verlangen, er solle in einem Meter Abstand vom Ufer bleiben. Erst muß ich am Ufer sein, dann kann ich ruhen. Mach dir keine Gedanken um Mr. Green; und was meine Ungerechtigkeiten anlangt, ich habe keine begangen und ich bereue nichts. Ich bin unsäglich glücklich, und doch noch nicht glücklich genug. Meine innere Seligkeit tötet meinen Körper ab und tut sich trotzdem nicht Genüge.“

„Seligkeit, Herr?“ rief ich, „das ist eine seltsame Seligkeit! Wenn Sie auf mich hören wollten, ohne ärgerlich zu werden, möchte ich Ihnen einen Rat geben, der Sie glücklicher machen würde.“

„Was ist es? Sag es nur!“

„Sie werden zugeben, Mr. Heathcliff, daß Sie von der Zeit an, als Sie dreizehn Jahre alt waren, ein selbstsüchtiges und unchristliches Leben geführt haben und daß Sie seitdem wahrscheinlich nie eine Bibel in den Händen gehabt haben. Sie müssen vergessen haben, was darin steht, und jetzt haben Sie vielleicht keine Zeit mehr, es nachzuholen. Könnte es da etwas schaden, einen Geistlichen – einerlei von welchem Bekenntnis –

holen zu lassen, der es Ihnen auslegt und Ihnen klarmacht, wie sehr weit Sie von den christlichen Lehren abgewichen sind und wie wenig Sie in den Himmel passen, falls kein Wandel in Ihnen vorgeht, bevor Sie sterben?“

„Ich bin eher dankbar als ärgerlich darüber, daß du mich daran erinnerst, festzusetzen, wie ich begraben sein will, Nelly“, sagte er; „es soll am Abend sein. Du und Hareton, ihr mögt meinen Sarg begleiten, wenn ihr wollt. Und vor allem denk daran, daß der Totengräber meine Anweisungen befolgt, was die beiden Särge anbelangt! Es soll kein Geistlicher dabeisein und kein Segen gesprochen werden. ... Ich sage dir: ich bin beinahe in *meinem* Himmel angelangt, und der anderer Leute hat weder Wert für mich, noch gelüstet es mich nach ihm.“

„Und wenn Sie nun bei Ihrem eigensinnigen Fasten bleiben und daran sterben, und man würde sich weigern, Sie innerhalb der Friedhofsmauern zu begraben?“ sagte ich, entsetzt über seine gottlose Gleichgültigkeit. „Wie würde Ihnen das gefallen?“

„Das werden sie nicht tun“, erwiderte er, „und wenn sie es täten, dann müßtest du mich heimlich dort beisetzen lassen, wo ich liegen will. Und wenn du es versäumst, dann wirst du der Welt den Beweis dafür liefern, daß die Toten weiterleben!“

Sobald er merkte, daß die anderen Hausbewohner aufstanden, zog er sich in sein Zimmer zurück, und ich atmete auf. Aber am Nachmittag, als Joseph und Hareton an ihre Arbeit gegangen waren, kam er wieder in die Küche und forderte mich mit einem verstörten Blick auf, bei ihm im Haus zu sitzen; er bräuchte einen Menschen.

Ich weigerte mich und sagte ihm rundheraus, daß sein seltsames Wesen und seine Reden mich schreckten, und daß ich nicht die Nerven und auch nicht die Absicht hätte, ihm allein Gesellschaft zu leisten.

„Ich glaube, du hältst mich für den bösen Feind in Person“, sagte er mit seinem schrecklichen Lachen, „zu scheußlich, um unter einem anständigen Dach zu wohnen.“

Dann wendete er sich an Catherine, die dabeistand und bei seinem Näherkommen sich hinter mich geflüchtet hatte, und fügte halb spöttisch hinzu:

„Willst *du* zu mir kommen, Kleine? Ich tue dir nichts! Nein, dir gegenüber habe ich mich wirklich schlimmer als der Teufel betragen. Nun, da ist wenigstens *eine*, die nicht vor meiner Gesellschaft zurückschreckt! Bei Gott! Sie ist unbarmherzig. Verdammte! Das ist wahrhaftig zu unerträglich für ein Wesen aus Fleisch und Blut – sogar für eines von meinem Schlag!“

Von da an suchte er die Gesellschaft keines Menschen mehr. Als die Dämmerung hereinbrach, ging er in sein Zimmer. Die ganze Nacht hindurch bis weit in den Morgen hörten wir ihn stöhnen und Selbstgespräche führen. Hareton wollte zu ihm hingehen, aber ich sagte ihm, er solle Doktor Kenneth holen, und der sollte zu ihm gehen und nach ihm sehen.

Als der Arzt da war und ich um Einlaß bat und versuchte, die Tür zu öffnen, war sie verschlossen, und Heathcliff fluchte drinnen. Es ginge ihm besser, und er wolle allein bleiben, wir sollten uns zum Teufel scheren. So ging der Doktor unverrichteter Sache wieder weg.

Der nächste Abend war sehr feucht, es goß in Strömen bis zur Morgendämmerung. Als ich meinen Rundgang um das Haus machte, sah ich, daß das Fenster des Herrn weit offen stand und daß es dort stark hineinregnete.

Er kann nicht im Bett sein, dachte ich, diese Regengüsse würden ihn völlig durchnässen! Er muß entweder aufgestanden oder ausgegangen sein. Aber nun mache ich keine Umstände mehr – ich gehe einfach hinein und sehe nach.

Ich verschaffte mir mit Hilfe eines anderen Schlüssels Einlaß und lief rasch zum Wandbett, um die Täfelung beiseitezuschieben; denn das Zimmer war leer. Schnell sah ich hinein – Mr. Heathcliff war da, er lag auf dem Rücken. Seine Augen sahen mich so durchdringend und wild an, daß ich erschrak; aber dann schien er zu lächeln.

Ich konnte nicht glauben, daß er tot war, aber sein Gesicht und Hals waren vom Regen ganz durchnäßt, das Bettzeug tropfte, und er lag bewegungslos da. Der hin und her schwingende Fensterflügel hatte eine seiner Hände, die auf dem Fensterbrett ruhte, aufgeschürft; aber es tropfte kein Blut aus der Wunde, und als ich meine Finger auf die Hand legte, konnte ich nicht mehr daran zweifeln: er war tot und starr.

Ich hakte das Fenster zu, dann kämmte ich sein langes, schwarzes Haar aus der Stirn zurück und versuchte seine Augen zu schließen, um, wenn möglich, diesen schrecklichen, fast lebendigen Ausdruck des Frohlockens auszulöschen, ehe jemand anderes ihn sah. Die Augen wollten sich nicht schließen, sie schienen allen meinen Anstrengungen zu spotten, und sein geöffneter Mund und seine spitzen weißen Zähne spotteten auch! Mich packte von neuem ein Gefühl feiger Angst, und ich rief nach Joseph. Der schlurfte mit ziemlichem Gepolter heran, aber er weigerte sich, zuzufassen.

„Der Teufel is davongemacht mit seiner Seele“, schrie er, „nu soll er seinen Leichnam obendrein nehmen; was scher ich mich drum! Uuh! was for'n schlechter Kerl is er, daß er noch im Tod grinst!“ – und der alte Sünder grinste selber spöttisch.

Ich glaubte, er würde noch Freudensprünge da vor dem Totenbett ausführen – doch plötzlich faßte er sich, fiel auf seine Kniee, erhob die Hände und begann ein Dankgebet dafür zu sagen, daß nun der wirkliche Herr und die alte Familie wieder in ihre Rechte eingesetzt worden seien.

Ich war betäubt von dem schrecklichen Ereignis, und meine Gedanken umkreisten die alten Zeiten mit einer Art bedrückter Traurigkeit. Der arme Hareton, der von allen am meisten Unrecht erlitten hatte, war jetzt der einzige, der wirklich tief trauerte. Er saß die ganze Nacht bei dem Toten und weinte bitterlich. Er drückte seine Hand und küßte das spöttisch wilde Gesicht, vor dem alle anderen zurückschraken, und betrauerte den Verstorbenen mit dem tiefen, ehrlichen Kummer, der jedem großmütigen Herzen entspringt, auch wenn es fest wie gehärteter Stahl ist.

Doktor Kenneth war in Verlegenheit, welchen Namen er der Krankheit geben sollte, an der der Herr gestorben war. Ich verschwieg die Tatsache, daß er vier Tage lang keinen Bissen zu sich genommen hatte, um allen Schwierigkeiten vorzubeugen. Ich war auch überzeugt davon, daß er nicht absichtlich gefastet hatte, es war die Folge seiner seltsamen Krankheit, nicht ihre Ursache.

Zum Ärger der ganzen Nachbarschaft begruben wir ihn so, wie es sein Wunsch gewesen war. Earnshaw und ich, der Totengräber und sechs Männer, die den Sarg trugen, waren das ganze Trauergeleit.

Die sechs Leute gingen davon, nachdem sie den Sarg in die Grube hinuntergelassen hatten, wir anderen blieben, bis sie geschlossen war. Hareton stach mit tränenüberströmtem Gesicht grüne Rasenstücke ab und legte sie selbst über den braunen Hügel. Jetzt ist er schon so weich und dicht bewachsen wie alle um ihn her – und ich hoffe, der Schläfer unter ihm ruht ebenso friedlich wie die andern. Aber die Bauersleute hier würden Ihnen, wenn Sie sie fragen, auf die Bibel schwören, daß er *umgeht*. Einige wollen ihn nahe der Kirche, andere im Moor, wieder andere sogar hier im Hause gesehen haben. Müßiges Geschwätz! werden Sie sagen, und ich denke ebenso. Aber der alte Mann da am Küchenfeuer schwört darauf, daß er seit seinem Tode an jedem regnerischen Abend zwei Gestalten gesehen hat, die aus dem Fenster seines Zimmers herausblickten – und vor etwa einem Monat begegnete mir selber etwas Seltsames.

Eines Abends ging ich hinunter nach Thrushcross Grange – es war ein dunkler, gewitterdrohender Abend – und gerade an der Wegbiegung vor Wuthering Heights begegnete ich einem kleinen Jungen mit einem Schaf und zwei Lämmern vor sich; er weinte jämmerlich, und ich dachte, die Lämmer wären störrisch und wollten sich nicht führen lassen.

„Was ist denn los, kleiner Mann?“ fragte ich.“

„Da unten steht Heathcliff mit ’ner Frau, dort unter dem Busch‘, schluchzte er, ‚un ich trau mich nich vorbei.““

„Ich sah nichts, aber weder die Schafe noch er selber wollten näher herangehen. So wies ich ihn auf den anderen Weg, der weiter unten entlangführt.“

„Wahrscheinlich glaubte er, die Geister wirklich zu sehen, nachdem er im einsamen Moor an sie gedacht hatte, weil er von seinen Spielkameraden oder von den Eltern den Unsinn hatte erzählen hören. Aber ich muß gestehen, daß ich selber jetzt nicht gern im Dunkeln ausgehe und daß ich nicht gern allein in diesem düsteren Hause bin. Ich kann mir nicht helfen, ich freue mich auf den Tag, an dem sie ausziehen und nach Thrushcross Grange übersiedeln.“

„So werden sie in Zukunft in Thrushcross Grange wohnen?“

„Ja“, antwortete Mrs. Dean, „sobald sie geheiratet haben, und die Hochzeit wird am Neujahrstag stattfinden.“

„Und wer wird dann hier wohnen?“

„Joseph wird für das Haus sorgen und wird vielleicht einen Jungen zu seiner Gesellschaft bekommen. Sie werden in der Küche wohnen, und die übrigen Räume werden abgeschlossen.“

„Zur Benützung für alle Gespenster, die darin wohnen mögen“, bemerkte ich.

„Nein, Mr. Lockwood“, sagte Nelly und schüttelte den Kopf. „Ich glaube, daß die Toten ihren Frieden haben; aber wir sollen nicht leichtfertig von ihnen sprechen.“

In diesem Augenblick schlug das Tor zu: die Spaziergänger kehrten zurück.

„Die haben vor nichts Angst“, sagte ich bei mir selbst und beobachtete ihr Näherkommen durch das Fenster. „Zusammen würden sie dem Satan mit seinen Heerscharen Trotz bieten.“

Als sie die Eingangsstufen heraufkamen und einen Augenblick verhielten, um nach dem Mond zu sehen – oder richtiger, um einander anzusehen in seinem Licht –, fühlte ich den unwiderstehlichen Wunsch, ihnen auch diesmal wieder aus dem Wege zu gehen. Ich drückte Mrs. Dean ein Zeichen meiner Dankbarkeit in die Hand, und trotz ihrer freundschaftlichen Vorhaltungen wegen meiner Unhöflichkeit, entschlüpfte ich durch die Küche, als sie die Haustür öffneten. Ich würde auf diese Weise Joseph in seinem Verdacht Mrs. Dean betreffend bestärkt haben, wenn nicht das süße Klimpern eines Goldstücks zu seinen Füßen ihn veranlaßt hätte, in mir eine achtbare Persönlichkeit zu sehen.

Mein Heimweg wurde durch einen Abstecher in der Richtung der Kirche verlängert. Als ich neben ihren Mauern stand, sah ich, daß der Verfall während der letzten sieben Monate weiter vorgeschritten war; viele Fenster standen als dunkle Höhlen ohne Scheiben da, die Schiefer auf dem Dach waren hier und dort aus ihrer richtigen Reihe gerutscht, und in den kommenden Herbststürmen würden sie vollends herabgerissen werden.

Ich hielt Ausschau nach den drei Grabsteinen am Abhang neben dem Moor und fand sie bald. Der mittlere war schon verwittert und halb im Heidekraut vergraben; der Sockel von

Edgar Lintons Stein wurde – wie um sich dem andern anzugleichen – bereits von Rasen und Moos bedeckt; Heathcliffs Stein war noch ganz kahl.

Ich verweilte ein wenig bei ihnen unter diesem sanften Himmel, sah die Nachtfalter zwischen Heidekraut und Glockenblumen umherfliegen, lauschte, wie der Wind leicht durch das Gras strich, und wunderte mich darüber, daß jemand sich einbilden könne, es gäbe etwas in der Welt, das den letzten Schlummer der Schläfer in diesem stillen Stückchen Erde stören könne.



# Bemerkungen

## **Bibliographische Angaben:**

Emily Brontë, *Die Sturmhöhe*. Übertragung des Romans 'Wuthering Heights' (1847). Aus dem Englischen übertragen von Grete Rambach. Erstmals veröffentlicht 1938 im Leipziger Insel-Verlag. Gedruckt von Spamer in Leipzig.

## **Lizenz:**

Der bloße Text der gedruckten Romanübersetzung von 1938 ist *gemeinfrei*, es besteht kein Schutz mehr durch das Urheberrecht, da die Urheberin der Übertragung (Grete Rambach) vor über 70 Jahren verstorben ist.

Der Text der Übersetzung wurde neu herausgegeben und als E-Book technisch eingerichtet von Peter Agricola (Berlin 2021).

Neben der gemeinfreien Übersetzung besteht das E-Book lizenzrechtlich aus zwei Werkteilen:

- Dem editorischen Werkteil.
- Dem technischen Werkteil (der technischen Gestaltung: HTML-Code, EPUB-Struktur, EPUB-Datei, etc.).

Unter Berücksichtigung der anschließenden Beschränkung für den technischen Werkteil darf das gesamte Werk unter folgenden Bedingungen vervielfältigt und weiterverbreitet werden:

- Es müssen angemessene Angaben zum Herausgeber gemacht werden. Diese Angaben dürfen nicht so gemacht werden, daß der Eindruck entsteht, der Herausgeber unterstütze gerade diesen Nutzer oder diese Nutzung besonders.
- Eine bearbeitete (veränderte, reduzierte, erweiterte) Version des Werkes, oder eine auf diesem Werk aufbauende Version, darf nicht verbreitet werden.

– Es dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren eingesetzt werden, die anderen diese Nutzungsmöglichkeiten untersagen.

Beschränkend zu diesen Bedingungen darf das Werk in seiner technischen Gestalt (das E-Book) nicht für kommerzielle Zwecke genutzt werden.

### **Zu dieser Ausgabe:**

Diese Ausgabe gibt den praktisch **unveränderten Text** der gedruckten Ausgabe von 1938 (GA) wieder. Dieser wurde so angeordnet, daß er der Fassung der englischen Erstausgabe von 1847 entspricht. Dazu ist er im folgenden Sinne **leicht** überarbeitet worden. Abweichungen gibt es **allein** hinsichtlich der Unterteilung in Absätze, der Einteilung in zwei Bände und der entsprechenden Kapitelnumerierung, der Kennzeichnung durch Anführungszeichen (insbesondere bei der wörtlichen Rede), der Text hervorhebungen und vereinzelter, nachgewiesener Textkorrekturen. (Weitere Details dazu im folgenden Abschnitt.)

## Zu den Regeln der Überarbeitung:

Die Aufteilung des Textes in zwei Bände und die **Unterteilung in Absätze** wurde an die Einteilung der Erstausgabe angepaßt (dabei ggf. notwendige Veränderungen sind **unten** nachgewiesen).

Bereits jeder Herausgeber der englischen Ausgabe sieht sich einer schwierigen Situation bei der Kennzeichnung der wörtlichen Rede (direkten Rede) durch **Anführungszeichen** gegenüber. Insbesondere machen die Druckfehler der Erstausgabe die beabsichtigte Lesart mitunter unsicher. Auch scheinen sich die Grundsätze der Setzung von Anführungszeichen zwischen manchen Kapiteln zu unterscheiden, und mit zunehmender Ineinanderschachtelung der Erzählstruktur fallen äußere Anführungszeichen teilweise weg.

Eine Festlegung auf eine bestimmte Setzung der Anführungszeichen bleibt unvermeidbar. Wir versuchen hier, *weitgehend* der (teilweise fehlerkorrigierten<sup>1)</sup>) Kennzeichnung in der Erstausgabe zu folgen. Dabei wird nicht nach einheitlichen Grundsätzen zwischen den Kapiteln gestrebt.

Auch wird eine *indirekte Rede* entsprechend der Erstausgabe – wann immer dies möglich ist – in die direkte Rede zurückgesetzt (bzw. umgekehrt). Die bei der Übersetzung *neu* eingeführten Unterscheidungen von doppelten und einfachen Anführungszeichen („“ und ,‘) ebenso fallen weg wie, falls möglich, *neu* eingeführte Anführungszeichen (wie z. B. Hervorhebungen bei ‚Haus‘, ‚Feengrotte‘, etc.). Ohne weitere Nachweise wird bei Kommata (und Apostroph) die Schreibung '... Wort,“ ...' regelmäßig zu '... Wort“, ...' geändert (ebenso ;“ zu “;).

Die *hervorgehobenen* Stellen werden entsprechend der Erstausgabe ausgerichtet. Auch werden die Kapitelanfänge zur Anzeige in Kapitälchen markiert. Eingesetzt wird durchgängig die Schreibung 'Thrushcross Grange' für 'Thrushcroß Grange'. Fehlende Leerzeichen zwischen Worten werden ohne weiteren Nachweis ergänzt.

Die zusätzlichen, vereinzelt vorkommenden **Textkorrekturen** sind **unten** nachgewiesen. Entdeckte (vermeintliche)

Übersetzungsfehler wurden an den entsprechenden Stellen nur angemerkt. Das Fehlen einzelner Sätze oder Textteile in der Übersetzung wird nicht angemerkt. Als Gedankenstrich wird hier der ‚Halbgeviertstrich‘ (–) verwendet.

- 
1. ↑ Vgl. beispielsweise: **Nestor, P. (2005)**: Emily Brontë, *Wuthering Heights*. Edited with an Introduction and Notes by Pauline Nestor, Penguin Books, London. (First edition 1995.)
-

## „Trigger-Warnung“

*Die im Roman vorkommenden Darstellungen oder Erwähnungen bestimmter Grausamkeiten oder bestimmter Geschehnisse könnten auf manche Personen, insbesondere auf Kinder, **seelisch verstörend** wirken.*

# Nachweise

## Änderungen der Schreibweise oder an Satzzeichen aufgrund der wiederhergestellten Absatzeinteilung:

### Erster Band, Drittes Kapitel:

(...) *darum fuhr ich, mich berichtigend, fort: //*  
*„Den Namen zu buchstabieren, der in den Fenstersims eingeritzt ist. (...)*

In der gedruckten Ausgabe (GA, S. 35) steht:

(...) *darum fuhr ich, mich berichtigend, fort: „den Namen zu buchstabieren, der in den Fenstersims eingeritzt ist. (...)*

### Erster Band, Drittes Kapitel:

(...) *ein Beiwort, so harmlos wie Gans oder Schaf, das gewöhnlich durch einen Gedankenstrich ersetzt wird. //*  
*„Treibst du wieder deine müßigen Possen? (...)*

In der GA (S. 39) steht:

(...) *ein Beiwort, so harmlos wie Gans oder Schaf, das gewöhnlich durch einen Gedankenstrich ersetzt wird, „treibst du wieder deine müßigen Possen? (...)*

### Erster Band, Zehntes Kapitel:

(...) *nicht auch in den Gedanken des anderen den ersten Platz einnahm.“ //*  
*„An einem milden Septemberabend kam ich aus dem Garten mit (...)*

In der GA (S. 114) steht:

(...) *nicht auch in den Gedanken des anderen den ersten Platz einnahm. – An einem milden Septemberabend kam ich aus dem Garten mit (...)*

### Erster Band, Zwölftes Kapitel:

(...) *der sich ihm bot, und über die düstere Stimmung des Zimmers. //*  
*„Meine arme Herrin ist krank, sie ist (...)*

In der GA (S. 158) steht:

(...) *der sich ihm bot, und über die düstere Stimmung des Zimmers, „meine arme Herrin ist krank, sie ist (...)*

### Erster Band, Dreizehntes Kapitel:

Er beginnt: „LIEBE **ELLEN!**“ //

„**Ich** bin gestern abend nach Wuthering Heights gekommen und (...)

In der GA (S. 169) steht:

Er beginnt: Liebe **Ellen**, **ich** bin gestern abend nach Wuthering Heights gekommen und (...)

## Zweiter Band, Viertes Kapitel:

(...) Aber Miß Catherine maß ihr Alter nach **Monaten** – //

**Und** ihre ständige Frage war: „Bin ich nun alt genug, (...)

In der GA (S. 237) steht:

(...) Aber Miß Catherine maß ihr Alter nach **Monaten**, **und** ihre ständige Frage war: „Bin ich nun alt genug, (...)

## Zweiter Band, Viertes Kapitel:

(...) als zufällig Hareton mit einer Meute von Hunden herauskam, die ihren Troß **angriffen**. //

**Es** gab einen heldenhaften Kampf, bevor ihre Besitzer sie trennen konnten, und (...)

In der GA (S. 247) steht:

(...) als zufällig Hareton mit einer Meute von Hunden herauskam, die ihren Troß **angriffen**; **es** gab einen heldenhaften Kampf, bevor ihre Besitzer sie trennen konnten, und (...)

## Zweiter Band, Neuntes Kapitel:

(...) Ich fragte, ob der Herr zu Hause **sei**. //

**Doch** blieb meine Frage so lange unbeantwortet, (...)

In der GA (S. 293) steht:

(...) Ich fragte, ob der Herr zu Hause **sei**; **doch** blieb meine Frage so lange unbeantwortet, (...)

## Zweiter Band, Neuntes Kapitel:

„Aber du hast dich selbst krank gemacht durch dein Weinen und **Toben**.“ //

„**Es** war nicht allein meine Schuld“, sagte seine Kusine. „Aber nun (...)

In der GA (S. 300) steht:

„Aber du hast dich selbst krank gemacht durch dein Weinen und **Toben**; **es** war nicht allein meine Schuld“, sagte seine Kusine. „Aber nun (...)

## Zweiter Band, Zehntes Kapitel:

„Er antwortete in seiner gewöhnlichen **Mundart**:“ //

„**Das** würd' kein' großen Schaden nich anricht'n', und betrachtete (...)

In der GA (S. 309) steht:

(...) Er antwortete in seiner gewöhnlichen **Mundart**: **,das** würd' kein' großen Schaden nich anricht'n', und betrachtete (...)

## Zweiter Band, Zehntes Kapitel:

„Er buchstabierte und brachte silbenweise gedehnt den **Namen hervor** –“ //

„**Hareton Earnshaw**“

In der GA (S. 309) steht:

Er buchstabierte und brachte silbenweise gedehnt den **Namen ,Hareton Earnshaw' hervor**.

## Zweiter Band, Achtzehntes Kapitel:

(...) daß wir so in leidlicher Bequemlichkeit weiterleben **würden**.“ //

„**Aber** diese Täuschung dauerte nicht lange. Catherine, (...)

In der GA (S. 385) steht:

(...) daß wir so in leidlicher Bequemlichkeit weiterleben **würden, aber** diese Täuschung dauerte nicht lange. Catherine, (...)

## Zweiter Band, Zwanzigstes Kapitel:

(...) solle ich nicht warten, sondern ihm die Speisen hinsetzen und wieder **gehen**.“ //

„**Und** damit verließ er das Haus, schlenderte langsam den Gartenweg hinunter (...)

In der GA (S. 412) steht:

(...) solle ich nicht warten, sondern ihm die Speisen hinsetzen und wieder **gehen, und** damit verließ er das Haus, schlenderte langsam den Gartenweg hinunter (...)

## Textkorrekturen und andere Abweichungen:

### Erster Band, Erstes Kapitel:

(...) sie würden stumme Beleidigungen kaum verstehen, erlaubte ich mir **unglücklicherweise, mit** den Augen zu zwinkern (...)

In der gedruckten Ausgabe (GA, S. 10) **steht kein Komma:**

(...) sie würden stumme Beleidigungen kaum verstehen, erlaubte ich mir **unglücklicherweise mit** den Augen zu zwinkern (...)

## Erster Band, Zweites Kapitel:

(...) und anscheinend kaum dem Kindesalter **entwachsen, hatte** die wundervollste Figur und (...)

In der GA (S. 14-15) findet sich ein **anderes Satzzeichen:**

(...) und anscheinend kaum dem Kindesalter **entwachsen: hatte** die wundervollste Figur und (...)

## Erster Band, Zweites Kapitel:

(...) Eimer mit Grütze für die Hunde **hereinbrachte, und** Mrs. Heathcliff, die sich (...)

In der GA (S. 20) **steht kein Komma:**

(...) Eimer mit Grütze für die Hunde **hereinbrachte und** Mrs. Heathcliff, die sich (...)

## Erster Band, Zweites Kapitel:

Er wies Zillah an, mir ein Glas Branntwein zu **geben, und** ging in (...)

In der GA (S. 24) **steht kein Komma:**

Er wies Zillah an, mir ein Glas Branntwein zu **geben und** ging in (...)

## Erster Band, Drittes Kapitel:

In stumpfer **Teilnahmslosigkeit** lehnte ich meinen Kopf (...)

In der GA (S. 25) findet sich eine **andere Schreibweise:**

In stumpfer **Teilnahmlosigkeit** lehnte ich meinen Kopf (...)

## Erster Band, Drittes Kapitel:

(...) und ich begann **sogleich, ihre** verblaßten Schriftzüge zu entziffern.

In der GA (S. 26) **steht kein Komma:**

(...) und ich begann **sogleich ihre** verblaßten Schriftzüge zu entziffern.

## Erster Band, Drittes Kapitel:

(...) *drauf und dran fortzugehen – siebenmal siebenzimal haben Sie mich albernerweise **gezwungen, wieder** niederzusetzen. (...)*

In der GA (S. 31) **steht kein Komma:**

(...) *drauf und dran fortzugehen – siebenmal siebenzimal haben Sie mich albernerweise **gezwungen wieder** niederzusetzen. (...)*

## Erster Band, Drittes Kapitel:

(...) *„ich werde dich nie **hereinlassen, und** wenn du zwanzig Jahre bettelst!“*

In der GA (S. 33) **steht kein Komma:**

(...) *„ich werde dich nie **hereinlassen und** wenn du zwanzig Jahre bettelst!“*

## Erster Band, Drittes Kapitel:

(...) *und fürchtete, er würde weitersuchen, wenn ich mich ruhig **verhielte**.*

In der GA (S. 33) **steht kein Konjunktiv:**

(...) *und fürchtete, er würde weitersuchen, wenn ich mich ruhig **verhielt**.*

## Erster Band, Drittes Kapitel:

(...) *den Herd; auf **einer** von ihnen streckte ich mich aus, und (...)*

In der GA (S. 37) **steht kein Dativ:**

(...) *den Herd; auf **eine** von ihnen streckte ich mich aus, und (...)*

## Erster Band, Drittes Kapitel:

(...) *Am Frühstück **teilzunehmen, lehnte** ich ab, (...)*

In der GA (S. 40) **steht kein Komma:**

(...) *Am Frühstück **teilzunehmen lehnte** ich ab, (...)*

## Erster Band, Viertes Kapitel:

*„Bevor ich **hierherkam**“, **begann** sie, ohne eine weitere Aufforderung zum Erzählen **abzuwarten**, „**war** ich fast immer (...)*

In der GA (S. 45) finden sich **andere Satzzeichen**:

*Bevor ich **hierherkam** – **begann** sie, ohne eine weitere Aufforderung zum Erzählen **abzuwarten** –, **war** ich fast immer (...)*

Erster Band, Viertes Kapitel:

*(...) Hindleys Schläge ertrug **er**, **ohne** zu zucken und ohne (...)*

In der GA (S. 48) **steht kein** Komma:

*(...) Hindleys Schläge ertrug **er ohne** zu zucken und ohne (...)*

Erster Band, **Sechstes** Kapitel:

*(...) und Skulker, den sie, während sie aß, an die Schnauze **stupste**. Dies weckte ein wenig Leben (...)*

In der GA (S. 63) findet sich eine **andere Schreibweise**:

*(...) und Skulker, den sie, während sie aß, an die Schnauze **stubste**. Dies weckte ein wenig Leben (...)*

Erster Band, **Siebentes** Kapitel:

*„Nein, **Herr**“ – **ich** konnte die Antwort nicht unterdrücken –, „der faßt nichts an, (...)*

In der GA (S. 71-72) finden sich ein **anderes Satzzeichen**:

*„Nein, **Herr**“, – **ich** konnte die Antwort nicht unterdrücken –, „der faßt nichts an, (...)*

Erster Band, **Achtes** Kapitel:

*(...) an seine Schulter lehnte und gerade sagte, sie **glaube**, **morgen** aufstehen zu können, bekam sie (...)*

In der GA (S. 80) **steht kein** Komma:

*(...) an seine Schulter lehnte und gerade sagte, sie **glaube morgen** aufstehen zu können, bekam sie (...)*

Erster Band, **Achtes** Kapitel:

*(...) wie Sie es tun, das heißt, weniger hart, als man hier **spricht**, **und** leiser.*

In der GA (S. 86) **steht kein** Komma:

(...) wie Sie es tun, das heißt, weniger hart, als man hier **spricht und leiser**.

## Erster Band, Achtes Kapitel:

(...) rot vor Zorn. Sie war nie **imstande, ihre** Leidenschaft zu verbergen, die ihr immer (...)

In der GA (S. 87-88) **steht kein Komma:**

(...) rot vor Zorn. Sie war nie **imstande ihre** Leidenschaft zu verbergen, die ihr immer (...)

## Erster Band, Achtes Kapitel:

Der beleidigte Gast wandte sich, blaß und mit zitternden **Lippen, der** Stelle zu, wo er (...)

In der GA (S. 88) **steht kein Komma:**

Der beleidigte Gast wandte sich, blaß und mit zitternden **Lippen der** Stelle zu, wo er (...)

## Erster Band, Neuntes Kapitel:

(...) denn ich habe eben Kenneth mit dem Kopf voran ins **Blackhorse-Moor** gesteckt; (...)

In der GA (S. 91) steht ein **falscher Name:**

(...) denn ich habe eben Kenneth mit dem Kopf voran ins **Beachhorse-Moor** gesteckt; (...)

## Erster Band, Neuntes Kapitel:

„Bist du allein, Nelly?“

„Ja, **Miß!**“ antwortete ich.

In der GA (S. 94) findet sich eine von der sonst verwendeten Übersetzung **abweichende Wortwahl:**

„Bist du allein, Nelly?“

„Ja, **Fräulein!**“ antwortete ich.

## Erster Band, Neuntes Kapitel:

(...) es gibt noch manche andere junge Männer auf der Welt – möglicherweise schönere und reichere als **ihn**. Was hindert Sie daran, (...)

In der GA (S. 97) **steht kein Akkusativ:**

*(...) es gibt noch manche andere junge Männer auf der Welt – möglicherweise schönere und reichere als er. Was hindert Sie daran, (...)*

## Erster Band, Neuntes Kapitel:

*„Jetzt ist **er's**, und ich habe nur mit der Gegenwart zu tun. Du solltest (...)*

In der GA (S. 97) findet sich eine **andere Schreibweise**:

*„Jetzt ist **ers**, und ich habe nur mit der Gegenwart zu tun. Du solltest (...)*

## Erster Band, Neuntes Kapitel:

*(...) ihr Gesichtsausdruck wurde trauriger und **ernster**, **und** ihre verschlungenen Hände zitterten.*

In der GA (S. 98) **steht kein Komma**:

*(...) ihr Gesichtsausdruck wurde trauriger und **ernster und** ihre verschlungenen Hände zitterten.*

## Erster Band, Neuntes Kapitel:

*(...) Woraus auch unsere Seelen gemacht sein mögen, seine und meine gleichen sich; **Lintons** aber unterscheidet sich von ihnen (...)*

In der GA (S. 100) **steht kein Genitiv**:

*(...) Woraus auch unsere Seelen gemacht sein mögen, seine und meine gleichen sich; **Linton** aber unterscheidet sich von ihnen (...)*

## Erster Band, Neuntes Kapitel:

*(...) vom Feld reingekommen? **Wo** is'r denn, der faule Kerl?“ fragte (...)*

In der GA (S. 103) ist der **Satzanfang klein**:

*(...) vom Feld reingekommen? **wo** is'r denn, der faule Kerl?“ fragte (...)*

## Erster Band, Neuntes Kapitel:

*„**S** wird immer schlimmer mit dem Burschen!“ bemerkte er, als er wieder hereinkam. „Sperrangelweit (...)*

In der GA (S. 104) ist der **Satzanfang klein**:

*„**s** wird immer schlimmer mit dem Burschen!“ bemerkte er, als er wieder hereinkam. „Sperrangelweit (...)*

## Erster Band, Zehntes Kapitel:

(...) Joseph meldete es Hindley, der kam heraus, fing **an, ihn** auszufragen, was er (...)

In der GA (S. 123) **steht kein Komma:**

(...) Joseph meldete es Hindley, der kam heraus, fing **an ihn** auszufragen, was er (...)

## Erster Band, Zehntes Kapitel:

(...) Ich sage nie zu **ihm, laß** diesen oder jenen Feind in Ruh, weil es unedel oder grausam wäre, ihm zu **schaden**; **ich sage, laß** ihn in Ruh, denn mir wäre es schrecklich, wenn ihm Unrecht **geschähe**. **Glaube** mir, (...)

In der GA (S. 128) finden sich **andere Satzzeichen und andere Schreibweisen:**

(...) Ich sage nie zu **ihm: ,Laß** diesen oder jenen Feind in Ruh, weil es unedel oder grausam wäre, ihm zu **schaden**‘; **ich sage: ,Laß** ihn in Ruh, denn mir wäre es schrecklich, wenn ihm Unrecht **geschähe**.‘ **Glaube** mir, (...)

## Erster Band, Zehntes Kapitel:

(...) wenn ich mit diesem zimperlichen Puppengesicht allein leben müßte; das **Harmloseste** wäre noch, ihr die (...)

In der GA (S. 133) findet sich eine **andere Schreibweise:**

(...) wenn ich mit diesem zimperlichen Puppengesicht allein leben müßte; das **harmloseste** wäre noch, ihr die (...)

## Erster Band, Zwölftes Kapitel:

Ich flehte sie an und **versuchte, sie** zurückzuhalten. Aber die Kraft, die ihr (...)

In der GA (S. 157) **steht kein Komma:**

Ich flehte sie an und **versuchte sie** zurückzuhalten. Aber die Kraft, die ihr (...)

## Erster Band, Dreizehntes Kapitel:

(...) vertraut waren, frei von den düsteren Gedankengängen, die das verhaßte Krankenzimmer in ihr **weckte**. Am Abend (...)

In der GA (S. 168) steht das **Prädikat im Plural:**

(...) vertraut waren, frei von den düsteren Gedankengängen, die das verhaßte Krankenzimmer in ihr **weckten**. Am Abend (...)

## Erster Band, Vierzehntes Kapitel:

(...) und seine Weigerung, Isabella zum Trost ein paar Zeilen zu schreiben, abschwächen **könnte**, wenn ich sie ausrichtete.

In der GA (S. 182) **steht kein Konjunktiv**:

(...) und seine Weigerung, Isabella zum Trost ein paar Zeilen zu schreiben, abschwächen **konnte**, wenn ich sie ausrichtete.

## Zweiter Band, Erstes Kapitel:

(...) Die Blässe ihres Gesichtes (...) und der eigentümliche Ausdruck (...) **steigerten** die rührende Teilnahme, die sie (...)

In der GA (S. 195) **steht kein Plural**:

(...) Die Blässe ihres Gesichtes (...) und der eigentümliche Ausdruck (...) **steigerte** die rührende Teilnahme, die sie (...)

## Zweiter Band, Erstes Kapitel:

(...) Ich weiß, daß dieses alles mir – und ich **glaube, auch** allen anderen, die sie sahen – die greifbaren (...)

In der GA (S. 195) **steht kein Komma**:

(...) Ich weiß, daß dieses alles mir – und ich **glaube auch** allen anderen, die sie sahen – die greifbaren (...)

## Zweiter Band, Zweites Kapitel:

(...) später wieder gutgemacht, aber sein Lebensanfang war so **freudlos**, wie sein Ende (...)

In der GA (S. 205) ist ein **Druckfehler**:

(...) später wieder gutgemacht, aber sein Lebensanfang war so **freundlos**, wie sein Ende (...)

## Zweiter Band, Zweites Kapitel:

(...) ausgesprochen hatte: „Unvergleichlich weit und hoch über euch **allen!**“ **und** fühlte: ob noch (...)

In der GA (S. 205) findet sich ein **zusätzliches Komma**:

(...) ausgesprochen hatte: „Unvergleichlich weit und hoch über euch **allen!**“, **und** fühlte: ob noch (...)

## Zweiter Band, Zweites Kapitel:

*„Glauben Sie, daß solche Menschen in der anderen Welt wirklich glücklich sind, Mr. Lockwood? Ich würde (...)*

In der GA (S. 206) findet sich eine von der sonst verwendeten Übersetzung **abweichende Wortwahl**:

*„Glauben Sie, daß solche Menschen in der anderen Welt wirklich glücklich sind, Herr Lockwood? Ich würde (...)*

## Zweiter Band, Drittes Kapitel:

*(...) größer als mein Erstaunen. Ich glaubte, es sei eine der **Mägde, und** rief:*

In der GA (S. 211) **steht kein Komma**:

*(...) größer als mein Erstaunen. Ich glaubte, es sei eine der **Mägde und** rief:*

## Zweiter Band, Drittes Kapitel:

*(...) Jemandem die Nerven mit rotglühenden Zangen **herauszureißen, erfordert** mehr Kaltblütigkeit, als ihm (...)*

In der GA (S. 215) **steht kein Komma**:

*(...) Jemandem die Nerven mit rotglühenden Zangen **herauszureißen erfordert** mehr Kaltblütigkeit, als ihm (...)*

## Zweiter Band, Drittes Kapitel:

*(...) Rechnung mit dem Mann dort draußen ins **Reine** zu bringen. Wenn wir (...)*

In der GA (S. 218) findet sich eine **andere Schreibweise**:

*(...) Rechnung mit dem Mann dort draußen ins **reine** zu bringen. Wenn wir (...)*

## Zweiter Band, Viertes Kapitel:

*(...) nicht verleitete; sie war frei von der ängstlichen **Empfindsamkeit**, die in Heathcliffs Augen (...)*

In der GA (S. 245) ist ein **Druckfehler**:

*(...) nicht verleitete; sie war frei von der ängstlichen **Emfindsamkeit**, die in Heathcliffs Augen (...)*

## Zweiter Band, Viertes Kapitel:

(...) bei uns von allen immer nur „mein Schatz“ und „Liebling“ und „**Prinzesschen**“ und „Engel“ genannt wurde, war (...)

In der GA (S. 247) findet sich eine **andere Schreibweise**:

(...) bei uns von allen immer nur ‚mein Schatz‘ und ‚Liebling‘ und ‚**Prinzeßchen**‘ und ‚Engel‘ genannt wurde, war (...)

## Zweiter Band, Siebentes Kapitel:

(...) von der Entdeckung begeistert, daß man sich über seine merkwürdige Art zu **sprechen, lustig** machen konnte.

In der GA (S. 274) **steht kein Komma**:

(...) von der Entdeckung begeistert, daß man sich über seine merkwürdige Art zu **sprechen lustig** machen konnte.

## Zweiter Band, Siebentes Kapitel:

„Was hat der Teufel in deinem Satz zu **tun?**“ **kicherte** Linton. „Papa hat (...)

In der GA (S. 274) finden sich **andere Satzzeichen**:

„Was hat der Teufel in deinem Satz zu **tun**“, **kicherte** Linton. „Papa hat (...)

## Zweiter Band, Achtes Kapitel:

(...) „ich habe mein Schlüsselbund in der Tasche, vielleicht kann ich die Tür **öffnen – wenn nicht**, werde ich gehen.“

In der GA (S. 289) findet sich ein **anderes Satzzeichen**:

(...) „ich habe mein Schlüsselbund in der Tasche, vielleicht kann ich die Tür **öffnen — wenn nicht**, werde ich gehen.“

## Zweiter Band, Achtes Kapitel:

(...) Sie wurden des Spieles überdrüssig und machten ein **Ende**, nicht wahr? (...)

In der GA (S. 289-290) ist ein **Druckfehler**:

(...) Sie wurden des Spieles überdrüssig und machten ein **En e**, nicht wahr? (...)

## Zweiter Band, Achtes Kapitel:

(...) so schamlos lügen und behaupten, ich haßte das ‚arme Kind‘? **Und** es durch erfundene Schauergeschichten (...)

In der GA (S. 290) findet sich eine **andere Schreibweise**:

*(...) so schamlos lügen und behaupten, ich haßte das ‚arme Kind‘? **und** es durch erfundene Schauergeschichten (...)*

## Zweiter Band, Neuntes Kapitel:

*(...) seine kurze schwarze Pfeife im Mund, ein Viertel **Ale** vor sich auf dem Tisch, (...)*

In der GA (S. 293) findet sich eine **andere Schreibweise**:

*(...) seine kurze schwarze Pfeife im Mund, ein Viertel **Aale** vor sich auf dem Tisch, (...)*

## Zweiter Band, Neuntes Kapitel:

*(...) ihn mit Asche bestäubt; aber da er einen quälenden Husten hatte und **fiebrig** und krank aussah, nahm ich (...)*

In der GA (S. 294) findet sich eine **andere Schreibweise**:

*(...) ihn mit Asche bestäubt; aber da er einen quälenden Husten hatte und **fieberisch** und krank aussah, nahm ich (...)*

## Zweiter Band, Neuntes Kapitel:

*(...) viel lieber mit Ihnen unterhalten. Jetzt kann ich weder **sprechen** noch sonst etwas vertragen. Ich möchte wissen, (...)*

In der GA (S. 294) ist ein **Druckfehler**:

*(...) viel lieber mit Ihnen unterhalten. Jetzt kann ich weder **Sprechen** noch sonst etwas vertragen. Ich möchte wissen, (...)*

## Zweiter Band, Neuntes Kapitel:

*(...) fragte Catherine traurig und beugte sich über **ihn**. „**Willst** du, daß ich gehe, (...)*

In der GA (S. 298) ist ein **Druckfehler**:

*(...) fragte Catherine traurig und beugte sich über **ihn** „**Willst** du, daß ich gehe, (...)*

## Zweiter Band, Neuntes Kapitel:

*(...) bis er ruhig wurde, weil ihm die Luft ausging – nicht **etwa**, **weil** er bereute, (...)*

In der GA (S. 299) **steht kein** Komma:

(...) bis er ruhig wurde, weil ihm die Luft ausging – nicht **etwa weil** er bereute, (...)

## Zweiter Band, Zehntes Kapitel:

(...) Wenn du mich nicht hineinläßt, werde ich dich umbringen! Er rief es nicht, sondern **kreischte**. ,**Teufel!** Teufel! – Ich werde (...)

In der GA (S. 312) **steht kein Punkt:**

(...) Wenn du mich nicht hineinläßt, werde ich dich umbringen! Er rief es nicht, sondern **kreischte** ,**Teufel!** Teufel! – Ich werde (...)

## Zweiter Band, Zehntes Kapitel:

(...) nahm sich heraus, mich hin und wieder zu bitten, ‚ruhig‘ zu **sein, und** zu behaupten, (...)

In der GA (S. 313) **steht kein Komma:**

(...) nahm sich heraus, mich hin und wieder zu bitten, ruhig zu **sein und** zu behaupten, (...)

## Zweiter Band, Zwölftes Kapitel:

(...) als wir jedoch dort anlangten, berichtete uns ein kleiner, als Bote geschickter **Hirtenjunge** –  
(...)

In der GA (S. 322) findet sich ein **anderes Satzzeichen:**

(...) als wir jedoch dort anlangten, berichtete uns ein kleiner, als Bote geschickter **Hirtenjunge**, (...)

## Zweiter Band, Zwölftes Kapitel:

(...) durch Zärtlichkeit weggeschmeichelt werden konnte, war einer stumpfen **Teilnahmslosigkeit** gewichen. (...)

In der GA (S. 324) findet sich eine **andere Schreibweise:**

(...) durch Zärtlichkeit weggeschmeichelt werden konnte, war einer stumpfen **Teilnahmlosigkeit** gewichen. (...)

## Zweiter Band, Zwölftes Kapitel:

(...) auch ich ließ ihn über vieles im **Dunkeln**; denn ich wußte wirklich kaum, was (...)

In der GA (S. 328) findet sich eine **andere Schreibweise:**

(...) auch ich ließ ihn über vieles im **dunkeln**; denn ich wußte wirklich kaum, was (...)

## Zweiter Band, Dreizehntes Kapitel:

„Die Nacht über hierbleiben? **Nein!**“ **sagte** sie und blickte forschend um sich. (...)

In der GA (S. 338) finden sich **andere Satzzeichen**:

„Die Nacht über hierbleiben? **Nein!**“, **sagte** sie und blickte forschend um sich. (...)

## Zweiter Band, Dreizehntes Kapitel:

(...) an jedem Morgen Hareton, der ein vorbildlicher **Gefangenenwärter** war – verdrossen und stumm (...)

In der GA (S. 344) findet sich eine **Wortbildung ohne Genitiv**:

(...) an jedem Morgen Hareton, der ein vorbildlicher **Gefangenenwärter** war – verdrossen und stumm (...)

## Zweiter Band, Vierzehntes Kapitel:

(...) sog an einer Zuckerstange und folgte meinen Bewegungen mit **teilnahmslosen** Augen.

In der GA (S. 346) findet sich eine **Wortbildung ohne Genitiv**:

(...) sog an einer Zuckerstange und folgte meinen Bewegungen mit **teilnahmlosen** Augen.

## Zweiter Band, Vierzehntes Kapitel:

(...) Dann sagte ich, daß ich zuerst hineingehen und ihre Ankunft melden **müsse**, **und** beschwor sie, (...)

In der GA (S. 352) **steht kein Komma**:

(...) Dann sagte ich, daß ich zuerst hineingehen und ihre Ankunft melden **müsse** **und** beschwor sie, (...)

## Zweiter Band, Fünfzehntes Kapitel:

(...) hastig hereinstürzte und sagte, „der **Teufel Heathcliff**“ **käme** durch den Hof – ob er ihm (...)

In der GA (S. 354) **stehen Kommata**:

(...) hastig hereinstürzte und sagte, der **Teufel, Heathcliff, käme** durch den Hof – ob er ihm (...)

## Zweiter Band, Fünfzehntes Kapitel:

*(...) dazu veranlaßt, die Erde von ihrem Sargdeckel **fortzuschaueln**, und habe ihn abgenommen. (...)*

In der GA (S. 357) **steht kein** Komma:

*(...) dazu veranlaßt, die Erde von ihrem Sargdeckel **fortzuschaueln und** habe ihn abgenommen. (...)*

## Zweiter Band, Fünfzehntes Kapitel:

*(...) Ihre Ruhe gestört? Nein. Sie hat die meine **gestört, achtzehn** Jahre lang – (...)*

In der GA (S. 358) **steht kein** Komma:

*(...) Ihre Ruhe gestört? Nein. Sie hat die meine **gestört achtzehn** Jahre lang – (...)*

## Zweiter Band, Fünfzehntes Kapitel:

*(...) Ich war mir ihrer Gegenwart so deutlich bewußt, daß ich **anfing, mit** ihr zu sprechen.“*

In der GA (S. 359) **steht kein** Komma:

*(...) Ich war mir ihrer Gegenwart so deutlich bewußt, daß ich **anfing mit** ihr zu sprechen.*

## Zweiter Band, Sechzehntes Kapitel:

*Sie fuhr **fort, zu** lesen oder etwas zum Lesen zu suchen. Seine Aufmerksamkeit (...)*

In der GA (S. 368) **steht kein** Komma:

*Sie fuhr **fort zu** lesen oder etwas zum Lesen zu suchen. Seine Aufmerksamkeit (...)*

## Zweiter Band, Siebzehntes Kapitel:

*(...) und ließ – wie ich **glaubte, von** Hareton unbemerkt – Mrs. Deans Briefchen in ihren Schoß gleiten, aber sie (...)*

In der GA (S. 371) **steht kein** Komma:

*(...) und ließ – wie ich **glaubte von** Hareton unbemerkt – Mrs. Deans Briefchen in ihren Schoß gleiten, aber sie (...)*

## Zweiter Band, Siebzehntes Kapitel:

*Earnshaw wurde dunkelrot, als seine Kusine diese Enthüllungen über seine private literarische Sammlung **machte, und** stammelte eine (...)*

In der GA (S. 373) **steht kein Komma:**

*Earnshaw wurde dunkelrot, als seine Kusine diese Enthüllungen über seine private literarische Sammlung **machte und** stammelte eine (...)*

## Zweiter Band, Siebzehntes Kapitel:

*(...) Die kleine Katze hatte ihr **Möglichstes** getan, um die empfindlichen, wenn auch (...)*

In der GA (S. 375) findet sich eine **andere Schreibweise:**

*(...) Die kleine Katze hatte ihr **möglichstes** getan, um die empfindlichen, wenn auch (...)*

## Zweiter Band, Siebzehntes Kapitel:

*(...) „Wenn Sie wollen, können wir die Sache sofort in Ordnung **bringen**.“ **Damit** zog ich (...)*

In der GA (S. 377) steht eine **andere Reihenfolge der Satzzeichen:**

*(...) „Wenn Sie wollen, können wir die Sache sofort in Ordnung **bringen**“. **Damit** zog ich (...)*

## Zweiter Band, Achtzehntes Kapitel:

*(...) wurde ich nach Wuthering Heights **geholt**“, **erzählte sie**, „**und** ich gehorchte Catherines wegen (...)*

In der GA (S. 385) finden sich **andere Satzzeichen:**

*(...) wurde ich nach Wuthering Heights **geholt – erzählte sie – und** ich gehorchte Catherines wegen (...)*

## Zweiter Band, Achtzehntes Kapitel:

*Ein plötzlicher Einfall trieb mich, **Thrushcross** Grange aufzusuchen. Es war (...)*

In der GA (S. 378) ist ein **Druckfehler:**

*Ein plötzlicher Einfall trieb mich, **Trushcroß** Grange aufzusuchen. Es war (...)*

## Zweiter Band, Neunzehntes Kapitel:

*(...) sie nieder! Und erinnere mich nicht wieder an deine **Anwesenheit**. Ich dachte, (...)*

In der GA (S. 395) ist ein **Druckfehler**:

*(...) sie nieder! Und erinnere mich nicht wieder an deine **Anwesenhe t**. Ich dachte, (...)*

## Zweiter Band, Neunzehntes Kapitel:

*„Ruhe!“ rief er. „**Mach, daß** du fertig wirst und hinauskommst!“*

In der GA (S. 397) **steht kein** Komma:

*„Ruhe!“ rief er. „**Mach daß** du fertig wirst und hinauskommst!“*

## Zweiter Band, Neunzehntes Kapitel:

*(...) und daß er zu fest an ihm hing, als daß **Vernunftgründe** diese Bande hätten zerstören können, (...)*

In der GA (S. 399) ist ein **Druckfehler**:

*(...) und daß er zu fest an ihm hing, als daß **Vernunftsg Gründe** diese Bande hätten zerstören können, (...)*

## Zweiter Band, Neunzehntes Kapitel:

*(...) Erscheinung für mich behalten hat, und diese Erscheinung verursacht mir Schmerz, der sich **zur** Qual steigert. (...)*

In der GA (S. 401) ist ein **Druckfehler**:

*(...) Erscheinung für mich behalten hat, und diese Erscheinung verursacht mir Schmerz, der sich **zu** Qual steigert. (...)*

## Zweiter Band, Neunzehntes Kapitel:

*(...) In **Bezug** auf sein verstorbenes Idol mochte er von einer fixen Idee besessen sein, (...)*

In der GA (S. 403) findet sich eine **andere Schreibweise**:

*(...) In **bezug** auf sein verstorbenes Idol mochte er von einer fixen Idee besessen sein, (...)*

## Zweiter Band, Zwanzigstes Kapitel:

*(...) im Garten hin und her ging, und Earnshaw **beschloß, hinauszugehen** und ihn zu fragen, warum er (...)*

In der GA (S. 407) **steht kein** Komma:

*(...) im Garten hin und her ging, und Earnshaw **beschloß hinauszugehen** und ihn zu fragen, warum er (...)*

## Zweiter Band, Zwanzigstes Kapitel:

*(...) aus dem wachen Zustand hinüber, verfolgte seinen Lebenslauf von **neuem, und** zwar mit schauerlichen **Abweichungen, und** sah schließlich sogar (...)*

In der GA (S. 410) **stehen keine** Kommata:

*(...) aus dem wachen Zustand hinüber, verfolgte seinen Lebenslauf von **neuem und** zwar mit schauerlichen **Abweichungen und** sah schließlich sogar (...)*

## Zweiter Band, Zwanzigstes Kapitel:

*(...) hatte er den gleichen aufgeregten Gesichtsausdruck, ja er war eher noch **aufgeregter als** am Tage zuvor.“*

In der GA (S. 410) **steht ein** Komma:

*(...) hatte er den gleichen aufgeregten Gesichtsausdruck, ja er war eher noch **aufgeregter, als** am Tage zuvor.*

## Zweiter Band, Zwanzigstes Kapitel:

*(...) Ich hätte es lieber gesehen, daß er mit den Zähnen **geknirscht, als** daß er auf diese Weise gelächelt hätte.“*

In der GA (S. 411) **steht kein** Komma:

*(...) Ich hätte es lieber gesehen, daß er mit den Zähnen **geknirscht als** daß er auf diese Weise gelächelt hätte.*

## Zweiter Band, Zwanzigstes Kapitel:

*(...) so verfiel ich auf das Küchenfeuer; ich schürte es und fing **an, die** Asche wegzuräumen. (...)*

In der GA (S. 412) **steht kein** Komma:

*(...) so verfiel ich auf das Küchenfeuer; ich schürte es und fing **an die** Asche wegzuräumen. (...)*

## Zweiter Band, Zwanzigstes Kapitel:

*(...) forderte mich mit einem verstörten Blick auf, bei ihm im Haus zu sitzen; er **bräuchte** einen Menschen.*

In der GA (S. 415) **steht kein** Konjunktiv II:

*(...) forderte mich mit einem verstörten Blick auf, bei ihm im ‚Haus‘ zu sitzen; er **brauchte** einen Menschen.*

## Zweiter Band, Zwanzigstes Kapitel:

*(...) ich freue mich auf den Tag, an dem sie ausziehen und nach Thrushcross Grange **übersiedeln**.*“

In der GA (S. 419) findet sich ein **anderes Satzzeichen**:

*(...) ich freue mich auf den Tag, an dem sie ausziehen und nach Thrushcross Grange **übersiedeln**.* –

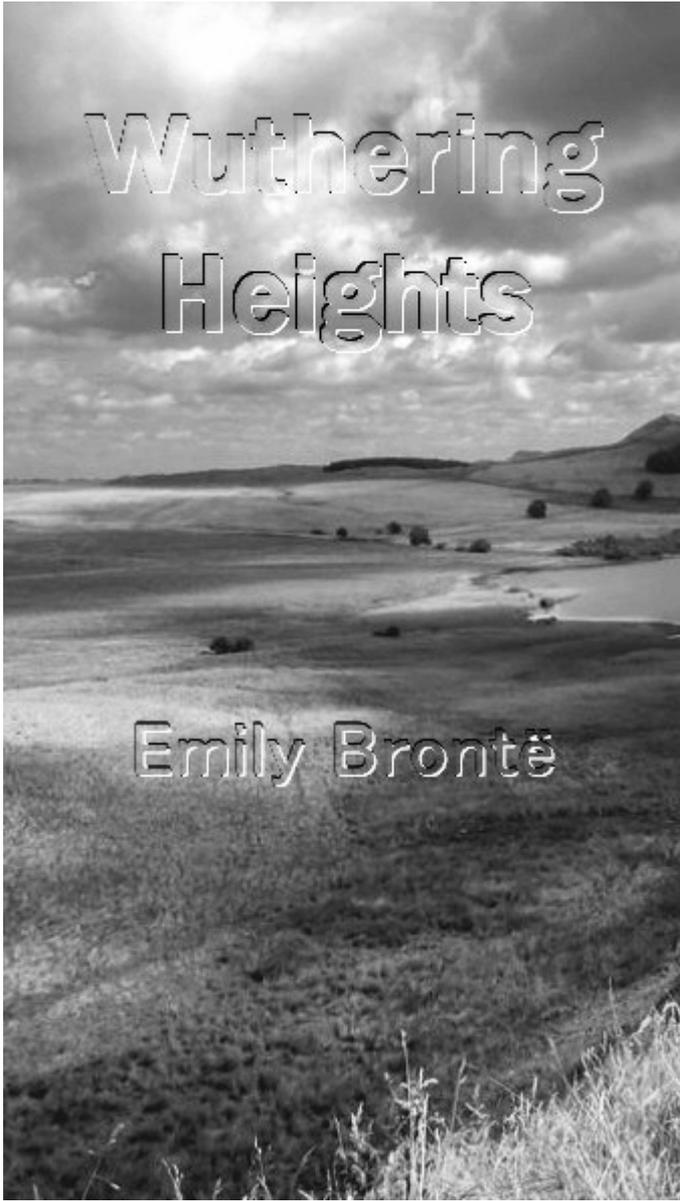
## Zweiter Band, Zwanzigstes Kapitel:

*(...) umherfliegen, lauschte, wie der Wind leicht durch das Gras **strich, und** wunderte mich (...)*

In der GA (S. 420) **steht kein** Komma:

*(...) umherfliegen, lauschte, wie der Wind leicht durch das Gras **strich und** wunderte mich (...)*





# Wuthering Heights

Emily Brontë

Emily Brontë

# WUTHERING HEIGHTS

A Novel

Corrected Edition by  
Peter Agricola

See the  
[Additional Notes](#)  
(CC BY 4.0)  
at the end of this e-book.

See also the [“trigger warning”](#).

# WUTHERING HEIGHTS.

## VOLUME I.

### CHAPTER I.

1801—I have just returned from a visit to my landlord—the solitary neighbour that I shall be troubled with. This is certainly, a beautiful country! In all England, I do not believe that I could have fixed on a situation so completely removed from the stir of society. A perfect misanthropist's Heaven—and Mr. Heathcliff and I are such a suitable pair to divide the desolation between us. A capital fellow! He little imagined how my heart warmed towards him when I beheld his black eyes withdraw so suspiciously under their brows, as I rode up, and when his fingers sheltered themselves, with a jealous resolution, still further in his waistcoat, as I announced my name.

“Mr. Heathcliff?” I said.

A nod was the answer.

“Mr. Lockwood, your new tenant, sir—I do myself the honour of calling as soon as possible, after my arrival, to express the hope that I have not inconvenienced you by my perseverance in soliciting the occupation of Thrushcross Grange: I heard, yesterday, you had had some thoughts—”

“Thrushcross Grange is my own, sir,” he interrupted wincing, “I should not allow any one to inconvenience me, if I could hinder it—walk in!”

The “walk in,” was uttered with closed teeth and expressed the sentiment, “Go to the Deuce!” even the gate over which he leant manifested no sympathizing movement to the words; and I think that circumstance determined me to accept the invitation: I felt interested in a man who seemed more exaggeratedly reserved than myself.

When he saw my horse's breast fairly pushing the barrier, he did pull out his hand to unchain it, and then sullenly preceded me up the causeway, calling, as we entered the court:

“Joseph, take Mr. Lockwood's horse; and bring up some wine.”

“Here we have the whole establishment of domestics, I suppose,” was the reflection, suggested by this compound order. “No wonder the grass grows up between the flags, and cattle are the only hedge-cutters.”

Joseph was an elderly, nay, an old man, very old, perhaps, though hale and sinewy.

“The Lord help us!” he soliloquised in an undertone of peevish displeasure, while relieving me of my horse: looking, meantime, in my face so sourly that I charitably conjectured he must have need of divine aid to digest his dinner, and his pious ejaculation had no reference to my unexpected advent.

Wuthering Heights is the name of Mr. Heathcliff's dwelling. “Wuthering” being a significant provincial adjective, descriptive of the atmospheric tumult to which its station is exposed, in stormy weather. Pure, bracing ventilation they must have up there, at all times, indeed: one may guess the power of the north wind, blowing over the edge, by the excessive slant of a few, stunted firs at the end of the house; and by a range of gaunt thorns all stretching their limbs one way, as if craving alms of the sun. Happily, the architect had foresight to build it strong: the narrow windows are deeply set in the wall; and the corners defended with large jutting stones.

Before passing the threshold, I paused to admire a quantity of grotesque carving lavished over the front, and especially about the principal door, above which, among a wilderness of crumbling griffins, and shameless little boys, I detected the date “1500,” and the name “Hareton Earnshaw.” I would have made a few comments, and requested a short history of the place, from the surly owner, but his attitude at the door appeared to demand my speedy entrance, or complete departure, and I had no desire to aggravate his impatience, previous to inspecting the penetralium.

One step brought us into the family sitting-room, without any introductory lobby, or passage: they call it here “the house”

preeminently. It includes kitchen, and parlor, generally, but I believe at Wuthering Heights, the kitchen is forced to retreat altogether, into another quarter, at least I distinguished a chatter of tongues, and a clatter of culinary utensils, deep within; and I observed no signs of roasting, boiling, or baking, about the huge fire-place; nor any glitter of copper saucepans and tin cullenders on the walls. One end, indeed, reflected splendidly both light and heat, from ranks of immense pewter dishes; interspersed with silver jugs, and tankards, towering row after row, in a vast oak dresser, to the very roof. The latter had never been underdrawn, its entire anatomy lay bare to an inquiring eye, except where a frame of wood laden with oatcakes, and clusters of legs of beef, mutton and ham, concealed it. Above the chimney were sundry villainous old guns, and a couple of horse-pistols, and, by way of ornament, three gaudily painted canisters disposed along its ledge. The floor was of smooth, white stone: the chairs, high-backed, primitive structures, painted green: one or two heavy black ones lurking in the shade. In an arch, under the dresser, reposed a huge, liver-coloured bitch pointer surrounded by a swarm of squealing puppies, and other dogs haunted other recesses.

The apartment, and furniture would have been nothing extraordinary as belonging to a homely, northern farmer with a stubborn countenance, and stalwart limbs, set out to advantage in knee-breeches, and gaiters. Such an individual, seated in his arm-chair, his mug of ale frothing on the round table before him, is to be seen in any circuit of five or six miles among these hills, if you go at the right time, after dinner. But, Mr. Heathcliff forms a singular contrast to his abode and style of living. He is a dark skinned gypsy, in aspect, in dress, and manners, a gentleman, that is, as much a gentleman as many a country squire: rather slovenly, perhaps, yet not looking amiss, with his negligence, because he has an erect and handsome figure—and rather morose—possibly, some people might suspect him of a degree of under-bred pride—I have a sympathetic chord within that tells me it is nothing of the sort; I know, by instinct, his reserve springs from an aversion to showy displays of feeling—to manifestations of mutual kindness. He'll love and hate, equally under cover, and esteem it a species of impertinence, to be loved or hated again—No, I'm running on too fast—I bestow my own attributes over

liberally on him. Mr. Heathcliff may have entirely dissimilar reasons for keeping his hand out of the way, when he meets a would be acquaintance, to those which actuate me. Let me hope my constitution is almost peculiar: my dear mother used to say I should never have a comfortable home, and only last summer, I proved myself perfectly unworthy of one.

While enjoying a month of fine weather at the sea-coast, I was thrown into the company of a most fascinating creature, a real goddess, in my eyes, as long as she took no notice of me. I “never told my love” vocally; still, if looks have language, the merest idiot might have guessed I was over head and ears: she understood me, at last, and looked a return—the sweetest of all imaginable looks—and what did I do? I confess it with shame—shrunk icily into myself, like a snail, at every glance retired colder and farther; till, finally, the poor innocent was led to doubt her own senses, and, overwhelmed with confusion at her supposed mistake, persuaded her mamma to decamp.

By this curious turn of disposition I have gained the reputation of deliberate heartlessness, how undeserved, I alone can appreciate.

I took a seat at the end of the hearthstone opposite that towards which my landlord advanced, and filled up an interval of silence by attempting to caress the canine mother, who had left her nursery, and was sneaking wolfishly to the back of my legs, her lip curled up, and her white teeth watering for a snatch.

My caress provoked a long, guttural gnarl.

“You’d better let the dog alone,” growled Mr. Heathcliff, in unison, checking fiercer demonstrations with a punch of his foot. “She’s not accustomed to be spoiled—not kept for a pet.”

Then, striding to a side-door, he shouted again.

“Joseph!”

Joseph mumbled indistinctly in the depths of the cellar; but, gave no intimation of ascending; so, his master dived down to him, leaving me *vis-à-vis* the ruffianly bitch, and a pair of grim, shaggy sheep dogs, who shared with her a jealous guardianship over all my movements.

Not anxious to come in contact with their fangs, I sat still—but, imagining they would scarcely understand tacit insults, I unfortunately indulged in winking and making faces at the trio, and some turn of my physiognomy so irritated madam, that she suddenly broke into a fury, and leapt on my knees. I flung her back, and hastened to interpose the table between us. This proceeding roused the whole hive. Half-a-dozen four-footed fiends, of various sizes, and ages, issued from hidden dens to the common centre. I felt my heels, and coat-laps peculiar subjects of assault; and, parrying off the larger combatants, as effectually as I could, with the poker, I was constrained to demand, aloud, assistance from some of the household, in re-establishing peace.

Mr. Heathcliff and his man climbed the cellar steps with vexatious phlegm. I don't think they moved one second faster than usual, though the hearth was an absolute tempest of worrying and yelping.

Happily, an inhabitant of the kitchen made more dispatch; a lusty dame, with tucked up gown, bare arms, and fire-flushed cheeks, rushed into the midst of us flourishing a fryingpan; and used that weapon, and her tongue to such purpose, that the storm subsided magically, and she only remained, heaving like a sea after a high wind, when her master entered on the scene.

“What the devil is the matter?” he asked, eyeing me in a manner that I could ill endure after this inhospitable treatment.

“What the devil, indeed!” I muttered. “The herd of possessed swine could have had no worse spirits in them than those animals of yours, sir. You might as well leave a stranger with a brood of tigers!”

“They wont meddle with persons who touch nothing,” he remarked, putting the bottle before me, and restoring the displaced table. “The dogs do right to be vigilant. Take a glass of wine?”

“No, thank you.”

“Not bitten, are you?”

“If I had been, I would have set my signet on the biter.”

Heathcliff's countenance relaxed into a grin.

“Come, come,” he said, “you are flurried, Mr. Lockwood. Here, take a little wine. Guests are so exceedingly rare in this house that I and my dogs, I am willing to own, hardly know how to receive them. Your health, sir!”

I bowed and returned the pledge; beginning to perceive that it would be foolish to sit sulking for the misbehaviour of a pack of curs: besides, I felt loath to yield the fellow further amusement, at my expense; since his humour took that turn.

He—probably swayed by prudential considerations of the folly of offending a good tenant—relaxed, a little, in the laconic style of chipping off his pronouns, and auxiliary verbs; and introduced, what he supposed would be a subject of interest to me, a discourse on the advantages and disadvantages of my present place of retirement.

I found him very intelligent on the topics we touched; and, before I went home, I was encouraged so far as to volunteer another visit, to-morrow.

He evidently wished no repetition of my intrusion. I shall go, notwithstanding. It is astonishing how sociable I feel myself compared with him.

## CHAPTER II.

YESTERDAY afternoon set in misty and cold. I had half a mind to spend it by my study fire, instead of wading through heath and mud to Wuthering Heights.

On coming up from dinner, however, (N. B. I dine between twelve and one o'clock; the housekeeper, a matronly lady taken as a fixture along with the house, could not, or would not comprehend my request that I might be served at five), on mounting the stairs with this lazy intention, and stepping into the room, I saw a servant-girl on her knees, surrounded by brushes, and coal-scuttles; and raising an infernal dust as she extinguished the flames with heaps of cinders. This spectacle drove me back immediately; I took my hat, and, after a four miles walk, arrived at Heathcliff's garden gate just in time to escape the first feathery flakes of a snow shower.

On that bleak hill top the earth was hard with a black frost, and the air made me shiver through every limb. Being unable to remove the chain, I jumped over, and, running up the flagged causeway bordered with straggling gooseberry bushes, knocked vainly for admittance, till my knuckles tingled, and the dogs howled.

"Wretched inmates!" I ejaculated, mentally, "you deserve perpetual isolation from your species for your churlish inhospitality. At least, I would not keep my doors barred in the day time—I don't care—I will get in!"

So resolved, I grasped the latch, and shook it vehemently. Vinegar-faced Joseph projected his head from a round window of the barn.

"Whet are ye for?" he shouted. "T' maisters dahn i' t'fowld. Goa rahnd by th' end ut' laith, if yah went tuh spake tull him."

"Is there nobody inside to open the door?" I hallooed, responsively.

"They's nobbut t' missis; and shoo'll nut oppen't an ye mak yer flaysome dins till neeght."

“Why? cannot you tell her who I am, eh, Joseph?”

“Nor-ne me! Aw’ll hae noa hend wi’t,” muttered the head, vanishing.

The snow began to drive thickly. I seized the handle to essay another trial; when a young man, without coat, and shouldering a pitchfork, appeared in the yard behind. He hailed me to follow him, and, after marching through a washhouse, and a paved area containing a coal-shed, pump, and pigeon cote, we at length arrived in the large, warm, cheerful apartment, where I was formerly received.

It glowed delightfully in the radiance of an immense fire, compounded of coal, peat, and wood: and near the table, laid for a plentiful evening meal, I was pleased to observe the “missis,” an individual whose existence I had never previously suspected.

I bowed and waited, thinking she would bid me take a seat. She looked at me, leaning back in her chair, and remained motionless and mute.

“Rough weather!” I remarked. “I’m afraid, Mrs. Heathcliff, the door must bear the consequence of your servant’s leisure attendance: I had hard work to make them hear me!”

She never opened her mouth. I stared—she stared also. At any rate, she kept her eyes on me, in a cool, regardless manner, exceedingly embarrassing and disagreeable.

“Sit down,” said the young man, gruffly. “He’ll be in soon.”

I obeyed; and hemmed, and called the villain Juno, who deigned, at this second interview, to move the extreme tip of her tail, in token of owning my acquaintance.

“A beautiful animal!” I commenced again. “Do you intend parting with the little ones, madam?”

“They are not mine,” said the amiable hostess more repellingly than Heathcliff himself could have replied.

“Ah, your favourites are among these!” I continued, turning to an obscure cushion full of something like cats.

“A strange choice of favourites,” she observed scornfully.

Unluckily, it was a heap of dead rabbits—I hemmed once more, and drew closer to the hearth, repeating my comment on the wildness of the evening.

“You should not have come out,” she said, rising and reaching from the chimney-piece two of the painted canisters.

Her position before was sheltered from the light: now, I had a distinct view of her whole figure and countenance. She was slender, and apparently scarcely past girlhood: an admirable form, and the most exquisite little face that I have ever had the pleasure of beholding: small features, very fair; flaxen ringlets, or rather golden, hanging loose on her delicate neck; and eyes—had they been agreeable in expression, they would have been irresistible—fortunately for my susceptible heart, the only sentiment they evinced hovered between scorn and a kind of desperation, singularly unnatural to be detected there.

The canisters were almost out of her reach; I made a motion to aid her; she turned upon me as a miser might turn, if any one attempted to assist him in counting his gold.

“I don’t want your help,” she snapped, “I can get them for myself.”

“I beg your pardon,” I hastened to reply.

“Were you asked to tea?” she demanded, tying an apron over her neat black frock, and standing with a spoonful of the leaf poised over the pot.

“I shall be glad to have a cup,” I answered.

“Were you asked?” she repeated.

“No;” I said, half smiling. “You are the proper person to ask me.”

She flung the tea back, spoon and all; and resumed her chair in a pet, her forehead corrugated, and her red under-lip pushed out, like a child’s, ready to cry.

Meanwhile, the young man had slung onto his person a decidedly shabby upper garment, and, erecting himself before the blaze, looked down on me, from the corner of his eyes, for all the world as if there were some mortal feud unavenged between us. I began to doubt whether he were a servant or not; his dress and

speech were both rude, entirely devoid of the superiority observable in Mr. and Mrs. Heathcliff; his thick, brown curls were rough and uncultivated, his whiskers encroached bearishly over his cheeks, and his hands were embrowned like those of a common labourer, still his bearing was free, almost haughty; and he showed none of a domestic's assiduity in attending on the lady of the house.

In the absence of clear proofs of his condition, I deemed it best to abstain from noticing his curious conduct, and, five minutes afterwards, the entrance of Heathcliff relieved me, in some measure, from my uncomfortable state.

"You see, sir, I am come according to promise!" I exclaimed, assuming the cheerful, "and I fear I shall be weather-bound for half an hour, if you can afford me shelter during that space."

"Half an hour?" he said, shaking the white flakes from his clothes; "I wonder you should select the thick of a snow-storm to ramble about in. Do you know that you run a risk of being lost in the marshes? People familiar with these moors often miss their road on such evenings, and, I can tell you, there is no chance of a change at present."

"Perhaps I can get a guide among your lads, and he might stay at the Grange till morning—could you spare me one?"

"No, I could not."

"Oh, indeed! Well then, I must trust to my own sagacity."

"Umph!"

"Are you going to mak th'tea?" demanded he of the shabby coat, shifting his ferocious gaze from me to the young lady.

"Is he to have any?" she asked, appealing to Heathcliff.

"Get it ready, will you?" was the answer, uttered so savagely that I started. The tone in which the words were said, revealed a genuine bad nature. I no longer felt inclined to call Heathcliff a capital fellow.

When the preparations were finished, he invited me with—

"Now, sir, bring forward your chair." And we all, including the rustic youth, drew round the table, an austere silence prevailing while we discussed our meal.

I thought, if I had caused the cloud, it was my duty to make an effort to dispel it. They could not every day sit so grim and taciturn, and it was impossible, however ill-tempered they might be, that the universal scowl they wore was their every day countenance.

“It is strange,” I began in the interval of swallowing one cup of tea, and receiving another, “it is strange how custom can mould our tastes and ideas; many could not imagine the existence of happiness in a life of such complete exile from the world as you spend, Mr. Heathcliff; yet, I’ll venture to say, that, surrounded by your family, and with your amiable lady as the presiding genius over your home and heart—”

“My amiable lady!” he interrupted, with an almost diabolical sneer on his face. “Where is she—my amiable lady?”

“Mrs. Heathcliff, your wife, I mean.”

“Well, yes—Oh! you would intimate that her spirit has taken the post of ministering angel, and guards the fortunes of Wuthering Heights, even when her body is gone. Is that it?”

Perceiving myself in a blunder, I attempted to correct it. I might have seen there was too great a disparity between the ages of the parties to make it likely that they were man and wife. One was about forty; a period of mental vigour at which men seldom cherish the delusion of being married for love, by girls: that dream is reserved for the solace of our declining years. The other did not look seventeen.

Then it flashed upon me; “the clown at my elbow, who is drinking his tea out of a basin, and eating his bread with unwashed hands, may be her husband. Heathcliff, junior, of course. Here is the consequence of being buried alive: she has thrown herself away upon that boor, from sheer ignorance that better individuals existed! A sad pity—I must beware how I cause her to regret her choice.”

The last reflection may seem conceited; it was not. My neighbour struck me as bordering on repulsive. I knew, through experience, that I was tolerably attractive.

“Mrs. Heathcliff is my daughter-in-law,” said Heathcliff, corroborating my surmise. He turned, as he spoke, a peculiar

look in her direction, a look of hatred unless he has a most perverse set of facial muscles that will not, like those of other people, interpret the language of his soul.

“Ah, certainly—I see now; you are the favoured possessor of the beneficent fairy,” I remarked, turning to my neighbour.

This was worse than before: the youth grew crimson, and clenched his fist with every appearance of a meditated assault. But he seemed to recollect himself, presently; and smothered the storm in a brutal curse, muttered on my behalf, which, however, I took care not to notice.

“Unhappy in your conjectures, sir!” observed my host; “we neither of us have the privilege of owning your good fairy; her mate is dead. I said she was my daughter-in-law, therefore, she must have married my son.”

“And this young man is—”

“Not my son, assuredly!”

Heathcliff smiled again, as if it were rather too bold a jest to attribute the paternity of that bear to him.

“My name is Hareton Earnshaw,” growled the other; “and I’d counsel you to respect it!”

“I’ve shown no disrespect,” was my reply, laughing internally at the dignity with which he announced himself.

He fixed his eye on me longer than I cared to return the stare, for fear I might be tempted either to box his ears, or render my hilarity audible. I began to feel unmistakably out of place in that pleasant family circle. The dismal spiritual atmosphere overcame, and more than neutralized the glowing physical comforts round me; and I resolved to be cautious how I ventured under those rafters a third time.

The business of eating being concluded, and no one uttering a word of sociable conversation, I approached a window to examine the weather.

A sorrowful sight I saw; dark night coming down prematurely, and sky and hills mingled in one bitter whirl of wind and suffocating snow.

“I don’t think it possible for me to get home now, without a guide,” I could not help exclaiming. “The roads will be buried already; and, if they were bare, I could scarcely distinguish a foot in advance.”

“Hareton, drive those dozen sheep into the barn porch. They’ll be covered if left in the fold all night; and put a plank before them,” said Heathcliff.

“How must I do?” I continued, with rising irritation.

There was no reply to my question; and, on looking round, I saw only Joseph bringing in a pail of porridge for the dogs; and Mrs. Heathcliff, leaning over the fire, diverting herself with burning a bundle of matches which had fallen from the chimney-piece as she restored the tea-canister to its place.

The former, when he had deposited his burden, took a critical survey of the room; and, in cracked tones, grated out:

“Aw woonder hagh yah can faishion tuh stand thear i’ idleness un war, when all on ’em’s goan aght! Bud yah’re a nowt, and it’s noa use talking—yah’ll niver mend uh yer ill ways; bud, goa raight tuh t’ divil, like yer mother afore ye!”

I imagined, for a moment, that this piece of eloquence was addressed to me; and, sufficiently enraged, stepped towards the aged rascal with an intention of kicking him out of the door.

Mrs. Heathcliff, however, checked me by her answer.

“You scandalous old hypocrite!” she replied. “Are you not afraid of being carried away bodily, whenever you mention the devil’s name? I warn you to refrain from provoking me, or I’ll ask your abduction as a special favour. Stop, look here, Joseph,” she continued, taking a long, dark book from a shelf. “I’ll show you how far I’ve progressed in the Black Art—I shall soon be competent to make a clear house of it. The red cow didn’t die by chance; and your rheumatism can hardly be reckoned among providential visitations!”

“Oh, wicked, wicked!” gasped the elder, “may the Lord deliver us from evil!”

“No, reprobate! you are a castaway—be off, or I’ll hurt you seriously! I’ll have you all modelled in wax and clay; and the first

who passes the limits, I fix, shall—I'll not say what he shall be done to—but, you'll see! Go, I'm looking at you!"

The little witch put a mock malignity into her beautiful eyes, and Joseph, trembling with sincere horror, hurried out praying and ejaculating "wicked" as he went.

I thought her conduct must be prompted by a species of dreary fun; and, now that we were alone, I endeavoured to interest her in my distress.

"Mrs. Heathcliff," I said, earnestly, "you must excuse me for troubling you—I presume, because, with that face, I'm sure you cannot help being good-hearted. Do point out some landmarks by which I may know my way home—I have no more idea how to get there than you would have how to get to London!"

"Take the road you came," she answered, ensconcing herself in a chair, with a candle, and the long book open before her. "It is brief advice; but, as sound as I can give."

"Then, if you hear of me being discovered dead in a bog, or a pit full of snow, your conscience wont whisper that it is partly your fault?"

"How so? I cannot escort you. They wouldn't let me go to the end of the garden-wall."

"You! I should be sorry to ask you to cross the threshold, for my convenience, on such a night," I cried. "I want you to tell me my way, not to show it; or else to persuade Mr. Heathcliff to give me a guide."

"Who? There is himself, Earnshaw, Zillah, Joseph, and I. Which would you have?"

"Are there no boys at the farm?"

"No, those are all."

"Then, it follows that I am compelled to stay."

"That you may settle with your host. I have nothing to do with it."

"I hope it will be a lesson to you, to make no more rash journeys on these hills," cried Heathcliff's stern voice from the kitchen

entrance. "As to staying here, I don't keep accommodations for visitors; you must share a bed with Hareton, or Joseph, if you do."

"I can sleep on a chair in this room," I replied.

"No, no! A stranger is a stranger, be he rich or poor—it will not suit me to permit any one the range of the place while I am off guard!" said the unmannerly wretch.

With this insult my patience was at an end. I uttered an expression of disgust, and pushed past him into the yard, running against Earnshaw in my haste. It was so dark that I could not see the means of exit, and, as I wandered round, I heard another specimen of their civil behaviour amongst each other.

At first, the young man appeared about to befriend me.

"I'll go with him as far as the park," he said.

"You'll go with him to hell!" exclaimed his master, or whatever relation he bore. "And who is to look after the horses, eh?"

"A man's life is of more consequence than one evening's neglect of the horses; somebody must go," murmured Mrs. Heathcliff, more kindly than I expected.

"Not at your command!" retorted Hareton. "If you set store on him, you'd better be quiet."

"Then I hope his ghost will haunt you; and I hope Mr. Heathcliff will never get another tenant, till the Grange is a ruin!" she answered sharply.

"Hearken, hearken, shoo's cursing on em!" muttered Joseph, towards whom I had been steering.

He sat within earshot, milking the cows, by the aid of a lantern which I seized unceremoniously, and calling out that I would send it back on the morrow, rushed to the nearest postern.

"Maister, maister, he's staling t' lantern!" shouted the ancient, pursuing my retreat. "Hey, Gnasher! Hey, dog! Hey, wolf, holld him, holld him!"

On opening the little door, two hairy monsters flew at my throat, bearing me down, and extinguishing the light, while a mingled guffaw, from Heathcliff and Hareton, put the copestone on my rage and humiliation.

Fortunately, the beasts seemed more bent on stretching their paws, and yawning, and flourishing their tails, than devouring me alive; but, they would suffer no resurrection, and I was forced to lie till their malignant masters pleased to deliver me: then hatless, and trembling with wrath, I ordered the miscreants to let me out—on their peril to keep me one minute longer—with several incoherent threats of retaliation, that in their indefinite depth of virulency, smacked of King Lear.

The vehemence of my agitation brought on a copious bleeding at the nose, and still Heathcliff laughed, and still I scolded. I don't know what would have concluded the scene had there not been one person at hand rather more rational than myself, and more benevolent than my entertainer. This was Zillah, the stout housewife; who at length issued forth to inquire into the nature of the uproar. She thought that some of them had been laying violent hands on me; and, not daring to attack her master, she turned her vocal artillery against the younger scoundrel.

“Well, Mr. Earnshaw,” she cried, “I wonder what you'll have agait next! Are we going to murder folk on our very door-stones? I see this house will never do for me—look at t' poor lad, he's fair choking! Wisht, wisht! you mun'n't go on so—come in, and I'll cure that. There now, hold ye still.”

With these words she suddenly splashed a pint of icy water down my neck, and pulled me into the kitchen. Mr. Heathcliff followed, his accidental merriment expiring quickly in his habitual moroseness.

I was sick exceedingly, and dizzy and faint; and thus compelled, perforce, to accept lodgings under his roof. He told Zillah to give me a glass of brandy, and then passed on to the inner room, while she condoled with me on my sorry predicament, and having obeyed his orders, whereby I was somewhat revived, ushered me to bed.

### CHAPTER III.

WHILE leading the way up-stairs, she recommended that I should hide the candle, and not make a noise, for her master had an odd notion about the chamber she would put me in; and never let anybody lodge there willingly.

I asked the reason.

She did not know, she answered; she had only lived there a year or two; and they had so many queer goings on, she could not begin to be curious.

Too stupified to be curious myself, I fastened my door and glanced round for the bed. The whole furniture consisted of a chair, a clothes-press, and a large oak case, with squares cut out near the top, resembling coach windows.

Having approached this structure, I looked inside, and perceived it to be a singular sort of old-fashioned couch, very conveniently designed to obviate the necessity for every member of the family having a room to himself. In fact, it formed a little closet, and the ledge of a window, which it enclosed, served as a table.

I slid back the panelled sides, got in with my light, pulled them together again, and felt secure against the vigilance of Heathcliff, and every one else.

The ledge, where I placed my candle, had a few mildewed books piled up in one corner; and it was covered with writing scratched on the paint. This writing, however, was nothing but a name repeated in all kinds of characters, large and small—Catherine Earnshaw; here and there varied to Catherine Heathcliff, and then again to Catherine Linton.

In vapid listlessness I leant my head against the window, and continued spelling over Catherine Earnshaw—Heathcliff—Linton, till my eyes closed; but they had not rested five minutes when a glare of white letters started from the dark, as vivid as spectres—the air swarmed with Catherines; and rousing myself to dispel the obtrusive name, I discovered my candle wick reclining on one of

the antique volumes, and perfuming the place with an odour of roasted calf-skin.

I snuffed it off, and, very ill at ease, under the influence of cold and lingering nausea, sat up, and spread open the injured tome on my knee. It was a Testament, in lean type, and smelling dreadfully musty: a fly-leaf bore the inscription—"Catherine Earnshaw, her book," and a date some quarter of a century back.

I shut it, and took up another, and another, till I had examined all. Catherine's library was select; and its state of dilapidation proved it to have been well used, though not altogether for a legitimate purpose; scarcely one chapter had escaped a pen and ink commentary, at least, the appearance of one, covering every morsel of blank that the printer had left.

Some were detached sentences; other parts took the form of a regular diary, scrawled in an unformed, childish hand. At the top of an extra page, quite a treasure probably when first lighted on, I was greatly amused to behold an excellent caricature of my friend Joseph, rudely yet powerfully sketched.

An immediate interest kindled within me for the unknown Catherine, and I began, forthwith, to decypher her faded hieroglyphics.

"An awful Sunday!" commenced the paragraph beneath. "I wish my father were back again. Hindley is a detestable substitute—his conduct to Heathcliff is atrocious—H. and I are going to rebel—we took our initiatory step this evening."

"All day had been flooding with rain; we could not go to church, so Joseph must needs get up a congregation in the garret; and, while Hindley and his wife basked down stairs before a comfortable fire, doing anything but reading their bibles, I'll answer for it; Heathcliff, myself, and the unhappy plough-boy, were commanded to take our Prayer-books, and mount—we were ranged in a row, on a sack of corn, groaning and shivering, and hoping that Joseph would shiver too, so that he might give us a short homily for his own sake. A vain idea! The service lasted precisely three hours; and yet my brother had the face to exclaim, when he saw us descending,

"What, done already?"

“On Sunday evenings we used to be permitted to play, if we did not make much noise; now a mere titter is sufficient to send us into corners!

“‘You forget you have a master here,’ says the tyrant. ‘I’ll demolish the first who puts me out of temper! I insist on perfect sobriety and silence. Oh, boy! was that you? Frances, darling, pull his hair as you go by; I heard him snap his fingers.’

“Frances pulled his hair heartily; and then went and seated herself on her husband’s knee, and there they were, like two babies, kissing and talking nonsense by the hour—foolish palaver that we should be ashamed of.

“We made ourselves as snug as our means allowed in the arch of the dresser. I had just fastened our pinafores together, and hung them up for a curtain; when in comes Joseph, on an errand from the stables. He tears down my handywork, boxes my ears, and croaks:

“‘T’ maister nobbut just buried, and Sabbath nut oe’red, und t’ sabnd, uh’t gospel still i’ yer lugs, and yah darr be laiking! shame on ye! sit ye dahn, ill childer! they’s good books enugh if ye’ll read ’em; sit ye dahn, and think uh yer sows!’

“Saying this, he compelled us so to square our positions that we might receive, from the far-off fire, a dull ray to show us the text of the lumber he thrust upon us.

“I could not bear the employment. I took my dingy volume by the scroop, and hurled it into the dog-kennel, vowing I hated a good book.

“Heathcliff kicked his to the same place.

“Then there was a hubbub!

“‘Maister Hindley!’ shouted our chaplain. ‘Maister, coom hither! Miss Cathy’s riven th’ back off “Th’ Helmet uh Salvation,” un’ Heathcliff’s pawsed his fit intuh t’ first part uh “T’ Brooad Way to Destruction!” It’s fair flaysome ut yah let ’em goa on this gait. Ech! th’ owd man ud uh laced ’em properly—bud he’s goan!’

“Hindley hurried up from his paradise on the hearth, and seizing one of us by the collar, and the other by the arm, hurled both into the back-kitchen; where, Joseph asseverated, ‘owd Nick’ would

fetch us as sure as we were living; and, so comforted, we each sought a separate nook to await his advent.

“I reached this book, and a pot of ink from a shelf, and pushed the house-door ajar to give me light, and I have got the time on with writing for twenty minutes; but my companion is impatient and proposes that we should appropriate the dairy woman’s cloak, and have a scamper on the moors, under its shelter. A pleasant suggestion—and then, if the surly old man come in, he may believe his prophesy verified—we cannot be damper, or colder, in the rain than we are here.”

\* \* \* \* \*

I suppose Catherine fulfilled her project, for the next sentence took up another subject; she waxed lachrymose.

“How little did I dream that Hindley would ever make me cry so!” she wrote. “My head aches, till I cannot keep it on the pillow; and still I can’t give over. Poor Heathcliff! Hindley calls him a vagabond, and wont let him sit with us, nor eat with us any more; and, he says, he and I must not play together, and threatens to turn him out of the house if we break his orders.

“He has been blaming our father (how dared he?) for treating H. too liberally; and swears he will reduce him to his right place—”

\* \* \* \* \*

I began to nod drowsily over the dim page; my eye wandered from manuscript to print. I saw a red ornamented title...“Seventy Times Seven, and the First of the Seventy First. A Pious Discourse delivered by the Reverend Jabes Branderham, in the Chapel of Gimmerden Sough.” And while I was, half consciously, worrying my brain to guess what Jabes Branderham would make of his subject, I sank back in bed, and fell asleep.

Alas, for the effects of bad tea and bad temper! what else could it be that made me pass such a terrible night? I don’t remember another that I can at all compare with it since I was capable of suffering.

I began to dream, almost before I ceased to be sensible of my locality. I thought it was morning; and I had set out on my way home, with Joseph for a guide. The snow lay yards deep in our road; and, as we floundered on, my companion wearied me with

constant reproaches that I had not brought a pilgrim's staff: telling me I could never get into the house without one, and boastfully flourishing a heavy-headed cudgel, which I understood to be so denominated.

For a moment I considered it absurd that I should need such a weapon to gain admittance into my own residence. Then, a new idea flashed across me. I was not going there; we were journeying to hear the famous Jabes Branderham preach from the text—"Seventy Times Seven;" and either Joseph, the preacher, or I had committed the "First of the Seventy First," and were to be publicly exposed and excommunicated.

We came to the chapel—I have passed it really in my walks, twice or thrice: it lies in a hollow, between two hills—an elevated hollow—near a swamp, whose peaty moisture is said to answer all the purposes of embalming on the few corpses deposited there. The roof has been kept whole hitherto, but, as the clergyman's stipend is only twenty pounds per annum, and a house with two rooms, threatening speedily to determine into one, no clergyman will undertake the duties of pastor, especially, as it is currently reported that his flock would rather let him starve than increase the living by one penny from their own pockets. However, in my dream, Jabes had a full and attentive congregation: and he preached—good God—what a sermon! Divided into four hundred and ninety parts—each fully equal to an ordinary address from the pulpit—and each discussing a separate sin! Where he searched for them, I cannot tell; he had his private manner of interpreting the phrase, and it seemed necessary the brother should sin different sins on every occasion.

They were of the most curious character—odd transgressions that I never imagined previously.

Oh, how weary I grew. How I writhed, and yawned, and nodded, and revived! How I pinched and pricked myself, and rubbed my eyes, and stood up, and sat down again, and nudged Joseph to inform me if he would ever have done!

I was condemned to hear all out—finally, he reached the "First of the Seventy-First." At that crisis, a sudden inspiration descended on me; I was moved to rise and denounce Jabes Branderham as the sinner of the sin that no christian need pardon.

“Sir,” I exclaimed, “sitting here, within these four walls, at one stretch, I have endured and forgiven the four hundred and ninety heads of your discourse. Seventy times seven times have I plucked up my hat, and been about to depart—Seventy times seven times have you preposterously forced me to resume my seat. The four hundred and ninety-first is too much. Fellow martyrs, have at him! Drag him down, and crush him to atoms, that the place which knows him may know him no more!”

“Thou art the Man!” cried Jabes, after a solemn pause, leaning over his cushion. “Seventy times seven times didst thou gapingly contort thy visage—seventy times seven did I take counsel with my soul—Lo, this is human weakness; this also may be absolved! The First of the Seventy-First is come. Brethren, execute upon him the judgment written! such honour have all His saints!”

With that concluding word, the whole assembly, exalting their pilgrim’s staves, rushed round me in a body, and I, having no weapon to raise in self-defence, commenced grappling with Joseph, my nearest and most ferocious assailant, for his. In the confluence of the multitude, several clubs crossed; blows, aimed at me, fell on other sconces. Presently the whole chapel resounded with rappings and counter-rappings. Every man’s hand was against his neighbour; and Branderham, unwilling to remain idle, poured forth his zeal in a shower of loud taps on the boards of the pulpit which responded so smartly, that, at last, to my unspeakable relief, they woke me.

And what was it that had suggested the tremendous tumult, what had played Jabes’ part in the row? Merely, the branch of a fir-tree that touched my lattice, as the blast wailed by, and rattled its dry cones against the panes!

I listened doubtingly an instant; detected the disturber, then turned and dozed, and dreamt again; if possible, still more disagreeably than before.

This time, I remembered I was lying in the oak closet, and I heard distinctly the gusty wind, and the driving of the snow; I heard also, the fir bough repeat its teasing sound, and ascribed it to the right cause: but, it annoyed me so much, that I resolved to silence it, if possible; and, I thought, I rose and endeavoured to

unhasp the casement. The hook was soldered into the staple, a circumstance observed by me, when awake, but forgotten.

“I must stop it, nevertheless!” I muttered, knocking my knuckles through the glass, and stretching an arm out to seize the importunate branch: instead of which, my fingers closed on the fingers of a little, ice-cold hand!

The intense horror of nightmare came over me; I tried to draw back my arm, but, the hand clung to it, and a most melancholy voice, sobbed,

“Let me in—let me in!”

“Who are you?” I asked struggling, meanwhile, to disengage myself.

“Catherine Linton,” it replied, shiveringly, (why did I think of Linton? I had read Earnshaw twenty times for Linton) “I’m come home, I’d lost my way on the moor!”

As it spoke, I discerned, obscurely, a child’s face looking through the window—Terror made me cruel; and, finding it useless to attempt shaking the creature off, I pulled its wrist on to the broken pane, and rubbed it to and fro till the blood ran down and soaked the bed-clothes: still it wailed, “Let me in!” and maintained its tenacious gripe, almost maddening me with fear.

“How can I?” I said at length. “Let me go, if you want me to let you in!”

The fingers relaxed, I snatched mine through the hole, hurriedly piled the books up in a pyramid against it, and stopped my ears to exclude the lamentable prayer.

I seemed to keep them closed above a quarter of an hour, yet, the instant I listened, again, there was the doleful cry moaning on!

“Begone!” I shouted, “I’ll never let you in, not if you beg for twenty years!”

“It’s twenty years,” mourned the voice, “twenty years, I’ve been a waif for twenty years!”

Thereat began a feeble scratching outside, and the pile of books moved as if thrust forward.

I tried to jump up; but, could not stir a limb; and so, yelled aloud, in a frenzy of fright.

To my confusion, I discovered the yell was not ideal. Hasty footsteps approached my chamber door: somebody pushed it open, with a vigorous hand, and a light glimmered through the squares at the top of the bed. I sat shuddering, yet, and wiping the perspiration from my forehead: the intruder appeared to hesitate and muttered to himself.

At last, he said in a half-whisper, plainly not expecting an answer,

“Is any one here?”

I considered it best to confess my presence, for I knew Heathcliff’s accents, and feared he might search further, if I kept quiet.

With this intention, I turned and opened the panels—I shall not soon forget the effect my action produced.

Heathcliff stood near the entrance, in his shirt and trousers; with a candle dripping over his fingers, and his face as white as the wall behind him. The first creak of the oak startled him like an electric shock: the light leaped from his hold to a distance of some feet, and his agitation was so extreme, that he could hardly pick it up.

“It is only your guest, sir,” I called out, desirous to spare him the humiliation of exposing his cowardice further. “I had the misfortune to scream in my sleep, owing to a frightful nightmare. I’m sorry I disturbed you.”

“Oh, God confound you, Mr. Lockwood! I wish you were at the —” commenced my host, setting the candle on a chair, because he found it impossible to hold it steady.

“And who showed you up to this room?” he continued, crushing his nails into his palms, and grinding his teeth to subdue the maxillary convulsions. “Who was it? I’ve a good mind to turn them out of the house, this moment!”

“It was your servant, Zillah,” I replied, flinging myself on to the floor, and rapidly resuming my garments. “I should not care if you did, Mr. Heathcliff; she richly deserves it. I suppose that she

wanted to get another proof that the place was haunted, at my expense—Well, it is—swarming with ghosts and goblins! You have reason in shutting it up, I assure you. No one will thank you for a dose in such a den!”

“What do you mean?” asked Heathcliff, “and what are you doing? Lie down and finish out the night, since you are here; but, for Heaven’s sake! don’t repeat that horrid noise—Nothing could excuse it, unless you were having your throat cut!”

“If the little fiend had got in at the window, she probably would have strangled me!” I returned. “I’m not going to endure the persecutions of your hospitable ancestors, again—Was not the Reverend Jabes Branderham akin to you on the mother’s side? And that minx, Catherine Linton, or Earnshaw, or however she was called—she must have been a changeling—wicked little soul! She told me she had been walking the earth these twenty years: a just punishment for her mortal transgressions, I’ve no doubt!”

Scarcely were these words uttered, when I recollected the association of Heathcliff’s with Catherine’s name in the book, which had completely slipped from my memory till thus awakened. I blushed at my inconsideration; but without showing further consciousness of the offence, I hastened to add,

“The truth is, sir, I passed the first part of the night in—” Here, I stopped afresh—I was about to say “perusing those old volumes,” then it would have revealed my knowledge of their written, as well as their printed contents; so correcting myself, I went on,

“In spelling over the name scratched on that window-ledge. A monotonous occupation, calculated to set me asleep, like counting, or—”

“What can you mean, by talking in this way to me!” thundered Heathcliff with savage vehemence. “How—how dare you, under my roof—God! he’s mad to speak so!” And he struck his forehead with rage.

I did not know whether to resent this language, or pursue my explanation; but he seemed so powerfully affected that I took pity and proceeded with my dreams; affirming I had never heard the appellation of “Catherine Linton,” before, but, reading it often over

produced an impression which personified itself when I had no longer my imagination under control.

Heathcliff gradually fell back into the shelter of the bed, as I spoke, finally, sitting down almost concealed behind it. I guessed, however, by his irregular and intercepted breathing, that he struggled to vanquish an access of violent emotion.

Not liking to show him that I heard the conflict, I continued my toilette rather noisily, looked at my watch, and soliloquised on the length of the night:

“Not three o’clock, yet! I could have taken oath it had been six—time stagnates here—we must surely have retired to rest at eight!”

“Always at nine in winter, and always rise at four,” said my host, suppressing a groan; and, as I fancied, by the motion of his shadow’s arm, dashing a tear from his eyes.

“Mr. Lockwood,” he added, “you may go into my room; you’ll only be in the way, coming down stairs so early: and your childish outcry has sent sleep to the devil for me.”

“And for me too,” I replied. “I’ll walk in the yard till daylight, and then I’ll be off; and you need not dread a repetition of my intrusion. I am now quite cured of seeking pleasure in society, be it country or town. A sensible man ought to find sufficient company in himself.”

“Delightful company!” muttered Heathcliff. “Take the candle, and go where you please. I shall join you directly. Keep out of the yard, though, the dogs are unchained; and the house—Juno mounts sentinel there—and—nay, you can only ramble about the steps and passages—but, away with you! I’ll come in two minutes.”

I obeyed, so far as to quit the chamber; when, ignorant where the narrow lobbies led, I stood still, and was witness, involuntarily, to a piece of superstition on the part of my landlord, which belied, oddly, his apparent sense.

He got on to the bed, and wrenched open the lattice, bursting, as he pulled at it, into an uncontrollable passion of tears.

“Come in! come in!” he sobbed. “Cathy, do come. Oh do—once more! Oh! my heart’s darling, hear me this time—Catherine, at last!”

The spectre showed a spectre’s ordinary caprice; it gave no sign of being; but the snow and wind whirled wildly through, even reaching my station, and blowing out the light.

There was such anguish in the gush of grief that accompanied this raving, that my compassion made me overlook its folly, and I drew off, half angry to have listened at all, and vexed at having related my ridiculous nightmare, since it produced that agony; though why, was beyond my comprehension.

I descended cautiously to the lower regions and landed in the back-kitchen, where a gleam of fire, raked compactly together, enabled me to rekindle my candle.

Nothing was stirring except a brindled, grey cat, which crept from the ashes, and saluted me with a querulous mew.

Two benches, shaped in sections of a circle, nearly enclosed the hearth; on one of these I stretched myself, and Grimalkin mounted the other. We were both of us nodding, ere any one invaded our retreat; and then it was Joseph, shuffling down a wooden ladder that vanished in the roof, through a trap, the ascent to his garret, I suppose.

He cast a sinister look at the little flame which I had enticed to play between the ribs, swept the cat from its elevation, and bestowing himself in the vacancy, commenced the operation of stuffing a three-inch pipe with tobacco; my presence in his sanctum was evidently esteemed a piece of impudence too shameful for remark. He silently applied the tube to his lips, folded his arms, and puffed away.

I let him enjoy the luxury, unannoyed; and after sucking out the last wreath, and heaving a profound sigh, he got up, and departed as solemnly as he came.

A more elastic footstep entered next, and now I opened my mouth for a “good morning,” but closed it again, the salutation unachieved; for Hareton Earnshaw was performing his orisons, *sotto voce*, in a series of curses directed against every object he touched, while he rummaged a corner, for a spade or shovel to dig

through the drifts. He glanced over the back of the bench dilating his nostrils, and thought as little of exchanging civilities with me, as with my companion, the cat.

I guessed by his preparations that egress was allowed, and leaving my hard couch, made a movement to follow him. He noticed this, and thrust at an inner door with the end of his spade, intimating by an inarticulate sound, that there was the place where I must go, if I changed my locality.

It opened into the house, where the females were already astir. Zillah urging flakes of flame up the chimney with a colossal bellows; and Mrs. Heathcliff, kneeling on the hearth, reading a book by the aid of the blaze.

She held her hand interposed between the furnace-heat and her eyes; and seemed absorbed in her occupation: desisting from it only to chide the servant for covering her with sparks, or to push away a dog, now and then, that snoozled its nose over-forwardly into her face.

I was surprised to see Heathcliff there also. He stood by the fire, his back towards me, just finishing a stormy scene to poor Zillah, who ever and anon interrupted her labour to pluck up the corner of her apron, and heave an indignant groan.

“And you, you worthless—” he broke out as I entered, turning to his daughter-in-law, and employing an epithet as harmless as duck, or sheep, but generally represented by a dash.

“There you are at your idle tricks again! The rest of them do earn their bread—you live on my charity! Put your trash away, and find something to do. You shall pay me for the plague of having you eternally in my sight—do you hear, damnable jade?”

“I’ll put my trash away, because you can make me, if I refuse,” answered the young lady, closing her book, and throwing it on a chair. “But I’ll not do anything, though you should swear your tongue out, except what I please!”

Heathcliff lifted his hand, and the speaker sprang to a safer distance, obviously acquainted with its weight.

Having no desire to be entertained by a cat and dog combat, I stepped forward briskly, as if eager to partake the warmth of the hearth, and innocent of any knowledge of the interrupted dispute.

Each had enough decorum to suspend further hostilities; Heathcliff placed his fists, out of temptation, in his pockets: Mrs. Heathcliff curled her lip, and walked to a seat far off; where she kept her word by playing the part of a statue during the remainder of my stay.

That was not long. I declined joining their breakfast, and, at the first gleam of dawn, took an opportunity of escaping into the free air, now clear, and still, and cold as impalpable ice.

My landlord hallooed for me to stop ere I reached the bottom of the garden, and offered to accompany me across the moor. It was well he did, for the whole hill-back was one billowy, white ocean; the swells and falls not indicating corresponding rises and depressions in the ground—many pits, at least, were filled to a level; and entire ranges of mounds, the refuse of the quarries, blotted from the chart which my yesterday's walk left pictured in my mind.

I had remarked on one side of the road, at intervals of six or seven yards, a line of upright stones, continued through the whole length of the barren: these were erected, and daubed with lime, on purpose to serve as guides in the dark, and also, when a fall, like the present, confounded the deep swamps on either hand with the firmer path: but, excepting a dirty dot pointing up, here and there, all traces of their existence had vanished; and my companion found it necessary to warn me frequently to steer to the right, or left, when I imagined I was following, correctly, the windings of the road.

We exchanged little conversation, and he halted at the entrance of Thrushcross park, saying, I could make no error there. Our adieux were limited to a hasty bow, and then I pushed forward, trusting to my own resources, for the porter's lodge is untenanted as yet.

The distance from the gate to the Grange is two miles: I believe I managed to make it four; what with losing myself among the trees, and sinking up to the neck in snow, a predicament which only those who have experienced it can appreciate. At any rate, whatever were my wanderings, the clock chimed twelve as I entered the house; and that gave exactly an hour for every mile of the usual way from Wuthering Heights.

My human fixture, and her satellites rushed to welcome me; exclaiming, tumultuously, they had completely given me up; everybody conjectured that I perished last night; and they were wondering how they must set about the search for my remains.

I bid them be quiet, now that they saw me returned, and, benumbed to my very heart, I dragged up-stairs, whence, after putting on dry clothes, and pacing to and fro, thirty or forty minutes, to restore the animal heat, I am adjourned to my study, feeble as a kitten, almost too much so to enjoy the cheerful fire, and smoking coffee which the servant has prepared for my refreshment.

## CHAPTER IV.

WHAT vain weather-cocks we are! I, who had determined to hold myself independent of all social intercourse, and thanked my stars that, at length, I had lighted on a spot where it was next to impracticable. I, weak wretch, after maintaining till dusk a struggle with low spirits, and solitude, was finally compelled to strike my colours; and, under pretence of gaining information concerning the necessities of my establishment, I desired Mrs. Dean, when she brought in supper, to sit down while I ate it, hoping sincerely she would prove a regular gossip, and either rouse me to animation, or lull me to sleep by her talk.

“You have lived here a considerable time,” I commenced; “did you not say sixteen years?”

“Eighteen, sir; I came, when the mistress was married, to wait on her; after she died, the master retained me for his house-keeper.”

“Indeed.”

There ensued a pause. She was not a gossip, I feared, unless about her own affairs, and those could hardly interest me.

However, having studied for an interval, with a fist on either knee, and a cloud of meditation over her ruddy countenance, she ejaculated—

“Ah, times are greatly changed since then!”

“Yes,” I remarked, “you’ve seen a good many alterations, I suppose?”

“I have: and troubles too,” she said.

“Oh, I’ll turn the talk on my landlord’s family!” I thought to myself. “A good subject to start—and that pretty girl-widow, I should like to know her history; whether she be a native of the country, or, as is more probable, an exotic that the surly indigenae will not recognise for kin.”

With this intention I asked Mrs. Dean why Heathcliff let Thrushcross Grange, and preferred living in a situation and

residence so much inferior.

“Is he not rich enough to keep the estate in good order?” I enquired.

“Rich, sir!” she returned. “He has, nobody knows what money, and every year it increases. Yes, yes, he’s rich enough to live in a finer house than this; but he’s very near—close-handed; and, if he had meant to flit to Thrushcross Grange, as soon as he heard of a good tenant, he could not have borne to miss the chance of getting a few hundreds more. It is strange people should be so greedy, when they are alone in the world!”

“He had a son, it seems?”

“Yes, he had one—he is dead.”

“And that young lady, Mrs. Heathcliff, is his widow?”

“Yes.”

“Where did she come from originally?”

“Why, sir, she is my late master’s daughter; Catherine Linton was her maiden name. I nursed her, poor thing! I did wish Mr. Heathcliff would remove here, and then we might have been together again.”

“What, Catherine Linton!” I exclaimed, astonished. But a minute’s reflection convinced me it was not my ghostly Catherine. “Then,” I continued, “my predecessor’s name was Linton?”

“It was.”

“And who is that Earnshaw, Hareton Earnshaw, who lives with Mr. Heathcliff? are they relations?”

“No; he is the late Mrs. Linton’s nephew.”

“The young lady’s cousin, then?”

“Yes; and her husband was her cousin also—one, on the mother’s—the other, on the father’s side—Heathcliff married Mr. Linton’s sister.”

“I see the house at Wuthering Heights has ‘Earnshaw’ carved over the front door. Are they an old family?”

“Very old, sir; and Hareton is the last of them, as our Miss Cathy is of us—I mean, of the Lintons. Have you been to Wuthering

Heights? I beg pardon for asking; but I should like to hear how she is!"

"Mrs. Heathcliff? she looked very well, and very handsome; yet, I think, not very happy."

"Oh dear, I don't wonder! And how did you like the master?"

"A rough fellow, rather, Mrs. Dean. Is not that his character?"

"Rough as a saw-edge, and hard as whinstone! The less you meddle with him the better."

"He must have had some ups and downs in life to make him such a churl. Do you know anything of his history?"

"It's a cuckoo's; sir—I know all about it; except where he was born, and who were his parents, and how he got his money, at first—And Hareton has been cast out like an unfledged dunnock—The unfortunate lad is the only one, in all this parish, that does not guess how he has been cheated!"

"Well, Mrs. Dean, it will be a charitable deed to tell me something of my neighbours—I feel I shall not rest, if I go to bed; so, be good enough to sit, and chat an hour."

"Oh, certainly, sir! I'll just fetch a little sewing, and then I'll sit as long as you please but you've caught cold, I saw you shivering, and you must have some gruel to drive it out."

The worthy woman bustled off; and I crouched nearer the fire: my head felt hot, and the rest of me chill: moreover I was excited, almost to a pitch of foolishness through my nerves and brain. This caused me to feel, not uncomfortable, but rather fearful, as I am still, of serious effects from the incidents of to-day and yesterday.

She returned presently, bringing a smoking basin, and a basket of work; and, having placed the former on the hob, drew in her seat, evidently pleased to find me so companionable.

"Before I came to live here," she commenced, waiting no further invitation to her story; "I was almost always at Wuthering Heights; because, my mother had nursed Mr. Hindley Earnshaw, that was Hareton's father, and I got used to playing with the children—I ran errands too, and helped to make hay, and hung about the farm ready for anything that anybody would set me to.

“One fine summer morning—it was the beginning of harvest, I remember—Mr. Earnshaw, the old master, came down stairs, dressed for a journey; and, after he had told Joseph what was to be done during the day, he turned to Hindley, and Cathy, and me—for I sat eating my porridge, with them, and he said, speaking to his son,

“Now, my bonny man, I’m going to Liverpool, to-day...What shall I bring you? You may choose what you like; only let it be little, for I shall walk there and back; sixty miles each way, that is a long spell!”

Hindley named a fiddle, and then he asked Miss Cathy; she was hardly six years old, but she could ride any horse in the stable, and she chose a whip.

He did not forget me, for, he had a kind heart, though he was rather severe, sometimes. He promised to bring me a pocketful of apples, and pears, and then he kissed his children, good bye, and set off.

It seemed a long while to us all—the three days of his absence—and often did little Cathy ask when he would be home: Mrs. Earnshaw expected him by supper-time, on the third evening; and she put the meal off hour after hour; there were no signs of his coming, however, and at last the children got tired of running down to the gate to look—Then it grew dark, she would have had them to bed, but they begged sadly to be allowed to stay up; and, just about eleven o’clock, the door-latch was raised quietly and in stepped the master. He threw himself into a chair, laughing and groaning, and bid them all stand off, for he was nearly killed—he would not have such another walk for the three kingdoms.

“And at the end of it, to be flighted to death!” he said, opening his great coat, which he held bundled up in his arms, “See here, wife; I was never so beaten with anything in my life; but you must e’en take it as a gift of God; though it’s as dark almost as if it came from the devil.”

We crowded round, and, over Miss Cathy’s head, I had a peep at a dirty, ragged, black-haired child; big enough both to walk and talk—indeed, its face looked older than Catherine’s—yet, when it was set on its feet, it only stared round, and repeated over and over again, some gibberish that nobody could understand. I was

frightened, and Mrs. Earnshaw was ready to fling it out of doors: she did fly up—asking how he could fashion to bring that gipsy brat into the house, when they had their own bairns to feed, and fend for? What he meant to do with it, and whether he were mad?

The master tried to explain the matter; but, he was really half dead with fatigue, and all that I could make out, amongst her scolding, was a tale of his seeing it starving, and houseless, and as good as dumb in the streets of Liverpool where he picked it up and inquired for its owner—Not a soul knew to whom it belonged, he said, and his money and time, being both limited, he thought it better, to take it home with him, at once, than run into vain expenses there; because he was determined he would not leave as he found it.

Well, the conclusion was that my mistress grumbled herself calm; and Mr. Earnshaw told me to wash it, and give it clean things, and let it sleep with the children.

Hindley and Cathy contented themselves with looking and listening till peace was restored: then, both began searching their father's pockets for the presents he had promised them. The former was a boy of fourteen, but when he drew out, what had been a fiddle crushed to morsels in the great coat, he blubbered aloud, and Cathy, when she learnt the master had lost her whip in attending on the stranger, showed her humour by grinning and spitting at the stupid little thing, earning for her pains, a sound blow from her father to teach her cleaner manners.

They entirely refused to have it in bed with them, or even in their room, and I had no more sense, so, I put it on the landing of the stairs, hoping it might be gone on the morrow. By chance, or else attracted by hearing his voice, it crept to Mr. Earnshaw's door and there he found it on quitting his chamber. Inquiries were made as to how it got there; I was obliged to confess, and in recompense for my cowardice and inhumanity was sent out of the house.

This was Heathcliff's first introduction to the family: on coming back a few days afterwards, for I did not consider my banishment perpetual, I found they had christened him "Heathcliff," it was the name of a son who died in childhood, and it has served him ever since, both for christian and surname.

Miss Cathy and he were now very thick; but Hindley hated him, and to say the truth I did the same; and we plagued and went on with him shamefully, for I wasn't reasonable enough to feel my injustice, and the mistress never put in a word on his behalf, when she saw him wronged.

He seemed a sullen, patient child; hardened, perhaps, to ill-treatment: he would stand Hindley's blows without winking or shedding a tear, and my pinches moved him only to draw in a breath, and open his eyes as if he had hurt himself by accident, and nobody was to blame.

This endurance made old Earnshaw furious when he discovered his son persecuting the poor, fatherless child, as he called him. He took to Heathcliff strangely, believing, all he said, (for that matter, he said precious little, and generally the truth,) and petting him up far above Cathy, who was too mischievous and wayward for a favourite.

So, from the very beginning, he bred bad feeling in the house; and at Mrs. Earnshaw's death, which happened in less than two years after, the young master had learnt to regard his father as an oppressor rather than a friend, and Heathcliff as a usurper of his parent's affections, and his privileges, and he grew bitter with brooding over these injuries.

I sympathised awhile, but, when the children fell ill of the measles and I had to tend them, and take on me the cares of a woman, at once, I changed my ideas. Heathcliff was dangerously sick, and while he lay at the worst he would have me constantly by his pillow; I suppose he felt I did a good deal for him, and he hadn't wit to guess that I was compelled to do it. However, I will say this, he was the quietest child that ever nurse watched over. The difference between him and the others forced me to be less partial: Cathy and her brother harassed me terribly: he was as uncomplaining as a lamb; though hardness, not gentleness, made him give little trouble.

He got through, and the doctor affirmed it was in a great measure owing to me, and praised me for my care. I was vain of his commendations, and softened towards the being by whose means, I earned them, and thus Hindley lost his last ally; still I couldn't dote on Heathcliff, and I wondered often what my master

saw to admire so much in the sullen boy who never, to my recollection, repaid his indulgence by any sign of gratitude. He was not insolent to his benefactor; he was simply insensible, though knowing perfectly the hold he had on his heart, and conscious he had only to speak and all the house would be obliged to bend to his wishes.

As an instance, I remember Mr. Earnshaw once bought a couple of colts at the parish fair, and gave the lads each one. Heathcliff took the handsomest, but it soon fell lame, and when he discovered it, he said to Hindley,

“You must exchange horses with me; I don’t like mine, and, if you won’t I shall tell your father of the three thrashings you’ve given me this week, and show him my arm which is black to the shoulder.”

Hindley put out his tongue, and cuffed him over the ears.

“You’d better do it, at once,” he persisted, escaping to the porch, (they were in the stable) “you will have to, and, if I speak, of these blows, you’ll get them again with interest.”

“Off, dog!” cried Hindley, threatening him with an iron weight, used for weighing potatoes, and hay.

“Throw it,” he replied, standing still, “and then I’ll tell how you boasted that you would turn me out of doors as soon as he died, and see whether he will not turn you out directly.”

Hindley threw it, hitting him on the breast and down he fell but staggered up, immediately, breathless and white, and had not I prevented it, he would have gone just so to the master, and got full revenge by letting his condition plead for him, intimating who had caused it.

“Take my colt, gipsy, then!” said young Earnshaw, “And I pray that he may break your neck, take him, and be damned, you beggarly interloper! and wheedle my father out of all he has, only, afterwards, show him what you are, imp of Satan—And take that, I hope he’ll kick out your brains!”

Heathcliff had gone to loose the beast, and shift it to his own stall—He was passing behind it, when Hindley finished his speech by knocking him under its feet, and without stopping to examine whether his hopes were fulfilled, ran away as fast as he could.

I was surprised to witness how coolly the child gathered himself up, and went on with his intention, exchanging saddles and all; and then sitting down on a bundle of hay to overcome the qualm which the violent blow occasioned, before he entered the house.

I persuaded him easily to let me lay the blame of his bruises on the horse; he minded little what tale was told since he had what he wanted. He complained so seldom, indeed, of such stirs as these, that I really thought him not vindictive—I was deceived, completely, as you will hear.

## CHAPTER V.

IN the course of time, Mr. Earnshaw began to fail. He had been active and healthy, yet his strength left him suddenly; and when he was confined to the chimney-corner he grew grievously irritable. A nothing vexed him, and suspected slights of his authority nearly threw him into fits.

This was especially to be remarked if any one attempted to impose upon, or domineer over his favourite: he was painfully jealous lest a word should be spoken amiss to him, seeming to have got into his head the notion that, because he liked Heathcliff, all hated, and longed to do him an ill-turn.

It was a disadvantage to the lad, for the kinder among us did not wish to fret the master, so we humoured his partiality; and that humouring was rich nourishment to the child's pride and black tempers. Still it became in a manner necessary; twice, or thrice, Hindley's manifestations of scorn, while his father was near, roused the old man to a fury. He seized his stick to strike him, and shook with rage that he could not do it.

At last, our curate, (we had a curate then who made the living answer by teaching the little Lintons and Earnshaws, and farming his bit of land himself,) he advised that the young man should be sent to college, and Mr. Earnshaw agreed, though with a heavy spirit, for he said—

“Hindley was naught, and would never thrive as where he wandered.”

I hoped heartily we should have peace now. It hurt me to think the master should be made uncomfortable by his own good deed. I fancied the discontent of age and disease arose from his family disagreements, as he would have it that it did—really, you know, sir, it was in his sinking frame.

We might have got on tolerably, notwithstanding; but, for two people, Miss Cathy, and Joseph, the servant; you saw him, I dare say, up yonder. He was, and is yet, most likely, the wearisomest, self-righteous pharisee that ever ransacked a bible to rake the promises to himself, and fling the curses on his neighbours. By

his knack of sermonizing and pious discoursing, he contrived to make a great impression on Mr. Earnshaw, and, the more feeble the master became, the more influence he gained.

He was relentless in worrying him about his soul's concerns, and about ruling his children rigidly. He encouraged him to regard Hindley as a reprobate; and, night after night, he regularly grumbled out a long string of tales against Heathcliff and Catherine; always minding to flatter Earnshaw's weakness by heaping the heaviest blame on the last.

Certainly, she had ways with her such as I never saw a child take up before; and she put all of us past our patience fifty times and oftener in a day: from the hour she came down stairs, till the hour she went to bed, we had not a minute's security that she wouldn't be in mischief. Her spirits were always at high-water mark, her tongue always going—singing, laughing, and plaguing everybody who would not do the same. A wild, wick slip she was—but, she had the bonniest eye, and sweetest smile, and lightest foot in the parish; and, after all, I believe she meant no harm; for when once she made you cry in good earnest, it seldom happened that she would not keep you company; and oblige you to be quiet that you might comfort her.

She was much too fond of Heathcliff. The greatest punishment we could invent for her was to keep her separate from him: yet, she got chided more than any of us on his account.

In play, she liked, exceedingly, to act the little mistress; using her hands freely, and commanding her companions: she did so to me, but I would not bear slapping, and ordering; and so I let her know.

Now, Mr. Earnshaw did not understand jokes from his children: he had always been strict and grave with them; and Catherine, on her part, had no idea why her father should be crosser and less patient in his ailing condition, than he was in his prime.

His peevish reproofs wakened in her a naughty delight to provoke him; she was never so happy as when we were all scolding her at once, and she defying us with her bold, saucy look, and her ready words; turning Joseph's religious curses into ridicule, baiting me, and doing just what her father hated most, showing how her pretended insolence, which he thought real, had

more power over Heathcliff than his kindness. How the boy would do her bidding in anything, and his only when it suited his own inclination.

After behaving as badly as possible all day, she sometimes came fondling to make it up at night.

“Nay, Cathy,” the old man would say, “I cannot love thee; thou’rt worse than thy brother. Go, say thy prayers, child, and ask God’s pardon. I doubt thy mother and I must rue that we ever reared thee!”

That made her cry, at first; and then, being repulsed continually hardened her, and she laughed if I told her to say she was sorry for her faults, and beg to be forgiven.

But the hour came, at last, that ended Mr. Earnshaw’s troubles on earth. He died quietly in his chair one October evening, seated by the fire-side.

A high wind blustered round the house, and roared in the chimney: it sounded wild and stormy, yet it was not cold, and we were all together—I, a little removed from the hearth, busy at my knitting, and Joseph reading his Bible near the table (for the servants generally sat in the house then, after their work was done). Miss Cathy had been sick, and that made her still; she leant against her father’s knee, and Heathcliff was lying on the floor with his head in her lap.

I remember the master, before he fell into a doze, stroking her bonny hair—it pleased him rarely to see her gentle—and saying—

“Why canst thou not always be a good lass, Cathy?”

And she turned her face up to his, and laughed, and answered,

“Why cannot you always be a good man, father?”

But as soon as she saw him vexed again, she kissed his hand, and said she would sing him to sleep. She began singing very low, till his fingers dropped from hers, and his head sank on his breast. Then I told her to hush, and not stir, for fear she should wake him. We all kept as mute as mice a full half-hour, and should have done longer, only Joseph, having finished his chapter, got up and said that he must rouse the master for prayers and bed. He stepped forward, and called him by name, and

touched his shoulder, but he would not move—so he took the candle and looked at him.

I thought there was something wrong as he set down the light; and seizing the children each by an arm, whispered them to “frame up-stairs, and make little din—they might pray alone that evening—he had summut to do.”

“I shall bid father good-night first,” said Catherine, putting her arms round his neck, before we could hinder her.

The poor thing discovered her loss directly—she screamed out —

“Oh, he’s dead, Heathcliff! he’s dead!”

And they both set up a heart-breaking cry.

I joined my wail to theirs, loud and bitter; but Joseph asked what we could be thinking of to roar in that way over a saint in Heaven.

He told me to put on my cloak and run to Gimmerton for the doctor and the parson. I could not guess the use that either would be of, then. However, I went, through wind and rain, and brought one, the doctor, back with me; the other said he would come in the morning.

Leaving Joseph to explain matters, I ran to the children’s room; their door was ajar, I saw they had never laid down, though it was past midnight; but they were calmer, and did not need me to console them. The little souls were comforting each other with better thoughts than I could have hit on; no parson in the world ever pictured Heaven so beautifully as they did, in their innocent talk; and, while I sobbed, and listened, I could not help wishing we were all there safe together.

## CHAPTER VI.

MR. HINDLEY came home to the funeral; and—a thing that amazed us, and set the neighbours gossiping right and left—he brought a wife with him.

What she was, and where she was born, he never informed us; probably, she had neither money nor name to recommend her, or he would scarcely have kept the union from his father.

She was not one that would have disturbed the house much on her own account. Every object she saw, the moment she crossed the threshold, appeared to delight her; and every circumstance that took place about her, except the preparing for the burial, and the presence of the mourners.

I thought she was half silly from her behaviour while that went on; she ran into her chamber, and made me come with her, though I should have been dressing the children; and there she sat shivering and clasping her hands, and asking repeatedly—

“Are they gone yet?”

Then she began describing with hysterical emotion the effect it produced on her to see black; and started, and trembled, and, at last, fell a weeping—and when I asked what was the matter? answered, she didn't know; but she felt so afraid of dying!

I imagined her as little likely to die as myself. She was rather thin, but young, and fresh complexioned, and her eyes sparkled as bright as diamonds. I did remark, to be sure, that mounting the stairs made her breathe very quick, that the least sudden noise set her all in a quiver, and that she coughed troublesomely sometimes: but, I knew nothing of what these symptoms portended, and had no impulse to sympathize with her. We don't in general take to foreigners here, Mr. Lockwood, unless they take to us first.

Young Earnshaw was altered considerably in the three years of his absence. He had grown sparer, and lost his colour, and spoke and dressed quite differently: and, on the very day of his return, he told Joseph and me we must thenceforth quarter ourselves in

the back-kitchen, and leave the house for him. Indeed he would have carpeted and papered a small spare room for a parlour; but his wife expressed such pleasure at the white floor, and huge glowing fire-place, at the pewter dishes, and delf-case, and dog-kennel, and the wide space there was to move about in, where they usually sat, that he thought it unnecessary to her comfort, and so dropped the intention.

She expressed pleasure, too, at finding a sister among her new acquaintance, and she prattled to Catherine, and kissed her, and ran about with her, and gave her quantities of presents, at the beginning. Her affection tired very soon, however, and when she grew peevish, Hindley became tyrannical. A few words from her, evincing a dislike to Heathcliff, were enough to rouse in him all his old hatred of the boy. He drove him from their company to the servants, deprived him of the instructions of the curate, and insisted that he should labour out of doors instead, compelling him to do so, as hard as any other lad on the farm.

He bore his degradation pretty well at first, because Cathy taught him what she learnt, and worked or played with him in the fields. They both promised fair to grow up as rude as savages, the young master being entirely negligent how they behaved, and what they did, so they kept clear of him. He would not even have seen after their going to church on Sundays, only Joseph and the curate reprimanded his carelessness when they absented themselves, and that reminded him to order Heathcliff a flogging, and Catherine a fast from dinner or supper.

But it was one of their chief amusements to run away to the moors in the morning and remain there all day, and the after punishment grew a mere thing to laugh at. The curate might set as many chapters as he pleased for Catherine to get by heart, and Joseph might thrash Heathcliff till his arm ached; they forgot everything the minute they were together again, at least the minute they had contrived some naughty plan of revenge, and many a time I've cried to myself to watch them growing more reckless daily, and I not daring to speak a syllable for fear of losing the small power I still retained over the unfriended creatures.

One Sunday evening, it chanced that they were banished from the sitting-room, for making a noise, or a light offence of the kind,

and when I went to call them to supper, I could discover them nowhere.

We searched the house, above and below, and the yard, and stables, they were invisible; and, at last, Hindley in a passion told us to bolt the doors, and swore nobody should let them in that night.

The household went to bed; and I, too anxious to lie down, opened my lattice and put my head out to hearken, though it rained, determined to admit them in spite of the prohibition, should they return.

In a while, I distinguished steps coming up the road, and the light of a lantern glimmered through the gate.

I threw a shawl over my head and ran to prevent them from waking Mr. Earnshaw by knocking. There was Heathcliff, by himself; it gave me a start to see him alone.

“Where is Miss Catherine?” I cried hurriedly. “No accident, I hope?”

“At Thrushcross Grange,” he answered, “and I would have been there too, but they had not the manners to ask me to stay.”

“Well, you will catch it!” I said, “you’ll never be content till you’re sent about your business. What in the world led you wandering to Thrushcross Grange?”

“Let me get off my wet clothes, and I’ll tell you all about it, Nelly,” he replied.

I bid him beware of rousing the master, and while he undressed, and I waited to put out the candle, he continued—

“Cathy and I escaped from the wash-house to have a ramble at liberty, and getting a glimpse of the Grange lights, we thought we would just go and see whether the Lintons passed their Sunday evenings standing shivering in corners, while their father and mother sat eating and drinking, and singing and laughing, and burning their eyes out before the fire. Do you think they do? Or reading sermons, and being catechised by their manservant, and set to learn a column of Scripture names, if they don’t answer properly?”

“Probably not,” I responded. “They are good children, no doubt, and don’t deserve the treatment you receive, for your bad conduct.”

“Don’t you cant, Nelly,” he said, “nonsense! We ran from the top of the Heights to the park, without stopping—Catherine completely beaten in the race, because she was barefoot. You’ll have to seek for her shoes in the bog to-morrow. We crept through a broken hedge, groped our way up the path, and planted ourselves on a flower-plot under the drawing room window. The light came from thence; they had not put up the shutters, and the curtains were only half closed. Both of us were able to look in by standing on the basement, and clinging to the ledge, and we saw—ah! it was beautiful—a splendid place carpeted with crimson, and crimson-covered chairs and tables, and a pure white ceiling bordered by gold, a shower of glass-drops hanging in silver chains from the centre, and shimmering with little soft tapers. Old Mr. and Mrs. Linton were not there. Edgar and his sister had it entirely to themselves; shouldn’t they have been happy? We should have thought ourselves in heaven! And now, guess what your good children were doing? Isabella, I believe she is eleven, a year younger than Cathy, lay screaming at the farther end of the room, shrieking as if witches were running red hot needles into her. Edgar stood on the hearth weeping silently, and in the middle of the table sat a little dog, shaking its paw and yelping, which, from their mutual accusations, we understood they had nearly pulled in two between them. The idiots! That was their pleasure! to quarrel who should hold a heap of warm hair, and each begin to cry because both, after struggling to get it, refused to take it. We laughed outright at the petted things, we did despise them! When would you catch me wishing to have what Catherine wanted? or find us by ourselves, seeking entertainment in yelling, and sobbing, and rolling on the ground, divided by the whole room? I’d not exchange, for a thousand lives, my condition here, for Edgar Linton’s at Thrushcross Grange—not if I might have the privilege of flinging Joseph off the highest gable, and painting the house-front with Hindley’s blood!”

“Hush, hush!” I interrupted. “Still you have not told me, Heathcliff, how Catherine is left behind?”

“I told you we laughed,” he answered. “The Lintons heard us, and with one accord, they shot like arrows to the door; there was silence, and then a cry, ‘Oh, mamma, mamma! Oh, papa! Oh, mamma, come here. Oh, papa, oh!’ They really did howl out, something in that way. We made frightful noises to terrify them still more, and then we dropped off the ledge, because somebody was drawing the bars, and we felt we had better flee. I had Cathy by the hand, and was urging her on, when all at once she fell down.

“Run, Heathcliff, run!” she whispered. “They have let the bulldog loose, and he holds me!”

“The devil had seized her ankle, Nelly; I heard his abominable snorting. She did not yell out—no! She would have scorned to do it, if she had been spitted on the horns of a mad cow. I did, though, I vociferated curses enough to annihilate any fiend in Christendom, and I got a stone and thrust it between his jaws, and tried with all my might to cram it down his throat. A beast of a servant came up with a lantern, at last, shouting—

“Keep fast, Skulker, keep fast!”

“He changed his note, however, when he saw Skulker’s game. The dog was throttled off, his huge, purple tongue hanging half a foot out of his mouth, and his pendant lips streaming with bloody slaver.

“The man took Cathy up; she was sick; not from fear, I’m certain, but from pain. He carried her in; I followed, grumbling execrations and vengeance.”

“What prey, Robert?” halloed Linton from the entrance.

“Skulker has caught a little girl, sir,” he replied, “and there’s a lad here,” he added, making a clutch at me, “who looks an out-and-outer! Very like, the robbers were for putting them through the window, to open the doors to the gang, after all were asleep, that they might murder us at their ease. Hold your tongue, you foul-mouthed thief, you! you shall go to the gallows for this. Mr. Linton, sir, don’t lay by your gun!”

“No, no, Robert!” said the old fool. “The rascals knew that yesterday was my rent day; they thought to have me cleverly. Come in; I’ll furnish them a reception. There, John, fasten the

chain. Give Skulker some water, Jenny. To beard a magistrate in his strong-hold, and on the Sabbath, too! where will their insolence stop? Oh, my dear Mary, look here! Don't be afraid, it is but a boy—yet, the villain scowls so plainly in his face, would it not be a kindness to the country to hang him at once, before he shows his nature in acts, as well as features?”

He pulled me under the chandelier, and Mrs. Linton placed her spectacles on her nose and raised her hands in horror. The cowardly children crept nearer also, Isabella lisping—

“Frightful thing! Put him in the cellar, papa. He's exactly like the son of the fortune-teller, that stole my tame pheasant. Isn't he, Edgar?”

“While they examined me, Cathy came round; she heard the last speech, and laughed. Edgar Linton, after an inquisitive stare, collected sufficient wit to recognise her. They see us at church, you know, though we seldom meet them elsewhere.”

“That's Miss Earnshaw!” he whispered to his mother, “and look how Skulker has bitten her—how her foot bleeds!”

“Miss Earnshaw? Nonsense!” cried the dame, “Miss Earnshaw scouring the country with a gipsy! And yet, my dear, the child is in mourning—surely it is—and she may be lamed for life!”

“What culpable carelessness in her brother!” exclaimed Mr. Linton, turning from me to Catherine. “I've understood from Shielders (that was the curate, sir) that he lets her grow up in absolute heathenism. But who is this? Where did she pick up this companion? Oho! I declare he is that strange acquisition my late neighbour made in his journey to Liverpool—a little Lascar, or an American or Spanish castaway.”

“A wicked boy, at all events,” remarked the old lady, “and quite unfit for a decent house! Did you notice his language, Linton? I'm shocked that my children should have heard it.”

“I recommenced cursing—don't be angry, Nelly—and so Robert was ordered to take me off—I refused to go without Cathy—he dragged me into the garden, pushed the lantern into my hand, assured me that Mr. Earnshaw should be informed of my behaviour, and bidding me march, directly, secured the door again.

“The curtains were still looped up at one corner; and I resumed my station as spy, because, if Catherine had wished to return, I intended shattering their great glass panes to a million fragments, unless they let her out.

“She sat on the sofa quietly, Mrs. Linton took off the grey cloak of the dairy maid which we had borrowed for our excursion; shaking her head, and expostulating with her, I suppose; she was a young lady and they made a distinction between her treatment, and mine. Then the woman servant brought a basin of warm water, and washed her feet; and Mr. Linton mixed a tumbler of negus, and Isabella emptied a plateful of cakes into her lap, and Edgar stood gaping at a distance. Afterwards, they dried and combed her beautiful hair, and gave her a pair of enormous slippers, and wheeled her to the fire, and I left her, as merry as she could be, dividing her food, between the little dog and Skulker whose nose she pinched as he ate; and kindling a spark of spirit in the vacant blue eyes of the Lintons—a dim reflection from her own enchanting face—I saw they were full of stupid admiration; she is so immeasurably superior to them—to everybody on earth; is she not, Nelly?”

“There will more come of this business than you reckon on,” I answered, covering him up and extinguishing the light. “You are incurable, Heathcliff, and Mr. Hindley will have to proceed to extremities, see if he wont.”

My words came truer than I desired. The luckless adventure made Earnshaw furious—And then, Mr. Linton, to mend matters, paid us a visit himself, on the morrow; and read the young master such a lecture on the road he guided his family, that he was stirred to look about him, in earnest.

Heathcliff received no flogging, but he was told that the first word he spoke to Miss Catherine should ensure a dismissal; and Mrs. Earnshaw undertook to keep her sister-in-law in due restraint, when she returned home—employing art, not force—with force she would have found it impossible.

## CHAPTER VII.

CATHY stayed at Thrushcross Grange five weeks, till Christmas. By that time her ankle was thoroughly cured, and her manners much improved. The mistress visited her often, in the interval, and commenced her plan of reform, by trying to raise her self-respect with fine clothes, and flattery, which she took readily: so that, instead of a wild, hatless little savage jumping into the house, and rushing to squeeze us all breathless, there lighted from a handsome black pony a very dignified person with brown ringlets falling from the cover of a feathered beaver, and a long cloth habit which she was obliged to hold up with both hands that she might sail in.

Hindley lifted her from her horse, exclaiming delightedly,

“Why, Cathy, you are quite a beauty! I should scarcely have known you—you look like a lady now—Isabella Linton is not to be compared with her, is she, Frances?”

“Isabella has not her natural advantages,” replied his wife, “but she must mind and not grow wild again here. Ellen, help Miss Catherine off with her things—Stay, dear, you will disarrange your curls—let me untie your hat.”

I removed the habit, and there shone forth, beneath a grand plaid silk frock, white trousers, and burnished shoes; and, while her eyes sparkled joyfully when the dogs came bounding up to welcome her, she dare hardly touch them lest they should fawn upon her splendid garments.

She kissed me gently, I was all flour making the Christmas cake, and it would not have done to give me a hug; and, then, she looked round for Heathcliff. Mr. and Mrs. Earnshaw watched anxiously their meeting, thinking it would enable them to judge, in some measure, what grounds they had for hoping to succeed in separating the two friends.

Heathcliff was hard to discover, at first—If he were careless, and uncared for, before Catherine’s absence, he had been ten times more so, since.

Nobody, but I even did him the kindness to call him a dirty boy, and bid him wash himself, once a week; and children of his age, seldom have a natural pleasure in soap and water. Therefore, not to mention his clothes, which had seen three months' service, in mire and dust, and his thick uncombed hair; the surface of his face and hands was dismally beclouded. He might well skulk behind the settle, on beholding such a bright, graceful damsel enter the house, instead of a rough-headed counterpart to himself, as he expected.

"Is Heathcliff not here?" she demanded pulling off her gloves, and displaying fingers wonderfully whitened with doing nothing, and staying in doors.

"Heathcliff, you may come forward," cried Mr. Hindley enjoying his discomfiture and gratified to see what a forbidding young blackguard he would be compelled to present himself. "You may come and wish Miss Catherine welcome, like the other servants."

Cathy, catching a glimpse of her friend in his concealment, flew to embrace him, she bestowed seven or eight kisses on his cheek within the second, and, then, stopped, and drawing back, burst into a laugh, exclaiming,

"Why, how very black and cross you look! and how—how funny and grim! But that's because I'm used to Edgar, and Isabella Linton. Well, Heathcliff, have you forgotten me?"

She had some reason to put the question, for shame, and pride threw double gloom over his countenance, and kept him immovable.

"Shake hands, Heathcliff," said Mr. Earnshaw, condescendingly; "once in a way, that is permitted."

"I shall not!" replied the boy finding his tongue at last, "I shall not stand to be laughed at, I shall not bear it!"

And he would have broken from the circle, but Miss Cathy seized him again.

"I did not mean to laugh at you," she said, "I could not hinder myself, Heathcliff, shake hands, at least! What are you sulky for? It was only that you looked odd—If you wash your face, and brush your hair, it will be all right. But you are so dirty!"

She gazed concernedly at the dusky fingers she held in her own, and also at her dress which she feared had gained no embellishment from its contact with his.

“You needn’t have touched me!” he answered, following her eye and snatching away his hand. “I shall be as dirty as I please, and I like to be dirty, and I will be dirty.”

With that he dashed head foremost out of the room, amid the merriment of the master and mistress, and to the serious disturbance of Catherine who could not comprehend how her remarks should have produced such an exhibition of bad temper.

After playing lady’s maid to the new comer, and putting my cakes in the oven, and making the house and kitchen cheerful with great fires befitting Christmas eve, I prepared to sit down and amuse myself by singing carols, all alone; regardless of Joseph’s affirmations that he considered the merry tunes I chose as next door to songs.

He had retired to private prayer in his chamber, and Mr. and Mrs. Earnshaw were engaging Missy’s attention by sundry gay trifles bought for her to present to the little Lintons, as an acknowledgment of their kindness.

They had invited them to spend the morrow at Wuthering Heights, and the invitation had been accepted, on one condition, Mrs. Linton begged that her darlings might be kept carefully apart from that “naughty, swearing boy.”

Under these circumstances I remained solitary. I smelt the rich scent of the heating spices; and admired the shining kitchen utensils, the polished clock, decked in holly, the silver mugs ranged on a tray ready to be filled with mulled ale for supper; and, above all, the speckless purity of my particular care—the scoured and well-swept floor.

I gave due inward applause to every object and, then, I remembered how old Earnshaw used to come in when all was tidied, and call me a cant lass, and slip a shilling into my hand, as a christmas box: and, from that, I went on to think of his fondness for Heathcliff, and his dread lest he should suffer neglect after death had removed him; and that naturally led me to consider the poor lad’s situation now, and from singing I changed my mind to

crying. It struck me soon, however, there would be more sense in endeavouring to repair some of his wrongs than shedding tears over them—I got up and walked into the court to seek him.

He was not far, I found him smoothing the glossy coat of the new pony in the stable, and feeding the other beasts, according to custom.

“Make haste, Heathcliff!” I said, “the kitchen is so comfortable—and Joseph is up-stairs; make haste, and let me dress you smart before Miss Cathy comes out—and then you can sit together, with the whole hearth to yourselves, and have a long chatter till bedtime.”

He proceeded with his task and never turned his head towards me.

“Come—are you coming?” I continued. “There’s a little cake for each of you, nearly enough; and you’ll need half an hour’s donning.”

I waited five minutes, but getting no answer left him...Catherine supped with her brother and sister-in-law: Joseph and I joined at an unsociable meal seasoned with reproofs on one side, and sauciness on the other. His cake and cheese remained on the table all night, for the fairies. He managed to continue work till nine o’clock, and, then, marched dumb and dour, to his chamber.

Cathy sat up late; having a world of things to order for the reception of her new friends: she came into the kitchen, once, to speak to her old one, but he was gone, and she only staid to ask what was the matter with him, and then went back.

In the morning, he rose early; and, as it was a holiday, carried his ill-humour onto the moors; not re-appearing till the family were departed for church. Fasting, and reflection seemed to have brought him to a better spirit. He hung about me, for a while, and having screwed up his courage, exclaimed abruptly,

“Nelly, make me decent, I’m going to be good.”

“High time, Heathcliff,” I said, “you have grieved Catherine; she’s sorry she ever came home, I dare say! It looks as if you envied her, because she is more thought of than you.”

The notion of envying Catherine was incomprehensible to him, but the notion of grieving her, he understood clearly enough.

“Did she say she was grieved?” he inquired looking very serious.

“She cried when I told her you were off again this morning.”

“Well, I cried last night,” he returned, “and I had more reason to cry than she.”

“Yes, you had the reason of going to bed, with a proud heart, and an empty stomach,” said I. “Proud people breed sad sorrows for themselves—But, if you be ashamed of your touchiness, you must ask pardon, mind, when she comes in. You must go up, and offer to kiss her, and say—you know best what to say, only, do it heartily, and not as if you thought her converted into a stranger by her grand dress. And now, though I have dinner to get ready, I’ll steal time to arrange you so that Edgar Linton shall look quite a doll beside you: and that he does—You are younger, and yet, I’ll be bound, you are taller and twice as broad across the shoulders—you could knock him down in a twinkling; don’t you feel that you could?”

Heathcliff’s face brightened a moment; then, it was overcast afresh, and he sighed.

“But, Nelly, if I knocked him down twenty times, that wouldn’t make him less handsome, or me more so. I wish I had light hair and a fair skin, and was dressed, and behaved as well, and had a chance of being as rich as he will be!”

“And cried for mamma, at every turn—” I added, “and trembled if a country lad heaved his fist against you, and sat at home all day for a shower of rain.—O, Heathcliff, you are showing a poor spirit! Come to the glass, and I’ll let you see what you should wish. Do you mark those two lines between your eyes, and those thick brows, that instead of rising arched, sink in the middle, and that couple of black fiends, so deeply buried, who never open their windows boldly, but lurk glinting under them, like devil’s spies? Wish and learn to smooth away the surly wrinkles, to raise your lids frankly, and change the fiends to confident, innocent angels, suspecting and doubting nothing, and always seeing friends where they are not sure of foes—Don’t get the expression of a

vicious cur that appears to know the kicks it gets are its desert, and yet, hates all the world, as well as the kicker, for what it suffers.”

“In other words, I must wish for Edgar Linton’s great blue eyes, and even forehead,” he replied. “I do—and that wont help me to them.”

“A good heart will help you to a bonny face, my lad,” I continued, “if you were a regular black; and a bad one will turn the bonniest into something worse than ugly. And now that we’ve done washing, and combing, and sulking—tell me whether you don’t think yourself rather handsome? I’ll tell you, I do. You’re fit for a prince in disguise. Who knows, but your father was Emperor of China, and your mother an Indian queen, each of them able to buy up, with one week’s income, Wuthering Heights and Thrushcross Grange together? And you were kidnapped by wicked sailors, and brought to England. Were I in your place, I would frame high notions of my birth; and the thoughts of what I was should give me courage and dignity to support the oppressions of a little farmer!”

So I chattered on; and Heathcliff gradually lost his frown, and began to look quite pleasant; when, all at once, our conversation was interrupted by a rumbling sound moving up the road and entering the court. He ran to the window, and I to the door, just in time to behold the two Lintons descend from the family carriage, smothered in cloaks and furs, and the Earnshaws dismount from their horses—they often rode to church in winter. Catherine took a hand of each of the children, and brought them into the house, and set them before the fire which quickly put colour into their white faces.

I urged my companion to hasten now, and show his amiable humour; and he willingly obeyed: but ill luck would have it, that as he opened the door leading from the kitchen on one side, Hindley opened it on the other; they met, and the master, irritated at seeing him clean and cheerful, or, perhaps, eager to keep his promise to Mrs. Linton shoved him back with a sudden thrust, and angrily bade Joseph “keep the fellow out of the room—send him into the garret till dinner is over. He’ll be cramming his fingers in the tarts, and stealing the fruit, if left alone with them a minute.”

“Nay, sir,” I could not avoid answering, “he’ll touch nothing, not he—and, I suppose, he must have his share of the dainties as well as we.”

“He shall have his share of my hand, if I catch him down stairs again till dark,” cried Hindley. “Begone, you vagabond! What, you are attempting the coxcomb, are you? Wait till I get hold of those elegant locks—see if I won’t pull them a bit longer!”

“They are long enough already,” observed Master Linton, peeping from the door-way, “I wonder they don’t make his head ache. It’s like a colt’s mane over his eyes!”

He ventured this remark without any intention to insult; but, Heathcliff’s violent nature was not prepared to endure the appearance of impertinence from one whom he seemed to hate, even then, as a rival. He seized a tureen of hot apple-sauce, the first thing that came under his gripe, and dashed it full against the speaker’s face and neck—who instantly commenced a lament that brought Isabella and Catherine hurrying to the place.

Mr. Earnshaw snatched up the culprit directly and conveyed him to his chamber, where, doubtless, he administered a rough remedy to cool the fit of passion, for he reappeared red and breathless. I got the dishcloth, and, rather spitefully, scrubbed Edgar’s nose and mouth, affirming, it served him right for meddling. His sister began weeping to go home, and Cathy stood by confounded, blushing for all.

“You should not have spoken to him!” she expostulated with Master Linton. “He was in a bad temper, and now you’ve spoilt your visit, and he’ll be flogged—I hate him to be flogged! I can’t eat my dinner. Why did you speak to him, Edgar?”

“I didn’t,” sobbed the youth, escaping from my hands, and finishing the remainder of the purification with his cambric pocket-handkerchief. “I promised mamma that I wouldn’t say one word to him, and I didn’t!”

“Well, don’t cry!” replied Catherine, contemptuously. “You’re not killed—don’t make more mischief—my brother is coming—be quiet! Give over, Isabella! Has any body hurt you?”

“There, there, children—to your seats!” cried Hindley, bustling in. “That brute of a lad has warmed me nicely. Next time, Master

Edgar, take the law into your own fists—it will give you an appetite!”

The little party recovered its equanimity at sight of the fragrant feast. They were hungry, after their ride, and easily consoled, since no real harm had befallen them.

Mr. Earnshaw carved bountiful platefuls; and the mistress made them merry with lively talk. I waited behind her chair, and was pained to behold Catherine, with dry eyes and an indifferent air, commence cutting up the wing of a goose before her.

“An unfeeling child,” I thought to myself, “how lightly she dismisses her old playmate’s troubles. I could not have imagined her to be so selfish.”

She lifted a mouthful to her lips; then, she set it down again: her cheeks flushed, and the tears gushed over them. She slipped her fork to the floor, and hastily dived under the cloth to conceal her emotion. I did not call her unfeeling long, for, I perceived she was in purgatory throughout the day, and wearying to find an opportunity of getting by herself, or paying a visit to Heathcliff, who had been locked up by the master, as I discovered, on endeavouring to introduce to him a private mess of victuals.

In the evening we had a dance. Cathy begged that he might be liberated then, as Isabella Linton had no partner; her entreaties were vain, and I was appointed to supply the deficiency.

We got rid of all gloom in the excitement of the exercise, and our pleasure was increased by the arrival of the Gimmerton band, mustering fifteen strong; a trumpet, a trombone, clarionets, bassoons, French horns, and a bass viol, besides singers. They go the rounds of all the respectable houses, and receive contributions every Christmas, and we esteemed it a first-rate treat to hear them.

After the usual carols had been sung, we set them to songs and glees. Mrs. Earnshaw loved the music, and, so, they gave us plenty.

Catherine loved it too; but she said it sounded sweetest at the top of the steps, and she went up in the dark: I followed. They shut the house door below, never noting our absence, it was so full of people. She made no stay at the stairs’ head, but mounted

farther, to the garret where Heathcliff was confined; and called him. He stubbornly declined answering for a while—she persevered, and finally persuaded him to hold communion with her through the boards.

I let the poor things converse unmolested, till I supposed the songs were going to cease, and the singers to get some refreshment: then, I clambered up the ladder to warn her.

Instead of finding her outside, I heard her voice within. The little monkey had crept by the skylight of one garret, along the roof, into the skylight of the other, and it was with the utmost difficulty I could coax her out again.

When she did come, Heathcliff came with her; and she insisted that I should take him into the kitchen, as my fellow-servant had gone to a neighbour's to be removed from the sound of our "devil's psalmody," as it pleased him to call it.

I told them I intended, by no means, to encourage their tricks; but as the prisoner had never broken his fast since yesterday's dinner, I would wink at his cheating Mr. Hindley that once.

He went down; I set him a stool by the fire, and offered him a quantity of good things; but, he was sick and could eat little: and my attempts to entertain him were thrown away. He leant his two elbows on his knees, and his chin on his hands, and remained wrapt in dumb meditation. On my inquiring the subject of his thoughts, he answered gravely—

"I'm trying to settle how I shall pay Hindley back. I don't care how long I wait, if I can only do it, at last. I hope he will not die before I do!"

"For shame, Heathcliff!" said I. "It is for God to punish wicked people; we should learn to forgive."

"No, God wont have the satisfaction that I shall," he returned. "I only wish I knew the best way! Let me alone, and I'll plan it out: while I'm thinking of that, I don't feel pain."

"But, Mr. Lockwood, I forget these tales cannot divert you. I'm annoyed how I should dream of chattering on at such a rate; and your gruel cold, and you nodding for bed! I could have told Heathcliff's history, all that you need hear, in half-a-dozen words."

Thus interrupting herself, the housekeeper rose, and proceeded to lay aside her sewing; but I felt incapable of moving from the hearth, and I was very far from nodding.

“Sit still, Mrs. Dean,” I cried, “do sit still, another half hour! You’ve done just right to tell the story leisurely. That is the method I like; and you must finish in the same style. I am interested in every character you have mentioned, more or less.”

“The clock is on the stroke of eleven, sir.”

“No matter—I’m not accustomed to go to bed in the long hours. One or two is early enough for a person who lies till ten.”

“You shouldn’t lie till ten. There’s the very prime of the morning gone long before that time. A person who has not done one half his day’s work by ten o’clock, runs a chance of leaving the other half undone.”

“Nevertheless, Mrs. Dean, resume your chair; because tomorrow I intend lengthening the night till afternoon. I prognosticate for myself an obstinate cold, at least.”

“I hope not, sir. Well, you must allow me to leap over some three years, during that space, Mrs. Earnshaw—”

“No, no, I’ll allow nothing of the sort! Are you acquainted with the mood of mind in which, if you were seated alone, and the cat licking its kitten on the rug before you, you would watch the operation so intently that puss’s neglect of one ear would put you seriously out of temper?”

“A terribly lazy mood, I should say.”

“On the contrary, a tiresomely active one. It is mine, at present, and, therefore, continue minutely. I perceive that people in these regions acquire over people in towns the value that a spider in a dungeon does over a spider in a cottage, to their various occupants; and yet the deepened attraction is not entirely owing to the situation of the looker-on. They do live more in earnest, more in themselves, and less in surface change, and frivolous external things. I could fancy a love for life here almost possible; and I was a fixed unbeliever in any love of a year’s standing—one state resembles setting a hungry man down to a single dish on which he may concentrate his entire appetite, and do it justice—the other, introducing him to a table laid out by French cooks; he can

perhaps extract as much enjoyment from the whole; but each part is a mere atom in his regard and remembrance.”

“Oh! here we are the same as anywhere else, when you get to know us,” observed Mrs. Dean, somewhat puzzled at my speech.

“Excuse me,” I responded; “you, my good friend, are a striking evidence against that assertion. Excepting a few provincialisms of slight consequence; you have no marks of the manners that I am habituated to consider as peculiar to your class. I am sure you have thought a great deal more than the generality of servants think. You have been compelled to cultivate your reflective faculties, for want of occasions for frittering your life away in silly trifles.”

Mrs. Dean laughed.

“I certainly esteem myself a steady, reasonable kind of body,” she said, “not exactly from living among the hills, and seeing one set of faces, and one series of actions, from year’s end to year’s end: but I have undergone sharp discipline which has taught me wisdom; and then, I have read more than you would fancy, Mr. Lockwood. You could not open a book in this library that I have not looked into, and got something out of also; unless it be that range of Greek and Latin, and that of French—and those I know one from another, it is as much as you can expect of a poor man’s daughter.”

However, if I am to follow my story in true gossip’s fashion, I had better go on; and instead of leaping three years, I will be content to pass to the next summer—the summer of 1778, that is nearly twenty-three years ago.

## CHAPTER VIII.

ON the morning of a fine June day, my first bonny little nursling, and the last of the ancient Earnshaw stock was born.

We were busy with the hay in a far away field, when the girl that usually brought our breakfasts came running, an hour too soon, across the meadow and up the lane, calling me as she ran.

“Oh, such a grand bairn!” she panted out. “The finest lad that ever breathed! but the doctor says missis must go; he says she’s been in a consumption these many months. I heard him tell Mr. Hindley—and now she has nothing to keep her, and she’ll be dead before winter. You must come home directly. You’re to nurse it, Nelly—to feed it with sugar and milk, and take care of it, day and night—I wish I were you, because it will be all yours when there is no missis!”

“But is she very ill?” I asked, flinging down my rake, and tying my bonnet.

“I guess she is; yet she looks bravely,” replied the girl, “and she talks as if she thought of living to see it grow a man. She’s out of her head for joy, it’s such a beauty! If I were her I’m certain I should not die. I should get better at the bare sight of it, in spite of Kenneth. I was fairly mad at him. Dame Archer brought the cherub down to master, in the house, and his face just began to light up, then the old croaker steps forward, and, says he:—‘Earnshaw, it’s a blessing your wife has been spared to leave you this son. When she came, I felt convinced we shouldn’t keep her long; and now, I must tell you, the winter will probably finish her. Don’t take on, and fret about it too much, it can’t be helped. And besides, you should have known better than to choose such a rush of a lass!’”

“And what did the master answer?” I enquired.

“I think he swore—but, I didn’t mind him, I was straining to see the bairn,” and she began again to describe it rapturously. I, as zealous as herself, hurried eagerly home to admire, on my part, though I was very sad for Hindley’s sake; he had room in his heart

only for two idols—his wife and himself—he doted on both, and adored one, and I couldn't conceive how he would bear the loss.

When we got to Wuthering Heights, there he stood at the front door; and, as I passed in, I asked, "how was the baby?"

"Nearly ready to run about, Nell!" he replied, putting on a cheerful smile.

"And the mistress?" I ventured to inquire, "the doctor says she's —"

"Damn the doctor!" he interrupted, reddening. "Frances is quite right—she'll be perfectly well by this time next week. Are you going up-stairs? will you tell her that I'll come, if she'll promise not to talk. I left her because she would not hold her tongue; and she must—tell her Mr. Kenneth says she must be quiet."

I delivered this message to Mrs. Earnshaw; she seemed in flighty spirits, and replied merrily—

"I hardly spoke a word, Ellen, and there he has gone out twice, crying. Well, say I promise I wont speak; but that does not bind me not to laugh at him!"

Poor soul! Till within a week of her death that gay heart never failed her; and her husband persisted doggedly, nay, furiously, in affirming her health improved every day. When Kenneth warned him that his medicines were useless at that stage of the malady, and he needn't put him to further expense by attending her, he retorted—

"I know you need not—she's well—she does not want any more attendance from you! She never was in a consumption. It was a fever; and it is gone—her pulse is as slow as mine now, and her cheek as cool."

He told his wife the same story, and she seemed to believe him; but one night, while leaning on his shoulder, in the act of saying she thought she should be able to get up to-morrow, a fit of coughing took her—a very slight one—he raised her in his arms; she put her two hands about his neck, her face changed, and she was dead.

As the girl had anticipated; the child Hareton, fell wholly into my hands. Mr. Earnshaw, provided he saw him healthy, and never

heard him cry, was contented, as far as regarded him. For himself, he grew desperate; his sorrow was of that kind that will not lament, he neither wept nor prayed—he cursed and defied—execrated God and man, and gave himself up to reckless dissipation.

The servants could not bear his tyrannical and evil conduct long: Joseph and I were the only two that would stay. I had not the heart to leave my charge; and besides, you know, I had been his foster sister, and excused his behaviour more readily than a stranger would.

Joseph remained to hector over tenants and labourers; and because it was his vocation to be where he had plenty of wickedness to reprove.

The master's bad ways and bad companions formed a pretty example for Catherine and Heathcliff. His treatment of the latter was enough to make a fiend of a saint. And, truly, it appeared as if the lad were possessed of something diabolical at that period. He delighted to witness Hindley degrading himself past redemption; and became daily more notable for savage sullenness and ferocity.

I could not half tell what an infernal house we had. The curate dropped calling, and nobody decent came near us, at last; unless, Edgar Linton's visits to Miss Cathy might be an exception. At fifteen she was the queen of the country-side; she had no peer: and she did turn out a haughty, headstrong creature! I own I did not like her, after her infancy was past; and I vexed her frequently by trying to bring down her arrogance; she never took an aversion to me though. She had a wondrous constancy to old attachments; even Heathcliff kept his hold on her affections unalterably, and young Linton, with all his superiority, found it difficult to make an equally deep impression.

He was my late master; that is his portrait over the fireplace. It used to hang on one side, and his wife's on the other; but her's has been removed, or else you might see something of what she was. Can you make that out?

Mrs. Dean raised the candle, and I discerned a soft-featured face, exceedingly resembling the young lady at the Heights, but more pensive and amiable in expression. It formed a sweet

picture. The long light hair curled slightly on the temples; the eyes were large and serious; the figure almost too graceful. I did not marvel how Catherine Earnshaw could forget her first friend for such an individual. I marvelled much how he, with a mind to correspond with his person, could fancy my idea of Catherine Earnshaw.

“A very agreeable portrait,” I observed to the housekeeper. “Is it like?”

“Yes,” she answered; “but he looked better when he was animated, that is his every day countenance; he wanted spirit in general.”

Catherine had kept up her acquaintance with the Lintons since her five weeks' residence among them; and as she had no temptation to show her rough side in their company, and had the sense to be ashamed of being rude where she experienced such invariable courtesy, she imposed unwittingly on the old lady and gentleman, by her ingenious cordiality; gained the admiration of Isabella, and the heart and soul of her brother—acquisitions that flattered her from the first, for she was full of ambition—and led her to adopt a double character without exactly intending to deceive anyone.

In the place where she heard Heathcliff termed a “vulgar young ruffian,” and “worse than a brute,” she took care not to act like him; but at home she had small inclination to practise politeness that would only be laughed at, and restrain an unruly nature when it would bring her neither credit, nor praise.

Mr. Edgar seldom mustered courage to visit Wuthering Heights openly. He had a terror of Earnshaw's reputation, and shrunk from encountering him, and yet, he was always received with our best attempts at civility: the master himself, avoided offending him—knowing why he came, and if he could not be gracious, kept out of the way. I rather think his appearance there was distasteful to Catherine; she was not artful, never played the coquette, and had evidently an objection to her two friends meeting at all: for when Heathcliff expressed contempt of Linton, in his presence, she could not half coincide, as she did in his absence; and when Linton evinced disgust, and antipathy to Heathcliff, she dare not

treat his sentiments with indifference, as if depreciation of her playmate were of scarcely any consequence to her.

I've had many a laugh at her perplexities, and untold troubles, which she vainly strove to hide from my mockery. That sounds ill-natured—but she was so proud, it became really impossible to pity her distresses, till she should be chastened into more humility.

She did bring herself, finally, to confess, and confide in me. There was not a soul else that she might fashion into an adviser.

Mr. Hindley had gone from home, one afternoon; and Heathcliff presumed to give himself a holiday, on the strength of it. He had reached the age of sixteen then, I think, and without having bad features or being deficient in intellect, he contrived to convey an impression of inward and outward repulsiveness that his present aspect retains no traces of.

In the first place, he had, by that time, lost the benefit of his early education: continual hard work, begun soon and concluded late, had extinguished any curiosity he once possessed in pursuit of knowledge, and any love for books, or learning. His childhood's sense of superiority, instilled into him by the favours of old Mr. Earnshaw, was faded away. He struggled long to keep up an equality with Catherine in her studies and yielded with poignant though silent regret: but, he yielded completely; and there was no prevailing on him to take a step in the way of moving upward, when he found he must, necessarily, sink beneath his former level. Then personal appearance sympathised with mental deterioration; he acquired a slouching gait, and ignoble look; his naturally reserved disposition was exaggerated into an almost idiotic excess of unsociable moroseness; and he took a grim pleasure, apparently, in exciting the aversion rather than the esteem of his few acquaintance.

Catherine and he were constant companions still, at his seasons of respite from labour; but, he had ceased to express his fondness for her in words, and recoiled with angry suspicion from her girlish caresses, as if conscious there could be no gratification in lavishing such marks of affection on him. On the before-named occasion he came into the house to announce his intention of doing nothing, while I was assisting Miss Cathy to arrange her dress—she had not reckoned on his taking it into his head to be

idle, and imagining she would have the whole place to herself, she managed, by some means, to inform Mr. Edgar of her brother's absence, and was then preparing to receive him.

"Cathy, are you busy, this afternoon?" asked Heathcliff. "Are you going anywhere?"

"No, it is raining," she answered.

"Why have you that silk frock on, then?" he said. "Nobody coming here, I hope?"

"Not that I know of;" stammered Miss, "but you should be in the field now, Heathcliff. It is an hour past dinner time; I thought you were gone."

"Hindley does not often free us from his accursed presence;" observed the boy, "I'll not work any more to-day, I'll stay with you."

"O, but Joseph will tell;" she suggested, "you'd better go!"

"Joseph is loading lime on the farther side of Pennistow Crag, it will take him till dark, and he'll never know."

So saying, he lounged to the fire, and sat down. Catherine reflected an instant, with knitted brows—she found it needful to smooth the way for an intrusion.

"Isabella, and Edgar Linton talked of calling this afternoon;" she said at the conclusion of a minute's silence. "As it rains, I hardly expect them; but, they may come, and if they do, you run the risk of being scolded for no good."

"Order Ellen to say you are engaged, Cathy," he persisted. "Don't turn me out for those pitiful, silly friends of yours! I'm on the point, sometimes, of complaining that they—but I'll not—"

"That they what?" cried Catherine, gazing at him with a troubled countenance. "Oh, Nelly!" she added petulantly jerking her head away from my hands, "you've combed my hair quite out of curl! That's enough, let me alone. What are you on the point of complaining about, Heathcliff?"

"Nothing—only look at the almanack, on that wall," he pointed to a framed sheet hanging near the window, and continued;

"The crosses are for the evenings you have spent with the Lintons, the dots for those spent with me—Do you see, I've

marked every day?”

“Yes—very foolish; as if I took notice!” replied Catherine in a peevish tone. “And where is the sense of that?”

“To show that I do take notice,” said Heathcliff.

“And should I always be sitting with you,” she demanded, growing more irritated. “What good do I get—What do you talk about? You might be dumb or a baby for anything you say to amuse me, or for anything you do, either!”

“You never told me, before, that I talked too little, or that you disliked my company, Cathy!” exclaimed Heathcliff in much agitation.

“It is no company at all, when people know nothing and say nothing,” she muttered.

Her companion rose up, but he hadn’t time to express his feelings further, for a horse’s feet were heard on the flags, and, having knocked gently, young Linton entered, his face brilliant with delight at the unexpected summons he had received.

Doubtless Catherine marked the difference between her friends as one came in, and the other went out. The contrast resembled what you see in exchanging a bleak, hilly, coal country, for a beautiful fertile valley; and his voice, and greeting were as opposite as his aspect—He had a sweet, low manner of speaking, and pronounced his words as you do, that’s less gruff than we talk here and softer.

“I’m not come too soon, am I?” he said, casting a look at me. I had begun to wipe the plate, and tidy some drawers at the far end in the dresser.

“No,” answered Catherine. “What are you doing there, Nelly?”

“My work, Miss,” I replied. (Mr. Hindley had given me directions to make a third party in any private visits Linton chose to pay.)

She stepped behind me and whispered crossly, “Take yourself and your dusters off! when company are in the house, servants don’t commence scouring and cleaning in the room where they are!”

“It’s a good opportunity, now that master is away,” I answered aloud, “he hates me to be fidgeting over these things in his

presence—I'm sure Mr. Edgar will excuse me.”

“I hate you to be fidgeting in my presence,” exclaimed the young lady imperiously, not allowing her guest time to speak—she had failed to recover her equanimity since the little dispute with Heathcliff.

“I'm sorry for it, Miss Catherine!” was my response; and I proceeded assiduously with my occupation.

She, supposing Edgar could not see her, snatched the cloth from my hand, and pinched me, with a prolonged wrench, very spitefully on the arm.

I've said I did not love her; and rather relished mortifying her vanity, now and then; besides, she hurt me extremely, so I started up from my knees, and screamed out.

“O, Miss, that's a nasty trick! you have no right to nip me, and I'm not going to bear it!”

“I didn't touch you, you lying creature!” cried she, her fingers tingling to repeat the act, and her ears red with rage. She never had power to conceal her passion, it always set her whole complexion in a blaze.

“What's that then?” I retorted, showing a decided purple witness to refute her.

She stamped her foot, wavered a moment, and then, irresistibly impelled by the naughty spirit within her, slapped me on the cheek a stinging blow that filled both eyes with water.

“Catherine, love! Catherine!” interposed Linton, greatly shocked at the double fault of falsehood, and violence which his idol had committed.

“Leave the room, Ellen!” she repeated, trembling all over.

Little Hareton, who followed me everywhere, and was sitting near me on the floor, at seeing my tears commenced crying himself, and sobbed out complaints against “wicked aunt Cathy,” which drew her fury on to his unlucky head: she seized his shoulders, and shook him till the poor child waxed livid, and Edgar thoughtlessly laid hold of her hands to deliver him. In an instant one was wrung free, and the astonished young man felt it applied over his own ear in a way that could not be mistaken for jest.

He drew back in consternation—I lifted Hareton in my arms, and walked off to the kitchen with him; leaving the door of communication open, for I was curious to watch how they would settle their disagreement.

The insulted visiter moved to the spot where he had laid his hat, pale and with a quivering lip.

“That’s right!” I said to myself. “Take warning and begone! It’s a kindness to let you have a glimpse of her genuine disposition.”

“Where are you going?” demanded Catherine, advancing to the door.

He swerved aside and attempted to pass.

“You must not go!” she exclaimed energetically.

“I must and shall!” he replied in a subdued voice.

“No,” she persisted, grasping the handle; “not yet, Edgar Linton—sit down, you shall not leave me in that temper. I should be miserable, all night, and I won’t be miserable for you!”

“Can I stay after you have struck me?” asked Linton.

Catherine was mute.

“You’ve made me afraid, and ashamed of you;” he continued; “I’ll not come here again!”

Her eyes began to glisten and her lids to twinkle.

“And you told a deliberate untruth!” he said.

“I didn’t!” she cried, recovering her speech, “I did nothing deliberately—Well, go, if you please—get away! And now I’ll cry—I’ll cry myself sick!”

She dropped down on her knees by a chair and set to weeping in serious earnest.

Edgar persevered in his resolution as far as the court; there, he lingered. I resolved to encourage him.

“Miss is dreadfully wayward, sir!” I called out. “As bad as any marred child—you’d better be riding home, or else she will be sick, only to grieve us.”

The soft thing looked askance through the window—he possessed the power to depart, as much as a cat possesses the

power to leave a mouse half killed, or a bird half eaten—

Ah, I thought; there will be no saving him—He's doomed, and flies to his fate!

And, so it was; he turned abruptly, hastened into the house again, shut the door behind him; and, when I went in a while after to inform them that Earnshaw had come home rabid drunk, ready to pull the old place about our ears, (his ordinary frame of mind in that condition) I saw the quarrel had merely affected a closer intimacy—had broken the outworks of youthful timidity, and enabled them to forsake the disguise of friendship, and confess themselves lovers.

Intelligence of Mr. Hindley's arrival drove Linton speedily to his horse, and Catherine to her chamber. I went to hide little Hareton, and to take the shot out of the master's fowling piece which he was fond of playing with in his insane excitement, to the hazard of the lives of any who provoked, or even, attracted his notice too much; and I had hit upon the plan of removing it, that he might do less mischief, if he did go the length of firing the gun.

## CHAPTER IX.

HE entered, vociferating oaths dreadful to hear; and caught me in the act of stowing his son away in the kitchen cupboard. Hareton was impressed with a wholesome terror of encountering either his wild-beast's fondness, or his madman's rage—for in one he ran a chance of being squeezed and kissed to death, and in the other of being flung into the fire, or dashed against the wall—and the poor thing remained perfectly quiet wherever I chose to put him.

"There, I've found it out at last!" cried Hindley, pulling me back by the skin of the neck, like a dog. "By Heaven and Hell, you've sworn between you to murder that child! I know how it is, now, that he is always out of my way. But, with the help of Satan, I shall make you swallow the carving knife, Nelly! you needn't laugh; for I've just crammed Kenneth, head-downmost, in the Blackhorse marsh; and two is the same as one—and I want to kill some of you, I shall have no rest till I do!"

"But I don't like the carving knife, Mr. Hindley;" I answered, "it has been cutting red herrings—I'd rather be shot if you please."

"You'd rather be damned!" he said, "and so you shall—No law in England can hinder a man from keeping his house decent, and mine's abominable! open your mouth."

He held the knife in his hand, and pushed its point between my teeth: but, for my part, I was never much afraid of his vagaries. I spat out, and affirmed it tasted detestably—I would not take it on any account.

"Oh!" said he, releasing me, "I see that hideous little villain is not Hareton—I beg your pardon, Nell—if it be, he deserves flaying alive for not running to welcome me, and for screaming as if I were a goblin. Unnatural cub, come hither! I'll teach thee to impose on a good-hearted, deluded father—Now, don't you think the lad would be handsomer cropped? It makes a dog fiercer, and I love something fierce—Get me a scissors—something fierce and trim! Besides, it's infernal affectation—devilish conceit, it is, to cherish our ears—we're asses enough without them. Hush, child, hush! well then, it is my darling! wisht, dry thy eyes—there's a joy;

kiss me; what, it won't? kiss me, Hareton! Dam'n thee, kiss me! By God, as if I would rear such a monster! As sure as I'm living, I'll break the brat's neck."

Poor Hareton was squalling and kicking in his father's arms with all his might, and redoubled his yells when he carried him upstairs and lifted him over the bannister. I cried out that he would frighten the child into fits, and ran to rescue him.

As I reached them, Hindley leant forward on the rails to listen to a noise below; almost forgetting what he had in his hands.

"Who is that?" he asked, hearing some one approaching the stair's-foot.

I leant forward, also, for the purpose of signing to Heathcliff, whose step I recognized, not to come further; and, at the instant when my eye quitted Hareton, he gave a sudden spring, delivered himself from the careless grasp that held him, and fell.

There was scarcely time to experience a thrill of horror before we saw that the little wretch was safe. Heathcliff arrived underneath just at the critical moment; by a natural impulse, he arrested his descent, and setting him on his feet, looked up to discover the author of the accident.

A miser who has parted with a lucky lottery ticket for five shillings and finds next day he has lost in the bargain five thousand pounds, could not show a blanker countenance than he did on beholding the figure of Mr. Earnshaw above—It expressed, plainer than words could do, the intensest anguish at having made himself the instrument of thwarting his own revenge. Had it been dark, I dare say, he would have tried to remedy the mistake by smashing Hareton's skull on the steps; but, we witnessed his salvation; and I was presently below with my precious charge pressed to my heart.

Hindley descended more leisurely, sobered and abashed.

"It is your fault, Ellen," he said, "you should have kept him out of sight; you should have taken him from me! Is he injured anywhere?"

"Injured!" I cried angrily, "If he's not killed, he'll be an idiot! Oh! I wonder his mother does not rise from her grave to see how you

use him. You're worse than a heathen—treating your own flesh and blood in that manner!”

He attempted to touch the child, who, on finding himself with me, sobbed off his terror directly. At the first finger his father laid on him, however, he shrieked again louder than before, and struggled as if he would go into convulsions.

“You shall not meddle with him!” I continued. “He hates you—they all hate you—that’s the truth! A happy family you have; and a pretty state you’re come to!”

“I shall come to a prettier, yet! Nelly,” laughed the misguided man, recovering his hardness. “At present, convey yourself and him away—And, hark you, Heathcliff! clear you too, quite from my reach and hearing...I wouldn’t murder you to-night, unless, perhaps I set the house on fire; but that’s as my fancy goes—”

While saying this he took a pint bottle of brandy from the dresser, and poured some into a tumbler.

“Nay don’t!” I entreated, “Mr. Hindley, do take warning. Have mercy on this unfortunate boy, if you care nothing for yourself!”

“Any one will do better for him, than I shall,” he answered.

“Have mercy on your own soul!” I said, endeavouring to snatch the glass from his hand.

“Not I! on the contrary, I shall have great pleasure in sending it to perdition, to punish its maker,” exclaimed the blasphemer. “Here’s to its hearty damnation!”

He drank the spirits, and impatiently bade us go; terminating his command with a sequel of horrid imprecations, too bad to repeat, or remember.

“It’s a pity he cannot kill himself with drink,” observed Heathcliff, muttering an echo of curses back when the door was shut. “He’s doing his very utmost; but his constitution defies him—Mr. Kenneth says he would wager his mare, that he’ll outlive any man on this side Gimmerton, and go to the grave a hoary sinner; unless, some happy chance out of the common course befall him.”

I went into the kitchen and sat down to lull my little lamb to sleep. Heathcliff, as I thought, walked through to the barn. It

turned out, afterwards, that he only got as far as the other side the settle, when he flung himself on a bench by the wall, removed from the fire, and remained silent.

I was rocking Hareton on my knee, and humming a song that began;

“It was far in the night, and the bairnies grat,  
The mither beneath the mools heard that.”

when Miss Cathy, who had listened to the hubbub from her room, put her head in, and whispered,

“Are you alone, Nelly?”

“Yes, Miss,” I replied.

She entered and approached the hearth. I, supposing she was going to say something, looked up. The expression of her face seemed disturbed and anxious. Her lips were half asunder as if she meant to speak; and she drew a breath, but it escaped in a sigh, instead of a sentence.

I resumed my song; not having forgotten her recent behaviour.

“Where’s Heathcliff?” she said, interrupting me.

“About his work in the stable,” was my answer.

He did not contradict me; perhaps, he had fallen into a dose.

There followed another long pause, during which I perceived a drop or two trickle from Catherine’s cheek to the flags.

Is she sorry for her shameful conduct? I asked myself. That will be a novelty, but, she may come to the point as she will—I shan’t help her!

No, she felt small trouble regarding any subject, save her own concerns.

“Oh, dear!” she cried at last. “I’m very unhappy!”

“A pity,” observed I, “you’re hard to please—so many friends and so few cares, and can’t make yourself, content!”

“Nelly, will you keep a secret for me?” she pursued, kneeling down by me, and lifting her winsome eyes to my face with that sort of look which turns off bad temper, even, when one has all the right in the world to indulge it.

“Is it worth keeping?” I inquired less sulkily.

“Yes, and it worries me, and I must let it out! I want to know what I should do—To-day, Edgar Linton has asked me to marry him, and I’ve given him an answer—Now, before I tell you whether it was a consent, or denial—you tell me which it ought to have been.”

“Really, Miss Catherine, how can I know?” I replied. “To be sure, considering the exhibition you performed in his presence, this afternoon, I might say it would be wise to refuse him—since he asked you after that, he must either be hopelessly stupid, or a venturesome fool.”

“If you talk so, I wont tell you any more,” she returned, peevishly, rising to her feet, “I accepted him, Nelly; be quick, and say whether I was wrong!”

“You accepted him? then, what good is it discussing the matter? You have pledged your word, and cannot retract.”

“But, say whether I should have done so—do!” she exclaimed in an irritated tone; chafing her hands together, and frowning.

“There are many things to be considered, before that question can be answered properly,” I said sententiously. “First and foremost, do you love Mr. Edgar?”

“Who can help it? of course I do,” she answered.

Then I put her through the following catechism—for a girl of twenty-two it was not injudicious.

“Why do you love him, Miss Cathy?”

“Nonsense, I do—that’s sufficient.”

“By no means; you must say why?”

“Well, because he is handsome, and pleasant to be with.”

“Bad,” was my commentary.

“And because he is young and cheerful.”

“Bad, still.”

“And, because he loves me.”

“Indifferent, coming there.”

“And he will be rich, and I shall like to be the greatest woman of the neighbourhood, and I shall be proud of having such a husband.”

“Worst of all! And, now, say how you love him?”

“As every body loves—You’re silly, Nelly.”

“Not at all—Answer.”

“I love the ground under his feet, and the air over his head, and everything he touches, and every word he says—I love all his looks, and all his actions, and him entirely, and altogether. There now!”

“And why?”

“Nay—you are making a jest of it; it is exceedingly ill-natured! It’s no jest to me!” said the young lady, scowling, and turning her face to the fire.

“I’m very far from jesting, Miss Catherine,” I replied, “you love Mr. Edgar, because he is handsome, and young, and cheerful, and rich, and loves you. The last, however, goes for nothing—You would love him without that, probably, and with it, you wouldn’t, unless he possessed the four former attractions.”

“No, to be sure not—I should only pity him—hate him, perhaps, if he were ugly, and a clown.”

“But, there are several other handsome, rich young men in the world; handsomer, possibly, and richer than he is—What should hinder you from loving them?”

“If there be any, they are out of my way—I’ve seen none like Edgar.”

“You may see some; and he won’t always be handsome, and young, and may not always be rich.”

“He is now; and I have only to do with the present—I wish you would speak rationally.”

“Well, that settles it—if you have only to do with the present, marry Mr. Linton.”

“I don’t want your permission for that—I shall marry him; and yet, you have not told me whether I’m right.”

“Perfectly right; if people be right to marry only for the present. And now, let us hear what you are unhappy about. Your brother will be pleased...The old lady and gentleman will not object, I think—you will escape from a disorderly, comfortless home into a wealthy respectable one; and you love Edgar, and Edgar loves you. All seems smooth and easy—where is the obstacle?”

“Here! and here!” replied Catherine, striking one hand on her forehead, and the other on her breast. “In whichever place the soul lives—in my soul, and in my heart, I’m convinced I’m wrong!”

“That’s very strange! I cannot make it out.”

“It’s my secret; but if you will not mock at me, I’ll explain it; I can’t do it distinctly—but I’ll give you a feeling of how I feel.”

She seated herself by me again: her countenance grew sadder and graver, and her clasped hands trembled.

“Nelly, do you never dream queer dreams?” she said, suddenly, after some minutes’ reflection.

“Yes, now and then,” I answered.

“And so do I. I’ve dreamt in my life dreams that have stayed with me ever after, and changed my ideas; they’ve gone through and through me, like wine through water, and altered the colour of my mind. And this is one—I’m going to tell it—but take care not to smile at any part of it.”

“Oh! don’t, Miss Catherine!” I cried. “We’re dismal enough without conjuring up ghosts, and visions to perplex us. Come, come, be merry, and like yourself! Look at little Hareton—he’s dreaming nothing dreary. How sweetly he smiles in his sleep!”

“Yes; and how sweetly his father curses in his solitude! You remember him, I dare say, when he was just such another as that chubby thing—nearly as young and innocent. However, Nelly, I shall oblige you to listen—it’s not long; and I’ve no power to be merry to-night.”

“I wont hear it, I wont hear it!” I repeated, hastily.

I was superstitious about dreams then, and am still; and Catherine had an unusual gloom in her aspect, that made me dread something from which I might shape a prophecy, and foresee a fearful catastrophe.

She was vexed, but she did not proceed. Apparently taking up another subject, she re-commenced in a short time.

“If I were in heaven, Nelly, I should be extremely miserable.”

“Because you are not fit to go there,” I answered. “All sinners would be miserable in heaven.”

“But it is not for that. I dreamt, once, that I was there.”

“I tell you I wont harken to your dreams, Miss Catherine! I’ll go to bed,” I interrupted again.

She laughed, and held me down, for I made a motion to leave my chair.

“This is nothing,” cried she; “I was only going to say that heaven did not seem to be my home; and I broke my heart with weeping to come back to earth; and the angels were so angry that they flung me out, into the middle of the heath on the top of Wuthering Heights; where I woke sobbing for joy. That will do to explain my secret, as well as the other. I’ve no more business to marry Edgar Linton than I have to be in heaven; and if the wicked man in there, had not brought Heathcliff so low I shouldn’t have thought of it. It would degrade me to marry Heathcliff, now; so he shall never know how I love him; and that, not because he’s handsome, Nelly, but because he’s more myself than I am. Whatever our souls are made of, his and mine are the same, and Linton’s is as different as a moonbeam from lightning, or frost from fire.”

Ere this speech ended I became sensible of Heathcliff’s presence. Having noticed a slight movement, I turned my head, and saw him rise from the bench, and steal out, noiselessly. He had listened till he heard Catherine say it would degrade her to marry him, and then he staid to hear no farther.

My companion, sitting on the ground, was prevented by the back of the settle from remarking his presence or departure; but I started, and bade her hush!

“Why?” she asked, gazing nervously round.

“Joseph is here,” I answered, catching, opportunely, the roll of his cartwheels up the road; “and Heathcliff will come in with him. I’m not sure whether he were not at the door this moment.”

“Oh, he couldn’t overhear me at the door!” said she. “Give me Hareton, while you get the supper, and when it is ready ask me to sup with you. I want to cheat my uncomfortable conscience, and be convinced that Heathcliff has no notion of these things—he has not, has he? He does not know what being in love is?”

“I see no reason that he should not know, as well as you,” I returned; “and if you are his choice, he’ll be the most unfortunate creature that ever was born! As soon as you become Mrs. Linton, he loses friend, and love, and all! Have you considered how you’ll bear the separation, and how he’ll bear to be quite deserted in the world? Because, Miss Catherine—”

“He quite deserted! we separated!” she exclaimed, with an accent of indignation. “Who is to separate us, pray? They’ll meet the fate of Milo! Not as long as I live, Ellen—for no mortal creature. Every Linton on the face of the earth might melt into nothing, before I could consent to forsake Heathcliff. Oh, that’s not what I intend—that’s not what I mean! I shouldn’t be Mrs. Linton were such a price demanded! He’ll be as much to me as he has been all his lifetime. Edgar must shake off his antipathy, and tolerate him, at least. He will when he learns my true feelings towards him. Nelly, I see now, you think me a selfish wretch, but, did it never strike you that, if Heathcliff and I married, we should be beggars? whereas, if I marry Linton, I can aid Heathcliff to rise, and place him out of my brother’s power.”

“With your husband’s money, Miss Catherine?” I asked. “You’ll find him not so pliable as you calculate upon: and, though I’m hardly a judge, I think that’s the worst motive you’ve given yet for being the wife of young Linton.”

“It is not,” retorted she, “it is the best! The others were the satisfaction of my whims; and for Edgar’s sake, too, to satisfy him. This is for the sake of one who comprehends in his person my feelings to Edgar and myself. I cannot express it; but surely you and every body have a notion that there is, or should be an existence of yours beyond you. What were the use of my creation if I were entirely contained here? My great miseries in this world have been Heathcliff’s miseries, and I watched and felt each from the beginning; my great thought in living is himself. If all else perished, and he remained, I should still continue to be; and, if all else remained, and he were annihilated, the Universe would turn

to a mighty stranger. I should not seem a part of it. My love for Linton is like the foliage in the woods. Time will change it, I'm well aware, as winter changes the trees—my love for Heathcliff resembles the eternal rocks beneath—a source of little visible delight, but necessary. Nelly, I am Heathcliff—he's always, always in my mind—not as a pleasure, any more than I am always a pleasure to myself—but, as my own being—so, don't talk of our separation again—it is impracticable; and—”

She paused, and hid her face in the folds of my gown; but I jerked it forcibly away. I was out of patience with her folly!

“If I can make any sense of your nonsense, Miss,” I said, “it only goes to convince me that you are ignorant of the duties you undertake in marrying; or else, that you are a wicked, unprincipled girl. But, trouble me with no more secrets. I'll not promise to keep them.”

“You'll keep that?” she asked, eagerly.

“No, I'll not promise,” I repeated.

She was about to insist, when the entrance of Joseph finished our conversation; and Catherine removed her seat to a corner, and nursed Hareton, while I made the supper.

After it was cooked, my fellow servant and I began to quarrel who should carry some to Mr. Hindley; and we didn't settle it till all was nearly cold. Then we came to the agreement that we would let him ask, if he wanted any, for we feared particularly to go into his presence when he had been sometime alone.

“Und hah isn't that nowt comed in frough th' field, be this time? What is he abaht? girt eedle seeght!” demanded the old man, looking round for Heathcliff.

“I'll call him,” I replied. “He's in the barn, I've no doubt.”

I went and called, but got no answer. On returning, I whispered to Catherine that he had heard a good part of what she said, I was sure; and told how I saw him quit the kitchen just as she complained of her brother's conduct regarding him.

She jumped up in a fine fright—flung Hareton onto the settle, and ran to seek for her friend herself, not taking leisure to

consider why she was so flurried, or how her talk would have affected him.

She was absent such a while that Joseph proposed we should wait no longer. He cunningly conjectured they were staying away in order to avoid hearing his protracted blessing. They were “ill enough for ony fahl manners,” he affirmed. And, on their behalf, he added, that night a special prayer to the usual quarter of an hour’s supplication before meat, and would have tacked another to the end of the grace, had not his young mistress broken in upon him with a hurried command, that he must run down the road, and, wherever Heathcliff had rambled, find and make him re-enter directly!

“I want to speak to him, and I must, before I go up-stairs,” she said. “And the gate is open, he is somewhere out of hearing; for he would not reply, though I shouted at the top of the fold as loud as I could.”

Joseph objected at first; she was too much in earnest, however, to suffer contradiction; and, at last, he placed his hat on his head, and walked grumbling forth.

Meantime, Catherine paced up and down the floor, exclaiming —

“I wonder where he is—I wonder where he can be! What did I say, Nelly? I’ve forgotten. Was he vexed at my bad humour this afternoon? Dear! tell me what I’ve said to grieve him? I do wish he’d come. I do wish he would!”

“What a noise for nothing!” I cried, though rather uneasy myself. “What a trifle scares you! It’s surely no great cause of alarm that Heathcliff should take a moonlight saunter on the moors, or, even lie too sulky to speak to us, in the hay-loft. I’ll engage he’s lurking there. See, if I don’t ferret him out!”

I departed to renew my search; its result was disappointment, and Joseph’s quest ended in the same.

“Yon lad gets war un war!” observed he on re-entering. “He’s left th’ yate ut t’ full swing, and miss’s pony has trodden dahn two rigs uh corn, un plotted through, raight o’er intuh t’ meadow! Hahsomdiver, t’ maister ‘ull play t’ divil to-morn, and he’ll do weel. He’s patience itsseln wi’ sich careless, offald craters—patience

itsself he is! Bud he'll nut be soa allus—yah's see, all on ye! Yah mumn't drive him aht uf his heead fur nowt!"

"Have you found Heathcliff, you ass?" interrupted Catherine. "Have you been looking for him, as I ordered?"

"Aw sud more likker look for th' horse," he replied. "It 'ud be tuh more sense. Bud, Aw can look for norther horse, nur man uf a neeght loike this—as black as t' chimbley! und Hathecliff's noan t' chap tuh coom ut maw whistle—happen he'll be less hard uh hearing wi' ye!"

It was a very dark evening for summer: the clouds appeared inclined to thunder, and I said we had better all sit down; the approaching rain would be certain to bring him home without further trouble.

However, Catherine would not be persuaded into tranquillity. She kept wandering to and fro, from the gate to the door, in a state of agitation, which permitted no repose: and, at length, took up a permanent situation on one side of the wall, near the road; where, heedless of my expostulations, and the growling thunder, and the great drops that began to plash around her, she remained calling, at intervals, and then listening, and then crying outright. She beat Hareton, or any child, at a good, passionate fit of crying.

About midnight, while we still sat up, the storm came rattling over the Heights in full fury. There was a violent wind, as well as thunder, and either one or the other split a tree off at the corner of the building; a huge bough fell across the roof, and knocked down a portion of the east chimney-stack, sending a clatter of stones and soot into the kitchen fire.

We thought a bolt had fallen in the middle of us, and Joseph swung onto his knees, beseeching the Lord to remember the Patriarchs Noah and Lot; and, as in former times, spare the righteous, though he smote the ungodly. I felt some sentiment that it must be a judgment on us also. The Jonah, in my mind, was Mr. Earnshaw, and I shook the handle of his den that I might ascertain if he were yet living. He replied audibly enough, in a fashion which made my companion vociferate more clamorously than before that a wide distinction might be drawn between saints like himself, and sinners like his master. But, the uproar passed away in twenty minutes, leaving us all unharmed, excepting Cathy,

who got thoroughly drenched for her obstinacy in refusing to take shelter, and standing bonnetless and shawlless to catch as much water as she could with her hair and clothes.

She came in, and lay down on the settle, all soaked as she was, turning her face to the back, and putting her hands before it.

“Well, Miss!” I exclaimed, touching her shoulder. “You are not bent on getting your death, are you? Do you know what o’clock it is? Half-past twelve. Come! come to bed; there’s no use waiting longer on that foolish boy—he’ll be gone to Gimmerton, and he’ll stay there now. He guesses we shouldn’t wake for him till this late hour; at least, he guesses that only Mr. Hindley would be up; and he’d rather avoid having the door opened by the master.”

“Nay, nay, he’s noan at Gimmerton!” said Joseph. “Aw’s niver wonder, bud he’s at t’ bothom uf a bog-hoile. This visitation worn’t for nowt, und Aw wod hev ye tuh look aht, Miss,—yah muh be t’ next. Thank Hivin for all! All warks together for gooid tuh them as is choozen, and piked aht froo’ th’ rubbidge! Yah knaw whet t’ Scripture ses—”

And he began quoting several texts; referring us to the chapters and verses, where we might find them.

I, having vainly begged the wilful girl to rise and remove her wet things, left him preaching, and her shivering, and betook myself to bed with little Hareton; who slept as fast as if every one had been sleeping round him.

I heard Joseph read on a while afterwards; then, I distinguished his slow step on the ladder, and then I dropt asleep.

Coming down somewhat later than usual, I saw, by the sunbeams piercing the chinks of the shutters, Miss Catherine still seated near the fire-place. The house door was ajar, too, light entered from its unclosed windows, Hindley had come out, and stood on the kitchen hearth, haggard and drowsy.

“What ails you, Cathy?” he was saying when I entered. “You look as dismal as a drowned whelp—Why are you so damp and pale, child?”

“I’ve been wet;” she answered reluctantly, “and I’m cold, that’s all.”

“Oh, she is naughty!” I cried, perceiving the master to be tolerably sober; “She got steeped in the shower of yesterday evening, and there she has sat, the night through, and I couldn’t prevail on her to stir.”

Mr. Earnshaw stared at us in surprise. “The night through,” he repeated. “What kept her up, not fear of the thunder, surely? That was over, hours since.”

Neither of us wished to mention Heathcliff’s absence, as long as we could conceal it; so, I replied, I didn’t know how she took it into her head to sit up; and she said nothing.

The morning was fresh and cool; I threw back the lattice, and presently the room filled with sweet scents from the garden: but Catherine called peevishly to me.

“Ellen, shut the window. I’m starving!” And her teeth chattered as she shrunk closer to the almost extinguished embers.

“She’s ill—” said Hindley, taking her wrist, “I suppose that’s the reason she would not go to bed—Damn it! I don’t want to be troubled with more sickness, here—What took you into the rain?”

“Running after t’lads, as usual!” croaked Joseph, catching an opportunity, from our hesitation, to thrust in his evil tongue.

“If Aw wur yah, maister, Aw’d just slam t’boards i’ their faces all on ’em, gentle and simple! Never a day ut yah’re off, but yon cat uh Linton comes sneaking hither—and Miss Nelly, shoo’s a fine lass! shoo sits watching for ye i’ t’kitchen; and as yah’re in at one door, he’s aht at t’other—Und, then, wer grand lady goes a coorting uf hor side! It’s bonny behaviour, lurking amang t’fields, after twelve ut’ night, wi that fahl, flaysome divil uf a gipsy, Heathcliff! They think Aw’m blind; but Aw’m noan, now’t ut t’soart! Aw seed young Linton, boath coming and going, and Aw seed yah (directing his discourse to me.) Yah gooid fur nowt, slattenly witch! nip up und bolt intuh th’ haks, t’ minute yah heard t’maister’s horse fit clatter up t’ road.”

“Silence, eavesdropper!” cried Catherine, “None of your insolence, before me! Edgar Linton, came yesterday, by chance, Hindley: and it was I who told him to be off: because, I knew you would not like to have met him as you were.”

“You lie, Cathy, no doubt,” answered her brother, “and you are a confounded simpleton! But, never mind Linton, at present—Tell me, were you not with Heathcliff, last night? Speak the truth, now. You need not be afraid of harming him—Though I hate him as much as ever, he did me a good turn, a short time since, that will make my conscience tender of breaking his neck. To prevent it, I shall send him about his business, this very morning; and after he’s gone, I’d advise you all to look sharp, I shall only have the more humour for you!”

“I never saw Heathcliff last night,” answered Catherine, beginning to sob bitterly: “and if you do turn him out of doors, I’ll go with him. But, perhaps, you’ll never have an opportunity—perhaps, he’s gone.” Here she burst into uncontrollable grief, and the remainder of her words were inarticulate.

Hindley lavished on her a torrent of scornful abuse, and bid her get to her room immediately, or she shouldn’t cry for nothing! I obliged her to obey; and I shall never forget what a scene she acted, when we reached her chamber. It terrified me—I thought she was going mad, and I begged Joseph to run for the doctor.

It proved the commencement of delirium; Mr. Kenneth, as soon as he saw her, pronounced her dangerously ill; she had a fever.

He bled her, and he told me to let her live on whey, and water gruel; and take care she did not throw herself down stairs, or out of the window; and then he left; for, he had enough to do in the parish where two or three miles was the ordinary distance between cottage and cottage.

Though I cannot say I made a gentle nurse, and Joseph and the master were no better; and, though our patient was as wearisome and headstrong as a patient could be, she weathered it through.

Old Mrs. Linton paid us several visits, to be sure; and set things to rights, and scolded and ordered us all; and when Catherine was convalescent, she insisted on conveying her to Thrushcross Grange; for which deliverance we were very grateful. But, the poor dame had reason to repent of her kindness; she, and her husband, both took the fever, and died within a few days of each other.

Our young lady returned to us, saucier, and more passionate, and haughtier than ever. Heathcliff had never been heard of since the evening of the thunder-storm, and, one day, I had the misfortune, when she had provoked me exceedingly, to lay the blame of his disappearance on her (where indeed it belonged, as she well knew.) From that period for several months, she ceased to hold any communication with me save in the relation of a mere servant. Joseph fell under a ban also; he would speak his mind, and lecture her all the same as if she were a little girl; and she esteemed herself a woman, and our mistress; and thought that her recent illness gave her a claim to be treated with consideration. Then the doctor had said that she would not bear crossing much, she ought to have her own way; and it was nothing less than murder, in her eyes, for any one, to presume to stand up and contradict her.

From Mr. Earnshaw, and his companions she kept aloof, and tutored by Kenneth, and serious threats of a fit that often attended her rages, her brother allowed her whatever she pleased to demand, and generally avoided aggravating her fiery temper. He was rather too indulgent in humouring her caprices; not from affection, but from pride; he wished earnestly to see her bring honour to the family by an alliance with the Lintons, and, as long as she let him alone, she might trample us like slaves for ought he cared!

Edgar Linton, as multitudes have been before, and will be after him, was infatuated; and believed himself the happiest man alive on the day he led her to Gimmerton chapel, three years subsequent to his father's death.

Much against my inclination, I was persuaded to leave Wuthering Heights and accompany her here. Little Hareton was nearly five years old, and I had just begun to teach him his letters. We made a sad parting, but Catherine's tears were more powerful than ours—When I refused to go, and when she found her entreaties did not move me, she went lamenting to her husband, and brother. The former offered me munificent wages; the latter ordered me to pack up—he wanted no women in the house, he said, now that there was no mistress; and as to Hareton, the curate should take him in hand, by and bye. And so, I had but one choice left, to do as I was ordered—I told the master he got

rid of all decent people only to run to ruin a little faster; I kissed Hareton good bye; and, since then, he has been a stranger, and it's very queer to think it, but I've no doubt, he has completely forgotten all about Ellen Dean and that he was ever more than all the world to her, and she to him!

At this point of the housekeeper's story she chanced to glance towards the time-piece over the chimney; and was in amazement, on seeing the minute-hand measure half past one. She would not hear of staying a second longer—In truth, I felt rather disposed to defer the sequel of her narrative, myself: and now, that she is vanished to her rest, and I have meditated for another hour or two, I shall summon courage to go, also, in spite of aching laziness of head and limbs.

## CHAPTER X.

A CHARMING introduction to a hermit's life! Four weeks' torture, tossing and sickness! Oh, these bleak winds, and bitter, northern skies, and impassable roads, and dilatory country surgeons! And, oh, this dearth of the human physiognomy, and, worse than all, the terrible intimation of Kenneth that I need not expect to be out of doors till spring!

Mr. Heathcliff has just honoured me with a call. About seven days ago he sent me a brace of grouse—the last of the season. Scoundrel! He is not altogether guiltless in this illness of mine; and that I had a great mind to tell him. But, alas! how could I offend a man who was charitable enough to sit at my bedside a good hour, and talk on some other subject than pills, and draughts, blisters, and leeches?

This is quite an easy interval. I am too weak to read, yet I feel as if I could enjoy something interesting. Why not have up Mrs. Dean to finish her tale? I can recollect its chief incidents, as far as she had gone. Yes, I remember her hero had run off, and never been heard of for three years; and the heroine was married. I'll ring; she'll be delighted to find me capable of talking cheerfully.

Mrs. Dean came.

"It wants twenty minutes, sir, to taking the medicine," she commenced.

"Away, away with it!" I replied; "I desire to have—"

"The doctor says you must drop the powders."

"With all my heart! Don't interrupt me. Come and take your seat here. Keep your fingers from that bitter phalanx of vials. Draw your knitting out of your pocket—that will do—now continue the history of Mr. Heathcliff, from where you left off, to the present day. Did he finish his education on the Continent, and come back a gentleman? or did he get a sizer's place at college? or escape to America, and earn honours by drawing blood from his foster country? or make a fortune more promptly, on the English highways?"

“He may have done a little in all these vocations, Mr. Lockwood; but I couldn’t give my word for any. I stated before that I didn’t know how he gained his money; neither am I aware of the means he took to raise his mind from the savage ignorance into which it was sunk; but, with your leave, I’ll proceed in my own fashion, if you think it will amuse, and not weary you. Are you feeling better this morning?”

“Much.”

“That’s good news. I got Miss Catherine and myself to Thrushcross Grange: and to my agreeable disappointment, she behaved infinitely better than I dared to expect. She seemed almost over fond of Mr. Linton; and even to his sister, she showed plenty of affection. They were both very attentive to her comfort, certainly. It was not the thorn bending to the honeysuckles, but the honeysuckles embracing the thorn. There were no mutual concessions; one stood erect, and the others yielded; and who can be ill-natured, and bad-tempered, when they encounter neither opposition, nor indifference?”

“I observed that Mr. Edgar had a deep-rooted fear of ruffling her humour. He concealed it from her; but if ever he heard me answer sharply, or saw any other servant grow cloudy at some imperious order of hers, he would show his trouble by a frown of displeasure that never darkened on his own account. He, many a time, spoke sternly to me about my pertness; and averred that the stab of a knife could not inflict a worse pang than he suffered at seeing his lady vexed.

“Not to grieve a kind master I learnt to be less touchy; and, for the space of half a year, the gunpowder lay as harmless as sand, because no fire came near to explode it. Catherine had seasons of gloom and silence, now and then, they were respected with sympathizing silence by her husband, who ascribed them to an alteration in her constitution, produced by her perilous illness, as she was never subject to depression of spirits before. The return of sunshine was welcomed by answering sunshine from him. I believe I may assert that they were really in possession of deep and growing happiness.

“It ended. Well, we must be for ourselves in the long run; the mild and generous are only more justly selfish than the

domineering—and it ended when circumstances caused each to feel that the one's interest was not the chief consideration in the other's thoughts.

“On a mellow evening in September, I was coming from the garden with a heavy basket of apples which I had been gathering. It had got dusk, and the moon looked over the high wall of the court, causing undefined shadows to lurk in the corners of the numerous projecting portions of the building. I set my burden on the house steps by the kitchen door, and lingered to rest, and draw in a few more breaths of the soft, sweet air; my eyes were on the moon, and my back to the entrance, when I heard a voice behind me say—

“Nelly, is that you?”

“It was a deep voice, and foreign in tone; yet, there was something in the manner of pronouncing my name which made it sound familiar. I turned about to discover who spoke, fearfully, for the doors were shut, and I had seen nobody on approaching the steps.

“Something stirred in the porch; and moving nearer, I distinguished a tall man dressed in dark clothes, with dark face and hair. He leant against the side, and held his fingers on the latch, as if intending to open for himself.

“‘Who can it be?’ I thought. ‘Mr. Earnshaw? Oh, no! The voice has no resemblance to his.’

“‘I have waited here an hour,’ he resumed, while I continued staring; ‘and the whole of that time all round has been as still as death, I dared not enter. You do not know me? Look, I’m not a stranger!’

A ray fell on his features; the cheeks were sallow, and half covered with black whiskers; the brows lowering, the eyes deep set and singular. I remembered the eyes.

“‘What!’ I cried, uncertain whether to regard him as a worldly visiter, and I raised my hands in amazement. “‘What! you come back? Is it really you? Is it?’”

“Yes, Heathcliff,” he replied, glancing from me up to the windows which reflected a score of glittering moons, but showed no lights from within. “Are they at home—where is she? Nelly,

you are not glad—you needn't be so disturbed. Is she here? Speak! I want to have one word with her—your mistress. Go, and say some person from Gimmerton desires to see her.”

“How will she take it?” I exclaimed, “what will she do? The surprise bewilders me—it will put her out of her head! And you are Heathcliff? But altered! Nay, there's no comprehending it. Have you been for a soldier?”

“Go, and carry my message,” he interrupted impatiently; “I'm in hell till you do!”

He lifted the latch, and I entered; but when I got to the parlour where Mr. and Mrs. Linton were, I could not persuade myself to proceed.

At length, I resolved on making an excuse to ask if they would have the candles lighted, and I opened the door.

They sat together in a window whose lattice lay back against the wall, and displayed beyond the garden trees, and the wild green park, the valley of Gimmerton, with a long line of mist winding nearly to its top (for very soon after you pass the chapel, as you may have noticed, the sough that runs from the marshes joins a beck which follows the bend of the glen), Wuthering Heights rose above this silvery vapour; but our old house was invisible—it rather dips down on the other side.

Both the room, and its occupants, and the scene they gazed on, looked wondrously peaceful. I shrank reluctantly from performing my errand: and was actually going away, leaving it unsaid, after having put my question about the candles, when a sense of my folly compelled me to return, and mutter:

“A person from Gimmerton wishes to see you, ma'am.”

“What does he want?” asked Mrs. Linton.

“I did not question him,” I answered.

“Well, close the curtains, Nelly,” she said; “and bring up tea. I'll be back again directly.”

She quitted the apartment; Mr. Edgar inquired carelessly, who it was?

“Some one the mistress does not expect,” I replied. “That Heathcliff, you recollect him, sir, who used to live at Mr.

Earnshaw's."

"What, the gipsy—the plough-boy?" he cried. "Why did you not say so to Catherine?"

"Hush! you must not call him by those names, master," I said. "She'd be sadly grieved to hear you. She was nearly heartbroken when he ran off; I guess his return will make a jubilee to her."

Mr. Linton walked to a window on the other side of the room that overlooked the court. He unfastened it, and leant out. I suppose they were below, for he exclaimed, quickly:—

"Don't stand there, love! Bring the person in, if it be any one particular."

Ere long, I heard the click of the latch, and Catherine flew upstairs, breathless and wild, too excited to show gladness; indeed, by her face, you would rather have surmised an awful calamity.

"Oh, Edgar, Edgar!" she panted, flinging her arms round his neck. "Oh, Edgar, darling! Heathcliff's come back—he is!" And she tightened her embrace to a squeeze.

"Well, well," cried her husband, crossly, "don't strangle me for that! He never struck me as such a marvellous treasure. There is no need to be frantic!"

"I know you didn't like him," she answered, repressing a little the intensity of her delight. "Yet for my sake, you must be friends now. Shall I tell him to come up?"

"Here," he said, "into the parlour?"

"Where else?" she asked.

He looked vexed, and suggested the kitchen as a more suitable place for him.

Mrs. Linton eyed him with a droll expression—half angry, half laughing at his fastidiousness.

"No," she added, after a while; "I cannot sit in the kitchen. Set two tables here, Ellen; one for your master and Miss Isabella, being gentry; the other for Heathcliff and myself, being of the lower orders. Will that please you, dear? Or must I have a fire lighted elsewhere? If so, give directions. I'll run down and secure my guest. I'm afraid the joy is too great to be real!"

She was about to dart off again; but Edgar arrested her.

“You bid him step up,” he said, addressing me; “and, Catherine, try to be glad, without being absurd! The whole household need not witness the sight of your welcoming a runaway servant as a brother.”

I descended and found Heathcliff waiting under the porch, evidently anticipating an invitation to enter. He followed my guidance without waste of words, and I ushered him into the presence of the master and mistress, whose flushed cheeks betrayed signs of warm talking. But the lady’s glowed with another feeling when her friend appeared at the door; she sprang forward, took both his hands, and led him to Linton; and then she seized Linton’s reluctant fingers and crushed them into his.

Now fully revealed by the fire and candlelight, I was amazed, more than ever, to behold the transformation of Heathcliff. He had grown a tall, athletic, well-formed man; beside whom, my master seemed quite slender and youth-like. His upright carriage suggested the idea of his having been in the army. His countenance was much older in expression, and decision of feature than Mr. Linton’s; it looked intelligent, and retained no marks of former degradation. A half-civilized ferocity lurked yet in the depressed brows, and eyes full of black fire, but it was subdued; and his manner was even dignified, quite divested of roughness though too stern for grace.

My master’s surprise equalled or exceeded mine: he remained for a minute at a loss how to address the ploughboy, as he had called him; Heathcliff dropped his slight hand, and stood looking at him coolly till he chose to speak.

“Sit down, sir,” he said, at length. “Mrs. Linton, recalling old times, would have me give you a cordial reception, and, of course, I am gratified when anything occurs to please her.”

“And I also,” answered Heathcliff, “especially if it be anything in which I have a part. I shall stay an hour or two willingly.”

He took a seat opposite Catherine, who kept her gaze fixed on him as if she feared he would vanish were she to remove it. He did not raise his to her, often; a quick glance now and then

sufficed; but it flashed back, each time, more confidently, the undisguised delight he drank from hers.

They were too much absorbed in their mutual joy to suffer embarrassment; not so Mr. Edgar, he grew pale with pure annoyance, a feeling that reached its climax when his lady rose—and stepping across the rug, seized Heathcliff's hands again, and laughed like one beside herself.

"I shall think it a dream to-morrow!" she cried. "I shall not be able to believe that I have seen, and touched, and spoken to you once more—and yet, cruel Heathcliff! you don't deserve this welcome. To be absent and silent for three years, and never to think of me!"

"A little more than you have thought of me!" he murmured. "I heard of your marriage, Cathy, not long since; and, while waiting in the yard below, I meditated this plan—just to have one glimpse of your face—a stare of surprise, perhaps, and pretended pleasure; afterwards settle my score with Hindley; and then prevent the law by doing execution on myself. Your welcome has put these ideas out of my mind; but beware of meeting me with another aspect next time! Nay, you'll not drive me off again—you were really sorry for me, were you? Well, there was cause. I've fought through a bitter life since I last heard your voice, and you must forgive me, for I struggled only for you!"

"Catherine, unless we are to have cold tea, please to come to the table," interrupted Linton, striving to preserve his ordinary tone, and a due measure of politeness. "Mr. Heathcliff will have a long walk, wherever he may lodge to-night; and I'm thirsty."

She took her post before the urn; and Miss Isabella came, summoned by the bell; then, having handed their chairs forward, I left the room.

The meal hardly endured ten minutes—Catherine's cup was never filled, she could neither eat, nor drink. Edgar had made a slop in his saucer, and scarcely swallowed a mouthful.

Their guest did not protract his stay, that evening, above an hour longer. I asked, as he departed, if he went to Gimmerton?

"No, to Wuthering Heights," he answered, "Mr. Earnshaw invited me when I called this morning."

Mr. Earnshaw invited him! and he called on Mr. Earnshaw! I pondered this sentence painfully, after he was gone. Is he turning out a bit of a hypocrite, and coming into the country to work mischief under a cloak? I mused—I had a presentiment, in the bottom of my heart, that he had better have remained away.

About the middle of the night, I was wakened from my first nap by Mrs. Linton gliding into my chamber, taking a seat on my bedside, and pulling me by the hair to rouse me.

“I cannot rest, Ellen;” she said by way of apology. “And I want some living creature to keep me company in my happiness! Edgar is sulky, because I’m glad of a thing that does not interest him—He refuses to open his mouth, except to utter pettish, silly speeches; and he affirmed I was cruel and selfish for wishing to talk when he was so sick and sleepy. He always contrives to be sick at the least cross! I gave a few sentences of commendation to Heathcliff, and he, either for a headache or a pang of envy, began to cry: so I got up and left him.”

“What use is it praising Heathcliff to him?” I answered. “As lads they had an aversion to each other, and Heathcliff would hate just as much to hear him praised—it’s human nature. Let Mr. Linton alone about him, unless you would like an open quarrel between them.”

“But does it not show great weakness?” pursued she. “I’m not envious—I never feel hurt at the brightness of Isabella’s yellow hair, and the whiteness of her skin; at her dainty elegance, and the fondness all the family exhibit for her. Even you, Nelly, if we have a dispute sometimes, you back Isabella, at once; and I yield like a foolish mother—I call her a darling, and flatter her into a good temper. It pleases her brother to see us cordial, and that pleases me. But, they are very much alike, they are spoiled children, and fancy the world was made for their accommodation; and, though I humour both, I think a smart chastisement might improve them, all the same.”

“You’re mistaken, Mrs. Linton,” said I, “They humour you—I know what there would be to do if they did not! You can well afford to indulge their passing whims, as long as their business is to anticipate all your desires—You may, however, fall out, at last, over something of equal consequence to both sides; and, then

those you term weak are very capable of being as obstinate as you!”

“And then we shall fight to the death, shan’t we, Nelly?” she returned laughing. “No! I tell you, I have such faith in Linton’s love that I believe I might kill him, and he wouldn’t wish to retaliate.”

I advised her to value him the more for his affection.

“I do,” she answered, “but, he needn’t resort to whining for trifles. It is childish; and, instead of melting into tears, because I said that Heathcliff was now worthy of any one’s regard, and it would honour the first gentleman in the country to be his friend; he ought to have said it for me, and been delighted from sympathy—He must get accustomed to him, and he may as well like him—considering how Heathcliff has reason to object to him, I’m sure he behaved excellently!”

“What do you think of his going to Wuthering Heights?” I inquired. “He is reformed in every respect, apparently—quite a christian—offering the right hand of fellowship to his enemies all round!”

“He explained it,” she replied. “I wondered as much as you—He said he called to gather information concerning me, from you, supposing you resided there still; and Joseph told Hindley, who came out, and fell to questioning him of what he had been doing, and how he had been living: and finally, desired him to walk in—There were some persons sitting at cards—Heathcliff joined them; my brother lost some money to him; and, finding him plentifully supplied, he requested that he would come again in the evening, to which he consented. Hindley is too reckless to select his acquaintance prudently; he doesn’t trouble himself to reflect on the causes he might have for mistrusting one whom he has basely injured—But, Heathcliff affirms his principal reason for resuming a connection with his ancient persecutor is a wish to install himself in quarters at walking distance from the Grange, and an attachment to the house where we lived together, and, likewise a hope that I shall have more opportunities of seeing him there than I could have if he settled in Gimmerton. He means to offer liberal payment for permission to lodge at the Heights; and doubtless my brother’s covetousness will prompt him to accept the terms; he

was always greedy, though what he grasps with one hand, he flings away with the other.”

“It’s a nice place for a young man to fix his dwelling in!” said I. “Have you no fear of the consequences, Mrs. Linton?”

“None for my friend,” she replied, “his strong head will keep him from danger—a little for Hindley; but, he can’t be made morally worse than he is; and I stand between him and bodily harm—The event of this evening has reconciled me to God, and humanity! I had risen in angry rebellion against providence—Oh, I’ve endured very, very bitter misery. Nelly! If that creature knew how bitter, he’d be ashamed to cloud its removal with idle petulance—It was kindness for him which induced me to bear it alone: had I expressed the agony I frequently felt, he would have been taught to long for its alleviation as ardently as I—However, it’s over, and I’ll take no revenge on his folly—I can afford to suffer anything, hereafter! should the meanest thing alive slap me on the cheek, I’d not only turn the other, but, I’d ask pardon for provoking it—and, as a proof, I’ll go make my peace with Edgar instantly—Good night—I’m an angel!”

In this self-complacent conviction she departed; and the success of her fulfilled resolution was obvious on the morrow—Mr. Linton had not only abjured his peevishness (though his spirits seemed still subdued by Catherine’s exuberance of vivacity) but he ventured no objection to her taking Isabella with her to Wuthering Heights, in the afternoon; and she rewarded him with such a summer of sweetness and affection, in return, as made the house a paradise for several days; both master, and servants profiting from the perpetual sunshine.

Heathcliff—Mr. Heathcliff I should say in future, used the liberty of visiting at Thrushcross Grange cautiously, at first: he seemed estimating how far its owner would bear his intrusion. Catherine also, deemed it judicious to moderate her expressions of pleasure in receiving him; and he gradually established his right to be expected.

He retained a great deal of the reserve for which his boyhood was remarkable, and that served to repress all startling demonstrations of feeling. My master’s uneasiness experienced a

lull, and further circumstances diverted it into another channel for a space.

His new source of trouble sprang from the not anticipated misfortune of Isabella Linton evincing a sudden and irresistible attraction towards the tolerated guest—She was at that time a charming young lady of eighteen; infantile in manners, though possessed of keen wit, keen feelings, and a keen temper, too, if irritated. Her brother, who loved her tenderly, was appalled at this fantastic preference. Leaving aside the degradation of an alliance with a nameless man, and the possible fact that his property, in default of heirs male, might pass into such a one's power, he had sense to comprehend Heathcliff's disposition—to know that, though his exterior was altered, his mind was unchangeable, and unchanged. And he dreaded that mind; it revolted him; he shrank forebodingly from the idea of committing Isabella to its keeping.

He would have recoiled still more had he been aware that her attachment rose unsolicited, and was bestowed where it awakened no reciprocation of sentiment; for the minute he discovered its existence, he laid the blame on Heathcliff's deliberate designing.

We had all remarked, during some time, that Miss Linton fretted and pined over something. She grew cross and wearisome, snapping at and teasing Catherine, continually, at the imminent risk of exhausting her limited patience. We excused her to a certain extent, on the plea of ill health—she was dwindling and fading before our eyes—But, one day when she had been peculiarly wayward, rejecting her breakfast, complaining that the servants did not do what she told them; that the mistress would allow her to be nothing in the house, and Edgar neglected her; that she had caught a cold with the doors being left open, and we let the parlour fire go out on purpose to vex her; with a hundred yet more frivolous accusations; Mrs. Linton peremptorily insisted that she should get to-bed; and, having scolded her heartily, threatened to send for the doctor.

Mention of Kenneth, caused her to exclaim, instantly, that her health was perfect, and it was only Catherine's harshness which made her unhappy.

“How can you say I am harsh, you naughty fondling?” cried the mistress, amazed at the unreasonable assertion. “You are surely losing your reason. When have I been harsh, tell me?”

“Yesterday,” sobbed Isabella, “and now!”

“Yesterday!” said her sister-in-law. “On what occasion?”

“In our walk along the moor; you told me to ramble where I pleased, while you sauntered on with Mr. Heathcliff!”

“And that’s your notion of harshness?” said Catherine, laughing. “It was no hint that your company was superfluous; we didn’t care whether you kept with us or not; I merely thought Heathcliff’s talk would have nothing entertaining for your ears.”

“Oh, no,” wept the young lady, “you wished me away, because you knew I liked to be there!”

“Is she sane?” asked Mrs. Linton, appealing to me. “I’ll repeat our conversation, word for word, Isabella; and you point out any charm it could have had for you.”

“I don’t mind the conversation,” she answered: “I wanted to be with—”

“Well!” said Catherine, perceiving her hesitate to complete the sentence.

“With him; and I wont be always sent off!” she continued, kindling up. “You are a dog in the manger, Cathy, and desire no one to be loved but yourself!”

“You are an impertinent little monkey!” exclaimed Mrs. Linton, in surprise. “But I’ll not believe this idiocy! It is impossible that you can covet the admiration of Heathcliff—that you can consider him an agreeable person! I hope I have misunderstood you, Isabella?”

“No, you have not,” said the infatuated girl. “I love him more than ever you loved Edgar; and he might love me if you would let him!”

“I wouldn’t be you for a kingdom, then!” Catherine declared, emphatically—and she seemed to speak sincerely. “Nelly, help me to convince her of her madness. Tell her what Heathcliff is—an unreclaimed creature, without refinement—without cultivation; an arid wilderness of furze and whinstone. I’d as soon put that

little canary into the park on a winter's day as recommend you to bestow your heart on him! It is deplorable ignorance of his character, child, and nothing else, which makes that dream enter your head. Pray don't imagine that he conceals depths of benevolence and affection beneath a stern exterior! He's not a rough diamond—a pearl-containing oyster of a rustic; he's a fierce, pitiless, wolfish man. I never say to him let this or that enemy alone, because it would be ungenerous or cruel to harm them—I say let them alone, because I should hate them to be wronged: and he'd crush you, like a sparrow's egg, Isabella, if he found you a troublesome charge. I know he couldn't love a Linton; and yet, he'd be quite capable of marrying your fortune, and expectations. Avarice is growing with him a besetting sin. There's my picture; and I'm his friend—so much so, that had he thought seriously to catch you, I should, perhaps, have held my tongue, and let you fall into his trap.”

Miss Linton regarded her sister-in-law with indignation.

“For shame! for shame!” she repeated, angrily. “You are worse than twenty foes, you poisonous friend!”

“Ah! you wont believe me, then?” said Catherine. “You think I speak from wicked selfishness?”

“I'm certain you do,” retorted Isabella; “and I shudder at you!”

“Good!” cried the other. “Try for yourself, if that be your spirit; I have done, and yield the argument to your saucy insolence.”

“And I must suffer for her egotism!” she sobbed, as Mrs. Linton left the room. “All, all is against me; she has blighted my single consolation. But she uttered falsehoods, didn't she? Mr. Heathcliff is not a fiend; he has an honourable soul, and a true one, or how could he remember her?”

“Banish him from your thoughts, Miss,” I said. “He's a bird of bad omen; no mate for you. Mrs. Linton spoke strongly, and yet, I can't contradict her. She is better acquainted with his heart than I, or any one besides; and she never would represent him as worse than he is. Honest people don't hide their deeds. How has he been living? how has he got rich? why is he staying at Wuthering Heights, the house of a man whom he abhors? They say Mr. Earnshaw is worse and worse since he came. They sit up all

night together continually: and Hindley has been borrowing money on his land; and does nothing but play and drink, I heard only a week ago; it was Joseph who told me—I met him at Gimmerton.”

“Nelly,” he said, “we’s hae a Crahn’s ’quest enah, at ahr folks. One on ’em’s a’most gotten his finger cut off wi’ hauding t’other froo’ sticking hisseln loike a cawlf. That’s maister, yah know, ut’s soa up uh going tuh t’grand ’sizes. He’s noan feard uh t’ Bench uh judges, norther Paul, nur Peter, nur John, nor Mathew, nor noan on ’em, nut he! He fair like’s he langts tuh set his brazened face agean ’em! And yon bonny lad Heathcliff, yah mind, he’s a rare un! He can girn a laugh, as weel’s onybody at a raight divil’s jest. Does he niver say nowt of his fine living amang us, when he goas tuh t’ Grange? This is t’ way on’t—up at sun-dahn; dice, brandy, cloised shutters, und can’le lught till next day, at nooin—then, t’ foil gangs banning un raving tuh his cham’er, makking dacent fowks dig thur fingers i’ thur higs fur varry shaume; un’ the’ knave, wah he carn cahnt his brass, un’ ate, un’ sleep, un’ off tuh his neighbour’s tuh gossip wi’ t’ wife. I’ course, he tells Dame Catherine hah hor father’s goold runs in tuh his pocket, and her fathur’s son gallops dahn t’ Broad road, while he flees afore tuh oppen t’ pikes?” Now, Miss Linton, Joseph is an old rascal, but no liar; and, if his account of Heathcliff’s conduct be true, you would never think of desiring such a husband, would you?”

“You are leagued with the rest, Ellen!” she replied. “I’ll not listen to your slanders. What malevolence you must have to wish to convince me that there is no happiness in the world!”

Whether she would have got over this fancy if left to herself, or persevered in nursing it perpetually, I cannot say; she had little time to reflect. The day after, there was a justice-meeting at the next town; my master was obliged to attend; and Mr. Heathcliff, aware of his absence, called rather earlier than usual.

Catherine and Isabella were sitting in the library, on hostile terms, but silent. The latter alarmed at her recent indiscretion, and the disclosure she had made of her secret feelings in a transient fit of passion; the former, on mature consideration, really offended with her companion; and, if she laughed again at her pertness, inclined to make it no laughing matter to her.

She did laugh as she saw Heathcliff pass the window. I was sweeping the hearth, and I noticed a mischievous smile on her lips. Isabella, absorbed in her meditations, or a book, remained till the door opened, and it was too late to attempt an escape, which she would gladly have done had it been practicable.

“Come in, that’s right!” exclaimed the mistress, gaily, pulling a chair to the fire. “Here are two people sadly in need of a third to thaw the ice between them; and you are the very one we should both of us choose. Heathcliff, I’m proud to show you, at last, somebody that dotes on you more than myself. I expect you to feel flattered—nay, it’s not Nelly; don’t look at her! My poor little sister-in-law is breaking her heart by mere contemplation of your physical and moral beauty. It lies in your own power to be Edgar’s brother! No, no, Isabella, you sha’n’t run off,” she continued, arresting, with feigned playfulness, the confounded girl who had risen indignantly. “We were quarrelling like cats about you, Heathcliff; and I was fairly beaten in protestations of devotion, and admiration; and, moreover, I was informed that if I would but have the manners to stand aside, my rival, as she will have herself to be, would shoot a shaft into your soul that would fix you for ever, and send my image into eternal oblivion!”

“Catherine,” said Isabella, calling up her dignity, and disdaining to struggle from the tight grasp that held her. “I’d thank you to adhere to the truth and not slander me, even in joke! Mr. Heathcliff, be kind enough to bid this friend of yours release me—she forgets that you and I are not intimate acquaintances, and what amuses her is painful to me beyond expression.”

As the guest answered nothing, but took his seat, and looked thoroughly indifferent what sentiments she cherished concerning him, she turned, and whispered an earnest appeal for liberty to her tormentor.

“By no means!” cried Mrs. Linton in answer. “I won’t be named a dog in the manger again. You shall stay, now then! Heathcliff, why don’t you evince satisfaction at my pleasant news? Isabella swears that the love Edgar has for me, is nothing to that she entertains for you. I’m sure she made some speech of the kind, did she not, Ellen? And she has fasted ever since the day before yesterday’s walk, from sorrow and rage that I despatched her out of your society, under the idea of its being unacceptable.”

“I think you belie her,” said Heathcliff, twisting his chair to face them. “She wishes to be out of my society now, at any rate!”

And he stared hard at the object of discourse, as one might do at a strange repulsive animal, a centipede from the Indies, for instance, which curiosity leads one to examine in spite of the aversion it raises.

The poor thing couldn't bear that; she grew white and red in rapid succession, and, while tears beaded her lashes, bent the strength of her small fingers to loosen the firm clutch of Catherine, and perceiving that, as fast as she raised one finger off her arm, another closed down, and she could not remove the whole together, she began to make use of her nails, and their sharpness presently ornamented the detainer's with crescents of red.

“There's a tigress!” exclaimed Mrs. Linton, setting her free, and shaking her hand with pain. “Begone, for God's sake, and hide your vixen face! How foolish to reveal those talons to him. Can't you fancy the conclusions he'll draw? Look, Heathcliff! they are instruments that will do execution—you must beware of your eyes.”

“I'd wrench them off her fingers, if they ever menaced me,” he answered, brutally, when the door had closed after her. “But, what did you mean by teasing the creature in that manner, Cathy? You were not speaking the truth, were you?”

“I assure you I was,” she returned. “She has been pining for your sake several weeks; and raving about you this morning, and pouring forth a deluge of abuse, because I represented your failings in a plain light for the purpose of mitigating her adoration. But don't notice it further. I wished to punish her sauciness, that's all—I like her too well, my dear Heathcliff, to let you absolutely seize and devour her up.”

“And I like her too ill to attempt it,” said he, “except in a very ghoulish fashion. You'd hear of odd things, if I lived alone with that mawkish, waxen face; the most ordinary would be painting on its white the colours of the rainbow, and turning the blue eyes, black, every day or two; they detestably resemble Linton's.”

“Delectably,” observed Catherine. “They are dove's eyes—angel's!”

“She’s her brother’s heir, is she not?” he asked, after a brief silence.

“I should be sorry to think so,” returned his companion. “Half-a-dozen nephews shall erase her title, please Heaven! Abstract your mind from the subject, at present—you are too prone to covet your neighbour’s goods: remember this neighbour’s goods are mine.”

“If they were mine, they would be none the less that,” said Heathcliff, “but though Isabella Linton may be silly, she is scarcely mad; and—in short we’ll dismiss the matter as you advise.”

From their tongues, they did dismiss it; and Catherine, probably, from her thoughts. The other, I felt certain, recalled it often in the course of the evening; I saw him smile to himself—grin rather—and lapse into ominous musing whenever Mrs. Linton had occasion to be absent from the apartment.

I determined to watch his movements. My heart invariably cleaved to the master’s, in preference to Catherine’s side; with reason, I imagined, for he was kind, and trustful, and honourable: and she—she could not be called the opposite, yet, she seemed to allow herself such wide latitude, that I had little faith in her principles, and still less sympathy for her feelings. I wanted something to happen which might have the effect of freeing both Wuthering Heights and the Grange of Mr. Heathcliff, quietly, leaving us as we had been prior to his advent. His visits were a continual nightmare to me; and, I suspected, to my master also. His abode at the Heights was an oppression past explaining. I felt that God had forsaken the stray sheep there to its own wicked wanderings, and an evil beast prowled between it and the fold, waiting his time to spring and destroy.

## CHAPTER XI.

SOMETIMES, while meditating on these things in solitude, I've got up in a sudden terror, and put on my bonnet to go see how all was at the farm; I've persuaded my conscience that it was a duty to warn him how people talked regarding his ways; and then I've recollected his confirmed bad habits, and, hopeless of benefiting him, have flinched from re-entering the dismal house, doubting if I could bear to be taken at my word.

One time, I passed the old gate, going out of my way, on a journey to Gimmerton. It was about the period that my narrative has reached—a bright, frosty afternoon; the ground bare, and the road hard and dry.

I came to a stone where the highway branches off on to the moor at your left hand; a rough sand-pillar, with the letters W. H. cut on its north side, on the east, G., and on the south-west, T. G. It serves as guide-post to the Grange, and Heights, and village.

The sun shone yellow on its grey head, reminding me of summer; and I cannot say why, but all at once, a gush of child's sensations flowed into my heart. Hindley and I held it a favourite spot twenty years before.

I gazed long at the weather-worn block; and, stooping down, perceived a hole near the bottom still full of snail-shells and pebbles which we were fond of storing there with more perishable things—and, as fresh as reality, it appeared that I beheld my early playmate seated on the withered turf; his dark, square head bent forward, and his little hand scooping out the earth with a piece of slate.

“Poor Hindley!” I exclaimed, involuntarily.

I started—my bodily eye was cheated into a momentary belief that the child lifted its face and stared straight into mine! It vanished in a twinkling; but, immediately, I felt an irresistible yearning to be at the Heights. Superstition urged me to comply with this impulse—supposing he should be dead! I thought—or should die soon!—supposing it were a sign of death!

The nearer I got to the house the more agitated I grew: and on catching sight of it, I trembled every limb. The apparition had outstripped me; it stood looking through the gate. That was my first idea on observing an elf-locked, brown-eyed boy setting his ruddy countenance against the bars. Further reflection suggested this must be Hareton, my Hareton, not altered greatly since I left him, ten months since.

“God bless thee, darling!” I cried, forgetting instantaneously my foolish fears. “Hareton, it’s Nelly—Nelly, thy nurse.”

He retreated out of arm’s length, and picked up a large flint.

“I am come to see thy father, Hareton,” I added, guessing from the action that Nelly, if she lived in his memory at all, was not recognised as one with me.

He raised his missile to hurl it; I commenced a soothing speech, but could not stay his hand. The stone struck my bonnet, and then ensued, from the stammering lips of the little fellow, a string of curses which, whether he comprehended them or not, were delivered with practised emphasis, and distorted his baby features into a shocking expression of malignity.

You may be certain this grieved, more than angered me. Fit to cry, I took an orange from my pocket, and offered it to propitiate him.

He hesitated, and then snatched it from my hold, as if he fancied I only intended to tempt, and disappoint him.

I showed another, keeping it out of his reach.

“Who has taught you those fine words, my barn,” I inquired. “The curate?”

“Damn the curate, and thee! Gie me that,” he replied.

“Tell us where you got your lessons, and you shall have it,” said I. “Whose your master?”

“Devil daddy,” was his answer.

“And what do you learn from Daddy?” I continued.

He jumped at the fruit; I raised it higher. “What does he teach you?” I asked.

“Naught,” said he, “but to keep out of his gait—Daddy cannot bide me, because I swear at him.”

“Ah! and the devil teaches you to swear at Daddy?” I observed.

“Aye—nay,” he drawled.

“Who then?”

“Heathcliff.”

I asked if he liked Mr. Heathcliff?

“Aye!” he answered again.

Desiring to have his reasons for liking him, I could only gather the sentences. “I know’n’t—he pays Dad back what he gies to me—he curses Daddy for cursing me—He says I mun do as I will.”

“And the curate does not teach you to read and write, then?” I pursued.

“No, I was told the curate should have his —— teeth dashed down his —— throat, if he stepped over the threshold—Heathcliff had promised that!”

I put the orange in his hand; and bade him tell his father that a woman called Nelly Dean, was waiting to speak with him, by the garden gate.

He went up the walk, and entered the house; but, instead of Hindley, Heathcliff appeared on the door stones, and I turned directly and ran down the road as hard as ever I could race, making no halt till I gained the guide post, and feeling as scared as if I had raised a goblin.

This is not much connected with Miss Isabella’s affair; except, that it urged me to resolve further, on mounting vigilant guard, and doing my utmost to check the spread of such bad influence at the Grange, even though I should wake a domestic storm, by thwarting Mrs. Linton’s pleasure.

The next time Heathcliff came, my young lady chanced to be feeding some pigeons in the court. She had never spoken a word to her sister-in-law, for three days; but, she had likewise dropped her fretful complaining, and we found it a great comfort.

Heathcliff had not the habit of bestowing a single unnecessary civility on Miss Linton, I knew. Now, as soon as he beheld her, his

first precaution was to take a sweeping survey of the house-front. I was standing by the kitchen window, but I drew out of sight. He then stepped across the pavement to her, and said something: she seemed embarrassed, and desirous of getting away; to prevent it, he laid his hand on her arm: she averted her face; he apparently put some question which she had no mind to answer. There was another rapid glance at the house, and supposing himself unseen, the scoundrel had the impudence to embrace her.

“Judas! Traitor!” I ejaculated, “you are a hypocrite too, are you? A deliberate deceiver.”

“Who is, Nelly?” said Catherine’s voice at my elbow—I had been over-intent on watching the pair outside to mark her entrance.

“Your worthless friend!” I answered warmly, “the sneaking rascal yonder—Ah, he has caught a glimpse of us—he is coming in! I wonder will he have the art to find a plausible excuse, for making love to Miss, when he told you he hated her?”

Mrs. Linton saw Isabella tear herself free, and run into the garden; and a minute after, Heathcliff opened the door.

I couldn’t withhold giving some loose to my indignation; but Catherine angrily insisted on silence, and threatened to order me out of the kitchen, if I dared be so presumptuous as to put in my insolent tongue.

“To hear you, people might think you were the mistress!” she cried. “You want setting down in your right place! Heathcliff, what are you about, raising this stir? I said you must let Isabella alone!—I beg you will, unless you are tired of being received here, and wish Linton to draw the bolts against you!”

“God forbid that he should try!” answered the black villain—I detested him just then. “God keep him meek and patient! Every day I grow madder after sending him to heaven!”

“Hush!” said Catherine, shutting the inner door. “Don’t vex me. Why have you disregarded my request? Did she come across you on purpose?”

“What is it to you?” he growled, “I have a right to kiss her, if she chooses, and you have no right to object—I’m not your husband, you needn’t be jealous of me!”

“I’m not jealous of you;” replied the mistress, “I’m jealous for you. Clear your face, you shan’t scowl at me! If you like Isabella, you shall marry her. But, do you like her, tell the truth, Heathcliff? There, you won’t answer. I’m certain you don’t!”

“And would Mr. Linton approve of his sister marrying that man?” I inquired.

“Mr. Linton should approve,” returned my lady decisively.

“He might spare himself the trouble,” said Heathcliff, “I could do as well without his approbation—And, as to you, Catherine, I have a mind to speak a few words, now, while we are at it—I want you to be aware that I know you have treated me infernally— infernally! Do you hear? And, if you flatter yourself that I don’t perceive it you are a fool—and if you think I can be consoled by sweet words you are an idiot—and if you fancy I’ll suffer unrevenged, I’ll convince you of the contrary, in a very little while! Meantime, thank you for telling me your sister-in-law’s secret—I swear I’ll make the most of it, and stand you aside!”

“What new phase of his character is this?” exclaimed Mrs. Linton, in amazement. “I’ve treated you infernally—and you’ll take revenge! How will you take it, ungrateful brute? How have I treated you infernally?”

“I seek no revenge on you,” replied Heathcliff less vehemently. “That’s not the plan—The tyrant grinds down his slaves and they don’t turn against him, they crush those beneath them—You are welcome to torture me to death for your amusement, only, allow me to amuse myself a little in the same style—And refrain from insult, as much as you are able. Having levelled my palace, don’t erect a hovel and complacently admire your own charity in giving me that for a home. If I imagined you really wished me to marry Isabella, I’d cut my throat!”

“Oh, the evil is that I am not jealous, is it?” cried Catherine. “Well, I won’t repeat my offer of a wife—It is as bad as offering Satan a lost soul—Your bliss lies, like his, in inflicting misery—You prove it—Edgar is restored from the ill-temper he gave way to at your coming; I begin to be secure and tranquil; and, you, restless to know us at peace, appear resolved on exciting a quarrel— quarrel with Edgar if you please, Heathcliff, and deceive his sister;

you'll hit on exactly the most efficient method of revenging yourself on me."

The conversation ceased—Mrs. Linton sat down by the fire, flushed and gloomy. The spirit which served her was growing intractable: she could neither lay nor control it. He stood on the hearth, with folded arms brooding on his evil thoughts; and in this position I left them, to seek the master, who was wondering what kept Catherine below so long.

"Ellen," said he, when I entered, "have you seen your mistress?"

"Yes, she's in the kitchen, sir," I answered. "She's sadly put out by Mr. Heathcliff's behaviour: and, indeed, I do think it's time to arrange his visits on another footing. There's harm in being too soft, and now it's come to this—" And I related the scene in the court, and, as near as I dared, the whole subsequent dispute. I fancied it could not be very prejudicial to Mrs. Linton, unless she made it so, afterwards, by assuming the defensive for her guest.

Edgar Linton had difficulty in hearing me to the close—His first words revealed that he did not clear his wife of blame.

"This is insufferable!" he exclaimed. "It is disgraceful that she should own him for a friend, and force his company on me! Call me two men out of the hall, Ellen—Catherine shall linger no longer to argue with the low ruffian—I have humoured her enough."

He descended, and, bidding the servants wait in the passage, went, followed by me, to the kitchen. Its occupants had recommenced their angry discussion; Mrs. Linton, at least, was scolding with renewed vigour; Heathcliff had moved to the window, and hung his head somewhat cowed by her violent rating apparently.

He saw the master first, and made a hasty motion that she should be silent; which she obeyed, abruptly, on discovering the reason of his intimation.

"How is this?" said Linton, addressing her; "what notion of propriety must you have to remain here, after the language which has been held to you by that blackguard? I suppose, because it is his ordinary talk, you think nothing of it—you are habituated to his baseness, and, perhaps, imagine I can get used to it too!"

“Have you been listening at the door, Edgar?” asked the mistress, in a tone particularly calculated to provoke her husband, implying both carelessness and contempt of his irritation.

Heathcliff, who had raised his eyes at the former speech, gave a sneering laugh at the latter, on purpose, it seemed, to draw Mr. Linton’s attention to him.

He succeeded; but Edgar did not mean to entertain him with any high flights of passion.

“I have been so far forbearing with you, sir,” he said, quietly; “not that I was ignorant of your miserable, degraded character, but, I felt you were only partly responsible for that; and Catherine, wishing to keep up your acquaintance, I acquiesced—foolishly. Your presence is a moral poison that would contaminate the most virtuous—for that cause, and to prevent worse consequences, I shall deny you, hereafter, admission into this house, and give notice, now, that I require your instant departure. Three minutes’ delay will render it involuntary and ignominious.”

Heathcliff measured the height and breadth of the speaker with an eye full of derision.

“Cathy, this lamb of yours threatens like a bull!” he said. “It is in danger of splitting its skull against my knuckles. By God, Mr. Linton, I’m mortally sorry that you are not worth knocking down!”

My master glanced towards the passage, and signed me to fetch the men—he had no intention of hazarding a personal encounter.

I obeyed the hint; but Mrs. Linton suspecting something, followed, and when I attempted to call them, she pulled me back, slammed the door to, and locked it.

“Fair means!” she said, in answer to her husband’s look of angry surprise. “If you have not the courage to attack him, make an apology, or allow yourself to be beaten. It will correct you of feigning more valour than you possess. No, I’ll swallow the key before you shall get it! I’m delightfully rewarded for my kindness to each! After constant indulgence of one’s weak nature, and the other’s bad one, I earn, for thanks, two samples of blind ingratitude, stupid to absurdity! Edgar, I was defending you, and

yours; and I wish Heathcliff may flog you sick, for daring to think an evil thought of me!”

It did not need the medium of a flogging to produce that effect on the master. He tried to wrest the key from Catherine’s grasp; and for safety she flung it into the hottest part of the fire; whereupon Mr. Edgar was taken with a nervous trembling, and his countenance grew deadly pale. For his life he could not avert that access of emotion—mingled anguish and humiliation overcame him completely. He leant on the back of a chair, and covered his face.

“Oh! Heavens! In old days this would win you knighthood!” exclaimed Mrs. Linton. “We are vanquished, we are vanquished! Heathcliff would as soon lift a finger at you as the king would march his army against a colony of mice. Cheer up, you sha’n’t be hurt! Your type is not a lamb, it’s a sucking leveret.”

“I wish you joy of the milk-blooded coward, Cathy!” said her friend. “I compliment you on your taste: and that is the slaving, shivering thing you preferred to me! I would not strike him with my fist, but I’d kick him with my foot, and experience considerable satisfaction. Is he weeping, or is he going to faint for fear?”

The fellow approached and gave the chair on which Linton rested a push. He’d better have kept his distance: my master quickly sprang erect, and struck him full on the throat a blow that would have levelled a slighter man.

It took his breath for a minute; and, while he choked, Mr. Linton walked out by the back door into the yard, and from thence, to the front entrance.

“There! you’ve done with coming here,” cried Catherine. “Get away, now—he’ll return with a brace of pistols, and half-a-dozen assistants. If he did overhear us, of course, he’d never forgive you. You’ve played me an ill turn, Heathcliff! But, go—make haste! I’d rather see Edgar at bay than you.”

“Do you suppose I’m going with that blow burning in my gullet?” he thundered. “By Hell, no! I’ll crush his ribs in like a rotten hazelnut, before I cross the threshold! If I don’t floor him now, I shall murder him sometime, so, as you value his existence, let me get at him!”

“He is not coming,” I interposed, framing a bit of a lie. “There’s the coachman, and the two gardeners; you’ll surely not wait to be thrust into the road by them! Each has a bludgeon, and master will, very likely, be watching from the parlour windows to see that they fulfil his orders.”

The gardeners, and coachman were there; but Linton was with them. They had already entered the court—Heathcliff, on second thoughts, resolved to avoid a struggle against three underlings; he seized the poker, smashed the lock from the inner door, and made his escape as they tramped in.

Mrs. Linton, who was very much excited, bid me accompany her up stairs. She did not know my share in contributing to the disturbance, and I was anxious to keep her in ignorance.

“I’m nearly distracted, Nelly!” she exclaimed, throwing herself on the sofa. “A thousand smiths’ hammers are beating in my head! Tell Isabella to shun me—this uproar is owing to her; and should she or any one else aggravate my anger at present, I shall get wild. And, Nelly, say to Edgar, if you see him again to-night, that I’m in danger of being seriously ill—I wish it may prove true. He has startled and distressed me shockingly! I want to frighten him. Besides, he might come and begin a string of abuse, or complainings; I’m certain I should recriminate, and God knows where we should end! Will you do so, my good Nelly? You are aware that I am no way blameable in this matter. What possessed him to turn listener? Heathcliff’s talk was outrageous, after you left us; but I could soon have diverted him from Isabella, and the rest meant nothing. Now, all is dashed wrong by the fool’s craving to hear evil of self that haunts some people like a demon! Had Edgar never gathered our conversation, he would never have been the worse for it. Really, when he opened on me in that unreasonable tone of displeasure, after I had scolded Heathcliff till I was hoarse for him; I did not care, hardly, what they did to each other, especially as I felt that, however the scene closed, we should all be driven asunder for nobody knows how long! Well, if I cannot keep Heathcliff for my friend—if Edgar will be mean and jealous, I’ll try to break their hearts by breaking my own. That will be a prompt way of finishing all, when I am pushed to extremity! But it’s a deed to be reserved for a forlorn hope—I’d not take Linton by surprise with it. To this point he has been

discreet in dreading to provoke me; you must represent the peril of quitting that policy; and remind him of my passionate temper, verging, when kindled, on frenzy—I wish you could dismiss that apathy out of your countenance, and look rather more anxious about me!”

The stolidity with which I received these instructions was, no doubt, rather exasperating; for they were delivered in perfect sincerity, but I believed a person who could plan the turning of her fits of passion to account, beforehand, might, by exerting her will, manage to control herself tolerably even while under their influence; and I did not wish to “frighten” her husband, as she said, and multiply his annoyances for the purpose of serving her selfishness.

Therefore I said nothing when I met the master coming towards the parlour; but I took the liberty of turning back to listen whether they would resume their quarrel together.

He began to speak first.

“Remain where you are, Catherine,” he said, without any anger in his voice, but with much sorrowful despondency. “I shall not stay. I am neither come to wrangle, nor be reconciled: but I wish just to learn whether, after this evening’s events, you intend to continue your intimacy with—”

“Oh, for mercy’s sake,” interrupted the mistress, stamping her foot, “for mercy’s sake, let us hear no more of it now! Your cold blood cannot be worked into a fever—your veins are full of ice-water—but mine are boiling, and the sight of such chillness makes them dance.”

“To get rid of me—answer my question,” persevered Mr. Linton. “You must answer it; and that violence does not alarm me. I have found that you can be as stoical as any one, when you please. Will you give up Heathcliff hereafter, or will you give up me? It is impossible for you to be my friend, and his at the same time; and I absolutely require to know which you choose.”

“I require to be let alone!” exclaimed Catherine, furiously. “I demand it! Don’t you see I can scarcely stand? Edgar, you—you leave me!”

She rung the bell till it broke with a twang: I entered leisurely. It was enough to try the temper of a saint, such senseless, wicked rages! There she lay dashing her head against the arm of the sofa, and grinding her teeth, so that you might fancy she would crash them to splinters!

Mr. Linton stood looking at her in sudden compunction and fear. He told me to fetch some water. She had no breath for speaking.

I brought a glass full; and, as she would not drink, I sprinkled it on her face. In a few seconds she stretched herself out stiff, and turned up her eyes, while her cheeks, at once blanched and livid, assumed the aspect of death.

Linton looked terrified.

“There is nothing in the world the matter,” I whispered. I did not want him to yield, though I could not help being afraid in my heart.

“She has blood on her lips!” he said, shuddering.

“Never mind!” I answered, tartly. And I told him how she had resolved, previous to his coming, on exhibiting a fit of frenzy.

I incautiously gave the account aloud, and she heard me, for she started up—her hair flying over her shoulders, her eyes flashing, the muscles of her neck and arms standing out preternaturally. I made up my mind for broken bones, at least; but she only glared about her, for an instant, and then rushed from the room.

The master directed me to follow; I did, to her chamber door; she hindered me from going farther by securing it against me.

As she never offered to descend to breakfast next morning, I went to ask whether she would have some carried up.

“No!” she replied, peremptorily.

The same question was repeated at dinner, and tea; and again on the morrow after, and received the same answer.

Mr. Linton, on his part, spent his time in the library, and did not inquire concerning his wife’s occupations. Isabella and he had had an hour’s interview, during which he tried to elicit from her some sentiment of proper horror for Heathcliff’s advances; but he could make nothing of her evasive replies, and was obliged to

close the examination, unsatisfactorily; adding, however, a solemn warning, that if she were so insane as to encourage that worthless suitor, it would dissolve all bonds of relationship between herself and him.

## CHAPTER XII.

WHILE Miss Linton moped about the park and garden, always silent, and almost always in tears; and her brother shut himself up among books that he never opened; wearying, I guessed, with a continual vague expectation that Catherine, repenting her conduct, would come of her own accord to ask pardon, and seek a reconciliation; and she fasted pertinaciously, under the idea, probably, that at every meal, Edgar was ready to choke for her absence, and pride alone held him from running to cast himself at her feet; I went about my household duties, convinced that the Grange had but one sensible soul in its walls, and that lodged in my body.

I wasted no condolences on miss, nor any expostulations on my mistress, nor did I pay attention to the sighs of my master, who yearned to hear his lady's name, since he might not hear her voice.

I determined they should come about as they pleased for me; and though it was a tiresomely slow process, I began to rejoice at length in a faint dawn of its progress, as I thought at first.

Mrs. Linton, on the third day, unbarred her door; and having finished the water in her pitcher and decanter, desired a renewed supply, and a basin of gruel, for she believed she was dying. That I set down as a speech meant for Edgar's ears, I believed no such thing, so I kept it to myself, and brought her some tea and dry toast.

She ate and drank eagerly; and sank back on her pillow again, clenching her hands and groaning.

"Oh, I will die," she exclaimed, "since no one cares anything about me. I wish I had not taken that."

Then a good while after I heard her murmur,

"No, I'll not die—he'd be glad—he does not love me at all—he would never miss me!"

"Did you want anything, ma'am?" I enquired, still preserving my external composure, in spite of her ghastly countenance, and

strange exaggerated manner.

“What is that apathetic being doing?” she demanded, pushing the thick entangled locks from her wasted face. “Has he fallen into a lethargy, or is he dead?”

“Neither,” replied I; “if you mean Mr. Linton. He’s tolerably well, I think, though his studies occupy him rather more than they ought; he is continually among his books, since he has no other society.”

I should not have spoken so, if I had known her true condition, but I could not get rid of the notion that she acted a part of her disorder.

“Among his books!” she cried, confounded. “And I dying! I on the brink of the grave! My God! does he know how I’m altered?” continued she, staring at her reflection in a mirror, hanging against the opposite wall. “Is that Catherine Linton? He imagines me in a pet—in play, perhaps. Cannot you inform him that it is frightful earnest? Nelly, if it be not too late, as soon as I learn how he feels, I’ll choose between these two—either to starve, at once, that would be no punishment unless he had a heart—or to recover and leave the country. Are you speaking the truth about him now? Take care. Is he actually so utterly indifferent for my life?”

“Why, ma’am,” I answered, “the master has no idea of your being deranged; and, of course, he does not fear that you will let yourself die of hunger.”

“You think not? Cannot you tell him I will?” she returned; “persuade him—speak of your own mind—say you are certain I will!”

“No, you forget, Mrs. Linton,” I suggested, “that you have eaten some food with a relish this evening, and to-morrow you will perceive its good effects.”

“If I were only sure it would kill him,” she interrupted, “I’d kill myself directly! These three awful nights, I’ve never closed my lids—and oh, I’ve been tormented! I’ve been haunted, Nelly! But I begin to fancy you don’t like me. How strange! I thought, though everybody hated and despised each other, they could not avoid loving me—and they have all turned to enemies in a few hours. They have, I’m positive; the people here. How dreary to meet death, surrounded by their cold faces! Isabella, terrified and

repelled, afraid to enter the room, it would be so dreadful to watch Catherine go. And Edgar standing solemnly by to see it over; then offering prayers of thanks to God for restoring peace to his house, and going back to his books! What in the name of all that feels, has he to do with books, when I am dying?”

She could not bear the notion which I had put into her head of Mr. Linton’s philosophical resignation. Tossing about, she increased her feverish bewilderment to madness, and tore the pillow with her teeth, then raising herself up all burning, desired that I would open the window. We were in the middle of winter, the wind blew strong from the north-east, and I objected.

Both the expressions flitting over her face, and the changes of her moods, began to alarm me terribly; and brought to my recollection her former illness, and the doctor’s injunction that she should not be crossed.

A minute previously she was violent; now, supported on one arm, and not noticing my refusal to obey her, she seemed to find childish diversion in pulling the feathers from the rents she had just made, and ranging them on the sheet according to their different species: her mind had strayed to other associations.

“That’s a turkey’s,” she murmured to herself; “and this is a wild-duck’s; and this is a pigeon’s. Ah, they put pigeons’ feathers in the pillows—no wonder I couldn’t die! Let me take care to throw it on the floor when I lie down. And here is a moor-cock’s; and this—I should know it among a thousand—it’s a lapwing’s. Bonny bird; wheeling over our heads in the middle of the moor. It wanted to get to its nest, for the clouds touched the swells, and it felt rain coming. This feather was picked up from the heath, the bird was not shot—we saw its nest in the winter, full of little skeletons. Heathcliff set a trap over it, and the old ones dare not come. I made him promise he’d never shoot a lapwing, after that, and he didn’t. Yes, here are more! Did he shoot my lapwings, Nelly? Are they red, any of them? Let me look.”

“Give over with that baby-work!” I interrupted, dragging the pillow away, and turning the holes towards the mattress, for she was removing its contents by handfuls. “Lie down and shut your eyes, you’re wandering. There’s a mess! The down is flying about like snow!”

I went here and there collecting it.

“I see in you, Nelly,” she continued, dreamily, “an aged woman—you have grey hair, and bent shoulders. This bed is the fairy cave under Peniston Crag, and you are gathering elf-bolts to hurt our heifers; pretending, while I am near, that they are only locks of wool. That’s what you’ll come to fifty years hence; I know you are not so now. I’m not wandering, you’re mistaken, or else I should believe you really were that withered hag, and I should think I was under Penistone Crag, and I’m conscious it’s night, and there are two candles on the table making the black press shine like jet.”

“The black press? where is that?” I asked. “You are talking in your sleep!”

“It’s against the wall, as it always is,” she replied. “It does appear odd—I see a face in it!”

“There is no press in the room, and never was,” said I, resuming my seat, and looping up the curtain that I might watch her.

“Don’t you see that face?” she enquired, gazing earnestly at the mirror.

And say what I could, I was incapable of making her comprehend it to be her own; so I rose and covered it with a shawl.

“It’s behind there still!” she pursued, anxiously. “And it stirred. Who is it? I hope it will not come out when you are gone! Oh! Nelly, the room is haunted! I’m afraid of being alone!”

I took her hand in mine, and bid her be composed, for a succession of shudders convulsed her frame, and she would keep straining her gaze towards the glass.

“There’s nobody here!” I insisted. “It was yourself, Mrs. Linton; you knew it a while since.”

“Myself,” she gasped, “and the clock is striking twelve! It’s true then; that’s dreadful!”

Her fingers clutched the clothes, and gathered them over her eyes. I attempted to steal to the door with an intention of calling her husband; but I was summoned back by a piercing shriek. The shawl had dropped from the frame.

“Why what is the matter?” cried I. “Who is coward now? Wake up! That is the glass—the mirror, Mrs. Linton; and you see yourself in it, and there am I too by your side.”

Trembling and bewildered, she held me fast, but the horror gradually passed from her countenance; its paleness gave place to a glow of shame.

“Oh, dear! I thought I was at home,” she sighed. “I thought I was lying in my chamber at Wuthering Heights. Because I’m weak, my brain got confused, and I screamed unconsciously. Don’t say anything; but stay with me. I dread sleeping, my dreams appal me.”

“A sound sleep would do you good, ma’am,” I answered; “and I hope this suffering will prevent your trying starving again.”

“Oh, if I were but in my own bed in the old house!” she went on bitterly, wringing her hands. “And that wind sounding in the firs by the lattice. Do let me feel it—it comes straight down the moor—do let me have one breath!”

To pacify her, I held the casement ajar, a few seconds. A cold blast rushed through, I closed it, and returned to my post.

She lay still, now: her face bathed in tears—Exhaustion of body had entirely subdued her spirit; our fiery Catherine was no better than a wailing child!

“How long is it since I shut myself in here?” she asked, suddenly reviving.

“It was Monday evening,” I replied, “and this is Thursday night, or rather Friday morning, at present.”

“What! of the same week?” she exclaimed. “Only that brief time?”

“Long enough to live on nothing but cold water, and ill-temper,” observed I.

“Well, it seems a weary number of hours,” she muttered doubtfully, “it must be more—I remember being in the parlour, after they had quarrelled; and Edgar being cruelly provoking, and me running into this room desperate—As soon as ever I had barred the door, utter blackness overwhelmed me, and I fell on the floor—I couldn’t explain to Edgar how certain I felt of having a fit,

or going raging mad, if he persisted in teasing me! I had no command of tongue, or brain, and he did not guess my agony, perhaps; it barely left me sense to try to escape from him and his voice—Before I recovered, sufficiently to see, and hear, it began to be dawn; and Nelly, I'll tell you what I thought, and what has kept recurring and recurring till I feared for my reason—I thought as I lay there with my head against that table leg, and my eyes dimly discerning the grey square of the window, that I was enclosed in the oak-panelled bed at home; and my heart ached with some great grief which, just waking, I could not recollect—I pondered, and worried myself to discover what it could be; and most strangely, the whole last seven years of my life grew a blank! I did not recall that they had been at all. I was a child; my father was just buried, and my misery arose from the separation that Hindley had ordered between me, and Heathcliff—I was laid alone, for the first time, and rousing from a dismal dose after a night of weeping—I lifted my hand to push the panels aside, it struck the table-top! I swept it along the carpet, and then, memory burst in—my late anguish was swallowed in a paroxysm of despair—I cannot say why I felt so wildly wretched—it must have been temporary derangement for there is scarcely cause—But, supposing at twelve years old, I had been wrenched from the Heights, and every early association, and my all in all, as Heathcliff was at that time, and been converted, at a stroke into Mrs. Linton, the lady of Thrushcross Grange, and the wife of a stranger; an exile, and outcast, thenceforth, from what had been my world—You may fancy a glimpse of the abyss where I grovelled! Shake your head, as you will, Nelly, you have helped to unsettle me! You should have spoken to Edgar, indeed you should, and compelled him to leave me quiet! Oh, I'm burning! I wish I were out of doors—I wish I were a girl again, half savage and hardy, and free...and laughing at injuries, not maddening under them! Why am I so changed? why does my blood rush into a hell of tumult at a few words? I'm sure I should be myself were I once among the heather on those hills...Open the window again wide, fasten it open! Quick, why don't you move?"

"Because, I won't give you your death of cold," I answered.

"You won't give me a chance of life, you mean," she said sullenly. "However, I'm not helpless yet, I'll open it myself."

And sliding from the bed before I could hinder her, she crossed the room, walking very uncertainly, threw it back, and bent out, careless of the frosty air that cut about her shoulders as keen as a knife.

I entreated, and finally attempted to force her to retire. But I soon found her delirious strength much surpassed mine (she was delirious I became convinced by her subsequent actions, and ravings).

There was no moon, and every thing beneath lay in misty darkness; not a light gleamed from any house, far or near; all had been extinguished long ago; and those at Wuthering Heights were never visible...still she asserted she caught their shining.

“Look!” she cried eagerly, “that’s my room, with the candle in it, and the trees swaying before it...and the other candle is in Joseph’s garret...Joseph sits up late, doesn’t he? He’s waiting till I come home that he may lock the gate...Well, he’ll wait a while yet. It’s a rough journey, and a sad heart to travel it; and we must pass by Gimmerton Kirk, to go that journey! We’ve braved it’s ghosts often together, and dared each other to stand among the graves and ask them to come...But Heathcliff, if I dare you now, will you venture? If you do, I’ll keep you. I’ll not lie there by myself; they may bury me twelve feet deep, and throw the church down over me; but I won’t rest till you are with me...I never will!”

She paused, and resumed with a strange smile, “He’s considering...he’d rather I’d come to him! Find a way, then! not through that Kirkyard...You are slow! Be content, you always followed me!”

Perceiving it vain to argue against her insanity, I was planning how I could reach something to wrap about her, without quitting my hold of herself, for I could not trust her alone by the gaping lattice; when, to my consternation, I heard the rattle of the door-handle, and Mr. Linton entered. He had only then come from the library; and, in passing through the lobby, had noticed our talking and been attracted by curiosity, or fear, to examine what it signified, at that late hour.

“Oh, sir!” I cried, checking the exclamation risen to his lips at the sight which met him, and the bleak atmosphere of the chamber.

“My poor Mistress is ill, and she quite masters me; I cannot manage her at all, pray, come and persuade her to go to bed. Forget your anger, for she’s hard to guide any way but her own.”

“Catherine ill?” he said hastening to us. “Shut the window, Ellen! Catherine! why...”

He was silent; the haggardness of Mrs. Linton’s appearance smote him speechless, and he could only glance from her to me in horrified astonishment.

“She’s been fretting here,” I continued, “and eating scarcely anything, and never complaining, she would admit none of us till this evening, and so we couldn’t inform you of her state, as we were not aware of it ourselves, but it is nothing.”

I felt I uttered my explanations awkwardly; the master frowned. “It is nothing, is it, Ellen Dean?” he said sternly. “You shall account more clearly for keeping me ignorant of this!” And he took his wife in his arms, and looked at her with anguish.

At first she gave him no glance of recognition...he was invisible to her abstracted gaze. The delirium was not fixed, however; having weaned her eyes from contemplating the outer darkness; by degrees, she centred her attention on him, and discovered who it was that held her.

“Ah! you are come, are you, Edgar Linton?” she said with angry animation...“You are one of those things that are ever found when least wanted, and when you are wanted never! I suppose we shall have plenty of lamentations, now...I see we shall...but they can’t keep me from my narrow home out yonder—My resting place where I’m bound before Spring is over! There it is, not among the Lintons, mind, under the chapel-roof; but in the open air with a head-stone, and you may please yourself, whether you go to them, or come to me!”

“Catherine, what have you done?” commenced the master. “Am I nothing to you, any more? Do you love that wretch, Heath —”

“Hush!” cried Mrs. Linton. “Hush, this moment! You mention that name and I end the matter, instantly, by a spring from the window! What you touch at present, you may have; but my soul will be on that hill-top before you lay hands on me again. I don’t

want you, Edgar; I'm past wanting you...Return to your books... I'm glad you possess a consolation, for all you had in me is gone."

"Her mind wanders, sir," I interposed. "She has been talking nonsense the whole evening; but, let her have quiet and proper attendance, and she'll rally...Hereafter, we must be cautious how we vex her."

"I desire no further advice from you," answered Mr. Linton. "You knew your mistress's nature, and you encouraged me to harass her. And not to give me one hint of how she has been these three days! It was heartless! months of sickness could not cause such a change!"

I began to defend myself, thinking it too bad to be blamed for another's wicked waywardness!

"I knew Mrs. Linton's nature to be headstrong and domineering," cried I; "but I didn't know that you wished to foster her fierce temper! I didn't know that, to humour her, I should wink at Mr. Heathcliff. I performed the duty of a faithful servant in telling you, and I have got a faithful servant's wages! Well, it will teach me to be careful next time. Next time you may gather intelligence for yourself!"

"The next time you bring a tale to me, you shall quit my service, Ellen Dean," he replied.

"You'd rather hear nothing about it, I suppose, then, Mr. Linton?" said I. "Heathcliff has your permission to come a courting to Miss and to drop in at every opportunity your absence offers, on purpose to poison the mistress against you?"

Confused as Catherine was, her wits were alert at applying our conversation.

"Ah! Nelly has played traitor," she exclaimed, passionately. "Nelly is my hidden enemy—you witch! So you do seek elf-bolts to hurt us! Let me go, and I'll make her rue! I'll make her howl a recantation!"

A maniac's fury kindled under her brows; she struggled desperately to disengage herself from Linton's arms. I felt no inclination to tarry the event; and resolving to seek medical aid on my own responsibility, I quitted the chamber.

In passing the garden to reach the road, at a place where a bridle hook is driven into the wall, I saw something white moved irregularly, evidently by another agent than the wind. Notwithstanding my hurry, I staid to examine it, lest ever after I should have the conviction impressed on my imagination that it was a creature of the other world.

My surprise and perplexity were great to discover, by touch more than vision, Miss Isabella's springer Fanny, suspended to a handkerchief, and nearly at its last gasp.

I quickly released the animal, and lifted it into the garden. I had seen it follow its mistress up-stairs, when she went to bed, and wondered much how it could have got out there, and what mischievous person had treated it so.

While untying the knot round the hook, it seemed to me that I repeatedly caught the beat of horses' feet galloping at some distance; but there were such a number of things to occupy my reflections that I hardly gave the circumstance a thought, though it was a strange sound, in that place, at two o'clock in the morning.

Mr. Kenneth was fortunately just issuing from his house to see a patient in the village as I came up the street; and my account of Catherine Linton's malady induced him to accompany me back immediately.

He was a plain, rough man; and he made no scruple to speak his doubts of her surviving this second attack; unless she were more submissive to his directions than she had shown herself before.

"Nelly Dean," said he, "I can't help fancying there's an extra cause for this. What has there been to do at the Grange? We've odd reports up here. A stout, hearty lass like Catherine does not fall ill for a trifle; and that sort of people should not either. It's hard work bringing them through fevers, and such things. How did it begin?"

"The master will inform you," I answered; "but you are acquainted with the Earnshaws' violent dispositions, and Mrs. Linton caps them all. I may say this; it commenced in a quarrel. She was struck during a tempest of passion with a kind of fit. That's her account, at least; for she flew off in the height of it, and

locked herself up. Afterwards, she refused to eat, and now she alternately raves, and remains in a half dream, knowing those about her, but having her mind filled with all sorts of strange ideas and illusions.”

“Mr. Linton will be sorry?” observed Kenneth, interrogatively.

“Sorry? he’ll break his heart should anything happen!” I replied. “Don’t alarm him more than necessary.”

“Well, I told him to beware,” said my companion, “and he must bide the consequences of neglecting my warning! Hasn’t he been thick with Mr. Heathcliff lately?”

“Heathcliff frequently visits at the Grange,” answered I, “though more on the strength of the mistress having known him when a boy, than because the master likes his company. At present, he’s discharged from the trouble of calling; owing to some presumptuous aspirations after Miss Linton which he manifested. I hardly think he’ll be taken in again.”

“And does Miss Linton turn a cold shoulder on him?” was the doctor’s next question.

“I’m not in her confidence,” returned I, reluctant to continue the subject.

“No, she’s a sly one,” he remarked, shaking his head. “She keeps her own counsel! But she’s a real little fool. I have it from good authority, that, last night, and a pretty night it was! she and Heathcliff were walking in the plantation at the back of your house, above two hours; and he pressed her not to go in again, but just mount his horse and away with him! My informant said she could only put him off by pledging her word of honour to be prepared on their first meeting after that, when it was to be, he didn’t hear, but you urge Mr. Linton to look sharp!”

This news filled me with fresh fears; I outstripped Kenneth, and ran most of the way back. The little dog was yelping in the garden yet. I spared a minute to open the gate for it, but instead of going to the house door, it coursed up and down snuffing the grass, and would have escaped to the road, had I not seized and conveyed it in with me.

On ascending to Isabella’s room, my suspicions were confirmed; it was empty. Had I been a few hours sooner, Mrs.

Linton's illness might have arrested her rash step. But what could be done now? There was a bare possibility of overtaking them if pursued instantly. I could not pursue them, however; and I dare not rouse the family, and fill the place with confusion; still less unfold the business to my master, absorbed as he was in his present calamity, and having no heart to spare for a second grief!

I saw nothing for it, but to hold my tongue, and suffer matters to take their course: and Kenneth being arrived, I went with a badly composed countenance to announce him.

Catherine lay in a troubled sleep; her husband had succeeded in soothing the access of frenzy; he now hung over her pillow, watching every shade, and every change of her painfully expressive features.

The doctor, on examining the case for himself, spoke hopefully to him of its having a favourable termination, if we could only preserve around her perfect and constant tranquillity. To me, he signified the threatening danger was, not so much death, as permanent alienation of intellect.

I did not close my eyes that night, nor did Mr. Linton; indeed, we never went to bed: and the servants were all up long before the usual hour, moving through the house with stealthy tread, and exchanging whispers as they encountered each other in their vocations. Every one was active, but Miss Isabella; and they began to remark how sound she slept—her brother too asked if she had risen, and seemed impatient for her presence, and hurt that she showed so little anxiety for her sister-in-law.

I trembled lest he should send me to call her; but I was spared the pain of being the first proclaimant of her flight. One of the maids, a thoughtless girl, who had been on an early errand to Gimmerton, came panting up stairs, open-mouthed, and dashed into the chamber, crying.

“Oh, dear, dear! What mun we have next? Master, master, our young lady—”

“Hold your noise!” cried I hastily, enraged at her clamorous manner.

“Speak lower, Mary—What is the matter?” said Mr. Linton. “What ails your young lady?”

“She’s gone, she’s gone! Yon’ Heathcliff’s run off wi’ her!” gasped the girl.

“That is not true!” exclaimed Linton, rising in agitation. “It cannot be—how has the idea entered your head? Ellen Dean, go and seek her—it is incredible—it cannot be.”

As he spoke he took the servant to the door, and, then, repeated his demand to know her reasons for such an assertion.

“Why, I met on the road a lad that fetches milk here,” she stammered, “and he asked whether we weren’t in trouble at the Grange—I thought he meant for Missis’s sickness, so I answered, yes. Then says he, ‘they’s somebody gone after ’em, I guess?’ I stared. He saw I knew naught about it, and he told how a gentleman and lady had stopped to have a horse’s shoe fastened at a blacksmith’s shop, two miles out of Gimmerton, not very long after midnight! and how the blacksmith’s lass had got up to spy who they were: she knew them both directly—And she noticed the man, Heathcliff it was, she felt certain, nob’dy could mistake him, besides—put a sovereign in her father’s hand for payment. The lady had a cloak about her face; but having desired a sup of water, while she drank, it fell back, and she saw her very plain—Heathcliff held both bridles as they rode on, and they set their faces from the village, and went as fast as the rough roads would let them. The lass said nothing to her father, but she told it all over Gimmerton this morning.”

I ran and peeped, for form’s sake, into Isabella’s room: confirming, when I returned, the servant’s statement—Mr. Linton had resumed his seat by the bed; on my re-entrance, he raised his eyes, read the meaning of my blank aspect, and dropped them without giving an order, or uttering a word.

“Are we to try any measures for overtaking and bringing her back,” I inquired. “How should we do?”

“She went of her own accord,” answered the master; “she had a right to go if she pleased—Trouble me no more about her—Hereafter she is only my sister in name; not because I disown her, but because she has disowned me.”

And that was all he said on the subject; he did not make a single inquiry further, or mention her in any way, except directing

me to send what property she had in the house to her fresh home, wherever it was, when I knew it.

## CHAPTER XIII.

FOR TWO months the fugitives remained absent, in those two months, Mrs. Linton encountered and conquered the worst shock of what was denominated a brain fever. No mother could have nursed an only child more devotedly than Edgar tended her. Day and night, he was watching, and patiently enduring all the annoyances that irritable nerves and a shaken reason could inflict: and, though Kenneth remarked that what he saved from the grave would only recompense his care by forming the source of constant future anxiety, in fact, that his health and strength were being sacrificed to preserve a mere ruin of humanity, he knew no limits in gratitude and joy, when Catherine's life was declared out of danger; and hour after hour, he would sit beside her, tracing the gradual return to bodily health, and flattering his too sanguine hopes with the illusion that her mind would settle back to its right balance also, and she would soon be entirely her former self.

The first time she left her chamber, was at the commencement of the following March. Mr. Linton had put on her pillow, in the morning, a handful of golden crocuses; her eye, long stranger to any gleam of pleasure, caught them in waking, and shone delighted as she gathered them eagerly together.

"These are the earliest flowers at the Heights!" she exclaimed. "They remind me of soft thaw winds, and warm sunshine, and nearly melted snow—Edgar, is there not a south wind, and is not the snow almost gone?"

"The snow is quite gone; down here, darling!" replied her husband, "and I only see two white spots on the whole range of moors—The sky is blue, and the larks are singing, and the beck and brooks are all brim full. Catherine; last spring at this time, I was longing to have you under this roof—now, I wish you were a mile or two up those hills, the air blows so sweetly, I feel that it would cure you."

"I shall never be there, but once more!" said the invalid; "and then you'll leave me, and I shall remain, for ever. Next spring

you'll long again to have me under this roof, and you'll look back and think you were happy to-day."

Linton lavished on her the kindest caresses, and tried to cheer her by the fondest words; but vaguely regarding the flowers, she let the tears collect on her lashes, and stream down her cheeks unheeding.

We knew she was really better, and therefore, decided that long confinement to a single place produced much of this despondency, and it might be partially removed by a change of scene.

The master told me to light a fire in the many-weeks deserted parlour, and to set an easy-chair in the sunshine by the window; and then he brought her down, and she sat a long while enjoying the genial heat, and, as we expected, revived by the objects round her, which, though familiar, were free from the dreary associations investing her hated sick-chamber. By evening, she seemed greatly exhausted; yet no arguments could persuade her to return to that apartment, and I had to arrange the parlour sofa for her bed, till another room could be prepared.

To obviate the fatigue of mounting and descending the stairs, we fitted up this, where you lie at present; on the same floor with the parlour: and she was soon strong enough to move from one to the other, leaning on Edgar's arm.

Ah, I thought myself, she might recover, so waited on as she was. And there was double cause to desire it, for on her existence depended that of another; we cherished the hope that in a little while, Mr. Linton's heart would be gladdened, and his lands secured from a stranger's gripe, by the birth of an heir.

I should mention that Isabella sent to her brother, some six weeks from her departure, a short note, announcing her marriage with Heathcliff. It appeared dry and cold; but at the bottom, was dotted in with pencil, an obscure apology, and an entreaty for kind remembrance, and reconciliation, if her proceeding had offended him; asserting that she could not help it then, and being done, she had now no power to repeal it.

Linton did not reply to this, I believe; and, in a fortnight more, I got a long letter which I considered odd coming from the pen of a

bride just out of the honeymoon. I'll read it, for I keep it yet. Any relic of the dead is precious, if they were valued living.

"DEAR ELLEN," it begins.

"I came, last night, to Wuthering Heights, and heard, for the first time, that Catherine has been, and is yet, very ill. I must not write to her, I suppose, and my brother is either too angry, or too distressed to answer what I send him. Still, I must write to somebody, and the only choice left me is you.

Inform Edgar that I'd give the world to see his face again—that my heart returned to Thrushcross Grange in twenty-four hours after I left it, and is there at this moment, full of warm feelings for him, and Catherine! I can't follow it though (those words are underlined)—they need not expect me, and they may draw what conclusions they please; taking care, however, to lay nothing at the door of my weak will, or deficient affection.

The remainder of the letter is for yourself, alone. I want to ask you two questions: the first is,

How did you contrive to preserve the common sympathies of human nature when you resided here? I cannot recognise any sentiment which those around, share with me.

The second question, I have great interest in; it is this—

Is Mr. Heathcliff a man? If so, is he mad? And if not, is he a devil? I shan't tell my reasons for making this inquiry; but, I beseech you to explain, if you can, what I have married—that is, when you call to see me; and you must call, Ellen, very soon. Don't write, but come, and bring me something from Edgar.

Now, you shall hear how I have been received in my new home, as I am led to imagine the Heights will be. It is to amuse myself that I dwell on such subjects as the lack of external comforts; they never occupy my thoughts, except at the moment when I miss them—I should laugh and dance for joy, if I found their absence was the total of my miseries, and the rest was an unnatural dream!

The sun set behind the Grange, as we turned on to the moors; by that, I judged it to be six o'clock; and my companion halted

half-an-hour, to inspect the park, and the gardens, and, probably, the place itself, as well as he could; so it was dark when we dismounted in the paved yard of the farmhouse, and your old fellow-servant, Joseph, issued out to receive us by the light of a dip candle. He did it with a courtesy that redounded to his credit. His first act was to elevate his torch to a level with my face, squint malignantly, project his under lip, and turn away.

Then he took the two horses, and led them into the stables; reappearing for the purpose of locking the outer gate, as if we lived in an ancient castle.

Heathcliff stayed to speak to him, and I entered the kitchen—a dingy, untidy hole; I dare say you would not know it, it is so changed since it was in your charge.

By the fire stood a ruffianly child, strong in limb, and dirty in garb, with a look of Catherine in his eyes, and about his mouth.

“This is Edgar’s legal nephew,” I reflected—“mine in a manner; I must shake hands, and—yes—I must kiss him. It is right to establish a good understanding at the beginning.”

I approached, and, attempting to take his chubby fist, said—  
“How do you do, my dear?”

He replied in a jargon I did not comprehend.

“Shall you and I be friends, Hareton?” was my next essay at conversation.

An oath, and a threat to set Throttlar on me if I did not “frame off” rewarded my perseverance.

“Hey, Throttlar, lad!” whispered the little wretch, rousing a half-bred bull-dog from its lair in a corner. “Now, wilt tuh be ganging?” he asked authoritatively.

Love for my life urged a compliance; I stepped over the threshold to wait till the others should enter. Mr. Heathcliff was nowhere visible; and Joseph, whom I followed to the stables, and requested to accompany me in, after staring and muttering to himself, screwed up his nose and replied—

“Mim! mim! mim! Did iver Christian body hear owt like it? Minching un’ munching! Hah can Aw tell whet ye say?”

“I say, I wish you to come with me into the house!” I cried, thinking him deaf, yet highly disgusted at his rudeness.

“Nor nuh me! Aw getten summut else to do,” he answered, and continued his work, moving his lantern jaws meanwhile, and surveying my dress and countenance (the former a great deal too fine, but the latter, I’m sure, as sad as he could desire) with sovereign contempt.

I walked round the yard, and through a wicket, to another door, at which I took the liberty of knocking, in hopes some more civil servant might shew himself.

After a short suspense it was opened by a tall, gaunt man, without neckerchief, and otherwise extremely slovenly; his features were lost in masses of shaggy hair that hung on his shoulders; and his eyes, too, were like a ghostly Catherine’s, with all their beauty annihilated.

“What’s your business here?” he demanded, grimly. “Who are you?”

“My name was Isabella Linton,” I replied. “You’ve seen me before, sir. I’m lately married to Mr. Heathcliff; and he has brought me here—I suppose by your permission.”

“Is he come back, then?” asked the hermit, glaring like a hungry wolf.

“Yes—we came just now,” I said; “but he left me by the kitchen door; and when I would have gone in, your little boy played sentinel over the place, and frightened me off by the help of a bulldog.”

“It’s well the hellish villain has kept his word!” growled my future host, searching the darkness beyond me in expectation of discovering Heathcliff, and then he indulged in a soliloquy of execrations, and threats of what he would have done had the “fiend” deceived him.

I repented having tried this second entrance; and was almost inclined to slip way before he finished cursing, but ere I could execute that intention, he ordered me in, and shut and re-fastened the door.

There was a great fire, and that was all the light in the huge apartment, whose floor had grown a uniform grey; and the once brilliant pewter dishes which used to attract my gaze when I was a girl partook of a similar obscurity, created by tarnish and dust.

I inquired whether I might call the maid, and be conducted to a bed-room? Mr. Earnshaw vouchsafed no answer. He walked up and down, with his hands in his pockets, apparently quite forgetting my presence; and his abstraction was evidently so deep, and his whole aspect so misanthropical, that I shrank from disturbing him again.

You'll not be surprised, Ellen, at my feeling particularly cheerless, seated in worse than solitude, on that inhospitable hearth, and remembering that four miles distant lay my delightful home, containing the only people I loved on earth: and there might as well be the Atlantic to part us, instead of those four miles, I could not overpass them!

I questioned with myself—where must I turn for comfort? and—mind you don't tell Edgar, or Catherine—above every sorrow beside, this rose pre-eminent—despair at finding nobody who could or would be my ally against Heathcliff!

I had sought shelter at Wuthering Heights, almost gladly, because I was secured by that arrangement from living alone with him; but he knew the people we were coming amongst, and he did not fear their intermeddling.

I sat and thought a doleful time; the clock struck eight, and nine, and still my companion paced to and fro, his head bent on his breast, and perfectly silent, unless a groan, or a bitter ejaculation forced itself out at intervals.

I listened to detect a woman's voice in the house, and filled the interim with wild regrets, and dismal anticipations, which, at last, spoke audibly in irrepressible sighing, and weeping.

I was not aware how openly I grieved, till Earnshaw halted opposite, in his measured walk, and gave me a stare of newly awakened surprise. Taking advantage of his recovered attention, I exclaimed—

“I'm tired with my journey, and I want to go to bed! Where is the maid-servant? Direct me to her, as she wont come to me!”

“We have none,” he answered; “you must wait on yourself!”

“Where must I sleep, then?” I sobbed—I was beyond regarding self-respect, weighed down by fatigue and wretchedness.

“Joseph will show you Heathcliff’s chamber,” said he; “open that door—he’s in there.”

I was going to obey, but he suddenly arrested me, and added in the strangest tone—

“Be so good as to turn your lock, and draw your bolt—don’t omit it!”

“Well!” I said. “But why, Mr. Earnshaw?” I did not relish the notion of deliberately fastening myself in with Heathcliff.

“Look here!” he replied, pulling from his waistcoat a curiously constructed pistol, having a double edged spring knife attached to the barrel. “That’s a great tempter to a desperate man, is it not? I cannot resist going up with this, every night, and trying his door. If once I find it open he’s done for! I do it invariably, even though the minute before I have been recalling a hundred reasons that should make me refrain—it is some devil that urges me to thwart my own schemes by killing him—you fight against that devil, for love, as long as you may; when the time comes, not all the angels in heaven shall save him!”

I surveyed the weapon inquisitively; a hideous notion struck me. How powerful I should be possessing such an instrument! I took it from his hand, and touched the blade. He looked astonished at the expression my face assumed during a brief second. It was not horror, it was covetousness. He snatched the pistol back, jealously; shut the knife, and returned it to its concealment.

“I don’t care if you tell him,” said he. “Put him on his guard, and watch for him. You know the terms we are on, I see; his danger does not shock you.”

“What has Heathcliff done to you?” I asked. “In what has he wronged you to warrant this appalling hatred? Wouldn’t it be wiser to bid him quit the house?”

“No,” thundered Earnshaw, “should he offer to leave me, he’s a dead man, persuade him to attempt it, and you are a murderess!”

Am I to lose all, without a chance of retrieval? Is Hareton to be a beggar? Oh, damnation! I will have it back; and I'll have his gold too; and then his blood; and hell shall have his soul! It will be ten times blacker with that guest than ever it was before!"

You've acquainted me, Ellen, with your old master's habits. He is clearly on the verge of madness—he was so last night, at least. I shuddered to be near him, and thought on the servant's ill-bred moroseness as comparatively agreeable.

He now recommenced his moody walk, and I raised the latch, and escaped into the kitchen.

Joseph was bending over the fire, peering into a large pan that swung above it; and a wooden bowl of oatmeal stood on the settle close by. The contents of the pan began to boil, and he turned to plunge his hand into the bowl; I conjectured that this preparation was probably for our supper, and, being hungry, I resolved it should be eatable—so crying out, sharply—"I'll make the porridge!" I removed the vessel out of his reach, and proceeded to take off my hat and riding habit. "Mr. Earnshaw," I continued, "directs me to wait on myself—I will—I'm not going to act the lady among you, for fear I should starve."

"Gooid Lord!" he muttered, sitting down, and stroking his ribbed stockings from the knee to the ankle. "If they's tuh be fresh ortherings—just when Aw getten used tuh two maisters, if Aw mun hev a mistress set o'er my heead, it's loike time tuh be flitting. Aw niver did think tuh say t' day ut Aw mud lave th' owld place—but Aw daht it's nigh at hend!"

This lamentation drew no notice from me; I went briskly to work; sighing to remember a period when it would have been all merry fun; but compelled speedily to drive off the remembrance. It racked me to recall past happiness, and the greater peril there was of conjuring up its apparition, the quicker the thible ran round, and the faster the handfuls of meal fell into the water.

Joseph beheld my style of cookery with growing indignation.

"Thear!" he ejaculated. "Hareton, thah willut sup thy porridge tuh neeght; they'll be nowt bud lumps as big as maw nave. Thear, agean! Aw'd fling in bowl un all, if Aw wer yah! Thear, pale t'

guilt off, un' then yah'll hae done wi't. Bang, bang. It's a marcy t' bothom isn't deaved aht!"

It was rather a rough mess, I own, when poured into the basins; four had been provided, and a gallon pitcher of new milk was brought from the dairy, which Hareton seized and commenced drinking and spilling from the expansive lip.

I expostulated, and desired that he should have his in a mug; affirming that I could not taste the liquid treated so dirtily. The old cynic chose to be vastly offended at this nicety; assuring me, repeatedly, that "the barn was every bit as gooid" as I, "and every bit as wollsome," and wondering how I could fashion to be so conceited; meanwhile, the infant ruffian continued sucking; and glowered up at me defyingly, as he slavered into the jug.

"I shall have my supper in another room," I said. "Have you no place you call a parlour?"

"Parlour!" he echoed, sneeringly, "parlour! Nay, we've noa parlours. If yah dunnut loike wer company, they's maister's; un' if yah dunnut loike maister, they's us."

"Then I shall go up-stairs," I answered; "shew me a chamber!"

I put my basin on a tray, and went myself to fetch some more milk.

With great grumblings, the fellow rose, and preceded me in my ascent: we mounted to the garrets; he opening a door, now and then, to look into the apartments we passed.

"Here's a rahm," he said, at last, flinging back a cranky board on hinges. "It's weel enough tuh ate a few porridge in. They's a pack uh corn i' t' corner, thear, meeterly clane; if yah're feared uh muckyng yer grand silk cloes, spread yer hankerchir ut t' top on't."

The "rahm" was a kind of lumber-hole smelling strong of malt and grain; various sacks of which articles were piled around, leaving a wide, bare space in the middle.

"Why, man!" I exclaimed, facing him angrily, "this is not a place to sleep in. I wish to see my bed-room."

"Bed-rume!" he repeated, in a tone of mockery. "Yah's see all t' bed-rumes thear is—yon's mine."

He pointed into the second garret, only differing from the first in being more naked about the walls, and having a large, low, curtainless bed, with an indigo-coloured quilt, at one end.

“What do I want with yours?” I retorted. “I suppose Mr. Heathcliff does not lodge at the top of the house, does he?”

“Oh! it’s Maister Hathecliff’s yah’re wenting?” cried he, as if making a new discovery. “Couldn’t ye uh said soa, at onst? un then, Aw mud uh telled ye, baht all this wark, ut that’s just one yah cannut sea—he allas keeps it locked, un’ nob’dy iver mells on’t but hisseln.”

“You’ve a nice house, Joseph,” I could not refrain from observing, “and pleasant inmates; and I think the concentrated essence of all the madness in the world took up its abode in my brain the day I linked my fate with theirs! However, that is not to the present purpose—there are other rooms. For heaven’s sake, be quick, and let me settle somewhere!”

He made no reply to this adjuration; only plodding doggedly down the wooden steps, and halting before an apartment which, from that halt, and the superior quality of its furniture, I conjectured to be the best one.

There was a carpet, a good one; but the pattern was obliterated by dust; a fire-place hung with cut paper dropping to pieces; a handsome oak-bedstead with ample crimson curtains of rather expensive material, and modern make. But they had evidently experienced rough usage, the valances hung in festoons, wrenched from their rings; and the iron rod supporting them was bent in an arc, on one side, causing the drapery to trail upon the floor. The chairs were also damaged, many of them severely; and deep indentations deformed the panels of the walls.

I was endeavouring to gather resolution for entering, and taking possession, when my fool of a guide announced—

“This here is t’ maister’s.”

My supper by this time was cold, my appetite gone, and my patience exhausted. I insisted on being provided instantly with a place of refuge, and means of repose.

“Whear the divil,” began the religious elder. “The Lord bless us! The Lord forgie us! Whear the hell, wold ye gang? ye marred,

wearisome nowt! Yah seen all bud Hareton's bit uf a cham'er. They's nut another hoile tuh lig dahn in i' th' hahse!"

I was so vexed, I flung my tray, and its contents on the ground; and then seated myself at the stairs-head, hid my face in my hands, and cried.

"Ech! ech!" exclaimed Joseph. "Weel done, Miss Cathy! weel done, Miss Cathy! Hahsiver, t' maister sall just tum'le o'er them brocken pots; un' then we's hear summut; we's hear hah it's tuh be. Goid-fur-nowt madling! yah desERVE pining froo this tuh ChurstmAS, flinging t' precious gifts uh God under foot i' yer flaysome rages! Bud, Aw'm mista'en if yah shew yer sperrit lang. Will Hathecliff bide sich bonny ways, think ye? Aw nobbut wish he muh cotch ye i' that plisky. Aw nobbut wish he may."

And so he went scolding to his den beneath, taking the candle with him, and I remained in the dark.

The period of reflection succeeding this silly action, compelled me to admit the necessity of smothering my pride, and choking my wrath, and bestirring myself to remove its effects.

An unexpected aid presently appeared in the shape of Throttler, whom I now recognised as a son of our old Skulker; it had spent its whelphood at the Grange, and was given by my father to Mr. Hindley. I fancy it knew me—it pushed its nose against mine by way of salute, and then hastened to devour the porridge, while I groped from step to step, collecting the shattered earthenware, and drying the spatters of milk from the bannister with my pocket-handkerchief.

Our labours were scarcely over when I heard Earnshaw's tread in the passage; my assistant tucked in his tail, and pressed to the wall; I stole into the nearest doorway. The dog's endeavour to avoid him was unsuccessful; as I guessed by a scutter down stairs, and a prolonged, piteous yelping. I had better luck. He passed on, entered his chamber, and shut the door.

Directly after Joseph came up with Hareton, to put him to bed. I had found shelter in Hareton's room, and the old man, on seeing me, said—

"They's rahm fur boath yah, un yer pride, nah, Aw sud think i' th' hahse. It's empty; yah muh hev it all tuh yerseln, un Him as allas

maks a third, i' sich ill company!"

Gladly did I take advantage of this intimation; and the minute I flung myself into a chair, by the fire, I nodded, and slept.

My slumber was deep, and sweet; though over far too soon. Mr. Heathcliff awoke me; he had just come in, and demanded, in his loving manner, what I was doing there?

I told him the cause of my staying up so late—that he had the key of our room in his pocket.

The adjective our gave mortal offence. He swore it was not, nor ever should be mine; and he'd—but I'll not repeat his language, nor describe his habitual conduct; he is ingenious and unresting in seeking to gain my abhorrence! I sometimes wonder at him with an intensity that deadens my fear: yet, I assure you, a tiger, or a venomous serpent could not rouse terror in me equal to that which he wakens. He told me of Catherine's illness, and accused my brother of causing it; promising that I should be Edgar's proxy in suffering, till he could get a hold of him.

"I do hate him—I am wretched—I have been a fool!  
Beware of uttering one breath of this to any one at the Grange. I shall expect you every day—don't disappoint me!

"ISABELLA."

## CHAPTER XIV.

As soon as I had perused this epistle, I went to the master, and informed him that his sister had arrived at the Heights, and sent me a letter expressing her sorrow for Mrs. Linton's situation, and her ardent desire to see him; with a wish that he would transmit to her, as early as possible, some token of forgiveness by me.

"Forgiveness?" said Linton. "I have nothing to forgive her, Ellen—you may call at Wuthering Heights this afternoon, if you like, and say that I am not angry, but I'm sorry to have lost her: especially as I can never think she'll be happy. It is out of the question my going to see her, however; we are eternally divided; and should she really wish to oblige me, let her persuade the villain she has married to leave the country."

"And you wont write her a little note, sir?" I asked, imploringly.

"No," he answered. "It is needless. My communication with Heathcliff's family shall be as sparing as his with mine. It shall not exist!"

Mr. Edgar's coldness depressed me exceedingly; and all the way from the Grange, I puzzled my brains how to put more heart into what he said, when I repeated it; and how to soften his refusal of even a few lines to console Isabella.

I dare say she had been on the watch for me since morning: I saw her looking through the lattice, as I came up the garden causeway and I nodded to her; but she drew back, as if afraid of being observed.

I entered without knocking. There never was such a dreary, dismal scene as the formerly cheerful house presented! I must confess that, if I had been in the young lady's place, I would, at least, have swept the hearth, and wiped the tables with a duster. But she already partook of the pervading spirit of neglect which encompassed her. Her pretty face was wan and listless; her hair uncurled; some locks hanging lankly down, and some carelessly twisted round her head. Probably she had not touched her dress since yester evening.

Hindley was not there. Mr. Heathcliff sat at a table, turning over some papers in his pocket-book; but he rose when I appeared, asked me how I did, quite friendly, and offered me a chair.

He was the only thing there that seemed decent, and I thought he never looked better. So much had circumstances altered their positions, that he would certainly have struck a stranger as a born and bred gentleman, and his wife as a thorough little slattern!

She came forward eagerly to greet me; and held out one hand to take the expected letter.

I shook my head. She wouldn't understand the hint, but followed me to a sideboard, where I went to lay my bonnet, and importuned me in a whisper to give her directly what I had brought.

Heathcliff guessed the meaning of her manoeuvres, and said—

“If you have got anything for Isabella, as no doubt you have, Nelly, give it to her. You needn't make a secret of it; we have no secrets between us.”

“Oh, I have nothing,” I replied, thinking it best to speak the truth at once. “My master bid me tell his sister that she must not expect either a letter or a visit from him at present. He sends his love, ma'am, and his wishes for your happiness, and his pardon for the grief you have occasioned; but he thinks that after this time, his household, and the household here, should drop intercommunication; as nothing good could come of keeping it up.”

Mrs. Heathcliff's lip quivered slightly, and she returned to her seat in the window. Her husband took his stand on the hearthstone, near me, and began to put questions concerning Catherine.

I told him as much as I thought proper of her illness, and he extorted from me, by cross-examination, most of the facts connected with its origin.

I blamed her, as she deserved, for bringing it all on herself; and ended by hoping that he would follow Mr. Linton's example, and avoid future interference with his family, for good or evil.

“Mrs. Linton is now just recovering,” I said, “she’ll never be like she was, but her life is spared, and if you really have a regard for her, you’ll shun crossing her way again. Nay, you’ll move out of this country entirely; and that you may not regret it, I’ll inform you Catherine Linton is as different now, from your old friend Catherine Earnshaw, as that young lady is different from me! Her appearance is changed greatly, her character much more so; and the person, who is compelled, of necessity, to be her companion, will only sustain his affection hereafter, by the remembrance of what she once was, by common humanity, and a sense of duty!”

“That is quite possible,” remarked Heathcliff, forcing himself to seem calm, “quite possible that your master should have nothing but common humanity, and a sense of duty to fall back upon. But do you imagine that I shall leave Catherine to his duty and humanity? and can you compare my feelings respecting Catherine, to his? Before you leave this house, I must exact a promise from you, that you’ll get me an interview with her—consent, or refuse, I will see her! What do you say?”

“I say, Mr. Heathcliff,” I replied, “you must not—you never shall through my means. Another encounter between you and the master, would kill her altogether!”

“With your aid that may be avoided;” he continued, “and should there be danger of such an event—should he be the cause of adding a single trouble more to her existence—Why, I think, I shall be justified in going to extremes! I wish you had sincerity enough to tell me whether Catherine would suffer greatly from his loss. The fear that she would restrains me; and there you see the distinction between our feelings—Had he been in my place, and I in his, though I hated him with a hatred that turned my life to gall, I never would have raised a hand against him. You may look incredulous, if you please! I never would have banished him from her society, as long as she desired his. The moment her regard ceased, I would have torn his heart out, and drank his blood! But, till then, if you don’t believe me, you don’t know me—till then, I would have died by inches before I touched a single hair of his head!”

“And yet,” I interrupted, “you have no scruples in completely ruining all hopes of her perfect restoration, by thrusting yourself in

to her remembrance, now, when she has nearly forgotten you, and involving her in a new tumult of discord, and distress.”

“You suppose she has nearly forgotten me?” he said. “Oh Nelly! you know she has not! You know as well as I do, that for every thought she spends on Linton, she spends a thousand on me! At a most miserable period of my life, I had a notion of the kind, it haunted me on my return to the neighbourhood, last summer, but only her own assurance, could make me admit the horrible idea again. And then, Linton would be nothing, nor Hindley, nor all the dreams that ever I dreamt. Two words would comprehend my future, death and hell—existence, after losing her, would be hell.”

“Yet I was a fool to fancy for a moment that she valued Edgar Linton’s attachment more than mine—If he loved with all the powers of his puny being, he couldn’t love as much in eighty years, as I could in a day. And Catherine has a heart as deep as I have; the sea could be as readily contained in that horse-trough, as her whole affection be monopolized by him—Tush! He is scarcely a degree dearer to her than her dog, or her horse—It is not in him to be loved like me, how can she love in him what he has not?”

“Catherine and Edgar are as fond of each other, as any two people can be!” cried Isabella with sudden vivacity. “No one has a right to talk in that manner, and I won’t hear my brother depreciated in silence!”

“Your brother is wondrous fond of you too, isn’t he?” observed Heathcliff scornfully. “He turns you adrift on the world with surprising alacrity.”

“He is not aware of what I suffer,” she replied. “I didn’t tell him that.”

“You have been telling him something, then—you have written, have you?”

“To say that I was married, I did write—you saw the note.”

“And nothing since?”

“No.”

“My young lady is looking sadly the worse, for her change of condition,” I remarked. “Somebody’s love comes short in her case, obviously—whose I may guess; but, perhaps, I shouldn’t say.”

“I should guess it was her own,” said Heathcliff. “She degenerates into a mere slut! She is tired of trying to please me, uncommonly early—You’d hardly credit it, but the very morrow of our wedding, she was weeping to go home. However, she’ll suit this house so much the better for not being over nice, and I’ll take care she does not disgrace me by rambling abroad.”

“Well, sir;” returned I, “I hope you’ll consider that Mrs. Heathcliff is accustomed to be looked after, and waited on; and that she has been brought up like an only daughter whom every one was ready to serve—You must let her have a maid to keep things tidy about her, and you must treat her kindly—Whatever be your notion of Mr. Edgar, you cannot doubt that she has a capacity for strong attachments or she wouldn’t have abandoned the elegancies, and comforts, and friends of her former home, to fix contentedly, in such a wilderness as this, with you.”

“She abandoned them under a delusion;” he answered, “picturing in me a hero of romance, and expecting unlimited indulgences from my chivalrous devotion. I can hardly regard her in the light of a rational creature, so obstinately has she persisted in forming a fabulous notion of my character, and acting on the false impressions she cherished. But at last, I think she begins to know me—I don’t perceive the silly smiles and grimaces that provoked me, at first; and the senseless incapability of discerning that I was in earnest when I gave her my opinion of her infatuation, and herself—It was a marvellous effort of perspicacity to discover that I did not love her. I believed at one time, no lessons could teach her that! and yet it is poorly learnt; for this morning she announced, as a piece of appalling intelligence, that I had actually succeeded in making her hate me! A positive labour of Hercules, I assure you! If it be achieved, I have cause to return thanks—Can I trust your assertion, Isabella, are you sure you hate me? If I let you alone for half-a-day, won’t you come sighing and wheedling to me again? I dare say she would rather I had seemed all tenderness before you; it wounds her vanity to have the truth exposed. But, I don’t care who knows that the passion

was wholly on one side, and I never told her a lie about it. She cannot accuse me of showing a bit of deceitful softness. The first thing she saw me do, on coming out of the Grange, was to hang up her little dog, and when she pleaded for it, the first words I uttered, were a wish that I had the hanging of every being belonging to her, except one: possibly, she took that exception for herself—But no brutality disgusted her—I suppose, she has an innate admiration of it, if only her precious person were secure from injury! Now, was it not the depth of absurdity—of genuine idiocy, for that pitiful slavish, mean-minded brach to dream that I could love her? Tell your master, Nelly, that I never, in all my life, met with such an abject thing as she is—She even disgraces the name of Linton; and I've sometimes relented, from pure lack of invention, in my experiments on what she could endure, and still creep shamefully cringing back! But tell him also, to set his fraternal and magisterial heart at ease, that I keep strictly within the limits of the law—I have avoided, up to this period, giving her the slightest right to claim a separation; and what's more, she'd thank nobody for dividing us—if she desired to go she might—the nuisance of her presence outweighs the gratification to be derived from tormenting her!”

“Mr. Heathcliff,” said I, “this is the talk of a madman, and your wife, most likely is convinced you are mad; and, for that reason, she has borne with you hitherto: but now that you say she may go, she'll doubtless avail herself of the permission—You are not so bewitched, ma'am, are you, as to remain with him, of your own accord?”

“Take care, Ellen!” answered Isabella, her eyes sparkling irefully—there was no misdoubting by their expression, the full success of her partner's endeavours to make himself detested. “Don't put faith in a single word he speaks. He's a lying fiend, a monster, and not a human being! I've been told I might leave him before; and I've made the attempt, but I dare not repeat it! Only, Ellen, promise you'll not mention a syllable of his infamous conversation to my brother or Catherine—whatever he may pretend, he wishes to provoke Edgar to desperation—he says he has married me on purpose to obtain power over him; and he shan't obtain it—I'll die first! I just hope, I pray that he may forget his diabolical prudence,

and kill me! The single pleasure I can imagine is to die, or to see him dead!”

“There—that will do for the present!” said Heathcliff. “If you are called upon in a court of law, you’ll remember her language, Nelly! And take a good look at that countenance—she’s near the point which would suit me. No, you’re not fit to be your own guardian, Isabella, now; and I, being your legal protector, must retain you in my custody, however distasteful the obligation may be—Go up stairs; I have something to say to Ellen Dean, in private. That’s not the way—up-stairs, I tell you! Why, this is the road up-stairs, child!”

He seized, and thrust her from the room; and returned muttering,

“I have no pity! I have no pity! The worms writhe, the more I yearn to crush out their entrails! It is a moral teething, and I grind with greater energy, in proportion to the increase of pain.”

“Do you understand what the word pity means?” I said, hastening to resume my bonnet. “Did you ever feel a touch of it in your life?”

“Put that down!” he interrupted, perceiving my intention to depart. “You are not going yet—Come here now, Nelly—I must either persuade, or compel you to aid me in fulfilling my determination to see Catherine, and that without delay—I swear that I meditate no harm; I don’t desire to cause any disturbance, or to exasperate, or insult Mr. Linton; I only wish to hear from herself how she is, and why she has been ill; and to ask, if anything that I could do would be of use to her. Last night, I was in the Grange garden six hours, and I’ll return there to-night; and every night I’ll haunt the place, and every day, till I find an opportunity of entering. If Edgar Linton meets me, I shall not hesitate to knock him down, and give him enough to ensure his quiescence while I stay—If his servants oppose me, I shall threaten them off with these pistols—But wouldn’t it be better to prevent my coming in contact with them, or their master. And you could do it so easily! I’d warn you when I came, and then you might let me in unobserved, as soon as she was alone, and watch till I departed—your conscience quite calm, you would be hindering mischief.”

I protested against playing that treacherous part in my employer's house; and besides, I urged the cruelty, and selfishness of his destroying Mrs. Linton's tranquillity, for his satisfaction.

"The commonest occurrence startles her painfully," I said. "She's all nerves, and she couldn't bear the surprise, I'm positive—Don't persist, sir! or else, I shall be obliged to inform my master of your designs, and he'll take measures to secure his house and its inmates from any such unwarrantable intrusions!"

"In that case, I'll take measures to secure you, woman!" exclaimed Heathcliff, "you shall not leave Wuthering Heights till tomorrow morning. It is a foolish story to assert that Catherine could not bear to see me; and as to surprising her, I don't desire it, you must prepare her—ask her if I may come. You say she never mentions my name, and that I am never mentioned to her. To whom should she mention me if I am a forbidden topic in the house? She thinks you are all spies for her husband—Oh, I've no doubt she's in hell among you! I guess, by her silence as much as any thing, what she feels. You say she is often restless, and anxious looking—is that a proof of tranquillity? You talk of her mind, being unsettled—How the devil could it be otherwise, in her frightful isolation. And that insipid, paltry creature attending her from duty and humanity! From pity and charity. He might as well plant an oak in a flower-pot, and expect it to thrive, as imagine he can restore her to vigour in the soil of his shallow cares! Let us settle it at once; will you stay here, and am I to fight my way to Catherine over Linton, and his footmen? Or will you be my friend, as you have been hitherto, and do what I request? Decide! because there is no reason for my lingering another minute, if you persist in your stubborn ill-nature!"

Well, Mr. Lockwood, I argued, and complained, and flatly refused him fifty times; but in the long run he forced me to an agreement—I engaged to carry a letter from him to my mistress; and should she consent, I promised to let him have intelligence of Linton's next absence from home, when he might come, and get in as he was able—I wouldn't be there, and my fellow servants should be equally out of the way.

Was it right, or wrong? I fear it was wrong, though expedient. I thought I prevented another explosion by my compliance; and I

thought too, it might create a favourable crisis in Catherine's mental illness: and then I remembered Mr. Edgar's stern rebuke of my carrying tales; and I tried to smooth away all disquietude on the subject, by affirming, with frequent iteration, that, that betrayal of trust, if it merited so harsh an appellation, should be the last.

Notwithstanding, my journey homeward was sadder than my journey thither; and many misgivings I had, ere I could prevail on myself to put the missive into Mrs. Linton's hand.

But here is Kenneth—I'll go down, and tell him how much better you are. My history is dree, as we say, and will serve to wile away another morning.

Dree, and dreary! I reflected as the good woman descended to receive the doctor; and not exactly of the kind which I should have chosen to amuse me; but never mind! I'll extract wholesome medicines from Mrs. Dean's bitter herbs; and firstly, let me beware of the fascination that lurks in Catherine Heathcliff's brilliant eyes. I should be in a curious taking if I surrendered my heart to that young person, and the daughter turned out a second edition of the mother!

THE END OF VOL. I.

## VOLUME II.

### CHAPTER I.

ANOTHER week over—and I am so many days nearer health, and spring! I have now heard all my neighbour's history, at different sittings, as the housekeeper could spare time from more important occupations. I'll continue it in her own words, only a little condensed. She is, on the whole, a very fair narrator and I don't think I could improve her style.

"In the evening," she said, "the evening of my visit to the Heights, I knew as well as if I saw him, that Mr. Heathcliff was about the place; and I shunned going out, because I still carried his letter in my pocket, and didn't want to be threatened, or teased any more.

I had made up my mind not to give it till my master went somewhere; as I could not guess how its receipt would affect Catherine. The consequence was, that it did not reach her before the lapse of three days. The fourth was Sunday, and I brought it into her room, after the family were gone to church.

There was a man servant left to keep the house with me, and we generally made a practice of locking the doors during the hours of service; but on that occasion, the weather was so warm and pleasant that I set them wide open; and to fulfil my engagement, as I knew who would be coming, I told my companion that the mistress wished very much for some oranges, and he must run over to the village, and get a few, to be paid for on the morrow. He departed, and I went up-stairs.

Mrs. Linton sat in a loose, white dress, with a light shawl over her shoulders, in the recess of the open window, as usual. Her thick, long hair had been partly removed at the beginning of her illness; and now, she wore it simply combed in its natural tresses over her temples and neck. Her appearance was altered, as I had told Heathcliff, but when she was calm, there seemed unearthly beauty in the change.

The flash of her eyes had been succeeded by a dreamy and melancholy softness; they no longer gave the impression of looking at the objects around her; they appeared always to gaze beyond, and far beyond—you would have said out of this world—Then, the paleness of her face, its haggard aspect having vanished as she recovered flesh, and the peculiar expression arising from her mental state, though painfully suggestive of their causes, added to the touching interest, which she awakened, and invariably to me, I know, and to any person who saw her, I should think, refuted more tangible proofs of convalescence and stamped her as one doomed to decay.

A book lay spread on the sill before her, and the scarcely perceptible wind fluttered its leaves at intervals. I believe Linton had laid it there, for she never endeavoured to divert herself with reading, or occupation of any kind; and he would spend many an hour in trying to entice her attention to some subject which had formerly been her amusement.

She was conscious of his aim, and in her better moods, endured his efforts placidly; only showing their uselessness by now and then suppressing a wearied sigh, and cheeking him at last, with the saddest of smiles and kisses. At other times, she would turn petulantly away, and hide her face in her hands, or even push him off angrily; and then he took care to let her alone, for he was certain of doing no good.

Gimmerton chapel bells were still ringing; and the full, mellow flow of the beck in the valley, came soothingly on the ear. It was a sweet substitute for the yet absent murmur of the summer foliage which drowned that music about the Grange, when the trees were in leaf. At Wuthering Heights it always sounded on quiet days, following a great thaw, or a season of steady rain—and, of Wuthering Heights, Catherine was thinking as she listened; that is, if she thought, or listened, at all; but she had the vague, distant look, I mentioned before, which expressed no recognition of material things either by ear or eye.

“There’s a letter for you, Mrs. Linton,” I said, gently inserting it in one hand that rested on her knee. “You must read it immediately, because it wants an answer. Shall I break the seal?”

“Yes,” she answered, without altering the direction of her eyes.

I opened it—it was very short.

“Now,” I continued, “read it.”

She drew away her hand, and let it fall. I replaced it in her lap, and stood waiting till it should please her to glance down; but that movement was so long delayed that at last I resumed—

“Must I read it, ma’am? It is from Mr. Heathcliff.”

There was a start, and a troubled gleam of recollection, and a struggle to arrange her ideas. She lifted the letter, and seemed to peruse it; and when she came to the signature she sighed; yet still I found she had not gathered its import; for upon my desiring to hear her reply she merely pointed to the name, and gazed at me with mournful and questioning eagerness.

“Well, he wishes to see you,” said I, guessing her need of an interpreter. “He’s in the garden by this time, and impatient to know what answer I shall bring.”

As I spoke, I observed a large dog lying on the sunny grass beneath, raise its ears, as if about to bark; and then smoothing them back, announce by a wag of the tail that some one approached whom it did not consider a stranger.

Mrs. Linton bent forward, and listened breathlessly. The minute after a step traversed the hall; the open house was too tempting for Heathcliff to resist walking in: most likely he supposed that I was inclined to shirk my promise, and so resolved to trust to his own audacity.

With straining eagerness Catherine gazed towards the entrance of her chamber. He did not hit the right room directly; she motioned me to admit him; but he found it out, ere I could reach the door, and in a stride or two was at her side, and had her grasped in his arms.

He neither spoke, nor loosed his hold, for some five minutes, during which period he bestowed more kisses than ever he gave in his life before, I dare say; but then my mistress had kissed him first, and I plainly saw that he could hardly bear, for downright agony, to look into her face! The same conviction had stricken him as me, from the instant he beheld her, that there was no prospect of ultimate recovery there—she was fated, sure to die.

“Oh, Cathy! Oh, my life! how can I bear it?” was the first sentence he uttered, in a tone that did not seek to disguise his despair.

And now he stared at her so earnestly that I thought the very intensity of his gaze would bring tears into his eyes; but they burned with anguish, they did not melt.

“What now?” said Catherine, leaning back, and returning his look with a suddenly clouded brow—her humour was a mere vane for constantly varying caprices. “You and Edgar have broken my heart, Heathcliff! And you both come to bewail the deed to me, as if you were the people to be pitied! I shall not pity you, not I. You have killed me—and thriven on it, I think. How strong you are! How many years do you mean to live after I am gone?”

Heathcliff had knelt on one knee to embrace her; he attempted to rise, but she seized his hair, and kept him down.

“I wish I could hold you,” she continued, bitterly, “till we were both dead! I shouldn’t care what you suffered. I care nothing for your sufferings. Why shouldn’t you suffer? I do! Will you forget me—will you be happy when I am in the earth? Will you say twenty years hence, ‘That’s the grave of Catherine Earnshaw. I loved her long ago, and was wretched to lose her; but it is past. I’ve loved many others since—my children are dearer to me than she was, and, at death, I shall not rejoice that I am going to her, I shall be sorry that I must leave them!’ Will you say so, Heathcliff?”

“Don’t torture me till I’m as mad as yourself,” cried he, wrenching his head free, and grinding his teeth.

The two, to a cool spectator, made a strange and fearful picture. Well might Catherine deem that Heaven would be a land of exile to her, unless, with her mortal body, she cast away her mortal character also. Her present countenance had a wild vindictiveness in its white cheek, and a bloodless lip, and scintillating eye; and she retained, in her closed fingers, a portion of the locks she had been grasping. As to her companion, while raising himself with one hand, he had taken her arm with the other; and so inadequate was his stock of gentleness to the requirements of her condition, that on his letting go, I saw four distinct impressions left blue in the colourless skin.

“Are you possessed with a devil,” he pursued, savagely, “to talk in that manner to me, when you are dying? Do you reflect that all those words will be branded in my memory, and eating deeper eternally, after you have left me? You know you lie to say I have killed you; and, Catherine, you know that I could as soon forget you, as my existence! Is it not sufficient for your infernal selfishness, that while you are at peace I shall writhe in the torments of hell?”

“I shall not be at peace,” moaned Catherine, recalled to a sense of physical weakness by the violent, unequal throbbing of her heart, which beat visibly, and audibly under this excess of agitation.

She said nothing further till the paroxysm was over; then she continued, more kindly—

“I’m not wishing you greater torment than I have, Heathcliff! I only wish us never to be parted—and should a word of mine distress you hereafter, think I feel the same distress underground, and for my own sake, forgive me! Come here and kneel down again! You never harmed me in your life. Nay, if you nurse anger, that will be worse to remember than my harsh words! Wont you come here again? Do!”

Heathcliff went to the back of her chair, and leant over, but not so far as to let her see his face, which was livid with emotion. She bent round to look at him; he would not permit it; turning abruptly, he walked to the fire-place, where he stood, silent, with his back towards us.

Mrs. Linton’s glance followed him suspiciously: every movement woke a new sentiment in her. After a pause, and a prolonged gaze, she resumed, addressing me in accents of indignant disappointment.

“Oh, you see, Nelly! he would not relent a moment, to keep me out of the grave! That is how I’m loved! Well, never mind! That is not my Heathcliff. I shall love mine yet; and take him with me—he’s in my soul. And,” added she, musingly, “the thing that irks me most is this shattered prison, after all. I’m tired, tired of being enclosed here. I’m wearying to escape into that glorious world, and to be always there; not seeing it dimly through tears, and yearning for it through the walls of an aching heart; but really with

it, and in it. Nelly, you think you are better and more fortunate than I; in full health and strength—you are sorry for me—very soon that will be altered. I shall be sorry for you. I shall be incomparably beyond and above you all. I wonder he wont be near me!” She went on to herself. “I thought he wished it. Heathcliff, dear! you should not be sullen now. Do come to me, Heathcliff.”

In her eagerness she rose, and supported herself on the arm of the chair. At that earnest appeal, he turned to her, looking absolutely desperate. His eyes wide, and wet, at last, flashed fiercely on her; his breast heaved convulsively. An instant they held asunder; and then how they met I hardly saw, but Catherine made a spring, and he caught her, and they were locked in an embrace from which I thought my mistress would never be released alive. In fact, to my eyes, she seemed directly insensible. He flung himself into the nearest seat, and on my approaching hurriedly to ascertain if she had fainted, he gnashed at me, and foamed like a mad dog, and gathered her to him with greedy jealousy. I did not feel as if I were in the company of a creature of my own species; it appeared that he would not understand, though I spoke to him; so, I stood off, and held my tongue, in great perplexity.

A movement of Catherine’s relieved me a little presently: she put up her hand to clasp his neck, and bring her cheek to his, as he held her: while he, in return, covering her with frantic caresses, said wildly—

“You teach me now how cruel you’ve been—cruel and false. Why did you despise me? Why did you betray your own heart, Cathy? I have not one word of comfort—you deserve this. You have killed yourself. Yes, you may kiss me, and cry; and wring out my kisses and tears. They’ll blight you—they’ll damn you. You loved me—then what right had you to leave me? What right—answer me—for the poor fancy you felt for Linton? Because misery, and degradation, and death, and nothing that God or satan could inflict would have parted us, you, of your own will, did it. I have not broken your heart—you have broken it—and in breaking it, you have broken mine. So much the worse for me, that I am strong. Do I want to live? What kind of living will it be

when you—oh God! would you like to live with your soul in the grave?”

“Let me alone. Let me alone,” sobbed Catherine. “If I’ve done wrong, I’m dying for it. It is enough! You left me too; but I wont upbraid you! I forgive you. Forgive me!”

“It is hard to forgive, and to look at those eyes, and feel those wasted hands,” he answered. “Kiss me again; and don’t let me see your eyes! I forgive what you have done to me. I love my murderer—but yours! How can I?”

They were silent—their faces hid against each other, and washed by each other’s tears. At least, I suppose the weeping was on both sides; as it seemed Heathcliff could weep on a great occasion like this.

I grew very uncomfortable, meanwhile; for the afternoon wore fast away, the man whom I had sent off returned from his errand, and I could distinguish, by the shine of the westering sun up the valley, a concourse thickening outside Gimmerton chapel porch.

“Service is over,” I announced. “My master will be here in half-an-hour.”

Heathcliff groaned a curse, and strained Catherine closer—she never moved.

Ere long I perceived a group of the servants passing up the road towards the kitchen wing. Mr. Linton was not far behind; he opened the gate himself, and sauntered slowly up, probably enjoying the lovely afternoon that breathed as soft as summer.

“Now he is here,” I exclaimed. “For Heaven’s sake, hurry down! You’ll not meet any one on the front stairs. Do be quick; and stay among the trees till he is fairly in.”

“I must go, Cathy,” said Heathcliff, seeking to extricate himself from his companion’s arms. “But, if I live, I’ll see you again before you are asleep. I wont stray five yards from your window.”

“You must not go!” she answered, holding him as firmly as her strength allowed. “You shall not, I tell you.”

“For one hour,” he pleaded, earnestly.

“Not for one minute,” she replied.

“I must—Linton will be up immediately,” persisted the alarmed intruder.

He would have risen, and unfixed her fingers by the act—she clung fast gasping; there was mad resolution in her face.

“No!” she shrieked. “Oh, don’t, don’t go. It is the last time! Edgar will not hurt us. Heathcliff, I shall die! I shall die!”

“Damn the fool. There he is,” cried Heathcliff, sinking back into his seat. “Hush, my darling! Hush, hush, Catherine! I’ll stay. If he shot me so, I’d expire with a blessing on my lips.”

And there they were fast again. I heard my master mounting the stairs—the cold sweat ran from my forehead; I was horrified.

“Are you going to listen to her ravings?” I said, passionately. “She does not know what she says. Will you ruin her, because she has not wit to help herself? Get up! you could be free instantly. That is the most diabolical deed that ever you did. We are all done for—master, mistress, and servant.”

I wrung my hands, and cried out; and Mr. Linton hastened his step at the noise. In the midst of my agitation, I was sincerely glad to observe that Catherine’s arms had fallen relaxed, and her head hung down.

“She’s fainted or dead,” I thought, “so much the better. Far better that she should be dead, than lingering a burden, and a misery-maker to all about her.”

Edgar sprang to his unbidden guest, blanched with astonishment and rage. What he meant to do, I cannot tell; however, the other stopped all demonstrations, at once, by placing the lifeless-looking form in his arms.

“Look there,” he said, “unless you be a fiend, help her first—then you shall speak to me!”

He walked into the parlour, and sat down. Mr. Linton summoned me, and, with great difficulty, and after resorting to many means, we managed to restore her to sensation; but she was all bewildered; she sighed, and moaned, and knew nobody. Edgar, in his anxiety for her, forgot her hated friend. I did not. I went, at the earliest opportunity, and besought him to depart,

affirming that Catherine was better, and he should hear from me in the morning, how she passed the night.

“I shall not refuse to go out of doors,” he answered; “but I shall stay in the garden; and, Nelly, mind you keep your word to-morrow. I shall be under those larch trees, mind! or I pay another visit, whether Linton be in or not.”

He sent a rapid glance through the half-open door of the chamber, and ascertaining that what I stated was apparently true, delivered the house of his luckless presence.

## CHAPTER II.

ABOUT twelve o'clock, that night, was born the Catherine you saw at Wuthering Heights, a puny, seven months' child; and two hours after the mother died, having never recovered sufficient consciousness to miss Heathcliff, or know Edgar.

The latter's distraction at his bereavement is a subject too painful to be dwelt on; its after effects showed how deep the sorrow sunk.

A great addition, in my eyes, was his being left without an heir. I bemoaned that, as I gazed on the feeble orphan; and I mentally abused old Linton for, what was only natural partiality, the securing his estate to his own daughter, instead of his son's.

An unwelcomed infant it was, poor thing! It might have wailed out of life, and nobody cared a morsel, during those first hours of existence. We redeemed the neglect afterwards; but its beginning was as friendless as its end is likely to be.

Next morning—bright and cheerful out of doors—stole softened in through the blinds of the silent room, and suffused the couch and its occupant with a mellow, tender glow.

Edgar Linton had his head laid on the pillow, and his eyes shut. His young and fair features were almost as death-like as those of the form beside him, and almost as fixed; but his was the hush of exhausted anguish, and hers of perfect peace. Her brow smooth, her lids closed, her lips wearing the expression of a smile. No angel in heaven could be more beautiful than she appeared; and I partook of the infinite calm in which she lay. My mind was never in a holier frame, than while I gazed on that untroubled image of Divine rest. I instinctively echoed the words she had uttered, a few hours before. "Incomparably beyond, and above us all! Whether still on earth or now in Heaven, her spirit is at home with God!"

I don't know if it be a peculiarity in me, but I am seldom otherwise than happy while watching in the chamber of death, should no frenzied or despairing mourner share the duty with me. I see a repose that neither earth nor hell can break; and I feel an

assurance of the endless and shadowless hereafter—the Eternity they have entered—where life is boundless in its duration, and love in its sympathy, and joy in its fulness. I noticed on that occasion how much selfishness there is even in a love like Mr. Linton's, when he so regretted Catherine's blessed release!

To be sure one might have doubted, after the wayward and impatient existence she had led, whether she merited a haven of peace at last. One might doubt in seasons of cold reflection, but not then, in the presence of her corpse. It asserted its own tranquillity, which seemed a pledge of equal quiet to its former inhabitants.

“Do you believe such people are happy in the other world, sir? I'd give a great deal to know.”

I declined answering Mrs. Dean's question, which struck me as something heterodox. She proceeded:

“Retracing the course of Catherine Linton I fear we have no right to think she is: but we'll leave her with her Maker.”

The master looked asleep, and I ventured soon after sunrise to quit the room and steal out to the pure, refreshing air. The servants thought me gone to shake off the drowsiness of my protracted watch; in reality my chief motive was seeing Mr. Heathcliff. If he had remained among the larches all night he would have heard nothing of the stir at the Grange, unless, perhaps, he might catch the gallop of the messenger going to Gimmerton. If he had come nearer he would probably be aware, from the lights flitting to and fro, and the opening and shutting of the outer doors, that all was not right within.

I wished yet feared to find him. I felt the terrible news must be told, and I longed to get it over, but how to do it I did not know.

He was there—at least a few yards further in the park; leant against an old ash tree, his hat off, and his hair soaked with the dew that had gathered on the budded branches, and fell pattering round him. He had been standing a long time in that position, for I saw a pair of ousels passing and repassing, scarcely three feet from him, busy in building their nest, and regarding his proximity no more than that of a piece of timber. They flew off at my approach, and he raised his eyes and spoke:

“She’s dead!” he said; “I’ve not waited for you to learn that. Put your handkerchief away—don’t snivel before me. Damn you all! she wants none of your tears!”

I was weeping as much for him as her: we do sometimes pity creatures that have none of the feeling either for themselves or others; and when I first looked into his face I perceived that he had got intelligence of the catastrophe; and a foolish notion struck me that his heart was quelled, and he prayed, because his lips moved, and his gaze was bent on the ground.

“Yes, she’s dead!” I answered, checking my sobs, and drying my cheeks. “Gone to heaven, I hope, where we may, everyone, join her, if we take due warning, and leave our evil ways to follow good!”

“Did she take due warning, then?” asked Heathcliff, attempting a sneer. “Did she die like a saint? Come, give me a true history of the event. How did—”

He endeavoured to pronounce the name, but could not manage it; and compressing his mouth, he held a silent combat with his inward agony, defying, meanwhile, my sympathy with an unflinching, ferocious stare.

“How did she die?” he resumed, at last—fain, notwithstanding his hardihood, to have a support behind him, for, after the struggle, he trembled, in spite of himself, to his very finger-ends.

“Poor wretch!” I thought; “you have a heart and nerves the same as your brother men! Why should you be so anxious to conceal them? Your pride cannot blind God! You tempt him to wring them, till he forces a cry of humiliation!”

“Quietly as a lamb!” I answered, aloud. “She drew a sigh, and stretched herself, like a child reviving, and sinking again to sleep; and five minutes after I felt one little pulse at her heart, and nothing more!”

“And—and did she ever mention me?” he asked, hesitating, as if he dreaded the answer to his question would introduce details that he could not bear to hear.

“Her senses never returned—she recognised nobody from the time you left her,” I said. “She lies with a sweet smile on her face; and her latest ideas wandered back to pleasant early days. Her

life closed in a gentle dream—may she wake as kindly in the other world!”

“May she wake in torment?” he cried, with frightful vehemence, stamping his foot, and groaning in a sudden paroxysm of ungovernable passion. “Why, she’s a liar to the end! Where is she? Not there—not in heaven—not perished—where? Oh! you said you cared nothing for my sufferings! And I pray one prayer—I repeat it till my tongue stiffens—Catherine Earnshaw, may you not rest, as long as I am living! You said I killed you—haunt me, then! The murdered do haunt their murderers. I believe—I know that ghosts have wandered on earth. Be with me always—take any form—drive me mad! only do not leave me in this abyss, where I cannot find you! Oh, God! it is unutterable! I cannot live without my life! I cannot live without my soul!”

He dashed his head against the knotted trunk; and, lifting up his eyes, howled, not like a man, but like a savage beast getting goaded to death with knives and spears.

I observed several splashes of blood about the bark of the tree, and his hand and forehead were both stained; probably the scene I witnessed was a repetition of others acted during the night. It hardly moved my compassion—it appalled me; still I felt reluctant to quit him so. But the moment he recollected himself enough to notice me watching, he thundered a command for me to go, and I obeyed. He was beyond my skill to quiet or console!

Mrs. Linton’s funeral was appointed to take place on the Friday following her decease; and till then her coffin remained uncovered, and strewn with flowers and scented leaves, in the great drawing-room. Linton spent his days and nights there, a sleepless guardian; and—a circumstance concealed from all but me—Heathcliff spent his nights, at least, outside, equally a stranger to repose.

I held no communication with him; still I was conscious of his design to enter, if he could; and on the Tuesday, a little after dark, when my master, from sheer fatigue, had been compelled to retire a couple of hours, I went and opened one of the windows, moved by his perseverance to give him a chance of bestowing on the fading image of his idol one final adieu.

He did not omit to avail himself of the opportunity, cautiously and briefly; too cautiously to betray his presence by the slightest noise; indeed, I shouldn't have discovered that he had been there, except for the disarrangement of the drapery about the corpse's face, and for observing on the floor a curl of light hair, fastened with a silver thread, which, on examination, I ascertained to have been taken from a locket hung round Catherine's neck. Heathcliff had opened the trinket, and cast out its contents, replacing them by a black lock of his own. I twisted the two, and enclosed them together.

Mr. Earnshaw was, of course, invited to attend the remains of his sister to the grave; and he sent no excuse, but he never came; so that besides her husband, the mourners were wholly composed of tenants and servants. Isabella was not asked.

The place of Catherine's interment, to the surprise of the villagers, was neither in the chapel, under the carved monument of the Lintons, nor yet by the tombs of her own relations, outside. It was dug on a green slope, in a corner of the kirkyard, where the wall is so low that heath and bilberry plants have climbed over it from the moor; and peat mould almost buries it. Her husband lies in the same spot, now; and they have each a simple headstone, above, and a plain grey block at their feet, to mark the graves.

### CHAPTER III.

THAT Friday made the last of our fine days, for a month. In the evening, the weather broke; the wind shifted from south to north-east, and brought rain, first, and then sleet, and snow.

On the morrow one could hardly imagine that there had been three weeks of summer: the primroses and crocuses were hidden under wintry drifts: the larks were silent, the young leaves of the early trees smitten and blackened—And dreary, and chill, and dismal that morrow did creep over! My master kept his room—I took possession of the lonely parlour, converting it into a nursery; and there I was sitting, with the moaning doll of a child laid on my knee; rocking it to and fro, and watching, meanwhile, the still driving flakes build up the uncurtained window, when the door opened, and some person entered, out of breath, and laughing!

My anger was greater than my astonishment for a minute; I supposed it one of the maids, and I cried,

“Have done! How dare you show your giddiness, here? What would Mr. Linton say if he heard you?”

“Excuse me!” answered a familiar voice, “but I know Edgar is in bed, and I cannot stop myself.”

With that, the speaker came forward to the fire, panting and holding her hand, to her side.

“I have run the whole way from Wuthering Heights!” she continued, after a pause. “Except where I’ve flown—I couldn’t count the number of falls I’ve had—Oh, I’m aching all over! Don’t be alarmed—There shall be an explanation as soon as I can give it—only just have the goodness to step out, and order the carriage to take me on to Gimmerton, and tell a servant to seek up a few clothes in my wardrobe.”

The intruder was Mrs. Heathcliff—she certainly seemed in no laughing predicament: her hair streamed on her shoulders, dripping with snow and water; she was dressed in the girlish dress she commonly wore, befitting her age more than her position; a low frock, with short sleeves, and nothing on either head, or neck.

The frock was of light silk, and clung to her with wet; and her feet were protected merely by thin slippers; add to this a deep cut under one ear, which only the cold prevented from bleeding profusely, a white face scratched and bruised, and a frame hardly able to support itself through fatigue, and you may fancy my first fright was not much allayed when I had leisure to examine her.

“My dear young lady,” I exclaimed, “I’ll stir no-where, and hear nothing, till you have removed every article of your clothes, and put on dry things; and certainly you shall not go to Gimmerton to-night; so it is needless to order the carriage.”

“Certainly, I shall;” she said; “walking or riding—yet I’ve no objection to dress myself decently; and—ah, see how it flows down my neck now! the fire does make it smart.”

She insisted on my fulfilling her directions, before she would let me touch her; and not till after the coachman had been instructed to get ready, and a maid set to pack up some necessary attire, did I obtain her consent for binding the wound, and helping to change her garments.

“Now, Ellen,” she said when my task was finished, and she was seated in an easy chair on the hearth, with a cup of tea before her, “You sit down opposite me, and put poor Catherine’s baby away—I don’t like to see it! You mustn’t think I care little for Catherine, because I behaved so foolishly on entering—I’ve cried too, bitterly—yes, more than any one else has reason to cry—we parted unreconciled, you remember, and I shan’t forgive myself. But for all that, I was not going to sympathise with him—the brute beast! O, give me the poker! This is the last thing of his I have about me,” she slipped the gold ring from her third finger, and threw it on the floor. “I’ll smash it!” she continued striking with childish spite. “And then I’ll burn it!” and she took and dropped the misused article among the coals. “There! he shall buy another, if he gets me back again. He’d be capable of coming to seek me, to tease Edgar—I dare not stay, lest that notion should possess his wicked head! And besides, Edgar has not been kind, has he? And I won’t come suing for his assistance; nor will I bring him into more trouble—Necessity compelled me to seek shelter here; though if I had not learnt he was out of the way, I’d have halted at the kitchen, washed my face, warmed myself, got you to bring what I wanted, and departed again to anywhere out of the reach of my

accursed—of that incarnate goblin! Ah, he was in such a fury—if he had caught me! It's a pity, Earnshaw is not his match in strength—I wouldn't have run, till I'd seen him all but demolished, had Hindley been able to do it!"

"Well, don't talk so fast, Miss!" I interrupted, "you'll disorder the handkerchief I have tied round your face, and make the cut bleed again—Drink your tea, and take breath and give over laughing—Laughter is sadly out of place under this roof, and in your condition!"

"An undeniable truth," she replied. "Listen to that child! It maintains a constant wail—send it out of my hearing, for an hour; I shan't stay any longer."

I rang the bell, and committed it to a servant's care; and then I inquired what had urged her to escape from Wuthering Heights in such an unlikely plight—and where she meant to go, as she refused remaining with us?

"I ought, and I wish to remain;" answered she; "to cheer Edgar, and take care of the baby, for two things, and because the Grange is my right home—but I tell you, he wouldn't let me! Do you think he could bear to see me grow fat, and merry; and could bear to think that we were tranquil, and not resolve on poisoning our comfort? Now, I have the satisfaction of being sure that he detests me to the point of its annoying him seriously to have me within ear shot, or eye-sight—I notice, when I enter his presence, the muscles of his countenance are involuntarily distorted into an expression of hatred; partly arising from his knowledge of the good causes I have to feel that sentiment for him, and partly from original aversion—It is strong enough to make me feel pretty certain that he would not chase me over England, supposing I contrived a clear escape; and therefore I must get quite away. I've recovered from my first desire to be killed by him. I'd rather he'd kill himself! He has extinguished my love effectually, and so I'm at my ease. I can recollect yet how I loved him; and can dimly imagine that I could still be loving him, if—No, no! Even, if he had doted on me, the devilish nature would have revealed its existence, somehow. Catherine had an awfully perverted taste to esteem him so dearly, knowing him so well—Monster! would that he could be blotted out of creation, and out of my memory!"

“Hush, hush! He’s a human being,” I said. “Be more charitable; there are worse men than he is yet!”

“He’s not a human being,” she retorted; “and he has no claim on my charity—I gave him my heart, and he took and pinched it to death; and flung it back to me—people feel with their hearts, Ellen, and since he has destroyed mine, I have not power to feel for him, and I would not, though he groaned from this, to his dying day; and wept tears of blood for Catherine! No, indeed, indeed, I wouldn’t!” And here Isabella began to cry; but, immediately dashing the water from her lashes, she recommenced.

“You asked, what has driven me to flight at last? I was compelled to attempt it, because, I had succeeded in rousing his rage a pitch above his malignity. Pulling out the nerves with red hot pincers, requires more coolness than knocking on the head. He was worked up to forget the fiendish prudence he boasted of, and proceeding to murderous violence: I experienced pleasure in being able to exasperate him: the sense of pleasure woke my instinct of self-preservation; so, I fairly broke free, and if ever I come into his hands again he is welcome to a signal revenge.

“Yesterday, you know, Mr. Earnshaw should have been at the funeral. He kept himself sober, for the purpose—tolerably sober; not going to-bed mad, at six o’clock, and getting up drunk, at twelve. Consequently, he rose, in suicidal low spirits; as fit for the church, as for a dance; and instead, he sat down by the fire, and swallowed gin or brandy by tumblerfuls.

“Heathcliff—I shudder to name him! has been a stranger in the house from last Sunday till to-day—Whether the angels have fed him, or his kin beneath, I cannot tell; but, he has not eaten a meal with us for nearly a week—He has just come home at dawn, and gone up-stairs to his chamber; locking himself in—as if anybody dreamt of coveting his company! There he has continued, praying like a methodist; only the deity he implored is senseless dust and ashes; and God, when addressed, was curiously confounded with his own black father! After concluding these precious orisons and they lasted generally till he grew hoarse, and his voice was strangled in his throat, he would be off again; always straight down to the Grange! I wonder Edgar did not send for a constable, and give him into custody! For me, grieved as I was about

Catherine, it was impossible to avoid regarding this season of deliverance from degrading oppression as a holiday.

“I recovered spirits sufficient to hear Joseph’s eternal lectures without weeping; and to move up and down the house, less with the foot of a frightened thief, than formerly. You wouldn’t think that I should cry at anything Joseph could say, but he and Hareton are detestable companions. I’d rather sit with Hindley, and hear his awful talk, than with ‘t’ little maister,’ and his staunch supporter, that odious old man!

“When Heathcliff is in, I’m often obliged to seek the kitchen, and their society, or starve among the damp, uninhabited chambers; when he is not, as was the case this week, I establish a table, and chair, at one corner of the house fire, and never mind how Mr. Earnshaw may occupy himself; and he does not interfere with my arrangements: he is quieter, now, than he used to be, if no one provokes him; more sullen and depressed, and less furious. Joseph affirms he’s sure he’s an altered man; that the Lord has touched his heart, and he is saved ‘so as by fire.’ I’m puzzled to detect signs of the favourable change, but it is not my business.

“Yester-evening, I sat in my nook reading some old books, till late on towards twelve. It seemed so dismal to go up-stairs, with the wild snow blowing outside, and my thoughts continually reverting to the kirkyard, and the new made grave! I dared hardly lift my eyes from the page before me, that melancholy scene so instantly usurped its place.

“Hindley sat opposite; his head leant on his hand, perhaps meditating on the same subject. He had ceased drinking at a point below irrationality, and had neither stirred, nor spoken during two or three hours. There was no sound through the house, but the moaning wind which shook the windows every now and then; the faint crackling of the coals; and the click of my snuffers as I removed at intervals the long wick of the candle. Hareton and Joseph were probably fast asleep in bed. It was very, very sad, and while I read, I sighed, for it seemed as if all joy had vanished from the world, never to be restored.

“The doleful silence was broken, at length, by the sound of the kitchen latch—Heathcliff had returned from his watch earlier than usual, owing, I suppose, to the sudden storm.

“That entrance was fastened; and we heard him coming round to get in by the other. I rose with an irrepressible expression of what I felt on my lips, which induced my companion, who had been staring towards the door, to turn and look at me.

“I’ll keep him out five minutes,” he exclaimed. “You won’t object?”

“No, you may keep him out the whole night, for me,” I answered. “Do! put the key in the lock, and draw the bolts.”

“Earnshaw accomplished this, ere his guest reached the front; he then came, and brought his chair to the other side of my table; leaning over it, and searching in my eyes, a sympathy with the burning hate that gleamed from his: as he both looked, and felt like an assassin, he couldn’t exactly find that; but he discovered enough to encourage him to speak.

“You, and I,” he said, “have each a great debt to settle with the man out yonder! If we were neither of us cowards, we might combine to discharge it. Are you as soft as your brother? Are you willing to endure to the last, and not once attempt a repayment?”

“I’m weary of enduring now;” I replied, “and I’d be glad of a retaliation that wouldn’t recoil on myself; but treachery, and violence, are spears pointed at both ends—they wound those who resort to them, worse than their enemies.”

“Treachery and violence are a just return for treachery and violence!” cried Hindley. “Mrs. Heathcliff, I’ll ask you to do nothing, but sit still, and be dumb—Tell me now, can you? I’m sure you would have as much pleasure as I, in witnessing the conclusion of the fiend’s existence, he’ll be your death unless you overreach him—and he’ll be my ruin—Damn the hellish villain! He knocks at the door, as if he were master here, already! Promise to hold your tongue, and before that clock strikes—it wants three minutes of one—you’re a free woman!”

“He took the implements which I described to you in my letter from his breast, and would have turned down the candle—I snatched it away, however, and seized his arm.

“I’ll not hold my tongue!” I said, “You mustn’t touch him...Let the door remain shut and be quiet!”

“No! I’ve formed my resolution, and by God, I’ll execute it!” cried the desperate being, “I’ll do you a kindness, in spite of yourself, and Hareton justice! And you needn’t trouble your head to screen me, Catherine is gone—Nobody alive would regret me, or be ashamed though I cut my throat, this minute—and it’s time to make an end!”

I might as well have struggled with a bear; or reasoned with a lunatic. The only resource left me was to run to a lattice, and warn his intended victim of the fate which awaited him.

“You’d better seek shelter somewhere else to-night!” I exclaimed in a rather triumphant tone. “Mr. Earnshaw has a mind to shoot you, if you persist in endeavouring to enter.”

“You’d better open the door, you—” he answered, addressing me by some elegant term that I don’t care to repeat.

“I shall not meddle in the matter,” I retorted again. “Come in, and get shot, if you please! I’ve done my duty.”

With that I shut the window, and returned to my place by the fire; having too small a stock of hypocrisy at my command to pretend any anxiety for the danger that menaced him.

Earnshaw swore passionately at me; affirming that I loved the villain yet: and calling me all sorts of names for the base spirit I evinced. And I, in my secret heart, (and conscience never reproached me) thought what a blessing it would be for him, should Heathcliff put him out of misery; and what a blessing for me, should he send Heathcliff to his right abode! As I sat nursing these reflections, the casement behind me, was banged on to the floor by a blow from the latter individual; and his black countenance looked blighting through. The stanchions stood too close to suffer his shoulders to follow; and I smiled, exulting in my fancied security. His hair and clothes were whitened with snow, and his sharp cannibal teeth, revealed by cold and wrath, gleamed through the dark.

“Isabella, let me in, or I’ll make you repent!” he ‘girmed’, as Joseph calls it.

“I cannot commit murder;” I replied. “Mr. Hindley stands sentinel with a knife, and loaded pistol.”

“Let me in by the kitchen door!” he said.

“Hindley will be there before me,” I answered. “And that’s a poor love of yours, that cannot bear a shower of snow! We were left at peace in our beds, as long as the summer moon shone, but the moment a blast of winter returns, you must run for shelter! Heathcliff, if I were you, I’d go stretch myself over her grave, and die like a faithful dog... The world is surely not worth living in now, is it? You had distinctly impressed on me, the idea that Catherine was the whole joy of your life—I can’t imagine how you think of surviving her loss.”

“He’s there...is he?” exclaimed my companion, rushing to the gap. “If I can get my arm out I can hit him!”

“I’m afraid, Ellen, you’ll set me down, as really wicked—but you don’t know all, so don’t judge! I wouldn’t have aided or abetted an attempt on even his life, for anything—Wish that he were dead, I must; and therefore, I was fearfully disappointed, and unnerved by terror for the consequences of my taunting speech, when he flung himself on Earnshaw’s weapon and wrenched it from his grasp.

The charge exploded, and the knife, in springing back, closed into its owner’s wrist. Heathcliff pulled it away by main force, slitting up the flesh as it passed on, and thrust it dripping into his pocket. He then took a stone, struck down the division between two windows and sprung in. His adversary had fallen senseless with excessive pain, and the flow of blood that gushed from an artery, or a large vein.

The ruffian kicked and trampled on him, and dashed his head repeatedly against the flags; holding me with one hand, meantime, to prevent me summoning Joseph.

He exerted preter-human self-denial in abstaining from finishing him, completely; but getting out of breath, he finally desisted, and dragged the apparently inanimate body onto the settle.

There he tore off the sleeve of Earnshaw’s coat, and bound up the wound with brutal roughness, spitting and cursing, during the operation, as energetically as he had kicked before.

Being at liberty, I lost no time in seeking the old servant; who, having gathered by degrees the purport of my hasty tale, hurried below, gasping, as he descended the steps two at once.

“Whet is thur tuh do, nah? whet is thur tuh do, nah?”

“There’s this to do,” thundered Heathcliff, “that your master’s mad; and should he last another month, I’ll have him to an asylum. And how the devil did you come to fasten me out, you toothless hound? Don’t stand muttering and mumbling there. Come, I’m not going to nurse him. Wash that stuff away; and mind the sparks of your candle—it is more than half brandy!”

“Und soa, yah been murthuring on him?” exclaimed Joseph, lifting his hands and eyes in horror. “If iver Aw seed a seeght loike this! May the Lord—”

Heathcliff gave him a push onto his knees, in the middle of the blood; and flung a towel to him; but instead of proceeding to dry it up, he joined his hands, and began a prayer which excited my laughter from its odd phraseology. I was in the condition of mind to be shocked at nothing; in fact, I was as reckless as some malefactors show themselves at the foot of the gallows.

“Oh, I forgot you,” said the tyrant, “you shall do that. Down with you. And you conspire with him against me, do you, viper? There, that is work fit for you!”

He shook me till my teeth rattled, and pitched me beside Joseph, who steadily concluded his supplications, and then rose, vowing he would set off for the Grange directly. Mr. Linton was a magistrate, and though he had fifty wives dead, he should inquire into this.

He was so obstinate in his resolution that Heathcliff deemed it expedient to compel, from my lips, a recapitulation of what had taken place; standing over me, heaving with malevolence, as I reluctantly delivered the account in answer to his questions.

It required a great deal of labour to satisfy the old man that he was not the aggressor; especially with my hardly wrung replies. However, Mr. Earnshaw soon convinced him that he was alive still; he hastened to administer a dose of spirits, and by their succour his master presently regained motion and consciousness.

Heathcliff, aware that he was ignorant of the treatment received while insensible, called him deliriously intoxicated; and said he should not notice his atrocious conduct further; but advised him to get to bed. To my joy, he left us after giving this judicious counsel,

and Hindley stretched himself on the hearth-stone. I departed to my own room, marvelling that I had escaped so easily.

This morning, when I came down, about half-an-hour before noon, Mr. Earnshaw was sitting by the fire, deadly sick; his evil genius, almost as gaunt and ghastly, leant against the chimney. Neither appeared inclined to dine; and having waited till all was cold on the table, I commenced alone.

Nothing hindered me from eating heartily; and I experienced a certain sense of satisfaction and superiority, as, at intervals, I cast a look towards my silent companions, and felt the comfort of a quiet conscience within me.

After I had done, I ventured on the unusual liberty of drawing near the fire; going round Earnshaw's seat, and kneeling in the corner beside him.

Heathcliff did not glance my way, and I gazed up, and contemplated his features, almost as confidently as if they had been turned to stone. His forehead, that I once thought so manly, and that I now think so diabolical, was shaded with a heavy cloud; his basilisk eyes were nearly quenched by sleeplessness—and weeping, perhaps, for the lashes were wet then: his lips devoid of their ferocious sneer, and sealed in an expression of unspeakable sadness. Had it been another, I would have covered my face, in the presence of such grief. In his case, I was gratified: and ignoble as it seems to insult a fallen enemy, I couldn't miss this chance of sticking in a dart; his weakness was the only time when I could taste the delight of paying wrong for wrong.

“Fie, fie, Miss!” I interrupted. “One might suppose you had never opened a Bible in your life. If God afflict your enemies, surely that ought to suffice you. It is both mean and presumptuous to add your torture to his!”

“In general, I'll allow that it would be, Ellen,” she continued. “But what misery laid on Heathcliff could content me, unless I have a hand in it? I'd rather he suffered less, if I might cause his sufferings, and he might know that I was the cause. Oh, I owe him so much. On only one condition can I hope to forgive him. It is, if I may take an eye for an eye, a tooth for a tooth, for every wrench of agony, return a wrench, reduce him to my level. As he was the first to injure, make him the first to implore pardon; and

then—why then, Ellen, I might show you some generosity. But it is utterly impossible I can ever be revenged, and therefore I cannot forgive him. Hindley wanted some water, and I handed him a glass, and asked him how he was.”

“Not as ill as I wish,” he replied. “But leaving out my arm, every inch of me is as sore as if I had been fighting with a legion of imps!”

“Yes, no wonder,” was my next remark. “Catherine used to boast that she stood between you and bodily harm—she meant that certain persons would not hurt you, for fear of offending her. It’s well people don’t really rise from their grave, or, last night, she might have witnessed a repulsive scene! Are not you bruised, and cut over your chest and shoulders?”

“I can’t say,” he answered; “but what do you mean? Did he dare to strike me when I was down?”

“He trampled on, and kicked you, and dashed you on the ground,” I whispered. “And his mouth watered to tear you with his teeth; because, he’s only half a man—not so much.”

Mr. Earnshaw looked up, like me, to the countenance of our mutual foe; who, absorbed in his anguish, seemed insensible to anything around him; the longer he stood, the plainer his reflections revealed their blackness through his features.

“Oh, if God would but give me strength to strangle him in my last agony, I’d go to hell with joy,” groaned the impatient man, writhing to rise, and sinking back in despair, convinced of his inadequacy for the struggle.

“Nay, it’s enough that he has murdered one of you,” I observed aloud. “At the Grange, every one knows your sister would have been living now, had it not been for Mr. Heathcliff. After all, it is preferable to be hated, than loved by him. When I recollect how happy we were—how happy Catherine was before he came—I’m fit to curse the day.”

Most likely, Heathcliff noticed more the truth of what was said, than the spirit of the person who said it. His attention was roused, I saw, for his eyes rained down tears among the ashes, and he drew his breath in suffocating sighs.

I stared full at him, and laughed scornfully. The clouded windows of hell flashed, a moment towards me; the fiend which usually looked out, however, was so dimmed and drowned that I did not fear to hazard another sound of derision.

“Get up, and begone out of my sight,” said the mourner.

I guessed he uttered those words, at least, though his voice was hardly intelligible.

“I beg your pardon,” I replied. “But I loved Catherine too; and her brother requires attendance which, for her sake, I shall supply. Now that she’s dead, I see her in Hindley; Hindley has exactly her eyes, if you had not tried to gouge them out, and made them black and red, and her—”

“Get up, wretched idiot, before I stamp you to death!” he cried, making a movement that caused me to make one also.

“But then,” I continued, holding myself ready to flee; “if poor Catherine had trusted you, and assumed the ridiculous, contemptible, degrading title of Mrs. Heathcliff, she would soon have presented a similar picture! She wouldn’t have borne your abominable behaviour quietly; her detestation and disgust must have found voice.”

The back of the settle, and Earnshaw’s person interposed between me and him; so instead of endeavouring to reach me, he snatched a dinner knife from the table, and flung it at my head. It struck beneath my ear, and stopped the sentence I was uttering; but pulling it out, I sprang to the door, and delivered another which I hope went a little deeper than his missile.

The last glimpse I caught of him was a furious rush, on his part, checked by the embrace of his host; and both fell locked together on the hearth.

In my flight through the kitchen I bid Joseph speed to his master; I knocked over Hareton, who was hanging a litter of puppies from a chair back in the doorway; and, blest as a soul escaped from purgatory, I bounded, leaped, and flew down the steep road: then, quitting its windings, shot direct across the moor, rolling over banks, and wading through marshes; precipitating myself, in fact, towards the beacon light of the Grange. And far rather would I be condemned to a perpetual dwelling in the

infernal regions, than even for one night abide beneath the roof of Wuthering Heights again.”

Isabella ceased speaking, and took a drink of tea; then she rose, and bidding me put on her bonnet, and a great shawl I had brought, and turning a deaf ear to my entreaties for her to remain another hour, she stepped onto a chair, kissed Edgar’s and Catherine’s portraits, bestowed a similar salute on me, and descended to the carriage accompanied by Fanny, who yelped wild with joy at recovering her mistress. She was driven away, never to revisit this neighbourhood; but a regular correspondence was established between her and my master when things were more settled.

I believe her new abode was in the south, near London; there she had a son born, a few months subsequent to her escape. He was christened Linton, and, from the first, she reported him to be an ailing, peevish creature.

Mr. Heathcliff, meeting me one day in the village, inquired where she lived. I refused to tell. He remarked that it was not of any moment, only she must beware of coming to her brother; she should not be with him, if he had to keep her himself.

Though I would give no information, he discovered, through some of the other servants, both her place of residence, and the existence of the child. Still he didn’t molest her; for which forbearance she might thank his aversion, I suppose.

He often asked about the infant, when he saw me; and on hearing its name, smiled grimly, and observed:

“They wish me to hate it too, do they?”

“I don’t think they wish you to know any thing about it,” I answered.

“But I’ll have it,” he said, “when I want it. They may reckon on that!”

Fortunately, its mother died before the time arrived, some thirteen years after the decease of Catherine, when Linton was twelve, or a little more.

On the day succeeding Isabella’s unexpected visit, I had no opportunity of speaking to my master: he shunned conversation,

and was fit for discussing nothing. When I could get him to listen, I saw it pleased him that his sister had left her husband, whom he abhorred with an intensity which the mildness of his nature would scarcely seem to allow. So deep and sensitive was his aversion, that he refrained from going anywhere where he was likely to see or hear of Heathcliff. Grief, and that together, transformed him into a complete hermit: he threw up his office of magistrate, ceased even to attend church, avoided the village on all occasions, and spent a life of entire seclusion within the limits of his park and grounds: only varied by solitary rambles on the moors, and visits to the grave of his wife, mostly at evening, or early morning, before other wanderers were abroad.

But he was too good to be thoroughly unhappy long. He didn't pray for Catherine's soul to haunt him: Time brought resignation, and a melancholy sweeter than common joy. He recalled her memory with ardent, tender love, and hopeful aspiring to the better world, where, he doubted not she was gone.

And he had earthly consolation and affections, also. For a few days, I said, he seemed regardless of the puny successor to the departed: that coldness melted as fast as snow in April, and ere the tiny thing could stammer a word or totter a step, it wielded a despot's sceptre in his heart.

It was named Catherine, but he never called it the name in full, as he had never called the first Catherine short, probably because Heathcliff, had a habit of doing so. The little one was always Cathy, it formed to him a distinction from the mother, and yet, a connection with her; and his attachment sprang from its relation to her, far more than from its being his own.

I used to draw a comparison between him, and Hindley Earnshaw, and perplex myself to explain satisfactorily, why their conduct was so opposite in similar circumstances. They had both been fond husbands, and were both attached to their children; and I could not see how they shouldn't both have taken the same road, for good or evil. But, I thought in my mind, Hindley, with apparently the stronger head, has shown himself sadly the worse and the weaker man. When his ship struck, the captain abandoned his post; and the crew, instead of trying to save her, rushed into riot, and confusion, leaving no hope for their luckless vessel. Linton, on the contrary, displayed the true courage of a

loyal and faithful soul: he trusted God; and God comforted him. One hoped, and the other despaired: they chose their own lots, and were righteously doomed to endure them.

But you'll not want to hear my moralizing, Mr. Lockwood: you'll judge as well as I can, all these things; at least, you'll think you will and that's the same.

The end of Earnshaw was what might have been expected: it followed fast on his sister's, there was scarcely six months between them. We, at the Grange, never got a very succinct account of his state preceding it; all that I did learn, was on occasion of going to aid in the preparations for the funeral. Mr. Kenneth came to announce the event to my master.

"Well, Nelly;" said he, riding into the yard, one morning, too early not to alarm me with an instant presentiment of bad news. "It's yours, and my turn to go into mourning at present. Who's given us the slip, now, do you think?"

"Who?" I asked in a flurry.

"Why, guess!" he returned, dismounting, and slinging his bridle on a hook by the door. "And nip up the corner of your apron; I'm certain you'll need it."

"Not Mr. Heathcliff, surely?" I exclaimed.

"What! would you have tears for him?" said the doctor. "No, Heathcliff's a tough young fellow; he looks blooming to-day—I've just seen him. He's rapidly regaining flesh since he lost his better half."

"Who is it, then, Mr. Kenneth?" I repeated impatiently.

"Hindley Earnshaw! Your old friend Hindley—" he replied. "And my wicked gossip; though he's been too wild for me this long while. There! I said we should draw water—But cheer up! He died true to his character, drunk as a lord—Poor lad; I'm sorry, too. One can't help missing an old companion; though he had the worst tricks with him that ever man imagined; and has done me many a rascally turn—He's barely twenty-seven, it seems; that's your own age; who would have thought you were born in one year!"

I confess this blow was greater to me than the shock of Mrs. Linton's death: ancient associations lingered round my heart; I sat down in the porch, and wept as for a blood relation, desiring Kenneth to get another servant to introduce him to the master.

I could not hinder myself from pondering on the question—"Had he had fair play?" Whatever I did that idea would bother me: it was so tiresomely pertinacious that I resolved on requesting leave to go to Wuthering Heights, and assist in the last duties to the dead. Mr. Linton was extremely reluctant to consent, but I pleaded eloquently for the friendless condition in which he lay; and I said my old master, and foster brother had a claim on my services as strong as his own. Besides, I reminded him that the child, Hareton, was his wife's nephew; and, in the absence of nearer kin, he ought to act as its guardian; and he ought to and must inquire how the property was left, and look over the concerns of his brother-in-law.

He was unfit for attending to such matters then, but he bid me speak to his lawyer; and at length, permitted me to go. His lawyer had been Earnshaw's also: I called at the village, and asked him to accompany me. He shook his head, and advised that Heathcliff should be let alone; affirming, if the truth were known, Hareton would be found little else than a beggar.

"His father died in debt," he said, "the whole property is mortgaged, and the sole chance for the natural heir is to allow him an opportunity of creating some interest in the creditor's heart, that he may be inclined to deal leniently towards him."

When I reached the Heights, I explained that I had come to see everything carried on decently, and Joseph, who appeared in sufficient distress, expressed satisfaction at my presence. Mr. Heathcliff said he did not perceive that I was wanted, but I might stay and order the arrangements for the funeral, if I chose.

"Correctly," he remarked, "that fool's body should be buried at the cross-roads, without ceremony of any kind—I happened to leave him ten minutes, yesterday afternoon; and, in that interval, he fastened the two doors of the house against me, and he has spent the night in drinking himself to death deliberately! We broke in this morning, for we heard him snorting like a horse; and there he was, laid over the settle—flaying and scalping would not have

wakened him—I sent for Kenneth, and he came; but not till the beast had changed into carrion—he was both dead and cold, and stark; and so you'll allow, it was useless making more stir about him!”

The old servant confirmed this statement, but muttered,

“Aw'd rayther he'd goan hisseln fur t'doctor! Aw sud uh taen tent uh t'maister better nur him—un he warn't deead when Aw left, nowt uh t'soart!”

I insisted on the funeral being respectable—Mr. Heathcliff said I might have my own way there too; only, he desired me to remember, that the money for the whole affair came out of his pocket.

He maintained a hard, careless deportment, indicative of neither joy nor sorrow; if anything, it expressed a flinty gratification at a piece of difficult work, successfully executed. I observed once, indeed, something like exultation in his aspect. It was just when the people were bearing the coffin from the house; he had the hypocrisy to represent a mourner; and previous to following with Hareton he lifted the unfortunate child on to the table, and muttered with peculiar gusto,

“Now, my bonny lad, you are mine! And we'll see if one tree won't grow as crooked as another, with the same wind to twist it!”

The unsuspecting thing was pleased at this speech; he played with Heathcliff's whiskers, and stroked his cheek, but I divined its meaning and observed tartly,

“That boy must go back with me to Thrushcross Grange, Sir—There is nothing in the world less yours than he is!”

“Does Linton say so?” he demanded.

“Of course—he has ordered me to take him,” I replied.

“Well,” said the scoundrel, “We'll not argue the subject now; but I have a fancy to try my hand at rearing a young one, so intimate to your master, that I must supply the place of this with my own, if he attempt to remove it; I don't engage to let Hareton go, undisputed; but, I'll be pretty sure to make the other come! remember to tell him.”

This hint was enough to bind our hands. I repeated its substance, on my return, and Edgar Linton, little interested at the commencement, spoke no more of interfering. I'm not aware that he could have done it to any purpose, had he been ever so willing.

The guest was now the master of Wuthering Heights: he held firm possession, and proved to the attorney, who, in his turn, proved it to Mr. Linton, that Earnshaw had mortgaged every yard of land he owned for cash to supply his mania for gaming: and he, Heathcliff, was the mortgagee.

In that manner, Hareton, who should now be the first gentleman in the neighbourhood, was reduced to a state of complete dependence on his father's inveterate enemy; and lives in his own house as a servant deprived of the advantage of wages, and quite unable to right himself, because of his friendlessness, and his ignorance that he has been wronged.

## CHAPTER IV.

“THE twelve years,” continued Mrs. Dean, “following that dismal period, were the happiest of my life: my greatest troubles, in their passage, rose from our little lady’s trifling illnesses which she had to experience in common with all children, rich and poor.”

For the rest, after the first six months, she grew like a larch; and could walk and talk too, in her own way, before the heath blossomed a second time over Mrs. Linton’s dust.

She was the most winning thing that ever brought sunshine into a desolate house—a real beauty in face—with the Earnshaws’ handsome dark eyes, but the Lintons’ fair skin, and small features, and yellow curling hair. Her spirit was high, though not rough, and qualified by a heart, sensitive and lively to excess in its affections. That capacity for intense attachments reminded me of her mother; still she did not resemble her; for she could be soft and mild as a dove, and she had a gentle voice, and pensive expression: her anger was never furious; her love never fierce; it was deep and tender.

However, it must be acknowledged, she had faults to foil her gifts. A propensity to be saucy was one; and a perverse will that indulged children invariably acquire, whether they be good tempered or cross. If a servant chanced to vex her, it was always: “I shall tell papa!” And if he reproved her, even by a look, you would have thought it a heart-breaking business: I don’t believe he ever did speak a harsh word to her.

He took her education entirely on himself, and made it an amusement: fortunately, curiosity, and a quick intellect urged her into an apt scholar; she learnt rapidly and eagerly, and did honour to his teaching.

Till she reached the age of thirteen, she had not once been beyond the range of the park by herself. Mr. Linton would take her with him, a mile or so outside, on rare occasions; but he trusted her to no one else. Gimmerton was an unsubstantial name in her ears; the chapel, the only building she had approached, or entered, except her own home; Wuthering Heights

and Mr. Heathcliff did not exist for her; she was a perfect recluse; and, apparently, perfectly contented. Sometimes, indeed, while surveying the country from her nursery window, she would observe—

“Ellen, how long will it be before I can walk to the top of those hills? I wonder what lies on the other side—is it the sea?”

“No, Miss Cathy,” I would answer, “it is hills again just like these.”

“And what are those golden rocks like, when you stand under them?” she once asked.

The abrupt descent of Penistone Craggs particularly attracted her notice, especially when the setting sun shone on it, and the topmost Heights; and the whole extent of landscape besides lay in shadow.

I explained that they were bare masses of stone, with hardly enough earth in their clefts to nourish a stunted tree.

“And why are they bright so long after it is evening here?” she pursued.

“Because they are a great deal higher up than we are,” replied I; “you could not climb them, they are too high and steep. In winter the frost is always there before it comes to us; and, deep into summer, I have found snow under that black hollow on the north-east side!”

“Oh, you have been on them!” she cried, gleefully. “Then I can go, too, when I am a woman. Has papa been, Ellen?”

“Papa would tell you, Miss,” I answered, hastily, “that they are not worth the trouble of visiting. The moors, where you ramble with him, are much nicer; and Thrushcross Park is the finest place in the world.”

“But I know the park, and I don’t know those,” she murmured to herself. “And I should delight to look round me, from the brow of that tallest point—my little pony, Minny, shall take me sometime.”

One of the maids mentioning the Fairy cave, quite turned her head with a desire to fulfil this project; she teased Mr. Linton about it; and he promised she should have the journey when she got older: but Miss Catherine measured her age by months, and—

“Now, am I old enough to go to Penistone Craggs?” was the constant question in her mouth.

The road thither wound close by Wuthering Heights. Edgar had not the heart to pass it; so she received as constantly the answer.

“Not yet, love, not yet.”

I said Mrs. Heathcliff lived above a dozen years after quitting her husband. Her family were of a delicate constitution: she and Edgar both lacked the ruddy health that you will generally meet in these parts. What her last illness was, I am not certain; I conjecture, they died of the same thing, a kind of fever, slow at its commencement, but incurable, and rapidly consuming life towards the close.

She wrote to inform her brother of the probable conclusion of a four months' indisposition, under which she had suffered; and entreated him to come to her, if possible, for she had much to settle, and she wished to bid him adieu, and deliver Linton safely into his hands. Her hope was, that Linton might be left with him, as he had been with her; his father, she would fain convince herself, had no desire to assume the burden of his maintenance or education.

My master hesitated not a moment in complying with her request; reluctant as he was to leave home at ordinary calls, he flew to answer this; commending Catherine to my peculiar vigilance, in his absence; with reiterated orders that she must not wander out of the park, even under my escort; he did not calculate on her going unaccompanied.

He was away three weeks: the first day or two, my charge sat in a corner of the library, too sad for either reading or playing: in that quiet state she caused me little trouble; but it was succeeded by an interval of impatient, fretful weariness; and being too busy, and too old then, to run up and down amusing her, I hit on a method by which she might entertain herself.

I used to send her on her travels round the grounds—now on foot, and now on a pony; indulging her with a patient audience of all her real and imaginary adventures, when she returned.

The summer shone in full prime; and she took such a taste for this solitary rambling that she often contrived to remain out from

breakfast till tea; and then the evenings were spent in recounting her fanciful tales. I did not fear her breaking bounds, because the gates were generally locked, and I thought she would scarcely venture forth alone, if they had stood wide open.

Unluckily, my confidence proved misplaced. Catherine came to me, one morning, at eight o'clock, and said she was that day an Arabian merchant, going to cross the Desert with his caravan; and I must give her plenty of provision for herself, and beasts, a horse, and three camels, personated by a large hound, and a couple of pointers.

I got together good store of dainties, and slung them in a basket on one side of the saddle; and she sprang up as gay as a fairy, sheltered by her wide-brimmed hat and gauze veil from the July sun, and trotted off with a merry laugh, mocking my cautious counsel to avoid galloping, and come back early.

The naughty thing never made her appearance at tea. One traveller, the hound, being an old dog, and fond of its ease, returned; but neither Cathy, nor the pony, nor the two pointers were visible in any direction; and I despatched emissaries down this path, and that path, and, at last, went wandering in search of her myself.

There was a labourer working at a fence round a plantation, on the borders of the grounds. I enquired of him if he had seen our young lady?

"I saw her at morn," he replied, "she would have me to cut her a hazel switch; and then she leapt her galloway over the hedge yonder, where it is lowest, and galloped out of sight."

You may guess how I felt at hearing this news. It struck me directly she must have started for Penistone Craggs.

"What will become of her?" I ejaculated, pushing through a gap which the man was repairing, and making straight to the high road.

I walked as if for a wager, mile after mile, till a turn brought me in view of the Heights, but no Catherine could I detect, far or near.

The Craggs lie about a mile and a half beyond Mr. Heathcliff's place, and that is four from the Grange, so I began to fear night would fall ere I could reach them.

“And what if she should have slipped in clambering among them,” I reflected, “and been killed, or broken some of her bones?”

My suspense was truly painful; and, at first, it gave me delightful relief to observe, in hurrying by the farm-house, Charlie, the fiercest of the pointers, lying under a window, with swelled head, and bleeding ear.

I opened the wicket, and ran to the door, knocking vehemently for admittance. A woman whom I knew, and who formerly lived at Gimmerton, answered—she had been servant there since the death of Mr. Earnshaw.

“Ah,” said she, “you are come a seeking your little mistress! don’t be frightened. She’s here safe—but I’m glad it isn’t the master.”

“He is not at home then, is he?” I panted, quite breathless with quick walking and alarm.

“No, no,” she replied, “both he and Joseph are off, and I think they wont return this hour or more. Step in and rest you a bit.”

I entered, and beheld my stray lamb, seated on the hearth, rocking herself in a little chair that had been her mother’s, when a child. Her hat was hung against the wall, and she seemed perfectly at home, laughing and chattering, in the best spirits imaginable, to Hareton, now a great, strong lad of eighteen, who stared at her with considerable curiosity and astonishment; comprehending precious little of the fluent succession of remarks and questions which her tongue never ceased pouring forth.

“Very well, Miss,” I exclaimed, concealing my joy under an angry countenance. “This is your last ride, till papa comes back. I’ll not trust you over the threshold again, you naughty, naughty girl.”

“Aha, Ellen!” she cried, gaily, jumping up, and running to my side. “I shall have a pretty story to tell to-night—and so you’ve found me out. Have you ever been here in your life before?”

“Put that hat on, and home at once,” said I. “I’m dreadfully grieved at you, Miss Cathy, you’ve done extremely wrong! It’s no use pouting and crying; that wont repay the trouble I’ve had, scouring the country after you. To think how Mr. Linton charged

me to keep you in; and you stealing off so; it shows you are a cunning little fox, and nobody will put faith in you any more.”

“What have I done?” sobbed she, instantly checked. “Papa charged me nothing—he’ll not scold me, Ellen—he’s never cross, like you!”

“Come, come!” I repeated. “I’ll tie the riband. Now, let us have no petulance. Oh, for shame. You thirteen years old, and such a baby!”

This exclamation was caused by her pushing the hat from her head, and retreating to the chimney out of my reach.

“Nay,” said the servant, “don’t be hard on the bonny lass, Mrs. Dean. We made her stop—she’d fain have ridden forwards, afeard you should be uneasy. But Hareton offered to go with her, and I thought he should. It’s a wild road over the hills.”

Hareton, during the discussion, stood with his hands in his pockets, too awkward to speak, though he looked as if he did not relish my intrusion.

“How long am I to wait?” I continued, disregarding the woman’s interference. “It will be dark in ten minutes. Where is the pony, Miss Cathy? And where is Phenix? I shall leave you, unless you be quick, so please yourself.”

“The pony is in the yard,” she replied, “and Phenix is shut in there. He’s bitten—and so is Charlie. I was going to tell you all about it; but you are in a bad temper, and don’t deserve to hear.”

I picked up her hat, and approached to reinstate it; but perceiving that the people of the house took her part, she commenced capering round the room; and, on my giving chase, ran like a mouse, over and under, and behind the furniture, rendering it ridiculous for me to pursue.

Hareton and the woman laughed; and she joined them, and waxed more impertinent still; till I cried, in great irritation.

“Well, Miss Cathy, if you were aware whose house this is, you’d be glad enough to get out.”

“It’s your father’s, isn’t it?” said she, turning to Hareton.

“Nay,” he replied, looking down, and blushing bashfully.

He could not stand a steady gaze from her eyes, though they were just his own.

“Whose then—your master’s?” she asked.

He coloured deeper, with a different feeling, muttered an oath, and turned away.

“Who is his master?” continued the tiresome girl, appealing to me. “He talked about ‘our house,’ and ‘our folk.’ I thought he had been the owner’s son. And he never said, Miss; he should have done, shouldn’t he, if he’s a servant?”

Hareton grew black as a thunder-cloud, at this childish speech. I silently shook my questioner, and, at last, succeeded in equipping her for departure.

“Now, get my horse,” she said, addressing her unknown kinsman as she would one of the stable-boys at the Grange. “And you may come with me. I want to see where the goblin hunter rises in the marsh, and to hear about the fairishes, as you call them—but, make haste! What’s the matter? Get my horse, I say.”

“I’ll see thee damned, before I be thy servant!” growled the lad.

“You’ll see me what?” asked Catherine in surprise.

“Damned—thou saucy witch!” he replied.

“There, Miss Cathy! you see you have got into pretty company,” I interposed. “Nice words to be used to a young lady! Pray don’t begin to dispute with him—Come, let us seek for Minny ourselves, and begone.”

“But Ellen,” cried she, staring, fixed in astonishment. “How dare he speak so to me? Mustn’t he be made to do as I ask him? You wicked creature, I shall tell papa what you said—Now then!”

Hareton did not appear to feel this threat; so the tears sprung into her eyes with indignation. “You bring the pony,” she exclaimed, turning to the woman, “and let my dog free this moment!”

“Softly, Miss,” answered the addressed. “You’ll lose nothing, by being civil. Though Mr. Hareton, there, be not the master’s son, he’s your cousin; and I was never hired to serve you.”

“He my cousin!” cried Cathy with a scornful laugh.

“Yes, indeed,” responded her reprover.

“Oh, Ellen! don’t let them say such things,” she pursued in great trouble. “Papa is gone to fetch my cousin from London—my cousin is a gentleman’s son—That my—” she stopped, and wept outright; upset at the bare notion of relationship with such a clown.

“Hush, hush!” I whispered, “people can have many cousins and of all sorts, Miss Cathy, without being any the worse for it; only they needn’t keep their company, if they be disagreeable, and bad.”

“He’s not, he’s not my cousin, Ellen!” she went on, gathering fresh grief from reflection, and flinging herself into my arms for refuge from the idea.

I was much vexed at her and the servant for their mutual revelations; having no doubt of Linton’s approaching arrival, communicated by the former, being reported to Mr. Heathcliff; and feeling as confident that Catherine’s first thought on her father’s return, would be to seek an explanation of the latter’s assertion, concerning her rude-bred kindred.

Hareton, recovering from his disgust at being taken for a servant, seemed moved by her distress; and, having fetched the pony round to the door, he took, to propitiate her, a fine crooked-legged terrier whelp from the kennel; and putting it into her hand, bid her wish for he meant naught.

Pausing in her lamentations, she surveyed him with a glance of awe, and horror, then burst forth anew.

I could scarcely refrain from smiling at this antipathy to the poor fellow; who was a well-made, athletic youth, good looking in features, and stout and healthy, but attired in garments befitting his daily occupations of working on the farm, and lounging among the moors after rabbits and game. Still, I thought I could detect in his physiognomy a mind owning better qualities than his father ever possessed. Good things lost amid a wilderness of weeds, to be sure, whose rankness far over-topped their neglected growth; yet notwithstanding, evidence of a wealthy soil that might yield luxuriant crops, under other and favourable circumstances. Mr. Heathcliff, I believe, had not treated him physically ill; thanks to his fearless nature which offered no temptation to that course of

oppression; it had none of the timid susceptibility that would have given zest to ill-treatment, in Heathcliff's judgment. He appeared to have bent his malevolence on making him a brute: he was never taught to read or write; never rebuked for any bad habit which did not annoy his keeper; never led a single step towards virtue, or guarded by a single precept against vice. And from what I heard, Joseph contributed much to his deterioration by a narrow minded partiality which prompted him to flatter, and pet him, as a boy, because he was the head of the old family. And as he had been in the habit of accusing Catherine Earnshaw, and Heathcliff, when children, of putting the master past his patience, and compelling him to seek solace in drink, by what he termed, their "offalld ways," so at present, he laid the whole burden of Hareton's faults on the shoulders of the usurper of his property.

If the lad swore, he wouldn't correct him; nor however culpably he behaved. It gave Joseph satisfaction, apparently, to watch him go the worst lengths. He allowed that he was ruined; that his soul was abandoned to perdition; but then, he reflected that Heathcliff must answer for it. Hareton's blood would be required at his hands; and there lay immense consolation in that thought.

Joseph had instilled into him a pride of name, and of his lineage; he would, had he dared, have fostered hate between him and the present owner of the Heights, but his dread of that owner amounted to superstition; and he confined his feelings, regarding him, to muttered innuendoes and private comminations.

I don't pretend to be intimately acquainted with the mode of living customary in those days, at Wuthering Heights. I only speak from hearsay; for I saw little. The villagers affirmed Mr. Heathcliff was near, and a cruel hard landlord to his tenants; but the house, inside had regained its ancient aspect of comfort under female management; and the scenes of riot common in Hindley's time, were not now enacted within its walls. The master was too gloomy to seek companionship with any people, good or bad, and he is yet—

This, however, is not making progress with my story. Miss Cathy rejected the peace-offering of the terrier, and demanded her own dogs, Charlie and Phenix. They came limping, and hanging their heads; and we set out for home, sadly out of sorts, every one of us.

I could not wring from my little lady how she had spent the day; except that, as I supposed, the goal of her pilgrimage was Penistone Crag; and she arrived without adventure to the gate of the farmhouse, when Hareton happened to issue forth, attended by some canine followers who attacked her train.

They had a smart battle, before their owners could separate them: that formed an introduction. Catherine told Hareton who she was, and where she was going; and asked him to show her the way; finally, beguiling him to accompany her.

He opened the mysteries of the Fairy cave, and twenty other queer places; but being in disgrace, I was not favoured with a description of the interesting objects she saw.

I could gather, however, that her guide had been a favourite till she hurt his feelings by addressing him as a servant, and Heathcliff's housekeeper hurt hers, by calling him her cousin.

Then the language he had held to her rankled in her heart; she who was always "love," and "darling," and "queen," and "angel," with everybody at the Grange; to be insulted so shockingly by a stranger! She did not comprehend it; and hard work I had, to obtain a promise that she would not lay the grievance before her father.

I explained how he objected to the whole household at the Heights, and how sorry he would be to find she had been there; but, I insisted most on the fact, that if she revealed my negligence of his orders, he would perhaps, be so angry that I should have to leave; and Cathy couldn't bear that prospect: she pledged her word, and kept it, for my sake—after all, she was a sweet little girl.

## CHAPTER V.

A LETTER, edged with black, announced the day of my master's return. Isabella was dead; and he wrote to bid me get mourning for his daughter, and arrange a room, and other accommodations, for his youthful nephew.

Catherine ran wild with joy at the idea of welcoming her father back: and indulged most sanguine anticipations of the innumerable excellencies of her "real" cousin.

The evening of their expected arrival came. Since early morning, she had been busy, ordering her own small affairs; and now, attired in her new black frock—poor thing! her aunt's death impressed her with no definite sorrow—she obliged me, by constant worrying, to walk with her, down through the grounds, to meet them.

"Linton is just six months younger than I am," she chattered as we strolled leisurely over the swells and hollows of mossy turf, under shadow of the trees. "How delightful it will be to have him for a playfellow! Aunt Isabella sent papa a beautiful lock of his hair; it was lighter than mine—more flaxen, and quite as fine. I have it carefully preserved in a little glass box; and I've often thought what pleasure it would be to see its owner—Oh! I am happy—and papa, dear, dear papa! come, Ellen, let us run! come run!"

She ran, and returned and ran again, many times before my sober footsteps reached the gate, and then she seated herself on the grassy bank beside the path, and tried to wait patiently; but that was impossible; she couldn't be still a minute.

"How long they are!" she exclaimed. "Ah, I see some dust on the road—they are coming! No! When will they be here? May we not go a little way—half a mile, Ellen, only just half a mile? Do say yes, to that clump of birches at the turn!"

I refused staunchly: and, at length, her suspense was ended: the travelling carriage rolled in sight.

Miss Cathy shrieked, and stretched out her arms, as soon as she caught her father's face, looking from the window. He descended, nearly as eager as herself; and a considerable interval elapsed, ere they had a thought to spare for any but themselves.

While they exchanged caresses, I took a peep in to see after Linton. He was asleep, in a corner, wrapped in a warm, fur-lined cloak, as if it had been winter. A pale, delicate, effeminate boy, who might have been taken for my master's younger brother, so strong was the resemblance, but there was a sickly peevishness in his aspect, that Edgar Linton never had.

The latter saw me looking; and having shaken hands, advised me to close the door, and leave him undisturbed; for the journey had fatigued him.

Cathy would fain have taken one glance; but her father told her to come on, and they walked together up the park, while I hastened before, to prepare the servants.

"Now, darling," said Mr. Linton, addressing his daughter, as they halted at the bottom of the front steps. "Your cousin is not so strong, or so merry as you are, and he has lost his mother, remember, a very short time since, therefore, don't expect him to play, and run about with you directly. And don't harass him much by talking—let him be quiet this evening, at least, will you?"

"Yes, yes, papa," answered Catherine; "but I do want to see him; and he hasn't once looked out."

The carriage stopped; and the sleeper, being roused, was lifted to the ground by his uncle.

"This is your cousin Cathy, Linton," he said, putting their little hands together. "She's fond of you already; and mind you don't grieve her by crying to-night. Try to be cheerful now; the travelling is at an end, and you have nothing to do but rest and amuse yourself as you please."

"Let me go to bed, then," answered the boy, shrinking from Catherine's salute; and he put his fingers to his eyes to remove incipient tears.

"Come, come, there's a good child," I whispered, leading him in. "You'll make her weep too—see how sorry she is for you!"

I do not know whether it were sorrow for him, but his cousin put on as sad a countenance as himself, and returned to her father. All three entered, and mounted to the library where tea was laid ready.

I proceeded to remove Linton's cap, and mantle, and placed him on a chair by the table; but he was no sooner seated than he began to cry afresh. My master inquired what was the matter.

"I can't sit on a chair," sobbed the boy.

"Go to the sofa, then; and Ellen shall bring you some tea," answered his uncle, patiently.

He had been greatly tried during the journey, I felt convinced, by his fretful, ailing charge.

Linton slowly trailed himself off, and lay down. Cathy carried a foot-stool and her cup to his side.

At first she sat silent; but that could not last; she had resolved to make a pet of her little cousin, as she would have him to be; and she commenced stroking his curls, and kissing his cheek, and offering him tea in her saucer, like a baby. This pleased him, for he was not much better; he dried his eyes, and lightened into a faint smile.

"Oh, he'll do very well," said the master to me, after watching them a minute. "Very well, if we can keep him, Ellen. The company of a child of his own age will instil new spirit into him soon: and by wishing for strength he'll gain it."

Aye, if we can keep him! I mused to myself; and sore misgivings came over me that there was slight hope of that. And then, I thought, however will that weakling live at Wuthering Heights, between his father and Hareton? what playmates and instructors they'll be.

Our doubts were presently decided; even earlier than I expected. I had just taken the children up stairs, after tea was finished; and seen Linton asleep—he would not suffer me to leave him, till that was the case—I had come down, and was standing by the table in the hall, lighting a bed-room candle for Mr. Edgar, when a maid stepped out of the kitchen, and informed me that Mr. Heathcliff's servant, Joseph, was at the door, and wished to speak with the master.

“I shall ask him what he wants first,” I said, in considerable trepidation. “A very unlikely hour to be troubling people, and the instant they have returned from a long journey. I don’t think the master can see him.”

Joseph had advanced through the kitchen, as I uttered these words, and now presented himself in the hall. He was donned in his Sunday garments, with his most sanctimonious and sourest face; and holding his hat in one hand, and his stick in the other, he proceeded to clean his shoes on the mat.

“Good evening, Joseph,” I said, coldly. “What business brings you here to-night?”

“It’s Maister Linton Aw mun spake tull,” he answered, waving me disdainfully aside.

“Mr. Linton is going to bed; unless you have something particular to say, I’m sure he wont hear it now,” I continued. “You had better sit down in there, and entrust your message to me.”

“Which is his rahm?” pursued the fellow, surveying the range of closed doors.

I perceived he was bent on refusing my mediation; so very reluctantly, I went up to the library, and announced the unseasonable visiter; advising that he should be dismissed till next day.

Mr. Linton had no time to empower me to do so, for he mounted close at my heels, and pushing into the apartment, planted himself at the far side of the table, with his two fists clapped on the head of his stick, and began in an elevated tone, as if anticipating opposition.

“Hathecliff has send me for his lad, un Aw ’munn’t goa back ‘baht him.”

Edgar Linton was silent a minute; an expression of exceeding sorrow overcast his features; he would have pitied the child on his own account; but, recalling Isabella’s hopes and fears, and anxious wishes for her son, and her commendations of him to his care, he grieved bitterly at the prospect of yielding him up, and searched in his heart how it might be avoided. No plan offered itself: the very exhibition of any desire to keep him would have rendered the claimant more peremptory: there was nothing left but

to resign him. However, he was not going to rouse him from his sleep.

“Tell Mr. Heathcliff,” he answered, calmly, “that his son shall come to Wuthering Heights to-morrow. He is in bed, and too tired to go the distance now. You may also tell him that the mother of Linton desired him to remain under my guardianship; and, at present, his health is very precarious.”

“Noa!” said Joseph, giving a thud with his prop on the floor, and assuming an authoritative air. “Noa! that manes nowt—Hathecliff maks noa ‘cahnt uh t’ mother, nur yah norther—bud he’ll hev his lad; und Aw mun tak him—soa nah yah knaw!”

“You shall not to-night!” answered Linton, decisively. “Walk down stairs at once, and repeat to your master what I have said. Ellen, show him down. Go—”

And, aiding the indignant elder with a lift by the arm, he rid the room of him, and closed the door.

“Varrah weel!” shouted Joseph, as he slowly drew off. “Tuh morn, he’s come hisseln, un’ thrust him aht, if yah darr!”

## CHAPTER VI.

To obviate the danger of this threat being fulfilled, Mr. Linton commissioned me to take the boy home early, on Catherine's pony, and, said he—

“As we shall now have no influence over his destiny, good or bad, you must say nothing of where he is gone to my daughter; she cannot associate with him hereafter; and it is better for her to remain in ignorance of his proximity, lest she should be restless, and anxious to visit the Heights—merely tell her, his father sent for him suddenly, and he has been obliged to leave us.”

Linton was very reluctant to be roused from his bed, at five o'clock, and astonished to be informed that he must prepare for further travelling: but I softened off the matter by stating that he was going to spend some time with his father, Mr. Heathcliff, who wished to see him so much, he did not like to defer the pleasure till he should recover from his late journey.

“My father?” he cried, in strange perplexity. “Mamma never told me I had a father. Where does he live? I'd rather stay with uncle.”

“He lives a little distance from the Grange,” I replied, “just beyond those hills—not so far, but you may walk over here, when you get hearty. And you should be glad to go home, and to see him. You must try to love him, as you did your mother, and then he will love you.”

“But why have I not heard of him before?” asked Linton; “why didn't mamma, and he live together as other people do?”

“He had business to keep him in the north,” I answered; “and your mother's health required her to reside in the south.”

“And why didn't mamma speak to me about him?” persevered the child. “She often talked of uncle, and I learnt to love him long ago. How am I to love papa? I don't know him.”

“Oh, all children love their parents,” I said. “Your mother, perhaps, thought you would want to be with him, if she mentioned

him often to you. Let us make haste. An early ride on such a beautiful morning is much preferable to an hour's more sleep."

"Is she to go with us," he demanded. "The little girl I saw yesterday?"

"Not now," replied I.

"Is uncle?" he continued.

"No, I shall be your companion there," I said.

Linton sank back on his pillow, and fell into a brown study.

"I won't go without uncle;" he cried at length; "I can't tell where you mean to take me."

I attempted to persuade him of the naughtiness of showing reluctance to meet his father: still he obstinately resisted any progress towards dressing; and I had to call for my master's assistance, in coaxing him out of bed.

The poor thing was finally got off with several delusive assurances that his absence should be short; that Mr. Edgar and Cathy would visit him; and other promises, equally ill-founded, which I invented and reiterated, at intervals, throughout the way.

The pure heather-scented air, and the bright sunshine, and the gentle canter of Minny relieved his despondency, after a while. He began to put questions concerning his new home, and its inhabitants, with greater interest, and liveliness.

"Is Wuthering Heights as pleasant a place as Thrushcross Grange?" he inquired, turning to take a last glance into the valley, whence a light mist mounted, and formed fleecy cloud, on the skirts of the blue.

"It is not so buried in trees," I replied, "and it is not quite so large, but you can see the country beautifully, all round; and the air is healthier for you—fresher, and dryer. You will, perhaps, think the building old and dark, at first—though it is a respectable house, the next best in the neighbourhood. And you will have such nice rambles on the moors! Hareton Earnshaw—that is Miss Cathy's other cousin; and so yours in a manner—will show you all the sweetest spots; and you can bring a book in fine weather, and make a green hollow your study; and, now and then, your uncle may join you in a walk; he does, frequently, walk out on the hills."

“And what is my father like?” he asked. “Is he as young and handsome as uncle?”

“He’s as young,” said I, “but he has black hair, and eyes; and looks sterner, and he is taller and bigger altogether. He’ll not seem to you so gentle and kind at first, perhaps, because, it is not his way—still, mind you be frank and cordial with him; and naturally, he’ll be fonder of you than any uncle, for you are his own.”

“Black hair and eyes!” mused Linton. “I can’t fancy him. Then I am not like him, am I?”

“Not much,” I answered...Not a morsel, I thought: surveying with regret the white complexion, and slim frame of my companion, and his large languid eyes...his mother’s eyes save that, unless a morbid touchiness kindled them, a moment, they had not a vestige of her sparkling spirit.

“How strange that he should never come to see mama, and me,” he murmured. “Has he ever seen me? If he have, I must have been a baby—I remember not a single thing about him!”

“Why, Master Linton,” said I, “three hundred miles is a great distance: and ten years seem very different in length, to a grown up person, compared with what they do to you. It is probable Mr. Heathcliff proposed going, from summer to summer, but never found a convenient opportunity: and now it is too late—Don’t trouble him with questions on the subject: it will disturb him for no good.”

The boy was fully occupied with his own cogitations for the remainder of the ride, till we halted before the farm-house garden gate. I watched to catch his impressions in his countenance. He surveyed the carved front, and low-browed lattices; the straggling gooseberry bushes, and crooked firs, with solemn intentness, and then shook his head: his private feelings entirely disapproved of the exterior of his new abode; but he had sense to postpone complaining—there might be compensation within.

Before he dismounted, I went and opened the door. It was half-past six; the family had just finished breakfast; the servant was clearing and wiping down the table: Joseph stood by his master’s

chair telling some tale concerning a lame horse; and Hareton was preparing for the hay-field.

“Hallo, Nelly!” cried Mr. Heathcliff, when he saw me. “I feared I should have to come down and fetch my property, myself—You’ve brought it, have you? Let us see what we can make of it.”

He got up and strode to the door: Hareton and Joseph followed in gaping curiosity. Poor Linton ran a frightened eye over the faces of the three.

“Sure-ly,” said Joseph after a grave inspection, “he’s swopped wi’ ye, maister, an’ yon’s his lass!”

Heathcliff having stared his son into an ague of confusion, uttered a scornful laugh.

“God! what a beauty! what a lovely, charming thing!” he exclaimed. “Haven’t they reared it on snails, and sour milk, Nelly? Oh, damn my soul! but that’s worse than I expected—and the devil knows I was not sanguine!”

I bid the trembling and bewildered child get down, and enter. He did not thoroughly comprehend the meaning of his father’s speech, or whether it were intended for him: indeed, he was not yet certain that the grim, sneering stranger was his father; but he clung to me with growing trepidation; and on Mr. Heathcliff’s taking a seat, and bidding him “come hither,” he hid his face on my shoulder, and wept.

“Tut, tut!” said Heathcliff, stretching out a hand and dragging him roughly between his knees, and then holding up his head by the chin. “None of that nonsense! we’re not going to hurt thee, Linton—isn’t that thy name? Thou art thy mother’s child, entirely! Where is my share in thee, puling chicken?”

He took off the boy’s cap and pushed back his thick flaxen curls, felt his slender arms, and his small fingers; during which examination, Linton ceased crying, and lifted his great blue eyes to inspect the inspector.

“Do you know me?” asked Heathcliff, having satisfied himself that the limbs were all equally frail and feeble.

“No!” said Linton, with a gaze of vacant fear.

“You’ve heard of me, I dare say?”

“No,” he replied again.

“No? What a shame of your mother, never to waken your filial regard for me! You are my son, then, I’ll tell you; and your mother was a wicked slut to leave you in ignorance of the sort of father you possessed—Now, don’t wince, and colour up! Though it is something to see you have not white blood—Be a good lad; and I’ll do for you—Nelly, if you be tired you may sit down, if not get home again—I guess you’ll report what you hear, and see, to the ciphers at the Grange; and this thing won’t be settled while you linger about it.”

“Well,” replied I, “I hope you’ll be kind to the boy, Mr. Heathcliff, or you’ll not keep him long, and he’s all you have akin, in the wide world that you will ever know—remember.”

“I’ll be very kind to him, you needn’t fear!” he said laughing. “Only nobody else must be kind to him—I’m jealous of monopolizing his affection—And, to begin my kindness, Joseph! bring the lad some breakfast—Hareton, you infernal calf, begone to your work. Yes, Nell,” he added when they were departed, “my son is prospective owner of your place, and I should not wish him to die till I was certain of being his successor. Besides, he’s mine, and I want the triumph of seeing my descendent fairly lord of their estates; my child hiring their children, to till their fathers’ lands for wages—That is the sole consideration which can make me endure the whelp—I despise him for himself, and hate him for the memories he revives! But, that consideration is sufficient; he’s as safe with me, and shall be tended as carefully, as your master tends his own—I have a room up-stairs, furnished for him, in handsome style—I’ve engaged a tutor, also, to come three times a week, from twenty miles distance, to teach him what he pleases to learn. I’ve ordered Hareton to obey him: and in fact, I’ve arranged every thing with a view to preserve the superior, and the gentleman in him, above his associates—I do regret, however, that he so little deserves the trouble—if I wished any blessing in the world, it was to find him a worthy object of pride, and I’m bitterly disappointed with the whey-faced whining wretch!”

While he was speaking, Joseph returned, bearing a basin of milk-porridge, and placed it before Linton. He stirred round the homely mess with a look of aversion, and affirmed he could not eat it.

I saw the old man servant shared largely in his master's scorn of the child, though he was compelled to retain the sentiment in his heart, because Heathcliff plainly meant his underlings to hold him in honour.

"Cannot ate it?" repeated he, peering in Linton's face, and subduing his voice to a whisper, for fear of being overheard. "But Maister Hareton nivir ate nowt else, when he wer a little un: und what wer gooid enough fur him's gooid enough fur yah, Aw's rayther think!"

"I shan't eat it!" answered Linton, snappishly. "Take it away."

Joseph snatched up the food indignantly, and brought it to us.

"Is there owt ails th' victuals?" he asked, thrusting the tray under Heathcliff's nose.

"What should ail them?" he said.

"Wah!" answered Joseph, "yon dainty chap says he cannut ate 'em. Bud Aw guess it's raight! His mother wer just soa—we wer a'most too mucky tuh sow t' corn fur makking her breed."

"Don't mention his mother to me," said the master, angrily. "Get him something that he can eat, that's all. What is his usual food, Nelly?"

I suggested boiled milk or tea; and the housekeeper received instructions to prepare some.

Come, I reflected, his father's selfishness may contribute to his comfort. He perceives his delicate constitution, and the necessity of treating him tolerably. I'll console Mr. Edgar by acquainting him with the turn Heathcliff's humour has taken.

Having no excuse for lingering longer, I slipped out, while Linton was engaged in timidly rebuffing the advances of a friendly sheep-dog. But he was too much on the alert to be cheated—as I closed the door, I heard a cry, and a frantic repetition of the words—

"Don't leave me! I'll not stay here! I'll not stay here!"

Then the latch was raised and fell—they did not suffer him to come forth. I mounted Minny, and urged her to a trot; and so my brief guardianship ended.

## CHAPTER VII.

WE had sad work with little Cathy that day: she rose in high glee, eager to join her cousin; and such passionate tears and lamentations followed the news of his departure, that Edgar, himself, was obliged to sooth her, by affirming he should come back soon; he added, however, "if I can get him;" and there were no hopes of that.

This promise poorly pacified her; but time was more potent; and though still, at intervals, she inquired of her father, when Linton would return; before she did see him again, his features had waxed so dim in her memory that she did not recognise him.

When I chanced to encounter the housekeeper of Wuthering Heights, in paying business-visits to Gimmerton, I used to ask how the young master got on; for he lived almost as secluded as Catherine herself, and was never to be seen. I could gather from her that he continued in weak health, and was a tiresome inmate. She said Mr. Heathcliff seemed to dislike him ever longer and worse, though he took some trouble to conceal it. He had an antipathy to the sound of his voice, and could not do at all with his sitting in the same room with him many minutes together.

There seldom passed much talk between them; Linton learnt his lessons, and spent his evenings in a small apartment, they called the parlour; or else lay in bed all day; for he was constantly getting coughs, and colds, and aches, and pains of some sort.

"And I never knew such a faint-hearted creature," added the woman; "nor one so careful of hisseln. He will go on, if I leave the window open, a bit late in the evening. Oh! it's killing a breath of night air! And he must have a fire in the middle of summer; and Joseph's 'bacca pipe is poison; and he must always have sweets and dainties, and always milk, milk for ever—heeding naught how the rest of us are pinched in winter—and there he'll sit, wrapped in his furred cloak in his chair by the fire, and some toast and water, or other slop on the hob to sip at; and if Hareton, for pity, comes to amuse him—Hareton is not bad-natured, though he's rough—they're sure to part, one swearing, and the other crying. I believe

the master would relish Earnshaw's thrashing him to a mummy, if he were not his son: and, I'm certain, he would be fit to turn him out of doors, if he knew half the nursing he gives hisseln. But then, he wont go into danger of temptation; he never enters the parlour, and should Linton show those ways in the house where he is, he sends him up stairs directly."

I divined, from this account, that utter lack of sympathy had rendered young Heathcliff selfish and disagreeable, if he were not so originally; and my interest in him, consequently, decayed; though still I was moved with a sense of grief at his lot, and a wish that he had been left with us.

Mr. Edgar encouraged me to gain information; he thought a great deal about him, I fancy, and would have run some risk to see him; and he told me once to ask the housekeeper whether he ever came into the village?

She said he had only been twice, on horseback, accompanying his father: and both times he pretended to be quite knocked up for three or four days afterwards.

That housekeeper left, if I recollect rightly, two years after he came; and another, whom I did not know, was her successor: she lives there still.

Time wore on at the Grange in its former pleasant way, till Miss Cathy reached sixteen. On the anniversary of her birth we never manifested any signs of rejoicing, because it was, also, the anniversary of my late mistress's death. Her father invariably spent that day alone in the library; and walked, at dusk, as far as Gimmerton kirkyard, where he would frequently prolong his stay beyond midnight. Therefore Catherine was thrown on her own resources for amusement.

This twentieth of March was a beautiful spring day, and when her father had retired, my young lady came down dressed for going out, and said she had asked to have a ramble on the edge of the moors with me; and Mr. Linton had given her leave, if we went only a short distance, and were back within the hour.

"So make haste, Ellen!" she cried. "I know where I wish to go; where a colony of moor game are settled; I want to see whether they have made their nests yet."

“That must be a good distance up,” I answered; “they don’t breed on the edge of the moor.”

“No, it’s not,” she said. “I’ve gone very near with papa.”

I put on my bonnet, and sallied out; thinking nothing more of the matter. She bounded before me, and returned to my side, and was off again like a young greyhound; and, at first, I found plenty of entertainment in listening to the larks singing far and near; and enjoying the sweet, warm sunshine; and watching her, my pet, and my delight, with her golden ringlets flying loose behind, and her bright cheek, as soft and pure in its bloom, as a wild rose, and her eyes radiant with cloudless pleasure. She was a happy creature, and an angel, in those days. It’s a pity she could not be content.

“Well,” said I, “where are your moor-game, Miss Cathy? We should be at them—the Grange park-fence is a great way off now.”

“Oh, a little further—only a little further, Ellen,” was her answer, continually. “Climb to that hillock, pass that bank, and by the time you reach the other side, I shall have raised the birds.”

But there were so many hillocks and banks to climb and pass, that, at length, I began to be weary, and told her we must halt, and retrace our steps.

I shouted to her, as she had outstripped me, a long way; she either did not hear, or did not regard, for she still sprang on, and I was compelled to follow. Finally, she dived into a hollow; and before I came in sight of her again, she was two miles nearer Wuthering Heights than her own home; and I beheld a couple of persons arrest her, one of whom I felt convinced was Mr. Heathcliff himself.

Cathy had been caught in the fact of plundering, or, at least, hunting out the nests of the grouse.

The Heights were Heathcliff’s land, and he was reproving the poacher.

“I’ve neither taken any nor found any,” she said, as I toiled to them, expanding her hands in corroboration of the statement. “I didn’t mean to take them; but papa told me there were quantities up here, and I wished to see the eggs.”

Heathcliff glanced at me with an ill-meaning smile, expressing his acquaintance with the party, and, consequently, his malevolence towards it, and demanded who “papa” was?

“Mr. Linton of Thrushcross Grange,” she replied. “I thought you did not know me, or you wouldn’t have spoken in that way.”

“You suppose papa is highly esteemed and respected then?” he said, sarcastically.

“And what are you?” inquired Catherine, gazing curiously on the speaker. “That man I’ve seen before. Is he your son?”

She pointed to Hareton, the other individual; who had gained nothing but increased bulk and strength by the addition of two years to his age: he seemed as awkward and rough as ever.

“Miss Cathy,” I interrupted, “it will be three hours instead of one, that we are out, presently. We really must go back.”

“No, that man is not my son,” answered Heathcliff, pushing me aside. “But I have one, and you have seen him before too; and, though your nurse is in a hurry, I think both you and she would be the better for a little rest. Will you just turn this nab of heath, and walk into my house? You’ll get home earlier for the ease; and you shall receive a kind welcome.”

I whispered Catherine, that she mustn’t, on any account, accede to the proposal; it was entirely out of the question.

“Why?” she asked, aloud. “I’m tired of running, and the ground is dewy—I can’t sit here. Let us go, Ellen! Besides, he says I have seen his son. He’s mistaken, I think; but I guess where he lives, at the farm-house I visited in coming from Penistone Craggs. Don’t you?”

“I do. Come, Nelly, hold your tongue—it will be a treat for her to look in on us. Hareton, get forwards with the lass. You shall walk with me, Nelly.”

“No, she’s not going to any such place,” I cried, struggling to release my arm which he had seized; but she was almost at the door-stones already, scampering round the brow at full speed. Her appointed companion did not pretend to escort her; he shyed off by the road side, and vanished.

“Mr. Heathcliff, it’s very wrong,” I continued, “you know you mean no good; and there she’ll see Linton, and all will be told, as soon as ever we return; and I shall have the blame.”

“I want her to see Linton,” he answered: “he’s looking better these few days; it’s not often he’s fit to be seen. And we’ll soon persuade her to keep the visit secret—where is the harm of it?”

“The harm of it is, that her father would hate me, if he found I suffered her to enter your house; and I am convinced you have a bad design in encouraging her to do so,” I replied.

“My design is as honest as possible. I’ll inform you of its whole scope,” he said. “That the two cousins may fall in love, and get married. I’m acting generously to your master; his young chit has no expectations, and should she second my wishes, she’ll be provided for, at once, as joint successor with Linton.”

“If Linton died,” I answered, “and his life is quite uncertain, Catherine would be the heir.”

“No, she would not,” he said. “There is no clause in the will to secure it so; his property would go to me; but, to prevent disputes, I desire their union, and am resolved to bring it about.”

“And I’m resolved she shall never approach your house with me again,” I returned, as we reached the gate, where Miss Cathy waited our coming.

Heathcliff bid me be quiet; and preceding us up the path, hastened to open the door. My young lady gave him several looks, as if she could not exactly make up her mind what to think of him; but now he smiled when he met her eye, and softened his voice in addressing her, and I was foolish enough to imagine the memory of her mother might disarm him from desiring her injury.

Linton stood on the hearth. He had been out, walking in the fields; for his cap was on, and he was calling to Joseph to bring him dry shoes.

He had grown tall of his age, still wanting some months of sixteen. His features were pretty yet, and his eye and complexion brighter than I remembered them, though with merely temporary lustre borrowed from the salubrious air and genial sun.

“Now, who is that?” asked Mr. Heathcliff, turning to Cathy. “Can you tell?”

“Your son?” she said, having doubtfully surveyed, first one, and then the other.

“Yes, yes,” answered he; “but is this the only time you have beheld him? Think! Ah! you have a short memory. Linton, don’t you recall your cousin, that you used to tease us so, with wishing to see?”

“What, Linton!” cried Cathy, kindling into joyful surprise at the name. “Is that little Linton? He’s taller than I am! Are you Linton?”

The youth stepped forward, and acknowledged himself: she kissed him fervently, and they gazed with wonder at the change time had wrought in the appearance of each.

Catherine had reached her full height; her figure was both plump and slender, elastic as steel, and her whole aspect sparkling with health and spirits. Linton’s looks and movements were very languid, and his form extremely slight; but there was a grace in his manner that mitigated these defects, and rendered him not unpleasing.

After exchanging numerous marks of fondness with him, his cousin went to Mr. Heathcliff, who lingered by the door, dividing his attention between the objects inside, and those that lay without, pretending, that is, to observe the latter, and really noting the former alone.

“And you are my uncle, then!” she cried, reaching up to salute him. “I thought I liked you, though you were cross, at first. Why don’t you visit at the Grange with Linton? To live all these years such close neighbours, and never see us, is odd; what have you done so for?”

“I visited it once or twice too often before you were born,” he answered. “There—damn it! If you have any kisses to spare, give them to Linton—they are thrown away on me.”

“Naughty Ellen!” exclaimed Catherine, flying to attack me next with her lavish caresses. “Wicked Ellen! to try to hinder me from entering. But, I’ll take this walk every morning in future—may I, uncle—and sometimes bring papa? Wont you be glad to see us?”

“Of course!” replied the uncle, with a hardly suppressed grimace, resulting from his deep aversion to both the proposed visitors. “But stay,” he continued, turning towards the young lady. “Now I think of it, I’d better tell you. Mr. Linton has a prejudice against me; we quarrelled at one time of our lives, with unchristian ferocity; and, if you mention coming here to him, he’ll put a veto on your visits altogether. Therefore, you must not mention it, unless you be careless of seeing your cousin hereafter—you may come, if you will, but you must not mention it.”

“Why did you quarrel?” asked Catherine, considerably crestfallen.

“He thought me too poor to wed his sister,” answered Heathcliff, “and was grieved that I got her—his pride was hurt, and he’ll never forgive it.”

“That’s wrong!” said the young lady: “sometime, I’ll tell him so; but Linton and I have no share in your quarrel. I’ll not come here, then, he shall come to the Grange.”

“It will be too far for me,” murmured her cousin, “to walk four miles would kill me. No, come here, Miss Catherine, now and then, not every morning, but once or twice a week.”

The father launched towards his son a glance of bitter contempt.

“I am afraid, Nelly, I shall lose my labour,” he muttered to me. “Miss Catherine, as the ninny calls her, will discover his value, and send him to the devil. Now, if it had been Hareton—do you know that, twenty times a day, I covet Hareton, with all his degradation? I’d have loved the lad had he been some one else. But I think he’s safe from her love. I’ll pit him against that paltry creature, unless it bestir itself briskly. We calculate it will scarcely last till it is eighteen. Oh, confound the vapid thing. He’s absorbed in drying his feet, and never looks at her—Linton!”

“Yes, father,” answered the boy.

“Have you nothing to show your cousin, anywhere about; not even a rabbit, or a weasel’s nest? Take her into the garden, before you change your shoes; and into the stable to see your horse.”

“Wouldn’t you rather sit here?” asked Linton, addressing Cathy in a tone which expressed reluctance to move again.

“I don’t know,” she replied, casting a longing look to the door, and evidently eager to be active.

He kept his seat, and shrank closer to the fire.

Heathcliff rose, and went into the kitchen, and from thence to the yard, calling out for Hareton.

Hareton responded, and presently the two re-entered. The young man had been washing himself, as was visible by the glow on his cheeks, and his wetted hair.

“Oh, I’ll ask you, uncle;” cried Miss Cathy, recollecting the housekeeper’s assertion. “That’s not my cousin, is he?”

“Yes,” he replied, “your mother’s nephew. Don’t you like him?”

Catherine looked queer.

“Is he not a handsome lad?” he continued.

The uncivil little thing stood on tiptoe, and whispered a sentence in Heathcliff’s ear.

He laughed; Hareton darkened; I perceived he was very sensitive to suspected slights, and had obviously a dim notion of his inferiority. But his master or guardian chased the frown by exclaiming—

“You’ll be the favourite among us, Hareton! She says you are a—What was it? Well, something very flattering—Here! you go with her round the farm. And behave like a gentleman, mind! Don’t use any bad words; and don’t stare, when the young lady is not looking at you, and be ready to hide your face when she is; and, when you speak, say your words slowly, and keep your hands out of your pockets. Be off, and entertain her as nicely as you can.”

He watched the couple walking past the window. Earnshaw had his countenance completely averted from his companion. He seemed studying the familiar landscape with a stranger’s, and an artist’s interest.

Catherine took a sly look at him, expressing small admiration. She then turned her attention to seeking out objects of

amusement for herself, and tripped merrily on, lilting a tune to supply the lack of conversation.

“I’ve tied his tongue,” observed Heathcliff. “He’ll not venture a single syllable, all the time! Nelly, you recollect me at his age—nay, some years younger—Did I ever look so stupid, so ‘gaumless,’ as Joseph calls it.”

“Worse,” I replied, “because more sullen with it.”

“I’ve a pleasure in him!” he continued reflecting aloud. “He has satisfied my expectations—If he were a born fool I should not enjoy it half so much—But he’s no fool; and I can sympathise with all his feelings, having felt them myself—I know what he suffers now, for instance, exactly—it is merely a beginning of what he shall suffer, though. And he’ll never be able to emerge from his bathos of coarseness, and ignorance. I’ve got him faster than his scoundrel of a father secured me, and lower; for he takes a pride in his brutishness. I’ve taught him to scorn everything, extra-animal, as silly and weak—Don’t you think Hindley would be proud of his son, if he could see him? almost as proud as I am of mine—But there’s this difference, one is gold put to the use of paving stones; and the other is tin polished to ape a service of silver—Mine has nothing valuable about it; yet I shall have the merit, of making it go as far as such poor stuff can go. His had first-rate qualities, and they are lost—rendered worse than unavailing—I have nothing to regret; he would have more than any, but I, are aware of—And the best of it is, Hareton is damnably fond of me! You’ll own that I’ve out-matched Hindley there—If the dead villain could rise from his grave to abuse me for his offspring’s wrongs, I should have the fun of seeing the said offspring fight him back again, indignant that he should dare to rail at the one friend he has in the world!”

Heathcliff chuckled a fiendish laugh at the idea; I made no reply, because I saw that he expected none.

Meantime, our young companion, who sat too removed from us to hear what was said, began to evince symptoms of uneasiness: probably repenting that he had denied himself the treat of Catherine’s society, for fear of a little fatigue.

His father remarked the restless glances wandering to the window, and the hand irresolutely extended towards his cap.

“Get up, you idle boy!” he exclaimed with assumed heartiness. “Away after them...they are just at the corner, by the stand of hives.”

Linton gathered his energies, and left the hearth. The lattice was open and, as he stepped out, I heard Cathy inquiring of her unsociable attendant, what was that inscription over the door?

Hareton stared up, and scratched his head like a true clown.

“It’s some damnable writing;” he answered. “I cannot read it.”

“Can’t read it?” cried Catherine, “I can read it...It’s English...but I want to know, why it is there.”

Linton giggled—the first appearance of mirth he had exhibited.

“He does not know his letters,” he said to his cousin. “Could you believe in the existence of such a colossal dunce?”

“Is he all as he should be?” asked Miss Cathy seriously, “or is he simple...not right? I’ve questioned him twice now, and each time he looked so stupid, I think he does not understand me; I can hardly understand him, I’m sure!”

Linton repeated his laugh, and glanced at Hareton tauntingly, who certainly, did not seem quite clear of comprehension at that moment.

“There’s nothing the matter, but laziness, is there, Earnshaw?” he said. “My cousin fancies you are an idiot...There you experience the consequence of scorning ‘book-larning,’ as you would say...Have you noticed, Catherine, his frightful Yorkshire pronunciation?”

“Why, where the devil is the use on’t?” growled Hareton, more ready in answering his daily companion. He was about to enlarge further, but the two youngsters broke into a noisy fit of merriment; my giddy Miss being delighted to discover that she might turn his strange talk to matter of amusement.

“Where is the use of the devil in that sentence?” tittered Linton. “Papa told you not to say any bad words, and you can’t open your mouth without one...Do try to behave like a gentleman, now do!”

“If thou wern’t more a lass than a lad, I’d fell thee this minute, I would; pitiful lath of a crater!” retorted the angry boor retreating, while his face burnt with mingled rage, and mortification; for he

was conscious of being insulted, and embarrassed how to resent it.

Mr. Heathcliff having overheard the conversation, as well as I, smiled when he saw him go, but immediately afterwards, cast a look of singular aversion on the flippant pair, who remained chattering in the door-way. The boy finding animation enough while discussing Hareton's faults, and deficiencies, and relating anecdotes of his goings on; and the girl relishing his pert and spiteful sayings, without considering the ill-nature they evinced: but I began to dislike, more than to compassionate, Linton, and to excuse his father, in some measure, for holding him cheap.

We staid till afternoon: I could not tear Miss Cathy away, before: but happily my master had not quitted his apartment, and remained ignorant of our prolonged absence.

As we walked home, I would fain have enlightened my charge on the characters of the people we had quitted; but she got it into her head that I was prejudiced against them.

"Aha!" she cried, "you take papa's side, Ellen—you are partial... I know, or else you wouldn't have cheated me so many years, into the notion that Linton lived a long way from here. I'm really extremely angry, only, I'm so pleased, I can't show it! But you must hold your tongue about my uncle...he's my uncle, remember, and I'll scold papa for quarrelling with him."

And so she ran on, till I dropped endeavouring to convince her of her mistake.

She did not mention the visit that night, because she did not see Mr. Linton. Next day it all came out, sadly to my chagrin; and still I was not altogether sorry: I thought the burden of directing and warning would be more efficiently borne by him than me, but he was too timid in giving satisfactory reasons for his wish that she would shun connection with the household of the Heights, and Catherine liked good reasons for every restraint that harassed her petted will.

"Papa!" she exclaimed after the morning's salutations, "guess whom I saw yesterday, in my walk on the moors...Ah, papa, you started! you've not done right, have you, now? I saw—But listen, and you shall hear how I found you out, and Ellen, who is in

league with you, and yet pretended to pity me so, when I kept hoping, and was always disappointed about Linton's coming back!"

She gave a faithful account of her excursion and its consequences; and my master, though he cast more than one reproachful look at me, said nothing, till she had concluded. Then he drew her to him, and asked if she knew why he had concealed Linton's near neighbourhood from her? Could she think it was to deny her a pleasure that she might harmlessly enjoy?

"It was because you disliked Mr. Heathcliff," she answered.

"Then you believe I care more for my own feelings than yours, Cathy?" he said. "No, it was not because I disliked Mr. Heathcliff; but because Mr. Heathcliff dislikes me; and is a most diabolical man, delighting to wrong and ruin those he hates, if they give him the slightest opportunity. I knew that you could not keep up an acquaintance with your cousin, without being brought into contact with him; and I knew he would detest you, on my account; so, for your own good, and nothing else, I took precautions that you should not see Linton again—I meant to explain this, sometime as you grew older, and I'm sorry I delayed it!"

"But Mr. Heathcliff was quite cordial, papa," observed Catherine, not at all convinced; "and he didn't object to our seeing each other: he said I might come to his house, when I pleased, only I must not tell you, because you had quarrelled with him, and would not forgive him for marrying aunt Isabella. And you won't—you are the one to be blamed—he is willing to let us be friends, at least; Linton and I—and you are not."

My master, perceiving that she would not take his word for her uncle-in-law's evil disposition, gave a hasty sketch of his conduct to Isabella, and the manner in which Wuthering Heights became his property. He could not bear to discourse long upon the topic, for though he spoke little of it, he still felt the same horror, and detestation of his ancient enemy that had occupied his heart ever since Mrs. Linton's death. "She might have been living yet, if it had not been for him!" was his constant bitter reflection; and, in his eyes, Heathcliff seemed a murderer.

Miss Cathy, conversant with no bad deeds except her own slight acts of disobedience, injustice and passion, rising from hot

temper, and thoughtlessness, and repented of on the day they were committed, was amazed at the blackness of spirit that could brood on, and cover revenge for years; and deliberately prosecute its plans, without a visitation of remorse. She appeared so deeply impressed and shocked at this new view of human nature—excluded from all her studies and all her ideas till now—that Mr. Edgar deemed it unnecessary to pursue the subject. He merely added,

“You will know hereafter, darling, why I wish you to avoid his house and family—now, return to your old employments and amusements, and think no more about them!”

Catherine kissed her father, and sat down quietly to her lessons for a couple of hours, according to custom: then she accompanied him into the grounds, and the whole day passed as usual: but in the evening, when she had retired to her room, and I went to help her to undress, I found her crying, on her knees by the bedside.

“Oh, fie, silly child!” I exclaimed. “If you had any real griefs, you’d be ashamed to waste a tear on this little contrariety. You never had one shadow of substantial sorrow, Miss Catherine. Suppose, for a minute, that master and I were dead, and you were by yourself in the world—how would you feel, then? Compare the present occasion with such an affliction as that, and be thankful for the friends you have, instead of coveting more.”

“I’m not crying for myself, Ellen,” she answered, “it’s for him—He expected to see me again, to-morrow, and there, he’ll be so disappointed—and he’ll wait for me, and I shan’t come!”

“Nonsense!” said I, “do you imagine he has thought as much of you, as you have of him? Hasn’t he Hareton, for a companion? Not one in a hundred would weep at losing a relation they had just seen twice, for two afternoons—Linton will conjecture how it is, and trouble himself no further about you.”

“But may I not write a note to tell him why I cannot come?” she asked, rising to her feet. “And just send those books, I promised to lend him—his books are not as nice as mine, and he wanted to have them extremely, when I told him how interesting they were—May I not, Ellen?”

“No, indeed, no indeed!” replied I with decision. “Then he would write to you, and there’d never be an end of it—No, Miss Catherine, the acquaintance must be dropped entirely—so papa expects, and I shall see that it is done!”

“But how can one little note—” she recommenced, putting on an imploring countenance.

“Silence!” I interrupted. “We’ll not begin with your little notes—Get into bed!”

She threw at me a very naughty look, so naughty that I would not kiss her good-night at first: I covered her up, and shut her door, in great displeasure—but, repenting half-way, I returned softly, and lo! there was Miss, standing at the table with a bit of blank paper before her, and a pencil in her hand, which she guiltily slipped out of sight, on my re-entrance.

“You’ll get nobody to take that, Catherine,” I said, “if you write it; and at present I shall put out your candle.”

I set the extinguisher on the flame, receiving as I did so, a slap on my hand, and a petulant “cross thing!” I then quitted her again, and she drew the bolt in one of her worst, most peevish humours.

The letter was finished and forwarded to its destination by a milk-fetcher who came from the village, but that I didn’t learn till some time afterwards. Weeks passed on, and Cathy recovered her temper, though she grew wondrous fond of stealing off to corners by herself, and often, if I came near her suddenly while reading, she would start, and bend over the book, evidently desirous to hide it; and I detected edges of loose paper sticking out beyond the leaves.

She also got a trick of coming down early in the morning, and lingering about the kitchen, as if she were expecting the arrival of something; and she had a small drawer in a cabinet in the library which she would trifle over for hours, and whose key she took special care to remove when she left it.

One day, as she inspected this drawer, I observed that the play-things, and trinkets which recently formed its contents, were transmuted into bits of folded paper.

My curiosity and suspicions were roused; I determined to take a peep at her mysterious treasures; so, at night, as soon as she and

my master were safe up stairs, I searched and readily found among my house keys, one that would fit the lock. Having opened, I emptied the whole contents into my apron, and took them with me to examine at leisure in my own chamber.

Though I could not but suspect, I was still surprised to discover that they were a mass of correspondence, daily almost, it must have been, from Linton Heathcliff, answers to documents forwarded by her. The earlier dated were embarrassed and short; gradually, however, they expanded into copious love letters, foolish as the age of the writer rendered natural, yet with touches, here and there, which I thought, were borrowed from a more experienced source.

Some of them struck me as singularly odd compounds of ardour, and flatness; commencing in strong feeling, and concluding in the affected, wordy way that a school-boy might use to a fancied, incorporeal sweetheart.

Whether they satisfied Cathy, I don't know, but they appeared very worthless trash to me.

After turning over as many as I thought proper, I tied them in a handkerchief, and set them aside, re-locking the vacant drawer.

Following her habit, my young lady descended early, and visited the kitchen: I watched her go to the door, on the arrival of a certain little boy; and, while the dairy maid filled his can, she tucked something into his jacket pocket, and plucked something out.

I went round by the garden, and laid wait for the messenger; who fought valorously to defend his trust, and we spilt the milk between us; but I succeeded in abstracting the epistle; and threatening serious consequences if he did not look sharp home, I remained under the wall, and perused Miss Cathy's affectionate composition. It was more simple and more eloquent than her cousin's, very pretty and very silly. I shook my head, and went meditating into the house.

The day being wet, she could not divert herself with rambling about the park; so, at the conclusion of her morning studies, she resorted to the solace of the drawer. Her father sat reading at the table; and I, on purpose, had sought a bit of work in some

unripped fringes of the window curtain, keeping my eye steadily fixed on her proceedings.

Never did any bird flying back to a plundered nest which it had left brim-ful of chirping young ones, express more complete despair in its anguished cries, and flutterings, than she by her single "Oh!" and the change that transfigured her late happy countenance. Mr. Linton looked up.

"What is the matter, love? Have you hurt yourself?" he said.

His tone and look, assured her he had not been the discoverer of the hoard.

"No, papa—" she gasped. "Ellen! Ellen! come up-stairs—I'm sick!"

I obeyed her summons, and accompanied her out.

"Oh, Ellen! you have got them," she commenced immediately, dropping on her knees, when we were enclosed alone. "O, give them to me, and I'll never never do so again! Don't tell papa—You have not told papa, Ellen, say you have not! I've been exceedingly naughty, but I won't do it any more!"

With a grave severity in my manner, I bid her stand up.

"So," I exclaimed, "Miss Catherine, you are tolerably far on, it seems—you may well be ashamed of them! A fine bundle of trash you study in your leisure hours, to be sure—Why, it's good enough to be printed! And what do you suppose the master will think, when I display it before him? I haven't shown it yet, but you needn't imagine I shall keep your ridiculous secrets—For shame! And you must have led the way in writing such absurdities, he would not have thought of beginning, I'm certain."

"I didn't! I didn't!" sobbed Cathy, fit to break her heart. "I didn't once think of loving him till—"

"Loving!" cried I, as scornfully as I could utter the word. "Loving! Did anybody ever hear the like! I might just as well talk of loving the miller who comes once a year to buy our corn. Pretty loving, indeed, and both times together you have seen Linton hardly four hours, in your life! Now here is the babyish trash. I'm going with it to the library; and we'll see what your father says to such loving."

She sprang at her precious epistles, but I held them above my head; and then she poured out further frantic entreaties that I would burn them—do anything rather than show them. And being really fully as inclined to laugh as scold, for I esteemed it all girlish vanity, I at length, relented in a measure, and asked,

“If I consent to burn them, will you promise faithfully, neither to send, nor receive a letter again, nor a book, for I perceive you have sent him books, nor locks of hair, nor rings, nor playthings?”

“We don’t send playthings!” cried Catherine, her pride overcoming her shame.

“Nor anything at all, then, my lady!” I said. “Unless you will, here I go.”

“I promise, Ellen!” she cried, catching my dress. “Oh put them in the fire, do, do!”

But when I proceeded to open a place with the poker, the sacrifice was too painful to be borne—She earnestly supplicated that I would spare her one or two.

“One or two, Ellen, to keep for Linton’s sake!”

I unknotted the handkerchief, and commenced dropping them in from an angle, and the flame curled up the chimney.

“I will have one, you cruel wretch!” she screamed, darting her hand into the fire, and drawing forth some half consumed fragments, at the expense of her fingers.

“Very well—and I will have some to exhibit to papa!” I answered, shaking back the rest into the bundle, and turning anew to the door.

She emptied her blackened pieces into the flames, and motioned me to finish the immolation. It was done; I stirred up the ashes, and interred them under a shovel full of coals; and she mutely, and with a sense of intense injury, retired to her private apartment. I descended to tell my master that the young lady’s qualm of sickness was almost gone, but I judged it best for her to lie down a while.

She wouldn’t dine; but she re-appeared at tea, pale and red about the eyes, and marvellously subdued in outward aspect.

Next morning I answered the letter by a slip of paper inscribed, "Master Heathcliff is requested to send no more notes to Miss Linton as she will not receive them." And, thenceforth the little boy came with vacant pockets.

## CHAPTER VIII.

SUMMER drew to an end, and early Autumn—it was past Michaelmas, but the harvest was late that year, and a few of our fields were still uncleared.

Mr. Linton and his daughter would frequently walk out among the reapers: at the carrying of the last sheaves, they stayed till dusk, and the evening happening to be chill and damp, my master caught a bad cold that, settling obstinately on his lungs, confined him indoors throughout the whole of the winter, nearly without intermission.

Poor Cathy, frightened from her little romance, had been considerably sadder and duller since its abandonment: and her father insisted on her reading less, and taking more exercise. She had his companionship no longer; I esteemed it a duty to supply its lack, as much as possible, with mine; an inefficient substitute, for I could only spare two or three hours, from my numerous diurnal occupations, to follow her footsteps, and then, my society was obviously less desirable than his.

On an afternoon in October, or the beginning of November, a fresh watery afternoon, when the turf and paths were rustling with moist, withered leaves, and the cold, blue sky was half hidden by clouds, dark grey streamers, rapidly mounting from the west, and boding abundant rain; I requested my young lady to forego her ramble because I was certain of showers. She refused; and I unwillingly donned a cloak, and took my umbrella to accompany her on a stroll to the bottom of the park; a formal walk which she generally affected if low-spirited; and that she invariably was when Mr. Edgar had been worse than ordinary; a thing never known from his confession, but guessed both by her and me from his increased silence, and the melancholy of his countenance.

She went sadly on; there was no running or bounding now; though the chill wind might well have tempted her to a race. And often, from the side of my eye, I could detect her raising a hand, and brushing something off her cheek.

I gazed round for a means of diverting her thoughts. On one side of the road rose a high, rough bank, where hazels and stunted oaks, with their roots half exposed, held uncertain tenour: the soil was too loose for the latter; and strong winds had blown some nearly horizontal. In summer, Miss Catherine delighted to climb along these trunks, and sit in the branches, swinging twenty feet above the ground; and I, pleased with her agility, and her light, childish heart, still considered it proper to scold every time I caught her at such an elevation; but so that she knew there was no necessity for descending. From dinner to tea she would lie in her breeze-rocked cradle, doing nothing except singing old songs—my nursery lore—to herself, or watching the birds, joint tenants, feed and entice their young ones to fly, or nestling with closed lids, half thinking, half dreaming, happier than words can express.

“Look, Miss!” I exclaimed, pointing to a nook under the roots of one twisted tree. “Winter is not here yet. There’s a little flower, up yonder, the last bud from the multitude of blue-bells that clouded those turf steps in July with a lilac mist. Will you clamber up, and pluck it to show to papa?”

Cathy stared a long time at the lonely blossom trembling in its earthy shelter, and replied, at length—

“No, I’ll not touch it—but it looks melancholy, does it not, Ellen?”

“Yes,” I observed, “about as starved and sackless as you—your cheeks are bloodless; let us take hold of hands and run. You’re so low, I dare say I shall keep up with you.”

“No,” she repeated, and continued sauntering on, pausing, at intervals, to muse over a bit of moss, or a tuft of blanched grass, or a fungus spreading its bright orange among the heaps of brown foliage; and, ever and anon, her hand was lifted to her averted face.

“Catherine, why are you crying, love?” I asked, approaching and putting my arm over her shoulder. “You mustn’t cry, because papa has a cold; be thankful it is nothing worse.”

She now put no further restraint on her tears; her breath was stifled by sobs.

“Oh, it will be something worse,” she said. “And what shall I do when papa and you leave me, and I am by myself? I can’t forget

your words, Ellen, they are always in my ear. How life will be changed, how dreary the world will be, when papa and you are dead.”

“None can tell, whether you wont die before us,” I replied. “It’s wrong to anticipate evil—we’ll hope there are years and years to come before any of us go—master is young, and I am strong, and hardly forty-five. My mother lived till eighty, a canty dame to the last. And suppose Mr. Linton were spared till he saw sixty, that would be more years than you have counted, Miss. And would it not be foolish to mourn a calamity above twenty years beforehand?”

“But Aunt Isabella was younger than papa,” she remarked, gazing up with timid hope to seek further consolation.

“Aunt Isabella had not you and me to nurse her,” I replied. “She wasn’t as happy as master; she hadn’t as much to live for. All you need do, is to wait well on your father, and cheer him by letting him see you cheerful; and avoid giving him anxiety on any subject—mind that, Cathy! I’ll not disguise, but you might kill him, if you were wild and reckless, and cherished a foolish, fanciful affection for the son of a person who would be glad to have him in his grave—and allowed him to discover that you fretted over the separation, he has judged it expedient to make.”

“I fret about nothing on earth except papa’s illness,” answered my companion. “I care for nothing in comparison with papa. And I’ll never—never—oh, never, while I have my senses, do an act, or say a word to vex him. I love him better than myself, Ellen; and I know it by this—I pray every night that I may live after him; because I would rather be miserable than that he should be—that proves I love him better than myself.”

“Good words,” I replied. “But deeds must prove it also; and after he is well, remember you don’t forget resolutions formed in the hour of fear.”

As we talked, we neared a door that opened on the road: and my young lady, lightening into sunshine again, climbed up, and seated herself on the top of the wall, reaching over to gather some hips that bloomed scarlet on the summit branches of the wild rose trees, shadowing the highway side, the lower fruit had

disappeared, but only birds could touch the upper, except from Cathy's present station.

In stretching to pull them, her hat fell off; and as the door was locked, she proposed scrambling down to recover it. I bid her be cautious lest she got a fall, and she nimbly disappeared.

But the return was no such easy matter; the stones were smooth and neatly cemented, and the rosebushes, and blackberry stragglers could yield no assistance in re-ascending. I, like a fool, didn't recollect that till I heard her laughing, and exclaiming—

"Ellen! you'll have to fetch the key, or else I must run round to the porter's lodge. I can't scale the ramparts on this side!"

"Stay where you are," I answered, "I have my bundle of keys in my pocket; perhaps I may manage to open it, if not, I'll go."

Catherine amused herself with dancing to and fro before the door, while I tried all the large keys in succession. I had applied the last, and found that none would do; so, repeating my desire that she would remain there, I was about to hurry home as fast as I could, when an approaching sound arrested me. It was the trot of a horse; Cathy's dance stopped; and in a minute the horse stopped also.

"Who is that?" I whispered.

"Ellen, I wish you could open the door," whispered back my companion, anxiously.

"Ho, Miss Linton!" cried a deep voice, (the rider's.) "I'm glad to meet you. Don't be in haste to enter, for I have an explanation to ask and obtain."

"I shant speak to you, Mr. Heathcliff!" answered Catherine. "Papa says you are a wicked man, and you hate both him and me; and Ellen says the same."

"That is nothing to the purpose," said Heathcliff. (He it was.) "I don't hate my son, I suppose, and it is concerning him, that I demand your attention. Yes! you have cause to blush. Two or three months since, were you not in the habit of writing to Linton? making love in play, eh? You deserved, both of you, flogging for that! You especially, the elder, and less sensitive, as it turns out. I've got your letters, and if you give me any pertness, I'll send

them to your father. I presume you grew weary of the amusement, and dropped it, didn't you? Well, you dropped Linton with it, into a Slough of Despond. He was in earnest—in love—really. As true as I live, he's dying for you—breaking his heart at your fickleness, not figuratively, but actually. Though Hareton has made him a standing jest for six weeks, and I have used more serious measures, and attempted to frighten him out of his idiocy, he gets worse daily, and he'll be under the sod before summer, unless you restore him!"

"How can you lie so glaringly to the poor child!" I called from the inside. "Pray ride on! How can you deliberately get up such paltry falsehoods? Miss Cathy, I'll knock the lock off with a stone, you wont believe that vile nonsense. You can feel in yourself, it is impossible that a person should die for love of a stranger."

"I was not aware there were eaves-droppers," muttered the detected villain. "Worthy Mrs. Dean, I like you, but I don't like your double dealing," he added, aloud. "How could you lie so glaringly, as to affirm I hated the 'poor child?' And invent bugbear stories to terrify her from my door-stones? Catherine Linton, (the very name warms me), my bonny lass, I shall be from home all this week, go and see if I have not spoken truth; do, there's a darling! Just imagine your father in my place, and Linton in yours; then think how you would value your careless lover, if he refused to stir a step to comfort you, when your father, himself, entreated him; and don't, from pure stupidity, fall into the same error. I swear, on my salvation, he's going to his grave, and none but you can save him!"

The lock gave way, and I issued out.

"I swear Linton is dying," repeated Heathcliff, looking hard at me. "And grief and disappointment are hastening his death. Nelly, if you wont let her go, you can walk over yourself. But I shall not return till this time next week; and I think your master himself would scarcely object to her visiting her cousin!"

"Come in," said I, taking Cathy by the arm and half forcing her to re-enter, for she lingered, viewing, with troubled eyes, the features of the speaker, too stern to express his inward deceit.

He pushed his horse close, and, bending down, observed—

“Miss Catherine, I’ll own to you that I have little patience with Linton—and Hareton and Joseph have less. I’ll own that he’s with a harsh set. He pines for kindness, as well as love; and a kind word from you would be his best medicine. Don’t mind Mrs. Dean’s cruel cautions, but be generous, and contrive to see him. He dreams of you day and night, and cannot be persuaded that you don’t hate him, since you neither write nor call.”

I closed the door, and rolled a stone to assist the loosened lock in holding it; and spreading my umbrella, I drew my charge underneath, for the rain began to drive through the moaning branches of the trees, and warned us to avoid delay.

Our hurry prevented any comment on the encounter with Heathcliff, as we stretched towards home; but I divined instinctively that Catherine’s heart was clouded now in double darkness. Her features were so sad, they did not seem hers: she evidently regarded what she had heard as every syllable true.

The master had retired to rest before we came in. Cathy stole to his room to inquire how he was; he had fallen asleep. She returned, and asked me to sit with her in the library. We took our tea together; and afterwards she lay down on the rug, and told me not to talk for she was weary.

I got a book, and pretended to read. As soon as she supposed me absorbed in my occupation, she recommenced her silent weeping: it appeared, at present, her favourite diversion. I suffered her to enjoy it a while; then, I expostulated; deriding and ridiculing all Mr. Heathcliff’s assertions about his son; as if I were certain she would coincide. Alas! I hadn’t skill to counteract the effect his account had produced; it was just what he intended.

“You may be right, Ellen,” she answered; “but I shall never feel at ease till I know—and I must tell Linton it is not my fault that I don’t write; and convince him that I shall not change.”

What use were anger and protestations against her silly credulity? We parted that night hostile—but next day beheld me on the road to Wuthering Heights, by the side of my wilful young mistress’s pony. I couldn’t bear to witness her sorrow, to see her pale, dejected countenance, and heavy eyes; and I yielded in the faint hope that Linton himself might prove by his reception of us, how little of the tale was founded on fact.

## CHAPTER IX.

THE rainy night had ushered in a misty morning—half frost, half drizzle—and temporary brooks crossed our path, gurgling from the uplands. My feet were thoroughly wetted; I was cross and low, exactly the humour suited for making the most of these disagreeable things.

We entered the farm-house by the kitchen way to ascertain whether Mr. Heathcliff were really absent; because I put slight faith in his own affirmation.

Joseph seemed sitting in a sort of elysium alone, beside a roaring fire; a quart of ale on the table near him, bristling with large pieces of toasted oat cake; and his black, short pipe in his mouth.

Catherine ran to the hearth to warm herself. I asked if the master were in?

My question remained so long unanswered, that I thought the old man had grown deaf, and repeated it louder.

“Na—ay!” he snarled, or rather screamed through his nose. “Na—ay! yah muh goa back whear yah coom frough.”

“Joseph,” cried a peevish voice, simultaneously with me, from the inner room. “How often am I to call you? There are only a few red ashes now. Joseph! come this moment.”

Vigorous puffs, and a resolute stare into the grate declared he had no ear for this appeal. The housekeeper and Hareton were invisible; one gone on an errand, and the other at his work, probably. We knew Linton’s tones and entered.

“Oh, I hope you’ll die in a garret! starved to death,” said the boy, mistaking our approach for that of his negligent attendant.

He stopped, on observing his error; his cousin flew to him.

“Is that you, Miss Linton?” he said, raising his head from the arm of the great chair, in which he reclined. “No—don’t kiss me. It takes my breath—dear me! Papa said you would call,” continued he, after recovering a little from Catherine’s embrace;

while she stood by looking very contrite. "Will you shut the door, if you please? you left it open—and those—those detestable creatures wont bring coals to the fire. It's so cold!"

I stirred up the cinders, and fetched a scuttle full myself. The invalid complained of being covered with ashes; but he had a tiresome cough, and looked feverish and ill, so I did not rebuke his temper.

"Well, Linton," murmured Catherine, when his corrugated brow relaxed. "Are you glad to see me? Can I do you any good?"

"Why didn't you come before?" he said. "You should have come, instead of writing. It tired me dreadfully, writing those long letters. I'd far rather have talked to you. Now, I can neither bear to talk, nor anything else. I wonder where Zillah is! will you, (looking at me,) step into the kitchen and see?"

I had received no thanks for my other service; and being unwilling to run to and fro at his behest, I replied—

"Nobody is out there but Joseph."

"I want to drink," he exclaimed, fretfully, turning away. "Zillah is constantly gadding off to Gimmerton since papa went. It's miserable! And I'm obliged to come down here—they resolved never to hear me up stairs."

"Is your father attentive to you, Master Heathcliff?" I asked, perceiving Catherine to be checked in her friendly advances.

"Attentive? He makes them a little more attentive, at least," he cried. "The wretches! Do you know, Miss Linton, that brute Hareton laughs at me—I hate him—indeed, I hate them all—they are odious beings."

Cathy began searching for some water; she lighted on a pitcher in the dresser; filled a tumbler, and brought it. He bid her add a spoonful of wine from a bottle on the table; and having swallowed a small portion, appeared more tranquil, and said she was very kind.

"And are you glad to see me?" asked she, reiterating her former question, and pleased to detect the faint dawn of a smile.

"Yes, I am—It's something new to hear a voice like yours!" he replied, "but I have been vexed, because you wouldn't come—

And papa swore it was owing to me; he called me a pitiful, shuffling, worthless thing; and said you despised me; and if he had been in my place, he would be more the master of the Grange than your father, by this time. But you don't despise me, do you, Miss—"

"I wish you would say Catherine, or Cathy!" interrupted my young lady. "Despise you? No! Next to papa, and Ellen, I love you better than anybody living. I don't love Mr. Heathcliff, though; and I dare not come when he returns; will he stay away many days?"

"Not many," answered Linton, "but he goes onto the moors frequently, since the shooting season commenced, and you might spend an hour or two with me, in his absence—Do! say you will! I think I should not be peevish with you; you'd not provoke me, and you'd always be ready to help me, wouldn't you?"

"Yes," said Catherine, stroking his long soft hair, "if I could only get papa's consent, I'd spend half my time with you—Pretty Linton! I wish you were my brother!"

"And then you would like me as well as your father?" observed he more cheerfully. "But papa says you would love me better than him, and all the world, if you were my wife—so I'd rather you were that!"

"No! I should never love anybody better than papa," she returned gravely. "And people hate their wives, sometimes; but not their sisters and brothers, and if you were the latter, you would live with us, and papa would be as fond of you, as he is of me."

Linton denied that people ever hated their wives; but Cathy affirmed they did, and in her wisdom, instanced his own father's aversion to her aunt.

I endeavoured to stop her thoughtless tongue—I couldn't succeed, till everything she knew was out. Master Heathcliff, much irritated, asserted her relation was false.

"Papa told me; and papa does not tell falsehoods!" she answered pertly.

"My papa scorns yours!" cried Linton. "He calls him a sneaking fool!"

“Yours is a wicked man,” retorted Catherine, “and you are very naughty to dare to repeat what he says—He must be wicked, to have made aunt Isabella leave him as she did!”

“She didn’t leave him,” said the boy, “you shan’t contradict me!”

“She did!” cried my young lady.

“Well, I’ll tell you something!” said Linton. “Your mother hated your father, now then.”

“Oh!” exclaimed Catherine, too enraged to continue.

“And she loved mine!” added he.

“You little liar! I hate you now,” she panted, and her face grew red with passion.

“She did! she did!” sang Linton, sinking into the recess of his chair, and leaning back his head to enjoy the agitation of the other disputant who stood behind.

“Hush, Master Heathcliff!” I said, “that’s your father’s tale too, I suppose.”

“It isn’t—you hold your tongue!” he answered, “she did, she did, Catherine, she did, she did!”

Cathy, beside herself, gave the chair a violent push, and caused him to fall against one arm. He was immediately seized by a suffocating cough that soon ended his triumph.

It lasted so long, that it frightened even me. As to his cousin, she wept with all her might, aghast at the mischief she had done, though she said nothing.

I held him, till the fit exhausted itself. Then he thrust me away; and leant his head down, silently—Catherine quelled her lamentations also, took a seat opposite, and looked solemnly into the fire.

“How do you feel now, Master Heathcliff,” I inquired, after waiting ten minutes.

“I wish she felt as I do,” he replied, “spiteful, cruel thing! Hareton never touches me, he never struck me in his life—And I was better to-day—and there—” his voice died in a whimper.

“I didn’t strike you!” muttered Cathy, chewing her lip to prevent another burst of emotion.

He sighed and moaned like one under great suffering; and kept it up for a quarter of an hour, on purpose to distress his cousin, apparently, for whenever he caught a stifled sob from her, he put renewed pain and pathos into the inflexions of his voice.

“I’m sorry I hurt you, Linton!” she said at length, racked beyond endurance. “But I couldn’t have been hurt by that little push; and I had no idea that you could, either—you’re not much, are you, Linton? Don’t let me go home, thinking I’ve done you harm! answer, speak to me.”

“I can’t speak to you,” he murmured, “you’ve hurt me so, that I shall lie awake all night, choking with this cough! If you had it you’d know what it was—but you’ll be comfortably asleep, while I’m in agony—and nobody near me! I wonder how you would like to pass those fearful nights!” And he began to wail aloud for very pity of himself.

“Since you are in the habit of passing dreadful nights,” I said, “it won’t be Miss who spoils your ease; you’d be the same, had she never come—However, she shall not disturb you, again—and perhaps, you’ll get quieter when we leave you.”

“Must I go?” asked Catherine dolefully, bending over him. “Do you want me to go, Linton?”

“You can’t alter what you’ve done?” he replied pettishly, shrinking from her, “unless you alter it for the worse, by teasing me into a fever!”

“Well, then I must go?” she repeated.

“Let me alone, at least,” said he, “I can’t bear your talking!”

She lingered, and resisted my persuasions to departure, a tiresome while, but as he neither looked up, nor spoke, she finally made a movement to the door and I followed.

We were recalled by a scream—Linton had slid from his seat on to the hearthstone, and lay writhing in the mere perverseness of an indulged plague of a child, determined to be as grievous and harassing as it can.

I thoroughly gauged his disposition from his behaviour, and saw at once it would be folly to attempt humouring him. Not so my companion, she ran back in terror, knelt down, and cried, and

soothed, and entreated, till he grew quiet from lack of breath, by no means from compunction at distressing her.

“I shall lift him on to the settle,” I said, “and he may roll about as he pleases; we can’t stop to watch him—I hope you are satisfied, Miss Cathy, that you are not the person to benefit him, and that his condition of health is not occasioned by attachment to you. Now then, there he is! Come away, as soon as he knows there is nobody by to care for his nonsense, he’ll be glad to lie still!”

She placed a cushion under his head, and offered him some water, he rejected the latter, and tossed uneasily on the former, as if it were a stone, or a block of wood.

She tried to put it more comfortably.

“I can’t do with that,” he said, “it’s not high enough!”

Catherine brought another to lay above it.

“That’s too high!” murmured the provoking thing.

“How must I arrange it, then?” she asked despairingly.

He twined himself up to her, as she half knelt by the settle, and converted her shoulder into a support.

“No, that won’t do!” I said. “You’ll be content with the cushion, Master Heathcliff! Miss has wasted too much time on you, already; we cannot remain five minutes longer.”

“Yes, yes, we can!” replied Cathy. “He’s good and patient, now—He’s beginning to think I shall have far greater misery than he will, to-night, if I believe he is the worse for my visit; and then, I dare not come again—Tell the truth about it, Linton—for I mustn’t come, if I have hurt you.”

“You must come, to cure me,” he answered. “You ought to come because you have hurt me—You know you have, extremely! I was not as ill, when you entered, as I am at present—was I?”

“But you’ve made yourself ill by crying, and being in a passion.”

“I didn’t do it all,” said his cousin. “However, we’ll be friends now. And you want me—you would wish to see me sometimes, really?”

“I told you, I did!” he replied impatiently. “Sit on the settle and let me lean on your knee—That’s as mama used to do, whole afternoons together—Sit quite still, and don’t talk, but you may sing a song if you can sing, or you may say a nice, long interesting ballad—one of those you promised to teach me, or a story—I’d rather have a ballad though, begin.”

Catherine repeated the longest she could remember. The employment pleased both mightily. Linton would have another, and after that another; notwithstanding my strenuous objections; and so, they went on, until the clock struck twelve, and we heard Hareton in the court, returning for his dinner.

“And to-morrow, Catherine, will you be here to-morrow?” asked young Heathcliff, holding her frock, as she rose reluctantly.

“No!” I answered, “nor next day neither.” She, however, gave a different response, evidently, for his forehead cleared, as she stooped, and whispered in his ear.

“You won’t go to-morrow, recollect, Miss!” I commenced when we were out of the house. “You are not dreaming of it, are you?”

She smiled.

“Oh, I’ll take good care!” I continued, “I’ll have that lock mended, and you can escape by no way else.”

“I can get over the wall,” she said laughing. “The Grange is not a prison, Ellen, and you are not my jailer. And besides I’m almost seventeen. I’m a woman—and I’m certain Linton would recover quickly if he had me to look after him—I’m older than he is, you know, and wiser, less childish, am I not? And he’ll soon do as I direct him with some slight coaxing—He’s a pretty little darling when he’s good. I’d make such a pet of him, if he were mine—We should never quarrel, should we, after we were used to each other? Don’t you like him, Ellen?”

“Like him?” I exclaimed. “The worst tempered bit of a sickly slip that ever struggled into its teens! Happily, as Mr. Heathcliff conjectured, he’ll not win twenty! I doubt whether he’ll see spring, indeed—and small loss to his family, whenever he drops off; and lucky it is for us that his father took him—The kinder he was treated, the more tedious and selfish he’d be! I’m glad you have no chance of having him for a husband, Miss Catherine!”

My companion waxed serious at hearing this speech—To speak of his death so regardlessly wounded her feelings.

“He’s younger than I,” she answered, after a protracted pause of meditation, “and he ought to live the longest, he will—he must live as long as I do. He’s as strong now as when he first came into the North, I’m positive of that! It’s only a cold that ails him, the same as papa has—You say papa will get better, and why shouldn’t he?”

“Well, well,” I cried, “after all, we needn’t trouble ourselves; for listen, Miss, and mind, I’ll keep my word—If you attempt going to Wuthering Heights again, with, or without me, I shall inform Mr. Linton, and unless he allow it, the intimacy with your cousin must not be revived.”

“It has been revived!” muttered Cathy sulkily.

“Must not be continued, then!” I said.

“We’ll see!” was her reply, and she set off at a gallop, leaving me to toil in the rear.

We both reached home before our dinner-time: my master supposed we had been wandering through the park, and therefore, he demanded no explanation of our absence. As soon as I entered, I hastened to change my soaked shoes, and stockings; but sitting such a while at the Heights, had done the mischief. On the succeeding morning, I was laid up; and during three weeks I remained incapacitated for attending to my duties—a calamity never experienced prior to that period, and, never I am thankful to say since.

My little mistress behaved like an angel in coming to wait on me, and cheer my solitude: the confinement brought me exceedingly low—It is wearisome, to a stirring active body—but few have slighter reasons for complaint than I had. The moment Catherine left Mr. Linton’s room, she appeared at my bed-side. Her day was divided between us; no amusement usurped a minute: she neglected her meals, her studies, and her play; and she was the fondest nurse that ever watched: she must have had a warm heart, when she loved her father so, to give so much to me!

I said her days were divided between us; but the master retired early, and I generally needed nothing after six o'clock, thus the evening was her own.

Poor thing, I never considered what she did with herself after tea. And though frequently, when she looked in to bid me good night, I remarked a fresh colour in her cheeks, and a pinkness over her slender fingers; instead of fancying the hue borrowed from a cold ride across the moors, I laid it to the charge of a hot fire in the library.

## CHAPTER X.

AT the close of three weeks, I was able to quit my chamber, and move about the house. And on the first occasion of my sitting up in the evening, I asked Catherine to read to me, because my eyes were weak. We were in the library, the master having gone to bed: she consented, rather unwillingly, I fancied; and imagining my sort of books did not suit her, I bid her please herself in the choice of what she perused.

She selected one of her own favourites, and got forward steadily about an hour; then came frequent questions.

“Ellen, are not you tired? Hadn’t you better lie down now? You’ll be sick, keeping up so long, Ellen.”

“No, no, dear, I’m not tired,” I returned, continually.

Perceiving me immovable, she essayed another method of showing her dis-relish for her occupation. It changed to yawning, and stretching, and—

“Ellen, I’m tired.”

“Give over then and talk,” I answered.

That was worse; she fretted and sighed, and looked at her watch till eight; and finally went to her room, completely overdone with sleep, judging by her peevish, heavy look, and the constant rubbing she inflicted on her eyes.

The following night she seemed more impatient still; and on the third from recovering my company, she complained of a headache, and left me.

I thought her conduct odd; and having remained alone a long while, I resolved on going, and inquiring whether she were better, and asking her to come and lie on the sofa, instead of up stairs, in the dark.

No Catherine could I discover up stairs, and none below. The servants affirmed they had not seen her. I listened at Mr. Edgar’s door—all was silence. I returned to her apartment, extinguished my candle, and seated myself in the window.

The moon shone bright; a sprinkling of snow covered the ground, and I reflected that she might, possibly, have taken it into her head to walk about the garden, for refreshment. I did detect a figure creeping along the inner fence of the park; but it was not my young mistress; on its emerging into the light, I recognised one of the grooms.

He stood a considerable period, viewing the carriage road through the grounds; then started off at a brisk pace, as if he had detected something, and reappeared, presently, leading Miss's pony; and there she was, just dismounted, and walking by its side.

The man took his charge stealthily across the grass towards the stable. Cathy entered by the casement-window of the drawing-room, and glided noiselessly up to where I awaited her.

She put the door gently to, slipped off her snowy shoes, untied her hat, and was proceeding, unconscious of my espionage, to lay aside her mantle, when I suddenly rose, and revealed myself. The surprise petrified her an instant: she uttered an inarticulate exclamation, and stood fixed.

"My dear Miss Catherine," I began, too vividly impressed by her recent kindness to break into a scold, "where have you been riding out at this hour? And why should you try to deceive me, by telling a tale. Where have you been? Speak!"

"To the bottom of the park," she stammered. "I didn't tell a tale."

"And no where else?" I demanded.

"No," was the muttered reply.

"Oh, Catherine," I cried, sorrowfully. "You know you have been doing wrong, or you wouldn't be driven to uttering an untruth to me. That does grieve me. I'd rather be three months ill, than hear you frame a deliberate lie."

She sprang forward, and bursting into tears, threw her arms round my neck.

"Well, Ellen, I'm so afraid of you being angry," she said.

"Promise not to be angry, and you shall know the very truth. I hate to hide it."

We sat down in the window-seat; I assured her I would not scold, whatever her secret might be, and I guessed it, of course,

so she commenced—

“I’ve been to Wuthering Heights, Ellen, and I’ve never missed going a day since you fell ill; except thrice before, and twice after you left your room. I gave Michael books and pictures to prepare Minny every evening, and to put her back in the stable; you mustn’t scold him either, mind. I was at the Heights by half-past six, and generally stayed till half-past eight, and then galloped home. It was not to amuse myself that I went; I was often wretched all the time. Now and then, I was happy, once in a week perhaps. At first, I expected there would be sad work persuading you to let me keep my word to Linton, for I had engaged to call again next day, when we quitted him; but, as you stayed up stairs on the morrow, I escaped that trouble; and while Michael was refastening the lock of the park door in the afternoon, I got possession of the key, and told him how my cousin wished me to visit him, because he was sick, and couldn’t come to the Grange: and how papa would object to my going. And then I negotiated with him about the pony. He is fond of reading, and he thinks of leaving soon to get married, so he offered, if I would lend him books out of the library, to do what I wished; but I preferred giving him my own, and that satisfied him better.

“On my second visit, Linton seemed in lively spirits; and Zillah, that is their housekeeper, made us a clean room, and a good fire, and told us that as Joseph was out at a prayer-meeting, and Hareton Earnshaw was off with his dogs, robbing our woods of pheasants, as I heard afterwards, we might do what we liked.

“She brought me some warm wine and gingerbread; and appeared exceedingly good-natured; and Linton sat in the arm-chair, and I in the little rocking chair, on the hearthstone, and we laughed and talked so merrily, and found so much to say; we planned where we would go, and what we would do in summer. I needn’t repeat that, because you would call it silly.

“One time, however, we were near quarrelling. He said the pleasantest manner of spending a hot July day was lying from morning till evening on a bank of heath in the middle of the moors, with the bees humming dreamily about among the bloom, and the larks singing high up over head, and the blue sky, and bright sun shining steadily and cloudlessly. That was his most perfect idea of heaven’s happiness—mine was rocking in a rustling green tree,

with a west wind blowing, and bright, white clouds flitting rapidly above; and not only larks, but throstles, and blackbirds, and linnets, and cuckoos pouring out music on every side, and the moors seen at a distance, broken into cool dusky dells; but close by great swells of long grass undulating in waves to the breeze; and woods and sounding water, and the whole world awake and wild with joy. He wanted all to lie in an ecstasy of peace; I wanted all to sparkle, and dance in a glorious jubilee.

“I said his heaven would be only half alive, and he said mine would be drunk; I said I should fall asleep in his, and he said he could not breathe in mine, and began to grow very snappish. At last, we agreed to try both as soon as the right weather came; and then we kissed each other and were friends. After sitting still an hour, I looked at the great room with its smooth, uncarpeted floor; and thought how nice it would be to play in, if we removed the table; and I asked Linton to call Zillah in to help us—and we’d have a game at blind-man’s buff—she should try to catch us—you used to, you know, Ellen. He wouldn’t; there was no pleasure in it, he said; but he consented to play at ball with me. We found two, in a cupboard, among a heap of old toys; tops, and hoops, and battledoors, and shuttlecocks. One was marked C., and the other H.; I wished to have the C., because that stood for Catherine, and the H. might be for Heathcliff, his name; but the bran came out of H., and Linton didn’t like it.

“I beat him constantly; and he got cross again, and coughed, and returned to his chair; that night, though, he easily recovered his good humour; he was charmed with two or three pretty songs—your songs, Ellen; and when I was obliged to go, he begged and entreated me to come the following evening, and I promised.

“Minny and I went flying home as light as air: and I dreamt of Wuthering Heights, and my sweet, darling cousin, till morning.

“On the morrow, I was sad; partly because you were poorly, and partly that I wished my father knew, and approved of my excursions: but it was beautiful moonlight after tea; and, as I rode on, the gloom cleared.

“I shall have another happy evening, I thought to myself, and what delights me more, my pretty Linton will.

“I trotted up their garden, and was turning round to the back, when that fellow Earnshaw met me, took my bridle, and bid me go in by the front entrance. He patted Minny’s neck, and said she was a bonny beast, and appeared as if he wanted me to speak to him. I only told him to leave my horse alone, or else it would kick him.

“He answered in his vulgar accent.

“‘It wouldn’t do mitch hurt if it did;’ and surveyed its legs with a smile.

“I was half inclined to make it try; however, he moved off to open the door, and, as he raised the latch, he looked up to the inscription above, and said, with a stupid mixture of awkwardness, and elation:

“‘Miss Catherine! I can read yon, nah.’

“‘Wonderful,’ I exclaimed. ‘Pray let us hear you—you are grown clever!’

“He spelt, and drawled over by syllables, the name—

“‘Hareton Earnshaw.’

“‘And the figures?’ I cried, encouragingly, perceiving that he came to a dead halt.

“‘I cannot tell them yet,’ he answered.

“‘Oh, you dunce!’ I said, laughing heartily at his failure.

“The fool stared, with a grin hovering about his lips, and a scowl gathering over his eyes, as if uncertain whether he might not join in my mirth; whether it were not pleasant familiarity, or what it really was, contempt.

“I settled his doubts by suddenly retrieving my gravity, and desiring him to walk away, for I came to see Linton not him.

“He reddened—I saw that by the moonlight—dropped his hand from the latch, and skulked off, a picture of mortified vanity. He imagined himself to be as accomplished as Linton, I suppose, because he could spell his own name; and was marvellously discomfited that I didn’t think the same.”

“Stop, Miss Catherine, dear!” I interrupted. “I shall not scold, but I don’t like your conduct there. If you had remembered that

Hareton was your cousin, as much as Master Heathcliff, you would have felt how improper it was to behave in that way. At least, it was praiseworthy ambition, for him to desire to be as accomplished as Linton: and probably he did not learn merely to show off; you had made him ashamed of his ignorance, before: I have no doubt; and he wished to remedy it and please you. To sneer at his imperfect attempt was very bad breeding—had you been brought up in his circumstances, would you be less rude? He was as quick and as intelligent a child as ever you were, and I'm hurt that he should be despised now, because that base Heathcliff has treated him so unjustly.”

“Well, Ellen, you won't cry about it, will you?” she exclaimed, surprised at my earnestness. “But wait, and you shall hear if he coned his a b c, to please me; and if it were worth while being civil to the brute. I entered, Linton was lying on the settle and half got up to welcome me.”

“‘I'm ill to-night, Catherine, love;’ he said, ‘and you must have all the talk, and let me listen. Come, and sit by me—I was sure you wouldn't break your word, and I'll make you promise again, before you go.’

“I knew now that I mustn't tease him, as he was ill; and I spoke softly and put no questions, and avoided irritating him in any way. I had brought some of my nicest books for him; he asked me to read a little of one, and I was about to comply, when Earnshaw burst the door open, having gathered venom with reflection. He advanced direct to us; seized Linton by the arm, and swung him off the seat.

“‘Get to thy own room!’ he said in a voice almost inarticulate with passion, and his face looked swelled and furious. ‘Take her there if she comes to see thee—thou shalln't keep me out of this. Begone, wi' ye both!’

“He swore at us, and left Linton no time to answer, nearly throwing him into the kitchen; and he clenched his fist, as I followed, seemingly longing to knock me down. I was afraid, for a moment, and I let one volume fall; he kicked it after me, and shut us out.

“I heard a malignant, crackly laugh by the fire, and turning beheld that odious Joseph, standing rubbing his bony hands, and

quivering.

“Aw wer sure he’d sarve ye eht! He’s a grand lad! He’s gotten t’raight sperrit in him! He knaws—Aye, he knaws, as weel as Aw do, who sud be t’maister yonder—Ech, ech, ech! He mad ye skift properly! Ech, ech, ech!”

“Where must we go?’ I said to my cousin, disregarding the old wretch’s mockery.

“Linton was white and trembling. He was not pretty then—Ellen, Oh! no, he looked frightful! for his thin face, and large eyes were wrought into an expression of frantic, powerless fury. He grasped the handle of the door, and shook it—it was fastened inside.

“If you don’t let me in I’ll kill you; If you don’t let me in I’ll kill you!’ he rather shrieked than said. ‘Devil! devil! I’ll kill you, I’ll kill you!’

“Joseph uttered his croaking laugh again.

“Thear that’s t’father!’ he cried. ‘That’s father! We’ve allas summut uh orther side in us—Niver heed Hareton, lad—dunnut be ’feard—he cannot get at thee!’

“I took hold of Linton’s hands, and tried to pull him away; but he shrieked so shockingly that I dared not proceed. At last, his cries were choked by a dreadful fit of coughing; blood gushed from his mouth, and he fell on the ground.

“I ran into the yard, sick with terror; and called for Zillah, as loud as I could. She soon heard me; she was milking the cows in a shed behind the barn; and hurrying from her work, she inquired what there was to do?

“I hadn’t breath to explain; dragging her in, I looked about for Linton, Earnshaw had come out to examine the mischief he had caused, and he was then conveying the poor thing up-stairs. Zillah and I ascended after him; but, he stopped me, at the top of the steps, and said, I shouldn’t go in, I must go home.

“I exclaimed that he had killed Linton and I would enter.

“Joseph locked the door, and declared I should do ‘no sich stuff,’ and asked me whether I were ‘bahn to be as mad as him.’

“I stood crying, till the housekeeper re-appeared; she affirmed he would be better in a bit; but he couldn’t do with that shrieking, and din, and she took me, and nearly carried me into the house.

“Ellen, I was ready to tear my hair off my head! I sobbed and wept so that my eyes were almost blind: and the ruffian you have such sympathy with, stood opposite; presuming every now and then, to bid me ‘wisht,’ and denying that it was his fault; and finally, frightened by my assertions that I would tell papa, and that he should be put in prison, and hanged, he commenced blubbering himself, and hurried out to hide his cowardly agitation.

“Still, I was not rid of him: when at length they compelled me to depart, and I had got some hundred yards off the premises, he suddenly issued from the shadow of the road-side, and checked Minny and took hold of me.

“‘Miss Catherine, I’m ill grieved,’ he began, ‘but it’s rayther too bad—’

“I gave him a cut with my whip, thinking, perhaps he would murder me—He let go, thundering one of his horrid curses, and I galloped home more than half out of my senses.

“I didn’t bid you good-night, that evening; and I didn’t go to Wuthering Heights, the next—I wished to, exceedingly; but I was strangely excited, and dreaded to hear that Linton was dead, sometimes; and sometimes shuddered at the thought of encountering Hareton.

“On the third day I took courage; at least, I couldn’t bear longer suspense and stole off, once more. I went at five o’clock, and walked, fancying I might manage to creep into the house, and up to Linton’s room, unobserved. However, the dogs gave notice of my approach: Zillah received me, and saying ‘the lad was mending nicely,’ showed me into a small, tidy, carpeted apartment, where, to my inexpressible joy, I beheld Linton laid on a little sofa, reading one of my books. But he would neither speak to me, nor look at me, through a whole hour, Ellen—He has such an unhappy temper—and what quite confounded me, when he did open his mouth it was to utter the falsehood, that I had occasioned the uproar, and Hareton was not to blame!

“Unable to reply, except passionately, I got up, and walked from the room. He sent after me a faint ‘Catherine!’ he did not reckon on being answered so—but I wouldn’t turn back; and the morrow was the second day on which I stayed at home, nearly determined to visit him no more.

“But it was so miserable going to bed, and getting up, and never hearing anything about him, that my resolution melted into air, before it was properly formed. It had appeared wrong to take the journey once; now it seemed wrong to refrain. Michael came to ask if he must saddle Minny; I said ‘Yes,’ and considered myself doing a duty as she bore me over the hills.

“I was forced to pass the front windows to get to the court; it was no use trying to conceal my presence.

“‘Young master is in the house,’ said Zillah as she saw me making for the parlour.

“I went in, Earnshaw was there also, but he quitted the room directly. Linton sat in the great arm chair half asleep; walking up to the fire, I began in a serious tone, partly meaning it to be true.

“‘As you don’t like me, Linton, and as you think I come on purpose to hurt you, and pretend that I do so every time, this is our last meeting—let us say good bye; and tell Mr. Heathcliff that you have no wish to see me, and that he mustn’t invent any more falsehoods on the subject.’

“‘Sit down and take your hat off, Catherine,’ he answered. ‘You are so much happier than I am, you ought to be better. Papa talks enough of my defects, and shows enough scorn of me, to make it natural I should doubt myself—I doubt whether I am not altogether as worthless as he calls me, frequently; and then I feel so cross and bitter, I hate everybody! I am worthless, and bad in temper, and bad in spirit, almost always—and if you choose, you may say good-bye—you’ll get rid of an annoyance—Only, Catherine, do me this justice; believe that if I might be as sweet, and as kind, and as good as you are, I would be, as willingly, and more so, than as happy and as healthy. And, believe that your kindness has made me love you deeper than if I deserved your love, and though I couldn’t, and cannot help showing my nature to you, I regret it, and repent it, and shall regret, and repent it, till I die!’

“I felt he spoke the truth; and I felt I must forgive him; and, though he should quarrel the next moment, I must forgive him again. We were reconciled, but we cried, both of us, the whole time I stayed. Not entirely for sorrow, yet I was sorry Linton had that distorted nature. He’ll never let his friends be at ease, and he’ll never be at ease himself!

“I have always gone to his little parlour, since that night; because his father returned the day after. About three times, I think, we have been merry, and hopeful, as we were the first evening; the rest of my visits were dreary and troubled—now, with his selfishness and spite; and now with his sufferings: but I’ve learnt to endure the former with nearly as little resentment as the latter.

“Mr. Heathcliff purposely avoids me. I have hardly seen him at all. Last Sunday, indeed, coming earlier than usual, I heard him abusing poor Linton, cruelly, for his conduct of the night before. I can’t tell how he knew of it, unless he listened. Linton had certainly behaved provokingly; however, it was the business of nobody but me; and I interrupted Mr. Heathcliff’s lecture, by entering, and telling him so. He burst into a laugh, and went away, saying he was glad I took that view of the matter. Since then, I’ve told Linton he must whisper his bitter things.

“Now, Ellen, you have heard all; and I can’t be prevented from going to Wuthering Heights, except by inflicting misery on two people—whereas, if you’ll only not tell papa, my going need disturb the tranquillity of none. You’ll not tell, will you? It will be very heartless if you do.”

“I’ll make up my mind on that point by to-morrow, Miss Catherine,” I replied. “It requires some study; and so I’ll leave you to your rest, and go think it over.”

I thought it over aloud, in my master’s presence; walking straight from her room to his, and relating the whole story, with the exception of her conversations with her cousin, and any mention of Hareton.

Mr. Linton was alarmed and distressed more than he would acknowledge to me. In the morning, Catherine learnt my betrayal of her confidence, and she learnt also that her secret visits were to end.

In vain she wept and writhed against the interdict; and implored her father to have pity on Linton: all she got to comfort her was a promise that he would write, and give him leave to come to the Grange when he pleased; but explaining that he must no longer expect to see Catherine at Wuthering Heights. Perhaps, had he been aware of his nephew's disposition and state of health, he would have seen fit to withhold even that slight consolation.

## CHAPTER XI.

“THESE things happened last winter, sir,” said Mrs. Dean; “hardly more than a year ago. Last winter, I did not think, at another twelve months’ end, I should be amusing a stranger to the family with relating them! Yet, who knows how long you’ll be a stranger? You’re too young to rest always contented, living by yourself; and I some way fancy, no one could see Catherine Linton, and not love her. You smile; but why do you look so lively and interested, when I talk about her—and why have you asked me to hang her picture over your fireplace? and why—”

“Stop, my good friend!” I cried. “It may be very possible that I should love her; but would she love me? I doubt it too much to venture my tranquillity, by running into temptation; and then my home is not here. I’m of the busy world, and to its arms I must return. Go on. Was Catherine obedient to her father’s commands?”

“She was,” continued the housekeeper. “Her affection for him was still the chief sentiment in her heart; and he spoke without anger; he spoke in the deep tenderness of one about to leave his treasure amid perils and foes, where his remembered words would be the only aid that he could bequeath to guide her.

He said to me, a few days afterwards,

“I wish my nephew would write, Ellen, or call. Tell me, sincerely, what you think of him—is he changed for the better, or is there a prospect of improvement, as he grows a man?”

“He’s very delicate, sir,” I replied; “and scarcely likely to reach manhood; but this I can say, he does not resemble his father; and if Miss Catherine had the misfortune to marry him, he would not be beyond her control, unless she were extremely and foolishly indulgent. However, master, you’ll have plenty of time to get acquainted with him, and see whether he would suit her—it wants four years and more to his being of age.”

Edgar sighed; and, walking to the window, looked out towards Gimmerton Kirk. It was a misty afternoon, but the February sun

shone dimly, and we could just distinguish the two fir trees in the yard, and the sparsely scattered gravestones.

“I’ve prayed often,” he half soliloquized, “for the approach of what is coming; and now I begin to shrink, and fear it. I thought the memory of the hour I came down that glen a bridegroom, would be less sweet than the anticipation that I was soon, in a few months, or, possibly, weeks, to be carried up, and laid in its lonely hollow! Ellen, I’ve been very happy with my little Cathy. Through winter nights and summer days she was a living hope at my side—but I’ve been as happy musing by myself among those stones, under that old church—lying, through the long June evenings, on the green mound of her mother’s grave, and wishing, yearning for the time when I might lie beneath it. What can I do for Cathy? How must I quit her? I’d not care one moment for Linton being Heathcliff’s son; nor for his taking her from me, if he could console her for my loss. I’d not care that Heathcliff gained his ends, and triumphed in robbing me of my last blessing! But should Linton be unworthy—only a feeble tool to his father—I cannot abandon her to him! And, hard though it be to crush her buoyant spirit, I must persevere in making her sad while I live, and leaving her solitary when I die. Darling! I’d rather resign her to God, and lay her in the earth before me.”

“Resign her to God, as it is, sir,” I answered, “and if we should lose you—which may He forbid—under His providence, I’ll stand her friend and counsellor to the last. Miss Catherine is a good girl; I don’t fear that she will go wilfully wrong; and people who do their duty are always finally rewarded.”

Spring advanced; yet my master gathered no real strength, though he resumed his walks in the grounds, with his daughter. To her inexperienced notions, this itself was a sign of convalescence; and then his cheek was often flushed, and his eyes were bright, she felt sure of his recovering.

On her seventeenth birthday, he did not visit the churchyard, it was raining, and I observed—

“You’ll surely not go out to-night, sir?”

He answered—

“No, I’ll defer it, this year, a little longer.”

He wrote again to Linton, expressing his great desire to see him; and, had the invalid been presentable, I've no doubt his father would have permitted him to come. As it was, being instructed, he returned an answer, intimating that Mr. Heathcliff objected to his calling at the Grange; but his uncle's kind remembrance delighted him, and he hoped to meet him, sometimes, in his rambles, and personally to petition that his cousin and he might not remain long so utterly divided.

That part of his letter was simple, and, probably his own. Heathcliff knew he could plead eloquently enough for Catherine's company, then—

"I do not ask," he said, "that she may visit here; but, am I never to see her, because my father forbids me to go to her home, and you forbid her to come to mine? Do, now and then, ride with her towards the Heights; and let us exchange a few words, in your presence! We have done nothing to deserve this separation; and you are not angry with me—you have no reason to dislike me—you allow yourself. Dear uncle! send me a kind note to-morrow; and leave to join you anywhere you please, except at Thrushcross Grange. I believe an interview would convince you that my father's character is not mine; he affirms I am more your nephew than his son; and though I have faults which render me unworthy of Catherine, she has excused them, and, for her sake, you should also. You inquire after my health—it is better; but while I remain cut off from all hope, and doomed to solitude, or the society of those who never did, and never will like me, how can I be cheerful and well?"

Edgar, though he felt for the boy, could not consent to grant his request; because he could not accompany Catherine.

He said, in summer, perhaps, they might meet: meantime, he wished him to continue writing at intervals, and engaged to give him what advice and comfort he was able by letter; being well aware of his hard position in his family.

Linton complied; and had he been unrestrained, would probably have spoiled all by filling his epistles with complaints and lamentations; but his father kept a sharp watch over him; and, of course, insisted on every line that my master sent being shown; so, instead of penning his peculiar personal sufferings, and

distresses, the themes constantly uppermost in his thoughts, he harped on the cruel obligation of being held asunder from his friend and love; and gently intimated that Mr. Linton must allow an interview soon, or he should fear he was purposely deceiving him with empty promises.

Cathy was a powerful ally at home: and, between them, they, at length, persuaded my master to acquiesce in their having a ride or a walk together, about once a week, under my guardianship, and on the moors nearest the Grange; for June found him still declining; and, though he had set aside, yearly, a portion of his income for my young lady's fortune, he had a natural desire that she might retain, or, at least, return, in a short time, to the house of her ancestors; and he considered her only prospect of doing that was by a union with his heir: he had no idea that the latter was failing almost as fast as himself; nor had any one, I believe; no doctor visited the Heights, and no one saw Master Heathcliff to make report of his condition, among us.

I, for my part, began to fancy my forebodings were false, and that he must be actually rallying, when he mentioned riding and walking on the moors, and seemed so earnest in pursuing his object.

I could not picture a father treating a dying child as tyrannically and wickedly as I afterwards learnt Heathcliff had treated him, to compel this apparent eagerness; his efforts redoubling the more imminently his avaricious and unfeeling plans were threatened with defeat by death.

## CHAPTER XII.

SUMMER was already past its prime, when Edgar reluctantly yielded his assent to their entreaties, and Catherine and I set out on our first ride to join her cousin.

“It was a close, sultry day; devoid of sunshine, but with a sky too dappled and hazy to threaten rain; and our place of meeting had been fixed at the guide-stone, by the cross-roads. On arriving there, however, a little herd-boy, despatched as a messenger, told us that—

“Maister Linton wer just ut this side th’ Heights: and he’d be mitch obleeged to us to gang on a bit further.”

“Then Master Linton has forgot the first injunction of his uncle,” I observed: “he bid us keep on the Grange land, and here we are, off at once.”

“Well, we’ll turn our horses’ heads round, when we reach him,” answered my companion, “our excursion shall lie towards home.”

But when we reached him, and that was scarcely a quarter of a mile from his own door, we found he had no horse, and we were forced to dismount, and leave ours to graze.

He lay on the heath, awaiting our approach, and did not rise till we came within a few yards. Then, he walked so feebly, and looked so pale, that I immediately exclaimed—

“Why, Master Heathcliff, you are not fit for enjoying a ramble, this morning. How ill you do look!”

Catherine surveyed him with grief and astonishment; and changed the ejaculation of joy on her lips, to one of alarm; and the congratulation on their long postponed meeting, to an anxious inquiry, whether he were worse than usual?

“No—better—better!” he panted, trembling, and retaining her hand as if he needed its support, while his large blue eyes wandered timidly over her; the hollowness round them, transforming to haggard wildness, the languid expression they once possessed.

“But you have been worse,” persisted his cousin, “worse than when I saw you last—you are thinner, and—”

“I’m tired,” he interrupted, hurriedly. “It is too hot for walking, let us rest here. And, in the morning, I often feel sick—papa says I grow so fast.”

Badly satisfied, Cathy sat down, and he reclined beside her.

“This is something like your paradise,” said she, making an effort at cheerfulness. “You recollect the two days we agreed to spend, in the place and way, each thought pleasantest? This is nearly yours, only there are clouds; but then, they are so soft and mellow, it is nicer than sunshine. Next week, if you can, we’ll ride down to the Grange Park, and try mine.”

Linton did not appear to remember what she talked of; and he had evidently great difficulty in sustaining any kind of conversation. His lack of interest in the subjects she started, and his equal incapacity to contribute to her entertainment were so obvious, that she could not conceal her disappointment. An indefinite alteration had come over his whole person and manner. The pettishness that might be caressed into fondness, had yielded to a listless apathy; there was less of the peevish temper of a child which frets and teases on purpose to be soothed, and more of the self-absorbed moroseness of a confirmed invalid, repelling consolation, and ready to regard the good-humoured mirth of others, as an insult.

Catherine perceived, as well as I did, that he held it rather a punishment, than a gratification, to endure our company; and she made no scruple of proposing, presently, to depart.

That proposal, unexpectedly, roused Linton from his lethargy, and threw him into a strange state of agitation. He glanced fearfully towards the Heights, begging she would remain another half-hour, at least.

“But, I think,” said Cathy, “you’d be more comfortable at home than sitting here; and I cannot amuse you to-day, I see, by my tales, and songs, and chatter; you have grown wiser than I, in these six months; you have little taste for my diversions now; or else, if I could amuse you, I’d willingly stay.”

“Stay to rest yourself,” he replied. “And, Catherine, don’t think, or say that I’m very unwell—it is the heavy weather, and heat that make me dull; and I walked about, before you came, a great deal, for me. Tell uncle, I’m in tolerable health, will you?”

“I’ll tell him that you say so, Linton. I couldn’t affirm that you are,” observed my young lady, wondering at his pertinacious assertion of what was evidently an untruth.

“And be here again next Thursday,” continued he, shunning her puzzled gaze. “And give him my thanks for permitting you to come—my best thanks, Catherine. And—and, if you did meet my father, and he asked you about me, don’t lead him to suppose that I’ve been extremely silent and stupid—don’t look sad and downcast, as you are doing—he’ll be angry.”

“I care nothing for his anger,” exclaimed Cathy, imagining she would be its object.

“But I do,” said her cousin, shuddering. “Don’t provoke him against me, Catherine, for he is very hard.”

“Is he severe to you, Master Heathcliff?” I inquired. “Has he grown weary of indulgence, and passed from passive, to active hatred?”

Linton looked at me, but did not answer; and, after keeping her seat by his side, another ten minutes, during which his head fell drowsily on his breast, and he uttered nothing except suppressed moans of exhaustion, or pain, Cathy began to seek solace in looking for bilberries, and sharing the produce of her researches with me: she did not offer them to him, for she saw further notice would only weary and annoy.

“Is it half an hour now, Ellen!” she whispered in my ear, at last. “I can’t tell why we should stay. He’s asleep, and papa will be wanting us back.”

“Well, we must not leave him asleep,” I answered; “wait till he wakes and be patient. You were mighty eager to set off, but your longing to see poor Linton has soon evaporated!”

“Why did he wish to see me?” returned Catherine. “In his crosserest humours, formerly, I liked him better than I do in his present curious mood. It’s just as if it were a task he was compelled to perform—this interview—for fear his father should

scold him. But, I'm hardly going to come to give Mr. Heathcliff pleasure; whatever reason he may have for ordering Linton to undergo this penance. And, though I'm glad he's better in health, I'm sorry he's so much less pleasant, and so much less affectionate to me."

"You think he is better in health, then?" I said.

"Yes," she answered; "because he always made such a great deal of his sufferings, you know. He is not tolerably well, as he told me to tell papa, but he's better, very likely."

"There you differ with me, Miss Cathy," I remarked; "I should conjecture him to be far worse."

Linton here started from his slumber in bewildered terror, and asked if any one had called his name.

"No," said Catherine; "unless in dreams. I cannot conceive how you manage to dose, out of doors, in the morning."

"I thought I heard my father," he gasped, glancing up to the frowning nab above us. "You are sure nobody spoke?"

"Quite sure," replied his cousin. "Only Ellen and I were disputing concerning your health. Are you truly stronger, Linton, than when we separated in winter? If you be, I'm certain one thing is not stronger—your regard for me—speak, are you?"

The tears gushed from Linton's eyes as he answered—

"Yes, yes, I am!"

And, still under the spell of the imaginary voice, his gaze wandered up and down to detect its owner.

Cathy rose.

"For to-day we must part," she said. "And I won't conceal that I have been sadly disappointed with our meeting, though I'll mention it to nobody but you—not that I stand in awe of Mr. Heathcliff!"

"Hush," murmured Linton; "for God's sake, hush! He's coming." And he clung to Catherine's arm, striving to detain her; but, at that announcement, she hastily disengaged herself, and whistled to Minny, who obeyed her like a dog.

“I’ll be here next Thursday,” she cried, springing to the saddle. “Good bye. Quick, Ellen!”

And so we left him, scarcely conscious of our departure, so absorbed was he in anticipating his father’s approach.

Before we reached home, Catherine’s displeasure softened into a perplexed sensation of pity and regret, largely blended with vague, uneasy doubts about Linton’s actual circumstances, physical and social; in which I partook, though I counselled her not to say much, for a second journey would make us better judges.

My master requested an account of our ongoings: his nephew’s offering of thanks was duly delivered, Miss Cathy gently touching on the rest: I also, threw little light on his inquiries, for I hardly knew what to hide, and what to reveal.

## CHAPTER XIII.

SEVEN days glided away, every one marking its course by the henceforth rapid alteration of Edgar Linton's state. The havoc that months had previously wrought, was now emulated by the inroads of hours.

Catherine, we would fain have deluded, yet, but her own quick spirit refused to delude her. It divined, in secret, and brooded on the dreadful probability, gradually ripening into certainty.

She had not the heart to mention her ride, when Thursday came round; I mentioned it for her; and obtained permission to order her out of doors; for the library, where her father stopped a short time daily—the brief period he could bear to sit up, and his chamber, had become her whole world. She grudged each moment that did not find her bending over his pillow, or seated by his side. Her countenance grew wan with watching and sorrow, and my master gladly dismissed her to what he flattered himself would be a happy change of scene and society, drawing comfort from the hope that she would not now be left entirely alone after his death.

He had a fixed idea, I guessed by several observations he let fall, that as his nephew resembled him in person, he would resemble him in mind; for Linton's letters bore few, or no indications of his defective character. And I through pardonable weakness refrained from correcting the error; asking myself what good there would be in disturbing his last moments with information that he had neither power nor opportunity to turn to account.

We deferred our excursion till the afternoon; a golden afternoon of August—every breath from the hills so full of life, that it seemed whoever respired it, though dying, might revive.

Catherine's face was just like the landscape—shadows and sunshine flitting over it, in rapid succession; but the shadows rested longer and the sunshine was more transient, and her poor little heart reproached itself for even that passing forgetfulness of its cares.

We discerned Linton watching at the same spot he had selected before. My young mistress alighted, and told me that as she was resolved to stay a very little while, I had better hold the pony and remain on horseback; but I dissented, I wouldn't risk losing sight of the charge committed to me a minute; so we climbed the slope of heath, together.

Master Heathcliff received us with greater animation on this occasion; not the animation of high spirits though, nor yet of joy; it looked more like fear.

"It is late!" he said, speaking short, and with difficulty. "Is not your father very ill? I thought you wouldn't come."

"Why won't you be candid?" cried Catherine, swallowing her greeting. "Why cannot you say at once, you don't want me? It is strange, Linton, that for the second time, you have brought me here on purpose, apparently, to distress us both, and for no reason besides!"

Linton shivered, and glanced at her, half supplicating, half ashamed, but his cousin's patience was not sufficient to endure this enigmatical behaviour.

"My father is very ill," she said, "and why am I called from his bedside—why didn't you send to absolve me from my promise, when you wished I wouldn't keep it? Come! I desire an explanation—playing and trifling are completely banished out of my mind: and I can't dance attendance on your affectations, now!"

"My affectations!" he murmured, "what are they? For Heaven's sake, Catherine, don't look so angry! Despise me as much as you please; I am a worthless, cowardly wretch—I can't be scorned enough! but I'm too mean for your anger—hate my father, and spare me, for contempt!"

"Nonsense!" cried Catherine in a passion. "Foolish, silly boy! And there! he trembles, as if I were really going to touch him! You needn't bespeak contempt, Linton; anybody will have it spontaneously, at your service. Get off! I shall return home—it is folly dragging you from the hearth-stone, and pretending—what do we pretend? Let go my frock—if I pitied you for crying, and looking so very frightened, you should spurn such pity! Ellen, tell

him how disgraceful this conduct is. Rise, and don't degrade yourself into an abject reptile—don't."

With streaming face and an expression of agony, Linton had thrown his nerveless frame along the ground; he seemed convulsed with exquisite terror.

"Oh!" he sobbed, "I cannot bear it! Catherine, Catherine, I'm a traitor too, and I dare not tell you! But leave me and I shall be killed! Dear Catherine, my life is in your hands; and you have said you loved me—and if you did, it wouldn't harm you. You'll not go, then? kind, sweet, good Catherine! And perhaps you will consent—and he'll let me die with you!"

My young lady, on witnessing his intense anguish, stooped to raise him. The old feeling of indulgent tenderness overcame her vexation, and she grew thoroughly moved and alarmed.

"Consent to what?" she asked. "To stay? Tell me the meaning of this strange talk, and I will. You contradict your own words, and distract me! Be calm and frank, and confess at once, all that weighs on your heart. You wouldn't injure me, Linton, would you? You wouldn't let any enemy hurt me, if you could prevent it? I'll believe you are a coward, for yourself, but not a cowardly betrayer of your best friend."

"But my father threatened me," gasped the boy, clasping his attenuated fingers, "and I dread him—I dread him! I dare not tell!"

"Oh well!" said Catherine, with scornful compassion, "keep your secret, I'm no coward—save yourself, I'm not afraid!"

Her magnanimity provoked his tears; he wept wildly, kissing her supporting hands, and yet could not summon courage to speak out.

I was cogitating what the mystery might be, and determined Catherine should never suffer to benefit him or any one else, by my good will. When hearing a rustle among the ling, I looked up, and saw Mr. Heathcliff almost close upon us, descending the Heights. He didn't cast a glance towards my companions, though they were sufficiently near for Linton's sobs to be audible; but hailing me in the almost hearty tone he assumed to none besides, and the sincerity of which, I couldn't avoid doubting, he said.

“It is something to see you so near to my house, Nelly! How are you at the Grange? Let us hear! The rumour goes,” he added in a lower tone, “that Edgar Linton is on his death-bed—perhaps they exaggerate his illness?”

“No; my master is dying,” I replied, “it is true enough. A sad thing it will be for us all, but a blessing for him!”

“How long will he last, do you think?” he asked.

“I don’t know,” I said.

“Because,” he continued, looking at the two young people, who were fixed under his eye—Linton appeared as if he could not venture to stir, or raise his head, and Catherine could not move, on his account—“Because that lad yonder, seems determined to beat me—and I’d thank his uncle to be quick, and go before him—Hallo! Has the whelp been playing that game long? I did give him some lessons about snivelling. Is he pretty lively with Miss Linton generally?”

“Lively? no—he has shown the greatest distress;” I answered. “To see him, I should say, that instead of rambling with his sweetheart on the hills, he ought to be in bed, under the hands of a doctor.”

“He shall be, in a day or two,” muttered Heathcliff. “But first—get up, Linton! Get up!” he shouted. “Don’t grovel on the ground, there—up this moment!”

Linton had sunk prostrate again in another paroxysm of helpless fear, caused by his father’s glance towards him, I suppose, there was nothing else to produce such humiliation. He made several efforts to obey, but his little strength was annihilated, for the time, and he fell back again with a moan.

Mr. Heathcliff advanced, and lifted him to lean against a ridge of turf.

“Now,” said he with curbed ferocity, “I’m getting angry—and if you don’t command that paltry spirit of yours—Damn you! Get up, directly!”

“I will, father!” he panted. “Only, let me alone, or I shall faint! I’ve done as you wished—I’m sure. Catherine will tell you that I—

that I—have been cheerful. Ah! keep by me, Catherine; give me your hand.”

“Take mine,” said his father, “stand on your feet! There now—she’ll lend you her arm...that’s right, look at her. You would imagine I was the devil himself, Miss Linton, to excite such horror. Be so kind as to walk home with him, will you? He shudders, if I touch him.”

“Linton, dear!” whispered Catherine, “I can’t go to Wuthering Heights...papa has forbidden me...He’ll not harm you, why are you so afraid?”

“I can never re-enter that house,” he answered. “I am not to re-enter it without you!”

“Stop...” cried his father. “We’ll respect Catherine’s filial scruples. Nelly, take him in, and I’ll follow your advice concerning the doctor, without delay.”

“You’ll do well,” replied I, “but I must remain with my mistress. To mind your son is not my business.”

“You are very stiff!” said Heathcliff, “I know that—but you’ll force me to pinch the baby, and make it scream, before it moves your charity. Come then, my hero. Are you willing to return, escorted by me?”

He approached once more, and made as if he would seize the fragile being; but shrinking back, Linton clung to his cousin, and implored her to accompany him, with a frantic importunity that admitted no denial.

However I disapproved, I couldn’t hinder her; indeed, how could she have refused him herself? What was filling him with dread, we had no means of discerning, but there he was, powerless under its gripe, and any addition seemed capable of shocking him into idiocy.

We reached the threshold; Catherine walked in; and I stood waiting till she had conducted the invalid to a chair, expecting her out, immediately; when Mr. Heathcliff, pushing me forward, exclaimed—

“My house is not stricken with the plague, Nelly; and I have a mind to be hospitable to-day; sit down, and allow me to shut the

door.”

He shut and locked it also. I started.

“You shall have tea, before you go home,” he added. “I am by myself. Hareton is gone with some cattle to the Lees—and Zillah and Joseph are off on a journey of pleasure. And, though I’m used to being alone, I’d rather have some interesting company, if I can get it. Miss Linton, take your seat by him. I give you what I have; the present is hardly worth accepting; but, I have nothing else to offer. It is Linton, I mean. How she does stare! It’s odd what a savage feeling I have to anything that seems afraid of me! Had I been born where laws are less strict, and tastes less dainty, I should treat myself to a slow vivisection of those two, as an evening’s amusement.”

He drew in his breath, struck the table, and swore to himself.

“By hell! I hate them.”

“I’m not afraid of you!” exclaimed Catherine, who could not hear the latter part of his speech.

She stepped close up; her black eyes flashing with passion and resolution.

“Give me that key—I will have it!” she said. “I wouldn’t eat or drink here, if I were starving.”

Heathcliff had the key in his hand that remained on the table. He looked up, seized with a sort of surprise at her boldness, or, possibly, reminded by her voice and glance, of the person from whom she inherited it.

She snatched at the instrument, and half succeeded in getting it out of his loosened fingers; but her action recalled him to the present; he recovered it speedily.

“Now, Catherine Linton,” he said, “stand off, or I shall knock you down; and that will make Mrs. Dean mad.”

Regardless of this warning, she captured his closed hand, and its contents again.

“We will go!” she repeated, exerting her utmost efforts to cause the iron muscles to relax; and finding that her nails made no impression, she applied her teeth pretty sharply.

Heathcliff glanced at me a glance that kept me from interfering a moment. Catherine was too intent on his fingers to notice his face. He opened them, suddenly, and resigned the object of dispute; but, ere she had well secured it, he seized her with the liberated hand, and, pulling her on his knee, administered, with the other, a shower of terrific slaps on both sides of the head, each sufficient to have fulfilled his threat, had she been able to fall.

At this diabolical violence, I rushed on him furiously.

“You villain!” I began to cry, “you villain!”

A touch on the chest silenced me; I am stout, and soon put out of breath; and, what with that and the rage, I staggered dizzily back, and felt ready to suffocate, or to burst a blood-vessel.

The scene was over in two minutes; Catherine, released, put her two hands to her temples, and looked just as if she were not sure whether her ears were off or on. She trembled like a reed, poor thing, and leant against the table perfectly bewildered.

“I know how to chastise children, you see,” said the scoundrel, grimly, as he stooped to repossess himself of the key, which had dropped to the floor. “Go to Linton now, as I told you; and cry at your ease! I shall be your father to-morrow—all the father you’ll have in a few days—and you shall have plenty of that—you can bear plenty—you’re no weakling—you shall have a daily taste, if I catch such a devil of a temper in your eyes again!”

Cathy ran to me instead of Linton, and knelt down, and put her burning cheek on my lap, weeping aloud. Her cousin had shrunk into a corner of the settle, as quiet as a mouse, congratulating himself, I dare say, that the correction had lighted on another than him.

Mr. Heathcliff, perceiving us all confounded, rose, and expeditiously made the tea himself. The cups and saucers were laid ready. He poured it out, and handed me a cup.

“Wash away your spleen,” he said. “And help your own naughty pet and mine. It is not poisoned, though I prepared it. I’m going out to seek your horses.”

Our first thought, on his departure, was to force an exit somewhere. We tried the kitchen door, but that was fastened

outside; we looked at the windows—they were too narrow for even Cathy's little figure.

"Master Linton," I cried, seeing we were regularly imprisoned. "You know what your diabolical father is after, and you shall tell us, or I'll box your ears, as he has done your cousin's."

"Yes, Linton; you must tell," said Catherine. "It was for your sake I came; and it will be wickedly ungrateful if you refuse."

"Give me some tea, I'm thirsty, and then I'll tell you," he answered. "Mrs. Dean, go away. I don't like you standing over me. Now, Catherine, you are letting your tears fall into my cup! I won't drink that. Give me another."

Catherine pushed another to him, and wiped her face. I felt disgusted at the little wretch's composure, since he was no longer in terror for himself. The anguish he had exhibited on the moor subsided as soon as ever he entered Wuthering Heights; so, I guessed he had been menaced with an awful visitation of wrath, if he failed in decoying us there; and, that accomplished, he had no further immediate fears.

"Papa wants us to be married," he continued, after sipping some of the liquid. "And he knows your papa wouldn't let us marry now; and he's afraid of my dying, if we wait; so we are to be married in the morning, and you are to stay here all night; and, if you do as he wishes, you shall return home next day, and take me with you."

"Take you with her, pitiful changeling?" I exclaimed. "You marry? Why, the man is mad, or he thinks us fools, every one. And, do you imagine that beautiful young lady, that healthy, hearty girl, will tie herself to a little perishing monkey like you? Are you cherishing the notion that anybody, let alone Miss Catherine Linton, would have you for a husband? You want whipping for bringing us in here at all, with your dastardly, puling tricks; and—don't look so silly now! I've a very good mind to shake you severely, for your contemptible treachery, and your imbecile conceit."

I did give him a slight shaking, but it brought on the cough, and he took to his ordinary resource of moaning and weeping, and Catherine rebuked me.

“Stay all night? No!” she said, looking slowly round. “Ellen, I’ll burn that door down, but I’ll get out.”

And she would have commenced the execution of her threat directly, but Linton was up in alarm, for his dear self, again. He clasped her in his two feeble arms, sobbing—

“Won’t you have me, and save me—not let me come to the Grange? Oh! darling Catherine! you mustn’t go, and leave me, after all. You must obey my father, you must!”

“I must obey my own,” she replied, “and relieve him from this cruel suspense. The whole night! What would he think? he’ll be distressed already. I’ll either break or burn a way out of the house. Be quiet! You’re in no danger—but, if you hinder me—Linton, I love papa better than you!”

The mortal terror he felt of Mr. Heathcliff’s anger, restored to the boy his coward’s eloquence. Catherine was near distraught—still, she persisted that she must go home, and tried entreaty, in her turn, persuading him to subdue his selfish agony.

While they were thus occupied, our jailer re-entered.

“Your beasts have trotted off;” he said, “and—Now, Linton! snivelling again? What has she been doing to you? Come, come—have done, and get to bed. In a month or two, my lad, you’ll be able to pay her back her present tyrannies, with a vigorous hand—you’re pining for pure love, are you not? nothing else in the world—and she shall have you! There, to bed! Zillah wont be here to-night; you must undress yourself. Hush! hold your noise! Once in your own room, I’ll not come near you, you needn’t fear. By chance, you’ve managed tolerably. I’ll look to the rest.”

He spoke these words, holding the door open for his son to pass; and the latter achieved his exit exactly as a spaniel might which suspected the person who attended on it of designing a spiteful squeeze.

The lock was re-secured. Heathcliff approached the fire, where my mistress and I stood silent. Catherine looked up, and instinctively raised her hand to her cheek—his neighbourhood revived a painful sensation. Anybody else would have been incapable of regarding the childish act with sternness, but he scowled on her, and muttered—

“Oh, you are not afraid of me? Your courage is well disguised—you seem damnably afraid!”

“I am afraid now,” she replied; “because if I stay, papa will be miserable; and how can I endure making him miserable—when he—when he—Mr. Heathcliff, let me go home! I promise to marry Linton—papa would like me to, and I love him—and why should you wish to force me to do what I’ll willingly do of myself?”

“Let him dare to force you!” I cried. “There’s law in the land, thank God, there is! though we be in an out-of-the-way place. I’d inform, if he were my own son, and it’s felony without benefit of clergy!”

“Silence!” said the ruffian. “To the devil with your clamour! I don’t want you to speak. Miss Linton, I shall enjoy myself remarkably in thinking your father will be miserable; I shall not sleep for satisfaction. You could have hit on no surer way of fixing your residence under my roof, for the next twenty-four hours, than informing me that such an event would follow. As to your promise to marry Linton; I’ll take care you shall keep it, for you shall not quit the place till it is fulfilled.”

“Send Ellen then, to let papa know I’m safe!” exclaimed Catherine, weeping bitterly. “Or marry me now. Poor papa! Ellen, he’ll think we’re lost. What shall we do?”

“Not he! He’ll think you are tired of waiting on him, and run off, for a little amusement,” answered Heathcliff. “You cannot deny that you entered my house of your own accord, in contempt of his injunctions to the contrary. And it is quite natural that you should desire amusement at your age; and that you should weary of nursing a sick man, and that man, only your father. Catherine, his happiest days were over when your days began. He cursed you, I dare say, for coming into the world, (I did, at least). And it would just do if he cursed you as he went out of it. I’d join him. I don’t love you! How should I? Weep away. As far as I can see, it will be your chief diversion hereafter: unless Linton make amends for other losses; and your provident parent appears to fancy he may. His letters of advice and consolation entertained me vastly. In his last, he recommended my jewel to be careful of his; and kind to her when he got her. Careful and kind—that’s paternal! But Linton requires his whole stock of care and kindness for himself.

Linton can play the little tyrant well. He'll undertake to torture any number of cats if their teeth be drawn, and their claws pared. You'll be able to tell his uncle fine tales of his kindness, when you get home again, I assure you."

"You're right there!" I said, "explain your son's character. Show his resemblance to yourself; and then, I hope, Miss Cathy will think twice, before she takes the cockatrice!"

"I don't much mind speaking of his amiable qualities now," he answered, "because she must either accept him, or remain a prisoner, and you along with her, till your master dies. I can detain you both, quite concealed, here. If you doubt, encourage her to retract her word, and you'll have an opportunity of judging!"

"I'll not retract my word," said Catherine. "I'll marry him, within this hour, if I may go to Thrushcross Grange afterwards. Mr. Heathcliff, you're a cruel man, but you're not a fiend; and you wont, from mere malice, destroy, irrevocably, all my happiness. If papa thought I had left him, on purpose; and if he died before I returned, could I bear to live? I've given over crying; but I'm going to kneel here, at your knee; and I'll not get up, and I'll not take my eyes from your face, till you look back at me! No, don't turn away! do look! You'll see nothing to provoke you. I don't hate you. I'm not angry that you struck me. Have you never loved anybody, in all your life, uncle? never? Ah! you must look once—I'm so wretched—you can't help being sorry and pitying me."

"Keep your eft's fingers off; and move, or I'll kick you!" cried Heathcliff, brutally repulsing her. "I'd rather be hugged by a snake. How the devil can you dream of fawning on me? I detest you!"

He shrugged his shoulders—shook himself, indeed, as if his flesh crept with aversion; and thrust back his chair: while I got up, and opened my mouth, to commence a downright torrent of abuse; but I was rendered dumb in the middle of the first sentence, by a threat that I should be shown into a room by myself, the very next syllable I uttered.

It was growing dark—we heard a sound of voices at the garden gate. Our host hurried out, instantly; he had his wits about him; we had not. There was a talk of two or three minutes, and he returned alone.

“I thought it had been your cousin Hareton,” I observed to Catherine. “I wish he would arrive! Who knows but he might take our part?”

“It was three servants sent to seek you from the Grange,” said Heathcliff, overhearing me. “You should have opened a lattice, and called out; but I could swear that chit is glad you didn’t. She’s glad to be obliged to stay, I’m certain.”

At learning the chance we had missed, we both gave vent to our grief without control; and he allowed us to wail on till nine o’clock; then he bid us go up stairs, through the kitchen, to Zillah’s chamber; and I whispered my companion to obey; perhaps, we might contrive to get through the window there, or into a garret, and out by its skylight.

The window, however, was narrow like those below, and the garret trap was safe from our attempts; for we were fastened in as before.

We neither of us lay down: Catherine took her station by the lattice, and watched anxiously for morning—a deep sigh being the only answer I could obtain to my frequent entreaties that she would try to rest.

I seated myself in a chair, and rocked, to and fro, passing harsh judgment on my many derelictions of duty; from which, it struck me then, all the misfortunes of all my employers sprang. It was not the case, in reality, I am aware; but it was, in my imagination, that dismal night, and I thought Heathcliff himself less guilty than I.

At seven o’clock he came, and inquired if Miss Linton had risen.

She ran to the door immediately, and answered—

“Yes.”

“Here then,” he said, opening it, and pulling her out.

I rose to follow, but he turned the lock again. I demanded my release.

“Be patient,” he replied; “I’ll send up your breakfast in a while.”

I thumped on the panels, and rattled the latch angrily; and Catherine asked why I was still shut up? He answered, I must try to endure it another hour, and they went away.

I endured it two or three hours; at length, I heard a footstep, not Heathcliff's.

"I've brought you something to eat," said a voice; "open t' door!"

Complying eagerly, I beheld Hareton, laden with food enough to last me all day.

"Tak it!" he added, thrusting the tray into my hand.

"Stay one minute," I began.

"Nay!" cried he, and retired, regardless of any prayers I could pour forth to detain him.

And there I remained enclosed, the whole day, and the whole of the next night; and another, and another. Five nights and four days I remained, altogether, seeing nobody but Hareton, once every morning, and he was a model of a jailer—surly, and dumb, and deaf to every attempt at moving his sense of justice or compassion.

## CHAPTER XIV.

ON the fifth morning, or rather afternoon, a different step approached—lighter and shorter—and, this time, the person entered the room. It was Zillah; donned in her scarlet shawl, with a black silk bonnet on her head, and a willow basket swung to her arm.

“Eh, dear! Mrs. Dean,” she exclaimed. “Well! there is a talk about you at Gimmerton. I never thought, but you were sunk in the Blackhorse marsh, and Missy with you, till master told me you’d been found, and he’d lodged you here! What, and you must have got on an island, sure? And how long were you in the hole? Did master save you, Mrs. Dean? But you’re not so thin—you’ve not been so poorly, have you?”

“Your master is a true scoundrel!” I replied. “But he shall answer for it. He needn’t have raised that tale—it shall all be laid bare!”

“What do you mean?” asked Zillah. “It’s not his tale—they tell that in the village—about your being lost in the marsh; and I calls to Earnshaw, when I come in—”

“Eh, they’s queer things, Mr. Hareton, happened since I went off. It’s a sad pity of that likely young lass, and cant Nelly Dean.’

“He stared. I thought he had not heard aught, so I told him the rumour.

“The master listened, and he just smiled to himself, and said—

“If they have been in the marsh, they are out now, Zillah. Nelly Dean is lodged, at this minute, in your room. You can tell her to flit, when you go up; here is the key. The bog-water got into her head, and she would have run home, quite flighty, but I fixed her, till she came round to her senses. You can bid her go to the Grange, at once, if she be able, and carry a message from me, that her young lady will follow in time to attend the Squire’s funeral.”

“Mr. Edgar is not dead?” I gasped. “Oh! Zillah, Zillah!”

“No, no—sit you down, my good mistress,” she replied, “you’re right sickly yet. He’s not dead: Doctor Kenneth thinks he may last another day—I met him on the road and asked.”

Instead of sitting down, I snatched my outdoor things, and hastened below, for the way was free.

On entering the house, I looked about for some one to give information of Catherine.

The place was filled with sunshine, and the door stood wide open, but nobody seemed at hand.

As I hesitated whether to go off at once, or return and seek my mistress, a slight cough drew my attention to the hearth.

Linton lay on the settle, sole tenant, sucking a stick of sugar-candy, and pursuing my movements with apathetic eyes.

“Where is Miss Catherine?” I demanded, sternly, supposing I could frighten him into giving intelligence, by catching him thus, alone.

He sucked on like an innocent.

“Is she gone?” I said.

“No,” he replied; “she’s up stairs—she’s not to go; we wont let her.”

“You wont let her, little idiot!” I exclaimed. “Direct me to her room immediately, or I’ll make you sing out sharply.”

“Papa would make you sing out, if you attempted to get there,” he answered. “He says I’m not to be soft with Catherine—she’s my wife, and it’s shameful that she should wish to leave me! He says, she hates me, and wants me to die, that she may have my money, but she shan’t have it; and she shan’t go home! she never shall! she may cry, and be sick as much as she pleases!”

He resumed his former occupation, closing his lids, as if he meant to drop asleep.

“Master Heathcliff,” I resumed, “have you forgotten all Catherine’s kindness to you, last winter, when you affirmed you loved her, and when she brought you books, and sung you songs, and came many a time through wind and snow to see you? She wept to miss one evening, because you would be disappointed;

and you felt then, that she was a hundred times too good to you; and now you believe the lies your father tells, though you know he detests you both! And you join him against her. That's fine gratitude, is it not?"

The corner, of Linton's mouth fell, and he took the sugar-candy from his lips.

"Did she come to Wuthering Heights, because she hated you?" I continued. "Think for yourself! As to your money, she does not even know that you will have any. And you say she's sick; and yet, you leave her alone, up there in a strange house! You, who have felt what it is to be so neglected! You could pity your own sufferings, and she pitied them, too, but you won't pity hers! I shed tears, Master Heathcliff, you see—an elderly woman, and a servant merely—and you, after pretending such affection, and having reason to worship her, almost, store every tear you have for yourself, and lie there quite at ease. Ah! you're a heartless, selfish boy!"

"I can't stay with her," he answered crossly. "I'll not stay, by myself. She cries so I can't bear it. And she wont give over, though I say I'll call my father—I did call him once; and he threatened to strangle her, if she was not quiet, but she began again, the instant he left the room; moaning and grieving, all night long, though I screamed for vexation that I couldn't sleep."

"Is Mr. Heathcliff out," I inquired, perceiving that the wretched creature had no power to sympathise with his cousin's mental tortures.

"He's in the court," he replied, "talking to Doctor Kenneth who says uncle is dying, truly, at last—I'm glad for I shall be master of the Grange after him—and Catherine always spoke of it, as her house. It isn't hers! It's mine—papa says everything she has is mine. All her nice books are mine—she offered to give me them, and her pretty birds, and her pony Minny, if I would get the key of our room, and let her out: but I told her she had nothing to give, they were all, all mine. And then she cried, and took a little picture from her neck, and said I should have that—two pictures in a gold case—on one side her mother, and on the other, uncle, when they were young. That was yesterday—I said they were mine, too; and tried to get them from her. The spiteful thing wouldn't let me; she

pushed me off, and hurt me. I shrieked out—that frightens her—she heard papa coming, and she broke the hinges, and divided the case and gave me her mother's portrait; the other she attempted to hide; but papa asked what was the matter and I explained it. He took the one I had away; and ordered her to resign hers to me; she refused, and he—he struck her down, and wrenched it off the chain, and crushed it with his foot.”

“And were you pleased to see her struck?” I asked: having my designs in encouraging his talk.

“I winked,” he answered. “I wink to see my father strike a dog, or a horse, he does it so hard—yet I was glad at first—she deserved punishing for pushing me: but when papa was gone, she made me come to the window and showed me her cheek cut on the inside, against her teeth, and her mouth filling with blood: and then she gathered up the bits of the picture, and went and sat down with her face to the wall, and she has never spoken to me since; and I sometimes think she can't speak for pain. I don't like to think so! but she's a naughty thing for crying continually; and she looks so pale and wild, I'm afraid of her!”

“And you can get the key if you choose?” I said.

“Yes, when I am up-stairs,” he answered, “but I can't walk up-stairs now.”

“In what apartment is it?” I asked.

“Oh,” he cried, “I shant tell you where it is! It is our secret. Nobody, neither Hareton, nor Zillah are to know. There! you've tired me—go away, go away!” And he turned his face onto his arm, and shut his eyes, again.

I considered it best to depart without seeing Mr. Heathcliff; and bring a rescue for my young lady, from the Grange.

On reaching it, the astonishment of my fellow servants to see me, and their joy also, was intense; and when they heard that their little mistress was safe, two or three were about to hurry up, and shout the news at Mr. Edgar's door: but I bespoke the announcement of it, myself.

How changed I found him, even in those few days! He lay an image of sadness, and resignation, waiting his death. Very young he looked: though his actual age was thirty-nine; one would have

called him ten years younger, at least. He thought of Catherine for he murmured her name. I touched his hand, and spoke.

“Catherine is coming, dear master!” I whispered, “she is alive, and well; and will be here I hope to-night.”

I trembled at the first effects of this intelligence: he half rose up, looked eagerly round the apartment, and then sunk back in a swoon.

As soon as he recovered, I related our compulsory visit, and detention at the Heights: I said Heathcliff forced me to go in, which was not quite true; I uttered as little as possible against Linton; nor did I describe all his father’s brutal conduct—my intentions being to add no bitterness, if I could help it, to his already overflowing cup.

He divined that one of his enemy’s purposes was to secure the personal property, as well as the estate, to his son, or rather himself; yet why he did not wait till his decease, was a puzzle to my master; because ignorant how nearly he, and his nephew would quit the world together.

However, he felt his will had better be altered—instead of leaving Catherine’s fortune at her own disposal, he determined to put it in the hands of trustees, for her use during life; and for her children, if she had any, after her. By that means, it could not fall to Mr. Heathcliff should Linton die.

Having received his orders, I despatched a man to fetch the attorney, and four more, provided with serviceable weapons, to demand my young lady of her jailer. Both parties were delayed very late. The single servant returned first.

He said Mr. Green, the lawyer, was out when he arrived at his house, and he had to wait two hours for his re-entrance: and then Mr. Green told him he had a little business in the village, that must be done, but he would be at Thrushcross Grange before morning.

The four men came back unaccompanied, also. They brought word that Catherine was ill, too ill to quit her room, and Heathcliff would not suffer them to see her.

I scolded the stupid fellows well, for listening to that tale, which I would not carry to my master; resolving to take a whole bevy up to

the Heights, at daylight, and storm it, literally, unless the prisoner were quietly surrendered to us.

Her father shall see her, I vowed, and vowed again, if that devil be killed on his own doorstones, in trying to prevent it!

Happily, I was spared the journey, and the trouble.

I had gone down stairs at three o'clock to fetch a jug of water; and was passing through the hall, with it in my hand, when a sharp knock, at the front door, made me jump.

"Oh! it is Green—I said recollecting myself—only Green," and I went on, intending to send somebody else to open it; but the knock was repeated, not loud, and still importunately.

I put the jug on the bannister, and hastened to admit him, myself.

The harvest moon shone clear outside. It was not the attorney. My own sweet little mistress sprung on my neck sobbing,

"Ellen! Ellen! Is papa alive?"

"Yes!" I cried, "yes, my angel, he is! God be thanked, you are safe with us again!"

She wanted to run, breathless as she was, up-stairs to Mr. Linton's room; but I compelled her to sit down on a chair, and made her drink, and washed her pale face, chafing it into a faint colour with my apron. Then I said I must go first, and tell of her arrival; imploring her to say, she should be happy, with young Heathcliff. She stared, but soon comprehending why I counselled her to utter the falsehood, she assured me she would not complain.

I couldn't abide to be present at their meeting. I stood outside the chamber-door, a quarter of an hour, and hardly ventured near the bed, then.

All was composed, however; Catherine's despair was as silent as her father's joy. She supported him calmly, in appearance; and he fixed on her features his raised eyes that seemed dilating with ecstasy.

He died blissfully, Mr. Lockwood; he died so, kissing her cheek, he murmured,

“I am going to her, and you darling child shall come to us;” and never stirred or spoke again, but continued that rapt, radiant gaze, till his pulse imperceptibly stopped, and his soul departed. None could have noticed the exact minute of his death, it was so entirely without a struggle.

Whether Catherine had spent her tears, or whether the grief were too weighty to let them flow, she sat there dry-eyed till the sun rose—she sat till noon, and would still have remained, brooding over that death-bed, but I insisted on her coming away, and taking some repose.

It was well I succeeded in removing her, for at dinner-time appeared the lawyer, having called at Wuthering Heights to get his instructions how to behave. He had sold himself to Mr. Heathcliff, and that was the cause of his delay in obeying my master’s summons. Fortunately, no thought of worldly affairs crossed the latter’s mind, to disturb him, after his daughter’s arrival.

Mr. Green took upon himself to order everything and everybody about the place. He gave all the servants but me, notice to quit. He would have carried his delegated authority to the point of insisting that Edgar Linton should not be buried beside his wife, but in the chapel, with his family. There was the will, however, to hinder that, and my loud protestations against any infringement of its directions.

The funeral was hurried over; Catherine, Mrs. Linton Heathcliff now, was suffered to stay at the Grange, till her father’s corpse had quitted it.

She told me that her anguish had at last spurred Linton to incur the risk of liberating her. She heard the men I sent, disputing at the door, and she gathered the sense of Heathcliff’s answer. It drove her desperate—Linton, who had been conveyed up to the little parlour soon after I left, was terrified into fetching the key before his father re-ascended.

He had the cunning to unlock, and re-lock the door, without shutting it; and when he should have gone to bed, he begged to sleep with Hareton, and his petition was granted, for once.

Catherine stole out before break of day. She dare not try the doors, lest the dogs should raise an alarm; she visited the empty

chambers, and examined their windows; and, luckily, lighting on her mother's, she got easily out of its lattice, and onto the ground, by means of the fir tree, close by. Her accomplice suffered for his share in the escape, notwithstanding his timid contrivances.

## CHAPTER XV.

THE evening after the funeral, my young lady and I were seated in the library; now musing mournfully, one of us despairingly, on our loss; now venturing conjectures as to the gloomy future.

We had just agreed the best destiny which could await Catherine, would be a permission to continue resident at the Grange, at least, during Linton's life: he being allowed to join her there, and I to remain as housekeeper. That seemed rather too favourable an arrangement to be hoped for, and yet I did hope, and began to cheer up under the prospect of retaining my home, and my employment, and, above all, my beloved young mistress, when a servant—one of the discarded ones, not yet departed—rushed hastily in, and said, "that devil Heathcliff" was coming through the court, should he fasten the door in his face?

If we had been mad enough to order that proceeding, we had not time. He made no ceremony of knocking, or announcing his name; he was master, and availed himself of the master's privilege to walk straight in, without saying a word.

The sound of our informant's voice directed him to the library: he entered; and motioning him out, shut the door.

It was the same room into which he had been ushered, as a guest, eighteen years before: the same moon shone through the window; and the same autumn landscape lay outside. We had not yet lighted a candle, but all the apartment was visible, even to the portraits on the wall—the splendid head of Mrs. Linton, and the graceful one of her husband.

Heathcliff advanced to the hearth. Time had little altered his person either. There was the same man; his dark face rather sallow, and more composed, his frame a stone or two heavier, perhaps, and no other difference.

Catherine had risen with an impulse to dash out, when she saw him.

"Stop!" he said, arresting her by the arm. "No more runnings away! Where would you go? I'm come to fetch you home; and I

hope you'll be a dutiful daughter, and not encourage my son to further disobedience. I was embarrassed how to punish him, when I discovered his part in the business—he's such a cobweb, a pinch would annihilate him—but, you'll see by his look that he has received his due! I brought him down one evening, the day before yesterday, and just set him in a chair, and never touched him afterwards. I sent Hareton out, and we had the room to ourselves. In two hours, I called Joseph to carry him up again; and, since then, my presence is as potent on his nerves, as a ghost; and I fancy he sees me often, though I am not near. Hareton says he wakes and shrieks in the night by the hour together; and calls you to protect him from me; and, whether you like your precious mate or not, you must come—he's your concern now; I yield all my interest in him to you."

"Why not let Catherine continue here?" I pleaded, "and send Master Linton to her. As you hate them both, you'd not miss them—they can only be a daily plague to your unnatural heart."

"I'm seeking a tenant for the Grange," he answered; "and I want my children about me, to be sure—besides, that lass owes me her services for her bread; I'm not going to nurture her in luxury and idleness after Linton is gone. Make haste and get ready now. And don't oblige me to compel you."

"I shall," said Catherine. "Linton is all I have to love in the world, and, though you have done what you could to make him hateful to me, and me to him, you cannot make us hate each other! and I defy you to hurt him when I am by, and I defy you to frighten me."

"You are a boastful champion!" replied Heathcliff; "but I don't like you well enough to hurt him—you shall get the full benefit of the torment, as long as it lasts. It is not I who will make him hateful to you—it is his own sweet spirit. He's as bitter as gall at your desertion, and its consequences—don't expect thanks for this noble devotion. I heard him draw a pleasant picture to Zillah of what he would do, if he were as strong as I—the inclination is there, and his very weakness will sharpen his wits to find a substitute for strength."

"I know he has a bad nature," said Catherine; "he's your son. But I'm glad I've a better, to forgive it; and I know he loves me and for that reason I love him. Mr. Heathcliff, you have nobody to love

you; and, however miserable you make us, we shall still have the revenge of thinking that your cruelty rises from your greater misery! You are miserable, are you not? Lonely, like the devil, and envious like him? Nobody loves you—nobody will cry for you, when you die! I wouldn't be you!"

Catherine spoke with a kind of dreary triumph: she seemed to have made up her mind to enter into the spirit of her future family, and draw pleasure from the griefs of her enemies.

"You shall be sorry to be yourself presently," said her father-in-law. "If you stand there another minute. Begone, witch, and get your things."

She scornfully withdrew.

In her absence, I began to beg for Zillah's place at the Heights, offering to resign her mine; but he would suffer it on no account. He bid me be silent, and then, for the first time, allowed himself a glance round the room, and a look at the pictures. Having studied Mrs. Linton, he said—

"I shall have that at home. Not because I need it, but—"

He turned abruptly to the fire, and continued, with what, for lack of a better word, I must call a smile—

"I'll tell you what I did yesterday! I got the sexton, who was digging Linton's grave, to remove the earth off her coffin lid, and I opened it. I thought, once, I would have stayed there, when I saw her face again—it is hers yet—he had hard work to stir me; but he said it would change, if the air blew on it, and so I struck one side of the coffin loose—and covered it up—not Linton's side, damn him! I wish he'd been soldered in lead—and I bribed the sexton to pull it away, when I'm laid there, and slide mine out too, I'll have it made so, and then, by the time Linton gets to us, he'll not know which is which!"

"You were very wicked, Mr. Heathcliff!" I exclaimed; "were you not ashamed to disturb the dead?"

"I disturbed nobody, Nelly," he replied; "and I gave some ease to myself. I shall be a great deal more comfortable now; and you'll have a better chance of keeping me underground, when I get there. Disturbed her? No! she has disturbed me, night and day, through eighteen years—incessantly—remorselessly—till

yesternight—and yesternight, I was tranquil. I dreamt I was sleeping the last sleep, by that sleeper, with my heart stopped, and my cheek frozen against hers.”

“And if she had been dissolved into earth, or worse, what would you have dreamt of then?” I said.

“Of dissolving with her, and being more happy still!” he answered. “Do you suppose I dread any change of that sort? I expected such a transformation on raising the lid, but I’m better pleased that it should not commence till I share it. Besides, unless I had received a distinct impression of her passionless features, that strange feeling would hardly have been removed. It began oddly. You know, I was wild after she died, and eternally, from dawn to dawn, praying her to return to me—her spirit—I have a strong faith in ghosts; I have a conviction that they can, and do exist, among us!

“The day she was buried there came a fall of snow. In the evening I went to the churchyard. It blew bleak as winter—all round was solitary: I didn’t fear that her fool of a husband would wander up the den so late—and no one else had business to bring them there.

“Being alone, and conscious two yards of loose earth was the sole barrier between us, I said to myself—

“‘I’ll have her in my arms again! If she be cold, I’ll think it is this north wind that chills me; and if she be motionless, it is sleep.’

“I got a spade from the toolhouse, and began to delve with all my might—it scraped the coffin; I fell to work with my hands; the wood commenced cracking about the screws, I was on the point of attaining my object, when it seemed that I heard a sigh from some one above, close at the edge of the grave, and bending down.—‘If I can only get this off,’ I muttered, ‘I wish they may shovel in the earth over us both!’ and I wrenched at it more desperately still. There was another sigh, close at my ear. I appeared to feel the warm breath of it displacing the sleet-laden wind. I knew no living thing in flesh and blood was by—but as certainly as you perceive the approach to some substantial body in the dark, though it cannot be discerned, so certainly I felt that Cathy was there, not under me, but on the earth.

“A sudden sense of relief flowed, from my heart, through every limb. I relinquished my labour of agony, and turned consoled at once, unspeakably consoled. Her presence was with me; it remained while I re-filled the grave, and led me home. You may laugh, if you will, but I was sure I should see her there. I was sure she was with me, and I could not help talking to her.

“Having reached the Heights, I rushed eagerly to the door. It was fastened; and, I remember, that accursed Earnshaw and my wife opposed my entrance. I remember stopping to kick the breath out of him, and then hurrying up stairs, to my room, and hers—I looked round impatiently—I felt her by me—I could almost see her, and yet I could not! I ought to have sweat blood then, from the anguish of my yearning, from the fervour of my supplications to have but one glimpse! I had not one. She showed herself, as she often was in life, a devil to me! And, since then, sometimes more, and sometimes less, I’ve been the sport of that intolerable torture! Infernal—keeping my nerves at such a stretch, that, if they had not resembled catgut, they would, long ago, have relaxed to the feebleness of Linton’s.

“When I sat in the house with Hareton, it seemed that on going out, I should meet her; when I walked on the moors I should meet her coming in. When I went from home, I hastened to return, she must be somewhere at the Heights, I was certain! And when I slept in her chamber—I was beaten out of that—I couldn’t lie there; for the moment I closed my eyes, she was either outside the window, or sliding back the panels, or entering the room, or even resting her darling head on the same pillow as she did when a child. And I must open my lids to see. And so I opened and closed them a hundred times a-night—to be always disappointed! It racked me! I’ve often groaned aloud, till that old rascal Joseph, no doubt believed that my conscience was playing the fiend inside of me.

“Now since I’ve seen her, I’m pacified—a little. It was a strange way of killing, not by inches, but by fractions of hair-breadths, to beguile me with the spectre of a hope, through eighteen years!”

Mr. Heathcliff paused and wiped his forehead—his hair clung to it, wet with perspiration; his eyes were fixed on the red embers of the fire; the brows not contracted, but raised next the temples, diminishing the grim aspect of his countenance, but imparting a

peculiar look of trouble, and a painful appearance of mental tension towards one absorbing subject. He only half addressed me, and I maintained silence—I didn't like to hear him talk!

After a short period, he resumed his meditation on the picture, took it down, and leant it against the sofa to contemplate it at better advantage; and while so occupied Catherine entered, announcing that she was ready, when her pony should be saddled.

“Send that over to-morrow,” said Heathcliff to me, then turning to her he added, “You may do without your pony—it is a fine evening, and you'll need no ponies at Wuthering Heights, for what journies you take, your own feet will serve you—Come along.”

“Good-bye, Ellen!” whispered my dear little mistress. As she kissed me, her lips felt like ice. “Come and see me, Ellen, don't forget.”

“Take care you do no such thing, Mrs. Dean!” said her new father. “When I wish to speak to you I'll come here. I want none of your prying at my house!”

He signed her to precede him; and casting back a look that cut my heart, she obeyed.

I watched them from the window, walk down the garden. Heathcliff fixed Catherine's arm under his, though she disputed the act, at first, evidently, and with rapid strides, he hurried her into the alley, whose trees concealed them.

## CHAPTER XVI.

I HAVE paid a visit to the Heights, but I have not seen her since she left; Joseph held the door in his hand, when I called to ask after her, and wouldn't let me pass. He said Mrs. Linton was "thrang," and the master was not in. Zillah has told me something of the way they go on, otherwise I should hardly know who was dead, and who living.

She thinks Catherine haughty, and does not like her, I can guess by her talk. My young lady asked some aid of her, when she first came, but Mr. Heathcliff told her to follow her own business, and let his daughter-in-law look after herself, and Zillah willingly acquiesced, being a narrow-minded selfish woman. Catherine evinced a child's annoyance at this neglect; repaid it with contempt, and thus enlisted my informant among her enemies, as securely as if she had done her some great wrong.

I had a long talk with Zillah, about six weeks ago, a little before you came, one day, when we foregathered on the moor; and this is what she told me.

"The first thing Mrs. Linton did," she said, "on her arrival at the Heights, was to run up-stairs without even wishing good-evening to me and Joseph; she shut herself into Linton's room, and remained till morning—then, while the master and Earnshaw were at breakfast, she entered the house and asked all in a quiver if the doctor might be sent for? her cousin was very ill."

"We know that!" answered Heathcliff, 'but his life is not worth a farthing, and I won't spend a farthing on him.'

"But I cannot tell how to do,' she said, 'and if nobody will help me, he'll die!'

"Walk out of the room!" cried the master, 'and let me never hear a word more about him! None here care what becomes of him; if you do, act the nurse; if you do not, lock him up and leave him.'

"Then she began to bother me, and I said I'd had enough plague with the tiresome thing; we each had our tasks, and hers

was to wait on Linton, Mr. Heathcliff bid me leave that labour to her.

“How they managed together, I can’t tell. I fancy he fretted a great deal, and moaned hissln, night and day; and she had precious little rest, one could guess by her white face, and heavy eyes—she sometimes came into the kitchen all wildered like, and looked as if she would fain beg assistance: but I was not going to disobey the master—I never dare disobey him, Mrs. Dean, and though I thought it wrong that Kenneth should not be sent for, it was no concern of mine, either to advise or complain; and I always refused to meddle.

“Once or twice, after we had gone to bed, I’ve happened to open my door again, and seen her sitting crying, on the stairs’ top; and then I’ve shut myself in, quick, for fear of being moved to interfere. I did pity her then, I’m sure; still I didn’t wish to lose my place, you know!

“At last, one night she came boldly into my chamber, and frightened me out of my wits, by saying

“Tell Mr. Heathcliff that his son is dying—I’m sure he is, this time.—Get up, instantly, and tell him!’

“Having uttered this speech, she vanished again. I lay a quarter of an hour listening and trembling—Nothing stirred—the house was quiet.

“‘She’s mistaken,’ I said to myself. ‘He’s got over it. I needn’t disturb them.’ And I began to dose. But my sleep was marred a second time, by a sharp ringing of the bell—the only bell we have, put up on purpose for Linton, and the master called to me, to see what was the matter, and inform them that he wouldn’t have that noise repeated.

“I delivered Catherine’s message. He cursed to himself, and in a few minutes, came out with a lighted candle, and proceeded to their room. I followed—Mrs. Heathcliff was seated by the bedside, with her hands folded on her knees. Her father-in-law went up, held the light to Linton’s face, looked at him, and touched him, afterwards he turned to her.

“‘Now—Catherine,’ he said, ‘how do you feel?’

“She was dumb.

“How do you feel, Catherine?’ he repeated.

“He’s safe, and I’m free,’ she answered, ‘I should feel well—but,’ she continued with a bitterness she couldn’t conceal, ‘you have left me so long to struggle against death, alone, that I feel and see only death! I feel like death!’

“And she looked like it, too! I gave her a little wine. Hareton and Joseph, who had been wakened by the ringing, and the sound of feet, and heard our talk from outside, now entered. Joseph was fain, I believe, of the lad’s removal: Hareton seemed a thought bothered, though he was more taken up with staring at Catherine than thinking of Linton. But the master bid him get off to bed again—we didn’t want his help. He afterwards made Joseph remove the body to his chamber, and told me to return to mine, and Mrs. Heathcliff remained by herself.

“In the morning, he sent me to tell her she must come down to breakfast—she had undressed, and appeared going to sleep; and said she was ill; at which I hardly wondered. I informed Mr. Heathcliff, and he replied,

“Well, let her be till after the funeral; and go up now and then to get her what is needful; and as soon as she seems better, tell me.’

Cathy stayed up-stairs a fortnight, according to Zillah, who visited her twice a-day, and would have been rather more friendly, but her attempts at increasing kindness were proudly and promptly repelled.

Heathcliff went up once, to show her Linton’s will. He had bequeathed the whole of his, and what had been her moveable property to his father. The poor creature was threatened, or coaxed into that act, during her week’s absence, when his uncle died. The lands, being a minor, he could not meddle with. However, Mr. Heathcliff has claimed, and kept them in his wife’s right, and his also—I suppose legally, at any rate Catherine, destitute of cash and friends, cannot disturb his possession.

“Nobody,” said Zillah, “ever approached her door, except that once, but I...and nobody asked anything about her. The first occasion of her coming down into the house, was on a Sunday afternoon.

“She had cried out, when I carried up her dinner, that she couldn’t bear any longer being in the cold; and I told her the master was going to Thrushcross Grange; and Earnshaw and I needn’t hinder her from descending; so, as soon as she heard Heathcliff’s horse trot off, she made her appearance, donned in black, and her yellow curls combed back behind her ears, as plain as a quaker, she couldn’t comb them out.

“Joseph, and I generally go to chapel on Sundays,” (the Kirk, you know, has no minister, now, explained Mrs. Dean, and they call the Methodists’ or Baptists’ place, I can’t say which it is, at Gimmerton, a chapel.) “Joseph had gone,” she continued, “but I thought proper to bide at home. Young folks are always the better for an elder’s over-looking, and Hareton with all his bashfulness, isn’t a model of nice behaviour. I let him know that his cousin would very likely sit with us, and she had been always used to see the Sabbath respected, so he had as good leave his guns, and bits of in-door work alone, while she stayed.

“He coloured up at the news; and cast his eyes over his hands and clothes. The train-oil, and gunpowder were shoved out of sight in a minute. I saw he meant to give her his company; and I guessed, by his way, he wanted to be presentable; so, laughing, as I durst not laugh when the master is by, I offered to help him, if he would, and joked at his confusion. He grew sullen, and began to swear.

“Now, Mrs. Dean,” she went on, seeing me not pleased by her manner, “you happen think your young lady too fine for Mr. Hareton, and happen you’re right—but, I own, I should love well to bring her pride a peg lower. And what will all her learning and her daintiness do for her, now? She’s as poor as you, or I—poorer—I’ll be bound, you’re saving—and I’m doing my little all, that road.”

Hareton allowed Zillah to give him her aid; and she flattered him into a good humour; so, when Catherine came, half forgetting her former insults, he tried to make himself agreeable, by the house-keeper’s account.

“Missis walked in,” she said, “as chill as an icicle, and as high as a princess. I got up and offered her my seat in the arm-chair. No, she turned up her nose at my civility. Earnshaw rose too, and

bid her come to the settle, and sit close by the fire; he was sure she was starved.”

“‘I’ve been starved a month and more,’ she answered, resting on the word, as scornful as she could.

“And she got a chair for herself, and placed it at a distance from both of us.

“Having sat till she was warm, she began to look round, and discovered a number of books in the dresser; she was instantly upon her feet again, stretching to reach them, but they were too high up.

“Her cousin, after watching her endeavours a while, at last summoned courage to help her; she held her frock, and he filled it with the first that came to hand.

“That was a great advance for the lad—she didn’t thank him; still, he felt gratified that she had accepted his assistance, and ventured to stand behind as she examined them, and even to stoop and point out what struck his fancy in certain old pictures which they contained—nor was he daunted by the saucy style in which she jerked the page from his finger; he contented himself with going a bit farther back, and looking at her, instead of the book.

“She continued reading, or seeking for something to read. His attention became, by degrees, quite centred in the study of her thick, silky curls—her face he couldn’t see, and she couldn’t see him. And, perhaps, not quite awake to what he did, but attracted like a child to a candle, at last, he proceeded from staring to touching; he put out his hand and stroked one curl, as gently as if it were a bird. He might have stuck a knife into her neck, she started round in such a taking.

“‘Get away, this moment! How dare you touch me? Why are you stopping there?’ she cried, in a tone of disgust. ‘I can’t endure you! I’ll go up stairs again, if you come near me.’

“Mr. Hareton recoiled, looking as foolish as he could do; he sat down in the settle, very quiet, and she continued turning over her volumes, another half hour—finally, Earnshaw crossed over, and whispered to me.

“Will you ask her to read to us, Zillah? I’m stalled of doing naught—and I do like—I could like to hear her! Dunnot say I wanted it, but ask of yourseln.’

“Mr. Hareton wishes you would read to us, ma’am,’ I said, immediately. ‘He’d take it very kind—he’d be much obliged.’

“She frowned; and, looking up, answered,

“Mr. Hareton, and the whole set of you, will be good enough to understand that I reject any pretence at kindness you have the hypocrisy to offer! I despise you, and will have nothing to say to any of you! When I would have given my life for one kind word, even to see one of your faces, you all kept off. But I won’t complain to you! I’m driven down here by the cold, not either to amuse you, or enjoy your society.’

“What could I ha’ done?’ began Earnshaw. ‘How was I to blame?’

“Oh! you are an exception,’ answered Mrs. Heathcliff. ‘I never missed such a concern as you.’

“But, I offered more than once, and asked,’ he said, kindling up at her pertness, ‘I asked Mr. Heathcliff to let me wake for you—’

“Be silent! I’ll go out of doors, or anywhere, rather than have your disagreeable voice in my ear!’ said my lady.

“Hareton muttered, she might go to hell, for him! and unslinging his gun, restrained himself from his Sunday occupations, no longer.

“He talked now, freely enough; and she presently saw fit to retreat to her solitude: but the frost had set in, and, in spite of her pride, she was forced to condescend to our company, more and more. However, I took care there should be no further scorning at my good nature—ever since, I’ve been as stiff as herself—and she has no lover, or liker among us—and she does not deserve one—for, let them say the least word to her, and she’ll curl back without respect of any one! She’ll snap at the master himself; and, as good as dares him to thrash her; and the more hurt she gets, the more venomous she grows.”

At first, on hearing this account from Zillah, I determined to leave my situation, take a cottage, and get Catherine to come and

live with me; but Mr. Heathcliff would as soon permit that, as he would set up Hareton in an independent house; and I can see no remedy, at present, unless she could marry again; and that scheme, it does not come within my province to arrange.

Thus ended Mrs. Dean's story. Notwithstanding the doctor's prophecy, I am rapidly recovering strength, and, though it be only the second week in January, I propose getting out on horseback, in a day or two, and riding over to Wuthering Heights, to inform my landlord that I shall spend the next six months in London; and, if he likes, he may look out for another tenant to take the place, after October—I would not pass another winter here, for much.

## CHAPTER XVII.

YESTERDAY was bright, calm, and frosty. I went to the Heights as I proposed; my house-keeper entreated me to bear a little note from her to her young lady, and I did not refuse, for the worthy woman was not conscious of anything odd in her request.

The front door stood open, but the jealous gate was fastened, as at my last visit; I knocked and invoked Earnshaw from among the garden beds; he unchained it, and I entered. The fellow is as handsome a rustic as need be seen. I took particular notice of him this time; but then, he does his best, apparently, to make the least of his advantages.

I asked if Mr. Heathcliff were at home? He answered, no; but he would be in at dinner-time. It was eleven o'clock, and I announced my intention of going in, and waiting for him, at which he immediately flung down his tools and accompanied me, in the office of watchdog, not as a substitute for the host.

We entered together; Catherine was there, making herself useful in preparing some vegetables for the approaching meal; she looked more sulky, and less spirited than when I had seen her first. She hardly raised her eyes to notice me, and continued her employment with the same disregard to common forms of politeness, as before; never returning my bow and good morning, by the slightest acknowledgment.

“She does not seem so amiable,” I thought, “as Mrs. Dean would persuade me to believe. She’s a beauty, it is true; but not an angel.”

Earnshaw surlily bid her remove her things to the kitchen.

“Remove them yourself,” she said; pushing them from her, as soon as she had done; and retiring to a stool by the window, where she began to carve figures of birds and beasts, out of the turnip parings in her lap.

I approached her, pretending to desire a view of the garden; and, as I fancied, adroitly dropped Mrs. Dean’s note onto her knee, unnoticed by Hareton—but she asked aloud—

“What is that?” And chucked it off.

“A letter from your old acquaintance, the housekeeper at the Grange,” I answered, annoyed at her exposing my kind deed, and fearful lest it should be imagined a missive of my own.

She would gladly have gathered it up, at this information, but Hareton beat her; he seized, and put it in his waistcoat, saying Mr. Heathcliff should look at it first.

Thereat, Catherine silently turned her face from us, and, very stealthily, drew out her pocket-handkerchief and applied it to her eyes; and her cousin, after struggling a while to keep down his softer feelings, pulled out the letter and flung it on the floor beside her as ungraciously as he could.

Catherine caught, and perused it eagerly; then she put a few questions to me concerning the inmates, rational and irrational, of her former home; and gazing towards the hills, murmured in soliloquy.

“I should like to be riding Minny down there! I should like to be climbing up there—Oh! I’m tired—I’m stalled, Hareton!”

And she leant her pretty head back against the sill, with half a yawn and half a sigh, and lapsed into an aspect of abstracted sadness, neither caring, nor knowing whether we remarked her.

“Mrs. Heathcliff,” I said, after sitting some time mute, “you are not aware that I am an acquaintance of yours? so intimate, that I think it strange you won’t come and speak to me. My housekeeper never wearies of talking about and praising you; and she’ll be greatly disappointed if I return with no news of, or from you, except that you received her letter, and said nothing!”

She appeared to wonder at this speech and asked,

“Does Ellen like you?”

“Yes, very well,” I replied unhesitatingly.

“You must tell her,” she continued, “that I would answer her letter, but I have no materials for writing, not even a book from which I might tear a leaf.”

“No books!” I exclaimed. “How do you contrive to live here without them? If I may take the liberty to inquire—Though

provided with a large library, I'm frequently very dull at the Grange—take my books away, and I should be desperate!”

“I was always reading, when I had them;” said Catherine, “and Mr. Heathcliff never reads; so he took it into his head to destroy my books. I have not had a glimpse of one, for weeks. Only once, I searched through Joseph's store of theology; to his great irritation: and once, Hareton, I came upon a secret stock in your room...some Latin and Greek, and some tales and poetry; all old friends—I brought the last here—and you gathered them, as a magpie gathers silver spoons, for the mere love of stealing! They are of no use to you—or else you concealed them in the bad spirit, that as you cannot enjoy them, nobody else shall. Perhaps your envy counselled Mr. Heathcliff to rob me of my treasures? But, I've most of them written on my brain and printed in my heart, and you cannot deprive me of those!”

Earnshaw blushed crimson, when his cousin made this revelation of his private literary accumulations, and stammered an indignant denial of her accusations.

“Mr. Hareton is desirous of increasing his amount of knowledge,” I said, coming to his rescue. “He is not envious but emulous of your attainments—He'll be a clever scholar in a few years!”

“And he wants me to sink into a dunce, meantime,” answered Catherine. “Yes, I hear him trying to spell and read to himself, and pretty blunders he makes! I wish you would repeat Chevy Chase, as you did yesterday—It was extremely funny! I heard you...and I heard you turning over the dictionary, to seek out the hard words, and then cursing, because you couldn't read their explanations!”

The young man evidently thought it too bad that he should be laughed at for his ignorance, and then laughed at for trying to remove it. I had a similar notion, and, remembering Mrs. Dean's anecdote of his first attempt at enlightening the darkness in which he had been reared, I observed,

“But, Mrs. Heathcliff, we have each had a commencement, and each stumbled and tottered on the threshold, and had our teachers scorned, instead of aiding us, we should stumble and totter yet.”

“Oh!” she replied, “I don’t wish to limit his acquirements...still, he has no right to appropriate what is mine, and make it ridiculous to me with his vile mistakes and mis-pronunciations! Those books, both prose and verse, were consecrated to me by other associations, and I hate to have them debased and profaned in his mouth! Besides, of all, he has selected my favourite pieces that I love the most to repeat, as if out of deliberate malice!”

Hareton’s chest heaved in silence a minute; he laboured under a severe sense of mortification and wrath, which it was no easy task to suppress.

I rose, and from a gentlemanly idea of relieving his embarrassment, took up my station in the door-way, surveying the external prospect, as I stood.

He followed my example, and left the room, but presently re-appeared, bearing half-a-dozen volumes in his hands, which he threw into Catherine’s lap, exclaiming,

“Take them! I never want to hear, or read, or think of them again!”

“I wont have them, now!” she answered. “I shall connect them with you, and hate them.”

She opened one that had obviously been often turned over, and read a portion in the drawling tone of a beginner; then laughed, and threw it from her.

“And listen!” she continued provokingly, commencing a verse of an old ballad in the same fashion.

But his self-love would endure no further torment—I heard, and not altogether disapprovingly, a manual check given to her saucy tongue—The little wretch had done her utmost to hurt her cousin’s sensitive though uncultivated feelings, and a physical argument was the only mode he had of balancing the account and repaying its effects on the inflicter.

He afterwards gathered the books and hurled them on the fire. I read in his countenance what anguish it was to offer that sacrifice to spleen—I fancied that as they consumed, he recalled the pleasure they had already imparted; and the triumph, and ever increasing pleasure he had anticipated from them—and I fancied, I guessed the incitement to his secret studies, also. He had been

content with daily labour and rough animal enjoyments, till Catherine crossed his path—Shame at her scorn, and hope of her approval were his first prompters to higher pursuits; and instead of guarding him from one, and winning him the other, his endeavours to raise himself had produced just the contrary result.

“Yes, that’s all the good that such a brute as you can get from them!” cried Catherine, sucking her damaged lip, and watching the conflagration with indignant eyes.

“You’d better hold your tongue, now!” he answered fiercely.

And his agitation precluding further speech, he advanced hastily to the entrance, where I made way for him to pass. But, ere he had crossed the door-stones, Mr. Heathcliff, coming up the causeway, encountered him and laying hold of his shoulder, asked.

“What’s to do now, my lad?”

“Naught, naught!” he said, and broke away, to enjoy his grief and anger in solitude.

Heathcliff gazed after him, and sighed.

“It will be odd, if I thwart myself!” he muttered, unconscious that I was behind him. “But, when I look for his father in his face, I find her every day more! How the devil is he so like? I can hardly bear to see him.”

He bent his eyes to the ground, and walked moodily in. There was a restless, anxious expression in his countenance, I had never remarked there before, and he looked sparer in person.

His daughter-in-law on perceiving him through the window, immediately escaped to the kitchen, so that I remained alone.

“I’m glad to see you out of doors again, Mr. Lockwood,” he said in reply to my greeting, “from selfish motives partly, I don’t think I could readily supply your loss in this desolation. I’ve wondered, more than once, what brought you here.”

“An idle whim, I fear, sir,” was my answer, “or else an idle whim is going to spirit me away—I shall set out for London, next week, and I must give you warning, that I feel no disposition to retain Thrushcross Grange, beyond the twelvemonths I agreed to rent it. I believe I shall not live there any more.”

“Oh, indeed! you’re tired of being banished from the world, are you?” he said. “But, if you be coming to plead off paying for a place, you won’t occupy, your journey is useless—I never relent in exacting my due, from any one.”

“I’m coming to plead off nothing about it!” I exclaimed, considerably irritated. “Should you wish it, I’ll settle with you now,” and I drew my notebook from my pocket.

“No, no,” he replied coolly, “you’ll leave sufficient behind, to cover your debts, if you fail to return...I’m not in such a hurry—sit down and take your dinner with us—a guest that is safe from repeating his visit, can generally be made welcome—Catherine! bring the things in—where are you?”

Catherine re-appeared, bearing a tray of knives and forks.

“You may get your dinner with Joseph,” muttered Heathcliff aside, “and remain in the kitchen till he is gone.”

She obeyed his directions very punctually—perhaps she had no temptation to transgress. Living among clowns and misanthropists, she probably cannot appreciate a better class of people, when she meets them.

With Mr. Heathcliff, grim and saturnine, on one hand, and Hareton absolutely dumb, on the other, I made a somewhat cheerless meal, and bid adieu early—I would have departed by the back way to get a last glimpse of Catherine, and annoy old Joseph; but Hareton received orders to lead up my horse, and my host himself escorted me to the door, so I could not fulfil my wish.

“How dreary life gets over in that house!” I reflected, while riding down the road. “What a realization of something more romantic than a fairy tale it would have been for Mrs. Linton Heathcliff, had she and I struck up an attachment, as her good nurse desired, and migrated together, into the stirring atmosphere of the town!”

## CHAPTER XVIII.

1802.—This September, I was invited to devastate the moors of a friend, in the North; and, on my journey to his abode, I unexpectedly came within fifteen miles of Gimmerton. The hostler, at a roadside public-house, was holding a pail of water to refresh my horses, when a cart of very green oats, newly reaped, passed by, and he remarked—

“Yon’s frough Gimmerton, nah! They’re allas three wick’ after other folk wi’ ther harvest.”

“Gimmerton?” I repeated, my residence in that locality had already grown dim and dreamy. “Ah! I know! How far is it from this?”

“Happen fourteen mile’ o’er th’ hills, and a rough road,” he answered.

A sudden impulse seized me to visit Thrushcross Grange. It was scarcely noon, and I conceived that I might as well pass the night under my own roof, as in an inn. Besides, I could spare a day easily, to arrange matters with my landlord, and thus save myself the trouble of invading the neighbourhood again.

Having rested a while, I directed my servant to inquire the way to the village; and, with great fatigue to our beasts, we managed the distance in some three hours.

I left him there, and proceeded down the valley alone. The grey church looked greyer, and the lonely churchyard lonelier. I distinguished a moor sheep cropping the short turf on the graves. It was sweet, warm weather—too warm for travelling; but the heat did not hinder me from enjoying the delightful scenery above and below; had I seen it nearer August, I’m sure it would have tempted me to waste a month among its solitudes. In winter, nothing more dreary, in summer, nothing more divine, than those glens shut in by hills, and those bluff, bold swells of heath.

I reached the Grange before sunset, and knocked for admittance; but the family had retreated into the back premises, I

judged by one thin, blue wreath curling from the kitchen chimney, and they did not hear.

I rode into the court. Under the porch, a girl of nine or ten, sat knitting, and an old woman reclined on the horse-steps, smoking a meditative pipe.

“Is Mrs. Dean within?” I demanded of the dame.

“Mistress Dean? Nay!” she answered, “shoo doesn’t bide here; shoo’s up at th’ Heights.”

“Are you the housekeeper, then?” I continued.

“Eea, Aw keep th’ hause,” she replied.

“Well, I’m Mr. Lockwood, the master—Are there any rooms to lodge me in, I wonder? I wish to stay here all night.”

“T’ maister!” she cried in astonishment, “Whet, whoiver knew yah wur coming? Yah sud ha’ send word! They’s nowt norther dry—nor mensful abaht t’ place—nowt there is n’t!”

She threw down her pipe and bustled in, the girl followed, and I entered too; soon perceiving that her report was true, and, moreover, that I had almost upset her wits by my unwelcome apparition.

I bid her be composed—I would go out for a walk; and, meantime, she must try to prepare a corner of a sitting-room for me to sup in, and a bed-room to sleep in—No sweeping and dusting, only good fires and dry sheets were necessary.

She seemed willing to do her best; though she thrust the hearth-brush into the grates in mistake for the poker; and mal-appropriated several other articles of her craft; but I retired, confiding in her energy for a resting-place against my return.

Wuthering Heights was the goal of my proposed excursion. An after-thought brought me back, when I had quitted the court.

“All well at the Heights?” I enquired of the woman.

“Eea, f’r owt Ee know!” she answered, skurrying away with a pan of hot cinders.

I would have asked why Mrs. Dean had deserted the Grange; but it was impossible to delay her at such a crisis, so, I turned away and made my exit, rambling leisurely along with the glow of

a sinking sun behind, and the mild glory of a rising moon in front; one fading, and the other brightening, as I quitted the park, and climbed the stony by-road branching off to Mr. Heathcliff's dwelling.

Before I arrived in sight of it, all that remained of day was a beamless, amber light along the west; but I could see every pebble on the path, and every blade of grass by that splendid moon.

I had neither to climb the gate, nor to knock—it yielded to my hand.

That is an improvement! I thought. And I noticed another, by the aid of my nostrils; a fragrance of stocks and wall flowers, wafted on the air, from amongst the homely fruit trees.

Both doors and lattices were open; and, yet, as is usually the case in a coal district, a fine, red fire illumined the chimney; the comfort which the eye derives from it, renders the extra heat endurable. But the house of Wuthering Heights is so large, that the inmates have plenty of space for withdrawing out of its influence; and, accordingly, what inmates there were had stationed themselves not far from one of the windows. I could both see them and hear them talk before I entered; and, looked and listened in consequence, being moved thereto by a mingled sense of curiosity, and envy that grew as I lingered.

“Con-trary!” said a voice, as sweet as a silver bell—“That for the third time, you dunce! I'm not going to tell you, again—Recollect, or I pull your hair!”

“Contrary, then,” answered another, in deep, but softened tones. “And now, kiss me, for minding so well.”

“No, read it over first correctly, without a single mistake.”

The male speaker began to read—he was a young man, respectably dressed, and seated at a table, having a book before him. His handsome features glowed with pleasure, and his eyes kept impatiently wandering from the page to a small white hand over his shoulder, which recalled him by a smart slap on the cheek, whenever its owner detected such signs of inattention.

Its owner stood behind; her light shining ringlets blending, at intervals, with his brown locks, as she bent to superintend his

studies; and her face—it was lucky he could not see her face, or he would never have been so steady—I could, and I bit my lip, in spite, at having thrown away the chance I might have had, of doing something besides staring at its smiting beauty.

The task was done, not free from further blunders, but the pupil claimed a reward and received, at least five kisses, which, however, he generously returned. Then, they came to the door, and from their conversation, I judged they were about to issue out and have a walk on the moors. I supposed I should be condemned in Hareton Earnshaw's heart, if not by his mouth, to the lowest pit in the infernal regions if I showed my unfortunate person in his neighbourhood then, and feeling very mean and malignant, I skulked round to seek refuge in the kitchen.

There, was unobstructed admittance on that side also; and, at the door, sat my old friend, Nelly Dean, sewing and singing a song, which was often interrupted from within, by harsh words of scorn and intolerance, uttered in far from musical accents.

“Aw'd rayther, by th' haulf, hev 'em swearing i' my lugs frough morn tuh neeght, nur hearken yah, hahsiver!” said the tenant of the kitchen, in answer to an unheard speech of Nelly's. “It's a blazing shaime, ut Aw cannut oppen t' Blessed Book, bud yah set up them glories tuh sattan, un' all t' flaysome wickednesses ut iver wer born intuh t' world! Oh! yah're a raight nowt; un' shoo's another; un' that poor lad 'ull be lost, atween ye. Poor lad!” he added, with a groan; “he's witched, Aw'm sartin on't! O, Lord, judge 'em, fur they's norther law nur justice amang wer rullers!”

“No! or we should be sitting in flaming fagots, I suppose,” retorted the singer. “But wisht, old man, and read your Bible, like a christian, and never mind me. This is ‘Fairy Annie's Wedding’—a bonny tune—it goes to a dance.”

Mrs. Dean was about to recommence, when I advanced, and recognising me directly, she jumped to her feet, crying—

“Why, bless you, Mr. Lockwood! How could you think of returning in this way? All's shut up at Thrushcross Grange. You should have given us notice!”

“I've arranged to be accommodated there, for as long as I shall stay,” I answered. “I depart again to-morrow. And how are you

transplanted here, Mrs. Dean? tell me that.”

“Zillah left, and Mr. Heathcliff wished me to come, soon after you went to London, and stay till you returned. But, step in, pray! Have you walked from Gimmerton this evening?”

“From the Grange,” I replied; “and, while they make me lodging room there, I want to finish my business with your master, because I don’t think of having another opportunity in a hurry.”

“What business, sir?” said Nelly, conducting me into the house. “He’s gone out, at present, and wont return soon.”

“About the rent,” I answered.

“Oh! then it is with Mrs. Heathcliff you must settle,” she observed, “or rather with me. She has not learnt to manage her affairs yet, and I act for her; there’s nobody else.”

I looked surprised.

“Ah! you have not heard of Heathcliff’s death, I see!” she continued.

“Heathcliff dead?” I exclaimed, astonished. “How long ago?”

“Three months since—but, sit down, and let me take your hat, and I’ll tell you all about it. Stop, you have had nothing to eat, have you?”

“I want nothing. I have ordered supper at home. You sit down too. I never dreamt of his dying! Let me hear how it came to pass. You say you don’t expect them back for some time—the young people?”

“No—I have to scold them every evening, for their late rambles—but they don’t care for me. At least, have a drink of our old ale—it will do you good—you seem weary.”

She hastened to fetch it, before I could refuse, and I heard Joseph asking, whether “it warn’t a crying scandal that she should have fellies at her time of life? And then, to get them jocks out uh t’ Maister’s cellar! He fair shaamed to ‘bide still and see it.”

She did not stay to retaliate, but re-entered, in a minute, bearing a reaming, silver pint, whose contents I lauded with becoming earnestness. And afterwards she furnished me with the sequel of Heathcliff’s history. He had a “queer” end, as she expressed it.

“I was summoned to Wuthering Heights, within a fortnight of your leaving us,” she said; “and I obeyed joyfully, for Catherine’s sake.”

“My first interview with her grieved and shocked me! she had altered so much since our separation. Mr. Heathcliff did not explain his reasons for taking a new mind about my coming here; he only told me he wanted me, and he was tired of seeing Catherine, I must make the little parlour my sitting room, and keep her with me. It was enough if he were obliged to see her once or twice a day.

“She seemed pleased at this arrangement; and, by degrees, I smuggled over a great number of books, and other articles, that had formed her amusement at the Grange; and flattered myself we should get on in tolerable comfort.

“The delusion did not last long. Catherine, contented at first, in a brief space grew irritable and restless. For one thing, she was forbidden to move out of the garden, and it fretted her sadly to be confined to its narrow bounds, as Spring drew on—for another, in following the house, I was forced to quit her frequently, and she complained of loneliness; she preferred quarrelling with Joseph in the kitchen, to sitting at peace in her solitude.

“I did not mind their skirmishes; but Hareton was often obliged to seek the kitchen also, when the master wanted to have the house to himself; and, though, in the beginning, she either left it at his approach, or quietly joined in my occupations, and shunned remarking, or addressing him—and though he was always as sullen and silent, as possible—after a while, she changed her behaviour, and became incapable of letting him alone. Talking at him; commenting on his stupidity and idleness; expressing her wonder how he could endure the life he lived—how he could sit a whole evening staring into the fire, and dozing.

“‘He’s just like a dog, is he not, Ellen?’ she once observed, ‘or a cart-horse? He does his work, eats his food, and sleeps, eternally! What a blank, dreary mind he must have! Do you ever dream, Hareton? And, if you do, what is it about? But, you can’t speak to me!’

“Then she looked at him; but he would neither open his mouth, nor look again.

“‘He’s perhaps, dreaming now,’ she continued. ‘He twitched his shoulder as Juno twitches hers. Ask him, Ellen.’

“‘Mr. Hareton will ask the master to send you up stairs, if you don’t behave!’ I said. He had not only twitched his shoulder, but clenched his fist, as if tempted to use it.

“‘I know why Hareton never speaks, when I am in the kitchen,’ she exclaimed, on another occasion. ‘He is afraid I shall laugh at him. Ellen, what do you think? He began to teach himself to read once; and, because I laughed, he burned his books, and dropped it—was he not a fool?’

“‘Were not you naughty?’ I said; ‘answer me that.’

“‘Perhaps I was,’ she went on, ‘but I did not expect him to be so silly. Hareton, if I gave you a book, would you take it now? I’ll try!’

“‘She placed one she had been perusing on his hand; he flung it off, and muttered, if she did not give over, he would break her neck.

“‘Well, I shall put it here,’ she said, ‘in the table drawer, and I’m going to bed.’

“‘Then she whispered me to watch whether he touched it, and departed. But he would not come near it, and so I informed her in the morning, to her great disappointment. I saw she was sorry for his persevering sulkiness and indolence—her conscience reproved her for frightening him off improving himself—she had done it effectually.

“‘But her ingenuity was at work to remedy the injury; while I ironed, or pursued other stationary employments I could not well do in the parlour—she would bring some pleasant volume, and read it aloud to me. When Hareton was there, she generally paused in an interesting part, and left the book lying about—that she did repeatedly; but he was as obstinate as a mule, and, instead of snatching at her bait, in wet weather he took to smoking with Joseph, and they sat like automatons, one on each side of the fire, the elder happily too deaf to understand her wicked nonsense, as he would have called it, the younger doing his best to seem to disregard it. On fine evenings the latter followed his shooting expeditions, and Catherine yawned and sighed, and teased me to talk to her, and ran off into the court or garden, the

moment I began; and, as a last resource, cried and said, she was tired of living, her life was useless.

“Mr. Heathcliff, who grew more and more disinclined to society, had almost banished Earnshaw out of his apartment. Owing to an accident, at the commencement of March, he became for some days a fixture in the kitchen. His gun burst, while out on the hills, by himself; a splinter cut his arm, and he lost a good deal of blood before he could reach home. The consequence was, that, perforce, he was condemned to the fire-side and tranquillity, till he made it up again.

“It suited Catherine to have him there: at any rate, it made her hate her room up stairs, more than ever; and she would compel me to find out business below, that she might accompany me.

“On Easter Monday, Joseph went to Gimmerton fair with some cattle; and, in the afternoon, I was busy getting up linen in the kitchen—Earnshaw sat, morose as usual, at the chimney corner, and my little mistress was beguiling an idle hour with drawing pictures on the window panes, varying her amusement by smothered bursts of songs, and whispered ejaculations, and quick glances of annoyance and impatience in the direction of her cousin, who steadfastly smoked, and looked into the grate.

“At a notice that I could do with her no longer, intercepting my light, she removed to the hearthstone. I bestowed little attention on her proceedings, but, presently, I heard her begin—

“‘I’ve found out, Hareton, that I want—that I’m glad—that I should like you to be my cousin, now, if you had not grown so cross to me, and so rough.’

“Hareton returned no answer.

“‘Hareton, Hareton, Hareton! do you hear?’ she continued.

“‘Get off wi’ ye!’ he growled, with uncompromising gruffness.

“‘Let me take that pipe,’ she said, cautiously advancing her hand, and abstracting it from his mouth.

“Before he could attempt to recover it, it was broken, and behind the fire. He swore at her and seized another.

“‘Stop,’ she cried, ‘you must listen to me, first; and I can’t speak while those clouds are floating in my face.’

“‘Will you go to the devil!’ he exclaimed, ferociously, ‘and let me be!’

“‘No,’ she persisted, ‘I wont—I can’t tell what to do to make you talk to me, and you are determined not to understand. When I call you stupid, I don’t mean anything—I don’t mean that I despise you. Come, you shall take notice of me, Hareton—you are my cousin, and you shall own me.’

“‘I shall have naught to do wi’ you, and your mucky pride, and your damned, mocking tricks!’ he answered. ‘I’ll go to hell, body and soul, before I look sideways after you again! side out of t’ gait, now; this minute!’

“Catherine frowned, and retreated to the window-seat, chewing her lip, and endeavouring, by humming an eccentric tune, to conceal a growing tendency to sob.

“‘You should be friends with your cousin, Mr. Hareton,’ I interrupted, ‘since she repents of her sauciness! it would do you a great deal of good—it would make you another man, to have her for a companion.’

“‘A companion?’ he cried; ‘when she hates me, and does not think me fit to wipe her shoon! Nay, if it made me a king, I’d not be scorned for seeking her good will any more.’

“‘It is not I who hate you, it is you who hate me!’ wept Cathy, no longer disguising her trouble. ‘You hate me as much as Mr. Heathcliff does, and more.’

“‘You’re a damned liar,’ began Earnshaw; ‘why have I made him angry, by taking your part then, a hundred times? and that, when you sneered at, and despised me, and—Go on plaguing me, and I’ll step in yonder, and say you worried me out of the kitchen!’

“‘I didn’t know you took my part,’ she answered, drying her eyes; ‘and I was miserable and bitter at every body; but, now I thank you, and beg you to forgive me, what can I do besides?’

“She returned to the hearth, and frankly extended her hand.

“He blackened, and scowled like a thunder cloud, and kept his fists resolutely clenched, and his gaze fixed on the ground.

“Catherine, by instinct, must have divined it was obdurate perversity, and not dislike, that prompted this dogged conduct; for,

after remaining an instant, undecided, she stooped, and impressed on his cheek a gentle kiss.

“The little rogue thought I had not seen her, and, drawing back, she took her former station by the window, quite demurely.

“I shook my head reprovably; and then she blushed, and whispered—

“‘Well! what should I have done, Ellen? He wouldn’t shake hands, and he wouldn’t look—I must show him some way that I like him, that I want to be friends.’

“Whether the kiss convinced Hareton, I cannot tell; he was very careful, for some minutes, that his face should not be seen; and when he did raise it, he was sadly puzzled where to turn his eyes.

“Catherine employed herself in wrapping a handsome book neatly in white paper; and having tied it with a bit of ribband, and addressed it to ‘Mr. Hareton Earnshaw,’ she desired me to be her ambassadress, and convey the present to its destined recipient.

“‘And tell him, if he’ll take it, I’ll come and teach him to read it right,’ she said, ‘and, if he refuse it, I’ll go up stairs, and never tease him again.’

“I carried it, and repeated the message, anxiously watched by my employer. Hareton would not open his fingers, so I laid it on his knee. He did not strike it off either. I returned to my work: Catherine leaned her head and arms on the table, till she heard the slight rustle of the covering being removed, then she stole away, and quietly seated herself beside her cousin. He trembled, and his face glowed—all his rudeness, and all his surly harshness had deserted him—he could not summon courage, at first, to utter a syllable, in reply to her questioning look, and her murmured petition.

“‘Say you forgive me, Hareton, do! You can make me so happy, by speaking that little word.’

“He muttered something inaudible.

“‘And you’ll be my friend?’ added Catherine, interrogatively.

“‘Nay! you’ll be ashamed of me every day of your life,’ he answered. ‘And the more, the more you know me, and I cannot bide it.’

“So, you wont be my friend?’ she said, smiling as sweet as honey, and creeping close up.

“I overheard no further distinguishable talk; but on looking round again, I perceived two such radiant countenances bent over the page of the accepted book, that I did not doubt the treaty had been ratified, on both sides, and the enemies were, thenceforth, sworn allies.

“The work they studied was full of costly pictures; and those, and their position, had charm enough to keep them unmoved, till Joseph came home. He, poor man, was perfectly aghast at the spectacle of Catherine seated on the same bench with Hareton Earnshaw, leaning her hand on his shoulder; and confounded at his favourite’s endurance of her proximity. It affected him too deeply to allow an observation on the subject that night. His emotion was only revealed by the immense sighs he drew, as he solemnly spread his large bible on the table, and overlaid it with dirty bank-notes from his pocket-book, the produce of the day’s transactions. At length, he summoned Hareton from his seat.

“Tak’ these in tuh t’ maister, lad,’ he said, ‘un’ bide theare; Aw’s gang up tuh my awn rahm. This hoile’s norther mensful, nor seemly fur us—we mun side aht, and seearch another!’

“Come, Catherine,’ I said, ‘we must “side out,” too—I’ve done my ironing, are you ready to go?’

“It is not eight o’clock!’ she answered, rising unwillingly, ‘Hareton, I’ll leave this book upon the chimney-piece, and I’ll bring some more to-morrow.’

“Ony books ut yah leave, Aw suall tak’ intuh th’ hahse,’ said Joseph, ‘un’ it ’ull be mitch if yah find ’em agean; soa, yah muh plase yourseln!’

“Cathy threatened that his library should pay for hers; and, smiling as she passed Hareton, went singing up stairs, lighter of heart, I venture to say, than ever she had been under that roof before; except, perhaps, during her earliest visits to Linton.

“The intimacy, thus commenced, grew rapidly; though it encountered temporary interruptions, Earnshaw was not to be civilized with a wish; and my young lady was no philosopher, and no paragon of patience; but both their minds tending to the same

point—one loving and desiring to esteem; and the other loving and desiring to be esteemed—they contrived in the end, to reach it.

“You see, Mr. Lockwood, it was easy enough to win Mrs. Heathcliff’s heart; but now, I’m glad you did not try—the crown of all my wishes will be the union of those two; I shall envy no one on their wedding-day—there won’t be a happier woman than myself in England!”

## CHAPTER XIX.

“On the morrow of that Monday, Earnshaw being still unable to follow his ordinary employments, and, therefore, remaining about the house, I speedily found it would be impracticable to retain my charge beside me, as heretofore.

She got down stairs before me, and out into the garden; where she had seen her cousin performing some easy work; and when I went to bid them come to breakfast, I saw she had persuaded him to clear a large space of ground from currant and gooseberry bushes, and they were busy planning together an importation of plants from the Grange.

“I was terrified at the devastation which had been accomplished in a brief half hour; the black currant trees were the apple of Joseph’s eye, and she had just fixed her choice of a flower bed in the midst of them!

“‘There! That will be all shewn to the master,’ I exclaimed, ‘the minute it is discovered. And what excuse have you to offer for taking such liberties with the garden? We shall have a fine explosion on the head of it: see if we don’t! Mr. Hareton, I wonder you should have no more wit, than to go and make that mess at her bidding!’

“‘I’d forgotten they were Joseph’s,’ answered Earnshaw, rather puzzled, ‘but I’ll tell him I did it.’

“We always ate our meals with Mr. Heathcliff. I held the mistress’s post in making tea and carving; so I was indispensable at table. Catherine usually sat by me; but to-day, she stole nearer to Hareton, and I presently saw she would have no more discretion in her friendship, than she had in her hostility.

“‘Now, mind you don’t talk with and notice your cousin too much,’ were my whispered instructions as we entered the room; ‘It will certainly annoy Mr. Heathcliff, and he’ll be mad at you both.’

“‘I’m not going to,’ she answered.

“The minute after, she had sidled to him, and was sticking primroses in his plate of porridge.

“He dared not speak to her, there; he dared hardly look; and yet she went on teasing, till he was twice on the point of being provoked to laugh; and I frowned, and then, she glanced towards the master, whose mind was occupied on other subjects than his company, as his countenance evinced, and she grew serious for an instant, scrutinizing him with deep gravity. Afterwards she turned, and re-commenced her nonsense; at last, Hareton uttered a smothered laugh.

“Mr. Heathcliff started; his eye rapidly surveyed our faces. Catherine met it with her accustomed look of nervousness, and yet defiance, which he abhorred.

“It is well you are out of my reach;” he exclaimed. “What fiend possesses you to stare back at me, continually, with those infernal eyes? Down with them! and don’t remind me of your existence again. I thought I had cured you of laughing!”

“It was me,” muttered Hareton.

“What do you say?” demanded the master.

Hareton looked at his plate, and did not repeat the confession.

Mr. Heathcliff looked at him a bit, and then silently resumed his breakfast, and his interrupted musing.

We had nearly finished, and the two young people prudently shifted wider asunder, so I anticipated no further disturbance during that sitting; when Joseph appeared at the door, revealing by his quivering lip, and furious eyes, that the outrage committed on his precious shrubs was detected.

He must have seen Cathy, and her cousin about the spot, before he examined it, for while his jaws worked like those of a cow chewing its cud, and rendered his speech difficult to understand, he began:

“Aw mun hev my wage, and Aw mun goa! Aw hed aimed tuh dee, wheare Aw’d sarved fur sixty year; un’ Aw thowt Aw’d lug my books up intuh t’ garret, un’ all my bits uh stuff, un’ they sud hev t’ kitchen tuh theirseln; fur t’ sake uh quietness. It wur hard tuh gie up my awn hearthstun, bud Aw thowt Aw could do that! Bud, nah, shoo’s taan my garden frough me, un’ by th’ heart! Maister, Aw cannot stand it! Yah muh bend tuh th’ yoak, an ye will—Aw’ noan used to’t and an ow’d man doesn’t sooin get used tuh new

barthens—Aw'd rayther arn my bite, an' my sup, wi' a hammer in th' road!"

"Now, now, idiot!" interrupted Heathcliff, "cut it short! What's your grievance? I'll interfere in no quarrels between you, and Nelly—She may thrust you into the coal-hole for anything I care."

"It's noan Nelly!" answered Joseph. "Aw sudn't shift fur Nelly—Nasty, ill nowt as shoo is, Thank God! shoo cannot stale t'sowl uh nob'dy! Shoo wer niver soa handsome, bud whet a body mud look at her 'baht winking. It's yon flaysome, graceless quean, ut's witched ahr lad, wi' her bold een, un' her forrard ways—till—Nay! It fair brusts my heart! He's forgotten all E done for him, un' made on him, un' goan un' riven up a whole row ut t' grandest currant trees, i' t' garden!" and here he lamented outright, unmanned by a sense of his bitter injuries, and Earnshaw's ingratitude and dangerous condition.

"Is the fool drunk?" asked Mr. Heathcliff. "Hareton, is it you he's finding fault with?"

"I've pulled up two or three bushes," replied the young man, "but I'm going to set 'em again."

"And why have you pulled them up?" said the master.

Catherine wisely put in her tongue.

"We wanted to plant some flowers there," she cried. "I'm the only person to blame, for I wished him to do it."

"And who the devil gave you leave to touch a stick about the place?" demanded her father-in-law, much surprised. "And who ordered you to obey her?" he added, turning to Hareton.

The latter was speechless; his cousin replied—

"You shouldn't grudge a few yards of earth, for me to ornament, when you have taken all my land!"

"Your land, insolent slut? you never had any!" said Heathcliff.

"And my money," she continued, returning his angry glare, and meantime, biting a piece of crust, the remnant of her breakfast.

"Silence!" he exclaimed. "Get done, and begone!"

"And Hareton's land, and his money," pursued the reckless thing. "Hareton, and I are friends now; and I shall tell him all

about you!”

The master seemed confounded a moment, he grew pale, and rose up, eyeing her all the while, with an expression of mortal hate.

“If you strike me, Hareton will strike you!” she said, “so you may as well sit down.”

“If Hareton does not turn you out of the room, I’ll strike him to Hell,” thundered Heathcliff. “Damnable witch! dare you pretend to rouse him against me? Off with her! Do you hear? Fling her into the kitchen! I’ll kill her, Ellen Dean, if you let her come into my sight again!”

Hareton tried under his breath to persuade her to go.

“Drag her away!” he cried savagely. “Are you staying to talk?” And he approached to execute his own command.

“He’ll not obey you, wicked man, any more!” said Catherine, “and he’ll soon detest you, as much as I do!”

“Wisht! wisht!” muttered the young man reproachfully. “I will not hear you speak so to him—Have done!”

“But you won’t let him strike me?” she cried.

“Come then!” he whispered earnestly.

It was too late—Heathcliff had caught hold of her.

“Now you go!” he said to Earnshaw. “Accursed witch! this time she has provoked me, when I could not bear it; and I’ll make her repent it for ever!”

He had his hand in her hair; Hareton attempted to release the locks, entreating him not to hurt her that once. His black eyes flashed, he seemed ready to tear Catherine in pieces, and I was just worked up to risk coming to the rescue, when of a sudden, his fingers relaxed, he shifted his grasp from her head, to her arm, and gazed intently in her face—Then, he drew his hand over his eyes, stood a moment to collect himself apparently, and turning anew to Catherine, said with assumed calmness,

“You must learn to avoid putting me in a passion, or I shall really murder you, sometime! Go with Mrs. Dean, and keep with her, and confine your insolence to her ears. As to Hareton Earnshaw,

if I see him listen to you, I'll send him seeking his bread where he can get it! Your love will make him an outcast, and a beggar—Nelly, take her, and leave me, all of you! Leave me!”

I led my young lady out; she was too glad of her escape, to resist; the other followed, and Mr. Heathcliff had the room to himself, till dinner.

I had counselled Catherine to get hers upstairs; but, as soon as he perceived her vacant seat, he sent me to call her. He spoke to none of us, ate very little, and went out directly afterwards, intimating that he should not return before evening.

The two new friends established themselves in the house, during his absence, where I heard Hareton sternly check his cousin, on her offering a revelation of her father-in-law's conduct to his father.

He said he wouldn't suffer a word to be uttered to him, in his disparagement; if he were the devil, it didn't signify; he would stand by him; and he'd rather she would abuse himself, as she used to, than begin on Mr. Heathcliff.

Catherine was waxing cross at this; but he found means to make her hold her tongue, by asking, how she would like him to speak ill of her father? and then she comprehended that Earnshaw took the master's reputation home to himself: and was attached by ties stronger than reason could break—chains, forged by habit, which it would be cruel to attempt to loosen.

She showed a good heart, thenceforth, in avoiding both complaints and expressions of antipathy concerning Heathcliff; and confessed to me her sorrow that she had endeavoured to raise a bad spirit between him and Hareton—indeed, I don't believe she has ever breathed a syllable, in the latter's hearing, against her oppressor, since.

When this slight disagreement was over, they were thick again, and as busy as possible, in their several occupations, of pupil, and teacher. I came in to sit with them, after I had done my work, and I felt so soothed, and comforted to watch them, that I did not notice how time got on. You know, they both appeared in a measure, my children: I had long been proud of one, and now, I was sure, the other would be a source of equal satisfaction. His

honest, warm, and intelligent nature shook off rapidly the clouds of ignorance, and degradation in which it had been bred; and Catherine's sincere commendations acted as a spur to his industry. His brightening mind brightened his features, and added spirit and nobility to their aspect—I could hardly fancy it the same individual I had beheld on the day I discovered my little lady at Wuthering Heights, after her expedition to the Craggs.

While I admired, and they laboured, dusk drew on, and with it returned the master. He came upon us quite unexpectedly, entering by the front way, and had a full view of the whole three, ere we could raise our heads to glance at him.

Well, I reflected, there was never a pleasanter, or more harmless sight; and it will be a burning shame to scold them. The red firelight glowed on their two bonny heads, and revealed their faces, animated with the eager interest of children; for, though he was twenty-three, and she eighteen, each had so much of novelty to feel, and learn, that neither experienced, nor evinced the sentiments of sober disenchanted maturity.

They lifted their eyes together, to encounter Mr. Heathcliff—perhaps, you have never remarked that their eyes are precisely similar, and they are those of Catherine Earnshaw. The present Catherine has no other likeness to her, except a breadth of forehead, and a certain arch of the nostril that makes her appear rather haughty, whether she will, or not. With Hareton the resemblance is carried farther, it is singular, at all times—then it was particularly striking: because his senses were alert, and his mental faculties wakened to unwonted activity.

I suppose this resemblance disarmed Mr. Heathcliff: he walked to the hearth in evident agitation, but it quickly subsided, as he looked at the young man; or, I should say, altered its character, for it was there yet.

He took the book from his hand, and glanced at the open page, then returned it without any observation; merely signing Catherine away—her companion lingered very little behind her, and I was about to depart also, but he bid me sit still.

“It is a poor conclusion, is it not,” he observed, having brooded a while on the scene he had just witnessed. “An absurd termination to my violent exertions? I get levers, and mattocks to

demolish the two houses, and train myself to be capable of working like Hercules, and when everything is ready, and in my power, I find the will to lift a slate off either roof has vanished! My old enemies have not beaten me—now would be the precise time to revenge myself on their representatives—I could do it; and none could hinder me—But where is the use? I don't care for striking, I can't take the trouble to raise my hand! That sounds as if I had been labouring the whole time, only to exhibit a fine trait of magnanimity. It is far from being the case—I have lost the faculty of enjoying their destruction, and I am too idle to destroy for nothing.

“Nelly, there is a strange change approaching—I'm in its shadow at present—I take so little interest in my daily life, that I hardly remember to eat, and drink—Those two, who have left the room, are the only objects which retain a distinct material appearance to me; and, that appearance causes me pain, amounting to agony. About her I won't speak; and I don't desire to think; but I earnestly wish she were invisible—her presence invokes only maddening sensations. He moves me differently; and yet if I could do it without seeming insane, I'd never see him again! You'll perhaps think me rather inclined to become so,” he added, making an effort to smile, “if I try to describe the thousand forms of past associations, and ideas he awakens, or embodies—But you'll not talk of what I tell you, and my mind is so eternally secluded in itself, it is tempting, at last, to turn it out to another.”

“Five minutes ago, Hareton seemed a personification of my youth, not a human being—I felt to him in such a variety of ways, that it would have been impossible to have accosted him rationally.

“In the first place, his startling likeness to Catherine connected him fearfully with her—That, however, which you may suppose the most potent to arrest my imagination, is actually the least—for what is not connected with her to me? and what does not recall her? I cannot look down to this floor, but her features are shaped on the flags! In every cloud, in every tree—filling the air at night, and caught by glimpses in every object, by day I am surrounded with her image! The most ordinary faces of men, and women—my own features mock me with a resemblance. The entire world

is a dreadful collection of memoranda that she did exist, and that I have lost her!

“Well, Hareton’s aspect was the ghost of my immortal love, of my wild endeavours to hold my right, my degradation, my pride, my happiness, and my anguish—

“But it is frenzy to repeat these thoughts to you; only it will let you know, why, with a reluctance to be always alone, his society is no benefit, rather an aggravation of the constant torment I suffer—and it partly contributes to render me regardless how he and his cousin go on together. I can give them no attention, any more.”

“But what do you mean by a change, Mr. Heathcliff?” I said, alarmed at his manner, though he was neither in danger of losing his senses, nor dying, according to my judgment he was quite strong and healthy; and, as to his reason, from childhood, he had a delight in dwelling on dark things, and entertaining odd fancies—he might have had a monomania on the subject of his departed idol; but on every other point his wits were as sound as mine.

“I shall not know that, till it comes,” he said, “I’m only half conscious of it now.”

“You have no feeling of illness, have you?” I asked.

“No, Nelly, I have not,” he answered.

“Then, you are not afraid of death?” I pursued.

“Afraid? No!” he replied. “I have neither a fear, nor a presentiment, nor a hope of death—Why should I? With my hard constitution, and temperate mode of living, and unperilous occupations, I ought to, and probably shall remain above ground, till there is scarcely a black hair on my head—And yet I cannot continue in this condition!—I have to remind myself to breathe—almost to remind my heart to beat! And it is like bending back a stiff spring...it is by compulsion, that I do the slightest act, not prompted by one thought, and by compulsion, that I notice anything alive, or dead, which is not associated with one universal idea...I have a single wish, and my whole being, and faculties are yearning to attain it. They have yearned towards it so long, and so unwaveringly, that I’m convinced it will be reached—and soon—because it has devoured my existence—I am swallowed in the anticipation of its fulfilment.”

“My confessions have not relieved me—but, they may account for some, otherwise unaccountable phases of humour, which I show. O, God! It is a long fight, I wish it were over!”

He began to pace the room, muttering terrible things to himself; till I was inclined to believe, as he said Joseph did, that conscience had turned his heart to an earthly hell—I wondered greatly how it would end.

Though he seldom before had revealed this state of mind, even by looks, it was his habitual mood, I had no doubt: he asserted it himself—but, not a soul, from his general bearing, would have conjectured the fact. You did not, when you saw him, Mr. Lockwood—and at the period of which I speak, he was just the same as then, only fonder of continued solitude, and perhaps still more laconic in company.

## CHAPTER XX.

FOR some days after that evening, Mr. Heathcliff shunned meeting us at meals; yet he would not consent, formally, to exclude Hareton and Cathy. He had an aversion to yielding so completely to his feelings, choosing, rather, to absent himself—And eating once in twenty-four hours seemed sufficient sustenance for him.

One night, after the family were in bed, I heard him go down stairs, and out at the front door: I did not hear him re-enter and, in the morning, I found he was still away.

We were in April then, the weather was sweet and warm, the grass as green as showers and sun could make it, and the two dwarf apple trees, near the southern wall, in full bloom.

“After breakfast, Catherine insisted on my bringing a chair, and sitting, with my work, under the fir trees, at the end of the house; and she beguiled Hareton, who had perfectly recovered from his accident, to dig and arrange her little garden, which was shifted to that corner by the influence of Joseph’s complaints.

“I was comfortably revelling in the spring fragrance around, and the beautiful soft blue overhead, when my young lady, who had run down near the gate, to procure some primrose roots for a border, returned only half laden, and informed us that Mr. Heathcliff was coming in.

“‘And he spoke to me,’ she added with a perplexed countenance.

“‘What did he say?’ asked Hareton.

“‘He told me to begone as fast as I could,’ she answered. ‘But he looked so different from his usual look that I stopped a moment to stare at him.’

“‘How?’ he enquired.

“‘Why, almost bright and cheerful—No, almost nothing—very much excited, and wild and glad!’ she replied.

“‘Night-walking amuses him, then,’ I remarked, affecting a careless manner. In reality, as surprised as she was; and, anxious

to ascertain the truth of her statement, for to see the master looking glad would not be an every day spectacle, I framed an excuse to go in.

“Heathcliff stood at the open door; he was pale, and he trembled; yet, certainly, he had a strange joyful glitter in his eyes, that altered the aspect of his whole face.

“‘Will you have some breakfast?’ I said, ‘You must be hungry, rambling about all night!’

“I wanted to discover where he had been; but I did not like to ask directly.

“‘No, I’m not hungry,’ he answered, averting his head, and speaking rather contemptuously, as if he guessed I was trying to divine the occasion of his good humour.

“I felt perplexed—I didn’t know whether it were not a proper opportunity to offer a bit of admonition.

“‘I don’t think it right to wander out of doors,’ I observed, ‘instead of being in bed: it is not wise, at any rate, this moist season. I dare say you’ll catch a bad cold, or a fever—you have something the matter with you now!’

“‘Nothing but what I can bear,’ he replied, ‘and with the greatest pleasure, provided you’ll leave me alone—get in, and don’t annoy me.’

“I obeyed; and, in passing, I noticed he breathed as fast as a cat.

“‘Yes!’ I reflected to myself, ‘we shall have a fit of illness. I cannot conceive what he has been doing!’

“That noon, he sat down to dinner with us, and received a heaped up plate from my hands, as if he intended to make amends for previous fasting.

“‘I’ve neither cold, nor fever, Nelly,’ he remarked, in allusion to my morning’s speech. ‘And I’m ready to do justice to the food you give me.’

“He took his knife and fork, and was going to commence eating, when the inclination appeared to become suddenly extinct. He laid them on the table, looked eagerly towards the window, then rose and went out.

“We saw him walking, to and fro, in the garden, while we concluded our meal; and Earnshaw said he’d go, and ask why he would not dine; he thought we had grieved him some way.

“Well, is he coming?’ cried Catherine, when her cousin returned.

“Nay,’ he answered, ‘but he’s not angry; he seemed rare and pleased indeed; only, I made him impatient by speaking to him twice; and then he bid me be off to you; he wondered how I could want the company of any body else.’

“I set his plate, to keep warm, on the fender: and after an hour or two, he re-entered, when the room was clear, in no degree calmer—the same unnatural—it was unnatural—appearance of joy under his black brows; the same bloodless hue: and his teeth visible, now and then, in a kind of smile; his frame shivering, not as one shivers with chill or weakness, but as a tight-stretched cord vibrates—a strong thrilling, rather than trembling.

“I will ask what is the matter, I thought, or who should? And I exclaimed—

“Have you heard any good news, Mr. Heathcliff? You look uncommonly animated.’

“Where should good news come from, to me?’ he said. ‘I’m animated with hunger; and, seemingly, I must not eat.’

“Your dinner is here,’ I returned; ‘why wont you get it?’

“I don’t want it now,’ he muttered, hastily. ‘I’ll wait till supper. And, Nelly, once for all, let me beg you to warn Hareton and the other away from me. I wish to be troubled by nobody—I wish to have this place to myself.’

“Is there some new reason for this banishment?’ I inquired. ‘Tell me why you are so queer, Mr. Heathcliff? Where were you last night? I’m not putting the question through idle curiosity, but —’

“You are putting the question through very idle curiosity,’ he interrupted, with a laugh. ‘Yet, I’ll answer it. Last night, I was on the threshold of hell. To-day, I am within sight of my heaven—I have my eyes on it—hardly three feet to sever me! And now

you'd better go—You'll neither see nor hear anything to frighten you, if you refrain from prying.'

"Having swept the hearth, and wiped the table, I departed more perplexed than ever.

"He did not quit the house again that afternoon, and no one intruded on his solitude, till, at eight o'clock, I deemed it proper, though unsummoned, to carry a candle, and his supper to him.

"He was leaning against the ledge of an open lattice, but not looking out; his face was turned to the interior gloom. The fire had smouldered to ashes; the room was filled with the damp, mild air of the cloudy evening, and so still, that not only the murmur of the beck down Gimmerton was distinguishable, but its ripples and its gurgling over the pebbles, or through the large stones which it could not cover.

"I uttered an ejaculation of discontent at seeing the dismal grate, and commenced shutting the casements, one after another, till I came to his.

"'Must I close this?' I asked, in order to rouse him, for he would not stir.

"The light flashed on his features, as I spoke. Oh, Mr. Lockwood, I cannot express what a terrible start I got, by the momentary view! Those deep black eyes! That smile, and ghastly paleness! It appeared to me, not Mr. Heathcliff, but a goblin; and, in my terror, I let the candle bend towards the wall, and it left me in darkness.

"'Yes, close it,' he replied, in his familiar voice. 'There, that is pure awkwardness! Why did you hold the candle horizontally? Be quick, and bring another.'

"I hurried out in a foolish state of dread, and said to Joseph—

"'The master wishes you to take him a light, and rekindle the fire.' For I dare not go in myself again just then.

Joseph rattled some fire into the shovel, and went; but he brought it back, immediately, with the supper tray in his other hand, explaining that Mr. Heathcliff was going to bed, and he wanted nothing to eat till morning.

“We heard him mount the stairs directly; he did not proceed to his ordinary chamber, but turned into that with the panelled bed—its window, as I mentioned before, is wide enough for anybody to get through, and it struck me, that he plotted another midnight excursion, which he had rather we had no suspicion of.

“‘Is he a ghoul, or a vampire?’ I mused. I had read of such hideous, incarnate demons. And then, I set myself to reflect, how I had tended him in infancy; and watched him grow to youth; and followed him almost through his whole course; and what absurd nonsense it was to yield to that sense of horror.

“‘But, where did he come from, the little dark thing, harboured by a good man to his bane?’ muttered superstition, as I dozed into unconsciousness. And I began, half dreaming, to weary myself with imaging some fit parentage for him; and repeating my waking meditations, I tracked his existence over again, with grim variations; at last, picturing his death and funeral; of which, all I can remember is, being exceedingly vexed at having the task of dictating an inscription for his monument, and consulting the sexton about it; and, as he had no surname, and we could not tell his age, we were obliged to content ourselves with the single word, ‘Heathcliff.’ That came true; we were. If you enter the kirkyard, you’ll read on his headstone, only that, and the date of his death.

“Dawn restored me to common sense. I rose, and went into the garden, as soon as I could see, to ascertain if there were any footmarks under his window. There were none.

“‘He has stayed at home,’ I thought, ‘and he’ll be all right, to-day!’

“I prepared breakfast for the household; as was my usual custom, but told Hareton, and Catherine to get theirs, ere the master came down, for he lay late. They preferred taking it out of doors, under the trees, and I set a little table to accommodate them.

“On my re-entrance, I found Mr. Heathcliff below. He and Joseph were conversing about some farming business; he gave clear, minute directions concerning the matter discussed, but he spoke rapidly, and turned his head continually aside, and had the same excited expression, even more exaggerated.

“When Joseph quitted the room, he took his seat in the place he generally chose, and I put a basin of coffee before him. He drew it nearer, and then rested his arms on the table, and looked at the opposite wall, as I supposed, surveying one particular portion, up and down, with glittering, restless eyes, and with such eager interest, that he stopped breathing, during half a minute together.

“‘Come now,’ I exclaimed, pushing some bread against his hand. ‘Eat and drink that, while it is hot. It has been waiting near an hour.’

“He didn’t notice me, and yet he smiled. I’d rather have seen him gnash his teeth than smile so.

“‘Mr. Heathcliff! master!’ I cried. ‘Don’t, for God’s sake, stare as if you saw an unearthly vision.’

“‘Dont, for God’s sake, shout so loud,’ he replied. ‘Turn round, and tell me, are we by ourselves?’

“‘Of course,’ was my answer, ‘of course, we are!’

“‘Still, I involuntarily obeyed him, as if I were not quite sure.

“‘With a sweep of his hand, he cleared a vacant space in front among the breakfast things, and leant forward to gaze more at his ease.

“‘Now, I perceived he was not looking at the wall, for when I regarded him alone, it seemed, exactly, that he gazed at something within two yards distance. And, whatever it was, it communicated, apparently, both pleasure and pain, in exquisite extremes, at least, the anguished, yet raptured expression of his countenance suggested that idea.

“‘The fancied object was not fixed, either; his eyes pursued it with unwearied vigilance; and, even in speaking to me, were never weaned away.

“‘I vainly reminded him of his protracted abstinence from food; if he stirred to touch anything in compliance with my entreaties, if he stretched his hand out to get a piece of bread, his fingers clenched, before they reached it, and remained on the table, forgetful of their aim.

“‘I sat a model of patience, trying to attract his absorbed attention from its engrossing speculation; till he grew irritable, and

got up, asking, why I would not allow him to have his own time in taking his meals? and saying that, on the next occasion, I needn't wait, I might set the things down, and go.

“Having uttered these words, he left the house; slowly sauntered down the garden path, and disappeared through the gate.

“The hours crept anxiously by: another evening came. I did not retire to rest till late, and when I did, I could not sleep. He returned after midnight, and, instead of going to bed, shut himself into the room beneath. I listened, and tossed about; and, finally, dressed, and descended. It was too irksome to lie up there, harassing my brain with a hundred idle misgivings.

“I distinguished Mr. Heathcliff's step, restlessly measuring the floor; and he frequently broke the silence, by a deep inspiration, resembling a groan. He muttered detached words, also; the only one, I could catch, was the name of Catherine, coupled with some wild term of endearment, or suffering; and spoken as one would speak to a person present—low and earnest, and wrung from the depth of his soul.

“I had not courage to walk straight into the apartment; but I desired to divert him from his reverie, and, therefore, fell foul of the kitchen fire; stirred it, and began to scrape the cinders. It drew him forth sooner than I expected. He opened the door immediately, and said—

“‘Nelly, come here—is it morning? Come in with your light.’

“‘It is striking four,’ I answered; ‘you want a candle to take up stairs—you might have lit one at this fire.’

“‘No, I don't wish to go up stairs,’ he said. ‘Come in, and kindle me a fire, and do anything there is to do about the room.’

“‘I must blow the coals red first, before I can carry any,’ I replied, getting a chair and the bellows.

“He roamed to and fro, meantime, in a state approaching distraction: his heavy sighs succeeding each other so thick as to leave no space for common breathing between.

“‘When day breaks, I'll send for Green,’ he said; ‘I wish to make some legal inquiries of him, while I can bestow a thought on those

matters, and while I can act calmly. I have not written my will yet, and how to leave my property, I cannot determine! I wish I could annihilate it from the face of the earth.'

"I would not talk so, Mr. Heathcliff,' I interposed. 'Let your will be, a while—you'll be spared to repent of your many injustices, yet! I never expected that your nerves would be disordered—they are, at present, marvellously so, however; and, almost entirely, through your own fault. The way you've passed these three last days might knock up a Titan. Do take some food, and some repose. You need only look at yourself, in a glass, to see how you require both. Your cheeks are hollow, and your eyes blood-shot, like a person starving with hunger, and going blind with loss of sleep.'

"It is not my fault, that I cannot eat or rest,' he replied. 'I assure you it is through no settled designs. I'll do both, as soon as I possibly can. But you might as well bid a man struggling in the water, rest within arms' length of the shore! I must reach it first, and then I'll rest. Well, never mind, Mr. Green; as to repenting of my injustices, I've done no injustice, and I repent of nothing—I'm too happy, and yet I'm not happy enough. My soul's bliss kills my body, but does not satisfy itself.'

"Happy, master?' I cried. 'Strange happiness! If you would hear me without being angry, I might offer some advice that would make you happier.'

"What is that?' he asked. 'Give it.'

"You are aware, Mr. Heathcliff,' I said, 'that from the time you were thirteen years old, you have lived a selfish, unchristian life; and probably hardly had a Bible in your hands, during all that period. You must have forgotten the contents of the book, and you may not have space to search it now. Could it be hurtful to send for some one—some minister of any denomination, it does not matter which, to explain it, and show you how very far you have erred from its precepts, and how unfit you will be for its heaven, unless a change takes place before you die?'

"I'm rather obliged than angry, Nelly," he said, "for you remind me of the manner that I desire to be buried in—It is to be carried to the churchyard, in the evening. You, and Hareton may, if you please, accompany me—and mind, particularly, to notice that the

sexton obeys my directions concerning the two coffins! No minister need come; nor need anything be said over me—I tell you, I have nearly attained my heaven; and that of others is altogether unvalued, and uncoveted by me!”

“And supposing you persevered in your obstinate fast, and died by that means, and they refused to bury you in the precincts of the Kirk?” I said, shocked at his godless indifference. “How would you like it?”

“They wont do that,” he replied, “if they did, you must have me removed secretly; and if you neglect it, you shall prove, practically, that the dead are not annihilated!”

As soon as he heard the other members of the family stirring he retired to his den, and I breathed freer—But in the afternoon, while Joseph and Hareton were at their work, he came into the kitchen again, and with a wild look, bid me come, and sit in the house—he wanted somebody with him.

I declined, telling him plainly, that his strange talk and manner, frightened me, and I had neither the nerve, nor the will to be his companion, alone.

“I believe you think me a fiend!” he said, with his dismal laugh, “something too horrible to live under a decent roof!”

Then turning to Catherine, who was there, and who drew behind me at his approach, he added, half sneeringly.

“Will you come, chuck? I’ll not hurt you. No! to you, I’ve made myself worse than the devil. Well, there is one who wont shrink from my company! By God! she’s relentless. Oh, damn it! It’s unutterably too much for flesh and blood to bear, even mine.”

He solicited the society of no one more. At dusk, he went into his chamber—through the whole night, and far into the morning, we heard him groaning, and murmuring to himself. Hareton was anxious to enter, but I bid him fetch Mr. Kenneth, and he should go in, and see him.

When he came, and I requested admittance and tried to open the door, I found it locked; and Heathcliff bid us be damned. He was better, and would be left alone; so the doctor went away.

The following evening was very wet, indeed it poured down, till day-dawn; and, as I took my morning walk round the house, I observed the master's window swinging open, and the rain driving straight in.

He cannot be in bed, I thought, those showers would drench him through! He must either be up, or out. But, I'll make no more ado, I'll go boldly, and look!

Having succeeded in obtaining entrance with another key, I ran to unclosethe panels, for the chamber was vacant—quickly pushing them aside, I peeped in. Mr. Heathcliff was there—laid on his back. His eyes met mine so keen, and fierce, I started; and then, he seemed to smile.

I could not think him dead—but his face, and throat were washed with rain; the bed-clothes dripped, and he was perfectly still. The lattice, flapping to and fro, had grazed one hand that rested on the sill—no blood trickled from the broken skin, and when I put my fingers to it, I could doubt no more—he was dead and stark!

I hasped the window; I combed his black long hair from his forehead; I tried to close his eyes—to extinguish, if possible, that frightful, life-like gaze of exultation, before any one else beheld it. They would not shut—they seemed to sneer at my attempts, and his parted lips, and sharp, white teeth sneered too! Taken with another fit of cowardice, I cried out for Joseph. Joseph shuffled up, and made a noise, but resolutely refused to meddle with him.

“Th' divil's harried off his soul” he cried, “and he muh hev his carcass intuh t' bargin, for ow't Aw care! Ech! what a wicked un he looks girning at death!” and the old sinner grinned in mockery.

I thought he intended to cut a caper round the bed; but suddenly composing himself, he fell on his knees, and raised his hands, and returned thanks that the lawful master and the ancient stock were restored to their rights.

I felt stunned by the awful event; and my memory unavoidably recurred to former times with a sort of oppressive sadness. But poor Hareton, the most wronged, was the only one that really suffered much. He sat by the corpse all night, weeping in bitter earnest. He pressed its hand, and kissed the sarcastic, savage

face that every one else shrank from contemplating; and bemoaned him with that strong grief which springs naturally from a generous heart, though it be tough as tempered steel.

Kenneth was perplexed to pronounce of what disorder the master died. I concealed the fact of his having swallowed nothing for four days, fearing it might lead to trouble, and then, I am persuaded he did not abstain on purpose; it was the consequence of his strange illness, not the cause.

We buried him, to the scandal of the whole neighbourhood, as he had wished. Earnshaw, and I, the sexton and six men to carry the coffin, comprehended the whole attendance.

The six men departed when they had let it down into the grave: we stayed to see it covered. Hareton, with a streaming face, dug green sods, and laid them over the brown mould himself, at present it is as smooth and verdant as its companion mounds—and I hope its tenant sleeps as soundly. But the country folks, if you asked them, would swear on their bible that he walks. There are those who speak to having met him near the church, and on the moor, and even within this house—Idle tales, you'll say, and so say I. Yet that old man by the kitchen fire affirms he has seen two on 'em looking out of his chamber window, on every rainy night, since his death—and an odd thing happened to me about a month ago.

I was going to the Grange one evening—a dark evening threatening thunder—and, just at the turn of the Heights, I encountered a little boy with a sheep, and two lambs before him, he was crying terribly, and I supposed the lambs were skittish, and would not be guided.

“What is the matter, my little man?’ I asked.

“They’s Heathcliff, and a woman, yonder, under t’ Nab,’ he blubbered, ‘un’ Aw darnut pass ’em.’

“I saw nothing; but neither the sheep nor he would go on, so I bid him take the road lower down.

“He probably raised the phantoms from thinking, as he traversed the moors alone, on the nonsense he had heard his parents and companions repeat—yet still, I don’t like being out in the dark, now—and I don’t like being left by myself in this grim

house—I cannot help it, I shall be glad when they leave it, and shift to the Grange!”

“They are going to the Grange, then?” I said.

“Yes,” answered Mrs. Dean, “as soon as they are married; and that will be on New Year’s day.”

“And who will live here then?”

“Why, Joseph will take care of the house, and, perhaps, a lad to keep him company. They will live in the kitchen, and the rest will be shut up.”

“For the use of such ghosts as choose to inhabit it,” I observed.

“No, Mr. Lockwood,” said Nelly, shaking her head. “I believe the dead are at peace, but it is not right to speak of them with levity.”

At that moment the garden gate swung to; the ramblers were returning.

“They are afraid of nothing,” I grumbled, watching their approach through the window. “Together they would brave satan and all his legions.”

As they stepped onto the door-stones, and halted to take a last look at the moon, or, more correctly, at each other, by her light, I felt irresistibly impelled to escape them again; and, pressing a remembrance into the hand of Mrs. Dean, and disregarding her expostulations at my rudeness, I vanished through the kitchen, as they opened the house-door, and so, should have confirmed Joseph in his opinion of his fellow-servant’s gay indiscretions, had he not, fortunately, recognised me for a respectable character, by the sweet ring of a sovereign at his feet.

My walk home was lengthened by a diversion in the direction of the kirk. When beneath its walls, I perceived decay had made progress, even in seven months—many a window showed black gaps deprived of glass; and slates jugged off, here and there, beyond the right line of the roof, to be gradually worked off in coming autumn storms.

I sought, and soon discovered, the three head-stones on the slope next the moor—the middle one, grey, and half buried in heath—Edgar Linton’s only harmonized by the turf, and moss creeping up its foot—Heathcliff’s still bare.

I lingered round them, under that benign sky; watched the moths fluttering among the heath, and hare-bells; listened to the soft wind breathing through the grass; and wondered how any one could ever imagine unquiet slumbers, for the sleepers in that quiet earth.

THE END.



## Additional Notes

This is a slightly corrected edition of the original text published in 1847 (by Thomas Cautley Newby in London). That means that the text differs only at (unintended) misspellings etc. of the original source. This corrected edition, and the preparation of the e-book, was done (2021-12-11) by Peter Agricola, Berlin (Germany).

The text is in the public domain worldwide because the author died at least 100 years ago (1848).

Use this e-book under the following license given by the Creative Commons Corporation ("**Creative Commons**", PO Box 1866, Mountain View, CA 94042, USA):



**CC BY 4.0**

**(Creative Commons Attribution 4.0 International Public License)**

## **“Trigger Warning”**

Descriptions or mentions within this novel of certain atrocities or acts might cause **emotionally disturbing** effects on some people, especially on children.



# WUTHERING HEIGHTS

A NOVEL,

BY

ELLIS BELL,

IN THREE VOLUMES.

VOL. I.

LONDON:

THOMAS CAUTLEY NEWBY, PUBLISHER,  
72, MORTIMER ST., CAVENDISH SQ.

---

1847.

# WUTHERING HEIGHTS

A NOVEL,

BY

ELLIS BELL.  
[I.E. EMILY BRONTË]

LONDON:  
THOMAS CAUTLEY NEWBY.  
1847.

---

For further details  
see the [license notes](#).  
See also the [“trigger warning”](#).

# WUTHERING HEIGHTS.

## VOLUME I.

### CHAPTER I.

1801—I have just returned from a visit to my landlord—the solitary neighbour that I shall be troubled with. This is certainly, a beautiful country! In all England, I do not believe that I could have fixed on a situation so completely removed from the stir of society. A perfect misanthropist's Heaven—and Mr. Heathcliff and I are such a suitable pair to divide the desolation between us. A capital fellow! He little imagined how my heart warmed towards him when I beheld his black eyes withdraw so suspiciously under their brows, as I rode up, and when his fingers sheltered themselves, with a jealous resolution, still further in his waistcoat, as I announced my name.

“Mr. Heathcliff?” I said.

A nod was the answer.

“Mr. Lockwood your new tenant, sir—I do myself the honour of calling as soon as possible, after my arrival, to express the hope that I have not inconvenienced you by my perseverance in soliciting the occupation of Thrushcross Grange: I heard, yesterday, you had had some thoughts—”

“Thrushcross Grange is my own, sir,” he interrupted wincing, “I should not allow any one to inconvenience me, if I could hinder it—walk in!”

The “walk in,” was uttered with closed teeth and expressed the sentiment, “Go to the Deuce!” even the gate over which he leant manifested no sympathizing movement to the words; and I think that circumstance determined me to accept the invitation: I felt interested in a man who seemed more exaggeratedly reserved than myself.

When he saw my horse's breast fairly pushing the barrier, he did pull out his hand to unchain it, and then sullenly preceded me up the causeway, calling, as we entered the court:

“Joseph, take Mr. Lockwood's horse; and bring up some wine.”

“Here we have the whole establishment of domestics, I suppose,” was the reflection, suggested by this compound order, “No wonder the grass grows up between the flags, and cattle are the only hedge-cutters.”

Joseph was an elderly, nay, an old man, very old, perhaps, though hale and sinewy.

“The Lord help us!” he soliloquised in an undertone of peevish displeasure, while relieving me of my horse: looking, meantime, in my face so sourly that I charitably conjectured he must have need of divine aid to digest his dinner, and his pious ejaculation had no reference to my unexpected advent.

Wuthering Heights is the name of Mr. Heathcliff's dwelling. “Wuthering” being a significant provincial adjective, descriptive of the atmospheric tumult to which its station is exposed, in stormy weather. Pure, bracing ventilation they must have up there, at all times, indeed: one may guess the power of the north wind, blowing over the edge, by the excessive slant of a few, stunted firs at the end of the house; and by a range of gaunt thorns all stretching their limbs one way, as if craving alms of the sun. Happily, the architect had foresight to build it strong: the narrow windows are deeply set in the wall; and the corners defended with large jutting stones.

Before passing the threshold, I paused to admire a quantity of grotesque carving lavished over the front, and especially about the principal door, above which, among a wilderness of crumbling griffins, and shameless little boys, I detected the date “1500,” and the name “Hareton Earnshaw,” I would have made a few comments, and requested a short history of the place, from the surly owner, but his attitude at the door appeared to demand my speedy entrance, or complete departure, and I had no desire to aggravate his impatience, previous to inspecting the penetralium.

One step brought us into the family sitting-room, without any introductory lobby, or passage: they call it here “the house”

preeminently. It includes kitchen, and parlor, generally, but I believe at Wuthering Heights, the kitchen is forced to retreat altogether, into another quarter, at least I distinguished a chatter of tongues, and a clatter of culinary utensils, deep within; and I observed no signs of roasting, boiling, or baking, about the huge fire-place; nor any glitter of copper saucepans and tin cullenders on the walls. One end, indeed, reflected splendidly both light and heat, from ranks of immense pewter dishes; interspersed with silver jugs, and tankards, towering row after row, in a vast oak dresser, to the very roof. The latter had never been underdrawn, its entire anatomy lay bare to an inquiring eye, except where a frame of wood laden with oatcakes, and clusters of legs of beef, mutton and ham, concealed it. Above the chimney were sundry villanous old guns, and a couple of horse-pistols, and, by way of ornament, three gaudily painted canisters disposed along its ledge. The floor was of smooth, white stone: the chairs, high-backed, primitive structures, painted green: one or two heavy black ones lurking in the shade. In an arch, under the dresser, reposed a huge, liver-coloured bitch pointer surrounded by a swarm of squealing puppies, and other dogs, haunted other recesses.

The apartment, and furniture would have been nothing extraordinary as belonging to a homely, northern farmer with a stubborn countenance, and stalwart limbs, set out to advantage in knee-breeches, and gaiters. Such an individual, seated in his arm-chair, his mug of ale frothing on the round table before him, is to be seen in any circuit of five or six miles among these hills, if you go at the right time, after dinner. But, Mr. Heathcliff forms a singular contrast to his abode and style of living. He is a dark skinned gypsy, in aspect, in dress, and manners, a gentleman, that is, as much a gentleman as many a country squire: rather slovenly, perhaps, yet not looking amiss, with his negligence, because he has an erect and handsome figure—and rather morose—possibly, some people might suspect him of a degree of under-bred pride—I have a sympathetic chord within that tells me it is nothing of the sort; I know, by instinct, his reserve springs from an aversion to showy displays of feeling—to manifestations of mutual kindness. He'll love and hate, equally under cover, and esteem it a species of impertinence, to be loved or hated again—No, I'm running on too fast—I bestow my own attributes over

liberally on him. Mr. Heathcliff may have entirely dissimilar reasons for keeping his hand out of the way, when he meets a would be acquaintance, to those which actuate me. Let me hope my constitution is almost peculiar: my dear mother used to say I should never have a comfortable home, and only last summer, I proved myself perfectly unworthy of one.

While enjoying a month of fine weather at the sea-coast, I was thrown into the company of a most fascinating creature, a real goddess, in my eyes, as long as she took no notice of me. I “never told my love” vocally; still, if looks have language, the merest idiot might have guessed I was over head and ears: she understood me, at last, and looked a return—the sweetest of all imaginable looks—and what did I do? I confess it with shame—shrunk icily into myself, like a snail, at every glance retired colder and farther; till, finally, the poor innocent was led to doubt her own senses, and, overwhelmed with confusion at her supposed mistake, persuaded her mamma to decamp.

By this curious turn of disposition I have gained the reputation of deliberate heartlessness, how undeserved, I alone can appreciate.

I took a seat at the end of the hearthstone opposite that towards which my landlord advanced, and filled up an interval of silence by attempting to caress the canine mother, who had left her nursery, and was sneaking wolfishly to the back of my legs, her lip curled up, and her white teeth watering for a snatch.

My caress provoked a long, guttural gnarl.

“You’d better let the dog alone,” growled Mr. Heathcliff, in unison, checking fiercer demonstrations with a punch of his foot. “She’s not accustomed to be spoiled—not kept for a pet.”

Then, striding to a side-door, he shouted again.

“Joseph!”

Joseph mumbled indistinctly in the depths of the cellar; but, gave no intimation of ascending; so, his master dived down to him, leaving me *vis-à-vis* the ruffianly bitch, and a pair of grim, shaggy sheep dogs, who shared with her a jealous guardianship over all my movements.

Not anxious to come in contact with their fangs, I sat still—but, imagining they would scarcely understand tacit insults, I unfortunately indulged in winking and making faces at the trio, and some turn of my physiognomy so irritated madam, that she suddenly broke into a fury, and leapt on my knees. I flung her back, and hastened to interpose the table between us. This proceeding roused the whole hive. Half-a-dozen four-footed fiends, of various sizes, and ages, issued from hidden dens to the common centre. I felt my heels, and coat-laps peculiar subjects of assault; and, parrying off the larger combatants, as effectually as I could, with the poker, I was constrained to demand, aloud, assistance from some of the household, in re-establishing peace.

Mr. Heathcliff and his man climbed the cellar steps with vexatious phlegm. I don't think they moved one second faster than usual, though the hearth was an absolute tempest of worrying and yelping.

Happily, an inhabitant of the kitchen made more dispatch; a lusty dame, with tucked up gown, bare arms, and fire-flushed cheeks, rushed into the midst of us flourishing a fryingpan; and used that weapon, and her tongue to such purpose, that the storm subsided magically, and she only remained, heaving like a sea after a high wind, when her master entered on the scene.

“What the devil is the matter?” he asked, eyeing me in a manner that I could ill endure after this inhospitable treatment.

“What the devil, indeed!” I muttered. “The herd of possessed swine could have had no worse spirits in them than those animals of yours, sir. You might as well leave a stranger with a brood of tigers!”

“They wont meddle with persons who touch nothing,” he remarked, putting the bottle before me, and restoring the displaced table. “The dogs do right to be vigilant. Take a glass of wine?”

“No, thank you.”

“Not bitten, are you?”

“If I had been, I would have set my signet on the biter.”

Heathcliff's countenance relaxed into a grin.

“Come, come,” he said, “you are flurried, Mr. Lockwood. Here, take a little wine. Guests are so exceedingly rare in this house that I and my dogs, I am willing to own, hardly know how to receive them. Your health, sir!”

I bowed and returned the pledge; beginning to perceive that it would be foolish to sit sulking for the misbehaviour of a pack of curs: besides, I felt loath to yield the fellow further amusement, at my expense; since his humour took that turn.

He—probably swayed by prudential considerations of the folly of offending a good tenant—relaxed, a little, in the laconic style of chipping of his pronouns, and auxiliary verbs; and introduced, what he supposed would be a subject of interest to me, a discourse on the advantages and disadvantages of my present place of retirement.

I found him very intelligent on the topics we touched; and, before I went home, I was encouraged so far as to volunteer another visit, to-morrow.

He evidently wished no repetition of my intrusion. I shall go, notwithstanding. It is astonishing how sociable I feel myself compared with him.

## CHAPTER II.

YESTERDAY afternoon set in misty and cold. I had half a mind to spend it by my study fire, instead of wading through heath and mud to Wuthering Heights.

On coming up from dinner, however, (N. B. I dine between twelve and one o'clock; the housekeeper, a matronly lady taken as a fixture along with the house, could not, or would not comprehend my request that I might be served at five.) On mounting the stairs with this lazy intention, and stepping into the room, I saw a servant-girl on her knees, surrounded by brushes, and coal-scuttles; and raising an infernal dust as she extinguished the flames with heaps of cinders. This spectacle drove me back immediately; I took my hat, and, after a four miles walk, arrived at Heathcliff's garden gate just in time to escape the first feathery flakes of a snow shower.

On that bleak hill top the earth was hard with a black frost, and the air made me shiver through every limb. Being unable to remove the chain, I jumped over, and, running up the flagged causeway bordered with straggling gooseberry bushes, knocked vainly for admittance, till my knuckles tingled, and the dogs howled.

"Wretched inmates!" I ejaculated, mentally, "you deserve perpetual isolation from your species for your churlish inhospitality. At least, I would not keep my doors barred in the day time—I don't care—I will get in!"

So resolved, I grasped the latch, and shook it vehemently. Vinegar-faced Joseph projected his head from a round window of the barn.

"Whet are ye for?" he shouted. "T' maisters dahn i' t'fowld. Goa rahnd by th' end ut' laith, if yah went tuh spake tull him."

"Is there nobody inside to open the door?" I hallooed, responsively.

"They's nobbut t' missis; and shoo'll nut oppen't an ye mak yer flaysome dins till neeght."

“Why? cannot you tell her who I am, eh, Joseph?”

“Nor-ne me! Aw’ll hae noa hend wi’t,” muttered the head vanishing.

The snow began to drive thickly. I seized the handle to essay another trial; when a young man, without coat, and shouldering a pitchfork, appeared in the yard behind. He hailed me to follow him, and, after marching through a washhouse, and a paved area containing a coal-shed, pump, and pigeon cote, we at length arrived in the large, warm, cheerful apartment, where I was formerly received.

It glowed delightfully in the radiance of an immense fire, compounded of coal, peat, and wood: and near the table, laid for a plentiful evening meal, I was pleased to observe the “missis,” an individual whose existence I had never previously suspected.

I bowed and waited, thinking she would bid me take a seat. She looked at me, leaning back in her chair, and remained motionless and mute.

“Rough weather!” I remarked. “I’m afraid, Mrs. Heathcliff, the floor must bear the consequence of your servant’s leisure attendance: I had hard work to make them hear me!”

She never opened her mouth. I stared—she stared also. At any rate, she kept her eyes on me, in a cool, regardless manner, exceedingly embarrassing and disagreeable.

“Sit down,” said the young man, gruffly. “He’ll be in soon.”

I obeyed; and hemmed, and called the villain Juno, who deigned, at this second interview, to move the extreme tip of her tail, in token of owning my acquaintance.

“A beautiful animal!” I commenced again. “Do you intend parting with the little ones, madam?”

“They are not mine,” said the amiable hostess more repellingly than Heathcliff himself could have replied.

“Ah, your favourites are among these!” I continued, turning to an obscure cushion full of something like cats.

“A strange choice of favourites,” she observed scornfully.

Unluckily, it was a heap of dead rabbits—I hemmed once more, and drew closer to the hearth, repeating my comment on the wildness of the evening.

“You should not have come out,” she said, rising and reaching from the chimney piece two of the painted canisters.

Her position before was sheltered from the light: now, I had a distinct view of her whole figure and countenance. She was slender, and apparently scarcely past girlhood: an admirable form, and the most exquisite little face that I have ever had the pleasure of beholding: small features, very fair; flaxen ringlets, or rather golden, hanging loose on her delicate neck; and eyes—had they been agreeable in expression, they would have been irresistible—fortunately for my susceptible heart, the only sentiment they evinced hovered between scorn and a kind of desperation, singularly unnatural to be detected there.

The canisters were almost out of her reach; I made a motion to aid her; she turned upon me as a miser might turn, if any one attempted to assist him in counting his gold.

“I don’t want your help,” she snapped, “I can get them for myself.”

“I beg your pardon,” I hastened to reply.

“Were you asked to tea?” she demanded, tying an apron over her neat black frock, and standing with a spoonful of the leaf poised over the pot.

“I shall be glad to have a cup,” I answered.

“Were you asked?” she repeated.

“No;” I said, half smiling. “You are the proper person to ask me.”

She flung the tea back, spoon and all; and resumed her chair in a pet, her forehead corrugated, and her red under-lip pushed out, like a child’s, ready to cry.

Meanwhile, the young man had slung onto his person a decidedly shabby upper garment, and, erecting himself before the blaze, looked down on me, from the corner of his eyes, for all the world as if there were some mortal feud unavenged between us. I began to doubt whether he were a servant or not; his dress and

speech were both rude, entirely devoid of the superiority observable in Mr. and Mrs. Heathcliff; his thick, brown curls were rough and uncultivated, his whiskers encroached bearishly over his cheeks, and his hands were embrowned like those of a common labourer, still his bearing was free, almost haughty; and he showed none of a domestic's assiduity in attending on the lady of the house.

In the absence of clear proofs of his condition, I deemed it best to abstain from noticing his curious conduct, and, five minutes afterwards, the entrance of Heathcliff relieved me, in some measure, from my uncomfortable state.

"You see, sir, I am come according to promise!" I exclaimed, assuming the cheerful "and I fear I shall be weather-bound for half an hour, if you can afford me shelter during that space."

"Half an hour?" he said, shaking the white flakes from his clothes; "I wonder you should select the thick of a snow-storm to ramble about in. Do you know that you run a risk of being lost in the marshes? People familiar with these moors often miss their road on such evenings, and, I can tell you, there is no chance of a change at present."

"Perhaps I can get a guide among your lads, and he might stay at the Grange till morning—could you spare me one?"

"No, I could not."

"Oh, indeed! Well then, I must trust to my own sagacity."

"Umph!"

"Are you going to mak th'tea?" demanded he of the shabby coat, shifting his ferocious gaze from me to the young lady.

"Is he to have any?" she asked, appealing to Heathcliff.

"Get it ready, will you?" was the answer, uttered so savagely that I started. The tone in which the words were said, revealed a genuine bad nature. I no longer felt inclined to call Heathcliff a capital fellow.

When the preparations were finished, he invited me with—

"Now, sir, bring forward your chair." And we all, including the rustic youth, drew round the table, an austere silence prevailing while we discussed our meal.

I thought, if I had caused the cloud, it was my duty to make an effort to dispel it. They could not every day sit so grim and taciturn, and it was impossible, however ill-tempered they might be, that the universal scowl they wore was their every day countenance.

“It is strange,” I began in the interval of swallowing one cup of tea, and receiving another, “it is strange how custom can mould our tastes and ideas; many could not imagine the existence of happiness in a life of such complete exile from the world as you spend, Mr. Heathcliff; yet, I’ll venture to say, that, surrounded by your family, and with your amiable lady as the presiding genius over your home and heart—”

“My amiable lady!” he interrupted, with an almost diabolical sneer on his face. “Where is she—my amiable lady?”

“Mrs. Heathcliff, your wife, I mean.”

“Well, yes—Oh! you would intimate that her spirit has taken the post of ministering angel, and guards the fortunes of Wuthering Heights, even when her body is gone. Is that it?”

Perceiving myself in a blunder, I attempted to correct it. I might have seen there was too great a disparity between the ages of the parties to make it likely that they were man and wife. One was about forty; a period of mental vigour at which men seldom cherish the delusion of being married for love, by girls: that dream is reserved for the solace of our declining years. The other did not look seventeen.

Then it flashed upon me; “the clown at my elbow, who is drinking his tea out of a basin, and eating his bread with unwashed hands, may be her husband. Heathcliff, junior, of course. Here is the consequence of being buried alive: she has thrown herself away upon that boor, from sheer ignorance that better individuals existed! A sad pity—I must beware how I cause her to regret her choice.”

The last reflection may seem conceited; it was not. My neighbour struck me as bordering on repulsive. I knew, through experience, that I was tolerably attractive.

“Mrs. Heathcliff is my daughter-in-law,” said Heathcliff, corroborating my surmise. He turned, as he spoke, a peculiar

look in her direction, a look of hatred unless he has a most perverse set of facial muscles that will not, like those of other people, interpret the language of his soul.

“Ah, certainly—I see now; you are the favoured possessor of the beneficent fairy,” I remarked, turning to my neighbour.

This was worse than before: the youth grew crimson, and clenched his fist with every appearance of a meditated assault. But he seemed to recollect himself, presently; and smothered the storm in a brutal curse, muttered on my behalf, which, however, I took care not to notice.”

“Unhappy in your conjectures, sir!” observed my host; “we neither of us have the privilege of owning your good fairy; her mate is dead. I said she was my daughter-in-law, therefore, she must have married my son.”

“And this young man is—”

“Not my son, assuredly!”

Heathcliff smiled again, as if it were rather too bold a jest to attribute the paternity of that bear to him.

“My name is Hareton Earnshaw,” growled the other; “and I’d counsel you to respect it!”

“I’ve shown no disrespect,” was my reply, laughing internally at the dignity with which he announced himself.

He fixed his eye on me longer than I cared to return the stare, for fear I might be tempted either to box his ears, or render my hilarity audible. I began to feel unmistakably out of place in that pleasant family circle. The dismal spiritual atmosphere overcame, and more than neutralized the glowing physical comforts round me; and I resolved to be cautious how I ventured under those rafters a third time.

The business of eating being concluded, and no one uttering a word of sociable conversation, I approached a window to examine the weather.

A sorrowful sight I saw; dark night coming down prematurely, and sky and hills mingled in one bitter whirl of wind and suffocating snow.

“I don’t think it possible for me to get home now, without a guide,” I could not help exclaiming. “The roads will be buried already; and, if they were bare, I could scarcely distinguish a foot in advance.”

“Hareton, drive those dozen sheep into the barn porch. They’ll be covered if left in the fold all night; and put a plank before them,” said Heathcliff.

“How must I do?” I continued, with rising irritation.

There was no reply to my question; and, on looking round, I saw only Joseph bringing in a pail of porridge for the dogs; and Mrs. Heathcliff, leaning over the fire, diverting herself with burning a bundle of matches which had fallen from the chimney-piece as she restored the tea-canister to its place.

The former, when he had deposited his burden, took a critical survey of the room; and, in cracked tones, grated out:

“Aw woonder hagh yah can faishion tuh stand thear i’ idleness un war, when all on ’em’s goan aght! Bud yah’re a nowt, and it’s noa use talking—yah’ll niver mend uh yer ill ways; bud, goa raight tuh t’ divil, like yer mother afore ye!”

I imagined, for a moment, that this piece of eloquence was addressed to me; and, sufficiently enraged, stepped towards the aged rascal with an intention of kicking him out of the door.

Mrs. Heathcliff, however, checked me by her answer.

“You scandalous old hypocrite!” she replied. “Are you not afraid of being carried away bodily, whenever you mention the devil’s name? I warn you to refrain from provoking me, or I’ll ask your abduction as a special favour. Stop, look here, Joseph,” she continued, taking a long, dark book from a shelf. “I’ll show you how far I’ve progressed in the Black Art—I shall soon be competent to make a clear house of it. The red cow didn’t die by chance; and your rheumatism can hardly be reckoned among providential visitations!”

“Oh, wicked, wicked!” gasped the elder, “may the Lord deliver us from evil!”

“No, reprobate! you are a castaway—be off, or I’ll hurt you seriously! I’ll have you all modlled in wax and clay; and the first

who passes the limits, I fix, shall—I'll not say what he shall be done to—but, you'll see! Go, I'm looking at you!"

The little witch put a mock malignity into her beautiful eyes, and Joseph, trembling with sincere horror, hurried out praying and ejaculating "wicked" as he went.

I thought her conduct must be prompted by a species of dreary fun; and, now that we were alone, I endeavoured to interest her in my distress.

"Mrs. Heathcliff," I said, earnestly, "you must excuse me for troubling you—I presume, because, with that face, I'm sure you cannot help being good-hearted. Do point out some landmarks by which I may know my way home—I have no more idea how to get there than you would have how to get to London!"

"Take the road you came," she answered, ensconcing herself in a chair, with a candle, and the long book open before her. "It is brief advice; but, as sound as I can give."

"Then, if you hear of me being discovered dead in a bog, or a pit full of snow, your conscience wont whisper that it is partly your fault?"

"How so? I cannot escort you. They wouldn't let me go to the end of the garden-wall."

"You! I should be sorry to ask you to cross the threshold, for my convenience, on such a night," I cried. "I want you to tell me my way, not to show it; or else to persuade Mr. Heathcliff to give me a guide."

"Who? There is himself, Earnshaw, Zillah, Joseph, and I. Which would you have?"

"Are there no boys at the farm?"

"No, those are all."

"Then, it follows that I am compelled to stay."

"That you may settle with your host. I have nothing to do with it."

"I hope it will be a lesson to you, to make no more rash journeys on these hills," cried Heathcliff's stern voice from the kitchen

entrance. "As to staying here, I don't keep accommodations for visitors; you must share a bed with Hareton, or Joseph, if you do."

"I can sleep on a chair in this room," I replied.

"No, no! A stranger is a stranger, be he rich or poor—it will not suit me to permit any one the range of the place while I am off guard!" said the unmannerly wretch.

With this insult my patience was at an end. I uttered an expression of disgust, and pushed past him into the yard, running against Earnshaw in my haste. It was so dark that I could not see the means of exit, and, as I wandered round, I heard another specimen of their civil behaviour amongst each other.

At first, the young man appeared about to befriend me.

"I'll go with him as far as the park," he said.

"You'll go with him to hell!" exclaimed his master, or whatever relation he bore. "And who is to look after the horses, eh?"

"A man's life is of more consequence than one evening's neglect of the horses; somebody must go," murmured Mrs. Heathcliff, more kindly than I expected.

"Not at your command!" retorted Hareton. "If you set store on him, you'd better be quiet."

"Then I hope his ghost will haunt you; and I hope Mr. Heathcliff will never get another tenant, till the Grange is a ruin!" she answered sharply.

"Hearken, hearken, shoo's cursing on em!" muttered Joseph, towards whom I had been steering.

He sat within earshot, milking the cows, by the aid of a lantern which I seized unceremoniously, and calling out that I would send it back on the morrow, rushed to the nearest postern.

"Maister, maister, he's staling t' lantern!" shouted the ancient, pursuing my retreat. "Hey, Gnasher! Hey, dog! Hey, wolf, holld him, holld him!"

On opening the little door, two hairy monsters flew at my throat, bearing me down, and extinguishing the light, while a mingled guffaw, from Heathcliff and Hareton, put the copestone on my rage and humiliation.

Fortunately, the beasts seemed more bent on stretching their paws, and yawning, and flourishing their tails, than devouring me alive; but, they would suffer no resurrection, and I was forced to lie till their malignant masters pleased to deliver me: then hatless, and trembling with wrath, I ordered the miscreants to let me out—on their peril to keep me one minute longer—with several incoherent threats of retaliation, that in their indefinite depth of virulency, smacked of King Lear.

The vehemence of my agitation brought on a copious bleeding at the nose, and still Heathcliff laughed, and still I scolded. I don't know what would have concluded the scene had there not been one person at hand rather more rational than myself, and more benevolent than my entertainer. This was Zillah, the stout housewife; who at length issued forth to inquire into the nature of the uproar. She thought that some of them had been laying violent hands on me; and, not daring to attack her master, she turned her vocal artillery against the younger scoundrel.

“Well, Mr. Earnshaw,” she cried, “I wonder what you'll have agait next! Are we going to murder folk on our very door-stones? I see this house will never do for me—look at t' poor lad, he's fair choking! Wisht, wisht! you mun'n't go on so—come in, and I'll cure that. There now, hold ye still.”

With these words she suddenly splashed a pint of icy water down my neck, and pulled me into the kitchen. Mr. Heathcliff followed, his accidental merriment expiring quickly in his habitual moroseness.

I was sick exceedingly, and dizzy and faint; and thus compelled, perforce, to accept lodgings under his roof. He told Zillah to give me a glass of brandy, and then passed on to the inner room, while she condoled with me on my sorry predicament, and having obeyed his orders, whereby I was somewhat revived, ushered me to bed.

### CHAPTER III.

WHILE leading the way up-stairs, she recommended that I should hide the candle, and not make a noise, for her master had an odd notion about the chamber she would put me in; and never let anybody lodge there willingly.

I asked the reason.

She did not know, she answered; she had only lived there a year or two; and they had so many queer goings on, she could not begin to be curious.

Too stupified to be curious myself, I fastened my door and glanced round for the bed. The whole furniture consisted of a chair, a clothes-press, and a large oak case, with squares cut out near the top, resembling coach windows.

Having approached this structure, I looked inside, and perceived it to be a singular sort of old-fashioned couch, very conveniently designed to obviate the necessity for every member of the family having a room to himself. In fact, it formed a little closet, and the ledge of a window, which it enclosed, served as a table.

I slid back the panelled sides, got in with my light, pulled them together again, and felt secure against the vigilance of Heathcliff, and every one else.”

The ledge, where I placed my candle, had a few mildewed books piled up in one corner; and it was covered with writing scratched on the paint. This writing, however, was nothing but a name repeated in all kinds of characters, large and small—Catherine Earnshaw; here and there varied to Catherine Heathcliff, and then again to Catherine Linton.”

In vapid listlessness I leant my head against the window, and continued spelling over Catherine Earnshaw—Heathcliff—Linton, till my eyes closed; but they had not rested five minutes when a glare of white letters started from the dark, as vivid as spectres—the air swarmed with Catherines; and rousing myself to dispel the obtrusive name, I discovered my candle wick reclining on one of

the antique volumes, and perfuming the place with an odour of roasted calf-skin.

I snuffed it off, and, very ill at ease, under the influence of cold and lingering nausea, sat up, and spread open the injured tome on my knee. It was a Testament, in lean type, and smelling dreadfully musty: a fly-leaf bore the inscription—"Catherine Earnshaw, her book," and a date some quarter of a century back.

I shut it, and took up another, and another, till I had examined all. Catherine's library was select; and its state of dilapidation proved it to have been well used, though not altogether for a legitimate purpose; scarcely one chapter had escaped a pen and ink commentary, at least, the appearance of one, covering every morsel of blank that the printer had left.

Some were detached sentences; other parts took the form of a regular diary, scrawled in an unformed, childish hand. At the top of an extra page, quite a treasure probably when first lighted on, I was greatly amused to behold an excellent caricature of my friend Joseph, rudely yet powerfully sketched.

An immediate interest kindled within me for the unknown Catherine, and I began, forthwith, to decypher her faded hieroglyphics.

"An awful Sunday!" commenced the paragraph beneath. "I wish my father were back again. Hindley is a detestable substitute—his conduct to Heathcliff is atrocious—H. and I are going to rebel—we took our initiatory step this evening.

"All day had been flooding with rain; we could not go to church, so Joseph must needs get up a congregation in the garret; and, while Hindley and his wife basked down stairs before a comfortable fire, doing anything but reading their bibles, I'll answer for it; Heathcliff, myself, and the unhappy plough-boy, were commanded to take our Prayer-books, and mount—we were ranged in a row, on a sack of corn, groaning and shivering, and hoping that Joseph would shiver too, so that he might give us a short homily for his own sake. A vain idea! The service lasted precisely three hours; and yet my brother had the face to exclaim, when he saw us descending,

"What, done already?"

“On Sunday evenings we used to be permitted to play, if we did not make much noise; now a mere titter is sufficient to send us into corners!

“You forget you have a master here,” says the tyrant. ‘I’ll demolish the first who puts me out of temper! I insist on perfect sobriety and silence. Oh, boy! was that you? Frances, darling, pull his hair as you go by; I heard him snap his fingers.’

“Frances pulled his hair heartily; and then went and seated herself on her husband’s knee, and there they were, like two babies, kissing and talking nonsense by the hour—foolish palaver that we should be ashamed of.

“We made ourselves as snug as our means allowed in the arch of the dresser. I had just fastened our pinafores together, and hung them up for a curtain; when in comes Joseph, on an errand from the stables. He tears down my handywork, boxes my ears, and croaks:

“‘T’ maister nobbut just buried, and Sabbath nut oe’red, und t’ sabnd, uh’t gospel still i’ yer lugs, and yah darr be laiking! shame on ye! sit ye dahn, ill childer! they’s good books enugh if ye’ll read ’em; sit ye dahn, and think uh yer sows!’

Saying this, he compelled us so to square our positions that we might receive, from the far-off fire, a dull ray to show us the text of the lumber he thrust upon us.

“I could not bear the employment. I took my dingy volume by the scroop, and hurled it into the dog-kennel, vowing I hated a good book.

“Heathcliff kicked his to the same place.

“Then there was a hubbub!

“‘Maister Hindley!’ shouted our chaplain. ‘Maister, coom hither! Miss Cathy’s riven th’ back off ‘Th’ Helmet uh Salvation,’ un’ Heathcliff’s pawsed his fit intuh t’ first part uh ‘T’ Brooad Way to Destruction!’ It’s fair flaysome ut yah let ’em goa on this gait. Ech! th’ owd man ud uh laced ’em properly—bud he’s goan!’

“Hindley hurried up from his paradise on the hearth, and seizing one of us by the collar, and the other by the arm, hurled both into the back-kitchen; where, Joseph asseverated, “owd Nick” would

fetch us as sure as we were living; and, so comforted, we each sought a separate nook to await his advent.

“I reached this book, and a pot of ink from a shelf, and pushed the house-door ajar to give me light, and I have got the time on with writing for twenty minutes; but my companion is impatient and proposes that we should appropriate the dairy woman’s cloak, and have a scamper on the moors, under its shelter. A pleasant suggestion—and then, if the surly old man come in, he may believe his prophesy verified—we cannot be damper, or colder, in the rain than we are here.”

\* \* \* \* \*

I suppose Catherine fulfilled her project, for the next sentence took up another subject; she waxed lachrymose.

“How little did I dream that Hindley would ever make me cry so!” she wrote. “My head aches, till I cannot keep it on the pillow; and still I can’t give over. Poor Heathcliff! Hindley calls him a vagabond, and wont let him sit with us, nor eat with us any more; and, he says, he and I must not play together, and threatens to turn him out of the house if we break his orders.

“He has been blaming our father (how dared he?) for treating H. too liberally; and swears he will reduce him to his right place—”

\* \* \* \* \*

I began to nod drowsily over the dim page; my eye wandered from manuscript to print. I saw a red ornamented title...“Seventy Times Seven, and the First of the Seventy First. A Pious Discourse delivered by the Reverend Jabes Branderham, in the Chapel of Gimmerden Sough.” And while I was, half consciously, worrying my brain to guess what Jabes Branderham would make of his subject, I sank back in bed, and fell asleep.

Alas, for the effects of bad tea and bad temper! what else could it be that made me pass such a terrible night? I don’t remember another that I can at all compare with it since I was capable of suffering.

I began to dream, almost before I ceased to be sensible of my locality. I thought it was morning; and I had set out on my way home, with Joseph for a guide. The snow lay yards deep in our road; and, as we floundered on, my companion wearied me with

constant reproaches that I had not brought a pilgrim's staff: telling me I could never get into the house without one, and boastfully flourishing a heavy-headed cudgel, which I understood to be so denominated.

For a moment I considered it absurd that I should need such a weapon to gain admittance into my own residence. Then, a new idea flashed across me. I was not going there; we were journeying to hear the famous Jabes Branderham preach from the text—"Seventy Times Seven;" and either Joseph, the preacher, or I had committed the "First of the Seventy First," and were to be publicly exposed and excommunicated.

We came to the chapel—I have passed it really in my walks, twice or thrice: it lies in a hollow, between two hills—an elevated hollow—near a swamp, whose peaty moisture is said to answer all the purposes of embalming on the few corpses deposited there. The roof has been kept whole hitherto, but, as the clergyman's stipend is only twenty pounds per annum, and a house with two rooms, threatening speedily to determine into one, no clergyman will undertake the duties of pastor, especially, as it is currently reported that his flock would rather let him starve than increase the living by one penny from their own pockets. However, in my dream, Jabes had a full and attentive congregation: and he preached—good God—what a sermon! Divided into four hundred and ninety parts—each fully equal to an ordinary address from the pulpit—and each discussing a separate sin! Where he searched for them, I cannot tell; he had his private manner of interpreting the phrase, and it seemed necessary the brother should sin different sins on every occasion.

They were of the most curious character—odd transgressions that I never imagined previously.

Oh, how weary I grew. How I writhed, and yawned, and nodded, and revived! How I pinched and pricked myself, and rubbed my eyes, and stood up, and sat down again, and nudged Joseph to inform me if he would ever have done!"

I was condemned to hear all out—finally, he reached the "First of the Seventy-First." At that crisis, a sudden inspiration descended on me; I was moved to rise and denounce Jabes Branderham as the sinner of the sin that no christian need pardon.

“Sir,” I exclaimed, “sitting here, within these four walls, at one stretch, I have endured and forgiven the four hundred and ninety heads of your discourse. Seventy times seven times have I plucked up my hat, and been about to depart—Seventy times seven times have you preposterously forced me to resume my seat. The four hundred and ninety-first is too much. Fellow martyrs, have at him! Drag him down, and crush him to atoms, that the place which knows him may know him no more!”

“Thou art the Man!” cried Jabes, after a solemn pause, leaning over his cushion. “Seventy times seven times didst thou gapingly contort thy visage—seventy times seven did I take counsel with my soul—Lo, this is human weakness; this also may be absolved! The First of the Seventy-First is come. Brethren, execute upon him the judgment written! such honour have all His saints!”

With that concluding word, the whole assembly, exalting their pilgrim’s staves, rushed round me in a body, and I, having no weapon to raise in self-defence, commenced grappling with Joseph, my nearest and most ferocious assailant, for his. In the confluence of the multitude, several clubs crossed; blows, aimed at me, fell on other sconces. Presently the whole chapel resounded with rappings and counter-rappings. Every man’s hand was against his neighbour; and Branderham, unwilling to remain idle, poured forth his zeal in a shower of loud taps on the boards of the pulpit which responded so smartly, that, at last, to my unspeakable relief, they woke me.

And what was it that had suggested the tremendous tumult, what had played Jabes’ part in the row? Merely, the branch of a fir-tree that touched my lattice, as the blast wailed by, and rattled its dry cones against the panes!

I listened doubtingly an instant; detected the disturber, then turned and dozed, and dreamt again; if possible, still more disagreeably than before.

This time, I remembered I was lying in the oak closet, and I heard distinctly the gusty wind, and the driving of the snow; I heard also, the firbough repeat its teasing sound, and ascribed it to the right cause: but, it annoyed me so much, that I resolved to silence it, if possible; and, I thought, I rose and endeavoured to

unhasp the casement. The hook was soldered into the staple, a circumstance observed by me, when awake, but forgotten.

“I must stop it, nevertheless!” I muttered, knocking my knuckles through the glass, and stretching an arm out to seize the importunate branch: instead of which, my fingers closed on the fingers of a little, ice-cold hand!

The intense horror of nightmare came over me; I tried to draw back my arm, but, the hand clung to it, and a most melancholy voice, sobbed,

“Let me in—let me in!”

“Who are you?” I asked struggling, meanwhile, to disengage myself.

“Catherine Linton,” it replied, shiveringly, (why did I think of Linton? I had read Earnshaw, twenty times for Linton) “I’m come home, I’d lost my way on the moor!”

As it spoke, I discerned, obscurely, a child’s face looking through the window—Terror made me cruel; and, finding it useless to attempt shaking the creature off, I pulled its wrist on to the broken pane, and rubbed it to and fro till the blood ran down and soaked the bed-clothes: still it wailed, “Let me in!” and maintained its tenacious gripe, almost maddening me with fear.

“How can I?” I said at length. “Let me go, if you want me to let you in!”

The fingers relaxed, I snatched mine through the hole, hurriedly piled the books up in a pyramid against it, and stopped my ears to exclude the lamentable prayer.

I seemed to keep them closed above a quarter of an hour, yet, the instant I listened, again, there was the doleful cry moaning on!

“Begone!” I shouted, “I’ll never let you in, not if you beg for twenty years!”

“It’s twenty years,” mourned the voice, “twenty years, I’ve been a waif for twenty years!”

Thereat began a feeble scratching outside, and the pile of books moved as if thrust forward.

I tried to jump up; but, could not stir a limb; and so, yelled aloud, in a frenzy of fright.

To my confusion, I discovered the yell was not ideal. Hasty footsteps approached my chamber door: somebody pushed it open, with a vigorous hand, and a light glimmered through the squares at the top of the bed. I sat shuddering, yet, and wiping the perspiration from my forehead: the intruder appeared to hesitate and muttered to himself.

At last, he said in a half-whisper, plainly not expecting an answer,

“Is any one here?”

I considered it best to confess my presence, for I knew Heathcliff’s accents, and feared he might search further, if I kept quiet.

With this intention, I turned and opened the panels—I shall not soon forget the effect my action produced.

Heathcliff stood near the entrance, in his shirt and trousers; with a candle dripping over his fingers, and his face as white as the wall behind him. The first creak of the oak startled him like an electric shock: the light leaped from his hold to a distance of some feet, and his agitation was so extreme, that he could hardly pick it up.

“It is only your guest, sir,” I called out, desirous to spare him the humiliation of exposing his cowardice further. “I had the misfortune to scream in my sleep, owing to a frightful nightmare. I’m sorry I disturbed you.”

“Oh, God confound you, Mr. Lockwood! I wish you were at the —” commenced my host setting the candle on a chair, because he found it impossible to hold it steady.

“And who showed you up to this room?” he continued, crushing his nails into his palms, and grinding his teeth to subdue the maxillary convulsions. “Who was it? I’ve a good mind to turn them out of the house, this moment!”

“It was your servant, Zillah,” I replied flinging myself, on to the floor, and rapidly resuming my garments. “I should not care if you did, Mr. Heathcliff; she richly deserves it. I suppose that she

wanted to get another proof that the place was haunted, at my expense—Well, it is—swarming with ghosts and goblins! You have reason in shutting it up, I assure you. No one will thank you for a dose in such a den!”

“What do you mean?” asked Heathcliff, “and what are you doing? Lie down and finish out the night, since you are here; but, for Heaven’s sake! don’t repeat that horrid noise—Nothing could excuse it, unless you were having your throat cut!”

“If the little fiend had got in at the window, she probably would have strangled me!” I returned. “I’m not going to endure the persecutions of your hospitable ancestors, again—Was not the Reverend Jabes Branderham akin to you on the mother’s side? And that minx, Catherine Linton, or Earnshaw, or however she was called—she must have been a changling—wicked little soul! She told me she had been walking the earth these twenty years: a just punishment for her mortal transgressions, I’ve no doubt!”

Scarcely were these words uttered, when I recollected the association of Heathcliff’s with Catherine’s name in the book, which had completely slipped from my memory till thus awakened. I blushed at my inconsideration; but without showing further consciousness of the offence, I hastened to add,

“The truth is, sir, I passed the first part of the night in—” Here, I stopped afresh—I was about to say “perusing those old volumes,” then it would have revealed my knowledge of their written, as well as their printed contents; so correcting myself, I went on,

“In spelling over the name scratched on that window-ledge. A monotonous occupation, calculated to set me asleep, like counting, or—”

“What can you mean, by talking in this way to me!” thundered Heathcliff with savage vehemence. “How—how dare you, under my roof—God! he’s mad to speak so!” And he struck his forehead with rage.

I did not know whether to resent this language, or pursue my explanation; but he seemed so powerfully affected that I took pity and proceeded with my dreams; affirming I had never heard the appellation of “Catherine Linton,” before, but, reading it often over

produced an impression which personified itself when I had no longer my imagination under control.

Heathcliff gradually fell back into the shelter of the bed, as I spoke, finally, sitting down almost concealed behind it. I guessed, however, by his irregular and intercepted breathing, that he struggled to vanquish an access of violent emotion.

Not liking to show him that I heard the conflict, I continued my toilette rather noisily, looked at my watch, and soliloquised on the length of the night:

“Not three o’clock, yet! I could have taken oath it had been six—time stagnates here—we must surely have retired to rest at eight!”

“Always at nine in winter, and always rise at four,” said my host, suppressing a groan; and, as I fancied, by the motion of his shadow’s arm, dashing a tear from his eyes.

“Mr Lockwood,” he added, “you may go into my room; you’ll only be in the way, coming down stairs so early: and your childish outcry has sent sleep to the devil for me.”

“And for me too,” I replied. “I’ll walk in the yard till daylight, and then I’ll be off; and you need not dread a repetition of my intrusion. I am now quite cured of seeking pleasure in society, be it country or town. A sensible man ought to find sufficient company in himself.”

“Delightful company!” muttered Heathcliff. “Take the candle, and go where you please. I shall join you directly. Keep out of the yard though the dogs are unchained; and the house—Juno mounts sentinel there—and—nay, you can only ramble about the steps and passages—but, away with you! I’ll come in two minutes.”

I obeyed, so far as to quit the chamber; when, ignorant where the narrow lobbies led, I stood still, and was witness, involuntarily, to a piece of superstition on the part of my landlord, which belied, oddly, his apparent sense.

He got on to the bed, and wrenched open the lattice, bursting, as he pulled at it, into an uncontrollable passion of tears.

“Come in! come in!” he sobbed. “Cathy, do come. Oh do—once more! Oh! my heart’s darling, hear me this time—Catherine, at last!”

The spectre showed a spectre’s ordinary caprice; it gave no sign of being; but the snow and wind whirled wildly through, even reaching my station, and blowing out the light.

There was such anguish in the gush of grief that accompanied this raving, that my compassion made me overlook its folly, and I drew off, half angry to have listened at all, and vexed at having related my ridiculous nightmare, since it produced that agony; though why, was beyond my comprehension.

I descended cautiously to the lower regions and landed in the back-kitchen, where a gleam of fire, raked compactly together, enabled me to rekindle my candle.

Nothing was stirring except a brindled, grey cat, which crept from the ashes, and saluted me with a querulous mew.

Two benches, shaped in sections of a circle, nearly enclosed the hearth; on one of these I stretched myself, and Grimalkin mounted the other. We were both of us nodding, ere any one invaded our retreat; and then it was Joseph shuffling down a wooden ladder that vanished in the roof, through a trap, the assent to his garret, I suppose.

He cast a sinister look at the little flame which I had enticed to play between the ribs, swept the cat from its elevation, and bestowing himself in the vacancy, commenced the operation of stuffing a three-inch pipe with tobacco; my presence in his sanctum was evidently esteemed a piece of impudence too shameful for remark. He silently applied the tube to his lips, folded his arms, and puffed away.

I let him enjoy the luxury, unannoyed; and after sucking out the last wreath, and heaving a profound sigh, he got up, and departed as solemnly as he came.

A more elastic footstep entered next, and now I opened my mouth for a “good morning,” but closed it again, the salutation unachieved; for Hareton Earnshaw was performing his orisons, *sotto voce*, in a series of curses directed against every object he touched, while he rummaged a corner, for a spade or shovel to dig

through the drifts. He glanced over the back of the bench dilating his nostrils, and thought as little of exchanging civilities with me, as with my companion, the cat.

I guessed by his preparations that egress was allowed, and leaving my hard couch, made a movement to follow him. He noticed this, and thrust at an inner door with the end of his spade, intimating by an inarticulate sound, that there was the place where I must go, if I changed my locality.

It opened into the house, where the females were already astir. Zillah urging flakes of flame up the chimney with a colossal bellows; and Mrs. Heathcliff, kneeling on the hearth, reading a book by the aid of the blaze.

She held her hand interposed between the furnace-heat and her eyes; and seemed absorbed in her occupation: desisting from it only to chide the servant for covering her with sparks, or to push away a dog, now and then, that snoozled its nose over forwardly into her face.

I was surprised to see Heathcliff there also. He stood by the fire, his back towards me, just finishing a stormy scene to poor Zillah, who ever and anon interrupted her labour to pluck up the corner of her apron, and heave an indignant groan.

“And you, you worthless—” he broke out as I entered, turning to his daughter-in-law, and employing an epithet as harmless as duck, or sheep, but generally represented by a dash.

“There you are at your idle tricks again! The rest of them do earn their bread—you live on my charity! Put your trash away, and find something to do. You shall pay me for the plague of having you eternally in my sight—do you hear, damnable jade?”

“I’ll put my trash away, because you can make me, if I refuse,” answered the young lady, closing her book, and throwing it on a chair. “But I’ll not do anything, though you should swear your tongue out, except what I please!”

Heathcliff lifted his hand, and the speaker sprang to a safer distance, obviously acquainted with its weight.

Having no desire to be entertained by a cat and dog combat, I stepped forward briskly, as if eager to partake the warmth of the hearth, and innocent of any knowledge of the interrupted dispute.

Each had enough decorum to suspend further hostilities; Heathcliff placed his fists, out of temptation, in his pockets: Mrs. Heathcliff curled her lip, and walked to a seat far off; where she kept her word by playing the part of a statue during the remainder of my stay.

That was not long. I declined joining their breakfast, and, at the first gleam of dawn, took an opportunity of escaping into the free air, now clear, and still, and cold as impalpable ice.

My landlord hallooed for me to stop ere I reached the bottom of the garden, and offered to accompany me across the moor. It was well he did, for the whole hill-back was one billowy, white ocean; the swells and falls not indicating corresponding rises and depressions in the ground—many pits, at least, were filled to a level; and entire ranges of mounds, the refuse of the quarries, blotted from the chart which my yesterday's walk left pictured in my mind.

I had remarked on one side of the road, at intervals of six or seven yards, a line of upright stones, continued through the whole length of the barren: these were erected, and daubed with lime, on purpose to serve as guides in the dark, and also, when a fall, like the present, confounded the deep swamps on either hand with the firmer path: but, excepting a dirty dot pointing up, here and there, all traces of their existence had vanished; and my companion found it necessary to warn me frequently to steer to the right, or left, when I imagined I was following, correctly, the windings of the road.

We exchanged little conversation, and he halted at the entrance of Thrushcross park, saying, I could make no error there. Our adieux were limited to a hasty bow, and then I pushed forward, trusting to my own resources, for the porter's lodge is untenanted as yet.

The distance from the gate to the Grange is to miles: I believe I managed to make it four; what with losing myself among the trees, and sinking up to the neck in snow, a predicament which only those who have experienced it can appreciate. At any rate, whatever were my wanderings, the clock chimed twelve as I entered the house; and that gave exactly an hour for every mile of the usual way from Wuthering Heights.

My human fixture, and her satellites rushed to welcome me; exclaiming, tumultuously, they had completely given me up; everybody conjectured that I perished last night; and they were wondering how they must set about the search for my remains.

I bid them be quiet, now that they saw me returned, and, benumbed to my very heart, I dragged up-stairs, whence, after putting on dry clothes, and pacing to and fro, thirty or forty minutes, to restore the animal heat, I am adjourned to my study, feeble as a kitten, almost too much so to enjoy the cheerful fire, and smoking coffee which the servant has prepared for my refreshment.

## CHAPTER IV.

WHAT vain weather-cocks we are! I, who had determined to hold myself independent of all social intercourse, and thanked my stars that, at length, I had lighted on a spot where it was next to impracticable. I, weak wretch, after maintaining till dusk a struggle with low spirits, and solitude, was finally compelled to strike my colours; and, under pretence of gaining information concerning the necessities of my establishment, I desired Mrs. Dean, when she brought in supper, to sit down while I ate it, hoping sincerely she would prove a regular gossip, and either rouse me to animation, or lull me to sleep by her talk.

“You have lived here a considerable time,” I commenced; “did you not say sixteen years?”

“Eighteen, sir; I came, when the mistress was married, to wait on her; after she died, the master retained me for his house-keeper.”

“Indeed.”

There ensued a pause. She was not a gossip, I feared, unless about her own affairs, and those could hardly interest me.

However, having studied for an interval, with a fist on either knee, and a cloud of meditation over her ruddy countenance, she ejaculated—

“Ah, times are greatly changed since then!”

“Yes,” I remarked, “you’ve seen a good many alterations, I suppose?”

“I have: and troubles too,” she said.

“Oh, I’ll turn the talk on my landlord’s family!” I thought to myself. “A good subject to start—and that pretty girl—widow, I should like to know her history; whether she be a native of the country, or, as is more probable, an exotic that the surly indigenae will not recognise for kin.”

With this intention I asked Mrs. Dean why Heathcliff let Thrushcross Grange, and preferred living in a situation and

residence so much inferior.

“Is he not rich enough to keep the estate in good order?” I enquired.

“Rich sir!” she returned. “He has, nobody knows what money, and every year it increases. Yes, yes, he’s rich enough to live in a finer house than this; but he’s very near—close-handed; and, if he had meant to flit to Thrushcross Grange, as soon as he heard of a good tenant, he could not have borne to miss the chance of getting a few hundreds more. It is strange people should be so greedy, when they are alone in the world!”

“He had a son, it seems?”

“Yes, he had one—he is dead.”

“And that young lady, Mrs. Heathcliff, is his widow?”

“Yes.”

“Where did she come from originally?”

“Why, sir, she is my late master’s daughter; Catherine Linton was her maiden name. I nursed her, poor thing! I did wish Mr. Heathcliff would remove here, and then we might have been together again.”

“What, Catherine Linton!” I exclaimed, astonished. But a minute’s reflection convinced me it was not my ghostly Catherine. “Then,” I continued, “my predecessor’s name was Linton?”

“It was.”

“And who is that Earnshaw, Hareton Earnshaw, who lives with Mr. Heathcliff? are they relations?”

“No; he is the late Mrs. Linton’s nephew.”

“The young lady’s cousin then?”

“Yes; and her husband was her cousin also—one, on the mother’s—the other, on the father’s side—Heathcliff married Mr. Linton’s sister.”

“I see the house at Wuthering Heights has ‘Earnshaw’ carved over the front door. Are they an old family?”

“Very old, sir; and Hareton is the last of them, as our Miss Cathy is of us—I mean, of the Lintons. Have you been to Wuthering

Heights? I beg pardon for asking; but I should like to hear how she is!”

“Mrs. Heathcliff? she looked very well, and very handsome; yet, I think, not very happy.”

“Oh dear, I don’t wonder!” And how did you like the master?”

“A rough fellow, rather, Mrs. Dean. Is not that his character?”

“Rough as a saw-edge, and hard as whinstone! The less you meddle with him the better.”

“He must have had some ups and downs in life to make him such a churl. Do you know anything of his history?”

“It’s a cuckoo’s; sir—I know all about it; except where he was born, and who were his parents, and how he got his money, at first—And Hareton has been cast out like an unfledged dunnock—The unfortunate lad is the only one, in all this parish, that does not guess how he has been cheated!”

“Well, Mrs. Dean, it will be a charitable deed to tell me something of my neighbours—I feel I shall not rest, if I go to bed; so, be good enough to sit, and chat an hour.”

“Oh, certainly, sir! I’ll just fetch a little sewing, and then I’ll sit as long as you please but you’ve caught cold, I saw you shivering, and you must have some gruel to drive it out.”

The worthy woman bustled off; and I crouched nearer the fire: my head felt hot, and the rest of me chill: moreover I was excited, almost to a pitch of foolishness through my nerves and brain. This caused me to feel, not uncomfortable, but rather fearful, as I am still, of serious effects from the incidents of to-day and yesterday.

She returned presently, bringing a smoking basin, and a basket of work; and, having placed the former on the hob, drew in her seat, evidently pleased to find me so companionable.

“Before I came to live here,” she commenced, waiting no further invitation to her story; “I was almost always at Wuthering Heights; because, my mother had nursed Mr. Hindley Earnshaw, that was Hareton’s father, and I got used to playing with the children—I ran errands too, and helped to make hay, and hung about the farm ready for anything that anybody would set me to.

“One fine summer morning—it was the beginning of harvest, I remember—Mr. Earnshaw, the old master, came down stairs, dressed for a journey; and, after he had told Joseph what was to be done during the day, he turned to Hindley, and Cathy, and me—for I sat eating my porridge, with them, and he said, speaking to his son,

“Now my bonny man, I’m going to Liverpool, to-day...What shall I bring you? You may choose what you like; only let it be little, for I shall walk there and back; sixty miles each way, that is a long spell!”

Hindley named a fiddle, and then he asked Miss Cathy; she was hardly six years old, but she could ride any horse in the stable, and she chose a whip.

He did not forget me, for, he had a kind heart, though he was rather severe, sometimes. He promised to bring me a pocketful of apples, and pears, and then he kissed his children, good bye, and set off.

It seemed a long while to us all—the three days of his absence—and often did little Cathy ask when he would be home: Mrs. Earnshaw, expected him by supper-time, on the third evening; and she put the meal off hour after hour; there were no signs of his coming, however, and at last the children got tired of running down to the gate to look—Then it grew dark, she would have had them to bed, but they begged sadly to be allowed to stay up; and, just about eleven o’clock, the door-latch was raised quietly and in stepped the master. He threw himself into a chair, laughing and groaning, and bid them all stand off, for he was nearly killed—he would not have such another walk for the three kingdoms.

“And at the end of it, to be flighted to death!” he said opening his great coat, which he held bundled up in his arms, “See here, wife; I was never so beaten with anything in my life; but you must e’en take it as a gift of God; though it’s as dark almost as if it came from the devil.”

We crowded round, and, over Miss Cathy’s head, I had a peep at a dirty, ragged, black-haired child; big enough both to walk and talk—indeed, its face looked older than Catherine’s—yet, when it was set on its feet, it only stared round, and repeated over and over again, some gibberish that nobody could understand. I was

frightened, and Mrs. Earnshaw was ready to fling it out of doors: she did fly up—asking how he could fashion to bring that gipsy brat into the house, when they had their own bairns to feed, and fend for? What he meant to do with it, and whether he were mad?

The master tried to explain the matter; but, he was really half dead with fatigue, and all that I could make out, amongst her scolding, was a tale of his seeing it starving, and houseless, and as good as dumb in the streets of Liverpool where he picked it up and inquired for its owner—Not a soul knew to whom it belonged, he said, and his money and time, being both limited, he thought it better, to take it home with him, at once, than run, into vain expences there; because he was determined he would not leave as he found it.

Well, the conclusion was that my mistress grumbled herself calm; and Mr Earnshaw told me to wash it, and give it clean things, and let it sleep with the children.

Hindley and Cathy contented themselves with looking and listening till peace was restored: then, both began searching their father's pockets for the presents he had promised them. The former was a boy of fourteen, but when he drew out, what had been a fiddle crushed to morsels in the great coat, he blubbered aloud, and Cathy, when she learnt the master had lost her whip in attending on the stranger, showed her humour by grinning and spitting at the stupid little thing, earning for her pains, a sound blow from her father to teach her cleaner manners.

They entirely refused to have it in bed with them, or even in their room, and I had no more sense, so, I put it on the landing of the stairs, hoping it might be gone on the morrow. By chance, or else attracted by hearing his voice, it crept to Mr. Earnshaw's door and there he found it on quitting his chamber. Inquiries were made as to how it got there; I was obliged to confess, and in recompense for my cowardice and inhumanity was sent out of the house.

This was Heathcliff's first introduction to the family: on coming back a few days afterwards, for I did not consider my banishment perpetual, I found they had christened him "Heathcliff," it was the name of a son who died in childhood, and it has served him ever since, both for christian and surname.

Miss Cathy and he were now very thick; but Hindley hated him, and to say the truth I did the same; and we plagued and went on with him shamefully, for I was'nt reasonable enough to feel my injustice, and the mistress never put in a word on his behalf, when she saw him wronged.

He seemed a sullen, patient child; hardened, perhaps, to ill-treatment: he would stand Hindley's blows without winking or shedding a tear, and my pinches moved him only to draw in a breath, and open his eyes as if he had hurt himself by accident, and nobody was to blame.

This endurance made old Earnshaw furious when he discovered his son persecuting the poor, fatherless child, as he called him. He took to Heathcliff strangely, believing, all he said, (for that matter, he said precious little, and generally the truth,) and petting him up far above Cathy, who was too mischievous and wayward for a favourite.

So, from the very beginning, he bred bad feeling in the house; and at Mrs Earnshaw's death, which happened in less than two years after, the young master had learnt to regard his father as an oppressor rather than a friend, and Heathcliff as a usurper of his parent's affections, and his privileges, and he grew bitter with brooding over these injuries.

I sympathised awhile, but, when the children fell ill of the measles and I had to tend them, and take on me the cares of a woman, at once, I changed my ideas. Heathcliff was dangerously sick, and while he lay at the worst he would have me constantly by his pillow; I suppose he felt I did a good deal for him, and he had'nt wit to guess that I was compelled to do it. However, I will say this, he was the quietest child that ever nurse watched over. The difference between him and the others forced me to be less partial: Cathy and her brother harassed me terribly: he was as uncomplaining as a lamb; though hardness, not gentleness, made him give little trouble.

He got through, and the doctor affirmed it was in a great measure owing to me, and praised me for my care. I was vain of his commendations, and softened towards the being by whose means, I earned them, and thus Hindley lost his last ally; still I couldn't dote on Heathcliff, and I wondered often what my master

saw to admire so much in the sullen boy who never, to my recollection, repaid his indulgence by any sign of gratitude. He was not insolent to his benefactor; he was simply insensible, though knowing perfectly the hold he had on his heart, and conscious he had only to speak and all the house would be obliged to bend to his wishes.

As an instance, I remember Mr. Earnshaw once bought a couple of colts at the parish fair, and gave the lads each one. Heathcliff took the handsomest, but it soon fell lame, and when he discovered it, he said to Hindley,

“You must exchange horses with me; I don’t like mine, and, if you won’t I shall tell your father of the three thrashings you’ve given me this week, and show him my arm which is black to the shoulder.”

Hindley put out his tongue, and cuffed him over the ears.

“You’d better do it, at once,” he persisted escaping to the porch, (they were in the stable) “you will have to, and, if I speak, of these blows, you’ll get them again with interest.”

“Off dog!” cried Hindley, threatening him with an iron weight, used for weighing potatoes, and hay.

“Throw it,” he replied, standing still, “and then I’ll tell how you boasted that you would turn me out of doors as soon as he died, and see whether he will not turn you out directly.”

Hindley threw it, hitting him on the breast and down he fell but staggered up, immediately, breathless and white, and had not I prevented it he would have gone just so to the master, and got full revenge by letting his condition plead for him, intimating who had caused it.”

“Take my colt, gipsy, then!” said young Earnshaw, “And I pray that he may break your neck, take him, and be damned, you beggarly interloper! and wheedle my father out of all he has, only, afterwards, show him what you are, imp of Satan—And take that, I hope he’ll kick out your brains!”

Heathcliff had gone to loose the beast, and shift it to his own stall—He was passing behind it, when Hindley finished his speech by knocking him under its feet, and without stopping to examine whether his hopes were fulfilled, ran away as fast as he could.

I was surprised to witness how coolly the child gathered himself up, and went on with his intention, exchanging saddles and all; and then sitting down on a bundle of hay to overcome the qualm which the violent blow occasioned, before he entered the house.

I persuaded him easily to let me lay the blame of his bruises on the horse; he minded little what tale was told since he had what he wanted. He complained so seldom, indeed, of such stirs as these, that I really thought him not vindictive—I was deceived, completely, as you will hear.

## CHAPTER V.

IN the course of time, Mr. Earnshaw began to fail. He had been active and healthy, yet his strength left him suddenly; and when he was confined to the chimney-corner he grew grievously irritable. A nothing vexed him, and suspected slights of his authority nearly threw him into fits.

This was especially to be remarked if any one attempted to impose upon, or domineer over his favourite: he was painfully jealous lest a word should be spoken amiss to him, seeming to have got into his head the notion that, because he liked Heathcliff, all hated, and longed to do him an ill-turn.

It was a disadvantage to the lad, for the kinder among us did not wish to fret the master, so we humoured his partiality; and that humouring was rich nourishment to the child's pride and black tempers. Still it became in a manner necessary; twice, or thrice, Hindley's manifestations of scorn, while his father was near, roused the old man to a fury. He seized his stick to strike him, and shook with rage that he could not do it.

At last, our curate, (we had a curate then who made the living answer by teaching the little Lintons and Earnshaws, and farming his bit of land himself,) he advised that the young man should be sent to college, and Mr. Earnshaw agreed, though with a heavy spirit, for he said—

“Hindley was naught, and would never thrive as where he wandered.”

I hoped heartily we should have peace now. It hurt me to think the master should be made uncomfortable by his own good deed. I fancied the discontent of age and disease arose from his family disagreements, as he would have it that it did—really, you know, sir, it was in his sinking frame.

We might have got on tolerably, notwithstanding; but, for two people, Miss Cathy, and Joseph, the servant; you saw him, I dare say, up yonder. He was, and is yet, most likely, the wearisomest, self-righteous pharisee that ever ransacked a bible to rake the promises to himself, and fling the curses on his neighbours. By

his knack of sermonizing and pious discoursing, he contrived to make a great impression on Mr. Earnshaw, and, the more feeble the master became, the more influence he gained.

He was relentless in worrying him about his soul's concerns, and about ruling his children rigidly. He encouraged him to regard Hindley as a reprobate; and, night after night, he regularly grumbled out a long string of tales against Heathcliff and Catherine; always minding to flatter Earnshaw's weakness by heaping the heaviest blame on the last.

Certainly, she had ways with her such as I never saw a child take up before; and she put all of us past our patience fifty times and oftener in a day: from the hour she came down stairs, till the hour she went to bed, we had not a minute's security that she wouldn't be in mischief. Her spirits were always at high-water mark, her tongue always going—singing, laughing, and plaguing everybody who would not do the same. A wild, wick slip she was—but, she had the bonniest eye, and sweetest smile, and lightest foot in the parish; and, after all, I believe she meant no harm; for when once she made you cry in good earnest, it seldom happened that she would not keep you company; and oblige you to be quiet that you might comfort her.

She was much too fond of Heathcliff. The greatest punishment we could invent for her was to keep her separate from him: yet, she got chided more than any of us on his account.

In play, she liked, exceedingly, to act the little mistress; using her hands freely, and commanding her companions: she did so to me, but I would not bear slapping, and ordering; and so I let her know.

Now, Mr. Earnshaw did not understand jokes from his children: he had always been strict and grave with them; and Catherine, on her part, had no idea why her father should be crosser and less patient in his ailing condition, than he was in his prime.

His peevish reproofs wakened in her a naughty delight to provoke him; she was never so happy as when we were all scolding her at once, and she defying us with her bold, saucy look, and her ready words; turning Joseph's religious curses into ridicule, baiting me, and doing just what her father hated most, showing how her pretended insolence, which he thought real, had

more power over Heathcliff than his kindness. How the boy would do her bidding in anything, and his only when it suited his own inclination.

After behaving as badly as possible all day, she sometimes came fondling to make it up at night.

“Nay, Cathy,” the old man would say, “I cannot love thee; thou’rt worse than thy brother. Go, say thy prayers, child, and ask God’s pardon. I doubt thy mother and I must rue that we ever reared thee!”

That made her cry, at first; and then, being repulsed continually hardened her, and she laughed if I told her to say she was sorry for her faults, and beg to be forgiven.

But the hour came, at last, that ended Mr. Earnshaw’s troubles on earth. He died quietly in his chair one October evening, seated by the fire-side.

A high wind blustered round the house, and roared in the chimney: it sounded wild and stormy, yet it was not cold, and we were all together—I, a little removed from the hearth, busy at my knitting, and Joseph reading his Bible near the table, (for the servants generally sat in the house then, after their work was done.) Miss Cathy had been sick, and that made her still; she leant against her father’s knee, and Heathcliff was lying on the floor with his head in her lap.

I remember the master, before he fell into a doze, stroking her bonny hair—it pleased him rarely to see her gentle—and saying—

“Why canst thou not always be a good lass, Cathy?”

And she turned her face up to his, and laughed, and answered,

“Why cannot you always be a good man, father?”

But as soon as she saw him vexed again, she kissed his hand, and said she would sing him to sleep. She began singing very low, till his fingers dropped from hers, and his head sank on his breast. Then I told her to hush, and not stir, for fear she should wake him. We all kept as mute as mice a full half-hour, and should have done longer, only Joseph, having finished his chapter, got up and said that he must rouse the master for prayers and bed. He stepped forward, and called him by name, and

touched his shoulder, but he would not move—so he took the candle and looked at him.

I thought there was something wrong as he set down the light; and seizing the children each by an arm, whispered them to “frame up-stairs, and make little din—they might pray alone that evening—he had summut to do.”

“I shall bid father good-night first,” said Catherine, putting her arms round his neck, before we could hinder her.

The poor thing discovered her loss directly—she screamed out —

“Oh, he’s dead, Heathcliff! he’s dead!”

And they both set up a heart-breaking cry.

I joined my wail to theirs, loud and bitter; but Joseph asked what we could be thinking of to roar in that way over a saint in Heaven.

He told me to put on my cloak and run to Gimmerton for the doctor and the parson. I could not guess the use that either would be of, then. However, I went, through wind and rain, and brought one, the doctor, back with me; the other said he would come in the morning.

Leaving Joseph to explain matters, I ran to the children’s room; their door was ajar, I saw they had never laid down, though it was past midnight; but they were calmer, and did not need me to console them. The little souls were comforting each other with better thoughts than I could have hit on; no parson in the world ever pictured Heaven so beautifully as they did, in their innocent talk; and, while I sobbed, and listened, I could not help wishing we were all there safe together.

## CHAPTER VI.

MR. HINDLEY came home to the funeral; and—a thing that amazed us, and set the neighbours gossiping right and left—he brought a wife with him.

What she was, and where she was born he never informed us; probably, she had neither money nor name to recommend her, or he would scarcely have kept the union from his father.

She was not one that would have disturbed the house much on her own account. Every object she saw, the moment she crossed the threshold, appeared to delight her; and every circumstance that took place about her, except the preparing for the burial, and the presence of the mourners.

I thought she was half silly from her behaviour while that went on; she ran into her chamber, and made me come with her, though I should have been dressing the children; and there she sat shivering and clasping her hands, and asking repeatedly—

“Are they gone yet?”

Then she began describing with hysterical emotion the effect it produced on her to see black; and started, and trembled, and, at last, fell a weeping—and when I asked what was the matter? answered, she didn't know; but she felt so afraid of dying!

I imagined her as little likely to die as myself. She was rather thin, but young, and fresh complexioned, and her eyes sparkled as bright as diamonds. I did remark, to be sure, that mounting the stairs made her breathe very quick, that the least sudden noise set her all in a quiver, and that she coughed troublesomely sometimes: but, I knew nothing of what these symptoms portended, and had no impulse to sympathize with her. We don't in general take to foreigners here, Mr. Lockwood, unless they take to us first.

Young Earnshaw was altered considerably in the three years of his absence. He had grown sparer, and lost his colour, and spoke and dressed quite differently: and, on the very day of his return, he told Joseph and me we must thenceforth quarter ourselves in

the back-kitchen, and leave the house for him. Indeed he would have carpeted and papered a small spare room for a parlour; but his wife expressed such pleasure at the white floor, and huge glowing fire-place, at the pewter dishes, and delf-case, and dog-kennel, and the wide space there was to move about in, where they usually sat, that he thought it unnecessary to her comfort, and so dropped the intention.

She expressed pleasure, too, at finding a sister among her new acquaintance, and she prattled to Catherine, and kissed her, and ran about with her, and gave her quantities of presents, at the beginning. Her affection tired very soon, however, and when she grew peevish, Hindley became tyrannical. A few words from her, evincing a dislike to Heathcliff, were enough to rouse in him all his old hatred of the boy. He drove him from their company to the servants, deprived him of the instructions of the curate, and insisted that he should labour out of doors instead, compelling him to do so, as hard as any other lad on the farm.

He bore his degradation pretty well at first, because Cathy taught him what she learnt, and worked or played with him in the fields. They both promised fair to grow up as rude as savages, the young master being entirely negligent how they behaved, and what they did, so they kept clear of him. He would not even have seen after their going to church on Sundays, only Joseph and the curate reprimanded his carelessness when they absented themselves, and that reminded him to order Heathcliff a flogging, and Catherine a fast from dinner or supper.

But it was one of their chief amusements to run away to the moors in the morning and remain there all day, and the after punishment grew a mere thing to laugh at. The curate might set as many chapters as he pleased for Catherine to get by heart, and Joseph might thrash Heathcliff till his arm ached; they forgot everything the minute they were together again, at least the minute they had contrived some naughty plan of revenge, and many a time I've cried to myself to watch them growing more reckless daily, and I not daring to speak a syllable for fear of losing the small power I still retained over the unfriended creatures.

One Sunday evening, it chanced that they were banished from the sitting-room, for making a noise, or a light offence of the kind,

and when I went to call them to supper, I could discover them nowhere.

We searched the house, above and below, and the yard, and stables, they were invisible; and, at last, Hindley in a passion told us to bolt the doors, and swore nobody should let them in that night.

The household went to bed; and I, too anxious to lie down, opened my lattice and put my head out to hearken, though it rained, determined to admit them in spite of the prohibition, should they return.

In a while, I distinguished steps coming up the road, and the light of a lantern glimmered through the gate.

I threw a shawl over my head and ran to prevent them from waking Mr. Earnshaw by knocking. There was Heathcliff, by himself; it gave me a start to see him alone.

“Where is Miss Catherine?” I cried hurriedly. “No accident, I hope?”

“At Thrushcross Grange,” he answered, “and I would have been there too, but they had not the manners to ask me to stay.”

“Well, you will catch it!” I said, “you’ll never be content till you’re sent about your business. What in the world led you wandering to Thrushcross Grange?”

“Let me get off my wet clothes, and I’ll tell you all about it, Nelly,” he replied.

I bid him beware of rousing the master, and while he undressed, and I waited to put out the candle, he continued—

“Cathy and I escaped from the wash-house to have a ramble at liberty, and getting a glimpse of the Grange lights, we thought we would just go and see whether the Lintons passed their Sunday evenings standing shivering in corners, while their father and mother sat eating and drinking, and singing and laughing, and burning their eyes out before the fire. Do you think they do? Or reading sermons, and being catechised by their manservant, and set to learn a column of Scripture names, if they don’t answer properly?”

“Probably not,” I responded. “They are good children, no doubt, and don’t deserve the treatment you receive, for your bad conduct.”

“Don’t you cant, Nelly,” he said “nonsense! We ran from the top of the Heights to the park, without stopping—Catherine completely beaten in the race, because she was barefoot. You’ll have to seek for her shoes in the bog to-morrow. We crept through a broken hedge, groped our way up the path, and planted ourselves on a flower-plot under the drawing room window. The light came from thence; they had not put up the shutters, and the curtains were only half closed. Both of us were able to look in by standing on the basement, and clinging to the ledge, and we saw—ah! it was beautiful—a splendid place carpeted with crimson, and crimson-covered chairs and tables, and a pure white ceiling bordered by gold, a shower of glass-drops hanging in silver chains from the centre, and shimmering with little soft tapers. Old Mr. and Mrs. Linton were not there. Edgar and his sister had it entirely to themselves; shouldn’t they have been happy? We should have thought ourselves in heaven! And now, guess what your good children were doing? Isabella, I believe she is eleven, a year younger than Cathy, lay screaming at the farther end of the room, shrieking as if witches were running red hot needles into her. Edgar stood on the hearth weeping silently, and in the middle of the table sat a little dog shaking its paw and yelping, which, from their mutual accusations, we understood they had nearly pulled in two between them. The idiots! That was their pleasure! to quarrel who should hold a heap of warm hair, and each begin to cry because both, after struggling to get it, refused to take it. We laughed outright at the petted things, we did despise them! When would you catch me wishing to have what Catherine wanted? or find us by ourselves, seeking entertainment in yelling, and sobbing, and rolling on the ground, divided by the whole room? I’d not exchange, for a thousand lives, my condition here, for Edgar Linton’s at Thrushcross Grange—not if I might have the privilege of flinging Joseph off the highest gable, and painting the house-front with Hindley’s blood!”

“Hush, hush!” I interrupted. “Still you have not told me, Heathcliff, how Catherine is left behind?”

“I told you we laughed,” he answered. The Linton’s heard us, and with one accord, they shot like arrows to the door; there was silence, and then a cry, ‘Oh, mamma, mamma! Oh, papa! Oh, mamma, come here. Oh papa, oh!’ They really did howl out, something in that way. We made frightful noises to terrify them still more, and then we dropped off the ledge, because somebody was drawing the bars, and we felt we had better flee. I had Cathy by the hand, and was urging her on, when all at once she fell down.

“Run, Heathcliff, run!” she whispered. “They have let the bulldog loose, and he holds me!”

“The devil had seized her ankle, Nelly; I heard his abominable snorting. She did not yell out—no! She would have scorned to do it, if she had been spitted on the horns of a mad cow. I did, though, I vociferated curses enough to annihilate any fiend in Christendom, and I got a stone and thrust it between his jaws, and tried with all my might to cram it down his throat. A beast of a servant came up with a lantern, at last, shouting—

“Keep fast, Skulker, keep fast!”

“He changed his note, however, when he saw Skulker’s game. The dog was throttled off, his huge, purple tongue hanging half a foot out of his mouth, and his pendant lips streaming with bloody slaver.

“The man took Cathy up; she was sick; not from fear, I’m certain, but from pain. He carried her in; I followed grumbling execrations and vengeance.”

“What prey, Robert?” halloed Linton from the entrance.”

“Skulker has caught a little girl, sir,” he replied, and there’s a lad here,” he added, making a clutch at me, “who looks an out-and-outer! Very like, the robbers were for putting them through the window, to open the doors to the gang, after all were asleep, that they might murder us at their ease. Hold your tongue, you foul-mouthed thief, you! you shall go to the gallows for this. Mr. Linton, sir, don’t lay by your gun!”

“No, no, Robert!” said the old fool. “The rascals knew that yesterday was my rent day; they thought to have me cleverly. Come in; I’ll furnish them a reception. There, John, fasten the

chain. Give Skulker some water, Jenny. To beard a magistrate in his strong-hold, and on the Sabbath, too! where will their insolence stop? Oh, my dear Mary, look here! Don't be afraid, it is but a boy—yet, the villain scowls so plainly in his face, would it not be a kindness to the country to hang him at once, before he shows his nature in acts, as well as features?”

He pulled me under the chandelier, and Mrs. Linton placed her spectacles on her nose and raised her hands in horror. The cowardly children crept nearer also, Isabella lisping—

“Frightful thing! Put him in the cellar, papa. He's exactly like the son of the fortune-teller, that stole my tame pheasant. Isn't he, Edgar?”

“While they examined me, Cathy came round; she heard the last speech, and laughed. Edgar Linton, after an inquisitive stare, collected sufficient wit to recognise her. They see us at church, you know, though we seldom meet them elsewhere.”

“That's Miss Earnshaw!” he whispered to his mother, “and look how Skulker has bitten her—how her foot bleeds!”

“Miss Earnshaw? Nonsense!” cried the dame, “Miss Earnshaw scouring the country with a gipsy! And yet, my dear, the child is in mourning—surely it is—and she may be lamed for life!”

“What culpable carelessness in her brother!” exclaimed Mr. Linton, turning from me to Catherine. “I've understood from Shielders (that was the curate sir) that he lets her grow up in absolute heathenism. But who is this? Where did she pick up this companion? Oho! I declare he is that strange acquisition my late neighbour made in his journey to Liverpool—a little Lascar, or an American or Spanish castaway.”

“A wicked boy, at all events,” remarked the old lady, “and quite unfit for a decent house! Did you notice his language, Linton? I'm shocked that my children should have heard it.”

“I recommenced cursing—don't be angry Nelly—and so Robert was ordered to take me off—I refused to go without Cathy—he dragged me into the garden, pushed the lantern into my hand, assured me that Mr. Earnshaw, should be informed of my behaviour, and bidding me march, directly, secured the door again.

“The curtains were still looped up at one corner; and I resumed my station as spy, because, if Catherine had wished to return, I intended shattering their great glass panes to a million fragments, unless they let her out.

“She sat on the sofa quietly, Mrs. Linton took off the grey cloak of the dairy maid which we had borrowed for our excursion; shaking her head, and expostulating with her, I suppose; she was a young lady and they made a distinction between her treatment, and mine. Then the woman servant brought a basin of warm water, and washed her feet; and Mr. Linton mixed a tumbler of negus, and Isabella emptied a plateful of cakes into her lap, and Edgar, stood gaping at a distance. Afterwards, they dried and combed her beautiful hair, and gave her a pair of enormous slippers, and wheeled her to the fire, and I left her, as merry as she could be, dividing her food, between the little dog and Skulker whose nose she pinched as he ate; and kindling a spark of spirit in the vacant blue eyes of the Lintons—a dim reflection from her own enchanting face—I saw they were full of stupid admiration; she is so immeasurably superior to them—to everybody on earth; is she not, Nelly?”

“There will more come of this business than you reckon on.” I answered covering him up and extinguishing the light, “You are incurable Heathcliff, and Mr. Hindley will have to proceed to extremities, see if he wont.”

My words came truer than I desired. The luckless adventure made Earnshaw furious—And then, Mr. Linton, to mend matters, paid us a visit himself, on the morrow; and read the young master such a lecture on the road he guided his family, that he was stirred to look about him, in earnest.

Heathcliff received no flogging, but he was told that the first word he spoke to Miss Catherine should ensure a dismissal; and Mrs. Earnshaw undertook to keep her sister-in-law in due restraint, when she returned home employing art, not force—with force she would have found it impossible.

## CHAPTER VII.

CATHY stayed at Thrushcross Grange five weeks, till Christmas. By that time her ankle was thoroughly cured, and her manners much improved. The mistress visited her often, in the interval, and commenced her plan of reform, by trying to raise her self-respect with fine clothes, and flattery, which she took readily: so that, instead of a wild, hatless little savage jumping into the house, and rushing to squeeze us all breathless, there lighted from a handsome black pony a very dignified person with brown ringlets falling from the cover of a feathered beaver, and a long cloth habit which she was obliged to hold up with both hands that she might sail in.

Hindley lifted her from her horse exclaiming delightedly,

“Why Cathy, you are quite a beauty! I should scarcely have known you—you look like a lady now—Isabella Linton is not to be compared with her, is she Frances?”

“Isabella has not her natural advantages,” replied his wife, “but she must mind and not grow wild again here. Ellen, help Miss Catherine off with her things—Stay, dear, you will disarrange your curls—let me untie your hat.”

I removed the habit, and there shone forth, beneath a grand plaid silk frock, white trousers, and burnished shoes; and, while her eyes sparkled joyfully when the dogs came bounding up to welcome her, she dare hardly touch them lest they should fawn upon her splendid garments.

She kissed me gently, I was all flour making the Christmas cake, and it would not have done to give me a hug; and, then, she looked round for Heathcliff. Mr. and Mrs. Earnshaw watched anxiously their meeting, thinking it would enable them to judge, in some measure, what grounds they had for hoping to succeed in separating the two friends.

Heathcliff was hard to discover, at first—If he were careless, and uncared for, before Catherine’s absence, he had been ten times more so, since.

Nobody, but I even did him the kindness to call him a dirty boy, and bid him wash himself, once a week; and children of his age, seldom have a natural pleasure in soap and water. Therefore, not to mention his clothes, which had seen three month's service, in mire and dust, and his thick uncombed hair; the surface of his face and hands was dismally beclouded. He might well skulk behind the settle, on beholding such a bright, graceful damsel enter the house, instead of a rough-headed counterpart to himself, as he expected.

"Is Heathcliff not here?" she demanded pulling off her gloves, and displaying fingers wonderfully whitened with doing nothing, and staying in doors.

"Heathcliff you may come forward," cried Mr. Hindley enjoying his discomfiture and gratified to see what a forbidding young blackguard he would be compelled to present himself. "You may come and wish Miss Catherine welcome, like the other servants."

Cathy, catching a glimpse of her friend in his concealment, flew to embrace him, she bestowed seven or eight kisses on his cheek within the second, and, then, stopped, and drawing back, burst into a laugh, exclaiming,

"Why, how very black and cross you look! and how—how funny and grim! But that's because I'm used to Edgar, and Isabella Linton. Well, Heathcliff, have you forgotten me?"

She had some reason to put the question, for shame, and pride threw double gloom over his countenance, and kept him immovable.

"Shake hands, Heathcliff," said Mr. Earnshaw, condescendingly; "once in a way, that is permitted."

"I shall not!" replied the boy finding his tongue at last, "I shall not stand to be laughed at, I shall not bear it!"

And he would have broken from the circle, but Miss Cathy seized him again.

"I did not mean to laugh at you," she said, "I could not hinder myself, Heathcliff, shake hands, at least! What are you sulky for? It was only that you looked odd—If you wash your face, and brush your hair it will be all right. But you are so dirty!"

She gazed concernedly at the dusky fingers she held in her own, and also at her dress which she feared had gained no embellishment from its contact with his.

“You needn’t have touched me!” He answered, following her eye and snatching away his hand. I shall be as dirty as I please, and I like to be dirty, and I will be dirty.”

With that he dashed head foremost out of the room, amid the merriment of the master and mistress, and to the serious disturbance of Catherine who could not comprehend how her remarks should have produced such an exhibition of bad temper.

After playing lady’s maid to the new comer, and putting my cakes in the oven, and making the house and kitchen cheerful with great fires befitting Christmas eve, I prepared to sit down and amuse myself by singing carols, all alone; regardless of Joseph’s affirmations that he considered the merry tunes I chose as next door to songs.

He had retired to private prayer in his chamber, and Mr. and Mrs. Earnshaw were engaging Missy’s attention by sundry gay trifles bought for her to present to the little Lintons, as an acknowledgment of their kindness

They had invited them to spend the morrow at Wuthering Heights, and the invitation had been accepted, on one condition, Mrs. Linton begged that her darlings might be kept carefully apart from that “naughty, swearing boy.”

Under these circumstances I remained solitary. I smelt the rich scent of the heating spices; and admired the shining kitchen utensils, the polished clock, decked in holly, the silver mugs ranged on a tray ready to be filled with mulled ale for supper; and, above all, the speckless purity of my particular care—the scoured and well-swept floor.

I gave due inward applause to every object and, then, I remembered how old Earnshaw used to come in when all was tidied, and call me a cant lass, and slip a shilling into my hand, as a christmas box: and, from that, I went on to think of his fondness for Heathcliff, and his dread lest he should suffer neglect after death had removed him; and that naturally led me to consider the poor lad’s situation now, and from singing I changed my mind to

crying. It struck me soon, however, there would be more sense in endeavouring to repair some of his wrongs than shedding tears over them—I got up and walked into the court to seek him.

He was not far, I found him smoothing the glossy coat of the new pony in the stable, and feeding the other beasts, according to custom.

“Make haste, Heathcliff!” I said “the kitchen is so comfortable—and Joseph is up-stairs; make haste, and let me dress you smart before Miss Cathy comes out—and then you can sit together, with the whole hearth to yourselves, and have a long chatter till bedtime.”

He proceeded with his task and never turned his head towards me.

“Come—are you coming?” I continued, “There’s a little cake for each of you, nearly enough; and you’ll need half an hour’s donning.”

I waited five minutes, but getting no answer left him...Catherine supped with her brother and sister-in law: Joseph and I joined at an unsociable meal seasoned with reproofs on one side, and sauciness on the other. His cake and cheese remained on the table all night, for the fairies. He managed to continue work till nine o’clock, and, then, marched dumb and dour, to his chamber.

Cathy sat up late; having a world of things to order for the reception of her new friends: she came into the kitchen, once, to speak to her old one, but he was gone, and she only staid to ask what was the matter with him, and then went back.

“In the morning, he rose early; and, as it was a holiday, carried his ill-humour onto the moors; not re-appearing till the family were departed for church. Fasting, and reflection seemed to have brought him to a better spirit. He hung about me, for a while, and having screwed up his courage, exclaimed abruptly,

“Nelly, make me decent, I’m going to be good.”

“High time, Heathcliff,” I said, “you have grieved Catherine; she’s sorry she ever came home, I dare say! It looks as if you envied her, because she is more thought of than you.”

The notion of envying Catherine was incomprehensible to him, but the notion of grieving her, he understood clearly enough.

“Did she say she was grieved?” he inquired looking very serious.

“She cried when I told her you were off again this morning.”

“Well, I cried last night” he returned, “and I had more reason to cry than she.”

“Yes, you had the reason of going to bed, with a proud heart, and an empty stomach,” said I, “Proud people breed sad sorrows for themselves—But, if you be ashamed of your touchiness, you must ask pardon, mind, when she comes in. You must go up, and offer to kiss her, and say—you know best what to say, only, do it heartily, and not as if you thought her converted into a stranger by her grand dress. And now, though I have dinner to get ready, I’ll steal time to arrange you so that Edgar Linton shall look quite a doll beside you: and that he does—You are younger, and yet, I’ll be bound, you are taller and twice as broad across the shoulders—you could knock him down in a twinkling; don’t you feel that you could?”

Heathcliff’s face brightened a moment; then, it was overcast afresh, and he sighed.

“But, Nelly, if I knocked him down twenty times, that wouldn’t make him less handsome, or me more so. I wish I had light hair and a fair skin, and was dressed, and behaved as well, and had a chance of being as rich as he will be!”

“And cried for mamma, at every turn—” I added, “and trembled if a country lad heaved his fist against you, and sat at home all day for a shower of rain.—O, Heathcliff, you are showing a poor spirit! Come to the glass, and I’ll let you see what you should wish. Do you mark those two lines between your eyes, and those thick brow, that instead of rising arched, sink in the middle, and that couple of black fiends, so deeply buried, who never open their windows boldly, but lurk glinting under them, like devil’s spies? Wish and learn to smooth away the surly wrinkles, to raise your lids frankly, and change the fiends to confidant, innocent angels, suspecting and doubting nothing, and always seeing friends where they are not sure of foes—Don’t get the expression of a

vicious cur that appears to know the kicks it gets are its desert, and yet, hates all the world, as well as the kicker, for what it suffers.”

“In other words, I must wish for Edgar Linton’s great blue eyes, and even forehead,” he replied. “I do—and that wont help me to them.”

“A good heart will help you to a bonny face my lad,” I continued, “if you were a regular black; and a bad one will turn the bonniest into something worse than ugly. And now that we’ve done washing, and combing, and sulking—tell me whether you don’t think yourself rather handsome? I’ll tell you, I do. You’re fit for a prince in disguise. Who knows, but your father was Emperor of China, and your mother an Indian queen, each of them able to buy up, with one week’s income, Wuthering Heights and Thrushcross Grange together? And you were kidnapped by wicked sailors, and brought to England. Were I in your place, I would frame high notions of my birth; and the thoughts of what I was should give me courage and dignity to support the oppressions of a little farmer!”

So I chattered on; and Heathcliff gradually lost his frown, and began to look quite pleasant; when, all at once, our conversation was interrupted by a rumbling sound moving up the road and entering the court. He ran to the window, and I to the door, just in time to behold the two Lintons descend from the family carriage, smothered in cloaks and furs, and the Earnshaws dismount from their horses—they often rode to church in winter. Catherine took a hand of each of the children, and brought them into the house, and set them before the fire which quickly put colour into their white faces.

I urged my companion to hasten now, and show his amiable humour; and he willingly obeyed: but ill luck would have it, that as he opened the door leading from the kitchen on one side, Hindley opened it on the other; they met, and the master irritated at seeing him clean and cheerful, or, perhaps, eager to keep his promise to Mrs. Linton shoved him back with a sudden thrust, and angrily bade Joseph “keep the fellow out of the room—send him into the garret till dinner is over. He’ll be cramming his fingers in the tarts, and stealing the fruit, if left alone with them a minute.”

“Nay, sir,” I could not avoid answering, “he’ll touch nothing, not he—and, I suppose, he must have his share of the dainties as well as we.”

“He shall have his share of my hand, if I catch him down stairs again till dark,” cried Hindley. “Begone, you vagabond! What, you are attempting the coxcomb, are you? Wait till I get hold of those elegant locks—see if I won’t pull them a bit longer!”

“They are long enough already,” observed Master Linton, peeping from the door-way, “I wonder they don’t make his head ache. It’s like a colt’s mane over his eyes!”

He ventured this remark without any intention to insult; but, Heathcliff’s violent nature was not prepared to endure the appearance of impertinence from one whom he seemed to hate, even then, as a rival. He seized a tureen of hot apple-sauce, the first thing that came under his gripe, and dashed it full against the speaker’s face and neck—who instantly commenced a lament that brought Isabella and Catherine hurrying to the place.

Mr. Earnshaw snatched up the culprit directly and conveyed him to his chamber, where, doubtless, he administered a rough remedy to cool the fit of passion, for he reappeared red and breathless. I got the dishcloth, and, rather spitefully, scrubbed Edgar’s nose and mouth, affirming, it served him right for meddling. His sister began weeping to go home, and Cathy stood by confounded, blushing for all.

“You should not have spoken to him!” she expostulated with Master Linton. “He was in a bad temper, and now you’ve spoilt your visit, and he’ll be flogged—I hate him to be flogged! I can’t eat my dinner. Why did you speak to him, Edgar?”

“I didn’t,” sobbed the youth, escaping from my hands, and finishing the remainder of the purification with his cambric pocket-handkerchief. “I promised mamma that I wouldn’t say one word to him, and I didn’t!”

“Well, don’t cry!” replied Catherine, contemptuously. “You’re not killed—don’t make more mischief—my brother is coming—be quiet! Give over, Isabella! Has any body hurt you?”

“There, there, children—to your seats!” cried Hindley, bustling in. “That brute of a lad has warmed me nicely. Next time, Master

Edgar, take the law into your own fists—it will give you an appetite!”

The little party recovered its equanimity at sight of the fragrant feast. They were hungry, after their ride, and easily consoled, since no real harm had befallen them.

Mr. Earnshaw carved bountiful platefuls; and the mistress made them merry with lively talk. I waited behind her chair, and was pained to behold Catherine, with dry eyes and an indifferent air, commence cutting up the wing of a goose before her.

“An unfeeling child,” I thought to myself, “how lightly she dismisses her old playmate’s troubles. I could not have imagined her to be so selfish.”

She lifted a mouthful to her lips; then, she set it down again: her cheeks flushed, and the tears gushed over them. She slipped her fork to the floor, and hastily dived under the cloth to conceal her emotion. I did not call her unfeeling long, for, I perceived she was in purgatory throughout the day, and wearying to find an opportunity of getting by herself, or paying a visit to Heathcliff, who had been locked up by the master, as I discovered, on endeavouring to introduce to him a private mess of victuals.

In the evening we had a dance. Cathy begged that he might be liberated then, as Isabella Linton had no partner; her entreaties were vain, and I was appointed to supply the deficiency.

We got rid of all gloom in the excitement of the exercise, and our pleasure was increased by the arrival of the Gimmerton band, mustering fifteen strong; a trumpet, a trombone, clarionets, bassoons, French horns, and a bass viol, besides singers. They go the rounds of all the respectable houses, and receive contributions every Christmas, and we esteemed it a first-rate treat to hear them.

After the usual carols had been sung, we set them to songs and glees. Mrs. Earnshaw loved the music, and, so, they gave us plenty.

Catherine loved it too; but she said it sounded sweetest at the top of the steps, and she went up in the dark: I followed. They shut the house door below, never noting our absence, it was so full of people. She made no stay at the stairs’ head, but mounted

farther, to the garret where Heathcliff was confined; and called him. He stubbornly declined answering for a while—she persevered, and finally persuaded him to hold communion with her through the boards.

I let the poor things converse unmolested, till I supposed the songs were going to cease, and the singers to get some refreshment: then, I clambered up the ladder to warn her.

Instead of finding her outside, I heard her voice within. The little monkey had crept by the skylight of one garret, along the roof, into the skylight of the other, and it was with the utmost difficulty I could coax her out again.

When she did come, Heathcliff came with her; and she insisted that I should take him into the kitchen, as my fellow-servant had gone to a neighbour's to be removed from the sound of our "devil's psalmody," as it pleased him to call it.

I told them I intended, by no means, to encourage their tricks; but as the prisoner had never broken his fast since yesterday's dinner, I would wink at his cheating Mr. Hindley that once.

He went down; I set him a stool by the fire, and offered him a quantity of good things; but, he was sick and could eat little: and my attempts to entertain him were thrown away. He leant his two elbows on his knees, and his chin on his hands, and remained wrapt in dumb meditation. On my inquiring the subject of his thoughts, he answered gravely—

"I'm trying to settle how I shall pay Hindley back. I don't care how long I wait, if I can only do it, at last. I hope he will not die before I do!"

"For shame, Heathcliff!" said I. "It is for God to punish wicked people; we should learn to forgive."

"No, God wont have the satisfaction that I shall," he returned. "I only wish I knew the best way! Let me alone, and I'll plan it out: while I'm thinking of that, I don't feel pain."

"But, Mr. Lockwood, I forget these tales cannot divert you. I'm annoyed how I should dream of chattering on at such a rate; and your gruel cold, and you nodding for bed! I could have told Heathcliff's history, all that you need hear, in half-a-dozen words."

Thus interrupting herself, the housekeeper rose, and proceeded to lay aside her sewing; but I felt incapable of moving from the hearth, and I was very far from nodding.

“Sit still, Mrs. Dean,” I cried, “do sit still, another half hour! You’ve done just right to tell the story leisurely. That is the method I like; and you must finish in the same style. I am interested in every character you have mentioned, more or less.”

“The clock is on the stroke of eleven, sir.”

“No matter—I’m not accustomed to go to bed in the long hours. One or two is early enough for a person who lies till ten.”

“You shouldn’t lie till ten. There’s the very prime of the morning gone long before that time. A person who has not done one half his day’s work by ten o’clock, runs a chance of leaving the other half undone.”

“Nevertheless, Mrs. Dean, resume your chair; because tomorrow I intend lengthening the night till afternoon. I prognosticate for myself an obstinate cold, at least.”

“I hope not, sir. Well, you must allow me to leap over some three years, during that space, Mrs. Earnshaw—”

“No, no, I’ll allow nothing of the sort! Are you acquainted with the mood of mind in which, if you were seated alone, and the cat licking its kitten on the rug before you, you would watch the operation so intently that puss’s neglect of one ear would put you seriously out of temper?”

“A terribly lazy mood, I should say.”

“On the contrary, a tiresomely active one. It is mine, at present, and, therefore, continue minutely. I perceive that people in these regions acquire over people in towns the value that a spider in a dungeon does over a spider in a cottage, to their various occupants; and yet the deepened attraction is not entirely owing to the situation of the looker-on. They do live more in earnest, more in themselves, and less in surface change, and frivolous external things. I could fancy a love for life here almost possible; and I was a fixed unbeliever in any love of a year’s standing—one state resembles setting a hungry man down to a single dish on which he may concentrate his entire appetite, and do it justice—the other, introducing him to a table laid out by French cooks; he can

perhaps extract as much enjoyment from the whole; but each part is a mere atom in his regard and remembrance.”

“Oh! here we are the same as anywhere else, when you get to know us,” observed Mrs. Dean, somewhat puzzled at my speech.

“Excuse me,” I responded; “you, my good friend, are a striking evidence against that assertion. Excepting a few provincialisms of slight consequence; you have no marks of the manners that I am habituated to consider as peculiar to your class. I am sure you have thought a great deal more than the generality of servants think. You have been compelled to cultivate your reflective faculties, for want of occasions for frittering your life away in silly trifles.”

Mrs. Dean laughed.

“I certainly esteem myself a steady, reasonable kind of body,” she said, “not exactly from living among the hills, and seeing one set of faces, and one series of actions, from year’s end to year’s end: but I have undergone sharp discipline which has taught me wisdom; and then, I have read more than you would fancy, Mr. Lockwood. You could not open a book in this library that I have not looked into, and got something out of also; unless it be that range of Greek and Latin, and that of French—and those I know one from another, it is as much as you can expect of a poor man’s daughter.”

However, if I am to follow my story in true gossip’s fashion, I had better go on; and instead of leaping three years, I will be content to pass to the next summer—the summer of 1778, that is nearly twenty-three years ago.

## CHAPTER VIII.

ON the morning of a fine June day, my first bonny little nursling, and the last of the ancient Earnshaw stock was born.

We were busy with the hay in a far away field, when the girl that usually brought our breakfasts came running, an hour too soon, across the meadow and up the lane, calling me as she ran.

“Oh, such a grand bairn!” she panted out. “The finest lad that ever breathed! but the doctor says missis must go; he says she’s been in a consumption these many months. I heard him tell Mr. Hindley—and now she has nothing to keep her, and she’ll be dead before winter. You must come home directly. You’re to nurse it, Nelly—to feed it with sugar and milk, and take care of it, day and night—I wish I were you, because it will be all yours when there is no missis!”

“But is she very ill?” I asked, flinging down my rake, and tying my bonnet.

“I guess she is; yet she looks bravely,” replied the girl, “and she talks as if she thought of living to see it grow a man. She’s out of her head for joy, it’s such a beauty! If I were her I’m certain I should not die. I should get better at the bare sight of it, in spite of Kenneth. I was fairly mad at him. Dame Archer brought the cherub down to master, in the house, and his face just began to light up, then the old croaker steps forward, and, says he:—‘Earnshaw, it’s a blessing your wife has been spared to leave you this son. When she came, I felt convinced we shouldn’t keep her long; and now, I must tell you, the winter will probably finish her. Don’t take on, and fret about it too much, it can’t be helped. And besides, you should have known better than to choose such a rush of a lass!”

“And what did the master answer?” I enquired.

“I think he swore—but, I didn’t mind him, I was straining to see the bairn,” and she began again to describe it rapturously. I, as zealous as herself, hurried eagerly home to admire, on my part, though I was very sad for Hindley’s sake; he had room in his heart

only for two idols—his wife and himself—he doted on both, and adored one, and I couldn't conceive how he would bear the loss.

When we got to Wuthering Heights, there he stood at the front door; and, as I passed in, I asked, how was the baby?"

"Nearly ready to run about, Nell!" he replied, putting on a cheerful smile.

"And the mistress?" I ventured to inquire, "the doctor says she's —"

"Damn the doctor!" he interrupted, reddening. "Frances is quite right—she'll be perfectly well by this time next week. Are you going up-stairs? will you tell her that I'll come, if she'll promise not to talk. I left her because she would not hold her tongue; and she must—tell her Mr. Kenneth says she must be quiet."

I delivered this message to Mrs. Earnshaw; she seemed in flighty spirits, and replied merrily—

"I hardly spoke a word, Ellen, and there he has gone out twice, crying. Well, say I promise I wont speak; but that does not bind me not to laugh at him!"

Poor soul! Till within a week of her death that gay heart never failed her; and her husband persisted doggedly, nay, furiously, in affirming her health improved every day. When Kenneth warned him that his medicines were useless at that stage of the malady, and he needn't put him to further expense by attending her, he retorted—

"I know you need not—she's well—she does not want any more attendance from you! She never was in a consumption. It was a fever; and it is gone—her pulse is as slow as mine now, and her cheek as cool."

He told his wife the same story, and she seemed to believe him; but one night, while leaning on his shoulder, in the act of saying she thought she should be able to get up to-morrow, a fit of coughing took her—a very slight one—he raised her in his arms; she put her two hands about his neck, her face changed, and she was dead.

As the girl had anticipated; the child Hareton, fell wholly into my hands. Mr. Earnshaw, provided he saw him healthy, and never

heard him cry, was contented, as far as regarded him. For himself, he grew desperate; his sorrow was of that kind that will not lament, he neither wept nor prayed—he cursed and defied—execrated God and man, and gave himself up to reckless dissipation.

The servants could not bear his tyrannical and evil conduct long: Joseph and I were the only two that would stay. I had not the heart to leave my charge; and besides, you know, I had been his foster sister, and excused his behaviour more readily than a stranger would.

Joseph remained to hector over tenants and labourers; and because it was his vocation to be where he had plenty of wickedness to reprove.

The master's bad ways and bad companions formed a pretty example for Catherine and Heathcliff. His treatment of the latter was enough to make a fiend of a saint. And, truly, it appeared as if the lad were possessed of something diabolical at that period. He delighted to witness Hindley degrading himself past redemption; and became daily more notable for savage sullenness and ferocity.

I could not half tell what an infernal house we had. The curate dropped calling, and nobody decent came near us, at last; unless, Edgar Linton's visits to Miss Cathy might be an exception. At fifteen she was the queen of the country-side; she had no peer: and she did turn out a haughty, headstrong creature! I own I did not like her, after her infancy was past; and I vexed her frequently by trying to bring down her arrogance; she never took an aversion to me though. She had a wondrous constancy to old attachments; even Heathcliff kept his hold on her affections unalterably, and young Linton, with all his superiority, found it difficult to make an equally deep impression.

He was my late master; that is his portrait over the fireplace. It used to hang on one side, and his wife's on the other; but her's has been removed, or else you might see something of what she was. Can you make that out?

Mrs. Dean raised the candle, and I discerned a soft-featured face, exceedingly resembling the young lady at the Heights, but more pensive and amiable in expression. It formed a sweet

picture. The long light hair curled slightly on the temples; the eyes were large and serious; the figure almost too graceful. I did not marvel how Catherine Earnshaw could forget her first friend for such an individual. I marvelled much how he, with a mind to correspond with his person, could fancy my idea of Catherine Earnshaw.

“A very agreeable portrait,” I observed to the housekeeper. “Is it like?”

“Yes,” she answered; “but he looked better when he was animated, that is his every day countenance; he wanted spirit in general.”

Catherine had kept up her acquaintance with the Lintons since her five weeks' residence among them; and as she had no temptation to show her rough side in their company, and had the sense to be ashamed of being rude where she experienced such invariable courtesy, she imposed unwittingly on the old lady and gentleman, by her ingenious cordiality; gained the admiration of Isabella, and the heart and soul of her brother—acquisitions that flattered her from the first, for she was full of ambition—and led her to adopt a double character without exactly intending to deceive anyone.

In the place where she heard Heathcliff termed a “vulgar young ruffian,” and “worse than a brute,” she took care not to act like him; but at home she had small inclination to practise politeness that would only be laughed at, and restrain an unruly nature when it would bring her neither credit, nor praise.

Mr. Edgar seldom mustered courage to visit Wuthering Heights openly. He had a terror of Earnshaw's reputation, and shrunk from encountering him, and yet, he was always received with our best attempts at civility: the master himself, avoided offending him—knowing why he came, and if he could not be gracious, kept out of the way. I rather think his appearance there was distasteful to Catherine; she was not artful, never played the coquette, and had evidently an objection to her two friends meeting at all: for when Heathcliff expressed contempt of Linton, in his presence, she could not half coincide, as she did in his absence; and when Linton evinced disgust, and antipathy to Heathcliff, she dare not

treat his sentiments with indifference, as if depreciation of her playmate were of scarcely any consequence to her.

I've had many a laugh at her perplexities, and untold troubles, which she vainly strove to hide from my mockery. That sounds ill-natured—but she was so proud, it became really impossible to pity her distresses, till she should be chastened into more humility.

She did bring herself, finally, to confess, and confide in me. There was not a soul else that she might fashion into an adviser.

Mr. Hindley had gone from home, one afternoon; and Heathcliff presumed to give himself a holiday, on the strength of it. He had reached the age of sixteen then, I think, and without having bad features or being deficient in intellect, he contrived to convey an impression of inward and outward repulsiveness that his present aspect retains no traces of.

In the first place, he had, by that time, lost the benefit of his early education: continual hard work, begun soon and concluded late, had extinguished any curiosity he once possessed in pursuit of knowledge, and any love for books, or learning. His childhood's sense of superiority, instilled into him by the favours of old Mr. Earnshaw, was faded away. He struggled long to keep up an equality with Catherine in her studies and yielded with poignant though silent regret: but, he yielded completely; and there was no prevailing on him to take a step in the way of moving upward, when he found he must, necessarily, sink beneath his former level. Then personal appearance sympathised with mental deterioration; he acquired a slouching gait, and ignoble look; his naturally reserved disposition was exaggerated into an almost idiotic excess of unsociable moroseness; and he took a grim pleasure, apparently, in exciting the aversion rather than the esteem of his few acquaintance.

Catherine and he were constant companions still, at his seasons of respite from labour; but, he had ceased to express his fondness for her in words, and recoiled with angry suspicion from her girlish caresses, as if conscious there could be no gratification in lavishing such marks of affection on him. On the before-named occasion he came into the house to announce his intention of doing nothing, while I was assisting Miss Cathy to arrange her dress—she had not reckoned on his taking it into his head to be

idle, and imagining she would have the whole place to herself, she managed, by some means, to inform Mr. Edgar of her brother's absence, and was then preparing to receive him.

"Cathy, are you busy, this afternoon?" asked Heathcliff. "Are you going anywhere?"

"No, it is raining," she answered.

"Why have you that silk frock on, then?" he said, "Nobody coming here I hope?"

"Not that I know of;" stammered Miss, "but you should be in the field now, Heathcliff. It is an hour past dinner time; I thought you were gone."

"Hindley does not often free us from his accursed presence;" observed the boy, "I'll not work any more to-day, I'll stay with you."

"O, but Joseph will tell;" she suggested, "you'd better go!"

"Joseph is loading lime on the farther side of Pennistow Crag, it will take him till dark, and he'll never know."

So saying he lounged to the fire, and sat down, Catherine reflected an instant, with knitted brows—she found it needful to smooth the way for an intrusion.

"Isabella, and Edgar Linton talked of calling this afternoon;" she said at the conclusion of a minute's silence. "As it rains, I hardly expect them; but, they may come, and if they do, you run the risk of being scolded for no good."

"Order Ellen to say you are engaged, Cathy," he persisted, "Don't turn me out for those pitiful, silly friends of yours! I'm on the point, sometimes, of complaining that they—but I'll not—"

"That they what?" cried Catherine, gazing at him with a troubled countenance. "Oh Nelly!" she added petulantly jerking her head away from my hands, "you've combed my hair quite out of curl! That's enough, let me alone. What are you on the point of complaining about, Heathcliff?"

"Nothing—only look at the almanack, on that wall," he pointed to a framed sheet hanging near the window, and continued;

"The crosses are for the evenings you have spent with the Lintons, the dots for those spent with me—Do you see, I've

marked every day?”

“Yes—very foolish; as if I took notice!” replied Catherine in a peevish tone. “And where is the sense of that?”

“To show that I do take notice.” said Heathcliff.

“And should I always be sitting with you,” she demanded, growing more irritated. “What good do I get—What do you talk about? you might be dumb or a baby for anything you say to amuse me, or for anything you do, either!”

“You never told me, before, that I talked too little, or that you disliked my company, Cathy!” exclaimed Heathcliff in much agitation.

“It is no company at all, when people know nothing and say nothing,” she muttered.

Her companion rose up, but he hadn't time to express his feelings further, for a horse's feet were heard on the flags, and, having knocked gently, young Linton entered, his face brilliant with delight at the unexpected summons he had received.

Doubtless Catherine marked the difference between her friends as one came in, and the other went out. The contrast resembled what you see in exchanging a bleak, hilly, coal country, for a beautiful fertile valley; and his voice, and greeting were as opposite as his aspect—He had a sweet, low manner of speaking, and pronounced his words as you do, that's less gruff than we talk here and softer.

“I'm not come too soon, am I?” he said, casting a look at me, I had begun to wipe the plate, and tidy some drawers at the far end in the dresser.

“No,” answered Catherine. “What are you doing there, Nelly?”

“My work, Miss,” I replied. (Mr. Hindley had given me directions to make a third party in any private visits Linton chose to pay.)

She stepped behind me and whispered crossly, “Take yourself and your dusters off! when company are in the house, servants don't commence scouring and cleaning in the room where they are!”

“It's a good opportunity, now that master is away,” I answered aloud, “he hates me to be fidgetting over these things in his

presence—I'm sure Mr. Edgar will excuse me.”

“I hate you to be fidgetting in my presence,” exclaimed the young lady imperiously, not allowing her guest time to speak—she had failed to recover her equanimity since the little dispute with Heathcliff.

“I'm sorry for it, Miss Catherine!” was my response; and I proceeded assiduously with my occupation.

She, supposing Edgar could not see her, snatched the cloth from my hand, and pinched me, with a prolonged wrench, very spitefully on the arm.

I've said I did not love her; and rather relished mortifying her vanity, now and then; besides, she hurt me extremely, so I started up from my knees, and screamed out.

“O, Miss, that's a nasty trick! you have no right to nip me, and I'm not going to bear it!”

“I didn't touch you, you lying creature!” cried she, her fingers tingling to repeat the act, and her ears red with rage. She never had power to conceal her passion, it always set her whole complexion in a blaze.

“What's that then?” I retorted showing a decided purple witness to refute her.

She stamped her foot, wavered a moment, and then, irresistibly impelled by the naughty spirit within her, slapped me on the cheek a stinging blow that filled both eyes with water.

“Catherine, love! Catherine!” interposed Linton, greatly shocked at the double fault of falsehood, and violence which his idol had committed.

“Leave the room, Ellen!” she repeated, trembling all over.

Little Hareton, who followed me everywhere, and was sitting near me on the floor, at seeing my tears commenced crying himself, and sobbed out complaints against “wicked aunt Cathy,” which drew her fury on to his unlucky head: she seized his shoulders, and shook him till the poor child waxed livid, and Edgar thoughtlessly laid hold of her hands to deliver him. In an instant one was wrung free, and the astonished young man felt it applied over his own ear in a way that could not be mistaken for jest.

He drew back in consternation—I lifted Hareton in my arms, and walked off to the kitchen with him; leaving the door of communication open, for I was curious to watch how they would settle their disagreement.

The insulted visiter moved to the spot where he had laid his hat, pale and with a quivering lip.

“That’s right!” I said to myself, “Take warning and begone! It’s a kindness to let you have a glimpse of her genuine disposition.”

“Where are you going?” demanded Catherine, advancing to the door.

He swerved aside and attempted to pass.

“You must not go!” she exclaimed energetically.

“I must and shall!” he replied in a subdued voice.

“No,” she persisted, grasping the handle; “not yet, Edgar Linton—sit down, you shall not leave me in that temper. I should be miserable, all night, and I won’t be miserable for you!”

“Can I stay after you have struck me?” asked Linton.

Catherine was mute.

“You’ve made me afraid, and ashamed of you;” he continued; “I’ll not come here again!”

Her eyes began to glisten and her lids to twinkle.

“And you told a deliberate untruth!” he said.

“I didn’t!” she cried, recovering her speech “I did nothing deliberately—Well, go, if you please—get away! And now I’ll cry—I’ll cry myself sick!”

She dropped down on her knees by a chair and set to weeping in serious earnest.

Edgar persevered in his resolution as far as the court; there, he lingered. I resolved to encourage him.

“Miss is dreadfully wayward, sir!” I called out. “As bad as any marred child—you’d better be riding home, or else she will be sick, only to grieve us.”

The soft thing looked askance through the window—he possessed the power to depart, as much as a cat possesses the

power to leave a mouse half killed, or a bird half eaten—

Ah, I thought; there will be no saving him—He's doomed, and flies to his fate!

And, so it was; he turned abruptly, hastened into the house again, shut the door behind him; and, when I went in a while after to inform them that Earnshaw had come home rabid drunk, ready to pull the old place about our ears, (his ordinary frame of mind in that condition) I saw the quarrel had merely affected a closer intimacy—had broken the outworks of youthful timidity, and enabled them to forsake the disguise of friendship, and confess themselves lovers.

Intelligence of Mr. Hindley's arrival drove Linton speedily to his horse, and Catherine to her chamber. I went to hide little Hareton, and to take the shot out of the master's fowling piece which he was fond of playing with in his insane excitement, to the hazard of the lives of any who provoked, or even, attracted his notice too much; and I had hit upon the plan of removing it, that he might do less mischief, if he did go the length of firing the gun.

## CHAPTER. IX

HE entered, vociferating oaths dreadful to hear; and caught me in the act of stowing his son away in the kitchen cupboard. Hareton was impressed with a wholesome terror of encountering either his wild-beast's fondness, or his madman's rage—for in one he ran a chance of being squeezed and kissed to death, and in the other of being flung into the fire, or dashed against the wall—and the poor thing remained perfectly quiet wherever I chose to put him.

"There I've found it out at last!" cried Hindley, pulling me back by the skin of the neck, like a dog, "By Heaven and Hell, you've sworn between you to murder that child! I know how it is, now, that he is always out of my way. But, with the help of Satan, I shall make you swallow the carving knife, Nelly! you needn't laugh; for I've just crammed Kenneth head-downmost, in the Blackhorse marsh; and two is the same as one—and I want to kill some of you, I shall have no rest till I do!"

"But I don't like the carving knife, Mr. Hindley;" I answered, it has been cutting red herrings—I'd rather be shot if you please."

"You'd rather be damned!" he said, "and so you shall—No law in England can hinder a man from keeping his house decent, and mine's abominable! open your mouth."

He held the knife in his hand, and pushed its point between my teeth: but, for my part I was never much afraid of his vagaries. I spat out, and affirmed it tasted detestably—I would not take it on any account."

"Oh!" said he releasing me, I see that hideous little villain is not Hareton—I beg your pardon, Nell—if it be he deserves flaying alive for not running to welcome me, and for screaming as if I were a goblin. Unnatural cub, come hither! I'll teach thee to impose on a good-hearted, deluded father—Now, don't you think the lad would be handsomer cropped? It makes a dog fiercer, and I love something fierce—Get me a scissors—something fierce and trim! Besides, it's infernal affectation—devilish conceit, it is to cherish our ears—we're asses enough without them. Hush, child, hush! well then, it is my darling! wisht, dry thy eyes—there's a joy;

kiss me; what it won't? kiss me, Hareton! Dam'n thee, kiss me! By God, as if I would rear such a monster! As sure as I'm living, I'll break the brat's neck."

Poor Hareton was squalling and kicking in his father's arms with all his might, and redoubled his yells when he carried him upstairs and lifted him over the bannister. I cried out that he would frighten the child into fits, and ran to rescue him.

As I reached them, Hindley leant forward on the rails to listen to a noise below; almost forgetting what he had in his hands.

"Who is that?" he asked, hearing some one approaching the stair's-foot.

I leant forward, also, for the purpose of signing to Heathcliff, whose step I recognized, not to come further; and, at the instant when my eye quitted Hareton, he gave a sudden spring, delivered himself from the careless grasp that held him, and fell.

There was scarcely time to experience a thrill of horror before we saw that the little wretch was safe. Heathcliff arrived underneath just at the critical moment; by a natural impulse, he arrested his descent, and setting him on his feet, looked up to discover the author of the accident.

A miser who has parted with a lucky lottery ticket for five shillings and finds next day he has lost in the bargain five thousand pounds, could not show a blanker countenance than he did on beholding the figure of Mr. Earnshaw above—It expressed, plainer than words could do, the intensest anguish at having made himself the instrument of thwarting his own revenge. Had it been dark, I dare say, he would have tried to remedy the mistake by smashing Hareton's skull on the steps; but, we witnessed his salvation; and I was presently below with my precious charge pressed to my heart.

Hindley descended more leisurely, sobered and abashed.

"It is your fault, Ellen," he said, "you should have kept him out of sight; you should have taken him from me! Is he injured anywhere?"

"Injured!" I cried angrily, "If he's not killed, he'll be an idiot! Oh! I wonder his mother does not rise from her grave to see how you

use him. You're worse than a heathen—treating your own flesh and blood in that manner!”

He attempted to touch the child, who on finding himself with me sobbed off his terror directly. At the first finger his father laid on him, however, he shrieked again louder than before, and struggled as if he would go into convulsions.

“You shall not meddle with him!” I continued, “He hates you—they all hate you—that’s the truth! A happy family you have; and a pretty state you’re come to!”

“I shall come to a prettier, yet! Nelly,” laughed the misguided man, recovering his hardness. “At present, convey yourself and him away—And, hark you, Heathcliff! clear you too, quite from my reach and hearing...I wouldn’t murder you to-night, unless, perhaps I set the house on fire; but that’s as my fancy goes—”

While saying this he took a pint bottle of brandy from the dresser, and poured some into a tumbler.

“Nay don’t!” I entreated, “Mr. Hindley do take warning. Have mercy on this unfortunate boy, if you care nothing for yourself!”

“Any one will do better for him, than I shall,” he answered.

“Have mercy on your own soul!” I said, endeavouring to snatch the glass from his hand.

“Not I! on the contrary, I shall have great pleasure in sending it to perdition, to punish its maker,” exclaimed the blasphemer, “Here’s to its hearty damnation!”

He drank the spirits, and impatiently bade us go; terminating his command with a sequel of horrid imprecations, too bad to repeat, or remember.

“It’s a pity he cannot kill himself with drink,” observed Heathcliff, muttering an echo of curses back when the door was shut. “He’s doing his very utmost; but his constitution defies him—Mr. Kenneth says he would wager his mare, that he’ll outlive any man on this side Gimmerton, and go to the grave a hoary sinner; unless, some happy chance out of the common course befall him.”

I went into the kitchen and sat down to lull my little lamb to sleep. Heathcliff, as I thought, walked through to the barn. It

turned out, afterwards, that he only got as far as the other side the settle, when he flung himself on a bench by the wall, removed from the fire, and remained silent.

I was rocking Hareton on my knee, and humming a song that began;

“It was far in the night, and the bairnies grat,  
The mither beneath the mools heard that.”

when Miss Cathy, who had listened to the hubbub from her room, put her head in, and whispered,

“Are you alone, Nelly?”

“Yes, Miss,” I replied.

She entered and approached the hearth. I, supposing she was going to say something, looked up. The expression of her face seemed disturbed and anxious. Her lips were half asunder as if she meant to speak; and she drew a breath, but it escaped in a sigh, instead of a sentence.

I resumed my song: not having forgotten her recent behaviour.

“Where’s Heathcliff?” she said, interrupting me.

“About his work in the stable,” was my answer.

He did not contradict me; perhaps, he had fallen into a dose.

There followed another long pause, during which I perceived a drop or two trickle from Catherine’s cheek to the flags.

Is she sorry for her shameful conduct? I asked myself. That will be a novelty, but, she may come to the point as she will—I shan’t help her!

No, he felt small trouble regarding any subject, save her own concerns.

“Oh, dear!” she cried at last. “I’m very unhappy!”

“A pity,” observed I, “you’re hard to please—so many friends and so few cares, and can’t make yourself, content!”

“Nelly, will you keep a secret for me?” she pursued, kneeling down by me, and lifting her winsome eyes to my face with that sort of look which turns off bad temper, even, when one has all the right in the world to indulge it.

“Is it worth keeping?” I inquired less sulkily.

“Yes, and it worries me, and I must let it out! I want to know what I should do—To-day, Edgar Linton has asked me to marry him, and I’ve given him an answer—Now, before I tell you whether it was a consent, or denial—you tell me which it ought to have been.”

“Really, Miss Catherine, how can I know?” I replied. “To be sure, considering the exhibition you performed in his presence, this afternoon, I might say it would be wise to refuse him—since he asked you after that, he must either be hopelessly stupid, or a venturesome fool.”

“If you talk so, I wont tell you any more,” she returned, peevishly, rising to her feet, “I accepted him, Nelly; be quick, and say whether I was wrong!”

“You accepted him? then, what good is it discussing the matter? You have pledged your word, and cannot retract.”

“But, say whether I should have done so—do!” she exclaimed in an irritated tone; chafing her hands together, and frowning.

“There are many things to be considered, before that question can be answered properly.” I said sententiously, “First and foremost, do you love Mr. Edgar?”

“Who can help it? of course I do,” she answered.

Then I put her through the following catechism—for a girl of twenty-two it was not injudicious.

“Why do you love him, Miss Cathy?”

“Nonsense, I do—that’s sufficient.”

“By no means; you must say why?”

“Well, because he is handsome, and pleasant to be with.”

“Bad,” was my commentary.

“And because he is young and cheerful.”

“Bad, still.”

“And, because he loves me.”

“Indifferent, coming there.”

“And he will be rich, and I shall like to be the greatest woman of the neighbourhood, and I shall be proud of having such a husband.”

“Worst of all! And, now, say how you love him?”

“As every body loves—You’re silly, Nelly.”

“Not at all—Answer.”

“I love the ground under his feet, and the air over his head, and everything he touches, and every word he says—I love all his looks, and all his actions, and him entirely, and altogether. There now!”

“And why?”

“Nay—you are making a jest of it; it is exceedingly ill-natured! It’s no jest to me!” said the young lady scowling, and turning her face to the fire.

“I’m very far from jesting, Miss Catherine,” I replied, “you love Mr. Edgar, because he is handsome, and young, and cheerful, and rich, and loves you. The last, however, goes for nothing—You would love him without that, probably, and with it, you wouldn’t unless he possessed the four former attractions.”

“No, to be sure not—I should only pity him—hate him, perhaps, if he were ugly, and a clown.”

“But, there are several other handsome, rich young men in the world; handsomer, possibly, and richer than he is—What should hinder you from loving them?”

“If there be any, they are out of my way—I’ve seen none like Edgar.”

“You may see some; and he won’t always be handsome, and young, and may not always be rich.”

“He is now; and I have only to do with the present—I wish you would speak rationally.”

“Well, that settles it—if you have only to do with the present, marry Mr. Linton.”

“I don’t want your permission for that—I shall marry him; and yet, you have not told me whether I’m right.”

“Perfectly right; if people be right to marry only for the present. And now, let us hear what you are unhappy about. Your brother will be pleased... The old lady and gentleman will not object, I think—you will escape from a disorderly, comfortless home into a wealthy respectable one; and you love Edgar, and Edgar loves you. All seems smooth and easy—where is the obstacle?”

“Here! and here!” replied Catherine, striking one hand on her forehead, and the other on her breast. “In whichever place the soul lives—in my soul, and in my heart, I’m convinced I’m wrong!”

“That’s very strange! I cannot make it out.”

“It’s my secret; but if you will not mock at me, I’ll explain it; I can’t do it distinctly—but I’ll give you a feeling of how I feel.”

She seated herself by me again: her countenance grew sadder and graver, and her clasped hands trembled.

“Nelly, do you never dream queer dreams?” she said, suddenly, after some minutes’ reflection.

“Yes, now and then,” I answered.

“And so do I. I’ve dreamt in my life dreams that have stayed with me ever after, and changed my ideas; they’ve gone through and through me, like wine through water, and altered the colour of my mind. And this is one—I’m going to tell it—but take care not to smile at any part of it.”

“Oh! don’t, Miss Catherine!” I cried. “We’re dismal enough without conjuring up ghosts, and visions to perplex us. Come, come, be merry, and like yourself! Look at little Hareton—he’s dreaming nothing dreary. How sweetly he smiles in his sleep!”

“Yes; and how sweetly his father curses in his solitude! You remember him, I dare say, when he was just such another as that chubby thing—nearly as young and innocent. However, Nelly, I shall oblige you to listen—it’s not long; and I’ve no power to be merry to-night.”

“I wont hear it, I wont hear it!” I repeated, hastily.

I was superstitious about dreams then, and am still; and Catherine had an unusual gloom in her aspect, that made me dread something from which I might shape a prophecy, and foresee a fearful catastrophe.

She was vexed, but she did not proceed. Apparently taking up another subject, she re-commenced in a short time.

“If I were in heaven, Nelly, I should be extremely miserable.”

“Because you are not fit to go there,” I answered. “All sinners would be miserable in heaven.”

“But it is not for that. I dreamt, once, that I was there.”

“I tell you I wont harken to your dreams, Miss Catherine! I’ll go to bed,” I interrupted again.

She laughed, and held me down, for I made a motion to leave my chair.

“This is nothing,” cried she; “I was only going to say that heaven did not seem to be my home; and I broke my heart with weeping to come back to earth; and the angels were so angry that they flung me out, into the middle of the heath on the top of Wuthering Heights; where I woke sobbing for joy. That will do to explain my secret, as well as the other. I’ve no more business to marry Edgar Linton than I have to be in heaven; and if the wicked man in there, had not brought Heathcliff so low I shouldn’t have thought of it. It would degrade me to marry Heathcliff, now; so he shall never know how I love him; and that, not because he’s handsome, Nelly, but because he’s more myself than I am. Whatever our souls are made of, his and mine are the same, and Linton’s is as different as a moonbeam from lightning, or frost from fire.”

Ere this speech ended I became sensible of Heathcliff’s presence. Having noticed a slight movement, I turned my head, and saw him rise from the bench, and steal out, noiselessly. He had listened till he heard Catherine say it would degrade her to marry him, and then he staid to hear no farther.

My companion, sitting on the ground, was prevented by the back of the settle from remarking his presence or departure; but I started, and bade her hush!

“Why?” she asked, gazing nervously round.

“Joseph is here,” I answered, catching, opportunely, the roll of his cartwheels up the road; “and Heathcliff will come in with him. I’m not sure whether he were not at the door this moment.”

“Oh, he couldn’t overhear me at the door!” said she. “Give me Hareton, while you get the supper, and when it is ready ask me to sup with you. I want to cheat my uncomfortable conscience, and be convinced that Heathcliff has no notion of these things—he has not, has he? He does not know what being in love is?”

“I see no reason that he should not know, as well as you,” I returned; “and if you are his choice, he’ll be the most unfortunate creature that ever was born! As soon as you become Mrs. Linton, he loses friend, and love, and all! Have you considered how you’ll bear the separation, and how he’ll bear to be quite deserted in the world? Because, Miss Catherine—”

“He quite deserted! we separated!” she exclaimed, with an accent of indignation. “Who is to separate us, pray? They’ll meet the fate of Milo! Not as long as I live, Ellen—for no mortal creature. Every Linton on the face of the earth might melt into nothing, before I could consent to forsake Heathcliff. Oh, that’s not what I intend—that’s not what I mean! I shouldn’t be Mrs. Linton were such a price demanded! He’ll be as much to me as he has been all his lifetime. Edgar must shake off his antipathy, and tolerate him, at least. He will when he learns my true feelings towards him. Nelly, I see now, you think me a selfish wretch, but, did it never strike you that, if Heathcliff and I married, we should be beggars? whereas, if I marry Linton, I can aid Heathcliff to rise, and place him out of my brother’s power.”

“With your husband’s money, Miss Catherine?” I asked. “You’ll find him not so pliable as you calculate upon: and, though I’m hardly a judge, I think that’s the worst motive you’ve given yet for being the wife of young Linton.”

“It is not,” retorted she, “it is the best! The others were the satisfaction of my whims; and for Edgar’s sake, too, to satisfy him. This is for the sake of one who comprehends in his person my feelings to Edgar and myself. I cannot express it; but surely you and every body have a notion that there is, or should be an existence of yours beyond you. What were the use of my creation if I were entirely contained here? My great miseries in this world have been Heathcliff’s miseries, and I watched and felt each from the beginning; my great thought in living is himself. If all else perished, and he remained, I should still continue to be; and, if all else remained, and he were annihilated, the Universe would turn

to a mighty stranger. I should not seem a part of it. My love for Linton is like the foliage in the woods. Time will change it, I'm well aware, as winter changes the trees—my love for Heathcliff resembles the eternal rocks beneath—a source of little visible delight, but necessary. Nelly, I am Heathcliff—he's always, always in my mind—not as a pleasure, any more than I am always a pleasure to myself—but, as my own being—so, don't talk of our separation again—it is impracticable; and—”

She paused, and hid her face in the folds of my gown; but I jerked it forcibly away. I was out of patience with her folly!

“If I can make any sense of your nonsense, Miss,” I said, “it only goes to convince me that you are ignorant of the duties you undertake in marrying; or else, that you are a wicked, unprincipled girl. But, trouble me with no more secrets. I'll not promise to keep them.”

“You'll keep that?” she asked, eagerly.

“No, I'll not promise,” I repeated.

She was about to insist, when the entrance of Joseph finished our conversation; and Catherine removed her seat to a corner, and nursed Hareton, while I made the supper.

After it was cooked, my fellow servant and I began to quarrel who should carry some to Mr. Hindley; and we didn't settle it till all was nearly cold. Then we came to the agreement that we would let him ask, if he wanted any, for we feared particularly to go into his presence when he had been sometime alone.

“Und hah isn't that nowt comed in frough th' field, be this time? What is he abaht? girt eedle seeght!” demanded the old man, looking round for Heathcliff.

“I'll call him,” I replied. “He's in the barn, I've no doubt.”

I went and called, but got no answer. On returning, I whispered to Catherine that he had heard a good part of what she said, I was sure; and told how I saw him quit the kitchen just as she complained of her brother's conduct regarding him.

She jumped up in a fine fright—flung Hareton onto the settle, and ran to seek for her friend herself, not taking leisure to

consider why she was so flurried, or how her talk would have affected him.

She was absent such a while that Joseph proposed we should wait no longer. He cunningly conjectured they were staying away in order to avoid hearing his protracted blessing. They were “ill enough for ony fahl manners,” he affirmed. And, on their behalf, he added, that night a special prayer to the usual quarter of an hour’s supplication before meat, and would have tacked another to the end of the grace, had not his young mistress broken in upon him with a hurried command, that he must run down the road, and, wherever Heathcliff had rambled, find and make him re-enter directly!”

“I want to speak to him, and I must, before I go up-stairs, she said. “And the gate is open, he is somewhere out of hearing; for he would not reply, though I shouted at the top of the fold as loud as I could.”

Joseph objected at first; she was too much in earnest, however, to suffer contradiction; and, at last, he placed his hat on his head, and walked grumbling forth.

Meantime, Catherine paced up and down the floor, exclaiming —

“I wonder where he is—I wonder where he can be!” What did I say, Nelly? I’ve forgotten. Was he vexed at my bad humour this afternoon? Dear! tell me what I’ve said to grieve him? I do wish he’d come. I do wish he would!”

“What a noise for nothing!” I cried, though rather uneasy myself. “What a trifle scares you! It’s surely no great cause of alarm that Heathcliff should take a moonlight saunter on the moors, or, even lie too sulky to speak to us, in the hay-loft. I’ll engage he’s lurking there. See, if I don’t ferret him out!”

I departed to renew my search; its result was disappointment, and Joseph’s quest ended in the same.

“Yon lad gets war un war!” observed he on re-entering. “He’s left th’ yate ut t’ full swing, and miss’s pony has trodden dahn two rigs uh corn, un plotted through, raight o’er intuh t’ meadow! Hahsomdiver, t’ maister ‘ull play t’ divil to-morn, and he’ll do weel. He’s patience itsseln wi’ sich careless, offald craters—patience

itsself he is! Bud he'll nut be soa allus—yah's see, all on ye! Yah mumn't drive him aht uf his heead fur nowt!"

"Have you found Heathcliff, you ass?" interrupted Catherine. "Have you been looking for him, as I ordered?"

"Aw sud more likker look for th' horse," he replied. "It 'ud be tuh more sense. Bud, aw can look for norther horse, nur man uf a neeght loike this—as black as t' chimbley! und Hathecliff's noan t' chap tuh coom ut maw whistle—happen he'll be less hard uh hearing wi' ye!"

It was a very dark evening for summer: the clouds appeared inclined to thunder, and I said we had better all sit down; the approaching rain would be certain to bring him home without further trouble.

However, Catherine would not be persuaded into tranquillity. She kept wandering to and fro, from the gate to the door, in a state of agitation, which permitted no repose: and, at length, took up a permanent situation on one side of the wall, near the road; where, heedless of my expostulations, and the growling thunder, and the great drops that began to plash around her, she remained calling, at intervals, and then listening, and then crying outright. She beat Hareton, or any child, at a good, passionate fit of crying.

About midnight, while we still sat up, the storm came rattling over the Heights in full fury. There was a violent wind, as well as thunder, and either one or the other split a tree off at the corner of the building; a huge bough fell across the roof, and knocked down a portion of the east chimney-stack, sending a clatter of stones and soot into the kitchen fire.

We thought a bolt had fallen in the middle of us, and Joseph swung onto his knees, beseeching the Lord to remember the Patriarchs Noah and Lot; and, as in former times, spare the righteous, though he smote the ungodly. I felt some sentiment that it must be a judgment on us also. The Jonah, in my mind, was Mr. Earnshaw, and I shook the handle of his den that I might ascertain if he were yet living. He replied audibly enough, in a fashion which made my companion vociferate more clamorously than before that a wide distinction might be drawn between saints like himself, and sinners like his master. But, the uproar passed away in twenty minutes, leaving us all unharmed, excepting Cathy,

who got thoroughly drenched for her obstinacy in refusing to take shelter, and standing bonnetless and shawless to catch as much water as she could with her hair and clothes.

She came in, and lay down on the settle, all soaked as she was, turning her face to the back, and putting her hands before it.

“Well Miss!” I exclaimed, touching her shoulder. “You are not bent on getting your death, are you? Do you know what o’clock it is? Half-past twelve. Come! come to bed; there’s no use waiting longer on that foolish boy—he’ll be gone to Gimmerton, and he’ll stay there now. He guesses we should n’t wake for him till this late hour; at least, he guesses that only Mr. Hindley would be up; and he’d rather avoid having the door opened by the master.”

“Nay, nay, he’s noan at Gimmerton!” said Joseph. “Aw’s niver wonder, bud he’s at t’ bothom uf a bog-hoile. This visitation worn’t for nowt, und aw wod hev ye tuh look aht, Miss,—yah muh be t’ next. Thank Hivin for all! All warks together for gooid tuh them as is choozen, and piked aht froo’ th’ rubbidge! Yah knaw whet t’ Scripture ses—”

And he began quoting several texts; refering us to the chapters and verses, where we might find them.

I having vainly begged the wilful girl to rise and remove her wet things, left him preaching, and her shivering, and betook myself to bed with little Hareton; who slept as fast as if every one had been sleeping round him.

I heard Joseph read on a while afterwards; then, I distinguished his slow step on the ladder, and then I dropt asleep.

Coming down somewhat later than usual, I saw, by the sunbeams piercing the chinks of the shutters, Miss Catherine still seated near the fire-place. The house door was ajar, too light entered from its unclosed windows, Hindley had come out, and stood on the kitchen hearth, haggard and drowsy.

“What ails you, Cathy?” he was saying when I entered; “You look as dismal as a drowned whelp—Why are you so damp and pale child?”

“I’ve been wet;” she answered reluctantly “and I’m cold, that’s all.”

“Oh, she is naughty!” I cried, perceiving the master to be tolerably sober; “She got steeped in the shower of yesterday evening, and there she has sat, the night through, and I couldn’t prevail on her to stir.”

Mr. Earnshaw stared at us in surprise. “The night through,” he repeated. “What kept her up, not fear of the thunder, surely? That was over, hours since.”

Neither of us wished to mention Heathcliff’s absence, as long as we could conceal it; so, I replied, I didn’t know how she took it into her head to sit up; and she said nothing.

The morning was fresh and cool; I threw back the lattice, and presently the room filled with sweet scents from the garden: but Catherine called peevishly to me.

“Ellen, shut the window. I’m starving!” And her teeth chattered as she shrunk closer to the almost extinguished embers.

“She’s ill—” said Hindley, taking her wrist, “I suppose that’s the reason she would not go to bed—Damn it! I don’t want to be troubled with more sickness, here—What took you into the rain?”

“Running after t’lads, as usual!” croaked Joseph, catching an opportunity, from our hesitation, to thrust in his evil tongue.

“If Aw wur yah, maister, Aw’d just slam t’boards i’ their faces all on ’em, gentle and simple! Never a day ut yah’re off, but yon cat uh Linton comes sneaking hither—and Miss Nelly shoo’s a fine lass! shoo sits watching for ye i’ t’kitchen; and as yah’re in at one door, he’s aht at t’other—Und, then, wer grand lady goes a coorting uf hor side! It’s bonny behaviour, lurking amang t’fields, after twelve ut’ night, wi that fahl, flaysome divil uf a gipsy, Heathcliff,! They think Aw’m blind; but Aw’m noan, now’t ut t’soart! Aw seed young Linton, boath coming and going, and Aw seed yah (directing his discourse to me.) Yah gooid fur nowt, slattenly witch! nip up nud bolt intuh th’ haks, t’ minute yah heard t’maister’s horse fit clatter up t’ road.

“Silence, eavesdropper!” cried Catherine, “None of your insolence, before me!” Edgar Linton, came yesterday, by chance, Hindley: and it was I who told him to be off: because, I knew you would not like to have met him as you were.”

“You lie, Cathy, no doubt,” answered her brother, “and you are a confounded simpleton! But, never mind Linton, at present—Tell me, were you not with Heathcliff, last night? Speak the truth, now. You need not be afraid of harming him—Though I hate him as much as ever, he did me a good turn, a short time since, that will make my conscience tender of breaking his neck. To prevent it, I shall send him about his business, this very morning; and after he’s gone, I’d advise you all to look sharp, I shall only have the more humour for you!”

“I never saw Heathcliff last night,” answered Catherine, beginning to sob bitterly: “and if you do turn him out of doors, I’ll go with him. But, perhaps, you’ll never have an opportunity—perhaps, he’s gone.” Here she burst into uncontrollable grief, and the remainder of her words were inarticulate.

Hindley lavished on her a torrent of scornful abuse, and bid her get to her room immediately, or she shouldn’t cry for nothing! I obliged her to obey; and I shall never forget what a scene she acted, when we reached her chamber. It terrified me—I thought she was going mad, and I begged Joseph to run for the doctor.

It proved the commencement of delirium; Mr. Kenneth, as soon as he saw her, pronounced her dangerously ill; she had a fever.

He bled her, and he told me to let her live on whey, and water gruel; and take care she did not throw herself down stairs, or out of the window; and then he left; for, he had enough to do in the parish where two or three miles was the ordinary distance between cottage and cottage.

Though I cannot say I made a gentle nurse, and Joseph and the master were no better; and, though our patient was as wearisome and headstrong as a patient could be, she weathered it through.

Old Mrs. Linton paid us several visits, to be sure; and set things to rights, and scolded and ordered us all; and when Catherine was convalescent, she insisted on conveying her to Thrushcross Grange; for which deliverance we were very grateful. But, the poor dame had reason to repent of her kindness; she, and her husband, both took the fever, and died within a few days of each other.

Our young lady returned to us, saucier, and more passionate, and haughtier than ever. Heathcliff had never been heard of since the evening of the thunder-storm, and, one day, I had the misfortune, when she had provoked me exceedingly, to lay the blame of his disappearance on her (where indeed it belonged, as she well knew.) From that period for several months, she ceased to hold any communication with me save in the relation of a mere servant. Joseph fell under a ban also; he would speak his mind, and lecture her all the same as if she were a little girl; and she esteemed herself a woman, and our mistress; and thought that her recent illness gave her a claim to be treated with consideration. Then the doctor had said that she would not bear crossing much, she ought to have her own way; and it was nothing less than murder, in her eyes, for any one, to presume to stand up and contradict her.

From Mr. Earnshaw, and his companions she kept aloof, and tutored by Kenneth, and serious threats of a fit that often attended her rages, her brother allowed her whatever she pleased to demand, and generally avoided aggravating her fiery temper. He was rather too indulgent in humouring her caprices; not from affection, but from pride; he wished earnestly to see her bring honour to the family by an alliance with the Lintons, and, as long as she let him alone, she might trample us like slaves for ought he cared!

Edgar Linton, as multitudes have been before, and will be after him, was infatuated; and believed himself the happiest man alive on the day he led her to Gimmerton chapel, three years subsequent to his father's death.

Much against my inclination, I was persuaded to leave Wuthering Heights and accompany her here. Little Hareton was nearly five years old, and I had just begun to teach him his letters: We made a sad parting, but Catherine's tears were more powerful than ours—When I refused to go, and when she found her entreaties did not move me, she went lamenting to her husband, and brother. The former offered me munificent wages; the latter ordered me to pack up—he wanted no women in the house, he said, now that there was no mistress; and as to Hareton, the curate should take him in hand, by and bye. And so, I had but one choice left, to do as I was ordered—I told the master he got

rid of all decent people only to run to ruin a little faster; I kissed Hareton good bye; and, since then, he has been a stranger, and it's very queer to think it, but I've no doubt, he has completely forgotten all about Ellen Dean and that he was ever more than all the world to her, and she to him!

At this point of the housekeeper's story she chanced to glance towards the time-piece over the chimney; and was in amazement, on seeing the minute-hand measure half past one. She would not hear of staying a second longer—In truth, I felt rather disposed to defer the sequel of her narrative, myself: and now, that she is vanished to her rest, and I have meditated for another hour or two, I shall summon courage to go, also, in spite of aching laziness of head and limbs.

## CHAPTER X.

A CHARMING introduction to a hermit's life! Four weeks' torture, tossing and sickness! Oh, these bleak winds, and bitter, northern skies, and impassable roads, and dilatory country surgeons! And, oh, this dearth of the human physiognomy, and, worse than all, the terrible intimation of Kenneth that I need not expect to be out of doors till spring!

Mr. Heathcliff has just honoured me with a call. About seven days ago he sent me a brace of grouse—the last of the season. Scoundrel! He is not altogether guiltless in this illness of mine; and that I had a great mind to tell him. But, alas! how could I offend a man who was charitable enough to sit at my bedside a good hour, and talk on some other subject than pills, and draughts, blisters, and leeches?

This is quite an easy interval. I am too weak to read, yet I feel as if I could enjoy something interesting. Why not have up Mrs. Dean to finish her tale? I can recollect its chief incidents, as far as she had gone. Yes, I remember her hero had run off, and never been heard of for three years; and the heroine was married. I'll ring; she'll be delighted to find me capable of talking cheerfully.

Mrs. Dean came.

"It wants twenty minutes, sir, to taking the medicine," she commenced.

"Away, away with it!" I replied; "I desire to have—"

"The doctor says you must drop the powders."

"With all my heart! Don't interrupt me. Come and take your seat here. Keep your fingers from that bitter phalanx of vials. Draw your knitting out of your pocket—that will do—now continue the history of Mr. Heathcliff, from where you left off, to the present day. Did he finish his education on the Continent, and come back a gentleman? or did he get a sizer's place at college? or escape to America, and earn honours by drawing blood from his foster country? or make a fortune more promptly, on the English highways?"

“He may have done a little in all these vocations, Mr. Lockwood; but I couldn’t give my word for any. I stated before that I didn’t know how he gained his money; neither am I aware of the means he took to raise his mind from the savage ignorance into which it was sunk; but, with your leave, I’ll proceed in my own fashion, if you think it will amuse, and not weary you. Are you feeling better this morning?”

“Much.”

“That’s good news. I got Miss Catherine and myself to Thrushcross Grange: and to my agreeable disappointment, she behaved infinitely better than I dared to expect. She seemed almost over fond of Mr. Linton; and even to his sister, she showed plenty of affection. They were both very attentive to her comfort, certainly. It was not the thorn bending to the honeysuckles, but the honeysuckles embracing the thorn. There were no mutual concessions; one stood erect, and the others yielded; and who can be ill-natured, and bad-tempered, when they encounter neither opposition, nor indifference?”

“I observed that Mr. Edgar had a deep-rooted fear of ruffling her humour. He concealed it from her; but if ever he heard me answer sharply, or saw any other servant grow cloudy at some imperious order of hers, he would show his trouble by a frown of displeasure that never darkened on his own account. He, many a time, spoke sternly to me about my pertness; and averred that the stab of a knife could not inflict a worse pang than he suffered at seeing his lady vexed.

“Not to grieve a kind master I learnt to be less touchy; and, for the space of half a year, the gunpowder lay as harmless as sand, because no fire came near to explode it. Catherine had seasons of gloom and silence, now and then, they were respected with sympathizing silence by her husband, who ascribed them to an alteration in her constitution, produced by her perilous illness, as she was never subject to depression of spirits before. The return of sunshine was welcomed by answering sunshine from him. I believe I may assert that they were really in possession of deep and growing happiness.

“It ended. Well, we must be for ourselves in the long run; the mild and generous are only more justly selfish than the

domineering—and it ended when circumstances caused each to feel that the one's interest was not the chief consideration in the other's thoughts.

“On a mellow evening in September, I was coming from the garden with a heavy basket of apples which I had been gathering. It had got dusk, and the moon looked over the high wall of the court, causing undefined shadows to lurk in the corners of the numerous projecting portions of the building. I set my burden on the house steps by the kitchen door, and lingered to rest, and draw in a few more breaths of the soft, sweet air; my eyes were on the moon, and my back to the entrance, when I heard a voice behind me say—

“Nelly, is that you?”

“It was a deep voice, and foreign in tone; yet, there was something in the manner of pronouncing my name which made it sound familiar. I turned about to discover who spoke, fearfully, for the doors were shut, and I had seen nobody on approaching the steps.

“Something stirred in the porch; and moving nearer, I distinguished a tall man dressed in dark clothes, with dark face and hair. He leant against the side, and held his fingers on the latch, as if intending to open for himself.

“‘Who can it be?’ I thought. ‘Mr. Earnshaw? Oh, no! The voice has no resemblance to his.’

“‘I have waited here an hour,’ he resumed, while I continued staring; ‘and the whole of that time all round has been as still as death I dared not enter. You do not know me? Look, I’m not a stranger!’

A ray fell on his features; the cheeks were sallow, and half covered with black whiskers; the brows lowering, the eyes deep set and singular. I remembered the eyes.”

“What!” I cried, uncertain whether to regard him as a worldly visiter, and I raised my hands in amazement. “What! you come back? Is it really you? Is it?”

“Yes, Heathcliff,” he replied, glancing from me up to the windows which reflected a score of glittering moons, but showed no lights from within. “Are they at home—where is she? Nelly,

you are not glad—you needn't be so disturbed. Is she here? Speak! I want to have one word with her—your mistress. Go, and say some person from Gimmerton desires to see her.”

“How will she take it?” I exclaimed, “what will she do? The surprise bewilders me—it will put her out of her head! And you are Heathcliff? But altered! Nay, there's no comprehending it. Have you been for a soldier?”

“Go, and carry my message,” he interrupted impatiently; I'm in hell till you do!”

He lifted the latch, and I entered; but when I got to the parlour where Mr. and Mrs. Linton were, I could not persuade myself to proceed.

At length, I resolved on making an excuse to ask if they would have the candles lighted, and I opened the door.

They sat together in a window whose lattice lay back against the wall, and displayed beyond the garden trees, and the wild green park, the valley of Gimmerton, with a long line of mist winding nearly to its top, (for very soon after you pass the chapel, as you may have noticed, the sough that runs from the marshes joins a beck which follows the bend of the glen), Wuthering Heights rose above this silvery vapour; but our old house was invisible—it rather dips down on the other side.

Both the room, and its occupants, and the scene they gazed on, looked wondrously peaceful. I shrank reluctantly from performing my errand: and was actually going away, leaving it unsaid, after having put my question about the candles, when a sense of my folly compelled me to return, and mutter:

“A person from Gimmerton wishes to see you, ma'am.”

“What does he want?” asked Mrs. Linton.

“I did not question him,” I answered.

“Well, close the curtains, Nelly,” she said; “and bring up tea. I'll be back again directly.”

She quitted the apartment; Mr. Edgar inquired carelessly, who it was?

“Some one the mistress does not expect,” I replied. “That Heathcliff, you recollect him, sir, who used to live at Mr.

Earnshaw's."

"What, the gipsy—the plough-boy?" he cried. "Why did you not say so to Catherine?"

"Hush! you must not call him by those names, master," I said. "She'd be sadly grieved to hear you. She was nearly heartbroken when he ran off; I guess his return will make a jubilee to her."

Mr. Linton walked to a window on the other side of the room that overlooked the court. He unfastened it, and leant out. I suppose they were below, for he exclaimed, quickly:—

"Don't stand there love! Bring the person in, if it be any one particular."

Ere long, I heard the click of the latch, and Catherine flew upstairs, breathless and wild, too excited to show gladness; indeed, by her face, you would rather have surmised an awful calamity.

"Oh, Edgar, Edgar!" she panted, flinging her arms round his neck. "Oh, Edgar, darling! Heathcliff's come back—he is!" And she tightened her embrace to a squeeze.

"Well, well," cried her husband, crossly, "don't strangle me for that! He never struck me as such a marvellous treasure. There is no need to be frantic!"

"I know you didn't like him," she answered, repressing a little the intensity of her delight. "Yet for my sake, you must be friends now. Shall I tell him to come up?"

"Here," he said, "into the parlour?"

"Where else?" she asked.

He looked vexed, and suggested the kitchen as a more suitable place for him.

Mrs. Linton eyed him with a droll expression—half angry, half laughing at his fastidiousness.

"No," she added, after a while; "I cannot sit in the kitchen. Set two tables here, Ellen; one for your master and Miss Isabella, being gentry; the other for Heathcliff and myself, being of the lower orders. Will that please you, dear? Or must I have a fire lighted elsewhere? If so, give directions. I'll run down and secure my guest. I'm afraid the joy is too great to be real!"

She was about to dart off again; but Edgar arrested her.

“You bid him step up,” he said, addressing me; “and, Catherine, try to be glad, without being absurd! The whole household need not witness the sight of your welcoming a runaway servant as a brother.”

I descended and found Heathcliff waiting under the porch, evidently anticipating an invitation to enter. He followed my guidance without waste of words, and I ushered him into the presence of the master and mistress, whose flushed cheeks betrayed signs of warm talking. But the lady’s glowed with another feeling when her friend appeared at the door; she sprang forward, took both his hands, and led him to Linton; and then she seized Linton’s reluctant fingers and crushed them into his.

Now fully revealed by the fire and candlelight, I was amazed, more than ever, to behold the transformation of Heathcliff. He had grown a tall, athletic, well-formed man; beside whom, my master seemed quite slender and youth-like. His upright carriage suggested the idea of his having been in the army. His countenance was much older in expression, and decision of feature than Mr. Linton’s; it looked intelligent, and retained no marks of former degradation. A half-civilized ferocity lurked yet in the depressed brows, and eyes full of black fire, but it was subdued; and his manner was even dignified, quite divested of roughness though too stern for grace.

My master’s surprise equalled or exceeded mine: he remained for a minute at a loss how to address the ploughboy, as he had called him; Heathcliff dropped his slight hand, and stood looking at him coolly till he chose to speak.

“Sit down, sir,” he said, at length. “Mrs. Linton, recalling old times, would have me give you a cordial reception, and, of course, I am gratified when anything occurs to please her.”

“And I also,” answered Heathcliff, “especially if it be anything in which I have a part. I shall stay an hour or two willingly.”

He took a seat opposite Catherine, who kept her gaze fixed on him as if she feared he would vanish were she to remove it. He did not raise his to her, often; a quick glance now and then

sufficed; but it flashed back, each time, more confidently, the undisguised delight he drank from hers.

They were too much absorbed in their mutual joy to suffer embarrassment; not so Mr. Edgar, he grew pale with pure annoyance, a feeling that reached its climax when his lady rose—and stepping across the rug, seized Heathcliff's hands again, and laughed like one beside herself.

"I shall think it a dream to-morrow!" she cried. "I shall not be able to believe that I have seen, and touched, and spoken to you once more—and yet, cruel Heathcliff! you don't deserve this welcome. To be absent and silent for three years, and never to think of me!"

"A little more than you have thought of me!" he murmured. "I heard of your marriage, Cathy, not long since; and, while waiting in the yard below, I meditated this plan—just to have one glimpse of your face—a stare of surprise, perhaps, and pretended pleasure; afterwards settle my score with Hindley; and then prevent the law by doing execution on myself. Your welcome has put these ideas out of my mind; but beware of meeting me with another aspect next time! Nay, you'll not drive me off again—you were really sorry for me, were you? Well, there was cause. I've fought through a bitter life since I last heard your voice, and you must forgive me, for I struggled only for you!"

"Catherine, unless we are to have cold tea, please to come to the table," interrupted Linton, striving to preserve his ordinary tone, and a due measure of politeness. "Mr. Heathcliff will have a long walk, wherever he may lodge to-night; and I'm thirsty."

She took her post before the urn; and Miss Isabella came, summoned by the bell; then, having handed their chairs forward, I left the room.

The meal hardly endured ten minutes—Catherine's cup was never filled, she could neither eat, nor drink. Edgar had made a slop in his saucer, and scarcely swallowed a mouthful.

Their guest did not protract his stay, that evening, above an hour longer. I asked, as he departed, if he went to Gimmerton?

"No, to Wuthering Heights," he answered, "Mr. Earnshaw invited me when I called this morning."

Mr. Earnshaw invited him! and he called on Mr. Earnshaw! I pondered this sentence painfully, after he was gone. Is he turning out a bit of a hypocrite, and coming into the country to work mischief under a cloak? I mused—I had a presentiment, in the bottom of my heart, that he had better have remained away.

About the middle of the night, I was wakened from my first nap by Mrs. Linton gliding into my chamber, taking a seat on my bedside, and pulling me by the hair to rouse me.

“I cannot rest, Ellen;” she said by way of apology. “And I want some living creature to keep me company in my happiness! Edgar is sulky, because I’m glad of a thing that does not interest him—He refuses to open his mouth, except to utter pettish, silly speeches; and he affirmed I was cruel and selfish for wishing to talk when he was so sick and sleepy. He always contrives to be sick at the least cross! I gave a few sentences of commendation to Heathcliff, and he, either for a headache or a pang of envy, began to cry: so I got up and left him.”

“What use is it praising Heathcliff to him?” I answered, “As lads they had an aversion to each other, and Heathcliff would hate just as much to hear him praised—it’s human nature. Let Mr. Linton alone about him, unless you would like an open quarrel between them.”

“But does it not show great weakness?” pursued she. “I’m not envious—I never feel hurt at the brightness of Isabella’s yellow hair, and the whiteness of her skin; at her dainty elegance, and the fondness all the family exhibit for her. Even you Nelly, if we have a dispute sometimes, you back Isabella, at once; and I yield like a foolish mother—I call her a darling, and flatter her into a good temper. It pleases her brother to see us cordial, and that pleases me. But, they are very much alike they are spoiled children, and fancy the world was made for their accommodation; and, though I humour both, I think a smart chastisement might improve them, all the same.”

“You’re mistaken, Mrs. Linton,” said I, “They humour you—I know what there would be to do if they did not! You can well afford to indulge their passing whims, as long as their business is to anticipate all your desires—You may, however, fall out, at last, over something of equal consequence to both sides; and, then

those you term weak are very capable of being as obstinate as you!”

“And then we shall fight to the death, shan’t we, Nelly?” she returned laughing, “No! I tell you, I have such faith in Linton’s love that I believe I might kill him, and he wouldn’t wish to retaliate.”

I advised her to value him the more for his affection.

“I do,” she answered, “but, he needn’t resort to whining for trifles. It is childish; and, instead of melting into tears, because I said that Heathcliff was now worthy of any one’s regard, and it would honour the first gentleman in the country to be his friend; he ought to have said it for me, and been delighted from sympathy—He must get accustomed to him, and he may as well like him—considering how Heathcliff has reason to object to him, I’m sure he behaved excellently!”

“What do you think of his going to Wuthering Heights?” I inquired. “He is reformed in every respect, apparently—quite a christian—offering the right hand of fellowship to his enemies all round!”

“He explained it,” she replied. “I wondered as much as you—He said he called to gather information concerning me, from you, supposing you resided there still; and Joseph told Hindley who came out, and fell to questioning him of what he had been doing, and how he had been living: and finally, desired him to walk in—There were some persons sitting at cards—Heathcliff joined them; my brother lost some money to him; and, finding him plentifully supplied, he requested that he would come again in the evening, to which he consented. Hindley is too reckless to select his acquaintance prudently; he doesn’t trouble himself to reflect on the causes he might have for mistrusting one whom he has basely injured—But, Heathcliff affirms his principal reason for resuming a connection with his ancient persecutor is a wish to install himself in quarters at walking distance from the Grange, and an attachment to the house where we lived together, and, likewise a hope that I shall have more opportunities of seeing him there than I could have if he settled in Gimmerton. He means to offer liberal payment for permission to lodge at the Heights; and doubtless my brother’s covetousness will prompt him to accept the terms; he

was always greedy, though what he grasps with one hand, he flings away with the other.”

“It’s a nice place for a young man to fix his dwelling in!” said I, “Have you no fear of the consequences, Mrs. Linton?”

“None for my friend,” she replied, “his strong head will keep him from danger—a little for Hindley; but, he can’t be made morally worse than he is; and I stand between him and bodily harm—The event of this evening has reconciled me to God, and humanity! I had risen in angry rebellion against providence—Oh, I’ve endured very, very bitter misery. Nelly! If that creature knew how bitter, he’d be ashamed to cloud its removal with idle petulance—It was kindness for him which induced me to bear it alone: had I expressed the agony I frequently felt, he would have been taught to long for its alleviation as ardently as I—However, it’s over, and I’ll take no revenge on his folly—I can afford to suffer anything, hereafter! should the meanest thing alive slap me on the cheek, I’d not only turn the other, but, I’d ask pardon for provoking it—and, as a proof, I’ll, go make my peace with Edgar instantly—Good night—I’m an angel!”

In this self-complacent conviction she departed; and the success of her fulfilled resolution was obvious on the morrow—Mr. Linton had not only abjured his peevishness (though his spirits seemed still subdued by Catherine’s exuberance of vivacity) but he ventured no objection to her taking Isabella with her to Wuthering Heights, in the afternoon; and she rewarded him with such a summer of sweetness and affection, in return, as made the house a paradise for several days; both master, and servants profiting from the perpetual sunshine.

Heathcliff—Mr. Heathcliff I should say in future, used the liberty of visiting at Thrushcross Grange cautiously, at first: he seemed estimating how far its owner would bear his intrusion. Catherine also, deemed it judicious to moderate her expressions of pleasure in receiving him; and he gradually established his right to be expected.

He retained a great deal of the reserve for which his boyhood was remarkable, and that served to repress all startling demonstrations of feeling. My master’s uneasiness experienced a

lull, and further circumstances diverted it into another channel for a space.

His new source of trouble sprang from the not anticipated misfortune of Isabella Linton evincing a sudden and irresistible attraction towards the tolerated guest—She was at that time a charming young lady of eighteen; infantile in manners, though possessed of keen wit, keen feelings, and a keen temper, too, if irritated. Her brother, who loved her tenderly, was appalled at this fantastic preference. Leaving aside the degradation of an alliance with a nameless man, and the possible fact that his property, in default of heirs male, might pass into such a one's power, he had sense to comprehend Heathcliff's disposition—to know that, though his exterior was altered, his mind was unchangeable, and unchanged. And he dreaded that mind; it revolted him; he shrank forebodingly from the idea of committing Isabella to its keeping.

He would have recoiled still more had he been aware that her attachment rose unsolicited, and was bestowed where it awakened no reciprocation of sentiment; for the minute he discovered its existence, he laid the blame on Heathcliff's deliberate designing.

We had all remarked, during some time, that Miss Linton fretted and pined over something. She grew cross and wearisome, snapping at and teasing Catherine, continually, at the imminent risk of exhausting her limited patience. We excused her to a certain extent, on the plea of ill health—she was dwindling and fading before our eyes—But, one day when she had been peculiarly wayward, rejecting her breakfast, complaining that the servants did not do what she told them; that the mistress would allow her to be nothing in the house, and Edgar neglected her; that she had caught a cold with the doors being left open, and we let the parlour fire go out on purpose to vex her; with a hundred yet more frivolous accusations; Mrs. Linton peremptorily insisted that she should get to-bed; and, having scolded her heartily, threatened to send for the doctor.

Mention of Kenneth, caused her to exclaim, instantly, that her health was perfect, and it was only Catherine's harshness which made her unhappy.

“How can you say I am harsh, you naughty fondling?” cried the mistress, amazed at the unreasonable assertion. “You are surely losing your reason. When have I been harsh, tell me?”

“Yesterday,” sobbed Isabella, “and now!”

“Yesterday!” said her sister-in-law. “On what occasion?”

“In our walk along the moor; you told me to ramble where I pleased, while you sauntered on with Mr. Heathcliff!”

“And that’s your notion of harshness?” said Catherine, laughing. “It was no hint that your company was superfluous; we didn’t care whether you kept with us or not; I merely thought Heathcliff’s talk would have nothing entertaining for your ears.”

“Oh, no,” wept the young lady, “you wished me away, because you knew I liked to be there!”

“Is she sane?” asked Mrs. Linton, appealing to me. “I’ll repeat our conversation, word for word, Isabella; and you point out any charm it could have had for you.”

“I don’t mind the conversation,” she answered: “I wanted to be with—”

“Well!” said Catherine, perceiving her hesitate to complete the sentence.

“With him; and I wont be always sent off!” she continued, kindling up. “You are a dog in the manger, Cathy, and desire no one to be loved but yourself!”

“You are an impertinent little monkey!” exclaimed Mrs. Linton, in surprise. “But I’ll not believe this idiocy! It is impossible that you can covet the admiration of Heathcliff—that you can consider him an agreeable person! I hope I have misunderstood you, Isabella?”

“No, you have not,” said the infatuated girl. “I love him more than ever you loved Edgar; and he might love me if you would let him!”

“I wouldn’t be you for a kingdom, then!” Catherine declared, emphatically—and she seemed to speak sincerely. “Nelly, help me to convince her of her madness. Tell her what Heathcliff is—an unreclaimed creature, without refinement—without cultivation; an arid wilderness of furze and whinstone. I’d as soon put that

little canary into the park on a winter's day as recommend you to bestow your heart on him! It is deplorable ignorance of his character, child, and nothing else, which makes that dream enter your head. pray don't imagine that he conceals depths of benevolence and affection beneath a stern exterior! He's not a rough diamond—a pearl-containing oyster of a rustic; he's a fierce, pitiless, wolfish man. I never say to him let this or that enemy alone, because it would be ungenerous or cruel to harm them—I say let them alone, because I should hate them to be wronged: and he'd crush you, like a sparrow's egg, Isabella, if he found you a troublesome charge. I know he couldn't love a Linton; and yet, he'd be quite capable of marrying your fortune, and expectations. Avarice is growing with him a besetting sin. There's my picture; and I'm his friend—so much so, that had he thought seriously to catch you, I should, perhaps, have held my tongue, and let you fall into his trap.”

Miss Linton regarded her sister-in-law with indignation.

“For shame! for shame!” she repeated, angrily. “You are worse than twenty foes, you poisonous friend!”

“Ah! you wont believe me, then?” said Catherine. “You think I speak from wicked selfishness?”

“I'm certain you do,” retorted Isabella; “and I shudder at you!”

“Good!” cried the other. “Try for yourself, if that be your spirit; I have done, and yield the argument to your saucy insolence.”

“And I must suffer for her egotism!” she sobbed, as Mrs. Linton left the room. “All, all is against me; she has blighted my single consolation. But she uttered falsehoods, didn't she? Mr. Heathcliff is not a fiend; he has an honourable soul, and a true one, or how could he remember her?”

“Banish him from your thoughts, miss,” I said. “He's a bird of bad omen; no mate for you. Mrs. Linton spoke strongly, and yet, I can't contradict her. She is better acquainted with his heart than I, or any one besides; and she never would represent him as worse than he is. Honest people don't hide their deeds. How has he been living? how has he got rich? why is he staying at Wuthering Heights, the house of a man whom he abhors? They say Mr. Earnshaw is worse and worse since he came. They sit up all

night together continually: and Hindley has been borrowing money on his land; and does nothing but play and drink, I heard only a week ago; it was Joseph who told me—I met him at Gimmerton.”

“Nelly,” he said, “we’s hae a Crahn’s ’quest enah, at ahr folks. One on ’em’s a’most getten his finger cut off wi’ hauding t’other froo’ sticking hisseln loike a cawlf. That’s maister, yah know, ut’s soa up uh going tuh t’grand ’sizes. He’s noan feard uh t’ Bench uh judges, norther Paul, nur Peter, nur John, nor Mathew, nor noan on ’em, nut he! He fair like’s he langts tuh set his brazened face agean ’em! And yon bonny lad Heathcliff, yah mind, he’s a rare un! He can girn a laugh, as weel’s onybody at a raight divil’s jest. Does he niver say nowt of his fine living amang us, when he goas tuh t’ Grange? This is t’ way on’t—up at sun-dahn; dice, brandy, cloised shutters, und can’le lught till next day, at nooin—then, t’ foil gangs banning un raving tuh his cham’er, makking dacent fowks dig thur fingers i’ thur higs fur varry shaume; un’ the’ knave, wah he carn cahnt his brass, un’ ate, un’ sleep, un’ off tuh his neighbour’s tuh gossip wi’ t’ wife. I’ course, he tells Dame Catherine hah hor father’s goold runs in tuh his pocket, and her fathur’s son gallops dahn t’ Broad road, while he flees afore tuh oppen t’ pikes?” Now, Miss Linton, Joseph is an old rascal, but no liar; and, if his account of Heathcliff’s conduct be true, you would never think of desiring such a husband, would you?”

“You are leagued with the rest, Ellen!” she replied. “I’ll not listen to your slanders. What malevolence you must have to wish to convince me that there is no happiness in the world!”

Whether she would have got over this fancy if left to herself, or persevered in nursing it perpetually, I cannot say; she had little time to reflect. The day after, there was a justice-meeting at the next town; my master was obliged to attend; and Mr. Heathcliff, aware of his absence, called rather earlier than usual.

Catherine and Isabella were sitting in the library, on hostile terms, but silent. The latter alarmed at her recent indiscretion, and the disclosure she had made of her secret feelings in a transcendent fit of passion; the former, on mature consideration, really offended with her companion; and, if she laughed again at her pertness, inclined to make it no laughing matter to her.

She did laugh as she saw Heathcliff pass the window. I was sweeping the hearth, and I noticed a mischievous smile on her lips. Isabella, absorbed in her meditations, or a book, remained till the door opened, and it was too late to attempt an escape, which she would gladly have done had it been practicable.

“Come in, that’s right!” exclaimed the mistress, gaily, pulling a chair to the fire. “Here are two people sadly in need of a third to thaw the ice between them; and you are the very one we should both of us choose. Heathcliff, I’m proud to show you, at last, somebody that dotes on you more than myself. I expect you to feel flattered—nay, it’s not Nelly; don’t look at her! My poor little sister-in-law is breaking her heart by mere contemplation of your physical and moral beauty. It lies in your own power to be Edgar’s brother! No, no, Isabella, you sha’n’t run off,” she continued, arresting, with feigned playfulness, the confounded girl who had risen indignantly. “We were quarrelling like cats about you, Heathcliff; and I was fairly beaten in protestations of devotion, and admiration; and, moreover, I was informed that if I would but have the manners to stand aside, my rival, as she will have herself to be, would shoot a shaft into your soul that would fix you for ever, and send my image into eternal oblivion!”

“Catherine,” said Isabella, calling up her dignity, and disdaining to struggle from the tight grasp that held her. “I’d thank you to adhere to the truth and not slander me, even in joke! Mr. Heathcliff, be kind enough to bid this friend of yours release me—she forgets that you and I are not intimate acquaintances, and what amuses her is painful to me beyond expression.”

As the guest answered nothing, but took his seat, and looked thoroughly indifferent what sentiments she cherished concerning him, she turned, and whispered an earnest appeal for liberty to her tormentor.

“By no means!” cried Mrs. Linton in answer. “I won’t be named a dog in the manger again. You shall stay, now then! Heathcliff, why don’t you evince satisfaction at my pleasant news? Isabella swears that the love Edgar has for me, is nothing to that she entertains for you. I’m sure she made some speech of the kind, did she not, Ellen? And she has fasted ever since the day before yesterday’s walk, from sorrow and rage that I despatched her out of your society, under the idea of its being unacceptable.”

“I think you belie her,” said Heathcliff, twisting his chair to face them. “She wishes to be out of my society now, at any rate!”

And he stared hard at the object of discourse, as one might do at a strange repulsive animal, a centipede from the Indies, for instance, which curiosity leads one to examine in spite of the aversion it raises.

The poor thing couldn't bear that; she grew white and red in rapid succession, and, while tears beaded her lashes, bent the strength of her small fingers to loosen the firm clutch of Catherine, and perceiving that, as fast as she raised one finger off her arm, another closed down, and she could not remove the whole together, she began to make use of her nails, and their sharpness presently ornamented the detainer's with crescents of red.

“There's a tigress!” exclaimed Mrs. Linton, setting her free, and shaking her hand with pain. “Begone, for God's sake, and hide your vixen face! How foolish to reveal those talons to him. Can't you fancy the conclusions he'll draw? Look, Heathcliff! they are instruments that will do execution—you must beware of your eyes.”

“I'd wrench them off her fingers, if they ever menaced me,” he answered, brutally, when the door had closed after her. “But, what did you mean by teasing the creature in that manner, Cathy? You were not speaking the truth, were you?”

“I assure you I was,” she returned. “She has been pining for your sake several weeks; and raving about you this morning, and pouring forth a deluge of abuse, because I represented your failings in a plain light for the purpose of mitigating her adoration. But don't notice it further. I wished to punish her sauciness, that's all—I like her too well, my dear Heathcliff, to let you absolutely seize and devour her up.”

“And I like her too ill to attempt it,” said he, “except in a very ghoulish fashion. You'd hear of odd things, if I lived alone with that mawkish, waxen face; the most ordinary would be painting on its white the colours of the rainbow, and turning the blue eyes, black, every day or two; they detestably resemble Linton's.”

“Delectably,” observed Catherine. “They are dove's eyes—angel's!”

“She’s her brother’s heir, is she not?” he asked, after a brief silence.

“I should be sorry to think so,” returned his companion. “Half-a-dozen nephews shall erase her title, please Heaven! Abstract your mind from the subject, at present—you are too prone to covet your neighbour’s goods: remember this neighbour’s goods are mine.”

“If they were mine, they would be none the less that,” said Heathcliff, “but though Isabella Linton may be silly, she is scarcely mad; and—in short we’ll dismiss the matter as you advise.”

From their tongues, they did dismiss it; and Catherine, probably, from her thoughts. The other, I felt certain, recalled it often in the course of the evening; I saw him smile to himself—grin rather—and lapse into ominous musing whenever Mrs. Linton had occasion to be absent from the apartment.

I determined to watch his movements. My heart invariably cleaved to the master’s, in preference to Catherine’s side; with reason, I imagined, for he was kind, and trustful, and honourable: and she—she could not be called the opposite, yet, she seemed to allow herself such wide latitude, that I had little faith in her principles, and still less sympathy for her feelings. I wanted something to happen which might have the effect of freeing both Wuthering Heights and the Grange of Mr. Heathcliff, quietly, leaving us as we had been prior to his advent. His visits were a continual nightmare to me; and, I suspected, to my master also. His abode at the Heights was an oppression past explaining. I felt that God had forsaken the stray sheep there to its own wicked wanderings, and an evil beast prowled between it and the fold, waiting his time to spring and destroy.

## CHAPTER XI.

SOMETIMES, while meditating on these things in solitude, I've got up in a sudden terror, and put on my bonnet to go see how all was at the farm; I've persuaded my conscience that it was a duty to warn him how people talked regarding his ways; and then I've recollected his confirmed bad habits, and, hopeless of benefiting him, have flinched from re-entering the dismal house, doubting if I could bear to be taken at my word.

One time, I passed the old gate, going out of my way, on a journey to Gimmerton. It was about the period that my narrative has reached—a bright, frosty afternoon; the ground bare, and the road hard and dry.

I came to a stone where the highway branches off on to the moor at your left hand; a rough sand-pillar, with the letters W. H. cut on its north side, on the east, G., and on the south-west, T. G. It serves as guide-post to the Grange, and Heights, and village.

The sun shone yellow on its grey head, reminding me of summer; and I cannot say why, but all at once, a gush of child's sensations flowed into my heart. Hindley and I held it a favourite spot twenty years before.

I gazed long at the weather-worn block; and, stooping down, perceived a hole near the bottom still full of snail-shells and pebbles which we were fond of storing there with more perishable things—and, as fresh as reality, it appeared that I beheld my early playmate seated on the withered turf; his dark, square head bent forward, and his little hand scooping out the earth with a piece of slate.

“Poor Hindley!” I exclaimed, involuntarily.

I started—my bodily eye was cheated into a momentary belief that the child lifted its face and stared straight into mine! It vanished in a twinkling; but, immediately, I felt an irresistible yearning to be at the Heights. Superstition urged me to comply with this impulse—supposing he should be dead! I thought—or should die soon!—supposing it were a sign of death!

The nearer I got to the house the more agitated I grew: and on catching sight of it, I trembled every limb. The apparition had outstripped me; it stood looking through the gate. That was my first idea on observing an elf-locked, brown-eyed boy setting his ruddy countenance against the bars. Further reflection suggested this must be Hareton, my Hareton, not altered greatly since I left him, ten months since.

“God bless thee, darling!” I cried, forgetting instantaneously my foolish fears. “Hareton, it’s Nelly—Nelly, thy nurse.”

He retreated out of arm’s length, and picked up a large flint.

“I am come to see thy father, Hareton,” I added, guessing from the action that Nelly, if she lived in his memory at all, was not recognised as one with me.

He raised his missile to hurl it; I commenced a soothing speech, but could not stay his hand. The stone struck my bonnet, and then ensued, from the stammering lips of the little fellow, a string of curses which, whether he comprehended them or not, were delivered with practised emphasis, and distorted his baby features into a shocking expression of malignity.

You may be certain this grieved, more than angered me. Fit to cry, I took an orange from my pocket, and offered it to propitiate him.

He hesitated, and then snatched it from my hold, as if he fancied I only intended to tempt, and disappoint him.

I showed another keeping it out of his reach.

“Who has taught you those fine words, my barn,” I inquired. “The curate?”

“Damn the curate, and thee! Gie me that,” he replied.

“Tell us where you got your lessons, and you shall have it,” said I. “Whose your master?”

“Devil daddy,” was his answer.

“And what do you learn from Daddy?” I continued.

He jumped at the fruit; I raised it higher. “What does he teach you?” I asked.

“Naught,” said he, “but to keep out of his gait—Daddy cannot bide me, because I swear at him.”

“Ah! and the devil teaches you to swear at Daddy?” I observed.

“Aye—nay,” he drawled.

“Who then?”

“Heathcliff.”

“I asked if he liked Mr. Heathcliff?”

“Aye!” he answered again.

Desiring to have his reasons for liking him, I could only gather the sentences. I know’n’t—he pays Dad back what he gies to me—he curses Daddy for cursing me—He says I mun do as I will.”

“And the curate does not teach you to read and write, then?” I pursued.

“No, I was told the curate should have his —— teeth dashed down his —— throat, if he stepped over the threshold—Heathcliff, had promised that!”

I put the orange in his hand; and bade him tell his father that a woman called Nelly Dean, was waiting to speak with him, by the garden gate.

He went up the walk, and entered the house; but, instead of Hindley, Heathcliff appeared on the door stones, and I turned directly and ran down the road as hard as ever I could race, making no halt till I gained the guide post, and feeling as scared as if I had raised a goblin.

This is not much connected with Miss Isabella’s affair; except, that it urged me to resolve further, on mounting vigilant guard, and doing my utmost to check the spread of such bad influence at the Grange, even though I should wake a domestic storm, by thwarting Mrs. Linton’s pleasure.

The next time Heathcliff came, my young lady chanced to be feeding some pigeons in the court. She had never spoken a word to her sister-in-law, for three days; but, she had likewise dropped her fretful complaining, and we found it a great comfort.

Heathcliff had not the habit of bestowing a single unnecessary civility on Miss Linton, I knew. Now, as soon as he beheld her, his

first precaution was to take a sweeping survey of the house-front. I was standing by the kitchen window, but I drew out of sight. He then stepped across the pavement to her, and said something: she seemed embarrassed, and desirous of getting away; to prevent it, he laid his hand on her arm: she averted her face; he apparently put some question which she had no mind to answer. There was another rapid glance at the house, and supposing himself unseen, the scoundrel had the impudence to embrace her.

“Judas! Traitor!” I ejaculated “you are a hypocrite too, are you? A deliberate deceiver.”

“Who is Nelly?” said Catherine’s voice at my elbow—I had been over-intent on watching the pair outside to mark her entrance.

“Your worthless friend!” I answered warmly, “the sneaking rascal yonder—Ah, he has caught a glimpse of us—he is coming in! I wonder will he have the art to find a plausible excuse, for making love to Miss, when he told you he hated her?”

Mrs. Linton saw Isabella tear herself free, and run into the garden; and a minute after, Heathcliff opened the door.

I couldn’t withhold giving some loose to my indignation; but Catherine angrily insisted on silence, and threatened to order me out of the kitchen, if I dared be so presumptuous as to put in my insolent tongue.

“To hear you, people might think you were the mistress!” She cried. “You want setting down in your right place! Heathcliff, what are you about, raising this stir? I said you must let Isabella alone!—I beg you will unless you are tired of being received here, and wish Linton to draw the bolts against you!”

“God forbid that he should try!” answered the black villain—I detested him just then. “God keep him meek and patient! Every day I grow madder after sending him to heaven!”

“Hush!” said Catherine shutting the inner door! “Don’t vex me. Why have you disregarded my request? Did she come across you on purpose?”

“What is it to you?” he growled, “I have a right to kiss her, if she chooses, and you have no right to object—I’m not your husband you needn’t be jealous of me!”

“I’m not jealous of you;” replied the mistress, I’m jealous for you. Clear your face, you shan’t scowl at me! If you like Isabella, you shall marry her. But, do you like her, tell the truth, Heathcliff? There, you won’t answer. I’m certain you don’t!”

“And would Mr. Linton approve of his sister marrying that man?” I inquired.

“Mr. Linton should approve,” returned my lady decisively.

“He might spare himself the trouble,” said Heathcliff, “I could do as well without his approbation—And, as to you, Catherine, I have a mind to speak a few words, now, while we are at it—I want you to be aware that I know you have treated me infernally— infernally! Do you hear? And, if you flatter yourself that I don’t perceive it you are a fool—and if you think I can be consoled by sweet words you are an idiot—and if you fancy I’ll suffer unrevenged, I’ll convince you of the contrary, in a very little while! Meantime, thank you for telling me your sister-in-law’s secret—I swear I’ll make the most of it, and stand you aside!”

“What new phase of his character is this?” exclaimed Mrs. Linton, in amazement. “I’ve treated you infernally—and you’ll take revenge! How will you take it, ungrateful brute? How have I treated you infernally?”

“I seek no revenge on you,” replied Heathcliff less vehemently. “That’s not the plan—The tyrant grinds down his slaves and they don’t turn against him, they crush those beneath them—You are welcome to torture me to death for your amusement, only, allow me to amuse myself a little in the same style—And refrain from insult, as much as you are able. Having levelled my palace, don’t erect a hovel and complacently admire your own charity in giving me that for a home. If I imagined you really wished me to marry Isabella, I’d cut my throat!”

“Oh the evil is that I am not jealous, is it?” cried Catherine. “Well, I won’t repeat my offer of a wife—It is as bad as offering Satan a lost soul—Your bliss lies, like his, in inflicting misery—You prove it—Edgar is restored from the ill-temper he gave way to at your coming; I begin to be secure and tranquil; and, you, restless to know us at peace, appear resolved on exciting a quarrel— quarrel with Edgar if you please, Heathcliff, and deceive his sister;

you'll hit on exactly the most efficient method of revenging yourself on me."

The conversation ceased—Mrs. Linton sat down by the fire, flushed and gloomy. The spirit which served her was growing intractable: she could neither lay nor control it. He stood on the hearth, with folded arms brooding on his evil thoughts; and in this position I left them, to seek the master who was wondering what kept Catherine below so long.

"Ellen," said he, when I entered, "have you seen your mistress?"

"Yes, she's in the kitchen, sir," I answered. "She's sadly put out by Mr. Heathcliff's behaviour: and, indeed, I do think it's time to arrange his visits on another footing. There's harm in being too soft, and now it's come to this—" And I related the scene in the court, and, as near as I dared, the whole subsequent dispute. I fancied it could not be very prejudicial to Mrs. Linton, unless she made it so, afterwards, by assuming the defensive for her guest.

Edgar Linton had difficulty in hearing me to the close—His first words revealed that he did not clear his wife of blame.

"This is insufferable!" he exclaimed. "It is disgraceful that she should own him for a friend, and force his company on me! Call me two men out of the hall, Ellen—Catherine shall linger no longer to argue with the low ruffian—I have humoured her enough."

He descended, and, bidding the servants wait in the passage, went, followed by me, to the kitchen. Its occupants had recommenced their angry discussion; Mrs. Linton, at least, was scolding with renewed vigour; Heathcliff had moved to the window, and hung his head somewhat cowed by her violent rating apparently.

He saw the master first, and made a hasty motion that she should be silent; which she obeyed, abruptly, on discovering the reason of his intimation.

"How is this?" said Linton, addressing her; "what notion of propriety must you have to remain here, after the language which has been held to you by that blackguard? I suppose, because it is his ordinary talk, you think nothing of it—you are habituated to his baseness, and, perhaps, imagine I can get used to it too!"

“Have you been listening at the door, Edgar?” asked the mistress, in a tone particularly calculated to provoke her husband, implying both carelessness and contempt of his irritation.

Heathcliff, who had raised his eyes at the former speech, gave a sneering laugh at the latter, on purpose, it seemed, to draw Mr. Linton’s attention to him.

He succeeded; but Edgar did not mean to entertain him with any high flights of passion.

“I have been so far forbearing with you, sir,” he said, quietly; “not that I was ignorant of your miserable, degraded character, but, I felt you were only partly responsible for that; and Catherine, wishing to keep up your acquaintance, I acquiesced—foolishly. Your presence is a moral poison that would contaminate the most virtuous—for that cause, and to prevent worse consequences, I shall deny you, hereafter, admission into this house, and give notice, now, that I require your instant departure. Three minutes’ delay will render it involuntary and ignominious.”

Heathcliff measured the height and breadth of the speaker with an eye full of derision.

“Cathy, this lamb of yours threatens like a bull!” he said. “It is in danger of splitting its skull against my knuckles. By God, Mr. Linton, I’m mortally sorry that you are not worth knocking down!”

My master glanced towards the passage, and signed me to fetch the men—he had no intention of hazarding a personal encounter.

I obeyed the hint; but Mrs. Linton suspecting something, followed, and when I attempted to call them, she pulled me back, slammed the door to, and locked it.

“Fair means!” she said, in answer to her husband’s look of angry surprise. “If you have not the courage to attack him, make an apology, or allow yourself to be beaten. It will correct you of feigning more valour than you possess. No, I’ll swallow the key before you shall get it! I’m delightfully rewarded for my kindness to each! After constant indulgence of one’s weak nature, and the other’s bad one, I earn, for thanks, two samples of blind ingratitude, stupid to absurdity! Edgar, I was defending you, and

yours; and I wish Heathcliff may flog you sick, for daring to think an evil thought of me!”

It did not need the medium of a flogging to produce that effect on the master. He tried to wrest the key from Catherine’s grasp; and for safety she flung it into the hottest part of the fire; whereupon Mr. Edgar was taken with a nervous trembling, and his countenance grew deadly pale. For his life he could not avert that access of emotion—mingled anguish and humiliation overcame him completely. He leant on the back of a chair, and covered his face.

“Oh! Heavens! In old days this would win you knighthood!” exclaimed Mrs. Linton. “We are vanquished. we are vanquished! Heathcliff would as soon lift a finger at you as the king would march his army against a colony of mice. Cheer up, you sha’n’t be hurt! Your type is not a lamb, it’s a sucking leveret.”

“I wish you joy of the milk-blooded coward, Cathy!” said her friend. “I compliment you on your taste: and that is the slavering, shivering thing you preferred to me! I would not strike him with my fist, but I’d kick him with my foot, and experience considerable satisfaction. Is he weeping, or is he going to faint for fear?”

The fellow approached and gave the chair on which Linton rested a push. He’d better have kept his distance: my master quickly sprang erect, and struck him full on the throat a blow that would have levelled a slighter man.

It took his breath for a minute; and, while he choked, Mr. Linton walked out by the back door into the yard, and from thence, to the front entrance.

“There! you’ve done with coming here,” cried Catherine. “Get away, now—he’ll return with a brace of pistols, and half-a-dozen assistants. If he did overhear us, of course, he’d never forgive you. You’ve played me an ill turn, Heathcliff! But, go—make haste! I’d rather see Edgar at bay than you.”

“Do you suppose I’m going with that blow burning in my gullet?” he thundered. “By Hell, no! I’ll crush his ribs in like a rotten hazelnut, before I cross the threshold! If I don’t floor him now, I shall murder him sometime, so, as you value his existence, let me get at him!”

“He is not coming.” I interposed, framing a bit of a lie. “There’s the coachman, and the two gardeners; you’ll surely not wait to be thrust into the road by them! Each has a bludgeon, and master will, very likely, be watching from the parlour windows to see that they fulfil his orders.”

The gardeners, and coachman were there; but Linton was with them. They had already entered the court—Heathcliff, on second thoughts resolved to avoid a struggle against three underlings; he seized the poker, smashed the lock from the inner door, and made his escape as they tramped in.

Mrs. Linton who was very much excited, bid me accompany her up stairs. She did not know my share in contributing to the disturbance, and I was anxious to keep her in ignorance.

“I’m nearly distracted, Nelly!” she exclaimed, throwing herself on the sofa. “A thousand smiths’ hammers are beating in my head! Tell Isabella to shun me—this uproar is owing to her; and should she or any one else aggravate my anger at present, I shall get wild. And, Nelly, say to Edgar, if you see him again to-night, that I’m in danger of being seriously ill—I wish it may prove true. He has startled and distressed me shockingly! I want to frighten him. Besides, he might come and begin a string of abuse, or complainings; I’m certain I should recriminate, and God knows where we should end! Will you do so, my good Nelly? You are aware that I am no way blameable in this matter. What possessed him to turn listener? Heathcliff’s talk was outrageous, after you left us; but I could soon have diverted him from Isabella, and the rest meant nothing. Now, all is dashed wrong by the fool’s craving to hear evil of self that haunts some people like a demon! Had Edgar never gathered our conversation, he would never have been the worse for it. Really, when he opened on me in that unreasonable tone of displeasure, after I had scolded Heathcliff till I was hoarse for him; I did not care, hardly, what they did to each other, especially as I felt that, however the scene closed, we should all be driven asunder for nobody knows how long! Well, if I cannot keep Heathcliff for my friend—if Edgar will be mean and jealous, I’ll try to break their hearts by breaking my own. That will be a prompt way of finishing all, when I am pushed to extremity! But it’s a deed to be reserved for a forlorn hope—I’d not take Linton by surprise with it. To this this point he has been

discreet in dreading to provoke me; you must represent the peril of quitting that policy; and remind him of my passionate temper, verging, when kindled, on frenzy—I wish you could dismiss that apathy out of your countenance, and look rather more anxious about me!”

The stolidity with which I received these instructions was, no doubt, rather exasperating; for they were delivered in perfect sincerity, but I believed a person who could plan the turning of her fits of passion to account, beforehand, might, by exerting her will, manage to control herself tolerably even while under their influence; and I did not wish to “frighten” her husband, as she said, and multiply his annoyances for the purpose of serving her selfishness.

Therefore I said nothing when I met the master coming towards the parlour; but I took the liberty of turning back to listen whether they would resume their quarrel together.

He began to speak first.

“Remain where you are, Catherine,” he said, without any anger in his voice, but with much sorrowful despondency. “I shall not stay. I am neither come to wrangle, nor be reconciled: but I wish just to learn whether, after this evening’s events, you intend to continue your intimacy with—”

“Oh, for mercy’s sake,” interrupted the mistress, stamping her foot, “for mercy’s sake, let us hear no more of it now! Your cold blood cannot be worked into a fever—your veins are full of ice-water—but mine are boiling, and the sight of such chillness makes them dance.”

“To get rid of me—answer my question,” persevered Mr. Linton. “You must answer it; and that violence does not alarm me. I have found that you can be as stoical as any one, when you please. Will you give up Heathcliff hereafter, or will you give up me? It is impossible for you to be my friend, and his at the same time; and I absolutely require to know which you choose.”

“I require to be let alone!” exclaimed Catherine, furiously. “I demand it! Don’t you see I can scarcely stand? Edgar, you—you leave me!”

She rung the bell till it broke with a twang: I entered leisurely. It was enough to try the temper of a saint, such senseless, wicked rages! There she lay dashing her head against the arm of the sofa, and grinding her teeth, so that you might fancy she would crash them to splinters!

Mr. Linton stood looking at her in sudden compunction and fear. He told me to fetch some water. She had no breath for speaking.

I brought a glass full; and, as she would not drink, I sprinkled it on her face. In a few seconds she stretched herself out stiff, and turned up her eyes, while her cheeks, at once blanched and livid, assumed the aspect of death.

Linton looked terrified.

“There is nothing in the world the matter,” I whispered. I did not want him to yield, though I could not help being afraid in my heart.

“She has blood on her lips!” he said, shuddering.

“Never mind!” I answered, tartly. And I told him how she had resolved, previous to his coming, on exhibiting a fit of frenzy.

I incautiously gave the account aloud, and she heard me, for she started up—her hair flying over her shoulders, her eyes flashing, the muscles of her neck and arms standing out preternaturally. I made up my mind for broken bones, at least; but she only glared about her, for an instant, and then rushed from the room.

The master directed me to follow; I did, to her chamber door; she hindered me from going farther by securing it against me.

As she never offered to descend to breakfast next morning, I went to ask whether she would have some carried up.

“No!” she replied, peremptorily.

The same question was repeated at dinner, and tea; and again on the morrow after, and received the same answer.

Mr. Linton, on his part, spent his time in the library, and did not inquire concerning his wife’s occupations. Isabella and he had had an hour’s interview, during which he tried to elicit from her some sentiment of proper horror for Heathcliff’s advances; but he could make nothing of her evasive replies, and was obliged to

close the examination, unsatisfactorily; adding, however, a solemn warning, that if she were so insane as to encourage that worthless suitor, it would dissolve all bonds of relationship between herself and him.

## CHAPTER XII.

WHILE Miss Linton moped about the park and garden, always silent, and almost always in tears; and her brother shut himself up among books that he never opened; wearying, I guessed, with a continual vague expectation that Catherine, repenting her conduct, would come of her own accord to ask pardon, and seek a reconciliation; and she fasted pertinaciously, under the idea, probably, that at every meal, Edgar was ready to choke for her absence, and pride alone held him from running to cast himself at her feet; I went about my household duties, convinced that the Grange had but one sensible soul in its walls, and that lodged in my body.

I wasted no condolences on miss, nor any expostulations on my mistress, nor did I pay attention to the sighs of my master who yearned to hear his lady's name, since he might not hear her voice.

I determined they should come about as they pleased for me; and though it was a tiresomely slow process, I began to rejoice at length in a faint dawn of its progress, as I thought at first.

Mrs. Linton, on the third day, unbarred her door; and having finished the water in her pitcher and decanter, desired a renewed supply, and a basin of gruel, for she believed she was dying. That I set down as a speech meant for Edgar's ears, I believed no such thing, so I kept it to myself, and brought her some tea and dry toast.

She eat and drank eagerly; and sank back on her pillow again clenching her hands and groaning.

"Oh, I will die," she exclaimed, "since no one cares anything about me. I wish I had not taken that."

Then a good while after I heard her murmur,

"No, I'll not die—he'd be glad—he does not love me at all—he would never miss me!"

"Did you want anything, ma'am?" I enquired, still preserving my external composure, in spite of her ghastly countenance, and

strange exaggerated manner.

“What is that apathetic being doing?” she demanded, pushing the thick entangled locks from her wasted face. “Has he fallen into a lethargy, or is he dead?”

“Neither,” replied I; “if you mean Mr. Linton. He’s tolerably well, I think, though his studies occupy him rather more than they ought; he is continually among his books, since he has no other society.”

I should not have spoken so, if I had known her true condition, but I could not get rid of the notion that she acted a part of her disorder.

“Among his books!” she cried, confounded. “And I dying! I on the brink of the grave! My God! does he know how I’m altered?” continued she, staring at her reflection in a mirror, hanging against the opposite wall. “Is that Catherine Linton? He imagines me in a pet—in play, perhaps. Cannot you inform him that it is frightful earnest? Nelly, if it be not too late, as soon as I learn how he feels, I’ll choose between these two—either to starve, at once, that would be no punishment unless he had a heart—or to recover and leave the country. Are you speaking the truth about him now? Take care. Is he actually so utterly indifferent for my life?”

“Why, ma’am,” I answered, “the master has no idea of your being deranged; and, of course, he does not fear that you will let yourself die of hunger.”

“You think not? Cannot you tell him I will?” she returned; “persuade him—speak of your own mind—say you are certain I will!”

“No, you forget, Mrs. Linton,” I suggested, “that you have eaten some food with a relish this evening, and to-morrow you will perceive its good effects.”

“If I were only sure it would kill him,” she interrupted, “I’d kill myself directly! These three awful nights, I’ve never closed my lids—and oh, I’ve been tormented! I’ve been haunted, Nelly! But I begin to fancy you don’t like me. How strange! I thought, though everybody hated and despised each other, they could not avoid loving me—and they have all turned to enemies in a few hours. They have, I’m positive; the people here. How dreary to meet death, surrounded by their cold faces! Isabella, terrified and

repelled, afraid to enter the room, it would be so dreadful to watch Catherine go. And Edgar standing solemnly by to see it over; then offering prayers of thanks to God for restoring peace to his house, and going back to his books! What in the name of all that feels, has he to do with books, when I am dying?”

She could not bear the notion which I had put into her head of Mr. Linton’s philosophical resignation. Tossing about, she increased her feverish bewilderment to madness, and tore the pillow with her teeth, then raising herself up all burning, desired that I would open the window. We were in the middle of winter, the wind blew strong from the north-east, and I objected.

Both the expressions flitting over her face, and the changes of her moods, began to alarm me terribly; and brought to my recollection her former illness, and the doctor’s injunction that she should not be crossed.

A minute previously she was violent; now, supported on one arm, and not noticing my refusal to obey her, she seemed to find childish diversion in pulling the feathers from the rents she had just made, and ranging them on the sheet according to their different species: her mind had strayed to other associations.

“That’s a turkey’s,” she murmured to herself; “and this is a wild-duck’s; and this is a pigeon’s. Ah, they put pigeons’ feathers in the pillows—no wonder I couldn’t die! Let me take care to throw it on the floor when I lie down. And here is a moor-cock’s; and this—I should know it among a thousand—it’s a lapwing’s. Bonny bird; wheeling over our heads in the middle of the moor. It wanted to get to its nest, for the clouds touched the swells, and it felt rain coming. This feather was picked up from the heath, the bird was not shot—we saw its nest in the winter, full of little skeletons. Heathcliff set a trap over it, and the old ones dare not come. I made him promise he’d never shoot a lapwing, after that, and he didn’t. Yes, here are more! Did he shoot my lapwings, Nelly? Are they red, any of them? Let me look.”

“Give over with that baby-work!” I interrupted, dragging the pillow away, and turning the holes towards the mattress, for she was removing its contents by handfuls. “Lie down and shut your eyes, you’re wandering. There’s a mess! The down is flying about like snow!”

I went here and there collecting it.

“I see in you, Nelly,” she continued, dreamily, “an aged woman—you have grey hair, and bent shoulders. This bed is the fairy cave under Peniston Crag, and you are gathering elf-bolts to hurt our heifers; pretending, while I am near, that they are only locks of wool. That’s what you’ll come to fifty years hence; I know you are not so now. I’m not wandering, you’re mistaken, or else I should believe you really were that withered hag, and I should think I was under Penistone Crag, and I’m conscious it’s night, and there are two candles on the table making the black press shine like jet.

“The black press? where is that?” I asked. “You are talking in your sleep!”

“It’s against the wall, as it always is,” she replied. “It does appear odd—I see a face in it!”

“There is no press in the room, and never was,” said I, resuming my seat, and looping up the curtain that I might watch her.

“Don’t you see that face?” she enquired, gazing earnestly at the mirror.

And say what I could, I was incapable of making her comprehend it to be her own; so I rose and covered it with a shawl.

“It’s behind there still!” she pursued, anxiously. “And it stirred. Who is it?” I hope it will not come out when you are gone! Oh! Nelly, the room is haunted! I’m afraid of being alone!”

I took her hand in mine, and bid her be composed, for a succession of shudders convulsed her frame, and she would keep straining her gaze towards the glass.

“There’s nobody here!” I insisted. “It was yourself, Mrs. Linton; you knew it a while since.”

“Myself,” she gasped, “and the clock is striking twelve! It’s true then; that’s dreadful!”

Her fingers clutched the clothes, and gathered them over her eyes. I attempted to steal to the door with an intention of calling her husband; but I was summoned back by a piercing shriek. The shawl had dropped from the frame.

“Why what is the matter?” cried I. “Who is coward now? Wake up! That is the glass—the mirror, Mrs. Linton; and you see yourself in it, and there am I too by your side.”

Trembling and bewildered, she held me fast, but the horror gradually passed from her countenance; its paleness gave place to a glow of shame.

“Oh, dear! I thought I was at home,” she sighed. “I thought I was lying in my chamber at Wuthering Heights. Because I’m weak, my brain got confused, and I screamed unconsciously. Don’t say anything; but stay with me. I dread sleeping, my dreams appal me.”

“A sound sleep would do you good, ma’am,” I answered; “and I hope this suffering will prevent your trying starving again.”

“Oh, if I were but in my own bed in the old house!” she went on bitterly, wringing her hands. “And that wind sounding in the firs by the lattice. Do let me feel it—it comes straight down the moor—do let me have one breath!”

To pacify her, I held the casement ajar, a few seconds. A cold blast rushed through, I closed it, and returned to my post.

She lay still, now: her face bathed in tears—Exhaustion of body had entirely subdued her spirit; our fiery Catherine was no better than a wailing child!

“How long is it since I shut myself in here?” she asked suddenly reviving.

“It was Monday evening,” I replied, “and this is Thursday night, or rather Friday morning, at present.”

“What! of the same week?” she exclaimed. “Only that brief time?”

“Long enough to live on nothing but cold water, and ill-temper,” observed I.

“Well, it seems a weary number of hours,” she muttered doubtfully, “it must be more—I remember being in the parlour, after they had quarrelled; and Edgar being cruelly provoking, and me running into this room desperate—As soon as ever I had barred the door, utter blackness overwhelmed me, and I fell on the floor—I couldn’t explain to Edgar how certain I felt of having a fit,

or going raging mad, if he persisted in teasing me! I had no command of tongue, or brain, and he did not guess my agony, perhaps; it barely left me sense to try to escape from him and his voice—Before I recovered, sufficiently to see, and hear, it began to be dawn; and Nelly, I'll tell you what I thought, and what has kept recurring and recurring till I feared for my reason—I thought as I lay there with my head against that table leg, and my eyes dimly discerning the grey square of the window, that I was enclosed in the oak-panelled bed at home; and my heart ached with some great grief which, just waking, I could not recollect—I pondered, and worried myself to discover what it could be; and most strangely, the whole last seven years of my life grew a blank! I did not recall that they had been at all. I was a child; my father was just buried, and my misery arose from the separation that Hindley had ordered between me, and Heathcliff—I was laid alone, for the first time, and rousing from a dismal dose after a night of weeping—I lifted my hand to push the panels aside, it struck the table-top! I swept it along the carpet, and then, memory burst in—my late anguish was swallowed in a paroxysm of despair—I cannot say why I felt so wildly wretched—it must have been temporary derangement for there is scarcely cause—But, supposing at twelve years old, I had been wrenched from the Heights, and every early association, and my all in all, as Heathcliff was at that time, and been converted, at a stroke into Mrs. Linton, the lady of Thrushcross Grange, and the wife of a stranger; an exile, and outcast, thenceforth, from what had been my world—You may fancy a glimpse of the abyss where I grovelled! Shake your head, as you will, Nelly, you have helped to unsettle me! You should have spoken to Edgar, indeed you should, and compelled him to leave me quiet! Oh, I'm burning! I wish I were out of doors—I wish I were a girl again, half savage and hardy, and free...and laughing at injuries, not maddening under them! Why am I so changed? why does my blood rush into a hell of tumult at a few words? I'm sure I should be myself were I once among the heather on those hills...Open the window again wide, fasten it open! Quick, why don't you move?"

"Because, I won't give you your death of cold," I answered.

"You won't give me a chance of life, you mean," she said sullenly. "However, I'm not helpless yet, I'll open it myself."

And sliding from the bed before I could hinder her, she crossed the room, walking very uncertainly, threw it back, and bent out, careless of the frosty air that cut about her shoulders as keen as a knife.

I entreated, and finally attempted to force her to retire. But I soon found her delirious strength much surpassed mine; (she was delirious I became convinced by her subsequent actions, and ravings.)

There was no moon, and every thing beneath lay in misty darkness; not a light gleamed from any house, far or near; all had been extinguished long ago; and those at Wuthering Heights were never visible...still she asserted she caught their shining.

“Look!” she cried eagerly, “that’s my room, with the candle in it, and the trees swaying before it...and the other candle is in Joseph’s garret...Joseph sits up late, doesn’t he? He’s waiting till I come home that he may lock the gate...Well, he’ll wait a while yet. It’s a rough journey, and a sad heart to travel it; and we must pass by Gimmerton Kirk, to go that journey! We’ve braved it’s ghosts often together, and dared each other to stand among the graves and ask them to come...But Heathcliff, if I dare you now, will you venture? If you do, I’ll keep you. I’ll not lie there by myself; they may bury me twelve feet deep, and throw the church down over me; but I won’t rest till you are with me...I never will!”

She paused, and resumed with a strange smile, “He’s considering...he’d rather I’d come to him! Find a way, then! not through that Kirkyard...You are slow! Be content, you always followed me!”

Perceiving it vain to argue against her insanity, I was planning how I could reach something to wrap about her, without quitting my hold of herself, for I could not trust her alone by the gaping lattice; when to my consternation, I heard the rattle of the door-handle, and Mr. Linton entered. He had only then come from the library; and, in passing through the lobby, had noticed our talking and been attracted by curiosity, or fear to examine what it signified, at that late hour.

“Oh, sir!” I cried, checking the exclamation risen to his lips at the sight which met him, and the bleak atmosphere of the chamber.

“My poor Mistress is ill, and she quite masters me; I cannot manage her at all, pray, come and persuade her to go to bed. Forget your anger, for she’s hard to guide any way but her own.”

“Catherine ill?” he said hastening to us. “Shut the window, Ellen! Catherine! why...”

He was silent; the haggardness of Mrs. Linton’s appearance smote him speechless, and he could only glance from her to me in horrified astonishment.

“She’s been fretting here,” I continued, “and eating scarcely anything, and never complaining, she would admit none of us till this evening, and so we couldn’t inform you of her state, as we were not aware of it ourselves,” but it is nothing.”

I felt I uttered my explanations awkwardly; the master frowned. “It is nothing is it, Ellen Dean?” he said sternly. “You shall account more clearly for keeping me ignorant of this!” And he took his wife in his arms, and looked at her with anguish.

At first she gave him no glance of recognition...he was invisible to her abstracted gaze. The delirium was not fixed, however; having weaned her eyes from contemplating the outer darkness; by degrees, she centred her attention on him, and discovered who it was that held her.

“Ah! you are come, are you, Edgar Linton?” she said with angry animation...“You are one of those things that are ever found when least wanted, and when you are wanted never! I suppose we shall have plenty of lamentations, now...I see we shall...but they can’t keep me from my narrow home out yonder—My resting place where I’m bound before Spring is over! There it is, not among the Lintons, mind, under the chapel-roof; but in the open air with a head-stone, and you may please yourself, whether you go to them, or come to me!”

“Catherine, what have you done?” commenced the master. “Am I nothing to you, any more? Do you love that wretch, Heath —”

“Hush!” cried Mrs. Linton. “Hush, this moment! You mention that name and I end the matter, instantly, by a spring from the window! What you touch at present, you may have; but my soul will be on that hill-top before you lay hands on me again. I don’t

want you, Edgar; I'm past wanting you...Return to your books... I'm glad you possess a consolation, for all you had in me is gone."

"Her mind wanders, sir," I interposed. "She has been talking nonsense the whole evening; but, let her have quiet and proper attendance, and she'll rally...Hereafter, we must be cautious how we vex her."

"I desire no further advice from you," answered Mr. Linton. "You knew your mistress's nature, and you encouraged me to harass her. And not to give me one hint of how she has been these three days! It was heartless! months of sickness could not cause such a change!"

I began to defend myself, thinking it too bad to be blamed for another's wicked waywardness!

"I knew Mrs. Linton's nature to be headstrong and domineering," cried I; "but I didn't know that you wished to foster her fierce temper! I didn't know that, to humour her, I should wink at Mr. Heathcliff. I performed the duty of a faithful servant in telling you, and I have got a faithful servant's wages! Well, it will teach me to be careful next time. Next time you may gather intelligence for yourself!"

"The next time you bring a tale to me, you shall quit my service, Ellen Dean," he replied.

"You'd rather hear nothing about it, I suppose, then, Mr. Linton?" said I. "Heathcliff has your permission to come a courting to Miss and to drop in at every opportunity your absence offers, on purpose to poison the mistress against you?"

Confused as Catherine was, her wits were alert at applying our conversation.

"Ah! Nelly has played traitor," she exclaimed, passionately. "Nelly is my hidden enemy—you witch! So you do seek elf-bolts to hurt us! Let me go, and I'll make her rue! I'll make her howl a recantation!"

A maniac's fury kindled under her brows; she struggled desperately to disengage herself from Linton's arms. I felt no inclination to tarry the event; and resolving to seek medical aid on my own responsibility, I quitted the chamber.

In passing the garden to reach the road, at a place where a bridle hook is driven into the wall, I saw something white moved irregularly evidently by another agent than the wind. Notwithstanding my hurry, I staid to examine it, lest ever after I should have the conviction impressed on my imagination that it was a creature of the other world.

My surprise and perplexity were great to discover, by touch more than vision, Miss Isabella's springer Fanny, suspended to a handkerchief, and nearly at its last gasp.

I quickly released the animal, and lifted it into the garden. I had seen it follow its mistress up-stairs, when she went to bed, and wondered much how it could have got out there, and what mischievous person had treated it so.

While untying the knot round the hook, it seemed to me that I repeatedly caught the beat of horses' feet galloping at some distance; but there were such a number of things to occupy my reflections that I hardly gave the circumstance a thought, though it was a strange sound, in that place, at two o'clock in the morning.

Mr. Kenneth was fortunately just issuing from his house to see a patient in the village as I came up the street; and my account of Catherine Linton's malady induced him to accompany me back immediately.

He was a plain, rough man; and he made no scruple to speak his doubts of her surviving this second attack; unless she were more submissive to his directions than she had shown herself before.

"Nelly Dean," said he, "I can't help fancying there's an extra cause for this. What has there been to do at the Grange? We've odd reports up here. A stout, hearty lass like Catherine does not fall ill for a trifle; and that sort of people should not either. It's hard work bringing them through fevers, and such things. How did it begin?"

"The master will inform you," I answered; "but you are acquainted with the Earnshaw's violent dispositions, and Mrs. Linton caps them all. I may say this; it commenced in a quarrel. She was struck during a tempest of passion with a kind of fit. That's her account, at least; for she flew off in the height of it, and

locked herself up. Afterwards, she refused to eat, and now she alternately raves, and remains in a half dream, knowing those about her, but having her mind filled with all sorts of strange ideas and illusions.”

“Mr. Linton will be sorry?” observed Kenneth, interrogatively.

“Sorry? he’ll break his heart should anything happen!” I replied. “Don’t alarm him more than necessary.”

“Well, I told him to beware,” said my companion, “and he must bide the consequences of neglecting my warning! Hasn’t he been thick with Mr. Heathcliff lately?”

“Heathcliff frequently visits at the Grange,” answered I, “though more on the strength of the mistress having known him when a boy, than because the master likes his company. At present, he’s discharged from the trouble of calling; owing to some presumptuous aspirations after Miss Linton which he manifested. I hardly think he’ll be taken in again.”

“And does Miss Linton turn a cold shoulder on him?” was the doctor’s next question.

“I’m not in her confidence,” returned I, reluctant to continue the subject.

“No, she’s a sly one,” he remarked, shaking his head. “She keeps her own counsel! But she’s a real little fool. I have it from good authority, that, last night, and a pretty night it was! she and Heathcliff were walking in the plantation at the back of your house, above two hours; and he pressed her not to go in again, but just mount his horse and away with him! My informant said she could only put him off by pledging her word of honour to be prepared on their first meeting after that, when it was to be, he didn’t hear, but you urge Mr. Linton to look sharp!”

This news filled me with fresh fears; I outstripped Kenneth, and ran most of the way back. The little dog was yelping in the garden yet. I spared a minute to open the gate for it, but instead of going to the house door, it coursed up and down snuffing the grass, and would have escaped to the road, had I not seized and conveyed it in with me.

On ascending to Isabella’s room, my suspicions were confirmed; it was empty. Had I been a few hours sooner, Mrs.

Linton's illness might have arrested her rash step. But what could be done now? There was a bare possibility of overtaking them if pursued instantly. I could not pursue them, however; and I dare not rouse the family, and fill the place with confusion; still less unfold the business to my master, absorbed as he was in his present calamity, and having no heart to spare for a second grief!

I saw nothing for it, but to hold my tongue, and suffer matters to take their course: and Kenneth being arrived, I went with a badly composed countenance to announce him.

Catherine lay in a troubled sleep; her husband had succeeded in soothing the access of frenzy; he now hung over her pillow, watching every shade, and every change of her painfully expressive features.

The doctor, on examining the case for himself, spoke hopefully to him of its having a favourable termination, if we could only preserve around her perfect and constant tranquillity. To me, he signified the threatening danger was, not so much death, as permanent alienation of intellect.

I did not close my eyes that night, nor did Mr. Linton; indeed, we never went to bed: and the servants were all up long before the usual hour, moving through the house with stealthy tread, and exchanging whispers as they encountered each other in their vocations. Every one was active, but Miss Isabella; and they began to remark how sound she slept—her brother too asked if she had risen, and seemed impatient for her presence, and hurt that she showed so little anxiety for her sister-in-law.

I trembled lest he should send me to call her; but I was spared the pain of being the first proclaimant of her flight. One of the maids, a thoughtless girl, who had been on an early errand to Gimmerton, came panting up stairs, open-mouthed, and dashed into the chamber, crying.

“Oh, dear, dear! What mun we have next? Master, master, our young lady—”

“Hold your noise!” cried I hastily, enraged at her clamorous manner.

“Speak lower, Mary—What is the matter?” said Mr. Linton. “What ails your young lady?”

“She’s gone, she’s gone! Yon’ Heathcliff’s run off wi’ her!” gasped the girl.

“That is not true!” exclaimed Linton, rising in agitation. “It cannot be—how has the idea entered your head? Ellen Dean, go and seek her—it is incredible—it cannot be.”

As he spoke he took the servant to the door, and, then, repeated his demand to know her reasons for such an assertion.

“Why, I met on the road a lad that fetches milk here,” she stammered, “and he asked whether we wern’t in trouble at the Grange—I thought he meant for Missis’s sickness, so I answered, yes. Then says he, they’s somebody gone after ’em, I guess?” I stared. He saw I knew naught about it, and he told how a gentleman and lady had stopped to have a horse’s shoe fastened at a blacksmith’s shop, two miles out of Gimmerton, not very long after midnight! and how the blacksmith’s lass had got up to spy who they were: she knew them both directly—And she noticed the man, Heathcliff it was, she felt certain, nob’dy could mistake him, besides—put a sovereign in her father’s hand for payment. The lady had a cloak about her face; but having desired a sup of water, while she drank, it fell back, and she saw her very plain—Heathcliff held both bridles as they rode on, and they set their faces from the village, and went as fast as the rough roads would let them. The lass said nothing to her father, but she told it al over Gimmerton this morning.”

I ran and peeped, for form’s sake into Isabella’s room: confirming, when I returned, the servant’s statement—Mr. Linton had resumed his seat by the bed; on my re-entrance, he raised his eyes, read the meaning of my blank aspect, and dropped them without giving an order, or uttering a word.

“Are we to try any measures for overtaking and bringing her back,” I inquired. “How should we do?”

“She went of her own accord,” answered the master; “she had a right to go if she pleased—Trouble me no more about her—Hereafter she is only my sister in name; not because I disown her, but because she has disowned me.”

And that was all he said on the subject; he did not make a single inquiry further, or mention her in any way, except directing

me to send what property she had in the house to her fresh home, wherever it was, when I knew it.

## CHAPTER XIII

FOR TWO months the fugitives remained absent, in those two months, Mrs. Linton encountered and conquered the worst shock of what was denominated a brain fever. No mother could have nursed an only child more devotedly than Edgar tended her. Day and night, he was watching, and patiently enduring all the annoyances that irritable nerves and a shaken reason could inflict: and, though Kenneth remarked that what he saved from the grave would only recompense his care by forming the source of constant future anxiety, in fact, that his health and strength were being sacrificed to preserve a mere ruin of humanity, he knew no limits in gratitude and joy, when Catherine's life was declared out of danger; and hour after hour, he would sit beside her, tracing the gradual return to bodily health, and flattering his too sanguine hopes with the illusion that her mind would settle back to its right balance also, and she would soon be entirely her former self.

The first time she left her chamber, was at the commencement of the following March. Mr. Linton had put on her pillow, in the morning, a handful of golden crocuses; her eye, long stranger to any gleam of pleasure, caught them in waking, and shone delighted as she gathered them eagerly together.

"These are the earliest flowers at the Heights!" she exclaimed. "They remind me of soft thaw winds, and warm sunshine, and nearly melted snow—Edgar, is there not a south wind, and is not the snow almost gone?"

"The snow is quite gone; down here, darling!" replied her husband, "and I only see two white spots on the whole range of moors—The sky is blue, and the larks are singing, and the beck and brooks are all brim full. Catherine; last spring at this time, I was longing to have you under this roof—now, I wish you were a mile or two up those hills, the air blows so sweetly, I feel that it would cure you."

"I shall never be there, but once more!" said the invalid; "and then you'll leave me, and I shall remain, for ever. Next spring

you'll long again to have me under this roof, and you'll look back and think you were happy to-day."

Linton lavished on her the kindest caresses, and tried to cheer her by the fondest words; but vaguely regarding the flowers, she let the tears collect on her lashes, and stream down her cheeks unheeding.

We knew she was really better, and therefore, decided that long confinement to a single place produced much of this despondency, and it might be partially removed by a change of scene.

The master told me to light a fire in the many-week's deserted parlour, and to set an easy-chair in the sunshine by the window; and then he brought her down, and she sat a long while enjoying the genial heat, and, as we expected, revived by the objects round her, which, though familiar, were free from the dreary associations investing her hated sick-chamber. By evening, she seemed greatly exhausted; yet no arguments could persuade her to return to that apartment, and I had to arrange the parlour sofa for her bed, till another room could be prepared.

To obviate the fatigue of mounting and descending the stairs, we fitted up this, where you lie at present; on the same floor with the parlour: and she was soon strong enough to move from one to the other, leaning on Edgar's arm.

Ah, I thought myself, she might recover, so waited on as she was. And there was double cause to desire it, for on her existence depended that of another; we cherished the hope that in a little while, Mr. Linton's heart would be gladdened, and his lands secured from a stranger's gripe, by the birth of an heir.

I should mention that Isabella sent to her brother, some six weeks from her departure a short note, announcing her marriage with Heathcliff. It appeared dry and cold; but at the bottom, was dotted in with pencil, an obscure apology, and an entreaty for kind remembrance, and reconciliation, if her proceeding had offended him; asserting that she could not help it then, and being done, she had now no power to repeal it.

Linton did not reply to this, I believe; and, in a fortnight more, I got a long letter which I considered odd coming from the pen of a

bride just out of the honeymoon. I'll read it, for I keep it yet. Any relic of the dead is precious, if they were valued living.

"DEAR ELLEN," it begins.

"I came, last night, to Wuthering Heights, and heard, for the first time, that Catherine has been, and is yet, very ill. I must not write to her I suppose, and my brother is either too angry, or too distressed to answer what I send him. Still, I must write to somebody, and the only choice left me is you.

Inform Edgar that I'd give the world to see his face again—that my heart returned to Thrushcross Grange in twenty-four hours after I left it, and is there at this moment, full of warm feelings for him, and Catherine! I can't follow it though—(those words are underlined) they need not expect me, and they may draw what conclusions they please; taking care however, to lay nothing at the door of my weak will, or deficient affection.

The remainder of the letter is for yourself, alone. I want to ask you two questions: the first is,

How did you contrive to preserve the common sympathies of human nature when you resided here? I cannot recognise any sentiment which those around, share with me.

The second question, I have great interest in; it is this—

Is Mr. Heathcliff a man? If so, is he mad? And if not, is he a devil? I shan't tell my reasons for making this inquiry; but, I beseech you to explain, if you can, what I have married—that is, when you call to see me; and you must call Ellen, very soon. Don't write, but come, and bring me something from Edgar.

Now, you shall hear how I have been received in my new home, as I am led to imagine the Heights will be. It is to amuse myself that I dwell on such subjects as the lack of external comforts; they never occupy my thoughts, except at the moment when I miss them—I should laugh and dance for joy, if I found their absence was the total of my miseries, and the rest was an unnatural dream!

The sun set behind the Grange, as we turned on to the moors; by that, I judged it to be six o'clock; and my companion halted

half-an-hour, to inspect the park, and the gardens, and, probably, the place itself, as well as he could; so it was dark when we dismounted in the paved yard of the farmhouse, and your old fellow-servant, Joseph, issued out to receive us by the light of a dip candle. He did it with a courtesy that redounded to his credit. His first act was to elevate his torch to a level with my face, squint malignantly, project his under lip, and turn away.

Then he took the two horses, and led them into the stables; reappearing for the purpose of locking the outer gate, as if we lived in an ancient castle.

Heathcliff stayed to speak to him, and I entered the kitchen—a dingy, untidy hole; I dare say you would not know it, it is so changed since it was in your charge.

By the fire stood a ruffianly child, strong in limb, and dirty in garb, with a look of Catherine in his eyes, and about his mouth.

“This is Edgar’s legal nephew,” I reflected—“mine in a manner; I must shake hands, and—yes—I must kiss him. It is right to establish a good understanding at the beginning.”

I approached, and, attempting to take his chubby fist, said—  
“How do you do, my dear?”

He replied in a jargon I did not comprehend.

“Shall you and I be friends, Hareton?” was my next essay at conversation.

An oath, and a threat to set Throtbler on me if I did not “frame off” rewarded my perseverance.

“Hey, Throtbler, lad!” whispered the little wretch, rousing a half-bred bull-dog from its lair in a corner. “Now, wilt tuh be ganging?” he asked authoritatively.

Love for my life urged a compliance; I stepped over the threshold to wait till the others should enter. Mr. Heathcliff was nowhere visible; and Joseph, whom I followed to the stables, and requested to accompany me in, after staring and muttering to himself, screwed up his nose and replied—

“Mim! mim! mim! Did iver Christian body hear owt like it? Minching un’ munching! Hah can Aw tell whet ye say?”

“I say, I wish you to come with me into the house!” I cried, thinking him deaf, yet highly disgusted at his rudeness.

“Nor nuh me! Aw getten summut else to do,” he answered, and continued his work, moving his lantern jaws meanwhile, and surveying my dress and countenance (the former a great deal too fine, but the latter, I’m sure, as sad as he could desire) with sovereign contempt.

I walked round the yard, and through a wicket, to another door, at which I took the liberty of knocking, in hopes some more civil servant might shew himself.

After a short suspense it was opened by a tall, gaunt man, without neckerchief, and otherwise extremely slovenly; his features were lost in masses of shaggy hair that hung on his shoulders; and his eyes, too, were like a ghostly Catherine’s, with all their beauty annihilated.

“What’s your business here?” he demanded, grimly. “Who are you?”

“My name was Isabella Linton,” I replied. “You’ve seen me before, sir. I’m lately married to Mr. Heathcliff; and he has brought me here—I suppose by your permission.”

“Is he come back, then?” asked the hermit, glaring like a hungry wolf.

“Yes—we came just now,” I said; “but he left me by the kitchen door; and when I would have gone in, your little boy played sentinel over the place, and frightened me off by the help of a bulldog.”

“It’s well the hellish villain has kept his word!” growled my future host, searching the darkness beyond me in expectation of discovering Heathcliff, and then he indulged in a soliloquy of execrations, and threats of what he would have done had the “fiend” deceived him.

I repented having tried this second entrance; and was almost inclined to slip way before he finished cursing, but ere I could execute that intention, he ordered me in, and shut and re-fastened the door.

There was a great fire, and that was all the light in the huge apartment, whose floor had grown a uniform grey; and the once brilliant pewter dishes which used to attract my gaze when I was a girl partook of a similar obscurity, created by tarnish and dust.

I inquired whether I might call the maid, and be conducted to a bed-room? Mr. Earnshaw vouchsafed no answer. He walked up and down, with his hands in his pockets, apparently quite forgetting my presence; and his abstraction was evidently so deep, and his whole aspect so misanthropical, that I shrank from disturbing him again.

“You’ll not be surprised, Ellen, at my feeling particularly cheerless, seated in worse than solitude, on that inhospitable hearth, and remembering that four miles distant lay my delightful home, containing the only people I loved on earth : and there might as well be the Atlantic to part us, instead of those four miles, I could not overpass them!

I questioned with myself—where must I turn for comfort? and—mind you don’t tell Edgar, or Catherine—above every sorrow beside, this rose pre-eminent—despair at finding nobody who could or would be my ally against Heathcliff!

I had sought shelter at Wuthering Heights, almost gladly, because I was secured by that arrangement from living alone with him; but he knew the people we were coming amongst, and he did not fear their intermeddling.

I sat and thought a doleful time; the clock struck eight, and nine, and still my companion paced to and fro, his head bent on his breast, and perfectly silent, unless a groan, or a bitter ejaculation forced itself out at intervals.

I listened to detect a woman’s voice in the house, and filled the interim with wild regrets, and dismal anticipations, which, at last, spoke audibly in irrepressible sighing, and weeping.

I was not aware how openly I grieved, till Earnshaw halted opposite, in his measured walk, and gave me a stare of newly awakened surprise. Taking advantage of his recovered attention, I exclaimed—

“I’m tired with my journey, and I want to go to bed! Where is the maid-servant? Direct me to her, as she wont come to to me!”

“We have none,” he answered; “you must wait on yourself!”

“Where must I sleep, then?” I sobbed—I was beyond regarding self-respect, weighed down by fatigue and wretchedness.

Joseph will show you Heathcliff’s chamber,” said he; “open that door—he’s in there.”

“I was going to obey, but he suddenly arrested me, and added in the strangest tone—

“Be so good as to turn your lock, and draw your bolt—don’t omit it!”

“Well!” I said. “But why, Mr. Earnshaw?” I did not relish the notion of deliberately fastening myself in with Heathcliff.

“Look here!” he replied, pulling from his waistcoat a curiously constructed pistol, having a double edged spring knife attached to the barrel. “That’s a great tempter to a desperate man, is it not? I cannot resist going up with this, every night, and trying his door. if once I find it open he’s done for! I do it invariably, even though the minute before I have been recalling a hundred reasons that should make me refrain—it is some devil that urges me to thwart my own schemes by killing him—you fight against that devil, for love, as as long as you may; when the time comes, not all the angels in heaven shall save him!

I surveyed the weapon inquisitively; a hideous notion struck me. How powerful I should be possessing such an instrument! I took it from his hand, and touched the blade. He looked astonished at the expression my face assumed during a brief second. It was not horror, it was covetousness. He snatched the pistol back, jealously; shut the knife, and returned it to its concealment.

“I don’t care if you tell him,” said he. Put him on his guard, and watch for him. You know the terms we are on, I see; his danger does not shock you.”

“What has Heathcliff done to you?” I asked. “In what has he wronged you to warrant this appalling hatred? Wouldn’t it be wiser to bid him quit the house?”

“No,” thundered Earnshaw, “should he offer to leave me, he’s a dead man, persuade him to attempt it, and you are a murderess!

Am I to lose all, without a chance of retrieval? Is Hareton to be a beggar? Oh, damnation! I will have it back; and I'll have his gold too; and then his blood; and hell shall have his soul! It will be ten times blacker with that guest than ever it was before!"

"You've acquainted me, Ellen, with your old master's habits. He is clearly on the verge of madness—he was so last night, at least. I shuddered to be near him, and thought on the servant's ill-bred moroseness as comparatively agreeable.

He now recommenced his moody walk, and I raised the latch, and escaped into the kitchen.

Joseph was bending over the fire, peering into a large pan that swung above it; and a wooden bowl of oatmeal stood on the settle close by. The contents of the pan began to boil, and he turned to plunge his hand into the bowl; I conjectured that this preparation was probably for our supper, and, being hungry, I resolved it should be eatable—so crying out, sharply—"I'll make the porridge!" I removed the vessel out of his reach, and proceeded to take off my hat and riding habit. "Mr. Earnshaw," I continued, "directs me to wait on myself—I will—I'm not going to act the lady among you, for fear I should starve."

"Gooid Lord!" he muttered, sitting down, and stroking his ribbed stockings from the knee to the ankle. "If they's tuh be fresh ortherings—just when Aw getten used tuh two maisters, if aw mun hev a mistress set o'er my heead, it's loike time tuh be flitting. Aw niver did think tuh say t' day ut aw mud lave th' owld place—but aw daht it's nigh at hend!"

This lamentation drew no notice from me; I went briskly to work; sighing to remember a period when it would have been all merry fun; but compelled speedily to drive off the remembrance. It racked me to recall past happiness, and the greater peril there was of conjuring up its apparition, the quicker the thible ran round, and the faster the handfuls of meal fell into the water.

Joseph beheld my style of cookery with growing indignation.

"Thear!" he ejaculated. "Hareton, thah willut sup thy porridge tuh neeght; they'll be nowt bud lumps as big as maw nave. Thear, agean! Aw'd fling in bowl un all, if aw wer yah! Thear, pale t' guilp

off, un' then yah'll hae done wi't. Bang, bang. It's a marcy t' bothom isn't deaved aht!"

It was rather a rough mess, I own, when poured into the basins; four had been provided, and a gallon pitcher of new milk was brought from the dairy, which Hareton seized and commenced drinking and spilling from the expansive lip.

I expostulated, and desired that he should have his in a mug; affirming that I could not taste the liquid treated so dirtily. The old cynic chose to be vastly offended at this nicety; assuring me, repeatedly, that "the barn was every bit as gooid" as I, "and every bit as wollsome," and wondering how I could fashion to be so conceited; meanwhile, the infant ruffian continued sucking; and glowered up at me defyingly, as he slavered into the jug.

"I shall have my supper in another room," I said. "Have you no place you call a parlour?"

"Parlour!" he echoed, sneeringly, "parlour! Nay, we've noa parlours. If yah dunnut loike wer company, they's maister's; un' if yah dunnut loike maister, they's us."

"Then I shall go up-stairs," I answered; "shew me a chamber!"

I put my basin on a tray, and went myself to fetch some more milk.

With great grumblings, the fellow rose, and preceded me in my ascent: we mounted to the garrets; he opening a door, now and then, to look into the apartments we passed.

"Here's a rahm," he said, at last, flinging back a cranky board on hinges. "It's weel enough tuh ate a few porridge in. They's a pack uh corn i' t' corner, thear, meeterly clane; if yah're feared uh muckyng yer grand silk cloes, spread yer hankerchir ut t' top on't."

The "rahm" was a kind of lumber-hole smelling strong of malt and grain; various sacks of which articles were piled around, leaving a wide, bare space in the middle.

"Why, man!" I exclaimed, facing him angrily, "this is not a place to sleep in. I wish to see my bed-room."

"Bed-rume!" he repeated, in a tone of mockery. "Yah's see all t' bed-rumes thear is—yon's mine."

He pointed into the second garret, only differing from the first in being more naked about the walls, and having a large, low, curtainless bed, with an indigo-coloured quilt, at one end.

“What do I want with yours?” I retorted. “I suppose Mr. Heathcliff does not lodge at the top of the house, does he?”

“Oh! it’s Maister Hathecliff’s yah’re wenting?” cried he, as if making a new discovery. “Couldn’t ye uh said soa, at onst? un then, aw mud uh telled ye, baht all this wark, ut that’s just one yah cannut sea—he allas keeps it locked, un’ nob’dy iver mells on’t but hisseln.”

“You’ve a nice house, Joseph,” I could not refrain from observing, “and pleasant inmates; and I think the concentrated essence of all the madness in the world took up its abode in my brain the day I linked my fate with theirs! However that is not to the present purpose—there are other rooms. For heaven’s sake, be quick, and let me settle somewhere!”

He made no reply to this adjuration; only plodding doggedly down the wooden steps, and halting before an apartment which, from that halt, and the superior quality of its furniture, I conjectured to be the best one.

There was a carpet, a good one; but the pattern was obliterated by dust; a fire-place hung with cut paper dropping to pieces; a handsome oak-bedstead with ample crimson curtains of rather expensive material, and modern make. But they had evidently experienced rough usage, the valances hung in festoons, wrenched from their rings; and the iron rod supporting them was bent in an arc, on one side, causing the drapery to trail upon the floor. The chairs were also damaged, many of them severely; and deep indentations deformed the panels of the walls.

I was endeavouring to gather resolution for entering, and taking possession, when my fool of a guide announced—

“This here is t’ maister’s.”

My supper by this time was cold, my appetite gone, and my patience exhausted. I insisted on being provided instantly with a place of refuge, and means of repose.

“Whear the divil,” began the religious elder. “The Lord bless us! The Lord forgie us! Whear the hell, wold ye gang? ye marred,

wearisome nowt! Yah seen all bud Hareton's bit uf a cham'er. They's nut another hoile tuh lig dahn in i' th' hahse!"

I was so vexed, I flung my tray, and its contents on the ground; and then seated myself at the stairs-head, hid my face in my hands, and cried.

"Ech! ech!" exclaimed Joseph. "Weel done, Miss Cathy! weel done, Miss Cathy! Hahsiver, t' maister sall just tum'le o'er them brocken pots; un' then we's hear summut; we's hear hah it's tuh be. Goid-fur-nowt madling! yah desurve pining froo this tuh Churstmás, flinging t' precious gifts uh God under foot i' yer flaysome rages! Bud, aw'm mista'en if yah shew yer sperrit lang. Will Hathecliff bide sich bonny ways, think ye? Aw nobbut wish he muh cotch ye i' that plisky. Aw nobbut wish he may."

And so he went scolding to his den beneath, taking the candle with him, and I remained in the dark.

The period of reflection succeeding this silly action, compelled me to admit the necessity of smothering my pride, and choking my wrath, and bestirring myself to remove its effects.

An unexpected aid presently appeared in the shape of Throttler, whom I now recognised as a son of our old Skulker; it had spent its whelphood at the Grange, and was given by my father to Mr. Hindley. I fancy it knew me—it pushed its nose against mine by way of salute, and then hastened to devour the porridge, while I groped from step to step, collecting the shattered earthenware, and drying the spatters of milk from the bannister with my pocket-handkerchief.

Our labours were scarcely over when I heard Earnshaw's tread in the passage; my assistant tucked in his tail, and pressed to the wall; I stole into the nearest doorway. The dog's endeavour to avoid him was unsuccessful; as I guessed by a scutter down stairs, and a prolonged, piteous yelping. I had better luck. He passed on, entered his chamber, and shut the door.

Directly after Joseph came up with Hareton, to put him to bed. I had found shelter in Hareton's room, and the old man on seeing me, said—

"They's rahm fur boath yah, un yer pride, nah, aw sud think i' th hahse. It's empty; yah muh hev it all tuh yerseln, un Him as allas

maks a third, i' sich ill company!"

Gladly did I take advantage of this intimation; and the minute I flung myself into a chair, by the fire, I nodded, and slept.

My slumber was deep, and sweet; though over far too soon. Mr. Heathcliff awoke me; he had just come in, and demanded, in his loving manner, what I was doing there?

I told him the cause of my staying up so late—that he had the key of our room in his pocket.

The adjective our gave mortal offence. He swore it was not, nor ever should be mine; and he'd—but I'll not repeat his language, nor describe his habitual conduct; he is ingenious and unresting in seeking to gain my abhorrence! I sometimes wonder at him with an intensity that deadens my fear: yet, I assure you, a tiger, or a venomous serpent could not rouse terror in me equal to that which he wakens. He told me of Catherine's illness, and accused my brother of causing it; promising that I should be Edgar's proxy in suffering, till he could get a hold of him.

"I do hate him—I am wretched—I have been a fool!  
Beware of uttering one breath of this to any one at the Grange. I shall expect you every day—don't disappoint me!

"ISABELLA."

## CHAPTER XIV.

As soon as I had perused this epistle, I went to the master, and informed him that his sister had arrived at the Heights, and sent me a letter expressing her sorrow for Mrs. Linton's situation, and her ardent desire to see him; with a wish that he would transmit to her, as early as possible, some token of forgiveness by me.

"Forgiveness?" said Linton. "I have nothing to forgive her, Ellen—you may call at Wuthering Heights this afternoon, if you like, and say that I am not angry, but I'm sorry to have lost her: especially as I can never think she'll be happy. It is out of the question my going to see her, however; we are eternally divided; and should she really wish to oblige me, let her persuade the villain she has married to leave the country."

"And you wont write her a little note, sir?" I asked, imploringly.

"No," he answered. "It is needless. My communication with Heathcliff's family shall be as sparing as his with mine. It shall not exist!"

Mr. Edgar's coldness depressed me exceedingly; and all the way from the Grange, I puzzled my brains how to put more heart into what he said, when I repeated it; and how to soften his refusal of even a few lines to console Isabella.

I dare say she had been on the watch for me since morning: I saw her looking through the lattice, as I came up the garden causeway and I nodded to her; but she drew back, as if afraid of being observed.

I entered without knocking. There never was such a dreary, dismal scene as the formerly cheerful house presented! I must confess that, if I had been in the young lady's place, I would, at least, have swept the hearth, and wiped the tables with a duster. But she already partook of the pervading spirit of neglect which encompassed her. Her pretty face was wan and listless; her hair uncurled; some locks hanging lankly down, and some carelessly twisted round her head. Probably she had not touched her dress since yester evening.

Hindley was not there. Mr. Heathcliff sat at a table, turning over some papers in his pocket-book; but he rose when I appeared, asked me how I did, quite friendly, and offered me a chair.

He was the only thing there that seemed decent, and I thought he never looked better. So much had circumstances altered their positions, that he would certainly have struck a stranger as a born and bred gentleman, and his wife as a thorough little slattern!

She came forward eagerly to greet me; and held out one hand to take the expected letter.

I shook my head. She wouldn't understand the hint, but followed me to a sideboard, where I went to lay my bonnet, and importuned me in a whisper to give her directly what I had brought.

Heathcliff guessed the meaning of her manoeuvres, and said—

“If you have got anything for Isabella, as no doubt you have, Nelly, give it to her. You needn't make a secret of it; we have no secrets between us.”

“Oh, I have nothing,” I replied, thinking it best to speak the truth at once. “My master bid me tell his sister that she must not expect either a letter or a visit from him at present. He sends his love, ma'am, and his wishes for your happiness, and his pardon for the grief you have occasioned; but he thinks that after this time, his household, and the household here, should drop intercommunication; as nothing good could come of keeping it up.

Mrs. Heathcliff's lip quivered slightly, and she returned to her seat in the window. Her husband took his stand on the hearthstone, near me, and began to put questions concerning Catherine.

I told him as much as I thought proper of her illness, and he extorted from me, by cross-examination, most of the facts connected with its origin.

I blamed her, as she deserved, for bringing it all on herself; and ended by hoping that he would follow Mr. Linton's example, and avoid future interference with his family, for good or evil.

“Mrs Linton is now just recovering,” I said, “she'll never be like she was, but her life is spared, and if you really have a regard for

her, you'll shun crossing her way again. Nay you'll move out of this country entirely; and that you may not regret it, I'll inform you Catherine Linton is as different now, from your old friend Catherine Earnshaw, as that young lady is different from me! Her appearance is changed greatly, her character much more so; and the person, who is compelled, of necessity, to be her companion, will only sustain his affection hereafter, by the remembrance of what she once was, by common humanity, and a sense of duty!"

"That is quite possible," remarked Heathcliff forcing himself to seem calm, "quite possible that your master should have nothing but common humanity, and a sense of duty to fall back upon. But do you imagine that I shall leave Catherine to his duty and humanity? and can you compare my feelings respecting Catherine, to his? Before you leave this house, I must exact a promise from you, that you'll get me an interview with her—consent, or refuse, I will see her! What do you say?"

"I say Mr. Heathcliff," I replied, "you must not—you never shall through my means. Another encounter between you and the master, would kill her altogether!"

"With your aid that may be avoided;" he continued, "and should there be danger of such an event—should he be the cause of adding a single trouble more to her existence—Why, I think, I shall be justified in going to extremes! I wish you had sincerity enough to tell me whether Catherine would suffer greatly from his loss. The fear that she would restrains me: and there you see the distinction between our feelings—Had he been in my place, and I in his, though I hated him with a hatred that turned my life to gall, I never would have raised a hand against him. You may look incredulous, if you please! I never would have banished him from her society, as long as she desired his. The moment her regard ceased, I would have torn his heart out, and drank his blood! But, till then, if you don't believe me, you don't know me—till then, I would have died by inches before I touched a single hair of his head!"

"And yet, I interrupted, you have no scruples in completely ruining all hopes of her perfect restoration, by thrusting yourself in to her remembrance, now, when she has nearly forgotten you, and involving her in a new tumult of discord, and distress."

“You suppose she has nearly forgotten me?” he said. “Oh Nelly! you know she has not! You know as well as I do, that for every thought she spends on Linton, she spends a thousand on me! At a most miserable period of my life, I had a notion of the kind, it haunted me on my return to the neighbourhood, last summer, but only her own assurance, could make me admit the horrible idea again. And then, Linton would be nothing, nor Hindley, nor all the dreams that ever I dreamt. Two words would comprehend my future death and hell—existence, after losing her would be hell.

“Yet I was a fool to fancy for a moment that she valued Edgar Linton’s attachment more than mine—If he loved with all the powers of his puny being, he couldn’t love as much in eighty years, as I could in a day. And Catherine has a heart as deep as I have; the sea could be as readily contained in that horse-trough, as her whole affection be monopolized by him—Tush! He is scarcely a degree dearer to her than her dog, or her horse—It is not in him to be loved like me, how can she love in him what he has not?

“Catherine and Edgar are as fond of each other, as any two people can be!” cried Isabella with sudden vivacity. “No one has a right to talk in that manner, and I won’t hear my brother depreciated in silence!”

“Your brother is wondrous fond of you too, isn’t he?” observed Heathcliff scornfully. “He turns you adrift on the world with surprising alacrity.”

“He is not aware of what I suffer,” she replied. “I didn’t tell him that.”

“You have been telling him something, then—you have written, have you?”

“To say that I was married, I did write—you saw the note.”

“And nothing since?”

“No.”

“My young lady is looking sadly the worse, for her change of condition,” I remarked. “Somebody’s love comes short in her case, obviously—whose I may guess; but, perhaps, I shouldn’t say.”

“I should guess it was her own,” said Heathcliff. “She degenerates into a mere slut! She is tired of trying to please me, uncommonly early—You’d hardly credit it, but the very morrow of our wedding, she was weeping to go home. However, she’ll suit this house so much the better for not being over nice, and I’ll take care she does not disgrace me by rambling abroad.”

“Well, sir;” returned I, “I hope you’ll consider that Mrs. Heathcliff is accustomed to be looked after, and waited on; and that she has been brought up like an only daughter whom every one was ready to serve—You must let her have a maid to keep things tidy about her, and you must treat her kindly—Whatever be your notion of Mr. Edgar, you cannot doubt that she has a capacity for strong attachments or she wouldn’t have abandoned the elegancies, and comforts, and friends of her former home, to fix contentedly, in such a wilderness as this, with you.”

“She abandoned them under a delusion;” he answered, “picturing in me a hero of romance, and expecting unlimited indulgences from my chivalrous devotion. I can hardly regard her in the light of a rational creature, so obstinately has she persisted in forming a fabulous notion of my character, and acting on the false impressions she cherished. But at last, I think she begins to know me—I don’t perceive the silly smiles and grimaces that provoked me, at first; and the senseless incapability of discerning that I was in earnest when I gave her my opinion of her infatuation, and herself—It was a marvellous effort of perspicacity to discover that I did not love her. I believed at one time, no lessons could teach her that! and yet it is poorly learnt; for this morning she announced, as a piece of appalling intelligence, that I had actually succeeded in making her hate me! A positive labour of Hercules, I assure you! If it be achieved, I have cause to return thanks—Can I trust your assertion, Isabella, are you sure you hate me? If I let you alone for half-a-day, won’t you come sighing and wheedling to me again? I dare say she would rather I had seemed all tenderness before you; it wounds her vanity to have the truth exposed. But, I don’t care who knows that the passion was wholly on one side, and I never told her a lie about it. She cannot accuse me of showing a bit of deceitful softness. The first thing she saw me do, on coming out of the Grange, was to hang up her little dog, and when she pleaded for it, the first words I

uttered, were a wish that I had the hanging of every being belonging to her, except one: possibly, she took that exception for herself—But no brutality disgusted her—I suppose, she has an innate admiration of it, if only her precious person were secure from injury! Now, was it not the depth of absurdity—of genuine idiocy, for that pitiful slavish, mean-minded brach to dream that I could love her? Tell your master, Nelly, that I never, in all my life, met with such an abject thing as she is—She even disgraces the name of Linton; and I've sometimes relented, from pure lack of invention, in my experiments on what she could endure, and still creep shamefully cringing back! But tell him also, to set his fraternal and magisterial heart at ease, that I keep strictly within the limits of the law—I have avoided, up to this period, giving her the slightest right to claim a separation; and what's more, she'd thank nobody for dividing us—if she desired to go she might—the nuisance of her presence outweighs the gratification to be derived from tormenting her!”

“Mr. Heathcliff,” said I, “this is the talk of a madman, and your wife, most likely is convinced you are mad; and, for that reason, she has borne with you hitherto: but now that you say she may go, she'll doubtless avail herself of the permission—You are not so bewitched ma'am, are you, as to remain with him, of your own accord?”

“Take care, Ellen!” answered Isabella, her eyes sparkling irefully—there was no misdoubting by their expression, the full success of her partner's endeavours to make himself detested. “Don't put faith in a single word he speaks. He's a lying fiend, a monster, and not a human being! I've been told I might leave him before; and I've made the attempt, but I dare not repeat it! Only Ellen, promise you'll not mention a syllable of his infamous conversation to my brother or Catherine—whatever he may pretend, he wishes to provoke Edgar to desperation—he says he has married me on purpose to obtain power over him; and he shan't obtain it—I'll die first! I just hope, I pray that he may forget his diabolical prudence, and kill me! The single pleasure I can imagine is, is to die, or to see him dead!”

“There—that will do for the present!” said Heathcliff. “If you are called upon in a court of law, you'll remember her language, Nelly! And take a good look at that countenance—she's near the

point which would suit me. No, you're not fit to be your own guardian, Isabella now; and I, being your legal protector, must retain you in my custody, however distasteful the obligation may be—Go up stairs; I have something to say to Ellen Dean, in private. That's not the way—up-stairs, I tell you! Why this is the road up-stairs, child!"

He seized, and thrust her from the room; and returned muttering,

"I have no pity! I have no pity! The worms writhe, the more I yearn to crush out their entrails! It is a moral teething, and I grind with greater energy, in proportion to the increase of pain."

"Do you understand what the word pity means?" I said hastening to resume my bonnet. "Did you ever feel a touch of it in your life?"

"Put that down!" he interrupted, perceiving my intention to depart. "You are not going yet—Come here now, Nelly—I must either persuade, or compel you to aid me in fulfilling my determination to see Catherine, and that without delay—I swear that I meditate no harm; I don't desire to cause any disturbance, or to exasperate, or insult Mr. Linton; I only wish to hear from herself how she is, and why she has been ill; and to ask, if anything that I could do would be of use to her. Last night, I was in the Grange garden six hours, and I'll return there to-night; and every night I'll haunt the place, and every day, till I find an opportunity of entering. If Edgar Linton meets me, I shall not hesitate to knock him down, and give him enough to ensure his quiescence while I stay—If his servants oppose me, I shall threaten them off with these pistols—But wouldn't it be better to prevent my coming in contact with them, or their master. And you could do it so easily! I'd warn you when I came, and then you might let me in unobserved, as soon as she was alone, and watch till I departed—your conscience quite calm, you would be hindering mischief."

I protested against playing that treacherous part in my employer's house; and besides, I urged the cruelty, and selfishness of his destroying Mrs. Linton's tranquillity, for his satisfaction.

“The commonest occurrence startles her painfully,” I said. “She’s all nerves, and she couldn’t bear the surprise, I’m positive—Don’t persist, sir! or else, I shall be obliged to inform my master of your designs, and he’ll take measures to secure his house and its inmates from any such unwarrantable intrusions!

In that case, I’ll take measures to secure you, woman!” exclaimed Heathcliff, “you shall not leave Wuthering Heights till tomorrow morning. It is a foolish story to assert that Catherine could not bear to see me; and as to surprising her, I don’t desire it, you must prepare her—ask her if I may come. You say she never mentions my name, and that I am never mentioned to her. To whom should she mention me if I am a forbidden topic in the house? She thinks you are all spies for her husband—Oh, I’ve no doubt she’s in hell among you! I guess, by her silence as much as any thing, what she feels. You say she is often restless, and anxious looking—is that a proof of tranquillity? You talk of her mind, being unsettled—How the devil could it be otherwise, in her frightful isolation. And that insipid, paltry creature attending her from duty and humanity! From pity and charity. He might as well plant an oak in a flower-pot, and expect it to thrive, as imagine he can restore her to vigour in the soil of his shallow cares! Let us settle it at once; will you stay here, and am I to fight my way to Catherine over Linton, and his footmen? Or will you be my friend, as you have been hitherto, and do what I request? Decide! because there is no reason for my lingering another minute, if you persist in your stubborn ill-nature!”

Well, Mr. Lockwood, I argued, and complained, and flatly refused him fifty times; but in the long run he forced me to an agreement—I engaged to carry a letter from him to my mistress; and should she consent, I promised to let him have intelligence of Linton’s next absence from home, when he might come, and get in as he was able—I wouldn’t be there, and my fellow servants should be equally out of the way.

Was it right, or wrong? I fear it was wrong, though expedient. I thought I prevented another explosion by my compliance; and I thought too, it might create a favourable crisis in Catherine’s mental illness: and then I remembered Mr. Edgar’s stern rebuke of my carrying tales; and I tried to smooth away all disquietude on

the subject, by affirming, with frequent iteration, that, that betrayal of trust, if it merited so harsh an appellation, should be the last.

Notwithstanding my journey homeward was sadder than my journey thither; and many misgivings I had, ere I could prevail on myself to put the missive into Mrs. Linton's hand.

But here is Kenneth—I'll go down, and tell him how much better you are. My history is dree' as we say, and will serve to wile away another morning.

Dree, and dreary! I reflected as the good woman descended to receive the doctor; and not exactly of the kind which I should have chosen to amuse me; but never mind! I'll extract wholesome medicines from Mrs. Dean's bitter herbs; and firstly, let me beware of the fascination that lurks in Catherine Heathcliff's brilliant eyes. I should be in a curious taking if I surrendered my heart to that young person, and the daughter turned out a second edition of the mother!

THE END OF VOL. I.

## VOLUME II.

### CHAPTER I.

ANOTHER week over—and I am so many days nearer health, and spring! I have now heard all my neighbour's history, at different sittings, as the housekeeper could spare time from more important occupations. I'll continue it in her own words, only a little condensed. She is, on the whole, a very fair narrator and I don't think I could improve her style.

"In the evening," she said, "the evening of my visit to the Heights, I knew as well as if I saw him, that Mr. Heathcliff was about the place; and I shunned going out, because I still carried his letter in my pocket, and didn't want to be threatened, or teased any more.

I had made up my mind not to give it till my master went somewhere; as I could not guess how its receipt would affect Catherine. The consequence was, that it did not reach her before the lapse of three days. The fourth was Sunday, and I brought it into her room, after the family were gone to church.

There was a man servant left to keep the house with me, and we generally made a practice of locking the doors during the hours of service; but on that occasion, the weather was so warm and pleasant that I set them wide open; and to fulfil my engagement, as I knew who would be coming, I told my companion that the mistress wished very much for some oranges, and he must run over to the village, and get a few, to be paid for on the morrow. He departed, and I went up-stairs.

Mrs. Linton sat in a loose, white dress, with a light shawl over her shoulders, in the recess of the open window, as usual. Her thick, long hair had been partly removed at the beginning of her illness; and now, she wore it simply combed in its natural tresses over her temples and neck. Her appearance was altered, as I had told Heathcliff, but when she was calm, there seemed unearthly beauty in the change.

The flash of her eyes had been succeeded by a dreamy and melancholy softness; they no longer gave the impression of looking at the objects around her; they appeared always to gaze beyond, and far beyond—you would have said out of this world—Then, the paleness of her face, its haggard aspect having vanished as she recovered flesh, and the peculiar expression arising from her mental state, though painfully suggestive of their causes, added to the touching interest, which she awakened, and invariably to me, I know, and to any person who saw her, I should think, refuted more tangible proofs of convalescence and stamped her as one doomed to decay.

A book lay spread on the sill before her, and the scarcely perceptible wind fluttered its leaves at intervals. I believe Linton had laid it there, for she never endeavoured to divert herself with reading, or occupation of any kind; and he would spend many an hour in trying to entice her attention to some subject which had formerly been her amusement.

She was conscious of his aim, and in her better moods, endured his efforts placidly; only showing their uselessness by now and then suppressing a wearied sigh, and cheeking him at last, with the saddest of smiles and kisses. At other times, she would turn petulantly away, and hide her face in her hands, or even push him off angrily; and then he took care to let her alone, for he was certain of doing no good.

Gimmerton chapel bells were still ringing; and the full, mellow flow of the beck in the valley, came soothingly on the ear. It was a sweet substitute for the yet absent murmur of the summer foliage which drowned that music about the Grange, when the trees were in leaf. At Wuthering Heights it always sounded on quiet days, following a great thaw, or a season of steady rain—and, of Wuthering Heights, Catherine was thinking as she listened; that is, if she thought, or listened, at all; but she had the vague, distant look, I mentioned before, which expressed no recognition of material things either by ear or eye.

“There’s a letter for you, Mrs. Linton,” I said, gently inserting it in one hand that rested on her knee. “You must read it immediately, because it wants an answer. Shall I break the seal?”

“Yes,” she answered, without altering the direction of her eyes.

I opened it—it was very short.

“Now,” I continued, “read it.”

She drew away her hand, and let it fall. I replaced it in her lap, and stood waiting till it should please her to glance down; but that movement was so long delayed that at last I resumed—

“Must I read it, ma’am? It is from Mr. Heathcliff.”

There was a start, and a troubled gleam of recollection, and a struggle to arrange her ideas. She lifted the letter, and seemed to peruse it; and when she came to the signature she sighed; yet still I found she had not gathered its import; for upon my desiring to hear her reply she merely pointed to the name, and gazed at me with mournful and questioning eagerness.

“Well, he wishes to see you,” said I, guessing her need of an interpreter. “He’s in the garden by this time, and impatient to know what answer I shall bring.”

As I spoke, I observed a large dog lying on the sunny grass beneath, raise its ears, as if about to bark; and then smoothing them back, announce by a wag of the tail that some one approached whom it did not consider a stranger.

Mrs. Linton bent forward, and listened breathlessly. The minute after a step traversed the hall; the open house was too tempting for Heathcliff to resist walking in: most likely he supposed that I was inclined to shirk my promise, and so resolved to trust to his own audacity.

With straining eagerness Catherine gazed towards the entrance of her chamber. He did not hit the right room directly; she motioned me to admit him; but he found it out, ere I could reach the door, and in a stride or two was at her side, and had her grasped in his arms.

He neither spoke, nor loosed his hold, for some five minutes, during which period he bestowed more kisses than ever he gave in his life before, I dare say; but then my mistress had kissed him first, and I plainly saw that he could hardly bear, for downright agony, to look into her face! The same conviction had stricken him as me, from the instant he beheld her, that there was no prospect of ultimate recovery there—she was fated, sure to die.

“Oh, Cathy! Oh my life! how can I bear it?” was the first sentence he uttered, in a tone that did not seek to disguise his despair.

And now he stared at her so earnestly that I thought the very intensity of his gaze would bring tears into his eyes; but they burned with anguish, they did not melt.

“What now?” said Catherine, leaning back, and returning his look with a suddenly clouded brow—her humour was a mere vane for constantly varying caprices. “You and Edgar have broken my heart, Heathcliff! And you both come to bewail the deed to me, as if you were the people to be pitied! I shall not pity you, not I. You have killed me—and thriven on it, I think. How strong you are! How many years do you mean to live after I am gone?”

Heathcliff had knelt on one knee to embrace her; he attempted to rise, but she seized his hair, and kept him down.

“I wish I could hold you,” she continued, bitterly, “till we were both dead! I shouldn’t care what you suffered. I care nothing for your sufferings. Why shouldn’t you suffer? I do! Will you forget me—will you be happy when I am in the earth? Will you say twenty years hence, ‘That’s the grave of Catherine Earnshaw. I loved her long ago, and was wretched to lose her; but it is past. I’ve loved many others since—my children are dearer to me than she was, and, at death, I shall not rejoice that I am going to her, I shall be sorry that I must leave them!’ Will you say so, Heathcliff?”

“Don’t torture me till I’m as mad as yourself,” cried he, wrenching his head free, and grinding his teeth.

The two, to a cool spectator, made a strange and fearful picture. Well might Catherine deem that Heaven would be a land of exile to her, unless, with her mortal body, she cast away her mortal character also. Her present countenance had a wild vindictiveness in its white cheek, and a bloodless lip, and scintillating eye; and she retained, in her closed fingers, a portion of the locks she had been grasping. As to her companion, while raising himself with one hand, he had taken her arm with the other; and so inadequate was his stock of gentleness to the requirements of her condition, that on his letting go, I saw four distinct impressions left blue in the colourless skin.

“Are you possessed with a devil,” he pursued, savagely, “to talk in that manner to me, when you are dying? Do you reflect that all those words will be branded in my memory, and eating deeper eternally, after you have left me? You know you lie to say I have killed you; and, Catherine, you know that I could as soon forget you, as my existence! Is it not sufficient for your infernal selfishness, that while you are at peace I shall writhe in the torments of hell?”

“I shall not be at peace,” moaned Catherine, recalled to a sense of physical weakness by the violent, unequal throbbing of her heart, which beat visibly, and audibly under this excess of agitation.

She said nothing further till the paroxysm was over; then she continued, more kindly—

“I’m not wishing you greater torment than I have, Heathcliff! I only wish us never to be parted—and should a word of mine distress you hereafter, think I feel the same distress underground, and for my own sake, forgive me! Come here and kneel down again! You never harmed me in your life. Nay, if you nurse anger, that will be worse to remember than my harsh words! Wont you come here again? Do!”

Heathcliff went to the back of her chair, and leant over, but not so far as to let her see his face, which was livid with emotion. She bent round to look at him; he would not permit it; turning abruptly, he walked to the fire-place, where he stood, silent, with his back towards us.

Mrs. Linton’s glance followed him suspiciously: every movement woke a new sentiment in her. After a pause, and a prolonged gaze, she resumed, addressing me in accents of indignant disappointment.

“Oh, you see, Nelly! he would not relent a moment, to keep me out of the grave! That is how I’m loved! Well, never mind! That is not my Heathcliff. I shall love mine yet; and take him with me—he’s in my soul. And,” added she, musingly, “the thing that irks me most is this shattered prison, after all. I’m tired, tired of being enclosed here. I’m wearying to escape into that glorious world, and to be always there; not seeing it dimly through tears, and yearning for it through the walls of an aching heart; but really with

it, and in it. Nelly, you think you are better and more fortunate than I; in full health and strength—you are sorry for me—very soon that will be altered. I shall be sorry for you. I shall be incomparably beyond and above you all. I wonder he wont be near me!” She went on to herself. “I thought he wished it. Heathcliff dear! you should not be sullen now. Do come to me, Heathcliff.”

In her eagerness she rose, and supported herself on the arm of the chair. At that earnest appeal, he turned to her, looking absolutely desperate. His eyes wide, and wet, at last, flashed fiercely on her; his breast heaved convulsively. An instant they held asunder; and then how they met I hardly saw, but Catherine made a spring, and he caught her, and they were locked in an embrace from which I thought my mistress would never be released alive. In fact, to my eyes, she seemed directly insensible. He flung himself into the nearest seat, and on my approaching hurriedly to ascertain if she had fainted, he gnashed at me, and foamed like a mad dog, and gathered her to him with greedy jealousy. I did not feel as if I were in the company of a creature of my own species; it appeared that he would not understand, though I spoke to him; so, I stood off, and held my tongue, in great perplexity.

A movement of Catherine’s relieved me a little presently: she put up her hand to clasp his neck, and bring her cheek to his, as he held her: while he, in return, covering her with frantic caresses, said wildly—

“You teach me now how cruel you’ve been—cruel and false. Why did you despise me? Why did you betray your own heart, Cathy? I have not one word of comfort—you deserve this. You have killed yourself. Yes, you may kiss me, and cry; and wring out my kisses and tears. They’ll blight you—they’ll damn you. You loved me—then what right had you to leave me? What right—answer me—for the poor fancy you felt for Linton? Because misery, and degradation, and death, and nothing that God or satan could inflict would have parted us, you, of your own will, did it. I have not broken your heart—you have broken it—and in breaking it, you have broken mine. So much the worse for me, that I am strong. Do I want to live? What kind of living will it be

when you—oh God! would you like to live with your soul in the grave?”

“Let me alone. Let me alone,” sobbed Catherine. “If I’ve done wrong, I’m dying for it. It is enough! You left me too; but I wont upbraid you! I forgive you. Forgive me!”

“It is hard to forgive, and to look at those eyes, and feel those wasted hands,” he answered. “Kiss me again; and don’t let me see your eyes! I forgive what you have done to me. I love my murderer—but yours! How can I?”

They were silent—their faces hid against each other, and washed by each other’s tears. At least, I suppose the weeping was on both sides; as it seemed Heathcliff could weep on a great occasion like this.

I grew very uncomfortable, meanwhile; for the afternoon wore fast away, the man whom I had sent off returned from his errand, and I could distinguish, by the shine of the westering sun up the valley, a concourse thickening outside Gimmerton chapel porch.

“Service is over,” I announced. “My master will be here in half-an-hour.”

Heathcliff groaned a curse, and strained Catherine closer—she never moved.

Ere long I perceived a group of the servants passing up the road towards the kitchen wing. Mr. Linton was not far behind; he opened the gate himself, and sauntered slowly up, probably enjoying the lovely afternoon that breathed as soft as summer.

“Now he is here,” I exclaimed. “For Heaven’s sake, hurry down! You’ll not meet any one on the front stairs. Do be quick; and stay among the trees till he is fairly in.”

“I must go, Cathy,” said Heathcliff, seeking to extricate himself from his companion’s arms. “But, if I live, I’ll see you again before you are asleep. I wont stray five yards from your window.”

“You must not go!” she answered, holding him as firmly as her strength allowed. “You shall not, I tell you.”

“For one hour,” he pleaded, earnestly.

“Not for one minute,” she replied.

“I must—Linton will be up immediately,” persisted the alarmed intruder.

He would have risen, and unfixing her fingers by the act—she clung fast gasping; there was mad resolution in her face.

“No!” she shrieked. “Oh, don’t, don’t go. It is the last time! Edgar will not hurt us. Heathcliff, I shall die! I shall die!”

“Damn the fool. There he is,” cried Heathcliff, sinking back into his seat. “Hush, my darling! Hush, hush, Catherine! I’ll stay. If he shot me so, I’d expire with a blessing on my lips.”

And there they were fast again. I heard my master mounting the stairs—the cold sweat ran from my forehead; I was horrified.

“Are you going to listen to her ravings?” I said, passionately. “She does not know what she says. Will you ruin her, because she has not wit to help herself? Get up! you could be free instantly. That is the most diabolical deed that ever you did. We are all done for—master, mistress, and servant.”

I wrung my hands, and cried out; and Mr. Linton hastened his step at the noise. In the midst of my agitation, I was sincerely glad to observe that Catherine’s arms had fallen relaxed, and her head hung down.

“She’s fainted or dead,” I thought, “so much the better. Far better that she should be dead, than lingering a burden, and a misery-maker to all about her.”

Edgar sprang to his unbidden guest, blanched with astonishment and rage. What he meant to do, I cannot tell; however, the other stopped all demonstrations, at once, by placing the lifeless-looking form in his arms.

“Look there,” he said, “unless you be a fiend, help her first—then you shall speak to me!”

He walked into the parlour, and sat down. Mr. Linton summoned me, and, with great difficulty, and after resorting to many means, we managed to restore her to sensation; but she was all bewildered; she sighed, and moaned, and knew nobody. Edgar, in his anxiety for her, forgot her hated friend. I did not. I went, at the earliest opportunity, and besought him to depart,

affirming that Catherine was better, and he should hear from me in the morning, how she passed the night.

“I shall not refuse to go out of doors,” he answered; “but I shall stay in the garden; and, Nelly, mind you keep your word to-morrow. I shall be under those larch trees, mind! or I pay another visit, whether Linton be in or not.”

He sent a rapid glance through the half-open door of the chamber, and ascertaining that what I stated was apparently true, delivered the house of his luckless presence.

## CHAPTER II.

ABOUT twelve o'clock, that night, was born the Catherine you saw at Wuthering Heights, a puny, seven months' child; and two hours after the mother died, having never recovered sufficient consciousness to miss Heathcliff, or know Edgar.

The latter's distraction at his bereavement is a subject too painful to be dwelt on; its after effects showed how deep the sorrow sunk.

A great addition, in my eyes, was his being left without an heir. I bemoaned that, as I gazed on the feeble orphan; and I mentally abused old Linton for, what was only natural partiality, the securing his estate to his own daughter, instead of his son's.

An unwelcomed infant it was, poor thing! It might have wailed out of life, and nobody cared a morsel, during those first hours of existence. We redeemed the neglect afterwards; but its beginning was as friendless as its end is likely to be.

Next morning—bright and cheerful out of doors—stole softened in through the blinds of the silent room, and suffused the couch and its occupant with a mellow, tender glow.

Edgar Linton had his head laid on the pillow, and his eyes shut. His young and fair features were almost as death-like as those of the form beside him, and almost as fixed; but his was the hush of exhausted anguish, and her's of perfect peace. Her brow smooth, her lids closed, her lips wearing the expression of a smile. No angel in heaven could be more beautiful than she appeared; and I partook of the infinite calm in which she lay. My mind was never in a holier frame, than while I gazed on that untroubled image of Divine rest. I instinctively echoed the words she had uttered, a few hours before. "Incomparably beyond, and above us all! Whether still on earth or now in Heaven her spirit is at home with God!"

I don't know if it be a peculiarity in me, but I am seldom otherwise than happy while watching in the chamber of death, should no frenzied or despairing mourner share the duty with me. I see a repose that neither earth nor hell can break; and I feel an

assurance of the endless and shadowless hereafter—the Eternity they have entered—where life is boundless in its duration, and love in its sympathy, and joy in its fulness. I noticed on that occasion how much selfishness there is even in a love like Mr. Linton's, when he so regretted Catherine's blessed release!

To be sure one might have doubted, after the wayward and impatient existence she had led, whether she merited a haven of peace at last. One might doubt in seasons of cold reflection, but not then, in the presence of her corpse. It asserted its own tranquillity, which seemed a pledge of equal quiet to its former inhabitants.

“Do you believe such people are happy in the other world, sir? I'd give a great deal to know.”

I declined answering Mrs. Dean's question, which struck me as something heterodox. She proceeded:

“Retracing the course of Catherine Linton I fear we have no right to think she is: but we'll leave her with her Maker.”

The master looked asleep, and I ventured soon after sunrise to quit the room and steal out to the pure, refreshing air. The servants thought me gone to shake off the drowsiness of my protracted watch; in reality my chief motive was seeing Mr. Heathcliff. If he had remained among the larches all night he would have heard nothing of the stir at the Grange, unless, perhaps, he might catch the gallop of the messenger going to Gimmerton. If he had come nearer he would probably be aware, from the lights flitting to and fro, and the opening and shutting of the outer doors, that all was not right within.

I wished yet feared to find him. I felt the terrible news must be told, and I longed to get it over, but how to do it I did not know.

He was there—at least a few yards further in the park; leant against an old ash tree, his hat off, and his hair soaked with the dew that had gathered on the budded branches, and fell pattering round him. He had been standing a long time in that position, for I saw a pair of ousels passing and repassing, scarcely three feet from him, busy in building their nest, and regarding his proximity no more than that of a piece of timber. They flew off at my approach, and he raised his eyes and spoke:

“She’s dead!” he said; “I’ve not waited for you to learn that. Put your handkerchief away—don’t snivel before me. Damn you all! she wants none of your tears!”

I was weeping as much for him as her: we do sometimes pity creatures that have none of the feeling either for themselves or others; and when I first looked into his face I perceived that he had got intelligence of the catastrophe; and a foolish notion struck me that his heart was quelled, and he prayed, because his lips moved, and his gaze was bent on the ground.

“Yes, she’s dead!” I answered, checking my sobs, and drying my cheeks. “Gone to to heaven, I hope, where we may, everyone, join her, if we take due warning, and leave our evil ways to follow good!”

“Did she take due warning, then?” asked Heathcliff, attempting a sneer. “Did she die like a saint? Come, give me a true history of the event. How did—”

He endeavoured to pronounce the name, but could not manage it; and compressing his mouth, he held a silent combat with his inward agony, defying, meanwhile, my sympathy with an unflinching, ferocious stare.

“How did she die?” he resumed, at last—fain, notwithstanding his hardihood, to have a support behind him, for, after the struggle, he trembled, in spite of himself, to his very finger-ends.

“Poor wretch!” I thought; “you have a heart and nerves the same as your brother men! Why should you be so anxious to conceal them? Your pride cannot blind God! You tempt him to wring them, till he forces a cry of humiliation!”

“Quietly as a lamb!” I answered, aloud. “She drew a sigh, and stretched herself, like a child reviving, and sinking again to sleep; and five minutes after I felt one little pulse at her heart, and nothing more!”

“And—and did she ever mention me?” he asked, hesitating, as if he dreaded the answer to his question would introduce details that he could not bear to hear.

“Her senses never returned—she recognised nobody from the time you left her,” I said. “She lies with a sweet smile on her face; and her latest ideas wandered back to pleasant early days. Her

life closed in a gentle dream—may she wake as kindly in the other world!”

“May she wake in torment?” he cried, with frightful vehemence, stamping his foot, and groaning in a sudden paroxysm of ungovernable passion. “Why, she’s a liar to the end! Where is she? Not there—not in heaven—not perished—where? Oh! you said you cared nothing for my sufferings! And I pray one prayer—I repeat it till my tongue stiffens—Catherine Earnshaw, may you not rest, as long as I am living! You said I killed you—haunt me then! The murdered do haunt their murderers. I believe—I know that ghosts have wandered on earth. Be with me always—take any form—drive me mad! only do not leave me in this abyss, where I cannot find you! Oh, God! it is unutterable! I cannot live without my life! I cannot live without my soul!”

He dashed his head against the knotted trunk; and, lifting up his eyes, howled, not like a man, but like a savage beast getting goaded to death with knives and spears.

I observed several splashes of blood about the bark of the tree, and his hand and forehead were both stained; probably the scene I witnessed was a repetition of others acted during the night. It hardly moved my compassion—it appalled me; still I felt reluctant to quit him so. But the moment he recollected himself enough to notice me watching, he thundered a command for me to go, and I obeyed. He was beyond my skill to quiet or console!

Mrs. Linton’s funeral was appointed to take place on the Friday following her decease; and till then her coffin remained uncovered, and strewn with flowers and scented leaves, in the great drawing-room. Linton spent his days and nights there, a sleepless guardian; and—a circumstance concealed from all but me—Heathcliff spent his nights, at least, outside, equally a stranger to repose.

I held no communication with him; still I was conscious of his design to enter, if he could; and on the Tuesday, a little after dark, when my master from sheer fatigue, had been compelled to retire a couple of hours, I went and opened one of the windows, moved by his perseverance to give him a chance of bestowing on the fading image of his idol one final adieu.

He did not omit to avail himself of the opportunity, cautiously and briefly; too cautiously to betray his presence by the slightest noise; indeed, I shouldn't have discovered that he had been there, except for the disarrangement of the drapery about the corpse's face, and for observing on the floor a curl of light hair, fastened with a silver thread, which, on examination, I ascertained to have been taken from a locket hung round Catherine's neck. Heathcliff had opened the trinket, and cast out its contents, replacing them by a black lock of his own. I twisted the two, and enclosed them together.

Mr. Earnshaw was, of course, invited to attend the remains of his sister to the grave; and he sent no excuse, but he never came; so that besides her husband, the mourners were wholly composed of tenants and servants. Isabella was not asked.

The place of Catherine's interment, to the surprise of the villagers, was neither in the chapel, under the carved monument of the Lintons', nor yet by the tombs of her own relations, outside. It was dug on a green slope, in a corner of the kirkyard, where the wall is so low that heath and bilberry plants have climbed over it from the moor; and peat mould almost buries it. Her husband lies in the same spot, now; and they have each a simple headstone, above, and a plain grey block at their feet, to mark the graves.

### CHAPTER III.

THAT Friday made the last of our fine days, for a month. In the evening, the weather broke; the wind shifted from south to north-east, and brought rain, first, and then sleet, and snow.

On the morrow one could hardly imagine that there had been three weeks of summer: the primroses and crocuses were hidden under wintry drifts: the larks were silent, the young leaves of the early trees smitten and blackened—And dreary, and chill, and dismal that morrow did creep over! My master kept his room—I took possession of the lonely parlour, converting it into a nursery; and there I was sitting, with the moaning doll of a child laid on my knee; rocking it to and fro, and watching, meanwhile the still driving flakes build up the uncurtained window, when the door opened, and some person entered out of breath, and laughing!”

My anger was greater than my astonishment for a minute; I supposed it one of the maids, and I cried,

“Have done! How dare you show your giddiness, here? What would Mr. Linton say if he heard you?”

“Excuse me!” answered a familiar voice, “but I know Edgar is in bed, and I cannot stop myself.”

With that, the speaker came forward to the fire, panting and holding her hand, to her side.

“I have run the whole way from Wuthering Heights!” she continued, after a pause. “Except where I’ve flown—I couldn’t count the number of falls I’ve had—Oh, I’m aching all over! Don’t be alarmed—There shall be an explanation as soon as I can give it—only just have the goodness to step out, and order the carriage to take me on to Gimmerton, and tell a servant to seek up a few clothes in my wardrobe.”

The intruder was Mrs. Heathcliff—she certainly seemed in no laughing predicament: her hair streamed on her shoulders dripping with snow and water; she was dressed in the girlish dress she commonly wore, befitting her age more than her position; a low frock, with short sleeves, and nothing on either head, or neck.

The frock was of light silk, and clung to her with wet; and her feet were protected merely by thin slippers; add to this a deep cut under one ear, which only the cold prevented from bleeding profusely, a white face scratched and bruised, and a frame hardly able to support itself through fatigue, and you may fancy my first fright was not much allayed when I had leisure to examine her.

“My dear young lady,” I exclaimed “I’ll stir no-where, and hear nothing, till you have removed every article of your clothes, and put on dry things; and certainly you shall not go to Gimmerton to-night; so it is needless to order the carriage.”

“Certainly, I shall;” she said; “walking or riding—yet I’ve no objection to dress myself decently; and—ah, see how it flows down my neck now! the fire does make it smart.”

She insisted on my fulfilling her directions, before she would let me touch her; and not till after the coachman had been instructed to get ready, and a maid set to pack up some necessary attire, did I obtain her consent for binding the wound, and helping to change her garments.

“Now Ellen,” she said when my task was finished, and she was seated in an easy chair on the hearth, with a cup of tea before her, “You sit down opposite me, and put poor Catherine’s baby away—I don’t like to see it! You mustn’t think I care little for Catherine, because I behaved so foolishly on entering—I’ve cried too, bitterly—yes, more than any one else has reason to cry—we parted unreconciled, you remember, and I shan’t forgive myself. But for all that, I was not going to sympathise with him—the brute beast! O give me the poker! This is the last thing of his I have about me,” she slipped the gold ring from her third finger, and threw it on the floor. “I’ll smash it!” she continued striking with childish spite. “And then I’ll burn it!” and she took and dropped the misused article among the coals. “There! he shall buy another, if he gets me back again. He’d be capable of coming to seek me, to tease Edgar—I dare not stay, lest that notion should possess his wicked head! And besides, Edgar has not been kind, has he? And I won’t come suing for his assistance; nor will I bring him into more trouble—Necessity compelled me to seek shelter here; though if I had not learnt he was out of the way, I’d have halted at the kitchen, washed my face, warmed myself, got you to bring what I wanted, and departed again to anywhere out of the reach of my

accursed—of that incarnate goblin! Ah, he was in such a fury—if he had caught me! It's a pity, Earnshaw is not his match in strength—I wouldn't have run, till I'd seen him all but demolished, had Hindley been able to do it!"

"Well, don't talk so fast, Miss!" I interrupted, "you'll disorder the handkerchief I have tied round your face, and make the cut bleed again—Drink your tea, and take breath and give over laughing—Laughter is sadly out of place under this roof, and in your condition!"

"An undeniable truth," she replied, "Listen to that child! It maintains a constant wail—send it out of my hearing, for an hour; I shan't stay any longer."

I rang the bell, and committed it to a servant's care; and then I inquired what had urged her to escape from Wuthering Heights in such an unlikely plight—and where she meant to go, as she refused remaining with us?"

"I ought, and I wish to remain;" answered she; "to cheer Edgar, and take care of the baby, for two things, and because the Grange is my right home—but I tell you, he wouldn't let me! Do you think he could bear to see me grow fat, and merry; and could bear to think that we were tranquil, and not resolve on poisoning our comfort? Now, I have the satisfaction of being sure that he detests me to the point of its annoying him seriously to have me within ear shot, or eye-sight—I notice, when I enter his presence, the muscles of his countenance are involuntarily distorted into an expression of hatred; partly arising from his knowledge of the good causes I have to feel that sentiment for him, and partly from original aversion—It is strong enough to make me feel pretty certain that he would not chase me over England, supposing I contrived a clear escape; and therefore I must get quite away. I've recovered from my first desire to be killed by him. I'd rather he'd kill himself! He has extinguished my love effectually, and so I'm at my ease. I can recollect yet how I loved him; and can dimly imagine that I could still be loving him, if—No, no! Even, if he had doted on me, the devilish nature would have revealed its existence, somehow. Catherine had an awfully perverted taste to esteem him so dearly, knowing him so well—Monster! would that he could be blotted out of creation, and out of my memory!"

“Hush, hush! He’s a human being,” I said. “Be more charitable; there are worse men than he is yet!”

“He’s not a human being:” she retorted; “and he has no claim on my charity—I gave him my heart, and he took and pinched it to death; and flung it back to me—people feel with their hearts, Ellen, and since he has destroyed mine, I have not power to feel for him, and I would not, though he groaned from this, to his dying day; and wept tears of blood for Catherine! No, indeed, indeed, I wouldn’t!” And here Isabella began to cry; but, immediately dashing the water from her lashes, she recommenced.

“You asked, what has driven me to flight at last? I was compelled to attempt it, because, I had succeeded in rousing his rage a pitch above his malignity. Pulling out the nerves with red hot pincers, requires more coolness than knocking on the head. He was worked up to forget the fiendish prudence he boasted of, and proceeding to murderous violence: I experienced pleasure in being able to exasperate him: the sense of pleasure woke my instinct of self-preservation; so, I fairly broke free, and if ever I come into his hands again he is welcome to a signal revenge.

“Yesterday, you know, Mr. Earnshaw should have been at the funeral. He kept himself sober, for the purpose—tolerably sober; not going to-bed mad, at six o’clock and getting up drunk, at twelve. Consequently, he rose, in suicidal low spirits; as fit for the church, as for a dance; and instead, he sat down by the fire, and swallowed gin or brandy by tumblerfuls.

“Heathcliff—I shudder to name him! has been a stranger in the house from last Sunday till to-day—Whether the angels have fed him, or his kin beneath, I cannot tell; but, he has not eaten a meal with us for nearly a week—He has just come home at dawn, and gone up-stairs to his chamber; locking himself in—as if anybody dreamt of coveting his company! There he has continued, praying like a methodist; only the deity he implored is senseless dust and ashes; and God, when addressed, was curiously confounded with his own black father! After concluding these precious orisons and they lasted generally till he grew hoarse, and his voice was strangled in his throat, he would be off again; always straight down to the Grange! I wonder Edgar did not send for a constable, and give him into custody! For me, grieved as I was about

Catherine, it was impossible to avoid regarding this season of deliverance from degrading oppression as a holiday.

“I recovered spirits sufficient to hear Joseph’s eternal lectures without weeping; and to move up and down the house, less with the foot of a frightened thief, than formerly. You wouldn’t think that I should cry at anything Joseph could say, but he and Hareton are detestable companions. I’d rather sit with Hindley, and hear his awful talk, than with ‘t’ little maister,’ and his staunch supporter, that odious old man!

“When Heathcliff is in, I’m often obliged to seek the kitchen, and their society, or starve among the damp, uninhabited chambers; when he is not, as was the case this week, I establish a table, and chair, at one corner of the house fire, and never mind how Mr. Earnshaw may occupy himself; and he does not interfere with my arrangements: he is quieter, now, than he used to be, if no one provokes him; more sullen and depressed, and less furious. Joseph affirms he’s sure he’s an altered man; that the Lord has touched his heart, and he is saved “so as by fire.” I’m puzzled to detect signs of the favourable change, but it is not my business.

“Yester-evening, I sat in my nook reading some old books, till late on towards twelve. It seemed so dismal to go up-stairs, with the wild snow blowing outside, and my thoughts continually reverting to the kirkyard, and the new made grave! I dared hardly lift my eyes from the page before me, that melancholy scene so instantly usurped its place.

“Hindley sat opposite; his head leant on his hand, perhaps meditating on the same subject. He had ceased drinking at a point below irrationality, and had neither stirred, nor spoken during two or three hours. There was no sound through the house, but the moaning wind which shook the windows every now and then: the faint crackling of the coals; and the click of my snuffers as I removed at intervals the long wick of the candle. Hareton and Joseph were probably fast asleep in bed. It was very, very sad, and while I read, I sighed, for it seemed as if all joy had vanished from the world, never to be restored.

The doleful silence was broken, at length, by the sound of the kitchen latch—Heathcliff had returned from his watch earlier than usual, owing, I suppose, to the sudden storm.

“That entrance was fastened; and we heard him coming round to get in by the other. I rose with an irrepressible expression of what I felt on my lips, which induced my companion, who had been staring towards the door, to turn and look at me.

“I’ll keep him out five minutes.” He exclaimed. “You won’t object?”

“No, you may keep him out the whole night, for me,” I answered. “Do! put the key in the lock, and draw the bolts.”

Earnshaw accomplished this, ere his guest reached the front; he then came, and brought his chair to the other side of my table; leaning over it, and searching in my eyes, a sympathy with the burning hate that gleamed from his: as he both looked, and felt like an assassin, he couldn’t exactly find that; but he discovered enough to encourage him to speak.

“You, and I,” he said, “have each a great debt to settle with the man out yonder! If we were neither of us cowards, we might combine to discharge it. Are you as soft as your brother? Are you willing to endure to the last, and not once attempt a repayment?”

“I’m weary of enduring now;” I replied, “and I’d be glad of a retaliation that wouldn’t recoil on myself; but treachery, and violence, are spears pointed at both ends—they wound those who resort to them, worse than their enemies.”

“Treachery and violence are a just return for treachery and violence!” cried Hindley. “Mrs. Heathcliff, I’ll ask you to do nothing, but sit still, and be dumb—Tell me now, can you? I’m sure you would have as much pleasure as I, in witnessing the conclusion of the fiend’s existence, he’ll be your death unless you overreach him—and he’ll be my ruin—Damn the hellish villain! He knocks at the door, as if he were master here, already! Promise to hold your tongue, and before that clock strikes—it wants three minutes of one—you’re a free woman!”

He took the implements which I described to you in my letter from his breast, and would have turned down the candle—I snatched it away, however, and seized his arm.

“I’ll not hold my tongue!” I said, “You mustn’t touch him...Let the door remain shut and be quiet!”

“No! I’ve formed my resolution, and by God, I’ll execute it!” cried the desperate being, “I’ll do you a kindness, in spite of yourself, and Hareton justice! And you needn’t trouble your head to screen me, Catherine is gone—Nobody alive would regret me, or be ashamed though I cut my throat, this minute—and it’s time to make an end!”

I might as well have struggled with a bear; or reasoned with a lunatic. The only resource left me was to run to a lattice, and warn his intended victim of the fate which awaited him.

“You’d better seek shelter somewhere else to-night!” I exclaimed in a rather triumphant tone. “Mr. Earnshaw has a mind to shoot you, if you persist in endeavouring to enter.”

“You’d better open the door, you—” he answered, addressing me by some elegant term that I don’t care to repeat.

“I shall not meddle in the matter,” I retorted again. “Come in, and get shot, if you please! I’ve done my duty.”

With that I shut the window, and returned to my place by the fire; having too small a stock of hypocrisy at my command to pretend any anxiety for the danger that menaced him.

Earnshaw swore passionately at me; affirming that I loved the villain yet: and calling me all sorts of names for the base spirit I evinced. And I, in my secret heart, (and conscience never reproached me) thought what a blessing it would be for him, should Heathcliff put him out of misery: and what a blessing for me, should he send Heathcliff to his right abode! As I sat nursing these reflections, the casement behind me, was banged on to the floor by a blow from the latter individual; and his black countenance looked blighting through. The stanchions stood too close to suffer his shoulders to follow; and I smiled, exulting in my fancied security. His hair and clothes were whitened with snow, and his sharp cannibal teeth, revealed by cold and wrath, gleamed through the dark.

“Isabella let me in, or I’ll make you repent!” he ‘girmed’, as Joseph calls it.

“I cannot commit murder;” I replied “Mr. Hindley stands sentinel with a knife, and loaded pistol.”

“Let me in by the kitchen door!” he said.

“Hindley will be there before me,” I answered. And that’s a poor love of yours, that cannot bear a shower of snow! We were left at peace in our beds, as long as the summer moon shone, but the moment a blast of winter returns, you must run for shelter! Heathcliff, if I were you, I’d go stretch myself over her grave, and die like a faithful dog... The world is surely not worth living in now, is it? You had distinctly impressed on me, the idea that Catherine was the whole joy of your life—I can’t imagine how you think of surviving her loss.”

“He’s there...is he?” exclaimed my companion, rushing to the gap. “If I can get my arm out I can hit him!”

“I’m afraid Ellen, you’ll set me down, as really wicked—but you don’t know all, so don’t judge! I wouldn’t have aided or abetted an attempt on even his life, for anything—Wish that he were dead, I must; and therefore, I was fearfully disappointed, and unnerved by terror for the consequences of my taunting speech when he flung himself on Earnshaw’s weapon and wrenched it from his grasp.

The charge exploded, and the knife, in springing back, closed into its owner’s wrist. Heathcliff pulled it away by main force, slitting up the flesh as it passed on, and thrust it dripping into his pocket. He then took a stone, struck down the division between two windows and sprung in. His adversary had fallen senseless with excessive pain, and the flow of blood that gushed from an artery, or a large vein.

The ruffian kicked and trampled on him, and dashed his head repeatedly against the flags; holding me with one hand, meantime, to prevent me summoning Joseph.

He exerted preter-human self-denial in abstaining from finishing him, completely; but getting out of breath, he finally desisted, and dragged the apparently inanimate body onto the settle.

There he tore off the sleeve of Earnshaw’s coat, and bound up the wound with brutal roughness, spitting and cursing, during the operation, as energetically as he had kicked before.

Being at liberty, I lost no time in seeking the old servant; who, having gathered by degrees the purport of my hasty tale, hurried below, gasping, as he descended the steps two at once.

“Whet is thur tuh do, nah? whet is thur tuh do, nah?”

“There’s this to do,” thundered Heathcliff, “that your master’s mad; and should he last another month, I’ll have him to an asylum. And how the devil did you come to fasten me out, you toothless hound? Don’t stand muttering and mumbling there. Come, I’m not going to nurse him. Wash that stuff away; and mind the sparks of your candle—it is more than half brandy!”

“Und soa, yah been murthuring on him?” exclaimed Joseph, lifting his hands and eyes in horror. “If iver Aw seed a seeght loike this! May the Lord—”

Heathcliff gave him a push onto his knees, in the middle of the blood; and flung a towel to him; but instead of proceeding to dry it up, he joined his hands, and began a prayer which excited my laughter from its odd phraseology. I was in the condition of mind to be shocked at nothing; in fact, I was as reckless as some malefactors show themselves at the foot of the gallows.

“Oh, I forgot you,” said the tyrant, “you shall do that. Down with you. And you conspire with him against me, do you, viper? There, that is work fit for you!”

He shook me till my teeth rattled, and pitched me beside Joseph, who steadily concluded his supplications, and then rose, vowing he would set off for the Grange directly. Mr. Linton was a magistrate, and though he had fifty wives dead, he should inquire into this.

He was so obstinate in his resolution that Heathcliff deemed it expedient to compel, from my lips, a recapitulation of what had taken place; standing over me, heaving with malevolence, as I reluctantly delivered the account in answer to his questions.

It required a great deal of labour to satisfy the old man that he was not the aggressor; especially with my hardly wrung replies. However, Mr. Earnshaw soon convinced him that he was alive still; he hastened to administer a dose of spirits, and by their succour his master presently regained motion and consciousness.

Heathcliff, aware that he was ignorant of the treatment received while insensible, called him deliriously intoxicated; and said he should not notice his atrocious conduct further; but advised him to get to bed. To my joy, he left us after giving this judicious counsel,

and Hindley stretched himself on the hearth-stone. I departed to my own room, marvelling that I had escaped so easily.

This morning, when I came down, about half-an-hour before noon, Mr. Earnshaw was sitting by the fire, deadly sick; his evil genius almost as gaunt and ghastly, leant against the chimney. Neither appeared inclined to dine; and having waited till all was cold on the table, I commenced alone.

Nothing hindered me from eating heartily; and I experienced a certain sense of satisfaction and superiority, as, at intervals, I cast a look towards my silent companions, and felt the comfort of a quiet conscience within me.

After I had done, I ventured on the unusual liberty of drawing near the fire; going round Earnshaw's seat, and kneeling in the corner beside him.

Heathcliff did not glance my way, and I gazed up, and contemplated his features, almost as confidently as if they had been turned to stone. His forehead, that I once thought so manly, and that I now think so diabolical, was shaded with a heavy cloud; his basilisk eyes were nearly quenched by sleeplessness—and weeping, perhaps, for the lashes were wet then: his lips devoid of their ferocious sneer, and sealed in an expression of unspeakable sadness. Had it been another, I would have covered my face, in the presence of such grief. In his case, I was gratified: and ignoble as it seems to insult a fallen enemy, I couldn't miss this chance of sticking in a dart; his weakness was the only time when I could taste the delight of paying wrong for wrong.

“Fie, fie, Miss!” I interrupted. “One might suppose you had never opened a Bible in your life. If God afflict your enemies, surely that ought to suffice you. It is both mean and presumptuous to add your torture to his!”

“In general, I'll allow that it would be, Ellen,” she continued. “But what misery laid on Heathcliff could content me, unless I have a hand in it? I'd rather he suffered less, if I might cause his sufferings, and he might know that I was the cause. Oh, I owe him so much. On only one condition can I hope to forgive him. It is, if I may take an eye for an eye, a tooth for a tooth, for every wrench of agony, return a wrench, reduce him to my level. As he was the first to injure, make him the first to implore pardon; and

then—why then, Ellen, I might show you some generosity. But it is utterly impossible I can ever be revenged, and therefore I cannot forgive him. Hindley wanted some water, and I handed him a glass, and asked him how he was.”

“Not as ill as I wish,” he replied. “But leaving out my arm, every inch of me is as sore as if I had been fighting with a legion of imps!”

“Yes, no wonder,” was my next remark. “Catherine used to boast that she stood between you and bodily harm—she meant that certain persons would not hurt you, for fear of offending her. It’s well people don’t really rise from their grave, or, last night, she might have witnessed a repulsive scene! Are not you bruised, and cut over your chest and shoulders?”

“I can’t say,” he answered; “but what do you mean? Did he dare to strike me when I was down?”

“He trampled on, and kicked you, and dashed you on the ground,” I whispered. “And his mouth watered to tear you with his teeth; because, he’s only half a man—not so much.”

Mr. Earnshaw looked up, like me, to the countenance of our mutual foe; who, absorbed in his anguish, seemed insensible to anything around him; the longer he stood, the plainer his reflections revealed their blackness through his features.

“Oh, if God would but give me strength to strangle him in my last agony, I’d go to hell with joy,” groaned the impatient man writhing to rise, and sinking back in despair, convinced of his inadequacy for the struggle.

“Nay, it’s enough that he has murdered one of you,” I observed aloud. “At the Grange, every one knows your sister would have been living now, had it not been for Mr. Heathcliff. After all, it is preferable to be hated, than loved by him. When I recollect how happy we were—how happy Catherine was before he came—I’m fit to curse the day.”

Most likely, Heathcliff noticed more the truth of what was said, than the spirit of the person who said it. His attention was roused, I saw, for his eyes rained down tears among the ashes, and he drew his breath in suffocating sighs.

I stared full at him, and laughed scornfully. The clouded windows of hell flashed, a moment towards me; the fiend which usually looked out, however, was so dimmed and drowned that I did not fear to hazard another sound of derision.

“Get up, and begone out of my sight,” said the mourner.

I guessed he uttered those words, at least, though his voice was hardly intelligible.

“I beg your pardon,” I replied. “But I loved Catherine too; and her brother requires attendance which, for her sake, I shall supply. Now that she’s dead, I see her in Hindley; Hindley has exactly her eyes, if you had not tried to gouge them out, and made them black and red, and her—”

“Get up, wretched idiot, before I stamp you to death!” he cried, making a movement that caused me to make one also.”

“But then,” I continued, holding myself ready to flee; “if poor Catherine had trusted you, and assumed the ridiculous, contemptible, degrading title of Mrs. Heathcliff, she would soon have presented a similar picture! She wouldn’t have borne your abominable behaviour quietly; her detestation and disgust must have found voice.”

The back of the settle, and Earnshaw’s person interposed between me and him; so instead of endeavouring to reach me, he snatched a dinner knife from the table, and flung it at my head. It struck beneath my ear, and stopped the sentence I was uttering; but pulling it out, I sprang to the door, and delivered another which I hope went a little deeper than his missile.

The last glimpse I caught of him was a furious rush, on his part, checked by the embrace of his host; and both fell locked together on the hearth.

In my flight through the kitchen I bid Joseph speed to his master; I knocked over Hareton, who was hanging a litter of puppies from a chair back in the doorway; and, blest as a soul escaped from purgatory, I bounded, leaped, and flew down the steep road: then, quitting its windings, shot direct across the moor, rolling over banks, and wading through marshes; precipitating myself, in fact, towards the beacon light of the Grange. And far rather would I be condemned to a perpetual dwelling in the

infernal regions, than even for one night abide beneath the roof of Wuthering Heights again.”

Isabella ceased speaking, and took a drink of tea; then she rose, and bidding me put on her bonnet, and a great shawl I had brought, and turning a deaf ear to my entreaties for her to remain another hour, she stepped onto a chair, kissed Edgar’s and Catherine’s portraits, bestowed a similar salute on me, and descended to the carriage accompanied by Fanny, who yelped wild with joy at recovering her mistress, She was driven away, never to revisit this neighbourhood; but a regular correspondence was established between her and my master when things were more settled.

I believe her new abode was in the south, near London; there she had a son born, a few months subsequent to her escape. He was christened Linton, and, from the first, she reported him to be an ailing, peevish creature.

Mr. Heathcliff, meeting me one day in the village, inquired where she lived. I refused to tell. He remarked that it was not of any moment, only she must beware of coming to her brother; she should not be with him, if he had to keep her himself.

Though I would give no information, he discovered, through some of the other servants, both her place of residence, and the existence of the child. Still he didn’t molest her; for which forbearance she might thank his aversion, I suppose.

He often asked about the infant, when he saw me; and on hearing its name, smiled grimly, and observed:

“They wish me to hate it too, do they?”

“I don’t think they wish you to know any thing about it,” I answered.

“But I’ll have it,” he said, “when I want it. They may reckon on that!”

Fortunately, its mother died before the time arrived, some thirteen years after the decease of Catherine, when Linton was twelve, or a little more.

On the day succeeding Isabella’s unexpected visit, I had no opportunity of speaking to my master: he shunned conversation,

and was fit for discussing nothing. When I could get him to listen, I saw it pleased him that his sister had left her husband, whom he abhorred with an intensity which the mildness of his nature would scarcely seem to allow. So deep and sensitive was his aversion, that he refrained from going anywhere where he was likely to see or hear of Heathcliff. Grief, and that together, transformed him into a complete hermit: he threw up his office of magistrate, ceased even to attend church, avoided the village on all occasions, and spent a life of entire seclusion within the limits of his park and grounds: only varied by solitary rambles on the moors, and visits to the grave of his wife, mostly at evening, or early morning, before other wanderers were abroad.

But he was too good to be thoroughly unhappy long. He didn't pray for Catherine's soul to haunt him: Time brought resignation, and a melancholy sweeter than common joy. He recalled her memory with ardent, tender love, and hopeful aspiring to the better world, where, he doubted not she was gone.

And he had earthly consolation and affections, also. For a few days, I said, he seemed regardless of the puny successor to the departed: that coldness melted as fast as snow in April, and ere the tiny thing could stammer a word or totter a step, it wielded a despot's sceptre in his heart.

It was named Catherine, but he never called it the name in full, as he had never called the first Catherine short, probably because Heathcliff, had a habit of doing so. The little one was always Cathy, it formed to him a distinction from the mother, and yet, a connection with her; and his attachment sprang from its relation to her, far more than from its being his own.

I used to draw a comparison between him, and Hindley Earnshaw and perplex myself to explain satisfactorily, why their conduct was so opposite in similar circumstances. They had both been fond husbands, and were both attached to their children; and I could not see how they shouldn't both have taken the same road, for good or evil. But, I thought in my mind, Hindley with apparently the stronger head, has shown himself sadly the worse and the weaker man. When his ship struck, the captain abandoned his post; and the crew, instead of trying to save her, rushed into riot, and confusion, leaving no hope for their luckless vessel. Linton, on the contrary, displayed the true courage of a

loyal and faithful soul: he trusted God; and God comforted him. One hoped, and the other despaired: they chose their own lots, and were righteously doomed to endure them.

But you'll not want to hear my moralizing, Mr. Lockwood: you'll judge as well as I can, all these things; at least, you'll think you will and that's the same.

The end of Earnshaw was what might have been expected: it followed fast on his sister's, there was scarcely six months between them. We, at the Grange, never got a very succinct account of his state preceding it; all that I did learn, was on occasion of going to aid in the preparations for the funeral. Mr. Kenneth came to announce the event to my master.

"Well, Nelly;" said he, riding into the yard, one morning, too early not to alarm me with an instant presentiment of bad news. "It's yours, and my turn to go into mourning at present. Who's given us the slip, now do you think?"

"Who?" I asked in a flurry.

"Why, guess!" he returned, dismounting, and slinging his bridle on a hook by the door. "And nip up the corner of your apron; I'm certain you'll need it."

"Not Mr. Heathcliff, surely? I exclaimed."

"What! would you have tears for him?" said the doctor. No, Heathcliff's a tough young fellow; he looks blooming to-day—I've just seen him. He's rapidly regaining flesh since he lost his better half.

"Who is it, then Mr. Kenneth?" I repeated impatiently.

"Hindley Earnshaw! Your old friend Hindley—" he replied. "And my wicked gossip; though he's been too wild for me this long while. There! I said we should draw water—But cheer up! He died true to his character drunk as a lord—Poor lad; I'm sorry too. One can't help missing an old companion; though he had the worst tricks with him that ever man imagined; and has done me many a rascally turn—He's barely twenty-seven, it seems; that's your own age; who would have thought you were born in one year!"

I confess this blow was greater to me than the shock of Mrs. Linton's death: ancient associations lingered round my heart; I sat down in the porch, and wept as for a blood relation, desiring Kenneth to get another servant to introduce him to the master.

I could not hinder myself from pondering on the question—"Had he had fair play?" Whatever I did that idea would bother me: it was so tiresomely pertinacious that I resolved on requesting leave to go to Wuthering Heights, and assist in the last duties to the dead. Mr. Linton was extremely reluctant to consent, but I pleaded eloquently for the friendless condition in which he lay; and I said my old master, and foster brother had a claim on my services as strong as his own. Besides, I reminded him that the child, Hareton, was his wife's nephew; and, in the absence of nearer kin, he ought to act as its guardian; and he ought to and must inquire how the property was left, and look over the concerns of his brother-in-law.

He was unfit for attending to such matters then, but he bid me speak to his lawyer; and at length, permitted me to go. His lawyer had been Earnshaw's also: I called at the village, and asked him to accompany me. He shook his head, and advised that Heathcliff should be let alone; affirming, if the truth were known, Hareton would be found little else than a beggar.

"His father died in debt," he said, "the whole property is mortgaged, and the sole chance for the natural heir is to allow him an opportunity of creating some interest in the creditor's heart, that he may be inclined to deal leniently towards him."

When I reached the Heights, I explained that I had come to see everything carried on decently, and Joseph, who appeared in sufficient distress, expressed satisfaction at my presence. Mr. Heathcliff said he did not perceive that I was wanted, but I might stay and order the arrangements for the funeral, if I chose.

"Correctly," he remarked, "that fool's body should be buried at the cross-roads, without ceremony of any kind—I happened to leave him ten minutes, yesterday afternoon; and, in that interval, he fastened the two doors of the house against me, and he has spent the night in drinking himself to death deliberately! We broke in this morning, for we heard him snorting like a horse; and there he was, laid over the settle—flaying and scalping would not have

wakened him—I sent for Kenneth, and he came; but not till the beast had changed into carrion—he was both dead and cold, and stark; and so you'll allow, it was useless making more stir about him!”

The old servant confirmed this statement, but muttered,

“Aw'd rayther he'd goan hisseln fur t'doctor! Aw sud uh taen tent uh t'maister better nur him—un he warn't deead when Aw left, nowt uh t'soart!”

I insisted on the funeral being respectable—Mr. Heathcliff said I might have my own way there too; only, he desired me to remember, that the money for the whole affair came out of his pocket.

He maintained a hard, careless deportment, indicative of neither joy nor sorrow; if anything, it expressed a flinty gratification at a piece of difficult work, successfully executed. I observed once, indeed, something like exultation in his aspect. It was just when the people were bearing the coffin from the house; he had the hypocrisy to represent a mourner; and previous to following with Hareton he lifted the unfortunate child on to the table, and muttered with peculiar gusto,

“Now my bonny lad you are mine! And we'll see if one tree won't grow as crooked as another, with the same wind to twist it!”

The unsuspecting thing was pleased at this speech; he played with Heathcliff's whiskers, and stroked his cheek, but I divined its meaning and observed tartly,

“That boy must go back with me to Thrushcross Grange, Sir—There is nothing in the world less yours than he is!”

“Does Linton say so?” he demanded.

“Of course—he has ordered me to take him.” I replied.

“Well,” said the scoundrel, “We'll not argue the subject now; but I have a fancy to try my hand at rearing a young one, so intimate to your master, that I must supply the place of this with my own, if he attempt to remove it; I don't engage to let Hareton go, undisputed; but, I'll be pretty sure to make the other come! remember to tell him.”

This hint was enough to bind our hands. I repeated its substance, on my return, and Edgar Linton, little interested at the commencement, spoke no more of interfering. I'm not aware that he could have done it to any purpose, had he been ever so willing.

The guest was now the master of Wuthering Heights: he held firm possession, and proved to the attorney, who, in his turn, proved it to Mr. Linton, that Earnshaw had mortgaged every yard of land he owned for cash to supply his mania for gaming: and he, Heathcliff, was the mortgagee.

In that manner, Hareton, who should now be the first gentleman in the neighbourhood, was reduced to a state of complete dependence on his father's inveterate enemy; and lives in his own house as a servant deprived of the advantage of wages, and quite unable to right himself, because of his friendlessness, and his ignorance that he has been wronged.

## CHAPTER IV.

“THE twelve years,” continued Mrs. Dean, “following that dismal period, were the happiest of my life: my greatest troubles, in their passage, rose from our little lady’s trifling illnesses which she had to experience in common with all children, rich and poor.’

For the rest, after the first six months, she grew like a larch; and could walk and talk too, in her own way, before the heath blossomed a second time over Mrs. Linton’s dust.

She was the most winning thing that ever brought sunshine into a desolate house—a real beauty in face—with the Earnshaws’ handsome dark eyes, but the Lintons’ fair skin, and small features, and yellow curling hair. Her spirit was high, though not rough, and qualified by a heart, sensitive and lively to excess in its affections. That capacity for intense attachments reminded me of her mother; still she did not resemble her; for she could be soft and mild as a dove, and she had a gentle voice, and pensive expression: her anger was never furious; her love never fierce; it was deep and tender.

However, it must be acknowledged, she had faults to foil her gifts. A propensity to be saucy was one; and a perverse will that indulged children invariably acquire, whether they be good tempered or cross. If a servant chanced to vex her, it was always: “I shall tell papa!” And if he reproved her, even by a look, you would have thought it a heart-breaking business: I don’t believe he ever did speak a harsh word to her.

He took her education entirely on himself, and made it an amusement: fortunately, curiosity, and a quick intellect urged her into an apt scholar; she learnt rapidly and eagerly, and did honour to his teaching.

Till she reached the age of thirteen, she had not once been beyond the range of the park by herself. Mr. Linton would take her with him, a mile or so outside, on rare occasions; but he trusted her to no one else. Gimmerton was an unsubstantial name in her ears; the chapel, the only building she had approached, or entered, except her own home; Wuthering Heights

and Mr. Heathcliff did not exist for her; she was a perfect recluse; and, apparently, perfectly contented. Sometimes, indeed, while surveying the country from her nursery window, she would observe—

“Ellen, how long will it be before I can walk to the top of those hills? I wonder what lies on the other side—is it the sea?”

“No, Miss Cathy,” I would answer, “it is hills again just like these.”

“And what are those golden rocks like, when you stand under them?” she once asked.

The abrupt descent of Penistone Craggs particularly attracted her notice, especially when the setting sun shone on it, and the topmost Heights; and the whole extent of landscape besides lay in shadow.

I explained that they were bare masses of stone, with hardly enough earth in their clefts to nourish a stunted tree.

“And why are they bright so long after it is evening here?” she pursued.

“Because they are a great deal higher up than we are,” replied I; “you could not climb them, they are too high and steep. In winter the frost is always there before it comes to us; and, deep into summer, I have found snow under that black hollow on the north-east side!”

“Oh, you have been on them!” she cried, gleefully. “Then I can go, too, when I am a woman. Has papa been, Ellen?”

“Papa would tell you, Miss,” I answered, hastily, “that they are not worth the trouble of visiting. The moors, where you ramble with him, are much nicer; and Thrushcross park is the finest place in the world.”

“But I know the park, and I don’t know those,” she murmured to herself. “And I should delight to look round me, from the brow of that tallest point—my little pony, Minny, shall take me sometime.”

One of the maids mentioning the Fairy cave, quite turned her head with a desire to fulfil this project; she teased Mr. Linton about it; and he promised she should have the journey when she got older: but Miss Catherine measured her age by months, and—

“Now, am I old enough to go to Penistone Craggs?” was the constant question in her mouth.

The road thither wound close by Wuthering Heights. Edgar had not the heart to pass it; so she received as constantly the answer.

“Not yet, love, not yet.”

I said Mrs. Heathcliff lived above a dozen years after quitting her husband. Her family were of a delicate constitution: she and Edgar both lacked the ruddy health that you will generally meet in these parts. What her last illness was, I am not certain; I conjecture, they died of the same thing, a kind of fever, slow at its commencement, but incurable, and rapidly consuming life towards the close.

She wrote to inform her brother of the probable conclusion of a four months' indisposition, under which she had suffered; and entreated him to come to her, if possible, for she had much to settle, and she wished to bid him adieu, and deliver Linton safely into his hands. Her hope was, that Linton might be left with him, as he had been with her; his father, she would fain convince herself, had no desire to assume the burden of his maintenance or education.

My master hesitated not a moment in complying with her request; reluctant as he was to leave home at ordinary calls, he flew to answer this; commending Catherine to my peculiar vigilance, in his absence; with reiterated orders that she must not wander out of the park, even under my escort; he did not calculate on her going unaccompanied.

He was away three weeks: the first day or two, my charge sat in a corner of the library, too sad for either reading or playing: in that quiet state she caused me little trouble; but it was succeeded by an interval of impatient, fretful weariness; and being too busy, and too old then, to run up and down amusing her, I hit on a method by which she might entertain herself.

I used to send her on her travels round the grounds—now on foot, and now on a pony; indulging her with a patient audience of all her real and imaginary adventures, when she returned.

The summer shone in full prime; and she took such a taste for this solitary rambling that she often contrived to remain out from

breakfast till tea; and then the evenings were spent in recounting her fanciful tales. I did not fear her breaking bounds, because the gates were generally locked, and I thought she would scarcely venture forth alone, if they had stood wide open.

Unluckily, my confidence proved misplaced. Catherine came to me, one morning, at eight o'clock, and said she was that day an Arabian merchant, going to cross the Desert with his caravan; and I must give her plenty of provision for herself, and beasts, a horse, and three camels, personated by a large hound, and a couple of pointers.

I got together good store of dainties, and slung them in a basket on one side of the saddle; and she sprang up as gay as a fairy, sheltered by her wide-brimmed hat and gauze veil from the July sun, and trotted off with a merry laugh, mocking my cautious counsel to avoid galloping, and come back early.

The naughty thing never made her appearance at tea. One traveller, the hound, being an old dog, and fond of its ease, returned; but neither Cathy, nor the pony, nor the two pointers were visible in any direction; and I despatched emissaries down this path, and that path, and, at last, went wandering in search of her myself.

There was a labourer working at a fence round a plantation, on the borders of the grounds. I enquired of him if he had seen our young lady?

"I saw her at morn," he replied, "she would have me to cut her a hazel switch; and then she leapt her galloway over the hedge yonder, where it is lowest, and galloped out of sight."

You may guess how I felt at hearing this news. It struck me directly she must have started for Penistone Craggs.

"What will become of her?" I ejaculated, pushing through a gap which the man was repairing, and making straight to the high road.

I walked as if for a wager, mile after mile, till a turn brought me in view of the Heights, but no Catherine could I detect, far or near.

The Craggs lie about a mile and a half beyond Mr. Heathcliff's place, and that is four from the Grange, so I began to fear night would fall ere I could reach them.

“And what if she should have slipped in clambering among them,” I reflected, “and been killed, or broken some of her bones?”

My suspense was truly painful; and, at first, it gave me delightful relief to observe, in hurrying by the farm-house, Charlie, the fiercest of the pointers, lying under a window, with swelled head, and bleeding ear.

I open the wicket, and ran to the door, knocking vehemently for admittance. A woman whom I knew, and who formerly lived at Gimmerton, answered—she had been servant there since the death of Mr Earnshaw.

“Ah,” said she, “you are come a seeking your little mistress! don’t be frightened. She’s here safe—but I’m glad it isn’t the master.”

“He is not at home then, is he?” I panted, quite breathless with quick walking and alarm.

“No, no,” she replied, “both he and Joseph are off, and I think they wont return this hour or more. Step in and rest you a bit.”

I entered, and beheld my stray lamb, seated on the hearth, rocking herself in a little chair that had been her mother’s, when a child. Her hat was hung against the wall, and she seemed perfectly at home, laughing and chattering, in the best spirits imaginable, to Hareton, now a great, strong lad of eighteen, who stared at her with considerable curiosity and astonishment; comprehending precious little of the fluent succession of remarks and questions which her tongue never ceased pouring forth.

“Very well, Miss,” I exclaimed, concealing my joy under an angry countenance. “This is your last ride, till papa comes back. I’ll not trust you over the threshold again, you naughty, naughty girl.”

“Aha, Ellen!” she cried, gaily, jumping up, and running to my side. “I shall have a pretty story to tell to-night—and so you’ve found me out. Have you ever been here in your life before?”

“Put that hat on, and home at once,” said I. “I’m dreadfully grieved at you, Miss Cathy, you’ve done extremely wrong! It’s no use pouting and crying; that wont repay the trouble I’ve had, scouring the country after you. To think how Mr. Linton charged

me to keep you in; and you stealing off so; it shows you are a cunning little fox, and nobody will put faith in you any more.”

“What have I done?” sobbed she, instantly checked. “Papa charged me nothing—he’ll not scold me, Ellen—he’s never cross, like you!”

“Come, come!” I repeated. “I’ll tie the riband. Now, let us have no petulance. Oh, for shame. You thirteen years old, and such a baby!”

This exclamation was caused by her pushing the hat from her head, and retreating to the chimney out of my reach.

“Nay,” said the servant, “don’t be hard on the bonny lass, Mrs. Dean. We made her stop—she’d fain have ridden forwards, afeard you should be uneasy. But Hareton offered to go with her, and I thought he should. It’s a wild road over the hills.”

Hareton, during the discussion, stood with his hands in his pockets, too awkward to speak, though he looked as if he did not relish my intrusion.

“How long am I to wait?” I continued, disregarding the woman’s interference. “It will be dark in ten minutes. Where is the pony, Miss Cathy? And where is Phenix? I shall leave you, unless you be quick, so please yourself.”

“The pony is in the yard,” she replied, “and Phenix is shut in there. He’s bitten—and so is Charlie. I was going to tell you all about it; but you are in a bad temper, and don’t deserve to hear.”

I picked up her hat, and approached to reinstate it; but perceiving that the people of the house took her part, she commenced capering round the room; and, on my giving chase, ran like a mouse, over and under, and behind the furniture, rendering it ridiculous for me to pursue.

Hareton and the woman laughed; and she joined them, and waxed more impertinent still; till I cried, in great irritation.

“Well, Miss Cathy, if you were aware whose house this is, you’d be glad enough to get out.”

“It’s your father’s, isn’t it?” said she, turning to Hareton.

“Nay,” he replied, looking down, and blushing bashfully.

He could not stand a steady gaze from her eyes, though they were just his own.

“Whose then—your master’s?” she asked.

He coloured deeper, with a different feeling, muttered an oath, and turned away.

“Who is his master?” continued the tiresome girl, appealing to me. “He talked about ‘our house,’ and ‘our folk.’ I thought he had been the owner’s son. And he never said, Miss; he should have done, shouldn’t he, if he’s a servant?”

Hareton grew black as a thunder-cloud, at this childish speech. I silently shook my questioner, and, at last, succeeded in equipping her for departure.

“Now, get my horse,” she said, addressing her unknown kinsman as she would one of the stable-boys at the Grange. “And you may come with me. I want to see where the goblin hunter rises in the marsh, and to hear about the fairishes, as you call them—but, make haste! What’s the matter? Get my horse, I say.”

“I’ll see thee damned, before I be thy servant!” growled the lad.

“You’ll see me me what?” asked Catherine in surprise.

“Damned—thou saucy witch!” he replied.

“There, Miss Cathy! you see you have got into pretty company,” I interposed. “Nice words to be used to a young lady! Pray don’t begin to dispute with him—Come, let us seek for Minny ourselves, and begone.”

“But Ellen,” cried she, staring, fixed in astonishment. “How dare he speak so to me? Mustn’t he be made to do as I ask him? You wicked creature, I shall tell papa what you said—Now then!”

Hareton did not appear to feel this threat; so the tears sprung into her eyes with indignation. “You bring the pony,” she exclaimed, turning to the woman, “and let my dog free this moment!”

“Softly, Miss,” answered the addressed. “You’ll lose nothing, by being civil. Though Mr. Hareton, there, be not the master’s son, he’s your cousin; and I was never hired to serve you.”

“He my cousin!” cried Cathy with a scornful laugh.

“Yes, indeed,” responded her reprover.

“Oh, Ellen! don’t let them say such things,” she pursued in great trouble. Papa is gone to fetch my cousin from London—my cousin is a gentleman’s son—That my—” she stopped, and wept outright; upset at the bare notion of relationship with such a clown.

“Hush, hush!” I whispered, “people can have many cousins and of all sorts, Miss Cathy, without being any the worse for it; only they needn’t keep their company, if they be disagreeable, and bad.”

“He’s not, he’s not my cousin, Ellen!” she went on, gathering fresh grief from reflection, and flinging herself into my arms for refuge from the idea.

I was much vexed at her and the servant for their mutual revelations; having no doubt of Linton’s approaching arrival, communicated by the former, being reported to Mr. Heathcliff; and feeling as confident that Catherine’s first thought on her father’s return, would be to seek an explanation of the latter’s assertion, concerning her rude-bred kindred.

Hareton, recovering from his disgust at being taken for a servant, seemed moved by her distress; and, having fetched the pony round to the door, he took, to propitiate her, a fine crooked-legged terrier whelp from the kennel; and putting it into her hand, bid her wish for he meant naught.

Pausing in her lamentations, she surveyed him with a glance of awe, and horror, then burst forth anew.

I could scarcely refrain from smiling at this antipathy to the poor fellow; who was a well-made, athletic youth, good looking in features, and stout and healthy, but attired in garments befitting his daily occupations of working on the farm, and lounging among the moors after rabbits and game. Still, I thought I could detect in his physiognomy a mind owning better qualities than his father ever possessed. Good things lost amid a wilderness of weeds, to be sure, whose rankness far over-topped their neglected growth; yet notwithstanding, evidence of a wealthy soil that might yield luxuriant crops, under other and favourable circumstances. Mr. Heathcliff, I believe, had not treated him physically ill; thanks to his fearless nature which offered no temptation to that course of

oppression; it had none of the timid susceptibility that would have given zest to ill-treatment, in Heathcliff's judgment. He appeared to have bent his malevolence on making him a brute: he was never taught to read or write; never rebuked for any bad habit which did not annoy his keeper; never led a single step towards virtue, or guarded by a single precept against vice. And from what I heard, Joseph contributed much to his deterioration by a narrow minded partiality which prompted him to flatter, and pet him, as a boy, because he was the head of the old family. And as he had been in the habit of accusing Catherine Earnshaw, and Heathcliff, when children, of putting the master past his patience, and compelling him to seek solace in drink, by what he termed, their "offalld ways," so at present, he laid the whole burden of Hareton's faults on the shoulders of the usurper of his property.

If the lad swore he wouldn't correct him; nor however culpably he behaved. It gave Joseph satisfaction, apparently, to watch him go the worst lengths. He allowed that he was ruined; that his soul was abandoned to perdition; but then, he reflected that Heathcliff must answer for it. Hareton's blood would be required at his hands; and there lay immense consolation in that thought.

Joseph had instilled into him a pride of name, and of his lineage; he would had he dared, have fostered hate between him and the present owner of the Heights, but his dread of that owner amounted to superstition; and he confined his feelings, regarding him, to muttered inuendo's and private comminations.

I don't pretend to be intimately acquainted with the mode of living customary in those days, at Wuthering Heights. I only speak from hearsay; for I saw little. The villagers affirmed Mr. Heathcliff was near, and a cruel hard landlord to his tenants; but the house, inside had regained its ancient aspect of comfort under female management; and the scenes of riot common in Hindley's time, were not now enacted within its walls. The master was too gloomy to seek companionship with any people, good or bad, and he is yet—

This, however, is not making progress with my story. Miss Cathy rejected the peace-offering of the terrier, and demanded her own dogs, Charlie and Phenix. They came limping, and hanging their heads; and we set out for home, sadly out of sorts, every one of us.

I could not wring from my little lady how she had spent the day; except that, as I supposed, the goal of her pilgrimage was Penistone Crag; and she arrived without adventure to the gate of the farmhouse, when Hareton happened to issue forth, attended by some canine followers who attacked her train.

They had a smart battle, before their owners could separate them: that formed an introduction. Catherine told Hareton who she was, and where she was going; and asked him to show her the way; finally, beguiling him to accompany her.

He opened the mysteries of the Fairy cave, and twenty other queer places; but being in disgrace, I was not favoured with a description of the interesting objects she saw.

I could gather however, that her guide had been a favourite till she hurt his feelings by addressing him as a servant, and Heathcliff's housekeeper hurt hers, by calling him her cousin.

Then the language he had held to her rankled in her heart; she who was always "love," and "darling," and "queen," and "angel," with everybody at the Grange; to be insulted so shockingly by a stranger! She did not comprehend it; and hard work I had, to obtain a promise that she would not lay the grievance before her father.

I explained how he objected to the whole household at the Heights, and how sorry he would be to find she had been there; but, I insisted most on the fact, that if she revealed my negligence of his orders, he would perhaps, be so angry that I should have to leave; and Cathy couldn't bear that prospect: she pledged her word, and kept it, for my sake—after all, she was a sweet little girl.

## CHAPTER V.

A LETTER, edged with black, announced the day of my master's return. Isabella was dead; and he wrote to bid me get mourning for his daughter, and arrange a room, and other accommodations, for his youthful nephew.

Catherine ran wild with joy at the idea of welcoming her father back: and indulged most sanguine anticipations of the innumerable excellencies of her "real" cousin.

The evening of their expected arrival came. Since early morning, she had been busy, ordering her own small affairs; and now, attired in her new black frock—poor thing! her aunt's death impressed her with no definite sorrow—she obliged me, by constant worrying, to walk with her, down through the grounds, to meet them.

"Linton is just six months younger than I am," she chattered as we strolled leisurely over the swells and hollows of mossy turf, under shadow of the trees. "How delightful it will be to have him for a playfellow! Aunt Isabella sent papa a beautiful lock of his hair; it was lighter than mine—more flaxen, and quite as fine. I have it carefully preserved in a little glass box; and I've often thought what pleasure it would be to see its owner—Oh! I am happy—and papa, dear, dear papa! come, Ellen, let us run! come run!"

She ran, and returned and ran again, many times before my sober footsteps reached the gate, and then she seated herself on the grassy bank beside the path, and tried to wait patiently; but that was impossible; she couldn't be still a minute.

"How long they are!" she exclaimed. "Ah, I see some dust on the road—they are coming! No! When will they be here? May we not go a little way—half a mile, Ellen, only just half a mile? Do say yes, to that clump of birches at the turn!"

I refused staunchly: and, at length, her suspense was ended: the travelling carriage rolled in sight.

Miss Cathy shrieked, and stretched out her arms, as soon as she caught her father's face, looking from the window. He descended, nearly as eager as herself; and a considerable interval elapsed, ere they had a thought to spare for any but themselves.

While they exchanged caresses, I took a peep in to see after Linton. He was asleep, in a corner, wrapped in a warm, fur-lined cloak, as if it had been winter. A pale, delicate, effeminate boy, who might have been taken for my master's younger brother, so strong was the resemblance, but there was a sickly peevishness in his aspect, that Edgar Linton never had.

The latter saw me looking; and having shaken hands, advised me to close the door, and leave him undisturbed; for the journey had fatigued him.

Cathy would fain have taken one glance; but her father told her to come on, and they walked together up the park, while I hastened before, to prepare the servants.

"Now, darling," said Mr. Linton, addressing his daughter, as they halted at the bottom of the front steps. "Your cousin is not so strong, or so merry as you are, and he has lost his mother, remember, a very short time since, therefore, don't expect him to play, and run about with you directly. And don't harass him much by talking—let him be quiet this evening, at least, will you?"

"Yes, yes, papa," answered Catherine; "but I do want to see him; and he hasn't once looked out."

The carriage stopped; and the sleeper, being roused, was lifted to the ground by his uncle.

"This is your cousin Cathy, Linton," he said, putting their little hands together. "She's fond of you already; and mind you don't grieve her by crying to-night. Try to be cheerful now; the travelling is at an end, and you have nothing to do but rest and amuse yourself as you please."

"Let me go to bed then," answered the boy, shrinking from Catherine's salute; and he put his fingers to his eyes to remove incipient tears.

"Come, come, there's a good child," I whispered, leading him in. "You'll make her weep too—see how sorry she is for you!"

I do not know whether it were sorrow for him, but his cousin put on as sad a countenance as himself, and returned to her father. All three entered, and mounted to the library where tea was laid ready.

I proceeded to remove Linton's cap, and mantle, and placed him on a chair by the table; but he was no sooner seated than he began to cry afresh. My master inquired what was the matter.

"I can't sit on a chair," sobbed the boy.

"Go to the sofa then; and Ellen shall bring you some tea," answered his uncle, patiently.

He had been greatly tried during the journey, I felt convinced, by his fretful, ailing charge.

Linton slowly trailed himself off, and lay down. Cathy carried a foot-stool and her cup to his side.

At first she sat silent; but that could not last; she had resolved to make a pet of her little cousin, as she would have him to be; and she commenced stroking his curls, and kissing his cheek, and offering him tea in her saucer, like a baby. This pleased him, for he was not much better; he dried his eyes, and lightened into a faint smile.

"Oh, he'll do very well," said the master to me, after watching them a minute. "Very well, if we can keep him, Ellen. The company of a child of his own age will instil new spirit into him soon: and by wishing for strength he'll gain it."

Aye, if we can keep him! I mused to myself; and sore misgivings came over me that there was slight hope of that. And then, I thought, however will that weakling live at Wuthering Heights, between his father and Hareton? what playmates and instructors they'll be.

Our doubts were presently decided; even earlier than I expected. I had just taken the children up stairs, after tea was finished; and seen Linton asleep—he would not suffer me to leave him, till that was the case—I had come down, and was standing by the table in the hall, lighting a bed-room candle for Mr. Edgar, when a maid stepped out of the kitchen, and informed me that Mr. Heathcliff's servant, Joseph, was at the door, and wished to speak with the master.

“I shall ask him what he wants first,” I said, in considerable trepidation. “A very unlikely hour to be troubling people, and the instant they have returned from a long journey. I don’t think the master can see him.”

Joseph had advanced through the kitchen, as I uttered these words, and now presented himself in the hall. He was donned in his Sunday garments, with his most sanctimonious and sourest face; and holding his hat in one hand, and his stick in the other, he proceeded to clean his shoes on the mat.

“Good evening, Joseph,” I said, coldly. “What business brings you here to-night?”

“It’s Maister Linton Aw mun spake tull,” he answered, waving me disdainfully aside.

“Mr. Linton is going to bed; unless you have something particular to say, I’m sure he wont hear it now,” I continued. “You had better sit down in there, and entrust your message to me.”

“Which is his rahm?” pursued the fellow, surveying the range of closed doors.

I perceived he was bent on refusing my mediation; so very reluctantly, I went up to the library, and announced the unseasonable visiter; advising that he should be dismissed till next day.

Mr. Linton had no time to empower me to do so, for he mounted close at my heels, and pushing into the apartment, planted himself at the far side of the table, with his two fists clapped on the head of his stick, and began in an elevated tone, as if anticipating opposition.

“Hathecliff has send me for his lad, un Aw ’munn’t goa back ‘baht him.”

Edgar Linton was silent a minute; an expression of exceeding sorrow overcast his features; he would have pitied the child on his own account; but, recalling Isabella’s hopes and fears, and anxious wishes for her son, and her commendations of him to his care, he grieved bitterly at the prospect of yielding him up, and searched in his heart how it might be avoided. No plan offered itself: the very exhibition of any desire to keep him would have rendered the claimant more peremptory: there was nothing left but

to resign him. However, he was not going to rouse him from his sleep.

“Tell Mr. Heathcliff,” he answered, calmly, “that his son shall come to Wuthering Heights to-morrow. He is in bed, and too tired to go the distance now. You may also tell him that the mother of Linton desired him to remain under my guardianship; and, at present, his health is very precarious.”

“Noa!” said Joseph, giving a thud with his prop on the floor, and assuming an authoritative air. “Noa! that manes nowt—Hathecliff maks noa ‘cahnt uh t’ mother, nur yah norther—bud he’ll hev his lad; und Aw mun tak him—soa nah yah knaw!”

“You shall not to-night!” answered Linton, decisively. “Walk down stairs at once, and repeat to your master what I have said. Ellen, show him down. Go—”

And, aiding the indignant elder with a lift by the arm, he rid the room of him, and closed the door.

“Varrah weel!” shouted Joseph, as he slowly drew off. “Tuh morn, he’s come hisseln, un’ thrust him aht, if yah darr!”

## CHAPTER VI.

To obviate the danger of this threat being fulfilled, Mr. Linton commissioned me to take the boy home early, on Catherine's pony, and, said he—

“As we shall now have no influence over his destiny, good or bad, you must say nothing of where he is gone to my daughter; she cannot associate with him hereafter; and it is better for her to remain in ignorance of his proximity, lest she should be restless, and anxious to visit the Heights—merely tell her, his father sent for him suddenly, and he has been obliged to leave us.”

Linton was very reluctant to be roused from his bed, at five o'clock, and astonished to be informed that he must prepare for further travelling: but I softened off the matter by stating that he was going to spend some time with his father, Mr. Heathcliff, who wished to see him so much, he did not like to defer the pleasure till he should recover from his late journey.

“My father?” he cried, in strange perplexity. “Mamma never told me I had a father. Where does he live? I'd rather stay with uncle.”

“He lives a little distance from the Grange,” I replied, “just beyond those hills—not so far, but you may walk over here, when you get hearty. And you should be glad to go home, and to see him. You must try to love him, as you did your mother, and then he will love you.”

“But why have I not heard of him before?” asked Linton; “why didn't mamma, and he live together as other people do?”

“He had business to keep him in the north,” I answered; “and your mother's health required her to reside in the south.”

“And why didn't mamma speak to me about him?” persevered the child. “She often talked of uncle, and I learnt to love him long ago. How am I to love papa? I don't know him.”

“Oh, all children love their parents,” I said. “Your mother, perhaps, thought you would want to be with him, if she mentioned

him often to you. Let us make haste. An early ride on such a beautiful morning is much preferable to an hour's more sleep."

"Is she to go with us," he demanded. "The little girl I saw yesterday?"

"Not now," replied I.

"Is uncle?" he continued.

"No, I shall be your companion there," I said.

Linton sank back on his pillow, and fell into a brown study.

"I won't go without uncle;" he cried at length; "I can't tell where you mean to take me."

I attempted to persuade him of the naughtiness of showing reluctance to meet his father: still he obstinately resisted any progress towards dressing; and I had to call for my master's assistance, in coaxing him out of bed.

The poor thing was finally got off with several delusive assurances that his absence should be short; that Mr. Edgar and Cathy would visit him; and other promises, equally ill-founded, which I invented and reiterated, at intervals, throughout the way.

The pure heather-scented air, and the bright sunshine, and the gentle canter of Minny relieved his despondency, after a while. He began to put questions concerning his new home, and its inhabitants, with greater interest, and liveliness.

"Is Wuthering Heights as pleasant a place as Thrushcross Grange?" he inquired, turning to take a last glance into the valley, whence a light mist mounted, and formed fleecy cloud, on the skirts of the blue.

"It is not so buried in trees," I replied, "and it is not quite so large, but you can see the country beautifully, all round; and the air is healthier for you—fresher, and dryer. You will, perhaps, think the building old and dark, at first—though it is a respectable house, the next best in the neighbourhood. And you will have such nice rambles on the moors! Hareton Earnshaw—that is Miss Cathy's other cousin; and so yours in a manner—will show you all the sweetest spots; and you can bring a book in fine weather, and make a green hollow your study; and, now and then, your uncle may join you in a walk; he does, frequently, walk out on the hills."

“And what is my father like?” he asked. “Is he as young and handsome as uncle?”

“He’s as young,” said I “but he has black hair, and eyes; and looks sterner, and he is taller and bigger altogether. He’ll not seem to you so gentle and kind at first, perhaps, because, it is not his way—still, mind you be frank and cordial with him; and naturally, he’ll be fonder of you than any uncle, for you are his own.”

“Black hair and eyes!” mused Linton. “I can’t fancy him. Then I am not like him, am I?”

“Not much,” I answered...Not a morsel, I thought: surveying with regret the white complexion, and slim frame of my companion, and his large languid eyes...his mother’s eyes save that, unless a morbid touchiness kindled them, a moment, they had not a vestige of her sparkling spirit.

“How strange that he should never come to see mama, and me” he murmured. “Has he ever seen me? If he have, I must have been a baby—I remember not a single thing about him!”

“Why, Master Linton,” said I, “three hundred miles is a great distance: and ten years seem very different in length, to a grown up person, compared with what they do to you. It is probable Mr. Heathcliff proposed going, from summer to summer, but never found a convenient opportunity: and now it is too late—Don’t trouble him with questions on the subject: it will disturb him for no good.”

The boy was fully occupied with his own cogitations for the remainder of the ride, till we halted before the farm-house garden gate. I watched to catch his impressions in his countenance. He surveyed the carved front, and low-browed lattices; the straggling gooseberry bushes, and crooked firs, with solemn intentness, and then shook his head: his private feelings entirely disapproved of the exterior of his new abode; but he had sense to postpone complaining—there might be compensation within.

Before he dismounted, I went and opened the door. It was half-past six; the family had just finished breakfast; the servant was clearing and wiping down the table: Joseph stood by his master’s

chair telling some tale concerning a lame horse; and Hareton was preparing for the hay-field.

“Hallo, Nelly!” cried Mr. Heathcliff, when he saw me. “I feared I should have to come down and fetch my property, myself—You’ve brought it have you? Let us see what we can make of it.”

He got up and strode to the door: Hareton and Joseph followed in gaping curiosity. Poor Linton ran a frightened eye over the faces of the three.

“Sure-ly,” said Joseph after a grave inspection, ‘he’s swopped wi’ ye, maister, an’ yon’s his lass!”

Heathcliff having stared his son into an ague of confusion, uttered a scornful laugh.

“God! what a beauty! what a lovely, charming thing!” he exclaimed. “Haven’t they reared it on snails, and sour milk, Nelly? Oh, damn my soul! but that’s worse than I expected—and the devil knows I was not sanguine!”

I bid the trembling and bewildered child get down, and enter. He did not thoroughly comprehend the meaning of his father’s speech, or whether it were intended for him: indeed, he was not yet certain that the grim, sneering stranger was his father; but he clung to me with growing trepidation; and on Mr. Heathcliff’s taking a seat, and bidding him “come hither,” he hid his face on my shoulder, and wept.

“Tut, tut!” said Heathcliff, stretching out a hand and dragging him roughly between his knees, and then holding up his head by the chin. “None of that nonsense! we’re not going to hurt thee, Linton—isn’t that thy name? Thou art thy mother’s child, entirely! Where is my share in thee, puling chicken?”

He took off the boy’s cap and pushed back his thick flaxen curls, felt his slender arms, and his small fingers; during which examination, Linton ceased crying, and lifted his great blue eyes to inspect the inspector.

“Do you know me?” asked Heathcliff, having satisfied himself that the limbs were all equally frail and feeble.

“No!” said Linton, with a gaze of vacant fear.

“You’ve heard of me, I dare say?”

“No,” he replied again.

“No? What a shame of your mother, never to waken your filial regard for me! You are my son, then, I’ll tell you; and your mother was a wicked slut to leave you in ignorance of the sort of father you possessed—Now, don’t wince, and colour up! Though it is something to see you have not white blood—Be a good lad; and I’ll do for you—Nelly, if you be tired you may sit down, if not get home again—I guess you’ll report what you hear, and see, to the ciphers at the Grange; and this thing won’t be settled while you linger about it.”

“Well,” replied I, “I hope you’ll be kind to the boy, Mr. Heathcliff, or you’ll not keep him long, and he’s all you have akin, in the wide world that you will ever know—remember.

“I’ll be very kind to him you needn’t fear!” he said laughing. “Only nobody else must be kind to him—I’m jealous of monopolizing his affection—And, to begin my kindness, Joseph! bring the lad some breakfast—Hareton, you infernal calf, begone to your work. Yes, Nell,” he added when they were departed, “my son is prospective owner of your place, and I should not wish him to die till I was certain of being his successor. Besides, he’s mine, and I want the triumph of seeing my descendent fairly lord of their estates; my child hiring their children, to till their fathers’ lands for wages—That is the sole consideration which can make me endure the whelp—I despise him for himself, and hate him for the memories he revives! But, that consideration is sufficient; he’s as safe with me, and shall be tended as carefully, as your master tends his own—I have a room up-stairs, furnished for him, in handsome style—I’ve engaged a tutor, also, to come three times a week, from twenty miles distance, to teach him what he pleases to learn. I’ve ordered Hareton to obey him: and in fact, I’ve arranged every thing with a view to preserve the superior, and the gentleman in him, above his associates—I do regret however, that he so little deserves the trouble—if I wished any blessing in the world, it was to find him a worthy object of pride, and I’m bitterly disappointed with the whey-faced whining wretch!”

While he was speaking, Joseph returned, bearing a basin of milk-porridge, and placed it before Linton. He stirred round the homely mess with a look of aversion, and affirmed he could not eat it.

I saw the old man servant shared largely in his master's scorn of the child, though he was compelled to retain the sentiment in his heart, because Heathcliff plainly meant his underlings to hold him in honour.

"Cannot ate it?" repeated he, peering in Linton's face, and subduing his voice to a whisper, for fear of being overheard. "But Maister Hareton nivir ate nowt else, when he wer a little un: und what wer gooid enough fur him's gooid enough fur yah, Aw's rayther think!"

"I shan't eat it!" answered Linton, snappishly. "Take it away."

Joseph snatched up the food indignantly, and brought it to us.

"Is there owt ails th' victuals?" he asked, thrusting the tray under Heathcliff's nose.

"What should ail them?" he said.

"Wah!" answered Joseph, "yon dainty chap says he cannut ate 'em. Bud Aw guess it's raight! His mother wer just soa—we wer a'most too mucky tuh sow t' corn fur makking her breed."

"Don't mention his mother to me," said the master, angrily. "Get him something that he can eat, that's all. What is his usual food, Nelly?"

I suggested boiled milk or tea; and the housekeeper received instructions to prepare some.

Come, I reflected, his father's selfishness may contribute to his comfort. He perceives his delicate constitution, and the necessity of treating him tolerably. I'll console Mr. Edgar by acquainting him with the turn Heathcliff's humour has taken.

Having no excuse for lingering longer, I slipped out, while Linton was engaged in timidly rebuffing the advances of a friendly sheep-dog. But he was too much on the alert to be cheated—as I closed the door, I heard a cry, and a frantic repetition of the words—

"Don't leave me! I'll not stay here! I'll not stay here!"

Then the latch was raised and fell—they did not suffer him to come forth. I mounted Minny, and urged her to a trot; and so my brief guardianship ended.

## CHAPTER VII.

WE had sad work with little Cathy that day: she rose in high glee, eager to join her cousin; and such passionate tears and lamentations followed the news of his departure, that Edgar, himself, was obliged to sooth her, by affirming he should come back soon; he added, however, "if I can get him;" and there were no hopes of that.

This promise poorly pacified her; but time was more potent; and though still, at intervals, she inquired of her father, when Linton would return; before she did see him again, his features had waxed so dim in her memory that she did not recognise him.

When I chanced to encounter the housekeeper of Wuthering Heights, in paying business-visits to Gimmerton, I used to ask how the young master got on; for he lived almost as secluded as Catherine herself, and was never to be seen. I could gather from her that he continued in weak health, and was a tiresome inmate. She said Mr. Heathcliff seemed to dislike him ever longer and worse, though he took some trouble to conceal it. He had an antipathy to the sound of his voice, and could not do at all with his sitting in the same room with him many minutes together.

There seldom passed much talk between them; Linton learnt his lessons, and spent his evenings in a small apartment, they called the parlour; or else lay in bed all day; for he was constantly getting coughs, and colds, and aches, and pains of some sort.

"And I never knew such a faint-hearted creature," added the woman; "nor one so careful of hisseln. He will go on, if I leave the window open, a bit late in the evening. Oh! it's killing a breath of night air! And he must have a fire in the middle of summer; and Joseph's 'bacca pipe is poison; and he must always have sweets and dainties, and always milk, milk for ever—heeding naught how the rest of us are pinched in winter—and there he'll sit, wrapped in his furred cloak in his chair by the fire, and some toast and water, or other slop on the hob to sip at; and if Hareton, for pity, comes to amuse him—Hareton is not bad-natured, though he's rough—they're sure to part, one swearing, and the other crying. I believe

the master would relish Earnshaw's thrashing him to a mummy, if he were not his son: and, I'm certain, he would be fit to turn him out of doors, if he knew half the nursing he gives hisseln. But then, he wont go into danger of temptation; he never enters the parlour, and should Linton show those ways in the house where he is, he sends him up stairs directly."

I divined, from this account, that utter lack of sympathy had rendered young Heathcliff selfish and disagreeable, if he were not so originally; and my interest in him, consequently, decayed; though still I was moved with a sense of grief at his lot, and a wish that he had been left with us.

Mr. Edgar encouraged me to gain information; he thought a great deal about him, I fancy, and would have run some risk to see him; and he told me once to ask the housekeeper whether he ever came into the village?

She said he had only been twice, on horseback, accompanying his father: and both times he pretended to be quite knocked up for three or four days afterwards.

That housekeeper left, if I recollect rightly, two years after he came; and another, whom I did not know, was her successor: she lives there still.

Time wore on at the Grange in its former pleasant way, till Miss Cathy reached sixteen. On the anniversary of her birth we never manifested any signs of rejoicing, because it was, also, the anniversary of my late mistress's death. Her father invariably spent that day alone in the library; and walked, at dusk, as far as Gimmerton kirkyard, where he would frequently prolong his stay beyond midnight. Therefore Catherine was thrown on her own resources for amusement.

This twentieth of March was a beautiful spring day, and when her father had retired, my young lady came down dressed for going out, and said she had asked to have a ramble on the edge of the moors with me; and Mr. Linton had given her leave, if we went only a short distance, and were back within the hour.

"So make haste, Ellen!" she cried. "I know where I wish to go; where a colony of moor game are settled; I want to see whether they have made their nests yet."

“That must be a good distance up,” I answered; “they don’t breed on the edge of the moor.”

“No, it’s not,” she said. “I’ve gone very near with papa.”

I put on my bonnet, and sallied out; thinking nothing more of the matter. She bounded before me, and returned to my side, and was off again like a young greyhound; and, at first, I found plenty of entertainment in listening to the larks singing far and near; and enjoying the sweet, warm sunshine; and watching her, my pet, and my delight, with her golden ringlets flying loose behind, and her bright cheek, as soft and pure in its bloom, as a wild rose, and her eyes radiant with cloudless pleasure. She was a happy creature, and an angel, in those days. It’s a pity she could not be content.

“Well,” said I, “where are your moor-game, Miss Cathy? We should be at them—the Grange park-fence is a great way off now.”

“Oh, a little further—only a little further, Ellen,” was her answer, continually. “Climb to that hillock, pass that bank, and by the time you reach the other side, I shall have raised the birds.”

But there were so many hillocks and banks to climb and pass, that, at length, I began to be weary, and told her we must halt, and retrace our steps.

I shouted to her, as she had outstripped me, a long way; she either did not hear, or did not regard, for she still sprang on, and I was compelled to follow. Finally, she dived into a hollow; and before I came in sight of her again, she was two miles nearer Wuthering Heights than her own home; and I beheld a couple of persons arrest her, one of whom I felt convinced was Mr. Heathcliff himself.

Cathy had been caught in the fact of plundering, or, at least, hunting out the nests of the grouse.

The Heights were Heathcliff’s land, and he was reproving the poacher.

“I’ve neither taken any nor found any,” she said, as I toiled to them, expanding her hands in corroboration of the statement. “I didn’t mean to take them; but papa told me there were quantities up here, and I wished to see the eggs.”

Heathcliff glanced at me with an ill-meaning smile, expressing his acquaintance with the party, and, consequently, his malevolence towards it, and demanded who “papa” was?

“Mr. Linton of Thrushcross Grange,” she replied. “I thought you did not know me, or you wouldn’t have spoken in that way.”

“You suppose papa is highly esteemed and respected then?” he said, sarcastically.

“And what are you?” inquired Catherine, gazing curiously on the speaker. “That man I’ve seen before. Is he your son?”

She pointed to Hareton, the other individual; who had gained nothing but increased bulk and strength by the addition of two years to his age: he seemed as awkward and rough as ever.

“Miss Cathy,” I interrupted, “it will be three hours instead of one, that we are out, presently. We really must go back.”

“No, that man is not my son,” answered Heathcliff, pushing me aside. “But I have one, and you have seen him before too; and, though your nurse is in a hurry, I think both you and she would be the better for a little rest. Will you just turn this nab of heath, and walk into my house? You’ll get home earlier for the ease; and you shall receive a kind welcome.”

I whispered Catherine, that she mustn’t, on any account, accede to the proposal; it was entirely out of the question.

“Why?” she asked, aloud. “I’m tired of running, and the ground is dewy—I can’t sit here. Let us go, Ellen! Besides, he says I have seen his son. He’s mistaken, I think; but I guess where he lives, at the farm-house I visited in coming from Penistone Craggs. Don’t you?”

“I do. Come, Nelly, hold your tongue—it will be a treat for her to look in on us. Hareton get forwards with the lass. You shall walk with me, Nelly.”

“No, she’s not going to any such place,” I cried, struggling to release my arm which he had seized; but she was almost at the door-stones already, scampering round the brow at full speed. Her appointed companion did not pretend to escort her; he shyed off by the road side, and vanished.

“Mr. Heathcliff, it’s very wrong,” I continued, “you know you mean no good; and there she’ll see Linton, and all will be told, as soon as ever we return; and I shall have the blame.”

“I want her to see Linton,” he answered: he’s looking better these few days; it’s not not often he’s fit to be seen. And we’ll soon persuade her to keep the visit secret—where is the harm of it?”

“The harm of it is, that her father would hate me, if he found I suffered her to enter your house; and I am convinced you have a bad design in encouraging her to do so,” I replied.

“My design is as honest as possible. I’ll inform you of its whole scope,” he said. “That the two cousins may fall in love, and get married. I’m acting generously to your master; his young chit has no expectations, and should she second my wishes, she’ll be provided for, at once, as joint successor with Linton.”

“If Linton died,” I answered, “and his life is quite uncertain, Catherine would be the heir.”

“No, she would not,” he said. “There is no clause in the will to secure it so; his property would go to me; but, to prevent disputes, I desire their union, and am resolved to bring it about.”

“And I’m resolved she shall never approach your house with me again,” I returned, as we reached the gate, where Miss Cathy waited our coming.

Heathcliff bid me be quiet; and preceding us up the path, hastened to open the door. My young lady gave him several looks, as if she could not exactly make up her mind what to think of him; but now he smiled when he met her eye, and softened his voice in addressing her, and I was foolish enough to imagine the memory of her mother might disarm him from desiring her injury.

Linton stood on the hearth. He had been out, walking in the fields; for his cap was on, and he was calling to Joseph to bring him dry shoes.

He had grown tall of his age, still wanting some months of sixteen. His features were pretty yet, and his eye and complexion brighter than I remembered them, though with merely temporary lustre borrowed from the salubrious air and genial sun.

“Now, who is that?” asked Mr. Heathcliff, turning to Cathy. “Can you tell?”

“Your son?” she said, having doubtfully surveyed, first one, and then the other.

“Yes, yes,” answered he; “but is this the only time you have beheld him? Think! Ah! you have a short memory. Linton, don’t you recall your cousin, that you used to tease us so, with wishing to see?”

“What, Linton!” cried Cathy, kindling into joyful surprise at the name. “Is that little Linton? He’s taller than I am! Are you, Linton?”

The youth stepped forward, and acknowledged himself: she kissed him fervently, and they gazed with wonder at the change time had wrought in the appearance of each.

Catherine had reached her full height; her figure was both plump and slender, elastic as steel, and her whole aspect sparkling with health and spirits. Linton’s looks and movements were very languid, and his form extremely slight; but there was a grace in his manner that mitigated these defects, and rendered him not unpleasing.

After exchanging numerous marks of fondness with him, his cousin went to Mr. Heathcliff, who lingered by the door, dividing his attention between the objects inside, and those that lay without, pretending, that is, to observe the latter, and really noting the former alone.

“And you are my uncle, then!” she cried, reaching up to salute him. “I thought I liked you, though you were cross, at first. Why don’t you visit at the Grange with Linton? To live all these years such close neighbours, and never see us, is odd; what have you done so for?”

“I visited it once or twice too often before you were born,” he answered. “There—damn it! If you have any kisses to spare, give them to Linton—they are thrown away on me.”

“Naughty Ellen!” exclaimed Catherine, flying to attack me next with her lavish caresses. “Wicked Ellen! to try to hinder me from entering. But, I’ll take this walk every morning in future—may I, uncle—and sometimes bring papa? Wont you be glad to see us?”

“Of course!” replied the uncle, with a hardly suppressed grimace, resulting from his deep aversion to both the proposed visitors. “But stay,” he continued, turning towards the young lady. “Now I think of it, I’d better tell you. Mr. Linton has a prejudice against me; we quarrelled at one time of our lives, with unchristian ferocity; and, if you mention coming here to him, he’ll put a veto on your visits altogether. Therefore, you must not mention it, unless you be careless of seeing your cousin hereafter—you may come, if you will, but you must not mention it.”

“Why did you quarrel?” asked Catherine, considerably crest-fallen.

“He thought me too poor to wed his sister,” answered Heathcliff, “and was grieved that I got her—his pride was hurt, and he’ll never forgive it.”

“That’s wrong!” said the young lady: “sometime, I’ll tell him so; but Linton and I have no share in your quarrel. I’ll not come here, then, he shall come to the Grange.”

“It will be too far for me,” murmured her cousin, “to walk four miles would kill me. No, come here, Miss Catherine, now and then, not every morning, but once or twice a week.”

The father launched towards his son a glance of bitter contempt.

“I am afraid, Nelly, I shall lose my labour,” he muttered to me. “Miss Catherine, as the ninny calls her, will discover his value, and send him to the devil. Now, if it had been Hareton—do you know that, twenty times a day, I covet Hareton, with all his degradation? I’d have loved the lad had he been some one else. But I think he’s safe from her love. I’ll pit him against that paltry creature, unless it bestir itself briskly. We calculate it will scarcely last till it is eighteen. Oh, confound the vapid thing. He’s absorbed in drying his feet, and never looks at her—Linton!”

“Yes, father,” answered the boy.

“Have you nothing to show your cousin, anywhere about; not even a rabbit, or a weasel’s nest? Take her into the garden, before you change your shoes; and into the stable to see your horse.”

“Wouldn’t you rather sit here?” asked Linton, addressing Cathy in a tone which expressed reluctance to move again.

“I don’t know,” she replied, casting a longing look to the door, and evidently eager to be active.

He kept his seat, and shrank closer to the fire.

Heathcliff rose, and went into the kitchen, and from thence to the yard, calling out for Hareton.

Hareton responded, and presently the two re-entered. The young man had been washing himself, as was visible by the glow on his cheeks, and his wetted hair.

“Oh, I’ll ask you, uncle;” cried Miss Cathy, recollecting the housekeeper’s assertion. “That’s not my cousin, is he?”

“Yes,” he replied, “your mother’s nephew. Don’t you like him?”

Catherine looked queer.

“Is he not a handsome lad?” he continued.

The uncivil little thing stood on tiptoe, and whispered a sentence in Heathcliff’s ear.

He laughed; Hareton darkened; I perceived he was very sensitive to suspected slights, and had obviously a dim notion of his inferiority. But his master or guardian chased the frown by exclaiming—

“You’ll be the favourite among us, Hareton! She says you are a—What was it? Well, something very flattering—Here! you go with her round the farm. And behave like a gentleman, mind! Don’t use any bad words; and don’t stare, when the young lady is not looking at you, and be ready to hide your face when she is; and, when you speak, say your words slowly, and keep your hands out of your pockets. Be off, and entertain her as nicely as you can.”

He watched the couple walking past the window. Earnshaw had his countenance completely averted from his companion. He seemed studying the familiar landscape with a stranger’s, and an artist’s interest,

Catherine took a sly look at him, expressing small admiration. She then turned her attention to seeking out objects of

amusement for herself, and tripped merrily on, lilting a tune to supply the lack of conversation.

“I’ve tied his tongue,” observed Heathcliff. “He’ll not venture a single syllable, all the time! Nelly, you recollect me at his age—nay, some years younger—Did I ever look so stupid, so ‘gaumless,’ as Joseph calls it.”

“Worse,” I replied, “because more sullen with it.”

“I’ve a pleasure in him!” he continued reflecting aloud. “He has satisfied my expectations—If he were a born fool I should not enjoy it half so much—But he’s no fool; and I can sympathise with all his feelings, having felt them myself—I know what he suffers now, for instance, exactly—it is merely a beginning of what he shall suffer, though. And he’ll never be able to emerge from his bathos of coarseness, and ignorance. I’ve got him faster than his scoundrel of a father secured me, and lower; for he takes a pride in his brutishness. I’ve taught him to scorn everything, extra-animal, as silly and weak—Don’t you think Hindley would be proud of his son, if he could see him? almost as proud as I am of mine—But there’s this difference, one is gold put to the use of paving stones; and the other is tin polished to ape a service of silver—Mine has nothing valuable about it; yet I shall have the merit, of making it go as far as such poor stuff can go. His had first-rate qualities, and they are lost—rendered worse than unavailing—I have nothing to regret; he would have more than any, but I, are aware of—And the best of it is, Hareton is damnably fond of me! You’ll own that I’ve out-matched Hindley there—If the dead villain could rise from his grave to abuse me for his offspring’s wrongs, I should have the fun of seeing the said offspring fight him back again, indignant that he should dare to rail at the one friend he has in the world!”

Heathcliff chuckled a fiendish laugh at the idea; I made no reply, because I saw that he expected none.

Meantime, our young companion, who sat too removed from us to hear what was said, began to evince symptoms of uneasiness: probably repenting that he had denied himself the treat of Catherine’s society, for fear of a little fatigue.

His father remarked the restless glances wandering to the window, and the hand irresolutely extended towards his cap.

“Get up, you idle boy!” he exclaimed with assumed heartiness. “Away after them...they are just at the corner, by the stand of hives.”

Linton gathered his energies, and left the hearth. The lattice was open and, as he stepped out, I heard Cathy inquiring of her unsociable attendant, what was that inscription over the door?

Hareton stared up, and scratched his head like a true clown.

“It’s some damnable writing;” he answered. “I cannot read it.”

“Can’t read it?” cried Catherine, “I can read it...It’s English...but I want to know, why it is there.”

Linton giggled—the first appearance of mirth he had exhibited.

“He does not know his letters,” he said to his cousin. “Could you believe in the existence of such a colossal dunce?”

“Is he all as he should be?” asked Miss Cathy seriously, “or is he simple...not right? I’ve questioned him twice now, and each time he looked so stupid, I think he does not understand me; I can hardly understand him I’m sure!”

Linton repeated his laugh, and glanced at Hareton tauntingly, who certainly, did not seem quite clear of comprehension at that moment.

“There’s nothing the matter, but laziness, is there, Earnshaw?” he said. “My cousin fancies you are an idiot...There you experience the consequence of scorning “book-larning,” as you would say...Have you noticed, Catherine, his frightful Yorkshire pronunciation?”

“Why, where the devil is the use on’t?” growled Hareton, more ready in answering his daily companion. He was about to enlarge further, but the two youngsters broke into a noisy fit of merriment; my giddy Miss being delighted to discover that she might turn his strange talk to matter of amusement.

“Where is the use of the devil in that sentence?” tittered Linton. “Papa told you not to say any bad words, and you can’t open your mouth without one...Do try to behave like a gentleman, now do!”

“If thou wern’t more a lass than a lad, I’d fell thee this minute, I would; pitiful lath of a crater!” retorted the angry boor retreating, while his face burnt with mingled rage, and mortification; for he

was conscious of being insulted, and embarrassed how to resent it.

Mr. Heathcliff having overheard the conversation, as well as I, smiled when he saw him go, but immediately afterwards, cast a look of singular aversion on the flippant pair, who remained chattering in the door-way. The boy finding animation enough while discussing Hareton's faults, and deficiencies, and relating anecdotes of his goings on; and the girl relishing his pert and spiteful sayings, without considering the ill-nature they evinced: but I began to dislike, more than to compassionate, Linton, and to excuse his father, in some measure, for holding him cheap.

We staid till afternoon: I could not tear Miss Cathy away, before: but happily my master had not quitted his apartment, and remained ignorant of our prolonged absence.

As we walked home, I would fain have enlightened my charge on the characters of the people we had quitted; but she got it into her head that I was prejudiced against them.

"Aha!" she cried, "you take papa's side, Ellen—you are partial... I know, or else you wouldn't have cheated me so many years, into the notion that Linton lived a long way from here. I'm really extremely angry, only, I'm so pleased, I can't show it! But you must hold your tongue about my uncle...he's my uncle remember, and I'll scold papa for quarrelling with him."

And so she ran on, till I dropped endeavouring to convince her of her mistake.

She did not mention the visit that night, because she did not see Mr. Linton. Next day it all came out, sadly to my chagrin; and still I was not altogether sorry: I thought the burden of directing and warning would be more efficiently borne by him than me, but he was too timid in giving satisfactory reasons for his wish that she would shun connection with the household of the Heights, and Catherine liked good reasons for every restraint that harassed her petted will.

"Papa!" she exclaimed after the morning's salutations, "guess whom I saw yesterday, in my walk on the moors...Ah, papa, you started! you've not done right, have you, now? I saw—But listen, and you shall hear how I found you out, and Ellen, who is in

league with you, and yet pretended to pity me so, when I kept hoping, and was always disappointed about Linton's coming back!"

She gave a faithful account of her excursion and its consequences; and my master, though he cast more than one reproachful look at me, said nothing, till she had concluded. Then he drew her to him, and asked if she knew why he had concealed Linton's near neighbourhood from her? Could she think it was to deny her a pleasure that she might harmlessly enjoy?

"It was because you disliked Mr. Heathcliff," she answered.

"Then you believe I care more for my own feelings than yours, Cathy?" he said. "No, it was not because I disliked Mr. Heathcliff; but because Mr. Heathcliff dislikes me; and is a most diabolical man, delighting to wrong and ruin those he hates, if they give him the slightest opportunity. I knew that you could not keep up an acquaintance with your cousin, without being brought into contact with him; and I knew he would detest you, on my account; so, for your own good, and nothing else, I took precautions that you should not see Linton again—I meant to explain this, sometime as you grew older, and I'm sorry I delayed it!"

"But Mr. Heathcliff was quite cordial, papa," observed Catherine, not at all convinced; "and he didn't object to our seeing each other: he said I might come to his house, when I pleased, only I must not tell you, because you had quarrelled with him, and would not forgive him for marrying aunt Isabella. And you won't—you are the one to be blamed—he is willing to let us be friends, at least; Linton and I—and you are not."

My master, perceiving that she would not take his word for her uncle-in-law's evil disposition, gave a hasty sketch of his conduct to Isabella, and the manner in which Wuthering Heights became his property. He could not bear to discourse long upon the topic, for though he spoke little of it, he still felt the same horror, and detestation of his ancient enemy that had occupied his heart ever since Mrs. Linton's death. "She might have been living yet, if it had not been for him!" was his constant bitter reflection; and, in his eyes, Heathcliff seemed a murderer.

Miss Cathy, conversant with no bad deeds except her own slight acts of disobedience, injustice and passion, rising from hot

temper, and thoughtlessness, and repented of on the day they were committed, was amazed at the blackness of spirit that could brood on, and cover revenge for years; and deliberately prosecute its plans, without a visitation of remorse. She appeared so deeply impressed and shocked at this new view of human nature—excluded from all her studies and all her ideas till now—that Mr. Edgar deemed it unnecessary to pursue the subject. He merely added,

“You will know hereafter, darling, why I wish you to avoid his house and family—now, return to your old employments and amusements, and think no more about them!”

Catherine kissed her father, and sat down quietly to her lessons for a couple of hours, according to custom: then she accompanied him into the grounds, and the whole day passed as usual: but in the evening, when she had retired to her room, and I went to help her to undress, I found her crying, on her knees by the bedside.

Oh, fie, silly child!” I exclaimed. “If you had any real griefs, you’d be ashamed to waste a tear on this little contrariety. You never had one shadow of substantial sorrow, Miss Catherine. Suppose, for a minute, that master and I were dead, and you were by yourself in the world—how would you feel, then? Compare the present occasion with such an affliction as that, and be thankful for the friends you have, instead of coveting more.”

“I’m not crying for myself, Ellen,” she answered, “it’s for him—He expected to see me again, to-morrow, and there, he’ll be so disappointed—and he’ll wait for me, and I shan’t come!”

“Nonsense!” said I, “do you imagine he has thought as much of you, as you have of him? Hasn’t he Hareton, for a companion? Not one in a hundred would weep at losing a relation they had just seen twice, for two afternoons—Linton will conjecture how it is, and trouble himself no further about you.”

“But may I not write a note to tell him why I cannot come?” she asked rising to her feet. “And just send those books, I promised to lend him—his books are not as nice as mine, and he wanted to have them extremely, when I told him how interesting they were—May I not, Ellen?”

“No, indeed, no indeed!” replied I with decision. “Then he would write to you, and there’d never be an end of it—No, Miss Catherine, the acquaintance must be dropped entirely—so papa expects, and I shall see that it is done!”

“But how can one little note—” she recommenced, putting on an imploring countenance.

“Silence!” I interrupted. “We’ll not begin with your little notes—Get into bed!”

She threw at me a very naughty look, so naughty that I would not kiss her good-night at first: I covered her up, and shut her door, in great displeasure—but, repenting half-way, I returned softly, and lo! there was Miss, standing at the table with a bit of blank paper before her, and a pencil in her hand, which she guiltily slipped out of sight, on my re-entrance.

“You’ll get nobody to take that, Catherine,” I said, “if you write it; and at present I shall put out your candle.”

I set the extinguisher on the flame, receiving as I did so, a slap on my hand, and a petulant “cross thing!” I then quitted her again, and she drew the bolt in one of her worst, most peevish humours.

The letter was finished and forwarded to its destination by a milk-fetcher who came from the village, but that I didn’t learn till some time afterwards. Weeks passed on, and Cathy recovered her temper, though she grew wondrous fond of stealing off to corners by herself, and often, if I came near her suddenly while reading she would start, and bend over the book, evidently desirous to hide it; and I detected edges of loose paper sticking out beyond the leaves.

She also got a trick of coming down early in the morning, and lingering about the kitchen, as if she were expecting the arrival of something; and she had a small drawer in a cabinet in the library which she would trifle over for hours, and whose key she took special care to remove when she left it.

One day, as she inspected this drawer, I observed that the play-things, and trinkets which recently formed its contents, were transmuted into bits of folded paper.

My curiosity and suspicions were roused; I determined to take a peep at her mysterious treasures; so, at night, as soon as she and

my master were safe up stairs, I searched and readily found among my house keys, one that would fit the lock. Having opened, I emptied the whole contents into my apron, and took them with me to examine at leisure in my own chamber.

Though I could not but suspect, I was still surprised to discover that they were a mass of correspondence, daily almost, it must have been, from Linton Heathcliff, answers to documents forwarded by her. The earlier dated were embarrassed and short; gradually however they expanded into copious love letters, foolish as the age of the writer rendered natural, yet with touches, here and there, which I thought, were borrowed from a more experienced source.

Some of them struck me as singularly odd compounds of ardour, and flatness; commencing in strong feeling, and concluding in the affected, wordy way that a school-boy might use to a fancied, incorporeal sweetheart.

Whether they satisfied Cathy, I don't know, but they appeared very worthless trash to me.

After turning over as many as I thought proper, I tied them in a handkerchief, and set them aside, re-locking the vacant drawer.

Following her habit, my young lady descended early, and visited the kitchen: I watched her go to the door, on the arrival of a certain little boy; and, while the dairy maid filled his can, she tucked something into his jacket pocket, and plucked something out.

I went round by the garden, and laid wait for the messenger; who fought valorously to defend his trust, and we spilt the milk between us; but I succeeded in abstracting the epistle; and threatening serious consequences if he did not look sharp home, I remained under the wall, and perused Miss Cathy's affectionate composition. It was more simple and more eloquent than her cousin's, very pretty and very silly. I shook my head, and went meditating into the house.

The day being wet, she could not divert herself with rambling about the park; so, at the conclusion of her morning studies, she resorted to the solace of the drawer. Her father sat reading at the table; and I, on purpose, had sought a bit of work in some

unripped fringes of the window curtain, keeping my eye steadily fixed on her proceedings.

Never did any bird flying back to a plundered nest which it had left brim-ful of chirping young ones, express more complete despair in its anguished cries, and flutterings, than she by her single "Oh!" And the change that transfigured her late happy countenance. Mr. Linton looked up.

"What is the matter, love? Have you hurt yourself?" he said.

His tone and look, assured her he had not been the discoverer of the hoard.

"No papa—" she gasped. "Ellen! Ellen! come up-stairs—I'm sick!"

I obeyed her summons, and accompanied her out.

"Oh, Ellen! you have got them," she commenced immediately, dropping on her knees, when we were enclosed alone. "O, give them to me, and I'll never never do so again! Don't tell papa—You have not told papa, Ellen, say you have not! I've been exceedingly naughty, but I won't do it any more!"

With a grave severity in my manner, I bid her stand up.

"So, I exclaimed, Miss Catherine, you are tolerably far on, it seems—you may well be ashamed of them! A fine bundle of trash you study in your leisure hours, to be sure—Why it's good enough to be printed! And what do you suppose the master will think, when I display it before him? I haven't shown it yet, but you needn't imagine I shall keep your ridiculous secrets—For shame! And you must have led the way in writing such absurdities, he would not have thought of beginning, I'm certain."

"I didn't! I didn't!" sobbed Cathy, fit to break her heart. "I didn't once think of loving him till—"

"Loving!" cried I, as scornfully as I could utter the word. "Loving! Did anybody ever hear the like! I might just as well talk of loving the miller who comes once a year to buy our corn. Pretty loving, indeed, and both times together you have seen Linton hardly four hours, in your life! Now here is the babyish trash. I'm going with it to the library; and we'll see what your father says to such loving."

She sprang at her precious epistles, but I held them above my head; and then she poured out further frantic entreaties that I would burn them—do anything rather than show them. And being really fully as inclined to laugh as scold, for I esteemed it all girlish vanity, I at length, relented in a measure, and asked,

“If I consent to burn them, will you promise faithfully, neither to send, nor receive a letter again, nor a book, for I perceive you have sent him books, nor locks of hair, nor rings, nor playthings?”

“We don’t send playthings!” cried Catherine, her pride overcoming her shame.

“Nor anything at all, then, my lady!” I said. “Unless you will, here I go.”

“I promise, Ellen!” she cried catching my dress. “Oh put them in the fire, do, do!”

But when I proceeded to open a place with the poker, the sacrifice was too painful to be borne—She earnestly supplicated that I would spare her one or two.

“One or two, Ellen, to keep for Linton’s sake!”

I unknotted the handkerchief, and commenced dropping them in from an angle, and the flame curled up the chimney.

“I will have one, you cruel wretch!” she screamed, darting her hand into the fire, and drawing forth some half consumed fragments, at the expense of her fingers.

“Very well—and I will have some to exhibit to papa!” I answered shaking back the rest into the bundle, and turning anew to the door.

“She emptied her blackened pieces into the flames, and motioned me to finish the immolation. It was done; I stirred up the ashes, and interred them under a shovel full of coals; and she mutely, and with a sense of intense injury, retired to her private apartment. I descended to tell my master that the young lady’s qualm of sickness was almost gone, but I judged it best for her to lie down a while.

She wouldn’t dine; but she re-appeared at tea, pale and red about the eyes, and marvellously subdued in outward aspect.

Next morning I answered the letter by a slip of paper inscribed, "Master Heathcliff is requested to send no more notes to Miss Linton as she will not receive them." And, thenceforth the little boy came with vacant pockets.

## CHAPTER VIII.

SUMMER drew to an end, and early Autumn—it was past Michaelmas, but the harvest was late that year, and a few of our fields were still uncleared.

Mr. Linton and his daughter would frequently walk out among the reapers: at the carrying of the last sheaves, they stayed till dusk, and the evening happening to be chill and damp, my master caught a bad cold, that settling obstinately on his lungs, confined him indoors throughout the whole of the winter, nearly without intermission.

Poor Cathy, frightened from her little romance, had been considerably sadder and duller since its abandonment: and her father insisted on her reading less, and taking more exercise. She had his companionship no longer; I esteemed it a duty to supply its lack, as much as possible, with mine; an inefficient substitute, for I could only spare two or three hours, from my numerous diurnal occupations, to follow her footsteps, and then, my society was obviously less desirable than his.

On an afternoon in October, or the beginning of November, a fresh watery afternoon, when the turf and paths were rustling with moist, withered leaves, and the cold, blue sky was half hidden by clouds, dark grey streamers, rapidly mounting from the west, and boding abundant rain; I requested my young lady to forego her ramble because I was certain of showers. She refused; and I unwillingly donned a cloak, and took my umbrella to accompany her on a stroll to the bottom of the park; a formal walk which she generally affected if low-spirited; and that she invariably was when Mr. Edgar had been worse than ordinary; a thing never known from his confession, but guessed both by her and me from his increased silence, and the melancholy of his countenance.

She went sadly on; there was no running or bounding now; though the chill wind might well have tempted her to a race. And often, from the side of my eye, I could detect her raising a hand, and brushing something off her cheek.

I gazed round for a means of diverting her thoughts. On one side of the road rose a high, rough bank, where hazels and stunted oaks, with their roots half exposed, held uncertain tenour: the soil was too loose for the latter; and strong winds had blown some nearly horizontal. In summer, Miss Catherine delighted to climb along these trunks, and sit in the branches, swinging twenty feet above the ground; and I pleased with her agility, and her light, childish heart, still considered it proper to scold every time I caught her at such an elevation; but so that she knew there was no necessity for descending. From dinner to tea she would lie in her breeze-rocked cradle, doing nothing except singing old songs—my nursery lore—to herself, or watching the birds, joint tenants, feed and entice their young ones to fly, or nestling with closed lids, half thinking, half dreaming, happier than words can express.

“Look, Miss!” I exclaimed, pointing to a nook under the roots of one twisted tree. “Winter is not here yet. There’s a little flower, up yonder, the last bud from the multitude of blue-bells that clouded those turf steps in July with a lilac mist. Will you clamber up, and pluck it to show to papa?”

Cathy stared a long time at the lonely blossom trembling in its earthy shelter, and replied, at length—

“No, I’ll not touch it—but it looks melancholy, does it not, Ellen?”

“Yes,” I observed, “about as starved and sackless as you—your cheeks are bloodless; let us take hold of hands and run. You’re so low, I dare say I shall keep up with you.”

“No,” she repeated, and continued sauntering on, pausing, at intervals, to muse over a bit of moss, or a tuft of blanched grass, or a fungus spreading its bright orange among the heaps of brown foliage; and, ever and anon, her hand was lifted to her averted face.

“Catherine, why are you crying, love?” I asked, approaching and putting my arm over her shoulder. “You mustn’t cry, because papa has a cold; be thankful it is nothing worse.”

She now put no further restraint on her tears; her breath was stifled by sobs.

“Oh, it will be something worse,” she said. “And what shall I do when papa and you leave me, and I am by myself? I can’t forget

your words, Ellen, they are always in my ear. How life will be changed, how dreary the world will be, when papa and you are dead.”

“None can tell, whether you wont die before us,” I replied. “It’s wrong to anticipate evil—we’ll hope there are years and years to come before any of us go—master is young, and I am strong, and hardly forty-five. My mother lived till eighty, a canty dame to the last. And suppose Mr. Linton were spared till he saw sixty, that would be more years than you have counted, Miss. And would it not be foolish to mourn a calamity above twenty years beforehand?”

“But Aunt Isabella was younger than papa,” she remarked, gazing up with timid hope to seek further consolation.

“Aunt Isabella had not you and me to nurse her,” I replied. “She wasn’t as happy as master; she hadn’t as much to live for. All you need do, is to wait well on your father, and cheer him by letting him see you cheerful; and avoid giving him anxiety on any subject—mind that, Cathy! I’ll not disguise, but you might kill him, if you were wild and reckless, and cherished a foolish, fanciful affection for the son of a person who would be glad to have him in his grave—and allowed him to discover that you fretted over the separation, he has judged it expedient to make.”

“I fret about nothing on earth except papa’s illness,” answered my companion. “I care for nothing in comparison with papa. And I’ll never—never—oh, never, while I have my senses, do an act, or say a word to vex him. I love him better than myself, Ellen; and I know it by this—I pray every night that I may live after him; because I would rather be miserable than that he should be—that proves I love him better than myself.”

“Good words,” I replied. “But deeds must prove it also; and after he is well, remember you don’t forget resolutions formed in the hour of fear.”

As we talked, we neared a door that opened on the road: and my young lady, lightening into sunshine again, climbed up, and seated herself on the top of the wall, reaching over to gather some hips that bloomed scarlet on the summit branches of the wild rose trees, shadowing the highway side, the lower fruit had

disappeared, but only birds could touch the upper, except from Cathy's present station.

In stretching to pull them, her hat fell off; and as the door was locked, she proposed scrambling down to recover it. I bid her be cautious lest she got a fall, and she nimbly disappeared.

But the return was no such easy matter; the stones were smooth and neatly cemented, and the rosebushes, and blackberry stragglers could yield no assistance in re-ascending. I, like a fool, didn't recollect that till I heard her laughing, and exclaiming—

“Ellen! you'll have to fetch the key, or else I must run round to the porter's lodge. I can't scale the ramparts on this side!”

“Stay where you are,” I answered, “I have my bundle of keys in my pocket; perhaps I may manage to open it, if not, I'll go.”

Catherine amused herself with dancing to and fro before the door, while I tried all the large keys in succession. I had applied the last, and found that none would do; so, repeating my desire that she would remain there, I was about to hurry home as fast as I could, when an approaching sound arrested me. It was the trot of a horse; Cathy's dance stopped; and in a minute the horse stopped also.

“Who is that?” I whispered.

“Ellen, I wish you could open the door,” whispered back my companion, anxiously.

“Ho, Miss Linton!” cried a deep voice, (the rider's.) “I'm glad to meet you. Don't be in haste to enter, for I have an explanation to ask and obtain.”

“I shant speak to you, Mr. Heathcliff!” answered Catherine. “Papa says you are a wicked man, and you hate both him and me; and Ellen says the same.”

“That is nothing to the purpose,” said Heathcliff. (He it was.) “I don't hate my son, I suppose, and it is concerning him, that I demand your attention. Yes! you have cause to blush. Two or three months since, were you not in the habit of writing to Linton? making love in play, eh? You deserved, both of you, flogging for that! You especially, the elder, and less sensitive, as it turns out. I've got your letters, and if you give me any pertness, I'll send

them to your father. I presume you grew weary of the amusement, and dropped it, didn't you? Well, you dropped Linton with it, into a Slough of Despond. He was in earnest—in love—really. As true as I live, he's dying for you—breaking his heart at your fickleness, not figuratively, but actually. Though Hareton has made him a standing jest for six weeks, and I have used more serious measures, and attempted to frighten him out of his idiocy, he gets worse daily, and he'll be under the sod before summer, unless you restore him!"

"How can you lie so glaringly to the poor child!" I called from the inside. "Pray ride on! How can you deliberately get up such paltry falsehoods? Miss Cathy, I'll knock the lock off with a stone, you wont believe that vile nonsense. You can feel in yourself, it is impossible that a person should die for love of a stranger."

"I was not aware there were eaves-droppers," muttered the detected villain. "Worthy Mrs. Dean, I like you, but I don't like your double dealing," he added, aloud. "How could you lie so glaringly, as to affirm I hated the 'poor child?' And invent bugbear stories to terrify her from my door-stones? Catherine Linton, (the very name warms me), my bonny lass, I shall be from home all this week, go and see if I have not spoken truth; do, there's a darling! Just imagine your father in my place, and Linton in yours; then think how you would value your careless lover, if he refused to stir a step to comfort you, when your father, himself, entreated him; and don't, from pure stupidity, fall into the same error. I swear, on my salvation, he's going to his grave, and none but you can save him!"

The lock gave way, and I issued out.

"I swear Linton is dying," repeated Heathcliff, looking hard at me. "And grief and disappointment are hastening his death. Nelly, if you wont let her go, you can walk over yourself. But I shall not return till this time next week; and I think your master himself would scarcely object to her visiting her cousin!"

"Come in," said I, taking Cathy by the arm and half forcing her to re-enter, for she lingered, viewing, with troubled eyes, the features of the speaker, too stern to express his inward deceit.

He pushed his horse close, and, bending down, observed—

“Miss Catherine, I’ll own to you that I have little patience with Linton—and Hareton and Joseph have less. I’ll own that he’s with a harsh set. He pines for kindness, as well as love; and a kind word from you would be his best medicine. Don’t mind Mrs. Dean’s cruel cautions, but be generous, and contrive to see him. He dreams of you day and night, and cannot be persuaded that you don’t hate him, since you neither write nor call.”

I closed the door, and rolled a stone to assist the loosened lock in holding it; and spreading my umbrella, I drew my charge underneath, for the rain began to drive through the moaning branches of the tress, and warned us to avoid delay.

Our hurry prevented any comment on the encounter with Heathcliff, as we stretched towards home; but I divined instinctively that Catherine’s heart was clouded now in double darkness. Her features were so sad, they did not seem hers: she evidently regarded what she had heard as every syllable true.

The master had retired to rest before we came in. Cathy stole to his room to inquire how he was; he had fallen asleep. She returned, and asked me to sit with her in the library. We took our tea together; and afterwards she lay down on the rug, and told me not to talk for she was weary.

I got a book, and pretended to read. As soon as she supposed me absorbed in my occupation, she recommenced her silent weeping: it appeared, at present, her favourite diversion. I suffered her to enjoy it a while; then, I expostulated; deriding and ridiculing all Mr. Heathcliff’s assertions about his son; as if I were certain she would coincide. Alas! I hadn’t skill to counteract the effect his account had produced; it was just what he intended.

“You may be right, Ellen,” she answered; “but I shall never feel at ease till I know—and I must tell Linton it is not my fault that I don’t write; and convince him that I shall not change.”

What use were anger and protestations against her silly credulity? We parted that night hostile—but next day beheld me on the road to Wuthering Heights, by the side of my wilful young mistress’s pony. I couldn’t bear to witness her sorrow, to see her pale, dejected countenance, and heavy eyes; and I yielded in the faint hope that Linton himself might prove by his reception of us, how little of the tale was founded on fact.

## CHAPTER IX.

THE rainy night had ushered in a misty morning—half frost, half drizzle—and temporary brooks crossed our path, gurgling from the uplands. My feet were thoroughly wetted; I was cross and low, exactly the humour suited for making the most of these disagreeable things.

We entered the farm-house by the kitchen way to ascertain whether Mr. Heathcliff were really absent; because I put slight faith in his own affirmation.

Joseph seemed sitting in a sort of elysium alone, beside a roaring fire; a quart of ale on the table near him, bristling with large pieces of toasted oat cake; and his black, short pipe in his mouth.

Catherine ran to the hearth to warm herself. I asked if the master were in?

My question remained so long unanswered, that I thought the old man had grown deaf, and repeated it louder.

“Na—ay!” he snarled, or rather screamed through his nose. “Na—ay! yah muh goa back whear yah coom frough.”

“Joseph,” cried a peevish voice, simultaneously with me, from the inner room. “How often am I to call you? There are only a few red ashes now. Joseph! come this moment.”

Vigorous puffs, and a resolute stare into the grate declared he had no ear for this appeal. The housekeeper and Hareton were invisible; one gone on an errand, and the other at his work, probably. We knew Linton’s tones and entered.

“Oh, I hope you’ll die in a garret! starved to death,” said the boy, mistaking our approach for that of his negligent attendant.

He stopped, on observing his error; his cousin flew to him.

“Is that you, Miss Linton?” he said, raising his head from the arm of the great chair, in which he reclined. “No—don’t kiss me. It takes my breath—dear me! Papa said you would call,” continued he, after recovering a little from Catherine’s embrace;

while she stood by looking very contrite. "Will you shut the door, if you please? you left it open—and those—those detestable creatures wont bring coals to the fire. It's so cold!"

I stirred up the cinders, and fetched a scuttle full myself. The invalid complained of being covered with ashes; but he had a tiresome cough, and looked feverish and ill, so I did not rebuke his temper.

"Well, Linton," murmured Catherine, when his corrugated brow relaxed. "Are you glad to see me? Can I do you any good?"

"Why didn't you come before?" he said. "You should have come, instead of writing. It tired me dreadfully, writing those long letters. I'd far rather have talked to you. Now, I can neither bear to talk, nor anything else. I wonder where Zillah is! will you, (looking at me,) step into the kitchen and see?"

I had received no thanks for my other service; and being unwilling to run to and fro at his behest, I replied—

"Nobody is out there but Joseph."

"I want to drink," he exclaimed, fretfully, turning away. "Zillah is constantly gadding off to Gimmerton since papa went. It's miserable! And I'm obliged to come down here—they resolved never to hear me up stairs."

"Is your father attentive to you, Master Heathcliff?" I asked, perceiving Catherine to be checked in her friendly advances.

"Attentive? He makes them a little more attentive, at least," he cried. "The wretches! Do you know, Miss Linton, that brute Hareton laughs at me—I hate him—indeed, I hate them all—they are odious beings."

Cathy began searching for some water; she lighted on a pitcher in the dresser; filled a tumbler, and brought it. He bid her add a spoonful of wine from a bottle on the table; and having swallowed a small portion, appeared more tranquil, and said she was very kind.

"And are you glad to see me?" asked she, reiterating her former question, and pleased to detect the faint dawn of a smile.

"Yes, I am—It's something new to hear a voice like yours!" he replied, "but I have been vexed, because you wouldn't come—

And papa swore it was owing to me; he called me a pitiful, shuffling, worthless thing; and said you despised me; and if he had been in my place, he would be more the master of the Grange than your father, by this time. But you don't despise me, do you Miss—"

"I wish you would say Catherine, or Cathy!" interrupted my young lady. "Despise you? No! Next to papa, and Ellen, I love you better than anybody living. I don't love Mr. Heathcliff, though; and I dare not come when he returns; will he stay away many days?"

"Not many:" answered Linton, but he goes onto the moors frequently, since the shooting season commenced, and you might spend an hour or two with me, in his absence—Do! say you will! I think I should not be peevish with you; you'd not provoke me, and you'd always be ready to help me, wouldn't you?"

"Yes," said Catherine stroking his long soft hair, "if I could only get papa's consent, I'd spend half my time with you—Pretty Linton! I wish you were my brother!"

"And then you would like me as well as your father?" observed he more cheerfully. "But papa says you would love me better than him, and all the world, if you were my wife—so I'd rather you were that!"

"No! I should never love anybody better than papa," she returned gravely. "And people hate their wives, sometimes; but not their sisters and brothers, and if you were the latter, you would live with us, and papa would be as fond of you, as he is of me."

Linton denied that people ever hated their wives; but Cathy affirmed they did, and in her wisdom, instanced his own father's aversion to her aunt.

I endeavoured to stop her thoughtless tongue—I couldn't succeed, till everything she knew was out. Master Heathcliff, much irritated, asserted her relation was false.

"Papa told me; and papa does not tell falsehoods!" she answered pertly.

"My papa scorns yours!" cried Linton. "He calls him a sneaking fool!"

“Yours is a wicked man,” retorted Catherine, and you are very naughty to dare to repeat what he says—He must be wicked, to have made aunt Isabella leave him as she did!”

“She didn’t leave him,” said the boy. “you shan’t contradict me!”

“She did!” cried my young lady.

“Well I’ll tell you something!” said Linton “Your mother hated your father, now then.”

“Oh!” exclaimed Catherine, too enraged to continue.

“And she loved mine!” added he.

“You little liar! I hate you now,” she panted, and her face grew red with passion.

“She did! she did!” sang Linton sinking into the recess of his chair, and leaning back his head to enjoy the agitation of the other disputant who stood behind.

“Hush, Master Heathcliff!” I said, “that’s your father’s tale too, I suppose.”

“It isn’t—you hold your tongue!” he answered, “she did, she did, Catherine, she did, she did!”

“Cathy, beside herself, gave the chair a violent push, and caused him to fall against one arm. He was immediately seized by a suffocating cough that soon ended his triumph.

It lasted so long, that it frightened even me. As to his cousin, she wept with all her might, aghast at the mischief she had done, though she said nothing.

I held him, till the fit exhausted itself. Then he thrust me away; and leant his head down, silently—Catherine quelled her lamentations also, took a seat opposite, and looked solemnly into the fire.

“How do you feel now, Master Heathcliff,” I inquired after waiting ten minutes.

“I wish she felt as I do,” he replied, “spiteful, cruel thing! Hareton never touches me, he never struck me in his life—And I was better to-day—and there—” his voice died in a whimper.

“I didn’t strike you!” muttered Cathy chewing her lip to prevent another burst of emotion.

He sighed and moaned like one under great suffering; and kept it up for a quarter of an hour, on purpose to distress his cousin, apparently, for whenever he caught a stifled sob from her, he put renewed pain and pathos into the inflexions of his voice.

“I’m sorry I hurt you, Linton!” she said at length, racked beyond endurance. “But I couldn’t have been hurt by that little push; and I had no idea that you could, either—you’re not much, are you, Linton? Don’t let me go home, thinking I’ve done you harm! answer, speak to me.”

“I can’t speak to you,” he murmured, “you’ve hurt me so, that I shall lie awake all night, choking with this cough! If you had it you’d know what it was—but you’ll be comfortably asleep, while I’m in agony—and nobody near me! I wonder how you would like to pass those fearful nights!” And he began to wail aloud for very pity of himself.

“Since you are in the habit of passing dreadful nights,” I said, “it won’t be Miss who spoils your ease; you’d be the same, had she never come—However, she shall not disturb you, again—and perhaps, you’ll get quieter when we leave you.”

“Must I go?” asked Catherine dolefully, bending over him. “Do you want me to go, Linton?”

“You can’t alter what you’ve done?” he replied pettishly, shrinking from her, “unless you alter it for the worse, by teasing me into a fever!”

“Well, then I must go?” she repeated.

“Let me alone, at least,” said he “I can’t bear your talking!”

She lingered, and resisted my persuasions to departure, a tiresome while, but as he neither looked up, nor spoke, she finally made a movement to the door and I followed.

We were recalled by a scream—Linton had slid from his seat on to the hearthstone, and lay writhing in the mere perverseness of an indulged plague of a child, determined to be as grievous and harassing as it can.

I thoroughly gauged his disposition from his behaviour, and saw at once it would be folly to attempt humouring him. Not so my companion, she ran back in terror, knelt down, and cried, and

soothed, and entreated, till he grew quiet from lack of breath, by no means from compunction at distressing her.

“I shall lift him on to the settle,” I said, “and he may roll about as he pleases; we can’t stop to watch him—I hope you are satisfied, Miss Cathy that you are not the person to benefit him, and that his condition of health is not occasioned by attachment to you. Now then, there he is! Come away, as soon as he knows there is nobody by to care for his nonsense, he’ll be glad to lie still!”

She placed a cushion under his head, and offered him some water, he rejected the latter, and tossed uneasily on the former, as if it were a stone, or a block of wood.

She tried to put it more comfortably.

“I can’t do with that,” he said, “it’s not high enough!”

Catherine brought another to lay above it.

“That’s too high!” murmured the provoking thing.

“How must I arrange it, then?” she asked despairingly.

He twined himself up to her, as she half knelt by the settle, and converted her shoulder into a support.

“No, that won’t do!” I said. “You’ll be content with the cushion, Master Heathcliff! Miss has wasted too much time on you, already; we cannot remain five minutes longer.”

“Yes, yes, we can!” replied Cathy. “He’s good and patient, now—He’s beginning to think I shall have far greater misery than he will, to-night, if I believe he is the worse for my visit; and then, I dare not come again—Tell the truth about it, Linton—for I mutsn’t come, if I have hurt you.”

“You must come, to cure me,” he answered. “You ought to come because you have hurt me—You know you have, extremely! I was not as ill, when you entered, as I am at present—was I?”

“But you’ve made yourself ill by crying, and being in a passion.”

“I didn’t do it all,” said his cousin. “However, we’ll be friends now. And you want me—you would wish to see me sometimes, really?”

“I told you, I did!” he replied impatiently. “Sit on the settle and let me lean on your knee—That’s as mama used to do, whole afternoons together—Sit quite still, and don’t talk, but you may sing a song if you can sing, or you may say a nice, long interesting ballad—one of those you promised to teach me, or a story—I’d rather have a ballad though, begin.”

Catherine repeated the longest she could remember. The employment pleased both mightily. Linton would have another, and after that another; notwithstanding my strenuous objections; and so, they went on, until the clock struck twelve, and we heard Hareton in the court, returning for his dinner.

“And to-morrow, Catherine, will you be here to-morrow?” asked young Heathcliff, holding her frock, as she rose reluctantly.

“No!” I answered, “nor next day neither,” She however, gave a different response, evidently, for his forehead cleared, as she stooped, and whispered in his ear.

“You won’t go to-morrow, recollect, Miss!” I commenced when we were out of the house. “You are not dreaming of it, are you?”

She smiled.

“Oh, I’ll take good care!” I continued, “I’ll have that lock mended, and you can escape by no way else.”

“I can get over the wall,” she said laughing. “The Grange is not a prison, Ellen, and you are not my jailer. And besides I’m almost seventeen. I’m a woman—and I’m certain Linton would recover quickly if he had me to look after him—I’m older than he is, you know, and wiser, less childish, am I not? And he’ll soon do as I direct him with some slight coaxing—He’s a pretty little darling when he’s good. I’d make such a pet of him, if he were mine—We should never quarrel, should we, after we were used to each other? Don’t you like him, Ellen?”

“Like him?” I exclaimed. “The worst tempered bit of a sickly slip that ever struggled into its teens! Happily, as Mr. Heathcliff conjectured, he’ll not win twenty! I doubt whether he’ll see spring indeed—and small loss to his family, whenever he drops off; and lucky it is for us that his father took him—The kinder he was treated, the more tedious and selfish he’d be! I’m glad you have no chance of having him for a husband, Miss Catherine!”

My companion waxed serious at hearing this speech—To speak of his death so regardlessly wounded her feelings.

“He’s younger than I,” she answered, after a protracted pause of meditation, “and he ought to live the longest, he will—he must live as long as I do. He’s as strong now as when he first came into the North, I’m positive of that! It’s only a cold that ails him, the same as papa has—You say papa will get better, and why shouldn’t he?”

“Well, well,” I cried, “after all, we needn’t trouble ourselves; for listen, Miss, and mind, I’ll keep my word—If you attempt going to Wuthering Heights again, with, or without me, I shall inform Mr. Linton, and unless he allow it, the intimacy with your cousin must not be revived.”

“It has been revived!” muttered Cathy sulkily.

“Must not be continued, then!” I said.

“We’ll see!” was her reply, and she set off at a gallop, leaving me to toil in the rear.

We both reached home before our dinner-time: my master supposed we had been wandering through the park, and therefore, he demanded no explanation of our absence. As soon as I entered, I hastened to change my soaked shoes, and stockings; but sitting such a while at the Heights, had done the mischief. On the succeeding morning, I was laid up; and during three weeks I remained incapacitated for attending to my duties—a calamity never experienced prior to that period, and, never I am thankful to say since.

My little mistress behaved like an angel in coming to wait on me, and cheer my solitude: the confinement brought me exceedingly low—It is wearisome, to a stirring active body—but few have slighter reasons for complaint than I had. The moment Catherine left Mr. Linton’s room, she appeared at my bed-side. Her day was divided between us; no amusement usurped a minute: she neglected her meals, her studies, and her play; and she was the fondest nurse that ever watched: she must have had a warm heart, when she loved her father so, to give so much to me!

I said her days were divided between us; but the master retired early, and I generally needed nothing after six o'clock, thus the evening was her own.

“Poor thing, I never considered what she did with herself after tea. And though frequently, when she looked in to bid me good night I remarked a fresh colour in her cheeks, and a pinkness over her slender fingers; instead of fancying the hue borrowed from a cold ride across the moors, I laid it to the charge of a hot fire in the library.

## CHAPTER X.

AT the close of three weeks, I was able to quit my chamber, and move about the house. And on the first occasion of my sitting up in the evening, I asked Catherine to read to me, because my eyes were weak. We were in the library, the master having gone to bed: she consented, rather unwillingly, I fancied; and imagining my sort of books did not suit her, I bid her please herself in the choice of what she perused.

She selected one of her own favourites, and got forward steadily about an hour; then came frequent questions.

“Ellen, are not you tired? Hadn’t you better lie down now? You’ll be sick, keeping up so long, Ellen.”

“No, no, dear, I’m not tired,” I returned, continually.

Perceiving me immovable, she essayed another method of showing her dis-relish for her occupation. It changed to yawning, and stretching, and—

“Ellen, I’m tired.”

“Give over then and talk,” I answered.

That was worse; she fretted and sighed, and looked at her watch till eight; and finally went to her room, completely overdone with sleep, judging by her peevish, heavy look, and the constant rubbing she inflicted on her eyes.

The following night she seemed more impatient still; and on the third from recovering my company, she complained of a headache, and left me.

I thought her conduct odd; and having remained alone a long while, I resolved on going, and inquiring whether she were better, and asking her to come and lie on the sofa, instead of up stairs, in the dark.

No Catherine could I discover up stairs, and none below. The servants affirmed they had not seen her. I listened at Mr. Edgar’s door—all was silence. I returned to her apartment, extinguished my candle, and seated myself in the window.

The moon shone bright; a sprinkling of snow covered the ground, and I reflected that she might, possibly, have taken it into her head to walk about the garden, for refreshment. I did detect a figure creeping along the inner fence of the park; but it was not my young mistress; on its emerging into the light, I recognised one of the grooms.

He stood a considerable period, viewing the carriage road through the grounds; then started off at a brisk pace, as if he had detected something, and reappeared, presently, leading Miss's pony; and there she was, just dismounted, and walking by its side.

The man took his charge stealthily across the grass towards the stable. Cathy entered by the casement-window of the drawing-room, and glided noiselessly up to where I awaited her.

She put the door gently to, slipped off her snowy shoes, untied her hat, and was proceeding, unconscious of my espionage, to lay aside her mantle, when I suddenly rose, and revealed myself. The surprise petrified her an instant: she uttered an inarticulate exclamation, and stood fixed.

"My dear Miss Catherine," I began, too vividly impressed by her recent kindness to break into a scold, "where have you been riding out at this hour? And why should you try to deceive me, by telling a tale. Where have you been? Speak!"

"To the bottom of the park," she stammered. "I didn't tell a tale."

"And no where else?" I demanded.

"No," was the muttered reply.

"Oh, Catherine," I cried, sorrowfully. "You know you have been doing wrong, or you wouldn't be driven to uttering an untruth to me. That does grieve me. I'd rather be three months ill, than hear you frame a deliberate lie."

She sprang forward, and bursting into tears, threw her arms round my neck.

"Well Ellen, I'm so afraid of you being angry," she said. "Promise not to be angry, and you shall know the very truth. I hate to hide it."

We sat down in the window-seat; I assured her I would not scold, whatever her secret might be, and I guessed it, of course,

so she commenced—

“I’ve been to Wuthering Heights, Ellen, and I’ve never missed going a day since you fell ill; except thrice before, and twice after you left your room. I gave Michael books and pictures to prepare Minny every evening, and to put her back in the stable; you mustn’t scold him either, mind. I was at the Heights by half-past six, and generally stayed till half-past eight, and then galloped home. It was not to amuse myself that I went; I was often wretched all the time. Now and then, I was happy, once in a week perhaps. At first, I expected there would be sad work persuading you to let me keep my word to Linton, for I had engaged to call again next day, when we quitted him; but, as you stayed up stairs on the morrow, I escaped that trouble; and while Michael was refastening the lock of the park door in the afternoon, I got possession of the key, and told him how my cousin wished me to visit him, because he was sick, and couldn’t come to the Grange: and how papa would object to my going. And then I negotiated with him about the pony. He is fond of reading, and he thinks of leaving soon to get married, so he offered, if I would lend him books out of the library, to do what I wished; but I preferred giving him my own, and that satisfied him better.

“On my second visit, Linton seemed in lively spirits; and Zillah, that is their housekeeper, made us a clean room, and a good fire, and told us that as Joseph was out at a prayer-meeting, and Hareton Earnshaw was off with his dogs, robbing our woods of pheasants, as I heard afterwards, we might do what we liked.

“She brought me some warm wine and gingerbread; and appeared exceedingly good-natured; and Linton sat in the arm-chair, and I in the little rocking chair, on the hearthstone, and we laughed and talked so merrily, and found so much to say; we planned where we would go, and what we would do in summer. I needn’t repeat that, because you would call it silly.

“One time, however, we were near quarrelling. He said the pleasantest manner of spending a hot July day was lying from morning till evening on a bank of heath in the middle of the moors, with the bees humming dreamily about among the bloom, and the larks singing high up over head, and the blue sky, and bright sun shining steadily and cloudlessly. That was his most perfect idea of heaven’s happiness—mine was rocking in a rustling green tree,

with a west wind blowing, and bright, white clouds flitting rapidly above; and not only larks, but throstles, and blackbirds, and linnets, and cuckoos pouring out music on every side, and the moors seen at a distance, broken into cool dusky dells; but close by great swells of long grass undulating in waves to the breeze; and woods and sounding water, and the whole world awake and wild with joy. He wanted all to lie in an ecstasy of peace; I wanted all to sparkle, and dance in a glorious jubilee.

“I said his heaven would be only half alive, and he said mine would be drunk; I said I should fall asleep in his, and he said he could not breathe in mine, and began to grow very snappish. At last, we agreed to try both as soon as the right weather came; and then we kissed each other and were friends. After sitting still an hour, I looked at the great room with its smooth, uncarpeted floor; and thought how nice it would be to play in, if we removed the table; and I asked Linton to call Zillah in to help us—and we’d have a game at blind-man’s buff—she should try to catch us—you used to, you know, Ellen. He wouldn’t; there was no pleasure in it, he said; but he consented to play at ball with me. We found two, in a cupboard, among a heap of old toys; tops, and hoops, and battledoors, and shuttlecocks. One was marked C., and the other H; I wished to have the C., because that stood for Catherine, and the H. might be for Heathcliff, his name; but the bran came out of H., and Linton didn’t like it.

“I beat him constantly; and he got cross again, and coughed, and returned to his chair: that night, though, he easily recovered his good humour; he was charmed with two or three pretty songs—your songs, Ellen; and when I was obliged to go, he begged and entreated me to come the following evening, and I promised.

“Minny and I went flying home as light as air: and I dreamt of Wuthering Heights, and my sweet, darling cousin, till morning.

“On the morrow, I was sad; partly because you were poorly, and partly that I wished my father knew, and approved of my excursions: but it was beautiful moonlight after tea; and, as I rode on, the gloom cleared.

“I shall have another happy evening, I thought to myself, and what delights me more, my pretty Linton will.

“I trotted up their garden, and was turning round to the back, when that fellow Earnshaw met me, took my bridle, and bid me go in by the front entrance. He patted Minny’s neck, and said she was a bonny beast, and appeared as if he wanted me to speak to him. I only told him to leave my horse alone, or else it would kick him.

“He answered in his vulgar accent.

“‘It wouldn’t do mitch hurt if it did;’ and surveyed its legs with a smile.

“I was half inclined to make it try; however, he moved off to open the door, and, as he raised the latch, he looked up to the inscription above, and said, with a stupid mixture of awkwardness, and elation:

“‘Miss Catherine! I can read yon, nah.’”

“‘Wonderful,’ I exclaimed. ‘Pray let us hear you—you are grown clever!’

“He spelt, and drawled over by syllables, the name—

“‘Hareton Earnshaw.’”

“‘And the figures?’ I cried, encouragingly, perceiving that he came to a dead halt.

“‘I cannot tell them yet,’ he answered.

“‘Oh, you dunce!’ I said, laughing heartily at his failure.

The fool stared, with a grin hovering about his lips, and a scowl gathering over his eyes, as if uncertain whether he might not join in my mirth; whether it were not pleasant familiarity, or what it really was, contempt.

I settled his doubts by suddenly retrieving my gravity, and desiring him to walk away, for I came to see Linton not him.

He reddened—I saw that by the moonlight—dropped his hand from the latch, and skulked off, a picture of mortified vanity. He imagined himself to be as accomplished as Linton, I suppose, because he could spell his own name; and was marvellously discomfited that I didn’t think the same.

“‘Stop Miss Catherine, dear!’” I interrupted. “I shall not scold, but I don’t like your conduct there. If you had remembered that

Hareton was your cousin, as much as Master Heathcliff, you would have felt how improper it was to behave in that way. At least, it was praiseworthy ambition, for him to desire to be as accomplished as Linton: and probably he did not learn merely to show off; you had made him ashamed of his ignorance, before: I have no doubt; and he wished to remedy it and please you. To sneer at his imperfect attempt was very bad breeding—had you been brought up in his circumstances, would you be less rude? he was as quick and as intelligent a child as ever you were, and I'm hurt that he should be despised now, because that base Heathcliff has treated him so unjustly.”

“Well, Ellen, you won't cry about it, will you?” she exclaimed, surprised at my earnestness. “But wait, and you shall hear if he coned his a b c, to please me; and if it were worth while being civil to the brute.” I entered, Linton was lying on the settle and half got up to welcome me.

“I'm ill to-night Catherine, love;” he said, “and you must have all the talk, and let me listen. Come, and sit by me—I was sure you wouldn't break your word, and I'll make you promise again, before you go.”

“I knew now that I mustn't tease him, as he was ill; and I spoke softly and put no questions, and avoided irritating him in any way. I had brought some of my nicest books for him; he asked me to read a little of one, and I was about to comply, when Earnshaw burst the door open, having gathered venom with reflection. He advanced direct to us; seized Linton by the arm, and swung him off the seat.

“Get to thy own room!” he said in a voice almost inarticulate with passion, and his face looked swelled and furious. “Take her there if she comes to see thee—thou shalln't keep me out of this. Begone, wi' ye both!”

He swore at us, and left Linton no time to answer, nearly throwing him into the kitchen; and he clenched his fist, as I followed, seemingly longing to knock me down. I was afraid, for a moment, and I let one volume fall; he kicked it after me, and shut us out.

I heard a malignant, crackly laugh by the fire, and turning beheld that odious Joseph, standing rubbing his bony hands, and

quivering.

“Aw wer sure he’d sarve ye eht! He’s a grand lad! He’s gotten t’raight sperrit in him! He knaws—Aye, he knaws, as weel as Aw do, who sud be t’maister yonder—Ech, ech, ech! He mad ye skift properly! Ech, ech, ech!”

“Where must we go?” I said to my cousin, disregarding the old wretch’s mockery.

“Linton was white and trembling. He was not pretty then—Ellen, Oh! no, he looked frightful! for his thin face, and large eyes were wrought into an expression of frantic, powerless fury. He grasped the handle of the door, and shook it—it was fastened inside.

“If you don’t let me in I’ll kill you; If you don’t let me in I’ll kill you!” he rather shrieked than said. “Devil! devil! I’ll kill you, I’ll kill you!”

“Joseph uttered his croaking laugh again.

“Thear that’s t’father!” he cried. ‘That’s father! We’ve allas summut uh orther side in us—Niver heed Hareton, lad—dunnut be ’feard—he cannot get at thee!’

“I took hold of Linton’s hands, and tried to pull him away; but he shrieked so shockingly that I dared not proceed. At last, his cries were choked by a dreadful fit of coughing; blood gushed from his mouth, and he fell on the ground.

“I ran into the yard, sick with terror; and called for Zillah, as loud as I could. She soon heard me; she was milking the cows in a shed behind the barn; and hurrying from her work, she inquired what there was to do?

“I hadn’t breath to explain; dragging her in, I looked about for Linton, Earnshaw had come out to examine the mischief he had caused, and he was then conveying the poor thing up-stairs. Zillah and I ascended after him; but, he stopped me, at the top of the steps, and said, I shouldn’t go in, I must go home.

“I exclaimed that he had killed Linton and I would enter.

“Joseph locked the door, and declared I should do ‘no sich stuff,’ and asked me whether I were ‘bahn to be as mad as him.’

“I stood crying, till the housekeeper re-appeared; she affirmed he would be better in a bit; but he couldn’t do with that shrieking, and din, and she took me, and nearly carried me into the house.

“Ellen, I was ready to tear my hair off my head! I sobbed and wept so that my eyes were almost blind: and the ruffian you have such sympathy with, stood opposite; presuming every now and then, to bid me “wisht,” and denying that it was his fault; and finally, frightened by my assertions that I would tell papa, and that he should be put in prison, and hanged, he commenced blubbering himself, and hurried out to hide his cowardly agitation.

“Still, I was not rid of him: when at length they compelled me to depart, and I had got some hundred yards off the premises, he suddenly issued from the shadow of the road-side, and checked Minny and took hold of me.

““Miss Catherine, I’m ill grieved,’ he began, ‘but it’s rayther too bad—’

“I gave him a cut with my whip, thinking, perhaps he would murder me—He let go, thundering one of his horrid curses, and I galloped home more than half out of my senses.

“I didn’t bid you good-night, that evening; and I didn’t go to Wuthering Heights, the next—I wished to, exceedingly; but I was strangely excited, and dreaded to hear that Linton was dead, sometimes; and sometimes shuddered at the thought of encountering Hareton.

“On the third day I took courage; at least, I couldn’t bear longer suspense and stole off, once more. I went at five o’clock, and walked, fancying I might manage to creep into the house, and up to Linton’s room, unobserved. However, the dogs gave notice of my approach: Zillah received me, and saying “the lad was mending nicely,” showed me into a small, tidy, carpeted apartment, where, to my inexpressible joy, I beheld Linton laid on a little sofa, reading one of my books. But he would neither speak to me, nor look at me, through a whole hour, Ellen—He has such an unhappy temper—and what quite confounded me, when he did open his mouth it was to utter the falsehood, that I had occasioned the uproar, and Hareton was not to blame!”

“Unable to reply, except passionately, I got up, and walked from the room. He sent after me a faint “Catherine!” he did not reckon on being answered so—but I wouldn’t turn back; and the morrow was the second day on which I stayed at home, nearly determined to visit him no more.

“But it was so miserable going to bed, and getting up, and never hearing anything about him, that my resolution melted into air, before it was properly formed. It had appeared wrong to take the journey once; now it seemed wrong to refrain. Michael came to ask if he must saddle Minny; I said “Yes,” and considered myself doing a duty as she bore me over the hills.

“I was forced to pass the front windows to get to the court; it was no use trying to conceal my presence.

“‘Young master is in the house,’ said Zillah as she saw me making for the parlour.

“I went in, Earnshaw was there also, but he quitted the room directly. Linton sat in the great arm chair half asleep; walking up to the fire, I began in a serious tone, partly meaning it to be true.

“As you don’t like me Linton, and as you think I come on purpose to hurt you, and pretend that I do so every time, this is our last meeting—let us say good bye; and tell Mr. Heathcliff that you have no wish to see me, and that he mustn’t invent any more falsehoods on the subject.

“‘Sit down and take your hat off, Catherine,’ he answered. ‘You are so much happier than I am, you ought to be better. Papa talks enough of my defects, and shows enough scorn of me, to make it natural I should doubt myself—I doubt whether I am not altogether as worthless as he calls me, frequently; and then I feel so cross and bitter, I hate everybody! I am worthless, and bad in temper, and bad in spirit, almost always—and if you choose, you may say good-bye—you’ll get rid of an annoyance—Only, Catherine, do me this justice; believe that if I might be as sweet, and as kind, and as good as you are, I would be, as willingly, and more so, than as happy and as healthy. And, believe that your kindness has made me love you deeper than if I deserved your love, and though I couldn’t, and cannot help showing my nature to you, I regret it, and repent it, and shall regret, and repent it, till I die!’

“I felt he spoke the truth; and I felt I must forgive him; and, though he should quarrel the next moment, I must forgive him again. We were reconciled, but we cried, both of us, the whole time I stayed. Not entirely for sorrow, yet I was sorry Linton had that distorted nature. He’ll never let his friends be at ease, and he’ll never be at ease himself!

“I have always gone to his little parlour, since that night; because his father returned the day after. About three times, I think, we have been merry, and hopeful, as we were the first evening; the rest of my visits were dreary and troubled—now, with his selfishness and spite; and now with his sufferings: but I’ve learnt to endure the former with nearly as little resentment as the latter.

“Mr. Heathcliff purposely avoids me. I have hardly seen him at all. Last Sunday, indeed, coming earlier than usual, I heard him abusing poor Linton, cruelly, for his conduct of the night before. I can’t tell how he knew of it, unless he listened. Linton had certainly behaved provokingly; however, it was the business of nobody but me; and I interrupted Mr. Heathcliff’s lecture, by entering, and telling him so. He burst into a laugh, and went away, saying he was glad I took that view of the matter. Since then, I’ve told Linton he must whisper his bitter things.

“Now, Ellen, you have heard all; and I can’t be prevented from going to Wuthering Heights, except by inflicting misery on two people—whereas, if you’ll only not tell papa, my going need disturb the tranquillity of none. You’ll not tell, will you? It will be very heartless if you do.”

“I’ll make up my mind on that point by to-morrow, Miss Catherine,” I replied. “It requires some study; and so I’ll leave you to your rest, and go think it over.”

I thought it over aloud, in my master’s presence; walking straight from her room to his, and relating the whole story, with the exception of her conversations with her cousin, and any mention of Hareton.

Mr. Linton was alarmed and distressed more than he would acknowledge to me. In the morning, Catherine learnt my betrayal of her confidence, and she learnt also that her secret visits were to end.

In vain she wept and writhed against the interdict; and implored her father to have pity on Linton: all she got to comfort her was a promise that he would write, and give him leave to come to the Grange when he he pleased; but explaining that he must no longer expect to see Catherine at Wuthering Heights. Perhaps, had he been aware of his nephew's disposition and state of health, he would have seen fit to withhold even that slight consolation.

## CHAPTER XI.

“THESE things happened last winter, sir,” said Mrs. Dean; “hardly more than a year ago. Last winter, I did not think, at another twelve months’ end, I should be amusing a stranger to the family with relating them! Yet, who knows how long you’ll be a stranger? You’re too young to rest always contented, living by yourself; and I some way fancy, no one could see Catherine Linton, and not love her. You smile; but why do you look so lively and interested, when I talk about her—and why have you asked me to hang her picture over your fireplace? and why—”

“Stop, my good friend!” I cried. “It may be very possible that I should love her; but would she love me? I doubt it too much to venture my tranquillity, by running into temptation; and then my home is not here. I’m of the busy world, and to its arms I must return. Go on. Was Catherine obedient to her father’s commands?”

“She was,” continued the housekeeper. “Her affection for him was still the chief sentiment in her heart; and he spoke without anger; he spoke in the deep tenderness of one about to leave his treasure amid perils and foes, where his remembered words would be the only aid that he could bequeath to guide her.

He said to me, a few days afterwards,

“I wish my nephew would write, Ellen, or call. Tell me, sincerely, what you think of him—is he changed for the better, or is there a prospect of improvement, as he grows a man?”

“He’s very delicate, sir,” I replied; “and scarcely likely to reach manhood; but this I can say, he does not resemble his father; and if Miss Catherine had the misfortune to marry him, he would not be beyond her control, unless she were extremely and foolishly indulgent. However, master, you’ll have plenty of time to get acquainted with him, and see whether he would suit her—it wants four years and more to his being of age.”

Edgar sighed; and, walking to the window, looked out towards Gimmerton Kirk. It was a misty afternoon, but the February sun

shone dimly, and we could just distinguish the two fir trees in the yard, and the sparsely scattered gravestones.

“I’ve prayed often,” he half soliloquized, “for the approach of what is coming; and now I begin to shrink, and fear it. I thought the memory of the hour I came down that glen a bridegroom, would be less sweet than the anticipation that I was soon, in a few months, or, possibly, weeks, to be carried up, and laid in its lonely hollow! Ellen, I’ve been very happy with my little Cathy. Through winter nights and summer days she was a living hope at my side—but I’ve been as happy musing by myself among those stones, under that old church—lying, through the long June evenings, on the green mound of her mother’s grave, and wishing, yearning for the time when I might lie beneath it. What can I do for Cathy? How must I quit her? I’d not care one moment for Linton being Heathcliff’s son; nor for his taking her from me, if he could console her for my loss. I’d not care that Heathcliff gained his ends, and triumphed in robbing me of my last blessing! But should Linton be unworthy—only a feeble tool to his father—I cannot abandon her to him! And, hard though it be to crush her buoyant spirit, I must persevere in making her sad while I live, and leaving her solitary when I die. Darling! I’d rather resign her to God, and lay her in the earth before me.”

“Resign her to God, as it is, sir,” I answered, “and if we should lose you—which may He forbid—under His providence, I’ll stand her friend and counsellor to the last. Miss Catherine is a good girl; I don’t fear that she will go wilfully wrong; and people who do their duty are always finally rewarded.”

Spring advanced; yet my master gathered no real strength, though he resumed his walks in the grounds, with his daughter. To her inexperienced notions, this itself was a sign of convalescence; and then his cheek was often flushed, and his eyes were bright, she felt sure of his recovering.

On her seventeenth birthday, he did not visit the churchyard, it was raining, and I observed—

“You’ll surely not go out to-night, sir?”

He answered—

“No, I’ll defer it, this year, a little longer.”

He wrote again to Linton, expressing his great desire to see him; and, had the invalid been presentable, I've no doubt his father would have permitted him to come. As it was, being instructed, he returned an answer, intimating that Mr. Heathcliff objected to his calling at the Grange; but his uncle's kind remembrance delighted him, and he hoped to meet him, sometimes, in his rambles, and personally to petition that his cousin and he might not remain long so utterly divided.

That part of his letter was simple, and, probably his own. Heathcliff knew he could plead eloquently enough for Catherine's company, then—

"I do not ask," he said, "that she may visit here; but, am I never to see her, because my father forbids me to go to her home, and you forbid her to come to mine? Do, now and then, ride with her towards the Heights; and let us exchange a few words, in your presence! we have done nothing to deserve this separation; and you are not angry with me—you have no reason to dislike me—you allow yourself. Dear uncle! send me a kind note to-morrow; and leave to join you anywhere you please, except at Thrushcross Grange. I believe an interview would convince you that my father's character is not mine; he affirms I am more your nephew than his son; and though I have faults which render me unworthy of Catherine, she has excused them, and, for her sake, you should also. You inquire after my health—it is better; but while I remain cut off from all hope, and doomed to solitude, or the society of those who never did, and never will like me, how can I be cheerful and well?"

Edgar, though he felt for the boy, could not consent to grant his request; because he could not accompany Catherine.

He said, in summer, perhaps, they might meet: meantime, he wished him to continue writing at intervals, and engaged to give him what advice and comfort he was able by letter; being well aware of his hard position in his family.

Linton complied; and had he been unrestrained, would probably have spoiled all by filling his epistles with complaints and lamentations; but his father kept a sharp watch over him; and, of course, insisted on every line that my master sent being shown; so, instead of penning his peculiar personal sufferings, and

distresses, the themes constantly uppermost in his thoughts, he harped on the cruel obligation of being held asunder from his friend and love; and gently intimated that Mr. Linton must allow an interview soon, or he should fear he was purposely deceiving him with empty promises.

Cathy was a powerful ally at home: and, between them, they, at length, persuaded my master to acquiesce in their having a ride or a walk together, about once a week, under my guardianship, and on the moors nearest the Grange; for June found him still declining; and, though he had set aside, yearly, a portion of his income for my young lady's fortune, he had a natural desire that she might retain, or, at least, return, in a short time, to the house of her ancestors; and he considered her only prospect of doing that was by a union with his heir: he had no idea that the latter was failing almost as fast as himself; nor had any one, I believe; no doctor visited the Heights, and no one saw Master Heathcliff to make report of his condition, among us.

I, for my part, began to fancy my forebodings were false, and that he must be actually rallying, when he mentioned riding and walking on the moors, and seemed so earnest in pursuing his object.

I could not picture a father treating a dying child as tyrannically and wickedly as I afterwards learnt Heathcliff had treated him, to compel this apparent eagerness; his efforts redoubling the more imminently his avaricious and unfeeling plans were threatened with defeat by death.

## CHAPTER XII.

SUMMER was already past its prime, when Edgar reluctantly yielded his assent to their entreaties, and Catherine and I set out on our first ride to join her cousin.

“It was a close, sultry day; devoid of sunshine, but with a sky too dappled and hazy to threaten rain; and our place of meeting had been fixed at the guide-stone, by the cross-roads. On arriving there, however, a little herd-boy, despatched as a messenger, told us that—

“Maister Linton wer just ut this side th’ Heights: and he’d be mitch obleeged to us to gang on a bit further.”

“Then Master Linton has forgot the first injunction of his uncle,” I observed: “he bid us keep on the Grange land, and here we are, off at once.”

“Well, we’ll turn our horses’ heads round, when we reach him,” answered my companion, “our excursion shall lie towards home.”

But when we reached him, and that was scarcely a quarter of a mile from his own door, we found he had no horse, and we were forced to dismount, and leave ours to graze.

He lay on the heath, awaiting our approach, and did not rise till we came within a few yards. Then, he walked so feebly, and looked so pale, that I immediately exclaimed—

“Why, Master Heathcliff, you are not fit for enjoying a ramble, this morning. How ill you do look!”

Catherine surveyed him with grief and astonishment; and changed the ejaculation of joy on her lips, to one of alarm; and the congratulation on their long postponed meeting, to an anxious inquiry, whether he were worse than usual?

“No—better—better!” he panted, trembling, and retaining her hand as if he needed its support, while his large blue eyes wandered timidly over her; the hollowness round them, transforming to haggard wildness, the languid expression they once possessed.

“But you have been worse,” persisted his cousin, “worse than when I saw you last—you are thinner, and—”

“I’m tired,” he interrupted, hurriedly. “It is too hot for walking, let us rest here. And, in the morning, I often feel sick—papa says I grow so fast.”

Badly satisfied, Cathy sat down, and he reclined beside her.

“This is something like your paradise,” said she, making an effort at cheerfulness. “You recollect the two days we agreed to spend, in the place and way, each thought pleasantest? This is nearly yours, only there are clouds; but then, they are so soft and mellow, it is nicer than sunshine. Next week, if you can, we’ll ride down to the Grange Park, and try mine.”

Linton did not appear to remember what she talked of; and he had evidently great difficulty in sustaining any kind of conversation. His lack of interest in the subjects she started, and his equal incapacity to contribute to her entertainment were so obvious, that she could not conceal her disappointment. An indefinite alteration had come over his whole person and manner. The pettishness that might be caressed into fondness, had yielded to a listless apathy; there was less of the peevish temper of a child which frets and teases on purpose to be soothed, and more of the self-absorbed moroseness of a confirmed invalid, repelling consolation, and ready to regard the good-humoured mirth of others, as an insult.

Catherine perceived, as well as I did, that he held it rather a punishment, than a gratification, to endure our company; and she made no scruple of proposing, presently, to depart.

That proposal, unexpectedly, roused Linton from his lethargy, and threw him into a strange state of agitation. He glanced fearfully towards the Heights, begging she would remain another half-hour, at least.

“But, I think,” said Cathy, “you’d be more comfortable at home than sitting here; and I cannot amuse you to-day, I see, by my tales, and songs, and chatter; you have grown wiser than I, in these six months; you have little taste for my diversions now; or else, if I could amuse you, I’d willingly stay.”

“Stay to rest yourself,” he replied. “And, Catherine, don’t think, or say that I’m very unwell—it is the heavy weather, and heat that make me dull; and I walked about, before you came, a great deal, for me. Tell uncle, I’m in tolerable health, will you?”

“I’ll tell him that you say so, Linton. I couldn’t affirm that you are,” observed my young lady, wondering at his pertinacious assertion of what was evidently an untruth.

“And be here again next Thursday,” continued he, shunning her puzzled gaze. “And give him my thanks for permitting you to come—my best thanks, Catherine. And—and, if you did meet my father, and he asked you about me, don’t lead him to suppose that I’ve been extremely silent and stupid—don’t look sad and downcast, as you are doing—he’ll be angry.”

“I care nothing for his anger,” exclaimed Cathy, imagining she would be its object.

“But I do,” said her cousin, shuddering. “Don’t provoke him against me, Catherine, for he is very hard.”

“Is he severe to you, Master Heathcliff?” I inquired. “Has he grown weary of indulgence, and passed from passive, to active hatred?”

Linton looked at me, but did not answer; and, after keeping her seat by his side, another ten minutes, during which his head fell drowsily on his breast, and he uttered nothing except suppressed moans of exhaustion, or pain, Cathy began to seek solace in looking for bilberries, and sharing the produce of her researches with me: she did not offer them to him, for she saw further notice would only weary and annoy.

“Is it half an hour now, Ellen!” she whispered in my ear, at last. “I can’t tell why we should stay. He’s asleep, and papa will be wanting us back.”

“Well, we must not leave him asleep,” I answered; “wait till he wakes and be patient. You were mighty eager to set off, but your longing to see poor Linton has soon evaporated!”

“Why did he wish to see me?” returned Catherine. “In his crosserest humours, formerly, I liked him better than I do in his present curious mood. It’s just as if it were a task he was compelled to perform—this interview—for fear his father should

scold him. But, I'm hardly going to come to give Mr. Heathcliff pleasure; whatever reason he may have for ordering Linton to undergo this penance. And, though I'm glad he's better in health, I'm sorry he's so much less pleasant, and so much less affectionate to me."

"You think he is better in health, then?" I said.

"Yes," she answered; "because he always made such a great deal of his sufferings, you know. He is not tolerably well, as he told me to tell papa, but he's better, very likely."

"There you differ with me, Miss Cathy," I remarked; "I should conjecture him to be far worse."

Linton here started from his slumber in bewildered terror, and asked if any one had called his name.

"No," said Catherine; "unless in dreams. I cannot conceive how you manage to dose, out of doors, in the morning."

"I thought I heard my father," he gasped, glancing up to the frowning nab above us. "You are sure nobody spoke?"

"Quite sure," replied his cousin. "Only Ellen and I were disputing concerning your health. Are you truly stronger, Linton, than when we separated in winter? If you be, I'm certain one thing is not stronger—your regard for me—speak, are you?"

The tears gushed from Linton's eyes as he answered—

"Yes, yes, I am!"

And, still under the spell of the imaginary voice, his gaze wandered up and down to detect its owner.

Cathy rose.

"For to-day we must part," she said. "And I won't conceal that I have been sadly disappointed with our meeting, though I'll mention it to nobody but you—not that I stand in awe of Mr. Heathcliff!"

"Hush," murmured Linton; "for God's sake, hush! He's coming." And he clung to Catherine's arm, striving to detain her; but, at that announcement, she hastily disengaged herself, and whistled to Minny, who obeyed her like a dog.

“I’ll be here next Thursday,” she cried, springing to the saddle.  
“Good bye. Quick, Ellen!”

And so we left him, scarcely conscious of our departure, so absorbed was he in anticipating his father’s approach.

“Before we reached home, Catherine’s displeasure softened into a perplexed sensation of pity and regret largely blended with vague, uneasy doubts about Linton’s actual circumstances, physical and social; in which I partook, though I counselled her not to say much, for a second journey would make us better judges.

My master requested an account of our ongoings: his nephew’s offering of thanks was duly delivered, Miss Cathy gently touching on the rest: I also, threw little light on his inquiries, for I hardly knew what to hide, and what to reveal.

## CHAPTER XIII.

SEVEN days glided away, every one marking its course by the henceforth rapid alteration of Edgar Linton's state. The havoc that months had previously wrought, was now emulated by the inroads of hours.

Catherine, we would fain have deluded, yet, but her own quick spirit refused to delude her. It divined, in secret, and brooded on the dreadful probability, gradually ripening into certainty.

She had not the heart to mention her ride, when Thursday came round; I mentioned it for her; and obtained permission to order her out of doors; for the library, where her father stopped a short time daily—the brief period he could bear to sit up, and his chamber had become her whole world. She grudged each moment that did not find her bending over his pillow, or seated by his side. Her countenance grew wan with watching and sorrow, and my master gladly dismissed her to what he flattered himself would be a happy change of scene and society, drawing comfort from the hope that she would not now be left entirely alone after his death.

He had a fixed idea, I guessed by several observations he let fall, that as his nephew resembled him in person, he would resemble him in mind; for Linton's letters bore few, or no indications of his defective character. And I through pardonable weakness refrained from correcting the error; asking myself what good there would be in disturbing his last moments with information that he had neither power nor opportunity to turn to account.

We deferred our excursion till the afternoon; a golden afternoon of August—every breath from the hills so full of life, that it seemed whoever respired it, though dying, might revive.

Catherine's face was just like the landscape—shadows and sunshine flitting over it, in rapid succession; but the shadows rested longer and the sunshine was more transient, and her poor little heart reproached itself for even that passing forgetfulness of its cares.

We discerned Linton watching at the same spot he had selected before. My young mistress alighted, and told me that as she was resolved to stay a very little while, I had better hold the pony and remain on horseback; but I dissented, I wouldn't risk losing sight of the charge committed to me a minute; so we climbed the slope of heath, together.

Master Heathcliff received us with greater animation on this occasion; not the animation of high spirits though, nor yet of joy; it looked more like fear.

"It is late!" he said, speaking short, and with difficulty. "Is not your father very ill? I thought you wouldn't come."

"Why won't you be candid?" cried Catherine, swallowing her greeting. "Why cannot you say at once, you don't want me? It is strange Linton, that for the second time, you have brought me here on purpose, apparently, to distress us both, and for no reason besides!"

Linton shivered, and glanced at her, half supplicating, half ashamed, but his cousin's patience was not sufficient to endure this enigmatical behaviour.

"My father is very ill," she said, "and why am I called from his bedside—why didn't you send to absolve me from my promise, when you wished I wouldn't keep it? Come! I desire an explanation—playing and trifling are completely banished out of my mind: and I can't dance attendance on your affectations, now!"

"My affectations!" he murmured, "what are they? For Heaven's sake Catherine, don't look so angry! Despise me as much as you please; I am a worthless, cowardly wretch—I can't be scorned enough! but I'm too mean for your anger—hate my father, and spare me, for contempt!"

"Nonsense!" cried Catherine in a passion. "Foolish, silly boy! And there! he trembles, as if I were really going to touch him! You needn't bespeak contempt, Linton; anybody will have it spontaneously, at your service. Get off! I shall return home—it is folly dragging you from the hearth-stone, and pretending—what do we pretend? Let go my frock—if I pitied you for crying, and looking so very frightened, you should spurn such pity! Ellen, tell

him how disgraceful this conduct is. Rise, and don't degrade yourself into an abject reptile—don't."

With streaming face and an expression of agony, Linton had thrown his nerveless frame along the ground; he seemed convulsed with exquisite terror.

"Oh!" he sobbed, "I cannot bear it! Catherine, Catherine, I'm a traitor too, and I dare not tell you! But leave me and I shall be killed! Dear Catherine, my life is in your hands; and you have said you loved me—and if you did, it wouldn't harm you. You'll not go, then? kind, sweet, good Catherine! And perhaps you will consent—and he'll let me die with you!"

My young lady, on witnessing his intense anguish, stooped to raise him. The old feeling of indulgent tenderness overcame her vexation, and she grew thoroughly moved and alarmed.

"Consent to what?" she asked. "To stay? Tell me the meaning of this strange talk, and I will. You contradict your own words, and distract me! Be calm and frank, and confess at once, all that weighs on your heart. You wouldn't injure me, Linton, would you? You wouldn't let any enemy hurt me, if you could prevent it? I'll believe you are a coward, for yourself, but not a cowardly betrayer of your best friend."

"But my father threatened me," gasped the boy, clasping his attenuated fingers, "and I dread him—I dread him! I dare not tell!"

"Oh well!" said Catherine, with scornful compassion, "keep your secret, I'm no coward—save yourself, I'm not afraid!"

Her magnanimity provoked his tears; he wept wildly, kissing her supporting hands, and yet could not summon courage to speak out.

I was cogitating what the mystery might be, and determined Catherine should never suffer to benefit him or any one else, by my good will. When hearing a rustle among the ling, I looked up, and saw Mr. Heathcliff almost close upon us, descending the Heights. He didn't cast a glance towards my companions, though they were sufficiently near for Linton's sobs to be audible; but hailing me in the almost hearty tone he assumed to none besides, and the sincerity of which, I couldn't avoid doubting, he said.

“It is something to see you so near to my house, Nelly! How are you at the Grange? Let us hear! The rumour goes,” he added in a lower tone, “that Edgar Linton is on his death-bed—perhaps they exaggerate his illness?”

“No; my master is dying,” I replied, “it is true enough. A sad thing it will be for us all, but a blessing for him!”

“How long will he last, do you think?” he asked.

“I don’t know,” I said.

“Because,” he continued, looking at the two young people, who were fixed under his eye—Linton appeared as if he could not venture to stir, or raise his head, and Catherine could not move, on his account—“Because that lad yonder, seems determined to beat me—and I’d thank his uncle to be quick, and go before him—Hallo! Has the whelp been playing that game long? I did give him some lessons about snivelling. Is he pretty lively with Miss Linton generally?”

“Lively? no—he has shown the greatest distress;” I answered. “To see him, I should say, that instead of rambling with his sweetheart on the hills, he ought to be in bed, under the hands of a doctor.”

“He shall be, in a day or two,” muttered Heathcliff. “But first—get up, Linton! Get up!” he shouted. “Don’t grovel on the ground, there—up this moment!”

Linton had sunk prostrate again in another paroxysm of helpless fear, caused by his father’s glance towards him, I suppose, there was nothing else to produce such humiliation. He made several efforts to obey, but his little strength was annihilated, for the time, and he fell back again with a moan.

Mr. Heathcliff advanced, and lifted him to lean against a ridge of turf.

“Now,” said he with curbed ferocity, “I’m getting angry—and if you don’t command that paltry spirit of yours—Damn you! Get up, directly!”

“I will, father!” he panted. “Only, let me alone, or I shall faint! I’ve done as you wished—I’m sure. Catherine will tell you that I—

that I—have been cheerful. Ah! keep by me Catherine; give me your hand.”

“Take mine,” said his father, “stand on your feet! There now—she’ll lend you her arm...that’s right, look at her. You would imagine I was the devil himself, Miss Linton, to excite such horror. Be so kind as to walk home with him, will you? He shudders, if I touch him.”

“Linton, dear!” whispered Catherine, “I can’t go to Wuthering Heights...papa has forbidden me...He’ll not harm you, why are you so afraid?”

“I can never re-enter that house,” he answered. “I am not to re-enter it without you!”

“Stop...” cried his father. “We’ll respect Catherine’s filial scruples. Nelly, take him in, and I’ll follow your advice concerning the doctor, without delay.”

“You’ll do well,” replied I, “but I must remain with my mistress. To mind your son is not my business.”

“You are very stiff!” said Heathcliff, “I know that—but you’ll force me to pinch the baby, and make it scream, before it moves your charity. Come then, my hero. Are you willing to return, escorted by me?”

He approached once more, and made as if he would seize the fragile being; but shrinking back, Linton clung to his cousin, and implored her to accompany him with a frantic importunity that admitted no denial.

However I disapproved, I couldn’t hinder her; indeed how could she have refused him herself? What was filling him with dread, we had no means of discerning, but there he was, powerless under its gripe, and any addition seemed capable of shocking him into idiocy.

We reached the threshold; Catherine walked in; and I stood waiting till she had conducted the invalid to a chair, expecting her out, immediately; when Mr. Heathcliff pushing me forward, exclaimed—

“My house is not stricken with the plague, Nelly; and I have a mind to be hospitable to-day; sit down, and allow me to shut the

door.”

He shut and locked it also, I started.

“You shall have tea, before you go home,” he added. “I am by myself. Hareton is gone with some cattle to the Lees—and Zillah and Joseph are off on a journey of pleasure. And, though I’m used to being alone, I’d rather have some interesting company, if I can get it. Miss Linton, take your seat by him. I give you what I have; the present is hardly worth accepting; but, I have nothing else to offer. It is Linton, I mean. How she does stare! It’s odd what a savage feeling I have to anything that seems afraid of me! Had I been born where laws are less strict, and tastes less dainty, I should treat myself to a slow vivifsection of those two, as an evening’s amusement.”

He drew in his breath, struck the table, and swore to himself.

“By hell! I hate them.”

“I’m not afraid of you!” exclaimed Catherine, who could not hear the latter part of his speech.

She stepped close up; her black eyes flashing with passion and resolution.

“Give me that key—I will have it!” she said. “I would’nt eat or drink here, if I were starving.”

Heathcliff had the key in his hand that remained on the table. He looked up, seized with a sort of surprise at her boldness, or, possibly, reminded by her voice and glance, of the person from whom she inherited it.

She snatched at the instrument, and half succeeded in getting it out of his loosened fingers; but her action recalled him to the present; he recovered it speedily.

“Now, Catherine Linton,” he said, “stand off, or I shall knock you down; and that will make Mrs. Dean mad.”

Regardless of this warning, she captured his closed hand, and its contents again.

“We will go!” she repeated, exerting her utmost efforts to cause the iron muscles to relax; and finding that her nails made no impression, she applied her teeth pretty sharply.

Heathcliff glanced at me a glance that kept me from interfering a moment. Catherine was too intent on his fingers to notice his face. He opened them, suddenly, and resigned the object of dispute; but, ere she had well secured it, he seized her with the liberated hand, and, pulling her on his knee, administered, with the other, a shower of terrific slaps on both sides of the head, each sufficient to have fulfilled his threat, had she been able to fall.

At this diabolical violence, I rushed on him furiously.

“You villain!” I began to cry, “you villain!”

A touch on the chest silenced me; I am stout, and soon put out of breath; and, what with that and the rage, I staggered dizzily back, and felt ready to suffocate, or to burst a blood-vessel.

The scene was over in two minutes; Catherine, released, put her two hands to her temples, and looked just as if she were not sure whether her ears were off or on. She trembled like a reed, poor thing, and leant against the table perfectly bewildered.

“I know how to chastise children, you see,” said the scoundrel, grimly, as he stooped to repossess himself of the key, which had dropped to the floor. “Go to Linton now, as I told you; and cry at your ease! I shall be your father to-morrow—all the father you’ll have in a few days—and you shall have plenty of that—you can bear plenty—you’re no weakling—you shall have a daily taste, if I catch such a devil of a temper in your eyes again!”

Cathy ran to me instead of Linton, and knelt down, and put her burning cheek on my lap, weeping aloud. Her cousin had shrunk into a corner of the settle, as quiet as a mouse, congratulating himself, I dare say, that the correction had lighted on another than him.

Mr. Heathcliff, perceiving us all confounded, rose, and expeditiously made the tea himself. The cups and saucers were laid ready. He poured it out, and handed me a cup.

“Wash away your spleen,” he said. “And help your own naughty pet and mine. It is not poisoned, though I prepared it. I’m going out to seek your horses.”

Our first thought, on his departure, was to force an exit somewhere. We tried the kitchen door, but that was fastened

outside; we looked at the windows—they were too narrow for even Cathy's little figure.

"Master Linton," I cried, seeing we were regularly imprisoned. "You know what your diabolical father is after, and you shall tell us, or I'll box your ears, as he has done your cousin's."

"Yes, Linton; you must tell," said Catherine. "It was for your sake I came; and it will be wickedly ungrateful if you refuse."

"Give me some tea, I'm thirsty, and then I'll tell you," he answered. "Mrs. Dean, go away. I don't like you standing over me. Now, Catherine, you are letting your tears fall into my cup! I won't drink that. Give me another."

Catherine pushed another to him, and wiped her face. I felt disgusted at the little wretch's composure, since he was no longer in terror for himself. The anguish he had exhibited on the moor subsided as soon as ever he entered Wuthering Heights; so, I guessed he had been menaced with an awful visitation of wrath, if he failed in decoying us there; and, that accomplished, he had no further immediate fears.

"Papa wants us to be married," he continued, after sipping some of the liquid. "And he knows your papa wouldn't let us marry now; and he's afraid of my dying, if we wait; so we are to be married in the morning, and you are to stay here all night; and, if you do as he wishes, you shall return home next day, and take me with you."

"Take you with her, pitiful changeling?" I exclaimed. "You marry? Why, the man is mad, or he thinks us fools, every one. And, do you imagine that beautiful young lady, that healthy, hearty girl, will tie herself to a little perishing monkey like you? Are you cherishing the notion that anybody, let alone Miss Catherine Linton, would have you for a husband? You want whipping for bringing us in here at all, with your dastardly, puling tricks; and—don't look so silly now! I've a very good mind to shake you severely, for your contemptible treachery, and your imbecile conceit."

I did give him a slight shaking, but it brought on the cough, and he took to his ordinary resource of moaning and weeping, and Catherine rebuked me.

“Stay all night? No!” she said, looking slowly round. “Ellen, I’ll burn that door down, but I’ll get out.”

And she would have commenced the execution of her threat directly, but Linton was up in alarm, for his dear self, again. He clasped her in his two feeble arms, sobbing—

“Won’t you have me, and save me—not let me come to the Grange? Oh! darling Catherine! you mustn’t go, and leave me, after all. You must obey my father, you must!”

“I must obey my own,” she replied, “and relieve him from this cruel suspense. The whole night! What would he think? he’ll be distressed already. I’ll either break or burn a way out of the house. Be quiet! You’re in no danger—but, if you hinder me—Linton, I love papa better than you!”

The mortal terror he felt of Mr. Heathcliff’s anger, restored to the boy his coward’s eloquence. Catherine was near distraught—still, she persisted that she must go home, and tried entreaty, in her turn, persuading him to subdue his selfish agony.

While they were thus occupied, our jailer re-entered.

“Your beasts have trotted off;” he said, “and—Now, Linton! snivelling again? What has she been doing to you? Come, come—have done, and get to bed. In a month or two, my lad, you’ll be able to pay her back her present tyrannies, with a vigorous hand—you’re pining for pure love, are you not? nothing else in the world—and she shall have you! There, to bed! Zillah wont be here to-night; you must undress yourself. Hush! hold your noise! Once in your own room, I’ll not come near you, you needn’t fear. By chance, you’ve managed tolerably. I’ll look to the rest.”

He spoke these words, holding the door open for his son to pass; and the latter achieved his exit exactly as a spaniel might which suspected the person who attended on it of designing a spiteful squeeze.

The lock was re-secured. Heathcliff approached the fire, where my mistress and I stood silent. Catherine looked up, and instinctively raised her hand to her cheek—his neighbourhood revived a painful sensation. Anybody else would have been incapable of regarding the childish act with sternness, but he scowled on her, and muttered—

“Oh, you are not afraid of me? Your courage is well disguised—you seem damnably afraid!”

“I am afraid now,” she replied; “because if I stay, papa will be miserable; and how can I endure making him miserable—when he—when he—Mr. Heathcliff, let me go home! I promise to marry Linton—papa would like me to, and I love him—and why should you wish to force me to do what I’ll willingly do of myself?”

“Let him dare to force you!” I cried. “There’s law in the land, thank God, there is! though we be in an out-of-the-way place. I’d inform, if he were my own son, and it’s felony without benefit of clergy!”

“Silence!” said the ruffian. “To the devil with your clamour! I don’t want you to speak. Miss Linton, I shall enjoy myself remarkably in thinking your father will be miserable; I shall not sleep for satisfaction. You could have hit on no surer way of fixing your residence under my roof, for the next twenty-four hours, than informing me that such an event would follow. As to your promise to marry Linton; I’ll take care you shall keep it, for you shall not quit the place till it is fulfilled.”

“Send Ellen then, to let papa know I’m safe!” exclaimed Catherine, weeping bitterly. “Or marry me now. Poor papa! Ellen, he’ll think we’re lost. What shall we do?”

“Not he! He’ll think you are tired of waiting on him, and run off, for a little amusement,” answered Heathcliff. “You cannot deny that you entered my house of your own accord, in contempt of his injunctions to the contrary. And it is quite natural that you should desire amusement at your age; and that you should weary of nursing a sick man, and that man, only your father. Catherine, his happiest days were over when your days began. He cursed you, I dare say, for coming into the world, (I did, at least). And it would just do if he cursed you as he went out of it. I’d join him. I don’t love you! How should I? Weep away. As far as I can see, it will be your chief diversion hereafter: unless Linton make amends for other losses; and your provident parent appears to fancy he may. His letters of advice and consolation entertained me vastly. In his last, he recommended my jewel to be careful of his; and kind to her when he got her. Careful and kind—that’s paternal! But Linton requires his whole stock of care and kindness for himself.

Linton can play the little tyrant well. He'll undertake to torture any number of cats if their teeth be drawn, and their claws pared. You'll be able to tell his uncle fine tales of his kindness, when you get home again, I assure you."

"You're right there!" I said, "explain your son's character. Show his resemblance to yourself; and then, I hope, Miss Cathy will think twice, before she takes the cockatrice!"

"I don't much mind speaking of his amiable qualities now," he answered, "because she must either accept him, or remain a prisoner, and you along with her, till your master dies. I can detain you both, quite concealed, here. If you doubt, encourage her to retract her word, and you'll have an opportunity of judging!"

"I'll not retract my word," said Catherine. "I'll marry him, within this hour, if I may go to Thrushcross Grange afterwards. Mr. Heathcliff, you're a cruel man, but you're not a fiend; and you wont, from mere malice, destroy, irrevocably, all my happiness. If papa thought I had left him, on purpose; and if he died before I returned, could I bear to live? I've given over crying; but I'm going to kneel here, at your knee; and I'll not get up, and I'll not take my eyes from your face, till you look back at me! No, don't turn away! do look! You'll see nothing to provoke you. I don't hate you. I'm not angry that you struck me. Have you never loved anybody, in all your life, uncle? never? Ah! you must look once—I'm so wretched—you can't help being sorry and pitying me."

"Keep your eft's fingers off; and move, or I'll kick you!" cried Heathcliff, brutally repulsing her. "I'd rather be hugged by a snake. How the devil can you dream of fawning on me? I detest you!"

He shrugged his shoulders—shook himself, indeed, as if his flesh crept with aversion; and thrust back his chair: while I got up, and opened my mouth, to commence a downright torrent of abuse; but I was rendered dumb in the middle of the first sentence, by a threat that I should be shown into a room by myself, the very next syllable I uttered.

It was growing dark—we heard a sound of voices at the garden gate. Our host hurried out, instantly; he had his wits about him; we had not. There was a talk of two or three minutes, and he returned alone.

“I thought it had been your cousin Hareton,” I observed to Catherine. “I wish he would arrive! Who knows but he might take our part?”

“It was three servants sent to seek you from the Grange,” said Heathcliff, overhearing me. “You should have opened a lattice, and called out; but I could swear that chit is glad you didn’t. She’s glad to be obliged to stay, I’m certain.”

At learning the chance we had missed, we both gave vent to our grief without control; and he allowed us to wail on till nine o’clock; then he bid us go up stairs, through the kitchen, to Zillah’s chamber; and I whispered my companion to obey; perhaps, we might contrive to get through the window there, or into a garret, and out by its skylight.

The window, however, was narrow like those below, and the garret trap was safe from our attempts; for we were fastened in as before.

We neither of us lay down: Catherine took her station by the lattice, and watched anxiously for morning—a deep sigh being the only answer I could obtain to my frequent entreaties that she would try to rest.

I seated myself in a chair, and rocked, to and fro, passing harsh judgment on my many derelictions of duty; from which, it struck me then, all the misfortunes of all my employers sprang. It was not the case, in reality, I am aware; but it was, in my imagination, that dismal night, and I thought Heathcliff himself less guilty than I.

At seven o’clock he came, and inquired if Miss Linton had risen.

She ran to the door immediately, and answered—

“Yes.”

“Here then,” he said, opening it, and pulling her out.

I rose to follow, but he turned the lock again. I demanded my release.

“Be patient,” he replied; “I’ll send up your breakfast in a while.”

I thumped on the panels, and rattled the latch angrily; and Catherine asked why I was still shut up? He answered, I must try to endure it another hour, and they went away.

I endured it two or three hours; at length, I heard a footstep, not Heathcliff's.

"I've brought you something to eat," said a voice; "open t' door!"

Complying eagerly, I beheld Hareton, laden with food enough to last me all day.

"Tak it!" he added, thrusting the tray into my hand.

"Stay one minute," I began.

"Nay!" cried he, and retired, regardless of any prayers I could pour forth to detain him.

"And there I remained enclosed, the whole day, and the whole of the next night; and another, and another. Five nights and four days I remained, altogether, seeing nobody but Hareton, once every morning, and he was a model of a jailer—surly, and dumb, and deaf to every attempt at moving his sense of justice or compassion.

## CHAPTER XIV.

ON the fifth morning, or rather afternoon, a different step approached—lighter and shorter—and, this time, the person entered the room. It was Zillah; donned in her scarlet shawl, with a black silk bonnet on her head, and a willow basket swung to her arm.

“Eh, dear! Mrs. Dean,” she exclaimed. “Well! there is a talk about you at Gimmerton. I never thought, but you were sunk in the Blackhorse marsh, and Missy with you, till master told me you’d been found, and he’d lodged you here! What, and you must have got on an island, sure? And how long were you in the hole? Did master save you, Mrs. Dean? But you’re not so thin—you’ve not been so poorly, have you?”

“Your master is a true scoundrel!” I replied. “But he shall answer for it. He needn’t have raised that tale—it shall all be laid bare!”

“What do you mean?” asked Zillah. “It’s not his tale—they tell that in the village—about your being lost in the marsh; and I calls to Earnshaw, when I come in—”

“Eh, they’s queer things, Mr. Hareton, happened since I went off. It’s a sad pity of that likely young lass, and cant Nelly Dean.”

“He stared. I thought he had not heard aught, so I told him the rumour.

“The master listened, and he just smiled to himself, and said—

“If they have been in the marsh, they are out now, Zillah. Nelly Dean is lodged, at this minute, in your room. You can tell her to flit, when you go up; here is the key. The bog-water got into her head, and she would have run home, quite flighty, but I fixed her, till she came round to her senses. You can bid her go to the Grange, at once, if she be able, and carry a message from me, that her young lady will follow in time to attend the Squire’s funeral.”

“Mr. Edgar is not dead?” I gasped. “Oh! Zillah, Zillah!”

“No, no—sit you down, my good mistress,” she replied, “you’re right sickly yet. He’s not dead: Doctor Kenneth thinks he may last another day—I met him on the road and asked.”

Instead of sitting down, I snatched my outdoor things, and hastened below, for the way was free.

On entering the house, I looked about for some one to give information of Catherine.

The place was filled with sunshine, and the door stood wide open, but nobody seemed at hand.

As I hesitated whether to go off at once, or return and seek my mistress, a slight cough drew my attention to the hearth.

Linton lay on the settle, sole tenant, sucking a stick of sugar-candy, and pursuing my movements with apathetic eyes.

“Where is Miss Catherine?” I demanded, sternly, supposing I could frighten him into giving intelligence, by catching him thus, alone.

He sucked on like an innocent.

“Is she gone?” I said.

“No,” he replied; “she’s up stairs—she’s not to go; we wont let her.”

“You wont let her, little idiot!” I exclaimed. “Direct me to her room immediately, or I’ll make you sing out sharply.”

“Papa would make you sing out, if you attempted to get there,” he answered. “He says I’m not to be soft with Catherine—she’s my wife, and it’s shameful that she should wish to leave me! He says, she hates me, and wants me to die, that she may have my money, but she shan’t have it; and she shan’t go home! she never shall! she may cry, and be sick as much as she pleases!”

He resumed his former occupation, closing his lids, as if he meant to drop asleep.

“Master Heathcliff,” I resumed, “have you forgotten all Catherine’s kindness to you, last winter, when you affirmed you loved her, and when she brought you books, and sung you songs, and came many a time through wind and snow to see you? She wept to miss one evening, because you would be disappointed;

and you felt then, that she was a hundred times too good to you; and now you believe the lies your father tells, though you know he detests you both! And you join him against her. That's fine gratitude, is it not?"

The corner, of Linton's mouth fell, and he took the sugar-candy from his his lips.

"Did she come to Wuthering Heights, because she hated you?" I continued. "Think for yourself! As to your money, she does not even know that you will have any. And you say she's sick; and yet, you leave her alone, up there in a strange house! You, who have felt what it is to be so neglected! You could pity your own sufferings, and she pitied them, too, but you won't pity hers! I shed tears Master Heathcliff, you see—an elderly woman, and a servant merely—and you, after pretending such affection, and having reason to worship her, almost, store every tear you have for yourself, and lie there quite at ease. Ah! you're a heartless, selfish boy!"

"I can't stay with her," he answered crossly. "I'll not stay, by myself. She cries so I can't bear it. And she wont give over, though I say I'll call my father—I did call him once; and he threatened to strangle her, if she was not quiet, but she began again, the instant he left the room; moaning and grieving, all night long, though I screamed for vexation that I couldn't sleep."

"Is Mr. Heathcliff out," I inquired, perceiving that the wretched creature had no power to sympathise with his cousin's mental tortures.

"He's in the court," he replied, "talking to Doctor Kenneth who says uncle is dying, truly, at last—I'm glad for I shall be master of the Grange after him—and Catherine always spoke of it, as her house. It isn't hers! It's mine—papa says everything she has is mine, All her nice books are mine—she offered to give me them, and her pretty birds, and her pony Minny, if I would get the key of our room, and let her out: but I told her she had nothing to give, they were all, all mine. And then she cried, and took a little picture from her neck, and said I should have that—two pictures in a gold case—on one side her mother, and on the other, uncle, when they were young. That was yesterday—I said they were mine, too; and tried to get them from her. The spiteful thing wouldn't let me; she

pushed me off, and hurt me. I shrieked out—that frightens her—she heard papa coming, and she broke the hinges, and divided the case and gave me her mother's portrait; the other she attempted to hide; but papa asked what was the matter and I explained it. He took the one I had away; and ordered her to resign hers to me; she refused, and he—he struck her down, and wrenched it off the chain, and crushed it with his foot.”

“And were you pleased to see her struck?” I asked: having my designs in encouraging his talk.

“I winked,” he answered. “I wink to see my father strike a dog, or a horse, he does it so hard—yet I was glad at first—she deserved punishing for pushing me: but when papa was gone, she made me come to the window and showed me her cheek cut on the inside, against her teeth, and her mouth filling with blood: and then she gathered up the bits of the picture, and went and sat down with her face to the wall, and she has never spoken to me since; and I sometimes think she can't speak for pain. I don't like to think so! but she's a naughty thing for crying continually; and she looks so pale and wild, I'm afraid of her!”

“And you can get the key if you choose?” I said.

“Yes, when I am up-stairs,” he answered “but I can't walk up-stairs now.”

“In what apartment is it?” I asked.

“Oh, he cried, I shant tell you where it is! It is our secret. Nobody, neither Hareton, nor Zillah are to know. There! you've tired me—go away, go away!” And he turned his face onto his arm, and shut his eyes, again.

I considered it best to depart without seeing Mr. Heathcliff; and bring a rescue for my young lady, from the Grange.

On reaching it the astonishment of my fellow servants to see me, and their joy also, was intense; and when they heard that their little mistress was safe, two or three were about to hurry up, and shout the news at Mr. Edgar's door: but I bespoke the announcement of it, myself.

How changed I found him, even in those few days! He lay an image of sadness, and resignation, waiting his death. Very young he looked: though his actual age was thirty-nine; one would have

called him ten years younger, at least. He thought of Catherine for he murmured her name. I touched his hand, and spoke.

“Catherine is coming, dear master!” I whispered, “she is alive, and well; and will be here I hope to-night.”

I trembled at the first effects of this intelligence: he half rose up, looked eagerly round the apartment, and then sunk back in a swoon.

As soon as he recovered, I related our compulsory visit, and detention at the Heights: I said Heathcliff forced me to go in, which was not quite true; I uttered as little as possible against Linton; nor did I describe all his father’s brutal conduct—my intentions being to add no bitterness, if I could help it, to his already overflowing cup.

He divined that one of his enemy’s purposes was to secure the personal property, as well as the estate to his son, or rather himself; yet why he did not wait till his decease, was a puzzle to my master; because ignorant how nearly he, and his nephew would quit the world together.

However he felt his will had better be altered—instead of leaving Catherine’s fortune at her own disposal, he determined to put it in the hands of trustees, for her use during life; and for her children, if she had any, after her. By that means, it could not fall to Mr. Heathcliff should Linton die.

Having received his orders, I despatched a man to fetch the attorney, and four more, provided with serviceable weapons, to demand my young lady of her jailer. Both parties were delayed very late. The single servant returned first.

He said Mr. Green, the lawyer, was out when he arrived at his house, and he had to wait two hours for his re-entrance: and then Mr. Green told him he had a little business in the village, that must be done, but he would be at Thrushcross Grange before morning.

The four men came back unaccompanied, also. They brought word that Catherine was ill, too ill to quit her room, and Heathcliff would not suffer them to see her.

I scolded the stupid fellows well, for listening to that tale, which I would not carry to my master; resolving to take a whole bevy up to

the Heights, at daylight, and storm it, literally, unless the prisoner were quietly surrendered to us.

Her father shall see her, I vowed, and vowed again, if that devil be killed on his own doorstones, in trying to prevent it!

Happily, I was spared the journey, and the trouble.

I had gone down stairs at three o'clock to fetch a jug of water; and was passing through the hall, with it in my hand, when a sharp knock, at the front door, made me jump.

"Oh! it is Green—I said recollecting myself—only Green," and I went on, intending to send somebody else to open it; but the knock was repeated, not loud, and still importunately.

I put the jug on the bannister, and hastened to admit him, myself.

The harvest moon shone clear outside. It was not the attorney. My own sweet little mistress sprung on my neck sobbing,

"Ellen! Ellen! Is papa alive?"

"Yes!" I cried, "yes my angel he is! God be thanked, you are safe with us again!"

She wanted to run, breathless as she was, up-stairs to Mr. Linton's room; but I compelled her to sit down on a chair, and made her drink, and washed her pale face, chafing it into a faint colour with my apron. Then I said I must go first, and tell of her arrival; imploring her to say, she should be happy, with young Heathcliff. She stared, but soon comprehending why I counselled her to utter the falsehood, she assured me she would not complain.

I couldn't abide to be present at their meeting. I stood outside the chamber-door, a quarter of an hour, and hardly ventured near the bed, then.

All was composed, however; Catherine's despair was as silent as her father's joy. She supported him calmly, in appearance; and he fixed on her features his raised eyes that seemed dilating with ecstasy.

He died blissfully, Mr. Lockwood; he died so, kissing her cheek, he murmured,

“I am going to her, and you darling child shall come to us;” and never stirred or spoke again, but continued that rapt, radiant gaze, till his pulse imperceptibly stopped, and his soul departed. None could have noticed the exact minute of his death, it was so entirely without a struggle.

Whether Catherine had spent her tears, or whether the grief were too weighty to let them flow, she sat there dry-eyed till the sun rose—she sat till noon, and would still have remained, brooding over that death-bed, but I insisted on her coming away, and taking some repose.

It was well I succeeded in removing her, for at dinner-time appeared the lawyer, having called at Wuthering Heights to get his instructions how to behave. He had sold himself to Mr. Heathcliff, and that was the cause of his delay in obeying my master’s summons. Fortunately, no thought of worldly affairs crossed the latter’s mind, to disturb him, after his daughter’s arrival.

Mr. Green took upon himself to order everything and everybody about the place. He gave all the servants but me, notice to quit. He would have carried his delegated authority to the point of insisting that Edgar Linton should not be buried beside his wife, but in the chapel, with his family. There was the will however, to hinder that, and my loud protestations against any infringement of its directions.

The funeral was hurried over; Catherine, Mrs. Linton Heathcliff now, was suffered to stay at the Grange, till her father’s corpse had quitted it.

She told me that her anguish had at last spurred Linton to incur the risk of liberating her. She heard the men I sent, disputing at the door, and she gathered the sense of Heathcliff’s answer. It drove her desperate—Linton, who had been conveyed up to the little parlour soon after I left, was terrified into fetching the key before his father re-ascended.

He had the cunning to unlock, and re-lock the door, without shutting it; and when he should have gone to bed, he begged to sleep with Hareton, and his petition was granted, for once.

Catherine stole out before break of day. She dare not try the doors, lest the dogs should raise an alarm; she visited the empty

chambers, and examined their windows; and, luckily, lighting on her mother's, she got easily out of its lattice, and onto the ground, by means of the fir tree, close by. Her accomplice suffered for his share in the escape, notwithstanding his timid contrivances.

## CHAPTER XV.

THE evening after the funeral, my young lady and I were seated in the library; now musing mournfully, one of us despairingly, on our loss; now venturing conjectures as to the gloomy future.

We had just agreed the best destiny which could await Catherine, would be a permission to continue resident at the Grange, at least, during Linton's life: he being allowed to join her there, and I to remain as housekeeper. That seemed rather too favourable an arrangement to be hoped for, and yet I did hope, and began to cheer up under the prospect of retaining my home, and my employment, and, above all, my beloved young mistress, when a servant—one of the discarded ones, not yet departed—rushed hastily in, and said, "that devil Heathcliff" was coming through the court, should he fasten the door in his face?

If we had been mad enough to order that proceeding, we had not time. He made no ceremony of knocking, or announcing his name; he was master, and availed himself of the master's privilege to walk straight in, without saying a word.

The sound of our informant's voice directed him to the library: he entered; and motioning him out, shut the door.

It was the same room into which he had been ushered, as a guest, eighteen years before: the same moon shone through the window; and the same autumn landscape lay outside. We had not yet lighted a candle, but all the apartment was visible, even to the portraits on the wall—the splendid head of Mrs. Linton, and the graceful one of her husband.

Heathcliff advanced to the hearth. Time had little altered his person either. There was the same man; his dark face rather sallow, and more composed, his frame a stone or two heavier, perhaps, and no other difference.

Catherine had risen with an impulse to dash out, when she saw him.

"Stop!" he said, arresting her by the arm. "No more runnings away! Where would you go? I'm come to fetch you home; and I

hope you'll be a dutiful daughter, and not encourage my son to further disobedience. I was embarrassed how to punish him, when I discovered his part in the business—he's such a cobweb, a pinch would annihilate him—but, you'll see by his look that he has received his due! I brought him down one evening, the day before yesterday, and just set him in a chair, and never touched him afterwards. I sent Hareton out, and we had the room to ourselves. In two hours, I called Joseph to carry him up again; and, since then, my presence is as potent on his nerves, as a ghost; and I fancy he sees me often, though I am not near, Hareton says he wakes and shrieks in the night by the hour together; and calls you to protect him from me; and, whether you like your precious mate or not, you must come—he's your concern now; I yield all my interest in him to you."

"Why not let Catherine continue here?" I pleaded, "and send Master Linton to her. As you hate them both, you'd not miss them—they can only be a daily plague to your unnatural heart."

"I'm seeking a tenant for the Grange," he answered; "and I want my children about me, to be sure—besides that lass owes me her services for her bread; I'm not going to nurture her in luxury and idleness after Linton is gone. Make haste and get ready now. And don't oblige me to compel you."

"I shall," said Catherine. "Linton is all I have to love in the world, and, though you have done what you could to make him hateful to me, and me to him, you cannot make us hate each other! and I defy you to hurt him when I am by, and I defy you to frighten me."

"You are a boastful champion!" replied Heathcliff; "but I don't like you well enough to hurt him—you shall get the full benefit of the torment, as long as it lasts. It is not I who will make him hateful to you—it is his own sweet spirit. He's as bitter as gall at your desertion, and its consequences—don't expect thanks for this noble devotion. I heard him draw a pleasant picture to Zillah of what he would do, if he were as strong as I—the inclination is there, and his very weakness will sharpen his wits to find a substitute for strength."

"I know he has a bad nature," said Catherine; "he's your son. But I'm glad I've a better, to forgive it; and I know he loves me and for that reason I love him. Mr. Heathcliff, you have nobody to love

you; and, however miserable you make us, we shall still have the revenge of thinking that your cruelty rises from your greater misery! You are miserable, are you not? Lonely, like the devil, and envious like him? Nobody loves you—nobody will cry for you, when you die! I wouldn't be you!"

Catherine spoke with a kind of dreary triumph: she seemed to have made up her mind to enter into the spirit of her future family, and draw pleasure from the griefs of her enemies.

"You shall be sorry to be yourself presently," said her father-in-law. "If you stand there another minute. Begone, witch, and get your things."

She scornfully withdrew.

In her absence, I began to beg for Zillah's place at the Heights, offering to resign her mine; but he would suffer it on no account. He bid me be silent, and then, for the first time, allowed himself a glance round the room, and a look at the pictures. Having studied Mrs. Linton, he said—

"I shall have that at home. Not because I need it, but—"

He turned abruptly to the fire, and continued, with what, for lack of a better word, I must call a smile—

"I'll tell you what I did yesterday! I got the sexton, who was digging Linton's grave, to remove the earth off her coffin lid, and I opened it. I thought, once, I would have stayed there, when I saw her face again—it is hers yet—he had hard work to stir me; but he said it would change, if the air blew on it, and so I struck one side of the coffin loose—and covered it up—not Linton's side, damn him! I wish he'd been soldered in lead—and I bribed the sexton to pull it away, when I'm laid there, and slide mine out too, I'll have it made so, and then, by the time Linton gets to us, he'll not know which is which!"

"You were very wicked, Mr. Heathcliff!" I exclaimed; "were you not ashamed to disturb the dead?"

"I disturbed nobody, Nelly," he replied; "and I gave some ease to myself. I shall be a great deal more comfortable now; and you'll have a better chance of keeping me underground, when I get there. Disturbed her? No! she has disturbed me, night and day, through eighteen years—incessantly—remorselessly—till

yesternight—and yesternight, I was tranquil. I dreamt I was sleeping the last sleep, by that sleeper, with my heart stopped, and my cheek frozen against hers.”

“And if she had been dissolved into earth, or worse, what would you have dreamt of then?” I said.

“Of dissolving with her, and being more happy still!” he answered. “Do you suppose I dread any change of that sort? I expected such a transformation on raising the lid, but I’m better pleased that it should not commence till I share it. Besides, unless I had received a distinct impression of her passionless features, that strange feeling would hardly have been removed. It began oddly. You know, I was wild after she died, and eternally, from dawn to dawn, praying her to return to me—her spirit—I have a strong faith in ghosts; I have a conviction that they can, and do exist, among us!

“The day she was buried there came a fall of snow. In the evening I went to the churchyard. It blew bleak as winter—all round was solitary: I didn’t fear that her fool of a husband would wander up the den so late—and no one else had business to bring them there.

“Being alone, and conscious two yards of loose earth was the sole barrier between us, I said to myself—

“‘I’ll have her in my arms again! If she be cold, I’ll think it is this north wind that chills me; and if she be motionless, it is sleep.’

“I got a spade from the toolhouse, and began to delve with all my might—it scraped the coffin; I fell to work with my hands; the wood commenced cracking about the screws, I was on the point of attaining my object, when it seemed that I heard a sigh from some one above, close at the edge of the grave, and bending down.—‘If I can only get this off,’ muttered, ‘I wish they may shovel in the earth over us both!’ and I wrenched at it more desperately still. There was another sigh, close at my ear. I appeared to feel the warm breath of it displacing the sleet-laden wind. I knew no living thing in flesh and blood was by—but as certainly as you perceive the approach to some substantial body in the dark, though it cannot be discerned, so certainly I felt that Cathy was there, not under me, but on the earth.

“A sudden sense of relief flowed, from my heart, through every limb. I relinquished my labour of agony, and turned consoled at once, unspeakably consoled. Her presence was with me; it remained while I re-filled the grave, and led me home. You may laugh, if you will, but I was sure I should see her there. I was sure she was with me, and I could not help talking to her.

“Having reached the Heights, I rushed eagerly to the door. It was fastened; and, I remember, that accursed Earnshaw and my wife opposed my entrance. I remember stopping to kick the breath out of him, and then hurrying up stairs, to my room, and hers—I looked round impatiently—I felt her by me—I could almost see her, and yet I could not! I ought to have sweat blood then, from the anguish of my yearning, from the fervour of my supplications to have but one glimpse! I had not one. She showed herself, as she often was in life, a devil to me! And, since then, sometimes more, and sometimes less, I’ve been the sport of that intolerable torture! Infernal—keeping my nerves at such a stretch, that, if they had not resembled catgut, they would, long ago, have relaxed to the feebleness of Linton’s.

“When I sat in the house with Hareton, it seemed that on going out, I should meet her; when I walked on the moors I should meet her coming in. When I went from home, I hastened to return, she must be somewhere at the Heights, I was certain! And when I slept in her chamber—I was beaten out of that—I couldn’t lie there; for the moment I closed my eyes, she was either outside the window, or sliding back the panels, or entering the room, or even resting her darling head on the same pillow as she did when a child. And I must open my lids to see. And so I opened and closed them a hundred times a-night—to be always disappointed! It racked me! I’ve often groaned aloud, till that old rascal Joseph, no doubt believed that my conscience was playing the fiend inside of me.

“Now since I’ve seen her, I’m pacified—a little. It was a strange way of killing, not by inches, but by fractions of hair-breadths, to beguile me with the spectre of a hope, through eighteen years!”

Mr. Heathcliff paused and wiped his forehead—his hair clung to it, wet with perspiration; his eyes were fixed on the red embers of the fire; the brows not contracted, but raised next the temples, diminishing the grim aspect of his countenance, but imparting a

peculiar look of trouble, and a painful appearance of mental tension towards one absorbing subject. He only half addressed me, and I maintained silence—I didn't like to hear him talk!

After a short period, he resumed his meditation on the picture, took it down, and leant it against the sofa to contemplate it at better advantage; and while so occupied Catherine entered, announcing that she was ready, when her pony should be saddled.

“Send that over to-morrow,” said Heathcliff to me, then turning to her he added, “You may do without your pony—it is a fine evening, and you'll need no ponies at Wuthering Heights, for what journies you take, your own feet will serve you—Come along.”

“Good-bye, Ellen!” whispered my dear little mistress. As she kissed me, her lips felt like ice. “Come and see me Ellen, don't forget.”

“Take care you do no such thing, Mrs. Dean!” said her new father. “When I wish to speak to you I'll come here. I want none of your prying at my house!”

He signed her to precede him; and casting back a look that cut my heart, she obeyed.

I watched them from the window, walk down the garden. Heathcliff fixed Catherine's arm under his, though she disputed the act, at first, evidently, and with rapid strides, he hurried her into the alley, whose trees concealed them.

## CHAPTER XVI.

I HAVE paid a visit to the Heights, but I have not seen her since she left; Joseph held the door in his hand, when I called to ask after her, and wouldn't let me pass. He said Mrs. Linton was "thrang," and the master was not in. Zillah has told me something of the way they go on, otherwise I should hardly know who was dead, and who living.

She thinks Catherine, haughty, and does not like her, I can guess by her talk. My young lady asked some aid of her, when she first came, but Mr. Heathcliff told her to follow her own business, and let his daughter-in-law look after herself, and Zillah willingly acquiesced, being a narrow-minded selfish woman. Catherine evinced a child's annoyance at this neglect; repaid it with contempt, and thus enlisted my informant among her enemies, as securely as if she had done her some great wrong.

I had a long talk with Zillah, about six weeks ago, a little before you came, one day, when we foregathered on the moor; and this is what she told me.

"The first thing Mrs. Linton did," she said, "on her arrival at the Heights, was to run up-stairs without even wishing good-evening to me and Joseph; she shut herself into Linton's room, and remained till morning—then, while the master and Earnshaw were at breakfast, she entered the house and asked all in a quiver if the doctor might be sent for? her cousin was very ill."

"We know that!" answered Heathcliff, "but his life is not worth a farthing, and I won't spend a farthing on him."

"But I cannot tell how to do," she said, "and if nobody will help me, he'll die!"

"Walk out of the room!" cried the master, "and let me never hear a word more about him! None here care what becomes of him; if you do, act the nurse; if you do not, lock him up and leave him."

Then she began to bother me, and I said I'd had enough plague with the tiresome thing; we each had our tasks, and hers was to wait on Linton, Mr. Heathcliff bid me leave that labour to her.

How they managed together, I can't tell. I fancy he fretted a great deal, and moaned hisselsn, night and day; and she had precious little rest, one could guess by her white face, and heavy eyes—she sometimes came into the kitchen all wildered like, and looked as if she would fain beg assistance: but I was not going to disobey the master—I never dare disobey him, Mrs. Dean, and though I thought it wrong that Kenneth should not be sent for, it was no concern of mine, either to advise or complain; and I always refused to meddle.

Once or twice, after we had gone to bed, I've happened to open my door again, and seen her sitting crying, on the stairs' top; and then I've shut myself in, quick, for fear of being moved to interfere. I did pity her then, I'm sure; still I didn't wish to lose my place, you know!

At last, one night she came boldly into my chamber, and frightened me out of my wits, by saying

“Tell Mr. Heathcliff that his son is dying—I'm sure he is, this time.—Get up, instantly, and tell him!”

Having uttered this speech, she vanished again. I lay a quarter of an hour listening and trembling—Nothing stirred—the house was quiet.

“She's mistaken, I said to myself. He's got over it. I needn't disturb them.” And I began to dose. But my sleep was marred a second time, by a sharp ringing of the bell—the only bell we have, put up on purpose for Linton, and the master called to me, to see what was the matter, and inform them that he wouldn't have that noise repeated.

“I delivered Catherine's message. He cursed to himself, and in a few minutes, came out with a lighted candle, and proceeded to their room. I followed—Mrs. Heathcliff was seated by the bedside, with her hands folded on her knees. Her father-in-law went up, held the light to Linton's face, looked at him, and touched him, afterwards he turned to her.

“Now—Catherine,' he said, 'how do you feel?’

“She was dumb.

“How do you feel, Catherine?’ he repeated.

“‘He’s safe, and I’m free,’ she answered, ‘I should feel well—but,’ she continued with a bitterness she couldn’t conceal, ‘You have left me so long to struggle against death, alone, that I feel and see only death! I feel like death!’

“And she looked like it, too! I gave her a little wine. Hareton and Joseph who had been wakened by the ringing, and the sound of feet, and heard our talk from outside, now entered. Joseph was fain, I believe, of the lad’s removal: Hareton seemed a thought bothered, though he was more taken up with staring at Catherine than thinking of Linton. But the master bid him get off to bed again—we didn’t want his help. He afterwards made Joseph remove the body to his chamber, and told me to return to mine, and Mrs. Heathcliff remained by herself.

“In the morning, he sent me to tell her she must come down to breakfast—she had undressed, and appeared going to sleep; and said she was ill; at which I hardly wondered. I informed Mr. Heathcliff, and he replied,

“‘Well, let her be till after the funeral; and go up now and then to get her what is needful; and as soon as she seems better, tell me.’

Cathy stayed up-stairs a fortnight, according to Zillah, who visited her twice a-day, and would have been rather more friendly, but her attempts at increasing kindness were proudly and promptly repelled.

Heathcliff went up once, to show her Linton’s will. He had bequeathed the whole of his, and what had been her moveable property to his father. The poor creature was threatened, or coaxed into that act, during her week’s absence, when his uncle died. The lands, being a minor he could not meddle with. However, Mr. Heathcliff has claimed, and kept them in his wife’s right, and his also—I suppose legally, at any rate Catherine, destitute of cash and friends, cannot disturb his possession.

“Nobody,” said Zillah, “ever approached her door, except that once, but I...and nobody asked anything about her. The first occasion of her coming down into the house, was on a Sunday afternoon.

“She had cried out, when I carried up her dinner that she couldn’t bear any longer being in the cold; and I told her the

master was going to Thrushcross Grange; and Earnshaw and I needn't hinder her from descending; so, as soon as she heard Heathcliff's horse trot off, she made her appearance, donned in black, and her yellow curls combed back behind her ears, as plain as a quaker, she couldn't comb them out.

"Joseph, and I generally go to chapel on Sundays, (the Kirk, you know, has no minister, now, explained Mrs. Dean, and they call the Methodists' or Baptists' place, I can't say which it is, at Gimmerton, a chapel.) "Joseph had gone," she continued, "but I thought proper to bide at home. Young folks are always the better for an elder's over-looking, and Hareton with all his bashfulness, isn't a model of nice behaviour. I let him know that his cousin would very likely sit with us, and she had been always used to see the Sabbath respected, so he had as good leave his guns, and bits of in-door work alone, while she stayed.

"He coloured up at the news; and cast his eyes over his hands and clothes. The train-oil, and gunpowder were shoved out of sight in a minute. I saw he meant to give her his company; and I guessed, by his way, he wanted to be presentable; so, laughing, as I durst not laugh when the master is by, I offered to help him, if he would, and joked at his confusion. He grew sullen, and began to swear.

"Now, Mrs. Dean," she went on, seeing me not pleased by her manner, "you happen think your young lady too fine for Mr. Hareton, and happen you're right—but, I own, I should love well to bring her pride a peg lower. And what will all her learning and her daintiness do for her, now? She's as poor as you, or I—poorer—I'll be bound, you're saving—and I'm doing my little all, that road."

Hareton allowed Zillah to give him her aid; and she flattered him into a good humour; so, when Catherine came, half forgetting her former insults, he tried to make himself agreeable, by the house-keeper's account.

"Missis walked in," she said, "as chill as an icicle, and as high as a princess. got up and offered her my seat in the arm-chair. No, she turned up her nose at my civility. Earnshaw rose too, and bid her come to the settle, and sit close by the fire; he was sure she was starved.

“‘I’ve been starved a month and more,’ she answered, resting on the word, as scornful as she could.

“And she got a chair for herself, and placed it at a distance from both of us.

“Having sat till she was warm, she began to look round, and discovered a number of books in the dresser; she was instantly upon her feet again, stretching to reach them, but they were too high up.

“Her cousin, after watching her endeavours a while, at last summoned courage to help her; she held her frock, and he filled it with the first that came to hand.

“That was a great advance for the lad—she didn’t thank him; still, he felt gratified that she had accepted his assistance, and ventured to stand behind as she examined them, and even to stoop and point out what struck his fancy in certain old pictures which they contained—nor was he daunted by the saucy style in which she jerked the page from his finger; he contented himself with going a bit farther back, and looking at her, instead of the book.

“She continued reading, or seeking for something to read. His attention became, by degrees, quite centred in the study of her thick, silky curls—her face he couldn’t see, and she couldn’t see him. And, perhaps, not quite awake to what he did, but attracted like a child to a candle, at last, he proceeded from staring to touching; he put out his hand and stroked one curl, as gently as if it were a bird. He might have stuck a knife into her neck, she started round in such a taking.

“‘Get away, this moment! How dare you touch me? Why are you stopping there?’ she cried, in a tone of disgust. ‘I can’t endure you! I’ll go up stairs again, if you come near me.’

“Mr. Hareton recoiled, looking as foolish as he could do; he sat down in the settle, very quiet, and she continued turning over her volumes, another half hour—finally, Earnshaw crossed over, and whispered to me.

“‘Will you ask her to read to us, Zillah? I’m stalled of doing naught—and I do like—I could like to hear her! dunnot say I wanted it, but ask of yourseln.’

“Mr. Hareton wishes you would read to us, ma’am,’ I said, immediately. ‘He’d take it very kind—he’d be much obliged.’

“She frowned; and, looking up, answered,

“Mr. Hareton, and the whole set of you will be good enough to understand that I reject any pretence at kindness you have the hypocrisy to offer! I despise you, and will have nothing to say to any of you! When I would have given my life for one kind word, even to see one of your faces, you all kept off. But I won’t complain to you! I’m driven down here by the cold, not either to amuse you, or enjoy your society.’

“‘What could I ha’ done?’ began Earnshaw. ‘How was I to blame?’

“‘Oh! you are an exception,’ answered Mrs. Heathcliff. ‘I never missed such a concern as you.’

“‘But, I offered more than once, and asked,’ he said, kindling up at her pertness, ‘I asked Mr. Heathcliff to let me wake for you—’

“‘Be silent! I’ll go out of doors, or anywhere, rather than have your disagreeable voice in my ear!’ said my lady.

“Hareton muttered, she might go to hell, for him! and unslinging his gun, restrained himself from his Sunday occupations, no longer.

“He talked now, freely enough; and she presently saw fit to retreat to her solitude: but the frost had set in, and, in spite of her pride, she was forced to condescend to our company, more and more. However, I took care there should be no further scorning at my good nature—ever since, I’ve been as stiff as herself—and she has no lover, or liker among us—and she does not deserve one—for, let them say the least word to her, and she’ll curl back without respect of any one! She’ll snap at the master himself; and, as good as dares him to thrash her; and the more hurt she gets, the more venomous she grows.”

At first, on hearing this account from Zillah, I determined to leave my situation, take a cottage, and get Catherine to come and live with me; but Mr. Heathcliff would as soon permit that, as he would set up Hareton in an independent house; and I can see no remedy, at present, unless she could marry again; and that scheme, it does not come within my province to arrange.”

Thus ended Mrs. Dean's story. Notwithstanding the doctor's prophecy, I am rapidly recovering strength, and, though it be only the second week in January, I propose getting out on horseback, in a day or two, and riding over to Wuthering Heights, to inform my landlord that I shall spend the next six months in London; and, if he likes, he may look out for another tenant to take the place, after October—I would not pass another winter here, for much.

## CHAPTER XVII.

YESTERDAY was bright, calm, and frosty. I went to the Heights as I proposed; my house-keeper entreated me to bear a little note from her to her young lady, and I did not refuse, for the worthy woman was not conscious of anything odd in her request.

The front door stood open, but the jealous gate was fastened, as at my last visit; I knocked and invoked Earnshaw from among the garden beds; he unchained it, and I entered. The fellow is as handsome a rustic as need be seen. I took particular notice of him this time; but then, he does his best, apparently, to make the least of his advantages.

I asked if Mr. Heathcliff were at home? He answered, no; but he would be in at dinner-time. It was eleven o'clock, and I announced my intention of going in, and waiting for him, at which he immediately flung down his tools and accompanied me, in the office of watchdog, not as a substitute for the host.

We entered together; Catherine was there, making herself useful in preparing some vegetables for the approaching meal; she looked more sulky, and less spirited than when I had seen her first. She hardly raised her eyes to notice me, and continued her employment with the same disregard to common forms of politeness, as before; never returning my bow and good morning, by the slightest acknowledgment.

“She does not seem so amiable,” I thought, “as Mrs. Dean would persuade me to believe. She’s a beauty, it is true; but not an angel.”

Earnshaw surlily bid her remove her things to the kitchen.

“Remove them yourself,” she said; pushing them from her, as soon as she had done; and retiring to a stool by the window, where she began to carve figures of birds and beasts, out of the turnip parings in her lap.

I approached her, pretending to desire a view of the garden; and, as I fancied, adroitly dropped Mrs. Dean’s note onto her knee, unnoticed by Hareton—but she asked aloud—

“What is that?” And chucked it off.

“A letter from your old acquaintance, the housekeeper at the Grange,” I answered, annoyed at her exposing my kind deed, and fearful lest it should be imagined a missive of my own.

She would gladly have gathered it up, at this information, but Hareton beat her; he seized, and put it in his waistcoat, saying Mr. Heathcliff should look at it first.

Thereat, Catherine silently turned her face from us, and, very stealthily, drew out her pocket-handkerchief and applied it to her eyes; and her cousin, after struggling a while to keep down his softer feelings, pulled out the letter and flung it on the floor beside her as ungraciously as he could.

Catherine caught, and perused it eagerly; then she put a few questions to me concerning the inmates, rational and irrational, of her former home; and gazing towards the hills, murmured in soliloquy.

“I should like to be riding Minny down there! I should like to be climbing up there—Oh! I’m tired—I’m stalled, Hareton!”

And she leant her pretty head back against the sill, with half a yawn and half a sigh, and lapsed into an aspect of abstracted sadness, neither caring, nor knowing whether we remarked her.

“Mrs. Heathcliff,” I said, after sitting some time mute, “you are not aware that I am an acquaintance of yours? so intimate, that I think it strange you won’t come and speak to me. My housekeeper never wearies of talking about and praising you; and she’ll be greatly disappointed if I return with no news of, or from you, except that you received her letter, and said nothing!”

She appeared to wonder at this speech and asked,

“Does Ellen like you?”

“Yes, very well,” I replied unhesitatingly.

“You must tell her,” she continued, “that I would answer her letter, but I have no materials for writing, not even a book from which I might tear a leaf.”

“No books!” I exclaimed. “How do you contrive to live here without them? If I may take the liberty to inquire—Though

provided with a large library, I'm frequently very dull at the Grange—take my books away, and I should be desperate!”

“I was always reading, when I had them;” said Catherine, “and Mr. Heathcliff never reads; so he took it into his head to destroy my books. I have not had a glimpse of one, for weeks. Only once, I searched through Joseph’s store of theology; to his great irritation: and once, Hareton, I came upon a secret stock in your room...some Latin and Greek, and some tales and poetry; all old friends—I brought the last here—and you gathered them, as a magpie gathers silver spoons, for the mere love of stealing! They are of no use to you—or else you concealed them in the bad spirit, that as you cannot enjoy them, nobody else shall. Perhaps your envy counselled Mr. Heathcliff to rob me of my treasures? But, I’ve most of them written on my brain and printed in my heart, and you cannot deprive me of those!”

Earnshaw blushed crimson, when his cousin made this revelation of his private literary accumulations, and stammered an indignant denial of her accusations.

“Mr. Hareton is desirous of increasing his amount of knowledge,” I said, coming to his rescue. “He is not envious but emulous o your attainments—He’ll be a clever scholar in a few years!”

“And he wants me to sink into a dunce, meantime,” answered Catherine. “Yes, I hear him trying to spell and read to himself, and pretty blunders he makes! I wish you would repeat Chevy Chase, as you did yesterday—It was extremely funny! I heard you...and I heard you turning over the dictionary, to seek out the hard words, and then cursing, because you couldn’t read their explanations!”

The young man evidently thought it too bad that he should be laughed at for his ignorance, and then laughed at for trying to remove it. I had a similar notion, and, remembering Mrs. Dean’s anecdote of his first attempt at enlightening the darkness in which he had been reared, I observed,

“But, Mrs. Heathcliff, we have each had a commencement, and each stumbled and tottered on the threshold, and had our teachers scorned, instead of aiding us, we should stumble and totter yet.”

“Oh!” she replied, “I don’t wish to limit his acquirements...still, he has no right to appropriate what is mine, and make it ridiculous to me with his vile mistakes and mis-pronunciations! Those books, both prose and verse, were consecrated to me by other associations, and I hate to have them debased and profaned in his mouth! Besides, of all, he has selected my favourite pieces that I love the most to repeat, as if out of deliberate malice!”

Hareton’s chest heaved in silence a minute; he laboured under a severe sense of mortification and wrath, which it was no easy task to suppress.

I rose, and from a gentlemanly idea of relieving his embarrassment, took up my station in the door-way surveying the external prospect, as I stood.

He followed my example, and left the room, but presently re-appeared, bearing half-a-dozen volumes in his hands, which he threw into Catherine’s lap, exclaiming,

“Take them! I never want to hear, or read, or think of them again!”

“I wont have them, now!” she answered. “I shall connect them with you, and hate them.”

She opened one that had obviously been often turned over, and read a portion in the drawling tone of a beginner; then laughed, and threw it from her.

“And listen!” she continued provokingly, commencing a verse of an old ballad in the same fashion.

But his self-love would endure no further torment—I heard, and not altogether disapprovingly, a manual check given to her saucy tongue—The little wretch had done her utmost to hurt her cousin’s sensitive though uncultivated feelings, and a physical argument was the only mode he had of balancing the account and repaying its effects on the inflicter.

He afterwards gathered the books and hurled them on the fire. I read in his countenance what anguish it was to offer that sacrifice to spleen—I fancied that as they consumed, he recalled the pleasure they had already imparted; and the triumph, and ever increasing pleasure he had anticipated from them—and I fancied, I guessed the incitement to his secret studies, also. He had been

content with daily labour and rough animal enjoyments, till Catherine crossed his path—Shame at her scorn, and hope of her approval were his first prompters to higher pursuits; and instead of guarding him from one, and winning him the other, his endeavours to raise himself had produced just the contrary result.

“Yes, that’s all the good that such a brute as you can get from them!” cried Catherine, sucking her damaged lip, and watching the conflagration with indignant eyes.

“You’d better hold your tongue, now!” he answered fiercely.

And his agitation precluding further speech, he advanced hastily to the entrance, where I made way for him to pass. But, ere he had crossed the door-stones, Mr. Heathcliff, coming up the causeway, encountered him and laying hold of his shoulder, asked.

“What’s to do now, my lad?”

“Naught, naught!” he said, and broke away, to enjoy his grief and anger in solitude.

Heathcliff gazed after him, and sighed.

“It will be odd, if I thwart myself!” he muttered, unconscious that I was behind him. “But, when I look for his father in his face, I find her every day more! How the devil is he so like? I can hardly bear to see him.”

He bent his eyes to the ground, and walked moodily in. There was a restless, anxious expression in his countenance, I had never remarked there before, and he looked sparer in person.

His daughter-in-law on perceiving him through the window, immediately escaped to the kitchen, so that I remained alone.

“I’m glad to see you out of doors again, Mr. Lockwood,” he said in reply to my greeting, “from selfish motives partly, I don’t think I could readily supply your loss in this desolation. I’ve wondered, more than once, what brought you here.”

“An idle whim, I fear sir,” was my answer, “or else an idle whim is going to spirit me away—I shall set out for London, next week, and I must give you warning, that I feel no disposition to retain Thrushcross Grange, beyond the twelvemonths I agreed to rent it. I believe I shall not live there any more.

“Oh, indeed! you’re tired of being banished from the world, are you?” he said. “But, if you be coming to plead off paying for a place, you won’t occupy, your journey is useless—I never relent in exacting my due, from any one.”

“I’m coming to plead off nothing about it!” I exclaimed, considerably irritated. “Should you wish it, I’ll settle with you now,” and I drew my notebook from my pocket.

“No, no,” he replied coolly, “you’ll leave sufficient behind, to cover your debts, if you fail to return...I’m not in such a hurry—sit down and take your dinner with us—a guest that is safe from repeating his visit, can generally be made welcome—Catherine! bring the things in—where are you?”

Catherine re-appeared, bearing a tray of knives and forks.

“You may get your dinner with Joseph,” muttered Heathcliff aside, “and remain in the kitchen till he is gone.”

She obeyed his directions very punctually—perhaps she had no temptation to transgress. Living among clowns and misanthropists, she probably cannot appreciate a better class of people, when she meets them.

With Mr. Heathcliff, grim and saturnine, on one hand, and Hareton absolutely dumb, on the other, I made a somewhat cheerless meal, and bid adieu early—I would have departed by the back way to get a last glimpse of Catherine, and annoy old Joseph; but Hareton received orders to lead up my horse, and my host himself escorted me to the door, so I could not fulfil my wish.

“How dreary life gets over in that house!” I reflected, while riding down the road. “What a realization of something more romantic than a fairy tale it would have been for Mrs. Linton Heathcliff, had she and I struck up an attachment, as her good nurse desired, and migrated together, into the stirring atmosphere of the town!”

## CHAPTER XVIII.

1802.—This September, I was invited to devastate the moors of a friend, in the North; and, on my journey to his abode, I unexpectedly came within fifteen miles of Gimmerton. The hostler, at a roadside public-house, was holding a pail of water to refresh my horses, when a cart of very green oats, newly reaped, passed by, and he remarked—

“Yon’s frough Gimmerton, nah! They’re allas three wick’ after other folk wi’ ther harvest.”

“Gimmerton?” I repeated, my residence in that locality had already grown dim and dreamy. “Ah! I know! How far is it from this?”

“Happen fourteen mile’ o’er th’ hills, and a rough road,” he answered.

A sudden impulse seized me to visit Thrushcross Grange. It was scarcely noon, and I conceived that I might as well pass the night under my own roof, as in an inn. Besides, I could spare a day easily, to arrange matters with my landlord, and thus save myself the trouble of invading the neighbourhood again.

Having rested a while, I directed my servant to inquire the way to the village; and, with great fatigue to our beasts, we managed the distance in some three hours.

I left him there, and proceeded down the valley alone. The grey church looked greyer, and the lonely churchyard lonelier. I distinguished a moor sheep cropping the short turf on the graves. It was sweet, warm weather—too warm for travelling; but the heat did not hinder me from enjoying the delightful scenery above and below; had I seen it nearer August, I’m sure it would have tempted me to waste a month among its solitudes. In winter, nothing more dreary, in summer, nothing more divine, than those glens shut in by hills, and those bluff, bold swells of heath.

I reached the Grange before sunset, and knocked for admittance; but the family had retreated into the back premises, I

judged by one thin, blue wreath curling from the kitchen chimney, and they did not hear.

I rode into the court. Under the porch, a girl of nine or ten, sat knitting, and an old woman reclined on the horse-steps, smoking a meditative pipe.

“Is Mrs. Dean within?” I demanded of the dame.

“Mistress Dean? Nay!” she answered, “shoo doesn’t bide here; shoo’s up at th’ Heights.”

“Are you the housekeeper, then?” I continued.

“Eea, Aw keep th’ hause,” she replied.

“Well, I’m Mr. Lockwood, the master—Are there any rooms to lodge me in, I wonder? I wish to stay here all night.”

“T’ maister!” she cried in astonishment, “Whet, whoiver knew yah wur coming? Yah sud ha’ send word! They’s nowt norther dry—nor mensful abaht t’ place—nowt there is n’t!”

She threw down her pipe and bustled in, the girl followed, and I entered too; soon perceiving that her report was true, and, moreover, that I had almost upset her wits by my unwelcome apparition.

I bid her be composed—I would go out for a walk; and, meantime, she must try to prepare a corner of a sitting-room for me to sup in, and a bed-room to sleep in—No sweeping and dusting, only good fires and dry sheets were necessary.

She seemed willing to do her best; though she thrust the hearth-brush into the grates in mistake for the poker; and mal-appropriated several other articles of her craft; but I retired, confiding in her energy for a resting-place against my return.

Wuthering Heights was the goal of my proposed excursion. An after-thought brought me back, when I had quitted the court.

“All well at the Heights?” I enquired of the woman.

“Eea, f’r owt Ee knaw!” she answered, skurrying away with a pan of hot cinders.

I would have asked why Mrs. Dean had deserted the Grange; but it was impossible to delay her at such a crisis, so, I turned away and made my exit, rambling leisurely along with the glow of

a sinking sun behind, and the mild glory of a rising moon in front; one fading, and the other brightening, as I quitted the park, and climbed the stony by-road branching off to Mr. Heathcliff's dwelling.

Before I arrived in sight of it, all that remained of day was a beamless, amber light along the west; but I could see every pebble on the path, and every blade of grass by that splendid moon.

I had neither to climb the gate, nor to knock—it yielded to my hand.

That is an improvement! I thought. And I noticed another, by the aid of my nostrils; a fragrance of stocks and wall flowers, wafted on the air, from amongst the homely fruit trees.

Both doors and lattices were open; and, yet, as is usually the case in a coal district, a fine, red fire illumined the chimney; the comfort which the eye derives from it, renders the extra heat endurable. But the house of Wuthering Heights is so large, that the inmates have plenty of space for withdrawing out of its influence; and, accordingly, what inmates there were had stationed themselves not far from one of the windows. I could both see them and hear them talk before I entered; and, looked and listened in consequence, being moved thereto by a mingled sense of curiosity, and envy that grew as I lingered.

“Con-trary!” said a voice, as sweet as a silver bell—“That for the third time, you dunce! I'm not going to tell you, again—Recollect, or I pull your hair!”

“Contrary, then,” answered another, in deep, but softened tones. “And now, kiss me, for minding so well.”

“No, read it over first correctly, without a single mistake.”

The male speaker began to read—he was a young man, respectably dressed, and seated at a table, having a book before him. His handsome features glowed with pleasure, and his eyes kept impatiently wandering from the page to a small white hand over his shoulder, which recalled him by a smart slap on the cheek, whenever its owner detected such signs of inattention.

Its owner stood behind; her light shining ringlets blending, at intervals, with his brown locks, as she bent to superintend his

studies; and her face—it was lucky he could not see her face, or he would never have been so steady—I could, and I bit my lip, in spite, at having thrown away the chance I might have had, of doing something besides staring at its smiting beauty.

The task was done, not free from further blunders, but the pupil claimed a reward and received, at least five kisses, which, however, he generously returned. Then, they came to the door, and from their conversation, I judged they were about to issue out and have a walk on the moors. I supposed I should be condemned in Hareton Earnshaw's heart, if not by his mouth, to the lowest pit in the infernal regions if I showed my unfortunate person in his neighbourhood then, and feeling very mean and malignant, I skulked round to seek refuge in the kitchen.

There, was unobstructed admittance on that side also; and, at the door, sat my old friend, Nelly Dean, sewing and singing a song, which was often interrupted from within, by harsh words of scorn and intolerance, uttered in far from musical accents.

“Aw'd rayther, by th' haulf, hev 'em swearing i' my lugs frough morn tuh neeght, nur hearken yah, hahsiver!” said the tenant of the kitchen, in answer to an unheard speech of Nelly's. “It's a blazing shaime, ut Aw cannut oppen t' Blessed Book, bud yah set up them glories tuh sattan, un' all t' flaysome wickednesses ut iver wer born intuh t' world! Oh! yah're a raight nowt; un' shoo's another; un' that poor lad 'ull be lost, atween ye. Poor lad!” he added, with a groan; “he's witched, Aw'm sartin on't! O, Lord, judge 'em, fur they's norther law nur justice amang wer rullers!”

“No! or we should be sitting in flaming fagots, I suppose,” retorted the singer. “But wisht, old man, and read your Bible, like a christian, and never mind me. This is ‘Fairy Annie's Wedding’—a bonny tune—it goes to a dance.”

Mrs. Dean was about to recommence, when I advanced, and recognising me directly, she jumped to her feet, crying—

“Why, bless you, Mr. Lockwood! How could you think of returning in this way? All's shut up at Thrushcross Grange. You should have given us notice!”

“I've arranged to be accommodated there, for as long as I shall stay,” I answered. “I depart again to-morrow. And how are you

transplanted here, Mrs. Dean? tell me that.”

“Zillah left, and Mr. Heathcliff wished me to come, soon after you went to London, and stay till you returned. But, step in, pray! Have you walked from Gimmerton this evening?”

“From the Grange,” I replied; “and, while they make me lodging room there, I want to finish my business with your master, because I don’t think of having another opportunity in a hurry.”

“What business, sir?” said Nelly, conducting me into the house. “He’s gone out, at present, and wont return soon.”

“About the rent,” I answered.

“Oh! then it is with Mrs. Heathcliff you must settle,” she observed, “or rather with me. She has not learnt to manage her affairs yet, and I act for her; there’s nobody else.”

I looked surprised.

“Ah! you have not heard of Heathcliff’s death, I see!” she continued.

“Heathcliff dead?” I exclaimed, astonished. “How long ago?”

“Three months since—but, sit down, and let me take your hat, and I’ll tell you all about it. Stop, you have had nothing to eat, have you?”

“I want nothing. I have ordered supper at home. You sit down too. I never dreamt of his dying! Let me hear how it came to pass. You say you don’t expect them back for some time—the young people?”

“No—I have to scold them every evening, for their late rambles—but they don’t care for me. At least, have a drink of our old ale—it will do you good—you seem weary.”

She hastened to fetch it, before I could refuse, and I heard Joseph asking, whether “it warn’t a crying scandal that she should have fellies at her time of life? And then, to get them jocks out uh t’ Maister’s cellar! He fair shaamed to ‘bide still and see it.”

She did not stay to retaliate, but re-entered, in a minute, bearing a reaming, silver pint, whose contents I lauded with becoming earnestness. And afterwards she furnished me with the sequel of Heathcliff’s history. He had a “queer” end, as she expressed it.

“I was summoned to Wuthering Heights, within a fortnight of your leaving us,” she said; “and I obeyed joyfully, for Catherine’s sake.

“My first interview with her grieved and shocked me! she had altered so much since our separation. Mr. Heathcliff did not explain his reasons for taking a new mind about my coming here; he only told me he wanted me, and he was tired of seeing Catherine, I must make the little parlour my sitting room, and keep her with me. It was enough if he were obliged to see her once or twice a day.

“She seemed pleased at this arrangement; and, by degrees, I smuggled over a great number of books, and other articles, that had formed her amusement at the Grange; and flattered myself we should get on in tolerable comfort.

“The delusion did not last long. Catherine, contented at first, in a brief space grew irritable and restless. For one thing, she was forbidden to move out of the garden, and it fretted her sadly to be confined to its narrow bounds, as Spring drew on—for another, in following the house, I was forced to quit her frequently, and she complained of loneliness; she preferred quarrelling with Joseph in the kitchen, to sitting at peace in her solitude.

“I did not mind their skirmishes; but Hareton was often obliged to seek the kitchen also, when the master wanted to have the house to himself; and, though, in the beginning, she either left it at his approach, or quietly joined in my occupations, and shunned remarking, or addressing him—and though he was always as sullen and silent, as possible—after a while, she changed her behaviour, and became incapable of letting him alone. Talking at him; commenting on his stupidity and idleness; expressing her wonder how he could endure the life he lived—how he could sit a whole evening staring into the fire, and dozing.

“‘He’s just like a dog, is he not, Ellen?’ she once observed, “or a cart-horse? He does his work, eats his food, and sleeps, eternally! What a blank, dreary mind he must have! Do you ever dream, Hareton? And, if you do, what is it about? But, you can’t speak to me!’

“Then she looked at him; but he would neither open his mouth, nor look again.

“‘He’s perhaps, dreaming now,’ she continued. ‘He twitched his shoulder as Juno twitches hers. Ask him, Ellen.’”

“‘Mr. Hareton will ask the master to send you up stairs, if you don’t behave!’ I said. He had not only twitched his shoulder, but clenched his fist, as if tempted to use it.

“‘I know why Hareton never speaks, when I am in the kitchen,’ she exclaimed, on another occasion. ‘He is afraid I shall laugh at him. Ellen, what do you think? He began to teach himself to read once; and, because I laughed, he burned his books, and dropped it—was he not a fool?’

“‘Were not you naughty?’ I said; ‘answer me that.’

“‘Perhaps I was,’ she went on, ‘but I did not expect him to be so silly. Hareton, if I gave you a book, would you take it now? I’ll try!’

“She placed one she had been perusing on his hand; he flung it off, and muttered, if she did not give over, he would break her neck.

“‘Well I shall put it here,’ she said, ‘in the table drawer, and I’m going to bed.’

“Then she whispered me to watch whether he touched it, and departed. But he would not come near it, and so I informed her in the morning, to her great disappointment. I saw she was sorry for his persevering sulkiness and indolence—her conscience reproved her for frightening him off improving himself—she had done it effectually.

But her ingenuity was at work to remedy the injury; while I ironed, or pursued other stationary employments I could not well do in the parlour—she would bring some pleasant volume, and read it aloud to me. When Hareton was there, she generally paused in an interesting part, and left the book lying about—that she did repeatedly; but he was as obstinate as a mule, and, instead of snatching at her bait, in wet weather he took to smoking with Joseph, and they sat like automatons, one on each side of the fire, the elder happily too deaf to understand her wicked nonsense, as he would have called it, the younger doing his best to seem to disregard it. On fine evenings the latter followed his shooting expeditions, and Catherine yawned and sighed, and teased me to talk to her, and ran off into the court or garden, the

moment I began; and, as a last resource, cried and said, she was tired of living, her life was useless.

“Mr. Heathcliff, who grew more and more disinclined to society, had almost banished Earnshaw out of his apartment. Owing to an accident, at the commencement of March, he became for some days a fixture in the kitchen. His gun burst, while out on the hills, by himself; a splinter cut his arm, and he lost a good deal of blood before he could reach home. The consequence was, that, perforce, he was condemned to the fire-side and tranquillity, till he made it up again.

“It suited Catherine to have him there: at any rate, it made her hate her room up stairs, more than ever; and she would compel me to find out business below, that she might accompany me.

“On Easter Monday, Joseph went to Gimmerton fair with some cattle; and, in the afternoon, I was busy getting up linen in the kitchen—Earnshaw sat, morose as usual, at the chimney corner, and my little mistress was beguiling an idle hour with drawing pictures on the window panes, varying her amusement by smothered bursts of songs, and whispered ejaculations, and quick glances of annoyance and impatience in the direction of her cousin, who steadfastly smoked, and looked into the grate.

“At a notice that I could do with her no longer, intercepting my light, she removed to the hearthstone. I bestowed little attention on her proceedings, but, presently, I heard her begin—

“‘I’ve found out, Hareton, that I want—that I’m glad—that I should like you to be my cousin, now, if you had not grown so cross to me, and so rough.’

“Hareton returned no answer.

“‘Hareton, Hareton, Hareton! do you hear?’ she continued.

“‘Get off wi’ ye!’ he growled, with uncompromising gruffness.

“‘Let me take that pipe,’ she said, cautiously advancing her hand, and abstracting it from his mouth.

“Before he could attempt to recover it, it was broken, and behind the fire. He swore at her and seized another.

“‘Stop,’ she cried, ‘you must listen to me, first; and I can’t speak while those clouds are floating in my face.’

“‘Will you go to the devil!’ he exclaimed, ferociously, ‘and let me be!’

“‘No,’ she persisted, ‘I wont—I can’t tell what to do to make you talk to me, and you are determined not to understand. When I call you stupid, I don’t mean anything—I don’t mean that I despise you. Come you shall take notice of me, Hareton—you are my cousin, and you shall own me.’

“‘I shall have naught to do wi’ you, and your mucky pride, and your damned, mocking tricks!’ he answered. ‘I’ll go to hell, body and soul, before I look sideways after you again! side out of t’ gait, now; this minute!’

“Catherine frowned, and retreated to the window-seat, chewing her lip, and endeavouring, by humming an eccentric tune, to conceal a growing tendency to sob.

“‘You should be friends with your cousin, Mr. Hareton,’ I interrupted, ‘since she repents of her sauciness! it would do you a great deal of good—it would make you another man, to have her for a companion.’

“‘A companion?’ he cried; ‘when she hates me, and does not think me fit to wipe her shoon! Nay, if it made me a king, I’d not be scorned for seeking her good will any more.’

“‘It is not I who hate you, it is you who hate me!’ wept Cathy, no longer disguising her trouble. ‘You hate me as much as Mr. Heathcliff does, and more.’

“‘You’re a damned liar,’ began Earnshaw; ‘why have I made him angry, by taking your part then, a hundred times? and that, when you sneered at, and despised me, and—Go on plaguing me, and I’ll step in yonder, and say you worried me out of the kitchen!’

“‘I didn’t know you took my part,’ she answered, drying her eyes; ‘and I was miserable and bitter at every body; but, now I thank you, and beg you to forgive me, what can I do besides?’

“She returned to the hearth, and frankly extended her hand.

“He blackened, and scowled like a thunder cloud, and kept his fists resolutely clenched, and his gaze fixed on the ground.

“Catherine, by instinct, must have divined it was obdurate perversity, and not dislike, that prompted this dogged conduct; for,

after remaining an instant, undecided, she stooped, and impressed on his cheek a gentle kiss.

“The little rogue thought I had not seen her, and, drawing back, she took her former station by the window, quite demurely.

“I shook my head reprovably; and then she blushed, and whispered—

“‘Well! what should I have done, Ellen? He wouldn’t shake hands, and he wouldn’t look—I must show him some way that I like him, that I want to be friends.’

“Whether the kiss convinced Hareton, I cannot tell; he was very careful, for some minutes, that his face should not be seen; and when he did raise it, he was sadly puzzled where to turn his eyes.

“Catherine employed herself in wrapping a handsome book neatly in white paper; and having tied it with a bit of ribband, and addressed it to ‘Mr. Hareton Earnshaw,’ she desired me to be her ambassadress, and convey the present to its destined recipient.

“‘And tell him, if he’ll take it, I’ll come and teach him to read it right,’ she said, ‘and, if he refuse it, I’ll go up stairs, and never tease him again.’

“I carried it, and repeated the message, anxiously watched by my employer. Hareton would not open his fingers, so I laid it on his knee. He did not strike it off either. I returned to my work: Catherine leaned her head and arms on the table, till she heard the slight rustle of the covering being removed, then she stole away, and quietly seated herself beside her cousin. He trembled, and his face glowed—all his rudeness, and all his surly harshness had deserted him—he could not summon courage, at first, to utter a syllable, in reply to her questioning look, and her murmured petition.

“‘Say you forgive me, Hareton, do! You can make me so happy, by speaking that little word.’

“He muttered something inaudible.

“‘And you’ll be my friend?’ added Catherine, interrogatively.

“‘Nay! you’ll be ashamed of me every day of your life,’ he answered. ‘And the more, the more you know me, and I cannot bide it.’

“So, you wont be my friend?’ she said, smiling as sweet as honey, and creeping close up.

“I overheard no further distinguishable talk; but on looking round again, I perceived two such radiant countenances bent over the page of the accepted book, that I did not doubt the treaty had been ratified, on both sides, and the enemies were, thenceforth, sworn allies.

“The work they studied was full of costly pictures; and those, and their position had charm enough to keep them unmoved, till Joseph came home. He, poor man, was perfectly aghast at the spectacle of Catherine seated on the same bench with Hareton Earnshaw, leaning her hand on his shoulder; and confounded at his favourite’s endurance of her proximity. It affected him too deeply to allow an observation on the subject that night. His emotion was only revealed by the immense sighs he drew, as he solemnly spread his large bible on the table, and overlaid it with dirty bank-notes from his pocket-book, the produce of the day’s transactions. At length, he summoned Hareton from his seat.

“Tak’ these in tuh t’ maister, lad,’ he said, ‘un’ bide theare; Aw’s gang up tuh my awn rahm. This hoile’s norther mensful, nor seemly fur us—we mun side aht, and seearch another!’

“Come, Catherine, I said, we must ‘side out,’ too—I’ve done my ironing, are you ready to go?’

“It is not eight o’clock!’ she answered, rising unwillingly, ‘Hareton, I’ll leave this book upon the chimney-piece, and I’ll bring some more to-morrow.’

“Ony books ut yah leave, Aw suall tak’ intuh th’ hahse,’ said Joseph, ‘un’ it ’ull be mitch if yah find ’em agean; soa, yah muh plase yourseln!’

“Cathy threatened that his library should pay for hers; and, smiling as she passed Hareton, went singing up stairs, lighter of heart, I venture to say, than ever she had been under that roof before; except, perhaps, during her earliest visits to Linton.

“The intimacy, thus commenced, grew rapidly; though it encountered temporary interruptions, Earnshaw was not to be civilized with a wish; and my young lady was no philosopher, and no paragon of patience; but both their minds tending to the same

point—one loving and desiring to esteem; and the other loving and desiring to be esteemed—they contrived in the end, to reach it.

“You see, Mr. Lockwood, it was easy enough to win Mrs. Heathcliff’s heart; but now, I’m glad you did not try—the crown of all my wishes will be the union of those two; I shall envy no one on their wedding-day—there won’t be a happier woman than myself in England!”

## CHAPTER XIX.

“On the morrow of that Monday, Earnshaw being still unable to follow his ordinary employments, and, therefore, remaining about the house, I speedily found it would be impracticable to retain my charge beside me, as heretofore.

She got down stairs before me, and out into the garden; where she had seen her cousin performing some easy work; and when I went to bid them come to breakfast, I saw she had persuaded him to clear a large space of ground from currant and gooseberry bushes, and they were busy planning together an importation of plants from the Grange.

“I was terrified at the devastation which had been accomplished in a brief half hour; the black currant trees were the apple of Joseph’s eye, and she had just fixed her choice of a flower bed in the midst of them!

“‘There! That will be all shewn to the master,’ I exclaimed, ‘the minute it is discovered. And what excuse have you to offer for taking such liberties with the garden? We shall have a fine explosion on the head of it: see if we don’t! Mr. Hareton, I wonder you should have no more wit, than to go and make that mess at her bidding!’

“‘I’d forgotten they were Joseph’s,’ answered Earnshaw, rather puzzled, ‘but I’ll tell him I did it.’

“We always ate our meals with Mr. Heathcliff. I held the mistress’s post in making tea and carving; so I was indispensable at table. Catherine usually sat by me; but to-day, she stole nearer to Hareton, and I presently saw she would have no more discretion in her friendship, than she had in her hostility.

“‘Now, mind you don’t talk with and notice your cousin too much,’ were my whispered instructions as we entered the room; ‘It will certainly annoy Mr. Heathcliff, and he’ll be mad at you both.’

“‘I’m not going to,’ she answered.

“The minute after, she had sidled to him, and was sticking primroses in his plate of porridge.

“He dared not speak to her, there; he dared hardly look; and yet she went on teasing, till he was twice on the point of being provoked to laugh; and I frowned, and then, she glanced towards the master, whose mind was occupied on other subjects than his company, as his countenance evinced, and she grew serious for an instant, scrutinizing him with deep gravity. Afterwards she turned, and re-commenced her nonsense; at last, Hareton uttered a smothered laugh.

“Mr. Heathcliff started; his eye rapidly surveyed our faces. Catherine met it with her accustomed look of nervousness, and yet defiance, which he abhorred.

“It is well you are out of my reach;” he exclaimed. “What fiend possesses you to stare back at me, continually, with those infernal eyes? Down with them! and don’t remind me of your existence again. I thought I had cured you of laughing!”

“It was me,” muttered Hareton.

“What do you say?” demanded the master.

Hareton looked at his plate, and did not repeat the confession.

Mr. Heathcliff looked at him a bit, and then silently resumed his breakfast, and his interrupted musing.

We had nearly finished, and the two young people prudently shifted wider asunder, so I anticipated no further disturbance during that sitting; when Joseph appeared at the door, revealing by his quivering lip, and furious eyes, that the outrage committed on his precious shrubs was detected.

He must have seen Cathy, and her cousin about the spot, before he examined it, for while his jaws worked like those of a cow chewing its cud, and rendered his speech difficult to understand, he began:

“Aw mun hev my wage, and Aw mun goa! Aw hed aimed tuh dee, wheare Aw’d sarved fur sixty year; un’ Aw thowt Aw’d lug my books up intuh t’ garret, un’ all my bits uh stuff, un’ they sud hev t’ kitchen tuh theirseln; fur t’ sake uh quietness. It wur hard tuh gie up my awn hearthstun, bud Aw thowt Aw could do that! Bud, nah, shoo’s taan my garden frough me, un’ by th’ heart! Maister, Aw cannot stand it! Yah muh bend tuh th’ yoak, an ye will—Aw’ noan used to’t and an ow’d man doesn’t sooin get used tuh new

barthens—Aw'd rayther arn my bite, an' my sup, wi' a hammer in th' road!"

"Now, now, idiot!" interrupted Heathcliff, "cut it short! What's your grievance? I'll interfere in no quarrels between you, and Nelly—She may thrust you into the coal-hole for anything I care"

"It's noan Nelly!" answered Joseph. "Aw sudn't shift fur Nelly—Nasty, ill nowt as shoo is, Thank God! shoo cannot stale t'sowl uh nob'dy! Shoo wer niver soa handsome, bud whet a body mud look at her 'baht winking. It's yon flaysome, graceless quean, ut's witched ahr lad, wi' her bold een, un' her forrard ways—till—Nay! It fair brusts my heart! He's forgotten all E done for him, un made on him, un' goan un' riven up a whole row ut t' grandest currant trees, i' t' garden!" and here he lamented outright, unmanned by a sense of his bitter injuries, and Earnshaw's ingratitude and dangerous condition.

"Is the fool drunk?" asked Mr. Heathcliff. "Hareton is it you he's finding fault with?"

"Iv'e pulled up two or three bushes," replied the young man, "but I'm going to set 'em again.

"And why have you pulled them up?" said the master.

Catherine wisely put in her tongue.

"We wanted to plant some flowers there," she cried. "I'm the only person to blame, for I wished him to do it."

"And who the devil gave you leave to touch a stick about the place?" demanded her father-in-law, much surprised. "And who ordered you to obey her?" he added turning to Hareton.

The latter was speechless; his cousin replied—

"You shouldn't grudge a few yards of earth, for me to ornament, when you have taken all my land!"

"Your land, insolent slut? you never had any!" said Heathcliff.

"And my money," she continued, returning his angry glare, and meantime, biting a piece of crust, the remnant of her breakfast.

"Silence!" he exclaimed. "Get done, and begone!"

"And Hareton's land, and his money," pursued the reckless thing. "Hareton, and I are friends now; and I shall tell him all

about you!”

The master seemed confounded a moment, he grew pale, and rose up, eyeing her all the while, with an expression of mortal hate.

“If you strike me, Hareton will strike you!” she said, “so you may as well sit down.”

“If Hareton does not turn you out of the room, I’ll strike him to Hell,” thundered Heathcliff. “Damnable witch! dare you pretend to rouse him against me? Off with her! Do you hear? Fling her into the kitchen! I’ll kill her, Ellen Dean, if you let her come into my sight again!”

Hareton tried under his breath to persuade her to go.

“Drag her away!” he cried savagely. “Are you staying to talk?” And he approached to execute his own command.

“He’ll not obey you, wicked man, any more!” said Catherine, and he’ll soon detest you, as much as I do!”

“Wisht! wisht!” muttered the young man reproachfully. “I will not hear you speak so to him—Have done!”

“But you won’t let him strike me?” she cried.

“Come then!” he whispered earnestly.

It was too late—Heathcliff had caught hold of her.

“Now you go!” he said to Earnshaw. “Accursed witch! this time she has provoked me, when I could not bear it; and I’ll make her repent it for ever!”

He had his hand in her hair; Hareton attempted to release the locks, entreating him not to hurt her that once. His black eyes flashed, he seemed ready to tear Catherine in pieces, and I was just worked up to risk coming to the rescue, when of a sudden, his fingers relaxed, he shifted his grasp from her head, to her arm, and gazed intently in her face—Then, he drew his hand over his eyes, stood a moment to collect himself apparently, and turning anew to Catherine, said with assumed calmness,

“You must learn to avoid putting me in a passion, or I shall really murder you, sometime! go with Mrs. Dean, and keep with her, and confine your insolence to her ears. As to Hareton Earnshaw

if I see him listen to you, I'll send him seeking his bread where he can get it! your love will make him an outcast, and a beggar—Nelly, take her, and leave me, all of you! Leave me!”

I led my young lady out; she was too glad of her escape, to resist; the other followed, and Mr. Heathcliff had the room to himself, till dinner.

I had counselled Catherine to get hers upstairs; but, as soon as he perceived her vacant seat, he sent me to call her. He spoke to none of us, eat very little, and went out directly afterwards, intimating that he should not return before evening.

The two new friends established themselves in the house, during his absence, where I heard Hareton sternly check his cousin, on her offering a revelation of her father-in-law's conduct to his father.

He said he wouldn't suffer a word to be uttered to him, in his disparagement; if he were the devil, it didn't signify; he would stand by him; and he'd rather she would abuse himself, as she used to, than begin on Mr. Heathcliff.

Catherine was waxing cross at this; but he found means to make her hold her tongue, by asking, how she would like him to speak ill of her father? and then she comprehended that Earnshaw took the master's reputation home to himself: and was attached by ties stronger than reason could break—chains, forged by habit, which it would be cruel to attempt to loosen.

She showed a good heart, thenceforth, in avoiding both complaints and expressions of antipathy concerning Heathcliff; and confessed to me her sorrow that she had endeavoured to raise a bad spirit between him and Hareton—indeed, I don't believe she has ever breathed a syllable, in the latter's hearing, against her oppressor, since.

When this slight disagreement was over, they were thick again, and as busy as possible, in their several occupations, of pupil, and teacher. I came in to sit with them, after I had done my work, and I felt so soothed, and comforted to watch them, that I did not notice how time got on. You know, they both appeared in a measure, my children: I had long been proud of one, and now, I was sure, the other would be a source of equal satisfaction. His

honest, warm, and intelligent nature shook off rapidly the clouds of ignorance, and degradation in which it had been bred; and Catherine's sincere commendations acted as a spur to his industry. His brightening mind brightened his features, and added spirit and nobility to their aspect—I could hardly fancy it the same individual I had beheld on the day I discovered my little lady at Wuthering Heights, after her expedition to the Craggs.

While I admired, and they laboured, dusk drew on, and with it returned the master. He came upon us quite unexpectedly, entering by the front way, and had a full view of the whole three, ere we could raise our heads to glance at him.

Well, I reflected, there was never a pleasanter, or more harmless sight; and it will be a burning shame to scold them. The red firelight glowed on their two bonny heads, and revealed their faces, animated with the eager interest of children; for, though he was twenty-three, and she eighteen, each had so much of novelty to feel, and learn, that neither experienced, nor evinced the sentiments of sober disenchanted maturity.

They lifted their eyes together, to encounter Mr. Heathcliff—perhaps, you have never remarked that their eyes are precisely similar, and they are those of Catherine Earnshaw. The present Catherine has no other likeness to her, except a breadth of forehead, and a certain arch of the nostril that makes her appear rather haughty, whether she will, or not. With Hareton the resemblance is carried farther, it is singular, at all times—then it was particularly striking: because his senses were alert, and his mental faculties wakened to unwonted activity.

I suppose this resemblance disarmed Mr. Heathcliff: he walked to the hearth in evident agitation, but it quickly subsided, as he looked at the young man; or, I should say, altered its character, for it was there yet.

He took the book from his hand, and glanced at the open page, then returned it without any observation; merely signing Catherine away—her companion lingered very little behind her, and I was about to depart also, but he bid me sit still.

“It is a poor conclusion, is it not,” he observed, having brooded a while on the scene he had just witnessed. “An absurd termination to my violent exertions? I get levers, and mattocks to

demolish the two houses, and train myself to be capable of working like Hercules, and when everything is ready, and in my power, I find the will to lift a slate off either roof has vanished! My old enemies have not beaten me—now would be the precise time to revenge myself on their representatives—I could do it; and none could hinder me—But where is the use? I don't care for striking, I can't take the trouble to raise my hand! That sounds as if I had been labouring the whole time, only to exhibit a fine trait of magnanimity. It is far from being the case—I have lost the faculty of enjoying their destruction, and I am too idle to destroy for nothing.

“Nelly, there is a strange change approaching—I'm in its shadow at present—I take so little interest in my daily life, that I hardly remember to eat, and drink—Those two, who have left the room are the only objects which retain a distinct material appearance to me; and, that appearance causes me pain, amounting to agony. About her I won't speak; and I don't desire to think; but I earnestly wish she were invisible—her presence invokes only maddening sensations. He moves me differently; and yet if I could do it without seeming insane, I'd never see him again! You'll perhaps think me rather inclined to become so,” he added, making an effort to smile, “if I try to describe the thousand forms of past associations, and ideas he awakens, or embodies—But you'll not talk of what I tell you, and my mind is so eternally secluded in itself, it is tempting, at last, to turn it out to another.

“Five minutes ago, Hareton seemed a personification of my youth, not a human being—I felt to him in such a variety of ways, that it would have been impossible to have accosted him rationally.

“In the first place, his startling likeness to Catherine connected him fearfully with her—That however which you may suppose the most potent to arrest my imagination, is actually the least—for what is not connected with her to me? and what does not recall her? I cannot look down to this floor, but her features are shaped on the flags! In every cloud, in every tree—filling the air at night, and caught by glimpses in every object, by day I am surrounded with her image! The most ordinary faces of men, and women—my own features mock me with a resemblance. The entire world

is a dreadful collection of memoranda that she did exist, and that I have lost her!

“Well, Hareton’s aspect was the ghost of my immortal love, of my wild endeavours to hold my right, my degradation, my pride, my happiness, and my anguish—

“But it is frenzy to repeat these thoughts to you; only it will let you know, why, with a reluctance to be always alone, his society is no benefit, rather an aggravation of the constant torment I suffer—and it partly contributes to render me regardless how he and his cousin go on together. I can give them no attention, any more.

“But what do you mean by a change, Mr. Heathcliff?” I said, alarmed at his manner, though he was neither in danger of losing his senses, nor dying, according to my judgment he was quite strong and healthy; and, as to his reason, from childhood, he had a delight in dwelling on dark things, and entertaining odd fancies—he might have had a monomania on the subject of his departed idol; but on every other point his wits were as sound as mine.

“I shall not know that, till it comes,” he said, “I’m only half conscious of it now.”

“You have no feeling of illness, have you?” I asked.

“No, Nelly, I have not,” he answered.

“Then, you are not afraid of death?” I pursued.

“Afraid?” No!” he replied. “I have neither a fear, nor a presentiment, nor a hope of death—Why should I? With my hard constitution, and temperate mode of living, and unperilous occupations, I ought to, and probably shall remain above ground, till there is scarcely a black hair on my head—And yet I cannot continue in this condition!—I have to remind myself to breathe—almost to remind my heart to beat! And it is like bending back a stiff spring...it is by compulsion, that I do the slightest act, not prompted by one thought, and by compulsion, that I notice anything alive, or dead, which is not associated with one universal idea...I have a single wish, and my whole being, and faculties are yearning to attain it. They have yearned towards it so long, and so unwaveringly, that I’m convinced it will be reached—and soon—because it has devoured my existence—I am swallowed in the anticipation of its fulfilment.

“My confessions have not relieved me—but, they may account for some, otherwise unaccountable phases of humour, which I show. O, God! It is a long fight, I wish it were over!”

He began to pace the room, muttering terrible things to himself; till I was inclined to believe, as he said Joseph did, that conscience had turned his heart to an earthly hell—I wondered greatly how it would end.

Though he seldom before had revealed this state of mind, even by looks, it was his habitual mood, I had no doubt: he asserted it himself—but, not a soul, from his general bearing would have conjectured the fact. You did not, when you saw him, Mr. Lockwood—and at the period of which I speak, he was just the same as then, only fonder of continued solitude, and perhaps still more laconic in company.

## CHAPTER XX.

FOR some days after that evening, Mr. Heathcliff shunned meeting us at meals; yet he would not consent, formally, to exclude Hareton and Cathy. He had an aversion to yielding so completely to his feelings, chosing, rather, to absent himself—And eating once in twenty-four hours seemed sufficient sustenance for him.

One night, after the family were in bed, I heard him go down stairs, and out at the front door: I did not hear him re-enter and, in the morning, I found he was still away.

We were in April then, the weather was sweet and warm, the grass as green as showers and sun could make it, and the two dwarf apple trees, near the southern wall, in full bloom.

“After breakfast, Catherine insisted on my bringing a chair, and sitting, with my work, under the fir trees, at the end of the house; and she beguiled Hareton, who had perfectly recovered from his accident, to dig and arrange her little garden, which was shifted to that corner by the influence of Joseph’s complaints.

“I was comfortably revelling in the spring fragrance around, and the beautiful soft blue overhead, when my young lady, who had run down near the gate, to procure some primrose roots for a border, returned only half laden, and informed us that Mr. Heathcliff was coming in.

“‘And he spoke to me,’ she added with a perplexed countenance.

“‘What did he say?’ asked Hareton.

“‘He told me to begone as fast as I could,’ she answered. “But he looked so different from his usual look that I stopped a moment to stare at him.

“‘How?’ he enquired.

“‘Why, almost bright and cheerful—No, almost nothing—very much excited, and wild and glad!’ she replied.

“‘Night-walking amuses him, then,’ “I remarked, affecting a careless manner. In reality, as surprised as she was; and, anxious

to ascertain the truth of her statement, for to see the master looking glad would not be an every day spectacle, I framed an excuse to go in.

“Heathcliff stood at the open door; he was pale, and he trembled; yet, certainly, he had a strange joyful glitter in his eyes, that altered the aspect of his whole face.

“‘Will you have some breakfast?’ I said, ‘You must be hungry rambling about all night!’

“I wanted to discover where he had been; but I did not like to ask directly.

“‘No, I’m not hungry,’ he answered, averting his head, and speaking rather contemptuously, as if he guessed I was trying to divine the occasion of his good humour.

“I felt perplexed—I didn’t know whether it were not a proper opportunity to offer a bit of admonition.

“‘I don’t think it right to wander out of doors,’ I observed, ‘instead of being in bed: it is not wise, at any rate, this moist season. I dare say you’ll catch a bad cold, or a fever—you have something the matter with you now!’

“‘Nothing but what I can bear,’ he replied, ‘and with the greatest pleasure, provided you’ll leave me alone—get in, and don’t annoy me.’

“I obeyed; and, in passing, I noticed he breathed as fast as a cat.

“‘Yes!’ I reflected to myself, ‘we shall have a fit of illness. I cannot conceive what he has been doing!’

“That noon, he sat down to dinner with us, and received a heaped up plate from my hands, as if he intended to make amends for previous fasting.

“‘I’ve neither cold, nor fever, Nelly,’ he remarked, in allusion to my morning’s speech. ‘And I’m ready to do justice to the food you give me.’

“He took his knife and fork, and was going to commence eating, when the inclination appeared to become suddenly extinct. He laid them on the table, looked eagerly towards the window, then rose and went out.

“We saw him walking, to and fro, in the garden, while we concluded our meal; and Earnshaw said he’d go, and ask why he would not dine; he thought we had grieved him some way.

“Well, is he coming?’ cried Catherine, when her cousin returned.

“Nay,’ he answered, ‘but he’s not angry; he seemed rare and pleased indeed; only, I made him impatient by speaking to him twice; and then he bid me be off to you; he wondered how I could want the company of any body else.’

“I set his plate, to keep warm, on the fender: and after an hour or two, he re-entered, when the room was clear, in no degree calmer—the same unnatural—it was unnatural—appearance of joy under his black brows; the same bloodless hue: and his teeth visible, now and then, in a kind of smile; his frame shivering, not as one shivers with chill or weakness, but as a tight-stretched cord vibrates—a strong thrilling, rather than trembling.

“I will ask what is the matter, I thought, or who should? And I exclaimed—

“Have you heard any good news, Mr. Heathcliff? You look uncommonly animated.’

“Where should good news come from, to me?’ he said. ‘I’m animated with hunger; and, seemingly, I must not eat.’

“Your dinner is here,’ I returned; ‘why wont you get it?’

“I don’t want it now,’ he muttered, hastily. ‘I’ll wait till supper. And, Nelly, once for all, let me beg you to warn Hareton and the other away from me. I wish to be troubled by nobody—I wish to have this place to myself.’

“Is there some new reason for this banishment?’ I inquired. ‘Tell me why you are so queer, Mr. Heathcliff? Where were you last night?’ I’m not putting the question through idle curiosity, but —’

“You are putting the question through very idle curiosity,’ he interrupted, with a laugh. ‘Yet, I’ll answer it. Last night, I was on the threshold of hell. To-day, I am within sight of my heaven—I have my eyes on it—hardly three feet to sever me! And now

you'd better go—You'll neither see nor hear anything to frighten you, if you refrain from prying.'

"Having swept the hearth, and wiped the table, I departed more perplexed than ever.

"He did not quit the house again that afternoon, and no one intruded on his solitude, till, at eight o'clock, I deemed it proper, though unsummoned, to carry a candle, and his supper to him.

"He was leaning against the ledge of an open lattice, but not looking out; his face was turned to the interior gloom. The fire had smouldered to ashes; the room was filled with the damp, mild air of the cloudy evening, and so still, that not only the murmur of the beck down Gimmerton was distinguishable, but its ripples and its gurgling over the pebbles, or through the large stones which it could not cover.

"I uttered an ejaculation of discontent at seeing the dismal grate, and commenced shutting the casements, one after another, till I came to his.

"'Must I close this?' I asked, in order to rouse him, for he would not stir.

"The light flashed on his features, as I spoke. Oh, Mr. Lockwood, I cannot express what a terrible start I got, by the momentary view! Those deep black eyes! That smile, and ghastly paleness! It appeared to me, not Mr. Heathcliff, but a goblin; and, in my terror, I let the candle bend towards the wall, and it left me in darkness.

"'Yes, close it,' he replied, in his familiar voice. 'There, that is pure awkwardness! Why did you hold the candle horizontally? Be quick, and bring another.'

"I hurried out in a foolish state of dread, and said to Joseph—

"'The master wishes you to take him a light, and rekindle the fire.' For I dare not go in myself again just then.

Joseph rattled some fire into the shovel, and went; but he brought it back, immediately, with the supper tray in his other hand, explaining that Mr. Heathcliff was going to bed, and he wanted nothing to eat till morning.

“We heard him mount the stairs directly; he did not proceed to his ordinary chamber, but turned into that with the panelled bed—its window, as I mentioned before, is wide enough for anybody to get through, and it struck me, that he plotted another midnight excursion, which he had rather we had no suspicion of.

“‘Is he a ghoul, or a vampire?’ I mused. I had read of such hideous, incarnate demons. And then, I set myself to reflect, how I had tended him in infancy; and watched him grow to youth; and followed him almost through his whole course; and what absurd nonsense it was to yield to that sense of horror.

“‘But, where did he come from, the little dark thing, harboured by a good man to his bane?’ muttered superstition, as I dozed into unconsciousness. And I began, half dreaming, to weary myself with imaging some fit parentage for him; and repeating my waking meditations, I tracked his existence over again, with grim variations; at last, picturing his death and funeral; of which, all I can remember is, being exceedingly vexed at having the task of dictating an inscription for his monument, and consulting the sexton about it; and, as he had no surname, and we could not tell his age, we were obliged to content ourselves with the single word, ‘Heathcliff.’ That came true; we were. If you enter the kirkyard, you’ll read on his headstone, only that, and the date of his death.

“Dawn restored me to common sense. I rose, and went into the garden, as soon as I could see, to ascertain if there were any footmarks under his window. There were none.

“‘He has stayed at home,’ I thought, ‘and he’ll be all right, to-day!’”

“I prepared breakfast for the household; as was my usual custom, but told Hareton, and Catherine to get theirs, ere the master came down, for he lay late. They preferred taking it out of doors, under the trees, and I set a little table to accommodate them.

“On my re-entrance, I found Mr. Heathcliff below. He and Joseph were conversing about some farming business; he gave clear, minute directions concerning the matter discussed, but he spoke rapidly, and turned his head continually aside, and had the same excited expression, even more exaggerated.

“When Joseph quitted the room, he took his seat in the place he generally chose, and I put a basin of coffee before him. He drew it nearer, and then rested his arms on the table, and looked at the opposite wall, as I supposed, surveying one particular portion, up and down, with glittering, restless eyes, and with such eager interest, that he stopped breathing, during half a minute together.

“‘Come now,’ I exclaimed, pushing some bread against his hand. ‘Eat and drink that, while it is hot. It has been waiting near an hour.’

“He didn’t notice me, and yet he smiled. I’d rather have seen him gnash his teeth than smile so.

“‘Mr. Heathcliff! master!’ I cried. ‘Don’t for God’s sake, stare as if you saw an unearthly vision.’

“‘Dont, for God’s sake, shout so loud,’ he replied. ‘Turn round, and tell me, are we by ourselves?’

“‘Of course,’ was my answer, ‘of course, we are!’

“‘Still, I involuntarily obeyed him, as if I were not quite sure.

“‘With a sweep of his hand, he cleared a vacant space in front among the breakfast things, and leant forward to gaze more at his ease.

“‘Now, I perceived he was not looking at the wall, for when I regarded him alone, it seemed, exactly, that he gazed at something within two yards distance. And, whatever it was, it communicated, apparently, both pleasure and pain, in exquisite extremes, at least, the anguished, yet raptured expression of his countenance suggested that idea.

“‘The fancied object was not fixed, either; his eyes pursued it with unwearied vigilance; and, even in speaking to me, were never weaned away.

“‘I vainly reminded him of his protracted abstinence from food; if he stirred to touch anything in compliance with my entreaties, if he stretched his hand out to get a piece of bread, his fingers clenched, before they reached it, and remained on the table, forgetful of their aim.

“‘I sat a model of patience, trying to attract his absorbed attention from its engrossing speculation; till he grew irritable, and

got up, asking, why I would not allow him to have his own time in taking his meals? and saying that, on the next occasion, I needn't wait, I might set the things down, and go.

“Having uttered these words, he left the house; slowly sauntered down the garden path, and disappeared through the gate.

“The hours crept anxiously by: another evening came. I did not retire to rest till late, and when I did, I could not sleep. He returned after midnight, and, instead of going to bed, shut himself into the room beneath. I listened, and tossed about; and, finally, dressed, and descended. It was too irksome to lie up there, harassing my brain with a hundred idle misgivings.

“I distinguished Mr. Heathcliff's step, restlessly measuring the floor; and he frequently broke the silence, by a deep inspiration, resembling a groan. He muttered detached words, also; the only one, I could catch, was the name of Catherine, coupled with some wild term of endearment, or suffering; and spoken as one would speak to a person present—low and earnest, and wrung from the depth of his soul.

“I had not courage to walk straight into the apartment; but I desired to divert him from his reverie, and, therefore, fell foul of the kitchen fire; stirred it, and began to scrape the cinders. It drew him forth sooner than I expected. He opened the door immediately, and said—

“‘Nelly, come here—is it morning? Come in with your light.’

“‘It is striking four,’ I answered; ‘you want a candle to take up stairs—you might have lit one at this fire.’

“‘No, I don't wish to go up stairs,’ he said. ‘Come in, and kindle me a fire, and do anything there is to do about the room.’

“‘I must blow the coals red first, before I can carry any,’ I replied, getting a chair and the bellows.

“He roamed to and fro, meantime, in a state approaching distraction: his heavy sighs succeeding each other so thick as to leave no space for common breathing between.

“‘When day breaks, I'll send for Green,’ he said; ‘I wish to make some legal inquiries of him, while I can bestow a thought on those

matters, and while I can act calmly. I have not written my will yet, and how to leave my property, I cannot determine! I wish I could annihilate it from the face of the earth.'

"I would not talk so, Mr. Heathcliff,' I interposed. "Let your will be, a while—you'll be spared to repent of your many injustices, yet! I never expected that your nerves would be disordered—they are, at present, marvellously so, however; and, almost entirely, through your own fault. The way you've passed these three last days might knock up a Titan. Do take some food, and some repose. You need only look at yourself, in a glass, to see how you require both. Your cheeks are hollow, and your eyes blood-shot, like a person starving with hunger, and going blind with loss of sleep.'

"It is not my fault, that I cannot eat or rest,' he replied. 'I assure you it is through no settled designs. I'll do both, as soon as I possibly can. But you might as well bid a man struggling in the water, rest within armslength of the shore! I must reach it first, and then I'll rest. Well, never mind, Mr. Green; as to repenting of my injustices, I've done no injustice, and I repent of nothing—I'm too happy, and yet I'm not happy enough. My soul's bliss kills my body, but does not satisfy itself.'

"Happy, master?' I cried. 'Strange happiness! If you would hear me without being angry, I might offer some advice that would make you happier.'

"What is that?' he asked. 'Give it.'

"You are aware, Mr. Heathcliff,' I said, 'that from the time you were thirteen years old, you have lived a selfish, unchristian life; and probably hardly had a Bible in your hands, during all that period. You must have forgotten the contents of the book, and you may not have space to search it now. Could it be hurtful to send for some one—some minister of any denomination, it does not matter which, to explain it, and show you how very far you have erred from its precepts, and how unfit you will be for its heaven, unless a change takes place before you die?'

"I'm rather obliged than angry, Nelly," he said, for you remind me of the manner that I desire to be buried in—It is to be carried to the churchyard, in the evening. You, and Hareton may, if you please accompany me—and mind, particularly, to notice that the

sexton obeys my directions concerning the two coffins! No minister need come; nor need anything be said over me—I tell you, I have nearly attained my heaven; and that of others is altogether unvalued, and uncoveted by me!”

“And supposing you persevered in your obstinate fast, and died by that means, and they refused to bury you in the precincts of the Kirk?” I said shocked at his godless indifference. “How would you like it?”

“They wont do that,” he replied, “if they did, you must have me removed secretly; and if you neglect it, you shall prove, practically, that the dead are not annihilated!”

As soon as he heard the other members of the family stirring he retired to his den, and I breathed freer—But in the afternoon, while Joseph and Hareton were at their work, he came into the kitchen again, and with a wild look, bid me come, and sit in the house—he wanted somebody with him.

I declined, telling him plainly, that his strange talk and manner, frightened me, and I had neither the nerve, nor the will to be his companion, alone.

“I believe you think me a fiend!” he said, with his dismal laugh, “something too horrible to live under a decent roof!”

Then turning to Catherine, who was there, and who drew behind me at his approach, he added, half sneeringly.

“Will you come, chuck?” I’ll not hurt you. No! to you, I’ve made myself worse than the devil. Well, there is one who wont shrink from my company! By God! she’s relentless. Oh, damn it! It’s unutterably too much for flesh and blood to bear, even mine.”

He solicited the society of no one more. At dusk, he went into his chamber—through the whole night, and far into the morning, we heard him groaning, and murmuring to himself. Hareton was anxious to enter, but I bid him fetch Mr. Kenneth, and he should go in, and see him.

When he came, and I requested admittance and tried to open the door, I found it locked; and Heathcliff bid us be damned. He was better, and would be left alone; so the doctor went away.

The following evening was very wet, indeed it poured down, till day-dawn; and, as I took my morning walk round the house, I observed the master's window swinging open, and the rain driving straight in.

He cannot be in bed, I thought, those showers would drench him through! He must either be up, or out. But, I'll make no more ado, I'll go boldly, and look!"

Having succeeded in obtaining entrance with another key, I ran to unclosethe panels, for the chamber was vacant—quickly pushing them aside, I peeped in. Mr. Heathcliff was there—laid on his back. His eyes met mine so keen, and fierce, I started; and then, he seemed to smile.

I could not think him dead—but his face, and throat were washed with rain; the bed-clothes dripped, and he was perfectly still. The lattice, flapping to and fro, had grazed one hand that rested on the sill—no blood trickled from the broken skin, and when I put my fingers to it, I could doubt no more—he was dead and stark!

I hasped the window; I combed his black long hair from his forehead; I tried to close his eyes—to extinguish, if possible, that frightful, life-like gaze of exultation, before any one else beheld it. They would not shut—they seemed to sneer at my attempts, and his parted lips, and sharp, white teeth sneered too! Taken with another fit of cowardice, I cried out for Joseph. Joseph shuffled up, and made a noise, but resolutely refused to meddle with him.

"Th' divil's harried off his soul" he cried, "and he muh hev his carcass intuh t' bargin, for ow't Aw care! Ech! what a wicked un he looks girning at death!" and the old sinner grinned in mockery.

I thought he intended to cut a caper round the bed; but suddenly composing himself, he fell on his knees, and raised his hands, and returned thanks that the lawful master and the ancient stock were restored to their rights.

I felt stunned by the awful event; and my memory unavoidably recurred to former times with a sort of oppressive sadness. But poor Hareton the most wronged, was the only one that really suffered much. He sat by the corpse all night, weeping in bitter earnest. He pressed its hand, and kissed the sarcastic, savage

face that every one else shrank from contemplating; and bemoaned him with that strong grief which springs naturally from a generous heart, though it be tough as tempered steel.

Kenneth was perplexed to pronounce of what disorder the master died. I concealed the fact of his having swallowed nothing for four days, fearing it might lead to trouble, and then, I am persuaded he did not abstain on purpose; it was the consequence of his strange illness, not the cause.

We buried him, to the scandal of the whole neighbourhood, as he had wished. Earnshaw, and I, the sexton and six men to carry the coffin, comprehended the whole attendance.

The six men departed when they had let it down into the grave: we stayed to see it covered. Hareton, with a streaming face, dug green sods, and laid them over the brown mould himself, at present it is as smooth and verdant as its companion mounds—and I hope its tenant sleeps as soundly. But the country folks, if you asked them, would swear on their bible that he walks. There are those who speak to having met him near the church, and on the moor, and even within this house—Idle tales, you'll say, and so say I. Yet that old man by the kitchen fire affirms he has seen two on 'em looking out of his chamber window, on every rainy night, since his death—and an odd thing happened to me about a month ago.

I was going to the Grange one evening—a dark evening threatening thunder—and, just at the turn of the Heights, I encountered a little boy with a sheep, and two lambs before him, he was crying terribly, and I supposed the lambs were skittish, and would not be guided.

“What is the matter, my little man?’ I asked.

“They’s Heathcliff, and a woman, yonder, under t’ Nab,’ he blubbered, ‘un’ Aw darnut pass ’em.’

“I saw nothing; but neither the sheep nor he would go on, so I bid him take the road lower down.

“He probably raised the phantoms from thinking, as he traversed the moors alone, on the nonsense he had heard his parents and companions repeat—yet still, I don’t like being out in the dark, now—and I don’t like being left by myself in this grim

house—I cannot help it, I shall be glad when they leave it, and shift to the Grange!”

“They are going to the Grange then?” I said.

“Yes,” answered Mrs. Dean, “as soon as they are married; and that will be on New Year’s day.”

“And who will live here then?”

“Why, Joseph will take care of the house, and, perhaps, a lad to keep him company. They will live in the kitchen, and the rest will be shut up.”

“For the use of such ghosts as choose to inhabit it,” I observed.

“No, Mr. Lockwood,” said Nelly, shaking her head. “I believe the dead are at peace, but it is not right to speak of them with levity.”

At that moment the garden gate swung to; the rambles were returning.

“They are afraid of nothing,” I grumbled, watching their approach through the window. “Together they would brave satan and all his legions.”

As they stepped onto the door-stones, and halted to take a last look at the moon, or, more correctly, at each other, by her light, I felt irresistibly impelled to escape them again; and, pressing a remembrance into the hand of Mrs. Dean, and disregarding her expostulations at my rudeness, I vanished through the kitchen, as they opened the house-door, and so, should have confirmed Joseph in his opinion of his fellow-servant’s gay indiscretions, had he not, fortunately, recognised me for a respectable character, by the sweet ring of a sovereign at his feet.

My walk home was lengthened by a diversion in the direction of the kirk. When beneath its walls, I perceived decay had made progress, even in seven months—many a window showed black gaps deprived of glass; and slates jutted off, here and there, beyond the right line of the roof, to be gradually worked off in coming autumn storms.

I sought, and soon discovered, the three head-stones on the slope next the moor—the middle one, grey, and half buried in heath—Edgar Linton’s only harmonized by the turf, and moss creeping up its foot—Heathcliff’s still bare.

I lingered round them, under that benign sky; watched the moths fluttering among the heath, and hare-bells; listened to the soft wind breathing through the grass; and wondered how any one could ever imagine unquiet slumbers, for the sleepers in that quiet earth.

THE END.



# License Notes

This should be the original text version published in 1847.  
(Nothing corrected!)

The text is in the public domain worldwide because the author died at least 100 years ago (1848).

The text was build as an e-book (2021-12-11) by Peter Agricola, Berlin (Germany).

Use this e-book under the following license given by the Creative Commons Corporation (“**Creative Commons**”, PO Box 1866, Mountain View, CA 94042, USA):



**CC BY 4.0**

**(Creative Commons Attribution 4.0 International Public License)**

Another version of the novel text can also be found at **Wikisource** at the following link:

[https://en.wikisource.org/wiki/Wuthering\\_Heights\\_\(1st\\_edition\)](https://en.wikisource.org/wiki/Wuthering_Heights_(1st_edition))

(This may read some few characters different from the original source.)

## **“Trigger Warning”**

Descriptions or mentions within this novel of certain atrocities or acts might cause **emotionally disturbing** effects on some people, especially on children.

